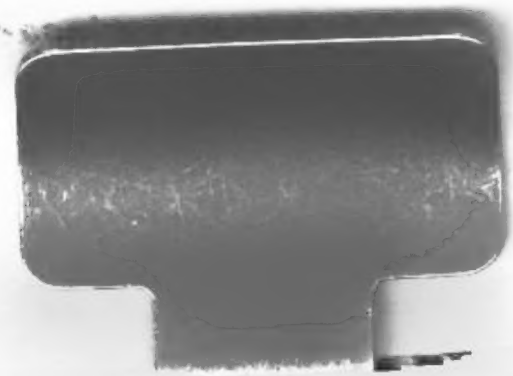
P. o. angl. 539-t (12



Digitized by Google

<36621177020014

<36621177020014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. F. Cooper's

Amerikaniſche Romane,

neu

aus dem Engliſchen übertragen.

Zwölfter Band.

Der Wildtödter.

Stuttgart.

Verlag von S. G. Lieſching.

1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

J. B. Zwecker fec.

Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt in Nürnberg.

Der Wildtödter. Kap. 30.

Stuttgart, Verlag von S. G. Liesching

Digitized by Google

700.N7U44

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Wildtödter.

Eine Erzählung

von

James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen.

Welche Schreckgestalten um ihn her!
Entsetzen zieht und Flucht zieht ihm voran,
Und welker Kummer folgt und Oede seiner Bahn!

Gray.

Stuttgart.
Verlag von S. G. Liesching.
1842.

Ges. 29549

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Druck (auf einer Schnellpresse) von J. Kreuzer in Stuttgart.

44/4443

Vorrede.

Dieſes Buch wurde nicht ohne manche Beſorgniſſe wegen ſeiner muthmaßlichen Aufnahme geſchrieben. Einen und denſelben Charakter durch fünf verſchiedene Werke hindurchführen, konnte als allzukecke Zumuthung an die Gutmüthigkeit des Publikums erſcheinen, und Manche möchten mit Grund dieß als ein Unterfangen anſehen, das an ſich ſchon zur Mißbilligung herausfordere. Auf dieſen ſehr natürlichen Vorwurf kann der Verfaſſer nur erwiedern, daß, wenn er in dieſem Falle einen ſchweren Fehler begangen, ſeine Leſer ſelbſt einigermaßen die Verantwortung dafür auf ſich haben. Die günſtige Aufnahme, welche den ſpäteren Schickſalen und dem Tode Lederſtrumpfs zu Theil wurde, hat der Seele des Verfaſſers wenigſtens es zu einer Art von Nothwendigkeit gemacht, auch von ſeinen jüngeren Jahren Nachricht zu geben. Kurz, die Gemälde ſeines Lebens, wie ſie nun einmal ſind, waren ſchon ſo vollſtändig, daß ſie wohl einiges Verlangen erwecken konnten, die Geſammtzeichnung zu ſehen, nach welcher ſie alle gemalt wurden.

Die „Lederſtrumpferzählungen“ bilden jetzt eine Art von fünfaktigem Drama, vollſtändig, was den Inhalt und den Plan betrifft, wenn auch vermuthlich ſehr mangelhaft in der Ausführung. So wie ſie ſind, hat ſie die Leſewelt vor ſich. Der Verfaſſer hofft, ſie werde, entſchiede ſie auch dahin, daß der hier vorliegende Akt, der letzte in der Ausführung, obwohl der erſte in der natürlichen Ordnung der Lektüre, nicht der beſte der ganzen Reihefolge ſey, doch das Urtheil fällen, daß er auch nicht eben der ſchlechteſte ſey. Mehr als einmal hat er ſich verſucht gefühlt, ſein Manuſcript zu verbrennen und ſich zu einem andern Gegenſtand zu wenden, obwohl er im Verlaufe ſeiner Arbeit eine Aufmunterung von ſo eigenthümlicher Art erhielt, daß es ſich verlohnt, ſie zu erwähnen. Ein anonymer Brief aus England, von der Hand einer Dame, wie ihn däucht, kam ihm zu, worin er dringend aufgefordert wurde, ungefähr eben das zu thun, was er ſchon mehr als halb ausgeführt hatte, — ein Wunſch, den er ſehr gerne als ein Zeichen deutet, daß ſein Verſuch theilweiſe werde verziehen, wo nicht entſchieden gebilligt werden.

Wenig braucht er über die Charaktere und die Scenerie dieſer Erzählung zu ſagen. Jene ſind natürlich Werk der Dichtung; dieſe aber iſt der Natur ſo treu, als nur immer die vertraute Bekanntſchaft mit dem jetzigen Ausſehen der geſchilderten Gegend, und Vermuthungen über ihren früheren Charakter, ſo wahrſcheinlich als die Einbildungskraft ſie an die Hand gab, den Verfaſſer in Stand ſetzten, ſie zu

ſchildern. See, Berge, Thal und Wald ſind insgeſammt, wie er glaubt, genau genug dargeſtellt, während Fluß, Fels und Küſte treue Abzeichnungen der Natur ſind. Selbſt die einzelnen vorſpringenden Punkte exiſtiren, etwas verändert durch die Civiliſation, aber doch ſo entſprechend den Schilderungen, daß Jeder, der mit der Scenerie der fraglichen Gegend vertraut iſt, ſie leicht erkennt.

Was die hiſtoriſche Treue bei den Ereigniſſen dieſer Erzählung im Ganzen und im Einzelnen betrifft, ſo iſt der Verfaſſer geſonnen, hier auf ſeinem Recht zu beſtehen, und darüber nicht mehr zu ſagen, als was er für nothwendig erachtet. Bei dem großen Streit um Wahrheit, der zwiſchen Geſchichte und Fiktion waltet, iſt der Vortheil ſo oft auf der Seite der letzteren, daß er ſehr geneigt iſt, den Leſer auf ſeine eigenen Forſchungen zu verweiſen, um über dieſen Punkt in's Reine zu kommen. Sollte es ſich bei genauer Unterſuchung zeigen, daß ein anerkannter Hiſtoriker, daß öffentliche Urkunden oder auch Lokaltraditionen den Angaben dieſes Buchs widerſprechen, ſo iſt der Verfaſſer bereit, zuzugeſtehen, daß der Umſtand ſeiner Aufmerkſamkeit gänzlich entging, und ſeine Unwiſſenheit zu bekennen. Andererſeits, ſollte ſich's finden, daß die Annalen Amerika's nicht eine Sylbe enthalten, die dem, was hier der Welt vorgelegt wird, widerſpräche, — wie er denn feſt glaubt, daß die Forſchung dieß ausweiſen werde — ſo wird er für ſeine Erzählung genau ſo viel Glaubwürdigkeit in Anſpruch nehmen, als ſie verdient.

Es gibt eine anſehnliche Claſſe von Romanleſern — anſehnlich ebenſo wegen ihrer Zahl als in jedem andern Betracht, — die man oft mit dem Mann verglichen hat, der „ſingt, wenn er lieſt, und lieſt, wenn er ſingt“. Dieſe Leute ſind über die Maßen phantaſiereich in allem Thatſächlichen, und ſo buchſtäblich pedantiſch, wie die Ueberſetzung eines Schulknaben, in Allem, was zur Poeſie gehört. Zum Nutz und Frommen aller ſolcher Leute wird hiemit ausdrücklich erklärt, daß Judith Hutter eben Judith Hutter iſt, und keine andere Judith; und überhaupt, daß, wenn irgendwo bei einem Taufnamen oder bei der Farbe des Haares eine Aehnlichkeit, ein Zuſammentreffen ſich findet, nichts weiter gemeint iſt, als was für den Unbefangenen in der Gleichheit des Taufnamens oder der Haarfarbe liegt. Lange Erfahrung hat den Verfaſſer belehrt, daß dieſer Theil ſeiner Leſer der bei weitem am ſchwerſten zu befriedigende iſt, und er möchte ihnen, zum Beſten beider Parteien, den ehrerbietigen Rath geben, den Verſuch zu machen und Werke der Einbildungskraft ſo zu leſen, als wären es Erzählungen poſitiver Thatſachen. Ein ſolches Verfahren könnte ſie vielleicht in Stand ſetzen, an die Möglichkeit der Dichtung zu glauben.

Der Wildtödter.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erstes Kapitel.

O welche Luft im Wald, pfadlos, verſchlungen!
O welch Entzücken am entleg'nen Strand!
Dort iſt Geſellſchaft, die nicht aufgedrungen,
Am Meer, in deſſen Sturm Muſik ich fand!
Den Menſchen lieb' ich, doch noch mehr verſtand
Ich die Natur; mit ihr, will ich nicht fragen
Was ich wohl könnte ſeyn, einſt war! Verwandt
Durch ſie dem All, fühl' ich, was auszuſagen
Ich nicht vermag, noch ganz mit Schweigen kann ertragen.

Childe Harold.

Ereigniſſe haben für die menſchliche Vorſtellung die Wirkungen der Zeit. So kann ſich, wer weit gereist iſt und Viel geſehen hat, leicht einbilden, lange gelebt zu haben, und diejenige Geſchichte, welche am reichſten iſt an wichtigen Begebenheiten, nimmt am früheſten den Charakter und Schein eines weit zurückreichenden Alters an. Auf keine andere Weiſe vermögen wir uns das Gepräge von Ehrwürdigkeit zu erklären, das ſchon den Annalen Amerikas anhaftet. Wenn der Geiſt zurückſchaut in die früheſten Tage der Geſchichte der Colonieen, ſo ſcheint jene Periode fern und dunkel, da die tauſend Wechſelfälle, welche an die Kettenglieder der Erinnerung ſich herandrängen, den Urſprung der Nation in eine Ferne rückwärts ſchieben, die ſcheinbar im Nebel unvordenklicher Zeit liegt, und doch würden vier Menſchenalter von gewöhnlicher Lebensdauer hinreichen, um von Mund zu Mund, in der Geſtalt der Tradition, Alles zu überliefern, was civiliſirte Menſchen im Bereich der Republik geleiſtet haben. Obgleich Neu-York allein eine

Bevölkerung beſitzt, größer in Wahrheit, als die der vier kleinſten Königreiche Europa's, oder auch als die der geſammten Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, iſt es doch erſt Wenig mehr, als zwei Jahrhunderte her, ſeit die Holländer ihre Niederlaſſungen begannen und das Land aus dem wilden Zuſtand emporhoben. So wird, was durch die Häufung von wechſelnden Ereigniſſen den ehrwürdigen Schein des Alters annimmt, zu vertrauterer Gewöhnlichkeit zurückgeführt, wenn wir es ernſt und nüchtern nur in ſeinem Zeitverhältniß in's Auge faſſen.

Dieſer Blick auf die Perſpective der Vergangenheit wird den Leſer vorbereiten, daß er die Gemälde, die wir zu entwerfen im Begriffe ſtehen, mit weniger Ueberraſchung betrachtet, als er vielleicht ſonſt empfunden hätte, und einige weitere Erläuterungen führen vielleicht ſeine Einbildungskraft zurück zur genauern und deutlichern Anſchauung desjenigen Geſellſchaftszuſtandes, den wir zu ſchildern wünſchen. Es iſt eine geſchichtliche Thatſache, daß die Niederlaſſungen an den öſtlichen Ufern des Hudſon, wie Claverack, Kinderhook und ſelbſt Poughkeepſie vor hundert Jahren als nicht ſicher vor Einfällen der Indianer galten, und noch ſteht an den Uferhöhen des genannten Fluſſes, nur einen Musketenſchuß weit von den Cajen von Albany, ein Schloß eines jüngern Zweiges der Van Renſſelaers mit Schießſcharten zur Vertheidigung gegen eben jenen ſchlauen Feind, obgleich es aus einer kaum ſo fernen Zeit ſtammt. Andere ähnliche Erinnerungen und Urkunden von der großen Jugend des Landes findet man hin und wieder ſelbſt in den Gegenden, die als der eigentliche Mittelpunkt amerikaniſcher Civiliſation betrachtet werden, — zum klarſten Beweiſe, daß alle unſere Sicherheit vor Einfällen und feindlicher Gewaltthat die Frucht einer nicht viel längern Zeit iſt, als welche nicht ſelten Ein Menſchenleben umfaßt.

Die Begebenheiten dieſer Erzählung fallen zwiſchen die Jahre 1740 und 1745, wo die mit Niederlaſſungen beſetzten Striche der

Colonie Neu-York ſich auf die vier Atlantiſchen Bezirke, einen ſchmalen Landgürtel auf jeder Seite des Hudſons, von deſſen Mündung bis zu den Fällen in der Nähe ſeines Urſprungs, und auf einige wenige vorgeſchobne „Nachbarſchaften“ am Mohawk und Schoharie beſchränkten. Breite Gürtel der Urwildniß reichten nicht nur bis an die Ufer des erſten Stromes, ſondern kreuzten ihn ſogar, indem ſie nach Neu-England hin ſich fortſetzten und mit ihren Wäldern Schutz und Verſteck boten dem geräuſchloſen Moccaſin des eingebornen Kriegers, wenn er auf dem verborgnen und blutigen Kriegspfad daherſchlich. Ein Blick aus der Vogelperſpektive auf die ganze Gegend öſtlich vom Miſſiſſippi mußte damals eine unermeßliche Ausdehnung von Wäldern zeigen, abwechſelnd mit einem vergleichungsweiſe ſchmalen Saum angebauten Landes der See entlang, punktirt gleichſam durch die ſchimmernden Spiegel der Seen, und durchſchnitten von den bewegten Linien der Ströme. In einem ſo ungeheuern Bilde feierlich ernſter Einſamkeit verliert ſich der Landſtrich, deſſen Schilderung wir beabſichtigen, faſt in Unbedeutenheit, doch fühlen wir uns ermuthigt, zur Ausführung zu ſchreiten, durch die Ueberzeugung, daß, leichte und unweſentliche Unterſchiede abgerechnet, derjenige, dem eine genaue Anſchauung eines Theils dieſer wilden Gegend zu verſchaffen gelingt, nothwendig auch einen ziemlich richtigen Begriff vom Ganzen dem Leſer geben muß.

Welche Veränderungen und Verwandlungen auch durch die Menſchenhand mögen bewirkt worden ſeyn, der ewige Kreis der Jahreszeiten iſt nicht zerriſſen worden. Sommer und Winter, Saat- und Ernte-Zeit kehren mit erhabener Genauigkeit immer wieder in der ihnen geſetzten Ordnung, und bieten dem Menſchen eine der alleredelſten und genußreichſten Gelegenheiten, die hohe Macht ſeines weitreichenden Geiſtes zu beſtätigen, indem er die Geſetze erfaßt, welche ihre ſtrenge Gleichförmigkeit beherrſchen, und ihre nie endenden Umkreiſungen berechnet. Hunderte von

Sommersonnen hatten die Wipfel der edeln Eichen und Fichten erwärmt, und ihre Glut selbst bis in die zähen Wurzeln hinabgesendet, als man Stimmen einander rufen hörte in den Tiefen eines Waldes, dessen laubreiche Höhe in dem glänzenden Licht eines wolkenlosen Juniustages schwamm, während die Stämme der Bäume in dem Schatten unten in düstrer Größe sich erhoben. Die Anrufungen waren von verschiedenem Ton, und rührten unverkennbar von zwei Männern her, die den Weg verloren hatten, und jetzt in verschiedenen Richtungen den rechten Pfad wieder suchten. Endlich zeugte ein jauchzender Schrei von glücklichem Erfolg und im Augenblick darauf brach ein Mann hervor aus dem verworrenen Labyrinth eines kleinen Sumpfes und trat in eine Lichtung, welche theils durch die Verheerungen des Windes, theils durch die des Feuers entstanden zu seyn schien. Dieser kleine, offene Platz, der eine freie Ansicht des Himmels gestattete, obgleich er ziemlich angefüllt war mit gefallnen Bäumen, lag neben einem der hohen Hügel oder niedern Berge, aus welchen beinahe die ganze Oberfläche der benachbarten Gegend bestand.

„Hier ist ein Platz zum Athemschöpfen!“ rief der befreite Waldmann, sobald er sich unter blauem Himmel befand, und schüttelte seinen gewaltigen Körper, wie ein Spürhund, der eben einer Schneewehe entronnen ist: „Hurrah! Wildtödter; hier ist wenigstens Tageslicht und dort der See!“

Diese Worte waren kaum gesprochen, als der zweite Waldmann bei dem Buschwerke des Sumpfes hervortauchte und auf dem freien Platze erschien. Nachdem er in der Eile seine Waffen und seine in Unordnung gekommene Kleidung wieder zurecht gemacht, kam er zu seinem Genossen heran, der schon Anstalten zu einem Aufenthalt machte.

„Kennt Ihr diese Stelle?“ fragte der als ‚Wildtödter‘ Angerufene; „oder habt ihr so gejauchzt bei dem Anblick der Sonne?“

„Beides, Junge, beides; ich kenne die Stelle und es thut mir nicht leid, einen so nützlichen Freund zu erblicken, als die Sonne

iſt. Jetzt haben wir doch wieder die Richtungen des Compaſſes im Kopf, und es iſt jetzt unſer eigner Fehler, wenn wir ſie uns wieder durch irgend Etwas kunterbunt durcheinander werfen laſſen, wie uns vorhin geſchah. Mein Name iſt nicht Hurry Harry, wenn dieß nicht der Platz iſt, wo die Land-Jäger im letzten Sommer lagerten und eine Woche zubrachten. Seht, dort ſind die abgeſtorbenen Büſche von ihrem Zelt, und hier iſt die Quelle. So ſehr ich die Sonne liebe, Junge, ſo brauche ich mir doch jetzt nicht von ihr ſagen zu laſſen, daß es Mittag iſt; dieſer mein Magen iſt ein ſo guter Zeitmeſſer, als es nur immer in der Colonie gibt, und er weist ſchon auf halb ein Uhr. So öffnet denn den Querſack, damit wir uns wieder aufziehen, um weitere ſechs Stunden zu gehen."

Auf dieſen Vorſchlag machten ſich Beide daran, die nöthigen Vorbereitungen zu ihrem gewöhnlichen frugalen, aber herzhaften Mahle zu machen. Wir wollen dieſe Unterbrechung des Geſprächs benützen, dem Leſer einen Begriff von der äußern Erſcheinung der Männer zu geben, welche beide beſtimmt ſind, eine nicht unbedeutende Rolle in unſerer Erzählung zu ſpielen. Es wäre nicht leicht geweſen, ein edleres Bild kraftvoller Männlichkeit zu finden, als welches in der Perſon desjenigen ſich darbot, der ſich ſelbſt Hurry Harry nannte. Sein wahrer Name war Henry March; aber die Grenzmänner haben von den Indianern die Sitte angenommen, sobriquets (Spitznamen) zu geben, und ſo wurde die Bezeichnung: ‚Hurry' weit öfter gebraucht, als ſein eigentlicher Name und nicht ſelten wurde er Hurry Skurry* genannt, ein Spitzname, den er wegen ſeines fahrigen, rückſichtsloſen, kurzangebundenen Weſens bekommen hatte, und wegen einer phyſiſchen Raſtloſigkeit, die ihn in ſo beſtändiger Bewegung erhielt, daß er auf der ganzen Linie der zwiſchen der Provinz und den Canada's zerſtreuten Wohnungen bekannt war. Die Statur Hurry Harry's

* Etwa das provinzielle: Rauſche Bauſche.

betrug über ſechs Fuß einen Zoll, und da er ungemein wohl gebaut war, entſprach ſeine Stärke vollkommen den Begriffen, die ſein rieſenhafter Körper erweckte. Das Geſicht paßte gar nicht übel zu dem übrigen Manne, denn es war gutmüthig und hübſch. Sein Weſen war frei und offen, und obgleich ſein Benehmen und ſeine Art nothwendig von der Rohheit des Grenzlerlebens Etwas annehmen mußten, verhütete doch die einer ſo edeln Natur angeborne Großartigkeit, daß er nie ganz gemein werden konnte.

Wildtödter, wie Hurry ſeinen Begleiter nannte, war ſeinem Aeußern wie ſeinem Charakter nach, ein ganz andrer Menſch. Was den Wuchs betrifft, ſo maß er wohl gegen ſechs Fuß in ſeinen Moccaſins, aber ſein Körper war vergleichungsweiſe leicht und ſchlank, zeigte jedoch Muskeln, die, wo nicht ungewöhnliche Stärke, doch ungewöhnliche Gewandtheit verriethen. Sein Antlitz hätte wenig Empfehlendes gehabt, außer der Jugendlichkeit, wäre nicht darin ein Ausdruck geweſen, der ſelten ſeines gewinnenden Eindrucks bei Allen verfehlte, die Gelegenheit hatten, es genauer zu prüfen, und dem Gefühle des Vertrauens, das es einflößte, ſich zu überlaſſen. Dieſer Ausdruck war einfach der: argloſer Wahrhaftigkeit, gepaart mit einem Ernſt des Willens und einer Lauterkeit des Gefühls, die man ſonſt nicht leicht ſah. Zu Zeiten erſchien dieß Gepräge von aufrichtiger Redlichkeit in ſolcher Einfalt, daß es auf den Verdacht bringen konnte, es fehle ihm an der Fähigkeit, zwiſchen Trug und Wahrheit zu unterſcheiden; aber Wenige kamen in nähere, innigere Berührung mit dem Manne, ohne dieß Mißtrauen gegen ſeine Einſichten und Beweggründe zu verlieren.

Beide Grenzmänner waren noch jung, denn Hurry Harry hatte erſt das ſechs- oder achtundzwanzigſte Jahr erreicht, und Wildtödter zählte noch einige Jahre weniger. Ihr Anzug bedarf keiner genauen Beſchreibung, nur ſo viel mag erwähnt werden, daß er zu einem nicht kleinen Theile aus zugerichteten Hirſchhäuten

beſtand, und die gewöhnlichen Spuren an ſich trug, welche verriethen, daß er Männern gehörte, die ihr Leben auf der Grenze zwiſchen der civiliſirten Geſellſchaft und den endloſen Wäldern zubrachten. Dennoch bemerkte man einige Aufmerkſamkeit und ein Beſtreben, ſich proper und maleriſch zu zeigen in Wildtödters Anzug, und ganz beſonders im Punkt ſeiner Waffen und ſeines Jagdzeuges. Seine Büchſe war im vollkommenſten Stand, der Handgriff ſeines Waidmeſſers war zierlich geſchnitzt, ſein Pulverhorn mit paſſenden Sinnbildern, leicht eingeſchnitten in den Stoff, woraus es beſtand, verziert, und ſeine Jagdtaſche mit Wampum geſchmückt. Dagegen trug Hurry Harry, ſey es nun aus natürlicher Gleichgültigkeit, oder im geheimen Bewußtſeyn, wie wenig ſeine äußere Erſcheinung einer künſtlichen Nachhülfe bedurfte, Alles in nachläßiger, liederlicher Weiſe an ſich, als fühle er eine edle Verachtung gegen die ärmlichen Nebendinge, wie Kleidung und Schmuck. Vielleicht wurde der eigenthümliche Eindruck, den ſein hoher Wuchs und ſeine ſchöne Geſtalt machten, durch dieſe unſtudirte, hochmüthige Gleichgültigkeit in ſeiner äußeren Erſcheinung, eher verſtärkt als vermindert.

„Komm!, Wildtödter, haut ein, und beweist, daß Ihr einen Delawaren-Magen habt, wie Ihr nach Eurer Behauptung eine Delawaren-Erziehung gehabt!“ rief Hurry, der mit gutem Beiſpiel voranging, und den Mund aufriß, um ein Stück kalten Wildprets aufzunehmen, das für einen europäiſchen Bauern eine ganze Mahlzeit geweſen wäre; „haut ein, Burſche, und zeigt Eure Mannhaftigkeit an dieſem armen Teufel von Damthier mit Euern Zähnen, wie Ihr es ſchon gethan mit Eurer Büchſe.“

„Nein, nein, Hurry, daran iſt nicht viel Mannhaftigkeit, ein armes Thier zu tödten, und dazu noch außer der rechten Zeit, wohl aber mag es eine ſeyn, eine Unze oder einen Panther zu fällen,“ verſetzte der Andere, ſich anſchickend, der Aufforderung zu folgen. „Die Delawaren haben mir meinen Namen gegeben nicht ſo wohl in Betracht eines kühnen Herzens, als vielmehr eines ſcharfen Auges

und eines flinken Fußes. Es mag nichts Feiges daran seyn, ein Thier zu fällen, aber gewiß ist es keine große Tapferkeit."

„Die Delawaren selbst sind keine Helden," murmelte Hurry zwischen den Zähnen, da er den Mund zu voll hatte, um ihn ganz aufthun zu können, „sonst hätten sie sich nimmermehr von den lumpigen Vagabunden, den Mingo's, zu Weibern machen lassen."

„Die Sache ist nicht recht bekannt — ist nie recht erklärt worden," versetzte Wildtödter ernst, denn er war ein eben so eifriger Freund, wie sein Begleiter als Feind gefährlich war; „die Mingo's füllen die Wälder mit ihren Lügen, und mißdeuten Worte und Verträge. Ich lebe jetzt zehn Jahre unter den Delawaren, und kenne sie als so mannhaft wie jede andre Nation, wenn die rechte Zeit zum Schlagen kommt."

„Hört, Meister Wildtödter, weil wir einmal bei dem Gegenstand sind, können wir wohl unser Herz gegen einander öffnen, wie es sich unter Männern ziemt; antwortet mir auf Eine Frage: Ihr habt so viel Glück gehabt mit dem Wild, daß Ihr davon einen Ehrentitel führt, wie es scheint, aber habt Ihr je eine menschliche oder vernünftige Creatur getroffen? — habt Ihr je abgedrückt auf einen Feind, der im Stande war, auch auf Euch abzudrücken?"

Diese Frage erzeugte in der Brust des Jünglings eine eigenthümliche Collision zwischen Kränkung und richtigem Gefühl, die sich leicht im Mienenspiel seines redlichen Gesichts lesen ließ. Der Kampf war jedoch kurz; die Aufrichtigkeit des Herzens gewann bald die Oberhand über falschen Stolz und die Prahlsucht des Grenzmanns.

„Die Wahrheit zu gestehen, niemals," antwortete Wildtödter, „aus dem Grunde, weil sich nie eine geeignete Gelegenheit zeigte. Die Delawaren sind friedlich gewesen die ganze Zeit meines Aufenthaltes unter ihnen, und ich halte es für unrecht, einem Menschen das Leben zu nehmen anders als in offenem, ehrlichem Kriege."

„Was! habt Ihr nie einen Kerl betroffen, der diebisch unter

Euren Fallen und Häuten herumſchlich, und habt an ihm mit eigner Hand das Geſetz exequirt, um den Behörden die Mühe zu erſparen in den Anſiedlungen, und dem Burſchen ſelbſt die Koſten des Prozeſſes?“

„Ich bin kein Fallenjäger, Hurry,“ erwiederte der junge Mann ſtolz; „ich lebe von der Büchſe, einer Waffe, in deren Handhabung ich keinem Manne von meinen Jahren nachſtehen will zwiſchen dem Hudſon und dem St. Lawrence. Ich biete nie eine Haut zum Verkauf, die nicht ein Loch am Kopf hat neben denen, welche die Natur dort gemacht hat zum Sehen und zum Athmen.“

„Ja, ja, das iſt Alles recht gut mit den Thieren, aber es macht doch eine armſelige Figur neben Skalpen und Hinterhalten. Einen Indianer aus einem Hinterhalt niederſchießen, heißt nur nach ſeinen eignen Grundſätzen handeln, und jetzt, da wir einen rechtmäßigen Krieg haben, wie Ihr es nennt, wird, je eher Ihr dieſe Schmach von Eurem Gewiſſen wiſcht, um ſo geſünder Euer Schlaf ſeyn, wenn auch nur dadurch, daß Ihr wißt, es ſchleicht und heult Ein Feind weniger in den Wäldern. Ich werde nicht lange Eure Geſellſchaft ſuchen und hegen, Freund Natty, wenn Ihr den Sinn nicht höher tragt, als Eure Büchſe gegen vierfüßige Creaturen zu gebrauchen.“

„Unſre Reiſe iſt beinahe zu Ende, wie Ihr ſagt, Meiſter March, und wir können heute Nacht uns trennen, wenn es Euch gelegen ſcheint. Ich habe einen Freund, der auf mich wartet, und der es für keine Schande halten wird, mit einem Mitmenſchen umzugehen, der noch keinen ſeiner Gattung erſchlagen hat.“

„Ich möchte wohl wiſſen, was den ſchleichenden Delawaren in dieſe Gegend des Landes geführt hat, ſo früh in der Jahreszeit,“ murmelte Hurry vor ſich hin in einer Weiſe, die ebenſo ſehr Mißtrauen zeigte, als auch Gleichgültigkeit dagegen, ob er es verrathe. „Wo ſagt Ihr, daß der junge Häuptling Euch zu treffen verabredet habe?“

„Auf einem kleinen, runden Felſen, unten am See, wo, wie

man mir ſagt, die Stämme ihre Verträge zu machen und ihre Streitärte zu begraben pflegen. Dieſen Felſen habe ich oft von den Delawaren nennen hören, obgleich See und Fels mir gleich unbekannt ſind. Der Landſtrich wird von den Mingo's und von den Mohikans in Anſpruch genommen, und iſt in Friedenszeit eine Art von gemeinſamem Grund und Boden zum Fiſchen und Jagen; was es aber in Kriegszeiten werden mag, weiß der Himmel allein!"

„Gemeinſamer Grund und Boden!" rief Hurry, laut lachend. „Ich möchte wohl wiſſen, was Floating Tom Hutter dazu ſagen würde. Er ſpricht den See als ſein Eigenthum an, in Kraft fünfzehnjährigen Beſitzes, und wird ihn ſchwerlich weder den Mingo's noch den Delawaren abtreten, ohne darum zu kämpfen."

„Und was wird die Colonie ſagen zu einem ſolchen Streit? dieſe ganze Gegend muß einen Eigenthümer haben, da die Herrenleute ihre Begehrlichkeit ſelbſt bis in die Wildniß ausdehnen, auch da wo ſie nicht das Herz haben, in eigner Perſon ſich darin umzuſehen."

„Das mag in andern Theilen der Colonie angehen, Wildtödter, aber hier nicht. Kein menſchliches Weſen, den Herrn ausgenommen, hat einen Fußbreit Boden in dieſer Gegend des Landes als ſein anzuſprechen. Nie ward eine Feder eingetaucht, Etwas zu Papier zu bringen in Betreff des Hügels oder des Thales hier herum, wie ich den alten Tom oft und viel habe ſagen hören, und ſo hat er den beſten Anſpruch darauf unter allen Menſchen die athmen; und was Tom anſpricht, das wird er wohl auch behaupten."

„Nach dem, was ich von Euch gehört habe, Hurry, muß dieſer Floating Tom ein außergewöhnlicher Sterblicher ſeyn; weder Mingo, noch Delaware, noch Bleichgeſicht. Auch ſein Beſitz wäre, nach Eurem Sagen, ſchon alt, und weit älter als die Grenzanſiedlungen. Was iſt des Mannes Geſchichte und Weſen?"

„Ha, was des alten Tom's menſchliche Natur anlangt, ſo gleicht die wenig anderer Leute menſchlicher Natur, ſondern mehr der menſchlichen Natur einer Biſamratze, angeſehen daß er mehr

die Art dieſes Thieres, als die Art anderer Mitgeſchöpfe hat. Einige glauben, er ſey in ſeiner Jugend Freibeuter auf dem Salzwaſſer geweſen, und der Genoſſe eines gewiſſen Kidd, der wegen Seeräuberei gehängt wurde, lang ehe Ihr und ich geboren oder bekannt wurden, und er ſey in dieſe Gegend gekommen in der Hoffnung, des Königs Kreuzer würden nie über die Berge herüber kommen, und er könne ſich in den Wäldern im Frieden des Raubes erfreuen."

„Dann war er im Irrthum, Hurry, ſehr im Irrthum. Des Raubes kann ſich ein Menſch nirgends im Frieden erfreuen."

„Das iſt, je nachdem er eine Gemüthsart hat. Ich habe Solche gekannt, die ſich deſſen gar nicht anders erfreuen konnten, als in wilder Luſtbarkeit, und wieder Andre, die ihn am beſten genoſſen in einem einſamen Winkel. Manche Menſchen haben keinen Frieden und Ruhe, wenn ſie keinen Raub finden, und Andre nicht, wenn es ihnen gelingt. Die menſchliche Natur iſt kurios in dieſen Dingen. Der alte Tom ſcheint zu keiner von beiden Arten zu gehören, denn er genießt ſeinen Raub, wenn er das Seinige wirklich ſo erworben, ſehr ruhig und behaglich mit ſeinen Töchtern, und wünſcht nicht mehr."

„Ja, er hat auch zwei Töchter; ich habe die Delawaren, die in der Gegend herum jagten, ihre Geſchichten von dieſen jungen Weibern erzählen hören. Iſt keine Mutter da, Hurry?"

„Es war eine da, wie natürlich, aber ſie iſt jetzt gute zwei Jahre todt und verſenkt."

„Ha, wie!" ſagte Wildtödter, ſeinen Begleiter mit einigem Erſtaunen anſchauend.

„Todt und verſenkt, ſag' ich, und ich denke, das iſt gut und klar geſagt. Der alte Kerl verſenkte ſein Weib in den See, als er von ihr ſcheiden mußte, wie ich als Augenzeuge der Ceremonie verſichern kann; aber ob Tom dieß gethan, um ſich das Graben zu erſparen, was kein Spaß iſt unter Wurzeln, oder in der Einbildung, daß Waſſer die Sünde eher abwaſche als Erde, iſt mehr als ich ſagen kann."

Digitized by Google

„War das arme Weib eine ungewöhnliche Sünderin, daß ſich ihr Gatte ſo viel Mühe mit ihrem Leichnam gab?“

„Keine außerordentliche, obgleich ſie wohl ihre Fehler hatte. Ich denke, daß Judith Hutter ein ſo chriſtliches und eines guten Endes ſo würdiges Weib war, als nur irgend Eine, die ſo lang außer dem Bereich des Läutens von Kirchenglocken lebte; und ich meine, der alte Tom verſenkte ſie wohl faſt eher, um ſich Mühe zu erſparen, als daß er ſich welche gemacht hätte. Es war freilich ein wenig Stahl in ihrem Temperament, und da der alte Hutter ein ziemlicher Flintenſtein iſt, ſo gab es wohl hin und wieder Funken zwiſchen ihnen, aber im Ganzen konnte man ſagen, daß ſie ſich freundſchaftlich vertrugen. Wenn ſie Feuer fingen, ſo wurden den Zuhörern ſolche Blicke in ihr früheres Leben zu Theil, wie man ſie etwa in den dunkleren Theilen der Wälder bekommt, wenn ein verirrter Sonnenſtrahl bis herab zu den Wurzeln der Bäume dringt. Aber ich werde Judith immer werth ſchätzen, da es immer Lob und Empfehlung genug für ein Weib iſt, die Mutter eines ſolchen Geſchöpfs, wie ihre Tochter, Judith Hutter, zu ſeyn.“

„Ja, Judith war der Name, den die Delawaren nannten, obgleich ſie ihn auf ihre Weiſe ausſprachen. Nach ihren Geſprächen ſollte ich nicht meinen, daß das Mädchen ſehr nach meinem Geſchmack wäre.“

„Nach deinem Geſchmack!“ rief March, ebenſo über der Gleichgültigkeit als über der Anmaßung ſeines Genoſſen Feuer fangend; „was Teufels habt Ihr da von Eurem Geſchmack zu ſchwatzen, und dazu noch, wenn es ein Weib, wie Judith, betrifft? Ihr ſeyd nur erſt ein Knabe — ein Schößling, der kaum Wurzeln geſchlagen. Judith hat Männer unter ihren Anbetern gezählt, ſeit ſie ihr fünfzehntes Jahr zurückgelegt hat, was jetzt beinahe fünf Jahre her iſt, und wird nicht Luſt haben, auch nur einen Blick auf ein halbgewachſenes Bürſchchen zu werfen, wie Ihr ſeyd.“

„Es iſt Junius, und kein Wölkchen zwiſchen uns und der Sonne, Hurry, und ſomit braucht es all dieſe Hitze nicht," verſetzte der Andere, im mindeſten nicht aus der Faſſung gebracht; „und Jeder darf ſeinen Geſchmack haben, und ein Eichhörnchen hat das Recht, ſich ſein Urtheil über einen Panther zu bilden."

„Ja, aber es möchte nicht immer klug ſeyn, es den Panther wiſſen zu laſſen," brummte March. „Aber Ihr ſeyd jung und gedankenlos, und ich will Eure Unwiſſenheit überſehen. Kommt, Wildtödter," fuhr er mit gutmüthigem Lachen fort, nachdem er eine Weile nachdenklich geſchwiegen, „kommt, Wildtödter, wir ſind geſchworene Freunde, und wollen nicht hadern um ein leichtſinniges, gefallſüchtiges Weibsbild, weil es zufällig ſchön iſt, — zumal da Ihr ſie noch gar nie geſehen. Judith iſt nur für einen Mann, der vollkommen abgezahnt hat, und es iſt thöricht, einen Knaben zu fürchten. Was haben denn die Delawaren von der Hexe geſagt? denn ein Indianer hat am Ende doch auch ſeine Begriffe vom Weibsvolk, ſo gut als ein weißer Mann."

„Sie ſagten, ſie ſey ſchön anzuſehen, und gefällig im Geſpräch; aber zu ſehr Bewunderern ſich hingebend und leichtſinnig."

„Das ſind eingefleiſchte Teufel! Welcher Schulmeiſter und Gelehrte iſt am Ende einem Indianer gewachſen, was den Blick in die Natur betrifft? Manche Leute meinen, ſie ſeyen nur gut auf der Fährte des Wildes oder auf dem Kriegspfad, aber ich ſage: es ſind Philoſophen, und ſie verſtehen ſich auf einen Mann ſo gut wie auf einen Biber, und auf ein Weib ſo gut wie auf beide. Nun, das iſt wirklich Judith's Charakter auf ein Tüpfelchen! Euch die Wahrheit zu geſtehen, Wildtödter, ich hätte das Mädchen ſchon vor zwei Jahren geheirathet, wären nicht zwei ganz beſondere Umſtände, — und der eine iſt eben ihr Leichtſinn."

„Und was mag der andere ſeyn?" fragte der Jäger, der fort aß, wie Einer, der ſich eben nicht ſehr für den Gegenſtand intereſſirte.

Digitized by Google

„Der andre Umstand war die Ungewißheit, ob sie mich nähme. Das Mädel ist schön, und das weiß sie. Knabe, kein Baum, der auf diesen Hügeln wächst, ist gerader, oder schwankt mit leichterer Beugung im Winde, und nie habt Ihr das hüpfende Reh in natürlicherer Beweglichkeit gesehen. Wenn das Alles wäre, würde jede Zunge ihr Lob verkündigen; aber sie hat solche Mängel, daß ich es schwierig finde, sie zu übersehen, und manchmal schwöre ich, nie wieder den See zu besuchen."

„Und was ist der Grund, daß Ihr immer wieder kommt? Nichts wurde je dadurch sicherer, daß man darüber schwur."

„Ach, Wildtödter, Ihr seyd in diesen Angelegenheiten ein Neuling; Ihr klebt so an Eurer frühern Erziehung, als hättet Ihr nie die Ansiedlungen verlassen. Bei mir ist es ein andrer Fall, und nie empfinde ich das Bedürfniß, eine Idee festzuhalten, daß ich nicht auch Lust fühle, darüber zu schwören. Wenn Ihr in Betreff Judith's Alles wüßtet, was ich weiß, würdet Ihr ein wenig Verfluchen wohl gerechtfertigt finden. Nun, die Offiziere streifen manchmal hinüber an den See, von den Forts am Mohawk, um zu fischen und zu jagen, und dann scheint die Kreatur ganz außer sich! Ihr könnt das sehen an der Art, wie sie ihre Schmucksachen trägt, und dem vornehmen Wesen, das sie bei den galanten Herrn annimmt."

„Das ist unpassend bei eines armen Manns Tochter," versetzte Wildtödter ernst; „die Offiziere sind alle vornehme Leute, und können ein Mädchen wie Judith nur mit bösen Absichten ansehen."

„Das ist die Ungewißheit und der Dämpfer! Ich habe meine Besorgnisse wegen eines gewissen Kapitains, und Judith hat nur ihre eigne Thorheit anzuklagen, wenn ich Unrecht habe. Ueberhaupt wünschte ich, sie als sittsam und anständig ansehen zu dürfen, und doch sind die Wolken, die an diesen Bergen herumtreiben, nicht unsichrer und unzuverlässiger. Nicht ein Dutzend Weiße haben seit ihrer Kindheit sie mit Augen angesehen, und doch das Benehmen, das sie gegen zwei oder drei dieser Offiziere zeigt, löscht meine Flammen!"

„Ich würde nicht mehr an ein ſolches Weib denken, ſondern meinen Sinn ganz dem Walde zuwenden; der wird Euch nie täuſchen, beherrſcht und bemeiſtert von einer Hand, die nie bebt.“

„Wenn Ihr Judith kenntet, würdet Ihr ſehen, wie viel leichter dieß zu ſagen als zu thun iſt. Könnte ich mein Gemüth beruhigen wegen der Offiziere, ſo würde ich das Mädchen mit Gewalt an den Mohawk entführen, ſie zwingen mich zu heirathen, trotz ihrem flatterhaften Geiſte, und den alten Tom der Sorge Hetty's, ſeiner andern Tochter, überlaſſen, die, wenn nicht ſo ſchön, noch von ſo ſchnellem Witz wie ihre Schweſter, doch bei weitem die pflichtgetreuere iſt.“

„Iſt denn noch ein Vogel in demſelben Neſt?“ fragte Wildtödter, ſein Auge mit einer Art halberwachter Neugier emporhebend, — „die Delawaren ſprachen mir nur von Einer!“

„Das iſt ganz natürlich, wenn es ſich von Judith Hutter und Hetty Hutter handelt. Hetty iſt nur hübſch, während ihre Schweſter, das ſag' ich dir, Knabe, ein Geſchöpf iſt, wie man es nicht mehr findet zwiſchen hier und der See; Judith iſt ſo voll Witz, Beredſamkeit und Schlauheit, wie ein alter indianiſcher Redner, während die arme Hetty im beſten Fall nur einen guten Willen, aber einen ſchwachen Verſtand hat; * ſie ſteht, möchte ich ſagen, auf der Grenzſcheide der Unwiſſenheit und manchmal taumelt ſie auf die eine, manchmal auf die andre Seite hinüber.“

„Das ſind Geſchöpfe, die Gott in ſeine beſondere Obhut, nimmt,“ ſagte Wildtödter feierlich; denn er ſieht mit Sorgfalt auf Alle herab, die um ihr beſcheiden Theil Vernunft zu kurz kommen. Die Rothhäute ehren und achten die ſo beſchränkt Begabten, weil ſie wiſſen, daß der ſchlimme Geiſt es mehr liebt, in einem ſchlauen Weſen zu wohnen, als in einem, das keinen tiefen Verſtand hat, auf den er wirken kann.“

* Hurry macht hier einen, wegen des Wortſpiels mit ‚compass meant us‘ und ‚compos mentis‘ unüberſetzbaren Witz.

„Dann will ich dafür bürgen, daß er nicht lange hauſen wird bei der armen Hetty, denn das Kind iſt, wie geſagt, gar einfältigen Geiſtes. Der alte Tom hat ein Gefühl für das Mädchen, und ſo auch Judith, ſo prächtig und raſchen Witzes ſie auch ſelbſt iſt; ſonſt möchte ich nicht dafür ſtehen, daß ſie ganz ſicher wäre unter der Art von Männern, wie manchmal an das Ufer des See's kommen."

„Ich dachte, das Waſſer ſey ein unbekannter und wenig beſuchter Platz," bemerkte der Wildtödter, dem es ſichtlich unbehaglich ward beim Gedanken, der Welt zu nahe zu ſeyn.

„So iſt es auch ganz, mein Junge; nicht die Augen von zwanzig weißen Männern haben ihn erblickt; aber doch können zwanzig Grenzmänner von ächtem Schrot und Korn, — Jäger und Fallenſteller und Kundſchafter und dergleichen — genug Unheil anrichten, wenn ſie den Verſuch machen. Es wäre mir etwas Entſetzliches, Wildtödter, wenn ich nach einer Abweſenheit von ſechs Monaten Judith verheirathet fände!"

„Habt Ihr des Mädchens Wort und Zuſage, die Euch zu beſſerer Hoffnung berechtigen?"

„Ganz und gar nicht. Ich weiß nicht, was es iſt. Ich ſehe gut genug aus, Junge! ſo viel kann ich in jeder Quelle ſehen, worauf die Sonne ſcheint, — und doch konnte ich die kleine Hexe nie zu einer Zuſage oder auch nur zu einem herzlichgemeinten Lächeln bringen, obgleich ſie oft Stunden lang lacht. Wenn ſie gewagt hat, in meiner Abweſenheit zu heirathen, wird ſie wohl die Süßigkeit des Wittwenſtandes zu koſten bekommen, noch ehe ſie zwanzig Jahre alt iſt!"

„Ihr würdet doch dem Mann, den ſie gewählt, Nichts zu Leid thun, Hurry, blos darum, weil ſie ihn mehr nach ihrem Geſchmack gefunden, als Euch?"

„Warum nicht? Wenn ein Feind meinen Weg durchkreuzt, ſollte ich ihn nicht hinausſchlagen? Seht mich an — bin ich ein

Mann, dem es gleich ſieht, daß er von irgend einem kriechenden, ſchleichenden Hautkrämer ſich den Rang ablaufen ließe in einer Sache, die mich ſo nahe angeht als die Zärtlichkeit der Judith Hutter? Zudem, wenn wir außer dem Bereich des Geſetzes leben, müſſen wir uns ſelbſt Richter und Vollſtrecker ſeyn. Und wenn auch ein Mann in den Wäldern todt gefunden würde: Wer ſollte auftreten und ſagen, Wer ihn erſchlagen, ſelbſt den Fall geſetzt, daß die Colonie die Sache aufnähme und Lärm darüber ſchlüge?"

„Wenn der Mann der Judith Hutter Gatte ſeyn ſollte, ſo könnte ich, nach dem was vorgegangen, wenigſtens genug ſagen, um die Colonie auf die Spur zu leiten."

„Ihr! — ein halbgewachſener Wildpretſchütz und junger Laffe! Ihr wagt es, daran zu denken, als Ankläger aufzutreten gegen Hurry Harry, und wenn es auch nur eine Waldtaube beträfe oder einen Iltiß?"

„Ich würde wagen die Wahrheit zu reden, Hurry, beträfe es Euch oder irgend einen Sterblichen."

March ſtarrte einen Augenblick ſeinen Begleiter in ſtummem Staunen an; dann faßte er ihn mit beiden Händen an der Kehle und ſchüttelte den vergleichungsweiſe Zartgebauten mit einer Heftigkeit, die einige Knochen zu verrenken drohte. Auch geſchah dieß nicht im Scherz, denn Zorn flammte aus den Augen des Rieſen, und gewiſſe Zeichen ſchienen weit mehr Ernſt anzukündigen, als der vorliegende Fall dem Anſchein nach erheiſchte oder rechtfertigte. Was immer March's eigentliche Abſicht ſeyn mochte — und wahrſcheinlich hatte er ſelbſt keine beſtimmte und klarbewußte — gewiß iſt, daß er ungewöhnlich aufgebracht war; und wohl die Meiſten, die ſich von einem ſolchen Giganten, in ſolcher Gemüthsaufregung und in einer ſo tiefen, hülfloſen Einſamkeit ſo gewürgt geſehen hätten, würden eingeſchüchtert und verſucht worden ſeyn, ſelbſt in gerechter Sache nachzugeben. Nicht ſo Wildtödter. Sein Geſicht blieb unbewegt; ſeine Hand zitterte nicht, und er gab ſeine Antwort

in einem Tone, der nicht einmal zu dem künſtlichen Mittel einer erhöhten, lautern Stimme griff, um wenigſtens die Entſchloſſenheit der Seele kund zu geben.

„Ihr könnt mich ſchütteln, Hurry, bis Ihr den Berg einfallen macht," ſagte er ruhig, „aber Nichts als die Wahrheit werdet Ihr aus mir heraus ſchütteln. Wahrſcheinlich hat Judith Hutter keinen Gatten zum Erſchlagen, und Ihr keinen Anlaß, einem aufzupaſſen, ſonſt würde ich ihm von Eurer Drohung ſagen in der erſten Unterredung, die ich mit dem Mädchen habe."

March ließ ſeine Hände los, und ſaß da, den Andern mit ſchweigendem Staunen betrachtend.

„Ich dachte, wir ſeyen Freunde," ſagte er endlich, „aber Ihr habt das letzte Geheimniß von mir gehört, das in Euer Ohr kommen ſoll."

„Ich verlange auch keine mehr, wenn ſie dieſem gleichen ſollten. Ich weiß, wir leben in den Wäldern, Hurry, und man nimmt an, daß wir außer dem Bereich menſchlicher Geſetze ſeyen — und vielleicht ſind wir es wirklich der That nach, wenn es auch dem Rechte nach anders ſich verhält — aber es gibt ein Geſetz und einen Geſetzgeber, die über den ganzen Continent walten und herrſchen. Wer jenes oder dieſen in's Angeſicht ſchlägt, darf mich nicht ſeinen Freund nennen."

„Ich will verdammt ſeyn, Wildtödter, wenn ich nicht glaube, daß Ihr im Herzen ein Mähriſcher Bruder ſeyd, und kein wohlgeſinnter, treuherziger Jäger, wie Ihr zu ſeyn vorgegeben."

„Wohlgeſinnt oder nicht, Hurry, Ihr werdet mich ſo treuherzig und gerade in Werken finden, wie in Worten. Aber dieß Auflodern in plötzlichem Zorne iſt thöricht, und zeigt, wie wenig Ihr mit den rothen Männern gelebt. Judith Hutter iſt ohne Zweifel noch ledig, und Ihr ſchwatztet nur wie die Zunge lief, nicht wie das Herz empfand. Hier iſt meine Hand, und wir wollen nicht mehr davon ſprechen noch daran denken."

Hurry ſchien noch verblüffter als je zuvor; dann brach er in ein lautes, gutmüthiges Lachen aus, das ihm die Thränen in die Augen trieb. Darauf ergriff er die dargebotene Hand und die Freunde verſöhnten ſich.

„Es wäre närriſch geweſen, um eine bloße Idee zu hadern," rief March, indem er wieder zu eſſen anfing, „und ziemte eher den Rechtsmännern in den Städten, als vernünftigen Menſchen in den Wäldern. Man ſagt mir, Wildtödter, viel böſes Blut komme von Vorſtellungen und Ideen unter den Leuten in den untern Bezirken, und ſie erhitzen ſich darüber manchmal bis zum Aeußerſten."

„Das thun ſie — das thun ſie; und über andere Dinge, die man beſſer ſich ſelbſt überließe. Ich habe von den Mähriſchen Brüdern ſagen hören, es gebe Länder, wo die Menſchen ſogar über ihre Religion hadern; und wenn ſie ſich über einen ſolchen Gegenſtand erhitzen können, Hurry, ſo habe der Herr Erbarmen mit ihnen! Wir jedoch haben keinen Anlaß, ihrem Beiſpiel zu folgen, zumal nicht über einen Gatten, den dieſe Judith Hutter vielleicht nie ſieht oder zu ſehen wünſcht. Ich meines Theils fühle mehr Neugierde hinſichtlich der ſchwachſinnigen Schweſter, als Eurer geprieſenen Schönheit. Es iſt Etwas, das die Gefühle eines Mannes anſpricht und rührt, wenn er einem Mitgeſchöpf begegnet, das ganz das äußere Weſen eines zurechnungsfähigen Sterblichen hat, und das doch nicht iſt, was es ſcheint, nur wegen eines Mangels an Vernunft. Das iſt ſchlimm genug bei einem Manne, aber wenn es einem Weibe geſchieht, und es iſt ein junges und vielleicht einnehmendes Geſchöpf, ſo regt es alle Gefühle von Barmherzigkeit und Mitleid auf, die in ſeiner Natur liegen. Gott weiß, Hurry, ſolche arme Weſen ſind ſchutzlos genug mit ſamt all ihrem Witz; aber ein grauſames Geſchick iſt es, wenn dieſer große Beſchützer und Führer ihnen fehlt."

„Hört, Wildtödter — Ihr wißt, was die Jäger und Fallenſteller

und Pelzwerkleute überhaupt für Menschen sind; und ihre besten Freunde werden nicht läugnen, daß es hitzige und eigenwillige Menschen sind, die nicht viel nach Andrer Rechten und Gefühlen fragen — und doch, glaub' ich, fände sich in dieser ganzen Gegend kein Mann, der Hetty Hutter ein Leid thäte, wenn er auch könnte; nein, nicht einmal eine Rothhaut!"

„Hierin, Freund Hurry, laßt Ihr den Delawaren wenigstens und all den ihnen verbündeten Stämmen nur Gerechtigkeit widerfahren, denn eine Rothhaut sieht ein so von Gottes Macht heimgesuchtes Wesen als Gegenstand seiner besondern Obhut an. Ich freue mich indessen zu hören, was Ihr sagt, ich freue mich, es zu hören, aber da die Sonne jetzt gegen den Nachmittagshimmel hin sich wendet, thäten wir nicht besser, die Fährte wieder zu verfolgen und weiter zu ziehen, damit wir Gelegenheit bekommen, diese wunderbaren Schwestern zu sehen?"

Hurry March gab freudig seine Zustimmung; die Ueberbleibsel der Mahlzeit waren bald gesammelt; dann schulterten die Wanderer ihre Taschen, nahmen ihre Waffen auf, verließen die kleine Lichtung, und begruben sich wieder in den tiefen Schatten des Waldes.

Zweites Kapitel.

„Weg mußt vom See, dem grünen, du ziehn,
Und weg von des Jägers Herd;
Den Sommer hindurch, wo die Blumen glühn,
Ist zu bleiben dir, Tochter, verwehrt."

Erinnerungen des Weibes.

Unsre zwei Abenteurer hatten nicht weit zu gehen. Hurry wußte die Richtung, sobald er den offnen Platz und die Quelle gefunden hatte, und er ging jetzt voran mit dem zuversichtlichen Schritt eines Mannes, der seiner Sache gewiß ist. Der Wald

war, wie natürlich, dunkel, aber nicht mehr durch Buschwerk unwegsam, und der Boden war fest und trocken. Nachdem sie etwa eine Meile zurückgelegt, blieb March stehen, und begann forschende Blicke um sich zu werfen; indem er die verschiednen Gegenstände sorgfältig prüfte, und gelegentlich sein Auge auf die Stämme der gefallnen Bäume richtete, mit welchen der Boden ziemlich besäet war, wie dieß gewöhnlich der Fall ist in einem amerikanischen Wald, zumal in den Gegenden des Landes, wo das Bauholz noch keinen Werth hat.

„Das muß der Platz seyn, Wildtödter," bemerkte endlich March; „hier ist eine Buche neben einer Schierlingstanne und drei Fichten in der Nähe, und dort ist eine weiße Birke mit gebrochenem Wipfel; und doch sehe ich keinen Felsen und keine herabgebognen Zweige, wie ich Euch gesagt, daß wir finden würden."

„Gebrochene Zweige sind ungeschickte Merkzeichen, da der Unerfahrenste weiß, daß Zweige nicht oft von selbst brechen," versetzte der Andere; „und sie führen auch leicht zu Argwohn und Entdeckung. Die Delawaren verlassen sich nie auf geknickte Zweige, außer in Friedenszeiten und auf offener Fährte. Was die Buchen und Fichten und Schierlingstannen betrifft, ha, die sind auf allen Seiten um uns her zu sehen, nicht blos zu zweien oder dreien, sondern zu vierzigen, fünfzigen und hunderten."

„Sehr wahr, Wildtödter, aber Ihr erwägt nicht die Stellung. Hier ist eine Buche und eine Schierlingstanne —"

„Ja, und dort ist wieder eine Buche und eine Schierlingstanne, so liebevoll wie zwei Brüder, oder, was das betrifft, liebevoller als manche Brüder, und dort sind wieder welche, denn beide Bäume sind in diesen Wäldern keine Seltenheit. Ich fürchte, Hurry, Ihr versteht Euch besser darauf, Biber zu fangen und Bären zu schießen, als eine schwierige Fährte aufzuspüren. Ha! dort ist aber nun doch, was Ihr zu finden wünscht!"

„Ei, Wildtödter, das ist eine von Euern delawarischen An-

maßungen, denn ich will mich hängen laſſen, wenn ich etwas Andres ſehe, als dieſe Bäume, welche in der unerklärlichſten und verwirrendſten Weiſe um uns her emporragen."

„Schaut dorthin, Hurry — ſo, in einer Linie mit der ſchwarzen Eiche — ſeht Ihr nicht das gekrümmte Bäumchen, das heraufgezogen iſt zu den Zweigen der Linde daneben? Nun, dieß Bäumchen war einmal von Schnee bedeckt, und wurde von deſſen Wucht niedergedrückt; aber es hat ſich nicht ſelbſt wieder aufgerichtet, und ſo wie Ihr es jetzt ſeht, an die Lindenzweige angelehnt. Die Hand eines Menſchen hat ihm dieſen Liebesdienſt geleiſtet."

„Das war meine Hand!" rief Hurry: „ich fand das ſchwache, junge Ding auf die Erde gedrückt, wie ein unglückliches Geſchöpf vom Mißgeſchick niedergebeugt, und richtete es ſo auf, wie Ihr ſeht. Am Ende, Wildtödter, muß ich doch geſtehen, daß Ihr nachgerade ein ungemein gutes Auge für die Wälder bekommt."

„Es beſſert ſich, Hurry — es beſſert ſich, muß ich geſtehen; aber es iſt erſt das Auge eines Kindes, verglichen mit dem von Andern, die ich kenne. Da iſt jetzt Tamenund, obwohl ein Mann ſo alt, daß Wenige ſich ſeiner kräftigen Jahre erinnern, Tamenund läßt Nichts ſeiner Beobachtung entgehen, die mehr der Witterung eines Hundes als dem Blick eines Auges gleicht. Dann Unkas, der Vater von Chingachgook, und der rechtmäßige Häuptling der Mohikans, iſt auch Einer, deſſen Blick beinahe unmöglich etwas entgehen kann. Ich komme weiter, ich will es geſtehen, ich komme weiter, aber bin bis jetzt noch weit von der Vollkommenheit entfernt."

„Und wer iſt denn dieſer Chingachgook, von dem Ihr ſo Viel ſchwatzt, Wildtödter?" fragte Hurry, indem er in der Richtung auf das aufgerichtete Bäumchen zu weiter ſchritt; „eine ſchleichende Rothhaut, im beſten Fall, nach der ich Nichts frage."

„Nicht ſo, Hurry, ſondern der Beſte unter den ſchleichenden Rothhäuten, wie Ihr ſie nennt. Wenn er ſeine Rechte hätte, ſo wäre er ein großer Häuptling; aber ſo iſt er nur ein muthiger

und redlicher Delaware; geachtet zwar, und dem man auch in manchen Dingen gehorcht, aber von einem gefallenen Geſchlecht, und einem gefallenen Volke angehörend. Ach, Hurry March, es würde Euch das Herz im Leibe warm machen, in ihren Hütten zu ſitzen in einer Winternacht, und den Erzählungen und Ueberlieferungen von der alten Größe und Macht der Mohikans zuzuhören."

„Hört, Freund Nathaniel," ſagte Hurry, indem er ſtehen blieb und ſeinem Begleiter in's Geſicht ſchaute, um ſeinen Worten deſto mehr Nachdruck zu geben, „wenn ein Mann Alles glaubte, was andern Leuten zu ihren Gunſten zu ſagen beliebt, ſo würde er wohl eine zu große Meinung von ihnen, und eine zu kleine Meinung von ſich ſelbſt bekommen. Dieſe Rothhäute ſind merkwürdige Prahler, und ich behaupte, mehr als die Hälfte ihrer Ueberlieferungen ſind reine Erdichtungen."

„Es iſt etwas Wahres in dem, was Ihr ſagt, Hurry, ich will es nicht läugnen, denn ich habe es geſehen und glaube es. Ja, ſie prahlen, aber das iſt eben eine Gabe der Natur, und es iſt ſündhaft, natürliche Gaben zu unterdrücken. Seht, das iſt der Platz, den Ihr geſucht."

Dieſe Bemerkung ſchnitt das Geſpräch ab, und beide Männer richteten jetzt ihre ganze Aufmerkſamkeit auf das unmittelbar vor ihnen Liegende. Wildtödter deutete ſeinem Begleiter auf den Stamm einer ungeheuern Linde, welche ihre Zeit erfüllt hatte, und unter ihrer eignen Wucht niedergeſtürzt war. Dieſer Baum lag, wie Millionen ſeiner Brüder, wo er gefallen, und vermoderte unter dem langſam aber ſicher wirkenden Einfluß der Jahreszeiten. Der Verfall hatte jedoch ſeinen Mittelpunkt angegriffen, als er noch aufrecht, in der Pracht ſeiner Vegetation daſtand, und ſein Herz ausgehöhlt, wie oft Krankheit die edelſten Organe des thieriſchen Lebens zerſtört, während den Beobachter eine blühende Außenſeite täuſcht. Wie der Stamm ſo in einer Länge von etwa hundert Fuß am Boden lag, entdeckte das raſche Auge des Jägers dieſe

Eigenthümlichkeit, und aus dieſem und andern Umſtänden ſchloß er, daß es der Baum ſey, den March ſuche.

„Ja, hier haben wir, was wir brauchen," rief Hurry, an dem dickeren Ende der Linde hineinſchauend; „Alles iſt ſo ſäuberlich, als wäre es in eines alten Weibes Wandſchrank aufbewahrt geweſen. Kommt, geht mir an die Hand, Wildtödter, und wir ſind in einer halben Stunde auf dem Waſſer."

Auf dieſe Aufforderung kam der Jäger zu ſeinem Begleiter heran, und beide machten ſich mit gutem Bedacht und nach allen Regeln an's Werk, als Männer, welche an dieſe Art von Treiben und Geſchäft gewohnt waren. Zuerſt entfernte Hurry einige Stücke Rinde, welche vor der großen Oeffnung an dem Baum lagen, und von welchen der Andere behauptete, ſie ſeyen ſo gelegt, daß ſie eher die Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen, als die Höhlung verſteckt hätten, wenn ein Wanderer des Weges gekommen wäre. Dann zogen die Beiden ein Canoe heraus mit ſeinen Sitzen, Rudern und anderm Zugehör, bis auf Angelſchnüre und Ruthen hinaus. Dieß Fahrzeug war gar nicht klein; aber ſo groß war ſeine verhältnißmäßige Leichtigkeit, und ſo rieſenhaft Hurry's Stärke, daß dieſer es anſcheinend ohne alle Mühe auf die Schulter nahm, und allen Beiſtand ablehnte, ſelbſt während er es in die ſchwierigere Lage, in welcher er es zu tragen genöthigt war, emporhob.

„Geht voran, Wildtödter," ſagte March, „und öffnet das Gebüſch, das Uebrige kann ich allein thun." Der Andre gehorchte, und die Männer verließen den Platz, indem Wildtödter den Weg für ſeinen Begleiter lichtete, und ſich je nach deſſen Anweiſung bald rechts bald links wandte. Nach ungefähr zehn Minuten traten ſie beide plötzlich in das glänzende Licht der Sonne, auf einen niedern Kiesplatz, der wohl zur Hälfte ſeines Saumes vom Waſſer beſpühlt wurde.

Ein Ausruf des Erſtaunens entfuhr den Lippen Wildtödters — ein Ausruf, der jedoch leiſe und vorſichtig war, denn ſeine Weiſe

war viel beſonnener und geregelter als die des rückſichtsloſen Hurry — als er, den Rand des See's erreichend, das Schauſpiel ſah, das ſich ganz unerwartet ſeinen Blicken darbot. Es war in der That ſo ergreifend, daß es wohl eine kurze Beſchreibung verdient. In gleicher Linie mit dem Kiesplatz lag ein breiter Waſſerſpiegel, ſo friedlich und durchſichtig, daß er ausſah wie ein Bett der reinen Gebirgsatmoſphäre, eingefugt zwiſchen einer Einfaſſung von Hügeln und Wäldern. Seine Länge betrug etwa drei Stunden, in der Breite war er unregelmäßig, denn er erweiterte ſich dem Platze gegenüber bis zu einer halben Meile oder mehr, und zog ſich mehr ſüdlich bis zur Hälfte dieſer Ausdehnung und noch enger zuſammen. Die Küſte war natürlich unregelmäßig, unterbrochen durch Buchten, und durch vorſpringende, niedere Landausläufer. Am nördlichen, nächſten Ende war er begrenzt durch einen einzelnen Berg, während öſtlich und weſtlich das Land minder ſteil abfiel, in gefällig abwechſelndem Schwunge der Linien. Doch war der Charakter der Gegend gebirgig; hohe Hügel, oder niedere Berge ſtiegen auf neun Zehntheilen des Umkreiſes ſteil am Waſſer hinan. Die Ausnahmen dienten in der That nur, der Scene einige Abwechslung zu geben; und auch über die vergleichungsweiſe niedrigen Theile des Ufers hinaus war der Hintergrund hoch, wenn auch entfernter.

Die auffallendſten Eigenthümlichkeiten dieſer Scene aber waren die feierliche Einſamkeit und die ſüße Ruhe. Nach allen Seiten, wohin das Auge ſich wandte, fiel es auf nichts als die ſpiegelgleiche Fläche des See's, die friedvolle Wölbung des Himmels und den dichten Kranz der Wälder. So reich und üppig waren die Umriſſe des Waldes, daß man kaum eine Oeffnung gewahrte, und alles ſichtbare Land, von dem runden Berggipfel bis an den Saum des Waſſers bot Eine, ſich gleich bleibende Farbe ununterbrochenen Grüns dar. Als wäre die Vegetation noch nicht zufrieden mit einem ſo vollſtändigen Triumph, bedeckten die Bäume auch noch den See ſelbſt, und rangen ſich von unten gegen das Licht hinaus;

und meilenlange Strecken waren an ſeinem öſtlichen Ufer, wo ein Boot unter den Zweigen dunkler, an Rembrandt erinnernder Schierlingstannen, zitternder Eſpen und ſchwermüthiger Fichten hätte hingleiten können. Mit einem Wort, die Hand des Menſchen hatte noch nie irgend etwas entſtellt oder verunſtaltet an dieſer Urſcene, die im Sonnenlicht ſchwamm, ein prachtvolles Bild überſchwänglich großartiger Waldherrlichkeit, gedämpft durch den weichen Hauch des Junius, und gehoben durch die ſchöne Abwechslung vermöge der Nähe einer ſo weitgedehnten Waſſermaſſe.

„Das iſt groß! — das iſt erhebend! — das iſt eine Bildung der Seele, wenn man nur hinſieht!“ rief Wildtödter, wie er auf ſeine Büchſe gelehnt daſtand, und rechts und links, nach Norden und Süden, aufwärts und abwärts ſchaute, in welcher Richtung nur immer ſein Auge zu ſchweifen vermochte; „kein Baum zerſtört auch nur durch eine Rothhauthand, ſo viel ich entdecken kann, ſondern Alles treu geblieben der Ordnung des Herrn, um zu leben und zu ſterben nach ſeinem Willen und Geſetz! Hurry, Eure Judith muß ein ſittliches und wohlgeartetes junges Weib ſeyn, wenn ſie nur die Hälfte der von Euch angegebenen Zeit im Mittelpunkt eines ſo begünſtigten Platzes verlebt hat.“

„Das iſt eine nackte Wahrheit, und doch hat das Mädchen ſo unſtete Gedanken und Grillen. All ihre Zeit hat ſie jedoch nicht hier verlebt, denn der alte Tom hatte, eh' ich ihn kannte, die Gewohnheit, die Winter in der Nachbarſchaft der Anſiedler oder unter den Kanonen der Forts zuzubringen. Nein, nein, Judith hat mehr als ihr gut iſt, von den Anſiedlern angenommen, und beſonders von den galanten Officieren.“

„Wenn auch, wenn auch, Hurry, dieß iſt eine Schule, ihr den Kopf wieder zurecht zu ſetzen. Aber was iſt denn das, was ich dort, gerade uns gegenüber ſehe, was zu klein ſcheint für eine Inſel und zu groß für ein Boot, obgleich es mitten im Waſſer ſteht?“

„Ha, das iſt was die tapfern und galanten Herren von den

Forts Muskrat* Caſtell nennen; und der alte Tom ſelbſt pflegt zu grinſen bei dem Namen, obgleich er ſeine Art und ſeinen Charakter hart antaſtet. Es iſt das feſtſtehende Haus; denn es ſind zwei; dieſes, das nicht von der Stelle rückt, und das andere, welches ſchwimmt, und bald in dieſem bald in jenem Theile des See's ſich befindet. Das letzte iſt bekannt unter dem Namen der Arche, obgleich es über mein Vermögen geht, zu ſagen, was die Bedeutung des Wortes iſt."

„Es muß von den Miſſionären herkommen, Hurry, die ich von einem ſolchen Ding habe reden und leſen hören. Sie ſagen, die Erde ſey einmal mit Waſſer bedeckt geweſen, und Noah ſey mit ſeinen Kindern vom Ertrinken dadurch gerettet worden, daß er ein Fahrzeug erbaute, das man Arche hieß, worin er ſich zu rechter Zeit einſchiffte. Manche von den Delawaren glauben dieſe Ueberlieferung, und manche läugnen ſie; aber Euch und mir, als gebornen weißen Männern, ziemt es, an ihre Wahrheit zu glauben. Seht Ihr etwas von dieſer Arche?"

„Sie iſt weiter ſüdlich, ohne Zweifel, oder liegt in einer der Buchten vor Anker. Aber das Canoe iſt bereit, und fünfzehn Minuten werden genügen, zwei ſolche Ruderer wie Euch und mich nach dem Caſtell zu bringen."

Auf dieſe Aufforderung half Wildtödter ſeinem Genoſſen die verſchiedenen Sachen in das Canoe zu bringen, das ſchon auf dem Waſſer ſchwamm. Sobald dieß geſchehen, ſchifften ſich die beiden Grenzmänner ein und trieben mit einem kraftvollen Stoß die leichte Barke acht oder zehn Ruthen weit von der Küſte weg. Jetzt nahm Hurry den Sitz im Hintertheil ein, während Wildtödter ſich vorn hinpflanzte, und unter gemächlichen aber ſtetigen Ruderſchlägen glitt das Canoe über den friedlichen Waſſerſpiegel hin, dem ganz ſeltſam ausſehenden Bau zu, welchen der Erſtere Muskrat-Caſtell genannt hatte. Manchmal hielten die Männer im Rudern

* Biſamratze.

inne und beſchauten ſich die Scene, wenn ſich auf den entfernteren Punkten neue Ausſichten eröffneten, die ſie weiter den See hinab ſchauen ließen, oder einen umfaſſenderen Anblick der bewaldeten Berge gewährten. Die einzigen Abwechslungen jedoch beſtanden in neuen Formationen der Hügel, mannigfaltigen Krümmungen der Buchten und weiterer Ausdehnung des Thales nach Süden; alles Land war dem Anſchein nach in höchſte Laubgala gekleidet.

„Das iſt ein Anblick, der das Herz erwärmt!“ rief Wildtödter, als ſie ſo zum vierten oder fünften Mal hielten; „der See ſcheint ganz gemacht, um uns recht in das Innere der edlen Waldungen hineinſehen zu laſſen, und Land und Waſſer ſtehen gleich herrlich da in der Schönheit der Vorſehung Gottes! Ihr behauptet, Hurry, es gebe keinen Mann, der ſich rechtmäßigen Eigenthümer all dieſer Herrlichkeit nenne?“

„Keinen, als den König, mein Junge. Er mag einiges Recht auf dieſe Natur geltend machen, aber er iſt ſo weit entfernt, daß ſeine Anſprüche den alten Tom Hutter nie anfechten werden, der einmal Beſitz genommen hat, und dieſen wohl auch behaupten wird, ſo lange ſein Leben dauert. Tom iſt kein Squatter, da er nicht auf dem Land lebt, aber ich nenne ihn einen Floater.“ *

„Ich beneide dieſen Mann! — Ich weiß, es iſt Unrecht, und ich kämpfe gegen dieß Gefühl, aber ich beneide dieſen Mann! denkt nicht, Hurry, ich brüte über einem Plan, mich in ſeine Schuhe zu ſtellen, denn ein ſolcher Gedanke hat keinen Raum in meiner Seele; aber ein wenig Neid kann ich nicht unterdrücken! Es iſt ein natürliches Gefühl, und die Beſten unter uns ſind eben doch am Ende natürliche Menſchen, und geben zu Zeiten ſolchen Empfindungen Raum.“

„Ihr dürft nur Hetty heirathen, um das halbe Beſitzthum zu

* Deutſch: Schwimmer; Squatter heißen Solche, die ſich ohne Beſitztitel auf irgend einem Stück Landes niederlaſſen, eine Blockhütte bauen, und das Land beurbaren.

erben," rief Hurry lachend; „das Mädchen iſt hübſch; ja, wenn nicht ihrer Schweſter Schönheit wäre, ſo wäre ſie ſogar ſchön; und dann iſt ihr Witz ſo klein, daß Ihr ſie leicht zu Eurer Denkweiſe in allen Dingen bekehren könnt. Nehmt Ihr Hetty aus des alten Burſchen Händen, und ich ſtehe Euch dafür, er gibt Euch ein Recht auf jedes Thier, das Ihr fällen könnt auf fünf Meilen im Umkreis von ſeinem See."

„Iſt viel Wild da?" fragte plötzlich der Andere, der nur wenig auf Marchs Scherz achtete.

„Es hat die ganze Gegend für ſich. Kaum wird je ein Gewehr darauf abgedrückt, und was die Fallenſteller betrifft, ſo iſt das keine Gegend, die ſie ſtark beſuchen. Ich ſelbſt ſollte nicht ſo viel hier ſeyn, aber Judith zieht mich hierhin, während der Biber dorthin zieht. Mehr als hundert ſpaniſche Dollars hat mich die Creatur die beiden letzten Jahre gekoſtet, und doch konnte ich dem Wunſch nicht entſagen, ihr Angeſicht wieder zu ſehen."

„Beſuchen die rothen Männer oft dieſen See, Hurry?" fragte Wildtödter weiter, ſeine eigne Gedankenreihe verfolgend.

„Ha, ſie kommen und gehen; manchmal in Truppen und manchmal einzeln. Der Strich ſcheint keinem eingebornen Stamm insbeſondere zu gehören; und ſo iſt er in die Hände des Hutter-Stammes gefallen. Der alte Mann erzählt mir, einige Schlauköpfe hätten den Mohawks eine indianiſche Urkunde abzuſchwatzen und abzuſchmeicheln geſucht, um bei der Colonie einen Beſitztitel auszuwirken; aber es iſt nichts erfolgt, weil noch Keiner, der einem ſolchen Handel gewachſen wäre, ſich mit der Sache befaßt hat. Die Jäger haben zur Zeit noch ein gutes Freileben an dieſer Wildniß."

„Um ſo beſſer — um ſo beſſer, Hurry. Wenn ich König von England wäre, der Mann, der einen von dieſen Bäumen fällte, ohne eine gute Gelegenheit zur Benützung des Holzes, müßte mir in ein öbes und unwirthbares Land verbannt werden, das nie ein

vierfüßiges Thier betrat. Recht froh bin ich, daß Chingachgook den Ort unſres Zuſammentreffens bei dieſem See beſtimmte, denn bisher hat mein Auge noch kein ſo herrliches Schauſpiel geſehen."

„Und das deßwegen, weil Ihr Euch ſo viel unter den Delawaren umgetrieben, in deren Land es keine Seen gibt. Weiter nördlich und weiter weſtlich gibt es ſolche kleine Waſſer genug; und Ihr ſeyd jung und erlebt es wohl noch, ſie zu ſehen. Aber wenn es auch andre Seen gibt, Wildtödter, ſo gibt es doch keine andre Judith Hutter!"

Auf dieſe Bemerkung lächelte ſein Begleiter, und dann ſenkte er ſeine Ruderſchaufel ins Waſſer, als berückſichtigte er die Haſt eines Liebenden. Beide ruderten jetzt kräftig, bis ſie ſich auf hundert Schritte dem „Caſtell" näherten, wie Hurry vertraulich das Haus Hutter's nannte, wo ſie wieder mit Rudern inne hielten; und der Anbeter Judith's zügelte ſeine Ungeduld um ſo leichter, als er bemerkte, daß das Gebäude im Augenblick von Bewohnern leer war. Dieſe neue Pauſe ſollte Wildtödter in Stand ſetzen, das ſonderbare Gebäude zu betrachten, deſſen Bauart ſo neu war, daß ſie eine eigene Beſchreibung verdient.

Muskrat-Caſtell, wie das Haus witzig benannt worden war von einem muthwilligen Officier, ſtand im offnen See, eine volle Viertelmeile vom nächſten Punkt des Ufers entfernt. Auf den beiden andern Seiten erſtreckte ſich das Waſſer viel weiter, denn die Entfernung von dem nördlichen Ende des Sees betrug etwa zwei Meilen, und von dem öſtlichen Ufer beinahe, wo nicht ganz, eine Meile. Da nicht das Mindeſte von einer Inſel zu ſehen war, ſondern das Haus auf Pfeilern ſtand, das Waſſer darunter durchfloß und Wildtödter ſchon entdeckt hatte, daß die Tiefe des See's beträchtlich war, fragte er begierig nach einer Erklärung dieſes ſonderbaren Umſtandes. Hurry löste ihm das Räthſel, indem er ihn belehrte, daß auf dieſer Stelle allein eine lange ſchmale Sandbank, die ſich nördlich und ſüdlich einige hundert Schritte weit

erſtreckte, ſich bis auf ſechs oder acht Fuß unter dem Spiegel des See's erhebe, und daß Hutter hier Pfähle eingeſchlagen und darauf, der Sicherheit wegen, ſeine Wohnung ſich erbaut habe.

„Der alte Burſche wurde dreimal durch Feuersbrünſte verjagt im Kampf zwiſchen den Indianern und den Jägern; und in einem Gefecht mit den Rothhäuten verlor er ſeinen einzigen Sohn, und ſeit dieſer Zeit hat er ſeine Sicherheit auf dem Waſſer geſucht. Hier kann ihn Niemand angreifen, ohne in einem Boot zu kommen, und der Raub und die Scalpe verlohnten ſich kaum der Mühe, Canoe's auszuhöhlen. Und dann iſt es in keiner Weiſe gewiß, wer bei einem ſolchen Strauß dem Andern heimleuchten würde, denn der alte Tom iſt mit Waffen und Munition wohl verſehen, und das Caſtell iſt, wie Ihr wohl ſeht, eine feſte Bruſtwehr gegen leichte Schüſſe.“

Wildtödter hatte einige theoretiſche Kenntniß vom Kriegführen der Grenzmänner, obgleich er noch nie in den Fall gekommen war, ſeine Hand im Zorn gegen einen Mitmenſchen erheben zu müſſen. Er ſah, daß Hurry die Stärke dieſer Poſition vom militäriſchen Geſichtspunkt nicht überſchätzte, da es nicht leicht geweſen wäre, ſie anzugreifen, ohne daß die Beſtürmer dem Feuer der Belagerten wären bloßgeſtellt geweſen. Nicht wenig Kunſt war ſichtlich aufgeboten bei der Zuſammenfügung des Holzes, woraus das Gebäude beſtand, und das weit mehr Schutz verſprach, als bei den gewöhnlichen Blockhäuſern der Grenzmänner der Fall war. Die Seiten und Ecken waren zuſammengefügt aus den Stämmen großer Fichten, etwa neun Fuß lang gehauen und aufrecht geſtellt, ſtatt horizontal gelegt, wie der Gebrauch der Gegend war. Dieſe Klötze waren auf den Seiten nach dem Winkelmaaß behauen und hatten an jedem Ende große Zapfen. Maſſive Schwellen waren oben an den Grundpfählen angebracht und entſprechende Zangen an ihren obern Flächen eingeſchnitten, die zu dem Behuf rechtwinklig behauen waren, und in dieſe Zangen waren die untern Zapfen der

aufrechtſtehenden Klötze eingefugt, wodurch ſie unten einen ſichern Halt hatten. An den obern Enden der aufrecht ſtehenden Klötze waren Platten angebracht und durch ähnliche Mittel befeſtigt; die verſchiedenen Winkel des Gebäudes waren wohl zuſammengehalten durch tüchtige Verbindung und Verſpliſſung der Schwellen und Platten. Die Böden beſtanden aus kleinen, ebenſo bearbeiteten Stämmen, und das Dach aus leichten, feſt verbundenen und mit Rinde wohl bedeckten Pfählen. Der Zweck dieſer ſinnreichen Einrichtung war, dem Beſitzer ein Haus zu verſchaffen, dem man nur auf dem Waſſer beikommen konnte, deſſen Seiten aus Blöcken beſtanden, die dicht aneinander gefugt, am dünnſten Theile zwei Fuß dick, nur durch die überlegte Arbeit von Menſchenhänden, oder durch den langſamen Einfluß der Zeit getrennt werden konnten. Die Außenſeite des Gebäudes war roh und uneben, da die Holzblöcke von ungleicher Größe waren; aber die glattbehauenen Flächen nach innen gaben den Wänden und dem Boden ein ſo gleichförmiges Anſehen, als man nur zur Bequemlichkeit oder zur Befriedigung des Auges wünſchen mochte. Das Kamin war nicht die geringſte Eigenthümlichkeit des Caſtells, wie Hurry ſeinem Begleiter bemerklich machte, indem er ihm den Prozeß ſeiner Verfertigung erklärte. Das Material war ein zäher Lehm, gehörig verarbeitet, der in einer Form aus Knütteln aufgeſetzt worden war, und den man, je einen oder zwei Fuß auf einmal, hart werden ließ, von unten angefangen. Als ſo das ganze Kamin aufgeſetzt und von Außen gehörig mit Stützen und Halten verſehen war, wurde ein gewaltiges Feuer angezündet und ſo lange unterhalten, bis es zu einer Art von rothem Backſtein gebrannt war. Es war dieß keine leichte Operation geweſen und auch nicht vollſtändig gelungen; aber indem man die Spalten wieder mit friſchem Lehm ausfüllte, hatte man am Ende doch einen ſichern Feuerplatz und Kamin erhalten. Dieſer Theil des Gebäudes ſtand auf dem Scheiterboden und war unten durch einen beſondern Pfeiler geſtützt. Noch einige andre

Eigenthümlichkeiten hatte dieß Haus, welche im Verlauf der Erzählung ſich deutlicher zeigen werden.

„Der alte Tom iſt voll von Auskunftsmitteln," fuhr Hurry fort, „und er hing ſein Herz an das Gelingen dieſes Kamins, das mehr als einmal drohte, ganz zuſammenzubrechen, aber Beharrlichkeit überwindet auch den Rauch; und jetzt hat er ein behagliches Stübchen, obgleich es einmal drohte, ein gar ſpaltiger Rauchfang zu werden, wenig geeignet, Flammen und Rauch abzuführen."

„Ihr ſcheint die ganze Geſchichte des Caſtells zu kennen, Hurry, Kamin und Wände," ſagte Wildtödter lächelnd; „iſt die Liebe ſo gewaltig und zwingend, daß ſie einen Mann dahin bringt, die Geſchichte von ſeines Liebchens Haus zu ſtudieren?"

„Theils das, Junge, und theils eigne Anſchauung," verſetzte lachend der gutmüthige Rieſe, „es war eine ſtarke Bande von uns am See, als der alte Kerl baute, und da halfen wir ihm bei der Arbeit. Ich habe keinen kleinen Theil der aufrecht ſtehenden Blöcke auf meinen Schultern hinaufgeſchleppt und gehoben, und die Aexte flogen, das kann ich Euch ſagen, Meiſter Natty, ſo lange wir da bauten, unter den Bäumen an der Küſte. Der alte Teufelskerl iſt nicht geizig mit Eſſen und Trinken, und da wir oft an ſeinem Heerde gegeſſen, dachten wir, wir wollten ihm doch ein behagliches Haus herrichten, ehe wir mit unſern Häuten nach Albany gingen. Ja, gar manche Mahlzeit habe ich in Tom Hutter's Stuben verzehrt; und Hetty, ſo ſchwach ſie iſt an Witz, hatte eine wunderſame Geſchicklichkeit, mit Pfannen, Kacheln und Röſten umzugehen."

Während die Beiden ſich ſo beſprachen, ſchwamm das Canoe allmählig dem Caſtell immer näher, und war jetzt ſo nahe daran, daß ein Ruderſchlag hinreichte, den Landungsplatz zu erreichen. Dieß war eine gedielte Plattform am Eingang, die einige zwanzig Quadratſchuhe halten mochte.

„Der alte Tom nennt dieſe Art Kai ſeinen Thorhof,"

bemerkte Hurry, indem er das Canoe anband, nachdem er es mit ſeinem Begleiter verlaſſen, „und die tapfern Herrn von den Forts haben es den Caſtellhof genannt, wiewohl ich nicht einſehen kann, was ein Hof hier zu ſchaffen hat, da es kein Geſetz und Recht gibt. Es iſt wie ich mir gedacht; keine Seele drinnen, ſondern die ganze Familie fort auf einer Entdeckungsreiſe.“

Während Hurry ſich auf dem Thorhof zu ſchaffen machte, die Fiſcherſpieße, Ruthen, Netze und andere ähnliche Geräthe eines Grenzmannshauſes muſternd, trat Wildtödter, deſſen Art im Ganzen weit geſetzter und ruhiger war, in das Haus hinein, mit einer Neugier, die man bei einem ſo lang an indianiſche Sitten gewöhnten Manne nur ſelten bemerkte. Das Innere des „Caſtells“ war ebenſo tadellos ſauber, als das Aeußere neu und überraſchend. Der ganze Raum, etwa vierzig Fuß lang und zwanzig tief, war in verſchiedene kleine Schlafzimmer getheilt; das Gemach, das er zuerſt betrat, diente für die gewöhnlichen Beſchäftigungen der Bewohner und zugleich als Küche. Die Einrichtung zeigte jene ſeltſame Miſchung, die man nicht ſelten in den abgelegenen Blockhäuſern des innern Landes findet. Das Meiſte war roh und im höchſten Grade ländlich; aber in einer Ecke fand ſich eine Uhr mit einem ſchönen Gehäuſe von dunklem Holz, und zwei oder drei Seſſel, ſammt Tiſch und Schreibtiſch, die offenbar aus einem Hauſe von höhern Anſprüchen ſtammten. Die Uhr pickte fleißig und emſig, aber die bleiern ausſehenden Zeiger entſprachen inſofern ihrem ſchwerfälligen Ausſehen, als ſie auf elf Uhr wieſen, obwohl die Sonne deutlich zeigte, daß der Mittag ſchon lange vorüber war. Auch war da ein dunkler, maſſiver Schrank. Die Küchengeräthe waren von der einfachſten Art und keineswegs zahlreich, aber jedes Stück war an ſeinem Platz und zeigte in ſeiner Beſchaffenheit alle mögliche Sauberkeit und Sorgfalt.

Nachdem Wildtödter in dem äußern Zimmer ſich umgeſehen, drückte er eine hölzerne Klinke auf, und trat in einen ſchmalen

Gang, welcher das Innere des Hauſes in zwei gleiche Hälften theilte. Da die Sitten der Grenzmänner keineswegs ängſtlich und bedenklich ſind und ſeine Neugier lebhaft erregt war, öffnete der junge Mann jetzt eine Thüre und befand ſich in einem Schlafzimmer. Ein Blick genügte ihn zu belehren, daß es ein Gemach für Frauen war. Das Bett beſtand aus den Federn von wilden Gänſen und war gefüllt faſt zum Platzen; aber es lag auf einem rohen Geſtell, nur etwa einen Fuß über dem Boden erhaben. Auf der einen Seite deſſelben hingen an Pflöcken verſchiedene Kleidungsſtücke von einer weit beſſern Beſchaffenheit, als man an einem ſolchen Ort hätte erwarten ſollen, mit Bändern und andern entſprechenden Artikeln. Zierliche Schuhe, mit hübſchen ſilbernen Schnallen, wie ſie damals wohlhabende Frauen trugen, fehlten auch nicht; und nicht weniger als ſechs Fächer von lebhaften Farben waren halb geöffnet, ſo daß ſie das Auge durch ihre Figuren und Malereien auf ſich zogen. Selbſt das Kiſſen auf dieſer Seite des Bettes war mit feinerem Linnen überzogen, als das entſprechende auf der andern Seite, und mit ſchmalen Spitzen beſetzt. Eine Haube, mit Bändern kokett verziert, hing darüber, und ein paar langer Handſchuhe, wie ſie in jenen Zeiten Perſonen aus den arbeitenden Claſſen ſelten trugen, waren prahleriſch daran geheftet, wie in der ausdrücklichen Abſicht ſie hier zur Schau zu ſtellen, wenn ſie nicht an den Armen der Beſitzerin prangen könnten.

Alles dieß ſah und merkte ſich Wildtödter mit einer Genauigkeit, welche der zur andern Natur gewordenen Beobachtungsgabe ſeiner Freunde, der Delawaren, Ehre gemacht haben würde. Auch entging ihm nicht der Unterſchied zwiſchen den beiden Seiten des Bettes, deſſen oberes Ende an der Wand ſtand. Auf der noch nicht beſchriebenen Seite nemlich war Alles gering und uneinladend, abgeſehen von der vollkommnen Sauberkeit. Die wenigen, an den Pflöcken hängenden Kleidungsſtücke waren von den grobſten Stoffen und vom gemeinſten Schnitte, während Nichts auf

Schauſtellung berechnet ſchien. Kein einziges Band war zu ſehen, auch keine Haube und kein Tuch, außer ſolchen, wie ſie Hutter's Töchter ihrem Stande gemäß zu tragen befugt waren.

Es waren mehrere Jahre verfloſſen, ſeit Wildtödter nicht mehr in einem Gemache geweſen war, welches eigens zum Aufenthalt von weiblichen Weſen ſeines Stammes und ſeiner Farbe diente. Der Anblick weckte in ſeiner Seele eine Aufwallung von Erinnerungen aus der Kindheit, und er verweilte in dem Gemach mit einer Art Rührung, die ihm lange fremd geblieben. Er dachte an ſeine Mutter, deren geringe Kleider er ſich erinnerte, an Pflöcken hängen geſehen zu haben, wie die, welche nach ſeiner unmittelbaren Ueberzeugung der Hetty Hutter gehörten, und dachte an eine Schweſter, deren natürlicher und ſich entwickelnder Geſchmack für Putz ſich ungefähr in ähnlicher Weiſe, wie der Judiths, obwohl natürlich in geringerem Grade, kund gegeben hatte. Dieſe kleinen Aehnlichkeiten öffneten eine lang verſchloſſene Quelle von Empfindungen und als er das Gemach verließ, war ſeine Miene trüb. Er ſah ſich nicht weiter um, ſondern kehrte langſam und nachdenklich nach dem Thorhof zurück.

„Der alte Tom hat einen neuen Beruf ergriffen und ſeine Hand verſucht im Fallen ſtellen," rief Hurry, der die Habſeligkeiten des Grenzlers kaltblütig unterſucht hatte; „wenn das jetzt ſeine Laune iſt, und Ihr geneigt ſeyd, in dieſen Gegenden zu bleiben, können wir uns eine ungemein behagliche Sommerszeit bereiten; denn während der alte Mann und ich die Biber überliſten, könnt Ihr fiſchen und das Wild zuſammenſchießen, um Leib und Seele zuſammen zu halten. Wir geben immer den armſeligſten Jägern einen halben Antheil, aber ein ſo tüchtiger und ſichrer Schütze wie Ihr darf wohl auf einen vollen rechnen."

„Dank Euch, Hurry, dank Euch von ganzem Herzen; aber ich treibe auch das Biberfangen ein wenig, wenn die Gelegenheit ſich darbietet. Es iſt wahr, die Delawaren nennen mich Wildtödter,

aber nicht ſowohl, weil ich dem Wild ziemlich gefährlich bin, als weil ich, der ich ſo viele Böcke und Thiere tödte, noch keinem Mitmenſchen das Leben genommen habe. Sie ſagen, ihre Ueberlieferungen wiſſen von keinem Andern, der ſo viel Blut von Thieren, und doch noch nicht das Blut eines Menſchen vergoſſen."

„Ich will hoffen, ſie halten Euch doch nicht für taubenherzig, Junge? Ein weichherziger Mann iſt wie ein ungeſchwänzter Biber."

„Ich glaube nicht, Hurry, daß ſie mich für außerordentlich furchtſam halten, obwohl ſie mich wohl auch nicht für außerordentlich muthig halten mögen. Aber ich bin nicht ſtreitſüchtig; und das trägt viel dazu bei, daß man die Hände von Blut rein erhält, unter den Jägern und Rothhäuten; und dann, Harry March, erhält es auch das Gewiſſen rein von Blut!"

„*Gut*; ich für meinen Theil achte Wild, eine Rothhaut und einen Franzmann für ungefähr das Gleiche: obgleich auch ich ſo wenig ſtreitſüchtig bin, als nur irgend ein Mann in den Colonien. Ich verachte einen Zänker, wie einen kläffenden Hund; aber man braucht nicht übergewiſſenhaft zu ſeyn, wenn es die rechte Zeit iſt, den Feuerſtein zu zeigen."

„Ich ſehe den als den ächteſten und beſten Mann an, der ſich am meiſten an das Recht hält, Hurry. Aber das iſt ein herrlicher Platz, und mein Auge wird des Sehens nicht ſatt!"

„Das iſt Eure erſte Bekanntſchaft mit einem See, und ſolche Ideen kommen über uns Alle in ſolchem Fall. Die Seen haben einen allgemeinen Charakter, wie ich ſage, und ſind eben recht viel Waſſer und Land und Vorſprünge und Buchten."

Da dieſe Definition keineswegs mit den Gefühlen zuſammenſtimmte, welche die Seele des jungen Jägers bewegten, ſo erwiederte er zunächſt Nichts, ſondern ſtarrte in ſchweigendem Genuſſe nach den dunkeln Hügeln und dem kryſtallnen Waſſer.

„Haben des Gouverneurs oder des Königs Leute dieſem See einen Namen gegeben?" fragte er plötzlich, als ginge ihm auf einmal

eine neue Idee auf. „Wenn ſie nicht angefangen haben, ihre Stangen auszuſtecken, und ihre Compaſſe aufzupflanzen, und ihre Karten aufzuziehen, ſo haben ſie wohl auch nicht daran gedacht, die Natur mit einem Namen zu beläſtigen.“

„Sie ſind noch nicht ſo weit gekommen; und das letzte Mal, als ich mit Rothhäuten hineinkam, fragte mich Einer von des Königs Feldmeſſern über Alles in der Gegend hier herum aus. Er hatte gehört, daß in der Gegend ein See ſey, und hatte einige allgemeine Begriffe davon, z. B. daß Waſſer und Hügel da ſeyen; aber wie viel von beidem, davon wußte er nicht Mehr als Ihr von der Mohawk-Sprache. Ich öffnete die Falle nicht weiter als nöthig war und gab ihm gar wenig Aufmunterung und Hoffnung, was Pachthöfe und Lichtungen betrifft. Kurz, ich ließ in ſeinem Geiſt eine ſolche Anſicht von dieſer Gegend zurück, wie ein Mann ſie bekommt von einer Quelle ſchmutzigen Waſſers, zu der ein ſo kothiger Pfad führt, daß man voll Koth iſt, ehe man recht aufbricht. Er ſagte mir, ſie hätten den Platz noch nicht auf ihren Karten; aber ich vermuthe, es iſt ein Mißverſtändniß, denn er zeigte mir ſein Pergament, und darauf iſt ein See, wo in der Natur keiner iſt, ungefähr fünfzig Meilen von dem Ort, wo er ſeyn ſollte, wenn ſie dieſen meinten. Ich glaube nicht, daß ihn mein Bericht ermuthigen wird, einen andern anzumerken zur Verbeſſerung.“

Hier lachte Hurry herzlich, da ſolche Streiche ein ganz beſonderes Ergötzen waren für eine Claſſe von Menſchen, welche die Annäherung der Civiliſation fürchteten, als eine Schmälerung ihrer eignen geſetzloſen Herrſchaft. Die prächtigen Verſtöße auf den damaligen Landkarten, die alle in Europa gefertigt wurden, war überdieß ein ſtehender Gegenſtand des Spottes unter ihnen; denn wenn ſie auch ſelbſt nicht ſo viel Wiſſen beſaßen, um beſſere zu machen, ſo hatten ſie doch Lokalkenntniß genug, um die plumpen Irrthümer auf den vorhandenen zu entdecken. Jeder, der ſich die

Mühe nehmen will, dieſe unwiderleglichen Zeugniſſe von der topographiſchen Geſchicklichkeit unſrer Väter vor hundert Jahren mit den genauern Zeichnungen unſrer Tage zu vergleichen, wird ſogleich bemerken, daß die Männer der Wälder hinreichenden Grund zu allen ihren Kritiken hatten über dieſen Zweig der Einſicht und Geſchicklichkeit der Colonialregierung, welche ſich nicht beſann, einen Strom oder einen See um ein paar Grade zu verſetzen, wenn ſie auch nur einen Tagemarſch von den bewohnten Theilen des Landes entfernt waren.

„Ich bin froh, daß er keinen Namen hat," begann Wildtödter wieder, „oder wenigſtens keinen Bleichgeſichtsnamen; denn ihre Taufen weiſſagen immer Verwüſtung und Verderben. Ohne Zweifel jedoch haben die Rothhäute ihre Art ihn zu bezeichnen, und die Jäger und Fallenſteller auch; vermuthlich benennen ſie den Platz nach etwas Vernünftigem, nach einer Aehnlichkeit."

„Was die Stämme betrifft, ſo hat jeder ſeine eigne Sprache, und ſeine eigne Weiſe, die Dinge zu benennen; und ſie behandeln dieſen Theil der Welt eben wie alles Andre. Unter uns ſind wir übereingekommen, den Platz Glimmerglas zu nennen, in Betracht, daß das ganze Becken ſo reichlich mit Fichten beſetzt iſt, die aus ſeinem Spiegel empor ſtreben, gerade als wollte es die Berge zurückwerfen, die darüber her hangen."

„Es muß ein Abfluß da ſeyn, ich weiß, denn alle Seen haben Abflüſſe, und der Fels, wo ich Chingachgook treffen ſoll, ſteht nahe bei einem Abfluß. Hat auch der noch keinen Colonie-Namen?"

„In dieſem Punkte ſtehen ſie im Vortheil gegen uns, da ſie das eine Ende, und zwar das breiteſte, in ihrem Beſitz haben; ſie haben ihm einen Namen gegeben, der ſich Bahn gebrochen hat bis zur Quelle; denn Namen dringen natürlich flußaufwärts. Ihr habt ohne Zweifel ſchon den Susquehannah geſehen drunten im Land der Delawaren?"

„Das hab' ich, und hundertmal gejagt an ſeinen Ufern."

„Nun, beide ſind in der That dieſelben, und, glaub' ich, auch dieſelben im Namen. Es freut mich, daß ſie genöthigt geweſen ſind, den Namen der rothen Männer beizubehalten, denn es wäre zu hart, ſie des Lands und des Namens dazu zu berauben."

Wildtödter antwortete Nichts; er ſtand auf ſeine Büchſe gelehnt, in den Anblick verſunken, der ihn ſo ſehr entzückte. Der Leſer darf jedoch nicht glauben, daß es das Maleriſche allein geweſen, was ſeine Aufmerkſamkeit ſo lebhaft auf ſich zog. Die Gegend war in Wahrheit höchſt lieblich und ſie ſtellte ſich eben jetzt in einem der günſtigſten Augenblicke dar; die Oberfläche des See's war glatt wie Glas, und durchſichtig wie reine Luft; er warf auf ſeinem ganzen öſtlichen Saume das Bild der mit dunkeln Fichten bekleideten Berge zurück; die vorgeſchobnen Punkte reihten ihre Bäume in beinahe horizontalen Linien aneinander, während man die Buchten gelegentlich durch einen Bogen durchſchimmern ſah, welchen ein Gewölbe von Aeſten und Laub bildete. Es war der Stempel tiefer Ruhe — die Einſamkeit, die von Landſchaften und Forſten zeugte, welche nie waren berührt worden von der Hand des Menſchen — das Walten der herrſchenden Natur mit Einem Wort, was einem Manne von ſeiner Lebensweiſe und Gemüthsart ſo viel reines Entzücken gewährte. Doch fühlte er auch, wenn ſchon unbewußt, als Dichter. Wenn er ein Vergnügen darin fand, dieſen umfaſſenden und ihm ungewohnten Einblick in die Geheimniſſe und Geſtalten der Berge, der ſich hier eröffnete, zu ſtudiren, wie Jeder ſich freut, wenn ihm größere Anſichten über einen Gegenſtand aufgehen, der die Gedanken oft und viel beſchäftigt hat, ſo war er doch auch nicht unempfindlich gegen die innerliche Lieblichkeit einer ſolchen Landſchaft, ſondern fühlte zum Theil jenen Frieden des Geiſtes, der Einem gewöhnlich bei dem Genuß einer ſo ganz von der heiligen Ruhe und Stille der Natur durchdrungenen Scene aufgeht.

Drittes Kapitel.

Kommt, soll'n wir gehen und uns Wildpret tödten?
Doch reut mich's, daß wir den gefleckten Narr'n,
Die Bürger sind in dieser öden Stadt,
Auf eignem Grund mit hack'gen Spitzen blutig
Die runden Hüften reißen.

Shakspeare.

Hurry Harry dachte mehr an die Schönheiten der Judith Hutter als an die von Glimmerglas und der umgebenden Landschaft. Sobald er daher Floating Toms Habseligkeiten und Geräthschaften genau genug durchgemustert, lud er seinen Begleiter wieder in das Canoe, um den See hinab zu fahren und die Familie aufzusuchen. Ehe sie sich einschifften jedoch durchspähte Hurry sorgfältig die ganze nördliche Seite des See's mit einem mittelmäßigen Schiffsfernrohr, das sich unter Hutter's Sachen befand. Bei dieser Forschung ward kein Theil des Ufers übersehen; die Buchten und vorspringenden Punkte besonders wurden einer genauern Untersuchung unterworfen, als die übrige waldbewachsene Küste.

„Es ist wie ich gedacht," sagte Hurry, das Glas weglegend; „der alte Kerl zieht bei diesem schönen Wetter auf dem südlichen Theil herum, und läßt das Castell sich selbst vertheidigen. Nun jetzt, da wir wissen, daß er nicht dorthinaus zu ist, ist es ein Kleines, abwärts zu rudern und ihn in seinem Versteck aufzustöbern."

„Hält es der Meister Hutter für nöthig, sich zu verstecken auf diesem See?" fragte Wildtödter, indem er seinem Genossen in das Canoe folgte; „nach meiner Ansicht ist hier eine solche Einsamkeit, daß man seine ganze Seele aufschließen könnte, und nicht zu fürchten hätte, es möchte Jemand uns in unsern Gedanken oder unsrer Anbetung stören."

„Dann vergeßt Ihr Eure Freunde, die Mingos, und all die französischen Wilden. Gibt es eine Stelle auf Erden, Wildtödter,

für die Wildniß ſind. So wäre es für einen Weißen eine große Sünde einen Todten zu ſkalpiren, während es bei einem Indianer eine hohe Tugend iſt. Ferner, ein weißer Mann darf nicht Weiber und Kinder im Krieg meuchlings niedermachen; während eine Rothhaut es darf. Es iſt grauſame Arbeit, das geb' ich zu; aber für ſie iſt es eine erlaubte That, während es für uns eine ſchmähliche That wäre."

„Das hängt von Eurem Feind ab. Was das betrifft, einen Wilden zu ſkalpiren, oder ſelbſt ihm die Haut abzuziehen, ſo ſehe ich das ungefähr ebenſo an, wie wenn man einem Wolf die Ohren abſchneidet, wegen des ausgeſetzten Preiſes, oder einem Bären die Haut abſtreift. Und dann ſeyd Ihr mächtig auf dem Holzweg, daß Ihr Euch der Rothhäute ſo annehmt, da doch die Colonie ſelbſt einen Preis für den Handel geboten hat; ebenſo wie ſie für Wolfsohren und Krähenköpfe einen zahlt."

„Ja, und eine ſchlechte Sache iſt das, Hurry. Die Indianer ſelbſt ſchreien Pfui darüber, weil es gegen der Weißen Gaben iſt. Ich behaupte nicht, daß Alles, was weiße Männer thun, eigentlich chriſtlich iſt, und dem ihnen verliehenen Lichte gemäß, denn dann wären ſie was ſie ſeyn ſollten, was ſie, wie wir wiſſen, nicht ſind; aber ich will behaupten, daß Ueberlieferung und Gebräuche und Farbe und Geſetze ſolch einen Unterſchied bei den Racen machen, daß es auf die Gaben einwirkt. Ich läugne nicht, daß unter den Indianern Stämme ſind, von Natur ſchon verkehrt und ruchlos, wie es ſolche Nationen gibt unter den Weißen. Die Mingo's nun rechne ich zu Jenen, und die Franzmänner, in den Canada's, zu Dieſen. In einem rechtmäßigen Kriegszuſtand, wie wir ſeit Kurzem haben, iſt es Pflicht, alle mitleidigen Gefühle niederzuhalten gegen Beide, was Leben und Tod betrifft; aber wenn es ſich um Skalpiren handelt, iſt es eine ganz andre Sache."

„Nehmt doch nur Vernunft an, wenn's Euch beliebt, Wildtödter, und ſagt mir, ob die Colonie ein ungeſetzliches Geſetz

machen kann? Iſt nicht ein ungeſetzliches Geſetz mehr gegen die Natur als das Skalpiren eines Wilden? Ein Geſetz kann ſo wenig ungeſetzlich ſeyn als Wahrheit Lüge ſeyn kann."

„Das klingt vernünftig; aber iſt höchſt unbegründet, Hurry. Die Geſetze kommen nicht alle aus derſelben Quelle. Gott hat uns das ſeinige gegeben, und einige gehen von der Colonie aus, und andre vom König und Parlament. Wenn die Geſetze der Colonie, oder auch die des Königs den Geſetzen Gottes zuwiderlaufen, ſo werden ſie ungeſetzlich und ſoll man ihnen nicht gehorchen. Ich halte daran feſt, daß ein weißer Mann die weißen Geſetze achten ſoll, ſo lange ſie nicht einem Geſetz in die Quere kommen, das von einer höhern Autorität ausgeht, und daß ein rother Mann den Gebräuchen der Rothhäute folge unter derſelben Einſchränkung. Aber es iſt unnütz, hierüber zu ſchwatzen, da jeder Menſch für ſich ſelbſt denken kann, und ſeinen Gedanken gemäß ſpricht. Laßt uns tüchtig uns umſchauen nach Eurem Freund, Floating Tom, damit wir nicht an ihm vorbeirudern, während er unter dieſer buſchigten Küſte verborgen liegt."

Wildtödter hatte die Ufer nicht unrichtig bezeichnet. Ihrer ganzen Ausdehnung entlang hingen die kleinen Bäume über das Waſſer her, mit ihren Zweigen oft in das durchſichtige Element ſich eintauchend. Die Ufer waren ſteil, weil der Strand ſo ſchmal war; und da die Pflanzenwelt unabänderlich dem Lichte zuſtrebt, war die Wirkung gerade die, nach welcher ein Liebhaber des Maleriſchen geſtrebt haben würde, wenn man die Anordnung dieſer prachtvollen Waldeinfaſſung ſeinem Geſchmack überlaſſen hätte. Auch die Vorſprünge und Buchten waren zahlreich genug, um den Umriſſen eine wechſelnde Mannigfaltigkeit zu verleihen. Da das Canoe dicht an der weſtlichen Seite des See's hinfuhr, zu dem Zweck, wie dieß Hurry ſeinem Genoſſen erklärt hatte, die etwaige Nähe von Feinden zu rekognosciren, ehe er ſich ganz dem offenen Blick bloßſtellte, wurde die Aufmerkſamkeit der beiden

Abenteurer beſtändig in Spannung erhalten, da Keiner vorherſagen konnte, was die nächſte Biegung eines Landvorſprungs offenbaren würde. Ihre Fahrt war raſch, da die gigantiſche Kraft Hurry's ihn in Stand ſetzte, mit der leichten Barke zu ſpielen wie mit einer Feder, während die Geſchicklichkeit ſeines Genoſſen beinahe ebenſo nützlich war, trotz der Ungleichheit ſeiner Körperſtärke.

Jedesmal wenn das Canoe an einem Punkt des Landes vorbei kam, warf Hurry einen Blick hinter ſich, in Erwartung die ‚Arche' vor Anker liegend oder in der Bucht eingelaufen zu ſehen. Es war jedoch ſein Schickſal, ſeine Erwartung getäuſcht zu ſehen, und ſie waren dem ſüdlichen Ende des See's bis auf eine Meile nahe gekommen, und volle zwei Stunden von dem ‚Caſtell' entfernt, das nunmehr durch ein halb Dutzend Landvorſprünge dem Blick entzogen war, als er plötzlich zu rudern aufhörte, wie unſicher, in welcher Richtung zunächſt weiter ſteuern.

„Es iſt möglich, daß der alte Kauz in den Strom hinabgeſchwommen iſt," ſagte Hurry, nachdem er ſorgfältig die ganze öſtliche Küſte durchſpäht hatte, die etwa eine halbe Meile entfernt und in mehr als ihrer halben Länge ſeinem forſchenden Blick offen lag, „denn er hat ſich in neueſter Zeit tüchtig aufs Fallenſtellen gelegt, und wenn das Floßholz nicht im Wege liegt, könnte er wohl eine Meile oder ſo hinabgleiten; obgleich er ſaure Stunden haben würde, wieder heraufzukommen!"

„Wo iſt der Ausfluß?" fragte Wildtödter; „ich ſehe keine Oeffnung an der Küſte und den Bäumen, die ſo ausſähe, als wollte ſie einen Strom wie den Susquehannah durchlaſſen."

„Ja, Wildtödter, die Flüſſe ſind wie menſchliche Weſen, fangen klein und ſchmal an und endigen mit breiten Schultern und weiter Mündung. Ihr ſeht den Ausfluß nicht, weil er zwiſchen hohen, ſteilen Höhen hingeht; und die Fichten und Schierlingstannen und Linden darüberherhängen, wie ein Dach über ein Haus. Wenn der alte Tom nicht in dem „Rattenloch" iſt, ſo muß er in

den Strom geſchwommen ſeyn; wir wollen ihn zuerſt in dem Loch ſuchen, und dann nach dem Ausfluß hin fahren."

Im Weiterrudern erklärte Hurry, es ſey hier eine ſeichte Bucht, gebildet durch einen langen, niedern Vorſprung, der den Namen Rattenloch bekommen, von dem Umſtand, weil ſie ein Lieblingsaufenthalt der Biſamratze war, und die eine ſo genügende Zuflucht für die Arche darbot, daß ihr Beſitzer gar gern daſelbſt lag, ſo oft er es paſſend fand.

„Da ein Mann in dieſem Theile des Landes nie weiß, was er für Beſuche bekommen kann," fuhr Hurry fort, „ſo iſt es ein großer Vortheil, wenn man ſie recht beſehen kann, ehe ſie zu nahe kommen. Jetzt wo Krieg iſt, iſt eine ſolche Vorſicht noch nützlicher als in gewöhnlichen Zeiten, da ein Canadier oder ein Mingo in ſeine Hütte kommen könnte, ehe er ſie einlüde. Aber Hutter iſt ein ausbündiger Späher, und wittert Gefahren ſo prächtig, wie nur immer ein Hund das Wild."

„Ich meine das Caſtell iſt ſo offen, daß es gewiß Feinde anlocken müßte, wenn einmal ſolche den See auffänden; was freilich, wie ich zugebe, unwahrſcheinlich genug iſt, da er außer der Fährte des Forts und der Anſiedelungen liegt."

„Ha, Wildtödter, ich bin auf die Anſicht gekommen, daß ein Mann leichter Feinden begegnet als Freunden. Es iſt wunderlich zu denken, aus wie manchen Gründen man der Feind von Einem werden kann, und aus wie wenigen ſein Freund. Manche heben die Streitaxt auf, weil Ihr nicht gerade ſo denkt wie ſie, Andere weil Ihr ihnen in denſelben Ideen voranlauft; und ich kannte einmal einen Vagabunden, der mit einem Freunde Händel anfing, weil dieſer ihn nicht für ſchön hielt. Nun, Ihr ſeyd auch kein Wunderwerk, was die Schönheit anbetrifft, Wildtödter, aber doch würdet Ihr nicht ſo unvernünftig ſeyn und mein Feind werden, weil ich Euch das geradeheraus ſage."

„Ich bin wie mich Gott geſchaffen hat, und ich wünſche nicht

für beſſer noch für ſchlechter zu gelten. Ein ſchönes Ausſehen mag mir fehlen, das heißt in dem Maße, wie es die Leichtſinnigen und Eiteln verlangen, aber ich hoffe, es fehlt mir nicht an Lob und Empfehlung, was guten Wandel betrifft. Es gibt wenig Männer, die ſtattlicher ausſehen als Ihr, Hurry; und ich weiß, daß ich mir nicht Rechnung machen darf, es werde Jemand das Auge auf mich richten, wenn Einer wie Ihr daneben ſteht; aber ich wüßte nicht, daß ein Jäger darum weniger erfahren ſeyn ſollte mit der Büchſe, oder weniger zuverläſſig in Herbeiſchaffung der Nahrung, weil er nicht bei jeder hellen Quelle, auf die er ſtößt, Halt zu machen verlangt, um ſein Antlitz im Waſſer zu ſtudiren."

Hier brach Hurry plötzlich in ein lautes Gelächter aus; denn während er zu gleichgültig war, um ſich viel zu bekümmern um ſeine offenbaren, körperlichen Vorzüge, war er ſich ihrer doch wohl bewußt, und wie die meiſten Menſchen, welche durch den Zufall der Geburt oder der Natur begünſtigt ſind, dachte er mit Wohlgefallen und Behagen daran, ſo oft ihm der Gegenſtand vor die Seele trat.

„Nein, nein, Wildtödter, Ihr ſeyd keine Schönheit, wie Ihr ſelbſt bekennen werdet, wenn Ihr nur über das Canoe hinausſchauen wollt," rief er; „Judith wird Euch das ins Geſicht ſagen, wenn Ihr ſie aufbringt, denn eine loſere Zunge iſt nicht zu finden in einem Mädchenkopf innerhalb oder außerhalb der Anſiedlungen, wenn Ihr ſie reizt, ſie zu brauchen. Mein Rath an Euch iſt, Judith nie zu beläſtigen; aber der Hetty könnt Ihr Alles ſagen, und ſie wird es aufnehmen ſo ſanft wie ein Lamm. Nein, Judith wird Euch vermuthlich ihre Meinung von Eurem Ausſehen gar nicht ſagen."

„Und wenn ſie es thut, Hurry, wird ſie mir nicht Mehr ſagen, als Ihr mir ſchon geſagt —"

„Ihr werdet doch nicht warm werden über eine kleine Bemerkung, Wildtödter, hoffe ich, wo gar keine Abſicht war zu

kränken. Ihr ſeyd keine Schönheit, wie Ihr ſelbſt wiſſen müßt, und warum ſollten Freunde einander ſolche Kleinigkeiten nicht ſagen? Wenn Ihr ſchön wäret, oder es je zu werden Ausſicht hättet, ſo wäre ich Einer der Erſten, der es Euch ſagte; und das ſollte Euch zufrieden ſtellen. Wenn nun Jude mir ſagte, ich ſey ſo häßlich wie die Sünde, ich würde es als eine Art Compliment nehmen, und mich beſtreben, ihr nicht zu glauben."

„Es iſt für Solche, welche die Natur begünſtigt hat, leicht, über ſolche Dinge zu ſpaßen, Hurry, aber manchmal hart für Andere. Ich will nicht läugnen, daß auch ich den Wunſch gehabt habe, gut auszuſehen, ja das habe ich; aber ich habe doch immer vermocht, den Wunſch zu unterdrücken durch die Erwägung, wie Viele ich gekannt habe mit ſchönen Außenſeiten, die innerlich Nichts hatten, ſich deſſen zu rühmen. Ich will nicht läugnen, Hurry, daß ich oft wünſche, ich wäre anſprechender geſchaffen für das Auge, mehr wie Einer Euresgleichen in dieſen Punkten; aber dann überwinde ich dieſe Gefühle durch den Gedanken, wie viel beſſer ich dran bin in gar vielen Hinſichten, als manche meiner Mitgeſchöpfe. Ich hätte ja können lahm geboren werden, und untüchtig ſelbſt zur Eichhornjagd, oder blind, was mich mir ſelbſt wie meinen Freunden zu einer Laſt gemacht hätte, oder des Gehörs entbehrend, was mich ganz unfähig gemacht haben würde, ins Feld und auf Kundſchaft zu ziehen, worauf ich doch rechne, als einen Theil von des Mannes Pflichten in unruhigen Zeiten. Ja, ja; es iſt nicht angenehm, ich will es geſtehen, Leute zu ſehen, die hübſcher, und mehr geſucht und geehrt ſind, als man ſelbſt iſt; aber es läßt ſich Alles ertragen, wenn ein Mann dem Uebel ins Geſicht ſchaut, und ſeine Gaben und Verpflichtungen nicht mißkennt."

Hurry war im Weſentlichen ein herzguter wie ein gutmüthiger Geſell, und die Selbſterniedrigung ſeines Genoſſen trug den vollſtändigen Sieg über das flüchtige Gefühl perſönlicher Eitelkeit davon. Ihn reute die Anſpielung, die er auf das Aeußere ſeines

Freundes gemacht, und er ſuchte dieß auch auszuſprechen, obwohl in der derben Weiſe, welche den Gewohnheiten und Anſichten des Grenzers entſprach.

„Ich wollte Euch nicht beleidigen, Wildtödter,“ erwiederte er in begütigendem Tone, „und ich hoffe, Ihr werdet vergeſſen, was ich geſagt habe. Wenn Ihr nicht gerade ſchön ſeyd, ſo habt Ihr doch einen gewiſſen Zug, der deutlicher ſagt als Worte, daß innen Alles richtig iſt. Dann legt auch Ihr keinen Werth auf äußeres Ausſehen, und werdet um ſo eher eine kleine Bemerkung über Eure leibliche Erſcheinung vergeben. Ich will nicht ſagen, daß Jude Euch ſehr bewundern werde, denn das könnte Hoffnungen in Euch erwecken, die in getäuſchter Erwartung endigen müßten; aber da iſt Hetty, die wahrſcheinlich Euch mit ebenſo großer Genugthuung ſehen würde, wie irgend einen andern Mann. Und dann ſeyd Ihr auch zu ernſt und bedächtig, um Euch viel um Judith zu kümmern; denn, obgleich das Mädchen wirklich ganz beſonder iſt, iſt ſie doch ſo allgemein in ihrer Bewunderung, daß ein Mann ſich Nichts darauf einbilden darf, wenn ſie zufällig gegen ihn lächelt. Ich denke manchmal, die Hexe liebt ſich ſelbſt mehr, als irgend eine andre Creatur.“

„Wenn ſie das thut, Hurry, würde ſie nicht mehr thun, beſorg' ich, als die meiſten Königinnen auf ihren Thronen und Damen in den Städten,“ erwiederte Wildtödter lächelnd, und wandte ſich um gegen ſeinen Begleiter, jede Spur von Empfindlichkeit aus ſeinem ehrlichen und offenen Geſicht verſchwunden. „Ich habe noch nie Jemand ſelbſt unter den Delawaren kennen gelernt, von dem Ihr nicht das Gleiche ſagen könntet. Aber hier iſt das Ende des langen Vorſprungs, wovon Ihr ſpracht, und das ‚Rattenloch‘ kann nicht weit entfernt ſeyn.“

Dieſe Landſpitze, ſtatt wie alle andern ſich hervorzuſchieben, lief in Einer Linie hin mit dem Hauptufer des See's, der hier in eine tiefe Bucht zurücktrat, ſüdlich ſich wieder umbiegend in der

Entfernung einer Viertelmeile, und durchschnitt das Thal, die südliche Grenze des Wassers bildend. In dieser Bucht war Hurry beinahe gewiß, die Arche zu finden, weil sie, hinter den Bäumen ankernd, welche den schmalen Streifen der Landspitze bedeckten, hier einen ganzen Sommer liegen konnte, allen Späheraugen verborgen. So vollständig war in der That dieß Versteck, daß ein Boot, dicht am Gestade, innerhalb der Landzunge und nahe am Busen der Bay hinfahrend, nur in Einer Richtung her zu sehen möglich war, nämlich von einem Punkt des dichtbewaldeten Ufers, der vom Wasser bespült wurde, wohin Fremde nicht leicht kommen konnten.

„Wir werden bald die Arche sehen," sagte Hurry, als das Canoe um die äußerste Spitze des Landes herumfuhr, wo das Wasser so tief war, daß es wirklich schwarz schien; „er liebt es, sich im Buschwerk und Rohr zu verkriechen, und wir werden binnen fünf Minuten in seinem Nest seyn, obwohl der alte Kerl selbst vielleicht fort und bei den Fallen ist."

March's Prophezeihung ging nicht in Erfüllung. Das Canoe umfuhr die Landzunge ganz, so daß die beiden Reisenden im Stande waren, die ganze Bucht, oder Bai, denn das war es eigentlich, zu übersehen, aber kein Gegenstand, außer solchen, welche von Natur da waren, wurde sichtbar. Das friedliche Wasser dehnte sich in einer anmuthigen Krümmung, die Binsen beugten sich leise auf seinen Spiegel herab, und die Bäume hingen darüber hin wie gewöhnlich; aber Alles lag da in der wohlthuenden, erhabnen Einsamkeit einer Wildniß. Die Scene war so, daß ein Dichter oder Künstler darüber in Entzücken gerathen wäre, aber sie hatte keinen Reiz für Hurry Harry, der vor Ungeduld brannte, seiner leichtsinnigen Schönheit ansichtig zu werden.

Die Bewegung des Canoe's hatte wenig oder kein Geräusch verursacht, da die Grenzmänner überhaupt die Gewohnheit annahmen, bei allem ihrem Thun und Treiben die größte Behutsamkeit

zu beobachten, und es lag jetzt auf dem ſpiegelklaren Waſſer, wie in Luft ſchwebend, und nahm Theil an der athmenden Stille, welche die ganze Scene zu durchdringen ſchien. In dieſem Augenblick hörte man einen Ton, wie das Krachen eines dürren Steckens auf dem dünnen Strich Land, welcher die Bucht von dem offnen See verſteckend ſchied. Beide Abenteurer fuhren auf, und jeder ſtreckte die Hand nach der Büchſe aus, denn dieſe Waffe mußte immer in nächſter Nähe zur Hand liegen.

„Es war zu ſchwer für eine leichte Creatur,“ flüſterte Hurry, „und es tönte wie der Tritt eines Mannes.“

„Nicht ſo, nicht ſo,“ verſetzte Wildtödter, „es war, wie Ihr ſagt, zu ſchwer für das eine, aber zu leicht für den andern. Aber ſenkt Eure Schaufel ins Waſſer und treibt das Canoe hinein in das Loch; ich will landen und der Creatur den Rückweg auf der Landzunge abſchneiden, ſey es nun ein Mingo, oder nur eine Biſamratze.“

Da Hurry einwilligte, war Wildtödter bald am Land und drang in das Dickicht vor mit dem Moccaſin an den Füßen und mit einer Vorſicht, die jedes Geräuſch verhütete. In einer Minute war er in der Mitte des ſchmalen Landſtreifens, und langſam ſchritt er dem Ende deſſelben zu, da die Gebüſche die äußerſte Wachſamkeit nothwendig machten. Gerade als er die Mitte des Dickichts erreichte, krachten wieder dürre Zweige, und es wiederholte ſich in kurzen Zwiſchenräumen das Geräuſch, wie wenn eine lebendige Creatur langſam der äußerſten Spitze zuwandelte. Hurry hörte dieſe Töne auch, und das Canoe in die Bai treibend, ergriff er ſeine Büchſe, um die Folgen abzuwarten. Eine Minute athemloſer Stille folgte, worauf ein prächtiger Damhirſch aus dem Dickicht heraus ſchritt, mit ſtattlichen Schritten bis an das ſandige Ende der Landzunge hinwandelte und ſeinen Durſt in dem Waſſer des See's zu löſchen anfing. Hurry beſann ſich einen Augenblick, dann nahm er raſch ſeine Büchſe auf die Schulter, zielte und

feuerte. Die Wirkung dieſer plötzlichen Unterbrechung der feierlichen Stille einer ſolchen Scene gehörte mit zu deren auffallendſten Eigenthümlichkeiten. Der Knall der Feuerwaffe war das gewöhnliche, ſcharfe, kurze Krachen einer Büchſe; aber als einige Augenblicke der Stille nach dieſem plötzlichen Knall eingetreten waren, während welcher der Hall in der Luft über das Waſſer hin ſich fortbewegte, erreichte er die Felſen der gegenüber ſtehenden Berge, wo die Schwingungen ſich häuften, von Höhle zu Höhle, Meilen weit an den Hügeln fortrollten und die ſchlafenden Donner der Wälder zu wecken ſchienen. Der Damhirſch ſchüttelte aber den Kopf bei dem Knall der Büchſe und dem Pfeifen der Kugel, denn er war noch nie in Berührung mit Menſchen gekommen; blos das Echo der Berge machte ſein Mißtrauen rege, und ſeine vier Füße unter dem Leib zuſammengezogen, ſtürzte er mit einem Sprung vorwärts auf einmal in's tiefe Waſſer und fing an, dem Ende des See's zuzuſchwimmen. Hurry jauchzte auf und eilte ihm nach, vorwärts, und ein paar Minuten ſchäumte das Waſſer auf um den Verfolger und den Verfolgten. Jener ſtürmte eben an der Spitze vorbei, als der Wildtödter auf dem Sand erſchien und ihm winkte, umzukehren.

„Es war unbeſonnen einen Schuß abzufeuern, ehe wir die Küſte ausgekundſchaftet, und die Gewißheit hatten, daß kein Feind ſich dort aufhalte," ſagte der Letztere, während ſein Genoſſe langſam und widerſtrebend ſeinem Rath folgte. „So viel hab ich ſchon von den Delawaren gelernt, durch Unterricht und Ueberlieferungen, obgleich ich noch nie auf dem Kriegspfad geweſen. Und zudem kann man jetzt kaum ſagen, daß die Zeit für's Wildpret da ſey, und es mangelt uns nicht an Nahrung. Man nennt mich Wildtödter, ich geſteh' es, und vielleicht verdien' ich auch den Namen, ſofern ich die Lebensweiſe und Art der Thiere kenne, ebenſo ſehr als wegen der Sicherheit meines Zielens; aber man kann mir nicht nachſagen, daß ich ein Thier tödte, wenn es nicht wegen

einer Mahlzeit oder wegen der Haut iſt. Ich bin wohl vielleicht ein Tödter, aber kein Schlächter."

„Es war ein gräulicher Streich, daß ich den Damhirſch fehlte!" rief Hurry, indem er ſeine Mütze abnahm und ſich mit den Fingern durch ſeine ſchönen aber verwirrten Locken fuhr, als wollte er durch dieſe Manipulation ſeine verworrenen Gedanken ſchlichten, „es iſt mir nichts ſo Ungeſchicktes geſchehen ſeit meinem fünfzehnten Jahre."

„Beklagt Euch nicht darüber; des Thieres Tod hätte Keinem von uns einen Vortheil, wohl aber leicht Schaden gebracht. Die Echo's da ſind entſetzlicher für mein Ohr, als Euer Mißgeſchick, denn ſie tönen mir wie die Stimme der Natur, die empört aufſchreit über eine mörderiſche, unbeſonnene That."

„Ihr könnt genug ſolcher Schreie hören, wenn Ihr lang in dieſer Gegend verweilt, Junge," verſetzte der Andere lachend. „Die Echos wiederholen ſo ziemlich Alles, was man auf dem Glimmerglas ſagt oder thut, bei dieſem heitern Sommerwetter. Wenn nur ein Ruder fällt, ſo hört Ihr es manchmal wieder und wiederhallen, wie wenn die Berge Eures täppiſchen Weſens ſpotteten, und ein Gelächter oder ein Pfeifen tönt von den Fichten dort, wenn ſie gerade in der Laune ſind zu ſchwatzen, dergeſtalt zurück, daß Ihr glauben ſolltet, ſie können wirklich plaudern."

„Um ſo mehr Grund, vorſichtig und ſtill zu ſeyn. Ich glaube nicht, daß bis jetzt die Feinde den Weg in dieſe Berge gefunden haben können, denn ich wüßte nicht, was ſie dabei zu gewinnen hätten; aber alle Delawaren ſagen mir, wie Muth die erſte Tugend eines Kriegers, ſo ſey Klugheit ſeine zweite. Ein ſolcher Ruf von den Bergen wiederhallend iſt genug, einen ganzen Stamm in das Geheimniß unſers Hierſeyns einzuweihen."

„Wenn es auch ſonſt keinen Nutzen hat, ſo wird es doch den alten Tom mahnen, den Topf übers Feuer zu ſetzen und ihm zu wiſſen thun, daß Beſuch in der Nähe iſt. Kommt, Junge; kommt

in das Canoe, und wir wollen die Arche aufſpüren, ſo lang es noch Tag iſt.“

Wildtödter gehorchte und das Canoe verließ den Platz. Seine Spitze war in der Diagonale über den See hin gerichtet, und wies nach der ſüdöſtlichen Krümmung des Waſſers hin. In dieſer Richtung war die Entfernung bis an die Küſte oder bis an das Ende des See's, in der Linie, wie die Beiden jetzt ſteuerten, nicht ganz eine Meile, und da ihre Fahrt immer raſch ging, minderte ſich dieſe Entfernung ſchnell unter den geſchickten aber gemächlichen Ruderſchlägen. Ungefähr auf der Hälfte des Wegs zog ein leichtes Geräuſch die Blicke der Männer nach dem nächſtliegenden Land und ſie ſahen, wie der Damhirſch eben aus dem See emportauchte und dem Geſtade zuwatete. Nach einer Minute ſchüttelte ſich das edle Thier das Waſſer von den Seiten, ſchaute empor nach dem ſchützenden Dach der Bäume und ſtürzte ſich, die Uferhöhe hinan ſpringend, in den Wald.

„Dieſes Geſchöpf geht dahin voll Dankbarkeit in ſeinem Herzen,“ ſagte Wildtödter, „denn die Natur ſagt ihm, daß es einer großen Gefahr entronnen iſt. Ihr ſolltet auch Etwas von demſelben Gefühl haben, Hurry, bei dem Gedanken, daß Euer Auge nicht ſichrer, daß Eure Hand nicht feſt genug war, da doch nichts Gutes herauskommen konnte bei einem Schuß, der mehr in Unbeſonnenheit als mit gutem Bedacht abgefeuert wurde.“

„Ich läugne, daß Auge und Hand fehlten,“ ſchrie March mit einiger Hitze. „Ihr habt einigen Ruf erlangt unter den Delawaren drunten wegen Eurer Geſchicklichkeit und Sicherheit bei der Jagd; aber ich möchte Euch wohl ſehen hinter einer von den Fichten dort, und einen ganz übermalten Mingo hinter einer andern, Jeder mit geſpanntem Hahn an der Büchſe und um euer Leben wettend! Das ſind Lagen, Nathaniel, das Auge und die Hand zu erproben, denn ſie fangen damit an, die Nerven zu erproben. Ich ſehe das Tödten eines Thiers nie als eine That an; aber einen Wilden tödten —

das iſt eine. Die Zeit wird kommen, wo Ihr Eure Hand erproben könnt, jetzt, da es wieder blutige Köpfe gegeben, und wir werden bald ſehen, was eine Wildpretberühmtheit im Feld ausrichtet. Ich läugne, daß Hand oder Auge unſicher geweſen; es war nur eine falſche Berechnung der Bewegungen des Hirſches, der ſtille ſtand, als er noch ſich hätte bewegen ſollen, und ſo ſchoß ich über ihn weg."

„Erklärt es wie Ihr wollt, Hurry, ich behaupte weiter Nichts, als daß es ein Glück geweſen. Ich glaube gern, daß ich auf einen ſterblichen Menſchen nicht ſo ſtet, noch mit ſo leichtem Herzen abdrücken werde, wie auf ein Wild."

„Wer ſpricht denn auch von Sterblichen, oder von menſchlichen Weſen, Wildtödter? Ich ſetze bei Euch ja den Fall mit einem Indianer. Ich glaube gern, jeder Mann hätte wohl ſeine beſondern Gefühle, wenn es Leben oder Tod gälte, einem andern menſchlichen Geſchöpf gegenüber; aber ſolche Bedenklichkeiten würden wegfallen bei einem Indianer; weiter Nichts, als die gefährliche Wette, ob er Euch trifft oder Ihr ihn."

„Ich halte dafür, daß die rothen Männer vollkommen ebenſo Menſchen ſind wie wir, Hurry. Sie haben ihre eignen Gaben und ihre eigne Religion, das iſt wahr; aber das macht am Ende keinen Unterſchied, wo Jeder wird gerichtet werden nach ſeinem Thun, und nicht nach ſeiner Haut."

„Das iſt geſprochen, wie ein Miſſionär, und wird wenig Gunſt finden in dieſer Gegend, wo die Mähriſchen Brüder keine Gemeinden haben. Die Haut macht einmal den Menſchen. Das iſt nach Wahrheit und Vernunft geſprochen; denn wie ſollten ſonſt die Leute einander beurtheilen. Die Haut wird über Alles angezogen, damit wenn man eine Creatur oder einen Sterblichen recht und gehörig ſieht, man ſogleich weiß, was man aus ihm zu machen hat; Ihr unterſcheidet einen Bären von einem Schwein nach ſeiner Haut, und ein graues Eichhorn von einem ſchwarzen."

„Wahr, Hurry," ſagte der Andere, zurückſchauend und lächelnd, „aber doch ſind beides Eichhörnchen."

„Wer läugnet das? Aber Ihr werdet doch nicht behaupten wollen, ein rother Mann und ein weißer Mann ſeyen beide Indianer?"

„Nein, aber ich behaupte, Beide ſind Menſchen. Menſchen von verſchiedener Race und Farbe, und mit verſchiedenen Gaben und Ueberlieferungen, aber in den Hauptſachen von einer und derſelben Natur. Beide haben Seelen, und Beide ſind verantwortlich für ihre Thaten in dieſem Leben."

Hurry war einer jener Theoretiker, die an die geringere Natur aller menſchlichen Stämme, die nicht weiß ſind, glauben. Seine Begriffe von der Sache waren nicht ſehr klar, und ſeine Definitionen auch nicht ſehr feſtſtehend, aber ſeine Anſichten waren darum nicht minder poſitiv und heftig. Sein Gewiſſen bezichtigte ihn verſchiedentlicher, geſetzwidriger Thaten gegen die Indianer, und er hatte eine ausnehmend bequeme Auskunft zur Beruhigung deſſelben darin gefunden, daß er die geſammte Familie der rothen Männer rückſichtslos außerhalb der Categorie der Menſchenrechte ſetzte. Nichts erbitterte ihn leichter, als wenn man ſeinen Satz läugnete, zumal wenn die Läugnung von einem Aufgebot einleuchtender Gründe unterſtützt war; und ſo hörte er denn die Bemerkungen ſeines Genoſſen mit wenig innerer und äußerer Ruhe und Faſſung an.

„Ihr ſeyd ein Kind, Wildtödter, irre geführt und berückt durch die Liſt der Delawaren und durch die Unwiſſenheit der Miſſionäre," rief er aus, mit ſeiner gewöhnlichen Gleichgültigkeit gegen die Formen des Geſprächs, wenn er einmal aufgeregt war. „Ihr mögt Euch immer als Bruder einer Rothhaut betrachten, aber ich halte ſie alle für Thiere, die nichts Menſchliches an ſich haben, als Schlauheit; die haben ſie, das gebe ich zu, aber die hat auch der Fuchs und ſogar der Bär. Ich bin älter als Ihr und habe länger in den Wäldern gelebt — oder vielmehr, ich habe immer darin gelebt, und brauche mir nicht erſt ſagen zu laſſen, was ein

Indianer iſt, oder was er nicht iſt. Wenn Ihr für einen Wilden zu gelten wünſcht, ſo dürft Ihr es nur ſagen, ſo will ich Euch der Judith und dem alten Mann als einen ſolchen vorſtellen, und dann wollen wir ſehen, wie Euch der Willkomm behagt."

Hier leiſtete Hurry's Einbildungskraft ſeiner Aufregung einen nützlichen Dienſt, denn in Folge davon, daß er ſich den Empfang ausmalte, welcher ſeinem ſo eingeführten Freunde bei ſeinen halb im Waſſer lebenden Bekannten würde zu Theil werden, brach er in ein herzliches Gelächter aus. Auch wußte Wildtödter zu gut, wie nutzlos der Verſuch ſeyn würde, ein ſolches Weſen von irgend etwas zu überzeugen, das ſeinen Vorurtheilen zuwider lief, als daß er Luſt getragen hätte, den Verſuch zu wagen; und es that ihm nicht leid, daß die Annäherung des Canoe's an die ſüdöſtliche Krümmung des See's ſeinen Ideen eine neue Richtung gab. Sie waren jetzt wirklich dem Ort ganz nahe, den March als die Gegend des Ausfluſſes bezeichnet hatte, und beide begannen ſich darnach umzuſehen mit einer Neugierde, die noch geſteigert ward durch die Erwartung, die Arche zu finden.

Vielleicht überraſcht es den Leſer als etwas Seltſames, daß der Ort, wo ein Fluß von einiger Größe zwiſchen Ufern hinſtrömte, die einige und zwanzig Fuß hoch waren, Männern zweifelhaft ſeyn konnte, die nicht mehr als nur zweihundert Schritte noch von dieſer Stelle entfernt waren. Man wird ſich aber erinnern, daß die Bäume und Gebüſche hier, wie überall, das Waſſer ganz überhingen, und einen ſolchen Saum um den See zogen, daß alle kleinen Abweichungen oder Unterbrechungen ſeiner Linie ſich dem Auge entzogen.

„Ich bin ſeit zwei Sommern nicht an dieſem Ende des See's geweſen," ſagte Hurry, indem er ſich im Canoe aufrichtete, um ſich beſſer umſehen zu können. „Ja, das iſt der Fels, und zeigt ſein Kinn über dem Waſſer, und ich weiß, daß in ſeiner Nähe der Fluß anfängt."

Die Männer handhabten jetzt wieder die Ruder, und hatten

ſich bald dem Felſen bis auf wenige Schritte genähert; ſie ſchwammen darauf zu, obgleich ſie ihre Arbeit eingeſtellt hatten. Dieſer Fels war nicht groß, nur etwa fünf oder ſechs Fuß hoch, und nur etwa halb ſo viel erhob er ſich über den See. Die unabläſſige Beſpühlung des Waſſers ſeit Jahrhunderten hatte ſeinen Gipfel ſo abgerundet, daß er ſeiner Geſtalt nach, die ungewöhnlich regel- und ebenmäßig war, einem großen Bienenkorb glich. Hurry bemerkte, während ſie langſam dahin glitten, daß dieſer Fels allen Indianern in der Gegend wohl bekannt ſey, und daß ſie ihn als Merkzeichen gebrauchten, um den Sammelplatz zu beſtimmen, wenn ſie auf ihren Jagden und Märſchen ſich trennten.

„Und hier iſt der Fluß, Wildtödter,“ fuhr er fort, „obwohl ſo eingeſchloſſen von Bäumen und Büſchen, daß er mehr einem Hinterhalt gleichſieht, als der Ausſtrömung eines ſolchen See's wie der Glimmerglas.“

Hurry hatte die Scene nicht übel geſchildert, denn in der That ſchien es ein Fluß, der im Hinterhalt liegt. Die hohen Ufer mochten etwa hundert Fuß aus einander liegen; aber auf der weſtlichen Seite dehnte ſich ein kleines Stück Land ſo weit hervor, daß dadurch die Breite des Fluſſes um die Hälfte vermindert wurde. Da die Büſche in das Waſſer herabhingen, und Fichten von der Höhe von Kirchthürmen in rieſigen Säulen emporragten, ſämmtlich dem Licht ſich zuſenkend, bis ihre Zweige ſich vermengten, konnte das Auge ſelbſt in einer kleinen Entfernung nicht leicht eine Lücke an der Küſte entdecken, welche den Ausfluß des Waſſers verrathen hätte. Im Wald oben ſah man vom See aus keine Spuren von dieſer Oeffnung, denn Alles bot den Anblick derſelben zuſammenhängenden und dem Anſchein nach endloſen Laubtapete. Wie das Canoe langſam weiter glitt, von der Strömung eingeſogen, kam es unter eine Wölbung von Bäumen, durch welche das Licht vom Himmel ſich in einigen zufälligen Oeffnungen durchkämpfte, das Dunkel unten nur ſchwach unterbrechend.

„Das ist ein natürlicher Hinterhalt,“ flüsterte halb Hurry, als fühlte er, daß der Ort dem Geheimniß und der Wachsamkeit geweiht sey; „verlaßt Euch darauf, der alte Tom ist mit der Arche irgendwo hier untergekrochen. Wir wollen mit der Strömung noch eine kleine Strecke hinabtreiben und ihn aufstöbern.“

„Das scheint aber kein Wasser für ein Fahrzeug von einiger Größe,“ versetzte der Andere; „mich dünkt, wir haben kaum Platz genug für das Canoe.“

Hurry lachte über diese Aeußerung, und wie sich bald zeigte, mit Grund; denn nicht sobald war man an dem Saum von Buschwerk unmittelbar an dem Ufer des See's vorüber, als die zwei Abenteurer sich auf einem schmalen Fluß mit hinreichend tiefem und sehr klarem Wasser dabei von starkem Fall, und unter einem Laubdach befanden, von Bogen emporgehalten, die aus den Stämmen uralter Bäume bestanden. Buschwerk faßte, wie überall, die Küsten ein, aber es ließ Raum genug zwischen sich frei, um Alles durchpassiren lassen zu können, was nicht über zwanzig Schuh breit war, und einen Durchblick zu gestatten, der acht- oder zehnmal so viel betrug.

Keiner unsrer beiden Abenteurer bediente sich des Ruders, außer um die leichte Barke in der Mitte der Strömung zu erhalten, aber Beide beobachteten jede Windung des Flusses, deren auf einer Strecke von hundert Schritten zwei oder drei vorkamen, mit eifersüchtiger Wachsamkeit. Windung um Windung war jedoch zurückgelegt, und das Canoe war mit der Strömung eine Strecke hinabgeglitten, als Hurry ein Gebüsch erfaßte und dadurch seine Bewegung hemmte, — und das so plötzlich und still, daß man einen ganz besondern Beweggrund dieses Vornehmens vermuthen mußte. Wildtödter legte die Hand an den Kolben seiner Büchse, sobald er diese Bewegung sah; aber er that dieß eher nach alter Jägergewohnheit, als aus einer Anwandlung von Besorgniß.

„Dort ist der alte Kerl!“ flüsterte Hurry, mit einem Finger

deutend und herzlich lachend, obgleich er ſich ſorgfältig hütete, ein Geräuſch zu machen; „iſt auf den Fang aus, wie ich mir gedacht; ſteht bis an die Knie im Koth und Waſſer, um nach den Fallen und dem Köder zu ſehen. Aber ich kann um's Leben nichts von der Arche ſehen; und doch will ich jedes Fell, das ich dieß Jahr erbeute, wetten: Judith traut ſich mit ihren hübſchen Füßchen nicht in die Nähe dieſes ſchwarzen Kothes. Wahrſcheinlich ſtrählt ſich das Mädchen die Haare vor einer Quelle, wo ſie ihre eigene Schönheit betrachten und hochmüthige Geſinnungen gegen uns Männer ſammeln kann."

„Ihr urtheilt zu hart von jungen Weibern; ja, das thut Ihr, Hurry, denn ſie denken ebenſo oft an ihre Fehler als an ihre Vollkommenheiten. Ich denke faſt, dieſe Judith iſt keine ſo arge Bewundrerin von ſich ſelbſt, noch eine ſo arge Verächterin unſeres Geſchlechts, als Ihr zu glauben ſcheint; und es iſt eben ſo wahrſcheinlich, daß ſie für ihren Vater arbeitet und ſorgt im Hauſe, wo dieß nun auch ſeyn mag, wie er bei den Fallen für ſie arbeitet."

„Es iſt eine Luſt, die Wahrheit aus dem Munde eines Mannes zu hören, wenn es auch nur einmal im Leben eines Mädchens der Fall iſt," rief eine angenehme, volle und doch ſanfte weibliche Stimme, dem Canoe ſo nahe, daß beide Hörer auffuhren. „Was Euch betrifft, Meiſter Hurry, rechtliche Worte erſticken Euch ſo leicht, daß ich ſie nicht mehr aus Eurem Munde erwarte; das letzte, das Ihr ſpracht, blieb Euch in der Kehle ſtecken und brachte Euch dem Tode nahe. Aber es freut mich, zu ſehen, daß Ihr beſſere Geſellſchaft habt als früher, und daß Solche, welche Frauen zu achten und zu behandeln wiſſen, ſich nicht ſchämen, in Eurer Begleitung zu reiſen."

Als dieß geſprochen war, ward ein ausnehmend hübſches, jugendliches Mädchengeſicht durch eine Oeffnung im Laub hervorgeſtreckt, im Bereich von Wildtödters Ruder. Die Eigenthümerin deſſelben lächelte den jungen Mann freundlich an, und der ſchmollende,

finstre Blick, den sie Hurry zuwarf, obwohl nur erheuchelt und schelmisch, diente ihre Schönheit noch mehr herauszuheben, indem er das Spiel einer ausdrucksvollen aber launenhaften Miene zeigte, eines Gesichts, das mit Leichtigkeit und ohne Anstrengung vom Sanften in's Ernste, vom Fröhlichen in's Zurückstoßende überzugehen schien.

Ein zweiter Blick erklärte die ganze Ueberraschung. Ohne es zu wissen, hatten die Männer neben der Arche Halt gemacht, welche mit gutem Bedacht war versteckt worden, in den zu diesem Behufe zurecht geschnittenen und geordneten Gebüschen; und Judith Hutter hatte nur das Laub, das ein Fenster bedeckte, weggeschoben, um ihr Gesicht zu zeigen und mit ihnen zu sprechen.

Viertes Kapitel.

Und nicht scheut in Furcht das schüchterne Reh,
Wenn zu seinem Gemach ich mich stehle;
Und theu'r ist die Maiviole mir,
Und den Bach besuch' ich, der rieselt hier,
Daß die Blume mir labe die Seele.

Bryant.

Die Arche, wie man die schwimmende Behausung der Hutter's gemeinhin nannte, war ein sehr einfaches Werk. Eine große Fläche oder Fähre bildete den schwimmenden Theil des Fahrzeugs, und in dessen Mitte, die ganze Breite, und etwa zwei Dritttheile der Länge einnehmend, stand ein niedriges Gerüste, in seinem Bau dem Castell ähnlich, obwohl von so leichtem Material, daß es kaum einer Flintenkugel widerstand. Da die Seiten des platten Fahrzeuges etwas höher waren als gewöhnlich, und das Innere der Cajüte oder der Hütte nicht höher war, als die Bequemlichkeit durchaus erforderte; so nahm sich der ungewöhnliche Aufsatz weder

ſehr plump aus, noch fiel er ſehr ins Auge. Kurz das Ganze war nicht viel verſchieden von einem modernen Kanalboot, obwohl roher gebaut, von größerer Breite als gewöhnlich, und an den mit Borke bedeckten Balken doch die Spuren der Wildniß an ſich tragend. Die Fähre war jedoch mit einiger Geſchicklichkeit zuſammengeſetzt, für ihre Stärke verhältnißmäßig leicht und gut zu handhaben. Die Cajüte war in zwei Gemächer getheilt, deren eines als Wohnzimmer und Schlafſtätte für den Vater diente, das andere aber den Töchtern zur Benützung überlaſſen war. Eine ſehr einfache Einrichtung diente als die Küche, die auf dem einen Ende der Fähre angebracht war, und von der Cajüte entfernt, frei und offen daſtand; denn die Arche überhaupt war eine Sommerwohnung.

Der Verſteck, in dem ſie lag, läßt ſich ebenſo leicht erklären. An manchen Stellen des See's und Fluſſes, wo die Ufer ſteil und hoch waren, überhingen die kleineren Bäume und die größeren Gebüſche, wie ſchon erwähnt, das Waſſer gänzlich und ihre Zweige tauchten ſich nicht ſelten ganz darein ein. Hin und wieder wuchſen ſie in beinahe horizontalen Linien dreißig bis vierzig Fuß ſeitlich herein. Da das Waſſer durchgehends am tiefſten war an den Küſten, wo die Ufer am höchſten und am meiſten ſich dem Senkrechten näherten, war es Huttern nicht ſchwer gefallen, die Arche unter ein ſolches verſteckendes Obdach zu lenken, wo ſie vor Anker lag, und wo man ſie nicht ſollte bemerken können; denn nach ſeiner Anſicht erforderte die Sicherheit ſolche Vorſichtsmaßregeln. Nachdem ſie einmal unter den Bäumen und Gebüſchen war, bewirkten einige an den Enden der Zweige befeſtigte Steine, daß ſie ſich tief genug in den Fluß hinunterbogen; und einige abgehauene Büſche, gehörig vertheilt, thaten das Uebrige. Der Leſer hat ſchon geſehen, daß dieß Verſteck vollſtändig genug war, um zwei an die Wälder gewöhnte Männer zu täuſchen, die doch gerade auf die Entdeckung der verborgenen Arche aus waren, und dieß

werden Solche leicht begreifen, welche bekannt ſind mit der wuchernden Ueppigkeit und Dichtheit eines jungfräulichen amerikaniſchen Waldes, zumal auf reichem und gutem Boden.

Die Entdeckung der Arche machte ſehr verſchiedene Eindrücke auf unſre beiden Abenteurer. Sobald das Canoe an die geeignete Oeffnung hinangebracht werden konnte, ſprang Hurry an Bord, und war nach einer Minute ſchon tief verwickelt in ein munteres, gewiſſermaßen ſcheltendes Geſpräch mit Judith, allem Anſchein nach das Daſeyn der ganzen übrigen Welt vergeſſend. Nicht ſo Wildtödter. Er betrat die Arche mit langſamem, vorſichtigem Schritt und prüfte jede Einrichtung des Verſtecks mit neugierigem, forſchendem Auge. Allerdings warf er einen bewundernden Blick auf Judith, den ihm ihre glänzende und eigenthümliche Schönheit abgewann; aber ſelbſt dieſe konnte ihn nur einen Augenblick abhalten, dem Intereſſe, das ihm Hutter's ſchlaue Einrichtungen einflößten, nachzugeben. Schritt für Schritt beſichtigte er die Konſtruktion der eigenthümlichen Behauſung, erforſchte die Stärke und Feſtigkeit derſelben, verſicherte ſich der Vertheidigungsmittel, und ſtellte alle die Unterſuchungen an, die ſich von ſelbſt einem Mann darboten, deſſen Gedanken hauptſächlich mit ſolchen Kunſtgriffen und Hülfsmitteln ſich beſchäftigten. Auch das verſteckende Obdach ward nicht außer Acht gelaſſen. Er unterſuchte es genau nach ſeiner ganzen Beſchaffenheit und mehr als einmal wurde ſein Beifall in hörbaren Lobſprüchen laut. Da die Sitten der Grenzmänner eine ſolche Ungezwungenheit geſtatteten, ſchritt er durch die Gemächer, wie früher im Caſtell, öffnete eine Thüre, und trat auf das Ende der Fähre, entgegengeſetzt dem, wo er Hurry und Judith verlaſſen hatte. Hier traf er die andere Schweſter mit einer groben Nadelarbeit beſchäftigt, unter dem belaubten Baldachin des Schutzdachs ſitzend.

Da Wildtödters Beſichtigung und Prüfung nunmehr beendigt war, ließ er den Kolben ſeiner Büchſe ſinken und wandte ſich,

mit beiden Händen auf den Lauf ſich ſtützend, zu dem Mädchen mit einem Intereſſe, welches die ausgezeichnete Schönheit ihrer Schweſter nicht in ihm geweckt hatte. Er hatte ſich aus Hurry's Aeußerungen ſo viel abgenommen, daß Hetty dafür galt, weniger Einſicht zu beſitzen, als gewöhnlich menſchlichen Weſen zugetheilt iſt; und ſeine indianiſche Bildung hatte ihn gelehrt, diejenigen, die ſo von der Vorſehung heimgeſucht waren, mit ungewöhnlicher Zartheit zu behandeln. Auch lag in der äußern Erſcheinung der Hetty Hurter Nichts, was, wie ſo oft der Fall iſt, das Intereſſe hätte ſchwächen können, das ihr Zuſtand erregte. Blödſinnig konnte man ſie nicht eigentlich nennen, denn ihr Geiſt war nur gerade ſo weit ſchwach, daß er die meiſten jener Züge verlor, welche mit den Eigenſchaften der berechnenden Schlauheit zuſammenhängen, dagegen ſeine Aufrichtigkeit und Liebe zur Wahrheit behielt. Es war öfters in Bezug auf dieß Mädchen von den Wenigen, die ſie geſehen, und welche genugſame Einſicht zum richtigen Unterſcheiden beſaßen, bemerkt worden, daß ihr Erkennen des Rechten beinahe inſtinktmäßig und intuitiv ſchien, während ihr Widerwillen gegen das Unrecht einen ſo auszeichnenden Zug ihres Gemüths ausmachte, daß ſie gleichſam in einer Atmoſphäre reiner Sittlichkeit ſich bewegte; und dieſe Eigenthümlichkeiten trifft man nicht ſelten bei ſchwachſinnig genannten Menſchen; gleich als hätte Gott den böſen Geiſtern gewehrt, in ein ſo ſchutzloſes Gebiet einzudringen, mit der gnädigen Abſicht, einen unmittelbaren Schutz denjenigen angedeihen zu laſſen, welche ohne die gewöhnlichen Kräfte und Hülfsmittel der menſchlichen Natur geblieben waren. Auch ihre Perſon war angenehm, da ſie ihrer Schweſter ſtark glich, von welcher ſie ein gedämpftes und beſcheidnes Nachbild zu ſeyn ſchien. Wenn ſie Nichts von Judiths Glanz beſaß, ſo verfehlte doch der ruhige, friedliche, beinahe heilige Ausdruck ihres ſanften Geſichts ſelten, den Betrachter für ſie einzunehmen; und Wenige ſahen ſie

länger, ohne eine tiefere und bleibende Theilnahme für das Mädchen zu fühlen. Sie hatte für gewöhnlich keine Farbe, auch war ihr einfacher Geiſt nicht im Stand, Bilder aufzurufen, die ihre Wange hätten aufleuchten machen; aber ſie behauptete eine ihr ſo angeborne Sittſamkeit, daß ſie dadurch beinahe zu der argloſen Reinheit eines für menſchliche Schwächen unzugänglichen Gemüthes erhoben wurde. Harmlos, unſchuldig, ohne Mißtrauen ſowohl von Natur als vermöge ihrer Lebensweiſe, hatte die Vorſehung ſie dennoch gegen Anfechtungen beſchirmt durch eine Art von ſittlichem Heiligenſchein, „den Wind zu ſänftigen dem geſchornen Lamme," wie das Sprüchwort ſagt.

„Ihr ſeyd Hetty Hurter," ſagte Wildtödter, in der Art, wie man ſich ſelbſt unbewußt eine Frage macht, und zwar mit einer ſanften Güte in Ton und Weſen, die ganz geeignet war, ihm das Vertrauen der ſo Angeredeten zu gewinnen — „Harry Hurry hat mir von Euch geſagt, und ich weiß, Ihr müßt das Kind ſeyn."

„Ja, ich bin Hetty Hurter," verſetzte das Mädchen mit leiſer, ſüßer Stimme, welche durch die Natur und einige dazugekommene Erziehung vor Gemeinheit des Tons und des Ausdrucks bewahrt geblieben war; „ich bin Hetty, der Judith Hutter Schweſter und Thomas Hutter's jüngſte Tochter."

„So weiß ich denn Eure Geſchichte, denn Hurry Harry plaudert tüchtig und er geht frei heraus mit ſeinen Reden, wenn er auf andrer Leute Angelegenheiten zu ſprechen kommt. Ihr bringt den größten Theil Eures Lebens auf dem See zu, Hetty."

„Ja wohl, Mutter iſt todt; Vater iſt aus auf's Fallenſtellen, und Judith und ich bleiben zu Hauſe. Was iſt Euer Name?"

„Das iſt eine Frage, die ſich leichter thun als beantworten läßt, junges Weib; in Betracht, daß ich noch ſo jung bin, und doch ſchon mehr Namen getragen habe, als manche der größten Häuptlinge in ganz Amerika."

„Aber Ihr habt doch einen Namen? Ihr werft doch nicht

einen Namen weg, bevor Ihr auf ehrliche Weise zu einem andern gekommen?"

„Ich hoffe so, Mädchen, ich hoffe so. Meine Namen sind mir natürlich gekommen, und ich denke, derjenige, den ich jetzt trage, wird nicht von langer Dauer seyn, denn die Delawaren bestimmen selten den wahren Namen und Titel eines Mannes fest, bis zu der Zeit, wo er Gelegenheit gehabt, sein wahres Wesen im Rath oder auf dem Kriegspfad zu zeigen, was mir noch nie zu Theil geworden ist; angesehen, erstlich, daß ich, nicht als Rothhaut geboren, kein Recht habe, in ihren Versammlungen zu sitzen, und viel zu niedrig bin, als daß ich von den Vornehmen meiner Farbe sollte um meine Meinung befragt werden; und für's Zweite, weil dieß der erste Krieg ist, der in meine Zeit gefallen, und noch kein Feind weit genug in die Colonie eingebrochen, der durch einen auch längeren Arm als der meinige zu erreichen gewesen wäre."

„Sagt mir Eure Namen," erwiederte Hetty, ihn arglos anschauend, „und vielleicht sage ich Euch dann Euren Charakter."

„Darin liegt einige Wahrheit, ich will es nicht läugnen, obgleich es oft fehl trifft. Die Menschen täuschen sich im Charakter Andrer und geben ihnen häufig Namen, die sie in keiner Weise verdienen. Die Wahrheit hievon könnt Ihr sehen an den Mingo-Namen, die, in ihrer Sprache, dieselben Dinge bezeichnen, wie die Delawaren-Namen — so sagt man mir wenigstens, denn ich weiß Wenig von diesem Stamm, außer durchs Gerücht — und Niemand kann sagen, daß sie eine ebenso redliche und gerade Nation sind. Ich lege daher kein sehr großes Gewicht auf Namen."

„Sagt mir alle Eure Namen," wiederholte das Mädchen ernst, denn ihr Gemüth war zu einfältig, um die Dinge von den Namen zu scheiden, die sie tragen, und sie legte einem Namen große Wichtigkeit bei. „Ich möchte wissen, was ich von Euch zu denken habe."

„Nun, gewiß; ich habe Nichts dagegen und Ihr ſollt ſie alle erfahren. Für's Erſte denn, bin ich ein Chriſt und weiß geboren, wie Ihr, und meine Eltern hatten einen Namen, der ſich vom Vater auf den Sohn vererbte, als ein Theil ihrer Gaben und Ausſtattung. Mein Vater hieß Bumppo; und ich ward natürlich genannt wie er, und der mir gegebene Name war Nathaniel, oder Natty, wie die meiſten Leute ihn abzukürzen beliebten."

„Ja, ja — Natty — und Hetty —" unterbrach ihn raſch das Mädchen, und ſchaute wieder mit einem Lächeln von ihrer Arbeit auf, „Ihr ſeyd Natty und ich bin Hetty — obgleich Ihr Bumppo heißt, und ich Hutter. Bumppo iſt nicht ſo hübſch wie Hutter, oder doch?"

„Nun, das kommt auf der Leute Geſchmack an. Bumppo klingt nicht erhaben, ich geb' es zu, und doch haben ſich Menſchen damit durch die Welt geſchlagen. Ich lief jedoch nicht ſehr lange unter dieſem Namen; denn die Delawaren entdeckten bald, oder glaubten zu entdecken, daß ich dem Lügen nicht ergeben war, und ſie nannten mich zuerſt: ‚Geradzunge'."

„Das iſt ein guter Name," unterbrach ihn Hetty ernſt und in beſtimmtem Tone; „ſagt mir doch nicht, es wohne in den Namen keine Kraft und Tugend!"

„Ich ſage das nicht, denn vielleicht verdiente ich den Namen, da Lügen bei mir nicht, wie bei Manchen, in Gunſt ſind. Nach einiger Zeit entdeckten ſie, daß ich raſch zu Fuß war, nnd da nannten ſie mich: ‚die Taube'; denn dieſer Vogel hat, wie Ihr wißt, eine ſchnelle Schwinge und fliegt in gerader Richtung."

„Das war ein hübſcher Name!" rief Hetty: „Tauben ſind hübſche Vögel."

„Die meiſten Dinge, die Gott geſchaffen, ſind hübſch, in ihrer Art, mein gutes Mädchen, obgleich ſie dann von den Menſchen entſtellt und verkehrt werden, ſo daß ſie ihre Natur wie ihre äußere Erſcheinung ändern. Vom Botſchafttragen und vom

Aufſpüren blinder Fährten brachte ich es endlich dahin, den Jägern folgen zu dürfen, da man glaubte, ich ſey raſcher und ſichrer in Auffindung des Wildes als die meiſten jungen Burſchen, und da nannten ſie mich ‚Schlappohr‘, weil ich, wie ſie ſagten, die Spürkraft eines Hundes beſäße.“

„Der Name iſt nicht ſo hübſch,“ bemerkte Hetty. „Ich hoffe, den behieltet Ihr nicht lange.“

„Nicht länger, als bis ich reich genug war, eine Büchſe zu kaufen,“ erwiederte der Andere, und ſein ſonſt ſo gelaſſenes und ruhiges Weſen verrieth doch einigen Stolz; „da zeigte ſich's, daß ich einen Wigwam mit Wildpret zu verſehen vermochte; und bald bekam ich den Namen ‚Wildtödter‘, den ich jetzt noch trage; — ein niedriger Name, nach der Anſicht von Manchen, die mehr Werth in den Skalp eines Mitmenſchen ſetzen, als in das Geweih eines Hirſches.“

„Nun, Wildtödter, zu dieſen gehöre ich nicht,“ verſetzte Hetty arglos. „Judith liebt ſich Soldaten und ſchimmernde Kleider und ſchöne Federn; aber mir gelten alle die Nichts. Sie ſagt, die Officiere ſeyen vornehm und munter, und führen eine ſo ſanfte Sprache; aber mich machen ſie ſchaudern, denn ihr Beruf iſt, ihre Mitmenſchen zu tödten. Euer Beruf gefällt mir beſſer; und Euer letzter Name iſt ein recht guter; — beſſer als Natty Bumppo.“

„Das iſt ganz Eurer Gemüthsart gemäß und natürlich, Hetty, und gerade ſo, wie ich es erwartet. Man ſagt mir, Eure Schweſter ſey ſchön — ungemein ſchön für eine Sterbliche; und die Schönheit macht geneigt, Bewunderung zu ſuchen.“

„Habt Ihr Judith nie geſehen?“ fragte das Mädchen mit raſchem Ernſt; „wenn dieß iſt, ſo geht ſogleich und beſchaut ſie. Selbſt Hurry Harry iſt nicht hübſcher anzuſehen, obgleich ſie ein Weib iſt, und er ein Mann.“

Wildtödter betrachtete einen Augenblick das Mädchen mit Theilnahme. Ihr blaſſes Geſicht hatte ſich ein wenig geröthet, und ihr

gewöhnlich so mildes und sanftes Auge geflammt bei jenen Worten, die ihre innern Regungen verriethen.

„Ja, Hurry Harry," murmelte er vor sich hin, indem er durch die Cajüte nach dem andern Ende der Arche schritt; „das kommt vom guten Aussehen, wenn nicht auch eine leichtfertige Zunge ihren Antheil daran hat. Es ist leicht zu sehen, wohin sich die Gefühle des armen Geschöpfes neigen, wie es nun auch mit der Judith stehen mag."

Aber eine Unterbrechung erlitten die Galanterie Hurry's — die Koketterie seiner Geliebten — das Nachdenken Wildtödters und die zärtlichen Gefühle Hetty's durch das plötzliche Erscheinen des Canoe's, das den Besitzer der Arche brachte, in der schmalen Oeffnung zwischen den Gebüschen, die als eine Art Wassergraben seiner festen Stellung diente. Es schien, daß Hutter, oder Floating Tom, wie ihn alle Jäger vertraulich nannten, welche mit seiner Lebensart bekannt waren, das Canoe Hurry's erkannt hatte, denn er zeigte durchaus kein Erstaunen, ihn auf der Fähre zu finden. Im Gegentheil war seine Begrüßung der Art, daß sie nicht nur Zufriedenheit verrieth, sondern selbst Freude, gemischt mit etwas Verdruß darüber, daß er nicht einige Tage früher gekommen.

„Ich erwartete Euch vorige Woche," sagte er in halb brummendem, halb freundlich begrüßendem Tone, „und war ungemein verdrießlich, daß Ihr nicht kamet. Es kam ein eilender Bote durch, um die Jäger aller Gattungen zu benachrichtigen, daß die Colonie und die Canada's wieder in Unruhe und Hader seyen; und ich fühlte mich gar einsam in diesen Gebirgen, mit drei Skalpen, die ich zu bewachen habe, und nur zwei Armen, sie zu schützen."

„Das ist natürlich," versetzte March; „und es hieß dieß nur als Vater fühlen. Ohne Zweifel, wenn ich zwei Töchter hätte wie Judith und Hetty, wüßte ich aus eigner Erfahrung dieselbe Geschichte zu erzählen, obwohl ich in der Regel ebenso zufrieden

bin, wenn der nächste Nachbar fünfzig Meilen weit von mir entfernt, als wenn er innerhalb Rufesweite in meiner Nähe ist.“

„Trotzdem mochtet Ihr nicht allein in die Wildniß kommen, nachdem Ihr wußtet, daß die Wilden in Canada sich wahrscheinlich regen werden,“ versetzte Hutter, einen halb mißtrauischen und zugleich forschenden Blick auf Wildtödter werfend.

„Warum sollte ich auch? Man sagt, ein schlechter Begleiter auf einer Reise hilft doch den Weg verkürzen, und diesen jungen Mann rechne ich für einen recht guten. Es ist Wildtödter, alter Tom, ein berufener Jäger unter den Delawaren, dazu als Christ geboren und erzogen wie Ihr und ich. Der Junge ist vielleicht nicht vollkommen, aber es gibt schlechtere Männer in dem Land, wo er herkommt, und wahrscheinlich findet er in dieser Gegend der Welt Manchen, der nicht besser ist. Sollten wir in den Fall kommen, unsre Fallen und unser Gebiet vertheidigen zu müssen, so wird er uns Dienste leisten und Nahrung anschaffen; denn er ist ein ganzer Wildpretschütze.“

„Junger Mann, Ihr seyd willkommen,“ brummte Tom, eine harte knöcherne Hand dem Jüngling zum Pfand seiner Aufrichtigkeit hinstreckend; „in solchen Zeiten ist ein Bleichgesicht das Gesicht eines Freundes, und ich zähle auf Euch als einen Beistand. Kinder machen manchmal ein männliches Herz schwach, und diese meine zwei Töchter machen mir mehr Unruhe, als alle meine Fallen, Häute und Rechte im Land.“

„Das ist natürlich!“ rief Hurry. „Ja, Wildtödter, Ihr und ich wissen das noch nicht aus Erfahrung; aber, Alles zusammengenommen, sehe ich das als natürlich an. Wenn wir Töchter hätten, ist es mehr als wahrscheinlich, daß wir auch solche Gefühle hätten; und ich schätze den Mann, der sie bekennt. Was Judith betrifft, Alter, so schreibe ich mich sofort als ihr Soldat ein, und hier ist Wildtödter, um Euch Hetty beschützen zu helfen.“

„Großen Dank Euch, Meister March,“ versetzte die Schöne

mit einer vollen, metallreichen Stimme, und mit einer Richtigkeit des Ausdrucks und der Betonung, die ſie überhaupt mit ihrer Schweſter theilte, und welche bewies, daß ſie mehr Unterricht genoſſen, als ihres Vaters Lebensweiſe und äußere Erſcheinung eigentlich vermuthen ließen; „großen Dank Euch; aber Judith Hutter beſitzt ſo viel Einſicht und Erfahrung, daß ſie ſich mehr auf ſich ſelbſt verläßt, als auf gut ausſehende Landſtreicher wie Ihr. Sollte es nöthig werden, den Wilden entgegen zu treten, ſo landet Ihr mit meinem Vater, ſtatt Euch in Hütten zu verſchlupfen, unter dem Vorwand, uns Weiber zu vertheidigen, und —“

„Mädchen, Mädchen,“ fiel ihr der Vater in's Wort, „zügle Deine glatte, kecke Zunge und höre die Wahrheit an. Schon ſind Wilde am Ufer des See's und Niemand kann ſagen, wie nahe ſie uns in dieſem Augenblick ſeyn mögen, oder wann wir Mehr von ihnen zu hören bekommen!“

„Wenn dieß wahr iſt, Meiſter Hutter,“ ſagte Hurry, in deſſen Mienen ein Wechſel eintrat, der verrieth, wie ernſtlich er die Nachricht nahm, obgleich Nichts von unmännlicher Unruhe zeugte; „wenn dieß wahr iſt, ſo befindet ſich Eure Arche in der ungünſtigſten Stellung; denn obſchon das Schutzdach Wildtödter und mich täuſchte, würde ſie doch kaum überſehen werden von einem Vollblut-Indianer, der ernſtlich auf die Jagd nach Skalpen ausginge.“

„Ich denke wie Ihr, Hurry, und wünſche von ganzem Herzen, wir lägen in dieſem Augenblicke anderswo, als in dieſem engen, krummen Fluß, der viele Vortheile für ein Verſteck darbietet, aber den Entdeckten beinahe ſicheres Verderben bringt. Zudem ſind uns die Wilden nahe, und die Schwierigkeit iſt, aus dem Fluß herauszukommen, ohne zuſammengeſchoſſen zu werden wie Wild, das am Trinkplatz ſteht!“

„Seyd Ihr gewiß, Meiſter Hutter, daß die Rothhäute, die Ihr fürchtet, wirkliche Kanadier ſind?“ fragte Wildtödter mit

beſcheidenem aber ernſtem Weſen. „Habt Ihr Einen geſehen? und könnt Ihr ihre Bemalung beſchreiben?“

„Ich bin auf Anzeichen geſtoßen, daß ſie in der Nähe ſind, habe aber Keinen geſehen. Ich war eine Meile oder ſo ſtromabwärts, um nach meinen Fallen zu ſehen, als ich auf eine friſche Spur ſtieß, welche über das Ende eines Moraſtes ging und nach Norden zu wies. Der Mann war noch nicht eine Stunde des Weges gekommen, und ich erkannte die Fußtapfe als die eines Indianers an der Geſtalt des Fußes und der Zehen, ſelbſt noch ehe ich einen vertragenen Moccaſin fand, den der Eigenthümer als unbrauchbar weggeworfen. Und dann fand ich die Stelle, wo er Halt machte, um ſich einen neuen zu verfertigen, nur ein paar Schritte von dem entfernt, wo er den alten weggeworfen.“

„Das ſieht einer Rothhaut auf dem Kriegspfad nicht ſonderlich gleich!“ verſetzte der Andere mit Kopfſchütteln. „Ein erfahrner Krieger wenigſtens hätte ſolche Anzeichen ſeiner Wanderung verbrannt, oder begraben, oder im Fluß verſenkt; und Eure Fährte iſt höchſt wahrſcheinlich eine ganz friedliche. Aber der Moccaſin dürfte mich vielleicht ſehr beruhigen, wenn Ihr daran gedacht habt, ihn mitzunehmen. Ich bin ſelbſt hieher gekommen, um einen jungen Häuptling zu treffen; und ſein Weg läge ſo ziemlich in der von Euch bezeichneten Richtung. Vielleicht waren die Fußtapfen von ihm.“

„Hurry Harry, Ihr ſeyd, hoff' ich, genau bekannt mit dieſem jungen Manne, der Zuſammenkünfte mit Wilden hat in einer Gegend des Landes, wo er nie früher geweſen?“ fragte Hutter in einem Ton und mit einer Art, welche den Beweggrund ſeiner Frage deutlich verriethen, da ſolche rohe Menſchen ſich ſelten aus Zartgefühl bedenken, ihre Gedanken und Gefühle zu verrathen. „Verrath iſt eine indianiſche Tugend; und die Weißen, die viel unter ihren Stämmen leben, nehmen bald ihre Gewohnheiten und Kniffe an.“

„Wahr — wahr wie das Evangelium, alter Tom; aber nicht

anwendbar auf Wildtödter, der ein junger Mann voll Wahrhaftigkeit iſt, wenn er auch ſonſt keine Empfehlung hätte. Ich will für ſeine Redlichkeit bürgen, wenn ich auch von ſeiner Herzhaftigkeit im Gefecht nichts ſagen kann."

„Ich möchte wohl wiſſen, was er in dieſer abgelegenen Gegend zu ſchaffen und zu beſtellen hat?"

„Das iſt bald erzählt, Meiſter Hutter," ſagte der junge Mann mit der ruhigen Faſſung Deſſen, der ein reines Gewiſſen hat; „ich glaube auch ſelbſt, daß Ihr das Recht habt, darnach zu fragen. Der Vater von zwei ſolchen Töchtern, der einen See inne hat, ſo wie Ihr, hat das gleiche Recht, nach dem Thun und Treiben eines Fremden in ſeiner Nähe ſich zu erkundigen, wie die Colonie befugt wäre, nach dem Grund zu fragen, warum die Franzmänner mehr Regimenter als gewöhnlich an den Grenzen aufſtellten. Nein, nein, ich beſtreite Euch das Recht nicht, zu wiſſen, warum ein Fremder in Eure Behauſung oder in Eure Gegend kommt, in ſo ernſten Zeiten wie die jetzigen ſind."

„Wenn dieß Eure Geſinnung iſt, Freund, ſo laßt mich Eure Geſchichte hören ohne weitere Worte."

„Sie iſt bald erzählt, wie ich ſchon geſagt, und treulich werde ich ſie Euch erzählen. Ich bin ein junger Mann und bis jetzt noch nie auf dem Kriegspfad geweſen, aber ſobald die Nachricht bei den Delawaren eintraf, daß Wampum und eine Streitaxt dem Stamme überſandt werden würden, ſo wünſchten ſie, daß ich unter die Leute meiner Farbe ginge und mich für ſie genau nach dem Stand der Sachen erkundigte. Das that ich; und als ich nach meiner Rückkehr meinen Bericht den Häuptlingen abgeſtattet, traf ich einen Officier der Krone am Schoharie, der an einige der befreundeten Stämme, die weiter weſtlich wohnen, Geld zu übermachen hatte. Dieß ſchien Chingachgook, einem jungen Häuptling, der noch nie einen Feind getroffen, und mir, eine gute Gelegenheit, in Geſellſchaft auf unſern erſten Kriegspfad zu gehen; und ein alter

Delaware gab uns an, daß wir uns am Felsen in der Nähe des Ausgangs von diesem See treffen sollten. Ich will nicht läugnen, daß Chingachgook noch einen andern Zweck hatte, aber dieser betrifft Keinen der hier Anwesenden, und ist sein Geheimniß nicht das meinige; daher sage ich hierüber nichts weiter."

„Es betrifft ein junges Weib," fiel ihm Judith hastig in's Wort; dann lachte sie über ihren eignen Ungestüm, und hatte sogar so viel Grazie, ein wenig zu erröthen über die Art, wie sie ihre Geneigtheit, ein solches Motiv zu vermuthen, verrathen hatte. „Wenn es weder Krieg noch Jagd ist, so muß es Liebe seyn."

„Ja, es kommt den Jungen und Schönen, die so viel von diesen Gefühlen hören, leicht in den Sinn, zu glauben, sie müssen den meisten Handlungen und Schritten zu Grunde liegen; aber ich sage über diesen Punkt nichts. Chingachgook soll mich an diesem Felsen treffen, morgen Abend, eine Stunde vor Sonnenuntergang, worauf wir unsern Weg zusammen fortsetzen wollen, Niemand störend, als des Königs Feinde, die nach Recht und Gesetz auch die unsrigen sind. Da ich Hurry seit langem kannte, da er einst in unsern Jagdgebieten Fallen stellte, und ihm nun am Schoharie begegnete, als er gerade im Begriff stand, auf seine Sommerzüge aufzubrechen, verabredeten wir, mit einander zu reisen, nicht sowohl aus Furcht vor den Mingo's, als aus guter Cameradschaft, und um uns, wie er sagt, den langen Weg zu verkürzen."

„Und Ihr meint, die Spur, die ich gesehen, sey vielleicht die Eures Freundes gewesen, der vor seiner Zeit eingetroffen? sagte Hutter.

„Das ist mein Gedanke, der irrig, aber auch richtig seyn kann. Wenn ich aber den Moccasin sähe, so wollte ich in einer Minute entscheiden, ob er nach der Art der Delawaren gefertigt ist, oder nicht."

„Nun, da ist er," sagte die schnell besonnene Judith, die schon nach dem Canoe gegangen war, ihn zu holen; „gebt uns an, was er sagt: Freund oder Feind. Ihr seht ehrlich aus; und ich glaube Alles was Ihr sagt, was auch Vater davon denken mag."

„Das iſt deine Art, Jude, immer Freunde da aufzufinden, wo ich Feinde argwohne," brummte Tom; „aber ſprecht nur, junger Mann, und ſagt uns was Ihr von dem Moccaſin denkt."

„Der iſt kein Delawaren-Machwerk," verſetzte Wildtödter, indem er mit umſichtigem Auge die abgetragene und weggeworfene Fußbedeckung prüfte; „ich bin zu jung auf dem Kriegspfade, um meine Anſicht ganz beſtimmt auszuſprechen, aber ich würde ſagen: dieſer Moccaſin ſieht nördlich aus, und kommt von jenſeits der großen Seen."

„Wenn dieß der Fall iſt, ſollten wir keine Minute länger als nothwendig iſt, hier liegen bleiben," ſagte Hutter, indem er einen Blick durch das Laub des Schutzdaches warf, als beſorgte er ſchon die Anweſenheit eines Feindes auf der andern Küſte des engen und krumm fließenden Stromes. „Es fehlt nur noch eine Stunde oder ſo bis Nacht, und im Dunkel Bewegungen zu machen, ohne ein Geräuſch, das uns verrathen müßte, wäre unmöglich. Habt Ihr nicht das Echo einer Feuerwaffe in den Bergen gehört, vor einer halben Stunde?"

„Ja, Alter, und die Feuerwaffe ſelbſt," verſetzte Hurry, der jetzt die Unbeſonnenheit fühlte, deren er ſich ſchuldig gemacht; „dieſe ward auf meiner eignen Schulter abgefeuert."

„Ich beſorgte, es komme von den franzöſiſchen Indianern her; immerhin kann es ſie aufmerkſam machen, und ein Mittel für ſie ſeyn, uns zu entdecken. Ihr thatet übel, in Kriegszeiten zu feuern, wenn nicht der Fall dringend war."

„So fange ich an ſelbſt zu denken, Oheim Tom; und doch, wenn Einer ſich nicht getrauen darf, ſeine Büchſe abzuſchießen in einer Wildniß von tauſend Geviertmeilen, damit nicht irgend ein Feind es höre: was nützt es, eine zu tragen?"

Hutter hielt jetzt eine lange Berathung mit ſeinen beiden Gäſten, worin die Betheiligten zu einem richtigen Begriff von ihrer Lage gelangten. Er erklärte, welche Schwierigkeit der Verſuch

haben würde, die Arche im Dunkel aus einem ſo engen und raſchen Fluß herauszubringen, ohne ein Geräuſch, das unfehlbar das Ohr der Indianer erreichen und ſie aufmerkſam machen müßte. Die etwa in der Nachbarſchaft Herumſtreifenden würden ſich in der Nähe des Fluſſes oder des See's halten; aber jener hatte an vielen Stellen des Ufers moraſtige Stellen, und war ſo gekrümmt und ſo von Buſchwerk eingefaßt, daß es bei Tag ganz wohl möglich war, Bewegungen darauf zu machen, ohne viel Gefahr, geſehen zu werden. Mehr war vielleicht vom Ohr zu beſorgen, als vom Auge, zumal ſo lange ſie ſich in den kurzen, engen, überdachten Strecken des Fluſſes befanden.

„Ich begebe mich nie in dieſen Verſteck, der für meine Fallen ſehr günſtig gelegen, und vor neugierigen Augen ſicherer iſt als der See, ohne für Mittel zu ſorgen, auch wieder heraus zu kommen," fuhr der ſeltſame Mann in ſeiner Auseinanderſetzung fort, „und das geſchieht leichter durch Ziehen und Zucken, als durch Rudern und Rucken. Mein Anker liegt oberhalb der Ausſtrömung im offnen See; und hier iſt, wie Ihr ſeht, ein Seil, uns dorthinauf zu ziehen. Ohne ein ſolches Mittel wäre es für Ein Paar Hände ein ſchweres Stück Arbeit, ein Fahrzeug wie dieſes ſtromaufwärts zu bringen. Auch habe ich eine Art Hebebock, der gelegentlich das Ziehen erleichtert. Jede kann das Ruder am Hintertheil ſo gut handhaben wie ich ſelbſt; und wenn wir keinen Feind fürchten, macht es uns wenig Mühe und Sorge, aus dem Fluß heraus zu kommen."

„Was würden wir gewinnen, Meiſter Hutter, durch eine Aenderung unſerer Stellung?" fragte Wildtödter mit großem Ernſt; „dieß hier iſt ein ſichrer Verſteck, und vom Innern dieſer Cajüte aus ließe ſich eine tüchtige Vertheidigung bewerkſtelligen. Ich habe noch nie an einem Gefecht Theil genommen, außer in Ueberlieferungen; aber mir ſcheint, wir könnten mit ſolchen Paliſaden vor uns, wie dieſe, zwanzig Mingo's zurückſchlagen."

„Ja, ja, Ihr habt nie an Gefechten Theil genommen, außer in Ueberlieferungen, das iſt klar genug, junger Mann! Habt Ihr je eine ſo breite Waſſerfläche wie die dort oben geſehen, ehe Ihr mit Hurry hieher kamet?“

„Das kann ich allerdings nicht behaupten,“ antwortete Wildtödter beſcheiden. „Die Jugend iſt die Zeit zu lernen; und ich bin weit entfernt von dem Wunſche, meine Stimme im Rath zu erheben, ehe ſie durch Erfahrung dazu berechtigt iſt.“

„Gut denn, ich will Euch die Nachtheile des Fechtens in dieſer Stellung erklären, und den Vortheil, den offnen See zu gewinnen. Hier, könnt Ihr ſehen, wüßten die Wilden, wohin jeden Schuß zielen; und es wäre eine zu verwegene Hoffnung, daß nicht einige ihren Weg durch die Lücken der Dielen finden ſollten. Und wir dagegen hätten auf Nichts zu zielen, als auf einen Wald. Dann ſind wir auch hier nicht ſicher vorm Feuer, und die Borke dieſes Dachs iſt nicht viel beſſer als eben ſo viel Kienholz. Auch könnte man in meiner Abweſenheit in das Caſtell eindringen und es plündern, und alle meine Beſitzthümer überfallen und zerſtören. Einmal auf dem See können wir nur in Booten oder auf Flößen angegriffen werden — haben alle Vortheile über den Feind — und können das Caſtell mit der Arche ſchützen. Verſteht Ihr dieſe Gründe, mein Junge?“

„Es klingt gut; ja, es klingt vernünftig; und ich will nicht widerſprechen.“

„Nun gut, alter Tom,“ ſchrie Hurry, „wenn wir einmal von der Stelle wollen, je eher wir den Anfang machen, deſto eher werden wir wiſſen, ob wir unſre Skalpe als Nachtmützen behalten, oder nicht.“

Da dieſer Vorſchlag für ſich deutlich war, beſtritt Niemand ſeine Richtigkeit. Nach einer kurzen vorgängigen Erörterung trafen jetzt die drei Männer allen Ernſtes ihre Vorbereitungen, die Arche in Bewegung zu ſetzen. Die leichten Befeſtigungen waren raſch

gelöst, und durch Ziehen an dem Taue ward die schwerfällige Masse langsam aus dem Versteck herausgewunden. Sobald sie von den Hemmungen durch die Zweige frei war, glitt sie in den Fluß, ganz dicht an dem westlichen Ufer hinstreifend, vermöge der Gewalt der Strömung. Keine Seele an Bord hörte das Prasseln der Zweige, als die Cajüte an den Büschen und Bäumen des westlichen Ufers anstieß, ohne ein Gefühl von Unbehagen; denn Niemand wußte, in welchem Augenblick oder an welcher Stelle ein versteckter, mörderischer Feind sich zeigen dürfte. Vielleicht trug das dämmernde Licht, das noch durch das Laubdach oben sich durchkämpfte, oder seinen Weg durch die schmale, bandartige Oeffnung fand, welche in der Luft oben den Lauf des unten strömenden Flusses zu bezeichnen schien, dazu bei, den Anschein von Gefahr zu vermehren; denn es war fast nur eben hinreichend, die Gegenstände sichtbar zu machen, ohne auf Einen Blick ihre Umrisse erkennen zu lassen. Obgleich die Sonne noch nicht ganz untergegangen war, hatte sie doch ihre unmittelbaren Strahlen vom Thal zurückgezogen; und die Tinten des Abends begannen schon die unbedeckt liegenden Gegenstände zu überschweben, während, was im Schatten der Wälder lag, dadurch noch trüber und düsterer wurde.

Keine Unterbrechung jedoch störte die Bewegung der Arche, und während die Männer fortwährend an dem Tau zogen, rückte sie stetig aufwärts; die große Breite der Fähre ließ sie nicht tief ins Wasser einsinken und machte, daß sie der Strömung des raschen Elements, das unter ihr hinfloß, keinen großen Widerstand entgegensetzte. Auch hatte Hutter eine Vorsichtsmaßregel angewendet, die ihn die Erfahrung gelehrt, die einem Seemann Ehre gemacht hätte, und gänzlich die Hindernisse und Widerwärtigkeiten beseitigte, welche ihnen sonst aus den kurzen Windungen des Flusses entstanden wären. Beim Hinabfahren der Arche wurden große Steine, an das Tau befestigt, mitten im Fluß versenkt, und bildeten Lokalanker, deren jeder vor dem Schleppen mittelst der weiter

oben befindlichen geschützt wurde, bis der alleroberste erreicht war, der seinen Halt an dem eigentlichen Anker hatte, welcher recht im See lag. Mittelst dieser Auskunft bewegte sich die Arche aufwärts, frei und unbelästigt von den Hemmnissen des Ufers, gegen das sie sonst bei jeder Windung unvermeidlich hingetrieben, und dadurch Verlegenheiten verursacht haben würde, die Hutter allein nur mit größter Mühe oder gar nicht hätte überwinden können.

Gefördert durch diese Vorsicht und gespornt durch die Furcht, entdeckt zu werden, zogen Floating Tom und seine beiden athletischen Genossen die Arche stromaufwärts mit so großer Geschwindigkeit, als nur immer die Stärke des Taues zuließ. Bei jeder Krümmung des Flusses wurde ein Stein aus der Tiefe emporgehoben, wo sich dann die Richtung der Fähre dem weiter oben liegenden Steine zu änderte. In solcher Weise, mit diesem eigens eingerichteten Fahrwasser oder Canal, wie ein Matrose es hätte nennen können, fuhr Hutter stromaufwärts, gelegentlich mit leiser und vorsichtiger Stimme seine Freunde ermahnend, ihre Anstrengung zu verdoppeln, und dann wieder im geeigneten Falle sie warnend vor Kraftäußerungen, welche in gewissen Augenblicken durch Uebermaß des Eifers Alles gefährden konnten. Trotz ihrer langen, vertrauten Bekanntschaft mit den Wäldern fühlten sie doch Alle durch den düstern Charakter des verschatteten Flusses ihr Unbehagen vermehrt; und als die Arche die erste Windung im Susquehannah erreichte, und das Auge der breiteren Ausdehnung des See's ansichtig wurde, fühlten Alle eine Herzenserleichterung, die vielleicht Keiner gerne gestanden hätte. Hier ward der letzte Stein aus der Tiefe gehoben, und das Tau führte jetzt gerade auf den Anker zu, der, wie Hutter angegeben, über der Ausmündung des Flusses ausgeworfen worden war.

„Gott sey Dank!“ rief Hurry, „*hier* ist doch Tageslicht, und wir werden bald im Fall seyn, unsre Feinde zu *sehen*, wenn wir etwas von ihnen *spüren* sollten.“

„Das iſt Mehr, als Ihr oder irgend ein Menſch ſagen kann,“ brummte Hutter. „Es gibt keinen Platz, ſo geeignet eine Truppe zu verſtecken, wie das Ufer um die Mündung; und der Augenblick, wo wir an jenen Bäumen vorbeifahren, und ins offne Waſſer gelangen, wird der gefahrdrohendſte Zeitpunkt ſeyn, weil da der Feind noch einen Verſteck hat, während wir ihn verlieren. Judith, Mädchen, Du und Hetty überlaßt jetzt das Ruder ſich ſelbſt und geht in die Cajüte hinein, und hütet Euch, Eure Geſichter an einem Fenſter zu zeigen; denn diejenigen, die ſie erblickten, würden ſich nicht dabei aufhalten, ihre Schönheit zu rühmen. Und jetzt, Hurry, wollen wir ſelbſt in dieß äußere Gemach treten, und durch die Thüre an dem Tau ziehen, wo wir Alle wenigſtens vor einem erſten Ueberfall ſicher ſeyn werden. Freund Wildtödter, da die Strömung jetzt gelinder iſt, und das Tau den erforderlichen Zug hat, ſo viel die Vorſicht geſtattet, geht Ihr beſtändig von Fenſter zu Fenſter herum, hütet Euch aber, Euren Kopf ſehen zu laſſen, wenn Euch Euer Leben lieb iſt. Niemand weiß, wann oder wo wir von unſern Nachbarn hören werden.“

Wildtödter gehorchte mit einer Empfindung, die Nichts von Furcht an ſich hatte, wohl aber das ganze Intereſſe einer neuen und höchſt aufregenden Situation. Zum erſtenmal in ſeinem Leben war er in der Nähe von Feinden, oder hatte doch guten Grund dieß zu glauben, und dazu noch unter Umſtänden, wo das Schauderhafte indianiſcher Ueberfälle und Liſten ihm nahe gerückt war. Als er ſeine Stellung an einem Fenſter einnahm, fuhr die Arche gerade durch die ſchmalſte Stelle des Fluſſes — den Punkt, wo das Waſſer erſt in das eigentliche Strombett ſich ergoß, und wo die oben dicht verſchlungenen Bäume das Waſſer in einen Bogen von Grün ſich ergießen machten; — ein dieſem Lande vielleicht ſo eigenthümlicher, auszeichnender Zug, als in der Schweiz der Umſtand, daß die Flüſſe im buchſtäblichen Sinne aus Kammern von Eis hervorbrechen.

Die Arche ging eben an der letzten Krümmung dieſer belaubten Pforte vorbei, als Wildtödter, nachdem er Alles unterſucht, was vom öſtlichen Ufer des Fluſſes zu ſehen war, durch das Gemach ſchritt, um vom gegenüber liegenden Fenſter aus nach dem weſtlichen zu ſchauen. Seine Ankunft bei dieſer Oeffnung war ſehr zur rechten Zeit, denn kaum hatte er ſein Auge einer Spalte genähert, als ſich ihm ein Anblick darbot, der eine ſo junge und unerfahrene Schildwache wohl beſtürzen konnte. Ein junger Baum beugte ſich über das Waſſer beinah in einem Halbzirkel, der zuerſt zum Licht emporgewachſen, dann von der Wucht des Schnees dieſe gedrückte Stellung angenommen hatte, — ein Umſtand, den man in den amerikaniſchen Wäldern häufig findet. Auf dieſem Baum waren bereits nicht weniger als ſechs Indianer erſchienen, und Andre ſtanden bereit, ihnen zu folgen, ſobald Raum würde; Alle waren ſichtlich gemeint, auf dem Stamm herauszulaufen und auf das Dach der Arche zu ſpringen, ſo wie dieſe unten vorbeiführe. Dieß wäre nicht ſchwierig auszuführen geweſen, da die Beugung des Baumes das Schreiten darauf erleichterte, die Aeſte in der Nähe den Händen Halt genug gaben, und der Fall zu unbedeutend war, um Beſorgniß einzuflößen. Als Wildtödter zuerſt dieſe Truppe erblickte, trat ſie gerade aus dem Verſteck hervor, und ſtieg an dem Baum empor, da, wo er der Erde am nächſten und bei weitem am ſchwierigſten zu überſteigen war; und ſeine Bekanntſchaft mit den Sitten der Indianer zeigte ihm auf Einen Blick, daß ſie Alle in ihrer Kriegsbemalung waren, und einem feindlichen Stamm angehörten.

„Zieht, Hurry," ſchrie er, „zieht, ſo lieb Euch Euer Leben und Judith Hutter iſt! Zieht, Mann! zieht!"

Dieſer Aufruf erging an einen Mann, der, wie Wildtödter wußte, Rieſenkräfte beſaß. Er war ſo ernſt und feierlich, daß Hutter und March wohl fühlten, er ſey nicht umſonſt ergangen, und ſie ſtrengten in Einem Augenblick zugleich alle ihre Kräfte an

dem Tau an, und in einem höchſt kritiſchen Zeitpunkt: die Fähre verdoppelte ihre Bewegung, und ſchien unter dem Baum weg zu gleiten, als wüßte ſie, welche Gefahr über ihr ſchwebte. Die Indianer, bemerkend, daß ſie entdeckt waren, ſtießen ihr fürchterliches Kriegsgeheul aus, eilten auf dem Baume vorwärts, und ſprangen verzweifelten Muthes auf ihre ſicher geglaubte Beute los. Es waren ihrer ſechs auf dem Baum, und Alle machten den Verſuch. Alle, außer dem Anführer, fielen in den Fluß, mehr oder minder entfernt von der Arche, je nachdem ſie früher oder ſpäter an den Platz des Abſprungs kamen. Der Häuptling, der den gefährlichen erſten Poſten eingenommen, und ſo früher zum Sprung kam als die Uebrigen, erreichte noch die Fähre gerade am Hintertheil. Der Sprung wurde ſo ziemlich höher als er vermuthet hatte, er ward leicht betäubt, und blieb einen Augenblick halb gebeugt und ſeiner Lage nicht recht bewußt. In dieſem Augenblick ſtürzte Judith aus der Cajüte hervor, ihre Schönheit noch erhöht durch die Aufregung dieſes kecken Beginnens, wodurch ihre Wange von hohem Purpur überzogen wurde, und all ihre Kraft mit gewaltiger Anſtrengung zuſammenraffend, ſtieß ſie den Eindringling über den Rand der Fähre hinaus, kopfüber in den Fluß. Nicht ſobald hatte ſie dieſe entſchloſſene That ausgeführt, als das Weib wieder ſein Recht behauptete; Judith ſchaute über den Spiegel hinaus, um zu ſehen, was aus dem Manne geworden, und der Ausdruck ihrer Augen milderte ſich zur Theilnahme; dann flammte ihre Wange, halb vor Schaam, halb vor Ueberraſchung über ihre eigne Verwegenheit; und dann lachte ſie in ihrer luſtigen und holdſeligen Art. Alles dieß ging in weniger als einer Minute vor, als ſich der Arm Wildtödters um ihren Leib ſchlang, und ſie ſich raſch unter den Schutz der Cajüte zurückgezogen ſah. Dieſer Rückzug geſchah nicht zu bald. Kaum waren Beide in Sicherheit, als der Wald ſich mit gellendem Geſchrei erfüllte, und Kugeln an die Planken zu ſchlagen anfingen.

Da die Arche dieſe ganze Weile her ſich raſch bewegt hatte, war ſie, nachdem dieſe Ereigniſſe vorüber, ſchon der Gefahr der Verfolgung entgangen; und die Wilden hörten, ſobald der erſte Ausbruch ihres Zorns vorüber, auf, zu feuern, in der Ueberzeugung, daß ſie ihre Munition vergeblich verſchwendeten. Als die Arche an ihren Anker herankam, lichtete Hutter dieſen ſo, daß er den Gang von jener nicht ſtörte; und da ſie jetzt außer dem Bereich der Strömung ſich befanden, ſetzte das Fahrzeug ſeine Richtung fort, bis ſie ganz im offenen See waren, obwohl noch dem Land ſo nahe, daß es gefährlich geweſen wäre, ſich einer Büchſenkugel bloß zu ſtellen. Hutter und March holten zwei kleine Ruderſchaufeln hervor, und unter dem Schutz der Cajüte drängten ſie bald die Arche weit genug von dem Ufer weg, um ihren Feinden alle Luſt zu einem weitern Verſuch, ihnen ein Leid zuzufügen, zu benehmen.

Fünftes Kapitel.

Laßt weinen das Thier, vom Pfeile wund,
Friſchem Hirſch ſey's Spiel nicht vergällt;
Einer ſchläft, Einer wacht zur ſelben Stund';
Das iſt der Lauf der Welt.

Shakſpeare.

Wieder fand eine Berathung ſtatt auf dem Vordertheil der Fähre, bei welcher Judith und Hetty anweſend waren. Da jetzt keinerlei Gefahr ſich ungeſehen nähern konnte, hatte die augenblickliche Unruhe der Beſorgniß Platz gemacht, welche die Ueberzeugung begleitete, daß Feinde in anſehnlicher Anzahl ſich am Ufer des See's befanden, und daß ſie darauf zählen konnten, es werde kein irgend thunliches Mittel, ihren Untergang herbeizuführen, von den Feinden außer Acht gelaſſen werden. Natürlich empfand Hutter dieſe Umſtände am tiefſten, da ſeine Töchter gewohnt waren, ſich

immer unbedingt auf ſeine Klugheit und Maßregeln zu verlaſſen, und zu wenig Einſicht beſaßen, um alle ihnen drohenden Gefahren in ihrem ganzen Umfang zu würdigen; während es ſeinen männlichen Genoſſen frei ſtand, ihn jeden Augenblick zu verlaſſen, wo es ihnen dienlich ſchien. Seine erſte Aeußerung zeigte, daß er den letztern Umſtand wohl in's Auge faßte, und hätte einem ſcharfen Beobachter leicht verrathen, welche Beſorgniß eben jetzt in ſeiner Seele die überwiegende war.

„Wir haben einen großen Vortheil über die Irokeſen, oder Wer immer unſre Feinde ſind, darin, daß wir uns auf dem See befinden," ſagte er. „Es iſt kein Canoe um den See herum, von dem ich nicht wüßte, wo es verborgen iſt; und nachdem das Eurige hier iſt, Harry, ſind nur noch drei auf dem Land, und ſie ſind ſo hübſch verſteckt in hohlen Stämmen, daß ich nicht glauben kann, die Indianer werden ſie finden, verſuchten ſie es auch noch ſo lang."

„Das läßt ſich nicht ausmachen — Niemand kann das ſagen," verſetzte Wildtödter; „ein Hund iſt nicht ſichrer auf der Spur einer Witterung als eine Rothhaut, wenn er Etwas dadurch zu erhaſchen denkt. Laßt die Leute nur Skalpe vor ſich ſehen, oder Plünderung, oder Ehre, nach ihren Ideen von dem was Ehre iſt, ſo müßte das ein dicker Baumſtamm ſeyn, der ein Canoe ihren Augen verbärge."

„Ihr habt Recht, Wildtödter," rief Harry March; „Ihr ſprecht wie ein Evangelium in dieſer Sache, und ich bin froh, daß meine Nußſchaale von Barke hier, im Bereich meines Armes, ſicher genug iſt. Ich kalkulire, ſie werden alle übrigen Canoes noch vor morgen Nacht aufſpüren, wenn es ihnen ein rechter Ernſt iſt, Euch fortzuräuchern, alter Tom, und wir dürfen wohl unſre Ruder recht brauchen, um vorwärts zu kommen."

Hutter antwortete im Augenblicke nicht. Er ſah ſich eine Minute ſtillſchweigend um; er betrachtete genau den Himmel, den

See und den Gürtel Wald, der ihn gleichsam hermetisch einschloß, als zöge er ihre Zeichen zu Rathe. Auch fand er keine beunruhigenden Symptome. Die grenzenlosen Wälder schlummerten in der tiefen Ruhe der Natur, der Himmel war heiter, aber noch hell und glänzend von dem Licht der scheidenden Sonne, während der See lieblicher und freundlicher aussah, als den ganzen Tag über. Es war eine wahrhaft beruhigende Scene, geeignet, die leidenschaftlichen Gefühle in eine Art heiligen Friedens einzulullen. In wie weit sie jedoch diese Wirkung auf die Gesellschaft in der Arche ausübte, muß aus dem weitern Verlauf unserer Erzählung erhellen.

„Judith," rief der Vater, nachdem er diesen kurzen aber genau prüfenden Blick auf die Vorbedeutungen der Umgebung geworfen, „die Nacht steht vor der Thüre; schaffe Speise für unsere Freunde her; ein weiter Marsch schärft den Hunger."

„Wir sterben nicht Hungers, Meister Hutter," bemerkte March, „denn wir haben uns gesättigt, gerade wie wir den See erreichten, und ich meines Theils ziehe die Gesellschaft Judiths selbst ihrem Abendbrod vor. Dieser ruhige Abend ist ganz lieblich, an ihrer Seite zu sitzen."

„Natur ist Natur," bemerkte dagegen Hutter, „und muß ihre Nahrung haben. Judith, besorge die Mahlzeit und nimm deine Schwester mit, dir zu helfen. Ich habe noch ein Wenig mit Euch zu sprechen, Freunde," fuhr er fort, sobald seine Töchter außer Gehörweite waren, „und wünschte die Mädchen weg zu haben. Ihr seht meine Lage, und ich möchte gern Eure Ansichten hören, was Ihr zu thun für's Beste haltet. Dreimal habe ich schon mein Haus niederbrennen sehen, aber das war auf dem Land; und ich habe mich ziemlich sicher geglaubt, seit ich das Castell gebaut und die Arche auf dem Wasser hatte. Meine andern Unfälle jedoch trugen sich in friedlichen Zeiten zu, und waren nichts weiter, als solche Ungelegenheiten, wie sie wohl einen

Mann in den Wäldern von Zeit zu Zeit überraſchen; aber dieſe Sache ſieht ernſt aus, und Eure Ideen würden meinem Gemüth eine große Laſt abnehmen."

„Nach meinem Begriff von der Sache, alter Tom, ſeyd Ihr und Eure Hütten und Eure Fallen und alle Eure Beſitzthümer hier herum in verzweifelter Gefahr," verſetzte der derbe Hurry, der Verheimlichung ſeiner Gedanken für unnöthig hielt. „Nach meinen Ideen von Werth ſind ſie heute nicht halb ſo viel werth als ſie geſtern waren, auch gäbe ich nicht Mehr dafür, die Bezahlung in Häuten geleiſtet."

„Und dann habe ich Kinder!" fuhr der Vater fort, und brachte dieſe Erwähnung in einem Tone vor, welcher ſelbſt einen unbefangenen Beobachter in Verlegenheit würde geſetzt haben, wenn er hätte ſagen ſollen, ob ſie als Lockſpeiſe gemeint, oder nur ein Ausruf natürlicher Beſorgniß war; „Töchter, wie Ihr wißt, Hurry; und gute Mädchen, dazu, wie ich wohl ſagen darf, obgleich ich ihr Vater bin."

„Ein Mann darf Alles ſagen, Meiſter Hulter, zumal wenn er von Zeit und Umſtänden gedrängt iſt. Ihr habt Töchter, wie Ihr ſagt, und Eine davon hat nicht Ihres gleichen auf den Grenzen, was das gute Ausſehen betrifft, mag ſie auch welche haben, was das gute Betragen anlangt. Und die arme Hetty — die iſt eben Hetty Hurter; das iſt Alles, was ſich von dem armen Ding ſagen läßt. Ich lobe mir Jude, wenn nur ihre Aufführung ihrem Ausſehen gleich käme!"

„Ich ſehe, Harry March, ich kann auf Euch nur als Schönwetterfreund zählen; und ich denke, Euer Begleiter hat dieſelbe Denkweiſe," verſetzte der Andere mit einem leichten Anflug von Stolz, der nicht ohne Würde war; „nun gut, ich muß mich auf die Vorſehung verlaſſen, die vielleicht kein taubes Ohr haben wird für das Gebet eines Vaters."

„Wenn Ihr den Hurry da ſo verſtanden habt, als ſey er

gemeint, Euch im Stich zu laſſen," ſagte Wildtödter mit ernſter Einfachheit, welche doppelt für ſeine Wahrhaftigkeit bürgte, „ſo thut Ihr ihm, glaube ich, Unrecht; ſo wie ich weiß, daß Ihr mir Unrecht thut, wenn Ihr vorausſetzt, ich würde ihm folgen, hätte er ein ſo treuloſes Herz, daß er eine Familie von ſeiner eignen Farbe in einer ſolchen Bedrängniß verließe. Ich bin an dieſen See gekommen, Meiſter Hutter, um nach einer Verabredung einen Freund zu treffen, und ich wünſchte nur, er wäre ſelbſt hier, wie er denn ohne allen Zweifel morgen um Sonnenuntergang hier ſeyn wird, in welchem Fall Ihr dann eine weitere Büchſe zu Eurer Vertheidigung hättet; eine noch nicht erprobte, ich geſteh' es, wie auch meine eigene; aber eine, die ſich ſo oft ſchon am Wild, großem und kleinem, bewährt hat, daß ich für ihre Dienſte gegen Menſchen bürgen will."

„Kann ich alſo auf Euch zählen, Wildtödter, daß Ihr mir und meinen Töchtern beiſtehen wollt?" fragte der Alte mit der Beſorgniß eines Vaters in ſeinen Geſichtszügen.

„Das könnt Ihr, Floating Tom, wenn das Euer Name iſt; und wie ein Bruder ſeiner Schweſter, ein Gatte ſeinem Weib, oder ein Freier ſeiner Geliebten beiſtehen würde. In dieſer Bedrängniß könnt Ihr auf mich zählen unter allen Widerwärtigkeiten; und ich denke, Hurry müßte ſeine Natur und ſeine Wünſche verläugnen, wenn Ihr nicht auf ihn zählen könntet."

„O nein!" rief Judith, ihr ſchönes Geſicht zur Thüre heraus ſtreckend, „ſeine Natur iſt haſtig und eilfertig, wie ſein Name anzeigt, und er wird davon eilen, ſobald er ſein ſauberes Geſicht in Gefahr glaubt. Weder der ‚alte Tom' noch ſeine ‚Mädels' werden ſich ſtark auf Meiſter March verlaſſen, nunmehr ſie ihn kennen, aber auf Euch werden ſie bauen, Wildtödter; denn Euer ehrliches Geſicht und ehrliches Herz bürgen uns dafür, daß Ihr leiſten werdet, was Ihr verſprecht."

Sie ſagte dieß vielleicht ebenſo ſehr in erheuchelter Verachtung

gegen Hurry, als im Ernſt. Jedenfalls aber ſprach ſie nicht ohne Empfindung. Dieſen Umſtand bewies hinlänglich Judiths ſchönes Geſicht; und wenn der ſchuldbewußte March glaubte, nie einen lebhafteren Ausdruck von Hohn und Verachtung darauf geſehen zu haben — Gefühle, denen ſich die Schöne gern hingab — als während ſie ihn anſchaute, ſo hatte es gewiß auch ſelten mehr weibliche Sanftmuth und Rührung gezeigt, als da ihre ſprechenden blauen Augen auf ſeinen Reiſegenoſſen geheftet waren.

„Verlaß uns, Judith,“ gebot Hutter ſtreng, ehe noch Einer der jungen Männer antworten konnte, „laß uns; und kehre nicht eher zurück, als bis Du mit dem Wildpret und Fiſch kommſt. Das Mädchen iſt verderbt worden durch die Schmeichelei der Offiziere, die manchmal ihren Weg hieher finden, Meiſter March, und Ihr werdet ihr einfältiges Geſchwätz Euch nicht kränken laſſen.“

„Ihr habt nie ein wahreres Wort geredet, alter Tom,“ erwiederte Hurry, dem es ſiedend heiß ward bei Judiths Aeußerungen; „die teufelszüngigen Laffen von der Garniſon haben ſie ganz verderbt! Ich kenne Jude kaum mehr, und werde mich bald entſchließen, ihre Schweſter zu bewundern, die nachgerade viel mehr nach meinem Geſchmack iſt.“

„Es freut mich, das zu hören, Harry, ich ſehe es als ein Zeichen an, daß Ihr allmählig zur rechten Beſinnung kommt. Hetty würde eine viel zuverläſſigere und vernünftigere Lebensgenoſſin abgeben als Jude und würde auch höchſt wahrſcheinlich am meiſten Eurer Bewerbung Gehör geben, da die Offiziere, wie ich ſehr fürchte, ihrer Schweſter den Kopf verrückt haben.“

„Niemand kann ſich ein zuverläßigeres Weib wünſchen als Hetty,“ ſagte Hurry lachend, „obgleich ich nicht dafür ſtehen möchte, daß ſie das vernünftigſte wäre. Aber das thut Nichts; Wildtödter hat mich nicht falſch verſtanden, wenn Er geſagt, ich würde mich auf meinem Poſten finden laſſen. Ich werde Euch nicht verlaſſen, Oheim Tom, im jetzigen Augenblick, was auch

meine Gefühle und Abſichten in Betreff Eurer älteſten Tochter ſeyn mögen."

Hurry beſaß unter ſeinen Genoſſen einen anſehnlichen Ruf wegen ſeiner Tapferkeit, und Hutter vernahm ſeine Verſicherung mit unverhehlter Zufriedenheit. Schon die große körperliche Stärke eines ſolchen Bundesgenoſſen war von Wichtigkeit bei den Bewegungen der Arche, ſo wie bei der Art von Handgemenge, wie es nicht ſelten in den Wäldern vorkam, und kein hartbedrängter Feldherr konnte eine lebhaftere Freude empfinden bei der Nachricht von eingetroffnen Verſtärkungen, als der Grenzmann fühlte bei der Verſicherung dieſes wichtigen Beiſtands, ihn nicht verlaſſen zu wollen. Eine Minute vorher wäre Hutter ſehr wohl zufrieden geweſen, ein Abkommen mit ſeiner Gefahr zu treffen, in der Art, daß er ſich verbindlich gemacht hätte, ſich auf der Defenſive zu halten; aber ſobald er ſich über jenen Punkt beruhigt fühlte, verlockte ihn auch ſchon die natürliche Raſtloſigkeit des Menſchen, auf Mittel zu denken, den Krieg in's Land des Feindes zu tragen.

„Hohe Preiſe ſind auf beiden Seiten auf Skalpe geſetzt," bemerkte er mit grimmigem Lächeln, als fühlte er die Gewalt der Verſuchung, während er doch zugleich die Miene anzunehmen ſuchte, als dünke er ſich zu vornehm, Geld zu erwerben auf eine Weiſe, die das gewöhnliche Gefühl derer mißbilligte, welche auf den Namen civiliſirter Menſchen Anſpruch machten, während man ſich doch dazu entſchloß. „Es iſt vielleicht nicht recht, Gold für Menſchenblut zu nehmen; und doch, wenn Menſchen einmal darauf aus ſind, einander zu tödten, ſo iſt es wohl kein ſo arges Unrecht, wenn ein Stückchen Haut bei der Plünderung mit drein geht. Was ſind Eure Anſichten, Hurry, über dieſe Punkte?"

„Da habt Ihr einen ungeheuern Fehler begangen, Alter, daß Ihr das Blut von Wilden überhaupt Menſchenblut genannt habt. Ich mache mir ſo Wenig aus dem Skalp einer Rothhaut, als aus einem Paar Wolfsohren, und würde eben ſo gern Geld für jenen

als für dieſe einſtreichen. Bei weißen Menſchen iſt es ein Andres, denn die haben eine natürliche Averſion davor, ſkalpirt zu werden; während ein Indianer ſich den Kopf abraſirt, damit das Meſſer bequem zu kann, und einen Buſch Haar ſtehen läßt, noch oben ein, zur Prahlerei, daran man ihn faſſen kann."

„Nun, das iſt männlich, und ich fühlte von Anfang an, daß wir Euch nur an unſrer Seite zu haben brauchten, um Euch zu haben mit Herz und Hand," erwiederte Tom, der alle Zurückhaltung fahren ließ, da er jetzt erneutes Vertrauen zu der Geſinnung ſeines Genoſſen faßte. „Es kann etwas Mehr und Anderes herauskommen bei dieſem Einfall der Rothhäute, als ſie gerechnet haben. Wildtödter, ich bilde mir ein, Ihr ſeyd auch der Anſicht Hurry's, und betrachtet Geld, das auf dieſe Weiſe gewonnen wird, als ebenſo vollgültig, wie ſolches, das man mit Fallenſtellen und Jagen erwirbt."

„Ich habe keine ſolche Geſinnungen, wünſche mir auch keine, für meinen Theil," erwiederte dieſer. „Meine Gaben ſind nicht die Gaben eines Skalpirers, ſondern ſo, wie ſie ſich für meine Religion und Farbe gehören. Ich will bei Euch ſtehen, alter Mann, in der Arche oder im Caſtell, im Canoe oder in den Wäldern, aber ich will nicht meine Natur entmenſchlichen, indem ich auf Sitten und Bräuche verfiele, die Gott für eine andere Race beſtimmt hat. Wenn Ihr und Hurry Gedanken gefaßt habt, die ſich nach dem Gold der Colonie hinneigen, ſo geht Ihr allein Eurem Gewerbe nach, und überlaßt die Weiber meiner Obhut. So ſehr ich in meiner Anſicht von Euch Beiden abweichen muß in Betreff aller Gaben, die nicht eigentlich einem weißen Mann gehören, werden wir doch darin gleich denken, daß es Pflicht des Starken iſt, ſich der Schwachen anzunehmen, zumal wenn die Letztern zu denen gehören, welche der Mann nach dem Willen der Natur ſchützen und tröſten ſoll durch ſeinen Edelmuth und ſeine Stärke."

„Hurry Harry, das iſt eine Lehre, die Ihr Euch merken und

mit Vortheil ausüben dürftet," ſagte die ſüße aber lebhafte Stimme Judiths aus der Cajüte — ein Beweis, daß ſie alles bisher Geſprochene gehört hatte.

„Nichts mehr davon, Jude!" rief der Vater zornig. „Geh weiter weg; wir haben von Sachen zu reden, die Weiber nicht hören dürfen."

Hutter that jedoch keine Schritte, um ſich zu vergewiſſern, ob ihm gehorcht werde oder nicht; er ließ nur ſeine Stimme etwas ſinken und fuhr in ſeiner Unterredung fort.

„Der junge Mann hat Recht, Hurry," ſagte er, „und wir können die Kinder ſeiner Obhut überlaſſen. Meine Idee nun iſt dieſe, und ich denke, Ihr werdet ſie auch für vernünftig und richtig erklären. Es iſt eine große Truppe dieſer Wilden am Ufer; und, obgleich ich es nicht vor den Mädchen ſagen mochte, denn ſie ſind weibermäßig und werden leicht unruhig und überläſtig, wenn einmal rechte Arbeit zu thun iſt — es ſind Weiber darunter. Ich weiß das aus Moccaſin-Spuren; und vermuthlich ſind es am Ende eben Jäger, die ſo lang aus geweſen ſind, daß ſie noch Nichts von dem Kriege, noch von den ausgeſetzten Preiſen wiſſen."

„Aber in dieſem Fall, alter Tom, warum beſtand denn ihr erſter Gruß in dem Verſuch, uns Allen die Kehlen abzuſchneiden?"

„Wir wiſſen nicht, ob ihr Vorhaben wirklich ſo blutdürſtig war. Es iſt bei einem Indianer eine leichte und natürliche Sache, Hinterhalte und Ueberfälle zu machen; und ohne Zweifel war ihr Wunſch, erſt an Bord der Arche zu kommen, und dann erſt ihre Bedingungen zu machen. Daß ein in ſeiner Abſicht getäuſchter Wilder auf uns feuert, iſt in der Ordnung, und ich denke daran gar nicht. Zudem, wie oft haben ſie mir das Haus niedergebrannt und meine Fallen geplündert — ja, und auf mich geſchoſſen, während der allerfriedlichſten Zeiten?"

„Die Lumpenkerls thun wohl ſolche Dinge, ich muß geſtehen, und wir bezahlen ſie hübſch in ihrer eignen Münze. Weiber würden

nicht auf dem Kriegspfad mitziehen, das iſt gewiß; und in ſo weit hat Eure Idee wohl Grund."

„Aber ein Jäger würde nicht in ſeiner Kriegsbemalung erſcheinen," verſetzte Wildtödter. „Ich habe die Mingo's geſehen und weiß, daß ſie auf der Fährte von ſterblichen Menſchen ſind, und nicht von Bibern oder Wildpret."

„Da habt Ihr's wieder, alter Geſell," ſagte Hurry. „Ja, was das Auge betrifft, da würde ich mich auf dieſen jungen Mann ſo gut verlaſſen, wie auf den älteſten Anſiedler in der Colonie; wenn er ſagt: bemalt, ſo war es auch bemalt."

„Dann ſind eine Jagdgeſellſchaft und eine Kriegstruppe zuſammengeſtoßen, denn Weiber müſſen dabei geweſen ſeyn. Es iſt erſt wenige Tage her, daß der Eilbote durchkam mit der Zeitung von den Unruhen, und vielleicht dieſe Krieger ſind gekommen, um ihre Weiber und Kinder nach Haus zu rufen und raſch einen Streich zu führen."

„Das wird wohl die Probe beſtehen und iſt gewiß die Wahrheit," rief Hurry; „jetzt habt Ihr es getroffen, alter Tom, und ich möchte gern wiſſen, was Ihr nun dabei im Sinn habt?"

„Den Preis;" verſetzte der Andere, ſeinen aufmerkſamen Genoſſen mit kühler, trotziger Miene betrachtend, worin jedoch herzloſe Habſucht und Gleichgültigkeit gegen jedes Mittel weit mehr ſich ausſprachen, als irgend ein Gefühl von Erbitterung oder Rachſucht. „Wenn Weiber dabei ſind, ſo ſind auch Kinder da; und Groß und Klein haben Skalpe; die Colonie zahlt für Alle gleich."

„Um ſo ſchmählicher für ſie, daß ſie es thut," unterbrach ihn Wildtödter; „um ſo ſchmählicher für ſie, daß ſie ihre Gaben nicht verſteht, und nicht beſſer auf den Willen Gottes achtet."

„Nehmt Vernunft an, Junge, und ſchreit nicht ſo laut, eh' Ihr einen Fall verſteht," erwiederte der unerſchütterliche Hurry; „die Wilden ſkalpiren Eure Freunde, die Delawaren oder Mohikans, was ſie nun ſeyen, mit den Uebrigen; und warum ſollten

wir nicht ſkalpiren? Ich geſteh' es, es wäre gegen das Recht für Euch und für mich, jetzt hinzugehen in die Anſiedlungen, und dort Skalpe zu holen, aber es iſt ein ganz andres Ding mit Indianern. Ein Mann ſollte keine Skalpe machen, wenn er nicht darauf gefaßt iſt, ſelbſt auch ſkalpirt zu werden bei vorkommender Gelegenheit. Ein guter Dienſt iſt den andern werth in der ganzen Welt. Das heißt Vernunft, und ich glaube es iſt gute Religion."

„Ja, Meiſter Hurry," unterbrach wieder die klangreiche Stimme Judiths, „iſt es auch Religion, zu ſagen: ein böſer Dienſt iſt den andern werth?"

„Ich will nimmermehr mit Euch ſtreiten, Judy, denn Ihr ſchlagt mich mit Schönheit, wenn Ihr es mit Verſtand nicht könnt. Da ſind die Canadas, die bezahlen ihren Indianern die Skalpe, und warum ſollten nicht wir bezahlen —"

„Unſre Indianer!" rief das Mädchen, und lachte in einer Art von melancholiſcher Luſtigkeit. „Vater, Vater, denkt nicht mehr an dieſen, und hört auf den Rath Wildtödters, der ein Gewiſſen hat; und das iſt Mehr, als ich von Harry March ſagen oder glauben kann."

Jetzt ſtand Hutter auf, trat in die Cajüte, und nöthigte ſeine Töchter in das anſtoßende Gemach zu gehen, wo er beide Thüren riegelte, und dann zurückkam. Dann erörterten er und Hurry den Gegenſtand noch weiter; aber da das Weſentliche des Inhalts dieſer Beſprechung im Verlauf der Erzählung an den Tag kommen wird, braucht ſie hier nicht ausführlich berichtet zu werden. Der Leſer jedoch wird ſich ohne Schwierigkeit denken können, welche Art von Sittlichkeit bei dieſer Unterredung den Vorſitz führte. Es war in der That diejenige, die, in einer oder der andern Geſtalt, die meiſten Handlungen der Menſchen beherrſcht, und bei welcher der maßgebende Grundſatz der iſt: ein Unrecht rechtfertige das andere. Ihre Feinde bezahlten für Skalpe; und das genügte, die Colonie zu rechtfertigen, wenn ſie Gleiches mit Gleichem vergalt. Allerdings

führten die Franzoſen daſſelbe Argument für ſich an, ein Umſtand, der, wie Hurry gegen eine Einwendung Wildtödters zu bemerken die Gelegenheit ergriff, deſſen Wahrheit bewies, da Todfeinde wohl ſchwerlich auf denſelben Grund ſich berufen würden, wenn es nicht ein triftiger und guter wäre. Aber weder Hutter noch Harry waren Männer, die ſich ſo leicht durch Kleinigkeiten irre machen ließen in Sachen, welche die Rechte der Ureinwohner betrafen; denn es iſt einmal eine der Folgen des ungerechten Angriffs, daß er das Gewiſſen verhärtet — das einzige Mittel, es zu beſchwichtigen. In dem friedlichſten Zuſtand des Landes hatte eine Art von Krieg fortgedauert zwiſchen den Indianern, beſonders denen von Canada, und Leuten von ihrem Stamme; und ſobald der wirkliche, anerkannte Krieg erklärt war, galt er auch als ein geſetzlich erlaubtes Mittel, tauſend wirkliche oder eingebildete Unbilden zu rächen. Dann lag auch einige Wahrheit und ſehr viel Bequemlichkeit in dem Grundſatz der Wiedervergeltung, auf den ſich Beide ganz beſonders beriefen, um die Einwürfe ihres rechtlicheren und gewiſſenhafteren Genoſſen zu beantworten.

„Ihr müßt einen Mann mit ſeinen eignen Waffen bekämpfen, Wildtödter," ſchrie Hurry in ſeiner rauhen Sprache und in der abſprechenden Art, womit er alle moraliſchen Sätze behandelte; „wenn er wild iſt, müßt Ihr noch wilder ſeyn; iſt er von mannhaftem Herzen, müßt Ihr noch mannhafter ſeyn. Das iſt die Art, Chriſten oder Wilde unterzukriegen; wenn Ihr dieſer Fährte folgt, werdet Ihr am eheſten zum Ziel Eurer Reiſe gelangen."

„Das iſt nicht die Lehre der Mähriſchen Brüder, welche vielmehr ſagt, daß alle Menſchen zu beurtheilen ſind nach ihren Talenten, oder ihren Einſichten; der Indianer als Indianer — der weiße Mann als Weißer. Einige ihrer Lehrer ſagen, wenn man auf den rechten Backen geſchlagen werde, ſo ſey es Pflicht, den andern auch hinzubieten, und noch einen Schlag zu dulden, ſtatt daß man Rache ſuche, was ich ſo verſtehe —"

„Das iſt genug!“ brüllte Hurry; „das iſt Alles, was ich verlange, um eines Mannes Lehre zu ſchätzen! Wie viel Zeit würde es erfordern, einen Mann mit Fußtritten durch die Colonie zu befördern — am einen Ende hinein, am andern hinaus — nach dieſem Grundſatz?“

„Mißverſteht mich nicht, March,“ erwiederte der junge Jäger mit Würde; „ich verſtehe dieß nicht anders als ſo, es ſey dieß das Beſte, wenn immer möglich. Rachſucht iſt eine indianiſche Eigenſchaft, und Verſöhnlichkeit die eines Weißen. Das iſt Alles. Ueberſieh Alles, was du kannſt, das iſt gemeint; und räche nicht Alles, was du kannſt. Was die Fußtritte betrifft, Meiſter Hurry,“ und Wildtödters ſonnverbrannte Wange flammte, wie er fortfuhr, „womit man Einen in die Colonie hinein oder aus ihr herausfördern ſollte, ſo liegt das weder hier noch dort, da ja Niemand es in Vorſchlag bringt, und vermuthlich Niemand ſich damit würde befaſſen wollen. Was ich ſagen wollte, iſt: daß die Rothhäute ſkalpiren, rechtfertigt es nicht, daß auch die Bleichgeſichter ſkalpiren.“

„Thut, was man Euch thut, Wildtödter, das iſt immer des chriſtlichen Pfaffen Lehre.“

„Nein, Hurry, ich habe darüber die Mähriſchen Brüder befragt, und es lautet ganz anders; ‚thut, was Ihr wünſcht, daß die Leute Euch thun‘! ſagen ſie mir, ſey die rechte Lehre, während die Menſchen nach der falſchen handeln. Sie halten es für ein Unrecht bei allen Colonien, welche Preiſe für Skalpe anbieten, und meinen, es werde kein Segen herauskommen bei dieſen Maßregeln. Vor allem verbieten ſie die Rachſucht!“

„Geht mir mit Euren Mähriſchen Brüdern!“ ſchrie March und ſchnippte mit den Fingern; „ſie ſind die Nächſten an den Quäckern; und wenn Ihr Alles glauben wolltet, was ſie Euch ſagen, ſo dürfte man aus Barmherzigkeit keiner Ratte das Fell abziehen. Wer hat je von Barmherzigkeit gehört gegen eine Biſamratte?“

Der verächtliche Ton Hurry's ſchnitt eine Erwiederung ab, und er und der Alte fuhren in der Beſprechung ihrer Plane fort in leiſerem und vertraulicherem Tone. Dieſe Berathung dauerte, bis Judith erſchien und das einfache aber wohlſchmeckende Abendeſſen brachte. March bemerkte mit einiger Ueberraſchung, daß ſie Wildtödter die leckerſten Biſſen vorlegte, und daß ſie durch die kleinen, namenloſen Aufmerkſamkeiten, welche ſie zu erweiſen wohl verſtand, ganz deutlich zu erkennen zu geben die Abſicht hatte, daß ſie ihn als den vorzugsweiſe geehrten Gaſt betrachtete. Gewöhnt jedoch an den Eigenſinn und die Koketterie der Schönen, erfüllte ihn dieſe Entdeckung mit keiner ſonderlichen Unruhe, und er aß mit einem Appetit, der ſich keineswegs durch gemüthliche Rückſichten ſtören ließ. Da die leichtverdaute Nahrung der Wälder der Befriedigung des großen phyſiſchen Genuſſes gar wenig Hinderniſſe in den Weg legte, blieb Wildtödter, trotz der herzhaften Mahlzeit, welche Beide in den Wäldern gehalten, in keiner Weiſe hinter ſeinem Genoſſen zurück in thätlicher Anerkennung der Güte der Speiſen.

Eine Stunde ſpäter war die ganze Scene ſehr verändert. Der See war noch friedlich und ſpiegelklar, aber die Dämmerung des ſpätern Abends war auf das ſanfte Zwielicht eines Sommerabends gefolgt, und Alles innerhalb der dunkeln Einfaſſung der Wälder lag in der ſtillen Ruhe der Nacht. Die Forſten ließen keinen Geſang, keinen Schrei, nicht einmal ein Flüſtern hören, ſondern ſchauten von den Bergen auf das ſchöne Becken, das ſie umgaben, in feierlicher Stille herunter; und der einzige Laut, den man hörte, war das regelmäßige Klatſchen der Ruder, welche Hurry und Wildtödter bequem handhabten, die Arche nach dem Caſtell hin lenkend. Hutter hatte ſich auf das Hintertheil der Fähre zurückgezogen, um zu ſteuern, aber da er fand, daß die jungen Männer ganz im Takt ruderten, und durch ihre eigne Geſchicklichkeit ganz in der gewünſchten Richtung blieben, hatte er das Steuerruder im Waſſer nachſchleppen laſſen, ſich einen Sitz am Ende der

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Fähre genommen, und ſeine Pfeife angezündet. Er ſaß ſo erſt wenige Minuten, als Hetty verſtohlen aus der Cajüte, oder dem Hauſe, wie ſie gewöhnlich dieſen Theil der Arche nannten, heranſchlich, und ſich auf einer kleinen Bank, die ſie mitbrachte, zu ſeinen Füßen ſetzte. Da dieß Beginnen eben nichts Ungewöhnliches bei dem ſchwachſinnigen Kind war, beachtete es der Alte nicht weiter; er legte nur ſeine Hand in liebevoller, beifallgebender Weiſe auf ihr Haupt; eine Liebkoſung, die das Mädchen in ſtummer Sanftmuth hinnahm.

Nach einer Pauſe von einigen Minuten fing Hetty an zu ſingen. Ihre Stimme war ſchwach und zitternd, aber ernſt und feierlich. Die Worte und die Weiſe waren von der einfachſten Art; es war eine Hymne, die ihre Mutter ſie gelehrt hatte, und eine jener natürlichen Melodien, die bei allen Klaſſen, zu allen Zeiten Beifall und Gunſt finden, weil ſie vom Herzen kommen und ans Herz ſprechen. Hutter horchte nie dieſem einfachen Geſang, ohne daß ſein Herz und ſein Benehmen milder wurde; dieß wußte ſeine Tochter wohl, und ſie hatte es ſich ſchon oft zu Nutze gemacht vermöge jenes geheimen, heiligen Inſtinkts, der oft die Geiſtesſchwachen erleuchtet, zumal bei ihren guten Abſichten und Beſtrebungen.

Hetty's leiſe, ſüße Töne drangen nur erſt einige Augenblicke durch die Lüfte, als das Klatſchen der Ruder aufhörte, und der heilige Geſang allein in der athmenden Stille der Wildniß zum Himmel emporſtieg. Wie wenn ſie im Verfolg der Hymne Muth gewänne, ſchien ihre Kraft, wie ſie weiter ſang, zu wachſen; und obgleich nichts Gemeines oder Schreiendes ſich in ihre Melodie miſchte, ſchwoll doch ihre Stärke und ſchwermüthige Zartheit hörbar an, bis die Luft erfüllt war von dieſer einfachen Huldigung einer Seele, die beinahe fleckenlos erſchien. Daß die Männer vorn nicht gleichgültig blieben gegen dieſe rührende Unterbrechung, ging aus ihrer Unthätigkeit deutlich hervor; auch klatſchten nicht eher

wieder ihre Ruder, als bis der letzte der ſüßen Töne wirklich erſtorben war an den merkwürdigen Ufern, die in dieſer bezaubernden Stunde ſelbſt die leiſeſten Modulationen der menſchlichen Stimme weiter als eine Meile fortpflanzten. Hutter ſelbſt war gerührt; denn ſo roh er war vermöge ſeiner früh angenommenen Lebensweiſe, und ſo hartherzig ſogar er geworden war durch ſeine lange Bekanntſchaft mit den Sitten und Bräuchen der Wildniß, beſtand doch ſeine Natur aus jener furchtbaren Miſchung von Gut und Böſe, welche man überhaupt bei der moraliſchen Organiſation der Menſchen ſo vielfach findet.

„Du biſt heute Nacht traurig, Kind,“ ſagte der Vater, deſſen Benehmen und Sprache gewöhnlich Etwas von der Feinheit und Erhebung des civiliſirten Lebens annahm, das er in ſeiner Jugend geführt hatte, wenn er ſo mit dieſem ſeltſamen Kind ſich unterhielt, „wir ſind eben erſt Feinden glücklich entgangen, und ſollten uns vielmehr freuen!“

„Ihr könnt es nimmermehr thun, Vater!“ ſagte Hetty im leiſen Ton flehentlicher, abmahnender Bitte, indem ſie mit ihren beiden Händen ſeine harte, rauhe Hand ergriff; „Ihr habt lang mit Harry March geſprochen; aber Keiner von Euch wird das Herz haben, es zu thun.“

„Das geht über Deinen Kreis, närriſches Kind; Du biſt wohl ſo garſtig geweſen und haſt gehorcht, ſonſt könnteſt Du Nichts wiſſen von unſerm Geſpräche.“

„Warum wolltet denn Ihr und Hurry Leute tödten — und gar Weiber und Kinder?“

„Still, Mädchen, ſtill; wir leben im Krieg, und müſſen unſern Feinden thun, was ſie uns thun möchten.“

„Das iſt nicht ſo, Vater! Ich habe Wildtödter ſagen hören, wie es iſt. Ihr ſollt Euren Feinden thun, was Ihr wünſcht, daß Eure Feinde Euch thun! Niemand wünſcht, daß ſeine Feinde ihn tödten!“

„Wir tödten unſre Feinde im Krieg, Mädchen, damit ſie nicht uns tödten. Eine Seite oder die andre muß anfangen; und die zuerſt anfangen, tragen am eheſten den Sieg davon. Du verſtehſt Nichts von dieſen Dingen, arme Hetty, und ſollteſt am liebſten davon ſchweigen.“

„Judith ſagt, es ſey Unrecht, Vater; und Judith hat Verſtand, wenn auch ich keinen habe.“

„Judith verſteht es beſſer, als daß ſie mir von dieſen Dingen ſpräche; denn ſie hat Verſtand, wie Du ſagſt, und weiß, daß ich es nicht dulden würde. Was würdeſt Du vorziehen, Hetty: daß man Dir Deinen Skalp nähme, und an die Franzoſen verkaufte, oder daß wir unſre Feinde tödteten, und ſie hinderten, uns ein Leid zu thun?“

„Das iſt es nicht, Vater! Tödtet ſie nicht, und laßt auch uns nicht von ihnen tödten. Verkauft Eure Häute, und ſchafft neue herbei, wenn Ihr könnt; aber verkauft nicht Blut!“

„Komm, komm, Kind; reden wir von Dingen, die Du verſtehſt. Freut es Dich, unſern alten Freund March wieder zurückgekommen zu ſehen? Du magſt Hurry wohl leiden, und mußt wiſſen, daß er wohl eines Tages Dein Bruder werden kann — wo nicht noch etwas Näheres.“

Das kann nicht ſeyn, Vater,“ erwiederte das Mädchen nach einer langen Pauſe; „Hurry hat Einen Vater und Eine Mutter gehabt; und die Leute haben nie zwei.“

„Da ſieht man Deinen ſchwachen Geiſt, Hetty. Wenn Jude heirathet, ſo wird ihres Mannes Vater ihr Vater, und ihres Mannes Schweſter ihre Schweſter. Wenn ſie Hurry heirathen ſollte, wird er Dein Bruder.“

„Judith wird nie den Hurry nehmen,“ verſetzte das Mädchen mild aber beſtimmt. „Judith mag den Hurry nicht.“

„Das iſt Mehr als Du wiſſen kannſt, Hetty. Harry March iſt der ſchönſte und der ſtärkſte und der kühnſte junge Mann, der je

den See beſucht; und da Jude die größte Schönheit iſt, ſehe ich nicht ein, warum ſie nicht zuſammenkommen ſollten. Er hat ſo gut als verſprochen, daß er mit mir dieſen Handel eingehen will, wenn ich meine Zuſtimmung gebe."

Hetty fing an, ſich unruhig hin und her zu bewegen, und ſonſt auch ihre geiſtige Unruhe und Aufregung auszudrücken; aber länger als eine Minute antwortete ſie nicht. Ihr Vater, an ihr Weſen gewöhnt, und keine beſondere Urſache ihrer Aufregung ahnend, fuhr fort zu rauchen mit jenem in die Augen fallenden Phlegma, welches gerade dieſer Art von Genuß eigen zu ſeyn ſcheint.

„Hurry iſt ſchön, Vater," ſagte Hetty mit einfacher Emphaſe, welche in ihren Ton zu legen ſie ſich wohl würde bedacht haben, wäre ihr Geiſt aufmerkſamer geweſen auf die Gedanken und Beweggründe Anderer.

„Das habe ich dir geſagt, Kind," brummte der alte Hutter, ohne die Pfeife aus den Zähnen zu nehmen; „er iſt der hübſcheſte Junge in dieſer Gegend; und Jude iſt das hübſcheſte junge Weibsbild, das mir vorgekommen, ſeit den beſten Zeiten ihrer armen Mutter."

„Iſt es ſchlimm, häßlich zu ſeyn, Vater?"

„Man kann ſich Schlimmeres vorzuwerfen haben — aber du biſt keineswegs häßlich; obwohl nicht ſo hübſch wie Jude."

„Iſt Judith deßwegen glücklicher, weil ſie ſo ſchön iſt?"

„Das kann ſeyn, Kind, aber vielleicht auch nicht. Reden wir aber jetzt von andern Dingen; denn das verſtehſt du ſchwerlich recht, arme Hetty. Wie gefällt dir unſer neuer Bekannter, Wildtödter?"

„Er iſt nicht ſchön, Vater. Hurry iſt viel ſchöner als Wildtödter."

„Das iſt wahr, aber es heißt, er ſey ein ausgezeichneter Jäger. Sein Ruf drang zu meinem Ohre, noch eh' ich ihn ſah; und ich hoffte, er werde ſich als ebenſo herzhafter Krieger

bewähren, wie er ein geſchickter Wildpretſchütz iſt. Aber nicht alle Männer ſind gleich, Kind, und es braucht Zeit, das weiß ich aus Erfahrung, einem Mann ein ächtes Wildnißherz zu geben."

„Hab' ich ſchon ein Wildnißherz, Vater — und Hurry — iſt ſein Herz ein ächtes Wildnißherz?"

„Du machſt manchmal ſonderbare Fragen, Hetty! Dein Herz iſt gut, Kind, und geeigneter für die Anſiedlungen als für die Wälder; während dein Verſtand geeigneter iſt für die Wälder als für die Anſiedlungen."

„Warum hat Judith mehr Verſtand als ich, Vater?"

„Der Himmel ſteh' dir bei, Kind! das iſt Mehr als ich beantworten kann. Gott gibt Verſtand und Ausſehen und all' dieſe Dinge; und er theilt ſie aus, wie es ihm gut dünkt. Wünſcheſt du dir mehr Verſtand?"

„Nein, das Wenige was ich habe, macht mir Unruhe, denn wenn ich am ärgſten denke, fühle ich mich am unglücklichſten. Ich glaube nicht, daß das Denken gut iſt für mich, aber ich wünſchte, ich wäre ſo ſchön wie Judith."

„Warum das, armes Kind? deiner Schweſter Schönheit kann ihr auch Unruhe machen, wie einſt ihrer armen Mutter. Es iſt kein Vortheil, Hetty, in irgend Etwas ſo ausgezeichnet zu ſeyn, daß man ein Gegenſtand des Neids, oder vor Andern aufgeſucht wird."

„Mutter war gut, wenn ſie ſchön war," verſetzte das Mädchen, und die Thränen ſchoſſen ihr in die Augen, wie gewöhnlich geſchah, wenn ſie der Verſtorbenen gedachte.

Der alte Hutter war, wenn auch nicht ebenſo ergriffen, doch nachdenklich und ſtumm bei dieſer Erinnerung an ſein Weib. Er rauchte fort, ohne daß er eine Geneigtheit zeigte, zu antworten, bis ſeine ſchwachſinnige Tochter ihre Bemerkung in einer Art wiederholte, welche verrieth, daß ſie ein Unbehagen fühlte, er möchte geneigt ſeyn, ihre Behauptung zu läugnen. Dann klopfte

er die Asche aus seiner Pfeife, legte mit einer Art derber Freundlichkeit seine Hand auf des Mädchens Kopf und versetzte:

„Deine Mutter war zu gut für diese Welt, obgleich Andre vielleicht nicht so dachten. Ihr gutes Aussehen war für sie kein Heil und Schutz; und du hast keinen Grund zu bedauern, daß du ihr nicht so gleichst wie deine Schwester; denke weniger an Schönheit, Kind, und desto mehr an deine Pflicht und du wirst so glücklich leben auf diesem See, als du nur immer in des Königs Palast seyn könntest."

„Ich weiß es, Vater; aber Hurry sagt: Schönheit sey bei einem jungen Weib Alles!"

Hutter that einen Ausruf, der seine Unzufriedenheit ausdrückte und ging nach dem Vordertheil; dabei schritt er durch das Haus — Hetty's unbefangene Kundgebung ihrer Schwachheit in Bezug auf March machte ihm Unruhe über einen Gegenstand, der ihn früher nie angefochten hatte, und er beschloß, sofort mit seinem Gaste sich klar auseinander zu setzen; denn Geradheit in seinen Worten und Entschiedenheit in seiner Handlungsweise waren zwei der vorzüglichsten Eigenschaften dieses rauhen Mannes, in welchem der Saamen einer bessern Erziehung beständig sich emporzuringen schien, um dann wieder erstickt zu werden durch die Frucht eines Lebens, wo harte Kämpfe um Unterhalt und Sicherheit seine Gefühle gestählt, seine Natur verhärtet hatten. Als er das vordere Ende der Fähre erreicht, gab er seine Absicht zu erkennen, Wildtödter am Ruder abzulösen, und hieß ihn dafür seinen Platz am Hintertheil einnehmen. In Folge dieses Tausches waren der alte Mann und Hurry wieder allein, während der junge Jäger an's entgegengesetzte Ende der Arche entfernt wurde.

Hetty war verschwunden, als Wildtödter seinen neuen Posten erreichte, und eine kurze Zeit blieb er allein, während er den Lauf des langsam sich bewegenden Fahrzeugs lenkte. Nicht lange jedoch dauerte es, bis Judith aus der Cajüte heraustrat, bereit,

wie es ſchien, die Honneurs des Fahrzeugs zu machen gegenüber einem Fremden, der ſich dem Dienſt ihrer Familie widmete. Das Sternenlicht war hell genug, um die Gegenſtände in der Nähe deutlich unterſcheiden zu laſſen; und die glänzenden Augen des Mädchens hatten einen Ausdruck von Freundlichkeit, als ſie denen des Jünglings begegneten, welchen dieſer leicht wahrzunehmen vermochte. Ihr reiches Haar beſchattete ihr lebhaftes und doch ſanftes Geſicht, und erhöhte dadurch ſelbſt in dieſer Stunde deſſen Schönheit; — wie die Roſe am lieblichſten iſt, wenn ſie zwiſchen den Schatten und Contraſten ihres eignen Laubes ruht. Bei dem Verkehr der Wälder herrſcht wenig Förmlichkeit; und Judith hatte ſich in Folge der Bewunderung, welche ſie ſo allgemein erregte, eine Zuverſicht und Bequemlichkeit des Benehmens erworben, die, wenn ſie auch nicht bis zur Keckheit ging, doch in keiner Weiſe ihren Reizen die Zuthat jener ſcheuen, zurückhaltenden Sittſamkeit verlieh, welche von Dichtern ſo geprieſen wird.

„Ich glaubte, ich müßte vor Lachen ſterben, Wildtödter,“ begann die Schöne plötzlich, aber in koketter Art, „als ich den Indianer ſo in den Fluß tauchen ſah! Es war dazu ein ganz hübſchausſehender Wilder,“ das Mädchen hob immer körperliche Schönheit als eine Art von Verdienſt hervor, „und doch konnte man nicht verweilen, um zu ſehen, ob ſeine Bemalung im Waſſer die Farbe halte.“

„Und ich glaubte, ſie würden Euch tödten mit ihren Waffen, Judith,“ verſetzte Wildtödter; „es war ein arges Wageſtück für ein Weib, ſich ſo einem Dutzend Mingo's auszuſetzen.“

„Bewog Euch das, aus der Cajüte hervorzueilen, trotz ihren Büchſen?“ fragte das Mädchen, mit mehr wirklichem Intereſſe, als ſie vielleicht zu verrathen wünſchte, obwohl mit einem gleichgültigen Weſen, welches die Frucht von vieler Uebung, verbunden mit natürlicher Geiſtesgewandtheit war.

„Männer können nicht zusehen, wenn Frauen in Gefahr sind, ohne ihnen zu Hülfe zu eilen. Selbst ein Mingo weiß das.“

Diese Worte sprach er mit eben so viel Unbefangenheit des Benehmens als einfacher Treuherzigkeit des Gefühls, und Judith belohnte sie mit einem so süßen Lächeln, daß selbst Wildtödter, der ein Vorurtheil gegen das Mädchen gefaßt hatte, in Folge von Hurry's argwöhnischen Aeußerungen über ihren Leichtsinn, seinen Zauber empfand, obwohl die Hälfte von seiner gewinnenden Macht in der schwachen Beleuchtung verloren ging. Es erzeugte sofort eine Art von Vertraulichkeit zwischen ihnen, und die Unterredung ward von Seite des Jägers fortgesetzt ohne das lebhafte Bewußtseyn von dem eigenthümlichen Charakter dieser Kokette der Wildniß, womit sie allerdings begonnen hatte.

„Ihr seyd ein Mann der Thaten, nicht der Worte, das sehe ich deutlich, Wildtödter,“ fuhr die Schöne fort, nahe bei der Stelle sich setzend, wo der Andere stand, „und ich sehe voraus, wir werden recht gute Freunde werden. Hurry Harry hat eine Zunge, und so sehr er ein Riese ist, er schwatzt Mehr als er vollbringt.“

„March ist Euer Freund, Judith; und Freunde sollten gut von einander reden, wenn sie von einander sind.“

„Wir wissen Alle, auf was Hurry's Freundschaft hinausläuft! Laßt ihm in allen Dingen seinen Willen, so ist er der beste Geselle in der ganzen Colonie, aber ‚bringt ihn auf‘, wie Ihr vom Wild sagt, so ist er Herr und Meister aller Dinge um ihn her, nur nicht seiner selbst. Hurry gehört nicht zu meinen Lieblingen, Wildtödter; und ich glaube fast, wenn die Wahrheit bekannt, und sein Geschwätz über mich wiederholt würde, es würde sich zeigen, daß er nicht besser von mir denkt, als ich allerdings von ihm.“

Die letzten Worte wurden nicht ohne einige Unbehaglichkeit ausgesprochen. Wäre der Gesellschafter des Mädchens schlauer gewesen, so hätte er wohl das abgewendete Gesicht bemerkt, die

Art, wie das hübſche Füßchen ſich hin- und herbewegte, und noch andre Anzeichen davon, daß aus irgend einem unerklärten Grunde die gute oder ſchlimme Meinung March's ihr nicht ſo ganz gleichgültig war, als ſie zu behaupten für gut fand. Ob dieß nun nichts weiter war, als eine gewöhnliche Folge weiblicher Eitelkeit — eines Gefühls, das auch dann noch lebendig und empfindlich iſt, wenn jeder Schein der Empfindlichkeit vermieden werden will, oder ob es hervorging aus jenem tiefliegenden Bewußtſeyn von Recht und Unrecht, das Gott ſelbſt in unſere Bruſt gepflanzt, damit wir Gutes und Böſes unterſcheiden, wird dem Leſer im Verlauf unſrer Erzählung deutlicher werden. Wildtödter empfand einige Verlegenheit. Er erinnerte ſich wohl der grauſamen Anſchuldigungen aus dem Munde des mißtrauiſchen March, und während er der Bewerbung ſeines Genoſſen keine Hinderniſſe in den Weg legen wollte durch Erregung bitterer Gefühle gegen ihn, war ſeine Zunge im buchſtäblichen Sinn eine ſolche, die nichts von Lug und Falſch wußte. Antworten, ohne mehr oder weniger zu ſagen, als er wünſchte, war daher eine delikate Sache.

„March ſpricht auf ſeine Art von allen Dingen in der Welt, von Freund und Feind," verſetzte langſam und vorſichtig der Jäger. „Er iſt Einer von den Menſchen, die ſprechen wie ſie empfinden, ſo lang die Zunge eben im Gang iſt, und das iſt manchmal anders, als ſie ſprechen würden, wenn ſie ſich Zeit zum Ueberlegen nähmen. Da lob' ich mir einen Delawaren, Judith; der denkt über ſeine Ideen nach und wiederkäut ſie! Feindſchaft hat ſie nachdenklich gemacht, und eine loſe Zunge iſt keine Empfehlung bei ihren Berathungsfeuern."

„Ich glaube faſt, March's Zunge läuft frei genug, wenn ſie auf Judith Hutter und ihre Schweſter zu reden kommt," ſagte das Mädchen, aufſtehend, wie in verachtender Gleichgültigkeit. „Der gute Name junger Frauensperſonen iſt gar ein angenehmer Gegenſtand für Manche, die den Mund nicht ſo weit aufzuthun wagen

würden, wenn ein Bruder um den Weg wäre. Meiſter March mag es luſtig finden, uns zu verſchwätzen; aber früher oder ſpäter wird er es bereuen!“

„Nein, Judith, das heißt die Sache zu ernſt nehmen. Hurry hat nie auch nur das leiſeſte Wort geredet gegen den guten Namen Hetty's, um den Anfang zu machen mit —“

„Ich ſehe wie es iſt — ich ſehe wie es iſt“ — unterbrach ihn Judith heftig. „Ich allein bin es, die er mit ſeiner giftigen Zunge zu brandmarken beliebt! — Hetty, wahrhaftig! — die arme Hetty!“ fuhr ſie fort, und ihre Stimme ſank zu einem leiſen, dumpfen Ton herab, der beinahe in ihrem Munde zu erſtarren ſchien — „ſie ſteht außer und über dem Bereich ſeiner verläumderiſchen Bosheit! die arme Hetty! Wenn Gott ſie ſchwachſinnig geſchaffen hat, ſo liegt die Schwäche ganz auf der Seite der Irrthümer, von welchen ſie gar nichts zu wiſſen ſcheint. Die Erde trug nie ein reineres Weſen, als Hetty Hutter, Wildtödter!“

„Ich kann es glauben, — ja, ich kann das glauben, Judith, und ich hoffe, daſſelbe kann auch geſagt werden von ihrer ſchönen Schweſter.“

Es lag eine anſprechende und gutherzige Aufrichtigkeit in Wildtödters Ton, welche die Seele des Mädchens rührte: auch ſchwächte die Anſpielung auf ihre Schönheit die Wirkung davon nicht bei ihr, welche die Macht ihrer perſönlichen Reize nur zu gut kannte. Dennoch ward die leiſe, dünne Stimme des Gewiſſens nicht ganz zum Schweigen gebracht, und ſie diktirte die Antwort, die ſie nach einigem Nachdenken gab:

„Ich glaube, Hurry hat wieder von ſeinen elenden Anſpielungen und Winken gegen die Leute von den Garniſonen fallen laſſen,“ ſagte ſie. „Er weiß, es ſind Gentlemen, und kann nie Einem verzeihen, daß er iſt, was er ſelbſt, wie er wohl fühlt, nie werden kann.“

„Nicht in der Bedeutung eines Officiers des Königs, Judith, allerdings, denn dazu hat March gar keine Luſt, aber in der wirklichen

Bedeutung des Wortes — warum ſollte nicht ein Biberjäger ſo achtbar ſeyn, als ein Gouverneur? Da Ihr ſelbſt davon anfangt, ſo will ich nicht läugnen, daß er darüber klagte, daß ein Mädchen von Eurem beſcheidenen Stande ſo viel in Geſellſchaft von Scharlachröcken und ſeidenen Schärpen lebe. Aber es war Eiferſucht, die da aus ihm ſprach, und ich glaube, daß er über ſeine eignen Gedanken trauerte, wie eine Mutter trauern würde um ihr Kind."

Vielleicht war ſich Wildtödter nicht des ganzen, vollen Sinnes bewußt, den ſeine ernſte Rede in ſich ſchloß. Gewiß iſt, daß er die Röthe nicht ſah, welche Judiths ganzes ſchönes Antlitz flammend überzog, noch auch die unbezwingliche Beſtürzung und Beängſtigung, welche unmittelbar darauf die Röthe in Todesbläſſe verwandelte. Ein paar Minuten verſtrichen in tiefer Stille; das Plätſchern des Waſſers ſchien gänzlich alle Zugänge des Ohres eingenommen zu haben, und dann ſtand Judith auf, und faßte die Hand des Jägers beinahe krampfhaft mit einer der ihrigen.

„Wildtödter," ſagte ſie haſtig, „ich bin froh, daß das Eis zwiſchen uns gebrochen iſt. Man ſagt, plötzliche Freundſchaften führen zu langen Feindſchaften; aber ich glaube nicht, daß es bei uns ſo gehen wird. Ich weiß nicht, wie es kommt — aber Ihr ſeyd der erſte Mann, den ich kennen gelernt, der nicht befliſſen ſcheint zu ſchmeicheln — nicht mein Verderben zu wünſchen — kein Feind in einer Maske zu ſeyn ſcheint; — laßt es gut ſeyn; ſagt Hurry nichts davon, und ein andermal wollen wir wieder mit einander ſprechen."

Dann ließ das Mädchen ſeine Hand fahren, verſchwand in dem Hauſe, und ließ den erſtaunten und verblüfften jungen Mann allein, der ſo bewegungslos an dem Steuerruder ſtand, wie eine der Tannen auf den Bergen. So ſehr hatte er ſich in ſeinen Gedanken vertieft und verloren, daß ihm Hutter zurufen mußte, er ſolle der Fähre die rechte Richtung geben, ehe er ſich ſeiner gegenwärtigen Lage wieder bewußt wurde.

Sechstes Kapitel.

So ſprach der abgefallne Engel, Pein
Litt er, und prahlte laut doch, aber tief
In ſeinem Innern foltert' ihn Verzweiflung.

Milton.

Bald nach Judiths Entfernung erhob ſich ein leiſer Südwind, und Hutter zog ein großes Raaſegel auf, das einſt das flatternde Topſegel an einer Sloop von Albany geweſen, aber, mürbe geworden im Auffangen der Winde von Tappan, ausgemuſtert und verkauft worden war. Es hatte eine leichte, zähe Tamarindenſtange, die er im geeigneten Falle aufrichten konnte, und mit geringer Arbeit ward ſein Segel in ziemlich kunſtgerechter Weiſe ausgebreitet und ſchwoll vom Winde. Die Wirkung auf die Bewegung der Arche war von der Art, daß das Rudern nunmehr entbehrlich wurde; und nach etwa zwei Stunden ſah man das Caſtell in der Finſterniß aus dem Waſſer emporragen, in einer Entfernung von etwa hundert Schritten. Jetzt ward das Segel herabgelaſſen, und langſam ſchwamm die Fähre dem Bau zu und ward angebunden.

Niemand hatte das Haus beſucht, ſeit Hurry und ſein Begleiter es verlaſſen. Man traf Alles in der Ruhe und Stille der Mitternacht, eine Art Typus von der Einſamkeit einer Wildniß. Da man Feinde in der Nähe wußte, wies Hutter ſeine Töchter an, ſich keiner Lichter zu bedienen; dieſen Luxusartikel verſagten ſie ſich meiſt während der warmen Monate, damit ſie nicht als Leuchtfeuer ihren Feinden ihren Aufenthaltsort verriethen.

„Bei klarem Tageslicht würde ich ein Heer von Wilden nicht fürchten hinter dieſen ſtämmigen Blöcken, wenn ſie kein Schutzmittel hätten, ſich dahinter zu verkriechen," ſetzte Hutter hinzu, nachdem er ſeinen Gäſten die Gründe auseinandergeſetzt, warum er den Gebrauch von Lichtern verbot; „denn ich habe drei oder vier

zuverläſſige Gewehre jederzeit geladen, und Killbeer namentlich iſt eines, das nie verſagt. Aber bei Nacht iſt es eine andre Sache. Ein Canoe könnte im Dunkel ungeſehen uns auf den Leib rücken; und die Wilden haben ſo viele Liſten und Kniffe bei ihren Angriffen, daß ich es für ſchlimm genug halte, wenn ich auch beim hellſten Sonnenſchein mit ihnen zu thun bekomme. Ich habe dieß Haus gebaut, um ſie mir in einiger Entfernung vom Leibe zu halten, im Fall es je wieder zu Schlägen käme. Manche meinen, es ſey zu offen und ausgeſetzt, aber ich bin dafür, fern vom Gebüſch und Dickicht zu ankern, weil ich dieß für die ſicherſte Art halte."

„Ihr ſeyd einſt Matroſe geweſen, ſagt man mir, alter Tom?" ſagte Hurry in ſeiner raſchen Art, da ihm einige Ausdrücke des Andern aufgefallen waren, „und manche Leute glauben, Ihr könntet merkwürdige Dinge erzählen von Feinden und Schiffbrüchen, wenn Ihr mit Allem herausrücken wolltet, was Ihr wißt."

„Es gibt Leute in dieſer Welt, Hurry," erwiederte der Andre ausweichend, „welche von andrer Menſchen Gedanken leben; und dergleichen finden oft auch ihren Weg in die Wälder. Was ich in meiner Jugend geweſen bin, oder was ich geſehen habe, das iſt jetzt weniger wichtig, als was die Wilden ſind. Es iſt von größerer Bedeutung, herauszubringen, was in den nächſten vier und zwanzig Stunden ſich ereignen wird, als von dem zu plaudern, was ſich vor vierundzwanzig Jahren begeben hat."

„Das heißt Urtheil, Wildtödter; ja, das heißt geſundes Urtheil! da ſind Judith und Hetty, für welche zu ſorgen iſt, zu ſchweigen von unſern eignen Kopfſchleifen; und was mich betrifft, ich kann ſo gut im Dunkeln ſchlafen, als ich es könnte bei der hellſten Mittagsſonne. Mir macht es wenig aus, ob Licht da iſt oder nicht, und ob ich es ſehe, wenn ich meine Augen ſchließe."

Da Wildtödter es ſelten nöthig fand, auf ſeines Begleiters eigenthümliche humoriſtiſche Aeußerungen zu antworten, und Hutter ſichtlich abgeneigt war, weiter über die Sache zu ſprechen, hatte

die Erörterung mit dieser Bemerkung ein Ende. Hutter hatte aber noch etwas mehr, als nur Erinnerungen auf dem Herzen. Sobald seine Töchter sie verlassen hatten, in der ausgesprochenen Absicht, sich zur Ruhe zu begeben, lud er seine beiden Genossen ein, ihm wieder auf die Arche zu folgen. Hier eröffnete ihnen der alte Mann seinen Plan, verschwieg aber den Theil davon noch, dessen Ausführung er sich selbst und Hurry vorbehalten hatte.

„Das Hauptabsehen von Leuten in unsrer Lage ist, Herrn des Wassers zu seyn," begann er. „So lange kein anderes Fahrzeug auf dem See ist, ist ein Canoe von Borke so gut als ein Linienschiff; denn mit Schwimmen kann das Castell nicht wohl weggenommen werden. Nun sind nur noch fünf Canoe's in dieser Gegend, von welchen zwei mir gehören und eines Hurry. Diese drei haben wir hier bei uns; eines in dem Canoe-Dock unter dem Hause befestigt, die beiden andern an der Fähre. Die andern Canoes sind am Land in hohlen Baumstämmen versteckt; und die Wilden, die so giftige Feinde sind, werden am nächsten Morgen keinen Ort, der irgend Etwas verspricht, ununtersucht lassen, wenn es ihnen ernstlich um die ausgesetzten Preise zu thun ist —"

„Ha, Freund Hutter," unterbrach ihn Hurry, „der Indianer lebt nicht auf Erden, der im Stand ist, ein gehörig verstecktes Canoe aufzufinden. Ich habe früher schon Etwas in dieser Art von Handel geleistet, und Wildtödter weiß hier es, daß ich im Stand bin, ein Fahrzeug so zu verstecken, daß ich es selbst nicht mehr finden kann."

„Sehr wahr, Hurry," versetzte der zum Zeugniß Aufgerufene; „aber Ihr übersehet den Umstand, daß, wenn auch Ihr die Spur des Mannes nicht entdecken konntet, der seine Sache so gut gemacht, dieß doch mir gelang. Ich bin der Ansicht, Meister Hutter, daß es viel klüger ist, der Einfalt und Aufrichtigkeit eines Wilden zu mißtrauen, als große Hoffnungen zu bauen auf seinen Mangel an

Scharfblick. Wenn daher die beiden Canoes in das Caſtell gebracht werden können, ſo iſt es um ſo beſſer, je eher es geſchieht."

„Wollt Ihr dabei ſeyn, wenn es aufgeführt wird?" fragte Hutter in einem Tone, welcher zeigte, daß der Vorſchlag ihn ebenſo überraſchte als er ihm gefiel.

„Gewiß. Ich bin bereit, an jeder Unternehmung Theil zu nehmen, ſofern ſie nicht eines weißen Mannes rechtmäßigen Gaben zuwiderläuft. Die Natur gebietet uns, unſer Leben zu vertheidigen und auch das Leben Andrer, wenn dazu Gelegenheit und Aufforderung vorhanden iſt. Ich will Euch, Floating Tom, folgen in das Lager der Mingo bei jedem ſolchen Zug, und will mich beſtreben, meine Pflicht zu thun, ſollte es zum Treffen kommen; obwohl ich, da ich nie in einer Schlacht geweſen bin, nicht gern Mehr verſpreche, als ich mir zu leiſten getraue. Wir wiſſen Alle, was wir wünſchen, aber keiner weiß, was er zu leiſten vermag, als bis er die Probe beſtanden."

„Das iſt beſcheiden und vernünftig geſprochen, Junge!" rief Hurry. „Ihr habt noch nie den Knall einer feindlichgezielten Büchſe gehört, und laßt mich Euch verſichern, er iſt ſo verſchieden von den überredenden Tönen bei Euern Wildpretreden, wie das Lachen von Judith Hutter in ihrer beſten Laune von dem Schelten einer holländiſchen Haushälterin am Mohawk. Ich erwarte nicht, daß Ihr ein ausgezeichneter Krieger werden werdet, Wildtödter, obgleich es nicht Eures Gleichen in dieſen Gegenden gibt, was die Jagd auf Hirſche und Rehe betrifft. Aber im wirklichen Dienſt, da werdet Ihr etwas weiter hinten zu ſtehen kommen, nach meiner Meinung."

„Wir wollen ſehen, Hurry, wir wollen ſehen," erwiederte der Andre ſanft, und ganz und gar nicht, ſo viel ein menſchliches Auge bemerken konnte, verletzt und irre gemacht durch die ſo eben ausgedrückten Zweifel hinſichtlich ſeiner Tüchtigkeit in einem Punkte, wo die Männer ſonſt ſehr empfindlich ſind, und zwar oft genau in

dem Maß, als ſie ſich ihrer Schwächen bewußt ſind; „da ich noch nie eine Probe beſtanden, will ich dieſe abwarten, ehe ich mir ſelbſt eine Meinung bilde; und dann hat man Gewißheit, ſtatt unbeſtimmter Vermuthungen. Ich habe von Solchen gehört, die vor der Schlacht herzhaft waren und darin wenig leiſteten; und auch von Solchen, die zuwarteten, um ihren Muth kennen zu lernen, und die bei der Probe fanden, daß ſie nicht ſo übel waren, als Manche erwarteten.“

„In jedem Fall wiſſen wir, daß Ihr ein Ruder zu handhaben verſteht, junger Mann,“ ſagte Hutter, „und das iſt Alles, was wir heute Nacht von Euch verlangen. Laßt uns keine Zeit mehr verlieren, ſondern in das Canoe treten und handeln, ſtatt zu ſchwatzen.“

Hutter ging nun raſch daran, ſeinen Plan auszuführen, und bald war das Boot bereit, und Hurry und Wildtödter an den Rudern. Ehe jedoch der alte Mann ſelbſt ſich einſchiffte, hielt er eine Beſprechung von einigen Minuten mit Judith, zu welchem Behuf er in das Haus ging; dann zurückgekehrt, nahm er ſeinen Platz in dem Canoe ein, das im nächſten Augenblick von der Arche abſtieß.

Wäre in der einſamen Wildniß ein Gott errichteter Tempel geweſen, ſo hätte ſeine Uhr die Mitternachtsſtunde geſchlagen, als die kleine Geſellſchaft ihren Zug antrat. Das Dunkel hatte zugenommen, obwohl die Nacht noch klar war, und das Licht der Sterne reichte hin für alle Abſichten der Abenteurer. Hutter allein wußte die Orte, wo die zwei Canoes verſteckt waren, er lenkte die Richtung des Bootes, während ſeine beiden, und ſchen Genoſſen ihre Ruderſchaufeln mit gehörigen athletiſchen tauchten und emporhoben, damit nicht die dem Vorſicht einLaute in der Stille der tiefen Nacht über durch verurſachten ſpiegel hin das Ohr ihrer Feinde erreichten friedlichen Waſſerſo leicht, daß keine außerordentlichen Anſtrengungen nöthig waren,

und da Geschicklichkeit die Stelle des Kraftaufwands vertrat, näherten sie sich, nach einer halben Stunde etwa, der Küste auf einem vorspringenden Punkte, beinahe eine Stunde von dem Castell entfernt.

„Laßt Eure Ruder ruhen, Freunde," sagte Hutter mit leiser Stimme, „und sehen wir uns einen Augenblick um. Wir müssen jetzt ganz Aug und Ohr seyn, denn diese Schlangen haben Nasen wie Bluthunde."

Die Ufer des See's wurden genau geprüft, um irgend einen Funken Licht zu entdecken, der etwa in einem Lager möchte zurückgeblieben seyn; und die Männer strengten ihre Augen in der Dunkelheit an, um zu sehen, ob nicht vielleicht eine Zeile Rauch am Berg hinziehe, aus der ersterbenden Asche eines Feuers emporsteigend. Nichts Ungewöhnliches war zu erspähen, und da der Platz in einiger Entfernung von dem Ausfluß des See's oder dem Orte war, wo sie auf die Wilden gestoßen, hielt man für gefahrlos, zu landen. Die Ruder wurden wieder in Bewegung gesetzt, und der Bug des Canoe's schob sich auf dem kiesigen Ufer mit leiser Bewegung und einem kaum hörbaren Geräusch vor. Hutter und Hurry sprangen ohne Verzug ans Land, der Erstere seine und seines Begleiters Büchse tragend, und ließen Wildtödter zur Bewachung des Canoe's zurück. Der hohle Baumstamm lag eine kleine Strecke entfernt bergaufwärts; der Alte ging dahin voran, mit solcher Vorsicht, daß er alle drei oder vier Schritte stehen blieb, um zu horchen, ob nicht ein Schritt die Nähe eines Feindes verrathe. Aber die gleiche todtenähnliche Stille herrschte in der ganzen mitternächtlichen Scene, und der gesuchte Platz ward ohne einen beunruhigenden Vorfall erreicht.

„Hier ist es," flüsterte Hutter, den Fuß auf einen umgestürzten Lindenstamm setzend; „reicht mir zuerst die Ruder, und zieht dann das Boot vorsichtig heraus, denn die Elenden haben es am Ende doch vielleicht nur als Köder da gelassen."

„Haltet mir meine Büchse bereit, den Kolben gegen mich

gekehrt, alter Geſell," antwortete March. „Wenn ſie mich unter meiner Bürde angreifen, ſo will ich doch wenigſtens das Gewehr auf ſie abfeuern — und unterſucht, ob Pulver auf der Pfanne iſt."

„Alles iſt in Ordnung," murmelte der Andere; „geht nur langſam, wenn Ihr Eure Laſt aufgepackt habt, und laßt mich vorangehen."

Das Canoe ward mit der äußerſten Behutſamkeit aus dem Stamm hervorgezogen, von Hurry auf die Schulter geladen, und Beide traten ihren Rückweg an das Ufer an, nur Schritt für Schritt gehend, um nicht den ſteilen Abhang hinunter zu ſtraucheln. Die Entfernung war nicht groß, aber der Weg abwärts äußerſt ſchwierig, und gegen das Ende ihres kleinen Marſches mußte Wildtödter landen und zu ihnen ſtoßen, um ihnen zu helfen, das Canoe durch das Buſchwerk zu ſchleppen. Mit ſeinem Beiſtand ward die Aufgabe glücklich gelöst, und das leichte Fahrzeug ſchwamm bald neben dem andern Canoe. Sobald dieß geſchehen, wandten ſich alle drei ängſtlich gegen den Wald und den Berg hin, in der Erwartung, einen Feind aus jenem hervorbrechen oder von dieſem herabeilen zu ſehen. Aber die Stille wurde nicht unterbrochen, und Alle ſchifften ſich mit derſelben Vorſicht ein, mit welcher ſie gelandet hatten.

Jetzt ſteuerte Hutter gerade auf die Mitte des See's zu. Nachdem er eine hinreichende Strecke vom Ufer entfernt war, band er ſeine Beute los und überließ ſie frei dem Waſſer, wohl wiſſend, daß ſie bei dem leiſen Südwind langſam den See hinauf treiben werde, und in der Abſicht, bei der Rückkehr ſie wieder zu treffen. So ſeines Taues entledigt, fuhr der Alte den See hinab und ſteuerte dem vorſpringenden Punkt zu, wo Hurry ſeinen vergeblichen Verſuch gegen das Leben des Hirſches gemacht hatte. Da die Entfernung dieſes Punktes bis zu der Ausſtrömung weniger als eine Meile betrug, hieß dieß gleichſam, das Land des Feindes betreten; und verdoppelte Vorſicht wurde nothwendig. Sie erreichten

indeſſen die äußerſte Spitze, und landeten ungeſtört auf dem ſchon erwähnten kleinen Kiesplatz am Ufer. Ganz anders als an dem Ort, wo ſie zuvor gelandet, war hier keine Anhöhe zu erklimmen; die Berge waren in der Dunkelheit erſt in der Entfernung einer vollen Viertelmeile weiter weſtlich ſichtbar und ließen zwiſchen ſich und dem Strand einen Strich ebenen Grundes frei. Der vorlaufende Punkt ſelbſt, obgleich lang und mit hohen Bäumen bedeckt, war beinahe flach und hatte eine Strecke weit eine Breite von nur wenigen Schritten; Hutter und Hurry landeten wie zuvor, und ließen wieder ihren Begleiter zur Bewachung des Bootes zurück.

Hier lag der abgeſtorbne Baum, in dem das Canoe verſteckt war, das ſie zu ſuchen kamen, etwa halbwegs zwiſchen dem äußerſten Ende der ſchmalen Landzunge und dem Punkt, wo ſie an die eigentliche Küſte ſich anſchloß; und der Alte, der ſich hier das Waſſer links ſo nahe wußte, ſchlug den Weg auf der öſtlichen Seite des Landſtreifens mit ziemlicher Zuverſicht ein, und ſchritt keck, obwohl mit Vorſicht dahin. Er hatte abſichtlich an der Landzunge angelegt, um einen Blick in die Bucht werfen und ſich verſichern zu können, daß die Küſte frei ſey, ſonſt würde er gerade dem hohlen Baum gegenüber gelandet haben. Dieſen zu finden hatte keine Schwierigkeit; das Canoe wurde herausgezogen, wie zuvor, und ſtatt es dahin zu ſchleppen, wo Wildtödter mit dem Boote ſich befand, wurde es am erſten günſtigen Platz ins Waſſer gelaſſen. Sobald es darin war, trat Hurry hinein, und ruderte zu der Spitze der Landzunge, wohin auch Hutter auf dem kieſigen Uferweg ſich begab. Nachdem jetzt die drei Männer alle Boote des See's in ihrem Beſitz hatten, war ihre Zuverſicht nicht wenig erhöht, und es war jetzt nicht mehr die vorige fieberhafte Ungeduld, die Küſte zu verlaſſen, noch dieſelbe Nothwendigkeit äußerſter Vorſicht vorhanden. Ihre Lage am äußerſten Ende der langen, ſchmalen Landzunge vermehrte noch ihr Gefühl von Sicherheit, da ſie einem Feind nur in Einer Richtung ſich ihnen zu nähern geſtattete,

von vorn nämlich und unter Umſtänden, die ihnen, bei ihrer gewohnten Wachſamkeit, die Wahrnehmung ſeiner Annäherung beinahe mit Gewißheit verbürgten. Jetzt traten alle drei miteinander ans Land und ſtanden in berathender Gruppe auf dem Kiesplatz der Landſpitze.

„Wir haben die Kerls hübſch aufs Trockne geſetzt!“ ſagte Hurry, vor Freude über den gelungenen Anſchlag lachend; „wenn ſie einen Beſuch auf dem Caſtell machen wollen, mögen ſie waten oder ſchwimmen! Alter Tom, dieſe Eure Idee, einen Verſteck draußen auf dem See anzulegen, iſt extrafein und von erſter Sorte. Es gibt Leute, die das Land für ſichrer halten würden als das Waſſer; aber am Ende zeigt die Vernunft, daß dem nicht ſo iſt; denn der Biber, und die Ratten, und andre kluge Creaturen halten ſich ans letztere, wenn ſie hart gedrängt ſind. Ich nenne jetzt unſre Stellung eine wohl verſchanzte und biete den Canada's Trotz!“

„Laßt uns an dieſer Südküſte hinrudern,“ ſagte Hutter, „und ſehen, ob keine Spur eines Lagers ſich zeigt, — aber zuerſt laßt mich noch einen genauern Blick in die Bai werfen, denn Keiner von uns iſt noch weit genug auf der innern Seite der Landzunge vorgedrungen, um hinlänglich beruhigt zu ſeyn von dieſer Seite her.“

Nachdem Hutter dieß geſagt, ſchritten alle drei in der von ihm bezeichneten Richtung vor. Kaum waren ſie bis zu dem Punkte gekommen, wo ſich die Bai recht ihrem Blick eröffnete, als ihr gleichzeitiges, ſtutzendes Haltmachen zeigte, daß ihre Blicke in demſelben Moment auf Einen und denſelben Gegenſtand gefallen waren. Dieß war nichts weiter, als ein erlöſchender Feuerbrand mit ſeinem hin und her zuckenden, ausgehenden Licht; aber zu dieſer Stunde und an dieſem Ort war er dem Auge ſo auffallend, wie „eine gute That in einer häßlichen Welt.“ Es war nicht der Schatten eines Zweifels daran übrig, daß dieß Feuer bei einem Lager der Indianer war angezündet worden. Die Lage, der

Beobachtung von allen Seiten außer von Einer entzogen, und auch von dieſer her nur in einer ganz geringen Entfernung ſichtbar, zeigte, daß man größere Sorge getragen, einen verborgnen Ort zu wählen, als man ohne beſondere Zwecke würde gethan haben, und Hutter, der wußte, daß eine Quelle, ſowie einer der günſtigſten Fiſchplätze des See's in der Nähe war, vermuthete ſogleich, daß dieß Lager wohl die Weiber und Kinder der Truppe enthalten werde.

„Das iſt kein Krieger-Lager," brummte er Hurry zu; „und es ſchläft da gute Beute genug um das Feuer herum, ſo daß wir eine tüchtige Theilung von Kopfgeld werden zu machen haben. Schickt den Jungen zu den Canoe's, denn hier nützt er uns nichts, bei einem ſolchen Unternehmen, und greifen wir ſofort die Sache tüchtig an, als Männer."

„Es iſt Einſicht in Euern Gedanken, alter Tom, und ſie gefallen mir durch und durch. Wildtödter, geht Ihr an das Canoe zurück, Junge, und rudert in den See hinaus mit dem kleinen, und laßt es frei treiben, wie wir mit dem andern gethan; dann könnt Ihr an die Küſte hinrudern, ſo nah Ihr dem Anfang der Bai zu kommen vermögt, jedoch außerhalb der Landzunge und auch außerhalb der Gebüſche. Ihr könnt uns hören, wenn wir Eurer bedürfen; und wenn ein Verzug eintritt, ſo will ich ſchreien, wie eine Lomme; — da, das iſt gut — das Schreien einer Lomme ſoll das Signal ſeyn. Wenn Ihr Büchſen knallen hört, und daß es ſo kriegeriſch hergeht, nun dann könnt Ihr herbeikommen, und ſehen, ob Ihr mit den Wilden auch ſo fertig werdet, wie mit dem Wild."

„Wenn man meinen Wünſchen folgen wollte, ſo unterbliebe dieſe Sache, Hurry —"

„Ganz wahr — Niemand läugnet das, Junge; aber Euren Wünſchen kann man nicht folgen; und damit iſt die Sache aus. So rudert Euch denn nur mitten in den See hinaus, und bis Ihr zurückkommt, wird es in dieſem Lager lebhaft werden!"

Der junge Mann ſchickte ſich mit großem Widerſtreben und mit ſchwerem Herzen an, zu gehorchen. Er kannte jedoch die Vorurtheile der Grenzmänner zu gut, um Gegenvorſtellungen zu verſuchen. Unter den gegenwärtigen Umſtänden konnte dieß allerdings gefährlich werden, wie es ganz gewiß nutzlos war. Er ruderte daher das Canoe ſtill und mit der Vorſicht wie früher, nach einem Punkt nahe der Mitte des friedlichen Waſſerſpiegels, und ließ dann das ſo eben wieder erlangte Boot in dem leiſen Südwind gegen das Caſtell hin treiben. Zu dieſem Verfahren hatte man ſich in beiden Fällen entſchloſſen, in der ſichern Vorausſetzung, daß die leichten Barken nicht mehr als eine oder zwei Stunden weit treiben würden vor Anbruch des Tages, wo man ſie dann leicht wieder würde einholen können. Um zu verhüten, daß nicht ein herumſchweifender Wilder ſich ihrer bediene, der ſich durch Schwimmen in Beſitz ſetzte, ein möglicher, aber kaum zu vermuthender Fall — hatte man alle Ruder zurückbehalten.

Sobald Wildtödter das wiedererlangte Canoe auf dem See hatte forttreiben laſſen, richtete er den Bug des ſeinigen nach dem Punkt der Küſte zurück, welchen ihm Hurry bezeichnet hatte. So leicht war die Bewegung des kleinen Fahrzeugs, und ſo ſtetig der Arm des es in Bewegung ſetzenden Fährmanns, daß kaum zehn Minuten verfloßen, bis es ſich wieder dem Lande näherte, und in dieſer kurzen Zeit hatte es eine Entfernung von einer vollen halben Meile zurückgelegt. Sobald Wildtödter's Auge der Büſche anſichtig wurde, von denen manche wohl hundert Fuß weit von der Küſte in's Waſſer hinausreichten, hemmte er die Bewegung des Canoe's und ließ ſein Boot ankern, indem er den dünnen aber zähen Stamm eines der herabhängenden Schilfbüſche mit feſter Hand packte. So blieb er, mit einer Spannung, die man ſich leicht vorſtellen kann, das Ergebniß gewagten Unternehmens abwartend.

Es wäre ſchwer, dem Geiſt derjenigen, welche nicht ſelbſt die Erfahrung gemacht haben, einen Begriff zu geben von der Erhabenheit

der Stille in einer ſo tiefen Einſamkeit, wie jetzt über dem Glimmerglas herrſchte. Im jetzigen Augenblick ward dieſe Erhabenheit noch geſteigert durch das Düſter der Nacht, die ihre ſchattenhaften, phantaſtiſchen Formen ringsumher auf See, Wald und Berge warf. Es läßt ſich in der That nicht leicht ein Ort denken, der geeigneter wäre, dieſe natürlichen Eindrücke zu erhöhen, als eben der war, wo ſich Wildtödter jetzt befand. Der Umfang des See's faßte Alles im Bereich der menſchlichen Sinne zuſammen, während er zugleich auf Einem Punkte ſo viel Impoſantes von der umgebenden Scene enthüllte, daß jeder Blick genügte, die tiefſten Eindrücke der Seele zuzuführen. Wie ſchon geſagt, war dieß der erſte See, den Wildtödter ſah. Bisher hatte ſich ſeine Erfahrung beſchränkt auf den Lauf von Flüſſen und kleinen Strömen, und noch nie zuvor hatte er eine ſolche Fülle der ihm ſo werthen Wildniß vor ſeinen Augen ausgebreitet geſehen. Gewöhnt jedoch an den Wald, war ſeine Seele im Stande, ſich alle ſeine verborgenen Heimlichkeiten auszumalen, indem er ſeinen Blick auf deſſen äußere Laubhülle richtete. Es war dieß auch das erſtemal, daß er ſich auf einem Streifzug befand, wo Menſchenleben von dem Ausgang abhingen. Sein Ohr hatte ſich oft berauſcht in den Ueberlieferungen von Kriegführung der Grenzmänner, aber noch nie war er einem Feinde Stirn gegen Stirn gegenübergeſtanden.

Der Leſer wird daher leicht begreifen, wie geſpannt die Erwartung des jungen Mannes ſeyn mußte, als er in ſeinem einſamen Canoe daſaß, beſtrebt, den geringſten Laut zu erlauſchen, der den Verlauf der Dinge am Ufer andeuten möchte. Seine Bildung in dieſem Stück war, ſo weit die Theorie reichen konnte, vollendet, und ſeine Selbſtbeherrſchung und Faſſung, trotz der großen Aufregung, der natürlichen Folge von der Neuheit der Sache für ihn — würde einem Veteranen Ehre gemacht haben. Die ſichtbaren Zeugniſſe vom Vorhandenſeyn des Lagers oder des Feuers waren nicht wahrzunehmen von der Stelle aus, wo das Canoe lag, und

er ſah ſich in die Lage verſetzt, einzig auf ſeinen Gehörſinn ſich zu verlaſſen. Er gab keiner Ungeduld Raum, denn die Lehren, die man ihm eingeſchärft, hatten ihn die Tugend der Geduld gelehrt, und ihm beſonders die Nothwendigkeit der Schlauheit bei irgend einem verdeckten Angriff auf die Indianer eingeprägt. Einmal meinte er das Krachen eines dürren Zweiges zu hören, aber ſeine Erwartung und Aufmerkſamkeit war ſo lebhaft, daß ſie ihn mochte getäuſcht haben. In ſolcher Weiſe verſtrich Minute auf Minute, bis die geſammte Zeit ſeit ſeiner Trennung von ſeinen Begleitern eine volle Stunde betrug. Wildtödter wußte nicht, ob er ſich über dieſe vorſichtige Zögerung freuen oder betrüben ſollte, denn wenn ſie ihn das Beſte für ſeine Genoſſen hoffen ließ, ſo verkündigte ſie auch das drohende Verderben der Schwachen und Unſchuldigen.

Anderthalb Stunden mochten jetzt ſeit der Trennung von ſeinen Geſellen verfloſſen ſeyn, als Wildtödter aufmerkſam gemacht wurde durch einen Ton, der ihn eben ſo überraſchte, als mit lebhafter Unruhe erfüllte: der zitternde Schrei einer Lomme erhob ſich von der gegenüberliegenden Seite des See's, allem Anſchein nach nicht weit entfernt von ſeiner Ausſtrömung. Er täuſchte ſich nicht über die Töne dieſes Vogels, die Allen ſo bekannt ſind, welche die verſchiedenen Töne in der Nähe der amerikaniſchen See'n kennen. Schrillend, tremulirend, laut und langgehalten ſcheinen ſie der eigentliche Warnungsruf zu ſeyn. Man hört ſie auch oft bei Nacht — eine Ausnahme von der Weiſe der meiſten gefiederten Bewohner der Wildniß, und ein Umſtand, welcher Hurry bewogen, gerade dieſen Ruf zum Signal zu wählen. Allerdings hatten die beiden Abenteurer Zeit gehabt, zu Land von dem Punkt, wo ſie ſich getrennt hatten, bis dahin zu gelangen, woher der Ruf kam, aber doch war es nicht wahrſcheinlich, daß ſie einen ſolchen Weg ſollten eingeſchlagen haben. Wäre das Lager leer geweſen, ſo hätten ſie wohl Wildtödter an die Küſte berufen, fanden ſich aber Bewohner darin, ſo ließ ſich kein befriedigender Grund denken, warum ſie es

umgangen haben ſollten, um in ſo großer Entfernung ſich wieder einzuſchiffen. Gehorchte er dem Signal und ließ ſich von dem Landungsplatz weg locken, ſo konnte das Leben der Männer, die ſich auf ihn verließen, darüber verloren gehen; und ließ er den Ruf unbeachtet, in der Annahme, daß er wirklich von einem Vogel herrühre, ſo konnten die Folgen eben ſo unglücklich ſeyn, obwohl aus andern Urſachen. In dieſer Ungewißheit wartete er zu, in der ſichern Hoffnung, der Ruf, nachgemacht oder natürlich, werde bald wiederholt werden. Auch täuſchte er ſich nicht. Nur wenige Minuten verſtrichen, bis derſelbe ſchrille, warnende Schrei wiederholt wurde, und zwar von derſelben Seite des See's. Dießmal, da er ſcharf aufmerkte, ließen ſich ſeine Sinne nicht täuſchen. Obgleich er oft ſchon bewundrungswerthe Nachahmungen des Rufs dieſes Vogels gehört hatte, und ſelbſt keineswegs Meiſter der Kunſt war, ſeine Noten nachzuahmen, fühlte er ſich doch überzeugt, daß Hurry, deſſen Verſuchen in dieſer Kunſt er ſchon zugehört, nimmermehr der Natur in ſo völliger Treue nahekommen könnte. Er beſchloß daher, auf dieſen Schrei nicht zu achten, und zu warten, bis ein minder vollkommner in größerer Nähe ertöne.

Kaum hatte Wildtödter dieſen Entſchluß gefaßt, als die tiefe Stille der Nacht und Einſamkeit unterbrochen ward durch einen ſo erſchütternden Schrei, daß alle Erinnerungen an den mehr ſchwermüthigen Ruf der Lomme aus der Seele des Horchenden verdrängt ward. Es war ein Schrei des Entſetzens entweder aus dem Munde eines Weibes oder eines noch jungen Knaben, der noch nicht die männliche Stimme hatte. Dieſer Schrei ließ ſich nicht mißdeuten. Herzzereißende Angſt, wenn nicht zermalmende Todesangſt, lag in den Tönen, und der Schrecken oder Schmerz, der ſie hervorgerufen, mußte eben ſo plötzlich als entſetzlich geweſen ſeyn. Der junge Mann ließ den Schilf fahren, und tauchte ſein Ruder in das Waſſer; aber was thun? er wußte es nicht; wohin ſteuern? er wußte es auch nicht. Wenige Augenblicke reichten hin, ſeiner

Unentſchiedenheit ein Ende zu machen. Das Brechen von Aeſten, das Krachen dürrer Zweige und Fußtritte wurden ganz deutlich hörbar; die Töne ſchienen ſich dem Waſſer zu nähern, obwohl in einer Richtung, die ſich der Küſte ſchräg näherte, und etwas weiter nördlich als die Stelle, wo Wildtödter zu halten angewieſen worden war. Dieſer Spur folgend fuhr der junge Mann mit ſeinem Canoe dorthin, wenig darum bekümmert, ob und wie er ſeine Gegenwart verrathe. Er hatte einen Punkt der Küſte erreicht, wo das nächſte Ufer ziemlich hoch und ſehr ſteil war. Es war unverkennbar, daß Männer durch die Gebüſche und Bäume auf dem Gipfel dieſer Uferhöhe, dem Strand zu, hindurch ſich ſchlugen, als ob die Fliehenden einen günſtigen Ort zum Herabſteigen ſuchten. Gerade in dieſem Augenblicke blitzten fünf oder ſechs Büchſen, und die Berge gegenüber wiederholten in langem, rollendem Echo, wie gewöhnlich, den Knall. Ein paar kreiſchende Ausrufe, denen ähnlich, wie ſie auch den Muthigſten entſchlüpfen, wenn ſie plötzlich von unerwarteter Gefahr und Noth überraſcht werden, folgten; und dann begann wieder das Gewühle in den Gebüſchen, wie wenn Mann mit Mann handgemein wäre.

„Glatter Teufel!“ brüllte Hurry mit der Wuth getäuſchter Erwartung — „ſeine Haut iſt eingeölt! Ich kann ihn nicht packen! Nimm das für deine Liſt!“

Dieſen Worten folgte der Fall eines ſchweren Körpers unter den kleinen Bäumen, welche die Uferhöhe einfaßten, und es kam Wildtödter vor, als habe ſein gigantiſcher Genoſſe einen Feind in dieſer unhöflichen Weiſe von ſich weggeſchleudert. Wieder begann die Flucht und die Verfolgung, und dann ſah der junge Mann eine menſchliche Geſtalt die Anhöhe herunter eilen, und einige Schritte weit in's Waſſer ſich ſtürzen. In dieſem kritiſchen Augenblick war das Canoe gerade dem Platz nahe genug, daß dieß Beginnen, das von einem nicht kleinen Geräuſch begleitet war, geſehen werden konnte; und Wildtödter, erkennend, daß er hier, wenn

immer, ſeine Genoſſen in's Schiff aufnehmen müſſe, drängte das Canoe zu ihrer Rettung heran. Er hatte noch nicht zweimal ſein Ruder erhoben, als man die Stimme Hurry's die Luft mit Flüchen und Verwünſchungen erfüllen hörte, und er auf dem ſchmalen Kiesufer niederrollte, im buchſtäblichen Sinn von der Laſt ſeiner Feinde niedergezogen. Während er, beinahe erſtickt von ſeinen Feinden, am Boden da lag, ſtieß der athletiſche Grenzmann ſeinen Lommenruf aus, in einer Weiſe, die unter minder furchtbaren Umſtänden hätte Lachen erregen müſſen. Der Mann im Waſſer ſchien plötzlich ſeine Flucht zu bereuen, und eilte an die Küſte, ſeinem Genoſſen zu Hülfe, ward aber augenblicklich aufgehalten und übermannt von einem Halbdutzend neuer Verfolger, die ſo eben von der Uferhöhe herabſprangen.

„Laßt los, ihr bemaltes Wurmgezüchte — laßt los!“ ſchrie Hurry, zu hart gedrängt, um noch beſonders wähleriſch in ſeinen Ausdrücken zu ſeyn; „iſt es nicht genug, daß ich geklemmt bin wie ein Sägeklotz, daß Ihr mich auch noch erſtickt?“

Dieſe Rede überzeugte Wildtödter, daß ſeine Freunde Gefangene waren, und daß landen ſo viel wäre, als ihr Schickſal theilen. Er hatte ſich dem Ufer ſchon auf hundert Schuhe genähert, als einige zeitgemäße Ruderſchläge nicht nur das Canoe in ſeinem Lauf aufhielten, ſondern ihn auch um das Sechs- oder Achtfache von ſeinen Feinden entfernten. Zum Glück für ihn hatten alle Indianer bei der Verfolgung ihre Büchſen weggeworfen, ſonſt hätte er dieſen Rückzug ſchwerlich ungefährdet bewerkſtelligt; obgleich in der erſten Verwirrung des Handgemenges Keiner das Canoe bemerkt hatte.

„Bleibt weg vom Land, Junge!“ ſchrie Hutter; „die Mädchen haben jetzt nur noch Euch zur Stütze; Ihr werdet all Eure Vorſicht brauchen können, dieſen Wilden zu entgehen. Bleibt vom Lande weg, und Gott ſey Euch gnädig, ſo wahr Ihr meinen Kindern beiſteht!“

Es war im Ganzen wenig Uebereinſtimmung der Gefühle

zwiſchen Hutter und dem jungen Mann; aber die körperliche und Seelen-Pein, womit dieſe dringenden Worte gerufen wurden, machten für den Augenblick Wildtödter ganz die Fehler von jenem vergeſſen. Er ſah nur den Vater in ſeiner Qual in ihm, und beſchloß ſofort, die Verſicherung der Treue gegen ſeine Intereſſen zu geben, und ſein Wort ehrlich zu halten.

„Beruhigt Euer Herz, Meiſter Hutter!“ rief er; „für die Mädchen ſoll Sorge getragen werden, ſo wie für das Caſtell. Der Feind hat die Küſte in Beſitz genommen, Das kann man nicht läugnen, aber nicht das Waſſer. Die Vorſehung hat Alles in ihrer Obhut, und Niemand kann ſagen, was das Ende ſeyn wird, aber wenn guter Wille Euch und den Eurigen dienen kann, ſo verlaßt Euch darauf. Meine Erfahrung iſt klein, aber mein Wille iſt gut.“

„Ja, ja, Wildtödter,“ rief Hurry zurück mit ſeiner Stentorſtimme, die aber doch Etwas von ihrer Herzhaftigkeit verloren hatte. — „Ja, ja, Wildtödter, Ihr *meint* es gut in Allem, aber was könnt Ihr *thun*? Ihr ſeyd nichts Beſonderes in den beſten Zeiten, und eine ſolche Perſon wird ſchwerlich ein Wunderthäter in den ſchlimmſten Zeiten! Für Einen Wilden an der Küſte dieſes See's ſind hier ihrer vierzig, und das iſt eine Armee, die zu überwältigen Ihr nicht der Mann ſeyd. Das Beſte, nach meinem Urtheil, wird ſeyn, wenn Ihr Euch geraden Weges nach dem Caſtell aufmacht; nehmt die Mädchen mit einigen Nahrungsmitteln in das Canoe; dann fahret nach der Seite des See's, wo wir her kamen, und ſchlagt den nächſten Weg nach dem Mohawk ein. Dieſe Teufel werden in den nächſten paar Stunden nicht wiſſen, wo Euch aufſuchen, und wenn ſie's auch wüßten, und Euch hitzig nachſetzten, müßten ſie entweder oben oder unten um den See herum, Euch einzuholen. Das iſt meine Anſicht in der Sache; und wenn der alte Tom da ſeinen letzten Willen und Teſtament zu Gunſten ſeiner Töchter zu machen Luſt hat, ſo wird er daſſelbe ſagen.“

„Es wird Nichts helfen, junger Mann,“ begann Hutter. —

„Der Feind hat in dieſem Augenblick ſchon Späher ausgeſandt, die nach Canoe's ſuchen, und man wird Euch ſehen und einholen. Vertraut auf das Caſtell; und vor Allem, bleibt vom Lande weg. Haltet Euch eine Woche, ſo werden ſchon Truppen aus den Garniſonen die Wilden vertreiben."

„Es wird nicht vierundzwanzig Stunden anſtehen, alter Geſell, bis dieſe Füchſe auf Flößen aufs Waſſer gehen, Euer Caſtell zu ſtürmen," unterbrach ihn Hurry mit lebhafterer Streitluſt, als man bei einem Manne hätte erwarten ſollen, der gebunden und ein Gefangner war, und an dem man Nichts frei nennen konnte, als ſeine Meinung und ſeine Zunge. „Euer Rath klingt tüchtig, aber er wird ein übles Ende haben. Wäret Ihr oder wäre ich in dem Hauſe, ſo könnten wir wohl einige Tage uns halten; aber bedenkt, daß dieſer Junge vor dieſer Nacht noch nie einen Feind geſehen, und das hat, was Ihr ſelbſt ein Anſiedler-Gewiſſen nennt; obwohl ich für meinen Theil glaube, daß die Gewiſſen in den Anſiedlungen ſo ziemlich dieſelben ſind, wie die hier in den Wäldern. Dieſe Wilden machen mir Zeichen, Wildtödter, Euch aufzufordern, daß Ihr mit dem Canoe landet; aber das werde ich nimmermehr thun, da es gegen Vernunft und Natur iſt. Was den alten Tom und mich betrifft, ob ſie uns heute Nacht ſkalpiren, uns für die Tortur am Feuer aufbewahren, oder uns nach Canada führen werden, das iſt Mehr als irgend Jemand weiß, außer dem Teufel, der ſie bei ihrem Thun leitet und berathet. Ich habe einen ſo großen und buſchigten Kopf, daß es mir ganz wahrſcheinlich iſt, ſie werden verſuchen, zwei Skalpe daraus zu machen, denn der Preis iſt eine verführeriſche Sache, ſonſt wären der alte Tom und ich nicht in dieſer Klemme. Ja — da machen ſie immer wieder ihre Zeichen, aber wenn ich Euch rathe, ans Land zu kommen, ſo mögen ſie mich nicht nur röſten, ſondern auch freſſen. Nein, nein, Wildtödter, bleibt, wo Ihr ſeyd, und nach Tagesanbruch nähert Euch in keinem Fall über zweihundert Schritte. —"

Dieſer Ermahnung Hurry's ward plötzlich ein Ende gemacht durch einen derben Schlag einer Hand auf ſeinen Mund — ein zuverläſſiger Beweis, daß Einer in der Truppe genug Engliſch verſtand, um endlich die Abſicht ſeiner Rede zu merken. Unmittelbar darauf verlor ſich die ganze Gruppe in dem Wald, und allem Anſchein nach ſträubten ſich Hutter und Hurry nicht gegen ihre Abführung. Eben jedoch, als das Geräuſch der kniſternden Büſche aufhörte, vernahm man noch einmal die Stimme des Vaters:

„Wie Ihr treu ſeyd gegen meine Kinder, ſo helfe Euch Gott, junger Mann!“ dieß waren die Worte, welche Wildtödters Ohr erreichten; dann ſah er ſich ganz allein, und den Eingebungen ſeiner eignen Klugheit überlaſſen.

Einige Minuten verſtrichen in Todesſtille, nachdem die Bande an der Küſte in den Wäldern verſchwunden war. Vermöge der über zwei hundert Schritte betragenden Entfernung, und der Dunkelheit hatte Wildtödter nur die Gruppe unterſcheiden und ihren Rückzug bemerken können; aber ſelbſt dieſe dämmernde Berührung mit menſchlichen Geſtalten gab der Scene eine Belebtheit, welche einen ſtarken Contraſt mit der jetzt wieder eintretenden Einſamkeit bildete. Obwohl ſich der junge Mann horchend vorbeugte, den Athem anhielt, und alle ſeine Kräfte in den Einen Sinn des Hörens zu koncentriren ſich beſtrebte, erreichte doch kein weiterer Laut ſein Ohr, der die Nähe menſchlicher Weſen verrathen hätte. Es ſchien, als ob ein nie unterbrochnes Schweigen wieder über der Gegend waltete; und einen Augenblick wäre ſelbſt der durchdringende Schrei, welcher vor Kurzem die Stille des Waldes unterbrochen hatte, oder einer der Flüche March's, eine Erleichterung geweſen bei dem Gefühl von Verlaſſenheit, das ſich dabei der Seele aufdrängte.

Eine ſolche körperliche und geiſtige Lähmung konnte jedoch nicht lange währen bei einem Manne von Wildtödters leiblicher und geiſtiger Organiſation. Sein Ruder ins Waſſer ſenkend,

wandte er das Canoe um, und fuhr langsam, wie Einer, der im Gehen denkt, dem Mittelpunkt des See's zu. Als er glaubte, einen Punkt erreicht zu haben in Einer Linie mit dem, wo er das letzte Canoe hatte hintreiben lassen, änderte er seine Richtung nördlich, und behielt den leichten Luftzug möglichst im Rücken. Nachdem er eine Viertelmeile in dieser Richtung gerudert, wurde ein dunkler Gegenstand auf dem See sichtbar, ein wenig rechts; und zu dem Behufe sich seitwärts haltend, hatte er bald seine verlorene Prise an seinem Boot befestigt. Jetzt untersuchte Wildtödter den Himmel, den Strich des Windes und die Stellung der beiden Canoe's. Da er Nichts fand, was ihn zur Aenderung seines Plans hätte veranlassen können, legte er sich nieder, und schickte sich an, einige Stunden Schlafs zu genießen, damit ihn der morgende Tag tüchtig zur Erfüllung seiner Obliegenheiten finde.

Obwohl Abhärtung und Ermüdung gesunden Schlaf schaffen auch in der Nähe der Gefahr, dauerte es doch einige Zeit, bis Wildtödter seiner Erinnerungen los und ledig wurde. Sein Geist beschäftigte sich noch mit dem Vorgefallenen, und seine halbbewußten Geisteskräfte gestalteten immerfort die Ereignisse der Nacht zu einer Art von wachem Traum. Plötzlich war er aufgefahren und ganz munter, denn er hatte sich eingebildet, Hurry's verabredetes Signal zu hören, das ihn ans Ufer rief. Aber Alles war wieder still wie das Grab, die Canoe's trieben jetzt langsam nordwärts, die ernsten Sterne schimmerten in ihrer milden Glorie über seinem Haupt, und der waldumschlossene Wasserspiegel lag zwischen seinen Bergen gebettet, so friedlich und melancholisch, als ob ihn nie Stürme aufstörten, oder die Mittagssonne beglänzte. Noch einmal erhob die Lomme ihr zitterndes Geschrei, nahe am untern Ende des See's, und das Geheimniß des beunruhigenden Tones war erklärt. Wildtödter machte sich sein hartes Kissen zurecht, streckte sich auf dem Boden des Canoe's aus, und schlief.

Siebentes Kapitel.

Du Gegenbild der wilden Welt, die ich
Bewohnt, o Leman! Deine Waſſer ſchwellen
In ſüßer Ruh! Zu tauſchen mahnt ſie mich
Der Erde trübe Fluth für reinre Quellen.
Lautlos entführt der Kahn mich auf dem hellen,
Freundlichen See all meinem Leid! Wohl lang
Liebt' ich ein tobend Meer; doch deine Wellen,
Sie ſchmählen ſanft, wie Schweſterſtimmen Klang,
Daß je ſo rauhe Luft ſo mächtig mich bezwang.

Byron.

Der Tag war ſo ziemlich angebrochen, als der junge Mann, den wir in der im letzten Kapitel geſchilderten Lage verließen, die Augen wieder öffnete. Sobald dieß geſchehen, ſprang er auf und ſah ſich um mit der Lebhaftigkeit eines Mannes, der plötzlich fühlte, wie wichtig es für ihn ſey, ſich eine genaue Anſchauung von ſeiner Stellung zu verſchaffen. Sein Schlaf war tief und ungeſtört geweſen; und jetzt wachte er auf mit einer Klarheit des Geiſtes und einer Entſchloſſenheit und Energie, die er in dieſem Augenblick gerade wohl brauchen konnte. Die Sonne war zwar noch nicht aufgegangen, aber das Gewölbe des Himmels prangte in jener herzerfreuenden ſanften Röthe, die ‚den Tag anführt und ſchließt', während die ganze Luft erfüllt war von dem Gejauchze der Vögel, den Hymnen des gefiederten Geſchlechts. Dieſe Töne verkündeten Wildtödter zuerſt die Gefahren, denen er ausgeſetzt war. Die Luft, denn Wind konnte man es kaum nennen, war zwar noch gelind, aber ſie war doch im Laufe der Nacht etwas ſtärker geworden, und da die Canoe's bloße Federn auf dem Waſſer waren, waren ſie doppelt ſo weit fortgetrieben worden, als man berechnet hatte; und was noch gefährlicher, ſie hatten ſich ſo ſehr dem Fuß des Berges genähert, der hier ſteil von der öſtlichen Küſte emporſtieg, daß das Gejauchze und Schmettern der Vögel ganz deutlich

gehört werden konnte. Und dieß war noch nicht das Schlimmste. Das dritte Canoe hatte dieselbe Richtung genommen und trieb langsam einem vorspringenden Punkt zu, wo es unvermeidlich anstoßen mußte, wenn es nicht durch einen entgegengesetzten Windstoß oder durch Menschenhände abgelenkt wurde. Sonst bot sich Nichts dar, was die Aufmerksamkeit anziehen oder Unruhe erwecken konnte. Das Castell stand auf seiner Untiefe, beinahe in gleicher Linie mit den Canoe's, welche im Verlauf der Nacht Meilen weit waren fortgetrieben worden, und die Arche war an dessen Pfeilern befestigt, gerade wie man beide vor vielen Stunden verlassen hatte.

Natürlich richtete Wildtödter sein Augenmerk zuerst auf das vorangeschwommene Canoe. Es war dem Landvorsprung schon ganz nahe, und ein paar Ruderschläge schon überzeugten ihn, daß es denselben berühren müsse, ehe es ihm möglich wäre, dasselbe einzuholen. Gerade in diesem Augenblicke wehte auch, sehr ungelegen, der Wind frischer, und machte das Weitertreiben des leichten Fahrzeuges rascher und sichrer. Ueberzeugt von der Unmöglichkeit, die Berührung mit dem Lande zu hindern, entschloß sich der junge Mann klüglich, sich nicht durch unnöthige Anstrengungen zu erhitzen; sondern zuerst nach der Pfanne seines Gewehrs sehend, ruderte er dann langsam und vorsichtig auf den Vorsprung zu, und beschrieb absichtlich einen kleinen Bogen, um bei seiner Annäherung nur von Einer Seite her sich auszusetzen.

Das treibende, von keiner solchen intelligenten Kraft gelenkte Canoe verfolgte seinen eignen Weg, und fuhr auf einem kleinen versunknen Fels drei oder vier Schritte von der Küste auf. Gerade in diesem Augenblicke kam Wildtödter in gleiche Linie mit dem Vorsprung, und wandte den Bug seines eignen Bootes gegen das Land; zuerst machte er sein Tau los, damit seine Bewegungen nicht gehemmt würden. Das Canoe hing einen Augenblick an dem Felsen; dann erhob es sich ein Haarbreit bei einem kaum merklichen Anschwellen des Wassers, drehte sich herum, wurde flott

und erreichte den Strand. Alles dieß bemerkte der junge Mann, aber es beſchleunigte weder ſeinen Pulsſchlag noch trieb es ſeine Hand zur Eile. Hätte Jemand verborgen gewartet auf die Ankunft des führerloſen Fahrzeugs, ſo mußte er geſehen werden, und die äußerſte Vorſicht bei der Annäherung ans Ufer war unerläßlich; lag aber Niemand da auf der Lauer, ſo war Eile überflüſſig. Da der Vorſprung dem indianiſchen Lager beinahe ſchräg gegenüber lag, hoffte er das Letztere, obgleich das Erſte nicht nur möglich, ſondern auch wahrſcheinlich war; denn die Wilden waren gar raſch in Ergreifung aller, ihrer eigenthümlichen Weiſe der Kriegführung angehörigen Maßregeln, und ſehr wahrſcheinlich waren viele Späher von ihnen auf den Beinen, um die Küſte nach Fahrzeugen zu durchſuchen, die ſie nach dem Caſtell bringen könnten. Da ein Blick auf den See von jeder Höhe und jedem Vorſprung aus die kleinſten Gegenſtände auf ſeiner Fläche zeigte, war wenig Hoffnung, daß eines von den Canoe's ungeſehen bleiben würde; und indianiſcher Scharfſinn brauchte keine Belehrung darüber, in welcher Linie ein Boot oder ein Baumſtamm treiben müſſe, wenn die Richtung des Windes einmal bekannt war. Je näher Wildtödter dem Lande kam, um ſo langſamer erfolgten die Schläge ſeiner Ruderſchaufel, um ſo wachſamer ſein Auge, und Ohr und Naſe dehnten ſich beinahe aus über dem angeſtrengten Beſtreben, irgend eine lauernde Gefahr zu entdecken. Es war ein bedenklicher Augenblick für einen Neuling, auch fehlte die Aufmunterung, welche ſelbſt Furchtſame manchmal finden in dem Bewußtſeyn, beobachtet und beurtheilt zu werden. Er war ganz allein, ganz auf ſeine eigne Kraft und Eingebung angewieſen, von keinem Freundesauge angefeuert, von keinem ermuthigenden Zuruf angeſpornt. Trotz all dieſen Umſtänden hätte doch der im Grenzmännerkrieg erfahrenſte Veteran ſeine Sache nicht beſſer machen können. Gleich weit entfernt von Tollkühnheit und Aengſtlichkeit bewerkſtelligte er ſein Vorrücken mit einer Art von philoſophiſcher Klugheit, die ihn über alle

andern Motive zu erheben ſchien, außer denjenigen, die zunächſt die Ausführung ſeines Zweckes betrafen und förderten. Dieß war der Anfang einer Laufbahn des Waldheldenthums, die nachmals dieſen Mann, in ſeiner Art, und innerhalb der Grenzen ſeiner Lebensart und ſeiner Thatenſphäre ſo berühmt machte, wie manchen Helden, deſſen Name die Blätter von Werken geſchmückt hat, berühmter als ſolche einfache Erzählungen, wie dieſe je werden können.

Etwa noch hundert Schritte weit vom Ufer entfernt, erhob ſich Wildtödter im Canoe, führte drei oder vier kräftige Ruderſchläge, welche hinreichten, die Barke vollends ans Land treiben zu machen, legte dann raſch das Schifferinſtrument bei Seite, und ergriff das des Krieges. Eben war er im Begriff, ſeine Büchſe aufzuheben, als auf einen ſtarken Knall das Ziſchen einer Kugel folgte, welche ſo nahe an ihm vorbeiflog, daß er unwillkührlich zurückfuhr. Im nächſten Augenblick taumelte Wildtödter und fiel ſeiner ganzen Länge nach auf den Boden des Canoe's. Ein gellender Ruf — von einer einzelnen Stimme — folgte, und ein Indianer ſprang aus dem Gebüſch auf den offenen Platz der Landſpitze und dem Canoe zu. Das war der Augenblick, den der junge Mann gewünſcht. Er erhob ſich augenblicklich und legte ſeine Büchſe auf ſeinen ungeſchützten Feind an; aber ſein Finger zögerte, abzudrücken auf einen Menſchen, der in ſolchem Nachtheil ihm gegenüber ſtand. Dieſer kleine Verzug wahrſcheinlich rettete dem Indianer das Leben, der ſo raſch wieder in das Verſteck zurück ſprang als er herausgeſtürzt war. Inzwiſchen hatte ſich Wildtödter raſch dem Lande genähert und ſein eignes Canoe berührte den Vorſprung gerade in dem Augenblick, wo ſein Feind verſchwand. Da ſeine Bewegungen nicht gelenkt wurden, berührte es die Küſte einige Schritte entfernt von dem andren Boot; und obgleich ſein Feind erſt ſeine Büchſe zu laden hatte, hatte er doch keine Zeit, ſeiner Beute ſich zu verſichern und ſie außer dem Bereich einer Gefahr wegzuführen, ohne ſich noch einem Schuß

auszusetzen. Unter solchen Umständen daher zögerte er nicht einen Augenblick, sondern stürzte sich in den Wald und suchte sich einen Schirm und Schild.

Gleich auf dem Vorsprung war ein kleiner offner Platz, theils mit Graswuchs bedeckt, theils Uferplatz, aber ein dichter Saum von Gebüschen umzog seine obere Seite. Wenn man an diesem schmalen Streif zwerghafter Vegetation vorüber war, gelangte man sogleich in die hohen, düstern Gewölbe des Waldes. Das Land war einige hundert Fuß weit ziemlich eben und dann stieg es steil bergan. Die Bäume waren hoch, groß und so frei von Unterholz, daß sie gewaltigen unregelmäßig zerstreuten Säulen glichen, die eine Kuppel von Laub trugen. Obwohl sie ziemlich dicht an einander standen für ihr Alter und ihre Größe, konnte doch das Auge in ansehnliche Entfernungen vordringen, und selbst Schaaren von Männern hätten unter ihrem Schutz mit Einsicht und Einverständniß ein Gefecht liefern können.

Wildtödter wußte, daß sein Gegner mit dem Laden beschäftigt seyn mußte, wenn er nicht geflohen war. Jenes war, wie sich zeigte, wirklich der Fall, denn kaum hatte sich der junge Mann hinter einen Baum gestellt, als er des Arms eines Indianers ansichtig ward, dessen Körper hinter einer Eiche sich versteckte, wie er eben die lederumwickelte Kugel in den Lauf stieß. Nichts wäre leichter gewesen, als vorspringen und die Sache entscheiden durch einen Angriff aus der Nähe auf seinen unvorbereiteten Feind; aber jedes Gefühl Wildtödters empörte sich gegen einen solchen Schritt, obgleich eben erst sein Leben durch einen ähnlichen Angriff aus gedecktem Hinterhalt bedroht gewesen war. Er war noch nicht geübt in den mitleidslosen Maßregeln der Kriegführung der Wilden, wovon er Wenig wußte außer durch Ueberlieferung und Theorie, und es erschien ihm als ein unwürdiger Vortheil, einen unbewaffneten Feind anzugreifen. Seine Farbe war dunkler geworden, sein Auge sprühte grimmig, sein Mund war zusammengezogen

und alle ſeine Kräfte geſammelt und geſpannt; aber ſtatt vorwärts zu gehen nnd zu feuern, ließ er ſeine Büchſe ſinken in der Art, wie ein Waidmann thut, der im Begriff iſt, ſeinen Zielpunkt in's Auge zu faſſen, und murmelte vor ſich hin, ſelbſt nicht wiſſend, daß er ſprach:

„Nein, nein — das mag Kriegführung der Rothhäute ſeyn, aber es iſt gegen die Gaben eines Chriſten. Mag der Elende laden, und dann wollen wir es abmachen wie Männer; denn das Canoe darf er und ſoll er nicht haben. Nein, nein! Zeit ſoll er haben zum Laden, und Gott wird ſich des Rechts annehmen!“

Während dieſer ganzen Zeit war der Indianer ſo mit ſich und ſeinen Bewegungen beſchäftigt, daß er nicht einmal wußte, daß ſein Feind im Walde ſich befand. Seine einzige Befürchtung war die, das Canoe möchte in Beſitz genommen und weggeführt werden, ehe er gefaßt wäre, dieß zu verhindern. Er hatte inſtinctmäßig den Schutz des Baumes geſucht, befand ſich aber nur wenige Schritte von dem Saum von Buſchwerk entfernt, und konnte in einem Augenblick am Rande des Waldes ſeyn, bereit zu feuern. Der Abſtand zwiſchen ihm und ſeinem Feind betrug etwa fünfzig Schritte und die Bäume waren von der Natur ſo geordnet, daß der Blick durch kein Hinderniß unterbrochen wurde, außer durch eben die Bäume, hinter welchen die beiden Feinde ſich bargen.

Sobald der Wilde ſeine Büchſe geladen, ſah er ſich um, und ſchritt vor, unvorſichtig, in Betracht der wirklichen Stellung ſeines Feindes, aber verſtohlen und behutſam in Bezug auf diejenige, worin er denſelben fälſchlich vermuthete, bis er ganz frei und unbeſchützt daſtand. Jetzt trat Wildtödter hinter ſeinem Verſteck hervor und rief ihn an.

„Hierher, Rothhaut; hierher, wenn Ihr mich ſucht,“ rief er ihm zu. „Ich bin jung im Krieg, aber nicht ſo jung, daß ich auf einen freien, offenen Uferplatz träte, um mich wie eine Eule

niederſchießen zu laſſen am hellen Tage. Es hängt von Euch ab, ob Friede oder Krieg zwiſchen uns iſt; denn meine Gaben ſind weiße Gaben, und ich gehöre nicht zu denen, die es für eine Heldenthat halten, menſchliche Sterbliche einzeln in den Wäldern zu erſchlagen."

Der Wilde war nicht wenig betroffen bei dieſer plötzlichen Entdeckung der Gefahr, worin er ſchwebte. Er verſtand jedoch ein Wenig Engliſch, und merkte, wohin ungefähr des Andern Rede zielte. Auch war er zu wohl geübt und geſchult, um Schrecken zu verrathen, ſondern er ließ den Kolben ſeiner Büchſe auf den Boden ſinken und machte, mit einem Weſen, das Zuverſicht ausdrückte, eine Geberde ſtolzer Höflichkeit. Alles das geſchah mit der Selbſtbeherrſchung und Sicherheit eines Mannes, der keinen Menſchen als über ſich ſtehend anzuerkennen gewohnt iſt. Aber während er ſeine Rolle mit ſo vollendeter Kunſt ſpielte, machte doch der in ihm tobende Vulkan ſeine Augen ſprühen und ſeine Nüſtern ſich dehnen, wie bei einem wilden Thier, das plötzlich gehindert wird, den todbringenden Sprung auszuführen.

„Zwei Canoe," ſagte er, in den tiefen Gutturaltönen ſeiner Race, die gleiche Zahl Finger emporhaltend, um Mißverſtändniſſe zu verhüten; „eins für Euch, eins für mich."

„Nein, nein, Mingo, ſo geht es nicht. Euch gehört keins; und Ihr ſollt auch keines haben, ſo lang ich es verhindern kann. Ich weiß, es iſt Krieg zwiſchen Eurem Volk und dem meinigen, aber das iſt kein Grund, warum menſchliche Sterbliche einander umbringen ſollten, wie wilde Creaturen, die ſich in den Wäldern begegnen; geht denn Eures Wegs und laßt mich den meinigen gehen. Die Welt iſt groß genug für uns Beide; und wenn wir uns in ehrlicher Schlacht begegnen, nun dann wird der Herr über unſer Beider Schickſal verfügen!"

„Gut!" rief der Indianer; „mein Bruder ein Miſſionär — großer Redner; Alles von Manitou."

„Nicht ſo, nicht ſo, Krieger. Ich bin nicht gut genug für die Mähriſchen Brüder, und zu gut für die meiſten andern Vagabunden, die in den Wäldern herumpredigen. Nein, nein, ich bin nur ein Jäger, bis jetzt, obgleich es wohl möglich, ehe wieder Friede iſt, daß ich Gelegenheit haben werde, einen Schlag gegen dieſen und jenen von Euren Leuten zu führen. Doch wünſche ich, daß das in ehrlichem Gefecht geſchehe, und nicht bei einem Hader um den Beſitz eines elenden Canoe."

„Gut! — Mein Bruder ſehr jung — aber ſehr weiſe. Kleiner Krieger — großer Redner. Häuptling, manchmal im Rathe."

„Ich weiß das nicht, ſage das auch nicht, Indianer," verſetzte Wildtödter, etwas erröthend bei dem ſchlechtverhehlten Sarkasmus in dem Benehmen des Andern, „ich ſehe einem Leben in den Wäldern entgegen, und ich hoffe nur, es werde ein friedliches ſeyn. Alle jungen Männer müſſen den Kriegspfad betreten, wenn ſich dazu Gelegenheit bietet, aber Krieg iſt nicht nothwendig Metzelei. Von dieſer habe ich in der letzten Nacht genug geſehen, um zu wiſſen, daß die Vorſehung ſie mit Mißfallen anſieht; und ich fordre Euch jetzt auf, Eurer Wege zu gehen, wie ich der meinigen gehen will, und hoffe, daß wir als Freunde ſcheiden."

„Gut! Mein Bruder hat zwei Skalpe — graues Haar unter dem andern. Alte Weisheit — junge Zunge."

Hier trat der Wilde zuverſichtlich näher, die Hand ausſtreckend, ſein Angeſicht lächelnd, und ſeine ganze Haltung zeigte Freundſchaft und Achtung. Wildtödter nahm die dargebotene Freundſchaft in geeigneter Art an, und ſie ſchüttelten ſich herzlich die Hände, Jeder beſtrebt, den Andern von ſeiner Aufrichtigkeit und Friedensliebe zu überzeugen.

„Jeder das Seinige haben!" ſagte der Indianer; „mein Canoe mein; Euer Canoe Euer; geht zu ſehen; wenn's Euer, behaltet's; wenn's mein, ich behalten."

„Das iſt billig, Rothhaut; aber Ihr müßt im Irrthum ſeyn,

wenn Ihr das Canoe für Euer Eigenthum haltet. Jedoch, sehen ist glauben, und wir wollen an den Strand hinunter gehen, wo Ihr mit eignen Augen schauen könnt; denn wahrscheinlich werdet Ihr Euch nicht entschließen, den meinigen nicht ganz zu vertrauen."

Der Indianer ließ seinen Lieblingsausruf: ‚Gut!' vernehmen, und dann schritten sie neben einander der Küste zu. In dem Benehmen Beider war kein Mißtrauen sichtbar; der Indianer ging voran, als wollte er seinem Begleiter zeigen, daß er sich nicht fürchte, ihn in seinem Rücken zu haben. Als sie den freien Platz erreichten, deutete Jener auf Wildtödters Boot und sagte mit Nachdruck:

„Das nicht mein — Bleichgesichts Canoe; nicht rothen Mannes. Will nicht andrer Leute Canoe — will nur mein eignes."

„Ihr seyd im Irrthum, Rothhaut, Ihr seyd ganz im Irrthum. Dieß Canoe war in des alten Hutters Verwahrung und ist sein, nach allen Gesetzen und Rechten, rothen oder weißen, bis der Eigenthümer kommt, es zu fordern. Da sind die Sitze und die Fugung der Barke, die für sich selbst sprechen. Kein Mensch hat je gesehen, daß ein Indianer solche Arbeit gemacht."

„Gut. Mein Bruder wenig alt — dicke Weisheit. Indianer es nicht machen. Weißen Mannes Arbeit."

„Ich bin froh, daß Ihr so denkt, denn die Behauptung des Gegentheils hätte böses Blut zwischen uns gemacht; denn freilich hat Jeder das Recht, von dem Seinigen Besitz zu nehmen. Ich will nur gleich das Canoe hinausschieben aus dem Bereich des Streites, als der kürzeste Weg, Schwierigkeiten ins Reine zu bringen."

Unter diesen Worten setzte Wildtödter einen Fuß auf das Ende des leichten Bootes, gab ihm einen kräftigen Stoß, und trieb es damit hundert Fuß weit oder mehr in den See hinein, wo es in die rechte Richtung kommend, nothwendig an dem Landvorsprung vorbeischwimmen mußte, und nicht mehr in Gefahr kam, die Küste

zu berühren. Der Wilde ſtutzte bei dieſem entſchiedenen und kurz-angebundenen Verfahren, und ſein Begleiter ſah, daß er einen heftigen und trotzigen Blick auf ſein eignes Canoe, oder dasjenige warf, das die Ruder enthielt. Die Veränderung in ſeiner Miene jedoch währte nur einen Augenblick, und dann nahm der Irokeſe wieder ſein freundliches Weſen an, mit einem Lächeln der Zufriedenheit.

„Gut!“ wiederholte er mit ſtärkerem Nachdruck als je. „Junges Haupt — alter Verſtand. Wißt, wie einen Hader abmachen. Lebt wohl, Bruder. Er nach Hauſe gehen zu Waſſer — Biſam-ratten-Haus — Indianer ins Lager gehen; Häuptling ſagen, kein Canoe gefunden.“

Wildtödter war es nicht leid, dieſen Vorſchlag zu hören, denn es verlangte ihn ſehr, zu den Mädchen zu kommen, und er nahm die dargebotene Hand des Indianers ſehr willig an. Die Abſchieds-worte waren freundſchaftlich; und während der rothe Mann ruhig dem Walde zuſchritt, mit der Büchſe im hohlen Arm, ohne nur einmal unruhig und mißtrauiſch ſich umzuſehen, wandte ſich der Weiße zu dem zurückgebliebenen Canoe, ſein Gewehr zwar in derſelben fried-lichen Weiſe tragend, aber ſein Auge immer auf die Bewegungen des Andern geheftet. Dieß Mißtrauen jedoch ſchien ganz unge-rechtfertigt, und als ſchäme er ſich, es gehegt zu haben, wandte der junge Mann ſeine Blicke und ſchritt ſorglos ſeinem Boote zu. Dann begann er das Canoe von der Küſte weg zu ſtoßen, und machte ſeine übrigen Vorbereitungen zur Abfahrt. Er mochte etwa eine Minute ſo beſchäftigt geweſen ſeyn, als, bei einer zufälligen Wendung ſeines Geſichts nach der Landſeite hin, ſein raſches und ſichres Auge ihn auf einen Blick von der dringenden Gefahr be-lehrte, worin ſein Leben ſchwebte. Das ſchwarze, trotzige Auge des Wilden blitzte durch eine kleine Oeffnung in den Büſchen ihn an wie das eines zum Satz bereiten Tigers, und die Mündung ſeiner Büchſe ſchien ſich ſchon in einer Linie mit ſeinem Körper zu öffnen.

Da leiſtete wirklich ſeine lange Uebung als Jäger dem Wildtödter gute Dienſte. Gewohnt, auf das Wild im Satze zu feuern, und oft, wenn die genaue Stellung des Körpers des Thiers gewiſſermaaßen erſt zu errathen war, benützte er hier eben dieſe Fertigkeit. Den Hahn ſpannen und ſeine Büchſe anlegen war das Werk Eines Augenblicks und Einer Bewegung; dann beinahe blindlings zielend feuerte er in die Gebüſche, worin er eine menſchliche Geſtalt verborgen wußte, welcher das allein ſichtbare, entſetzliche Geſicht angehörte. Es war keine Zeit, das Gewehr höher zu halten, oder mit mehr Ueberlegung zu zielen. So ſchnell waren ſeine Bewegungen, daß beide Gegner im gleichen Augenblick abfeuerten, und der Knall beider Gewehre in Eins ſich vermiſchte. Die Berge warfen in der That nur Ein Echo zurück. Wildtödter ließ ſeine Büchſe ſinken, und ſtand mit aufgerichtetem Haupt, feſt wie eine der Tannen in der Stille eines Juniusmorgens, das Ergebniß abwartend; während der Wilde den gellenden Schrei ausſtieß, der wegen ſeines entſetzlichen Eindrucks hiſtoriſch geworden iſt, durch die Büſche ſprang, und ſeinen Tomahawk ſchwingend, in Sätzen über den freien Platz daher kam. Noch immer rührte ſich Wildtödter nicht, ſondern ſtand da, ſeine entladene Büchſe an ſeine Schulter gelehnt, während mit dem Inſtinkt des Jägers ſeine Hände mechaniſch nach Pulverhorn und Ladſtock griffen. Etwa vierzig Schritte von ſeinem Feinde entfernt, ſchleuderte der Wilde die gefährliche Waffe, aber mit ſo unſicherm Auge, mit ſo unſteter und ſchwacher Hand, daß der junge Mann ſie an der Handhabe faßte, als ſie an ihm vorbei flog. In dieſem Augenblick taumelte der Indianer und fiel der Länge nach zu Boden.

„Ich wußte es — ich wußte es!“ rief Wildtödter, der ſich ſchon anſchickte, eine friſche Kugel in ſeine Büchſe zu zwängen, „ich wußte, es mußte dahin kommen, ſobald ich die Augen der Creatur zur Zielſcheibe hatte. Ein Mann viſirt plötzlich und feuert raſch, wenn ſein eignes Leben in Gefahr iſt; ja, ich wußte, es

würde dazu kommen. Ich war etwa den hundertſten Theil einer Sekunde zu raſch für ihn, ſonſt hätte es vielleicht mich getroffen! Die Kugel des Wurms hat mich gerade an der Seite geſtreift — aber, man ſage was man will, für oder wider ſie, eine Rothhaut iſt in keiner Weiſe ſo ſicher mit Pulver und Kugel wie ein Weißer. Ihre Gaben ſcheinen nicht dahin zu liegen. Selbſt Chingachgook, ſo groß er iſt in andern Dingen, iſt kein tödtlicher Treffer mit der Büchſe."

Mittlerweile hatte er das Gewehr wieder geladen, und nachdem er den Tomahawk in das Canoe geworfen, trat er auf ſein Opfer zu, und ſtand, auf ſeine Büchſe gelehnt, in ſchwermüthiger Beobachtung vor ihm. Es war das erſte Mal, daß er einen Menſchen im Kampf hatte fallen ſehen — das erſte Weſen ſeiner eignen Gattung, gegen das er je feindſelig ſeine Hand erhoben. Dieſe Empfindungen waren ihm neu; und bedauernde Reue, friſch, wie unſere beſſern Gefühle es im Anfang ſind, miſchte ſich in ſeinen Triumph. Der Indianer war nicht todt, obwohl gerade durch den Leib geſchoſſen. Er lag regungslos auf dem Rücken, aber ſeine Augen, jetzt voll Bewußtſeyn, bewachten jede Bewegung ſeines Siegers — wie der gefallene Vogel den Vogeljäger — eiferſüchtig auf jeden ſeiner Schritte. Wahrſcheinlich erwartete der Mann den tödtlichen Streich, welcher dem Verluſt ſeines Skalps vorangehen ſollte; oder vielleicht vermuthete er, daß dieſe letztere grauſame Operation ſeinem Tode vorangehen werde; Wildtödter errieth ſeine Gedanken; und es war ihm eine ſchwermüthige Genugthuung, den hülfloſen Wilden in Bezug auf dieſe Beſorgniß beruhigen und tröſten zu können.

„Nein, nein, Rothhaut," ſagte er, „Ihr habt nichts mehr von mir zu fürchten. Ich bin von chriſtlichem Stamme, und Skalviren liegt nicht in meinen Gaben. Ich will mich nur Eurer Büchſe verſichern, und dann zurückkommen und Euch dienen, in was ich kann; obgleich ich mich hier nicht mehr lange aufhalten darf, da

der Knall von drei Büchſen wohl einige von Euren Teufeln mir auf den Hals ziehen wird.“

Die letzten Worte redete der junge Mann halb im Selbſtgeſpräch, während er ging, die dem Wilden entfallene Büchſe zu ſuchen. Dieſe fand ſich da, wo ihr Eigenthümer ſie weggeworfen, und ward ſogleich in das Canoe gelegt. Seine eigne Büchſe legte Wildtödter daneben hin, kehrte dann zurück und ſtellte ſich wieder vor den Indianer hin.

„Alle Feindſchaft zwiſchen Euch und mir iſt zu Ende, Rothhaut,“ ſagte er, „und Ihr könnt Euer Herz beruhigen wegen des Skalps oder irgend eines weitern Leides. Meine Gaben ſind die eines Weißen, wie ich Euch ſchon geſagt habe, und ich hoffe, meine Handlungsart wird auch weiß ſeyn!“

Wenn Blicke und Mienen Alles ausſprächen, was ſie bedeuten ſollen, ſo hätte wahrſcheinlich Wildtödters unſchuldige Eitelkeit auf ſeine Farbe eine kleine Zurechtweiſung im Geſicht des Wilden geleſen; aber er verſtand nur die Dankbarkeit, die ſich in den Augen des Sterbenden ausſprach, ohne im Mindeſten den bittern Hohn zu merken, der mit dem beſſern Gefühle rang.

„Waſſer!“ ſtammelte das unglückliche, durſtige Geſchöpf; „gebt armem Indianer Waſſer!“

„Ja, Waſſer ſollt Ihr haben, und wenn Ihr den See trocken trinkt. Ich will Euch nur hinuntertragen, damit Ihr Euren Durſt recht löſchen könnt, das iſt ſo die Art, ſagt man mir, bei allen Verwundeten — Waſſer iſt ihr größtes Labſal und Entzücken.“

Mit dieſen Worten hob Wildtödter den Indianer in ſeinen Armen auf und trug ihn an den See. Hier half er ihm zuerſt zu einer Lage, worin er ſeinen brennenden Durſt ſtillen konnte; darauf ſetzte er ihn auf einen Stein, nahm das Haupt des verwundeten Gegners in ſeinen Schooß und ſuchte ihn in ſeinen Schmerzen ſo gut er konnte zu tröſten.

„Es wäre ſündhaft von mir, zu ſagen, daß Eure Zeit nicht

gekommen ſey, Krieger," begann er, und deßwegen will ich das nicht ſagen. Ihr ſeyd ſchon über das mittlere Alter hinaus, und in Betracht des Lebens, das Ihr führt, habt Ihr das Maaß Eurer Tage ſo ziemlich erfüllt. Die Hauptſache iſt jetzt, dem entgegenzuſehen, was zunächſt kommt. Weder Rothhaut noch Bleichgeſicht rechnen im Ganzen genommen, darauf, immerfort zu ſchlafen, ſondern Beide erwarten in einer andern Welt fortzuleben. Jeder hat ſeine Gaben, und wird darnach gerichtet werden, und ich hoffe, Ihr habt dieſe Dinge hinreichend überdacht, um keiner Predigten zu bedürfen, wenn es zum Spruch und Urtheil kommt. Ihr werdet Eure glücklichen Jagdreviere finden, wenn Ihr ein gerechter Indianer geweſen ſeyd; wenn aber ein ungerechter, erwarten Euch anderswo Eure Wüſten. Ich habe meine eignen Ideen über dieſe Sachen; aber Ihr ſeyd zu alt und zu erfahren, um von einem ſo Jungen, wie ich, Belehrungen zu bedürfen."

„Gut!" ſtammelte der Indianer, deſſen Stimme ihre Tiefe behielt, als ſchon das Leben dahinſchwand, „junges Haupt — alte Weisheit!"

„Es iſt manchmal ein Troſt, wenn das Ende kommt, zu wiſſen, daß diejenigen, denen wir ein Leid gethan, oder zu thun geſucht, uns vergeben. Ich bilde mir ein, die Natur ſucht dieſe Erleichterung, um einer Verzeihung auf Erden theilhaft zu werden; da wir nie wiſſen können, ob Er verzeiht, der Alles in Allem iſt, bis das Gericht ſelbſt kommt. Es iſt tröſtlich zu ſolcher Zeit zu wiſſen, daß Jemand verzeiht, und das, vermuthe ich, iſt das Geheimniß. Nun, was mich betrifft, ſo überſehe ich ganz Eure Anſchläge gegen mein Leben, erſtlich weil kein Unheil daraus entſprang, ſodann auch, weil Eure Gaben und Natur und Erziehung einmal ſo ſind, und ich hätte Euch eben gar nicht trauen ſollen; und endlich und hauptſächlich weil ich keinen böſen Willen hegen kann gegen einen Sterbenden, ſey er ein Heide oder ein Chriſt. So beruhigt Euch denn in Eurem Herzen, was mich anlangt; Ihr müßt am beſten

wiſſen, was für andre Dinge Euch beunruhigen, oder was Euch zur Zufriedenheit gereichen würde in einem ſo wichtigen Augenblicke."

Vermuthlich hatte der Indianer auch zum Theil jene erſchütternden Ahnungen von dem unbekannten Zuſtand des Seyns, welche Gott in ſeiner Barmherzigkeit zu Zeiten dem ganzen menſchlichen Geſchlecht zu vergönnen ſcheint; aber nothwendig ſtanden ſie im Einklang mit ſeinen Lebensgewohnheiten und Vorurtheilen. Wie die Meiſten ſeines Volkes, und nur zu Viele unter uns, dachte er mehr daran, in einer Weiſe zu ſterben, wodurch er ſich Lob und Beifall bei den Zurückbleibenden gewann, als ſich ein beſſeres Daſeyn in einer künftigen Welt zu ſichern. Während Wildtödter redete, war ſein Geiſt etwas verſtört, obwohl er die gute Abſicht merkte; und als er fertig war, flog durch ſeine Seele ein Bedauern darüber, daß keine Genoſſen ſeines Stammes anweſend waren, um Zeugen zu ſeyn von ſeinem Stoicismus bei den äußerſten phyſiſchen Schmerzen, und von der Feſtigkeit, womit er ſein Ende erwartete. Vermöge der hochſinnigen, angebornen Höflichkeit, die ſo oft den indianiſchen Krieger auszeichnet, ehe er durch zu großen Verkehr mit der ſchlechteſten Claſſe der Weißen verdorben wird, ſuchte er ſeine Dankbarkeit für die guten Abſichten des Andern auszudrücken, und ihm zu verſtehen zu geben, daß er ſie zu ſchätzen wiſſe.

„Gut!" wiederholte er, denn dieß Wort war bei den Wilden ſehr gebräuchlich, — „gut, junges Haupt; auch junges Herz. Altes Herz zäh; keine Thränen vergießen. Indianer hören, wenn er ſtirbt, und nicht zu lügen braucht — wie ſich nennt er?"

„Wildtödter iſt der Name, den ich jetzt trage; doch haben die Delawaren geſagt, ich würde, wenn ich von dieſem Kriegspfade zurückkäme, einen mannhaftern Titel bekommen, vorausgeſetzt, daß ich einen erwürbe."

„Das guter Name für Knaben — armer Name für Krieger. Wird bald ein beſſerer werden. Keine Furcht hier," — der Wilde beſaß in ſeiner lebhaften Aufregung noch Kraft genug, eine

Hand zu erheben, und die Bruſt des jungen Mannes zu betaſten — „Auge ſicher, Finger ein Blick, — Ziel, Tod — großer Krieger bald. Kein Wildtödter — Falkenauge — Falkenauge — Falkenauge. Hände ſchütteln.“

Wildtödter — oder Falkenauge, wie der Jüngling jetzt zum erſtenmal genannt wurde, denn in ſpätern Jahren trug er dieſen Namen in der ganzen Gegend — Wildtödter ergriff die Hand des Wilden, der in dieſer Lage ſeinen letzten Athemzug that, und ſtarrte mit Bewunderung das Geſicht eines Unbekannten an, der in ſo ſchweren und neuen Verhältniſſen ſo viel Entſchloſſenheit, Gewandtheit und Feſtigkeit gezeigt hatte. Wenn der Leſer ſich erinnert, daß es die höchſte Genugthuung für einen Indianer iſt, zu ſehen, wie ſein Feind Schwäche verräth, wird er noch richtiger die Handlungsweiſe würdigen, welche in einem ſolchen Augenblick ein ſolches Zugeſtändniß errungen hatte.

„Sein Geiſt iſt entflohen!“ ſagte Wildtödter mit gedämpfter, melancholiſcher Stimme. „Ach, mir iſt's leid! Nun, dahin müſſen wir Alle kommen, früher oder ſpäter; und der Glücklichſte iſt der, ſey ſeine Haut von welcher Farbe ſie wolle, der am bereiteſten iſt, dieſen Weg zu gehen. Da liegt der Leichnam von einem ohne Zweifel tapfern Krieger, und die Seele fliegt ſchon ihrem Himmel oder ihrer Hölle zu, ſey dieß nun ein glückliches Jagdrevier, oder eine Gegend ohne Wild; Gefilde der Herrlichkeit, nach der Mähriſchen Brüder Lehre, oder Feuerflammen! So trifft es ſich auch oft in andern Dingen nach Zufall und wunderlich. Da haben der alte Hutter und Hurry ſich in große Nöthen hineingerannt, wo nicht gar in Martern und Tod, und Alles einem Preiſe zu lieb, den mir das gute Glück darbietet in rechtmäßiger und anſtändiger Weiſe — wie es Viele bedünken würde. Aber nicht ein Pfennig von ſolchem Geld ſoll durch meine Hand gehen. Weiß bin ich geboren und weiß will ich ſterben; an meiner Farbe feſthalten, bis ans Ende, wenn auch des Königs Majeſtät, ſeine Gouverneurs und

alle ſeine Räthe, im Mutterland und in den Colonien vergeſſen, woher ſie ſtammen, und wohin ſie zu kommen hoffen, und Alles einem kleinen Vortheil im Kriege zulieb. Nein, nein, Krieger! — meine Hand ſoll nie deinen Skalp gefährden, und ſo möge deine Seele im Frieden ruhen, was den Punkt betrifft, ob ſie auch in geziemender Erſcheinung ſich darſtellen kann, wenn der Körper wieder mit ihr ſich vereinigt, in Eurem Lande der Geiſter!"

Nach dieſen Worten ſtand Wildtödter ſogleich auf. Dann brachte er den Leichnam des Todten in eine ſitzende Stellung mit dem Rücken gegen den kleinen Fels, und traf mit aller Sorgfalt Vorkehrungen, daß er nicht falle, oder irgend in eine Lage gerathe, welche nach den ſehr empfindlichen, obwohl rohen Begriffen eines Wilden unziemlich erſcheinen könnte. Nach Erfüllung dieſer Pflicht ſtand der junge Mann da, in einer Art ſchwermüthiger Zerſtreutheit das grimmige Antlitz ſeines gefallenen Feindes betrachtend. Aber wie es ſeine Gewohnheit war — eine Gewohnheit, die er dadurch angenommen, daß er ſo viel allein in den Wäldern lebte, begann er jetzt wieder ſeine Gedanken und Empfindungen laut zu äußern.

„Ich wollte Dein Leben nicht haben, Rothhaut," ſagte er, „aber Du ließeſt mir keine Wahl als tödten oder mich tödten laſſen. Jeder Theil handelte nach ſeinen Gaben, denk' ich, und Tadel kann Keinen treffen. Du wareſt verrätheriſch, nach Deiner Natur im Kriege, und ich war ein wenig zu nachſichtig, da ich Andern zu leicht traue. Nun, das war mein erſter Kampf mit einem menſchlichen Sterblichen, obgleich es wohl nicht mein letzter geweſen ſeyn wird. Ich habe mit den meiſten Creaturen des Waldes gekämpft, als da ſind Wölfe, Bären, Unzen und Panther, aber das iſt der Anfang mit den Rothhäuten. Wäre ich nun ein geborner Indianer, ſo könnte ich davon erzählen, oder den Skalp mitbringen, und mich der That rühmen vor dem ganzen Stamme; und wenn nun mein Feind auch nur ein Bär geweſen, ſo wäre es natürlich

und paſſend, Jedermann das Vorgefallene wiſſen zu laſſen; aber ich ſehe nicht ab, wie ich auch nur Chingachgook dieß Geheimniß mittheilen ſoll, ſo lange dieß nur dadurch möglich iſt, daß ich mit einer weißen Zunge davon prahle. Und warum ſollte ich eigentlich auch damit zu prahlen wünſchen? Es iſt eben Tödtung eines Menſchen, obgleich er ein Wilder war, und wie weiß ich, ob es ein gerechter Indianer geweſen, und ob er nicht ganz wo anders hin entrückt worden iſt, als in glückliche Jagdreviere? Wenn es ungewiß bleibt, ob etwas Gutes oder Schlimmes ausgeführt worden, iſt das Klügſte, ſich nicht zu rühmen — und doch wäre es mir lieb, Chingachgook wiſſen zu laſſen, daß ich den Delawaren und meiner Erziehung keine Unehre gemacht habe!"

Dieß ward zum Theil laut geſprochen, zum Theil von dem Redenden nur zwiſchen den Zähnen gemurmelt; jenes war der Fall bei ſeinen zuverſichtlicheren Gedanken, dieß dagegen bei ſeinen Zweifeln und Bedenklichkeiten. Sein Selbſtgeſpräch jedoch und ſeine Betrachtungen erlitten eine gewaltſame Störung durch das plötzliche Erſcheinen eines zweiten Indianers an der Küſte, wenige hundert Schritte von der Landſpitze. Dieſer Mann, unverkennbar ein zweiter Späher, der wahrſcheinlich durch den Knall der Büchſen an dieſen Ort gelockt worden war, trat mit ſo wenig Vorſicht aus dem Walde hervor, daß Wildtödter ſeiner früher anſichtig, als ſelbſt von Jenem bemerkt wurde. Als auch dieß letztere, und zwar gleich im nächſten Augenblick geſchah, ſtieß der Wilde einen lauten, gellenden Schrei aus, den ein Dutzend Stimmen von verſchiednen Seiten des Berges erwiederten. Jetzt war nicht länger zu zaudern, und nach einer Minute ſchon verließ das Boot die Küſte unter langen und ſtetigen Ruderſchlägen.

Sobald Wildtödter ſich durch eine hinlängliche Entfernung geſichert glaubte, ließ er in ſeinem angeſtrengten Arbeiten nach, und die kleine Barke für ſich forttreiben, während er ſich gemächlich den Stand der Dinge betrachtete. Das zuerſt dem Spiel der

Wellen anvertraute Canoe ſchwamm, von dem leichten Wind getrieben, wohl eine Viertelmeile vor ihm her, und dem Ufer etwas näher, als ihm jetzt lieb war, da er wußte, daß noch mehr Wilde in der Nähe waren. Das von dem Landvorſprung abgeſtoßene Canoe war nur einige Schritte von ihm entfernt, da er, vom Land abſtoßend, ſein Boot gerade darauf zugelenkt hatte. Der todte Indianer lag in finſtrer Ruhe da, wo er ihn gelaſſen, der Krieger, der ſich vor dem Walde gezeigt, war bereits verſchwunden, und die Wälder ſelbſt waren ſo ſtill und dem Anſchein nach ſo verödet, wie an dem Tag, da ſie friſch aus der Hand ihres großen Schöpfers kamen. Dieſe tiefe Stille jedoch währte nur einen Augenblick. Nachdem die Späher des Feinds ſich Zeit genommen, ihre Rekognoscirung vorzunehmen, brachen ſie aus dem Dickicht hervor auf die nackte Landſpitze, und erfüllten bei Entdeckung des Todes ihres Genoſſen die Luft mit ihrem Wuthgeſchrei. Auf dieß Geſchrei folgte ſogleich ein Freudengejauchze, als ſie den Leichnam erreichten und ſich darum her ſchaarten. Wildtödter war bekannt genug mit den Gebräuchen der Eingebornen, um den Grund dieſes Uebergangs zu errathen. Der gellende Schrei war die übliche Klage beim Verluſt eines Kriegers, das jauchzende Gebrülle ein Zeichen der Freude, daß der Sieger nicht im Stande geweſen, ſich in den Beſitz des Skalpes zu ſetzen — der Trophäe, ohne die ein Sieg nie als vollſtändig betrachtet wurde. Die Entfernung der Canoe's vom Ufer verhinderte wahrſcheinlich jeden Verſuch, dem Sieger etwas anzuhaben, da der amerikaniſche Indianer, wie der Panther ſeiner Wälder, ſelten einen Angriff gegen ſeinen Feind verſucht, wenn nicht die Umſtände ſo ſind, daß er mit ziemlicher Sicherheit auf die Wirkſamkeit deſſelben rechnen kann.

Da der junge Mann keine Veranlaſſung hatte, noch länger in der Nähe des Landvorſprungs zu verweilen, machte er Anſtalt, ſeine Canoe's zu ſammeln, um ſie dann am Tau nach dem Caſtell zu ſchleppen. Das nächſte war bald am Tau, worauf er weiter

ruderte, das andre einzuholen, das dieſe ganze Zeit her den See aufwärts trieb. Sobald Wildtödters Auge auf dieß Boot ſich heftete, fiel ihm ſogleich auf, daß es der Küſte näher ſey, als es hätte ſeyn müſſen, wenn es blos der Richtung des leichten Luftzuges folgte. Er begann die Wirkung einer unſichtbaren Strömung im Waſſer zu vermuthen, und er verdoppelte ſeine Anſtrengungen, um in den Beſitz deſſelben zu kommen, ehe es ſich den Wäldern auf einen gefahrdrohenden Abſtand nähere. Als er näher herankam, glaubte er eine auffallendere Bewegung des Canoe's durch das Waſſer zu bemerken, die es, da es nach ſeiner Breite dem Winde ausgeſetzt war, dem Lande zutrieb. Einige tüchtige Ruderſchläge brachten ihn noch näher, wo ſich ihm denn das Geheimniß löste. Sichtlich war etwas in Bewegung auf der von ihm abgekehrten und fernſten Seite des Canoe's, und ſchärfere Beobachtung zeigte, daß es ein nackter menſchlicher Arm ſey. Ein Indianer lag auf dem Boden des Canoe's, und trieb es langſam aber ſicher, ſeine Hand als Ruder brauchend, der Küſte zu. Wildtödter verſtand auf Einen Blick die ganze Liſt. Ein Wilder war nach dem Boote geſchwommen, während er mit dem Feind auf der Landſpitze beſchäftigt geweſen, hatte davon Beſitz genommen, und ſuchte es auf obengenannte Weiſe an das Land zu fördern.

Ueberzeugt, daß der Mann in dem Canoe keine Waffen haben könne, bedachte ſich Wildtödter nicht, dicht an das ſich zurückziehende Boot hinanzufahren und anzulegen, ohne daß er für nöthig erachtete, ſeine Büchſe aufzuheben. Sobald das Rauſchen des Waſſers, das ſein Boot im Herannahen verurſachte, dem am Boden liegenden Wilden vernehmbar wurde, ſprang er auf und ſtieß einen Schrei aus, welcher bewies, wie vollſtändig er überraſcht worden war.

„Wenn Ihr Euch genug an dieſem Canoe erluſtigt habt, Rothhaut, bemerkte Wildtödter ganz kalt, indem er ſein Boot noch frühe genug anhielt, um ein förmliches Zuſammenſtoßen der beiden Fahrzeuge zu verhüten, „wenn Ihr Euch genug in dieſem Canoe

erluſtigt habt, werdet Ihr klug daran thun, Euch wieder in den See zu begeben. Ich bin vernünftig und billig in dieſen Dingen und dürſte nicht nach Eurem Blut, obgleich es Leute hier herum gibt, die Euch mehr wie einen Schein zu Erhebung des Preisgelds, denn wie einen menſchlichen Sterblichen betrachten würden. Macht Euch in den See, im Augenblick, eh' es zu hitzigen Worten kommt."

Der Wilde war Einer von denen, die nicht ein Wort Engliſch verſtanden, und er verdankte den Geberden Wildtödters und dem Ausdruck eines ſelten täuſchenden Auges das freilich unvollkommne Verſtändniß ſeiner Meinung. Vielleicht auch der Anblick der Büchſe, die dem weißen Manne ſo nahe zur Hand lag, beſchleunigte ſeinen Entſchluß. Jedenfalls duckte er ſich zuſammen, wie ein Tiger, der ſeinen Satz machen will, ſtieß einen gellenden Schrei aus und im nächſten Augenblick war ſein nackter Körper im Waſſer verſchwunden. Als er auftauchte, Athem zu ſchöpfen, befand er ſich in einer Entfernung von mehreren Schritten von dem Canoe, und der haſtige Blick, den er rückwärts warf, verrieth, wie ſehr er die Ankunft eines unheilvollen Boten aus der Büchſe ſeines Feindes fürchtete. Der junge Mann aber gab durch kein Zeichen eine feindſelige Abſicht zu erkennen. Mit gutem Bedacht befeſtigte er das Canoe an dem andern, und fing dann an, von der Küſte wegzurudern; und bis der Indianer das Land erreichte und ſich wie ein Pudel ſchüttelte, als er das Waſſer verließ, war ſein gefürchteter Feind ſchon außer Schußweite auf ſeinem Weg dem Caſtell zu. Nach ſeiner Lieblingsgewohnheit ermangelte Wildtödter nicht, auch über dieſen Vorfall in einem Selbſtgeſpräch ſich zu äußern, während er ſtetig dem Orte ſeiner Beſtimmung zuruderte.

„Gut, gut," begann er, „es wäre Unrecht geweſen, einen menſchlichen Sterblichen zwecklos zu tödten. Skalpe gelten mir Nichts, und das Leben iſt ſüß und ſoll Keinem erbarmungslos geraubt werden von Solchen, die weiße Gaben haben. Der Wilde war zwar ein Mingo; und ich zweifle nicht, er iſt und wird ſeyn,

ſo lange er lebt, ein rechtes Gewürm und ein Vagabund; aber das iſt kein Grund, warum ich meine Gaben und Farbe vergeſſen ſollte. Nein, nein, laſſ' ihn gehen; wenn wir uns je wieder treffen, die Büchſe in der Hand, nun dann wird man ſehen, Wer das muthigſte Herz und das raſcheſte Auge hat. — Falkenauge! das iſt kein übler Name für einen Krieger, und klingt viel mannhafter und tapferer als Wildtödter! Es wäre kein übler Titel für den Anfang, und iſt ehrlich verdient worden! Wenn es Chingachgook begegnet wäre, ſo könnte der jetzt hingehen und ſich ſeiner Thaten rühmen, und die Häuptlinge würden ihn in der Minute Falkenauge nennen; aber weißem Blut ziemt es nicht zu prahlen, und es iſt nicht leicht abzuſehen, wie die Sache wird bekannt werden, wenn nicht durch mich. Nun gut; alle Dinge ſind in den Händen der Vorſehung: dieſe Sache ſo gut wie andre; auf ſie will ich vertrauen, daß mir nach meinem Verdienſte zu Theil wird."

Nachdem der junge Mann ſo verrathen, was man ſeine ſchwache Seite nennen könnte, fuhr er ſchweigend in ſeinem Rudern fort, und fuhr rüſtig und ſo ſchnell ihm nur ſeine Taue erlaubten, dem Caſtell zu. Mittlerweile war die Sonne nicht nur aufgegangen, ſondern ſie ſtand auch ſchon über den öſtlichen Bergen, und goß eine Fluth prächtigen Lichts auf den bis jetzt noch ungetrübten Waſſerſpiegel. Die ganze Scene ſtrahlte von Schönheit; und Niemand, der mit der gewöhnlichen Geſchichte der Wälder nicht bekannt geweſen, hätte geahnt, daß ſie vor ſo kurzer Zeit erſt Zeugin von ſo wildem und barbariſchem Beginnen geweſen. Als Wildtödter ſich dem Bau des alten Hutter näherte, dachte, oder vielmehr fühlte er, daß deſſen äußere Erſcheinung in eigenthümlichem Einklang mit der ganzen übrigen Scene ſtehe. Obgleich an Nichts als an Stärke und Sicherheit gedacht worden war, trugen doch die rohen, maſſiven Baumſtämme, mit ihrer rauhen Rinde bedeckt, das vorſpringende Dach, und die ganze Form dazu bei, das Gebäude zu einem, beinahe unter allen Verhältniſſen maleriſchen zu

machen, während seine wirkliche Lage dem sonstigen Anziehenden noch den Reiz des Neuen und Seltsamen hinzufügte.

Als jedoch Wildtödter dem Castell näher kam, drängten sich seiner Seele ernste Gedanken auf, die auf einmal alle Schönheiten, welche die Scenerie des See's und die Lage dieses eigenthümlichen Gebäudes auszeichneten, ganz verdrängten und schwinden machten. Judith und Hetty standen auf der Plattform vor der Thüre, Hutters Thorhof, mit sichtbarer Aengstlichkeit seine Ankunft erwartend; die Erstere von Zeit zu Zeit seine Person und die Canoe's durch das schon erwähnte alte Schiffsfernglas beobachtend. Nie erschien wohl dieß Mädchen in einem höhern Glanze der Schönheit als eben jetzt; die Röthe der Unruhe und des gespannten Interesse erhöhte ihre Gesichtsfarbe zu den herrlichsten Tinten, während die Sanftheit ihrer Augen, ein Reiz, den selbst die arme Hetty mit ihr theilte, durch die Ergriffenheit ihrer Empfindung noch einen tiefern Ausdruck erhielt. So war wenigstens die Meinung des jungen Mannes, der jedoch nicht innehielt, nicht sich einfallen ließ, die Motive zu analysiren, oder irgend welche spitzfindige Unterscheidungen zwischen Ursache und Wirkung zu machen, als er mit seinen Canoe's die Arche erreichte, an deren Seite er alle drei sorgfältig befestigte, ehe er den Fuß auf die Plattform setzte.

Achtes Kapitel.

Sein Wort ist Bürgschaft und sein Eid Orakel;
Treu seine Liebe, makellos sein Denken;
Des Herzens reine Boten seine Thränen;
Sein Herz so fern von Trug wie Himmel von Hölle.
Shakspeare.

Keines der Mädchen sprach, als Wildtödter allein vor ihnen stand, und sein Gesicht all die Besorgnisse verrieth, die er wegen des Schicksals der zwei abwesenden Glieder ihrer Gesellschaft empfand.

„Vater!“ rief endlich Judith, der durch eine verzweiflungsvolle Anstrengung das Vorbringen dieses Einen Wortes zu gelingen schien.

„Es ist ihm ein Unfall zugestoßen, und es wäre nutzlos, es verhehlen zu wollen,“ antwortete Wildtödter in seiner geraden und einfachen Art. „Er und Hurry sind in den Händen der Mingos und nur der Himmel weiß, was der Ausgang seyn wird. Ich habe die Canoe's in Sicherheit gebracht, und das ist ein Trost, weil die Vagabunden jetzt schwimmen oder Flöße bauen müssen, um sich diesem Haus zu nähern. Bis Sonnenuntergang werden wir durch Chingachgook verstärkt werden, wenn es mir gelingt, ihn in ein Canoe zu schaffen; und dann, denk' ich, können wir Zwei für die Arche und das Castell stehen, bis einige von den Officieren in den Garnisonen von diesem Kriegszug hören, was früher oder später der Fall seyn muß, wo wir dann auf Hülfe von dieser Seite, wenn nicht von einer andren — rechnen dürfen.“

„Die Officiere!“ rief Judith ungeduldig, und ihre Farbe ward röther, und ihr Auge drückte eine lebhaftere, aber vorübergehende innere Bewegung aus. „Wer denkt jetzt an die herzlosen galanten Herrn, Wer spricht von ihnen?“ — Wir sind allein genügend, das Castell zu vertheidigen; — aber was ist's mit meinem Vater und mit dem armen Hurry Harry?“

„Es ist natürlich, daß Ihr solche Sorge empfindet für Euern Vater, Judith, und ich denke, Ihr solltet eben so gesinnt seyn in Betreff Hurry Harry's.“

Jetzt begann Wildtödter eine gedrängte aber klare Erzählung alles dessen, was während der Nacht sich begeben hatte; keineswegs die Unfälle seiner beiden Begleiter verhehlend, noch auch seine eigne Meinung, was die Folgen seyn könnten. Die Mädchen hörten mit tiefer Aufmerksamkeit zu; aber keine verrieth jene weibliche Aengstlichkeit und Bestürzung, welche bei einer derartigen Mittheilung unausbleiblich sich geäußert hätte bei Solchen, die weniger an die

Wechſelfälle und Mißgeſchicke eines Grenzerlebens gewohnt geweſen wären. Zum Erſtaunen Wildtödters ſchien Judith die mehr Niedergeſchlagene; Hetty horchte aufmerkſam zu, ſchien aber über die vernommenen Thatſachen mehr in melancholiſchem Schweigen zu brüten, als daß ſie ihre Gefühle äußerlich verrathen hätte. Die Unruhe der Erſtern ermangelte der junge Mann nicht, ihrem Intereſſe für Hurry ebenſo ſehr, als ihrer kindlichen Liebe zuzuſchreiben, während er ſich Hetty's anſcheinende Gleichgültigkeit aus der geiſtigen Finſterniß erklärte, welche gewiſſermaßen ihren Verſtand verdunkelte und ſie vielleicht nicht alle Folgen vorausſehen ließ. Beide jedoch ſprachen Wenig; Judith und ihre Schweſter machten ſich mit den Vorbereitungen zur Morgenmahlzeit zu ſchaffen, wie denn Leute, die regelmäßig mit ſolchen Dingen ſich zu beſchäftigen haben, ſelbſt mitten unter Leiden und Kummer mechaniſch darin fortarbeiten. Das einfache aber nahrhafte Frühſtück ward von allen Dreien in düſterm Schweigen eingenommen. Die Mädchen aßen Wenig, Wildtödter aber bewies, daß er Eine weſentliche Eigenſchaft eines guten Soldaten beſaß, die, daß er unter den beunruhigendſten und peinlichſten Umſtänden ſeinen guten Appetit behielt. Das Mahl ging beinahe zu Ende, ehe nur eine Sylbe geſprochen wurde; dann aber fing Judith an zu ſprechen in jener haſtigen und krampfhaften Weiſe; in welcher das Gefühl, den Zwang überwindend, ausbricht, nachdem dieſer noch ſchmerzlicher und peinlicher geworden iſt, als ſelbſt die Aeußerung der innern Bewegung.

„Dem Vater würde dieſer Fiſch gemundet haben!“ rief ſie aus; „er ſagt, der Salm der Seen ſey beinahe ſo gut, wie der des Meeres.“

„Euer Vater iſt mit dem Meer bekannt geweſen, ſo höre ich, Judith,“ verſetzte der junge Mann, der ſich nicht enthalten konnte, einen forſchenden Blick auf das Mädchen zu werfen; denn wie Alle, die Huttern kennen lernten, empfand er einige Neugier, ſeine frühere

Geſchichte zu erfahren. „Hurry Harry ſagt mir, er ſey einmal Matroſe geweſen.“

Judith ſchien zuerſt in einige Verlegenheit zu gerathen; dann unter dem Einfluß von Gefühlen, die ihr in mehr als Einer Hinſicht neu waren, wurde ſie plötzlich mittheilſam und nahm, wie es ſchien, lebhaften Antheil an dem Gegenſtand des Geſprächs.

„Wenn Hurry Etwas von Vaters Geſchichte weiß, ſo wollte ich, er hätte es mir erzählt!“ rief ſie aus. „Manchmal glaube auch ich, er ſey einmal Matroſe geweſen und manchmal auch wieder nicht. Wenn dieſer Schrank offen wäre, oder wenn er ſprechen könnte, könnte er uns in ſeine ganze Geſchichte einweihen. Aber ſeine Schlöſſer und Riegel ſind zu ſtark, um aufgebrochen zu werden wie Packſchnüre.“

Wildtödter wandte ſich zu dem fraglichen Schranke und beſichtigte ihn zum erſtenmal genau. Obgleich er entfärbt war, und Spuren von häufiger übler Handhabung an ſich trug, war er doch, wie er jetzt ſah, von weit beſſerem Stoff und vorzüglicherer Arbeit, als alles Aehnliche, was er früher geſehen. Das Holz war dunkel, edel und war einmal trefflich polirt geweſen, obgleich die Behandlung, die er mußte erfahren haben, wenig Glanz mehr übrig gelaſſen, und verſchiedne Schrammen und Ritzen die herben Colliſionen verriethen, in welche er mit noch härtern Gegenſtänden gerathen war. Die Ecken waren ſtark mit Stahl beſchlagen, ſorgfältig und reich gearbeitet, während die Schlöſſer, deren er nicht weniger als drei hatte, und die Bänder von einer Arbeit und Façon waren, welche ſelbſt in einem Magazin von ausgezeichneten Meubles Aufmerkſamkeit erregt haben würde. Der Schrank war auch groß; und als Wildtödter aufſtand, und ihn von der einen Seite an ſeiner maſſiven Handhabe aufzuheben verſuchte, fand er, daß die Schwere vollkommen der äußern Erſcheinung entſprach.

„Habt Ihr je dieſen Schrank geöffnet geſehen, Judith,“ fragte der junge Mann mit der Freimüthigkeit des Grenzers, denn

von Zartgefühl in ſolchen Dingen wußten die Leute auf der äußerſten Grenzmarke der Civiliſation in jenen Tagen Wenig, wie vielleicht auch jetzt noch.

„Nie. Vater hat ihn nie in meiner Gegenwart geöffnet, wenn er ihn überhaupt je öffnet. Kein Menſch hier hat je ſeinen Deckel gehoben geſehen, wenn nicht Vater, auch weiß ich von ihm nicht einmal, ob er ihn ſo geſehen.“

„Da irrſt du dich, Judith,“ verſetzte Hetty ruhig. „Vater hat den Deckel aufgemacht, und ich habe es mit angeſehen.“

Ein Gefühl männlichen Stolzes hielt Wildtödters Mund geſchloſſen; denn während er ſich nicht bedacht hätte, in ſeinen Fragen an die ältere Schweſter weit über die Grenzen der Schicklichkeit, nach unſern Begriffen, hinauszugehen, empfand er doch gerechte Bedenklichkeiten, den vielleicht nicht ganz ehrenhaften Vortheil zu benützen, welchen der ſchwache Verſtand der jüngern ihm darbot. Judith indeſſen, die keine ſolche Rückſichten zu nehmen hatte, wandte ſich raſch zu ihrer Schweſter und verfolgte das Geſpräch:

„Wann und wo haſt du den Schrank offen geſehen, Hetty?“

„Hier — und zu wiederholten Malen; Vater öffnet ihn oft, wenn du weg biſt, beachtet es aber gar nicht, wenn ich da bin, und Alles, was er thut, ſehe, und Alles höre, was er ſagt.“

„Und was thut er, und was ſagt er?“

„Das kann ich dir nicht ſagen, Judith,“ verſetzte die Andere mit leiſer aber entſchloſſener Stimme. „Vaters Geheimniſſe ſind nicht meine Geheimniſſe.“

„Geheimniſſe! das iſt noch ſeltſamer, Wildtödter, daß Vater ſie Hetty ſagen ſollte, und mir nicht!“

„Dazu hat er guten Grund, Judith, obgleich du dieſen nicht erfahren ſollſt. Vater iſt nicht hier, um ſelbſt zu antworten, und ich werde nicht Mehr davon ſagen.“

Judith und Wildtödter waren überraſcht, und etwa eine

Minute lang ſchien die Erſtere gekränkt und traurig. Plötzlich jedoch ſich wieder faſſend, wandte ſie ſich von ihrer Schweſter weg, als fühlte ſie Mitleid mit ihrer Schwäche, und ſagte, zu dem jungen Mann ſich wendend:

„Ihr habt mir Eure Geſchichte erſt halb erzählt, und da abgebrochen, wo Ihr in dem Canoe zu ſchlafen anfingt — oder vielmehr, wo Ihr aufſtandet, um auf das Schreien des Waſſervogels zu lauſchen. Auch wir haben das Geſchrei der Waſſerhühner gehört, und gedacht, es möge wohl einen Sturm bedeuten, obgleich wir auf dieſem See und zu dieſer Jahrszeit wenig Gewitter zu haben pflegen.“

„Die Winde blaſen und die Stürme heulen, wie es Gott gefällt, bald zu dieſer, bald zu jener Jahrszeit,“ verſetzte Wildtödter, „und die Waſſervögel laſſen ſich hören nach ihrer Natur. Beſſer wäre es, wenn die Menſchen ebenſo ehrlich und offen wären. Nachdem ich aufgeſtanden, um den Vögeln zu lauſchen, und merkte, daß es nicht Hurry's Signal ſeyn könne, legte ich mich nieder und ſchlief. Als der Tag anbrach, war ich auf und munter, wie gewöhnlich, und dann eilte ich den beiden Canoe's nach, damit nicht die Mingo's ſich ihrer bemächtigten.“

„Ihr habt uns nicht Alles erzählt, Wildtödter,“ ſagte Judith ernſt. „Wir haben Büchſen knallen gehört unter dem öſtlichen Berge; die Echo's waren voll und lang, und folgten ſo bald auf den Knall, daß die Gewehre auf der Küſte, oder ganz nahe dabei müſſen abgefeuert worden ſeyn. Unſer Ohr iſt an dieſe Zeichen gewohnt und läßt ſich nicht täuſchen.“

„Es hat ſeine Pflicht gethan, Mädchen, dießmal; ja, es hat ſeine Pflicht gethan. — Es ſind dieſen Morgen Büchſen angelegt worden, ja, und auch abgedrückt, obwohl nicht ſo oft, als hätte geſchehen können. Ein Krieger iſt nach ſeinen glücklichen Jagdrevieren gegangen, und das iſt das Ganze. Von einem Mann von weißem Blut und weißen Gaben iſt nicht zu erwarten, daß er ſich ſeiner Thaten rühme und mit Skalpen prange.“

Judith hörte beinahe athemlos zu; und als Wildtödter in seiner ruhigen, bescheidenen Weise geneigt schien, den Gegenstand zu verlassen, stand sie auf, schritt durch das Gemach, und setzte sich neben ihn. Das Benehmen des Mädchens hatte nichts Zudringliches und Keckes, obwohl es den lebhaften Instinkt weiblicher Neigung und das sympathisirende Wohlwollen weiblichen Interesses verrieth. Sie ergriff sogar die harte Hand des Jägers und drückte sie mit ihren beiden Händen, vielleicht halb unbewußt, während sie ihm ernst und sogar vorwurfsvoll in sein sonnverbranntes Antlitz schaute.

„Ihr habt mit den Wilden gekämpft, Wildtödter, einzeln, ganz allein!“ sagte sie. „Vom Wunsch beseelt, uns zu beschützen — Hetty — mich vielleicht, habt Ihr tapfer mit dem Feind gekämpft, ohne daß ein Auge nahe war, Euch zu Thaten zu ermuthigen, oder Euern Fall mitanzusehen, hätte es der Vorsehung gefallen, ein so großes Unglück zuzugeben!“

„Ich habe gekämpft, Judith; ja, ich habe mit dem Feind gekämpft, und das zum erstenmal in meinem Leben. Diese Sachen müssen seyn, und sie geben Einem ein gemischtes Gefühl von Kummer und Triumph. Menschliche Natur ist eine kampfsüchtige Natur, glaub' ich, da alle Nationen in der Schlacht tödten, und wir müssen unsern Rechten und Gaben treu bleiben. Was bis jetzt geschehen, ist nicht Viel; aber sollte Chingachgook diesen Abend bei dem Felsen eintreffen, wie zwischen uns verabredet ist, und ich ihn, ohne daß die Wilden es merken, dort wegholen können, oder, wenn sie es auch merken, ihren Wünschen und Absichten zum Trotz: dann dürfen wir Alle wohl einer Art von Krieg entgegen sehen, ehe die Mingo's sich des Castells, der Arche, oder Eurer bemächtigen sollen.“

„Wer ist dieser Chingachgook? woher kommt er? und warum kommt er hieher?“

„Diese Fragen sind natürlich und recht, denke ich, obgleich der

Jüngling in ſeiner Gegend ſchon einen großen Namen hat. Chingachgook iſt dem Blute nach ein Mohikan, nach alter Gewohnheit zu den Delawaren ſich haltend, wie dieß bei den Meiſten ſeines Stammes der Fall iſt; denn dieſer iſt längſt durch das Ueberhandnehmen unſrer Farbe gebrochen und zertrümmert worden. Er iſt von der Familie der großen Häuptlinge; Uncas, ſein Vater, iſt der angeſehenſte Krieger und Rathgeber ſeines Volkes geweſen. Selbſt der alte Tamenund ehrt Chingachgook, obgleich man ihn noch für zu jung hält, im Kriege anzuführen; und dann iſt der Stamm ſo zerſtreut und geſchwächt, daß die Häuptlingſchaft unter ihnen wenig Mehr, als ein bloßer Name iſt. Nun, nachdem dieſer Krieg ernſtlich begonnen, verabredeten wir, ich und der Delaware, uns dieſen Abend zur Stunde des Sonnenuntergangs an dem Beſtellungs-Felſen, am Ende eben dieſes See's zu treffen, in der Abſicht, unſern erſten Kriegszug gegen die Mingo's zu unternehmen. Warum wir gerade dieſen Weg eingeſchlagen, iſt unſer Geheimniß; aber nachdenkliche junge Männer auf dem Kriegspfad thun, wie Ihr Euch wohl denken könnt, Nichts ohne Berechnung und Abſicht."

„Ein Delaware kann keine feindſelige Abſichten gegen uns haben," ſagte Judith nach augenblicklichem Bedenken; „und Euch kennen wir als einen Freund."

„Verrath iſt das letzte Verbrechen, hoffe ich, deſſen man mich wird anklagen können," verſetzte Wildtödter, gekränkt durch den Schatten von Mißtrauen, der durch Juditha Seele geflogen war; „und am wenigſten Verrath gegen meine eigne Farbe!"

„Niemand hat Argwohn gegen Euch, Wildtödter," rief das Mädchen mit Heftigkeit. „Nein — nein — Euer ehrliches Geſicht würde hinlängliche Bürgſchaft für die Wahrheit von tauſend Herzen ſeyn! Wenn alle Männer ſo redliche Zungen hätten, und nicht verſprächen, was ſie doch nicht zu erfüllen gemeint ſind, würde weniger Unrecht in der Welt geſchehen, und ſchöne Federn und

Scharlachröcke würden nicht als Entſchuldigungen für Niederträchtigkeit und Betrug gelten.“

Das Mädchen ſprach mit heftigem, ſogar krampfhaftem Gefühl, und ihre ſchönen Augen, gewöhnlich ſo ſanft und anlockend, ſprühten Feuer, als ſie ſchloß. Wildtödter konnte nicht anders als dieſe außerordentliche Gemüthsbewegung bemerken; aber mit dem Takt eines Hofmanns vermied er nicht blos jede Anſpielung darauf, ſondern es gelang ihm auch, in ſeinem Benehmen den Eindruck, den jene Wahrnehmung auf ihn machte, zu verhehlen. Allmälig wurde Judith wieder ruhig; und da ſie ſich unverkennbar Mühe gab, ſich dem Auge des jungen Mannes vortheilhaft darzuſtellen, war ſie bald im Stande, das Geſpräch mit ſolcher Faſſung wieder aufzunehmen, als wenn nichts Störendes dazwiſchen gekommen wäre.

„Ich habe kein Recht, in Eure Geheimniſſe, oder in die Eures Freundes einzudringen, Wildtödter,“ fuhr ſie fort, „und bin bereit, Alles was Ihr ſagt, aufs Wort anzunehmen. Wenn es uns wirklich gelingt, in dieſem gefährlichen Augenblicke noch einen Mann zum Genoſſen zu gewinnen, ſo wird uns das Viel nützen; und ich bin nicht ohne Hoffnung, daß die Wilden, wenn ſie uns im Stande ſehen, den See zu behaupten, uns die Rückgabe der Gefangnen anbieten werden gegen Häute, oder wenigſtens gegen das Fäßchen Pulver, das wir im Hauſe haben.“

Der junge Mann hatte die Worte: ‚Skalpe‘ und ‚Preisgeld‘ auf der Zunge; aber ein Gefühl, das ſich ſträubte, die Töchter in größere Unruhe zu verſetzen, hielt ihn zurück, die beabſichtigte Hindeutung auf das wahrſcheinliche Schickſal ihres Vaters auszuſprechen. Dennoch, ſo wenig war er erfahren in den Künſten der Täuſchung, ward ſeine ausdrucksvolle Miene auch ohne Worte von der ſcharfblickenden Judith errathen, deren Verſtand durch die Gewöhnungen und Gefahren ihrer Lebensweiſe noch geübt und geſchärft worden war.

„Ich verſtehe, was Ihr meint,“ fuhr ſie haſtig fort, „und

was Ihr ausgeſprochen hättet ohne die Beſorgniß, mir — ich will ſagen uns — wehe zu thun; denn Hetty liebt ihren Vater ebenſo ſehr als ich. Aber ſo denken wir nicht von den Indianern. Sie ſkalpiren nie einen unverletzten Gefangnen, ſondern ſchleppen ihn lieber lebendig mit ſich fort, wenn nicht freilich etwa das heftige Verlangen ihn zu martern ſie übermannt. Ich fürchte Nichts für meines Vaters Skalp und wenig für ſein Leben. Könnten ſie in der Nacht uns überfallen, ſo würde uns wahrſcheinlich Alle dieß grauſame Schickſal treffen; aber in offnem Kampf gefangnen Männern geſchieht ſelten ein Leid; wenigſtens nicht eher als bis die Zeit des Marterns kommt."

„Das iſt Ueberlieferung, ich geb' es zu, und iſt Brauch — aber, Judith, kennt Ihr das Vorhaben, mit welchem Euer Vater und Hutter gegen die Wilden auszogen?"

„Ja; und ein grauſames Vorhaben war es! Aber was wollt Ihr? Menſchen bleiben Menſchen; und Manche ſelbſt, die in Gold und Silber einherſtolziren, und des Königs Beſtallung in der Taſche haben, ſind nicht frei von der gleichen Grauſamkeit." Judiths Augen flammten wieder, aber mit gewaltſamer Anſtrengung behauptete ſie ihre Faſſung. „Ich werde warm, wenn ich an all das Unrecht denke, das Menſchen thun," fuhr ſie fort, und bemühte ſich zu lächeln, ein Verſuch, der nur mittelmäßig gelang. „Alles das iſt einfältiges Zeug. Was geſchehen iſt, iſt geſchehen, und kann durch Klagen nicht gebeſſert werden. Aber die Indianer denken ſo wenig an's Blutvergießen, und ſchätzen Männer ſo ſehr wegen der Kühnheit ihrer Unternehmungen, daß, wüßten ſie das Vorhaben, auf welches ihre Gefangenen ausgingen, ſie ſie eher deßhalb ehren, als ihnen ein Leid thun würden."

„Eine Zeit lang, Judith; ja ich gebe das zu, eine Zeit lang. Aber wenn dieß Gefühl verſchwindet, dann ſtellt ſich die Rachſucht ein. Wir müſſen verſuchen, Chingachgook und ich, wir müſſen verſuchen und ſehen, was wir thun können, Hurry und Euren

Vater frei zu machen; denn die Mingo's werden ohne Zweifel einige Tage um dieſen See herumlungern, um ſo Viel als möglich zu erreichen."

„Ihr glaubt, man kann ſich auf dieſen Delawaren verlaſſen, Wildtödter?" fragte das Mädchen nachdenklich.

„So ſicher wie auf mich ſelbſt. Ihr ſagt, Ihr mißtraut mir nicht, Judith?"

„Euch!" rief ſie, ergriff wieder ſeine Hand und drückte ſie zwiſchen ihren Händen mit einer Wärme, welche die Eitelkeit eines minder unbefangnen, einfachen, von ſeinen eignen guten Eigenſchaften mehr eingenommenen Mannes hätte entzünden müſſen; „ebenſo gut könnte ich einem Bruder mißtrauen! Ich kenne Euch nur ſeit einem Tag, Wildtödter, aber dieſer hat in mir das Vertrauen einer jahrelangen Bekanntſchaft erzeugt. Euer Name jedoch iſt mir nicht unbekannt; denn die tapfern und galanten Herren von den Garniſonen ſprechen häufig von der Anleitung, die Ihr ihnen im Jagen gegeben, und Alle rühmen Eure Redlichkeit."

„Sprechen ſie denn auch vom Schießen, Mädchen?" fragte der Andere lebhaft, nachdem er ſtill, aber doch von Herzen gelacht, „ſprechen ſie denn auch vom Schießen? Ich will nichts von dem meinigen hören, denn wenn dieſes nicht bis jetzt in all dieſen Gegenden anerkannt iſt, ſo nützt es wenig, ein geſchickter und ſichrer Schütze zu ſeyn; aber was ſagen denn die Officiere von ihrem — ja was ſagen ſie von ihrem eignen Schießen? Waffen, wie ſie es nennen, ſind ihr Gewerbe, und doch gibt es Leute unter ihnen, die ſich wenig auf ihren Gebrauch verſtehen!"

„Das, hoffe ich, wird nicht der Fall ſeyn bei Eurem Freund Chingachgook, wie Ihr ihn nennt — was iſt die engliſche Bedeutung dieſes indianiſchen Namens?"

„Große Schlange — ſo genannt wegen ſeiner Klugheit und Liſt. Uncas iſt ſein wirklicher Name — ſeine ganze Familie heißt Uncas, bis ſich Jeder durch ſeine Thaten einen Titel gewinnt."

„Wenn er ſo viel Klugheit beſitzt, können wir einen nützlichen Freund an ihm erwarten, falls nicht ſein eignes Geſchäft in dieſer Gegend ihn hindert, uns zu dienen.“

„Ich ſehe nicht, was es viel ſchaden könnte, wenn ich Euch ſein Vorhaben ſage, und da Ihr vielleicht Mittel findet, uns behülflich zu ſeyn, will ich Euch und Hetty in die ganze Sache einweihen, im Vertrauen, daß Ihr das Geheimniß wie Euer eignes bewahren werdet. Ihr müßt wiſſen, daß Chingachgook ein hübſcher Indianer iſt, ſehr gerne geſehen und bewundert von den jungen Weibern ſeines Stammes, ſowohl wegen ſeiner Familie, als wegen ſeiner ſelbſt. Nun iſt ein Häuptling, der eine Tochter hat, Wahta!=Wah genannt, was in unſrer Sprache Hiſt=oh!=Hiſt bedeutet, das rarſte Mädchen unter den Delawaren, die von allen jungen Kriegern des Stammes am meiſten zum Weib gewünſcht und begehrt wird. Nun, unter den Andern fand auch Chingachgook Geſchmack an Wah=ta!=Wah, und Wa=ta!=Wah fand Geſchmack an ihm.“ Hier hielt Wildtödter einen Augenblick inne; denn als er ſo weit in ſeiner Erzählung gekommen, ſtand Hetty Hutter auf, näherte ſich ihm, und ſtellte ſich aufmerkſam an ſein Knie hin, wie ein Kind näher rückt, um auf die Mährchen ſeiner Mutter zu horchen. „Ja, er fand Gefallen an ihr, und ſie an ihm,“ begann Hirſchtödter wieder, nachdem er einen freundlichen beifälligen Blick auf das unſchuldige, hörbegierige Mädchen geworfen, „und wenn das einmal ſo iſt, und alle Aeltern ſind einverſtanden, ſo iſt es nicht oft der Fall, daß das junge Paar ſo verborgen bleibt. Chingachgook konnte nicht wohl eine ſolche Beute davontragen, ohne ſich Feinde zu machen unter denen, die ſie ebenſo begehrten wie er. Ein gewiſſer Briarthorn,* wie wir ihn engliſch nennen, oder Yokommen, wie er im Indianiſchen heißt, nahm es ſich am meiſten zu Herzen, und wir haben ihn im Verdacht, daß er bei Allem, was nun folgte, eine Hand im Spiel

* Brombeerdorn.

hatte. Wa-ta!-Wah ging vor zwei Monaten mit Vater und Mutter nach den westlichen Flüßen, um Salmen zu fischen, denn dort gibt es nach der Ansicht aller Leute in unsern Gegenden die meisten Fische, und während dieser Beschäftigung verschwand das Mädchen. Einige Wochen konnten wir keine Nachricht von ihr erhalten; aber vor zehn Tagen brachte uns ein Eilbote, der durch das Delawarenland kam, eine Botschaft, woraus wir erfuhren, daß Wah-ta! Wah den Ihrigen war gestohlen worden — wir glauben, wissen es aber nicht — durch Briarthorns Ränke — und daß sie sich nunmehr bei dem Feinde befand, der sie adoptirt hatte, und verlangte, sie sollte einen jungen Mingo heirathen. Die Botschaft besagte, die Truppe beabsichtige in dieser Gegend zu jagen und Vorräthe zu sammeln, einen Monat lang oder zwei, ehe sie nach Canada zurückkehre; und wenn wir sie in dieser Gegend aufzuspüren vermöchten, könnte sich wohl etwas ereignen, was uns zur Befreiung des Mädchens verhelfen könnte."

„Und wie betrifft das Euch, Wildtödter?" fragte Judith etwas lebhaft.

„Es betrifft mich, wie Alles was einen Freund berührt den Freund betrifft. Ich bin hier als Chingachgook's Beistand und Helfer, und wenn wir das junge Mädchen, das er liebt, wieder zurück bekommen, wird es mir beinahe so viel Freude machen, als hätte ich mein eignes Liebchen befreit."

„Und wo ist denn Euer Liebchen, Wildtödter?"

„Sie ist im Walde, Judith — hängt an den Zweigen der Bäume in einem sanften Regen — im Thau auf dem offnen Gras — den Wolken, die am blauen Himmel schweben — den Vögeln, die in den Wäldern singen — den süßen Quellen, wo ich meinen Durst lösche — und in all den andern prächtigen Gaben, die von Gottes Vorsehung kommen!"

„Ihr wollt sagen, daß Ihr bis jetzt noch keine von meinem

Geſchlecht geliebt, ſondern am meiſten Euer Herumſtreifen und Eure Lebensweiſe liebt?“

„Das iſt's — genau das iſt's. Ich bin weiß — habe ein weißes Herz, und kann billiger Weiſe nicht ein rothhäutiges Mädchen lieben, die einer Rothhaut Herz und Gefühle haben muß. Nein, nein, ich bin vernünftig genug in dieſen Punkten, und hoffe es zu bleiben, wenigſtens bis dieſer Krieg vorüber iſt. Ich ſehe meine Zeit zu ſehr in Anſpruch genommen durch Chingachgook's Angelegenheit, als daß ich wünſchen ſollte, ehe dieſe in's Reine gebracht iſt, ſelbſt eine eigne auf dem Halſe zu haben.“

„Das Mädchen, das Euch am Ende gewinnt, Wildtödter, gewinnt wenigſtens ein redliches Herz, — eines ohne Verrath und Tücke; und das wird ein Sieg ſeyn, den die Meiſten ihres Geſchlechts beneiden müſſen.“

Wie Judith dieß ſagte, ſchwebte ein ſchmerzlicher Unmuth über ihr ſchönes Antlitz; während ein bittres Lächeln um einen Mund ſpielte, der durch keine Veränderung und Zuckung der Muskeln unſchön werden konnte. Ihr Geſellſchafter bemerkte dieſe Veränderung, und obgleich wenig vertraut mit den Regungen des weiblichen Herzens, beſaß er doch natürliches Zartgefühl genug, um zu verſtehen, daß es gerathen ſeyn möchte, dieſen Gegenſtand fallen zu laſſen.

Da die Stunde, wo Chingachgook erwartet wurde, noch nicht ſo nahe war, hatte Wildtödter Zeit genug, den Stand der Vertheidigungsmittel genau zu beſichtigen, und ſolche weitere Einrichtungen zu treffen, wie ſie ihm möglich waren und durch das Bedürfniß des Augenblicks geboten ſchienen. Die Erfahrung und Vorſicht Hutter's hatte in dieſen Punkten Wenig zu thun übrig gelaſſen; doch drängten ſich noch einige Vorkehrungen dem Geiſt des jungen Mannes auf, von dem man ſagen konnte, er habe die Kunſt des Grenzerkriegs mittelſt der Ueberlieferungen und Sagen des Volkes ſtudirt, unter dem er ſo lange gelebt hatte. Die

Entfernung zwiſchen dem Caſtell und dem nächſten Punkt der Küſte beſeitigte jede Beſorgniß, es möchten etwa Büchſenkugeln vom Land herüberfliegen. Das Haus war zwar in gewiſſem Sinn im Bereich von Musketenſchüſſen, aber vom Zielen konnte ganz keine Rede ſeyn, und ſelbſt Judith erklärte, daß ſie von dieſer Seite durchaus keiner Gefahr ſich verſehe. So lang alſo die Geſellſchaft im Beſitz des Forts blieb, war ſie ſicher, falls nicht anders die Angreifer Mittel fanden, heranzukommen, mit Feuer oder mit Sturm es wegzunehmen, oder durch irgend eine Erfindung indianiſcher Schlauheit und Verrätherei. Gegen die erſte Art der Gefahr hatte Hutter reichliche Vorſorge getroffen, und das Gebäude ſelbſt, das Rindendach ausgenommen, war nicht ſehr leicht in Flammen zu ſetzen; der Boden war an mehreren Orten durchlöchert, und mit Stricken verſehene Eimer waren in täglichem Gebrauch und für jeden ſolchen Fall bereit. Eins der Mädchen konnte leicht jedes Feuer löſchen, das etwa ausbrach, vorausgeſetzt, daß es nicht lange Zeit hatte, ſich auszubreiten. Judith, welche alle Vertheidigungsplane ihres Vaters zu verſtehen ſchien, und Geiſt und Muth genug hatte, an ihrer Ausführung einen nicht geringen Antheil zu nehmen, erklärte alle dieſe Einzelnheiten dem jungen Manne, dem ſo bei ſeinen Beſichtigungen viel Zeit und Mühe erſpart blieb.

Den Tag über war Wenig zu befürchten. Nachdem ſie im Beſitz der Arche und der Canoe's waren, fand ſich kein weiteres Fahrzeug auf dem See. Dennoch wußte Wildtödter wohl, daß ein Floß bald gemacht war, und da ſich gefallene Bäume im Ueberfluß in der Nähe des Waſſers fanden, war es, wenn die Wilden ernſtlich daran dachten, der Gefahr eines Angriffs zu trotzen, keine ſehr ſchwierige Sache, die erforderlichen Mittel aufzutreiben. Die berühmte amerikaniſche Axt, ein Werkzeug, dem in ſeiner Art Nichts gleich kommt, war damals noch nicht in großem Umfange bekannt, und die Wilden waren keineswegs ſehr erfahren in Handhabung des deſſen Stelle vertretenden Werkzeugs; doch hatten ſie Uebung

genug darin, über Ströme in dieser Art zu setzen, daß man sicher seyn konnte, sie würden einen Floß bauen, falls sie es gerathen fänden, sich den Gefahren eines Angriffs bloßzustellen. Der Tod ihres Kriegers konnte ein hinreichender Sporn, jedoch auch eine Warnung seyn; Wildtödter aber hielt es für mehr als nur möglich, daß die nächste Nacht die Dinge, und zwar eben in solcher Weise, zur Entscheidung bringen würde. Diese Ahnung ließ ihn die Anwesenheit und den Beistand seines Mohikanischen Freundes sehnlichst wünschen, und war der Grund, daß er der Stunde des Sonnenuntergangs mit steigendem Verlangen entgegensah.

Als der Tag vorrückte, brachte die Gesellschaft im Castell ihre Plane zur Reife, und traf ihre Vorkehrungen. Judith war sehr thätig, und schien Freude daran zu finden, ihrem neuen Bekannten mit Rath und Auskunft an die Hand zu gehen; denn seine Gleichgültigkeit gegen Gefahr, seine männliche Hingebung für sie und ihre Schwester, sein redliches Wesen und seine innige Treuherzigkeit hatten schnell ihre Einbildungskraft und ihr Gemüth gewonnen. Obgleich die Stunden in gewisser Hinsicht Wildtödtern lang vorkamen, fand sie doch Judith nicht so, und als die Sonne sich gegen die tannenbekleideten Spitzen der westlichen Berge zu senken begann, äußerte sie unverhohlen die Ueberraschung, die sie empfand, den Tag so bald zu Ende gehen zu sehen. Hetty dagegen war trübnachdenklich und schweigsam. Sie war nie sehr redselig, oder wenn sie gelegentlich mittheilsam wurde, so war dieß nur die Folge einer vorübergehenden Aufregung, welche ihr argloses Gemüth in Spannung und Bewegung setzte; aber an diesem hochwichtigen Tage schien sie ganze Stunden lang den Gebrauch der Zunge gänzlich verloren zu haben. Besorgniß wegen ihres Vaters drückte sich im Wesen der beiden Töchter nicht auffallend aus. Keine schien ernstlich ein größeres Unheil zu befürchten, als Gefangenschaft, und ein oder zweimal ließ Hetty, wenn sie sprach, die Erwartung durchblicken, Hutter werde Mittel finden, sich selbst

in Freiheit zu ſetzen. Obgleich Judith in dieſem Punkt weniger ſanguiniſch war, äußerte doch auch ſie die Hoffnung, es würden Vorſchläge wegen eines Löſegeldes kommen, wenn die Indianer entdeckten, daß das Caſtell ihren Liſten und Anſchlägen trotze. Wildtödter jedoch behandelte dieſe flüchtigen Vermuthungen als die unverdauten Einbildungen und Träume von Mädchen, und traf ſeine Anordnungen ſo beſonnen und brütete ſo ernſt über der Zukunft, als wären ſie nie über ihre Lippen gekommen.

Endlich kam die Stunde, wo es nothwendig wurde, ſich an den mit dem Mohikan verabredeten Ort zu begeben, — oder mit dem Delawaren, wie Chingachgook häufiger genannt wurde. Da der Plan von Wildtödter reiflich entworfen und ſeinen Geſellſchafterinnen umſtändlich mitgetheilt worden war, machten ſich alle drei mit Einſicht und Uebereinſtimmung an deſſen Ausführung. Hetty trat in die Arche, band zwei von den Canoe's zuſammen, trat in eins, und ruderte bis zu einer Art von Durchfahrt in den Paliſaden, welche das Gebäude umgaben, durch welche ſie beide führte; dann legte ſie ſie unter dem Hauſe an Ketten, welche innen im Gebäude befeſtigt waren. Dieſe Paliſaden waren feſt in den Schlamm getriebene Baumſtämme, und dienten dem gedoppelten Endzweck theils einer kleinen Einfriedigung, die eben zu dieſem Behufe benutzt wurde, theils dem Zwecke, Feinde, die ſich etwa in Booten näherten, in einer kleinen Entfernung ſich vom Leibe zu halten. Canoe's in ſolchen Dock's waren gewiſſermaßen dem Anblick entzogen, und da die Durchfahrt gehörig verrammelt und befeſtigt war, wäre es eine nicht leichte Aufgabe geweſen, ſie wegzubringen, wenn man ſie auch geſehen hätte. Ehe jedoch die Durchfahrt geſchloſſen wurde, fuhr auch Judith mit dem dritten Boot in die Einfriedigung, wärend Wildtödter innen über ihren Häuptern geſchäftig war, die Thüre und die Fenſter innen zu verriegeln. Da Alles maſſiv und ſtark war, und kleine Bäume als Riegel gebraucht wurden, hätte es, nachdem Wildtödter fertig

war, eine oder zwei Stunden erfordert, in das Haus zu brechen, wenn ſich auch die Angreifer aller Werkzeuge außer der Axt bedient, und ihnen Niemand Widerſtand geleiſtet hätte. Dieſe Sorgfalt für Sicherſtellung rührte daher, daß Hutter ein oder zweimal von den geſetzloſen Weißen der Grenze während ſeiner häufigen Abweſenheiten von Haus war beraubt worden.

Sobold innen Alles feſt war im Hauſe, zeigte ſich Wildtödter an einer Fallthüre, von wo er in das Canoe Judiths hinabſtieg. Hierauf verſchloß er die Thüre mit einer maſſiven Krampe und einem derben Vorhängeſchloß. Dann ward Hetty in das Canoe aufgenommen, das vor die Paliſaden hinausgeſchoben wurde. Die nächſte Vorſichtsmaßregel war, das Thor zu ſchließen, und die Schlüſſel wurden in die Arche gebracht. Jetzt waren die drei von dem Hauſe ausgeſchloſſen, in das man nur mit Gewalt eindringen konnte, oder auf die Weiſe, die der junge Mann gewählt, als er es verließ.

Das Glas hatte man gleich zuerſt mit herausgenommen, und Wildtödter beſichtigte zunächſt aufs ſorgfältigſte die ganze Küſte des See's, ſoweit ſeine Stellung es geſtattete. Kein lebendiges Weſen war ſichtbar, einige wenige Vögel ausgenommen, und auch dieſe flatterten in den Schatten der Bäume herum, als ſcheuten ſie ſich, der Hitze eines ſchwülen Nachmittags ſich auszuſetzen. Alle die nächſten Landvorſprünge insbeſondere wurden einer ſcharfen Beobachtung unterworfen, um ſich zu verſichern, daß kein Floß angefertigt werde; das Ergebniß war überall daſſelbe Bild ruhiger Einſamkeit. Wenige Worte werden die größte Verlegenheit in der Lage unſerer Geſellſchaft erklären. Selbſt der Beobachtung jedes lauernden Auges ausgeſetzt, ſahen ſie ſich die Bewegungen ihrer Feinde durch den Schleier und Vorhang eines dichten Waldes entzogen. Während die Einbildungskraft ſehr geneigt ſeyn mußte, den letztern mit mehr Kriegern zu bevölkern, als er in der That enthielt, mußte ihre Schwäche Allen, die etwa einen Blick in dieſer Richtung auf den See warfen, zu ſichtbar ſeyn.

„Es rührt ſich doch Nichts!“ rief Wildtödter, als er endlich das Fernglas ſenkte, und ſich anſchickte in die Arche zu treten; „wenn die Vagabunden auf Unheil ſinnen in ihren Gemüthern, ſo ſind ſie zu liſtig, es merken zu laſſen; zwar mag ein Floß in den Wäldern zugerüſtet werden, aber es iſt noch nicht zum See herunter gebracht. Sie können nicht errathen, daß wir im Begriff ſtehen, das Caſtell zu verlaſſen, und wenn auch, ſo wiſſen ſie doch nimmermehr, wohin wir wollen.“

„Das iſt ſo wahr, Wildtödter,“ erwiederte Judith, „daß jetzt, nachdem Alles bereit iſt, wir uns ſofort keck und ohne Furcht verfolgt zu werden, ans Werk machen dürfen — ſonſt verſäumen wir unſre Zeit!“

„Nein, nein — die Sache will vorſichtig behandelt ſeyn — denn obgleich die Wilden im Dunkel ſind, was Chingachgook und den Felſen betrifft, ſo haben ſie doch ihre Augen und Beine, und ſehen, in welcher Richtung wir ſteuern, und werden uns gewiß folgen. Ich will ſie jedoch irre zu führen ſuchen, indem ich das Vordertheil der Fähre nach allen Richtungen hin wende, bald dahin bald dorthin, bis ſie müde Füße bekommen, und es ſatt haben, uns nachzutraben.“

So weit es in ſeiner Macht ſtand, hielt Wildtödter getreulich Wort. In weniger als fünf Minuten nach jener Rede war die ganze Geſellſchaft in der Arche und in Bewegung. Es wehte ein gelindes Lüftchen von Norden; und keck das Segel aufziehend, brachte der junge Mann die Spitze des ungefügen Fahrzeuges in eine ſolche Richtung, daß, mit einer reichlichen aber nothwendigen Einrechnung des Abfalls, es ein paar Meilen weiter unten am See, auf deſſen öſtlicher Seite, an die Küſte gelangen mußte. Das Segeln der Arche war nie ſehr ſchnell, obgleich es bei ihrem geringen Tiefgang nicht ſchwer war, ſie in Bewegung zu ſetzen, oder mit ihr drei oder vier Meilen in der Stunde zu machen. Die Entfernung zwiſchen dem Caſtell und dem Fels betrug wenig Mehr

als zwei Stunden. Bekannt mit der Pünktlichkeit der Indianer, hatte Wildtödter seine Berechnungen genau gemacht, und sich etwas mehr Zeit, als nothwendig war, um den Ort des Verabredung zu erreichen, gegeben, in der Absicht, seine Ankunft zu verzögern oder zu beschleunigen, wie es erforderlich wäre. Als er das Segel aufzog, stand die Sonne über den westlichen Bergen in einer Höhe, die noch etwas mehr als zwei Stunden Tag versprach, und wenige Minuten überzeugten ihn, daß die Bewegung der Fähre seinen Berechnungen und Erwartungen entspreche.

Es war ein prachtvoller Juniusabend, und nie glich der einsame Wasserspiegel weniger einem Schauplatz von Kampf und Blutvergießen. Der leise Wind drang kaum herab bis zu dem Bette des See's, und schwebte nur darüber hin, als scheute er sich, seine tiefe Ruhe zu stören, oder seine spiegelglatte Fläche zu kräuseln. Selbst die Wälder erschienen wie schlummernd in der Sonne, und einige Lagen flockigter Wolken hatten Stunden lang am nördlichen Horizont sich gelagert, wie haftend in der Atmospäre, hier nur zur Verschönerung der Scene angebracht. Einige Wasserhühner streiften gelegentlich über das Wasser, und ein einziger Rabe war sichtbar, hoch über den Bäumen sich flügelnd, ein wachsames Auge auf den Wald unter ihm heftend, um jedes lebende Wesen zu entdecken, das ihm die geheimnißvollen Wälder als Beute darböten.

Der Leser hat wohl schon bemerkt, daß bei all der auffallenden Freimüthigkeit und Ungebundenheit des Benehmens, das Judith bei ihrem Grenzleben sich angeeignet, doch ihre Sprache edler war, als deren ihre männlichen Gesellschafter sich bedienten, ihren Vater mit eingeschlossen. Dieser Unterschied erstreckte sich ebenso auf die Aussprache, wie auf die Wahl der Worte und die Sätze. Nichts vielleicht verräth so bald die Erziehung und den Umgang, als die Art zu sprechen; und wenige Vorzüge erhöhen so den Reiz weiblicher Schönheit, wie eine anmuthige und fließende Sprache, während

Nichts ſo bald jene Entzauberung bewirkt, welche die nothwendige Folge einer Nichtzuſammenſtimmung von Erſcheinung und Benehmen iſt, als eine gemeine Betonung der Stimme oder der Gebrauch unedler Worte. Judith und ihre Schweſter waren auffallende Ausnahmen unter allen Mädchen ihrer Claſſe, die ganze Grenze entlang; die Officiere der nächſten Garniſon hatten der Erſtern oft geſchmeichelt mit der Verſicherung, daß wenige Damen in den Städten ſich beſſer als ſie auf dieſen wichtigen Punkt verſtänden. Dieß war zwar weit nicht buchſtäblich wahr, aber doch ſo weit, daß das Compliment ihr füglicherweiſe konnte gemacht werden. Die Mädchen verdankten dieſen Vorzug ihrer Mutter, denn ſie hatten in der Kindheit ſchon von ihr dieſe vortheilhafte Eigenſchaft angenommen, die kein ſpäteres Studium und Arbeit ohne eine Schattenſeite zu geben vermag, wenn man nicht in der frühern Lebensperiode darauf geachtet hat. Wer dieſe Mutter war, oder vielmehr geweſen war, wußte Niemand als Hutter. Sie war jetzt zwei Sommer todt, und wie Hurry erzählte, war ſie im See verſenkt worden; ob aus einem gewiſſen Vorurtheil, oder aus Widerwillen gegen die Mühe, ihr ein Grab zu graben, war oft Gegenſtand der Erörterung unter den rohen Weſen jener Gegend geweſen. Judith hatte die Stelle nie beſucht, Hetty aber war bei der Beſtattung zugegen geweſen, und ſie ruderte oft um Sonnenuntergang oder beim Mondſchein ein Canoe an die Stelle, und ſtarrte hinab in das durchſichtige Waſſer, in der Hoffnung, doch einmal mit Einem flüchtigen Blick die Geſtalt erſchauen zu können, die ſie von Kindheit an bis zu der traurigen Stunde des Scheidens ſo zärtlich geliebt hatte.

„Müſſen wir den Felſen genau in dem Augenblick erreichen, wo die Sonne untergeht?“ fragte Judith den jungen Mann, wie ſie neben einander ſtanden, Wildtödter das Steuerruder haltend, und ſie mit der Nadel an einem feinen Kleidungsſtück arbeitend, das weit über ihrer Stellung im Leben und eine völlige Neuheit

in den Wäldern war. „Werden einige Minuten früher oder später die Sache vereiteln? es wird sehr gefährlich seyn, lang der Küste so nahe zu bleiben, wie der Fels ist.“

„Ja wohl, Judith; das ist eben die Schwierigkeit. Der Fels ist nur einen Flintenschuß vom Ufer entfernt, und es geht nicht an, zu lang und zu nahe da herum zu fahren. Wenn man mit einem Indianer zu thun hat, muß man rechnen und vorsichtig seyn, denn eine rothe Natur liebt sehr List und Tücke. Jetzt seht Ihr, Judith, daß ich gar nicht auf den Fels zu steure, sondern hier östlich davon, und jetzt werden die Wilden in dieser Richtung traben, und sich müde Füße machen, und Alles für Nichts.“

„Ihr glaubt also, sie sehen uns, und beobachten unsre Bewegungen, Wildtödter? Ich hoffte, sie würden in die Wälder zurückgegangen seyn, und uns einige Stunden ungestört lassen.“

„Das ist ganz die Einbildung eines Weibes. Es gibt keinen Nachlaß in der Wachsamkeit eines Indianers, wenn er auf dem Kriegspfad ist; und Augen sind in dieser Minute auf uns geheftet, obwohl der See uns schützt. Wir müssen dem Felsen mit Ueberlegung nahe kommen, und die Elenden auf eine falsche Spur zu bringen suchen. Die Mingo's haben gute Nasen, höre ich; aber eines weißen Mannes Vernunft sollte es immer ihrem Instinkt gleich thun.“

Judith knüpfte jetzt ein rasch abwechselndes Gespräch mit Wildtödter an, worin das Mädchen ihr steigendes Interesse für den jungen Mann verrieth; ein Interesse, das sie bei seiner ehrlichen Unbefangenheit und bei ihrer Charakterentschiedenheit, unterstützt durch das Selbstgefühl, welches die ihren persönlichen Reizen so allgemein gezollte Schätzung in ihr geweckt hatte, weniger zu verhehlen bestrebt war, als unter andern Umständen wohl der Fall gewesen wäre. Sie war nicht eigentlich aufdringlich und keck in ihrem Benehmen, obgleich in ihren Blicken oft etwas so Freies war, daß es den ganzen Beistand ihrer ausnehmenden Schönheit

brauchte, um nicht einen Verdacht gegen ihre Klugheit, wo nicht gegen ihre Sittlichkeit aufkommen zu laſſen. Bei Wildtödter jedoch waren ſolche Blicke einer ſo ungünſtigen Deutung weniger ausgeſetzt; denn ſie ſah ihn ſelten an, ohne viel von der Aufrichtigkeit und Natur zu zeigen, welche die reinſten Gefühle des Weibes begleiten. Es war etwas auffallend, daß bei der längern Gefangenſchaft ihres Vaters keines von den Mädchen eine große Unruhe um ihn an den Tag legte; aber wie ſchon geſagt, ihre Lebenserfahrungen und Gewohnheiten machten ſie zuverſichtlich und ſie ſahen ſeiner Befreiung mittelſt eines Löſegelds mit einer Sicherheit entgegen, die großentheils ihre anſcheinende Gleichgültigkeit erklären konnte. Schon früher einmal war Hutter in den Händen der Irokeſen geweſen, und wenige Häute hatten leicht ſeine Befreiung erkauft. Dieſer Vorfall jedoch hatte, was die Schweſtern nicht wußten, zur Zeit des Friedens zwiſchen England und Frankreich ſtatt gehabt, wo die Wilden durch die Politik der verſchiednen Colonialregierungen im Zaum gehalten wurden, ſtatt, wie jetzt, zu ihren Verbrechen und Grauſamkeiten ermuthigt zu werden.

Während Judith in ihrer Weiſe redſelig und zutraulich war, blieb Hetty nachdenklich und ſchweigſam. Einmal zwar trat ſie nahe zu Wildtödter hin und befragte ihn etwas genauer über ſeine Abſichten, ſo wie über die Art, wie er ſeinen Plan auszuführen gedenke; aber weiter ging ihr Verlangen, ſich mit ihm zu unterhalten, nicht. Sobald ihre einfachen Fragen beantwortet waren — und das wurden ſie alle aufs befriedigendſte und wohlwollendſte — entfernte ſie ſich wieder auf ihren Sitz, und fuhr fort, an einem groben Kleidungsſtück zu arbeiten, das ſie für ihren Vater fertigte, manchmal leiſe eine ſchwermüthige Weiſe vor ſich hin ſummend, und oft ſeufzend.

So verſtrich die Zeit; und als die Sonne anfing, hinter dem Saum des Fichtenwaldes zu glühen, der den weſtlichen Berg begrenzte, oder etwa zwanzig Minuten vor ihrem wirklichen

Digitized by Google

Untergang, befand ſich die Arche beinahe ganz unten bei dem Landvorſprung, wo Hutter und Hurry waren zu Gefangenen gemacht worden. Wildtödter hatte, indem er zuerſt auf die eine Seite des See's, dann auf die andere zuſteuerte, ſeine eigentliche Abſicht zu errathen erſchwert; und ohne Zweifel kamen dadurch die Wilden, welche ſeine Bewegungen zuverläſſig beobachteten, auf den Glauben, ſein Zweck ſey, mit ihnen zu verkehren, an dieſer Stelle, oder in der Nähe derſelben, und es war zu vermuthen, daß ſie nach dieſer Richtung hineilten, um bereit zu ſeyn, ſich die Umſtände zu Nutze zu machen. Dieſe Liſt war wohl ausgeſonnen, denn die Schwingung der Bai, die Krümmung des See's und das zwiſchenliegende tiefe Marſchland machten es, wie zu vermuthen war, möglich, daß die Arche den Fels erreichte, ehe die Verfolger, falls ſie ſich wirklich in der Nähe des Vorſprungs geſammelt hatten, Zeit bekamen, den Bogen, den ſie hier beſchreiben mußten, zu Land zu machen. Um dieſe Täuſchung gelingen zu machen, hielt ſich Wildtödter ſo nahe ans weſtliche Ufer, als nur immer der Vorſicht gemäß war; dann hieß er Judith und Hetty in das Haus oder die Cajüte gehen, kauerte ſich ſelbſt zuſammen, ſo daß ſeine Perſon durch den Rand der Fähre verſteckt wurde, gab dieſer plötzlich die entgegengeſetzte Richtung, und ſteuerte ſo raſch er konnte, der Ausſtrömung zu. Begünſtigt durch einen verſtärkten Wind bewegte ſich die Arche dergeſtalt vorwärts, daß er ſich das vollſtändige Gelingen ſeines Plans verſprechen durfte, obwohl die krebsähnliche Bewegung des Fahrzeugs den Steuermann nöthigte, die Spitze nach einer ganz andern Richtung ſchauen zu laſſen, als diejenige war, in welcher es ſich wirklich bewegte.

Neuntes Kapitel.

Verſchwenderiſch biſt mit Lächeln du,
Darob dein Zürnen man vergißt,
Dir jubeln tauſend Inſeln zu,
Wenn wieder du gekommen biſt;
Die Herrlichkeit, von dir entſandt,
Badet in Wonne See und Land.

Der Himmel.

Es hilft vielleicht dem Leſer zum beſſern Verſtändniß der jetzt zu erzählenden Vorfälle, wenn er ein raſch ſkizzirtes Bild der Scene auf einmal ſeinem Auge dargelegt ſieht. Man erinnert ſich, daß der See ein unregelmäßig geformtes Becken bildete, deſſen Umriß, im Ganzen betrachtet, oval war, aber mit Buchten und vorſpringenden Punkten, welche die Gleichförmigkeit unterbrachen und ſeine Ufer zierten. Die Oberfläche dieſes ſchönen Waſſerſpiegels glänzte jetzt wie ein Edelſtein in den letzten Strahlen der Abendſonne, und die Einfaſſung des Ganzen — Hügel, mit dem üppigſten Waldgrün bekleidet — war von einer Art ſtrahlendem Lächeln verklärt, wie es in den ſchönen Zeilen, die wir dieſem Kapitel vorangeſtellt, am beſten geſchildert iſt. Da die Ufer, mit wenigen Ausnahmen, dicht am Waſſer ſteil hinanſtiegen, auch wo der Berg nicht unmittelbar die Ausſicht begrenzte, überhing den friedlichen See ein faſt ununterbrochner Saum von Laub; denn die Bäume rangen ſich von den ſteilen Anhöhen empor, neigten ſich dem Licht zu, bis ſie in manchen Fällen ihre langen Glieder und ihre geraden Stämme vierzig oder fünfzig Fuß weit von der perpendikularen Linie abweichend ausſtreckten. Dieß galt freilich nur von den Rieſen des Forſtes, von Tannen, die hundert bis hundert und fünfzig Fuß hoch waren, denn von den kleinern Bäumen neigten ſich ſehr viele ſo ſehr, daß ſie die untern Zweige ins Waſſer tauchten.

In der Stellung, welche die Arche jetzt einnahm, war das

Caſtell durch einen vorſpringenden Punkt dem Auge entzogen, ſo wie überhaupt das ganze nördliche Ende des See's ſelbſt. Ein anſehnlicher Berg mit Wald bekleidet, und rund wie alle übrigen, begrenzte in dieſer Richtung die Ausſicht, und dehnte ſich unmittelbar über die ganze ſchöne Scene aus, mit Ausnahme einer tiefen Bai, die an ſeinem weſtlichen Ende ſich hinzog, das Becken um mehr als eine Meile verlängernd. Die Art und Weiſe, wie das Waſſer aus dem See abfloß, unter den belaubten Bögen der Bäume, welche die beiden Seiten des Fluſſes einfaßten, iſt ſchon geſchildert und es iſt auch geſagt worden, daß der Fels, der in der ganzen Gegend ein Lieblingsplatz zur Verabredung von Zuſammenkünften war und wo Wildtödter jetzt ſeinen Freund zu treffen erwartete, dieſer Ausſtrömung nahe, und nicht ſehr entfernt von der Küſte ſtand. Es war ein großer, einzelner Stein, der auf dem Grund des Sees ruhte, dem Anſchein nach zurückgeblieben, als die Waſſer die Erde um ihn her wegriſſen, um ſich einen Durchgang durch das Flußbett zu erzwingen; und ſeine eigenthümliche Geſtalt hatte er wohl durch den Einfluß der Elemente während des langen Verlaufs von Jahrhunderten bekommen. Die Höhe dieſes Felſen konnte kaum ſechs Fuß betragen, und wie ſchon geſagt, ſeine Geſtalt war nicht unähnlich der gewöhnlichen Form von Bienenſtöcken, oder einem Heuhaufen. Die letztere Vergleichung gibt in der That die beſte Anſchauung nicht nur von ſeiner Form, ſondern auch von ſeinen Dimenſionen. Er ſtand — und ſteht noch, denn wir ſchildern wirklich vorhandene Scenen — fünfzig Fuß vom Ufer entfernt und im Waſſer, wo es nur zwei Fuß tief war, obwohl es auch Zeiten gab, wo ſein abgerundeter Gipfel, wenn man dieſen Ausdruck auf ihn anwenden darf, vom See ganz bedeckt war. Viele von den Bäumen dehnten ſich ſo weit heraus, daß ſie beinahe den Felſen mit der Küſte vereinigten, wenn man beide in einiger Entfernung ſah; und eine große Tanne insbeſondere hing ſo darüber her, daß ſie ein ſtolzes und paſſendes Dach bildete

über einen Sitz, der manchen Häuptling des Waldes, während der langen Reihe unbekannter Jahrhunderte, wo Amerika mit Allem, was es enthielt, abgeschlossen in geheimnißvoller Einsamkeit als eine Welt für sich bestanden hatte, ebenso ohne eine bekannte Geschichte, wie einen, für die menschlichen Annalen erreichbaren Ursprung — mochte beherbergt haben.

Vom Ufer noch zwei bis dreihundert Fuß entfernt, zog Wildtödter sein Segel ein und warf seinen Anker aus, sobald er fand, daß die Arche in einer Linie hintrieb, die gerade auf den Felsen zustrebte. Die Bewegung des Fahrzeugs ward dann gestellt, worauf es durch die Wirkung des Lüftchens mit dem Vordertheil dem Winde zugekehrt wurde. Sobald dieß geschehen, gab Wildtödter Tau zu und ließ das Fahrzeug dem Felsen zutreiben, so rasch es der leise Luftzug vor sich her drängen mochte. Da es sehr wenig tief ging, war dieß bald geschehen, und der junge Mann hemmte seine Bewegung, als er sah, daß das Hintertheil der Fähre auf fünfzehn oder achtzehn Fuß dem beabsichtigten Platze nahe gekommen war.

Bei Ausführung dieses Manövers hatte sich Wildtödter sehr beeilt; denn während er nicht im Mindesten daran zweifelte, daß er von dem Feinde beobachtet und verfolgt werde, glaubte er, ihn in seinen Bewegungen, durch die anscheinende Unsicherheit seiner eigenen, irre gemacht zu haben; und er wußte, daß sie keine Mittel hatten zu erfahren, daß sein Absehen auf den Felsen gerichtet war, wenn nicht etwa Einer der Gefangnen ihn verrathen hatte, — ein an sich so unwahrscheinlicher Fall, daß er sich darüber keine unruhigen Gedanken machte. Trotz der Raschheit und Entschiedenheit seiner Bewegungen jedoch wagte er sich nicht der Küste so nahe, ohne die gehörigen Vorsichtsmaßregeln zum Behuf eines Rückzugs zu treffen, falls dieser nothwendig würde. Er selbst hielt das Tau in der Hand, und Judith war an einem Guckloch auf der dem Land zugekehrten Seite der Cajüte aufgestellt, wo sie die Küste und die

Felſen beobachten, und zeitig Nachricht geben konnte von dem Nahen eines Freundes oder Feindes. Hetty war auch auf einen Wachpoſten geſtellt, aber ſie ſollte nur auf die Bäume über ihnen Acht haben, damit nicht ein Feind einen beſteige, und durch vollſtändige Beherrſchung des Innern des Fahrzeugs die Vertheidigung des Häuschens oder der Cajüte vereitle.

Die Sonne hatte ſich vom See und Thal zurückgezogen, als Wildtödter die Arche in der genannten Weiſe ſtille ſtehen machte. Doch fehlten noch einige Minuten bis zum eigentlichen Sonnenuntergang, und er kannte die indianiſche Pünktlichkeit zu gut, um eine unmännliche Haſt bei ſeinem Freunde vorauszuſetzen. Die große Frage war, ob er, umgeben von Feinden, wie man dieß wußte, ihren Netzen zu entgehen vermocht habe. Die Vorfälle der letzten vierundzwanzig Stunden mußten ihm ein Geheimniß ſeyn, und wie Wildtödter war auch Chingachgook noch jung auf dem Kriegspfade. Zwar kam er allerdings gefaßt darauf, der Truppe zu begegnen, welche ſeine verlobte Braut feſthielt, aber er hatte keine Mittel, ſich über den Umfang der Gefahr, die er lief, zu vergewiſſern, noch auch über die eigentliche Stellung, welche Freunde und Feinde inne hatten. Mit Einem Wort, der geübte und ausgebildete Scharfblick und die unermüdliche Vorſicht eines Indianers waren Alles, worauf er unter den bedenklichen Gefahren, denen er ſich unvermeidlich ausſetzte, angewieſen war.

„Iſt der Fels leer, Judith?“ fragte Wildtödter, ſobald er die Bewegung der Arche gehemmt hatte, da er für unklug hielt, ohne Noth ſich der Küſte nahe zu wagen. „Iſt Nichts zu ſehen von dem Delawariſchen Häuptling?“

„Nichts, Wildtödter. Weder Fels, Küſte, Baum noch See ſcheinen je eine menſchliche Geſtalt gekannt zu haben.“

„Nehmt Euch in Acht, Judith, — nehmt Euch in Acht, Hetty — eine Büchſe hat ein ſpähendes Auge, einen raſchen Fuß, und eine verzweifelt unheilvolle Zunge. Nehmt Euch denn in Acht, aber

gebt auch recht Acht, und ſeyd flink und rüſtig! Es thäte mir herzlich leid, wenn Einer von Euch ein Leid zuſtieße!"

„Und Euch, Wildtödter!" rief Judith, ihr ſchönes Geſicht von dem Guckloch wegwendend, um dem jungen Mann einen huldvollen und dankbaren Blick zuzuwerfen; „Nehmt Ihr Euch in Acht, und ſorgt, daß die Wilden nicht Eurer anſichtig werden! Eine Kugel könnte Euch ebenſo unheilvoll werden, als Einer von uns; und der Schlag, der Euch träfe, würde von Allen empfunden."

„Seyd ohne Furcht um mich, Judith — ſeyd ohne Furcht um mich, mein gutes Mädchen. Seht nicht hierher, obgleich Euer Blick recht freundlich und lieblich iſt, ſondern richtet Euer Auge auf den Felſen, und die Küſte, und den —"

Wildtödter ward unterbrochen durch einen leiſen Ausruf des Mädchens, das, ſeinen dringenden und haſtigen Geberden ebenſo wie ſeinen Worten gehorſam, ſogleich wieder ihr Auge nach der entgegengeſetzten Richtung gewendet hatte.

„Was iſt's? — Was iſt's, Judith?" fragte er haſtig; „Iſt Etwas zu ſehen?"

„Dort iſt ein Mann, auf dem Felſen! — ein indianiſcher Krieger, in ſeiner Bemalung, und bewaffnet!"

„Wo trägt er ſeine Falkenfeder?" fragte wieder Wildtödter lebhaft, und ließ das Tau nach, um ſich dem Ort der Zuſammenkunft zu nähern. „Iſt ſie dicht an der Kriegslocke, oder trägt er ſie über dem linken Ohr?"

„Wie Ihr ſagt, über dem linken Ohr; er lächelt auch, und flüſtert das Wort: Mohikan."

„Gott ſey gelobt, es iſt die Schlange, endlich!" rief der junge Mann, und ließ das Tau durch ſeine Hände gleiten, bis er am andern Ende des Fahrzeugs einen leichten Sprung hörte; worauf er augenblicklich mit dem Nachgeben des Seils inne hielt, und wieder anfing, es einzuziehen, verſichert, daß ſein Zweck erfüllt war.

In dieſem Augenblick ward die Thüre der Cajüte haſtig geöffnet,

und ein Krieger, durch das kleine Gemach eilend, ſtand neben Wildtödter, und ließ nur den einfachen Ausruf: „Hugh“ hören. Im nächſten Augenblick kreiſchten Judith und Hetty auf, und die Luft ward erfüllt von dem gellenden Geſchrei von zwanzig Wilden, welche durch die Zweige zum Ufer herab ſprangen, und von denen Einige in ihrer Haſt der Länge nach ins Waſſer ſtürzten.

„Zieht, Wildtödter,“ ſchrie Judith, haſtig die Thüre ſchließend, um ein Eindringen durch die Oeffnung zu verhindern, welche ſo eben den Delawaren eingelaſſen hatte, „zieht, auf Leben und Tod — der See iſt voll von Wilden, die uns nach waten!“

Die jungen Männer — denn Chingachgook eilte ſofort ſeinem Freunde beizuſtehen — erwarteten keine zweite Aufforderung, ſondern ſie erfüllten von ſelbſt ihre Aufgabe mit einem Eifer, welcher zeigte, wie dringend ihnen die Gefahr erſchien. Die große Schwierigkeit war, ſo plötzlich die vis inertiae einer ſo großen Maſſe zu überwinden; denn war die Fähre einmal in Bewegung, ſo war es leicht, ſie das Waſſer mit aller wünſchenswerthen Schnelligkeit durchſchneiden zu machen.

„Zieht, Wildtödter, ums Himmels willen!“ ſchrie Judith wieder an ihrem Guckloch; „dieſe Elenden ſtürzen ins Waſſer wie Hunde, die ihre Beute verfolgen! Ah! die Fähre bewegt ſich! und jetzt wird das Waſſer tiefer, und geht dem Vorderſten ſchon bis unter die Schulter — und doch eilen ſie vorwärts und wollen die Arche packen!“

Ein leichtes Kreiſchen und dann ein fröhliches Gelächter des Mädchens folgte nun; die Urſache von jenem war ein verzweifelter Verſuch ihrer Verfolger, und von dieſem deſſen Mißlingen; die Fähre, welche jetzt tüchtig in Bewegung geſetzt war, glitt bald auf tieferem Waſſer, das Vordertheil voran, mit einer Geſchwindigkeit hin, welche die Anſchläge der Feinde vereitelte. Da die beiden Männer durch die dazwiſchenliegende Cajüte verhindert waren zu ſehen, was hinten vorging, mußten ſie die Mädchen nach dem Stand der Jagd fragen.

„Was jetzt, Judith? Was dann? Verfolgen uns die Mingo's noch, oder ſind wir ihrer für den Augenblick entledigt?“ fragte Wildtödter, wie er das Tau ſchlaff werden fühlte, als eilte nunmehr die Fähre raſch von ſelbſt weiter, und das Kreiſchen und Lachen des Mädchens beinahe in Einem Athem vernahm.

„Sie ſind verſchwunden! — Einer, der letzte, verſteckt ſich gerade in den Büſchen des Ufers — dort iſt er verſchwunden in den Schatten der Bäume. Ihr habt nun Euren Freund, und wir ſind Alle ſicher!“

Die beiden Männer machten jetzt wieder eine große Anſtrengung, zogen die Arche ſchnell bis zu dem Anker hinauf, lichteten dieſen, und als die Fähre noch eine Strecke Wegs zurückgelegt und ihre Bahn verloren hatte, warfen ſie wieder den Anker aus; und jetzt zum erſtenmal ſeit ihrem Wiederſehen hielten ſie in ihrer ſchweren Arbeit inne. Nachdem das ſchwimmende Haus einige hundert Fuß von der Küſte entfernt lag, und vollkommnen Schutz gegen Kugeln bot, war weiter keine Gefahr, und kein Grund zur Anſtrengung ihrer Kräfte im Augenblick vorhanden.

Die Art, wie die beiden Freunde jetzt einander begrüßten, war höchſt charakteriſtiſch. Chingachgook, ein edler, großer, ſchöner und athletiſcher junger indianiſcher Krieger beſichtigte zuerſt ſorgfältig ſeine Büchſe, öffnete die Pfanne, um ſich zu verſichern, daß das Pulver darauf nicht naß geworden; warf, nachdem er ſich dieſes wichtigen Umſtandes vergewiſſert, verſtohlene aber beobachtende Blicke um ſich auf die ſeltſame Behauſung und die beiden Mädchen; noch immer aber ſprach er nicht, und beſonders vermied er durch Fragen irgend eine weibiſche Neugierde an den Tag zu legen.

„Judith und Hetty,“ ſagte Wildtödter mit unangelernter, natürlicher Höflichkeit, „dieß iſt der Mohikaniſche Häuptling, von welchem ich Euch geſprochen, Chingachgook, wie er genannt iſt, was „große Schlange“ bedeutet; ſo genannt wegen ſeiner Weisheit und Klugheit und Liſt, und mein erſter und letzter Freund. Ich

wußte, daß er es seyn müsse, durch die Falkenfeder über dem linken Ohr, denn die meisten andern Krieger tragen sie an der Kriegslocke."

Nachdem Wildtödter so gesprochen, lachte er herzlich, mehr aufgeregt vielleicht durch die Freude, seinen Freund unter so drohenden Umständen nun doch wohlbehalten an seine Seite bekommen zu haben, als durch irgend einen Einfall, der etwa zufällig ihm durch den Sinn fuhr; und dieser Ausbruch seiner Empfindungen war etwas auffallend dadurch, daß er von gar keinem Geräusch begleitet war. Obgleich Chingachgook das Englische verstand und sprach, mochte er doch seine Gedanken nicht in dieser Sprache mittheilen, wie die meisten Indianer; und nachdem er Judiths herzliches Händeschütteln und Hetty's sanftere Begrüßung in der höflichen Weise aufgenommen, wie es einem Häuptling geziemte, wandte er sich weg, offenbar um den Augenblick zu erwarten, wo es seinem Freund belieben möchte, ihm seine weitern Absichten auseinander zu setzen, und ihm zu erzählen, was seit ihrer Trennung sich begeben hatte. Der Andere verstand seinen Wunsch, und offenbarte seine Denk- und Schlußweise in der Sache durch seine Anrede an die Mädchen.

„Dieser Wind wird bald sich ganz legen, nachdem die Sonne unter ist," sagte er, „und es ist nicht nöthig dagegen zu rudern. In etwa einer halben Stunde wird völlige Windstille seyn, oder der Wind wird von der Südküste her wehen, wo wir dann unsern Rückweg zum Castell antreten wollen; mittlerweile wollen der Delaware und ich über allerlei Sachen uns besprechen, und Jeder nach den Begriffen des Andern seine Ansicht berichtigen über das Verfahren, das wir einzuschlagen haben."

Niemand widersprach diesem Vorschlag, und die Mädchen entfernten sich in die Cajüte, um die Abendmahlzeit zu beschicken, während die beiden jungen Männer sich auf dem Vordertheil des Fahrzeugs setzten und ein Gespräch begannen. Die Unterredung ward in der Sprache der Delawaren geführt. Da jedoch dieser

Dialekt ſelbſt von Gelehrten wenig gekannt iſt, wollen wir bei dieſer wie bei allen künftigen Gelegenheiten ſolche Geſpräche, die wir genauer mitzutheilen für nöthig erachten, in unſre Sprache übertragen und die Idiome und Eigenthümlichkeiten der Redenden in ſofern zu wahren ſuchen, daß wir die von ihnen gebrauchten Bilder und Redefiguren dem Geiſte der Leſer in der treueſten und anſchaulichſten Weiſe nahe bringen.

Es iſt unnöthig auf die Einzelnheiten einzugehen, welche Wildtödter zuerſt berichtete, indem er eine kurze Erzählung der unſern Leſern ſchon bekannten Thatſachen gab. Erwähnt muß jedoch werden, daß der Erzähler hier nur die Umriſſe berührte, und namentlich ſich enthielt, Etwas von ſeinem Kampf mit dem Irokeſen und ſeinem Siege, ſo wie auch von ſeinen Bemühungen zu Gunſten der verlaſſenen Mädchen zu ſagen. Als Wildtödter zu Ende war, begann auch der Delaware ſeine Erzählung und ſprach in häufigen Sentenzen, mit viel Ernſt und Würde. Sein Bericht war klar und kurz, auch mit keinen Vorfällen ausgeſchmückt, die nicht geradezu die Geſchichte ſeiner Reiſe von den Ortſchaften ſeines Volkes und ſeine Ankunft im Thal des Susquehannah betroffen hätten. Als er letzteres erreichte, und zwar an einem Punkt, der nur eine halbe Meile ſüdlich von der Ausſtrömung lag, hatte er bald eine Spur aufgefunden, die ihm die zu vermuthende Nähe von Feinden verrieth. Da er auf ein ſolches Begebniß vorbereitet war, und ihn ja der Zweck ſeines Zuges unmittelbar in die Nähe der Truppe von Irokeſen rief, von welcher man wußte, daß ſie umherſtreife, betrachtete er die Entdeckung eher als ein Glück, denn als das Gegentheil, und traf die gewöhnlichen Vorſichtsmaßregeln, um daraus Nutzen zu ziehen. Zuerſt folgte er dem Fluß bis zu ſeinem Urſprung, merkte ſich die Lage des Felſens genauer, fand dann wieder eine Spur, und war wirklich ſchon Stunden lang um die Feinde von verſchiedenen Seiten herumgeſtreift, gleicherweiſe eine Gelegenheit abwartend, ſeine Geliebte zu treffen,

Digitized by Google

und einen Skalp zu erbeuten; und es mag die Frage ſeyn, was er am ſehnlichſten wünſchte. Er hielt ſich in der Nähe des See's und wagte ſich gelegentlich an dieſen oder jenen Ort, wo er überſehen konnte, was auf ſeinem Spiegel vorging. Die Arche war geſehen und beobachtet worden von dem Augenblick an, wo ſie in den Bereich des Geſichts kam, obwohl der junge Häuptling natürlich nicht wußte, daß ſie das Mittel werden ſollte, ſeine gewünſchte Vereinigung mit dem Freunde zu bewirken. Die Unſicherheit ihrer Bewegungen, und der Umſtand, daß ſie unſtreitig von Weißen gelenkt wurde, führte ihn jedoch auf die Vermuthung der Wahrheit, und er hielt ſich gefaßt, an Bord derſelben zu gehen, ſobald ſich eine geeignete Gelegenheit darböte. Als die Sonne ſich zum Horizont herabſenkte, begab er ſich auf den Felſen, wo er, als er aus dem Wald hervortauchte, zu ſeiner Freude die Arche liegen ſah, offenbar bereit, ihn aufzunehmen. Die Art und Weiſe ſeines Erſcheinens und ſeines Eintritts in das Fahrzeug iſt ſchon bekannt.

Obgleich Chingachgook ſeine Feinde Stunden lang genau beobachtet hatte, war doch ihre plötzliche und ſcharfe Verfolgung, als er die Fähre erreichte, ihm ebenſo überraſchend, wie ſeinem Freunde. Er konnte ſie ſich nur erklären durch den Umſtand, daß ſie zahlreicher waren, als er zuerſt geglaubt, und daß ſie Truppe ausgeſtellt hatten, von deren Vorhandenſeyn er Nichts gewußt. Ihr regelmäßiges und bleibendes Lager, wenn das Wort bleibend gebraucht werden darf von dem Aufenthaltsort einer Bande, die aller Wahrſcheinlichkeit nur ein paar Wochen aus zu ſeyn beabſichtigte, war nicht fern von der Stelle, wo Hutter und Hurry in ihre Hände gefallen waren, und natürlich in der Nähe einer Quelle.

„Nun, Schlange," fragte Wildtödter, als der Andre ſeine kurze aber lebendige Erzählung beendigt hatte, und zwar in der Delawarenſprache, die wir nur zur Bequemlichkeit des Leſers nicht beibehalten haben — „nun Schlange, da Ihr um dieſe Mingo's herum ſpionirt habt: könnt Ihr uns Etwas berichten von ihren

Gefangenen; dem Vater dieſer Mädchen, und noch Einem, der, wie ich vermuthe, der Liebhaber der Einen von ihnen iſt?“

„Chingachgook hat ſie geſehen. Ein alter Mann und ein junger Krieger — die fallende Schierlingstanne und die hohe Tanne.“

„Ihr habt's nicht übel getroffen, Delaware, Ihr habt's nicht übel getroffen. Der alte Hutter iſt wirklich halb zerfallen, obgleich manche tüchtige Klötze noch aus ſeinem Stamm gehauen werden könnten; und was Hurry Harry anlangt, nach Höhe, Stärke und hübſchem Ausſehen könnte er wohl der Stolz des menſchlichen Waldes genannt werden. Waren die Männer gebunden, oder erlitten ſie in irgend einer Weiſe Martern? Ich frage wegen der jungen Weiber, die, glaub' ich, ſehr verlangend ſind, Etwas zu erfahren.“

„Nicht ſo, Wildtödter. Die Mingo's ſind ſo Viele, daß ſie ihr Wild nicht in einen Käfig zu ſperren brauchen. Einige wachen, Einige ſchlafen, Einige lauern, Andere jagen. — Die Bleichgeſichter werden heute wie Brüder behandelt; morgen werden ſie ihre Skalpe verlieren.“

„Ja, das iſt rothe Natur, und darein muß man ſich ſchicken! Judith nnd Hetty, da iſt tröſtliche Botſchaft für Euch! Der Delaware erzählt mir, daß weder Euer Vater noch Hurry Harry Martern zu leiden haben; daß ſie, abgerechnet den Verluſt der Freiheit, ſich ſo wohl befinden wie wir. Natürlich werden ſie im Lager gehalten; im Uebrigen thun ſie, was ihnen beliebt.“

„Das freut mich zu hören, Wildtödter,“ verſetzte Judith, „und jetzt, nachdem Euer Freund bei uns iſt, zweifle ich nicht im Mindeſten daran, daß wir Gelegenheit finden werden, die Gefangenen auszulöſen. Wenn Weiber im Lager ſind, ſo habe ich ſchon Kleidungsſtücke, die ihr Auge blenden ſollen; und wenn es zum Schlimmſten käme, könnten wir den guten Schrank öffnen, der, ſo glaube ich, Sachen in ſeinem Innern enthalten und offenbaren dürfte, welche die Häuptlinge wohl locken werden.“

„Judith,“ ſagte der junge Mann, ſie anblickend mit einem Lächeln und einem Ausdruck ernſter Neugier, der trotz der wachſenden Dunkelheit dem beobachtenden Blicke des Mädchens nicht entging, „könnt Ihr es übers Herz bringen, Euch von Euren ſchönen Sachen zu trennen, um Gefangne zu befreien, von denen freilich der Eine Euer eigner Vater, der Andre Euer geſchworner Liebhaber und Freier iſt?

Die Röthe, die ſich über das Antlitz des Mädchens ergoß, hatte ihren Grund theils in Verdruß und Unmuth, vielleicht aber noch mehr in einem edlern, neuen Gefühle, das, in Verbindung mit dem launenhaften Eigenſinn ihres Geſchmacks, ſie binnen kurzer Zeit empfindlicher für die gute Meinung des ihr jene Frage vorlegenden Jünglings gemacht hatte, als ſie gegen das Urtheil jedes Andern war. Mit inſtinktartiger Raſchheit die Anwandlung von Aerger unterdrückend, antwortete ſie mit einer Geradheit und Wahrheit, welche ihre Schweſter herbeizogen, um auch zuzuhören, obgleich der ſtumpfe Geiſt Hetty's keineswegs die Bewegungen eines Herzens zu verſtehen vermochte, das ſo verrätheriſch, ſo unzuverläſſig und ſo ungeſtüm in ſeinen Gefühlen war, wie das der verwöhnten und vielgeſchmeichelten Schönen.

„Wildtödter,“ antwortete Judith nach einer augenblicklichen Pauſe, „ich will ehrlich ſeyn gegen Euch. Ich geſtehe, es war eine Zeit, wo das, was Ihr ſchöne Sachen nennt, mir das Liebſte auf Erden war; aber ich fange an, andres zu denken und zu fühlen. Obgleich Hurry Harry mir Nichts iſt, Nichts werden kann, würde ich doch Alles, was ich beſitze, hingeben, ihn frei zu machen. Wenn ich dieß thäte für den tobenden, tollen, geſchwätzigen Hurry, der nichts Empfehlendes hat als ſein gutes Ausſehen, könnt Ihr darnach ſchließen, was ich für meinen Vater thäte.“

„Das klingt gut, und iſt gemäß eines Weibes Gaben. Ach ja freilich! daſſelbe Gefühl findet ſich auch wohl bei den jungen Weibern der Delawaren. Ich habe ſie oft und viel ihre Eitelkeit

ihrem Herzen opfern ſehen. Es iſt wie es ſeyn ſoll — es iſt wie es ſich nach meiner Anſicht gebührt für beide Farben. Das Weib ward geſchaffen zum Gefühl und wird meiſt auch beherrſcht vom Gefühl."

„Würden die Wilden Vater gehen laſſen, wenn Judith und ich ihnen alle unſre beſten Sachen gäben?" fragte Hetty in ihrer unſchuldigen ſanften Weiſe.

„Ihre Weiber würden ſich drein legen, gute Hetty; ja ihre Weiber würden ſich wohl drein legen, wenn ſie ſo Etwas in Ausſicht hätten. Aber ſagt mir, Schlange, wie iſt es mit Weibern unter den Schurken; haben ſie viele von ihren eignen Frauen im Lager?"

Der Delaware hörte und verſtand Alles, was vorging; obgleich er mit indianiſchem Ernſt und Feinheit, abgekehrten Geſichts, dageſeſſen hatte, anſcheinend nicht achtend auf ein Geſpräch, das ihn nicht unmittelbar anging. Jetzt aber, wo er angeredet und befragt wurde, antwortete er ſeinem Freund in ſeiner gewöhnlichen kurzen und ſentenziöſen Weiſe.

„Sechs!" ſagte er, alle Finger der einen Hand und den Daumen der andern emporhaltend, „außer dieſer!" die dieſe bedeutete ſeine Verlobte; und mit der Poeſie und Wahrheit der Natur bezeichnete er ſie dadurch, daß er ſeine Hand auf's Herz legte.

„Habt Ihr ſie geſehen, Häuptling — ſeyd Ihr ihres lieblichen Antlitzes anſichtig geworden, oder ihrem Ohr nahe genug gekommen, um darein das Lied zu ſingen, das ſie ſo liebt?"

„Nein, Wildtödter — die Bäume waren zu viele, und Laub bedeckte ihre Aeſte, wie Wolken den Himmel bei Gewittern. Aber," und der junge Krieger wandte ſein dunkles Angeſicht gegen ſeinen Freund mit einem Lächeln darauf, das ſeine trotzig ausſehende Bemalung und ſeine von Natur finſtre Züge mit einem lichten Strahl menſchlichen Gefühles verklärte, „Chingachgook hat das Lachen von Wah-ta!-Wah gehört; er unterſchied es von dem Lachen der

Weiber der Irokesen. Es klang in sein Ohr wie das Zwitschern des Zaunkönigs."

„Ja, darin kann man sich auf eines Liebhabers Ohr verlassen, und auf das eines Delawaren in Betreff aller Töne, die man je in den Wäldern hört. Ich weiß nicht, wie es kommt, Judith, aber wenn junge Männer — und ich glaube fast, es ist ganz ebenso auch bei jungen Weibern — nun, wenn sie zärtliche Gefühle gegen einander bekommen, so ist es wunderbar, wie lieblich das Lachen oder das Sprechen des Einen dem Andern zu tönen anfängt. Ich habe grimmige Krieger dem Plaudern und Lachen junger Mädchen lauschen sehen, als wäre es Kirchenmusik, — so wie man hört in der alten holländischen Kirche, die in der großen Straße von Albany steht, wo ich mehr als einmal mit Pelzwerk und Wildpret gewesen bin."

„Und Ihr, Wildtödter," sagte Judith rasch, und mit mehr Empfindung als man sonst in ihrem gewöhnlich so leichten und gleichgültigen Wesen bemerkte, „habt Ihr nie empfunden, wie angenehm es ist, dem Lachen eines geliebten Mädchens zu lauschen?"

„Gott tröste Euch, Mädchen! — ha, ich habe nie lang genug unter meiner eignen Farbe gelebt, um in diese Gattung von Gefühlen zu verfallen — nein, nie! Ich glaube wohl, sie sind natürlich und recht; aber für mich ist keine Musik so schön, als das Pfeifen des Windes in den Gipfeln der Bäume, und das Rauschen eines Baches aus seiner vollen, blitzenden, heimathlichen Quelle reinen frischen Wassers; außer etwa," fuhr er fort und senkte einen Augenblick nachdenklich den Kopf, „außer etwa ja, der offene Rachen eines zuverlässigen Hundes, wenn ich einem fetten Bock auf der Fährte bin. Was unzuverlässige Hunde sind, nach deren Gebell frage ich wenig, in Betracht, daß sie ebenso oft anfangen zu bellen, wenn das Wild nicht zu sehen, als wenn dieß der Fall ist."

Judith schritt langsam und nachdenklich weg, auch lag Nichts

von ihrer gewöhnlichen berechnenden Koketterie in dem leiſen, bebenden Seufzer, der, ihr ſelbſt unbewußt, ihrem Munde entſchwebte. Anderntheils horchte Hetty mit argloſer Aufmerkſamkeit, obgleich es ihrem einfachen Geiſt als ſonderbar auffiel, daß der junge Mann die Melodie der Wälder den Geſängen von Mädchen oder gar dem Lachen der Unſchuld und Freude vorziehen ſollte. Gewohnt jedoch, in den meiſten Dingen ſich nach ihrer Schweſter zu bequemen, folgte ſie bald Judith in die Cajüte, wo ſie einen Sitz nahm und längere Zeit tief brütete über einen Vorfall oder Einen Entſchluß, oder eine Meinung, wovon außer ihr kein Menſch wußte. Wildtödter und ſein Freund, jetzt allein, ſetzten nun ihr Geſpräch fort.

„Iſt der junge Bleichgeſicht-Jäger ſchon lange an dieſem See?“ fragte der Delaware, nachdem er höflich abgewartet, ob nicht der Andere zuerſt ſprechen werde.

„Erſt ſeit geſtern Mittag, Schlange; und doch war dieß lang genug, um Viel zu erleben und zu thun.“ Der Blick, den der Indianer auf ſeinen Genoſſen heftete, war ſo ſcharf, daß er der wachſenden Dunkelheit der Nacht zu ſpotten ſchien. Als der Andere verſtohlen ſeinen Blick erwiederte, ſah er die zwei ſcharfen Augen ſich anblitzen, wie die Augäpfel des Panthers oder des hungrigen Wolfs. Er verſtand den Sinn dieſer glühenden Augen, und antwortete ausweichend, wie es nach ſeiner Meinung ſich am beſten ſchickte für die Beſcheidenheit eines Mannes mit weißen Gaben.

„Es iſt wie Ihr vermuthet, Schlange; ja, es iſt Etwas der Art. Ich bin auf einen Feind geſtoßen; und ich denke, man kann auch ſagen, ich habe mit ihm gekämpft.“

Ein Ausruf der Freude und des Jubels entfuhr dem Indianer; und dann mit der Hand lebhaft den Arm ſeines Freundes faſſend, fragte er ihn, „ob auch Skalpe erbeutet worden ſeyen.“

„Das iſt, will ich gegen den ganzen Stamm der Delawaren, gegen den alten Tamenund und Euern Vater, den großen Uncas, wie gegen alle Uebrigen keck behaupten, das iſt gegen die Gaben eines

Weißen! Mein Skalp iſt auf meinem Kopf, wie Ihr ſeht, Schlange, und das war der einzige Skalp, der in Gefahr war, da die eine Partei ganz chriſtlich und weiß war."

„Fiel kein Krieger? — Wildtödter bekam ſeinen Namen nicht dadurch, daß er von ſchläfrigem Auge oder ungeſchickt mit der Büchſe war!"

„In dieſem Punkt, Häuptling, ſprecht Ihr vernünftiger und kommt daher der Wahrheit näher. Ich darf ſagen, ein Mingo iſt gefallen."

„Ein Häuptling?" fragte der Andere mit ungeſtümer Heftigkeit.

„Nein, das iſt Mehr als ich weiß oder ſagen kann. Er war ſchlau, und verrätheriſch, und herzhaft, und mag wohl Beifall genug unter ſeinem Volke ſich erworben haben, um zu dieſer Würde erhoben zu werden. Der Mann kämpfte gut, obgleich ſein Auge nicht ſchnell genug war für einen Mann, der ſeine Schule in Eurer Geſellſchaft gemacht, Delaware!"

„Mein Bruder und Freund ſchlug den Mann doch nieder?"

„Ich brauchte das nicht, ſintemal der Mingo in meinen Armen ſtarb. Ich kann wohl die Wahrheit gerade heraus ſagen; er kämpfte wie ein Mann mit rothen Gaben, und ich wie ein Mann mit Gaben von meiner Farbe. Gott gab mir den Sieg, ich konnte nicht ſeine Vorſehung ins Angeſicht ſchlagen, indem ich meine Geburt und Natur vergeſſen hätte. Weiß ſchuf er mich, und weiß will ich leben und ſterben."

„Gut! Wildtödter iſt ein Bleichgeſicht und hat Hände eines Bleichgeſichts. Ein Delaware wird nach dem Skalp ſehen, und ihn auf einen Pfahl hängen, und ein Lied zu ſeiner Ehre ſingen, wenn wir zurückgehen zu unſerm Volke. Die Ehre gehört dem Stamme; ſie darf nicht verloren gehen."

„Das iſt leicht geſagt, aber nicht ſo leicht gethan. Des Mingo's Leichnam iſt in den Händen ſeiner Freunde, und ohne Zweifel in einer Höhle verborgen, wo Delawarenliſt dem Skalp nie beikommen wird."

Der junge Mann gab dann ſeinem Freunde einen kurzen aber klaren Bericht von dem Ereigniß des Morgens, Nichts von irgend einigem Belang verhehlend, und doch Alles beſcheiden, und mit ſorgfältiger Aufmerkſamkeit, die indianiſche Prahlerei zu vermeiden, berührend. Chingachgook drückte wieder ſeine Freude aus über die von ſeinem Freunde gewonnene Ehre, und dann ſtanden Beide auf, da die Stunde gekommen war, wo die Klugheit rieth, die Arche weiter vom Land zu entfernen.

Es war jetzt ganz dunkel; der Himmel umwölkt und die Sterne verdeckt. Der Nordwind hatte aufgehört, wie gewöhnlich bei Sonnenuntergang, und ein leiſer Luftzug erhob ſich von Süden. Da dieß Umſchlagen die Abſichten Wildtödters begünſtigte, lichtete er ſeinen Anker, und das Fahrzeug fing ſogleich und ganz merklich an, weiter in den See hinein zu treiben. Das Segel ward aufgezogen, wodurch die Bewegung des Fahrzeugs zu einer Schnelligkeit von nicht viel weniger als zwei Meilen in der Stunde ſtieg. Da dieß das Rudern entbehrlich machte — eine Arbeit, nach welcher ein Indianer ſelten lüſtern war — ſetzten ſich Wildtödter, Chingachgook und Judith auf das Hintertheil der Fähre, wo der Erſtere mit dem Steuerruder ihre Bewegungen lenkte. Hier beſprachen ſie ſich über ihre künftigen Maßregeln, und über die Mittel, deren man ſich bedienen müſſe, um die Befreiung ihrer Freunde zu bewirken.

Zu dieſem Geſpräch trug Judith das Weſentlichſte bei; der Delaware verſtand ohne Mühe Alles, was ſie ſagte, ſeine Antworten und Bemerkungen aber, welche beide ſelten und kurz waren, wurden gelegentlich von ſeinem Freund ins Engliſche übertragen. Judith ſtieg in der nächſten halben Stunde bedeutend in der Achtung ihres Genoſſen. Raſch im Entſchluß und feſt in ihren Abſichten, zeugten ihre Vorſchläge und Auskunftsmittel von ihrem Muth und ihrem Scharfblick, und beide waren von der Art, daß ſie wohl bei Grenzmännern Gunſt finden mochten. Die ſeit ihrer Bekanntſchaft vorgefallenen Ereigniſſe, ſo wie ihre vereinzelte und

Digitized by Google

abhängige Lage flößten dem Mädchen ein Gefühl gegen Wildtödter ein, als wäre es eine jahrelange Freundſchaft, und nicht die Bekanntſchaft eines Tags, was ſie verband; und ſo gänzlich war ſie gewonnen durch die argloſe Wahrhaftigkeit ſeines Charakters und Gemüths — für ſie, ſo weit ihre Erfahrung reichte, völlige Neuigkeiten an unſrem Geſchlecht — daß ſeine Eigenthümlichkeiten ihre Neugierde rege gemacht, und ein Zutrauen in ihr erweckt hatten, das ſie noch nie gegen einen andern Mann empfunden hatte. Bisher hatte ſie ſich genöthigt geſehen, bei ihrem Verkehr mit Männern ſich vertheidigungsweiſe zu verhalten — mit welchem Erfolg, wußte ſie ſelbſt am beſten; aber jetzt ſah ſie ſich plötzlich in die Geſellſchaft und unter den Schutz eines Jünglings verſetzt, der offenbar ſo wenig Arges gegen ſie im Sinne hatte, als wäre er ihr Bruder geweſen. Die Friſche ſeiner Unſchuld und Rechtlichkeit, die Poeſie und Wahrheit ſeiner Gefühle, und ſelbſt die Eigenheit ſeiner Redeweiſe — Alles äußerte einen Einfluß auf ſie, und trug dazu bei, ein Intereſſe in ihr zu erwecken, das, wie ſie fand, ebenſo rein als plötzlich und tief war. Hurry's hübſches Geſicht und männliche Geſtalt hatten ihr nie ſein lärmendes und gemeines Weſen vergütet; und ihr Verkehr mit den Officieren hatte ſie Vergleichungen anſtellen gelehrt, bei welchen ſelbſt ſeine großen natürlichen Vorzüge zu kurz kamen. Aber eben dieſer Verkehr mit den Officieren, welche gelegentlich an den See kamen, um zu fiſchen und zu jagen, wirkte auch mit auf ihre jetzigen Geſinnungen und Empfindungen gegenüber dem jungen Fremden. Die Bekanntſchaft mit ihnen hatte ſie, während ihre Eitelkeit dadurch geſchmeichelt und ihre Eigenliebe geweckt worden war, vielen Grund, tief zu bereuen — wenn nicht gar, in geheimem Kummer darüber zu trauern — denn es hatte ihr bei ihrem lebhaften, raſchen Verſtand die Beobachtung unmöglich entgehen können, wie hohl der Umgang und Verkehr zwiſchen Höhern und Geringern ſey, und daß ſie ſelbſt von den beſtgeſinnten und am wenigſten berechnenden und liſtigen unter ihren

ſcharlachröckigen Bewunderern mehr als das kurzweilige Spielzeug einer müſſigen Stunde, denn als Gleichgeſtellte und Freundin betrachtet wurde. Wildtödter dagegen hatte ein Fenſter vor ſeiner Bruſt, durch welches das Licht ſeiner Ehrlichkeit immer leuchtete; und ſelbſt ſeine Gleichgültigkeit gegen Reize, die ſo ſelten verfehlten einen lebhaften Eindruck zu machen, ſpannte den Stolz des Mädchens und verlieh ihm in ihren Augen ein Intereſſe, das ein Anderer, anſcheinend mehr von der Natur begünſtigt, nicht leicht erregt hätte.

In dieſer Weiſe verſtrich eine halbe Stunde, während welcher die Arche langſam über das Waſſer hinglitt, indeß das Dunkel umher immer dichter wurde; obgleich man noch wohl bemerkte, daß der ſchwarze Wald am ſüdlichen Ende des See's ferner rückte, während die Berge, welche die Seiten des ſchönen Beckens einfaßten, ihn beinahe von einer Seite zur andern überſchatteten. Doch war noch ein ſchmaler Streif Waſſer in der Mitte des See's, wo das dämmernde Licht, das noch vom Himmel ſich ergoß, auf ſeinen Spiegel in einer nördlich und ſüdlich ſich ausdehnenden Linie fiel; und entlang dieſem ſchwachen Streifen, — eine Art umgekehrter Milchſtraße, wo die Dunkelheit nicht ſo dicht war als an andern Stellen — verfolgte die Fähre ihren Lauf, da ihr Steuermann wohl wußte, daß dieß die gewünſchte Richtung ſey. Der Leſer darf jedoch nicht glauben, es habe irgend eine Schwierigkeit, die einzuhaltende Richtung betreffend, gewaltet. Dieſe wäre beſtimmt worden durch die Strömung des Windes, hätte man auch nicht mehr die Berge unterſcheiden können, ſo wie auch durch die dämmernde Lichtung nach Süden zu, welche die Lage des Thals nach dieſer Seite, auf der Ebene von großen Bäumen durch eine etwas verminderte Dunkelheit bezeichnete; — der Unterſchied zwiſchen dem Dunkel des Waldes und dem Dunkel der nur als Luft geſehenen Nacht. Dieſe Eigenthümlichkeiten nahmen endlich die Aufmerkſamkeit Judiths und Wildtödters in Anſpruch, und das Geſpräch hörte

auf, wodurch Jedes Muße erhielt, die feierliche Stille und tiefe Ruhe der Natur zu betrachten.

„Es iſt eine finſtre Nacht," bemerkte das Mädchen nach einer Pauſe von einigen Minuten. „Ich hoffe, wir werden doch das Caſtell finden können."

„Daß wir das verfehlen, iſt wenig zu beſorgen, wenn wir nur dieſe Richtung in der Mitte des See's behalten," verſetzte der junge Mann. „Die Natur hat uns hier eine Bahn gemacht, und ſo finſter es iſt, wird es doch wenig Schwierigkeit haben, ſie zu verfolgen."

„Hört Ihr nichts, Wildtödter? Es war, als ob das Waſſer ganz in unſrer Nähe rauſchte."

„Gewiß hat Etwas das Waſſer in Bewegung gebracht, auf eine ungewöhnliche Art; es muß ein Fiſch geweſen ſeyn. Dieſe Creaturen machen auf einander Jagd, wie Menſchen und Thiere auf dem Land; Einer iſt in die Luft geſprungen, und iſt ſchwerfällig wieder heruntergeſunken in ſein Element. Es nützt ſie wenig, Judith, aus ihrem Element herauszuſtreben, da es einmal ihre Natur iſt, darin zu bleiben, und die Natur muß ihren Willen haben. Ha! das tönt wie ein Ruder, das mit ungewöhnlicher Vorſicht gehandhabt wird!"

In dieſem Augenblick beugte ſich der Delaware vor und wies bedeutſam nach dem finſtern Horizont, als ob plötzlich ſeinem Auge etwas aufgeſtoßen. Wildtödter und Judith folgten der Richtung ſeiner Geberde und Beide wurden in demſelben Augenblick eines Canoe's anſichtig. Die Wahrnehmung dieſes beunruhigenden Nachbars war dämmernd und trüb, und ein minder geübtes Auge hätte darüber in Ungewißheit ſeyn können; aber die auf der Arche Befindlichen erkannten deutlich ein Canoe mit einer Perſon darin, welche aufrecht ſtand und ruderte. Wie Viele im untern Raume verſteckt lagen, konnte man natürlich nicht wiſſen. Einer von ſtarken und geübten Händen gelenkten Barke mittelſt Ruderns entfliehen,

war ganz unthunlich, und beide Männer ergriffen, eines Kampfes gewärtig, ihre Büchsen.

„Ich kann den Ruder leicht zu Boden fällen," flüsterte Wildtödter, „aber wir wollen ihn zuerst anrufen und um sein Vorhaben fragen." Dann erhob er seine Stimme und rief ernst und feierlich: „Halt! Wenn Ihr näher kommt, muß ich feuern, so wenig ich es wünsche; und dann ist sicherer Tod die Folge. Stellt das Rudern ein und antwortet."

„Feuert und tödtet ein armes, wehrloses Mädchen," erwiederte eine sanfte, zitternde weibliche Stimme, „aber Gott wird Euch das nie vergeben! Geht Eures Weges, Wildtödter, und laßt mich den meinigen gehen!"

„Hetty!" riefen der junge Mann und Judith in Einem Athem; und der Erstere sprang sogleich nach der Stelle, wo er das am Tau mitgeführte Canoe gelassen hatte. Es war weg, und nun verstand er die ganze Sache. Die Entflohene, erschrocken über die Drohung, hörte zu rudern auf, und blieb nur dämmernd sichtbar, einem gespenstischen Umriß einer menschlichen Gestalt ähnlich, über dem Wasser stehen. Im nächsten Augenblick ward das Segel herabgelassen, damit die Arche nicht an der Stelle, wo das Canoe sich befand, vorübergleitete. Diese letzte Maaßregel jedoch ward nicht mehr zu rechter Zeit getroffen, denn das Gewicht eines so schweren Fahrzeugs und der Anstoß des zwar schwachen Windes trieben es bald daran vorüber, und bewirkten, daß Hetty gerade hinter dem Winde sich befand, obwohl noch sichtbar, da der Wechsel in der Stellung der beiden Fahrzeuge sie in jene obenerwähnte Art von Milchstraße brachte.

„Was kann dieß bedeuten, Judith?" fragte Wildtödter. „Warum hat Eure Schwester das Canoe genommen und uns verlassen?"

„Ihr wißt, sie ist schwachsinnig, das arme Mädchen! und sie hat ihre eignen Ideen darüber, was zu thun sey. Sie liebt ihren Vater mehr, als die meisten Kinder ihre Eltern lieben — und dann —"

„Dann was, Mädchen? Dieß iſt ein bedenklicher Augenblick, und wo man die Wahrheit reden muß.“

Judith empfand eine edelmüthige und weibliche Scheu, ihre Schweſter zu verrathen, und ſie zögerte, ehe ſie fortfuhr. Aber noch einmal von Wildtödter dringend aufgefordert, und ſelbſt erkennend die Gefahren alle, welchen die Geſellſchaft durch Hetty's Unklugheit ausgeſetzt wurde, konnte ſie nicht länger an ſich halten.

„Dann fürchte ich auch, die arme ſchwachſinnige Hetty hat nicht recht die Eitelkeit, die Narrheit und die Tollheit zu ſehen vermocht, die hinter dem ſchönen Geſicht und der ſtattlichen Geſtalt Hurry Harry's liegen. Sie ſpricht im Schlaf von ihm, und verräth manchmal ihre Neigung auch in ihren wachen Augenblicken.“

„Ihr meint, Judith, Eure Schweſter gehe jetzt mit irgend einem tollen Plan um, ihrem Vater und Hurry zu dienen, der, aller Wahrſcheinlichkeit nach, die Gewürme, die Mingo's in den Beſitz eines Canoe ſetzen wird!“

„So wird es ſich, fürchte ich, verhalten, Wildtödter. Die arme Hetty hat ſchwerlich Schlauheit genug, einen Wilden zu überliſten.“

Die ganze Zeit her war das Canoe, Hetty in aufrechter Stellung am einen Ende deſſelben ſtehend, dämmernd ſichtbar geweſen, obgleich es bei der raſchen Bewegung der Arche mit jedem Augenblicke weniger deutlich wurde. Es war offenbar keine Zeit zu verlieren, wenn es nicht ganz verſchwinden ſollte. Die Büchſen wurden jetzt als überflüſſig bei Seite gelegt; und dann ergriffen die beiden Männer die Ruder und fingen an, das Vordertheil der Fähre gegen das Canoe hin umzuwenden. Judith, an den Dienſt gewöhnt, eilte nach dem andern Ende der Arche und ſtellte ſich an den Helm — wenn man ſo ſagen konnte. Hetty erſchrack bei dieſen Vorkehrungen, die nicht ohne Geräuſch getroffen werden konnten, und fuhr auf wie ein Vogel, der plötzlich durch das Herannahen einer nicht erwarteten Gefahr geſcheucht wird.

Da Wildtödter und ſein Genoſſe mit der Anſtrengung von Männern ruderten, welche die Nothwendigkeit fühlten, jeden Nerv anzuſpannen, und Hetty's Kräfte geſchwächt wurden durch ein ängſtliches, krampfhaftes Beſtreben zu entfliehen, würde ſich die Jagd bald mit der Einholung der Flüchtigen geendigt haben, hätte nicht das Mädchen einige raſche und unvorhergeſehene Abweichungen von der geraden Bahn gemacht. Dieſe Wendungen gewannen ihr Zeit, und ſie hatten auch die Wirkung das Canoe und die Arche allmälig in das dichtere Dunkel hineinzuführen, das die Schatten von den Bergen erzeugten. Auch vergrößerten ſie allmälig den Abſtand zwiſchen der Fliehenden und ihren Verfolgern, bis Judith ihren Genoſſen zurief, ſie ſollten zu rudern aufhören, weil ſie das Canoe gänzlich aus dem Geſicht verloren.

Als dieſe leidige Benachrichtigung erfolgte, war Hetty in der That ſo nahe, daß ſie jede Sylbe verſtand, die ihre Schweſter ſprach; obgleich Letztere die Vorſicht gebraucht hatte, ſo leiſe zu ſprechen, als nur immer die Umſtände geſtatteten, falls ſie gehört werden wollte. Hetty hörte in demſelben Augenblick zu rudern auf, und wartete das weitere Ergebniß ab mit einer Ungeduld, die ebenſo ſehr in Folge ihrer bisherigen Anſtrengungen, wie ihres Wunſches, ans Land zu kommen, eine wahrhaft athemloſe zu nennen war. Eine Todtenſtille ſenkte ſich inzwiſchen auf den See, während welcher die drei in der Arche ihre Sinne aufs mannigfachſte anſtrengten, um die Stellung des Canoe's zu entdecken. Judith beugte ſich vor, um zu horchen, in der Hoffnung, einen Ton zu erlauſchen, der verriethe, in welcher Richtung ihre Schweſter ſich davonſtehle; während ihre beiden Genoſſen die Augen ſo nahe als möglich hinab ans Waſſer hielten, um jeden Gegenſtand zu entdecken, der etwa auf ſeiner Oberfläche ſchwimme. Alles jedoch war umſonſt, denn weder ein erlauſchter Ton noch das Sichtbarwerden eines Gegenſtandes belohnte ihre Anſtrengungen. Dieſe ganze Zeit über ſtand Hetty, welche nicht ſo viel Schlauheit beſaß,

Digitized by Google

ſich im Boot niederzulegen, aufgerichtet da, einen Finger auf ihren Mund gedrückt, in der Richtung hinausſtarrend, von welcher her ſie die Stimmen gehört hatte, einer Bildſäule ſchweigender und ſcheuer Erwartung ähnlich. Ihre Liſt war nur ſo weit gegangen, daß ſie in der erzählten Weiſe ohne Geräuſch des Canoe's ſich zu bemächtigen und die Arche zu verlaſſen im Stande geweſen war; dann ſchien ſie für den Augenblick gänzlich erſchöpft. Selbſt die Abweichungen des Canoe's waren ebenſo ſehr die Folgen einer unſichern Hand und einer Nervenaufregung, als einer ſchlauen Berechnung geweſen.

Dieſe Pauſe währte einige Minuten, während welcher Wildtödter und der Delaware in der Sprache des Letztern ſich beriethen. Dann tauchten die Ruder wieder ins Waſſer, und die Arche bewegte ſich, aber mit ſo wenig Geräuſch als nur möglich. Sie ſteuerte weſtlich, etwas ſüdlich, oder in der Richtung auf das Lager des Feindes zu. Nachdem ſie einen vorliegenden Punkt, nicht weit von der Küſte entfernt, erreicht hatte, wo wegen der Nähe des Landes die Finſterniß ſehr dicht war, blieb ſie hier beinahe eine Stunde liegen, das gehoffte Herankommen Hetty's zu erwarten, die, ſo dachte man, dieſem Punkt nach Kräften zueilen würde, ſobald ſie ſich der Gefahr der Verfolgung entledigt glauben würde. Aber dieſe kleine Blokade wurde von keinem Erfolg gekrönt; weder der Geſichtsſinn noch der Gehörſinn konnten das Vorbeifahren eines Canoe's entdecken. Verdrüßlich über dieß Mißlingen, und erkennend wie wichtig es ſey, von dem Caſtell Beſitz zu ergreifen, ehe der Feind ſich ſeiner bemächtige, ſchlug jetzt Wildtödter die Bahn dahin ein mit der Befürchtung, daß alle ſeine Vorſicht, als er die Canoe's in Sicherheit gebracht, vereitelt ſeyn werde durch dieſen unbewachten und beunruhigenden Schritt von Seiten der ſchwachſinnigen Hetty.

Zehntes Kapitel.

„Aber Wer in dieſem wilden Wald
Mag Glauben ſchenken ſeinem Aug' und Ohr,
Wo von dem Felsabhang, aus hohler Schlucht
Ein wirr und bunt Getön von dürrem Laub,
Von Zweigekniſtern und Nachtvögelkrächzen
Antwort zu geben ſcheint!"

Johanna Baillie.

Furcht ebenſo ſehr als Berechnung hatte Hetty veranlaßt, das Rudern einzuſtellen, als ſie entdeckte, daß ihre Verfolger nicht wüßten, in welcher Richtung ſie weiter ſteuern ſollten. Sie blieb ruhig, bis die Arche in die Nähe des Lagers ſich gewendet hatte, wie im vorigen Kapitel erzählt worden; da ergriff ſie wieder das Ruder, und mit vorſichtigen Schlägen ſtrebte ſie der weſtlichen Küſte zu. Um jedoch ihren Verfolgern auszuweichen, die, wie ſie richtig vermuthete, bald auch dieſe Küſte entlang rudern würden, richtete ſie das Vordertheil ihres Canoe's ſo weit nördlich, daß ſie ans Land kam an einem vorſpringenden Punkt, welcher etwa eine Stunde von der Ausſtrömung entfernt, in dem See auslief. Auch war dieß nicht ganz nur das Ergebniß ihres Wunſches, zu entkommen; denn Hetty Hutter, ſo ſchwachſinnig ſie war, beſaß doch nicht Wenig von jener inſtinktartigen Vorſicht, welche oft die von Gott ſo Heimgeſuchten vor Unheil bewahrt. Sie erkannte vollkommen, wie wichtig es ſey, die Canoe's nicht in die Hände der Irokeſen fallen zu laſſen; und lange, vertraute Bekanntſchaft mit dem See hatte ihr eines der einfachſten Auskunftsmittel an die Hand gegeben, wodurch dieſer wichtige Augenmerk mit ihrem eignen Plane in Einklang gebracht wurde.

Der fragliche Punkt war der erſte Landvorſprung auf dieſer Seite des See's, wo ein Canoe, wenn man es bei Südwind forttreiben ließ, vom Lande wegſchwimmen mußte, und ſogar, wie man

ohne große Verletzung der Wahrscheinlichkeit annehmen durfte, das Castell erreichen konnte, denn dieses lag über ihm, beinahe in gerader Linie mit dem Wind. Dieß war denn Hetty's Absicht; und sie landete auf der äußersten Spitze des sandigen, vorspringenden Punktes, unter einer überhangenden Eiche, mit dem ausdrücklichen Vorhaben, das Canoe von der Küste wegzustoßen, damit es ihres Vaters insularischer Behausung zuschwimme. Auch wußte sie von den Stämmen her, die gelegentlich auf dem See herumschwammen, daß, wenn es auch das Castell und Zugehör verfehlte, der Wind wahrscheinlich umschlagen würde, ehe es das nördliche Ende des See's erreichte, und hoffte, Wildtödter würde wohl Gelegenheit haben, es am Morgen wieder aufzufangen, wenn er, wie kaum zu bezweifeln, die Oberfläche des Wassers und seine gesammten umwaldeten Küsten mit dem Fernglas ernstlich durchmustern würde. Auch in diesem Allen ward Hetty weniger von einer eigentlichen Schlußkette, als von ihrem gewohnheitsmäßigen dunkeln Bewußtseyn geleitet; und dieß letztere ersetzt oft bei menschlichen Wesen die Schwächen des Geistes, wie es ja auch, oder ein Analogon davon, bei Thieren der niedern Gattungen denselben Dienst leistet.

Das Mädchen brauchte eine volle Stunde, bis sie zu dem Landvorsprung gelangte, denn die Entfernung und die Dunkelheit hielten sie lange auf; sobald sie aber den Kiesstrand erreicht hatte, schickte sie sich auch an, das Canoe in der angegebnen Weise dem Spiel des Wassers anzuvertrauen. Während sie es zurückdrängte, hörte sie leise Stimmen, die von den Bäumen hinter ihr her zu kommen schienen. Erschrocken über diese unerwartete Gefahr stand Hetty schon auf dem Punkt, wieder in das Canoe zu springen, um ihr Heil in der Flucht zu suchen, als sie die Töne von Judiths melodischer Stimme zu erkennen glaubte. Sie beugte sich vor, um die Töne unmittelbar aufzufassen, und erkannte deutlich, daß sie vom Wasser her kamen; jetzt begriff sie, daß die Arche sich von Süden her nähere, und zwar so nahe an der westlichen Küste, daß

ſie nothwendig an dem Landvorſprung auf zwanzig Schritte von dem Ort, wo ſie ſtand, vorbeikommen mußte. Hier hatte ſie denn Alles, was ſie wünſchen konnte; ſie ſchob das Canoe zurück in den See, und die bisherige Fergin blieb allein auf dem ſchmalen Strand zurück.

Nach Vollbringung dieſer Handlung der Selbſtaufopferung zog ſich Hetty nicht zurück. Das Laub der überhängenden Bäume und Gebüſche würde ſie beinahe ganz verſteckt haben, wenn es auch licht geweſen wäre; aber in dieſer Finſterniß war es ganz unmöglich, einen ſo beſchatteten Gegenſtand auch nur auf einige Schritte zu entdecken. Auch die Flucht war ganz leicht, da ſie mit zwanzig Schritten ſich im Schooß des Waldes begraben konnte. Sie blieb daher, mit heftiger Spannung das Ergebniß ihrer Maßregel abwartend, mit dem Vorſatz, die Aufmerkſamkeit der Andern durch Rufen auf das Canoe zu lenken, ſollte es den Anſchein haben, als führen ſie ohne es zu beachten vorüber. Die Arche näherte ſich wieder unter Segel; Wildtödter ſtand auf dem Bug, Judith neben ihm, und der Delaware am Helm. Es ſchien beinahe, als habe die Arche in der Bai unten ſich zu nahe an die Küſte gewagt, in der immer noch nicht aufgegebenen Hoffnung, Hetty abzuſchneiden, denn wie ſie näher kam, hörte die Letztere deutlich, wie der junge Mann vorn ſeinem Genoſſen Weiſungen gab, um an dem Landvorſprung vorbeizukommen.

„Lenkt die Spitze mehr ab von der Küſte, Delaware,“ ſagte Wildtödter zum dritten Male auf Engliſch, damit ſeine ſchöne Genoſſin ſeine Worte verſtehe; „lenkt die Spitze recht ab von der Küſte. Wir ſind hier zu weit hereingekommen, und müſſen mit dem Maſt aus den Bäumen heraus. Judith, hier iſt ein Canoe!“

Die letzten Worte wurden mit großem Ernſt geſprochen, und Wildtödters Hand hatte ſeine Büchſe gefaßt, ehe ſie ganz über ſeine Lippen waren. Aber die Wahrheit ging ſogleich wie ein Licht dem raſchen Geiſte des Mädchens auf, und ſie ſagte ſogleich

ihrem Begleiter, das Boot müſſe dasjenige ſeyn, worin ihre Schweſter entflohen.

„Lenkt die Fähre geradaus, Delaware! ſteuert ſo ſchnurgerade zu, wie Eure Kugel fliegt, wenn einem Bock in das Herz geſchickt; — ſo, ich habe es!“

Das Canoe ward ergriffen und ſogleich wieder an der Seite der Arche befeſtigt; im nächſten Augenblick ward das Segel eingezogen, und die Bewegung der Arche mittelſt der Ruder gehemmt.

„Hetty!“ rief Judith, und Theilnahme, ſelbſt Zärtlichkeit ſprach ſich in ihrem Tone aus; „wenn du mich hörſt, Schweſter, um Gottes willen, antworte und laß mich wieder den Ton deiner Stimme hören! Hetty! — liebe Hetty!“

„Ich bin hier, Judith, hier, auf der Küſte, wo es vergeblich wäre, mich zu verfolgen; denn ich will mich in den Wäldern verſtecken.“

„Oh, Hetty! was machſt Du! Bedenke es iſt bald Mitternacht, und die Wälder ſind voll von Wilden und von wilden Thieren!“

„Beide werden einem armen, nur halb klugen Mädchen kein Leid thun, Judith. Gott iſt hier ſo gut bei mir, als er in der Arche oder in der Hütte es ſeyn würde. Ich bin im Begriff, meinem Vater und dem armen Hurry Harry zu Hülfe zu eilen, welche werden gemartert werden; wenn nicht Jemand ſich ihrer annimmt.“

„Wir Alle nehmen uns ihrer an, und beabſichtigen, ihnen morgen eine Friedensfahne zu ſchicken, um ihre Loslaſſung zu erkaufen. Komm daher zurück, Schweſter, vertraue uns, die wir ſtärkere Köpfe haben als du, und Alles, was wir können, für Vater thun werden.“

„Ich weiß, dein Kopf iſt ſtärker als der meinige, Judith, denn der meinige iſt freilich ſehr ſchwach; aber ich muß zu Vater und zu dem armen Hurry. Behauptet Ihr, Du und Wildtödter das Caſtell; mich laßt in der Hand Gottes!“

„Gott iſt bei uns Allen, Hetty — im Caſtell oder auf der Küſte — beim Vater ſo gut wie bei uns; und es iſt Sünde, nicht auf

ſeine Güte vertrauen. Du kannſt Nichts thun in der Finſterniß, wirſt dich im Walde verirren und durch Mangel an Nahrung umkommen."

„Gott wird das nicht einem armen Mädchen geſchehen laſſen, das geht, ſeinem Vater zu dienen, Schweſter. Ich muß es verſuchen und die Wilden aufſuchen."

„Komm zurück, nur für dieſe Nacht; am morgen wollen wir dich an's Land ſetzen und dich handeln laſſen nach deinem Gutdünken."

„Du ſagſt ſo, und denkſt ſo, aber du würdeſt es nicht thun. Dein Herz würde weich werden, und du würdeſt Tomahawks und Skalpiermeſſer in der Luft ſehen. Zudem habe ich mir vorgenommen, dem indianiſchen Häuptling Etwas zu ſagen, was allen unſern Wünſchen entſprechen wird; und ich fürchte, es zu vergeſſen, wenn ich es ihm nicht ſofort ſage. Ihr werdet ſehen, er läßt den Vater frei, ſobald er es hört."

„Arme Hetty! Was kannſt du einem trotzigen Wilden ſagen, wodurch irgend ſeine blutdürſtigen Anſchläge ſollten umgewandelt werden?"

„Etwas, das ihn erſchrecken und ihn bewegen wird, Vater gehen zu laſſen," verſetzte das einfältige Mädchen in beſtimmtem Tone. „Du wirſt es ſehen, Schweſter, wie bald es ihn dazu bringen wird, wie ein folgſames Kind!"

„Wollt Ihr mir ſagen, was Ihr ihm zu ſagen beabſichtigt?" fragte Wildtödter. „Ich kenne die Wilden gut, und kann mit einiger Wahrſcheinlichkeit berechnen, in wie weit gute Worte auf ihre blutdürſtigen Gemüther wirken werden oder nicht. Wenn es nicht den Gaben einer Rothhaut gemäß iſt, ſo wird es nichts helfen; denn Vernunft geht nach Gaben, wie die Handlungsweiſe."

„Gut denn," antwortete Hetty, ihre Stimme zu leiſem, vertraulichem Tone ſinken laſſend; denn die Stille der Nacht und die Nähe der Arche geſtatteten ihr dieß zu thun und doch gehört zu werden. „Gut denn, Wildtödter, da Ihr ein guter und redlicher junger Mann ſcheint, will ich es Euch ſagen. Ich habe im Sinne, keinem der Wilden ein Wort zu ſagen, bis ich Angeſicht gegen

Angeſicht ihrem oberſten Häuptling gegenüber ſtehe, mögen ſie mich plagen mit ſo vielen Fragen als ſie wollen; nein — ich will ihnen keine beantworten als daß ich ihnen ſage, ſie ſollen mich zu ihrem weiſeſten Manne führen. Dann, Wildtödter, will ich ihm ſagen, daß Gott Mord und Raub nicht verzeihen wird, und daß, wenn Vater und Hurry auf die Skalpe der Irokeſen ausgingen, er Böſes mit Gutem vergelten müſſe, denn ſo gebeut die Bibel, ſonſt werde er eingehen zur ewigen Strafe. Wenn er das hört, und fühlt, daß es wahr iſt — wie er das muß; wie lange wird es dann anſtehen, bis er Vater und Hurry und mich an die Küſte ſchickt, gegenüber dem Caſtell, und uns alle drei unſers Weges im Frieden gehen heißt?“

Die letzte Frage ſprach ſie in triumphirendem Tone; und dann lachte das einfältige Mädchen über den Eindruck, den, wie ſie keinen Augenblick zweifelte, ihr Plan auf ihre Zuhörer gemacht. Wildtödter war ſtumm vor Erſtaunen über dieſen Beweis von argloſer Geiſtesſchwäche; Judith aber hatte ſich raſch auf ein Mittel beſonnen, dieſem unſinnigen Anſchlag entgegenzuwirken, dadurch, daß ſie eben auf die Gefühle zu wirken ſuchte, aus welchen er entſprungen war. Ohne daher die letzte Frage oder das Lachen zu beachten, rief ſie haſtig ihre Schweſter beim Namen, wie wenn ſie plötzlich ergriffen würde vom Bewußtſeyn der Wichtigkeit deſſen, was ſie zu ſagen hatte. Aber keine Antwort erfolgte auf den Ruf.

Aus dem Krachen von Zweigen und Rauſchen von Blättern erhellte deutlich, daß Hetty die Küſte verlaſſen hatte, und ſich ſchon in dem Dickicht des Waldes begrub. Ihr folgen wäre zwecklos geweſen, da die Dunkelheit ſo wie auch der Schutz und das Verſteck, das die Wälder überall boten, es ſo gut als unmöglich machten, ſich ihrer wieder zu bemächtigen; und dann war auch die nie aufhörende Gefahr, ihren Feinden in die Hände zu fallen. Nach einer kurzen und traurigen Berathung ward daher das Segel wieder aufgezogen, und die Arche verfolgte ihren Lauf ihrem

gewöhnlichen Ankerplatz zu, während Wildtödter sich schweigend Glück wünschte zur Wiedererlangung des Canoes, und über seinen Plan für den nächsten Tag brütete. Der Wind erhob sich, als die Gesellschaft den Vorsprung verließ, und in weniger als einer Stunde erreichten sie das Castell. Hier fand man Alles wie man es verlassen; und man hatte nun die Maßregeln und Ceremonien, die man vorgenommen, als man das Gebäude verlassen hatte, in umgekehrter Ordnung durchzumachen, da man wieder zurückkam. Judith nahm in dieser Nacht ein einsames Bett ein, dessen Kissen sie mit ihren Thränen befeuchtete, wenn sie an das unschuldige, bisher vernachlässigte Geschöpf dachte, das von Kindheit an ihre Genossin gewesen; und bittre Gefühle der Trauer und Reue, aus mehr als Einer Quelle entspringend, kamen über ihr Gemüth, wie die Stunden träg dahinschlichen und es wurde beinahe Morgen, ehe sich ihr Bewußtseyn im Schlaf verlor. Wildtödter und der Delaware legten sich in der Arche zur Ruhe, wo wir sie dem süßen, tiefen Schlaf der Redlichkeit, der Gesundheit und Furchtlosigkeit überlassen und zu dem Mädchen zurückkehren wollen, das wir zuletzt im Dickicht des Waldes gesehen.

Als Hetty die Küste verließ, schlug sie ohne Bedenken den Weg in die Wälder ein, in fast krampfhafter Angst, verfolgt zu werden. Zum Glück war dieser Weg der beste, den sie einschlagen konnte, zur Erreichung ihres Vorhabens, denn es war der einzige, der sie von dem Landvorsprung nach Innen führte. Die Nacht war so stockdunkel unter den Zweigen der Bäume, daß sie nur sehr langsam weiter kommen konnte, und nach den ersten paar Schritten die Richtung, die sie wählte, ganz Sache des Zufalls war. Die Formation des Bodens jedoch erlaubte ihr nicht, bedeutend von der Linie abzuweichen, in welcher sie sich zu halten wünschte. Auf der einen Seite war er bald begrenzt durch den steil ansteigenden Hügel, während auf der andern der See als Führer diente. Zwei Stunden lang arbeitete sich dieß auf sich allein gewiesene, blöde

Mädchen durch die Irrpfade des Forstes; manchmal fand sie sich auf dem Rand der an den See grenzenden Uferhöhe, und dann wieder rang sie sich eine Erhöhung hinan, die sie warnte in dieser Richtung nicht weiter zu gehen, da sie nothwendig in einem rechten Winkel die Bahn durchschneiden mußte, auf der sie vorwärts wollte. Oft glitten ihre Füße aus, und manchen Fall that sie, wiewohl keinen, wobei sie sich beschädigte; aber nach Ablauf der genannten Zeit war sie so müde geworden, daß ihr die Kräfte fehlten, weiter zu wandern. Ruhe war ihr unentbehrlich; und sie machte sich daran, sich ein Lager zu bereiten, mit der Unbedenklichkeit und Kaltblütigkeit eines Gemüths, das die Wildniß mit keinen unnöthigen Aengsten erfüllte. Sie wußte, daß wilde Thiere in dem ganzen benachbarten Wald herumstreiften, aber solche Bestien, die den Menschen nachstellen, selten — und gefährliche Schlangen im buchstäblichen Sinne keine da waren. Diese Umstände waren ihr von ihrem Vater bekannt; und was einmal ihr schwacher Geist aufnahm, das nahm er so vertrauend auf, daß ihr gar keine Unbehaglichkeit verursachende Zweifel und Bedenklichkeiten übrig blieben. Ihr war die Erhabenheit der Einsamkeit, in die sie sich versetzt sah, eher tröstlich als entsetzlich; und sie raffte sich ein Bett von Laub zusammen mit solcher Gleichgültigkeit gegen die Umstände, welche aus der Seele der Meisten ihres Geschlechts jeden Gedanken an Schlaf würden verscheucht haben, als rüstete sie sich ihre allnächtliche Schlafstätte unter dem väterlichen Dache zu.

Sobald Hetty eine hinlängliche Menge trocknen Laubs gesammelt hatte, um sich gegen die feuchte Ausdünstung des Bodens zu schützen, kniete sie neben dem niedern Haufen, faltete ihre erhobenen Hände in einer Stellung inniger Frömmigkeit, und sagte mit sanfter leiser, aber vernehmlicher Stimme das Gebet des Herrn her. Darauf folgten jene einfachen und frommen Verse, den Kindern so bekannt, worin sie ihre Seele Gott empfahl, falls sie vor der Wiederkehr des Morgens in ein andres Daseyn sollte abgerufen werden. Nach

Erfüllung dieſer Pflicht legte ſie ſich nieder und ſchickte ſich zum Schlummer an. Die Kleidung des Mädchens, obwohl der Jahrszeit entſprechend, war für alle gewöhnliche Vorkommniſſe warm genug; aber der Wald iſt immer kühl und die Nächte in dieſem höher gelegenen Landſtrich waren immer von einer Friſche, welche die Kleidung nothwendiger machte, als gewöhnlich der Fall iſt in dem Sommer eines tiefen Breitegrades. Dieß war von Hetty vorausgeſehen worden und ſie hatte einen groben, ſchweren Mantel mitgenommen, der, auf den Körper gebreitet, alle nützlichen Dienſte eines Teppichs leiſtete. So geſchützt ſank ſie in wenigen Minuten in einen Schlaf, ſo ruhig, als würde ſie bewacht von dem ſorglichen Schutzgeiſt der Mutter, die erſt ſo kurz auf immer von ihr genommen worden war, und es war in dieſem Punkt ein höchſt ergreifender Contraſt zwiſchen ihrem armen Lager und dem von Schlummer geflohenen Kiſſen ihrer Schweſter.

Stunde auf Stunde verſtrich da in ſo ungeſtörter Ruhe, und ſo ſüßem Schlaf, als ob eigens damit beauftragte Engel um das Lager der Hetty Hutter wachten. Nicht einmal öffneten ſich ihre ſanften Augen, bis die grauende Dämmerung kämpfend durch die Wipfel der Bäume brach, auf ihre Augenlieder fiel, und vereint mit der Kühle eines Sommermorgens, die gewöhnliche Anmahnung zum Erwachen gab. In der Regel war Hetty auf, ehe die Strahlen der Sonne die Gipfel der Berge berührten; aber dießmal war ihre Erſchöpfung ſo groß, und ihr Schlaf ſo tief geweſen, daß die gewohnten Anforderungen und Zeichen ihre Wirkung nicht thaten. Das Mädchen murmelte in ihrem Schlaf, ſtreckte einen Arm aus, lächelte ſo ſanft wie ein Kind in der Wiege, ſchlummerte aber fort. Bei dieſer unbewußten Bewegung fiel ihre Hand auf einen warmen Gegenſtand, und in dem halbbewußten Zuſtand, worin ſie ſich befand, brachte ſie dieſen Umſtand mit ihrem gewohnten Leben in Verbindung. Im nächſten Augenblick ward ſie derb von der Seite angegriffen und geſtoßen, wie wenn ein wühlendes Thier

Digitized by Google

ſeine Schnauze unter ihr einſchöbe, um ſie aus ihrer Stellung zu verdrängen; und jetzt wachte ſie auf mit dem Ruf: „Judith!“ Als das aufgeſchreckte Mädchen ſich in eine ſitzende Stellung erhob, bemerkte ſie, daß etwas Dunkles von ihr wegſpringe, das in ſeiner Haſt das Laub zerſtreute, und die gefallnen Zweige knickte. Die Augen öffnend, und von der erſten Verwirrung und Beſtürzung über ihre Lage ſich erholend, bemerkte Hetty einen jungen Bären, von der gemeinen amerikaniſchen braunen Gattung, der ſich auf ſeinen Hinterpfoten wiegte, und ſich noch nach ihr umſchaute, als zweifelte er, ob es ſicher wäre, ſich ihrer Perſon wieder zu nähern. Der erſte Gedanke Hetty's, die ſchon mehrere ſolche junge Bären beſeſſen hatte, war, hinzulaufen und das kleine Geſchöpf als ihre Beute in Beſitz zu nehmen, aber ein lautes Gebrumme warnte ſie vor der Gefahr eines ſolchen Beginnens. Einige Schritte zurücktretend, ſah ſich das Mädchen haſtig um, und ward jetzt der Bärenmutter gewahr, die in nicht großer Entfernung ihre Bewegungen mit feurigen Augen beobachtete. Ein hohler Baum, früher die Behauſung von Bienen, war kürzlich gefallen, und die Mutter mit zwei weitern Jungen erlabte ſich an der leckern Speiſe, welche der Zufall ihnen geboten, wobei die erſtere jedoch mit eiferſüchtigem Auge das Thun und Treiben ihres ſorgloſen, davonlaufenden Kindes beobachtete.

Es überſchritte alle Mittel menſchlicher Erkenntniß, wollte man ſich anmaßen, die Einflüſſe zu erklären, welche das Thun der niedern Thiere beherrſchen. In dem vorliegenden Falle legte die Bärin, obgleich ihre Wildheit in dem Falle, wo ſie ihre Jungen gefährdet glaubt, ſprüchwörtlich geworden iſt, keine Abſicht an den Tag, das Mädchen anzugreifen. Sie verließ den Honig und begab ſich an eine Stelle, zwanzig Fuß von ihr entfernt, wo ſie ſich auch auf ihren Hinterpfoten erhob und ihren Körper mit einer Art zornigen und brummenden Mißbehagens hin und herwiegte, aber nicht näher kam. Zum Glück floh Hetty nicht. Im Gegentheil

obgleich nicht frei von Angſt, kniete ſie, das Angeſicht gegen das Thier gekehrt, nieder, und mit gefalteten Händen und himmelwärts gerichtetem Auge ſagte ſie wieder das Gebet der vorigen Nacht her. Dieſe fromme Handlung war nicht die Wirkung der Furcht, ſondern es war eine Pflicht, deren Erfüllung ſie nie verſäumte vor dem Einſchlafen und wenn die Rückkehr des Bewußtſeyns ſie zu der Arbeit des Tages weckte. Wie das Mädchen vom Knieen ſich erhob, ließ ſich die Bärin wieder auf ihre Füße nieder, ſammelte ihre Jungen um ſich her, und ließ ſie ihre natürliche Nahrung ſaugen. Hetty freute ſich über dieſen Beweis von Zärtlichkeit bei einem Thier, das in Betreff der edleren Gefühle nur einen ſehr zweideutigen Ruf hat; und als ein Junges ſeine Mutter zu verlaſſen beliebte und muthwillig ſich umwälzte und ſprang empfand ſie wieder ein lebhaftes Verlangen, es in ihre Arme zu nehmen und damit zu ſpielen. Aber durch das Brummen gewarnt, beſaß ſie Selbſtbeherrſchung genug, dieſen gefährlichen Vorſatz nicht in Ausführung zu bringen; und ihres Vorhabens ſich erinnernd, das ihrer in den Bergen wartete, riß ſie ſich von der Gruppe los und ſetzte ihre Wanderung fort am Saum des See's, deſſen ſie jetzt wieder durch die Bäume anſichtig wurde. Zu ihrer Verwunderung, die jedoch frei war von Unruhe, erhob ſich die Bärenfamilie und folgte ihren Schritten, in kleiner Entfernung von ihr ſich haltend; dem Anſchein nach jede ihrer Bewegungen beobachtend, als ob ſie ein lebhaftes Intereſſe hätten an Allem, was ſie that.

In dieſer Weiſe, begleitet von der Bärin und den Jungen, wanderte das Mädchen beinah eine Meile weit, dreimal die Entfernung, die ſie in der Dunkelheit während derſelben Zeit hatte zurücklegen können. Dann gelangte ſie an einen Bach, der ſich ſelbſt ein Bett in die Erde gewühlt hatte, und ſprudelnd zwiſchen ſteilen und hohen Abhängen, mit Bäumen bedeckt, in den See eilte. Hier verrichtete Hetty ihre Waſchungen; dann trank ſie von dem reinen Bergwaſſer, und ſetzte ihren Weg fort, erfriſcht und

leichtern Herzens, immer noch gefolgt von ihren seltsamen Begleitern. Ihr Weg führte sie jetzt eine breite und beinah ebene Terrasse entlang, die sich von dem Gipfel der das Wasser begrenzenden Uferhöhe zu einem sanften Abhang erstreckte, welche oben zu einer zweiten, unregelmäßigen Plattform anstieg. Dieß war in einem Theile des Thals, wo die Berge quer hinliefen, den Anfang einer Ebene bildend, welche zwischen den Hügeln sich ausbreitete, südlich von dem Wasserspiegel. Hetty erkannte aus diesem Umstande, daß sie sich dem Lager näherte, und wäre dieß nicht gewesen, so hätten sie die Bären von der Nähe menschlicher Wesen in Kenntniß gesetzt. In die Luft hinaus schnüffelnd, bezeigte die Bärin keine Lust, ihr weiter zu folgen, obgleich das Mädchen sich umsah, und sie mit kindischen Zeichen und selbst mit förmlichen Aufforderungen in dem ihr eignen süßen Tone herbei lockte. Während sie so langsam durch Buschwerk weiter schritt, das Angesicht abgewendet und die Augen auf die unbeweglichen Thiere geheftet, fühlte das Mädchen ihre Schritte plötzlich gehemmt durch eine menschliche Hand, die sie leicht an der Schulter faßte.

„Wohin gehen?“ sagte eine sanfte weibliche Stimme, hastig und theilnehmend sprechend; „Indianer — Rothmann — Wilder — arger Krieger — dorthinzu!“

Dieser unerwartete Gruß erschreckte das Mädchen so wenig als die Erscheinung der wilden Bewohner des Waldes. Zwar überraschte er sie ein wenig; aber sie war gewissermaßen gefaßt auf solche Begegnungen und das Wesen, das sie anhielt, war so wenig gemacht, Schrecken einzuflößen, als irgend eines, das je in indianischer Gestalt erschien. Es war ein Mädchen, nicht viel älter als sie selbst, deren Lächeln so sonnig war wie das Judiths in ihren glänzendsten Augenblicken, deren Stimme Wohllaut war, und deren Worte und Benehmen all die schüchterne Sanftheit besaßen, die das andere Geschlecht charakterisirt unter einem Volke, das seine Weiber wie Dienerinnen und Sklavinnen der Krieger

behandelt. Schönheit iſt bei den Frauen der amerikaniſchen Urbewohner, ehe ſie die Mühſale von Weibern und Müttern durchzumachen haben, keineswegs ungewöhnlich. In dieſem Punkt waren die urſprünglichen Inhaber des Landes ihren civiliſirteren Nachfolgern nicht unähnlich; die Natur ſchien ihnen die Zartheit der Züge und Umriſſe verliehen zu haben, welche einen ſo großen Reiz des jugendlichen Weibes ausmacht, aber deren ſie ſo frühe verluſtig werden, und zwar ebenſo ſehr in Folge der Einrichtungen und Verhältniſſe des häuslichen Lebens, als aus andern Urſachen.

Das Mädchen, welches Hetty ſo plötzlich angehalten hatte, war bekleidet mit einem Calico-Mantel, welcher den ganzen obern Theil ihres Körpers recht gut ſchützte, während ein kurzer Unterrock von blauem Tuch mit goldnen Borten geſäumt, der nur bis an's Knie reichte, gleiche Beinkleider und Moccaſins von Hirſchleder ihren Anzug vollendeten. Ihr Haar fiel in langen dunkeln Flechten über Schultern und Rücken und war über einer niedern, glatten Stirne geſcheitelt in einer Art, daß dadurch der Ausdruck von Augen voll Schlauheit und natürlichem Gefühl gemildert wurde. Ihr Geſicht war oval, von feinen Zügen; die Zähne waren gleich und weiß, während der Mund eine ſchwermüthige Weichheit ausſprach, als trüge er dieſen eigenthümlichen Ausdruck vermöge inſtinktmäßigen Bewußtſeyns des Schickſals eines Geſchöpfs, das von der Geburt an dazu verurtheilt war, die Mühſale des Weibes, erhöht noch durch die Gefühle und Zärtlichkeit ihres Geſchlechts zu erdulden. Ihre Stimme, wie ſchon angedeutet, war ſanft, wie das Seufzen der Nachtluft, eine bezeichnende Eigenthümlichkeit der Weiber ihrer Race, an ihr ſelbſt aber ſo auffallend, daß ſie daher den Namen Wah-ta!-Wah bekommen hatte, — Europäiſch etwa mit Hiſt-oh!-Hiſt* auszudrücken.

* Dieſen ſeltſamen Namen auch in's Deutſche zu übertragen, wäre ein gewagter und undankbarer Verſuch; die Bedeutung iſt: Bſcht! oh! Bſcht!

Mit einem Wort, es war dieß die Verlobte Chingachgooks, der man, nachdem es ihr gelungen war, jeden Verdacht einzuſchläfern, erlaubt hatte, um das Lager derer, die ſie gefangen hielten, herumzuſtreifen. Dieſe Nachſicht war im Einklang mit der allgemeinen Politik der rothen Männer, die zudem wohl wußten, daß man im Falle der Flucht ihre Spur verfolgen könnte. Man wird auch nicht außer Acht laſſen, daß die Irokeſen oder Huronen, wie man ſie vielleicht beſſer nennen würde, durchaus nichts von der Nähe ihres Liebhabers wußten, ein Umſtand, der ihr freilich ſelbſt auch unbekannt war.

Es wäre nicht leicht zu ſagen, Welche von beiden bei dieſer unerwarteten Begegnung am meiſten Selbſtbeherrſchung zeigte, das weiße oder das rothe Mädchen. Aber Wah-ta!-Wah, obgleich ein wenig überraſcht, war die zum Sprechen Aufgelegtere, und bei weitem raſcheren Geiſtes, Folgen vorauszuſehen, ſo wie Mittel zu erſinnen, um jenen zu begegnen. Ihr Vater war während ihrer Kindheit vielfach von den Behörden der Colonie als Krieger verwendet und benützt worden, und bei einem mehrjährigen Aufenthalt in der Nähe der Forts hatte ſie einige Bekanntſchaft mit dem Engliſchen ſich erworben, das ſie in der gewöhnlichen abkürzenden Weiſe der Indianer, aber geläufig und ohne den gewöhnlichen Widerwillen ihres Volkes ſprach.

„Wohin gehen?“ fragte wieder Wah-ta!-Wah, das Lächeln Hetty's in der ihr eignen anmuthigen Weiſe erwiedernd, „ſchlimmer Krieger, dort — guter Krieger — fern weg!“

„Was iſt Euer Name?“ fragte Hetty mit der Einfalt eines Kindes.

„Wah-ta!-Wah. Ich keine Mingo — gute Delawarin — Yengeeſe's Freundin. Mingo ſehr grauſam und Skalpe lieben um des Bluts willen — Delawaren ſie lieben der Ehre willen. Kommt hieher wo keine Augen.“

— Aufforderung zum Schweigen. Hiſt-oh!-Hiſt klingt freilich im Deutſchen fatal, weil man es oft von Fuhrleuten hört.

Wah-ta!-Wah führte jetzt ihre Genoſſin dem See zu, die Anhöhe ſo weit hinabſteigend, daß deren überhangende Bäume und Gebüſche zwiſchen ihnen und etwaigen Lauſchern ſtanden; und ſie machte nicht eher Halt, als bis ſie nebeneinander auf einem gefallenen Baumſtamm ſaßen, deſſen eines Ende wirklich im Waſſer lag.

„Warum kommt Ihr?“ fragte die junge Indianerin lebhaft; woher kommt Ihr?“

Hetty erzählte ihre Geſchichte in ihrer einfachen, treuherzigen Weiſe. Sie erklärte das Unglück ihres Vaters, und ſprach ihren Wunſch aus, ihm zu dienen, und wo möglich ſeine Befreiung zu bewirken.

„Warum Euer Vater zu Mingo Lager kommen bei Nacht?“ fragte das indianiſche Mädchen mit einer Geradheit, die, wenn nicht von der andern entlehnt, Viel von ihrer Offenherzigkeit hatte. „Er wiſſen, daß Krieg iſt — und er kein Knabe mehr — er wohl einen Bart haben — ihm nicht zu ſagen nöthig, daß Irokeſen Tomahawk und Meſſer und Büchſe führen. Warum er kommen zur Nachtzeit, mich beim Haare packen und delawariſches Mädchen ſkalpiren wollen?“

„Euch!“ ſagte Hetty, vor Entſetzen faſt umſinkend, „Euch hat er gepackt — Euch wollte er ſkalpiren?“

„Warum nicht? Delawaren-Skalpe ſo Viel gelten als Mingo-Skalpe. Gouverneur keinen Unterſchied machen. Ruchlos für Bleichgeſicht, ſkalpiren. Nicht ſeine Gaben, wie der gute Wildtödter mir immer ſagen.“

„Und Ihr kennt den Wildtödter?“ fragte Hetty, erröthend vor Freude und Ueberraſchung, unter dem Einfluß dieſes neuen Gefühls für den Augenblick ihren Jammer vergeſſend. „Ich kenn' ihn auch. Er iſt jetzt auf der Arche mit Judith und einem Delawaren, der die große Schlange heißt. Ein kühner und ſchöner Krieger iſt er auch, die Schlange!“

Trotz der reichen, tiefdunkeln Farbe, welche die Natur der

indianiſchen Schönheit zugetheilt, ſtieg ihr doch das beredte und verrätheriſche Blut noch lebhafter ins Geſicht, ſo daß die Röthe ihren kohlſchwarzen Augen noch mehr Leben und Feuer des Geiſtes verlieh. Einen Finger aufhebend wie mit warnender Geberde, ließ ſie ihre ſchon ſo ſanfte und ſüße Stimme zu einem Flüſtern herabſinken, als ſie das Geſpräch fortſetzte.

„Chingachgook!“ verſetzte das Delawariſche Mädchen, den harten Namen in ſo ſanften Gutturaltönen ſeufzend oder hauchend, daß er das Ohr ganz melodiſch berührte. „Sein Vater, Unkas — großer Häuptling der Mohikani — der Nächſte nach altem Tamenund! Mehr als Krieger, nicht ſo viel graues Haar, und weniger beim Rathsfeuer. Ihr Schlange kennen?“

„Er ſtieß geſtern Abend zu uns, und war in der Arche mit mir zwei oder drei Stunden lang, ehe ich ſie verließ. Ich fürchte, Hiſt —“ Hetty konnte den indianiſchen Namen ihrer neuen Freundin nicht ausſprechen, aber da ſie von Wildtödter dieſe vertrauliche Benennung gehört hatte, bediente ſie ſich derſelben ohne irgend eine der Bedenklichkeiten des civiliſirten Lebens — „ich fürchte, Hiſt, er iſt auf Skalpe ausgegangen, ebenſo wie mein armer Vater und Hurry Harry!“

„Warum er denn nicht ſollen, he? Chingachgook rother Krieger, ſehr roth — Skalpe ſeine Ehre ſeyn — er gewiß gemacht!“

„Dann,“ verſetzte Hetty ernſt, „wird es von ihm ſo ruchlos ſeyn wie bei einem Andern. Gott wird einem rothen Mann nicht verzeihen, was er einem Weißen nicht verzeiht.“

„Nicht wahr!“ verſetzte das Delawariſche Mädchen mit einer Wärme, die beinahe an Leidenſchaftlichkeit grenzte. „Nicht wahr! ſag' ich Euch! Der Manitou lächeln und Wohlgefallen haben, wenn er ſieht jungen Krieger heimkehren vom Kriegspfad mit zwei, zehn, hundert Skalpen auf einem Pfahle! Chingachgook's Vater Skalpe erbeutet — Großvater Skalpe erbeutet — alle alten Häuptlinge Skalpe nehmen; und Chingachgook ſelbſt ſo viele Skalpe nehmen, als er tragen kann!“

„Dann, Hiſt, muß ſein Schlaf bei Nacht entſetzlich ſeyn, wenn er daran denkt. Niemand kann grauſam ſeyn und auf Vergebung hoffen!“

„Nicht grauſam — Vergebung genug,“ erwiederte Wah-ta!-Wah, mit ihrem kleinen Fuß auf den ſteinigten Strand ſtampfend, und den Kopf ſchüttelnd in einer Weiſe, welche zeigte, wie gänzlich weibliches Gefühl in einer ſeiner Geſtaltungen das weibliche Gefühl in einer andern überwältigt hatte. „Ich ſagen Euch, Schlange tapfer; er heim kommen mit vier, ja, zwei Skalpen.“

„Und iſt das ſein Vorhaben hier? Iſt er in der That ſo weit hergekommen, über Berg und Thal, Flüſſe und Ströme, ſeine Mitgeſchöpfe zu martern und etwas ſo Ruchloſes zu thun?“

Dieſe Frage beſchwichtigte auf einmal den anwachſenden Zorn der halbbeleidigten indianiſchen Schönheit. Sie beſiegte gänzlich die Vorurtheile der Erziehung, und leitete alle ihre Gedanken in ein ſanfteres und mehr weibliches Bette. Zuerſt ſchaute ſie ſich argwöhniſch um, als ſcheute ſie Lauſcher, dann ſtarrte ſie ihrer aufmerkſamen Geſellſchafterin nachdenklich ins Geſicht; und dann endete dieß Stückchen von mädchenhafter Coketterie und weiblichem Gefühl damit, daß ſie ſich das Geſicht mit beiden Händen bedeckte und in einer Art lachte, daß man dieß wohl die Melodie der Wälder nennen konnte. Die Furcht vor Entdeckung jedoch machte bald dieſer naiven Kundgebung ihrer Empfindungen ein Ende, und ihre Hände wegziehend ſtarrte dieß, ganz vom augenblicklichen Impuls beherrſchte Geſchöpf wieder ihrer Genoſſin nachdenklich ins Geſicht, gleichſam forſchend, wie weit ſie einer Fremden ihr Geheimniß anvertrauen könne. Obgleich Hetty nicht Anſpruch machen konnte auf die außerordentliche Schönheit ihrer Schweſter, hielten doch Manche ihr Geſicht für das einnehmendere. Es ſprach all die tückeloſe Aufrichtigkeit ihres Charakters aus, und es war gänzlich frei von allen den ſtörenden, begleitenden und verrathenden phyſiſchen Zeichen, die ſo oft im Gefolge der Geiſtesſchwäche ſind. Zwar

ein ungewöhnlich scharfer Beobachter hätte die Anzeichen ihrer Geistesschwäche in der Sprache ihrer manchmal leeren und irren Augen entdecken können; aber es waren Zeichen, welche eher das Mitgefühl anzogen durch ihre gänzliche Arglosigkeit und Treuherzigkeit, als irgend eine andre Empfindung erweckten. Der Eindruck, den sie auf Hist machte — um uns dieser Dollmetschung des Namens zu bedienen — war günstig; und einer Aufwallung von Zärtlichkeit folgend, schlang sie ihre Arme um Hetty, und drückte sie an sich mit einer gewaltsamen Rührung, die so natürlich als warm war.

„Du gut," flüsterte die junge Indianerin; „Du gut, ich wissen; es so lang, daß Wah-ta!-Wah keine Freundin gehabt — keine Schwester — Niemand, ihr Herz auszusprechen; Du Hist's Freundin; ich nicht Wahrheit sagen?"

„Ich habe nie eine Freundin gehabt," antwortete Hetty, die warme Umarmung mit ungeheucheltem Ernst erwiedernd. „Ich habe eine Schwester, aber keine Freundin. Judith liebt mich, und ich liebe Judith; aber das ist natürlich, und wie es uns die Bibel lehrt; aber ich hätte gern eine Freundin! Ich will Eure Freundin seyn von ganzem Herzen; denn ich liebe Eure Stimme und Euer Lächeln, und Eure Denkweise in allen Dingen, ausgenommen was die Skalpe —"

„Nicht mehr daran denken — Nichts mehr von Skalpen sagen," unterbrach sie begütigend Hist; „Ihr Bleichgesicht, ich Rothhaut; wir nach verschiedener Art erzogen. Wildtödter und Chingachgook große Freunde, und nicht von derselben Farbe; Hist und — was Euer Name, hübsches Bleichgesicht?"

„Ich bin Hetty genannt, obwohl, wenn sie den Namen in der Bibel buchstabiren, so sprechen sie ihn immer Esther."

„Was das machen? — Nichts nützen und nichts schaden. Gar nicht nöthig, Namen zu buchstabiren. Mährischer Bruder versucht, Wah-ta!-Wah buchstabiren zu lehren, aber es nicht

zugelaſſen. Nicht gut für Delawariſches Mädchen, zu viel zu wiſſen — Mehr wiſſen als Krieger manchmal — das große Schande. Mein Name Wah-ta!-Wah — das heißt Hiſt in Eurer Sprache; Ihr ihn ausſprechen Hiſt, ich ſagen Hetty."

Nachdem dieſe Präliminarien zu beiderſeitiger Zufriedenheit ins Reine gebracht waren, begannen die Mädchen von ihren beiderſeitigen Hoffnungen und Planen ſich zu unterhalten. Hetty machte ihre neue Freundin noch genauer bekannt mit ihren Abſichten in Betreff ihres Vaters; und Hiſt würde einer Freundin, die nur im Mindeſten geneigt und fähig geweſen, die Angelegenheiten Andrer mit forſchendem Blicke zu durchſchauen, ihre Gefühle und Hoffnungen, die ſich an den jungen Krieger von ihrem Stamme knüpften, genugſam verrathen haben. Genug ward indeſſen von beiden Seiten geoffenbart, um beiden Theilen eine ziemliche Einſicht in die Plane des Andern zu verſchaffen, obwohl noch genug zurückbehalten und verſchwiegen wurde, um zu folgenden Fragen und Antworten Gelegenheit zu geben, womit dieſe Unterredung ſchloß. Als die ſchärfer blickende, begann Hiſt zuerſt ihre Fragen. Einen Arm um Hetty's Leib ſchlingend, beugte ſie ſich mit dem Kopfe vor, ſo daß ſie der Andern munter ins Geſicht ſchaute; und lachend, als ob ihre Meinung ihr aus den Mienen ſolle geleſen werden, ſprach ſie dann offener:

„Hetty einen Bruder haben und einen Vater?" ſagte ſie, „warum nicht auch vom Bruder ſprechen, ſo wie vom Vater?"

„Ich habe keinen Bruder, Hiſt. Ich hatte einmal einen, ſagt man mir; aber er iſt todt ſeit vielen Jahren und liegt im See verſenkt neben der Mutter."

„Keinen Bruder haben — einen jungen Krieger haben; ihn lieben, beinahe ſo ſehr als Vater, he? Recht ſchön und tapfer ausſehend; tüchtig zum Häuptling, wenn ſo gut ſeyn, als ſcheinen."

„Es iſt ſündhaft, einen Mann ſo zu lieben, wie ich meinen Vater liebe; und ſo beſtrebe ich mich, es nicht zu thun, Hiſt," erwiederte die gewiſſenhafte Hetty, die nicht wußte, wie eine innere

Bewegung verhehlen durch eine so verzeihliche Annäherung an Unwahrheit, als eine ausweichende Antwort ist, obwohl durch weibliche Schaam mächtig zu diesem Fehltritt versucht; „obwohl ich manchmal denke, die Sünde werde mich am Ende besiegen, wenn Hurry so oft an den See kommt. Ich muß Euch die Wahrheit sagen, liebe Hist, weil Ihr mich fragt; aber ich würde zu Boden fallen und sterben in den Wäldern, wenn er es wüßte!“

„Warum er nicht selbst Euch fragen? Tapfer aussehen — warum nicht keck sprechen? Junger Krieger fragen müssen junges Mädchen; Niemand junges Mädchen zuerst reden machen. Mingo-Mädchen selbst sich dessen schämen.“

Sie sprach dieß mit Entrüstung und mit der edlen Wärme, die ein junges Weib von lebhaftem Geist empfinden mag, wenn sie das theuerste Vorrecht ihres Geschlechts bedroht und gefährdet glaubt. Dieß Gefühl hatte aber wenig Einfluß auf die blöde, aber doch rechtlichgesinnte Hetty, die, obwohl wesentlich weiblich in allen ihren Empfindungen, doch weit mehr auf die Bewegungen ihres eignen Herzens achtete, als daß sie sich um die Gebräuche bekümmert hätte, womit das Herkommen das Zartgefühl ihres Geschlechts geschützt hat.

„Mich fragen? was?“ fragte das erschrockene Mädchen mit einer Hast, welche zeigte, wie sehr ihre Furcht rege geworden war. „Mich fragen, ob ich ihn so gern habe, als meinen Vater! Oh! Ich hoffe, er wird nie eine solche Frage an mich richten, denn ich müßte antworten, und das würde mich tödten.“

„Nein — nein — nicht tödten, nur beinahe,“ versetzte die Andere, unwillkührlich lächelnd. „Erröthen kommen machen — Schaam auch kommen machen; aber es nicht so gar lange bleiben; dann sich glücklicher fühlen als je. Junger Krieger muß jungem Mädchen sagen, er sie zum Weibe machen wollen, sonst nie kann wohnen in seinem Wigwam.“

„Hurry will mich nicht heirathen — Niemand wird mich je heirathen wollen, Hist.“

„Wie Ihr das wiſſen können? Vielleicht Jedermann Euch heirathen wollen, und bei Gelegenheit Zunge ſagen, was Herz fühlen. Warum Niemand Euch heirathen wollen?“

„Ich bin nicht ganz klug, ſagen ſie. Vater ſagt mir das oft; und auch Judith manchmal, wenn ſie ärgerlich iſt; aber ich würde auf ſie nicht ſo viel geben, als auf Mutter. Sie hat es auch einmal geſagt; und dann weinte und ſchluchzte ſie, als ob ihr das Herz brechen wollte; und ſo weiß ich, ich bin nicht ganz klug.“

Hiſt ſtarrte das ſanfte, einfältige Mädchen eine volle Minute an, ohne zu ſprechen; und dann ſchien die ganze Wahrheit auf einmal dem Geiſte der jungen Indianerin hell aufzugehen. Mitleid, Ehrfurcht und Zärtlichkeit ſchienen in ihrer Bruſt zu kämpfen; dann plötzlich aufſtehend, bezeugte ſie gegen ihre Genoſſin den Wunſch, ſie möchte ſie in das nicht entfernt liegende Lager begleiten. Dieſer unerwartete Uebergang von der Vorſicht, welche Hiſt zuvor anzuwenden ſich befliſſen gezeigt hatte, um nicht geſehen zu werden, zu dem Entſchluß, ihre Freundin ganz offen zu den Indianern zu führen, entſprang aus der ſichern Ueberzeugung, daß kein Indianer ein Geſchöpf kränken und beſchädigen würde, das der große Geiſt entwaffnet, indem er es des ſtärkſten Vertheidigungsmittels, der Vernunft beraubte. In dieſer Hinſicht gleichen ſich alle Nationen von unverdorbnem Gefühl; ſie ſcheinen ſolchen Geſchöpfen freiwillig, in Folge eines der menſchlichen Natur Ehre machenden Gefühls, durch ihre Nachſicht den Schutz angedeihen zu laſſen, welcher durch die unerforſchliche Weisheit der Vorſehung ihnen verſagt iſt. Wah-ta!-Wah wußte in der That, daß bei manchen Stämmen die Geiſtesſchwachen und die Verrückten eine Art religiöſer Verehrung genoſſen; daß ſie von den ungebildeten Bewohnern des Waldes Achtung und Ehren empfingen ſtatt der Schmach und Vernachläſſigung, die unter den anmaßenderen und verdorbeneren Nationen ihr Loos und Theil iſt!

Hetty folgte ihrer neuen Freundin ohne Furcht und Widerſtreben. Es war ihr Wunſch, das Lager zu erreichen; und geſtärkt durch ihre Beweggründe hegte ſie ſo wenig Unruhe wegen der Folgen, als ihre Begleiterin ſelbſt, nachdem dieſe einmal wußte, welchen ſchützenden Talisman das Bleichgeſichtmädchen mit ſich führte. Noch immer, während ſie langſam fortſchritten einer Küſte entlang, die von überhangenden Gebüſchen bedeckt war, ſetzte Hetty das Geſpräch fort, und jetzt übernahm ſie die Rolle des Fragens, welche die Andere ſogleich fallen gelaſſen, ſobald ſie erfahren, an was für ein Gemüth ſie ihre Fragen gerichtet hatte.

„Aber Ihr ſeyd ja nicht eben halb klug," ſagte Hetty, „und es iſt kein Grund da, warum die Schlange Euch nicht heirathen ſollte."

„Hiſt Gefangene, und Mingo's große Ohren haben. Nicht von Chingachgook reden, wenn ſie dabei. Verſprecht das Hiſt, gute Hetty."

„Ich weiß, — ich weiß," erwiederte Hetty; halb flüſternd, in ihrer Begierde der Andern zu zeigen, daß ſie die Nothwendigkeit der Vorſicht begreife. „Ich weiß — Wildtödter und die Schlange gedenken Euch aus der Hand der Irokeſen zu befreien; und Ihr wünſcht, daß ich das Geheimniß nicht verrathe."

„Wie Ihr wiſſen das?" fragte Hiſt haſtig, in dieſem Augenblick ärgerlich, daß die Andere nicht noch blödſinniger, als wirklich der Fall war. — „Wie Ihr das wiſſen? Beſſer von Niemand ſprechen als von Vater und Hurry — Mingo's das verſtehen; das Andere nicht. Verſprecht mir, von Nichts zu ſprechen, was Ihr nicht verſteht."

„Aber ich verſtehe das, Hiſt; und ſo darf und muß ich davon ſprechen. Wildtödter hat in meiner Anweſenheit dem Vater Alles ſo gut als erzählt; und da mir Niemand verbot zuzuhören, habe ich Alles gehört, wie auch Hurry's und Vaters Unterredung von den Skalpen."

„Sehr ſchlimm von Bleichgeſichtern, von Skalpen ſprechen,

und sehr schlimm von jungen Mädchen zu horchen! Nun Ihr Hist lieben, ich weiß, Hetty; und so unter Indianern, wenn am besten lieben, am wenigsten schwatzen!"

„Das ist nicht die Art bei den weißen Leuten, die am meisten von Solchen reden, die sie am besten lieben. Ich glaube, weil ich nur halb klug bin, sehe ich den Grund nicht ein, warum es so verschieden seyn soll bei den rothen Leuten."

„Das seyn, was Wildtödter ihre Gaben nennt. Die Einen die Gabe zu sprechen, die Andern die Gabe den Mund zu halten. Den Mund zu halten — Eure Gabe unter Mingo's. Wenn Schlange Hist sehen möchte, so Hetty verlangen, Hurry zu sehen. Ein gutes Mädchen nie Geheimnisse verrathen von Freunden."

Hetty verstand diese Aufforderung; und sie versprach dem delawarischen Mädchen Nichts von der Anwesenheit Chingachgook's oder von dem Beweggrund seines Besuches am See zu erwähnen.

„Vielleicht er Hurry und Vater ebenso los kriegen, wie Hist, wenn man ihn machen lassen," flüsterte Wah-ta!-Wah ihrer Begleiterin in vertraulichem, schmeichelndem Tone zu, als sie eben dem Lager nahe genug kamen, um die Stimmen von Einigen ihres Geschlechts zu hören, welche dem Anschein nach mit den gewöhnlichen Arbeiten der Weiber ihrer Classe beschäftigt waren. „Bedenkt das, Hetty, und legt zwei, zwanzig Finger auf den Mund. Niemand Freunde frei machen, wenn nicht Schlange es thun."

Ein besseres Mittel konnte sie nicht ersinnen, um sich Hetty's Verschwiegenheit und Vorsicht zu versichern, als dasjenige, das sich hierin ihrem Geist darbot. Da die Befreiung ihres Vaters und des jungen Grenzers der große Zweck ihres Abenteuers war, so empfand sie klar den Zusammenhang desselben mit den Diensten, die ihr die Delawarin leisten konnte; mit einem unschuldigen Lachen nickte sie Zustimmung und in derselben stummen Weise versprach sie, die Wünsche ihrer Freundin gebührend zu achten. So ihrer Sache sicher, zögerte Hist nicht länger, sondern trat sofort

unverhohlen mit ihrer Freundin in das Lager der sie gefangen haltenden Mingo's.

Eilftes Kapitel.

Der große König aller Könige
Gebot in seiner Tafel der Gesetze:
Daß du nicht tödten sollst und Mord begehn.
Gib Acht! denn in der Hand hat er die Rache,
Deß Haupt zu treffen, der bricht sein Gesetz.

Shakspeare.

Daß die Truppe, der List im Augenblick wider ihren Willen angehörte, keine solche war, die einen regelmäßigen Kriegszug unternommen, erhellte deutlich aus der Anwesenheit von Weibern. Es war ein kleiner Theil eines Stammes, der innerhalb der englischen Grenzen gejagt und gefischt hatte, wo er von dem Anfang der Feindseligkeiten überrascht wurde; und nachdem er den Winter und Frühling über von dem gelebt, was streng genommen das Eigenthum seiner Feinde war, beschloß er, vor dem Rückzug noch einen feindlichen Streich zu führen. Es lag auch tiefer amerikanischer Scharfblick und Schlauheit in dem Manöver, das sie so weit in das Territorium ihrer Feinde hineingeführt. Als der Eilbote ankam, der den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Franzosen meldete — ein Kampf, in den unfehlbar alle unter dem Einfluß der kriegführenden Parteien stehenden Stämme verwickelt werden mußten — war gerade diese Truppe der Irokesen an den Küsten des Oneida postirt, eines See's, der ihrer eignen Grenze etwa fünfzig Meilen näher liegt als derjenige, welcher den Schauplatz unsrer Erzählung bildet. In gerader Linie nach Canada fliehen — dieß würde sie den Gefahren einer unmittelbaren Verfolgung ausgesetzt haben; und die Häuptlinge hatten beschlossen, die Kriegslist zu brauchen, tiefer in eine Gegend einzudringen, die jetzt gefährlich geworden war, in der Hoffnung, im

Stande zu ſeyn, ſich im Rücken ihrer Feinde zurückzuziehen, ſtatt ſie auf der Ferſe zu haben. Die Anweſenheit der Weiber hatte veranlaßt, dieſe Liſt zu verſuchen, da die Kraft dieſer ſchwächern Glieder der Truppe den Anſtrengungen einer Flucht vor verfolgenden Kriegern nicht gewachſen war. Wenn der Leſer die ungeheure Ausdehnung der amerikaniſchen Wildniß in jenen frühen Zeiten bedenkt, wird er einſehen, daß es ſelbſt für einen Stamm möglich war, Monate lang unentdeckt in einzelnen Theilen derſelben zu bleiben; auch war, bei Beobachtung der üblichen Vorſichtsmaßregeln, die Gefahr auf einen Feind zu ſtoßen, in den Wäldern nicht ſo groß, als ſie es iſt auf der See zur Zeit eines lebhaft geführten Krieges.

Da das Lager nur für einige Zeit dienen ſollte, bot es dem Auge Nichts weiter, als den rohen Schutz eines Bivouac's, einigermaßen noch unterſtützt durch die ſinnreichen Auskunftsmittel, welche ſich dem Scharfſinn von Solchen aufdrängten, die ihr Leben unter derlei Scenen hinbrachten. Ein Feuer, das an den Wurzeln einer friſchgrünenden Eiche angezündet war, genügte für die ganze Truppe, da das Wetter ſo mild war, daß man ſeiner zu Nichts als zum Kochen bedurfte. Um dieſen Mittelpunkt der Anziehung herum zerſtreut lagen etwa fünfzehn bis zwanzig niedrige Hütten — vielleicht glichen ſie mehr Hundelöchern — in welche die verſchiednen Eigner bei Nacht krochen, und die auch bei Gewittern den nöthigen Schutz und Schirm gewähren ſollten. Dieſe kleinen Hütten waren gemacht aus Baumzweigen, auf ſinnreiche Art zuſammengeſetzt und geflochten, und ſie waren gleichförmig bedeckt mit Rinde, die von gefallenen Bäumen geſchält war; denn von ſolchen beſitzt jeder jungfräuliche Wald Hunderte in allen Stadien des Zerfalls und Verwitterns. Meubles hatten ſie ſo gut wie keine. Küchengeräthſchaften der einfachſten Art lagen in der Nähe des Feuers; wenige Kleidungsſtücke waren in den Hütten oder darum her zu ſehen; Büchſen, Hörner und Taſchen lehnten an den Bäumen oder hingen

an den niedrigsten Zweigen; und die Leichname von zwei oder drei Hirschen lagen ausgestreckt auf ebenso kunstlosen Fleischbänken.

Da das Lager mitten in einem dichten Wald sich befand, konnte das Auge auf Einen Blick es nicht ganz übersehen, sondern Hütte um Hütte trat aus dem düstern Gemälde hervor, so wie man sich um Gegenstände umsah. Es war da kein Mittelpunkt, wenn man nicht das Feuer dafür ansprechen wollte, kein freier Platz, wo die Besitzer dieses rohen Dorfes sich versammeln konnten; sondern Alles war dunkel, versteckt und voll schlauer Heimlichkeit, wie die Eigner selbst. Einige wenige Kinder strichen von Hütte zu Hütte, und gaben dem Platz einigen Anstrich von häuslichem Leben; und das gedämpfte Lachen und die leisen Stimmen der Weiber unterbrachen zu Zeiten die tiefe Stille des düstern Forstes. Die Männer aßen entweder, oder schliefen oder prüften ihre Waffen. Sie besprachen sich nur wenig, und dann gewöhnlich bei Seite, oder in Gruppen, von den Weibern gesondert; und ein Anstrich unermüdeter, angeborner Lauersamkeit und Gefahrsahnung schien selbst ihrem Schlummer nicht zu fehlen.

Als die zwei Mädchen sich dem Lager näherten, stieß Hetty einen leisen Schrei aus, sobald sie ihres Vaters ansichtig ward. Er saß auf der Erde, den Rücken an einen Baum gelehnt, und Hurry stand neben ihm, in gedankenloser Muße an einem Zweig schnitzelnd. Dem Anschein nach waren sie so frei, wie jeder Andre im Lager oder darum her, und Wer nicht mit indianischem Brauch bekannt gewesen, hätte sie wohl fälschlich für Gäste, statt für Gefangene, angesehen. Wah-ta!-Wah führte ihre neue Freundin ganz nahe zu ihnen hin, und zog sich dann bescheiden zurück, damit ihre Gegenwart den Gefühlen Jener keinen Zwang auferlege. Aber Hetty war nicht so vertraut mit Liebkosungen oder äußern Kundgebungen der Zärtlichkeit, daß sie sich irgend einem Ausbruch ihres Gefühls hätte hingeben sollen. Sie näherte sich nur und trat neben ihren Vater hin, ohne zu sprechen, einer stummen Statue töchterlicher

Liebe ähnlich. Der alte Mann legte weder Unruhe noch Staunen über ihr plötzliches Erſcheinen an den Tag. In dieſen Punkten hatte er den Stoicismus der Indianer angenommen, wohl wiſſend, daß er durch Nichts ſichrer ihre Achtung ſich erwerben könne, als durch Nachahmung ihrer Selbſtbeherrſchung. Auch verriethen die Wilden ſelbſt nicht durch das geringſte Zeichen eine Aufregung über dieß plötzliche Erſcheinen einer Fremden unter ihnen. Mit Einem Wort, die Ankunft Hetty's verurſachte, obgleich ſie unter ſo eigenthümlichen Umſtänden erfolgte, weit weniger ſichtbares Aufſehen, als der Fall ſeyn würde in einem Dorf von viel höhern Anſprüchen auf Geſittung, wenn ein gewöhnlicher Fremder vor die Thüre des Hauptgaſthofs anführe. Doch ſammelten ſich einige wenige Krieger, und aus der Art, wie ſie während ihrer Unterredung auf Hetty blickten, erhellte deutlich, daß ſie der Gegenſtand ihres Geſprächs war, und vermuthlich die Urſachen ihres unerwarteten Erſcheinens von ihnen erörtert wurden. Dieß phlegmatiſche Weſen iſt charakteriſtiſch bei dem nordamerikaniſchen Indianer — Manche behaupten auch bei ſeinem weißen Nachfolger — aber in dieſem Falle mußte Viel auf Rechnung der eigenthümlichen Lage geſchrieben werden, worin die Truppe ſich befand. Die Streitmacht auf der Arche, ausgenommen die Anweſenheit Chingachgook's, war wohl bekannt; kein Stamm, keine Truppenabtheilung war, wie man glaubte, in der Nähe, und wachſame Augen waren rings um den ganzen See aufgeſtellt, welche Tag und Nacht die leiſeſte Bewegung der Belagerten — denn ſo darf man ſie jetzt ohne Uebertreibung nennen — beobachteten.

Hutter war innerlich ſehr bewegt über Hetty's Thun, ſo viel Gleichgültigkeit er äußerlich erheuchelte. Er erinnerte ſich ihrer ſanften Warnung an ihn, ehe er die Arche verließ, und das Unglück machte gewichtig, was im Triumph eines glücklichen Ausgangs wohl vergeſſen worden wäre. Dann kannte er die einfältige, rückſichtsloſe Treue dieſes Kindes, und verſtand, warum ſie ge-

kommen, und die gänzliche Selbſtvergeſſenheit, die in allem ihrem Thun waltete.

„Das iſt nicht wohlgethan, Hetty,“ ſagte er, mehr die Folgen für das Mädchen ſelbſt als irgend ein andres Unheil beſorgend. „Das ſind trotzige Irokeſen, und ſo wenig geneigt, eine erfahrene Unbild als eine Gunſt zu vergeſſen.“

„Sagt mir, Vater,“ erwiederte das Mädchen, ſich verſtohlen umſchauend, als fürchtete ſie belauſcht zu werden, „hat Euch Gott das grauſame Vorhaben zugelaſſen, deſſen wegen Ihr hieher kamet? Ich muß dieß durchaus wiſſen, damit ich mit den Indianern frei ſprechen kann, wenn er es nicht gethan.“

„Du hätteſt nicht hieher kommen ſollen, Hetty; dieſe Beſtien werden Dein Weſen und Deine Abſichten nicht verſtehen.“

„Wie war es, Vater? weder Ihr noch Hurry ſcheint Etwas zu haben, das wie Skalpe ausſieht?“

„Wenn Dich das beruhigen kann, Kind, ſo kann ich Dir antworten: Nein! Ich hatte die junge Creatur gefaßt, die mit Dir hieher kam, aber ihr Gekreiſch zog mir alsbald einen Schwarm jener wilden Katzen auf den Hals, dem zu widerſtehen für einen einzelnen Chriſtenmenſchen zu Viel war. Wenn Dir das Etwas helfen kann, ſo wiſſe, wir ſind ſo unſchuldig in der Beziehung, dieß Mal einen Skalp erbeutet zu haben, als, wie ich nicht zweifle, unſre Hand rein bleiben wird von dem Preisgeld.“

„Dank Euch für dieß, Vater! Jetzt kann ich kühnlich mit den Irokeſen ſprechen, und mit leichtem Gewiſſen. Ich hoffe, auch Harry iſt nicht im Stande geweſen, Jemand von den Indianern ein Leid zu thun?“

„Nun, was das betrifft, Hetty,“ verſetzte das fragliche Individuum, „Ihr habt die Sache gar trefflich mit dem rechten Namen genannt. Hurry war nicht im Stande, und das iſt das Ende vom Liede. Ich habe manchen Sturm und Strudel erlebt, alter Geſell, zu Land und zu Waſſer, aber nie ſah ich einen ſo gewaltſamen

und unwirſchen, wie der war, der in der vorletzten Nacht in Geſtalt indianiſcher Hurrahbuben uns überfiel. Ha! Hetty, Ihr ſeyd nicht viel nutz für ein Argument oder eine Idee, die etwas tiefer liegen als der gemeine Verſtand; aber Ihr ſeyd menſchlich, und habt einige menſchliche Begriffe; — nun will ich Euch nur bitten, dieſe Umſtände Euch recht zu beſehen. Da war der alte Tom, Euer Vater, und ich in einem rechtmäßigen Unternehmen begriffen, wie aus den Worten des Geſetzes und der Proklamation zu erſehen, an nichts Arges denkend, als wir überfallen wurden von Creaturen, die mehr hungrigen Wölfen als ſelbſt ſterblichen Wilden glichen, und da hatten ſie uns wie zwei Schaafe gebunden in weniger Zeit als ich brauchte, Euch die Geſchichte zu erzählen."

„Ihr ſeyd jetzt frei, Hurry," verſetzte Hetty mit ſchüchternem Blick auf die ſtattlichen, ungefeſſelten Glieder des jungen Rieſen. „Eure Arme und Beine werden von keinen Stricken oder Weiden gepeinigt."

„Nein, Hetty. Natur iſt Natur, und Freiheit iſt auch Natur. Meine Glieder ſehen aus wie frei, aber das iſt auch ſo ziemlich Alles, denn ich kann ſie nicht gebrauchen in der Art wie ich möchte. Selbſt dieſe Bäume haben Augen: ja und auch Zungen; denn wollte der alte Mann hier oder ich nur eine Ruthe weit über unſere Kerkergrenzen hinausſchreiten, ſo würde man von uns Bürgſchaft verlangen, ehe wir unſre Lenden gürten könnten zu einem Wettrennen; und zehn gegen eins, würden vier oder fünf Büchſenkugeln uns nachreiſen, als eben ſo viele Einladungen, unſre Ungeduld zu zügeln. Es iſt kein Gefängniß in der Colonie ſo feſt, als das, worin wir jetzt ſind; denn ich habe die Tugend von zwei oder drei davon erprobt, und kenne das Material, woraus ſie gemacht ſind, ſo gut, wie die Männer, die ſie gemacht haben, ſelbſt; da Abbrechen der nächſte Schritt iſt zum Erlernen des Aufbauens bei allen ſolchen Gebäuden."

Damit der Leſer nicht eine übertriebene Vorſtellung von Hurry's

ſchlimmen Streichen aus dieſer prahleriſchen und unklugen Offenbarung ſich bilde, iſt zu ſagen, daß ſeine Frevel ſich auf thätliche Injurien und Schlägereien beſchränkten, deren einige ihm Gefangenſchaft zugezogen, wo er denn, wie er eben geſagt, mehrmals entkam und die Gebrechlichkeit der Bauten, in welchen er in Gewahrſam gebracht worden, dadurch zeigte, daß er ſich ſelbſt Thüren öffnete an Stellen, wo die Baumeiſter ſolche anzubringen außer Acht gelaſſen hatten. Aber Hetty wußte gar nichts von Gefängniſſen und Wenig von dem Weſen des Verbrechens, außer was ihre unverfälſchten, beinahe inſtinktmäßigen Begriffe von Recht und Unrecht ihr ſagten, und der Witz des rohen Menſchen, der ſo zu ihr geſprochen, war daher für ſie verloren. Sie verſtand jedoch in der Hauptſache ſeine Meinung, und nur darauf antwortete ſie ihm.

„Es iſt am beſten ſo, Hurry," ſagte ſie. „Es iſt das Beſte, wenn Vater und Ihr ruhig und im Frieden verharret, bis ich mit den Irokeſen geredet, wo dann Alles gut und glücklich ablaufen wird. Ich wünſche nicht, daß mir Einer von Euch folgt, ſondern daß Ihr mich allein gehen laßt. Sobald Alles in's Reine gebracht iſt, und Ihr Freiheit habt, in das Caſtell zurückzukehren, werde ich kommen und es Euch zu wiſſen thun."

Hetty ſprach mit ſo unbefangenem Ernſt, ſchien ihres Erfolgs ſo ſicher, und hatte in ihrem Weſen ſo ſehr das Gepräge des ſittlichen Gefühls und der Wahrheit, daß die beiden, die ſie gehört, ſich geneigter fühlten ihrer Vermittlung einiges Gewicht beizulegen, als ſonſt wohl der Fall geweſen wäre. Als ſie daher die Abſicht zeigte, ſie zu verlaſſen, legten ſie ihr Nichts in den Weg, obgleich ſie ſie im Begriff ſahen, ſich der Gruppe von Häuptlingen zu nähern, welche ſich bei Seite, und wie es ſchien, über die Art und den Beweggrund ihres plötzlichen Erſcheinens beſprachen.

Als Hiſt — denn ſo wollen wir ſie nennen — ihre Begleiterin allein gelaſſen, ſchlenderte ſie in die Nähe von ein paar älteren Kriegern, die ihr während ihrer Gefangenſchaft am meiſten

Wohlwollen bezeigt, und von welchen der Angesehenere ihr sogar angeboten, sie an Kindesstatt anzunehmen, falls sie einwilligte, eine Huronin zu werden. Diese Richtung schlug das schlaue Mädchen ausdrücklich in der Absicht ein, zu Fragen herauszufordern. Sie war mit den Gewohnheiten ihres Volkes zu gut bekannt, als daß sie mit den Ansichten und Meinungen ihres Geschlechts und ihrer Jahre sich Männern und Kriegern aufzudrängen hätte versuchen mögen; aber die Natur hatte sie mit einem Takt und einer Einsicht begabt, welche sie in Stand setzte, die gewünschte Aufmerksamkeit rege zu machen, ohne den Stolz derer zu verletzen, welchen Unterwürfigkeit und Ehrfurcht zu bezeigen ihre Pflicht war. Selbst die von ihr angenommene Gleichgültigkeit spornte die Neugier und Hetty war kaum an der Seite ihres Vaters angelangt, als das Delawarische Mädchen durch eine geheime aber bedeutsame Geberde in den Kreis der Krieger gerufen ward. Hier ward sie befragt über die Anwesenheit ihrer Begleiterin, und die Beweggründe, die sie in das Lager geführt. Das war es eben, was Hist wünschte. Sie erzählte die Art und Weise, wie sie die Geistesschwäche Hetty's entdeckt, wobei sie die Mangelhaftigkeit ihres Verstandes eher übertrieb als verkleinerte; und dann berichtete sie in allgemeinen Ausdrücken die Absicht des Mädchens, warum sie unter ihre Feinde sich gewagt. Die Wirkung war ganz die, welche die Erzählerin erwartete; ihre Nachrichten verliehen der Person und dem Charakter des Gastes eine Art ehrfurchtgebietender Weihe, die, wie sie wohl wußte, ihr als Schutz dienen mußte. Sobald dieser ihr Zweck erreicht war, zog sich Hist in eine Entfernung zurück, wo sie mit weiblicher Aufmerksamkeit und schwesterlicher Zärtlichkeit sich daran machte, ein Mahl zu bereiten, welches ihrer neuen Freundin geboten werden sollte, sobald es ihr gestattet wäre, daran Theil zu nehmen. Während dieser Beschäftigung jedoch ließ das verständige Mädchen in ihrer Wachsamkeit nicht nach; sie bemerkte sich jeden Wechsel in den Gesichtern der Häuptlinge, jede Bewegung Hetty's und

Digitized by Google

alle die kleinen Vorfälle, welche möglicherweiſe auf ihre oder ihrer neuen Freundin Intereſſen Einfluß haben konnten.

Als Hetty ſich den Häuptlingen näherte, öffneten ſie ihren kleinen Kreis mit einer entgegenkommenden Achtung, welche Männern von mehr höfiſcher Herkunft Ehre gemacht hätte. Ein gefallener Baum lag in der Nähe, und der älteſte der Krieger bedeutete dem Mädchen mit einem ſtummen Zeichen, ſich darauf zu ſetzen, und ſetzte ſich ſelbſt neben ſie mit der Milde und Freundlichkeit eines Vaters. Die Andern gruppirten ſich mit ernſter Würde um die Beiden her; und dann begann das Mädchen, das genug Beobachtungsgabe beſaß, um zu merken, daß man dieß von ihr erwarte, den Zweck ihres Beſuchs kund zu thun. Im Augenblick jedoch, wo ſie den Mund zum Sprechen öffnete, gab ihr der alte Häuptling einen leiſen Wink, ſich noch zu gedulden, ſagte einem jüngeren Krieger einige Worte, und wartete dann in ſchweigender Geduld, bis dieſer Hiſt zu der Verſammlung gefordert hatte. Dieſe Unterbrechung rührte daher, daß der Häuptling bemerkt hatte, man bedürfe durchaus eines Dollmetſchers; denn Wenige von den anweſenden Huronen und auch ſie nur mangelhaft, verſtanden Engliſch.

Wah-ta!-Wah war es nicht leid, auch zu der Beſprechung berufen zu werden, zumal in der Eigenſchaft, in der man ſie jetzt verlangte. Sie wußte wohl, welche Gefahren ſie lief, wenn ſie einen oder zwei von der Geſellſchaft zu täuſchen ſuchte; aber war nichts deſto weniger entſchloſſen, aller ihr zu Gebote ſtehender Mittel ſich zu bedienen, und alle Liſten in Anwendung zu bringen, welche eine indianiſche Erziehung ihr an die Hand gab, um ſowohl die Nähe ihres Verlobten, als auch das Vorhaben, deſſen halben er gekommen, zu verhehlen. Wer nicht bekannt geweſen mit den Hülfsmitteln und Anſichten des Lebens der Wilden, hätte ſchwerlich die Raſchheit der Erfindung, die Schlauheit im Handeln, die hohe Entſchloſſenheit, die edeln Gefühle, die tiefe Selbſtaufopferung und die weibliche Selbſtvergeſſenheit da, wo die Liebe ins Spiel kam,

geahnt, welche verborgen lagen unter der ſanftmüthigen Miene, dem milden Auge und dem ſonnigen Lächeln dieſer jungen indianiſchen Schönheit. Als ſie ſich näherte, betrachtete ſie der grimmig ausſehende alte Krieger mit Wohlgefallen; denn ſie fühlten einen geheimen Stolz bei der Hoffnung, einen ſo herrlichen Schößling dem Stamm ihres Volkes aufzupfropfen; denn die Adoption ward ſo regelmäßig in Anwendung gebracht und ſo ausdrücklich anerkannt unter den Stämmen Amerika's, als nur je unter den Nationen, welche dem Scepter des Civilgeſetzes huldigen.

Sobald Hiſt neben Hetty ſaß, hieß ſie der alte Häuptling „das ſchöne junge Bleichgeſicht" fragen, was ſie unter die Irokeſen geführt, und was ſie ihr zu Gefallen thun könnten.

„Sagt ihnen, Hiſt, Wer ich bin — Thomas Hutter's jüngſte Tochter; Thomas Hutter's, des Aelteren von ihren zwei Gefangnen; deſſen, dem das Caſtell und die Arche gehört, und der das beſte Recht hat, als Eigenthümer dieſer Berge und dieſes See's zu gelten, dieweil er ſo lange Zeit da gewohnt, und Fallen geſtellt und gefiſcht hat. Sie werden wiſſen, Wen Ihr unter Thomas Hutter verſteht, wenn Ihr ihnen das ſagt. Und dann ſagt ihnen, ich ſey hieher gekommen, ſie zu bereden, daß ſie Vater und Hurry kein Leid thun, ſondern ſie im Frieden ziehen laſſen, und ſie eher als Brüder denn als Feinde behandeln. Jetzt ſagt ihnen das Alles geradezu, Hiſt, und fürchtet Nichts für Euch oder für mich; Gott wird uns ſchützen."

Wah-ta!-Wah that wie die Andere verlangte, und beſtrebte ſich, die Worte ihrer Freundin ſo buchſtäblich als möglich in's Irokeſiſche zu überſetzen, eine Sprache, die ſie beinahe mit gleicher Geläufigkeit wie ihre eigne ſprach. Die Häuptlinge hörten dieſe eröffnende Mittheilung mit ernſtem Anſtand an; die Zwei, welche ein wenig Engliſch verſtanden, deuteten ihre Zufriedenheit mit der Dollmetſcherin durch heimliches aber ausdrucksvolles Winken mit den Augen an.

Digitized by Google

„Und jetzt, Hiſt," fuhr Hetty fort, ſobald man ihr andeutete dieß zu thun, „und jetzt, Hiſt, wünſche ich, daß Ihr dieſen rothen Männern Wort für Wort dollmetſcht, was ich ſagen will. Sagt ihnen zuerſt, daß Vater und Hurry hieher kamen mit der Abſicht, ſo viele Skalpe als möglich zu erbeuten; denn der ſündhafte Gouverneur und die Provinz haben Geld für Skalpe geboten von Kriegern oder Weibern, von Männern oder Kindern; und die Liebe zum Gold war ihrem Herzen zu ſtark, um zu widerſtehen. Sagt ihnen dieß, liebe Hiſt, gerade ſo wie Ihr es von mir gehört, Wort für Wort."

Wah-ta!-Wah zauderte, dieſe Rede ſo buchſtäblich, wie Jene verlangt, wiederzugeben; aber da ſie das Verſtändniß derer, die etwas Engliſch wußten, bemerkt hatte, und ſelbſt eine genauere Kenntniß dieſer Sprache, als ſie wirklich beſaßen, bei ihnen als möglich vorausſetzte, ſah ſie ſich genöthigt zu gehorchen. Im Widerſpruch mit dem, was ein Civiliſirter als Folge hievon hätte erwarten mögen, brachte das Zugeſtändniß der Beweggründe und des Vorhabens der Gefangnen keinen ſichtbaren Eindruck auf die Mienen noch auch auf die Gefühle der Zuhörer hervor. Vermuthlich ſahen ſie die That als einträglich an, und was Keiner von ihnen ſelbſt auszuüben irgend Anſtand genommen hätte, das war er auch nicht gemeint an einem Andern zu tadeln.

„Und jetzt, Hiſt," begann Hetty von neuem, ſobald ſie bemerkte, daß ihre bisherigen Reden von den Häuptlingen begriffen worden; „könnt Ihr ihnen Mehr ſagen. Sie wiſſen, daß Vater und Hurry nicht glücklich waren; und daher können ſie ihnen nicht grollen wegen eines ihnen widerfahrenen Leides. Wenn ſie ihre Weiber und Kinder erſchlagen hätten, ſo würde das an der Sache Nichts ändern; und ich weiß nicht, ob das, was ich ihnen zu ſagen im Begriff ſtehe, nicht noch mehr Gewicht hätte, wenn das Unheil wirklich geſchehen wäre. Aber fragt ſie zuerſt, Hiſt, ob ſie wiſſen, daß ein Gott iſt, der über die ganze Erde regiert und

Herr und Häuptling Aller iſt, die da leben, ſeyn ſie roth oder weiß, oder von welcher Farbe ſie wollen?“

Wah-ta!-Wah ſchien etwas erſtaunt über dieſe Frage; denn der Begriff des großen Geiſtes bleibt ſelten dem Gemüth eines indianiſchen Mädchens lange fremd. Sie ſtellte jedoch die Frage, ſo buchſtäblich als möglich überſetzt, und erhielt eine ernſte, bejahende Antwort.

„Das iſt recht,“ fuhr Hetty fort, „und meine Pflicht wird jetzt leicht zu erfüllen ſeyn. Dieſer große Geiſt, wie Ihr unſern Gott nennt, hat ein Buch ſchreiben laſſen, das wir die Bibel nennen; und in dieſem Buch ſind alle ſeine Gebote aufgezeichnet, und ſein heiliger Wille und Wohlgefallen, und die Vorſchriften, nach welchen alle Menſchen leben ſollen, und Anweiſungen, wie man ſelbſt die Gedanken beherrſchen ſoll und die Wünſche und den Willen. Hier, dieß iſt eines von jenen heiligen Büchern, und Ihr müßt den Häuptlingen erklären, was ich ihnen aus ſeinen heiligen Blättern leſen will.“

Nachdem Hetty dieß geſprochen, zog ſie eine kleine engliſche Bibel aus einem Futteral von grobem Caliko, und handhabte das Buch mit jener Art von äußerlicher Ehrfurchtsbezeugung, die etwa ein Römiſchkatholiſcher einer Reliquie erweiſen könnte. Während ſie langſam in ihrem Beginnen fortfuhr, beobachteten die grimmig ausſehenden Krieger jede ihrer Bewegungen mit unverwandten Augen; und als ſie das kleine Buch erſcheinen ſahen, entſchlüpfte Einem oder Zweien von ihnen ein leiſer Ausruf des Erſtaunens. Aber Hetty hielt es ihnen im Triumph entgegen, als erwartete ſie, daß ſchon der Anblick ein ſichtbares Wunder thun ſolle; und dann, ohne Ueberraſchung oder Kränkung bei dem Stoicismus der Indianer blicken zu laſſen, wandte ſie ſich lebhaft zu ihrer neuen Freundin, um ihre Rede fortzuſetzen.

„Dieß iſt das heilige Buch, Hiſt,“ ſagte ſie, „und dieſe Worte, und Zeilen, und Verſe und Kapitel kommen alle von Gott!“

„Warum der Große Geiſt nicht auch den Indianern Buch ſchicken?“ fragte Hiſt mit der Unbefangenheit eines gänzlich unverfälſchten Gemüthes.

„Warum nicht?“ erwiederte Hetty, ein wenig betroffen über dieſe ſo unerwartete Frage. „Warum nicht? Ha! Ihr wißt ja, die Indianer können nicht leſen.“

Wenn auch Hiſt mit dieſer Erklärung nicht ganz befriedigt war, hielt ſie doch den Gegenſtand nicht für erheblich genug, ihn weiter zu verfolgen. Sie neigte nur ihren Leib einfach vor, beſcheiden und ſanft die Wahrheit des Vernommenen gelten laſſend, und ſaß da, geduldig die weitern Argumente der Bleichgeſichtſchwärmerin erwartend.

„Ihr könnt dieſen Häuptlingen ſagen, daß überall in dieſem Buche den Menſchen geboten iſt, ihren Feinden zu verzeihen, ſie wie Brüder zu behandeln, und nie ihren Mitmenſchen ein Leid zuzufügen, namentlich auch nicht aus Rachſucht oder ſonſt einer böſen Leidenſchaft. Meint Ihr ihnen dieß ſo ſagen zu können, daß ſie es wohl verſtehen werden, Hiſt?“

„Es ihnen ſagen können wohl, aber ſie es nicht leicht verſtehen werden.“

Dann erklärte Hiſt die Ideen Hetty's, ſo gut und deutlich ſie nur immer konnte, den aufmerkſamen Indianern, welche ihre Worte ungefähr mit dem Erſtaunen vernahmen, wie es etwa ein Amerikaner unſrer Zeiten an den Tag legen würde bei der Behauptung, daß die große aber ſchwankende Beherrſcherin der menſchlichen Dinge der modernen Zeit, die öffentliche Meinung, Unrecht haben könnte. Ein Paar von ihnen jedoch, die ſchon mit Miſſionären zuſammengetroffen, ſagten einige erläuternde Worte, und jetzt widmete die Gruppe alle Aufmerkſamkeit den Mittheilungen, die nun folgen ſollten. Ehe Hetty wieder begann, erkundigte ſie ſich ernſtlich bei Hiſt, ob die Häuptlinge ſie verſtanden, und war mit einer ausweichenden Antwort leicht zu befriedigen.

„Jetzt will ich den Kriegern einige von den Verſen leſen, welche kennen zu lernen ihnen gut iſt," fuhr das Mädchen fort, deſſen Benehmen im weitern Verlauf immer ernſter und feierlicher wurde; „und ſie werden bedenken, daß es die eignen Worte des großen Geiſtes ſind. Für's erſte denn wird Euch geboten: ‚liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt!' Erklärt ihnen das, liebe Hiſt."

„Nächſter für Indianer kein Bleichgeſicht," antwortete das Delawariſche Mädchen mit größerer Beſtimmtheit, als ſie bisher zu zeigen für gut befunden. „Nächſter heißt Irokeſe für Irokeſen, Mohikan für Mohikan, Bleichgeſicht für Bleichgeſicht. Häuptlinge ſonſt Nichts nöthig zu ſagen."

„Ihr vergeßt, Hiſt, das ſind die Worte des großen Geiſtes, und die Häuptlinge müſſen ihnen gehorchen ſo gut als Andere. Hier iſt ein andres Gebot: ‚So dich Jemand ſchlägt auf den rechten Backen, dem biete den andern auch dar."

„Was das bedeuten?" fragte Hiſt mit Blitzesſchnelle.

Hetty erklärte, daß es ein Gebot ſey, Beleidigungen nicht zu rächen, ſondern lieber der Erduldung neuer Unbilden von dem Beleidiger ſich auszuſetzen.

„Und höre auch dieß, Hiſt," fuhr ſie fort: „Liebet Eure Feinde, ſegnet die Euch fluchen, thut wohl denen die Euch haſſen, und betet für die, ſo Euch verachten und verfolgen."

Jetzt war Hetty ganz aufgeregt worden; ihre Augen leuchteten vermöge der Lebhaftigkeit ihrer Gefühle, ihre Wangen flammten, und ihre Stimme, gewöhnlich ſo leiſe und zitternd, wurde ſtärker und nachdrücklicher. Mit der Bibel war ſie frühe ſchon durch ihre Mutter bekannt gemacht worden; und ſie ging jetzt von Stelle zu Stelle über mit überraſchender Schnelligkeit, und las ſorgfältig ſolche Verſe heraus, welche die erhabnen Lehren chriſtlicher Liebe und Verſöhnlichkeit predigen. Auch nur die Hälfte deſſen, was ſie in ihrem frommen Ernſt vorbrachte, zu überſetzen, würde Wah-ta!-Wah

unmöglich gefunden haben, hätte ſie auch den Verſuch gemacht; aber Staunen hielt ihre Zunge gebunden, wie die der Häuptlinge; und die junge, treuherzige Schwärmerin war durch ihre Anſtrengung ganz erſchöpft worden, ehe die Andre nur den Mund öffnete, um eine Sylbe vorzubringen. Und dann gab wirklich das Delawariſche Mädchen eine kurze Ueberſetzung von dem Weſentlichen des Geſprochenen und Geleſenen, beſchränkte ſich aber auf ein paar der ergreifendſten von den Verſen, diejenigen, die ihrer Einbildungskraft als die paradoreſten aufgefallen waren, und die auf den Fall freilich am anwendbarſten geweſen wären, hätten die ungebildeten Gemüther der Zuhörer die großen moraliſchen Wahrheiten faſſen können, die ſie enthielten.

Es wird kaum nöthig ſeyn, unſern Leſern die Wirkung zu ſchildern, die eine ſolche neue Pflichtenlehre aller Wahrſcheinlichkeit nach unter einer Gruppe indianiſcher Krieger hervorbringen mußte, bei denen es eine Art von religiöſem Grundſatz war, nie eine Wohlthat zu vergeſſen und nie ein Unrecht zu verzeihen. Zum Glück hatten die vorangegangnen Erklärungen Hiſt's die Gemüther der Huronen auf etwas Abſonderliches vorbereitet; und das Meiſte von dem, was ihnen unvernünftig und parador erſchien, ward durch den Umſtand erklärt, daß die Sprecherin einen von den meiſten andern Sterblichen ganz abweichend organiſirten Geiſt beſitze. Doch waren ein Paar alte Männer da, welche ähnliche Lehren ſchon von den Miſſionären gehört hatten, und ſie fühlten ein Verlangen, einen müſſigen Augenblick mit weiterer Verfolgung eines Gegenſtandes, den ſie ſo merkwürdig fanden, auszufüllen.

„Das iſt das Gute Buch der Bleichgeſichter," bemerkte Einer von dieſen Häuptlingen, das Buch aus der Hand der keinen Widerſtand leiſtenden Hetty nehmend, welche ihm ängſtlichgeſpannt ins Geſicht ſtarrte, während er die Blätter umwandte, als erwartete ſie von dieſer Thatſache ſichtbare Ergebniſſe. „Das iſt das Geſetz, wornach meine weißen Brüder zu leben behaupten?"

Hiſt, an welche dieſe Frage gerichtet war, wenn man überhaupt ſagen kann, daß ſie an eine beſtimmte Perſon gerichtet geweſen, antwortete einfach bejahend, und fügte bei, daß ſowohl die Franzoſen der Canada's, als die Yengeeſe der britiſchen Provinzen ſein Anſehen gleichermaßen anerkennten, und ſeine Grundſätze zu ehren behaupteten.

„Erklärt meiner jungen Schweſter," ſagte der Hurone, Hiſt ſcharf anblickend, „daß ich meinen Mund öffnen, und einige wenige Worte ſprechen will."

„Der Irokeſenhäuptling ſprechen wollen — meine Bleichgeſichtfreundin zuhören," dollmetſchte Hiſt.

„Ich freue mich, das zu hören!" rief Hetty. „Gott hat ſein Herz gerührt, und er wird jetzt Vater und Hurry ziehen laſſen!"

„Das iſt des Bleichgeſichts Geſetz," begann der Häuptling. „Es gebietet ihm Gutes zu thun dem, der ihn verletzt; und wenn ſein Bruder von ihm ſeine Büchſe verlangt, ihm das Pulverhorn dazu zu geben. Das iſt das Bleichgeſichtsgeſetz?"

„Nicht ſo — nicht ſo," antwortete Hetty ernſt, nachdem dieſe Worte waren gedollmetſcht worden. „Es ſteht kein Wort von Büchſen in dem ganzen Buch; und Pulver und Kugeln ſind dem heiligen Geiſt ein Aergerniß."

„Nun dann, warum gebraucht ſie denn das Bleichgeſicht? Wenn ihm geboten iſt, dem doppelt zu *geben*, der nur Eines verlangt, warum *nimmt* er doppelt den armen Indianern, die *Nichts* verlangen? Er kommt vom Lande der aufgehenden Sonne mit ſeinem Buch in der Hand, und lehrt den Rothmann es leſen; aber warum vergißt er ſelbſt Alles, was es ſagt? Wenn der Indianer gibt, iſt er nie zufrieden; und jetzt bietet er Gold für die Skalpe unſrer Weiber und Kinder, obgleich er uns Beſtien nennt, wenn wir den Skalp eines Kriegers nehmen, der im offenen Krieg getödtet worden. Mein Name iſt Rivenoak." *

* Zerſpaltene Eiche.

Als Hetty dieſe furchtbare Frage ihrer Seele in der Ueberſetzung recht veranſchaulicht hatte — und Hiſt that bei dieſer Gelegenheit ihre Pflicht mit ungewöhnlicher Bereitwilligkeit — war ſie, wie kaum zu ſagen nöthig, in bittrer Verlegenheit. Geſcheutere Köpfe als der dieſes armen Mädchens ſind häufig durch Fragen von ähnlicher Richtung in Verwirrung gebracht worden; und es kann nicht befremden, daß ſie mit all ihrem Ernſt und ihrer Aufrichtigkeit nicht wußte, welche Antwort geben.

„Was ſoll ich ihnen ſagen, Hiſt?“ fragte ſie flehentlich; „ich weiß, daß Alles, was ich aus dem Buche geleſen, wahr iſt; und doch könnte es als nicht wahr erſcheinen nach der Handlungsweiſe derer, denen dieß Buch gegeben iſt, oder nicht?“

„Gebt ihnen Bleichgeſichtsgründe,“ verſetzte Hiſt ironiſch; „die immer gut für Eine Seite, obgleich ſchlecht für die andere.“

„Nein, nein, Hiſt, es gibt keine zwei Seiten für die Wahrheit — und doch erſcheint es ſo ſeltſam! Gewiß habe ich die Verſe recht geleſen, und Niemand würde ſo ruchlos ſeyn, das Wort Gottes falſch zu drucken. Das kann nie ſeyn, Hiſt.“

„Nun, armem indianiſchem Mädchen ſcheinen, es kann Alles ſeyn bei Bleichgeſichtern,“ verſetzte die Andere kühl. „Ein Mal ſagen ſie weiß, und das andre Mal ſchwarz. Warum denn es nie ſeyn kann?“

Hetty wurde immer verwirrter, bis ſie endlich, überwältigt von der Angſt, ſie habe ihren Zweck verfehlt, und das Leben ihres Vaters und Hurry's werde durch einen Mißgriff von ihrer Seite aufgeopfert werden, in Thränen ausbrach. Von dieſem Augenblick an verſchwand im Benehmen Hiſt's alle Ironie und kühle Gleichgültigkeit, und ſie wurde wieder die zärtliche, liebkoſende Freundin. Ihre Arme um das betrübte Mädchen ſchlingend, ſuchte ſie ihren Kummer zu beſchwichtigen durch das kaum je ſeine Wirkung verfehlende Mittel weiblichen Mitgefühls.

„Aufhören weinen — nicht weinen!“ ſagte ſie, die Thränen

aus Hetty's Angeſicht wiſchend, wie ſie denſelben Dienſt einem Kinde würde geleiſtet haben, und beugte ſich herab, um ſie gelegentlich mit der Zärtlichkeit einer Schweſter an ihr warmes Herz zu drücken; „warum Euch ſo beunruhigen? Ihr nicht das Buch machen, wenn es falſch ſeyn, und Ihr nicht Bleichgeſicht machen, wenn er ruchlos. Es böſe rothe Männer geben und böſe weiße Männer — keine Farbe ganz gut — keine Farbe ganz böſe. Häuptlinge das gut genug wiſſen."

Hetty erholte ſich bald von dieſem plötzlichen Ausbruch des Jammers, und dann wendete ſich ihr Gemüth wieder mit all ſeinem treuherzigen Ernſt zu dem Zweck ihres Beſuchs. Sie bemerkte, daß die grimmig ausſehenden Häuptlinge noch in ernſter Aufmerkſamkeit um ſie her ſtanden, und hoffte, ein neuer Verſuch, ſie vom Rechten zu überzeugen, werde beſſer gelingen.

„Hört, Hiſt," ſagte ſie, ringend ihr Schluchzen zu unterdrücken und vernehmlich zu ſprechen; „ſagt den Häuptlingen, es frage ſich nicht, was die Ruchloſen thun — Recht iſt Recht — die Worte des Großen Geiſtes ſind die Worte des Großen Geiſtes — und Niemand kann ungeſtraft eine böſe That thun, weil ein Andrer vor ihm ſie gethan hat! Vergeltet Böſes mit Gutem! ſagt dieß Buch; und das iſt das Geſetz für die rothen Männer wie für die Weißen."

„Nie hören von ſolchem Geſetz unter Delawaren oder Irokeſen," antwortete Hiſt begütigend. „Nicht gut, den Häuptlingen von ſolchem Geſetz ſagen. Sagt ihnen Etwas, das ſie glauben."

Hiſt wollte demungeachtet in ihrem Dollmetſchen fortfahren, als eine Berührung von dem Finger des älteſten Häuptlings auf ihrer Schulter ſie aufſchauen machte, da bemerkte ſie, daß Einer von den Kriegern die Gruppe verlaſſen hatte, und ſchon mit Hutter und Hurry wieder zurückkam. Begreifend, daß die beiden Letztern auch in die Unterſuchung hineingezogen werden ſollten, verſtummte ſie, mit dem nie zögernden Gehorſam eines indianiſchen Weibes.

Nach wenigen Sekunden ſtanden die Gefangenen den Vornehmſten der ſie gefangen haltenden Truppe Angeſicht gegen Angeſicht gegenüber.

„Tochter,“ ſagte der älteſte Häuptling zu der jungen Delawarin, „fragt dieſen Graubart, warum er in unſer Lager gekommen?“

Die Frage ward von Hiſt in ihrem unvollkommnen Engliſch geſtellt, aber in einer Art, die nicht ſchwer zu verſtehen war. Hutter war von Natur zu trotzig und verſtockt, um vor den Folgen irgend einer ſeiner Handlungen zurückzubeben, und er war auch zu genau vertraut mit Anſichten der Wilden, um nicht einzuſehen, daß Nichts zu gewinnen ſtehe durch Zweideutigkeiten oder eine unmännliche Scheue vor ihrem Zorn. Ohne Bedenken geſtand er daher die Abſicht, in welcher er gelandet, und rechtfertigte ſie nur mit dem Umſtand, daß die Regierung der Provinz hohe Preiſe für Skalpe geboten. Dieß offene Geſtändniß ward von den Irokeſen mit ſichtlicher Zufriedenheit aufgenommen, nicht ſowohl jedoch in Betracht des Vortheils, den es ihnen, vom moraliſchen Geſichtspunkt angeſehen, gewährte, als ſo fern es ein Beweis war, daß ſie einen Mann gefangen, werth, ihre Gedanken zu beſchäftigen und Gegenſtand ihrer Rache zu werden. Hurry, befragt, geſtand ebenfalls die Wahrheit, obwohl er zur Verheimlichung geneigter, als ſein trotziger Genoſſe geweſen wäre, hätten die Umſtände dieſe Handlungsweiſe beſſer begünſtigt. Aber er beſaß Takt genug, um einzuſehen, daß Zweizüngelei in dieſem Augenblick nutzlos ſeyn würde, und er machte aus der Noth eine Tugend, indem er eine Freimüthigkeit nachahmte, die bei Hutter das Ergebniß einer ihm zur andern Natur gewordnen Gleichgültigkeit war, indem er nur einer jederzeit rauhen, ſchroffen und um Folgen für ſeine Perſon unbekümmerten Gemüthsart folgte.

Sobald die Häuptlinge die Antworten auf ihre Fragen erhalten, ſchritten ſie ſchweigend weg, wie Männer, die die Sache als abgethan betrachteten, und alle Dogmen Hetty's waren

weggeworfen bei Wesen, die von der Kindheit bis zum Mannesalter in der Schule der Gewaltthat herangewachsen waren. Hetty und Hist blieben jetzt allein mit Hutter und Hurry, und den Schritten und Bewegungen von Keinem schien irgend ein Zwang auferlegt, obwohl in der That alle Vier unabläſſig und aufmerksam bewacht wurden. Was die Männer betrifft, so ward sorgfältig darauf geachtet, sie zu verhindern, von einer der Büchsen Besitz zu ergreifen, welche ringsum zerstreut lagen, ihre eigenen mit eingeschlossen; aber hierauf war alle offenkundige Bewachung beschränkt. Aber sie, die so erfahren waren in indianischen Bräuchen und Listen, wußten zu gut, wie groß der Abstand war zwischen Schein und Wirklichkeit, um sich durch diese anscheinende Sorglosigkeit täuschen zu lassen. Obgleich beide unaufhörlich auf Mittel zur Flucht dachten, und zwar ohne Verabredung, erkannte doch jeder die Fruchtlosigkeit, einen Plan der Art zu versuchen, der nicht tief angelegt und rasch ausgeführt würde. Sie waren lang genug in dem Lager, und hinlänglich scharfe Beobachter, um sich vergewissert zu haben, daß auch Hist eine Art Gefangene war; und auf diesen Umstand bauend sprach Hutter in ihrer Gegenwart offener, als er vielleicht sonst räthlich gefunden hätte, und veranlaßte durch sein Beispiel Hurry zu gleicher Sorglosigkeit.

„Ich will dich nicht tadeln, Hetty, daß du mit diesem Vorhaben hieher kamst, das gut gemeint, wenn auch nicht sehr klug angelegt war," begann der Vater, indem er sich neben seine Tochter setzte und ihre Hand ergriff; ein Zeichen der Zärtlichkeit, das dieser rauhe Mann gerade diesem Kind zu geben pflegte — „aber Predigen und die Bibel sind nicht die Mittel, einen Indianer von seinem Wege abzubringen. Hat Wildtödter eine Botschaft geschickt; oder hat er einen Anschlag, durch den er uns in Freiheit zu setzen denkt?"

„Ja, das ist die Hauptsache vom Ganzen," fiel Hurry ein; „wenn Ihr uns zu einer halben Meile Freiheit verhelfen könnt,

Mädchen, oder auch nur zu einem guten Vorſprung von einer Viertelmeile, ſo will ich für das Uebrige ſtehen. Vielleicht der alte Mann bedarf etwas Mehr, aber für Einen von meiner Größe und meinen Jahren würde das alle Anſtände beſeitigen."

Hetty ſah bekümmert aus und wandte ihre Augen von Einem zum Andern; aber ſie hatte keine Antwort zu geben auf die Frage des brutalen Hurry.

„Vater," ſagte ſie, „weder Wildtödter noch Judith wußten von meinem Plan zu gehen, bis ich die Arche verlaſſen hatte. Sie fürchten, die Irokeſen möchten einen Floß machen und verſuchen, ſich der Hütte zu bemächtigen, und denken mehr daran, die zu vertheidigen, als Euch zu Hülfe zu kommen."

„Nein — nein — nein," ſagte Hiſt haſtig, obwohl mit leiſer Stimme und das Angeſicht zu Boden geſenkt, um diejenigen, von denen ſie ſich wohl bewacht wußte, gar nicht ſehen zu laſſen, daß ſie überhaupt ſprach. „Nein, nein, nein, Wildtödter ganz andrer Mann. Er nicht daran denken, ſich ſelbſt zu vertheidigen, wenn ein Freund in Gefahr. Einer dem Andern helfen, und Alle zur Hütte gelangen."

„Das klingt gut, alter Tom," ſagte Hurry winkend und lachend, — obgleich auch er die Vorſicht gebrauchte, leiſe zu ſprechen. „Gebt mir nur eine Indianerin von ſchnellem Witz zur Freundin, und ich will, denke ich, den Teufel zu Schanden machen, wenn auch nicht gerade einen Irokeſen."

„Sprecht nicht laut," ſagte Hiſt; „einige Irokeſen die Yengeeſe Sprache gelernt und alle Yengeeſe Ohr haben." —

„Haben wir eine Freundin an Euch, junges Weib?" fragte Hutter mit ſteigendem Intereſſe an der Unterredung. „Wenn dieß, ſo könnt Ihr auf eine tüchtige Belohnung rechnen, und nichts wird leichter ſeyn, als Euch zu Eurem eignen Stamme zu ſenden, wenn wir Euch nur einmal mit uns ſicher in's Caſtell gebracht haben. Gebt uns die Arche und die Canoes, ſo beherrſchen wir den See,

trotz allen Wilden in den Canada's. Nur Artillerie könnte uns aus dem Caſtell vertreiben, wären wir nur einmal wieder darin."

„Geſetzt ſie ans Land kommen, Skalpe zu holen?" verſetzte Hiſt mit kühler Ironie, worin das Mädchen erfahrener ſchien, als bei ihrem Geſchlecht gewöhnlich iſt.

„Ja, ja — das war ein Mißgriff; aber Wehklagen helfen wenig, und noch weniger, junges Weib, Stichelreden!"

„Vater," ſagte Hetty, „Judith denkt daran, den großen Schrank aufzubrechen, in der Hoffnung, darin etwas zu finden, womit ſie Eure Freiheit von den Wilden erkaufen könnte."

Eine finſtre Wolke überzog Hutter's Geſicht bei der Nachricht von dieſem Umſtand, und er murmelte ſeine Mißbilligung ſo laut, daß alle Anweſenden es hörten.

„Warum nicht aufbrechen großen Schrank?" warf Hiſt ein. „Leben lieber als alter Schrank. Skalp lieber als alter Schrank. Wenn nicht Tochter erlauben ihn aufzubrechen, Wah-ta!-Wah ihm nicht helfen davonzulaufen!"

„Ihr wißt nicht, was Ihr verlangt — Ihr ſeyd einfältige Mädchen, und das Klügſte für Euch beide iſt, zu ſprechen, von was Ihr verſteht, und ſonſt von Nichts. Dieſe kalte Vernachläſſigung der Wilden gefällt mir nicht ſehr, Hurry, es iſt ein Beweis, daß ſie an etwas Ernſtes denken, und wenn wir etwas thun wollen, müſſen wir es bald thun. Können wir auf dieß junge Weib zählen, meint Ihr?"

„Hört," ſagte Hiſt raſch und mit einem Ernſt, der bewies, wie lebhaft ihr Gefühl betheiligt war — „Wah-ta!-Wah keine Irokeſin — ganz und gar Delawarin — Delawarenherz — Delawarengefühl haben. Sie auch Gefangene. Ein Gefangner andern Gefangnen helfen. Nicht gut jetzt Mehr ſchwatzen. Tochter bei Vater bleiben — Wah-ta!-Wah kommen und Freund ſehen — Alles gut ausſehen — dann ſagen, was thun."

Dies ward mit leiſer Stimme, aber deutlich geſprochen, und

in einer Art, um Eindruck zu machen. Sobald sie sich so geäußert, stand das Mädchen auf und verließ die Gruppe, langsam nach der Hütte zurückkehrend, die sie bewohnte, als nähme sie kein weiteres Interesse an dem, was zwischen den drei Bleichgesichtern verhandelt werden mochte.

Zwölftes Kapitel.

Sie spricht von ihrem Vater; sagt, sie höre,
Die Welt sey schlimm, und ächzt und schlägt die Brust;
Ein Strohhalm ärgert sie, sie spricht verworren:
Mit halbem Sinn nur; ihre Red' ist nichts,
Doch leitet ihre ungestalte Art
Die Hörenden auf Schlüsse; —

Shakspeare.

Wir verließen die Inhaber des Castells und der Arche in Schlaf versunken. Ein paarmal zwar im Laufe der Nacht stand Wildtödter oder der Delaware auf, um auf den ruhigen See hinauszuschauen, und kehrten, wenn sie Alles sicher fanden, zu ihren Lagerstätten zurück und schliefen wie Leute, die sich ihre natürliche Ruhe nicht leicht nehmen oder stören lassen. Bei dem ersten Anzeichen der Morgendämmerung jedoch stand der Erstere auf, und traf die ihn selbst zunächst angehenden Vorkehrungen für den Tag, sein Genosse aber, der in den letzten Zeiten keine ruhige oder ungestörte Nächte gehabt hatte, blieb auf seiner Pritsche liegen, bis die Sonne ganz aufgegangen war. Auch Judith war an diesem Morgen später als gewöhnlich, denn die frühern Stunden der Nacht hatten ihr wenig Erquickung oder Schlaf gebracht. Aber ehe die Sonne sich über den östlichen Hügeln gezeigt, waren doch auch sie auf und auf den Beinen; denn in jener Gegend bleiben selbst die Faulen selten nach dem Erscheinen des großen Himmelslichts noch auf ihren Polstern liegen.

Chingachgook war eben mit seiner Waldtoilette beschäftigt, als

Wildtödter in die Cajüte der Arche trat, und ihm ein Paar grobe aber leichte Sommerkleidungsſtücke hinwarf, welche Hutter gehörten.

„Judith hat mir das für Euch gegeben, Häuptling,“ ſagte der Letztere, indem er die Jacke und Beinkleider zu den Füßen des Indianers hinwarf; „denn es iſt gegen alle Klugheit und Vorſicht, daß Ihr Euch in Eurer Kriegstracht und Bemalung blicken laſſet. Waſcht all die feurigen Streifen von Eurer Wange ab, legt dieſe Kleider an, und hier iſt ein Hut, ſo wie er nun eben iſt, der Euch einen ſchauerlich unciviliſirten Anſtrich von Civiliſation, wie die Miſſionäre ſagen, geben wird. Vergeßt nicht, daß Hiſt in der Nähe iſt, und was wir für das Mädchen thun, geſchehen muß, indem wir für Andere handeln. Ich weiß, es iſt gegen Eure Gaben und Natur, Kleider zu tragen, wenn ſie nicht nach eines rothen Mannes Schnitt und Tracht ſind, aber macht jetzt aus der Noth eine Tugend, und legt dieſe ſofort an, wenn ſie Euch auch etwas wider den Magen ſind.“

Chingachgook, oder die Schlange, betrachtete die Kleider mit ſtarkem Mißfallen; aber er erkannte den Nutzen der Vermummung, wenn auch nicht ihre abſolute Nothwendigkeit. Entdeckten die Irokeſen einen rothen Mann in dem oder um das Caſtell, ſo konnte ſie dieß gar leicht behutſamer machen, und ihrem Argwohn die Richtung auf ihre Gefangne geben. Alles war beſſer als ein Fehlſchlagen ſeiner Abſicht, ſeine Verlobte betreffend, und nachdem er die verſchiednen Kleidungsſtücke nach allen Seiten gedreht, ſie mit einer Art ernſter Ironie geprüft, ſie in einer Weiſe anzuziehen verſucht, die ſich von ſelbſt verbot, und auch ſonſt den Widerwillen eines jungen Wilden an den Tag gelegt hatte, ſeine Glieder in die herkömmlichen Feſſeln und Bande des civiliſirten Lebens zu ſchnüren, unterwarf ſich der Häuptling den Anweiſungen ſeines Freundes, und ſtand am Ende als ein rother Mann nur noch der Farbe nach, da — ſo weit nämlich das Auge darüber urtheilen konnte. Von dieſer ihm einzig noch gebliebenen Eigenſchaft jedoch

war Wenig zu befürchten, da die Entfernung von der Küste und der Mangel von Ferngläsern jede genauere Prüfung abschnitt, und Wildtödter selbst, obgleich von einem hellern und frischern Teint, hatte doch ein Gesicht, dem die Sonne eine Farbe aufgebrannt, kaum minder roth als die seines Mohikanischen Genossen. Das linkische, verlegene Wesen des Delawaren in seiner neuen Tracht machte an diesem Tage seinen Freund mehr als einmal lächeln, aber er enthielt sich geflissentlich aller jener Scherze, die bei einer solchen Gelegenheit unter Weißen aufs Tapet gekommen wären; da die Lebensgewohnheiten eines Häuptlings, die Würde eines Kriegers auf seinem ersten Kriegspfad, und der Ernst der Umstände, worin sie sich befanden, zusammen genommen, eine solche Leichtfertigkeit gleich unzeitgemäß erscheinen ließen.

Die Begegnung der drei Insulaner, wenn wir diesen Ausdruck gebrauchen dürfen, beim Morgenimbiß war stumm, ernst und nachdenklich. Judith's Aussehen zeigte, daß sie eine unruhige Nacht gehabt, während den beiden Männern die Zukunft, mit ihren unsichtbaren und unbekannten Ereignissen, vor der Seele stand. Wenige Worte der Höflichkeit wurden zwischen Wildtödter und dem Mädchen im Verlauf des Frühstücks gewechselt, aber ihre Lage mit keiner Sylbe besprochen. Endlich brachte Judith, deren Herz voll war, und deren neue Gefühle sie zu ungewöhnlich weichen und sanften Empfindungen stimmten, diesen Gegenstand auf die Bahn, und das in einer Art, welche zeigte, wie sehr er im Lauf der letzten schlaflosen Nacht ihre Gedanken mußte beschäftigt haben.

„Es wäre schrecklich, Wildtödter," rief das Mädchen plötzlich aus, „wenn meinem Vater und Hetty etwas Ernsthaftes zustieße! Wir dürfen hier nicht ruhig sitzen, und sie in den Händen der Irokesen lassen, ohne auf Mittel zu denken, ihnen zu dienen."

„Ich bin bereit, Judith, ihnen zu dienen, und allen Andern, die in Nöthen sind, könnte man mir nur die Art und Weise zeigen, es zu thun. Es ist keine Kleinigkeit, in die Hände von Rothhäuten

zu fallen, wenn Leute auf ein Vorhaben ausziehen, wie das war, welches Hutter und Hurry ans Land lockte; das weiß ich ſo gut wie ein Andrer; und ich wünſchte meinem ſchlimmſten Feind nicht, daß er in eine ſolche Klemme käme, viel weniger Solchen, mit denen ich gereist bin, gegeſſen und geſchlafen habe. Habt Ihr irgend einen Plan, deſſen Ausführung Ihr von der Schlange und mir verſucht wünſchtet?"

„Ich kenne kein anderes Mittel, die Gefangnen frei zu machen, als Beſtechung der Irokeſen. Sie ſind Geſchenken nicht unzugänglich; und wir könnten ihnen vielleicht Genug bieten, um ſie auf den Gedanken zu bringen, es ſey beſſer, reiche Gaben, nach ihrer Schätzung, mit fort zu nehmen, als arme Gefangene; — wenn ſie ſie wirklich überhaupt wegführen ſollten!"

„Das iſt ganz gut, Judith; ja, es iſt ganz gut, wenn der Feind ſich erkaufen läßt, und wir Artikel finden können, um damit den Kauf zu zahlen. Euer Vater hat eine bequeme Wohnung, und ſie iſt ſehr ſchlau gewählt und angelegt, aber ſie ſcheint nicht übermäßig verſehen mit Reichthümern, welche ſeine Freilaſſung erkaufen dürften. Da das Gewehr, das er Killdrer* nennt, möchte Etwas gelten, und ich höre, es ſey ein Pulverfäßchen da, welches allerdings in die Wagſchale fiele; aber zwei tüchtige Männer ſind doch nicht mit einer Kleinigkeit loszukaufen — zudem —"

„Zudem was?" fragte Judith ungeduldig, da ſie bemerkte, daß der Andere zauderte fortzufahren, vermuthlich weil er ſich ſcheute, ſie zu beunruhigen.

„Ha, Judith, die Franzmänner bieten Preiſe, ebenſo wie unſre Partei; und der Preis für zwei Skalpe würde hinreichen ein Pulverfäßchen und eine Büchſe zu kaufen; obwohl ich nicht ſagen will, daß eine ſolche Büchſe ganz ſo gut ſeyn würde wie Wildtödter hier, den Euer Vater als ungemein und unerreichbar rühmt. Aber gutes Pulver, und eine recht ſichre Büchſe; und

* Wildtödter.

dann ſind die rothen Männer nicht die Erfahrenſten in Feuerwaffen, und wiſſen nicht immer den Unterſchied zwiſchen dem zu erkennen, was wirklich und was Schein iſt.“

„Das iſt gräßlich,“ murmelte das Mädchen, betroffen durch die unbefangene Art, in welcher ihr Genoſſe ſeine Thatſachen vorzutragen pflegte. „Aber Ihr vergeßt meine Kleider, Wildtödter; und die, glaube ich, könnten bei den Weibern der Irokeſen Viel ausrichten.“

„Ohne Zweifel könnten ſie, ohne Zweifel könnten ſie das, Judith,“ verſetzte der Andere, ſie ſcharf anblickend, als wollte er ſich vergewiſſern, ob ſie wirklich ein ſolches Opfer zu bringen im Stande ſeyn würde. „Aber wißt Ihr gewiß, Mädchen, daß Ihr es über's Herz bringen könntet, Euch von Euren ſchönen Sachen einem ſolchen Zweck zulieb zu trennen? Mancher Mann hat ſich muthig geglaubt, bis die Gefahr ihm entgegenſtarrte; ich habe auch Solche gekannt, die ſich einbildeten gutmüthig zu ſeyn, und bereit, Alles was ſie hatten den Armen zu ſchenken, wenn ſie von andrer Leute Härtherzigkeit hörten, aber deren Hände ſich ſo feſt und zäh zuſammenballten, wie die geſpaltene Hagenbuche, wenn es darauf und dran kam, von ihrem Eignen wirkliche Opfer zu bringen. Zudem, Judith, Ihr ſeyd ſchön — außerordentlich, dürfte man ſagen, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten — und die, ſo Schönheit beſitzen, hängen auch an dem, was ſie zu ſchmücken dient. Seyd Ihr gewiß, daß Ihr's über's Herz bringen könntet, Euch von Euren ſchönen Sachen zu trennen?“

Die begütigende Anſpielung auf die perſönlichen Reize des Mädchens war wohl angebracht als Gegengewicht gegen die Wirkung des Mißtrauens, das der junge Mann gegen Judith's Eifer in Erfüllung ihrer kindlichen Pflichten blicken ließ. Hätte ein Anderer daſſelbe geſagt, was Wildtödter, — das Compliment wäre vermuthlich ganz überſehen worden in der durch jene Zweifel hervorgerufenen Entrüſtung; aber eben die ungeſchliffene Aufrichtigkeit, die ſo oft dieſen einfachen Jäger ſeine innerſten Gedanken enthüllen

ließ, hatte einen Reiz für das Mädchen; und obgleich ſie erröthete, und einen Augenblick ihre Augen Flammen ſprühten, konnte ſie es doch nicht über's Herz bringen, einem Menſchen wirklich zu zürnen, deſſen Seele ganz Wahrheit und männliches Wohlwollen ſchien. Ihre Mienen ſprachen allerdings Vorwürfe aus; aber ſie unterdrückte die Luſt, auch in Worten ſie ihn fühlen zu laſſen, und ſie zwang ſich glücklich, mild und freundlich zu antworten.

„Ihr müßt alle Eure günſtigen Anſichten für die Delawariſchen Mädchen aufſparen, Wildtödter, wenn Ihr im Ernſt ſo von denen Eurer eignen Farbe denkt," ſagte ſie, ſich zum Lachen zwingend. „Aber ſtellt mich auf die Probe! wenn Ihr findet, daß es mir um Band oder Feder, um Seide oder Mouſſeline Leid thut, dann mögt Ihr von meinem Herzen denken was Ihr wollt, und ſagen was Ihr denkt!"

„Das iſt gerecht! das Seltenſte auf Erden zu finden iſt ein wahrhaft gerechter Menſch. So ſagt Tamenund, der weiſeſte Prophet der Delawaren; und ſo müſſen Alle denken, die Gelegenheit haben, die Menſchen zu ſehen, mit ihnen zu ſprechen und unter ihnen zu handeln. Ich liebe einen gerechten Mann, Schlange; ſeine Augen ſind nie mit Dunkel bedeckt gegen ſeine Feinde, während ſie ganz Sonnenſchein und Glanz ſind gegen ſeine Freunde. Er gebraucht die Vernunft, die ihm Gott gegeben, und er gebraucht ſie mit dem Gefühl, daß er dazu beſtimmt und verpflichtet iſt, die Dinge ſo anzuſehen und zu erwägen, wie ſie *ſind*, und nicht wie er ſie haben *möchte*. Es iſt leicht genug, Menſchen zu finden, die ſich ſelbſt gerecht nennen; aber es iſt außerordentlich ſelten, Solche zu finden, die es in der That und Wahrheit ſind. Wie oft habe ich Indianer geſehen, Mädchen, die da glaubten, ſie hätten Etwas ganz dem Willen des Großen Geiſtes Angenehmes im Auge, wenn ſie in Wahrheit nur befliſſen waren, nach ihrem eignen Willen und Vergnügen zu handeln, und das gar oft bei einer Verſuchung zum Fehltritt, die ſie ſelbſt ſo

wenig ſehen konnten, als wir durch den Berg dort hindurch den Fluß im nächſten Thal ſehen können, obgleich ein von Oben Herabſchauender es ſo gut hätte ſehen können, wie wir die Bärſe, die um dieſe Hütte herum ſchwimmen."

„Sehr wahr, Wildtödter," verſetzte Judith, bei der jede Spur von Mißfallen ſich in einem ſtrahlenden Lächeln verlor, „ſehr wahr; und ich hoffe Euch dieſer Liebe zur Gerechtigkeit gemäß handeln zu ſehen in allen Dingen, wobei ich betheiligt bin. Vor Allem hoffe ich: Ihr werdet ſelbſt urtheilen, und nicht jede arge Geſchichte glauben, die ein geſchwätziger Müſſiggänger, wie Hurry Harry, erzählen mag, der darauf ausgeht, den Namen jedes jungen Weibes anzutaſten, die vielleicht nicht dieſelbe Meinung von ſeinem Geſicht und ſeiner Perſon haben mag, wie der eigenliebige Prahler ſelbſt."

„Hurry Harry's Ideen gelten bei mir nicht für ein Evangelium, Judith, aber auch Schlimmere, als er, haben Augen und Ohren," erwiederte der Andere ernſt.

„Genug hievon!" rief Judith mit flammendem Auge, und die Röthe ſtieg ihr bis zu den Schläfen; „und jetzt von meinem Vater und ſeiner Löſung. Es iſt, wie Ihr ſagt, Wildtödter: die Indianer werden ſchwerlich ihre Gefangenen herausgeben ohne ein gewichtigeres Löſegeld als meine Kleider, und Vaters Büchſe und Pulver betragen. Da iſt der Schrank." —

„Ja, da iſt der Schrank, wie Ihr ſagt, Judith; und wenn es ſich handelt um ein Geheimniß und einen Skalp, ſo würden, glaube ich, die meiſten Menſchen lieber den letztern für ſich behalten. Hat Euch je Euer Vater ein beſtimmtes Gebot dieſen Schrank betreffend gegeben?"

„Nie. Er ſchien immer der Anſicht, ſeine Schlöſſer und ſeine ſtählernen Bänder und ſeine Stärke ſeyen ſein beſter Schutz."

„Es iſt ein rarer Schrank und von ganz merkwürdiger Arbeit," verſetzte Wildtödter, aufſtehend und dem fraglichen Gegenſtande näher tretend, auf den er ſich ſetzte, um ihn mit größerer Bequem-

lichkeit zu beſichtigen. „Chingachgook, das iſt kein Holz aus irgend einem Walde, den Ihr oder ich je durchſtreift! Es iſt nicht vom ſchwarzen Wallnußbaum, und doch iſt es ganz ſo hübſch, wo nicht noch hübſcher, wäre es nicht von Rauch und ſchlechter Behandlung entſtellt.“

Der Delaware trat näher, befühlte das Holz, prüfte ſeine Textur, ſuchte die Oberfläche mit einem Nagel zu ritzen, und fuhr neugierig mit der Hand über die ſtählernen Schlöſſer und die andern ihm neuen Eigenthümlichkeiten des ſeltſamen Meuble's.

„Nein — Nichts wie dieſes wächst in dieſen Gegenden,“ fuhr Wildtödter fort; „ich habe alle Eichen geſehen, beide Ahornarten, die Ulmen, die Linden, alle Wallnußbäume, die Butternußbäume und jeden Baum, der Holz und Farbe hat, in einer oder der andern Geſtalt verarbeitet; aber nie früher habe ich ein Holz wie dieſes geſehen. Judith, der Schrank ſelbſt würde Eures Vaters Freiheit erkaufen; oder die Neugier der Irokeſen iſt nicht ſo groß, wie die der Rothhäute überhaupt, namentlich in Holzſachen.“

„Der Handel ließe ſich vielleicht wohlfeiler ſchließen, Wildtödter. Der Schrank iſt voll und es wäre doch beſſer, nur die Hälfte, als Alles hinzugeben. Zudem, Vater — ich weiß nicht warum — aber Vater ſchätzt den Schrank ſehr hoch.“

„Es ſcheint faſt, er ſchätzt den Inhalt höher, als den Schrank ſelbſt, nach der Art zu urtheilen, wie er das Aeußere behandelt und das Innere verwahrt. Es ſind drei Schlöſſer, Judith; iſt kein Schlüſſel da?“

„Ich habe nie einen geſehen; und doch müſſen Schlüſſel da ſeyn, da Hetty uns geſagt hat, ſie habe den Schrank oft geöffnet geſehen.“

„Schlüſſel liegen ſo wenig in der Luft oder ſchwimmen im Waſſer, als Menſchen, Mädchen; wenn ein Schlüſſel da iſt, ſo muß auch ein Platz ſeyn, wo er aufbewahrt iſt.“

„Das iſt wahr; und es würde nicht ſchwer halten, ihn zu finden, wenn wir ſuchen dürften.“

„Das iſt Eure Sache, Judith; das iſt ganz Eure Sache. Der Schrank iſt Euer, oder Eures Vaters; und Hutter iſt Euer Vater, nicht der meine. Neugier iſt der Weiber, nicht der Männer Schwäche; und hier habt Ihr alle Gründe vor Euch. Wenn der Schrank Artikel enthält, welche zum Löſegeld ſich eignen, ſo würden ſie, ſcheint mir, klüglich dazu verwendet, ihres Beſitzers Leben zu erkaufen, oder auch ſeinen Skalp zu retten; aber das zu beurtheilen iſt Eure, nicht meine Sache. Wenn der rechtmäßige Eigenthümer einer Falle oder eines Hirſches, oder eines Canoe's nicht anweſend iſt, ſo wird, wer ihm am nächſten ſteht, ſein Stellvertreter, nach allen Geſetzen der Wälder. Daher überlaſſen wir Euch die Entſcheidung, ob der Schrank geöffnet werden ſoll, oder nicht.“

„Ihr glaubt doch hoffentlich nicht, ich könnte mich bedenken, wenn meines Vaters Leben in Gefahr ſchwebt, Wildtödter?“

„Nun, es läßt ſich mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit ein tüchtiges Schelten gegen Thränen und Trauern ſetzen. Es iſt nicht ohne Grund zu vermuthen, daß der alte Tom unzufrieden ſeyn werde mit dem, was Ihr gethan, wenn er ſich wieder ſelbſt in ſeiner Hütte hier ſieht; aber es iſt nichts Ungewöhnliches, daß die Menſchen mit dem nicht einverſtanden ſind, was zu ihrem eignen Beſten geſchehen iſt; ich glaube faſt, der Mond ſelbſt würde ſich ganz anders ausnehmen als jetzt, wenn wir ihn von der andern Seite ſehen könnten.“

„Wildtödter, wenn ich den Schlüſſel finden kann, will ich Euch ermächtigen, den Schrank zu öffnen und herauszunehmen, was Ihr zu Vaters Loskaufung dienlich glaubt.“

„Sucht zuerſt den Schlüſſel, Mädchen, von dem Uebrigen wollen wir nachher reden. Schlange, Ihr habt Augen wie eine Fliege und ein Urtheil, das ſelten irrt; könnt Ihr uns erſinnen

helfen, wo der alte Tom wohl den Schlüssel zu einem Schranke verwahrt halten dürfte, mit dem er so geheim thut?"

Der Delaware hatte an dem Gespräche keinen Antheil genommen, bis er so geradezu aufgefordert wurde; jetzt trat er von dem Schranke weg, welcher fortwährend seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, und sah sich um nach dem Orte, wo unter den vorliegenden Verhältnissen denkbarer Weise der Schlüssel verwahrt seyn dürfte. Judith und Wildtödter waren inzwischen auch nicht müssig, und so waren bald alle Drei mit lebhaftem und ängstlichem Suchen beschäftigt, da es gewiß war, daß der gewünschte Schlüssel nicht in einer der gewöhnlichen Schubladen oder Fächer, deren mehrere in dem Gebäude waren, sich finden würde, sah in diesen Niemand nach, sondern Alle wandten sich solchen Orten zu, die ihnen als sinnreiche Versteckplätze auffielen, deren man sich zu solchem Behufe leicht bedienen könnte. So ward das äußere Gemach sorgfältig aber fruchtlos durchsucht, worauf sie sich in Hutter's Schlafzimmer begaben. Dieser Theil des rohen Gebäudes war besser eingerichtet als das Uebrige; er enthielt manche Artikel, welche besonders zum Gebrauch der verstorbenen Frau des Besitzers gedient hatten; aber da Judith alle übrigen Schlüssel hatte, war es auch bald durchstöbert, ohne daß der gewünschte Schlüssel an's Licht gekommen wäre.

Jetzt traten sie in das Schlafgemach der Töchter. Dem Chingachgook fiel sogleich der Contrast zwischen den Artikeln und der Anordnung auf der Seite des Gemaches, die man die Judiths nennen konnte, und auf der Hetty angehörigen auf. Ein leiser Ausruf entschlüpfte ihm, und nach den verschiednen Richtungen hin deutend, machte er mit leiser Stimme auf diesen Umstand aufmerksam, zu seinem Freunde in der Delawarensprache redend.

„Wie Ihr denkt, Schlange," antwortete Wildtödter, von dessen, in Delawarensprache geäußerten Bemerkungen wir so viel als möglich die eigenthümliche Ausdrucksweise des Mannes beizubehalten

ſuchen. „Es iſt richtig ſo, wie Jeder ſehen kann; und das iſt Alles in der Natur gegründet. Eine Schweſter liebt ſchöne Sachen — übermäßig, wie Manche behaupten; während die Andere ſo ſanft und demüthig iſt, wie Gott nur je die Güte und Wahrheit ſelbſt erſchuf. Doch glaube ich am Ende, daß auch Judith ihre Tugenden und Hetty ihre Fehler hat.“

„Und die ‚Geiſtſchwache‘ hat den Schrank offen geſehen?“ erkundigte ſich Chingachgook, forſchende Neugier in ſeinen Blicken.

„Gewiß; das hab' ich aus ihrem eignen Munde gehört, und Ihr auch. Es ſcheint, ihr Vater mißtraut ihrer Verſchwiegenheit nicht, obſchon vielleicht der ſeiner ältern Tochter.“

„Dann iſt wohl der Schlüſſel nur vor der Wilden Roſe verſteckt?“ Denn ſo hatte der galante Chingachgook Judith in ſeinen Geſprächen mit ſeinem Freund allein zu nennen angefangen.

„Das iſt's. Das iſt's gerade! Der Einen traut er, und der Andern nicht. Da iſt weiß und roth, Schlange; alle Stämme und Nationen kommen darin überein, daß ſie Manchen trauen, und Manchen ihr Vertrauen verſagen. Es kommt auf Charakter und Urtheil an.“

„Wo könnte ein Schlüſſel verſteckt werden, daß die Wilde Roſe ihn gewiß nicht fände, wo eher als unter groben Kleidern?“

Wildtödter ſtutzte, wandte ſich gegen ſeinen Freund, Bewunderung in jedem Zuge ſeines Geſichts ſich malend, und lachte recht in ſeiner ſtillen aber herzlichen Weiſe über das Sinnreiche und Raſche dieſer Vermuthung.

„Euer Name iſt wohl angelegt, Schlange — ja, er iſt wohl angelegt! Ganz gewiß! wo ſollte eine Liebhaberin von ſchönen Putzſachen ſo wenig nachſuchen, als unter ſo groben und unſcheinbaren Kleidern, wie die der armen Hetty ſind? Ich glaube, Judiths zarte Finger haben nie ein Fleckchen ſo grobes und unſchönes Tuch angerührt, wie das an dieſem Unterrock, ſeit ſie zuerſt mit den Officieren Bekanntſchaft machte! Ja, wer weiß? der Schlüſſel

dürfte ebenso gut gerade an diesem Pflock zu finden seyn, als sonst an einem Platze. Nehmt das Kleidungsstück weg, Delaware, und laßt uns sehen, ob Ihr wirklich ein Prophet seyd."

Chingachgook that, wie er geheißen ward, aber kein Schlüssel fand sich. Eine plumpe, dem Anschein nach leere Tasche hing an dem nächsten Pflocke und ward sofort untersucht. Mittlerweile war auch Judiths Aufmerksamkeit nach dieser Richtung gezogen worden, und sie ließ sich mit Hast vernehmen, als wünschte sie unnöthige Mühe zu ersparen.

„Das sind nur die Kleider Hetty's, des guten, einfältigen Mädchens!" sagte sie. „Was wir suchen, ist wohl schwerlich hier zu finden!"

Kaum waren diese Worte über den schönen Mund der Sprecherin gekommen, als Chingachgook den gewünschten Schlüssel aus der Tasche zog. Judith besaß einen zu schnellen Verstand, um nicht sogleich den Grund zu errathen, warum ein so einfacher und leicht zu findender Versteck war gewählt worden. Das Blut schoß ihr ins Gesicht, vielleicht ebenso sehr aus Verdruß, als aus Schaam, und sie biß sich in die Lippe, blieb aber stumm. Wildtödter und sein Freund bewährten jetzt das Zartgefühl von Männern von natürlich feinem Sinn, indem sie weder lächelten, noch auch nur durch einen Blick verriethen, wie gut sie die Beweggründe und das Schlaue dieser sinnreichen List verstanden. Der Erstere, der dem Indianer den Schlüssel abgenommen, trat jetzt in das anstoßende Gemach, versuchte ihn an einem Schloß, und versicherte sich, daß wirklich das rechte Instrument gefunden sey. Es waren drei Vorlegeschlösser, die aber alle drei leicht mit dem einen Schlüssel geöffnet wurden. Wildtödter nahm sie alle ab, machte die Haspen los, hob den Deckel ein Wenig auf, um sich zu versichern, daß der Schrank aufgehe, und trat dann einige Schritte davon zurück, seinem Freunde winkend, ihm zu folgen.

„Das ist ein Familienschrank, Judith," sagte er, „und enthält

vermuthlich Familiengeheimniſſe. Die Schlange und ich wollen in die Arche gehen, und nach den Canoe's, den Rudern und Schaufeln ſehen, während Ihr ſie allein unterſucht, und zuſeht, ob unter den Artikeln darin ſich Etwas findet, was bei einem Löſegeld von Gewicht ſeyn kann, oder nicht. Wenn Ihr fertig ſeyd, ruft uns, und dann wollen wir in einem Rath zuſammenſitzen über den Werth der Artikel."

„Halt, Wildtödter!" rief das Mädchen, als er im Begriffe war, ſich zu entfernen; „nicht Einen Gegenſtand rühre ich an — nicht einmal den Deckel hebe ich auf — wenn Ihr nicht dabei gegenwärtig ſeyd. Vater und Hetty haben für gut befunden, aus dem Inhalt dieſes Schrankes mir ein Geheimniß zu machen, und ich bin viel zu ſtolz, ihre geheimen Schätze erſpähen und durchſuchen zu wollen, wenn es nicht um ihres eignen Beſten willen wäre. Aber in keinem Falle will ich den Schrank allein öffnen. So bleibt denn bei mir; ich will Zeugen haben bei dem, was ich thue."

„Ich denke faſt, Schlange, das Mädchen hat Recht. Vertrauen und guter Glaube erzeugen Sicherheit, aber Argwohn macht uns leicht Alle tückiſch. Judith hat das Recht, unſre Gegenwart zu verlangen; und ſollte der Schrank Geheimniſſe von Meiſter Hutter enthalten, ſo kommen die in den Beſitz von zwei jungen Männern von ſo verſchloſſenem Munde, als nur in der Welt zu finden ſind. Wir wollen bei Euch bleiben, Judith; aber zuerſt laßt uns einen Blick auf den See und die Küſte werfen, denn dieſer Schrank iſt wohl nicht in einer Minute geleert!"

Die beiden Männer begaben ſich jetzt auf die Plattform, und Wildtödter durchmuſterte die Küſte mit dem Fernglas, während der Indianer ſein Auge ernſt auf den Waſſern und Wäldern umherſchweifen ließ, um ein Zeichen zu ſuchen, das ihm die Anſchläge ihrer Feinde verriethe. Nichts war zu ſehen; und beruhigt für den Augenblick wegen ihrer Sicherheit, verſammelten ſich die Drei wieder um den Schrank mit der erklärten Abſicht, ihn zu öffnen.

Judith hatte, so weit sie zurückdenken konnte, vor diesem Schrank und seinem Inhalt eine Art Ehrfurcht gehabt. Weder ihr Vater noch ihre Mutter redeten je in ihrer Anwesenheit davon; und es schien eine Art stillschweigender Verabredung zu seyn, daß bei Bezeichnung der verschiednen Gegenstände, die gelegentlich in seiner Nähe standen, oder selbst auf seinem Deckel lagen, jede Nennung des Schrankes selbst sorgfältig vermieden werde. Durch Gewohnheit war dieß so leicht und so geläufig und natürlich geworden, daß erst in ganz neuester Zeit das Mädchen über diesen seltsamen Umstand nachzudenken angefangen hatte. Aber es hatte nie zwischen Hutter und seiner ältern Tochter ein so inniges Verhältniß bestanden, daß dadurch Vertrauen wäre geweckt worden. Zu Zeiten war er freundlich, aber in der Regel, gegen sie besonders, finster und mürrisch. Am allerwenigsten hatte er seine Autorität in solcher Art geübt, daß sein Kind hätte den Muth gehabt, die Freiheit, zu der sie jetzt entschlossen war, sich herauszunehmen ohne große Besorgniß wegen der Folgen, obgleich sie den kecken Entschluß nur faßte in Kraft des Wunsches, ihm zu dienen. Und dann war Judith auch nicht frei von einem kleinen Aberglauben in Betreff dieses Schrankes, der von Kindheit an bis auf diese Stunde als eine Art Reliquie vor ihren Augen gestanden. Dennoch war die Zeit gekommen, wo, so schien es, dieß Mysterium sich aufklären sollte, und das unter Umständen, die ihr in der Sache sehr wenig Wahl ließen.

Da Judith sah, daß ihre beiden Genossen ihre Bewegungen in ernstem Schweigen beobachteten, legte sie die Hand an den Deckel und suchte ihn aufzuheben. Ihre Kraft reichte jedoch nicht zu, und es dünkte das Mädchen, das wohl wußte, daß alle Schlösser und Bande weg waren, als widersetzte sich ihr eine übernatürliche Macht bei einem unheiligen Beginnen.

„Ich kann den Deckel nicht aufheben, Wildtödter," sagte sie. „Thäten wir nicht besser, den Versuch aufzugeben und auf andre Mittel zur Befreiung der Gefangnen zu denken?"

„Nicht ſo, Judith; nicht ſo, Mädchen. Kein Mittel iſt ſo ſicher und leicht, als eine gute Beſtechung," verſetzte der Andere. „Was den Deckel betrifft, ſo wird der von Nichts gehalten, als von ſeiner eignen Schwere, die wunderbar iſt für ein ſo kleines, zwar mit Eiſen ſo ſtark beſchlagenes Stück Holz."

Mit dieſen Worten verſuchte Wildtödter auch ſeine Kraft an der Aufgabe, und es gelang ihm, den Deckel gegen das Gebälke des Hauſes aufzuheben, wo er ihn mittelſt einer hinlänglichen Stütze ſorgfältig befeſtigte. Judith zitterte ordentlich, als ſie den erſten Blick auf das Innere warf; und ſie empfand für den Augenblick einige Beruhigung, als ſie ſah, daß ein am Rande ſorgfältig hineingeſtepptes Stück Leinwand Alles was darunter war gänzlich verbarg. Der Schrank war indeſſen allem Anſchein nach wohl angefüllt, denn die Leinwand war kaum einen Zoll vom Deckel entfernt.

„Hier iſt eine volle Ladung," ſagte Wildtödter, den wohlgepackten Schrank betrachtend, „und wir thun wohl, gemächlich und ordentlich zu Werke zu gehen. Schlange, bringt einige Stühle, während ich dieß Tuch auf den Boden breite, und dann wollen wir das Werk ordentlich und behaglich angreifen."

Der Delaware gehorchte; Wildtödter ſtellte höflich Judith einen Stuhl hin, nahm ſelbſt einen, und fing an, die verhüllende Leinwand zu entfernen. Er that dieß mit gutem Bedacht und mit ſolcher Vorſicht, als ob man Gegenſtände von zerbrechlichſter Art und feinſter Arbeit darunter verborgen geglaubt hätte. Als die Leinwand weggenommen war, waren die erſten Gegenſtände, die ſich zeigten, einige männliche Kleidungsſtücke. Dieſe waren von feinen Stoffen, und nach der Mode jener Zeiten von lebhaften Farben und mit reichen Verzierungen. Ein Rock insbeſondere war von Scharlach, und hatte mit Goldfaden genähte Knopflöcher. Doch war er nicht militäriſch, ſondern gehörte zum Anzug eines höhern Civiliſten in einer Periode, wo der Rang in der Geſellſchaft noch ſtreng auch in der Kleidung beachtet wurde. Chingachgook

konnte einen Ausruf des Wohlgefallens nicht unterdrücken, als Wildtödter dieſen Rock auseinanderlegte und ihn zum Anſchauen emporhob; denn trotz ſeiner anerzogenen Selbſtbeherrſchung war doch der Glanz dieſes Kleidungsſtückes zu Viel für die Philoſophie eines Indianers. Wildtödter wandte ſich raſch um, und ſah ſeinen Freund mit einem vorübergehenden Mißfallen an, als dieſer Ausbruch von Schwäche ihm entſchlüpfte; dann ſprach er vor ſich hin, wie ſeine Gewohnheit war, ſo oft ein lebhaftes Gefühl ſich ſeiner plötzlich bemächtigte.

„Es iſt ſeine Gabe ſo! — ja, es iſt die Gabe einer Rothhaut, ſchöne Putzſachen zu lieben, und er iſt darum nicht zu tadeln. Es iſt auch ein außerordentliches Kleidungsſtück, und außerordentliche Sachen erzeugen außerordentliche Gefühle. Ich denke, das wird's thun, Judith, denn das indianiſche Herz iſt ſchwerlich zu finden in ganz Amerika, das Farben wie dieſe, und einem Schimmer wie dieſer, widerſteht. Wenn dieſer Rock je für Euren Vater gemacht wurde, ſo habt Ihr Euren Geſchmack an ſchönen Putzſachen redlich und ehrlich überkommen — ja das habt Ihr!“

Dieſer Rock iſt nie für Vater gemacht worden,“ antwortete das Mädchen raſch; „er iſt viel zu lang, denn mein Vater iſt klein und vierſchrötig.“

„Tuch war genug da, wenn es ſo war, und Flitterſtaat wohlfeil,“ antwortete Wildtödter mit ſeinem ſtillen, fröhlichen Lachen. „Schlange, dieß Kleid ward gemacht für einen Mann von Eurem Wuchs, und ich möchte es wohl auf Euren Schultern ſehen.“

Chingachgook nicht faul, willigte in die Probe; er warf die grobe, fadenſcheinige Jacke Hutter's weg, um ſeine Perſon mit einem Rock zu ſchmücken, der urſprünglich für einen Gentleman beſtimmt war. Die Verwandlung war komiſch; aber wie den Menſchen ſelten Lächerlichkeiten in ihrer eignen äußern Erſcheinung auffallen, ſo wenig als in ihrer Handlungsweiſe, beſchaute der Delaware dieſe ſeine Metamorphoſe in einem gemeinen Spiegel,

vor welchem Hutter ſich zu raſiren pflegte, mit ernſtem Intereſſe. In dieſem Augenblick dachte er an Hiſt, und wir ſind der Wahrheit ſchuldig, zu geſtehen, obgleich es ein Wenig mit dem ſtrengen Charakter des Kriegers ſtreiten mag, daß er wünſchte, von ihr in ſeiner jetzigen, ſo vortheilhaften Geſtalt geſehen werden zu können.

„Herunter damit, Schlange — herunter damit," begann jetzt der unbeugſame Wildtödter; „ſolche Kleider ſtehen Euch ſo wenig an, als ſie mir anſtehen würden; Eure Gaben ſind für Bemalung und Falkenfedern, und wollene Decken und Wampums, und die meinigen ſind für Wämſer von Häuten, zähe Beinkleider und tüchtige Mokkaſins. Ich ſage Mokkaſins, Judith; denn obgleich weiß, muß ich doch, in den Wäldern lebend, wie ich pflege, nothwendig um der Bequemlichkeit und Wohlfeilheit willen einige Gebräuche der Wälder annehmen."

„Ich ſehe keinen Grund, Wildtödter, warum ein Mann nicht ſo gut einen Scharlachrock tragen ſollte, als der Andere," verſetzte das Mädchen. „Ich wollte, ich könnte Euch in dieſem ſchönen Kleid ſehen!"

„Mich in einem Rock ſehen, der für einen Lord recht wäre! Nun, Judith, wenn Ihr dieſen Tag abwarten wollt, ſo müßt Ihr warten, bis Ihr mich des Verſtands und des Gedächtniſſes ledig ſeht. Nein — nein — Mädchen, meine Gaben ſind meine Gaben, und ich will bei ihnen leben und ſterben, ſollte ich auch nie wieder ein Wild fällen oder einen Salmen ſpießen. Was habe ich gethan, daß Ihr wünſcht mich in einem ſo flunkernden Rock zu ſehen, Judith?"

„Ich meine eben, Wildtödter, die falſchzüngigen und falſchherzigen jungen galanten Herren von der Garniſon ſollten nicht allein in ſchönen Federn ſtolziren; ſondern Wahrheit und Redlichkeit hätten auch ihre Anſprüche auf Ehre und Auszeichnung."

„Und welche Auszeichnung würde es für mich ſeyn, Judith, geſchniegelt und beſcharlacht zu werden, wie ein Mingohäuptling, der eben ſeine Präſente von Quebeck erhalten hat? Nein — nein

— ich bin wohl wie ich bin; und wenn nicht, so kann ich nicht beſſer werden. Legt den Rock auf die Decke, Schlange, und laßt uns weiter im Schranke nachſehen.“

Das verlockende Kleidungsſtück — das ſicherlich nie für Hutter gefertigt ward — wurde bei Seite gelegt und die Unterſuchung fortgeſetzt. Der männliche Anzug, deſſen einzelne Beſtandtheile ſämmtlich in ihrer Beſchaffenheit dem Rocke entſprachen, war bald erſchöpft, und dann folgten weibliche. Ein ſchöner Anzug von Brokat, der durch nachläſſige Behandlung etwas gelitten, folgte; und dießmal entſchlüpften offene Ausrufe des Entzückens Judiths Munde. So ſehr das Mädchen auf ſchönen Anzug hielt, und ſo günſtige Gelegenheit ſie gehabt hatte, manche kleine Anſprüche auf dieſem Felde zu ſehen bei den Frauen der verſchiedenen Commandanten und andern Damen der Forts, ſo hatte ſie doch noch nie zuvor ein Gewebe oder Farben geſchaut, welche ſich mit dem meſſen konnten, was jetzt ſo unerwartet ihrem Auge ſich darbot. Ihr Entzücken war beinahe kindiſch; auch wollte ſie die Unterſuchung nicht fortſetzen laſſen, ehe ſie ſich mit einem Gewande bekleidet hätte, das ſo wenig mit ihren Lebensgewohnheiten und ihrem Aufenthaltsort zuſammenſtimmte. Zu dieſem Behufe begab ſie ſich in ihr eignes Gemach, wo ſie mit ihren in ſolchem Geſchäft geübten Händen bald ihren ſaubern Linnenrock ablegte und in den buntern und prächtigen Farben des Brokats daſtand. Der Anzug paßte zufällig für die ſchöne, volle Perſon Judiths, und gewiß hatte er nie ein Weſen geſchmückt, das durch natürliche Gaben mehr geeignet geweſen wäre, ſeinen wahrhaft prächtigen Farben und der ſchönen Weberei Ehre zu machen. Als ſie zurückkam, ſtanden Wildtödter und Chingachgook, welche die kurze Zeit ihrer Abweſenheit benutzt hatten, die männlichen Kleidungsſtücke nochmals zu beſchauen, mit Erſtaunen auf, und beide machten ihrer Bewunderung und ihrem Wohlgefallen in Ausrufungen von ſo unzweideutiger Art Luft, daß dadurch die Augen Judiths neuen Glanz

gewannen, indem ihre Wangen von der Glut des Triumphs flammten. Sich jedoch die Miene gebend, den Eindruck, den sie gemacht, nicht zu bemerken, setzte sich das Mädchen mit dem stattlichen Anstand einer Königin nieder, und verlangte, daß man den Inhalt des Schrankes weiter untersuche.

„Ich weiß kein besseres Mittel, mit den Mingo's zu unterhandeln, Mädchen," rief Wildtödter, „als Euch, wie Ihr seyd, an's Land zu schicken und ihnen zu sagen, eine Königin sey unter ihnen angekommen! Bei einem solchen Schauspiel werden sie den alten Hutter, und Hurry und Hetty dazu ausliefern!"

„Ich glaubte Eure Zunge zu ehrlich zum Schmeicheln, Wildtödter," versetzte das Mädchen, der diese Bewunderung größere Freude machte, als sie hätte gestehen mögen. „Einer der Hauptgründe meiner Achtung für Euch war Eure Liebe zur Wahrheit?"

„Und es ist Wahrheit, und ernste Wahrheit, Judith und nichts Anderes. Nie schauten meine Augen ein so prächtig aussehendes Geschöpf, als Ihr in diesem Augenblick seyd! Ich habe zu meiner Zeit auch Schönheiten gesehen, beides, weiße und rothe, und sie waren besprochen und gepriesen nah und fern; aber nie habe ich eine gesehen, die irgend den Vergleich aushalten konnte mit dem, was Ihr in diesem gesegneten Augenblick seyd, Judith; nie!"

Der Blick des Entzückens, den das Mädchen dem freimüthigen Jäger zuwarf, verminderte in keiner Weise den Eindruck ihrer Reize; und da die feuchten Augen dazu noch einen Ausdruck von Rührbarkeit und Gefühl gesellten, erschien vielleicht Judith nie wahrhaft liebenswürdiger, als in diesem „gesegneten Augenblicke," wie der junge Mann sich ausgedrückt hatte. Er schüttelte den Kopf, hielt ihn einen Augenblick über den offenen Schrank hingebeugt, wie Einer, der im Zweifel ist, und fuhr dann mit der Untersuchung fort.

Einige kleinere Bestandtheile des weiblichen Anzuges kamen jetzt, alle von einer Beschaffenheit, die dem Kleide entsprach. Diese

wurden ſtillſchweigend Judith zu Füßen gelegt, als hätte ſie ein natürliches Recht auf ihren Beſitz. Ein paar davon, wie Handſchuhe, oder Spitzen, nahm das Mädchen auf, und fügte ſie ihrem ſchon ſo prächtigen Anzug bei, anſcheinend nur wie zum Spiel, in der That aber in der Abſicht, ihre Perſon ſo herauszuputzen, wie nur immer die Umſtände erlaubten. Nachdem dieſe beiden auffallenden Anzüge, „ein Männlein und ein Fräulein“ ſo zu ſagen, weggenommen waren, trennte wieder eine Leinwanddecke die übrigen Artikel von dem Theil des Schrankes, den jene eingenommen. Sobald Wildtödter dieſe Einrichtung bemerkte, hielt er inne, zweifelnd, ob es angemeſſen ſey, weiter fortzufahren.

„Jeder Menſch hat ſeine Geheimniſſe, glaube ich,“ ſagte er; „und alle Menſchen haben ein Recht, ſich des ihrigen zu erfreuen; wir ſind weit genug in dieſem Schrank hinabgekommen, um meiner Anſicht nach, unſern Wünſchen und Bedürfniſſen Genüge zu leiſten; und es ſcheint mir, wir thäten gut, nicht weiter zu gehen, und dem Meiſter Hutter allein und ſeinen Gefühlen, Alles unter dieſer Decke zu überlaſſen.“

„Ihr meint alſo, Wildtödter, man ſolle den Irokeſen dieſe Kleider anbieten, als Löſegeld?“ fragte Judith raſch.

„Gewiß, warum ſonſt durchſtöbern wir eines Andern Schrank, als um dem Eigenthümer die beſten Dienſte nach unſern Kräften zu leiſten? Dieſer Rock allein würde ganz geeignet ſeyn, den Häuptling der Gewürme zu gewinnen! und wenn zufällig ſein Weib oder ſeine Tochter mit ihm ausgezogen ſeyn ſollte, würde dieß Kleid das Herz jedes Weibes zwiſchen Albany und Montreal erweichen. Ich ſehe nicht, wozu wir eines weitern Handelsvorraths bedürften als dieſe zwei Artikel.“

„Euch mag es ſo erſcheinen, Wildtödter,“ erwiederte das betroffene Mädchen; „aber von welchem Nutzen wäre ein Anzug wie dieſer für eine Indianerin? Sie könnte ihn nicht tragen unter den Zweigen der Bäume; der Schmutz und Rauch des Wigwam

würde ihn bald verderben; und wie würde ſich ein paar rother Arme ausnehmen, durch dieſe kurzen, ſpitzenbeſetzten Ermel geſchoben!“

„Alles ganz wahr, Mädchen; und Ihr könntet fortfahren und ſagen, er ſey ganz außer Zeit und Ort und Clima in dieſer Gegend überhaupt. Was geht es uns an, wie mit den ſchönen Sachen umgegangen wird, wenn ſie nur unſern Wünſchen zur Erfüllung verhelfen? Ich ſehe nicht ein, welchen Gebrauch Euer Vater von ſolchen Kleidern machen will; und es iſt ein Glück, daß er Sachen hat, die für ihn werthlos, für Andre einen hohen Preis haben. Wir können keinen beſſern Handel für ihn ſchließen, als dieſen Tand für ſeine Freiheit zu bieten. Wir werfen das leichte Flitterzeug dazu, und bekommen dann Hurry in Kauf.“

„So denkt Ihr alſo nicht, Wildtödter, daß Thomas Hutter Jemand in ſeiner Familie habe — ein Kind — eine Tochter, der dieſer Anzug nach billigem Ermeſſen wohl anſteht, und die darin dann und wann, wäre es auch nur nach langen Zwiſchenzeiten und nur zum Scherz zu ſehen, Ihr ſelbſt wünſchen könntet?“

„Ich verſtehe Euch, Judith — ja, jetzt verſtehe ich Eure Meinung, und ich glaube, ich darf auch ſagen: Eure Wünſche. Daß Ihr in dieſem Anzug ſo prächtig ſeyd, wie die auf- oder untergehende Sonne an einem Oktobertag, gebe ich gerne zu; und daß Ihr ihm herrlich anſteht, iſt um ein gut Theil gewiſſer, als daß er Euch an- und zuſteht. Es ſind Gaben in den Kleidern wie in andern Dingen. Nun glaube ich nicht, daß ein Krieger auf ſeinem erſten Kriegspfad dieſelben entſetzlichen Bemalungen annehmen darf, wie ein Häuptling, deſſen Tugend erprobt iſt, und der aus Erfahrung weiß, daß er ſeinen Anſprüchen keine Schande machen wird. So iſt es mit uns Allen, Rothen oder Weißen. Ihr ſeyd Thomas Hutter's Tochter und dieß Weiberkleid ward gemacht für das Kind irgend eines Gouverneurs, oder für eine Dame von hohem Stand; und es ſollte getragen werden in Häuſern mit ſchöner Einrichtung und in vornehmer Geſellſchaft. In

meinen Augen, Judith, ſteht einem ſittſamen Mädchen Nichts beſſer, als wenn ſie anſtändig gekleidet iſt, und Nichts iſt paſſend, was dem ganzen Weſen und Charakter widerſpricht. Zudem, Mädchen, wenn ein Geſchöpf in der Colonie iſt, das ganz der ſchönen Sachen entbehren und auf ſein gutes Ausſehen und holdes Geſicht vertrauen kann, ſo ſeyd Ihr es."

„Ich will den Plunder im Augenblick ausziehen, Wildtödter," rief das Mädchen und ſprang auf, um das Zimmer zu verlaſſen, „und nie wünſche ich ihn wieder an einem menſchlichen Weſen zu ſehen."

„So iſt es bei ihnen Allen, Schlange," ſagte der Andere, ſich zu ſeinem Freunde kehrend und lachend, ſobald die Schöne verſchwunden war. „Sie haben eine Freude an Putzſachen, aber an ihren angebornen Reizen die größte. Ich bin jedoch froh, daß das Mädchen eingewilligt, ihren Staat wieder abzulegen, denn es iſt gegen die Vernunft für eine von ihrer Claſſe, ihn zu tragen; und dann iſt ſie hübſch genug, wie ich es nenne, um ſo herumzulaufen. Hiſt würde ſich auch ganz abſonderlich ausnehmen in einem ſolchen Weiberrock, Delaware!"

„Wah-ta!-Wah iſt ein Rothhautmädchen, Wildtödter," verſetzte der Indianer; „wie die Jungen der Taube, erkennt man ſie an ihren eignen Federn. Ich würde an ihr, ohne ſie zu kennen, vorbeigehen, wäre ſie in eine ſolche Haut gekleidet. Es iſt immer das Weiſeſte, ſo gekleidet zu ſeyn, daß unſre Freunde uns nicht nach unſerm Namen zu fragen brauchen. Die wilde Roſe iſt ſehr ſtattlich, aber ſie iſt nicht holdſeliger mit dieſen vielen Farben."

„Das iſt's! Das iſt Natur, und die wahre Grundlage für Liebe und Schutz. Wenn ein Mann anhält, um eine wilde Stachelbeere zu pflücken, ſo erwartet er nicht eine Melone zu finden, und wenn er eine Melone brechen möchte, ſo verdrießt es ihn, wenn es ein Kürbis iſt, obwohl Kürbiſſe oft für das Auge

herrlicher ſind, als Melonen. Das iſt es, und es bedeutet: bleibt bei Euren Gaben und Eure Gaben werden bei Euch bleiben!"

Die beiden Männer hatten jetzt eine kleine Erörterung mit einander, ob es geeignet ſey, noch tiefer in den Schrank Hutter's einzudringen, als Judith, ihres Prachtgewandes entkleidet, in ihrem einfachen Linnenkleide wieder erſchien.

„Dank Euch, Judith," ſagte Wildtödter, ſie freundlich bei der Hand faſſend; „denn ich weiß, es ging ein wenig gegen die natürlichen Wünſche des Weibes, ſo viel ſchöne Sachen gleichſam wie einen Haufen Plunder wegzuwerfen. Aber Ihr ſeyd dem Auge lieblicher, wie Ihr da ſteht, ja gewiß, als wenn Ihr eine Krone auf dem Haupt und Juwelen ums Haar bammelu hättet. Die Frage iſt jetzt, ob man dieſe Decke aufheben ſoll, um zu ſehen, was in der That der beſte Handel wäre, den wir für Meiſter Hutter machen könnten; denn wir müſſen ſo handeln, wie wir denken, daß er handeln würde, ſtände er an unſrer Stelle."

Judith ſah ſehr vergnügt aus. Gewohnt an Schmeichelei, wie ſie war, hatte ihr die beſcheidene Huldigung Wildtödters mehr wahre Genugthuung und Freude gewährt, als ſie noch je bei den Worten aus dem Munde eines Mannes empfunden hatte. Es waren nicht die Ausdrücke, worein die Bewunderung gekleidet war, denn dieſe waren einfach genug — was einen ſo lebhaften Eindruck machte; auch nicht ihre Neuheit oder Wärme, noch ſonſt eine der Eigenthümlichkeiten, welche einer Lobpreiſung gewöhnlich Werth verleihen, ſondern die ungeirrte Wahrhaftigkeit des Redenden, die ſeine Worte ſo unmittelbar ans Herz der Hörenden bringen machte. Dieß iſt einer der großen Vortheile der Geradheit und Freimüthigkeit. Der ſchlaue, gewohnheitsmäßige Schmeichler mag ſeine Abſichten ſo lange erreichen, bis ſeine Künſte gegen ihn ſelbſt zurückſpringen, und wie andre Süßigkeiten, die von ihm gebotene Nahrung durch Uebermaß anekelt; aber Wer ehrlich und offen handelt, wenn er auch oft anſtößt, beſitzt eine Macht zu loben, die keine andre

Eigenſchaft als die Aufrichtigkeit gewährt, weil ſeine Worte geradezu ans Herz dringen, und ihre Unterſtützung im Verſtande finden. So war es bei Wildtödter und Judith; ſo bald und ſo tief erfüllte dieſer einfache Jäger Alle, die ihn kannten, mit der Ueberzeugung von ſeiner unbeugſamen Redlichkeit, daß Alles, was er lobend äußerte, ebenſo gewiß Freude machte, als Alles, was er tadelnd und als Vorwurf äußerte, gewiß da tief einſchneiden und Feindſchaft erwecken mußte, wo ſein Charakter nicht ſchon Achtung und Neigung ihm gewonnen hatte, die ſeinen Tadel in anderem Sinne ſchmerzhaft und empfindlich machten. Im ſpätern Leben, als die Laufbahn dieſes ungebildeten und unverkünſtelten Menſchen ihn in Berührung brachte mit Officieren von hohem Rang, und Andern, die mit der Sorge für die Intereſſen des Staats betraut waren, übte er denſelben Einfluß auf einem weiteren Feld; ſelbſt Generale hörten ſeine Lobſprüche mit einem Anflug von hoher Freude, welche in ihnen hervorzurufen nicht immer in der Macht ihrer officiellen Obern ſtand. Vielleicht war Judith das erſte Individuum von ſeiner Farbe, das ſich dieſen natürlichen Folgen der Wahrheitsliebe und Geradheit von Seiten Wildtödters entſchieden unterwarf. Sie hatte wirklich nach ſeinem Lobe geſchmachtet, und jetzt hatte ſie es geerntet, und das in der Form, wie es ihrer Schwäche und ihrer Denkungsart am angenehmſten war. Das Ergebniß davon wird ſich im Laufe dieſer Erzählung zeigen.

„Wenn wir wüßten, was Alles dieſer Schrank enthält, Wildtödter,“ verſetzte das Mädchen, als ſie ſich ein Wenig erholt hatte von der augenblicklichen Wirkung ſeiner Lobſprüche auf ihre perſönliche Erſcheinung, „könnten wir beſſer entſcheiden, welches Verfahren wir einſchlagen ſollen.“

„Das iſt nicht ohne Grund, Mädchen, obgleich es mehr eine Bleichgeſichts- als eine Rothhauts-Gabe iſt, andrer Leute Geheimniſſe zu durchſpähen.“

„Neugier iſt natürlich, und es läßt ſich erwarten, daß alle

menſchliche Weſen menſchliche Fehler haben. So oft ich bei den Garniſonen geweſen bin, habe ich gefunden, daß die Meiſten dort und rings herum Verlangen trugen, ihres Nächſten Geheimniſſe zu erſpähen."

„Ja, und manchmal ſie zu errathen oder zu erdichten, wenn ſie ſich nicht entdecken konnten. Das iſt der Unterſchied zwiſchen einem indianiſchen und einem weißen Gentleman. Die Schlange hier würde den Kopf auf die Seite wenden, wenn er bemerkte, daß er unabſichtlich in eines andern Häuptlings Wigwams hineinſehe; während in den Anſiedlungen, wo Alle vornehme Leute ſeyn wollen, die Meiſten beweiſen, daß ſie beſſer als Andre ſeyen, durch die Art, wie ſie über dieſe und ihre Angelegenheiten ſchwatzen. Ich ſtehe dafür, Judith, Ihr brächtet die Schlange hier nicht dazu, zu geſtehen, es ſey ein Andrer in ſeinem Stamme um ſo Viel größer als er, daß er der Gegenſtand ſeiner Gedanken würde, und er ſeine Zunge gebrauchte zu Geſprächen über ſein Thun und Treiben, ſein Gehen und Stehen, ſein Eſſen und Trinken, und all die andern kleinen Sachen, die einen Menſchen beſchäftigen, wenn er nicht mit ſeinen größeren Pflichten zu thun hat. Wer das thut, iſt nicht viel beſſer als ein ausgemachter Spitzbube, und Wer Einen dazu aufmuntert, iſt ſo ziemlich von derſelben Gattung, trage er ſo ſchöne Röcke als er will, und von Farben, wie ſie ihm gefallen."

„Aber das iſt keines andern Mannes Wigwam; es gehört meinem Vater; es ſind ſeine Sachen, die man zu ſeinem Beſten verwendet und bedarf."

„Das iſt wahr, Mädchen, das iſt wahr, und es iſt nicht ohne Gewicht. Nun gut, wenn Alles vor uns liegt, können wir in der That am beſten entſcheiden, was wir als Löſegeld anbieten, was zurückbehalten ſollen."

Judith war in ihren Gefühlen nicht ganz ſo uneigennützig, als ſie ſich die Miene gab. Sie erinnerte ſich, daß die Neugierde Hetty's in Bezug auf dieſen Schrank war befriedigt worden,

während die ihrige unberückſichtigt blieb; und es war ihr nicht leid, eine Gelegenheit zu bekommen, in dieſem Einen Punkt ſich ihrer minder begabten Schweſter gleich zu ſtellen. Da es ſchien, als ſeyen Alle darüber einverſtanden, die Unterſuchung des Inhalts des Schrankes ſolle weiter fortgeſetzt werden, machte ſich Wildtödter daran, die zweite Leinwanddecke zu entfernen.

Die zu oberſt liegenden Artikel, nachdem wieder der Vorhang von den Geheimniſſen des Schrankes weggezogen war, waren ein Paar Piſtolen, ſehr ſchön mit Silber eingelegt. Ihr Werth würde in einer der Städte anſehnlich geweſen ſeyn, obgleich ſie für die Wälder eine Art ſelten gebrauchter Waffen waren; ja, nie wurden ſie eigentlich gebraucht, außer etwa von einem Officier aus Europa, der die Colonien beſuchte, wie damals Manche zu thun pflegten, und der ſo erfüllt war von der Vortrefflichkeit der Sitten und Gebräuche von London, daß er meinte, er dürfe ſie auch auf der Grenze Amerika's nicht bei Seite legen. Was bei der Auffindung dieſer Waffen ſich zutrug, wird im nächſten Kapitel kund werden.

Dreizehntes Kapitel.

Ein Eichenlehnſtuhl, zerbrochen gar,
Ein Leuchter, ſeiner Handhabe baar;
Ein eſchenes Bett aus der Rumpelkammer;
Ein Koffer ohne Schloß und Klammer;
Eine Beißzange, die nicht mehr packt;
Ein Degen, die Spitze abgehackt;
Eine Schüſſel, wohl lecker gefüllt, als noch ganz;
Ein Ovid, ſammt alter Conkordanz.

Swift's Inventar.

Sobald Wildtödter die Piſtolen aufgehoben, wandte er ſich gegen den Delawaren und hielt ſie ihm hin, ſie zu bewundern.

„Kind's Gewehr," ſagte die Schlange lächelnd, indem er eine der Waffen wie ein Spielzeug handhabte.

„Nicht ſo, Schlange, nicht ſo. Es iſt für einen Mann gemacht, und würde einen Rieſen zufrieden ſtellen, recht gebraucht. Aber halt; weiße Männer zeichnen ſich aus durch die Sorgloſigkeit, womit ſie Feuerwaffen in Schränken und Winkeln auf die Seite legen. Laßt mich ſehen, ob dieſe Waffen ſorglich behandelt worden ſind.“

Mit dieſen Worten nahm Wildtödter die Waffe ſeinem Freund aus der Hand und öffnete die Pfanne. Dieſe war mit Pulver gefüllt, das durch Zeit, Feuchtigkeit und Druck wie in ein Stückchen Kohle zuſammengebacken war. Ein Verſuch mit dem Ladſtock zeigte, daß beide Piſtolen geladen waren, obwohl Judith bezeugen konnte, daß ſie vielleicht Jahre lang in dem Schranke gelegen. Es wäre ſchwer, das Erſtaunen des Indianers bei dieſer Entdeckung zu ſchildern, denn er war gewohnt, das Pulver auf ſeiner Pfanne täglich zu erneuen, und in andern kurzen Zwiſchenzeiten nach der Ladung ſeines Gewehrs zu ſehen.

„Das iſt weiße Nachläſſigkeit,“ ſagte Wildtödter, den Kopf ſchüttelnd, „und kaum eine Jagdjahrszeit geht vorüber, ohne daß Jemand in den Anſiedlungen dadurch zu Schaden kommt. Es iſt auch außerordentlich, Judith — ja, es iſt geradezu außerordentlich, daß der Eigenthümer ſein Gewehr auf einen Hirſch, oder ein andres Wild, oder vielleicht auf einen Feind abfeuern, und dann zweimal unter dreien fehlen ſoll; aber es ſtoße ihm ein Unfall zu mit einer ſolchen vergeſſenen Ladung — und ſie bringt ſichern Tod einem Kind, einem Bruder oder Freund! Nun, wir werden dem Eigenthümer einen Dienſt erweiſen, wenn wir an ſeiner Statt dieſe Piſtolen abfeuern; und da ſie für Euch und für mich etwas Neues ſind, wollen wir unſre ſtete Hand an einem Ziele verſuchen. Erneuert dieß Pulver auf der Pfanne, und ich will es bei dieſer thun, dann wollen wir ſehen, wer der beſte Schütze iſt mit einer Piſtole; was die Büchſe betrifft, ſo iſt das längſt unter uns ausgemacht!“

Wildtödter lachte herzlich über ſeinen eignen Einfall, und

nach ein paar Minuten ſtanden ſie Beide auf der Plattform, ſich einen Gegenſtand in der Arche zur Zielſcheibe zu wählen. Judith führte die Neugier auch herbei.

„Tretet zurück, Mädchen, tretet ein Wenig zurück; dieſe Waffen ſind ſchon lange geladen," ſagte Wildtödter, „und es könnte bei dem Abfeuern ein Unfall ſich ereignen."

„Dann ſollt Ihr ſie nicht abfeuern! Gebt ſie beide dem Delawaren; oder es wäre beſſer, die Ladung herauszuziehen, ſtatt ſie abzufeuern."

„Das iſt gegen den Gebrauch — und manche Leute meinen: gegen die Mannhaftigkeit, obgleich ich ſolche einfältige Lehren nicht annehme. Wir müſſen ſie abfeuern, Judith, ja, wir müſſen ſie abfeuern: obgleich ich vorausſehe, daß Keiner Urſache haben wird, ſich ſeiner Geſchicklichkeit groß zu rühmen."

Judith war im Ganzen ein Mädchen von vielem perſönlichen Muth, und ihre Lebensweiſe machte, daß ſie Nichts von der Angſt fühlte, welche beim Knall von Feuerwaffen leicht ihr Geſchlecht überfällt. Sie hatte manche Büchſe abgefeuert, und man wußte ſogar, daß ſie unter Umſtänden, die den Erfolg begünſtigten, ein Wild erlegt hatte. Sie ergab ſich daher, trat ein Wenig zurück, neben Wildtödter, und überließ dem Indianer die Fronte der Plattform allein. Chingachgook erhob die Waffe mehrere Male, ſuchte ſie mit Anwendung beider Hände in eine ſtete Lage zu bringen, wechſelte ſeine Stellung, die ihm unbequem ſchien und nahm eine noch unbequemere an, und endlich drückte er ab, mit einer Art verzweifelter Gleichgültigkeit, ohne in der That irgend ein Ziel feſt in's Auge gefaßt zu haben. Die Folge war, daß er ſtatt den Knoten zu treffen, der zur Zielſcheibe beſtimmt worden war, die Arche ganz und gar fehlte, und die Kugel auf dem Waſſer dahintanzte, wie ein mit der Hand geworfner Stein.

„Gut gemacht, Schlange — gut gemacht!" rief Wildtödter, und lachte in ſeiner geräuſchloſen Munterkeit; „Ihr habt den See

getroffen, und das ist eine Großthat für manche Männer. Ich wußte es, und sagte es auch der Judith hier; denn diese kurzen Waffen eignen sich nicht für Nothhautsgaben. Ihr habt den See getroffen, und das ist besser, als nur die Luft treffen! Jetzt tretet zurück und laßt uns sehen, was weiße Gaben vermögen mit einer weißen Waffe. Eine Pistole ist keine Büchse; aber Farbe ist Farbe."

Wildtödter zielte ebenso rasch als stet, und der Knall erfolgte beinah in dem Augenblick, wo er die Waffe erhob. Aber die Pistole zersprang und Bruchstücke davon flogen nach allen Richtungen; einige fielen auf das Dach des Castells, andere in die Arche, und noch andre in's Wasser. Judith kreischte laut auf, und als die beiden Männer sich ängstlich zu dem Mädchen wandten, war sie bleich wie der Tod und zitterte an allen Gliedern.

„Sie ist verwundet — ja, das arme Mädchen ist verwundet, Schlange, obgleich man es nicht hätte vermuthen sollen, da wo sie stand. Wir wollen sie auf einen Sitz führen und müssen alles Mögliche für sie thun, soweit unsre Einsicht und Geschicklichkeit reicht."

Judith ließ sich zu dem Sitz hinführen, schluckte einen Mundvoll von dem Wasser, das ihr der Delaware in einer Lederflasche bot, und nach einem heftigen Anfall von Zittern, das ihre schöne Gestalt bis zur Auflösung schien schütteln zu wollen, brach sie in Thränen aus.

„Der Schmerz muß ertragen seyn, arme Judith — ja er muß ertragen seyn," sagte Wildtödter ihr zusprechend; „obwohl ich weit entfernt bin, zu verlangen, daß Ihr nicht weinen sollt; denn Weinen erleichtert oft mädchenhafte Gefühle. Wo kann sie denn verletzt seyn, Schlange? Ich sehe keine Spuren von Blut, auch keine Risse in Haut oder Kleidern."

„Ich bin nicht beschädigt, Wildtödter," stammelte das Mädchen unter ihren Thränen. „Es ist Schrecken — Nichts weiter, ich versichere Euch; und Gott sey gepriesen, ich sehe, Niemand ist durch den Zufall beschädigt."

„Das iſt außerordentlich!“ rief der argloſe und treuherzige Jäger. „Ich dachte, Judith, Ihr wäret hinaus über die Schwächen der Leute in den Anſiedlungen, und nicht ein Mädchen, das ſich durch den Knall einer zerſpringenden Waffe in Schrecken ſetzen ließe. Nein, ich hätte Euch nicht für ſo ſchüchtern gehalten! Hetty hätte wohl darüber in Angſt gerathen dürfen; aber Ihr habt zu viel Vernunft und Einſicht, um zu erſchrecken, nachdem die ganze Gefahr vorüber! Sie ſind dem Auge wohlgefällig, Häuptling, und abwechſelnd, aber ſehr unzuverläſſig in ihren Gefühlen.“

Schaam hielt Judiths Mund verſchloſſen. Es war keine Schauſpielkunſt in ihrer Aufregung, ſondern Alles war die natürliche Folge plötzlicher, unüberwindlicher Beſorgniß und Angſt, die ihr ſelbſt beinah ebenſo unerklärlich vorkam, wie ſie es ihren Genoſſen war. Sie wiſchte ſich jedoch die Spuren der Thränen ab, lächelte wieder, und war bald im Stand, in das Lachen über ihre eigne Thorheit einzuſtimmen.

„Und Ihr, Wildtödter,“ dieß brachte ſie am Ende über die Lippen, „ſeyd Ihr wirklich ganz unverletzt? Es erſcheint beinahe wie ein Wunder, daß eine Piſtole Euch in der Hand zerſpringen mußte, und Ihr ohne den Verluſt eines Glieds, wo nicht gar des Lebens davonkamet!“

„Solche Wunder ſind gar nicht ungewöhnlich bei alten, verbrauchten Waffen. Die erſte Büchſe, die ſie mir gaben, ſpielte mir denſelben Streich, und doch kam ich lebend davon, obwohl nicht ſo ohne Schaden wie dieß Mal. Thomas Hutter beſitzt jetzt eine Piſtole weniger, als er dieſen Morgen beſaß, aber da der Zufall ſich ereignete bei einem Verſuch ihm zu dienen, hat er keinen Grund ſich zu beklagen. Jetzt kommt herbei, und laßt uns weiter nach dem Inhalt des Schrankes ſehen.“

Judith war mittlerweile ihrer Bewegung ſo weit Meiſter geworden, daß ſie ihren Sitz wieder einnehmen konnte, und die Unterſuchung nahm ihren Fortgang. Der nächſte Artikel, der ſich

fand, war in Tuch eingewickelt und als man dieß öffnete, zeigte ſich, daß es eines der mathematiſchen Inſtrumente war, wie ſie damals die Seeleute hatten, mit den gewöhnlichen Zierrathen und Bändern von Metall. Wildtödter und Chingachgook legten ihre Bewunderung und Ueberraſchung bei Auffindung des ihnen unbekannten Inſtruments an den Tag, welches glänzte und glitzerte, und allem Anſchein nach ſorglich behandelt war.

„Das geht über die Feldmeſſer hinaus, Judith,“ rief Wildtödter, nachdem er das Inſtrument mehrmals in ſeinen Händen herumgedreht; „ich habe alle ihre Werkzeuge oft geſehen, und ruchlos und herzlos genug ſind ſie, denn ſie kommen nie in den Wald, als nur um der Verwüſtung und Zerſtörung Bahn zu machen; aber keines von ihnen hat ein ſo kluges Ausſehen wie dieſes! Ich fürchte am Ende doch, Thomas Hutter hat ſich in die Wildniß begeben, nicht mit den beſten Abſichten gegen ihr Glück. Habt Ihr je ſchon das Thun und Treiben eines Feldmeſſers an Eurem Vater geſehen, Mädchen?“

„Er iſt kein Feldmeſſer, Wildtödter, kennt auch nicht den Gebrauch dieſes Inſtruments, obgleich er deſſen Beſitzer zu ſeyn ſcheint. Meint Ihr, Thomas Hutter habe je dieſen Rock getragen? Er iſt eben ſo viel zu groß für ihn, als dieß Inſtrument über ſeine Kenntniſſe iſt.“

„Das iſt's — das muß ſeyn, Schlange; und der alte Camerad iſt, auf irgend eine unbekannte Weiſe, der Erbe von eines Andern Habe geworden! Sie ſagen, er ſey ein Seemann geweſen, und ohne Zweifel — dieſer Schrank und Alles was er enthält — Ha! was kommt da! das geht noch weit über das Metall und das ſchwarze Holz des Inſtruments!“

Wildtödter hatte einen kleinen Sack geöffnet, aus dem er nacheinander die Figuren eines Schachſpiels herausholte. Sie waren von Elfenbein, weit größer als gewöhnlich, und köſtlich gearbeitet. Jedes Stück ſtellte den Charakter oder die Sache dar, wornach es

genannt iſt; die Ritter (Springer) waren zu Pferde, die Thürme ſtanden auf Elephanten, und ſelbſt die Bauern hatten Köpfe und Büſten von Männern. Das Spiel war nicht vollſtändig, und einige Beſchädigungen zeugten von unſorgfältiger Behandlung; aber Alles was noch übrig, war ſorgfältig zurückgelegt und aufbewahrt. Selbſt Judith drückte ihre Verwunderung aus, als man ihr dieſe neuen Gegenſtände vorwies, und Chingachgook vergaß in ſeinem bewundernden Entzücken gänzlich ſeine indianiſche Würde. Er hob jedes Stück auf, prüfte es genau mit nimmer ermüdender Zufriedenheit, und machte das Mädchen auf die ſinnreichſten und auffallendſten Theile der Arbeit aufmerkſam. Die Elephanten aber machten ihm das größte Vergnügen. Die „Hughs!“ die er hören ließ, als er mit den Fingern über ihre Rüſſel und Ohren und Schwänze fuhr, waren ſehr vernehmlich; auch entgingen ſeiner Aufmerkſamkeit die als Bogenſchützen bewaffneten Bauern nicht. Dieß Auskramen dauerte einige Minuten, während welcher Zeit Judith und der Indianer ſich miteinander ganz in ihr Entzücken vertieften. Wildtödter ſaß ſchweigend, nachdenklich, und ſogar düſter da, obgleich ſeine Augen jede Bewegung der zwei Perſonen verfolgten, die hier die Hauptrolle ſpielten, und jede neue Eigenthümlichkeit an den einzelnen Stücken, ſo wie ſie aufgehoben und vorgezeigt wurden, ſich merkten. Kein Ausruf des Wohlgefallens, kein Wort des Beifalls kam über ſeine Lippen. Endlich bemerkten ſeine Genoſſen ſein Schweigen, und jetzt zum erſtenmal, ſeit der Auffindung der Schachfiguren, ſprach er.

„Judith,“ fragte er ernſt, aber mit einer Theilnahme, die beinahe an Weichheit und Zärtlichkeit grenzte, „ſprachen Eure Eltern je mit Euch von Religion?“

Das Mädchen erröthete, und die Purpurflammen, die über ihr ſchönes Angeſicht liefen, glichen den ſeltſamen Tinten eines neapolitaniſchen Himmels im November. Wildtödter hatte ihr jedoch ein ſolches Wohlgefallen an der Wahrheit beigebracht, daß ſie in

ihrer Antwort nicht ſchwankte, ſondern einfach und aufrichtig erwiederte:

„Meine Mutter, ja oft,“ ſagte ſie, „mein Vater nie. Es kam mir vor, es mache meine Mutter bekümmert, von unſern Gebeten und Pflichten zu ſprechen; aber mein Vater hat nie den Mund über ſolche Dinge aufgethan vor oder ſeit ihrem Tode.“

„Das kann ich glauben — das kann ich glauben. Er hat keinen Gott — keinen ſolchen Gott, wie es einem Menſchen von weißer Haut zu verehren geziemt, oder auch einer Rothhaut. Die Dinge da ſind Götzen!“

Judith fuhr auf, und einen Augenblick ſchien ſie ernſtlich gekränkt. Dann beſann ſie ſich, und am Ende lachte ſie.

„Und Ihr meint alſo, Wildtödter, dieſe elfenbeinernen Spielſachen ſeyen meines Vaters Götter? Ich habe ſchon von Götzen gehört, und weiß was ſie ſind.“

„Es ſind Götzen!“ wiederholte der Andere mit Beſtimmtheit. „Warum ſollte ſie Euer Vater aufbewahren, wenn er ſie nicht anbetet?“

„Würde er ſeine Götter in einem Sack haben, und in einem Schrank eingeſchloſſen? Nein, nein, Wildtödter, mein armer Vater hat ſeinen Gott bei ſich, wohin er geht, und das iſt ſeine eigene Sache. Dieſe Dinge da mögen wirklich Götzen ſeyn — ich glaube ſelbſt, das ſind ſie, nach dem was ich von Götzendienerei gehört und geleſen habe, aber ſie kommen aus einem fernen Lande, wie alle die andern Gegenſtände und ſind in Thomas Hutter's Hände gekommen, als er Matroſe war.“

„Das freut mich — das freut mich wahrhaft zu hören, Judith, denn ich glaube, ich hätte den Entſchluß nicht aufgebracht, einem weißen Götzendiener aus ſeiner Noth zu helfen! Der alte Mann iſt von meiner Farbe und Nation, und ich wünſchte ihm zu dienen, aber verläugnete er alle ſeine Gaben im Punkte der Religion, ſo würde mich's hart ankommen, das zu thun. Das Thier da ſcheint

Euch große Freude zu machen, Schlange, obgleich es im beſten Fall ein abgöttiſches Haupt iſt."

„Es iſt ein Elephant," unterbrach ihn Judith. „Ich habe oft Abbildungen von ſolchen Thieren in der Garniſon geſehen; und Mutter hatte ein Buch, worin Nachrichten von dem Geſchöpfe gedruckt ſind. Vater verbrannte das, ſammt allen andern Büchern, denn er ſagte, Mutter leſe zu gern. Das war nicht lange, ehe die Mutter ſtarb, und ich habe manchmal gedacht, der Verluſt habe ihr Ende beſchleunigt."

Sie ſagte dieß ebenſo einerſeits ohne Leichtſinn, als andrerſeits ohne tieferes Gefühl. Ohne Leichtſinn, denn Judith war trübgeſtimmt durch ihre Erinnerungen, und doch war ſie zu ſehr gewohnt geweſen, für ſich allein und für die Befriedigung ihrer eiteln Neigungen zu leben, um ihrer Mutter Leiden ſehr tief zu fühlen. Es bedurfte außerordentlicher Umſtände, um ein geeignetes Bewußtſeyn ihrer Lage zu erwecken, und die beſſern Gefühle dieſes ſchönen, aber mißleiteten Mädchens anzuſpornen; und dieſe Umſtände waren in ihrem kurzen Daſeyn noch nicht eingetreten.

„Elephant oder nicht Elephant, es iſt ein Götzenbild," verſetzte der Jäger, „und nicht geeignet, in chriſtlichen Händen zu bleiben."

„Gut für Irokeſen!" ſagte Chingachgook, mit Widerſtreben ſich von einem der Thürme trennend, als ſein Freund ihn ihm abnahm, um ihn wieder in den Sack zu ſchieben. „Elephon einen ganzen Stamm erkaufen — beinahe Delawaren erkaufen!"

„Ja, das würde er, wie Jeder wiſſen muß, der die Natur der Rothhäute kennt," verſetzte Wildtödter; „aber der Mann, der falſches Geld in Umlauf ſetzt, Schlange, iſt ſo ſchlimm, als der, der es münzt. Habt Ihr je von einem rechten Indianer gehört, der es nicht verſchmähen würde, einen Iltiß für einen ächten Marder zu verkaufen, oder ein Stinkthier für einen Biber auszugeben? Ich weiß, daß wenige von dieſen Götzenbildern, vielleicht Einer von dieſen Elephanten Viel ausrichten würde, dem armen

Thomas Hutter die Freiheit zu erkaufen, aber es läuft gegen das Gewiſſen, ſolches falſche Geld in Umlauf zu bringen. Vielleicht kein indianiſcher Stamm hier herum iſt eigentlich götzendieneriſch; aber einige kommen dem ſo nahe, daß weiße Gaben ſich wohl hüten müſſen, ſie in ihrem Irrthum zu ermuthigen."

„Wenn Götzendienerei eine Gabe iſt, Wildtödter, und Gaben das ſind, wofür Ihr ſie zu halten ſcheint, ſo kann Götzendienerei bei ſolchen Leuten ſchwerlich Sünde ſeyn," ſagte Judith mit mehr Keckheit als Unterſcheidungskraft.

„Gott verleiht Keinen von ſeinen Geſchöpfen ſolche Gaben," verſetzte der Jäger ernſthaft. „Er muß angebetet werden, unter einem oder dem andern Namen, und nicht Creaturen von Metall oder Elfenbein. Es iſt gleichgültig, ob der Vater von Allen Gott genannt wird, oder Manitou, Gottheit oder Großer Geiſt, er iſt nichtsdeſtoweniger unſer gemeinſamer Herr und Schöpfer; auch trägt es nicht Viel aus, ob die Seelen der Gerechten in's Paradies kommen, oder in die glücklichen Jagdreviere, da Er ja Jeden ſeinen Weg ſchicken kann, wie es ſeiner Gnade und Weisheit beliebt; aber es empört mein Blut, wenn ich menſchliche Sterbliche ſo in Finſterniß und Wahn befangen ſehe, daß ſie Erde oder Holz, oder Knochen — Dinge von ihren eignen Händen geformt — zu bewegungsloſen, ſinnloſen Bildern geſtalten, und dann vor ihnen niederfallen, und ſie wie eine Gottheit anbeten!"

„Am Ende, Wildtödter, ſind alle dieſe elfenbeinernen Figuren gar keine Götzenbilder. Ich erinnere mich jetzt einen der Officiere der Garniſon geſehen zu haben mit einem Spiel: Fuchs und Gänſe, in ähnlicher Weiſe verfertigt wie dieſe; und da iſt etwas Hartes in Tuch eingewickelt, das vielleicht zu den Götzenbildern gehört."

Wildtödter nahm das Päckchen, das ihm das Mädchen reichte, machte es auf, und fand darin das Schachbrett. Wie die Figuren war es groß, prächtig, und mit Ebenholz und Elfenbein eingelegt. Nachdem dieß Alles in Verbindung gebracht wurde, trat der Jäger,

obwohl nicht ohne viele Bedenklichkeiten, allmälig Judiths Anſicht bei, und gab am Ende zu, die vermeintlichen Götzenbilder müßten wohl nur die ſeltſam geſchnitzten Figuren eines unbekannten Spieles ſeyn. Judith beſaß ſo viel Takt, ihren Sieg mit großer Mäßigung zu benutzen; auch ſpielte ſie nie auch nur aufs entfernteſte auf den komiſchen Irrthum ihres Freundes an.

Dieſe Entdeckung der Beſtimmung der ſo ſeltſam ausſehenden kleinen Figuren brachte die Angelegenheit des zu bietenden Löſegeldes in's Reine. Es ward allgemein anerkannt — und alle waren mit dem Geſchmack und den Schwächen der Indianer vertraut — daß Nichts ohne Zweifel die Habſucht der Irokeſen mehr reizen würde, als namentlich die Elephanten. Zum Glück waren alle vier Thürme unter den vorhandenen Stücken, und es ward endlich beſchloſſen, dieſe vier thürmetragenden Thiere ſollten das anzubietende Löſegeld ausmachen. Die übrigen Figuren, ſo wie auch alle andern Artikel in dem Schranke ſollten verſteckt gehalten, und nur im äußerſten Nothfall zu Hülfe genommen werden. Sobald dieſe Präliminarien in's Reine gebracht waren, wurde Alles, außer den zum Löſegeld beſtimmten Artikeln ſorgfältig wieder in den Schrank gepackt, und alle Bedeckungen wurden wieder hineingeſteppt, wie man ſie gefunden; und es war ganz wohl möglich, daß, wenn Hutter wieder in den Beſitz des Caſtells geſetzt werden konnte, er darin den übrigen Reſt ſeiner Tage verlebte, ohne auch nur den Eingriff zu argwohnen, den man ſich an dem Geheimniß des Schranks erlaubt hatte. Die zerſprungene Piſtole hätte am eheſten das Geheimniß verrathen können, aber dieſe ward neben die ihr entſprechende hingelegt, und Alles ward zuſammengedrückt, wie es zuvor geweſen; ein halb Dutzend Päcke unten auf dem Boden des Schranks waren gar nicht geöffnet worden. Nachdem dieß geſchehen, wurde der Deckel herabgeſenkt, die Schlöſſer wieder vorgelegt, und der Schlüſſel umgedreht. Dieſer wurde dann wieder in die Taſche geſteckt, aus der man ihn herausgenommen.

Mehr als eine Stunde verging, bis man ſich über das nun einzuſchlagende Verfahren vereinigt und Alles wieder an ſeinen Ort gebracht hatte. Die Pauſen, während deren man ſich beſprach, waren häufig; und Judith, die ein lebhaftes Wohlgefallen an der offenen, unverhehlten Bewunderung hatte, womit Wildtödters ehrliches Auge in ihr ſchönes Antlitz ſchaute, fand mit einer Gewandtheit, die der weiblichen Koketterie angeboren ſcheint, Mittel, die Unterhaltung zu verlängern. Wildtödter ſchien in der That der Erſte zu ſeyn, dem es einfiel, wie viel Zeit man ſo vergeude, und der die Aufmerkſamkeit ſeiner Genoſſen auf die Nothwendigkeit hinlenkte, Etwas zu thun, um den Auslöſungsplan in Ausführung zu bringen. Chingachgook war in Hutter's Schlafzimmer geblieben, wohin man die Elephanten gebracht hatte, um ſein Auge an den Bildern ſo wunderbarer und ſo neuer Thiere zu weiden. Vielleicht ſagte ihm ein inſtinktmäßiges Gefühl, ſeine Gegenwart würde ſeinen Genoſſen nicht ſo erwünſcht ſeyn, als wenn er ſich entfernt halte; denn Judith beobachtete nicht viel Zurückhaltung in der Kundgebung ihrer Vorliebe, und der Delaware hatte es nicht bis zur Verlobung gebracht, ohne ſich auch einige Kenntniſſe der Symptome der ‚großen Leidenſchaft' zu erwerben.

„Nun, Judith," ſagte Wildtödter aufſtehend, nachdem die Beſprechung weit länger gedauert hatte, als er ſelbſt ahnte; „es iſt angenehm, mit Euch zu plaudern und alle dieſe Dinge ins Reine zu bringen, aber die Pflicht ruft uns anders wohin. Dieſe ganze Zeit her ſind Hurry und Euer Vater, Nichts zu ſagen von Hetty —"

Dieß Wort ward dem Redenden im Mund abgeſchnitten, denn in dieſem entſcheidenden Augenblick hörte man einen leichten Schritt auf der Plattform oder dem Thorhof, eine menſchliche Geſtalt beſchattete die Thüre — und die zuletzt genannte Perſon ſtand vor ihm. Der leiſe Ausruf, welcher Wildtödtern entſchlüpfte, und Judiths ſchwaches Kreiſchen waren kaum über ihre Lippen, als ein indianiſcher Jüngling, zwiſchen fünfzehn und ſiebzehn Jahren, neben

ihr ſtand. Das Eintreten dieſer Beiden war, da ſie Mokkaſin's an den Füßen hatten, faſt ohne alles Geräuſch erfolgt; aber ſo unerwartet und verſtohlen ſie ſich jetzt näherten, vermochten ſie doch Wildtödters Selbſtbeherrſchung nicht zu erſchüttern. Sein Erſtes war, daß er ſchnell auf delawariſch zu ſeinem Freunde ſprach und ihn warnte, ſich verſteckt zu halten und auf der Hut zu ſeyn; das Nächſte, daß er an die Thür trat, um ſich von dem Umfang der Gefahr zu vergewiſſern. Niemand ſonſt jedoch war gekommen; und ein einfaches Fahrzeug, in Geſtalt eines Floßes, das neben der Arche ſchwamm, erklärte ſofort, auf welche Art Hetty herangekommen. Zwei gefallene und trockne, und daher ſchwimmende Tannenſtämme waren zuſammengebunden mit Pflöcken und Weiden, und eine kleine Plattform von Flußkaſtanienholz war kunſtlos darauf angebracht. Hier hatte Hetty auf einem Holzſcheit geſeſſen, während der junge Irokeſe das rohe und ſchwerbewegliche, aber vollkommen ſichere Fahrzeug von der Küſte hieher ruderte. Sobald Wildtödter dieſen Floß genau ins Auge gefaßt und ſich verſichert hatte, daß ſonſt Nichts in der Nähe war, ſchüttelte er den Kopf und murmelte in ſeiner Art, mit ſich ſelbſt zu reden:

„Das kommt dabei heraus, wenn man in andrer Leute Schränken wühlt! Wären wir aufmerkſam und wachſam geweſen, ſo hätte nie eine ſolche Ueberraſchung ſtattfinden können; und daß uns dieſen Streich ein Knabe ſpielt, zeigt uns, was wir zu erwarten haben, wenn die alten Krieger ſelbſt ſich recht daran machen, ihre Tücken auszuführen. Indeß, es bahnt uns den Weg zu einer Unterhandlung über das Löſegeld, und ich will hören, was Hetty zu ſagen hat.“

Judith zeigte, ſobald ihre Ueberraſchung und ihr Schrecken ein wenig ſich gelegt hatten, eine geziemende, zärtliche Freude über die Rückkunft ihrer Schweſter. Sie drückte ſie an ihre Bruſt und küßte ſie, wie ihre Gewohnheit geweſen in den Tagen ihrer Kindheit und Unſchuld. Hetty ſelbſt war weniger ergriffen; denn für ſie gab es keine Ueberraſchung, und ihre Nerven waren geſtählt

Digitized by Google

durch die Reinheit und Heiligkeit ihres Beſtrebens. Auf ihrer Schweſter Bitte ſetzte ſie ſich, und begann eine Erzählung ihrer Abenteuer, ſeit ſie ſich getrennt hatten. Ihre Erzählung fing gerade an, als Wildtödter zurückkehrte, und auch er wurde ein aufmerkſamer Zuhörer, während der junge Irokeſe nahe an der Thüre ſtand, anſcheinend ſo gleichgültig gegen Alles was vorging, wie einer ihrer Pfoſten.

Die Erzählung des Mädchens war klar genug, bis ſie zu dem Zeitpunkt gelangte, wo wir ſie in dem Lager verließen, nach der Beſprechung mit den Häuptlingen und bis zu dem Augenblick, wo Hiſt ſie ſo plötzlich verließ, wie oben angegeben. Die weitere Geſchichte mag in ihren eignen Worten folgen:

„Als ich den Häuptlingen die Texte las, Judith, da hätteſt Du wohl nicht bemerkt, daß ſie irgend eine Veränderung in ihren Gemüthern hervorbrachten," ſagte ſie; „aber wenn der Samen ausgeſtreut iſt, ſo wird er auch wachſen. Gott hat den Samen aller Bäume gepflanzt —"

„Ja, das hat er, das hat er," murmelte Wildtödter, „und ein ſchöner Ertrag iſt gefolgt."

„Gott hat den Samen aller Bäume gepflanzt," fuhr Hetty nach einer augenblicklichen Pauſe fort, „und Ihr ſeht, zu welcher Höhe, zu welchem Schatten ſie emporgewachſen ſind! So iſt es mit der Bibel. Ihr könnt dieß Jahr einen Vers leſen, und ihn vergeſſen, und ein Jahr ſpäter kommt er Euch wieder in den Sinn, wenn Ihr am wenigſten daran denkt, Euch ſeiner wieder zu erinnern."

„Und haſt Du etwas der Art unter den Wilden gefunden, arme Hetty?"

„Ja, Judith, und eher und reichlicher als ich je gehofft hätte. Ich blieb nicht lange bei Vater und Hurry, ſondern ging, mit Hiſt mein Frühſtück einzunehmen. Sobald wir damit fertig waren, kamen die Häuptlinge zu uns, und da erkannten wir die Früchte des ausgeſtreuten Samens. Sie ſagten, was ich aus dem guten

Buche geleſen, ſey recht — es müſſe recht ſeyn — es laute recht wie ein holder Vogel, der ihnen ins Ohr ſinge; und ſie hießen mich zurückkehren, und dieß dem großen Krieger ſagen, der Einen ihrer Tapfern getödtet, und es Dir erzählen, und auch ſagen, wie glücklich ſie ſich ſchätzen würden, hier im Caſtell zur Kirche zu kommen, oder auch draußen in der Sonne, und mich Mehr leſen zu hören aus dem heiligen Buche — und hießen mich Euch ſagen, ſie wünſchten, daß Ihr ihnen einige Canoe's leihet, damit ſie Vater und Hurry, und auch ihre Weiber zu dem Caſtell herüberführen könnten, daß wir Alle dort auf der Plattform ſäßen, und horchten dem Geſange des Manitou der Bleichgeſichter. Nun, Judith, haſt Du je Etwas gehört, was ſo offenkundig die Macht der Bibel zeigt, wie dieß?"

„Wenn es wahr wäre, ſo wäre es allerdings ein Wunder, Hetty. Aber dieß Alles iſt Nichts als indianiſche Schlauheit und Verrätherei, die uns durch Liſt zu überwinden ſuchen, wenn ſie finden, daß es mit Gewalt nicht geht."

„Zweifelſt Du an der Bibel, Schweſter, daß Du die Wilden ſo hart beurtheilſt?"

„Ich zweifle nicht an der Bibel, arme Hetty, aber ich zweifle ſehr an einem Indianer und einem Irokeſen. Was ſagt Ihr zu dieſem Beſuch, Wildtödter?"

„Erſt laßt mich ein Wenig mit Hetty ſprechen," verſetzte der Befragte; „ward dieſer Floß gefertigt, nachdem Ihr Euer Frühſtück eingenommen, Mädchen? und begabet Ihr Euch von dem Lager nach der uns gegenüberliegenden Küſte hier?"

„Oh! nein, Wildtödter. Der Floß war bereit und im Waſſer — konnte das durch ein Wunder geſchehen ſeyn, Judith?"

„Ja — ja — ein indianiſches Wunder," verſetzte der Jäger. „Sie ſind erfahren genug in dieſer Art von Wundern. Und Ihr fandet den Floß ganz bereit vor Euch, und im Waſſer, und Eurer wartend, als ſeiner Ladung?"

„Alles ſo wie Ihr ſagt. Der Floß war nahe beim Lager, und die Indianer ſetzten mich darauf, und hatten Schiffstaue, und zogen mich an den Platz gegenüber dem Caſtell, und dann hießen ſie dieſen jungen Mann mich herüber rudern.“

„Und die Wälder ſind voll von den Vagabunden, die nur warten, um zu erfahren, was das Ende von dem Mirakel ſeyn werde. Wir begreifen jetzt dieſen Handel, Judith, und ich will nur erſt dieſen jungen canadiſchen Blutſauger abfertigen, dann wollen wir über unſer Verfahren uns beſprechen. Laßt Ihr und Hetty uns allein mit einander, zuvor aber bringt mir die Elephanten, welche Schlange bewundert; denn es wird nicht gut thun, dieſen lauernden Burſchen nur eine Minute allein zu laſſen, oder er entlehnt ein Canoe, ohne zu fragen.“

Judith that nach ſeinem Verlangen, brachte zuerſt die Figuren und entfernte ſich dann mit ihrer Schweſter in ihr Gemach. Wildtödter hatte ſich einige Bekanntſchaft mit den meiſten indianiſchen Dialekten der Gegend erworbeu, und verſtand Irokeſiſch genug, um ein Geſpräch in dieſer Sprache zu führen. Er winkte daher dem Burſchen und hieß ihn auf den Schrank ſitzen, worauf er plötzlich zwei von den Thürmen vor ihn hinſtellte. Bis zu dieſem Augenblick hatte der junge Wilde durch keine Miene eine innere Bewegung oder ein Wohlgefallen verrathen. Es waren viele Sachen in dem Gemach und draußen, die ihm neu ſeyn mußten, aber er hatte ſeine Selbſtbeherrſchung mit ſtoiſcher Faſſung behauptet. Zwar hatte Wildtödter bemerkt, wie ſein dunkles Auge die Vertheidigungsanſtalten und Waffen muſterte, aber dieſe Muſterung war mit ſo unſchuldiger Miene in einer ſo kindiſchen, faulen, gaffenden Art angeſtellt worden, daß Niemand als ein Mann, der ſelbſt eine ähnliche Schule durchlaufen, ſeine Abſicht auch nur von ferne hätte argwohnen können. In dem Augenblick aber, wo das Auge des Wilden auf das ſchöngearbeitete Elfenbein und auf die Figuren der wunderbaren unbekannten Thiere fiel, überwältigten

ihn Ueberraſchung und Bewunderung. Das Benehmen der Bewohner der Südſeeinſeln, als ſie zuerſt die Spielereien des civiliſirten Lebens erblickten, iſt oft geſchildert worden; aber der Leſer darf dieß nicht verwechſeln mit dem Benehmen eines amerikaniſchen Indianers unter denſelben Verhältniſſen. Im vorliegenden Falle entfuhr dem jungen Irokeſen oder Huronen ein Ausruf des Entzückens; dann aber nahm er ſich ſogleich zuſammen, wie Einer, der ſich einer Verletzung der Schicklichkeit ſchuldig gemacht. Dann hörten ſeine Augen auf, umher zu ſchweifen, und hefteten ſich auf die Elephanten, von denen er nach kurzem Bedenken einen ſogar mit der Hand zu betaſten wagte. Wildtödter ſtörte ihn volle zehn Minuten lang gar nicht, wohl wiſſend, daß der Junge die Merkwürdigkeiten ſich ſo genau merken würde, daß er bei ſeiner Rückkehr den ältern Indianern die genaueſte und ins Einzelnſte gehende Beſchreibung davon würde machen können. Nachdem der Jäger dachte, er habe ihm jetzt Zeit genug gelaſſen, ſich Alles ſo genau einzuprägen, berührte er mit dem Finger das nackte Knie des Jünglings und nahm ſelbſt deſſen Aufmerkſamkeit in Anſpruch.

„Hört mich,“ ſagte er; „ich möchte mit meinem jungen Freund aus den Canadas ſprechen. Vergeſſe er ſeiner Verwunderung für eine Minute.“

„Wo iſt der andere weiße Bruder?“ fragte der Junge aufſchauend und unwillkührlich entſchlüpfte ſo ſeinem Munde der Gedanke, der am meiſten ſeine Seele beſchäftigt hatte vor der Vorzeigung der Schlachtfiguren.

„Er ſchläft — oder wenn er nicht eigentlich ſchläft, ſo iſt er doch in dem Gemach, wo die Männer ſchlafen,“ antwortete Wildtödter. „Woher weiß mein junger Freund, daß noch Einer da iſt?“

„Ihn geſehen von der Küſte aus. Irokeſen lange Augen haben — über die Wolken hinaus ſehen — den Grund der großen Quelle ſehen!“

„Gut, die Irokeſen ſind willkommen. Zwei Bleichgeſichter ſind Gefangene im Lager Eurer Väter, Knabe.“

Der Burſche nickte, und behandelte den Umſtand anſcheinend mit großer Gleichgültigkeit; obwohl er einen Augenblick darauf lachte, wie frohlockend über die überlegene Gewandtheit ſeines Stammes.

„Könnt Ihr mir ſagen, Knabe, was Eure Häuptlinge mit dieſen Gefangenen zu thun beabſichtigen; oder ſind ſie deßhalb noch nicht entſchloſſen?“

Der Burſche ſchaute einen Augenblick den Jäger mit einiger Ueberraſchung an, dann ſetzte er kaltblütig die Spitze ſeines Zeigefingers an ſeinen Kopf, gerade über dem linken Ohr, und fuhr damit rund um den Schädel, mit einer Sicherheit und Genauigkeit, welche zeigte, wie gut er in der eigenthümlichen Kunſt ſeines Volkes eingeſchult ſeyn müſſe.

„Wann?“ fragte Wildtödter, deſſen Galle ſchwoll, bei dieſer kaltblütig zur Schau geſtellten Gleichgültigkeit gegen Menſchenleben. „Und warum nicht ſie in Eure Wigwams mitnehmen?“

„Weg zu weit, und voll von Bleichgeſichtern. Wigwam voll und Skalpe theuer zu verkaufen, kleiner Skalp, viel Gold.“

„Gut, das erklärt es — ja, das erklärt es. Es iſt nicht nöthig deutlicher zu ſprechen. Nun wißt Ihr, Burſche, daß der Aeltere von Euren Gefangenen der Vater von dieſen zwei jungen Mädchen iſt, und der Andere iſt der Liebhaber der Einen. Die Mädchen wünſchen natürlich, die Skalpe von ſo nahen Freunden zu retten, und ſie wollen ihnen zwei elfenbeinerne Creaturen als Löſegeld geben, eine für jeden Skalp. Geht zurück und ſagt das Euern Häuptlingen, und bringt mir die Antwort, ehe die Sonne untergeht.“

Der Knabe ging mit Eifer in dieſen Vorſchlag ein, und mit einer Aufrichtigkeit, die keinen Zweifel übrig ließ, daß er ſeinen Auftrag mit Einſicht und raſch ausführen werde. Einen Augenblick

vergaß er ſeine Ehrliebe und alle ſeine Stammesfeindſeligkeit gegen die Britten und ihre Indianer, in ſeinem Wunſche, einen ſolchen Schatz im Beſitz ſeines Volkes zu wiſſen, und Wildtödter war mit dem Eindruck, den die Sache auf den Knaben gemacht, zufrieden. Zwar ſchlug der Junge vor, er wolle einen der Elephanten mit ſich nehmen als Probe vom Andern, aber darein zu willigen, war ſein Bruder Unterhändler zu ſcharfblickend, da er wohl wußte, daß derſelbe, ſolchen Händen anvertraut, nie an den Ort ſeiner Beſtimmung gelangen würde. Dieſe kleine Schwierigkeit war bald ausgeglichen, und dann ſchickte ſich der Knabe zur Abfahrt an. Als er auf der Plattform ſtand, bereit auf den Floß zu ſteigen, beſann er ſich und kehrte ſich plötzlich um, mit dem Vorſchlag, man möchte ihm ein Canoe leihen, als ein Mittel, die Unterhandlung vorausſichtlich bedeutend abzukürzen. Wildtödter ſchlug das Verlangen ruhig ab, und nach einigem weitern Zögern ruderte der Knabe langſam von dem Caſtell weg, ſeine Richtung nach einem Dickicht an der Küſte zu nehmend, das weniger als eine halbe Meile entfernt war. Wildtödter ſetzte ſich auf einen Stuhl und beobachtete die Fahrt des Botſchafters; manchmal genau die ganze Linie der Küſte, ſo weit das Auge reichte, muſternd und dann einen Ellbogen auf ein Knie ſtemmend, das Kinn auf die Hand geſtützt, blieb er ſo lange Zeit ſitzen.

Während der Unterredung zwiſchen Wildtödter und dem Jungen, fiel im anſtoßenden Gemach eine Scene andrer Art vor. Hetty hatte nach dem Delawaren gefragt, und als ſie erfahren, warum und wo er ſich verborgen halte, begab ſie ſich zu ihm. Der Empfang, welchen dieſer Beſuch bei Chingachgook fand, war freundlich und achtungsvoll. Er verſtand ihren Charakter und ihr Weſen, und ohne Zweifel ward ſeine Geneigtheit, einem ſolchen Geſchöpf freundlich zu begegnen, noch geſteigert durch die Hoffnung, Nachrichten von ſeiner Verlobten zu erhalten. Sobald das Mädchen eingetreten war, nahm ſie einen Sitz und lud den Indianer

ein, ſich neben ſie zu ſetzen, blieb aber dann ſtumm, als hielte ſie für ſchicklich, daß er ſie befrage, ehe ſie ſich entſchlöße von dem Gegenſtande zu ſprechen, den ſie auf dem Herzen hatte. Aber da Chingachgook dieß Gefühl nicht verſtand, erwartete er in achtungsvoller Aufmerkſamkeit und ſchweigend, was ſie ihm mitzutheilen belieben möchte.

„Ihr ſeyd Chingachgook, die Große Schlange der Delawaren, nicht ſo?“ begann endlich das Mädchen in ihrer einfachen Weiſe, ihre Selbſtbeherrſchung verlierend über dem Verlangen, weiter zu kommen, aber ängſtlich bedacht, ſich doch zuvor der Perſon recht zu verſichern.

„Chingachgook,“ verſetzte der Delaware mit ernſter Würde. „Das bedeuten Große Schlange in Wildtödters Sprache.“

„Gut, das iſt meine Sprache. Wildtödter, und Vater, und Judith, und ich und der arme Hurry Harry — kennt Ihr Henry March, Große Schlange? — Doch ich weiß, Ihr kennt ihn nicht, ſonſt hätte auch er ſchon von Euch geſprochen.“

„Hat eine Zunge Chingachgook genannt, ſchmachtende Lilie?“ denn ſo hatte der Häuptling die arme Hetty benamst. „Ward ſein Name geſungen von einem kleinen Vogel unter den Irokeſen?“

Hetty antwortete zuerſt nicht; aber mit jenem nicht zu beſchreibenden Gefühl, welches Sympathie und Verſtändniß erweckt unter den Jugendlichen und in der Welt Unerfahrenen ihres Geſchlechts, ließ ſie ihr Haupt hängen, und das Blut ſchoß ihr in die Wangen, ehe ſie die Sprache wieder fand. Es würde über ihren Antheil von Verſtand hinausgegangen ſeyn, dieſe Verlegenheit zu erklären; aber obwohl die arme Hetty nicht bei jedem vorkommenden Fall geordnet denken konnte, konnte ſie doch immer fühlen. Die Röthe trat allmälig wieder aus ihren Wangen zurück, und das Mädchen ſchaute den Indianer ſchelmiſch an, lächelnd mit der Unſchuld eines Kindes, worein ſich denn doch das Intereſſe des Weibes miſchte.

„Meine Schweſter, die ſchmachtende Lilie, ſolchen Vogel hören!“ fuhr Chingachgook fort, und das mit einer milden Freundlichkeit in Ton und Benehmen, die Solche würde in Erſtaunen geſetzt haben, welche manchmal die unharmoniſchen, oft aus derſelben Kehle kommenden ſchreienden Töne gehört hätten; aber ſolche Uebergänge von dem rauhen und Gurgel-Ton, zum ſanften und melodiſchen ſind nicht ſelten auch bei gewöhnlichen Geſprächen von Indianern: „Meiner Schweſter Ohr offen geweſen — hat ſie ihre Zunge verloren?“

„Ihr ſeyd Chingachgook — Ihr müßt es ſeyn; denn es iſt kein andrer rother Mann da, und ſie erwartete, daß Chingachgook kommen würde.“

„Chin—gach—gook,“ ſo ſprach er den Namen langſam aus und verweilte bei jeder Sylbe. „Große Schlange, Yengeeſe Sprache.“

„Chin—gach—gook,“ wiederholte Hetty ebenſo langſam und bedächtlich. „Ja, ſo nannte ihn Hiſt, und Ihr müßt der Häuptling ſeyn.“

„Wah-ta!-Wah,“ rief der Delaware.

„Wah-ta!-Wah, oder Hiſt-oh!-Hiſt! Mir klingt Hiſt hübſcher als Wah, und ſo nenne ich ſie Hiſt.“

„Wah! ſehr ſüß in Delawaren Ohren!“

„Ihr ſprecht es aus, daß es anders klingt als bei mir. Aber einerlei; ich habe den Vogel ſingen hören, von dem Ihr ſprecht, Große Schlange!“

„Will meine Schweſter ſagen Worte des Geſangs? — Was ſie am meiſten ſingen? — wie ausſehen — ſie oft lachen?“

„Sie ſang Chin—gach—gook öfter als irgend ſonſt Etwas; und ſie lachte herzlich, als ich ihr erzählte, wie die Irokeſen uns im Waſſer nachwateten, und uns nicht erreichen konnten. Ich hoffe, dieſe Stämme haben keine Ohren, Schlange!“

„Fürchtet die Stämme nicht; fürchtet Schweſter nächſtes Gemach. Nicht fürchten Irokeſen; Wildtödter ihm Augen und Ohren ſtopfen mit ſeltſamem Gethier.“

„Ich verſtehe Euch, Schlange, und ich verſtand Hiſt. Manchmal meine ich, ich ſey nicht halb ſo ſchwachſinnig, als ſie ſagen, daß ich bin. Jetzt ſchaut hinauf zur Decke, ſo will ich Euch Alles ſagen. Aber Ihr macht mir bange, Ihr ſchaut mich ſo wild an, wenn ich von Hiſt ſpreche.“

Der Indianer ſuchte ſeinen Mienen und Blicken einen ſanftern Ausdruck zu geben, um des Mädchens treuherzigem Verlangen zu genügen.

„Hiſt trug mir auf, in ſehr leiſem Tone Euch zu ſagen, Ihr dürfet den Irokeſen in Nichts trauen. Sie ſind tückiſcher als alle Indianer, die ſie kennt. Dann ſagt ſie, es ſey ein großer, glänzender Stern, der über den Hügel hervortritt etwa eine Stunde nach Anbruch des Dunkels — (Hiſt hatte den Planeten Venus bezeichnet, ohne es zu wiſſen,) — und genau, wann dieſer Stern ſichtbar wird, will ſie auf dem Landvorſprung ſeyn, wo ich geſtern Nacht gelandet habe, und Ihr ſollet ſie in einem Canoe abholen.“

„Gut — Chingachgook jetzt gut genug verſtehen; aber er verſteht noch beſſer, wenn meine Schweſter ihm noch einmal ſingt.“

Hetty wiederholte ihre Worte, erklärte noch umſtändlicher, welcher Stern gemeint ſey, und bezeichnete den Punkt des Vorſprungs, wo er ans Land kommen ſollte. Jetzt erzählte ſie weiter in ihrer ungekünſtelten, argloſen Art ihre Begegnung mit dem indianiſchen Mädchen, und wiederholte mehrere ihrer Ausdrücke und Meinungen, welche das Herz ihres Verlobten ſehr entzückten. Beſonders ſchärfte ſie wiederholt ihre Warnungen ein, vor Verrätherei auf der Hut zu ſeyn; Warnungen, die jedoch kaum nöthig waren bei Männern, die ſo ſchlau wie die, welchen ſie galten. Auch ſetzte ſie mit genügender Klarheit — denn bei allen ſolchen Gegenſtänden verſagte dem Mädchen ihr Verſtand ſelten — die gegenwärtige Stellung des Feindes, und ſeine Bewegungen ſeit dem Morgen auseinander. Hiſt war mit ihr auf dem Floß geweſen, bis es von der Küſte abſtieß; ſie befand ſich jetzt irgendwo in den

Wäldern gegenüber dem Caſtell, und gedachte nicht in das Lager zurückzukehren, als bis gegen die Nacht; dann hoffte ſie im Stande zu ſeyn, ſich von ihren Genoſſinnen wegzuſtehlen, während ſie der Küſte entlang heimzögen, und ſich auf dem Landvorſprung zu verbergen. Niemand ſchien die Anweſenheit Chingachgooks zu ahnen, obgleich man nothwendig wußte, daß in der vorigen Nacht ein Indianer in die Arche war aufgenommen worden, und man Verdacht hegte, er habe ſich ſeither in und außer der Arche in der Tracht eines Bleichgeſichts gezeigt. Doch herrſchte in Betreff des letztern Punktes noch einiger Zweifel; denn da dieß die Jahrszeit war, wo man die Ankunft weißer Männer erwarten konnte, herrſchte einige Beſorgniß, die Beſatzung des Caſtells möchte ſich auf dieſem ordentlichen Wege verſtärken. All dieß hatte Hiſt der Hetty mitgetheilt, während die Indianer ſie an der Küſte hinzogen und die über ſechs Meilen betragende Entfernung hatte dazu Zeit genug vergönnt.

„Hiſt weiß ſelbſt nicht, ob ſie gegen ſie Verdacht haben oder nicht, oder ob ſie gegen Euch Verdacht haben; aber ſie hofft, daß keines von beiden der Fall iſt. Und jetzt, Schlange, nachdem ich Euch ſo Viel von Eurer Verlobten geſagt," fuhr Hetty fort, halb unbewußt eine Hand des Indianers ergreifend, und mit den Fingern ſpielend, wie oft ein Kind bei ſeinen Eltern thut; „müßt Ihr Euch Etwas von mir ſelbſt ſagen laſſen. Wenn Ihr Hiſt heirathet, müßt Ihr gütig und freundlich gegen ſie ſeyn, und gegen ſie lächeln, wie Ihr jetzt gegen mich thut; und nicht ſauer und finſter ſehen, wie einige Häuptlinge mit ihren Weibern thun. Wollt Ihr mir das verſprechen?"

„Immer gut mit Wah! — zu zart, um hart zu zwirnen — ſonſt ſie brechen."

„Ja, und auch lächeln; Ihr wißt nicht, wie ſehr ein Mädchen nach Lächeln ſchmachtet von denen, die ſie lieb hat. Vater lächelte mir kaum Einmal zu, wie ich dort bei ihm war — und Hurry — ja — Hurry ſchwatzte laut und lachte; aber ich glaube, er lächelte

nicht Einmal. Ihr kennt den Unterſchied zwiſchen Lächeln und Lachen?“

„Lachen das Beſte! Hört Wah! lachen; denkt, Vogel ſinge.“

„Ich weiß das; ihr Lachen iſt lieblich; aber Ihr müßt lächeln. Und dann, Schlange, müßt Ihr ſie nicht Laſten ſchleppen und ſchwer auf dem Feld mit der Hacke arbeiten laſſen, wie ſo viele Indianer thun, ſondern ſie mehr ſo wie die Bleichgeſichter ihre Weiber behandeln.“

„Wah-ta!-Wah nicht Bleichgeſicht — hat rothe Haut, rothes Herz, rothe Gefühle. Alles roth; kein Bleichgeſicht. Muß kleine Schreier tragen.“

„Jedes Weib trägt gern ihr Kind,“ ſagte Hetty lächelnd, „und das iſt nichts Arges. Aber Ihr müßt Hiſt lieben, und ſanft und gut gegen ſie ſeyn; denn ſie iſt ſelbſt ſanft und gut.“

Chingachgook neigte ſich ernſt, und dann ſchien er der Meinung, dieſer Gegenſtand könnte nunmehr verlaſſen werden. Ehe Hetty Zeit hatte, ihre Mittheilungen noch einmal zuſammenzufaſſen, hörte man im äußern Gemach Wildtödters Stimme, der ſeinem Freunde rief. Der Indianer ſtand auf, dieſer Aufforderung Folge zu leiſten, und Hetty begab ſich zu ihrer Schweſter.

Vierzehntes Kapitel.

„Solch ſeltſam Thier,“ der Eine ſchrie —
„Lebte noch unter der Sonne nie;
Eidechſenleib, ſo ſchmal und lang,
Fiſchkopf, die Zunge von der Schlang',
Der Fuß mit drei geſpaltnen Klau'n,
Und welch' ein Schwanz iſt hinten zu ſchau'n!“

Merrick.

Das Erſte, was der Delaware that, als er bei ſeinem Freund angekommen, war, daß er ſich ganz ernſthaft daran machte, ſeines

civiliſirten Anzugs ſich zu entledigen, um wieder als indianiſcher Krieger dazuſtehen. Auf die Vorſtellungen Wildtödters dagegen theilte er ihm den Umſtand mit, daß die Anweſenheit eines Indianers in der Hütte den Irokeſen bekannt ſey, und daß ſeine Beibehaltung der Vermummung wohl eher Verdacht in Bezug auf ſeine wirkliche Abſicht erwecken würde, als wenn er offen als Glied eines feindlichen Stammes auftrete. Als Wildtödter den Sachverhalt erfuhr und vernahm, er habe ſich getäuſcht in der Vorausſetzung, daß der Häuptling wirklich ganz unbemerkt in die Arche ſey aufgenommen worden, willigte er mit Freuden in die Umwandlung, da weitere Verſuche, die Sache zu verheimlichen, fruchtlos waren. Ein andrer Beweggrund jedoch, als er vorgab, ein gemüthlicher, hatte den Wunſch des Indianers veranlaßt, ſich als Sohn des Waldes zu zeigen. Er hatte gehört, daß Hiſt auf der gegenüber liegenden Küſte weile; und die Natur triumphirte ſo weit über alle Unterſchiede der Sitten, des Stammes und Volkes, daß ſie dieſem jungen Krieger ganz daſſelbe Gefühl einflößte, das man unter ähnlichen Verhältniſſen bei dem verfeinerten Stadtbewohner würde gefunden haben. Er fand eine milde Genugthuung in dem Bewußtſeyn, daß die Geliebte ihn ſehen könne; und wie er auf die Plattform hinausſchritt in ſeiner ärmlichen Landestracht, ein Apollo der Wildniß, da erfüllten hundert jener zärtlichen Phantaſien, welche Liebenden durch den Kopf gehen, ſeine Einbildungskraft und ſtimmten ſein Herz weich.

Alles dieß war an Wildtödter verloren, der kein großer Adept in den Myſterien Cupido's war, und deſſen Seele weit mehr ſich beſchäftigte mit den Sorgen, die ſich ſeiner Beachtung aufdrangen, als mit eiteln, müßigen Liebesphantaſien. Er rief daher ſeinen Genoſſen bald zur Erwägung ihrer dermaligen Lage zurück, indem er ihn zu einer Art von Kriegsrath lud, worin ſie ihr künftiges Verfahren feſtſetzen wollten. In der nun folgenden Unterredung theilten Beide einander mit, was Jeder bei ſeiner

Beſprechung erfahren hatte. Chingachgook erfuhr die Geſchichte der Unterhandlung über das Löſegeld, und Wildtödter vernahm alle Eröffnungen Hetty's. Der Letztere hörte mit großmüthiger Theilnahme von ſeines Freundes Hoffnungen und verſprach mit Freuden, ihm nach Kräften ſeinen Beiſtand zu leihen.

„Es iſt unſer Hauptvorhaben, Schlange, wie Ihr wißt; dieſe Schlägerei um das Caſtell und des alten Hutter's Töchter iſt nur ſo zufällig dazwiſchen gekommen. Ja — ja — ich will mich thätig zeigen, der kleinen Hiſt zu helfen, die nicht nur eines der beſten und ſchönſten Mädchen des Stammes iſt, ſondern wirklich das allerbeſte und ſchönſte. Ich habe Euch immer ermuthigt, Häuptling, bei dieſer Neigung; und es iſt auch geziemend, daß ein großer und alter Stamm wie der Eurige nicht ausſterbe. Wenn ein Mädchen von rother Haut und rothen Gaben mir ſo nahe kommen könnte, daß ich ſie mir zum Weib wünſchte, ſo würde ich mir eben eine Solche ſuchen; aber das kann nie ſeyn — nein, das kann nie ſeyn. Ich bin jedoch froh, daß Hetty auf Hiſt geſtoßen iſt, denn wenn die Erſtere etwas zu Wenig Witz und Verſtand beſitzt, ſo hat die Letztere genug für Beide. Ja, Schlange," und er lachte herzlich, „nehmt ſie zuſammen, und zwei flottere Mädchen ſind nicht zu finden in der ganzen Colonie York."

„Ich will ins Lager der Irokeſen gehen," verſetzte der Delaware ernſt. „Niemand kennt Chingachgook, außer Wah! und ein Vertrag um Leben und Skalpe ſollte von einem Häuptling abgeſchloſſen werden. Gebt mir die fremden Beſtien und laßt mich ein Canoe nehmen."

Wildtödter ſenkte den Kopf und ſpielte mit dem Ende einer Fiſchſtange im Waſſer, während er da ſaß und ſeine Füße über den Rand der Plattform hinaus bammeln ließ, wie Einer, der durch eine plötzlich gekommene neue Idee in Gedanken verſunken iſt. Statt geradezu auf den Vorſchlag ſeines Freundes zu antworten, begann er mit ſich ſelbſt zu ſprechen; wodurch jedoch ſeine Worte in keiner Weiſe an Wahrheit gewinnen konnten, da er ſich dadurch

auszeichnete, daß er immer ſagte, was er dachte, mochte er nun ſeine Rede an ſich ſelbſt oder an einen Andern richten.

„Ja — ja,“ ſagte er, „das muß ſeyn, was man Liebe nennt! Ich habe manchmal gehört, daß ſie die Vernunft ganz umwirft und einen jungen Mann, was Berechnung und Vorſicht anlangt, ſo hülflos macht, wie ein ſinnloſes Thier. Denken müſſen, daß Schlange ſo ganz Vernunft, Schlauheit und Weisheit verloren! Sicherlich müſſen wir es zu Stande bringen, daß Hiſt frei wird, und ſie verheirathen, ſobald wir zu dem Stamme zurück ſind, ſonſt wird dieſer Krieg dem Häuptling ſo Wenig nützen, als eine etwas ungewöhnliche und außerordentliche Jagd. Ja — ja — er wird nie wieder der Mann ſeyn, der er war, bis er dieſe Sache aus dem Kopfe hat, und er wieder zu ſeinen Sinnen kommt, wie alle übrigen Menſchenkinder. Schlange, es kann Euch nicht Ernſt ſeyn, und daher will ich nur Wenig auf Euer Anerbieten ſagen. Aber Ihr ſeyd ein Häuptling, und werdet bald auf den Kriegspfad geſendet werden an der Spitze von Truppen, und ich will Euch nur die Frage vorlegen, ob Ihr geſonnen ſeyd, Eure Mannſchaft dem Feind in die Hände zu liefern, ehe die Schlacht gekämpft iſt?“

„Wah!“ rief der Indianer haſtig.

„Ja — Wah! ich weiß ganz gut, es iſt Wah! und ganz und gar Wah! In der That, Schlange, ich bin um Euch beſorgt und betrübt! Ich hörte nie einen ſo ſchwachen Gedanken aus dem Mund eines Häuptlings und dazu Eines, der ſchon einen Namen wegen ſeiner Weisheit hat, ſo jung und unerfahren er iſt. Ein Canoe bekommt Ihr nicht, ſo lange die Stimme der Freundſchaft und Warnung noch Etwas gilt.“

„Mein Bleichgeſichtfreund hat Recht. Eine Wolke kam über Chingachgooks Angeſicht und Schwäche ſchlich ſich in ſeine Seele, während ſein Auge trüb war. Mein Bruder hat ein gutes Gedächtniß für gute Thaten, und ein ſchlechtes für ſchlechte. Er wird vergeſſen.“

„Ja, das iſt leicht gethan. Sagt Nichts weiter davon, Häuptling; aber wenn wieder eine von dieſen Wolken Euch nahe kommen will, thut Euer Möglichſtes, ihr aus dem Wege zu gehen. Wolken ſind ſchlimm genug bei der Witterung; aber wenn ſie über die Vernunft herziehen, dann wird die Sache ernſthaft. Jetzt ſetzt Euch zu mir her, und laßt uns ein Wenig unſer Verfahren überlegen, denn wir müſſen bald einen Waffenſtillſtand oder Frieden haben, ſonſt kommt es zu einem wirklichen, blutigen Krieg. Ihr ſeht, die Vagabunden wiſſen Baumſtämme zu benützen, ſo gut wie die beſten Flötzer auf den Flüſſen; und es wäre für ſie ein Kleines, uns mit hellen Haufen anzugreifen. Ich denke nach, ob es klug gethan wäre, alle Habe des alten Tom in die Arche zu bringen, das Caſtell zu verſchließen und zu verrammeln, und uns ganz auf die Arche zu begeben. Die iſt beweglich, und wenn wir das Segel aufſetzten und den Platz wechſelten, könnten wir uns viele Nächte hindurch halten, ohne daß die Wölfe aus den Canadas den Weg in unſere Hürde fänden.“

Chingachgook hörte dieſen Plan mit Beifall an. Schlug die Unterhandlung fehl, ſo war jetzt wenig Hoffnung, daß die Nacht ohne einen Angriff vorübergehen würde; und der Feind beſaß Scharfblick genug, um einzuſehen, daß wenn er das Caſtell einnähme, er ohne Zweifel Herr alles deſſen werden würde, was es enthielt, das angebotene Löſegeld mit eingeſchloſſen, und dazu noch im Beſitz der ſchon gewonnenen Vortheile bleiben. Eine Vorſichtsmaßregel der Art ſchien durchaus nothwendig; denn jetzt, nachdem man die große Anzahl der Irokeſen kannte, durfte man kaum hoffen, einem nächtlichen Angriff mit Erfolg zu widerſtehen. Es erſchien als unmöglich, den Feind zu hindern, ſich der Canoe's und der Arche zu bemächtigen, und die letztere ſelbſt gab dann ſchon den Angreifern einen Anhalt, wo ſie gegen Kugeln ſo gut geſchützt waren, wie die im Gebäude befindlichen Perſonen. Einige Minuten dachten beide Männer daran, die Arche in dem ſeichten Waſſer zu verſenken, oder die Canoe's in das Haus zu bringen,

und ſich ganz anf den Schutz, den das Caſtell biete, zu verlaſſen. Aber nähere Erwägung überzeugte ſie, daß am Ende dieß Auskunftsmitttel fehlſchlagen würde. Es war ſo leicht, auf dem Lande Baumſtämme zu ſammeln, und einen Floß von beinahe jeder beliebigen Größe zu bauen, daß es als gewiß erſchien, die Irokeſen, nachdem ſie einmal an ſolche Mittel gedacht, würden mit allem Ernſte ſich darauf legen, ſo lange ſie die ſichre Ausſicht hatten, durch Beharrlichkeit ihren Zweck zu erreichen. Nach reiflicher Ueberlegung und Erwägung aller Rückſichten vereinigten ſich die zwei jungen Anfänger in der Kriegskunſt der Wälder in der Anſicht, daß die Arche das einzige brauchbare Mittel zur Rettung darbiete. Sobald dieſe Entſcheidung gefaßt war, wurde ſie Judith mitgetheilt. Das Mädchen hatte keine ernſtliche Einwendung dagegen zu machen, und dann beeilten ſich alle Vier, die zur Ausführung des Planes nöthigen Maßregeln zu ergreifen.

Der Leſer wird leicht ermeſſen, daß Floating Toms weltliche Güter von keinem großen Werth waren. Ein paar Betten, einige Kleidungsſtücke, die Waffen und Munition, einiges Küchengeräthe, nebſt dem geheimnißvollen, nur erſt halb unterſuchten Schranke, — das machte die wichtigſten Artikel aus. Dieß Alles ward bald ausgeräumt, nachdem man die Arche an die öſtliche Seite des Hauſes gezogen, ſo daß man den Transport bewerkſtelligen konnte, ohne von der Küſte aus geſehen zu werden. Man erachtete es für unnöthig, die ſchwereren und gröberen Stücke des Haushaltes zu verrücken, da man ihrer auf der Arche nicht bedurfte, und ſie an ſich wenig Werth hatten. Da große Vorſicht erforderlich war bei der Hinüberſchaffung der verſchiednen Gegenſtände, von denen die meiſten durch ein Fenſter den Weg nehmen mußten, weil man dieß Vornehmen geheim halten wollte, brauchte es zwei oder drei Stunden, bis Alles in's Werk geſetzt war. Nach Ablauf dieſer Zeit erſchien auch wieder der Floß, wie er von der Küſte abſtieß. Wildtödter griff augenblicklich nach dem Fernglas, mittelſt deſſen

er wahrnahm, daß zwei Krieger, die jedoch unbewaffnet ſchienen, ſich darauf befanden. Die Bewegung des Floßes war langſam, und hierin lag einer der großen Vortheile für die Inhaber der Arche bei einem etwaigen künftigen Zuſammenſtoß, denn die Bewegungen von dieſer waren vergleichungsweiſe leicht und ſchnell. Da man Zeit hatte, die Vorkehrungen zu treffen zum Empfang der zwei gefährlichen Gäſte, wurde Alles dazu in Bereitſchaft geſetzt, lang ehe ſie nahe genug herankamen, um angerufen zu werden. Schlange und die Mädchen zogen ſich in das Gebäude zurück, wo ſich Jener in die Nähe der Thüre, wohl mit Büchſen verſehen, aufſtellte, während Judith durch eine Scharte den weitern Verlauf beobachtete. Wildtödter aber hatte einen Stuhl an den Rand der Plattform geſtellt, auf dem Punkt gegen welchen der Floß zu ſteuerte, und hatte ſich darauf geſetzt, die Büchſe nachläßig zwiſchen die Beine gelehnt.

Als der Floß näher kam, wurden alle der Geſellſchaft im Caſtell zur Verfügung ſtehenden Mittel aufgeboten, um ſich zu vergewiſſern, ob die nahenden Gäſte Feuerwaffen hätten. Weder Wildtödter noch Chingachgook konnten ſolche entdecken; Judith aber, die dem bloßen Auge nicht trauen wollte, ſchob das Fernglas durch die Scharte und richtete es gegen die Schierlingstannenzweige, die zwiſchen den zwei Baumſtämmen des Floßes lagen, eine Art Fußboden, ſo wie einen Sitz für die Ruderer bildend. Als der ſchwerfällige Floß auf fünfzig Fuß ſich genähert, rief Wildtödter die Huronen an, hieß ſie das Rudern einſtellen, da er nicht geſonnen ſey, ſie landen zu laſſen. Natürlich mußten ſie ſich darein ergeben, und die beiden grimmig ausſehenden Krieger verließen ihre Sitze, obgleich der Floß noch immer weiter rückte, bis er der Plattform noch viel näher gekommen war.

„Seyd Ihr Häuptlinge?“ fragte Wildtödter mit Würde. „Seyd Ihr Häuptlinge? Oder haben mir die Mingo's Krieger ohne Namen geſchickt bei einer ſolchen Sendung? Wenn dieß iſt,

denn je eher Ihr umkehrt, deſto eher kann ein Solcher kommen, mit dem ein Krieger unterhandeln kann."

„Hugh!" rief der Aeltere von den beiden Männern auf dem Floße, und ließ ſeine glühenden Augen über die verſchiednen Gegenſtände hinrollen, die man im Caſtell und rings umher ſah, mit einer Lebhaftigkeit, welche bewies, wie Wenig ihm entging. „Mein Bruder iſt ſehr ſtolz, aber Rivenoak (geſpaltene Eiche) iſt ein Name, der einen Delawaren erblaſſen macht."

„Das iſt wahr, oder es iſt eine Lüge, Rivenoak, wie es ſich trifft; aber ich werde ſchwerlich bleich werden, ſintemal ich bleich geboren bin. Was iſt Eure Sendung, und warum kommt Ihr unter leichte Rinden-Canoe's auf Stämmen, die nicht einmal ausgehöhlt ſind?"

„Die Irokeſen ſind keine Enten, daß ſie auf dem Waſſer ſchreiten könnten. Mögen die Bleichgeſichter ihnen ein Canoe geben, dann werden ſie in einem Canoe kommen."

„Das iſt wohl vernünftig, wird aber ſchwerlich geſchehen. Wir haben nur vier Canoe's, und da wir unſrer Vier ſind, kommt auf Jeden nur eines. Wir danken Euch indeſſen für den Antrag obſchon wir ſo frei ſind, ihn nicht anzunehmen. Ihr ſeyd willkommen, Irokeſe, auf Euren Baumſtämmen."

„Danke Euch — mein junger Bleichgeſichtkrieger — er hat ſchon einen Namen gewonnen — wie nennen ihn die Häuptlinge?"

Wildtödter beſann ſich einen Augenblick, und ein Anflug von Stolz und menſchlicher Schwäche zuckte durch ſeine Seele. Er lächelte, murmelte zwiſchen den Zähnen, ſchaute dann ſtolz auf, und ſagte:

„Mingo, wie Alle, die jung und tüchtig ſind, bin ich zu verſchiednen Zeiten unter verſchiednen Namen bekannt geweſen. Einer Eurer Krieger, deſſen Geiſt aufflog zu den glücklichen Jagdrevieren Eures Volkes erſt geſtern Morgen, meinte, ich verdiente unter dem Namen Falkenauge bekannt zu werden, und das, weil mein

Geſicht zufällig raſcher war als das ſeinige, als es Leben und Tod zwiſchen uns galt."

Chingachgook, der auf Alles was vorging, aufmerkſam lauſchte, hörte und verſtand dieſen Beweis einer vorübergehenden Schwäche ſeines Freundes, und bei einer ſpätern Gelegenheit fragte er ihn genauer aus über den ganzen Hergang auf der Küſte, wo Wildtödter zuerſt einem Menſchen das Leben genommen. Nachdem er die ganze Wahrheit herausbekommen, ermangelte er nicht, Alles dem Stamme mitzutheilen, und von dieſer Zeit an war der junge Jäger allgemein bekannt bei den Delawaren unter einem ſo ehrenvoll erworbenen Namen. Da jedoch dieß ſpäter fällt, als alle Begebenheiten dieſer Erzählung, werden wir den jungen Jäger fortwährend mit dem Namen bezeichnen, unter welchem wir ihn zuerſt dem Leſer vorgeführt haben. Der Irokeſe war nicht weniger betroffen über die prahlende Ausſage des weißen Mannes. Er wußte von dem Tod ſeines Kameraden und verſtand die Anſpielung ohne Schwierigkeit; denn die Begegnung des Siegers und ſeines Opfers bei dieſer Gelegenheit war von mehreren Wilden auf der Küſte des See's geſehen worden, welche an verſchiednen Punkten dicht am Saum der Gebüſche waren ausgeſtellt geweſen, um die auf dem See treibenden Canoe's zu beobachten, aber nicht Zeit gehabt hatten, die Scene des Kampfes zu erreichen, ehe der Sieger ſich zurückgezogen. Die Wirkung war bei dieſem rohen Weſen des Waldes ein Ausruf der Ueberraſchung; dann folgte ein Lächeln der Höflichkeit und ein Winken mit der Hand, wie es aſiatiſcher Diplomatie würde Ehre gemacht haben. Die beiden Irokeſen beſprachen ſich miteinander in leiſem Tone, und beide traten auf das der Plattform nächſtgelegene Ende des Floßes.

„Mein Bruder Falkenauge hat eine Botſchaft zu den Huronen geſandt," begann wieder Rivenoak, „und ſie hat ihre Herzen ſehr froh gemacht. Sie hören, er hat Bilder von Thieren mit zwei Schwänzen! Will er ſie ſeinen Freunden zeigen?"

„Feinden, wäre wahrer," verſetzte Wildtödter, „aber das Wort iſt nicht die Sache, und ſchadet Wenig. Hier iſt eines von den Bildern; ich werfe es Euch hinunter auf Treu und Glauben des Vertrags. Wird es nicht zurückgegeben, ſo wird die Büchſe die Sache zwiſchen uns in's Reine bringen."

Die Irokeſen ſchienen mit den Bedingungen zufrieden, und Wildtödter ſtand auf, und ſchickte ſich an, einen der Elephanten auf den Floß zu werfen, wobei beide Theile alle erforderliche Vorſicht anwandten, um deſſen Verluſt zu verhüten. Da Uebung die Menſchen in ſolchen Dingen geſchickt macht, war die kleine Figur von Elfenbein bald aus einer Hand in die andere glücklich überliefert; und dann folgte auf dem Floß eine Scene, wo Erſtaunen und Entzücken die Oberhand gewann über indianiſchen Stoicismus. Die beiden grimmigen alten Krieger zeigten ſogar bei Beſichtigung der ſeltſam gearbeiteten Schachfigur noch größere Aufregung, als der Knabe verrathen hatte, denn bei dem letzteren wirkte noch der friſche Einfluß der durchgemachten Schule und Zucht, während die Männer, wie Alle, die ſich auf ihren begründeten Ruf verlaſſen, ſich nicht ſchämten, ihre Empfindungen zum Theil kund zu geben. Einige Minuten lang hatten ſie dem Anſchein nach das ganze Bewußtſeyn ihrer Lage verloren über der genauen und lebhaften Prüfung, mit der ſie bei einem ſo koſtbaren Material, einer ſo ſchönen Arbeit und einem ſo außerordentlichen Thiere verweilten. Das Maul des Elennthiers hat vielleicht noch am meiſten Aehnlichkeit mit dem Rüſſel des Elephanten unter den Thieren der amerikaniſchen Wälder; aber dieſe Aehnlichkeit war weit nicht auffallend genug, um die ihnen neue Creatur in den Kreis ihrer Vorſtellungen und des ihnen Gewohnten hineinzuziehen, und je länger ſie daran ſtudirten, um ſo größer ward ihr Staunen. Auch nahmen dieſe Kinder des Waldes keineswegs das Gebäude auf dem Rücken des Elephanten irrigerweiſe für einen Theil des Thieres ſelbſt. Sie waren mit Pferden und Ochſen bekannt, hatten in den Canada's

Thürme geſehen, und fanden nichts Befremdendes an Laſtthieren. Doch aber meinten ſie, vermöge einer ſehr naheliegenden Vorſtellung, das Schnitzwerk bedeute ſo Viel, daß das Thier, welches ſie ſahen, Stärke genug beſitze, um auf ſeinem Rücken ein Fort zu tragen, — ein Umſtand, der ihre Verwunderung durchaus nicht verminderte.

„Hat mein Bleichgeſichtbruder noch mehr ſolche Thiere?“ fragte endlich der Aeltere der Irokeſen in halb bittendem Tone.

„Es ſind da, woher ſie kommen, noch mehrere, Mingo,“ war die Antwort; „aber Eines iſt genug, um fünfzig Skalpe abzukaufen.“

„Einer meiner Gefangnen iſt ein großer Krieger — hoch wie eine Tanne — ſtark wie das Elennthier — ſchnell wie der Hirſch — trotzig wie der Panther! Er wird einmal ein großer Häuptling werden und das Heer des Königs George anführen.“

„Still! ſtill! Mingo; Harry Hurry iſt Harry Hurry, und Ihr werdet nie mehr als einen Corporal aus ihm machen und das kaum. Allerdings iſt er hoch; aber das nützt Nichts, denn er ſtößt da nur ſeinen Kopf an die Zweige, wenn er durch den Wald geht. Auch iſt er ſtark; aber ein ſtarker Leib iſt nicht ein ſtarker Kopf, und die Generale des Königs werden nicht nach ihren Sehnen gewählt. Er iſt ſchnell, wenn Ihr wollt, aber eine Büchſenkugel iſt ſchneller; und was den Trotz betrifft, ſo iſt das keine große Empfehlung für einen Soldaten; Solche, die da ſich am mannhafteſten dünken, werden oft in einer Klemme ſogleich verzagt. Nein — nein — Ihr werdet nie Hurry's Skalp für Mehr ausgeben können, als für einen guten Kopf voll krauſer Haare mit einer klappernden Hirnſchale darunter!“

„Mein alter Gefangner ſehr weiſe — König des See's — großer Krieger, weiſer Rathgeber!“

„Nun, es gibt Leute, die dem Allen widerſprechen könnten, Mingo. Ein ſehr weiſer Mann würde ſich nicht da ſo närriſcher

Weiſe fangen laſſen, wie dieß Meiſter Hutter begegnete; und wenn er guten Rath gibt, muß er doch auf ſchlechten gehorcht haben in dieſer ganzen Sache. Es gibt nur Einen König dieſes See's, und der iſt weit weg, und wird ihn ſchwerlich je ſehen. Floating Tom iſt ungefähr ſo ein König dieſer Gegend, wie der Wolf, der durch die Wälder ſtreift, König des Forſtes iſt. Ein Thier mit zwei Schwänzen iſt wohl ſolche zwei Skalpe werth."

„Aber mein Bruder hat noch ein Thier? — Er wird zwei geben," und er hielt zwei Finger in die Höhe, „für alten Vater?"

„Floating Tom iſt nicht mein Vater, aber darum ſoll er nicht ſchlimmer fahren. Zwei Thiere für ſeinen Skalp zu geben, und jedes Thier mit zwei Schwänzen, iſt ganz über alles Maaß und Vernunft. Ihr habt von Gewinn zu ſagen, Mingo, wenn Ihr einen viel ſchlechtern Handel macht."

Mittlerweile hatte die Selbſtbeherrſchung Rivenoak's die Oberhand über ſeine Verwunderung gewonnen, und er begann, wieder auf ſeine gewohnte Liſt und Schlauheit zu verfallen, um den möglichſt vortheilhaften Handel zu ſchließen. Es wäre überflüſſig, Mehr als den weſentlichen Inhalt des nun folgenden, raſch abſpringenden Geſprächs zu erzählen, worin der Indianer nicht wenig Verſchlagenheit zeigte bei ſeinem Beſtreben, den unter dem Einfluß der Ueberraſchung verlornen Boden wieder zu gewinnen. Er gab ſich ſogar die Miene zu zweifeln, ob das Original von dem Bilde des Thiers exiſtire, und verſicherte, der älteſte Indianer habe nie eine Sage von einem ſolchen Thiere gehört. Schwerlich dachte Einer von Beiden damals daran, daß lange vor Ablauf eines Jahrhunderts der Fortſchritt der Civiliſation noch viel außerordentlichere und ſeltenere Thiere in dieſe Gegend bringen würde, als Merkwürdigkeiten zum Begaffen für die Neugier, und daß namentlich das Thier, über welches die Parteien ſtritten, in eben dem See, wo ſie ſich getroffen, zu ſehen ſeyn würde, wie es darin ſeine Seiten wüſche und herumſchwämme. Wie es nicht ſelten

geſchieht in ſolchen Fällen, eine der Parteien wurde im Verlauf der Erörterung etwas warm; denn Wildtödter begegnete allen Gründen und Vorſpiegelungen ſeines ſchlauen und gewandten Gegners mit der ihm eignen kaltblütigen Geradheit und unerſchütterlichen Wahrheitsliebe. Was ein Elephant war, wußte er wenig beſſer als der Wilde; aber er wußte vollkommen gut, daß die geſchnitzten Figuren von Elfenbein in den Augen eines Irokeſen einen Werth haben müßten, wie ein Sack voll Gold oder ein Haufen Biberfelle in denen eines Kaufmanns. Unter ſolchen Umſtänden fand er es daher klug, anfänglich nicht zu Viel zuzugeſtehen, da ein beinahe unüberwindliches Hinderniß in der Bewerkſtelligung des Austauſches vorlag, ſelbſt nachdem die unterhandelnden Parteien über die Bedingungen einig geworden wären. Dieſe Schwierigkeit im Auge, behielt er die übrigen Schachfiguren in Reſerve, als Mittel um im Augenblick der Noth alle Schwierigkeiten zu beſeitigen.

Endlich behauptete der Wilde, weitere Unterhandlung ſey fruchtlos, da er gegen ſeinen Stamm nicht ſo ungerecht ſeyn könne, die Ehre und den Gewinn von zwei trefflichen, ausgewachſenen, männlichen Skalpen hinzugeben für einen ſo ärmlichen Werth wie die zwei geſehenen Spielzeuge — und ſchickte ſich zum Aufbruch an. Beiden Theilen war jetzt zu Muth wie gewöhnlich Leuten, wenn ein Handel, den zu ſchließen Jeder den lebhaften Wunſch hat, auf dem Punkt ſteht, abgebrochen zu werden in Folge zu großer Hartnäckigkeit bei der Unterhandlung. Die Wirkung der getäuſchten Hoffnung jedoch war bei den beiden Individuen ſehr verſchieden. Wildtödter war betroffen und von ſchmerzlichem Bedauern erfüllt; denn er hatte nicht blos mit den Gefangenen, ſondern auch mit den beiden Mädchen tiefes Mitleid. Das Abbrechen der Unterhandlung erfüllte ihn daher mit Trauer und Leidweſen. Bei dem Wilden erweckte ſeine Niederlage wilde Rachſucht. In einem Augenblick der Aufregung hatte er laut ſeinen Entſchluß ausgeſprochen, Nichts weiter zu ſagen; und er war gleich wüthend über ſich, wie

über ſeinen kaltblütigen Gegner, daß er einem Bleichgeſicht in der Kundgebung von Gleichgültigkeit und Selbſtbeherrſchung den Sieg über einen indianiſchen Häuptling überlaſſen hatte. Als er anfing, ſeinen Floß von der Plattform wegzurudern, wurde ſein Geſicht finſter und ſeine Augen glühten, während er dennoch ein freundliches Lächeln und eine Geberde der Höflichkeit zum Abſchied erzwang.

Es bedurfte eine kleine Weile, die vis inertiae der Baumſtämme zu überwinden, und während dieß der Indianer zu Stande brachte, der eine ſtumme Rolle geſpielt, ſchritt Rivenoak über die Tannenzweige, welche zwiſchen den Stämmen lagen, in ſchweigendem Ingrimm hin, und betrachtete mit ſcharfem Auge während dem das Caſtell, die Plattform und die Perſon ſeines unterhandelnden Gegners. Einmal ſprach er in leiſem Tone, aber raſch mit ſeinem Begleiter, und er ſcharrte mit den Füßen in den Zweigen, wie ein ungeduldiges, ſtätiges Thier. In dieſem Augenblick war die Wachſamkeit Wildtödters etwas erlahmt, denn er ſaß da, nachſinnend über die Art und Weiſe, die Unterhandlung wieder zu erneuen, ohne der andern Partei zu viel Vortheil einzuräumen. Vielleicht war es ein Glück für ihn, daß das lebhafte und glänzende Auge Judiths ſo wachſam war wie immer. In dem Augenblick, wo der junge Mann am wenigſten auf ſeiner Hut, und ſein Feind am wachſamſten und lauerndſten war, rief ſie Jenem mit warnender Stimme, ſehr zur rechten Zeit Lärm machend, zu:

„Seyd auf Eurer Hut, Wildtödter. Ich ſehe durch das Fernglas Büchſen über den Tannenzweigen, und der Irokeſe macht ſie mit dem Fuße los!“

Es ſchien faſt, als hätte der Feind ſeine Liſt ſo weit getrieben, ſich eines Unterhändlers zu bedienen, der Engliſch verſtand. Die bisherige Beſprechung hatte in ſeiner Sprache ſtattgefunden, aber aus der Art, wie ſeine Füße plötzlich in ihrer verrätheriſchen Beſchäftigung inne hielten, während zugleich auf dem Geſicht Rivenoaks der trotzige Grimm in ein Lächeln der Höflichkeit ſich verwandelte,

erhellte deutlich, daß er den Zuruf des Mädchens verſtanden hatte. Er winkte ſeinem Begleiter, der die Stämme in Bewegung zu bringen ſich beſtrebte, in ſeinen Bemühungen inne zu halten, trat an das Ende des Floßes zunächſt der Plattform und begann zu ſprechen.

„Warum ſollten Rivenoak und ſein Bruder eine Wolke zwiſchen ſich laſſen?“ ſagte er. „Sie ſind Beide weiſe, Beide tapfer und Beide großmüthig; ſie ſollten als Freunde ſcheiden. Ein Thier ſoll der Preis für je Einen Gefangnen ſeyn.“

„Und Mingo,“ verſetzte der Andere, hocherfreut die Unterhandlungen erneut zu ſehen, auf beinah jede Bedingung hin, und entſchloſſen, den Handel wo möglich durch eine kleine Extra-Freigebigkeit zu befeſtigen — „Ihr ſollt ſehen, daß ein Bleichgeſicht wohl den vollen Preis zu bezahlen weiß, wenn er mit einer offnen Hand und einem offnen Herzen zu thun hat. Behaltet das Thier, das Ihr mir zurückzugeben vergeſſen, als Ihr im Begriff waret abzuſtoßen, und das ich vergaß zurückzufordern, aus Kummer darüber, daß wir im Zorn ſcheiden ſollten. Zeigt es Euren Häuptlingen. Wenn Ihr uns unſre Freunde zurückbringt, ſollen zwei weitere dazukommen — und —“ er zauderte einen Augenblick, im Zweifel an der Rathſamkeit eines ſo großen Zugeſtändniſſes, für das er ſich jedoch am Ende entſchied — „und wenn wir ſie hier ſehen, ehe die Sonne untergeht, ſo findet ſich vielleicht auch das vierte, um die Zahl gerade zu machen.“

Dieß brachte die Sache ins Reine. Jeder Schatten von Mißvergnügen verſchwand aus dem dunkeln Angeſicht des Irokeſen, und er lächelte ſo huldvoll, wenn auch nicht ſo holdſelig, wie Judith Hutter ſelbſt. Die ſchon in ſeinem Beſitz befindliche Figur ward von neuem beſichtigt, und ein Ausruf der Freude zeigte, wie ſehr er mit dieſem unerwarteten Ausgang der Sache zufrieden war. In der That hatten er und Wildtödter für den Augenblick in der Wärme ihres Affekts vergeſſen, was aus dem Gegenſtand ihres Streites ſelbſt geworden; dies war jedoch nicht der Fall bei

Rivenoaks Begleiter. Dieſer hielt die Figur in Händen und war feſt entſchloſſen, wenn ſie unter ſolchen Umſtänden zurückverlangt würde, welche die Zurückgabe nothwendig machten, ſie in den See fallen zu laſſen, wo er ſie künftig einmal wieder zu finden zuverſichtlich hoffte. Dieß verzweifelte Auskunftsmittel jedoch war jetzt nicht mehr nöthig, und nachdem die Bedingungen der Uebereinkunft wiederholt worden waren, und die Indianer verſichert hatten, daß ſie ſie wohl gefaßt, brachen ſie endlich auf und ruderten langſam der Küſte zu.

„Kann man irgend auf ſolche Elende Vertrauen ſetzen?“ fragte Judith, als ſie mit Hetty auf die Plattform herausgetreten war und neben Wildtödter ſtand, die ſchwerfällige Bewegung des Floſſes beobachtend; „werden ſie nicht am Ende das Spielzeug, das ſie haben, behalten, und uns irgend ein blutiges Zeichen ſchicken, prahlend, daß ſie uns überliſtet? Ich habe wohl ſchon von ſo ſchlimmen Thaten gehört!“

„Ohne Zweifel, Judith; gar kein Zweifel, wäre nicht die indianiſche Natur. Aber ich verſtehe mich nicht auf die Rothhäute, wenn dieſe zweiſchwänzige Beſtie nicht den ganzen Stamm in eine Aufregung bringt, wie etwa ein Stecken einen Bienenkorb! Nun, da iſt Schlange, ein Mann mit Nerven wie Flintenſtein, und von nicht mehr Neugier in alltäglichen Dingen, als mit der Klugheit ſich verträgt. Nun, und der war ſo überwältigt von dem Anblick der Creatur, wie ſie aus Bein geſchnitzt iſt, daß ich mich ſelbſt für ihn ſchämte. Aber das ſind eben gerade ihre Gaben, und man kann nicht wohl mit Einem ſtreiten und zanken wegen ſeiner Gaben, wenn ſie rechtmäßig ſind. Chingachgook wird bald ſeine Schwäche überwinden und bedenken, daß er ein Häuptling iſt, und daß er von einem großen Geſchlecht abſtammt, und einen berühmten Namen aufrecht und in Ehren zu halten hat; aber was jene Schufte betrifft, unter denen wird kein Friede ſeyn, bis ſie glauben im Beſitz von Allem von der Gattung dieſer Figur aus geſchnitztem Bein zu ſeyn, was ſich unter Thomas Hutter's Habe findet.“

„Sie wiſſen nur von den Elephanten und können auf das Andere keine Hoffnung haben.“

„Das iſt wahr, Judith; aber Habſucht iſt ein nagendes, begehrliches Gefühl. Sie werden ſagen: wenn die Bleichgeſichter dieſe ſeltſamen Beſtien mit zwei Schwänzen haben, Wer weiß, ob ſie nicht auch ſolche mit drei, oder dann auch wohl gar mit vier haben! Das iſt, was die Schulmeiſter natürliche Arithmetik nennen, und gewiß wird das den Wilden in den Sinn kommen. Sie werden ſich nicht beruhigen, bis die Wahrheit bekannt iſt.“

„Meint Ihr, Wildtödter,“ fragte Hetty in ihrer einfachen und unſchuldigen Art, „daß die Irokeſen Vater und Hurry nicht werden gehen laſſen? — Ich las ihnen einige der allerbeſten Verſe aus der Bibel vor, und Ihr ſeht, was ſie ſchon gethan haben.“

Der Jäger hörte, wie er immer that, freundlich und ſogar liebevoll Hetty's Worte an; dann ſann er einen Augenblick ſtillſchweigend nach. Es war Etwas wie eine Röthe auf ſeiner Wange, als er, nach Verfluß einer vollen Minute, antwortete.

„Ich weiß nicht, ob ein weißer Mann ſich ſchämen ſoll oder nicht, zu geſtehen, daß er nicht leſen kann; aber bei mir iſt das der Fall, Judith. Ihr ſeyd geſchickt, finde ich, in allen ſolchen Dingen, während ich nur die Hand Gottes ſtudirt habe, ſo wie man ſie ſieht in Hügeln und Thälern, Bergſpitzen, Strömen, in Wäldern und Quellen. Viel kann man auf dieſe Art lernen, ſo gut wie aus Büchern; und doch denke ich manchmal, es gehöre zu eines weißen Mannes Gaben, zu leſen! Wenn ich aus dem Munde der Mähriſchen Brüder die Worte höre, von welchen Hetty ſpricht, ſo erwecken ſie ein Verlangen in meinem Gemüth, und ich denke, ich wolle ſelbſt auch ſie leſen lernen; aber das Wild im Sommer, und die Ueberlieferungen, und der Unterricht im Krieg, und andre Sachen haben mich noch immer daran verhindert.“

„Soll ich's Euch lehren, Wildtödter?“ fragte Hetty ernſt. „Ich bin ſchwachſinnig, ſo ſagen ſie, aber leſen kann ich ſo gut wie

Judith. Es kann Euch das Leben retten, wenn Ihr den Wilden die Bibel vorzulesen versteht, und gewiß wird es Eure Seele retten, denn das hat mir Mutter gar oft gesagt."

„Dank Euch, Hetty, Dank Euch von ganzem Herzen. Jetzt werden wohl zu unruhige Zeiten kommen, um viel Muße zu haben; aber wenn's Friede ist, und ich wieder an diesen See komme, Euch zu besuchen, dann will ich mich dazu hergeben, und es wird mir eine Lust und ein Gewinn zugleich seyn. Vielleicht sollte ich mich schämen, Judith, daß es so ist; aber Wahrheit ist Wahrheit. Was diese Irokesen belangt, so ist nicht sehr wahrscheinlich, daß sie eine Bestie mit zwei Schwänzen vergessen über einem oder zwei Versen aus der Bibel. Ich vermuthe eher, sie werden die Gefangnen ausliefern, und auf die eine oder andre List und Tücke sich verlassen, sie wieder in ihre Gewalt zu bekommen, und uns und Alle im Castell, sammt der Arche in den Kauf. Indeß, wir müssen die Vagabunden bei guter Laune erhalten, erstlich, um Euern Vater und Hurry aus ihren Händen los zu bekommen, und dann um den Frieden zwischen uns zu erhalten, bis zu der Zeit, wo Schlange es dahin bringen kann, seine Verlobte frei zu machen. Wenn es plötzlich zu einem Ausbruch von Zorn und Wildheit kommt, werden die Indianer alle ihre Weiber und Kinder sofort in's Lager schicken; während wir, wenn wir sie ruhig und zutrauensvoll erhalten, es so werden richten können, daß wir Hist an dem von ihr bezeichneten Ort treffen. Ehe ich jetzt den Handel abbräche, würde ich wohl noch ein Halbdutzend von jenen Bogenundpfeilmännerfiguren drein geben, deren wir genug in dem Schranke haben."

Judith stimmte mit Freuden bei, denn sie hätte selbst den geblumten Brokat aufgeopfert, um nur ihren Vater zu befreien und Wildtödter zu Gefallen.

Die Aussichten auf einen glücklichen Erfolg waren jetzt so ermuthigend, daß Alle im Castell sich erleichtert fühlten, obwohl man die gebührende wachsame Beobachtung aller Bewegungen des

Feindes nicht vernachläßigte. Stunde jedoch um Stunde verſtrich, und die Sonne hatte ſchon angefangen, ſich wieder zu den weſtlichen Hügeln herab zu ſenken, und noch ſah man keine Spur von einem zurückkehrenden Floße. Endlich entdeckte Wildtödter, der die Küſte mit dem Fernglas genau muſterte, einen Platz in den dunkeln dichten Wäldern, wo die Irokeſen, wie er unzweifelhaft dafür hielt, in anſehnlicher Zahl verſammelt waren. Er war in der Nähe des Dickichts, von wo der Floß abgegangen war, und ein kleiner Bach, der in den See rieſelte, verkündete die Nähe einer Quelle. Hier alſo hielten vermuthlich die Wilden ihre Berathung und ſollte der Beſchluß gefaßt werden, der die Frage über Leben und Tod der Gefangenen entſchied. Ein Grund zur Hoffnung jedoch war vorhanden, trotz der Verzögerung, den Wildtödter nicht ermangelte, ſeinen ängſtlich harrenden Freunden mitzutheilen. Es war weit wahrſcheinlicher, daß die Indianer ihre Gefangenen im Lager gelaſſen, als daß ſie ſich mit ihnen belaſtet hatten, indem ſie ſie hätten einer Truppe durch die Wälder folgen laſſen, die nur auf einen zeitweiligen Streifzug aus war. Verhielt ſich dieß ſo, dann bedurfte es einer ziemlichen Zeit, um einen Boten nach jenem entferntern Ort zu ſchicken und die zwei weißen Männer an den Platz zu bringen, wo ſie ſich einſchiffen ſollten. Ermuthigt durch dieſe Gedanken ſammelten ſie einen neuen Vorrath von Geduld, und das Hinabgleiten der Sonne ward mit weniger Unruhe betrachtet.

Der Erfolg rechtfertigte Wildtödters Vermuthung. Nicht lang, ehe die Sonne ganz verſchwand, ſah man die zwei Stämme aus dem Dickicht wieder hervorkommen, und als der Floß näher kam, verkündigte Judith, ihr Vater und Hurry, beide gebunden, lägen auf den Büſchen in der Mitte. Wie zuvor ruderten die Indianer. Die Letztern ſchienen zu fühlen, daß die ſpäte Tageszeit ungewöhnliche Kraftanſtrengung erfordere, und ganz entgegen der Gewohnheit ihres Volks, das immer die Mühe ſcheut, arbeiteten ſie rüſtig an den Surrogaten der Ruder. In Folge dieſes Eifers

nahm der Floß ſeine frühere Stellung ein ſchon in etwa der Hälfte der Zeit, die ſie bei den frühern Fahrten gebraucht hatten.

Selbſt nachdem die Bedingungen ſo deutlich feſtgeſetzt und die Sachen ſo weit gediehen waren, blieb die wirkliche Uebergabe der Gefangenen eine nicht ohne Schwierigkeit zu erfüllende Obliegenheit. Die Irokeſen ſahen ſich genöthigt, großes Vertrauen in den guten Glauben und Willen ihrer Feinde zu ſetzen, obgleich ſie es mit Widerſtreben, und mehr in Folge der Nothwendigkeit, als mit freiem Willen und mit Zuverſicht thaten. Sobald Hutter und Hurry freigelaſſen waren, zählte die Truppe im Caſtell, denen auf dem Floß gegenüber, Zwei gegen Einen, und von Flucht konnte keine Rede ſeyn, da Jene drei Canoe's beſaßen, Nichts zu ſagen von den Vertheidigungsanſtalten des Hauſes und der Arche. Alles dieß ward von beiden Partheien wohl begriffen und vermuthlich wäre die Uebereinkunft nie ganz in's Reine gebracht worden, hätte nicht Wildtödters ehrliches Geſicht und Weſen ſeine gewöhnliche Wirkung auch bei Rivenoak gethan.

„Mein Bruder weiß, ich ſetzte Vertrauen in i h n," ſagte der Letztere, indem er mit Hutter näher trat, deſſen Beine losgebunden waren, damit der alte Mann die Plattform hinanſteigen konnte. „Ein Skalp — Ein Thier mehr!"

„Ha, Mingo," unterbrach ihn der Jäger, „behaltet Euern Gefangenen noch einen Augenblick. Ich muß gehen und die Mittel der Zahlung ſuchen."

Dieſe Entſchuldigung jedoch, obwohl zum Theil wahr, war doch hauptſächlich eine Liſt. Wildtödter verließ die Plattform, trat in das Haus und wies Judith an, alle Waffen zuſammenzutragen und in ihrem Gemache verbergen. Dann ſprach er ernſtlich mit dem Delawaren, der wie früher nahe am Eingang des Gebäudes Wache hielt, ſteckte die drei Thürme in die Taſche und kehrte zurück.

„Seyd willkommen, zurück in Euerer alten Wohnung, Meiſter Hutter," ſagte Wildtödter, indem er ihm auf die Plattform heraufhalf,

Digitized by Google

zu gleicher Zeit ſchlau wieder einen Thurm in die Hand Rivenoaks ſchiebend. „Ihr findet Eure Töchter hoch erfreut Euch wieder zu ſehen, und da kommt Hetty ſelbſt, um Euch dieß von ſich zu verſichern.“

Hier hielt der Jäger von ſelbſt im Reden inne, und brach in ſein eigenthümliches, ſtilles aber herzliches Lachen aus. Hurry's Beine waren eben losgebunden und er auf die Füße geſtellt worden. So eng hatte man die Bande angezogen, daß die Gebundenen nicht ſogleich wieder den Gebrauch ihrer Glieder erlangten, und der junge Rieſe machte in allem Ernſt eine ſehr hülfloſe und einigermaßen komiſche Figur. Es war dieß ungewohnte Schauſpiel, beſonders das verdutzte Geſicht, was Wildtödters Fröhlichkeit erregte.

„Ihr ſeht aus wie eine geringelte Tanne auf einer Lichtung, Harry Hurry, die ſich in einem Sturme wiegt,“ ſagte Wildtödter, ſeine unzeitgemäße Luſtigkeit zügelnd, mehr aus Zartgefühl gegen die Andern, als aus Achtung vor dem befreiten Gefangenen. „Es freut mich jedoch zu ſehen, daß Euch nicht Euer Haar von einem der Irokeſiſchen Barbiere bei Eurem letzten Beſuch in ihrem Lager iſt friſirt worden.“

„Hört, Wildtödter,“ verſetzte der Andere etwas trotzig; „es wäre klug von Euch, bei dieſer Gelegenheit weniger der Luſtigkeit zu pflegen, und mehr der Freundſchaft. Handelt einmal wie ein Chriſt, und nicht wie ein lachſüchtiges Mädchen in einer Landſchule, wenn der Lehrer den Rücken kehrt, und ſagt mir nur, ob da am Ende von meinen Beinen Füße ſind oder nicht? Ich glaube ſie doch zu ſehen, aber was das Fühlen betrifft, ſo könnten ſie ebenſo gut drunten an den Ufern des Mohawks ſeyn, als wo ſie mir zu ſeyn ſcheinen.“

„Ihr ſeyd ganz davongekommen, Hurry, und das will Viel ſagen,“ verſetzte der Andere, heimlich dem Indianer den Reſt des bedungenen Löſegeldes zuſteckend, und zugleich gab er ihm einen ernſten Wink, ſeinen Rückzug anzutreten. „Ihr ſeyd ganz davongekommen, mit Füßen und Allem, und ſeyd jetzt nur ein wenig

ſtarr, in Folge des ſcharfen Anziehens der Weiden. Die Natur wird ſchon das Blut in Bewegung ſetzen, und dann könnt Ihr anfangen zu tanzen, um Eure, wie ich ſagen möchte, höchſt wundervolle und unerwartete Befreiung aus der Höhle der Wölfe zu feiern."

Wildtödter löste die Arme ſeiner Freunde von den Banden, ſo wie Beide heraufſtiegen, und ſie ſtampften und hinkten jetzt auf der Plattform herum, brummend und Verwünſchungen ausſtoßend, indem ſie dem wiederkehrenden Blutumlauf nachzuhelfen ſuchten. Sie waren jedoch zu lange gebunden geweſen, um in einem Augenblick wieder den Gebrauch ihrer Glieder zu erlangen; und da die Indianer auf dem Rückweg ebenſo fleißig arbeiteten, als auf dem Herweg, war der Floß volle hundert Schritte von dem Caſtell entfernt, als Hurry, zufällig nach jener Richtung gewandt, entdeckte, wie ſchnell derſelbe dem Bereich ſeiner Rache ſich entziehe. Er konnte ſich jetzt mit erträglicher Leichtigkeit bewegen, obwohl noch ſtarr und ſteif. Ohne jedoch ſeinen Zuſtand zu erwägen, ergriff er die Büchſe, die an Wildtödters Schulter gelehnt war, und ſuchte ſie zu ſpannen und anzulegen, der junge Jäger war ihm aber zu ſchnell. Er faßte das Gewehr und entrang es den Händen des Rieſen, doch nicht ohne daß es in dem Kampfe losging, als gerade die Mündung nach oben gerichtet war. Wahrſcheinlich hätte Wildtödter in dieſem Ringen wegen des Zuſtands von Hurry's Gliedmaßen ſiegen können; aber im Augenblick, wo das Gewehr losging, ließ es der Letztere fahren, und trollte dem Hauſe zu, die Beine bei jedem Schritt einen vollen Fuß über den Boden erhebend, weil er gar nicht recht ſpürte, wie er die Füße ſetzte. Aber Judith war ihm zuvorgekommen. Der ganze Vorrath von Hutter's Waffen, der in dem Gebäude verwahrt war, als ein Hülfsmittel für den Fall eines plötzlichen Ausbruchs von Feindſeligkeiten, war nach Wildtödters Anweiſungen entfernt und verſteckt worden. In Folge dieſer Vorſichtsmaßregel fehlten March alle Mittel zur Ausführung ſeiner Racheplane.

Digitized by Google

Getäuſcht in ſeinem rachgierigen Beſtreben, ſetzte ſich Hurry nieder, und wie Hutter, war er eine halbe Stunde lang zu ſehr damit beſchäftigt, den Blutumlauf wieder herzuſtellen und im freien Gebrauch ſeiner Glieder ſich wieder zu üben, um andern Gedanken nachzuhängen. Nach Verfluß dieſer Zeit war der Floß verſchwunden, und die Nacht begann ihre Schatten wieder über die ganze Waldſcene zu werfen. Ehe die Dunkelheit völlig eingebrochen war, und während die Mädchen die Abendmahlzeit bereiteten, berichtete Wildtödter in ſkizzirtem Umriß die Ereigniſſe, welche ſtattgehabt, und erzählte ihm, welche Mittel er zur Sicherung ſeiner Kinder und ſeines Eigenthums ergriffen habe.

Fünfzehntes Kapitel.

„So lange Edward herrſcht im Land,
Hier nie der Kriegsgott ruht.
Es fallen Söhn' und Gatten Euch,
Und Eure Ström' füllt Blut."

„O, Ihr verließt den rechten Herrn,
Als er im Mißgeſchick; —
Sterbt für die gute Sach', gleich mir, —
O kehrt zu ihm zurück!"

Chatterton.

Die Ruhe des Abends ſtand wieder in eigenthümlichem Contraſt mit den Leidenſchaften der Menſchen, während ſein düſter anwachſendes Dunkel in ebenſo eigenthümlichem Einklang damit ſtand. Die Sonne war unter, und die Strahlen des geſchiedenen Geſtirns hatten aufgehört, die Ränder der wenigen Wolken zu vergolden, welche hinlängliche Riſſe hatten, um ſein erbleichendes Licht durchzulaſſen. Der Wolkenbaldachin oben am Himmel war ſchwer und dicht, und verhieß wieder eine dunkle Nacht, aber die Fläche des See's war kaum von einem Wellchen gekräuſelt. Es

wehte ein kleiner Luftzug — Wind konnte man es eigentlich nicht nennen. Doch hatte er, da er ſchwül und feucht war, eine gewiſſe Kraft. Die Geſellſchaft im Caſtell war ſo trüb und ſchweigſam wie die Scene. Die beiden ausgelösten Gefangenen fühlten ſich gedemüthigt und entehrt, aber ihre Beſchämung hatte Etwas von der Erbitterung und Tücke der Rachſucht. Sie waren weit mehr geneigt, der Unwürdigkeit zu gedenken, mit der ſie während der letzten paar Stunden ihrer Gefangenſchaft behandelt worden waren, als Dankbarkeit zu fühlen für die vorhergegangene Milde. Und dann ſtachelte ſie der ſcharfäugige Mahner, das Gewiſſen, indem er ihnen Alles, was ſie erduldet, als verhängt von einer vergeltenden Gerechtigkeit darſtellte, dennoch vielmehr ihren Grimm ihre Feinde entgelten zu laſſen, als ſich ſelbſt anzuklagen. Die Uebrigen waren nachdenklich, halb aus Leid, halb aus Freude. Wildtödter und Judith hatten mehr die erſtgenannte Empfindung, während Hetty für den Augenblick vollkommen glücklich war. Dem Delawaren gewährte ebenfalls die Ausſicht, ſobald ſeine Verlobte wieder zu gewinnen, lachende Bilder des Glückes. Unter ſolchen Umſtänden, und in ſolcher Stimmung, nahmen Alle das Abendbrod ein.

„Alter Tom!“ rief Hurry in ein krampfhaftes, lärmendes Gelächter ausbrechend, „Ihr ſaht zum Erſtaunen einem gebundenen Bären gleich, wie Ihr auf den Tannenzweigen ausgeſtreckt da laget, und ich wundre mich nur, daß Ihr nicht ärger brummtet. Nun, es iſt vorüber und Seufzen und Wehklagen beſſern die Sache nicht mehr! Da iſt der Spitzbube Rivenoak, der uns hieherbrachte, der hat einen außerordentlichen Skalp, für den ich ſelbſt ſo Viel gebe wie die Colonie. Ja, es iſt mir jetzt, als wäre ich ſo reich wie der Gouverneur, was dieſe Sachen betrifft, und ich will Doublone gegen Doublone ſetzen. Judith, Schätzchen, habt Ihr recht um mich getrauert, als ich in den Händen dieſer Philipſteiner war?“

Dieſer Name bezeichnete eine Familie von deutſcher Abkunft

am Mohawk, gegen welche Hurry einen großen Widerwillen hegte, und die er mit den Feinden Judäas vermengt hatte.

„Unſre Thränen haben den See anſchwellen machen, Harry March, wie Ihr an der Küſte hättet ſehen können", verſetzte Judith mit angenommenem Leichtſinn, von dem ihr Inneres weit entfernt war. „Daß Hetty und ich uns um den Vater grämten, war zu erwarten; aber um Euch ließen wir förmlich Thränen regnen."

„Wir waren in Sorgen und Leid um den armen Hurry, wie um den Vater, Judith," fiel ihre unſchuldige und argloſe Schweſter ein.

„Wahr, Mädchen, wahr; aber wir fühlen Sorge und Leid, um Jeden der in Noth iſt, weißt du," erwiederte die Andere raſch, in zurechtweiſendem aber leiſem Tone, „dennoch aber, es freut uns, Euch zu ſehen, Meiſter March, und das dazu erlöst aus den Händen der Philipſteiner."

„Ja, es iſt eine böſe Rotte, und ſo iſt auch die andre Brut, abwärts den Strom. Es iſt mir zum Verwundern, wie Ihr uns los bekamet, Wildtödter; und ich verzeihe Euch Eure Einmiſchung, welche mich hinderte, an dieſem Vagabunden Gerechtigkeit zu üben, in Betracht dieſes kleinen Dienſtes. Weiht uns in das Geheimniß ein, damit wir Euch im Fall der Noth denſelben Dienſt leiſten können. Habt Ihr es mit Lügen oder mit Schmeicheln ausgerichtet?"

„Durch keines von beiden, Hurry, ſondern durch Kaufen. Wir zahlten ein Löſegeld für Euch Beide, und das dazu ein ſo hohes, daß Ihr wohl thun würdet, auf Eurer Hut zu ſeyn, und Euch nicht noch einmal fangen zu laſſen, weil ſonſt unſer Vorrath an Gütern nicht ausreichen würde."

„Ein Löſegeld! — Nun dann hat der alte Tom den Spielmann bezahlt, denn all' mein' Sach' hätte nicht das Haar, viel weniger die Haut losgekauft. Ich hätte nicht geglaubt, eine ſo wilde Rotte wie jene Vagabunden, würden einen Burſchen ſo leicht wieder auf und loslaſſen, wenn ſie ihn einmal feſt gepackt und am

Boden hätten. Aber Geld iſt Geld, und es iſt immer unnatürlich ſchwer, ihm zu widerſtehen. Indianer oder Weißer, es iſt ſo ziemlich das Gleiche. Man muß geſtehen, Judith, es iſt doch eigentlich ein gut Theil menſchliche Natur in den Leuten überhaupt!“

Hutter ſtand jetzt auf, winkte Wildtödter, und führte ihn in ein inneres Gemach, wo er auf ſeine Frage zuerſt den Preis erfuhr, der für ſeine Freilaſſung war bezahlt worden. Der alte Mann drückte weder Unwillen noch Ueberraſchung aus über den Eingriff in ſeinen Schrank, den man ſich erlaubt hatte, obwohl er einige Neugier an den Tag legte, zu erfahren, wie weit die Unterſuchung von deſſen Inhalt gegangen ſey. Auch erkundigte er ſich, wo man den Schlüſſel gefunden habe. Wildtödters gewohnte Offenherzigkeit hinderte jede Täuſchung, und die Beſprechung endigte ſich bald mit der Rückkehr Beider in das äußere Gemach, welches dem doppelten Behufe des Wohnzimmers und der Küche diente.

„Es ſoll mich wundern, ob Friede iſt oder Krieg zwiſchen uns und den Wilden,“ rief Hurry, gerade als Wildtödter, der einen Augenblick geſchwiegen hatte, aufmerkſam horchte und ohne ſich aufzuhalten durch die äußere Thüre ſchritt. „Dieſe Zurückgabe von uns Gefangenen hat ein freundſchaftliches Anſehen, und wenn Männer mit einander verkehrt und gehandelt haben auf einen ehrlichen und ehrenhaften Fuß, ſo ſollten ſie für das Mal wenigſtens als gute Freunde ſcheiden. Kommt zurück, Wildtödter, und gebt uns Eure Meinung, denn ich fange an, Mehr von Euch zu halten, ſeit Eurem neueſten Benehmen, als ich früher that.“

„Hier iſt eine Antwort auf Eure Frage, Hurry, wenn Ihr ja ſolchen Drang und Eile habt, wieder zum Schlagen zu kommen!“

Mit dieſen Worten warf Wildtödter auf den Tiſch, auf den ſich der Andere mit dem einen Ellbogen ſtemmte, eine Art von Miniatur-Holzbündel, beſtehend aus einem Dutzend Stecken, die mit einem Riemen von Wildleder eng zuſammengebunden waren. March ergriff es begierig, hielt es ganz nahe an ein flammendes

Tannenholzſcheit, das auf dem Heerde lag, und von dem alles Licht im Zimmer ausging, und überzeugte ſich, daß die Enden der ſämmtlichen Stecken in Blut getaucht waren.

„Wenn das nicht gut Engliſch iſt,“ ſagte der trotzige Grenzmann, „ſo iſt es doch gut Indianiſch! Da haben wir was ſie drunten in York eine Kriegserklärung nennen, Judith. Wie kamt Ihr zu dieſem Zeichen der Herausforderung, Wildtödter?“

„Einfach genug. Es lag vor noch nicht einer Minute auf Floating Tom's Thorhof, wie ihr es nennt.“

„Wie kam es dahin? Es fiel doch nicht aus den Wolken, Judith, wie manchmal kleine Kröten, und dann regnet es auch nicht. Ihr müßt darthun, woher es kommt, Wildtödter, ſonſt argwohnen wir einen Anſchlag, Leuten Angſt einzujagen, die längſt ihren Verſtand verloren hätten, wenn Furcht ihn verſcheuchen könnte.“

Wildtödter hatte ſich einem Fenſter genähert und warf einen Blick hinaus auf den dunkel daliegenden See. Zufrieden ſcheinend mit dem, was er geſchaut, trat er zu Hurry, nahm den Bündel Stecken in ſeine Hand, und beſichtigte ſie genau.

„Ja, es iſt eine indianiſche Kriegserklärung, ganz gewiß,“ ſagte er, „und es iſt ein Beweis, wie wenig Ihr gewöhnt ſeyd an den Weg, den ſie gemacht hat, Hurry March, daß ſie hieher kommen konnte, ohne daß Ihr die Art und Weiſe begreift. Die Wilden mögen Euch den Skalp auf dem Kopf gelaſſen, aber ſie müſſen Euch die Ohren abgeſchnitten haben; ſonſt hättet Ihr das Rauſchen des Waſſers gehört, das der Junge verurſachte, als er wieder auf ſeinen zwei Baumſtämmen herfuhr. Sein Auftrag war, dieſe Stecken vor unſre Thüre zu werfen, was ſo viel ſagen will: wir haben ſeit dem Handel in den Kriegspfahl gehauen, und unſer Nächſtes wird ſeyn, auf Euch einzuhauen.“

„Die herumſtreichenden Wölfe! Aber reicht mir die Büchſe, Judith, ſo will ich den Vagabunden durch ihren Boten eine Antwort ſchicken.“

„Nichts ſolang ich dabei bin, Meiſter March,“ entgegnete kaltblütig Wildtödter, und winkte dem Mädchen, es zu unterlaſſen. „Wort iſt Wort, ſey es einer Rothhaut oder einem Chriſten gegeben. Der Junge zündete ein Scheit an, und fuhr bei deſſen Licht offen herüber, uns dieſe Warnung zu überbringen, und kein Menſch hier darf ihm ein Leid thun, während er eine ſolche Sendung ausführt. Worte nützen Nichts, denn der Knabe iſt zu ſchlau, um den Spahn fortbrennen zu laſſen, nachdem ſein Gewerbe beſtellt iſt, und auch die Nacht iſt zu dunkel, um mit einer Büchſe irgend ſicher zielen zu können.“

„Das mag wahr genug ſeyn von einem Gewehr, aber noch iſt ein Canoe zu Etwas zu brauchen,“ antwortete Hurry, mit ungeheuren Schritten, eine Büchſe in der Hand, auf die Thüre zugehend. „Der Menſch lebt nicht, der mich hindern ſoll zu folgen, und des Wurmes Skalp zurückzubringen. Je Mehrere von ihnen Ihr im Ei zerdrückt, deſto Weniger werden Euch in den Wäldern anfallen!“

Judith zitterte wie eine Eſpe, ſie wußte ſelbſt kaum warum, obwohl alle Ausſicht auf eine Scene der Gewaltthat vorhanden war; denn wenn Hurry trotzig und übermüthig war im Bewußtſeyn ſeiner Stärke, ſo beſaß Wildtödter die ruhige Feſtigkeit, welche größere Beharrlichkeit verſpricht, und eine Entſchloſſenheit, die mehr Ausſicht hat ihren Zweck zu erreichen. Es war mehr das finſtere, entſchloſſene Auge des Letztern, als die aufbrauſende Heftigkeit des Erſtern, was ihre Beſorgniß rege machte. Hurry erreichte bald den Ort, wo das Canoe befeſtigt war, aber ſchon hatte auch Wildtödter mit dem Delawaren in raſchem, ernſtem Tone in ſeiner Sprache geſprochen. Dieſer war in der That der Erſte geweſen, der den Laut der Ruder vernommen hatte, und war in eiferſüchtiger Wachſamkeit auf die Plattform getreten. Das Licht überzeugte ihn, daß eine Botſchaft komme, und als ihm der Junge das Bündel Stecken vor die Füße warf, ſo erregte dieß

weder ſeinen Zorn, noch überraſchte es ihn. Er blieb nur auf ſeinem Wachtpoſten, die Büchſe in der Hand, um ſich zu verſichern, daß keine Verrätherei hinter der Herausforderung laure. Da ihm jetzt Wildtödter rief, trat er in das Canoe, und entfernte ſchnell wie ein Gedanke die Ruder. Hurry war wüthend, als er ſich der Mittel zur Ausführung ſeines Vorſatzes beraubt ſah. Zuerſt näherte er ſich dem Indianer mit lauten Drohungen, und ſelbſt Wildtödter war in tödtlicher Angſt wegen der möglichen Folgen. March ſchüttelte ſeine hammerartigen Fäuſte und ſchwang die Arme, als er auf den Indianer zutrat, und Alle erwarteten, er werde den Delawaren zu Boden zu werfen verſuchen; Einer von ihnen wenigſtens wußte wohl, daß Blutvergießen die unmittelbare Folge eines ſolchen Verſuchs ſeyn müßte. Aber ſelbſt Hurry ward etwas unheimlich zu Muth bei der finſtern Faſſung und Haltung des Häuptlings, und auch er wußte, daß ein ſolcher Mann ſich nicht ungeſtraft mißhandeln ließ; daher wandte er ſich, um ſeine Wuth an Wildtödter auszulaſſen, wo er keine ſo ſchreckliche Folgen vorausſah. Was das Ergebniß dieſer zweiten Demonſtration geweſen wäre, wenn es zur Thätlichkeit gekommen wäre, läßt ſich nicht ſagen, aber es kam nicht ſo weit.

„Hurry!“ ſagte eine ſanfte, begütigende Stimme dicht an ſeiner Seite, „es iſt ſündhaft, ſo grimmig zu ſeyn, und Gott wird es nicht überſehen. Die Irokeſen haben Euch gut behandelt, und Euch den Skalp nicht genommen, obgleich Ihr und Vater ihnen die ihrigen nehmen wolltet.“

Die Macht der Milde und Sanftmuth über die Leidenſchaft iſt bekannt. Auch hatte Hetty ſich eine Art Schätzung erworben, die man ihr früher nie zugeſtanden hatte, durch die Aufopferung und Entſchloſſenheit ihrer jüngſten Handlungsweiſe. Vielleicht ſteigerte ihre anerkannte Geiſtesſchwäche, die jeden Verdacht beſeitigte, als wolle ſie ſich eine Herrſchaft anmaßen, ihren Einfluß. Wie nun aber die Urſache erklärt und gedeutet werden mochte, die

Wirkung war gewiß genug. Statt seinen alten Reisegenossen zu würgen, kehrte sich Hurry gegen das Mädchen, und ergoß einen Theil seines Mißmuthes, wenn auch nicht seines Zorns, in ihr aufmerksames Ohr.

„Es ist zu schlimm, Hetty!“ rief er aus; „so schlimm als ein Grafschaftsgefängniß, oder ein Biberfehljahr, eine Creatur in die Falle bekommen, und sie dann wieder los und ledig lassen! So viel als sechs Häute erster Qualität ist an Werth fortgerudert auf den plumpen Baumstämmen, während zwanzig Schläge einer wohlgeführten Ruderschaufel sie einholen würden. Ich sage an Werth, denn was den Jungen nach der Natur betrifft, so ist er eben ein Knabe, und nicht Mehr noch Weniger werth, als jeder Andere. Wildtödter, Ihr seyd untreu gewesen gegen Eure Freunde, daß Ihr einen solchen Vortheil meinen und auch Euren Händen entschlüpfen ließet.“

Die Antwort darauf ward mit Ruhe gegeben, aber in einem so festen Tone, wie nur immer eine furchtlose Natur und das Bewußtseyn der Rechtlichkeit ihn machen konnten. „Ich wäre dem, was recht ist, untreu geworden, hätte ich anders gehandelt,“ erwiederte Wildtödter mit Fassung, „und weder Ihr noch sonst Jemand hat die Befugniß, das von mir zu verlangen. Der Junge kam in einem rechtmäßigen Auftrag, und die elendeste Rothhaut, die sich in den Wäldern umtreibt, hätte sich geschämt, seine Sendung nicht zu respektiren. Aber er ist jetzt außer dem Bereich Eures Zornes, Meister March, und es hilft Wenig, wie ein Paar Weiber von dem zu schwatzen, was nicht mehr zu ändern ist.“

Mit diesen Worten wandte sich Wildtödter weg, wie entschlossen, keine Worte weiter über der Sache zu verschwenden, während Hutter Hurry am Ermel zupfte und ihn in die Arche zog. Hier saßen sie lang in heimlicher Besprechung. Mittlerweile hatten auch der Indianer und sein Freund ihre geheime Berathung; denn obgleich es noch drei oder vier Stunden waren bis zum Aufgang des Sterns, konnte sich doch Jener nicht enthalten, seinen Plan

vorzubereiten, und ſein Herz gegen den Andern zu öffnen. Auch Judith gab ſich ihren ſanftern Gefühlen hin und hörte Hetty's ganze kunſtloſe Erzählung von Allem, was ſich begeben, nachdem ſie an's Land getreten, an. Die Wälder hatten wenig Schreckniſſe für dieſe beiden Mädchen, ſo wie ſie erzogen und gewohnt waren, täglich ihre weite, üppige Ausbreitung zu ſchauen, oder unter ihren dunkeln Schatten zu wandeln; aber das fühlte die ältere Schweſter, daß ſie ſich bedacht haben würde, ſich ſo allein in das Lager der Irokeſen zu wagen. Im Betreff Hiſi's war Hetty nicht ſehr mittheilſam. Sie ſprach von ihrer Güte und Sanftmuth und von ihrer Begegnung im Walde; aber das Geheimniß Chingachgook's bewahrte ſie mit einer Schlauheit und Treue, welche manches Mädchen von ſchärferem Verſtande ſchwerlich bewährt haben dürfte.

Endlich wurde den verſchiednen Beſprechungen ein Ende gemacht durch Hutter's Wiedererſcheinen auf der Plattform. Hier verſammelte er die ganze Geſellſchaft, und theilte ihr von ſeinen Abſichten mit, ſo Viel ihm paſſend dünkte. Den von Wildtödter gemachten Plan, das Caſtell während der Nacht zu verlaſſen und ſich auf die Arche zu flüchten, billigte er ganz. Es leuchtete ihm ebenſo wie früher den Andern ein, als das einzige wirkſame Mittel, dem Verderben zu entgehen. Jetzt, nachdem die Wilden ihr Augenmerk auf Erbauung von Flößen gerichtet, konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß ſie wenigſtens einen Verſuch machen würden, das Gebäude zu nehmen, und die Sendung der blutigen Stecken bewies hinlänglich ihr Vertrauen auf einen glücklichen Erfolg. Kurz, der alte Mann ſah die Nacht als entſcheidend an, und forderte Alle auf, ſich ſo bald als möglich bereit zu machen, die Wohnung wenigſtens für einige Zeit, wo nicht für immer zu verlaſſen.

Nachdem dieſe Mittheilungen gemacht waren, wurde Alles raſch und mit Einſicht betrieben: das Caſtell ward in der ſchon angegebenen Weiſe geſchloſſen, die Canoe's unter dem Dock weggenommen und mit dem andern an der Arche befeſtigt; die wenigen

Bedürfniſſe, die man noch im Hauſe gelaſſen, wurden in die Cajüte geſchafft, das Feuer ausgelöſcht und Alle ſchifften ſich ein.

Die Nähe der Hügel mit ihrer Tannenbekleidung hatte die Wirkung, daß finſtere Nächte auf dem See noch dunkler als gewöhnlich waren. Wie immer jedoch, zog ſich ein vergleichungsweiſe lichter Streifen mitten durch den Waſſerſpiegel, während die Finſterniß im Bereich der Schatten der Berge am ſchwerſten auf dem Gewäſſer laſtete. Die Inſel, oder das Caſtell, ſtand innerhalb dieſes Streifens, der verhältnißmäßig licht war, aber dennoch war die Nacht ſo dunkel, daß ſie die Abfahrt der Arche dem Auge verbarg. Auf die Entfernung eines Beobachters von der Küſte aus konnten ihre Bewegungen gar nicht geſehen werden, zumal da ein Hintergrund von dunkeln Bergen die Perſpective von jedem Geſichtspunkt begrenzte, den man ſchräg oder in gerader Linie über das Waſſer hin nahm. Der vorherrſchende Wind auf den Seeen dieſer Gegend iſt der Weſtwind, aber wegen der durch die Berge gebildeten Thaleinſchnitte iſt es häufig unmöglich, die eigentliche Richtung der Luftſtrömungen anzugeben, da ſie oft in kleinen Entfernungen und Zeiträumen wechſeln. Dieß gilt mehr von leichten, ſchwankenden Luftſtößen, als von ſteten Lüftchen, obſchon man in allen gebirgigen Gegenden und ſchmalen Gewäſſern recht gut weiß, daß auch die Stöße von den letztern unſicher und täuſchend ſind. Im gegenwärtigen Falle war Hutter ſelbſt, als er die Arche von ihrem Ankerplatz neben der Plattform wegdrängte, in Verlegenheit zu ſagen, welcher Wind wehe. In der Regel wurde dieſe Schwierigkeit gelöſt durch die Wolken, die, hoch über den Bergſpitzen ſchwebend, natürlich den eigentlichen Luftſtrömungen folgten; aber jetzt ſchien das ganze Himmelsgewölbe eine maſſive, finſtre Mauer. Keine Oeffnung irgend einer Art war ſichtbar, und Chingachgook zitterte ſchon, das Nichtaufgehen des Sterns möchte ſeine Verlobte abhalten, ihrem Verſprechen pünktlich nachzukommen. Unter dieſen Umſtänden zog Hutter ſein Segel wie es ſchien nur in der Abſicht auf, von

dem Caſtell wegzukommen, da es gefährlich ſeyn mochte, viel länger in deſſen Nähe zu verweilen. Der Wind ſchwellte bald das Tuch, und als das Fahrzeug in Bewegung kam, und das Segel gehörig aufgezogen war, zeigte ſich's, daß die Richtung ſüdlich, mit einer Abweichung nach der öſtlichen Küſte, war. Da ſich für die Abſichten der Geſellſchaft keine beſſere Richtung fand, ließ man das eigenthümliche Fahrzeug in dieſer Richtung über eine Stunde auf der Waſſerfläche hintreiben, als ein Wechſel in der Luftſtrömung ſie hinüber dem Lager zu trieb.

Wildtödter beobachtete alle Bewegungen Hutter's und Harry's mit eiferſüchtiger Wachſamkeit. Anfänglich wußte er nicht, ob er die Richtung, die ſie hielten, dem Zufall oder einer Abſicht zuſchreiben ſollte; aber jetzt begann er letzteres zu argwohnen. So vertraut mit dem See, wie Hutter war, mußte es ihm eine leichte Sache ſeyn, Einen zu täuſchen, der wenig Uebung auf dem Waſſer hatte; und was immer ſeine Abſichten ſeyn mochten, ſo Viel war, ehe zwei Stunden verſtrichen, klar, daß die Arche ſo viel Wegs zurückgelegt, daß ſie ſich nur hundert Ruthen von der Küſte entfernt und gerade in Einer Linie mit der bekannten Lage des indianiſchen Lagers befand. Eine ziemliche Zeit, ehe man dieſen Punkt erreicht, hatte Hurry, der einige Kenntniß der Algonquinſprache beſaß, eine heimliche Unterredung mit dem Indianer gehabt, und das Ergebniß ward jetzt von dieſem dem Wildtödter mitgetheilt, der ein kalter, um nicht zu ſagen mißtrauiſcher Beobachter alles Bisherigen geweſen.

„Mein alter Vater und mein junger Bruder, die Große Tanne," — denn dieſen Namen hatte der Delaware March gegeben — „möchten Huronenſkalpe an ihren Gürteln ſehen," ſagte Chingachgook zu ſeinem Freunde. „Es iſt Raum für einige an dem Gürtel der Schlange, und ſein Volk wird nach ſolchen ſehen, wenn er zurückkommt in ſein Dorf. Ihre Augen dürfen nicht lange in einem Nebel bleiben, ſondern ſie müſſen ſehen, was ſie ſuchen und erwarten. Ich weiß, daß mein Bruder eine weiße Hand hat; er

mag nicht einmal die Todten beſchädigen. Er wird auf uns warten; wenn wir zurückkommen, wird er ſein Angeſicht nicht verbergen aus Schaam für ſeinen Freund. Die Große Schlange der Mohikans muß werth ſeyn, auf dem Kriegspfad zu ſchreiten mit Falkenauge."

„Ja, ja, Schlange, ich ſehe wie es iſt; der Name ſoll mir bleiben, und bald werde ich unter ihm, ſtatt unter dem Wildtödters bekannt ſeyn; nun gut, wenn ſolche Ehren kommen, ſo muß ſie ſich der Beſcheidenſte von uns gern gefallen laſſen. Daß Ihr Euch nach Skalpen umſeht, das gehört zu Euern Gaben, und ich ſehe nichts Arges daran. Aber ſeyd barmherzig, Schlange; ſeyd barmherzig, darum bitte ich Euch. Es kann ſicherlich der Ehre einer Rothhaut nicht ſchaden, etwas Barmherzigkeit zu zeigen. Was den alten Mann betrifft, den Vater der zwei Mädchen, die beſſere Gefühle in ſeiner Bruſt zur Reife bringen ſollten, und Harry March da, der, ſo eine hohe Tanne er iſt, wohl beſſer die Früchte eines mehr chriſtlichen Baumes tragen dürfte, was die Zwei betrifft, ſo ſtelle ich ſie den Händen des Gottes der Weißen anheim. Wären nicht die blutigen Stecken, ſo ſollte kein Menſch heute Nacht gegen die Mingo's ausziehen, ſintemal es unſre Treue und unſern Ruf entehren würde; aber die da Blut begehren, können ſich nicht beklagen, wenn Blut vergoſſen wird auf ihre Aufforderung. Aber dennoch, Schlange, könnt Ihr b a r m h e r z i g ſeyn. Beginnt Eure Laufbahn nicht unter dem Wehklagen von Weibern und dem Geheule von Kindern. Benehmt Euch ſo, daß Hiſt lächeln wird und nicht weinen, wenn ſie Euch wieder ſieht. Geht denn jetzt, und der Manitou ſchütze Euch!"

„Mein Bruder wird hier mit dem Fahrzeug warten. Wah! wird bald wartend an der Küſte ſtehen, und Chingachgook muß eilen."

Dann begab ſich der Indianer zu ſeinen zwei Mitabenteurern, und nachdem ſie zuerſt das Segel herabgelaſſen, traten ſie alle Drei in ein Canoe und ſtießen von der Arche ab. Weder Hutter noch March ſprachen mit Wildtödter von ihrem Vorhaben, oder

von der muthmaßlichen Dauer ihrer Abwesenheit. Alles dieß war dem Indianer anvertraut worden, der sich seines Auftrags mit charakteristischer Kürze entledigt hatte. Sobald man das Canoe aus dem Gesicht verloren — und das war der Fall, ehe die Ruder zwölf Schläge gethan hatten, traf Wildtödter die besten Vorkehrungen, die in seiner Macht standen, um die Arche so viel als möglich auf demselben Punkte beharren zu machen, und dann setzte er sich auf dem Ende der Fähre nieder, um an seinen bittern Gedanken zu kauen. Es stand jedoch nicht lang an, bis Judith sich zu ihm gesellte, die jede Gelegenheit aufsuchte, in seiner Nähe zu seyn, und ihre Angriffe auf seine Neigung mit der Geschicklichkeit ausführte, welche ihr angeborene Coketterie an die Hand gab, unterstützt von einer nicht kleinen Uebung, die aber ihre gefährliche Macht hauptsächlich von dem Anflug von Gefühl erhielt, die ihr Benehmen, Stimme, Ton, Gedanken und Handlungen mit dem unbeschreiblichen Zauber natürlicher Zärtlichkeit und Weichheit umkleidete. Wir verlassen den jungen Jäger, diesen gefährlichen Angreifern preisgegeben, und erfüllen die dringendere Pflicht, der Gesellschaft in dem Canoe an die Küste zu folgen.

Das gewaltige Motiv, das Hutter und Hurry zur Wiederholung ihres Versuchs gegen das feindliche Lager trieb, war genau dasselbe, das ihre erste Unternehmung veranlaßt hatte, etwas verstärkt vielleicht durch Rachgier. Aber Keiner von diesen zwei rauhen Wesen, so gefühllos in Allem, was die Rechte und Interessen der rothen Menschen betraf, obwohl in andern Dingen nicht ohne Regungen menschlicher Empfindung, war in bedeutendem Maße durch andere Beweggründe geleitet, als von herzloser Gewinnsucht. Hurry hatte zwar gleich Anfangs nach seiner Befreiung Zorn über seine durchgemachten Leiden gefühlt, aber dieser Affekt war bald verschwunden über der ihm zur andern Natur gewordenen Sucht nach Gold, nach dem er mehr mit der gewissenlosen Gier eines bedürftigen Verschwenders, als mit dem unablässigen Verlangen eines

Geizigen trachtete. Kurz, das Motiv, das ſie trieb, ſo bald wieder gegen die Huronen auszuziehen, war eine zur Gewohnheit gewordene Verachtung ihrer Feinde, welche zugleich die raſtloſe Habſucht, die der Verſchwendung Mittel liefern mußte, in Bewegung ſetzte. Bei der Entwerfung des zweiten Planes jedoch nahmen auch die verſtärkten Ausſichten auf Erfolg ihre Stelle ein. Man wußte, daß ein großer Theil der Krieger, vielleicht alle, für die Nacht gerade gegenüber dem Caſtell ſich gelagert hatten, und man hoffte, die Skalpe hülfloſer Opfer würden die Folgen hiervon ſeyn. Die Wahrheit zu geſtehen: Hutter beſonders — er, der ſo eben zwei Töchter verlaſſen hatte — hoffte in dem Lager Wenige ſonſt außer Weibern und Kindern zu treffen. Auf dieſen Umſtand hatte er in ſeinen Beſprechungen mit Hurry nur leiſe hingedeutet, und gegen Chingachgook hatte man ihn ganz aus dem Auge gelaſſen. Wenn der Indianer überhaupt daran dachte, ſo war das Niemand bekannt als ihm.

Hutter ſteuerte das Canoe; Hurry hatte mannhaft ſeinen Poſten vorn eingenommen, und Chingachgook ſtand in der Mitte. Wir ſagen ſtand; denn alle drei waren ſo geſchickt in der Handhabung dieſer Art von gebrechlichen Barken, daß ſie im Stande waren, mitten in der Dunkelheit aufgerichtet darin zu ſtehen. Die Annäherung an die Küſte geſchah mit großer Vorſicht, und die Landung erfolgte ungefährdet. Jetzt ſetzten die Drei ihre Waffen in Bereitſchaft, und begannen wie Tiger ſich dem Lager zu nähern. Der Indianer war der Vorderſte, und ſeine Begleiter traten in ſeine Fußtapfen mit einer verſtohlenen Vorſicht, die ihre Schritte beinahe in buchſtäblichem Sinne geräuſchlos machte. Manchmal knackte ein dürrer Zweig unter der ſchweren Wucht des gigantiſchen Hurry, oder der ungeſchickten Plumpheit des alten Mannes; aber wäre der Indianer auf der Luft dahingewandelt, ſein Schritt hätte nicht leichter ſeyn können. Die Hauptaufgabe war, zuerſt die Stellung des Feuers zu entdecken, das, wie man wußte, den Mittelpunkt

des Lagers bildete. Endlich wurde das ſcharfe Auge Chingachgook's dieſes wichtigen Wegweiſers anſichtig. Es glimmte in einiger Entfernung zwiſchen den Baumſtämmen; es war keine Flamme, ſondern nur ein verglühender Brand, wie es der Stunde gemäß war; denn die Wilden begeben ſich gewöhnlich zur Ruhe und ſtehen auf mit dem Unter- und Aufgang der Sonne.

Sobald man dieſes Feuerſignals anſichtig geworden, ſchritten die Abenteurer raſcher und ſicherer vorwärts. In wenigen Minuten gelangten ſie an den Rand des Kreiſes von kleinen Hütten. Hier machten ſie Halt, um das Terrain in's Auge zu faſſen, und ihre Bewegungen zu verabreden. Die Finſterniß war ſo dicht, daß es ſchwer war, irgend Etwas zu unterſcheiden außer dem glühenden Brand, den Stämmen der nächſten Bäume und dem endloſen Blätterdach, das den umwölkten Himmel verſchleierte. Es wurde jedoch ausgemittelt, daß eine Hütte ganz in der Nähe war, und Chingachgook machte den Verſuch, das Innere derſelben auszukundſchaften. Die Art, wie ſich der Indianer dem Orte näherte, wo man Feinde vermuthete, glich dem tückiſchen Heranſchleichen der Katze auf den Vogel. Als er nahe herankam, ließ er ſich auf Hände und Kniee nieder, denn der Eingang war ſo nieder, daß er dieſe Stellung, als noch die bequemſte, faſt nothwendig gebot. Ehe er jedoch den Kopf hineinſtreckte, horchte er lange, um Athemzüge von Schlafenden zu erlauſchen. Kein Ton war zu hören, und dieſe menſchliche Schlange ſchob den Kopf zur Thüre oder zu der Oeffnung hinein, wie eine eigentliche Schlange in das Neſt würde hineingekrochen ſeyn. Kein Lohn vergalt das gefahrvolle Wageſtück; denn als er vorſichtig mit der Hand umhertaſtete, fand er die Hütte leer.

In derſelben behutſamen Weiſe kroch der Delaware noch in ein Paar von den Hütten, fand aber alle in gleichem Zuſtand. Dann kehrte er zu ſeinen Genoſſen zurück, und benachrichtigte ſie, daß die Huronen ihr Lager verlaſſen hätten. Einige weitere

Nachforſchung beſtätigte dieß, und es blieb Nichts übrig, als in das Canoe zurückzukehren. Die verſchiedene Art, wie die Abenteurer dieſe Täuſchung ihrer Hoffnungen ertrugen, verdient eine flüchtige Bemerkung. Der Häuptling, der nur an's Land geſtiegen war, in der Hoffnung, Ruhm zu ernten, ſtand, an einen Baum gelehnt, unbeweglich da, die Anſicht und den Willen ſeiner Begleiter abwartend. Er war zwar gekränkt und etwas überraſcht; aber er ertrug Alles mit Würde, und tröſtete ſich wegen des Unfalls mit den ſüßern Erwartungen, die ihm für dieſen Abend noch vorbehalten blieben. Zwar konnte er jetzt nicht hoffen, ſeiner Geliebten entgegenzutreten, geſchmückt mit den Zeichen ſeiner Kühnheit und Geſchicklichkeit, aber er durfte doch noch hoffen, ſie zu ſehen; und der Krieger, der ſich ſo eifrig in der Aufſuchung zeigte, durfte immer noch hoffen geehrt zu werden. Hutter und Hurry dagegen, die hauptſächlich durch das gemeinſte aller Motive menſchlichen Handelns, durch Gewinnſucht, waren angelockt worden, konnten ihre Affekte kaum zügeln. Sie ſtreiften wüthend zwiſchen den Hütten herum, als hofften ſie noch ein verlaſſenes Kind oder einen ſorgloſen Schläfer irgendwo zu treffen; und zu wiederholten Malen ließen ſie ihren Grimm an den empfindungsloſen Hütten aus, von denen einige wirklich in Stücke geriſſen und auf dem Platz umhergeſtreut wurden. Ja, ſie haderten auch unter einander, und heftige Vorwürfe wurden zwiſchen ihnen gewechſelt. Es iſt möglich, daß ernſtere Folgen eingetreten wären, hätte ſich nicht der Delaware in's Mittel gelegt und ſie an die Gefahr erinnert, ſich ſo unvorſichtig zu benehmen, und an die Nothwendigkeit, zur Arche zurückzukehren. Dieß erſtickte den Streit, und nach wenigen Minuten ruderten ſie raſch zurück nach der Stelle, wo ſie das Fahrzeug zu finden hofften.

Es wurde ſchon erzählt, daß bald nach der Abfahrt der Abenteurer Judith ſich neben Wildtödter ſetzte. Eine kleine Weile blieb das Mädchen ſchweigſam, und der Jäger wußte nicht, welche von

den Schweſtern ſich ihm genähert hatte; aber bald erkannte er die metallreiche, lebhafte Stimme der älteren, als ſie ihren Gefühlen in Worten Luft machte.

„Das iſt ein ſchreckliches Leben für Frauen, Wildtödter!“ rief ſie aus. „Wollte Gott, ich ſähe ein Ende davon ab!“

„Das Leben iſt gut genug, Judith,“ war die Antwort, „es iſt eben ſo ziemlich, je nachdem man es gebraucht oder mißbraucht. Was wünſchtet Ihr Euch denn dafür?“

„Ich würde tauſendmal glücklicher ſeyn, wenn ich näher bei civiliſirten Menſchen lebte, — wo Pachthöfe und Häuſer und will's Gott von Chriſtenhänden gebaute Häuſer ſind; und wo mein Schlaf bei Nacht ſüß und ruhig wäre! Eine Wohnung in der Nähe der Forts wäre weit beſſer, als der traurige Ort, wo wir leben!“

„Nein, Judith, ich kann nicht allzuleicht die Wahrheit von all dieſem zugeben. Wenn Forts gut ſind, Feinde abzuhalten, ſo enthalten ſie dafür oft ſelbſt Feinde. Ich glaube nicht, daß es zu Eurem oder Hetty's Beſten wäre, in der Nähe von einem zu wohnen; und wenn ich ſagen ſoll, was ich denke, ſo fürchte ich, Ihr ſeyd ſo ſchon zu nahe dabei.“ Wildtödter fuhr fort in der ihm eigenen gefaßten, ernſten, gleichmüthigen Weiſe, denn die Dunkelheit verbarg ihm die Gluten, welche die Wangen des Mädchens mit glänzendem Purpur überzogen hatten, während ihre eigene heftige Anſtrengung die Töne des gewaltſamen Athmens, das ſie faſt erſticken wollte, unterdrückte. „Was Pachthöfe betrifft, die haben ihren Nutzen, und es gibt Leute, die gern ihr Leben darauf zubringen; aber welches Behagen kann ein Menſch von einer Lichtung hoffen, das er nicht in doppeltem Maß im Walde finden kann? Wenn es mit Luft, und Raum, und Licht etwas knapp zugeht, ſo liefern das die Windfluchten und die Ströme, oder da ſind ja die Seen für Solche, die in dieſer Hinſicht ſtärkere Wünſche haben; aber wo findet Ihr Eure Schatten, und lachenden Quellen, und hüpfenden Bäche, und ehrwürdigen, tauſendjährigen

Bäume auf einer Lichtung? Ihr findet ſie nicht, ſondern Ihr findet nur ihre verſtümmelten Stämme, als Landmarken, wie Grabſteine auf einem Kirchhof. Mir ſcheint es, daß die Leute, die an ſolchen Orten leben, immer an ihr eignes Ende und an allgemeinen Verfall denken müſſen, und zwar nicht an den Verfall, den Zeit und Natur herbeiführen, ſondern an den Verfall, der auf Verheerung und Gewaltthat folgt. Dann was Kirchen betrifft, die ſind gut, glaube ich, ſonſt würden nicht gute Leute ſie erbauen und erhalten. Aber ſie ſind nicht durchaus nothwendig. Sie nennen ſie Tempel des Herrn; aber Judith, die ganze Erde iſt ein Tempel des Herrn für Solche, welche das rechte Gemüth dafür haben. Weder Forts noch Kirchen an ſich machen die Menſchen glücklicher. Zudem iſt in den Anſiedlungen Alles Widerſpruch, während in den Wäldern Alles Einklang iſt. Forts und Kirchen ſind faſt immer bei einander, und doch ſind ſie gerade Gegenſätze; Kirchen ſind ja für den Frieden, und Forts für den Krieg. Nein, nein — ich lobe mir die feſten Plätze der Wildniß, nemlich die Bäume, und auch die Kirchen, nemlich die Hallen, die die Hand der Natur aufgeführt."

„Das Weib iſt nicht gemacht für Scenen, wie dieſe, Wildtödter; Scenen, von denen kein Ende abzuſehen iſt, ſo lange dieſer Krieg währt."

„Wenn Ihr Weiber von weißer Farbe meint, ſo glaube ich faſt, Ihr ſeyd nicht weit vom Wahren entfernt, Mädchen; was aber die Weiber der rothen Männer betrifft, ſo ſind ſolche Auftritte ganz nach ihrem Charakter. Nichts würde Hiſt zum Beiſpiel, die verlobte Braut dieſes Delawaren, glücklicher machen, als wenn ſie wüßte, daß er in dieſem Augenblick unter ſeinen natürlichen Feinden herumſtreift und nach einem Skalpe trachtet."

„Wahrhaftig, Wildtödter, wahrhaftig, ſie kann doch kein Weib ſeyn, ohne Sorge zu fühlen, wenn ſie denkt, der Mann, den ſie liebt, ſey in Gefahr!"

„Sie denkt nicht an die Gefahr, Judith, ſondern an die Ehre; und wenn das Herz auf's Aeußerſte auf ſolche Gefühle verſeſſen iſt, ha, dann bleibt wenig Raum übrig, daß ſich die Furcht einſchleichen könnte. Hiſt iſt eine gutmüthige, ſanfte, lachende, angenehme Creatur, aber ſie liebt die Ehre ſo ſehr als irgend ein Delawariſches Mädchen meiner Bekanntſchaft. Sie ſoll Schlange binnen einer Stunde treffen auf dem Vorſprung, wo Hetty landete; und ohne Zweifel hat ſie auch ihre Aengſte darüber, wie jedes andre Weib; aber ſie wäre nur um ſo glücklicher, wüßte ſie, daß ihr Geliebter in dieſem Augenblick einem Mingo, ſeines Skalpes wegen, aufpaßt.

„Wenn Ihr das wirklich glaubt, Wildtödter, kein Wunder dann, daß Ihr ein ſo großes Gewicht auf die Gaben legt. Ich weiß gewiß, kein weißes Mädchen könnte ſich anders als elend fühlen, ſo lang ſie ihren Geliebten in Lebensgefahr wüßte! Auch glaube ich, ſelbſt Ihr, ſo unerſchütterlich und ruhig Ihr immer ſcheint, könntet ſchwerlich Ruhe haben, wenn Ihr Eure Hiſt in Gefahr glaubtet."

„Das iſt ein andres Ding — das iſt ein ganz andres Ding, Judith. Das Weib iſt zu ſchwach und zart, um für ſolche Gefahren beſtimmt zu ſeyn, und der Mann muß für ſie fühlen. Ja, ich glaube faſt, das iſt ebenſo rothe Natur wie weiße. Aber ich habe keine Hiſt, und werde ſchwerlich eine bekommen; denn ich halte es nicht für Recht, irgend wie die Farben zu miſchen, außer in Freundſchaft und Dienſtleiſtungen."

„Darin ſeyd und fühlt Ihr, wie es einem weißen Manne ziemt! Was den Hurry Harry betrifft, ſo glaube ich, ihm wäre Alles gleich, ob ſein Weib eine Indianerin oder eine Gouverneurs-Tochter wäre, vorausgeſetzt nur, ſie wäre ein wenig hübſch, und könnte ihm dazu helfen, ſeinen gierigen Magen immer zu füllen."

„Ihr thut March Unrecht, Judith, ja das thut Ihr! Der arme Kerl iſt vernarrt in Euch, und wenn ein Mann ſich wirklich

eine ſolche Creatur in den Kopf geſetzt hat, ſo wird ihm ſchwerlich ein Mingo- oder ſelbſt ein Delawaren-Mädchen mehr den Kopf verrücken. Ihr mögt lachen über ſolche Männer, wie Harry und ich ſind, denn wir ſind rauh und ungelehrt in Büchern und andern Kenntniſſen, aber wir haben unſre guten Seiten, wie unſre ſchlechten. Ein redliches Herz iſt nicht zu verachten, Mädchen, wenn es auch nicht bewandert iſt in all den Zierlichkeiten, die einem weiblichen Geſchmack gefallen."

„Ihr, Wildtödter! Und meint Ihr — könnt Ihr einen Augenblick glauben, ich ſtelle Euch Harry March an die Seite? Nein, nein. So weit bin ich nicht in der Thorheit und Blindheit gekommen. Niemand — Mann oder Weib — könnte daran denken, Euer redliches Herz, Euer mannhaftes Weſen und Eure einfache Wahrheitsliebe zuſammen mit der lärmenden Selbſtſucht, der ſchmutzigen Habſucht und der übermüthigen Wildheit Henry March's zu nennen. Das Beſte noch, was von ihm geſagt werden kann, iſt in ſeinem Namen Hurry Skurry zu finden, der, wenn nicht viel Schlimmes, auch eben nicht viel Gutes beſagt. Sogar mein Vater, mit dem Andern der Befriedigung ſeiner Neigungen und Gefühle nachgehend, wie eben im jetzigen Augenblick, erkennt doch wohl den Unterſchied zwiſchen Euch. Das weiß ich, denn das hat er mir ſelbſt offen erklärt."

Judith war ein Mädchen von ſchnellen Empfindungen und von ungeſtümen Gefühlen; und da ſie wenig von dem Zwang wußte, welcher die Offenbarung der Gemüthsbewegungen junger, weiblicher Seelen bei Solchen beſchränkt und hemmt, die in den Sitten und Gewohnheiten des civiliſirten Lebens aufwachſen, verrieth ſie die ihrigen mit einer Offenheit, die ſo rein natürlich war, daß ſie weit über den Künſten der Koketterie ſtand, ebenſo wie über ihrer Herzloſigkeit. Sie hatte ſogar jetzt eine der harten Hände des Jägers ergriffen und ſie mit ihren beiden Händen gedrückt, mit einer Wärme und einem Ernſt, die zeigten, wie aufrichtig ihre

Sprache war. Es war vielleicht ein Glück, daß ſie gerade durch das Uebermaß ihrer Gefühle zum Schweigen genöthigt wurde, denn dieſelbe Gewalt hätte ſie dahin bringen können, Alles zu geſtehen, was ihr Vater geſagt, — denn der Alte hatte ſich nicht mit einer für Wildtödter vortheilhaften Vergleichung zwiſchen Hurry und dem Jäger begnügt, ſondern auch in ſeiner derben, plumpen Weiſe ſeine Tochter kurz und gut angewieſen, den Erſtern gänzlich fahren zu laſſen, und ſich darauf gefaßt zu machen, des Letztern Weib zu werden. Judith würde das nicht gern einem andern Manne geſagt haben, aber die argloſe Treuherzigkeit Wildtödters erweckte ſo viel Vertrauen, daß ein Weſen von ihrem Naturell in beſtändiger Verſuchung ſich fühlen mußte, die Grenzen der Gewohnheit zu überſpringen. Sie ging jedoch nicht weiter, ließ augenblicklich ſeine Hand wieder los, und nahm wieder die Zurückhaltung an, die ihrem Geſchlecht und in der That auch ihrer natürlichen Sittſamkeit gemäßer war.

„Dank Euch, Judith, dank Euch von ganzem Herzen," verſetzte der Jäger, dem ſeine Beſcheidenheit verbot, von dem Benehmen oder von der Sprache des Mädchens eine ſchmeichelhafte Auslegung zu machen, „Dank Euch, ſo herzlich, als wenn Alles wahr wäre. Harry fällt in's Auge, ja er fällt in's Auge wie die größte Tanne dieſer Berge, und Schlange hat ihn dem entſprechend benamst; aber Manche finden Geſchmack an gutem Ausſehen, und Manche nur an guter Handlungsweiſe. Hurry hat Einen Vortheil und es kommt auf ihn an, ob er auch den andern haben ſoll, oder — horcht! Das iſt Eures Vaters Stimme, und er ſpricht wie Einer, der über etwas ergrimmt iſt."

„Gott bewahre uns vor weitern ſolchen entſetzlichen Scenen!" rief Judith, ihr Geſicht zu den Knieen herunterbeugend und beſtrebt, indem ſie ſich mit den Händen die Ohren zuhielt, die widerlichen Töne von ſich fern zu halten. „Ich wünſchte manchmal, ich hätte keinen Vater!"

Sie ſagte dieß mit Bitterkeit, und die quälenden Erinnerungen, die ihr dieſe Worte auspreßten, wurden bitter von ihr gefühlt. Es iſt unmöglich zu ſagen, was ſie noch weiter hätte äußern mögen, hätte nicht eine ſanfte, leiſe Stimme dicht an ihrer Seite geſprochen.

„Judith, ich hätte Vater und Hurry ein Kapitel leſen ſollen!“ ſagte die unſchuldige aber geängſtigte Sprecherin, „das würde ſie abgehalten haben, auf ein ſolches Unternehmen auszuziehen. Ruft Ihr ihnen, Wildtödter, und ſagt ihnen, ich verlange nach ihnen, und es werde für ſie Beide gut ſeyn, wenn ſie umkehren und meinen Worten horchen.“

„Ach Gott! — arme Hetty, Ihr wißt wenig von der Gier nach Geld und Rache, wenn Ihr glaubt, ſie laſſe ſich ſo leicht von ihrem Beſtreben abziehen! Aber das iſt ein ganz ſeltſamer Handel, in mehr als einer Weiſe, Judith! Ich höre Euren Vater und Hurry brüllen wie Bären, und doch kommt kein Laut aus dem Munde des jungen Häuptlings. Das Geheimthun hat ſein Ziel gefunden, und doch ſchweigt ſein Kriegsruf, der nach der Regel unter ſolchen Umſtänden an den Bergen widerhallen ſollte!“

„Die Gerechtigkeit hat ihn vielleicht ereilt, und ſein Tod hat das Leben von Unſchuldigen gerettet!“

„Nicht ſo — nicht ſo — die Schlange iſt es nicht, der es entgelten müßte, wenn das das Geſetz ſeyn ſollte. Gewiß hat kein Angriff ſtattgefunden, und es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß die Männer das Lager verlaſſen gefunden haben und mit getäuſchter Hoffnung zurück kommen. Das erklärt das Gebrülle Hurry's und das Schweigen der Schlange.“

Gerade in dieſem Augenblicke hörte man im Canoe einen Ruderſchlag fallen, denn der Verdruß hatte March ganz rückſichtslos gemacht, und Wildtödter war jetzt von der Richtigkeit ſeiner Vermuthung überzeugt. Da das Segel herabgelaſſen, war die Arche nicht weit geſchwommen, und nach wenigen Minuten hörte er

Chingachgook in leiſem, ruhigem Tone Huttern Anweiſung geben, wie er ſteuern ſollte, um ſie zu erreichen. In kürzerer Zeit als die Erzählung erfordert, erreichte das Canoe die Fähre, und die Abenteurer ſtiegen auf dieſe herüber. Weder Hutter noch Hurry ſprachen von dem Vorgefallenen; der Delaware aber ſprach, als er an ſeinem Freunde vorbeikam, nur die Worte: „das Feuer iſt aus!“ Die, wenn nicht buchſtäblich wahr, doch dem Andern die Wahrheit zur Genüge erklärten.

Jetzt entſtand die Frage, in welcher Richtung ſteuern. Eine kurze, mürriſche Berathung wurde gehalten, wo Hutter entſchied: das Klügſte würde ſeyn, in beſtändiger Bewegung zu bleiben — als das ſicherſte Mittel, jeden Verſuch einer Ueberraſchung zu vereiteln; und zugleich kündigte er ſeine und March's Abſicht an, ſich für den Verluſt des Schlafs während ihrer Gefangenſchaft ſchadlos zu halten, und ſich niederzulegen. Da der Wind noch immer umſchlug und leicht wehte, wurde am Ende beſchloſſen, vor ihm her zu ſegeln, komme er von welcher Richtung er wolle, ſo lange er nur die Arche nicht an den Strand treibe. Nachdem dieſer Punkt feſtgeſetzt war, halfen die befreiten Gefangenen die Segel aufziehen, und warfen ſich dann auf zwei Pritſchen, Wildtödter und ſeinem Freund überlaſſend, nach den Bewegungen der Arche zu ſehen, da Keiner von den Letztern zu ſchlafen geſonnen war. Wegen der Verabredung mit Hiſt war dieſe Austheilung der Rollen allen Theilen recht und daß Judith und Hetty auch aufblieben, verminderte in keiner Weiſe die Annehmlichkeiten der den Wachehaltenden zugetheilten Rolle.

Eine Zeit lang trieb die Fähre mehr an der weſtlichen Küſte hin, als daß ſie ſegelte, einer leiſen ſüdlichen Luftſtrömung folgend. Die Bewegung war langſam, nicht über ein paar Meilen in der Stunde, aber die zwei Männer bemerkten, daß ſie ſie nicht blos dem Punkte zu führte, den ſie zu erreichen wünſchten, ſondern auch in einem Verhältniß der Schnelligkeit, wie es gerade die noch

übrige Zeit erforderte. Aber Wenig ward in dieſer Zeit geſprochen, ſelbſt von den Mädchen, und dieß Wenige bezog ſich mehr auf die Befreiung Hiſt's, als auf andere Gegenſtände. Der Indianer war dem äußern Anſchein nach ruhig; aber wie Minute um Minute verſtrich, wurden ſeine Gefühle immer aufgeregter, bis ſie einen Stand erreichten, der die Anſprüche ſelbſt der begehrlichſten Geliebten würde befriedigt haben. Wildtödter ſteuerte das Fahrzeug ſo viel in den Buchten hin, als die Vorſicht erlaubte, mit dem gedoppelten Zweck, unter dem Schatten der Wälder zu ſegeln, und Zeichen von einem Lager auf der Küſte zu entdecken, an dem ſie etwa vorbeikämen. In dieſer Weiſe hatten ſie einen tiefgelegenen Vorſprung umſegelt, und befanden ſich ſchon in der Bai, welche zur nördlichen Grenze das Ziel hatte, auf welches ſie los gingen. Das letztere war noch eine Viertelmeile entfernt, als Chingachgook ſchweigend zu ſeinem Freunde trat, und auf einen Punkt hindeutete, gerade vor ihnen. Ein kleines Feuer brannte gerade am Saum der Büſche, welche die Küſte auf der Südſeite des Vorſprungs einfaßten — und ließ keinen Zweifel daran übrig, daß die Indianer ihr Lager eben an den Platz, oder wenigſtens auf den Landvorſprung verlegt hatten, wohin Hiſt ſie beſchieden!

Sechszehntes Kapitel.

Von Sonnſchein du dem Thale bringſt —
Von Blumen ſüße Kunden;
Mir aber du ein Mährchen ſingſt
Von geiſterhaften Stunden.

Wordsworth.

Die am Schluß des vorigen Kapitels gemeldete Entdeckung war in Wildtödters und ſeines Freundes Augen von großer Bedeutung. Fürs Erſte war die Gefahr, ja beinahe die Gewißheit

vorhanden, daß Hutter und Hurry einen neuen Verſuch gegen dieß Lager unternehmen würden, falls ſie aufwachten und deſſen Poſition erkannten. Dann war es bedenklicher zu landen, um Hiſt aufzunehmen, und dann mußte auch überhaupt Unſicherheit und mußten weitere ſchlimme Wechſelfälle die Folge des Umſtandes ſeyn, daß ihre Feinde angefangen, ihre Stellung zu ändern. Da der Delaware wußte, daß die Stunde nahe war, wo er an dem verabredeten Punkte ſich einſtellen ſollte, dachte er nicht weiter an Trophäen, die er ſeinen Feinden abziehen wollte, und eine der erſten Verabredungen zwiſchen ihm und ſeinem Genoſſen war die, die beiden Andern fortſchlafen zu laſſen, damit ſie nicht die Ausführung ihres Plans durch einen neuen, von ihnen ausgeſonnenen, durchkreuzten und vereitelten. Die Arche rückte langſam vor, und hatte in dieſem Verhältniß der Schnelligkeit eine volle Viertelſtunde gebraucht, den Landvorſprung zu erreichen, wodurch ſie Zeit zu weiterem Bedenken gewannen. Die Indianer, in der Abſicht, hr Feuer dem Auge der im Caſtell (nach ihrem Wahne) Befindlichen zu entziehen, hatten es ſo nahe der ſüdlichen Küſte des Vorſprungs angezündet, daß es äußerſt ſchwer hielt, hinter den Büſchen die Ausſicht zu verſperren, obgleich Wildtödter die Richtung der Fähre nach Rechts und Links veränderte, in der Hoffnung dieß bewirken zu können.

„Einen Vortheil hat es, Judith, daß wir das Feuer ſo nahe beim Waſſer finden," ſagte er, während er dieſe kleinen Manövers ausführte; „es zeigt uns, daß die Mingo's uns in der Hütte glauben, und daß unſer Herankommen von dieſer Seite ein Ereigniß iſt, das ſie nicht erwarten. Aber es iſt ein Glück, daß Harry March und Euer Vater ſchlafen, ſonſt würden ſie wieder auf Skalpe Jagd machen wollen. Ha! ſo — jetzt fangen die Büſche an, das Feuer dem Auge zu entziehen — und jetzt ſieht man es gar nicht mehr!"

Wildtödter wartete eine Weile, um ſich zu verſichern, daß er

die gewünſchte Stellung eingenommen, worauf er das verabredete Signal gab, und Chingachgook den Anker auswarf und das Segel herunterließ.

Die Lage, in welcher ſich die Arche jetzt befand, hatte ihre Vortheile und ihre Nachtheile. Das Feuer war dem Auge dadurch entzogen worden, daß man der Küſte entlang hinſteuerte, und dadurch war man dieſer vielleicht näher, als wünſchenswerth, gekommen. Aber man wußte, daß weiter einwärts im See das Waſſer ſehr tief war, und unter den Umſtänden, worin die Geſellſchaft ſich befand, war es, wenn immer möglich, zu vermeiden, in tiefem Waſſer den Anker zu werfen. Man glaubte auch, es könne auf Meilen weit kein Floß um den Weg ſeyn; und obgleich die Bäume in der Dunkelheit beinahe auf die Fähre hereinzuhängen ſchienen, war es doch wohl nicht leicht, ſich ihr zu nähern und an Bord zu kommen, ohne ſich eines Bootes zu bedienen. Auch die dichte Finſterniß, welche mit dem Wald verſchwiſtert herrſchte, diente als ein wirkſamer Schirm und Schild, und ſo lang man ſich recht hütete, kein Geräuſch zu machen, war wenig oder keine Gefahr, entdeckt zu werden. Auf dieß Alles machte Wildtödter Judith aufmerkſam, und unterwies ſie, was ſie zu thun hätte, falls Lärm entſtände; denn man erachtete es für undienlich im höchſten Grade, die Schläfer zu wecken, außer im allerdringendſten Nothfall.

„Und jetzt, Judith, da wir einander verſtehen, iſt es Zeit, daß Schlange und ich uns in das Canoe begeben," ſchloß der Jäger. „Der Stern iſt zwar noch nicht aufgegangen, aber er muß jetzt bald kommen, obwohl heute Nacht ſchwerlich Einer von uns wird viel von ihm zu ſehen bekommen vor den Wolken. Jedoch Hiſt hat einen entſchloſſenen und klugen Geiſt, und ſie gehört zu Denen, die nicht gerade immer nöthig haben, Etwas vor Augen zu haben, um es zu ſehen. Ich ſtehe Euch dafür, ſie fehlt nicht um zwei Minuten und nicht zwei Fuß breit, wenn nicht die eiferſüchtigen Vagabunden dort, die Mingo's, aufmerkſam geworden ſind, und ſie

hingeſetzt haben als eine Locktaube, um uns zu fangen, oder ſie fortgeſchleppt und verſteckt, um ſich gefaßt zu machen auf einen Huronen, ſtatt eines Mohikan, zum Gatten."

„Wildtödter," unterbrach ihn das Mädchen ernſt; „das iſt ein ſehr gefährlicher Dienſt; warum befaßt Ihr Euch überhaupt damit?"

„Ha! Nun, Ihr wißt ja, Mädchen, wir wollen Hiſt, der Schlange Verlobte abholen, das Mädchen, das er zu heirathen gedenkt, ſobald wir zu dem Stamm zurückkommen."

„Das iſt Alles recht für den Indianer — aber Ihr gedenkt nicht Hiſt zu heirathen — Ihr ſeyd nicht verlobt, und warum ſollen Zwei ihr Leben und ihre Freiheit aufs Spiel ſetzen, um zu thun, was Einer ebenſo gut vollbringen kann?"

„Ha! — jetzt verſtehe ich Euch, Judith — ja, jetzt fang' ich an Eure Idee zu faſſen. Ihr denkt, da Hiſt Chingachgooks Verlobte ſey, wie ſie es nennen, und nicht die meinige, ſo ſey es ganz und gar ſeine Sache; und da Ein Mann ein Canoe rudern könne, ſo ſollte man ihn allein nach dem Mädchen ausziehen laſſen. Aber Ihr vergeßt, das iſt unſer Vorhaben hier, am See, und es nähme ſich ſchlimm aus, ein Vorhaben zu vergeſſen, gerade wenn das Mißlichſte kommt. Dann, wenn die Liebe bei manchen Leuten, beſonders bei jungen Weibern, ſo Viel gilt und erklärt, ſo gilt bei manchen Andern auch die Freundſchaft Etwas. Ich glaube wohl, der Delaware kann allein ein Canoe rudern und allein Hiſt abholen, und vielleicht wäre er es ebenſo zufrieden, als wenn ich ihn begleite; aber er könnte allein nicht ebenſo Liſt mit Liſt begegnen, oder einen Hinterhalt aufſtöbern, oder mit den Wilden kämpfen, und zugleich ſein Liebchen davon führen, als wenn er einen Freund bei ſich hat, auf den er ſich verlaſſen kann, wenn auch dieſer Freund kein Beſſerer iſt als ich. Nein — nein — Judith, Ihr würdet nimmermehr in einem ſolchen Augenblick Jemand verlaſſen, der auf Euch gezählt hätte, und Ihr könnt es billigermaßen auch von mir nicht erwarten."

„Ich fürchte — ich glaube, Ihr habt Recht, Wildtödter, und doch wünſche ich, Ihr gienget nicht! Verſprecht mir wenigſtens Eines, und das iſt: Euch nicht unter die Wilden zu wagen und nicht Mehr zu thun, als das Mädchen zu retten! Das wird für Einmal genug ſeyn, und damit ſolltet Ihr Euch zufrieden geben."

„Gott tröſte Euch, Mädchen; man ſollte glauben, es ſey Hetty, die ſo ſpreche, und nicht die raſchbeſonnene, wunderbare Judith Hutter! Aber Furcht macht die Weiſen einfältig, und die Starken ſchwach. Ja, davon hab' ich oft und viel Beweiſe geſehen! Nun, es iſt gütig und ſanftherzig von Euch, Judith, ſolche Theilnahme zu fühlen für ein Mitgeſchöpf, und ich werde es immer ſagen, daß Ihr wohlwollend und von treuem Gefühl ſeyd, mögen die, die Euer ſchönes Ausſehen beneiden, ſo viel müſſige Mährchen von Euch erzählen, als ſie Luſt haben."

„Wildtödter!" unterbrach ihn das Mädchen haſtig, aber beinahe erſtickt von ihrer heftigen Gemüthsbewegung; „glaubt Ihr Alles, was Ihr von einem armen, mutterloſen Mädchen hört? Soll die ſchändliche Zunge Harry Hurry's mein Leben vergiften?"

„Nicht ſo, Judith, nicht ſo. Ich habe Hurry geſagt, es ſey nicht mannhaft, diejenigen hinterrücks zu beißen, die er nicht durch offene Mittel gewinnen könne; und daß ſelbſt ein Indianer immer rückſichtlich iſt in Bezug auf den guten Namen eines jungen Weibes."

„Wenn ich einen Bruder hätte, ſollte er ſich nicht erfrechen es zu thun!" rief Judith mit feuerſprühenden Augen. „Aber da er mich ohne einen Beſchützer findet, außer einem alten Mann, deſſen Ohren ebenſo ſtumpf zu werden anfangen als ſeine Gefühle, ſteht ihm allerdings frei zu thun, was ihm beliebt."

„Nicht ſo ganz, Judith; nein, das doch nicht ſo ganz! Kein Mann, Bruder oder Fremder würde ruhig dabei ſtehen und zuſehen, wie ein ſo ſchönes Mädchen wie Ihr verunglimpft und herabgeriſſen würde, ohne ein Wort zu ihren Gunſten zu ſagen. Es iſt Hurry Ernſt mit dem Wunſch, Euch zu ſeinem Weibe zu bekommen, und

das Wenige, was er zu Eurem Nachtheil äußert, kommt wohl mehr von Eifersucht her, als von einem andern Beweggrund. Lächelt ihm zu, wenn er erwacht, und drückt ihm die Hand nur halb so stark, als ihr die meinige vor einer Weile drücktet, und ich setze mein Leben darauf, der arme Kerl wird Alles vergessen außer Eurem hübschen Gesicht. Heiße Worte kommen nicht immer aus dem Herzen, sondern öfter aus dem Magen, als sonst woher. Versucht es mit ihm, Judith, wenn er erwacht, und erkennt dann die Kraft und Tugend eines Lächelns!"

Wildtödter lachte auf seine Weise, als er schloß, und dann gab er dem geduldig aussehenden, aber innerlich sehr ungeduldigen Chingachgook seine Bereitwilligkeit zum Aufbruch zu erkennen. Als der junge Mann in das Canoe trat, stand das Mädchen regungslos wie Stein, versunken in das Nachsinnen, das die Sprache und das Benehmen des Andern wohl in ihr hervorrufen mochten. Die Einfachheit und Treuherzigkeit des Jägers hatte sie völlig getäuscht; denn in ihrer engen Sphäre war Judith Meisterin in Behandlung des andern Geschlechts; obwohl sie im gegenwärtigen Falle, bei Allem was sie gesagt und gethan, weit mehr durch unwillkürliche Gefühle als durch Berechnung war geleitet worden. Wir wollen nicht läugnen, daß einige von Judiths Betrachtungen bitter gewesen, obwohl wir auf den weitern Verlauf der Erzählung verweisen müssen, wo sich herausstellen wird, wie verdient oder wie heftig ihre Leiden waren.

Chingachgook und sein Bleichgesichtsfreund schickten sich zu ihrem gewagten und delikaten Unternehmen mit einer Kaltblütigkeit und Umsicht an, die Männern Ehre gemacht hätte, welche sich auf ihrem zwanzigsten, statt auf dem ersten, Kriegszug befanden. Der Indianer, wie seinem Verhältniß zu der schönen Flüchtigen geziemte, deren Dienst sie sich so zu sagen geweiht hatten, nahm seinen Platz vorn in dem Canoe ein, während Wildtödter dessen Bewegungen vom Hintertheil aus lenkte. Vermöge dieser Anordnung

mußte Jener zuerſt landen, und mithin auch zuerſt ſeiner Geliebten entgegen treten. Der Andere hatte ſeinen Poſten ohne weitere Bemerkung eingenommen, insgeheim jedoch geleitet von dem Gedanken, daß Einer, der ſo Viel auf dem Spiele ſtehen hatte, wie der Indianer, wohl ſchwerlich das Canoe mit derſelben Stetigkeit und Einſicht würde ſteuern können, wie Einer, der mehr Herrſchaft über ſeine Gefühle beſaß. Von dem Augenblick an, wo ſie von der Arche abſtießen, glichen die Bewegungen der beiden Abenteurer den Manövern von trefflich dreſſirten Soldaten, die zum erſtenmal berufen ſind, dem Feind im Feld zu begegnen. Bis jetzt hatte Chingachgook noch nie einen Schuß in ernſtem Kampfe abgefeuert, und das Probeſtück ſeines Kriegskameraden iſt dem Leſer bekannt. Zwar war der Indianer gleich bei ſeiner erſten Ankunft einige Stunden um das Lager des Feindes herumgeſtrichen, und hatte ſich ſogar, wie im vorigen Capitel erzählt worden, hineingewagt, aber beide Verſuche waren ohne Folgen geblieben. Jetzt war gewiß, daß entweder ein wichtiges Ergebniß erzielt werden, oder ein ſchmerzliches Mißlingen der Ausgang ſeyn mußte. Die Befreiung oder die fortdauernde Gefangenſchaft Hiſt's hing von dem Unternehmen ab. Mit Einem Wort, es war in der That die Jungfern-Expedition dieſer zwei ehrgeizigen jungen Waldkrieger, und während der Eine dabei beſeelt wurde von Gefühlen, welche gewöhnlich Männer auf dieſe Bahn ſpornen, waren bei beiden alle Empfindungen des Stolzes und der Mannhaftigkeit rege in dem Eifer, einen guten Erfolg zu gewinnen.

Statt gerade auf den Landvorſprung los zu ſteuern, der jetzt nicht mehr eine Viertelſtunde von der Arche entfernt war, lenkte Wildtödter das Vordertheil ſeines Canoes ſchräg gegen den Mittelpunkt des Sees, in der Abſicht, eine Stellung zu gewinnen, von der aus er ſich der Küſte nähern könnte, ſo daß er die Feinde bloß vor ſich hätte. Die Stelle, wo Hetty gelandet, und wo Hiſt verſprochen hatte, ſich einzufinden, war zudem eher auf der höhern

als auf der niedern Seite des Vorſprungs; und um ſie zu erreichen, hätten die zwei Abenteurer beinahe den ganzen Vorſprung dicht an der Küſte hin umfahren müſſen, hätten ſie nicht jenen Schritt, um dem vorzubeugen, gethan. So gut ward die Nothwendigkeit dieſer Maßregel begriffen, daß Chingachgook ruhig fortruderte, obgleich der Andere es gethan hatte, ohne ihn zu befragen, und dem Anſchein nach das Canoe in eine Richtung brachte, welche der von ihm eigentlich, wie man hätte denken ſollen, gewünſchten, faſt entgegengeſetzt war. Wenige Minuten jedoch genügten, das Canoe ſo weit als nöthig zu fördern, wo dann beide junge Männer wie in inſtinktmäßiger Uebereinkunft zu rudern aufhörten und das Boot ſtehen blieb.

Die Dunkelheit nahm eher zu als ab, aber es war von dem Punkt aus, wo die Abenteurer ſich befanden, doch noch möglich, die Umriſſe der Berge zu unterſcheiden. Umſonſt wandte Wildtödter den Kopf nach Oſten, um des verabredeten Sternes anſichtig zu werden; denn obgleich in dieſer Himmelsgegend die Wolken in der Nähe des Horizonts ſich ein wenig öffneten, blieb doch der Vorhang noch ſo dicht vorgezogen, daß er Alles dahinter ganz verbarg. Vor ihnen lag, wie man aus der Formation des Landes darüber und dahinten wußte, der Vorſprung in einer Entfernung von etwa tauſend Fuß. Von dem Caſtell ſah man keine Spur, auch konnte keine Bewegung, die auf jenem Theile des Orts vorging, vom Ohr vernommen werden. Der letztere Umſtand mochte eben ſowohl von der Entfernung, die einige Meilen betrug, als von der Thatſache herrühren, daß ſich wirklich nichts bewegte. Die Arche, die von dem Canoe freilich kaum entfernter lag, als der Landvorſprung, war ſo vollſtändig in dem Schatten der Küſte verſenkt, daß ſie nicht ſichtbar geweſen ſeyn würde, wäre es auch um viele Grade heller geweſen, als der Fall war.

Die Abenteurer hielten jetzt mit leiſer Stimme eine Beſprechung und beriethen ſich, welche Zeit es wohl ſeyn möchte. Wildtödter

meinte, es fehlten noch einige Minuten bis zur Zeit des Aufgangs des Sternes, während die Ungeduld des Häuptlings ihm die Nacht weiter vorgerückt erſcheinen und ihn glauben ließ, ſeine Verlobte harre ſchon an der Küſte ſeiner Ankunft. Wie man erwarten konnte, ſiegte des Letztern Meinung, und ſein Freund ſchickte ſich an, auf den verabredeten Platz loszuſteuern. Die äußerſte Vorſicht und Geſchicklichkeit war jetzt bei der Handhabung und Leitung des Canoes nothwendig. Die Ruderſchaufeln wurden aufs geräuſchloſeſte emporgehoben und wieder in's Waſſer geſenkt; und als ſie ſich auf zweihundert Fuß dem Strande genähert, zog Chingachgook die ſeinige herein, und nahm dafür die Büchſe zur Hand. Als ſie dem Gürtel von Finſterniß noch näher kamen, der die Wälder einfaßte, ſahen ſie, daß ſie zu weit nördlich ſteuerten und veränderten demgemäß ihre Richtung. Das Canoe ſchien jetzt von eigenem Inſtinkte geleitet, ſo vorſichtig und bedächtig waren alle ſeine Bewegungen. Doch rückte es noch immer vor, bis ſein Bug auf dem Kiesboden des Strandes aufſtieß, genau an der Stelle, wo Hetty gelandet hatte und von wo aus in der vorigen Nacht, als die Arche vorbeifuhr, ihre Stimme erſchallt war. Wie gewöhnlich war der Strand ſchmal, aber Büſche faßten die Wälder ein und hingen an den meiſten Stellen über das Waſſer herein.

Chingachgook ſtieg auf dem Strande aus, und unterſuchte ihn ſorgfältig in einiger Entfernung zu beiden Seiten des Canoe's. Er war dabei öfters genöthigt, bis an die Kniee im See zu waten, aber keine Hiſt war der Lohn ſeines Suchens. Bei ſeiner Rückkehr fand er ſeinen Freund auch an der Küſte. Sie beſprachen ſich ſofort in flüſterndem Tone, und der Indianer befürchtete, ſie möchten ſich in dem Ort der Verabredung geirrt haben. Wildtödter aber fand es wahrſcheinlicher, daß ſie die Stunde verfehlt hätten. Während er noch ſprach, ergriff er den Arm des Delawaren, ließ ihn mit dem Geſicht dem See zu ſich wenden, und deutete auf die Gipfel der öſtlichen Berge. Die Wolken waren ein wenig zerriſſen,

dem Anſchein nach mehr hinter als über den Bergen, und der Abendſtern ſchimmerte zwiſchen den Zweigen einer Fichte. Dieß war in jeder Weiſe eine ſchmeichelnde Vorbedeutung; und die jungen Männer lehnten ſich auf ihre Büchſen, mit geſpannter Erwartung dem Laute ſich nähernder Schritte lauſchend. Stimmen hörten ſie oft, und gemiſcht damit war das unterdrückte Weinen von Kindern, und das leiſe aber anmuthige Lachen indianiſcher Weiber. Da die eingebornen Amerikaner ihrer Natur und Gewohnheit nach vorſichtig ſind, und ſelten einem lauten Geſpräche ſich hingeben, erkannten die Abenteurer aus dieſen Umſtänden, daß ſie dem Lager ſehr nahe ſeyn mußten. Es war leicht zu bemerken, daß in den Wäldern ein Feuer ſeyn müſſe, aus der Art, wie manche der höhern Aeſte der Bäume beleuchtet waren, aber es war von der Stelle aus, wo ſie ſtanden, nicht möglich, mit Genauigkeit zu ermitteln, wie nahe ſie demſelben wären. Ein paar Male ſchien es, als ob Perſonen vom Feuer her ſich dem Ort der Verabredung näherten; aber dieſe Laute waren entweder eine reine Täuſchung, oder diejenigen, welche ſich genähert hatten, kehrten wieder um, ehe ſie an die Küſte kamen. Eine Viertelſtunde verſtrich in ſolcher geſpannter Erwartung und Bangigkeit, als Wildtödter vorſchlug, ſie wollten im Canoe den Vorſprung umfahren, eine Poſition ganz in der Nähe, von wo aus man das Lager ſehen könne, gewinnen, die Indianer rekognosciren und ſich ſo in Stand ſetzen, ſich beifallswerthere Vermuthungen über das Nichterſcheinen Hiſt's zu bilden. Der Delaware jedoch weigerte ſich entſchieden, den Platz zu verlaſſen und führte vernünftig genug als Grund hiefür die Verlegenheit und Noth des Mädchens an, wenn ſie während ſeiner Abweſenheit ankäme. Wildtödter fühlte ſeines Freundes Beſorgniſſe mit, und erbot ſich, die Fahrt um den Vorſprung herum allein zu machen, während Chingachgook in dem Gebüſche verſteckt zurückbleiben ſolle, um den etwaigen Eintritt eines glücklichen, ſeine Abſichten

begünstigenden Ereignisses abzuwarten. Mit dieser Verabredung trennten sie sich denn.

Sobald Wildtödter wieder auf seinem Posten im Hintertheil des Canoes sich befand, verließ er die Küste mit derselben Vorsicht und in derselben geräuschlosen Weise, wie er sich ihr genähert hatte. Dießmal entfernte er sich nicht weit vom Lande, da die Büsche einen hinlänglichen Versteck boten, wenn man so nahe wie möglich an die Küste sich hielt. Man konnte sich in der That nicht leicht eine günstigere Gelegenheit erdenken, eine Rekognoscirung um ein indianisches Lager herum anzustellen, als welche die wirkliche Lage der Dinge darbot. Die Formation des Landvorsprungs gestattete, den Platz auf drei seiner Seiten zu umkreisen, und die Bewegung des Bootes war so geräuschlos, daß jede Besorgniß wegen eines dadurch zu verursachenden Lärmens beseitigt war. Der geübteste und vorsichtigste Fuß konnte in der Dunkelheit einen Haufen Blätter aufstöbern, oder einen dürren Zweig knicken, aber ein Rindenkanoe konnte man über die Fläche eines glatten Wassers dahingleiten machen, beinahe mit der instinktmäßigen Behendigkeit und gewiß mit der geräuschlosen Bewegung eines Wasservogels.

Wildtödter war beinahe in eine Linie zwischen dem Lager und der Arche gekommen, ehe er des Feuers ansichtig wurde. Es wurde ihm plötzlich und etwas unvermuthet sichtbar und verursachte ihm zuerst die Besorgniß, er habe sich unvorsichtig in den Kreis von Licht, den es um sich verbreitete, gewagt. Aber da er bei einem zweiten Blick wahrnahm, daß er vor Entdeckung ganz gewiß sicher wäre, so lange die Indianer sich in der Nähe des Mittelpunkts der Beleuchtung hielten, brachte er das Canoe in der vortheilhaftesten Position, die er finden konnte, zur Ruhe und begann seine Beobachtungen.

Wir haben dieß ungewöhnliche Wesen vielfach beschrieben, aber vergebens, wenn wir dem Leser jetzt erst zu sagen nöthig

haben, daß er, unbewandert in der Gelehrſamkeit der Welt, und einfach wie er ſich immer zeigte in allen Dingen, welche die Feinheiten des conventionellen Geſchmacks betrafen, doch ein Mann von ſtarkem natürlichem und poetiſchem Gefühl war. Er liebte die Wälder um ihrer Friſche, ihrer erhabenen Einſamkeit, ihrer Rieſenhaftigkeit und des Stempels willen, den ſie überall an ſich trugen von der göttlichen Hand ihres Schöpfers. Er durchwanderte ſie ſelten, ohne ſtillſtehend zu verweilen bei irgend einer eigenthümlichen Schönheit, die ihm Freude machte, obſchon er ſelten den Gründen dieſer Freude nachzuſpüren ſuchte; und nie verging ein Tag, ohne daß er im Geiſt verkehrte — und das dazu ohne die Hülfe von Formen und Sprache — mit dem unendlichen Urquell von Allem, was er ſah, fühlte und anſchaute. Bei dieſer geiſtigen und moraliſchen Organiſation, und bei einer Kaltblütigkeit, welche keine Gefahr aus der Faſſung bringen, kein kritiſcher Augenblick ſtören konnte, darf man ſich nicht wundern, daß der Jäger jetzt einen Genuß empfand, die vor ihm liegende Scene zu beſchauen, worüber er für den Augenblick den Zweck ſeines Beſuchs vergaß. Dieſe wird man noch erklärlicher finden, wenn wir die Scene beſchreiben.

Das Canoe lag gerade vor einer natürlichen Ausſicht nicht blos durch die das Ufer einfaſſenden Büſche, ſondern auch durch die Bäume, welche eine volle Anſicht des Lagers geſtattete. Mittelſt eben dieſer Oeffnung hatte man von der Arche aus zuerſt das Licht geſehen. In Folge ihrer ganz neuerlichen Lagerveränderung hatten ſich die Indianer noch nicht in ihre Hütten zurückgezogen, ſondern ſich bei ihren Vorbereitungen, Wohnung und Nahrung zugleich betreffend, verſpätet. Ein großes Feuer war aufgemacht worden, ſowohl um den Dienſt von Fackeln zu leiſten, als auch zum Behuf ihres einfachen Kochens; und gerade in dieſem Augenblick loderte es hell und luſtig auf, da es neuerdings eine tüchtige Zulage von dürrem Reiſig erhalten. Die Wirkung war,

daß die Gewölbe des Waldes erleuchtet, und der ganze vom Lager eingenommene Platz so licht wurde, wie wenn Hunderte von Kerzen angezündet gewesen wären; die meiste Arbeit hatte aufgehört, und selbst das hungrigste Kind hatte seinen Appetit gestillt. Mit einem Wort, es war gerade der Augenblick der Abspannung und allgemeiner, träger Erschlaffung, wie er gern auf eine herzhafte Mahlzeit folgt, wenn die Mühen des Tages zu Ende sind. Die Jäger und die Fischer waren gleich glücklich gewesen; und da Lebensmittel, dieß eine große Bedürfniß des Wildenlebens, im Ueberfluß vorhanden waren, schien jede andre Sorge untergegangen in der Empfindung der von diesem hochwichtigen Umstand abhängenden Zufriedenheit.

Wildtödter sah auf den ersten Blick, daß viele von den Kriegern abwesend waren. Sein Bekannter, Rivenoak, jedoch war anwesend, und saß im Vorgrund eines Gemäldes, das ein Salvator Rosa mit Lust gemalt haben würde, seine dunkeln Züge ebenso von Freude erhellt, wie von der fackelgleichen Flamme während er einem Andern von dem Stamm einen der Elephanten zeigte, die unter seinem Volke so großes Aufsehen gemacht hatten. Ein Knabe schaute in dummer Neugier über seine Schulter herein, die Gruppe zu vervollständigen. Mehr im Hintergrund lagen acht bis zehn Krieger halb ausgestreckt auf dem Boden, oder saßen da, den Rücken an die Bäume gelehnt, ebenso viele Bilder träger Ruhe. Alle hatten ihre Waffen ganz in der Nähe; zum Theil lehnten sie an denselben Bäumen wie ihre Besitzer, oder lagen sie in nachlässiger Bereitschaft über ihren Leibern. Die Gruppe aber, welche Wildtödters Aufmerksamkeit am meisten anzog, war die aus den Weibern und Kindern bestehende. Alle Weiber schienen sich zusammen gemacht zu haben, und als eine Art Nothwendigkeit waren ihre Kinder um sie her. Jene lachten und plauderten in ihrer gedämpften, ruhigen Weise, obwohl Einer, der die Sitten des Volks kannte, wohl gemerkt haben würde, daß nicht Alles im

gewöhnlichen Geleiſe ging. Die meiſten der jungen Frauen ſchienen wohlgemuth genug zu ſeyn; aber eine alte Hexe ſaß beiſeite, mit einer lauernden, grämlichen Miene, die, wie der Jäger ſogleich erkannte, verrieth, daß irgend eine Pflicht von unangenehmer Art ihr von den Häuptlingen war angewieſen worden. Worin dieſe Pflicht beſtand, konnte er nicht errathen; aber er war überzeugt, daß ſie ſich einigermaßen auf ihr eigenes Geſchlecht beziehen müſſe, da die Alten unter den Weibern in der Regel nur zu ſolchen und keinen andern Dienſten gewählt wurden.

Natürlich ſah ſich Wildtödter mit lebhaftem Eifer nach der Perſon Hiſt's um. Sie war nirgends ſichtbar, obgleich das Licht anſehnliche Entfernungen in allen Richtungen um das Feuer her durchdrang. Ein paar Mal fuhr er auf, da er ihr Lachen zu erkennen glaubte; aber ſein Ohr war getäuſcht worden durch die ſanfte Melodie, welche man bei der Stimme der Indianerinnen ſo häufig findet. Endlich ſprach das alte Weib laut und zornig, und dann wurde er ein paar dunkler Geſtalten im Hintergrund der Bäume anſichtig, die ſich, den Vorwürfen folgſam, wie es ſchien, umwandten, und mehr in den Kreis der Helle traten. Die Geſtalt eines jungen Kriegers wurde zuerſt deutlicher ſichtbar; dann folgten zwei jugendliche Frauengeſtalten, von welchen Eine wirklich das Delawariſche Mädchen war. Jetzt begriff Wildtödter Alles. Hiſt war bewacht, vielleicht von ihrer jungen Begleiterin, gewiß aber von dem alten Weibe. Der Jüngling war vermuthlich ihr oder ihrer Begleiterin Anbeter; aber ſelbſt ſeiner Klugheit mißtraute man in Betracht ſeiner bewundernden Neigung. Die wohlbekannte Nähe Solcher, die man als ihre Freunde anſehen durfte, und die Ankunft eines unbekannten rothen Mannes am See hatte die gewöhnliche Sorgfalt noch geſchärft, und das Mädchen hatte den ſie Bewachenden nicht entſchlüpfen können, um ihre Zuſage zu erfüllen. Wildtödter errieth ihr Mißbehagen daraus, daß ſie ein paar Mal durch die Zweige der Bäume empor zu blicken

verſuchte, um des Sterns anſichtig zu werden, den ſie ſelbſt als Zeichen für die Zeit der Zuſammenkunft genannt. Alles jedoch war umſonſt, und nachdem die beiden Mädchen noch eine Weile in erheuchelter Gleichgültigkeit um das Lager herumgeſchlendert, verließen ſie ihren Begleiter, und ſetzten ſich unter ihr Geſchlecht. Sobald dieß geſchehen, vertauſchte die alte Schildwache ihren Platz mit einem ihr angenehmeren, ein deutlicher Beweis, daß ſie bisher ausſchließlich der Wache gepflogen.

Wildtödter war jetzt ſehr verlegen, was weiter vornehmen. Er wußte wohl, daß Chingachgook ſich nimmer würde zur Rückkehr nach der Arche überreden laſſen, ohne einen verzweifelten Verſuch zur Wiedererlangung ſeiner Geliebten zu machen, und ſeine eigne Großherzigkeit machte ihn ganz geneigt, bei einem ſolchen Unternehmen Beiſtand zu leiſten. Er glaubte bei den Weibern Zeichen ihrer Abſicht zu bemerken, ſich für dieſe Nacht zur Ruhe zu begeben; und falls er blieb, und das Feuer hell fortbrannte, konnte er vielleicht die Hütte oder das Laubgemach entdecken, worunter Hiſt ſchlief; ein Umſtand von unendlichem Vortheil für ihr weiteres Beginnen. Aber wenn er noch viel länger an dieſem Orte verweilte, ſo war große Gefahr, die Ungeduld ſeines Freundes möchte ihn zu irgend einer unbeſonnenen That fortreißen. Wirklich erwartete er jeden Augenblick die dunkle Geſtalt des Delawaren im Hintergrund erſcheinen zu ſehen, dem Tiger ähnlich, der um die Hürde herumſchleicht. Alles gegen einander erwogen, gelangte er daher am Ende zu dem Schluß: es werde beſſer ſeyn, wenn er ſich wieder zu ſeinem Freunde begebe, und ſeinen Ungeſtüm durch ſeine eigene Kaltblütigkeit und Beſonnenheit zu mäßigen verſuche. Es brauchte nur ein paar Minuten, dieſen Plan in Ausführung zu bringen, und zehn oder fünfzehn Minuten, nachdem das Canoe den Strand verlaſſen, kehrte es wieder dahin zurück.

Vielleicht einigermaßen gegen ſeine Erwartung traf Wildtödter

den Indianer auf ſeinem Poſten, von dem er nicht gewichen war, aus Beſorgniß, ſeine Verlobte möchte während ſeiner Abweſenheit ankommen. Eine Beſprechung folgte, worin Chingachgook mit dem Stand der Dinge im Lager bekannt gemacht wurde. Als Hiſt den Vorſprung als Ort des Zuſammentreffens nannte, that ſie dieß in der Hoffnung, von der frühern Lagerſtelle aus entfliehen, und ſich an einen Platz begeben zu können, den ſie gänzlich leer zu finden erwartete; aber der plötzliche Ortswechſel hatte alle ihre Plane vereitelt. Eine noch viel größere Wachſamkeit als früher war jetzt nöthig; und der Umſtand, daß ein altes Weib auf den Wachpoſten geſtellt war, zeugte auch von beſondern Gründen zu Beſorgniſſen. Alle dieſe Erwägungen, und manche andere, die ſich dem Leſer leicht von ſelbſt darbieten, wurden kurz beſprochen, ehe die jungen Männer zu einer Entſcheidung kamen. Da jedoch der Fall von der Art war, daß er Thaten vielmehr als Worte erheiſchte, ward die einzuſchlagende Handlungsweiſe bald gewählt.

Die jungen Männer brachten das Canoe in eine ſolche Stellung, daß Hiſt, wenn ſie an den verabredeten Platz vor ihrer Rückkehr kam, es ſehen mußte, unterſuchten dann ihre Waffen, und begaben ſich in den Wald hinein. Der ganze Vorſprung in den See hinein betrug etwa zwei Acres Land; und der Theil, welcher die Landzunge bildete, und wo das Lager ſtand, betrug eine Fläche von nur halb dieſer Ausdehnung. Er war vornehmlich mit Eichen bedeckt, die, wie gewöhnlich in den Amerikaniſchen Wäldern, ſehr hoch emporwuchſen, ohne Aeſte auszuſenden, und dann erſt ein dichtes und üppiges Laubgewölbe bildeten. Unten war, außer dem Saum von dickem Buſchwerk der Küſte entlang, ſehr wenig Unterholz; obwohl die Bäume, in Folge ihrer Geſtalt, dichter beiſammenſtanden als in Gegenden gewöhnlich iſt, wo das Beil frei geſchaltet hat, und großen, geraden, rohen Säulen glichen, das gewöhnliche Blätterdach tragend. Der Boden war ziemlich eben, hatte jedoch eine kleine Erhöhung gegen die Mitte,

welche ihn in eine nördliche und ſüdliche Hälfte theilte. Auch kam ein Bach von den Seiten der benachbarten Hügel brauſend herunter, und bahnte ſich ſeinen Weg in den See auf der Südſeite der Landſpitze. Er hatte ſich ein tiefes Bett gewühlt durch einige der höhergelegenen Theile des Landſtriches, und in ſpätern Tagen, als dieſer Platz für die Zwecke der Civiliſation benutzt wurde, iſt er vermöge ſeiner gewundenen und ſchattigen Ufer ein nicht geringer Zuwachs von Schönheit für die Gegend geworden. Dieſer Bach lag weſtlich von dem Lager, und ſeine Waſſer fanden ihren Weg in den großen Waſſerbehälter der Gegend auf derſelben Seite und ganz nahe dem Platze, den man für das Feuer gewählt hatte. Alle dieſe Umſtände waren, ſoweit die Verhältniſſe es geſtatteten, von Wildtödter bemerkt, und ſeinem Freunde mitgetheilt worden.

Der Leſer begreift, daß die kleine Erhöhung des Bodens hinter dem indianiſchen Lager die heimliche Annäherung der zwei Abenteurer ſehr begünſtigte. Sie verhinderte, daß das Licht des Feuers ſich auf den Hintergrund geradezu ergoß, obgleich das Land dem Waſſer zu abfiel, ſo daß die linke oder öſtliche Seite der Stellung dadurch ungeſchützt blieb. Wir ſagen „ungeſchützt,“ obgleich das nicht eigentlich das Wort iſt, da der Buckel hinter den Hütten und dem Feuer den verſtohlen ſich Nähernden vielmehr einen Verſteck, als den Indianern irgend einen Schutz bot. Wildtödter drang nicht durch den Gürtel von Buſchwerk, unmittelbar parallel dem Canoe, denn dadurch hätte er zu plötzlich in den Bereich des Lichts kommen können, da der kleine Hügel nicht ganz bis an's Waſſer reichte; ſondern er folgte dem Strande nördlich, bis er beinahe der Landzunge gegenüber ſich befand, wodurch er unter den Schutz des leichten Abhangs und mithin mehr in Schatten kam.

Sobald die Freunde aus den Büſchen heraus waren, machten ſie Halt, um zu rekognosciren; das Feuer loderte noch hinter dem kleinen Buckel, und warf ſein Licht aufwärts zu den Wipfeln der

Bäume empor, was mehr einen ſchönen als für ſie vortheilhaften Effekt hervorbrachte. Doch hatte das Lodern der Flamme ſeine Vortheile; denn während der Hintergrund dunkel, war der Vorgrund ſtark beleuchtet, ſo daß die Wilden dem Blick ausgeſetzt, ihre Feinde verſteckt waren. Den letztern Umſtand benutzend, näherten ſich die jungen Männer vorſichtig dem Hügelrücken, Wildtödter voran, denn er beſtand auf dieſer Anordnung, damit nicht der Delaware von ſeinen Empfindungen zu einem unbeſonnenen Schritt ſich hinreißen ließe. Es brauchte nur einen Augenblick, bis ſie den Fuß der kleinen Anhöhe erreichten; und jetzt begann der kritiſchſte Theil des Unternehmens. Mit ausnehmender Vorſicht ſich bewegend, und ſeine Büchſe ſo haltend, daß ihr Lauf nicht ſichtbar wurde, und er ſich ihrer ſogleich bedienen konnte, rückte der Jäger nur einen Schritt um den andern vor, bis er hoch genug gekommen war, um über den Gipfel wegzuſehen — nur ſein Kopf in die Helle emporragend. Chingachgook war an ſeiner Seite, und Beide ſtanden ſtill, um das Lager noch einmal genau zu beſichtigen. Um ſich jedoch gegen etwaige Herumſtreicher in ihrem Rücken zu decken, ſtellten ſie ſich hinter den Stamm einer Eiche, auf der Seite zunächſt dem Feuer.

Die Anſicht vom Lager, welche ſich jetzt Wildtödter darbot, war gerade die entgegengeſetzte von derjenigen, die er von der Waſſerſeite her gehabt. Die dämmernden Geſtalten, die er vorhin wahrgenommen, mußten auf dem Gipfel des Bergrückens geweſen ſeyn, wenige Schritte vorwärts von der Stelle, wo er jetzt ſtand. Das Feuer loderte noch luſtig, und um es herum ſaßen auf Baumſtämmen dreizehn Krieger, ſo viele, als er von dem Canoe aus geſehen hatte. Sie beſprachen ſich ſehr angelegentlich und eifrig unter einander, und die Figur des Elephanten ging von Hand zu Hand. Der erſte Ausbruch der Verwunderung der Wilden war vorüber, und die jetzt vorliegende Erörterung betraf die Wahrſcheinlichkeit der Exiſtenz, die Geſchichte und Lebensweiſe eines ſo

außerordentlichen Thieres. Wir haben nicht Zeit, die Meinungen dieſer rohen Männer über einen Gegenſtand zu wiederholen, der ihren Erfahrungen und ihrem Leben ſo fremd war; aber wir ſagen ſchwerlich zu Viel, wenn wir behaupten, daß ſie ebenſo plauſibel, und weit ſinnreicher waren, als die Hälfte der Hypotheſen, welche den Demonſtrationen der Wiſſenſchaft vorangehen. Wie ſehr ſie mit ihren Schlüſſen und Vermuthungen fehlgeſchoſſen haben mögen, gewiß iſt, daß ſie die Fragen mit eifriger und ungetheilter Aufmerkſamkeit erörterten. Für den Augenblick war alles Uebrige vergeſſen, und unſre Abenteurer hätten ſich in keinem glücklicheren Augenblick nähern können.

Die Weiber waren Alle beiſammen, ungefähr ſo wie Wildtödter ſie zuletzt geſehen hatte, beinahe in einer Linie zwiſchen dem Platz, wo er jetzt ſtand und dem Feuer. Die Entfernung von der Eiche, an die ſich die jungen Männer lehnten, bis zu den Kriegern, betrug etwa dreißig Schritte; die Weiber mochten um die Hälfte näher ſeyn; ja ſie waren wirklich ſo nahe, daß die äußerſte Behutſamkeit, was Bewegungen und Geräuſch betraf, unerläßlich war. Obwohl ſie in ihrem leiſen, ſanften Tone ſich unterredeten, war es doch bei der tiefen Stille der Wälder möglich, ſogar ganze Stücke des Geſprächs zu belauſchen, und das leichtmüthige Lachen, das den Mädchen entfuhr, konnte gelegentlich ſelbſt das Canoe erreichen. Wildtödter ſpürte das Zittern, das den Körper ſeines Freundes durchzuckte, als dieſer zuerſt die ſüßen Töne vernahm, welche den derben, hübſchen Lippen Hiſt's entſtrömten. Er legte ſogar die Hand auf die Schulter des Indianers, als eine Art Ermahnung zur Selbſtbeherrſchung. Als die Unterredung lebhafter wurde, beugten ſich Beide vor, um zu horchen.

„Die Huronen haben merkwürdigere Thiere als dieſe," ſagte eines der Mädchen verächtlich, denn wie bei den Männern, drehte ſich auch bei ihnen das Geſpräch um den Elephanten und ſeine Eigenſchaften. „Die Delawaren mögen dieſe Creatur wunderbar

finden, aber keine Huronenzunge wird morgen mehr davon ſprechen. Unſre jungen Männer werden ſie zu finden wiſſen, wenn die Thiere in die Nähe unſerer Wigwam's zu kommen wagen."

Dieß war eigentlich an Wah-ta!-Wah gerichtet, obgleich die Sprecherin ihre Worte mit einer angenommenen Schüchternheit und Beſcheidenheit ausſprach, die ſie die Andern nicht anblicken ließ.

„Die Delawaren ſind ſo weit entfernt, ſolche Creaturen in ihr Land zu laſſen," verſetzte Hiſt, „daß noch keine Seele auch nur ihre Bilder davon geſehen hat! Ihre jungen Männer würden die Bilder wie die Beſtien ſelbſt fortſcheuchen!"

„Die Delawariſchen jungen Männer! — Die Nation beſteht aus Weibern — ſelbſt das Wild wandelt ruhig dahin, wenn es ihre Jäger kommen hört! Wer hat je den Namen eines jungen Kriegers der Delawaren vernommen!"

Dieß wurde in gutmüthigem Tone und mit Lachen geſprochen, aber zugleich doch etwas beißend. Daß Hiſt es ſo nahm, zeigte ſich in der Lebhaftigkeit ihrer Antwort.

„Wer hat je den Namen eines jungen Delawaren vernommen?" wiederholte ſie ernſt. „Tamenund ſelbſt, obwohl jetzt ſo alt wie die Tannen auf dem Berge, oder als die Adler in der Luft, war einſt jung; ſein Name ward vernommen von dem großen Salzſee bis zu den ſüßen Waſſern des Weſtens. Was iſt die Familie der Uncas?" — Wo iſt eine andere ſo große, obgleich die Bleichgeſichter ihre Gräber aufgewühlt und ihre Gebeine mit Füßen getreten haben? Fliegen die Adler ſo hoch, iſt das Wild ſo ſchnell, oder der Panther ſo muthig? Iſt kein junger Krieger dieſes Stammes da? Laßt die Huronen-Mädchen ihre Augen weiter aufthun, ſo mögen ſie Einen ſehen, Chingachgook genannt, der ſo ſtattlich iſt wie eine junge Eſche, und ſo zäh wie die Hagenbuche."

Wie das Mädchen dieß in ihrer bilderreichen Sprache ſagte, und ihre Genoſſinnen die Augen weiter aufthun hieß, damit ſie den Delawaren ſähen, ſtieß Wildtödter mit den Fingern ſeinen Freund

in die Seite, und überließ ſich ſeinem herzlichen, wohlwollenden, leiſen Lachen. Der Andere lächelte; aber die Sprache der Redenden war zu ſchmeichelhaft und die Töne ihrer Stimme zu ſüß für ihn, als daß er ſich durch ein zufälliges, wenn auch komiſches Zuſammentreffen von Umſtänden in ſeiner Aufmerkſamkeit ſtören ließ. Die Rede Hiſt's zog eine Erwiederung nach ſich, und der Streit, obwohl gutmüthig geführt, und weit entfernt von der plumpen Heftigkeit in Ton und Geberden, wie ſie oft den Reizen des ſchönen Geſchlechts im civiliſirten Leben, wie man es nennt, Eintrag thut, wurde warm und etwas laut. Mitten unter dieſer Scene hieß der Delaware ſeinen Freund ſich ducken, ſo daß er ganz verſteckt war, und ließ dann einen Ton hören, ſo ganz ähnlich dem Pfeifen der kleinſten Gattung des amerikaniſchen Eichhorns, daß Wildtödter ſelbſt, obgleich er den Ton hundertmal hatte nachahmen gehört, wirklich glaubte, er rühre von einem der kleinen, über ſeinem Haupt herumkletternden Thierchen her. Der Ton iſt in den Wäldern ſo gewöhnlich, daß keine von den Huroninnen im Geringſten darauf achtete. Hiſt aber hörte augenblicklich auf zu ſprechen, und ſaß regungslos da. Doch behielt ſie Selbſtbeherrſchung genug, den Kopf nicht umzuwenden. Sie hatte das Signal vernommen, mit dem ihr Geliebter ſo oft ſie aus dem Wigwam zur heimlichen Beſprechung rief, und es kam über ihre Sinne und ihr Herz, wie die Serenade im Land des Geſanges das Mädchen ergreift.

Von dieſem Augenblick an war Chingachgook überzeugt, daß ſie ſeine Gegenwart wiſſe. Dieß war wichtig, und er konnte jetzt hoffen, daß ſeine Geliebte ein weit kühneres Verfahren einſchlagen werde, als ſie, über ſeinen Aufenthaltsort ungewiß, gewählt haben würde. Es blieb kein Zweifel daran übrig, daß ſie ſich beſtreben würde, ſeine Bemühungen für ihre Befreiung zu unterſtützen. Wildtödter ſtand auf, ſobald das Signal gegeben war, und obgleich er noch nie den ſüßen Verkehr gepflogen hatte, der nur Liebenden bekannt iſt, entdeckte er doch ſehr bald die große Veränderung, die

mit dem Weſen und Benehmen des Mädchens vorgegangen war. Sie gab ſich noch Mühe zu ſtreiten, aber nicht mehr mit Geiſt und Unbefangenheit, ſondern was ſie ſagte, war mehr nur als ein Köder hingeworfen, ihre Gegnerinnen zu leichtem Siege heranzulocken, als mit irgend einer Hoffnung, ſelbſt Siegerin zu werden. Zwar ein paar Mal gab ihr ihre natürliche Beſonnenheit eine raſche Erwiederung oder einen Beweisgrund ein, welche Lachen erregten und ihr für den Augenblick einigen Vortheil gaben; aber dieſe kleinen Einfälle, Früchte des Mutterwitzes, dienten nur, um beſſer ihre wahren Gefühle zu verhehlen, und dem Triumph der andern Partei einen natürlicheren Anſtrich zu geben, als er ohne ſie vielleicht gehabt hätte. Endlich wurden die Streitenden müde, und ſie erhoben ſich Alle geſammt, als wollten ſie ſich trennen. Jetzt zum erſten Mal wagte Hiſt das Geſicht nach der Richtung zu kehren, woher das Signal gekommen. Ihre Bewegung hiebei war natürlich, aber behutſam, und ſie ſtreckte den Arm aus und gähnte, wie von Schläfrigkeit übermannt. Wieder ließ ſich das ſchrillende Pfeifen hören, und das Mädchen war jetzt gewiß, wo ihr Geliebter ſtehe, obgleich das ſtarke Licht, in dem ſie ſelbſt ſtand, und die verhältnißmäßige Dunkelheit, welche die Abenteurer umgab, ſie hinderte ihre Köpfe zu ſehen, den einzigen Theil ihres Körpers, der über den Hügelrücken hervorragte. Der Baum, an den ſie ſich lehnten, war von einem dunkeln Schatten überzogen, der von einer ungeheuren, zwiſchen ihm und dem Feuer ſtehenden Fichte herrührte, und dieſer Umſtand allein ſchon würde alle Gegenſtände, die in dieſen Bereich fielen, in jeder Entfernung dem Auge entzogen haben. Das wußte Wildtödter wohl, und es war einer der Gründe, warum er gerade dieſen Baum gewählt hatte.

Der Augenblick, wo Hiſt nothwendig handeln mußte, war nahe. Sie ſollte in einer kleinen Hütte, oder Laube, ſchlafen, ganz in der Nähe des Orts, wo ſie ſtand, aufgeſchlagen, und ihre Genoſſin war die ſchon erwähnte alte Hexe. War ſie einmal in dieſer

Hütte, und lag das ſchlafloſe alte Weib, wie ſie allnächtlich pflegte, quer über den Eingang hingeſtreckt, ſo war beinahe alle Hoffnung zum Entkommen zerſtört, und ſie konnte jeden Augenblick zu Bette gerufen werden. Zum Glück rief in dieſem Augenblick einer der Krieger das alte Weib mit Namen, und hieß ſie ihm Waſſer zum Trinken bringen. Es war eine köſtliche Quelle auf der Nordſeite der Landſpitze, und die Alte nahm einen ledernen Becher von einem Zweig, rief Hiſt an ihre Seite, und ging dem Gipfel des Hügelrückens zu, in der Abſicht, über die Landſpitze hin zu dem natürlichen Brunnen hinabzuſteigen. Alles dieß ſahen und verſtanden die Abenteurer; ſie traten in das Dunkel zurück und verſteckten ſich hinter Bäumen, bis die beiden Weiber an ihnen vorbei waren. Im Gehen hielt die Alte Hiſt feſt an der Hand. Als ſie an dem Baum vorüber kam, welcher Chingachgook und ſeinen Freund verbarg, griff Jener nach ſeinem Tomahawk, in der Abſicht, ihn in dem Hirnſchädel des Weibes zu begraben. Der Andere aber erkannte das Gefährliche einer ſolchen Maßregel, da Ein Schrei alle Krieger ihnen auf den Hals ziehen konnte, und er war auch aus Gründen der Menſchlichkeit einer ſolchen That abgeneigt. Daher hinderte ſeine Hand den Streich. Als aber die Beiden vorüber geſchritten, ward das Pfeifen wiederholt, und die Huronin blieb ſtehen und gaffte den Baum an, von welchem die Töne zu kommen ſchienen, und in dieſem Augenblick ſtand ſie nur ſechs Fuß von ihren Feinden entfernt. Sie bezeugte ihr Erſtaunen, daß ein Eichhorn ſo ſpät noch munter ſeyn ſollte, und ſagte, es bedeute Unheil. Hiſt antwortete, ſie habe daſſelbe Eichhorn dreimal binnen der letzten zwanzig Minuten gehört, und ſie glaube, es ſpanne darauf, einige Brocken, die bei der Mahlzeit übrig geblieben, zu erlangen. Dieſe Erklärung ſchien befriedigend, und ſie ſchritten der Quelle zu, auf dem Fuß und heimlich von den Männern gefolgt. Der Becher war gefüllt, und die Alte eilte zurück, die Hand immer an dem Handgelenk des Mädchens, als ſie plötzlich ſo heftig an der

Kehle gepackt wurde, daß ſie ihre Gefangene loslaſſen mußte, und keinen andern Ton von ſich geben konnte, als eine Art halberſticktes Gurgeln und Röcheln. Schlange umfaßte mit dem Arm den Leib ſeiner Geliebten, und ſtürzte ſich mit ihr durch die Büſche auf der Nordſeite der Landſpitze. Hier bog er ſofort ein, dem Strand entlang, und rannte nach dem Canoe. Er hätte eine geradere Richtung eingeſchlagen, aber dieß hätte leicht zur Entdeckung des Landungsplatzes führen können.

Wildtödter ſpielte indeß immerfort auf der Kehle des alten Weibs wie auf den Taſten einer Orgel, ließ ſie von Zeit zu Zeit athmen, und drückte dann wieder mit den Fingern beinahe zum Erwürgen. Aber die kurzen Friſten zum Athemholen wurden wohl benützt, und es gelang der Alten, ein paar kreiſchende Töne auszuſtoßen, welche das Lager in Allarm brachten. Das Stampfen der Krieger, als ſie vom Feuer aufſprangen, war deutlich zu hören, und im nächſten Augenblick erſchienen drei oder vier von ihnen auf dem Gipfel des Hügelrückens, die auf dem lichten Hintergrund ſich wie die dämmernden Schatten einer Zauberlaterne ausnahmen. Jetzt war es die höchſte Zeit für den Jäger, ſich zurückzuziehen. Er unterſchlug ſeiner Gefangnen ein Bein, klemmte ihr zum Abſchied noch einmal die Kehle zuſammen, ebenſoſehr aus Rache wegen ihrer unbezwinglichen Beſtrebungen, Lärm zu machen, als aus Gründen der Klugheit, verließ ſie auf dem Rücken liegend, und eilte den Büſchen zu, — die Büchſe im Gleichgewicht, den Kopf über die Schultern wendend, wie ein gehetzter Löwe.

Siebenzehntes Kapitel.

Schaut, weiſe Heil'ge, dieß Eur' Licht und Stern!
Die Narr'n und Opfer ſeyd Ihr, ſcheint's, ja gern!
Iſt gnug jetzt? wollt von uns Ihr ſeyn betrogen,
Bis Eurer weiſen Bruſt der letzte Hauch entflogen?

Moore.

Das Feuer, das Canoe und die Quelle, von der aus Wildtödter ſeinen Rückzug antrat, ſtanden ſo gegeneinander, daß ſie die Winkel eines ſo ziemlich gleichſeitigen Dreiecks würden gebildet haben. Die Entfernung vom Feuer zum Boote betrug etwas Weniger, als die Entfernung vom Feuer zu der Quelle, während die von der Quelle bis zum Boot etwa der zwiſchen den zwei zuerſt genannten Punkten gleich kam. Dieß Verhältniß aber war bei geraden Linien — und in dieſer Art konnten die Flüchtigen ihre Flucht nicht ausführen. Sie waren gezwungen, ſich zu einem Umweg zu entſchließen, um den Schutz der Büſche zu gewinnen und der Krümmung des Strandes zu folgen. Unter ſolchen Nachtheilen alſo trat der Jäger ſeinen Rückzug an — Nachtheilen, deren Größe er nur um ſo mehr empfand, vermöge ſeiner Kenntniß der Gewohnheiten aller Indianer, die in Fällen plötzlichen Alarms, zumal mitten in einer gedeckten Stellung, ſelten verfehlen, augenblicklich Plänkler nach den Seiten auszuſchicken, in der Abſicht, den Feinden auf allen Punkten entgegenzutreten, und wo möglich ihnen in den Rücken zu fallen. Daß ſo Etwas auch jetzt im Werke war, ſchloß er aus dem Stampfen von Füßen, das nicht blos, wie ſchon gemeldet, die Anhöhe herauf kam, ſondern auch, wiewohl leiſer, gehört wurde in ganz andrer Linie, nicht blos gegen den Hügel im Rücken zu, ſondern auch gegen den äußerſten Punkt der Landſpitze, in einer Richtung, entgegengeſetzt der, die er einzuſchlagen im Begriffe ſtand. Schnelligkeit war daher jetzt von äußerſter Wichtigkeit, da die verſchiedenen Partien am Strand

zuſammentreffen konnten, ehe die Flüchtigen das Canoe zu erreichen vermochten.

Trotz der Dringlichkeit der Umſtände zögerte Wildtödter doch einen Augenblick, ehe er ſich in die die Küſte einfaſſenden Büſche hineinſtürzte. Seine Gefühle waren rege gemacht worden durch den ganzen Auftritt, und eine finſtere Entſchloſſenheit war über ihn gekommen, wie ſie ihm ſonſt fremd war. Vier dunkle Geſtalten zeigten ſich auf dem Hügelrücken, gegen die Helle des Feuers ſich abhebend, und ein Feind konnte auf einen Blick geopfert werden. Die Indianer hatten Halt gemacht und ſtarrten in das Dunkel, die alte kreiſchende Hexe zu ſuchen, und bei manchem Mann, der weniger gedacht hätte als der Jäger, wäre der Tod Eines von ihnen gewiß geweſen. Zum Glück war er umſichtiger. Obgleich die Büchſe ſich ein wenig gegen den Vorderſten ſeiner Verfolger ſenkte, zielte oder feuerte er doch nicht, ſondern verſchwand in dem Verſteck. Den Strand gewinnen, und ihm folgen bis herum zu dem Platz, wo Chingachgook ſchon mit Hiſt im Canoe war, ängſtlich ſeine Ankunft erwartend, war das Werk eines Augenblicks. Seine Büchſe auf den Boden des Canoe's legend, bückte ſich Wildtödter, um dem letztern einen kräftigen Stoß von der Küſte weg zu geben, als ein gewaltiger Indianer aus den Büſchen hervorſtürzte und wie ein Panther ihm auf den Rücken ſprang. Alles hing jetzt an einem Haar; ein falſcher Schritt richtete Alle zu Grunde. Mit einer Großherzigkeit, die einen Römer für alle künftige Zeiten hin berühmt gemacht haben würde, die aber in der Laufbahn eines ſo einfachen und niedrigen Mannes ohne dieſe anſpruchsloſe Erzählung der Welt für immer fremd geblieben und verloren wäre, bot Wildtödter all' ſeine Kraft in einer verzweiflungsvollen Anſtrengung auf, ſtieß das Canoe mit einer Gewalt hinaus, die es in einem Augenblick vielleicht hundert Fuß weit von der Küſte wegtrieb, und ſtürzte ſelbſt, mit dem Kopf voran, in den See; und ſein Angreifer natürlich mit ihm.

Obgleich das Waſſer einige Schritte vom Strand entfernt tief war, hatte es doch ſo nah am Ufer, wie die Stelle war, wo die beiden Feinde hineinfielen, nur Bruſthöhe, dieß war jedoch ſchon völlig genug, um einen Mann zu tödten, der unter ſo ungünſtigen Umſtänden hineingeſtürzt war, wie Wildtödter. Doch hatte er die Hände frei, und der Wilde war genöthigt, ſeinen Hals fahren zu laſſen, um ſelbſt ſein Geſicht über dem Waſſer zu halten. Eine halbe Minute dauerte ein verzweiflungsvoller Kampf, ähnlich dem Gezappel eines Alligators, der eben eine gewaltige Beute ergriffen hat, und dann ſtanden Beide aufgerichtet, Jeder des Andern Arme zu packen ſuchend, um ihn am Gebrauche des tödtlichen Meſſers in der Finſterniß zu hindern. Was der Ausgang dieſes heftigen Kampfes von Mann gegen Mann geweſen wäre, kann man nicht wiſſen; aber ein Halbdutzend Wilde ſprangen ins Waſſer ihrem Genoſſen zu Hülfe, und Wildtödter ergab ſich zum Gefangenen mit einer Würde, die nicht minder bemerkenswerth war, als ſeine Aufopferung.

Den See zu verlaſſen und den neuen Gefangenen an's Feuer zu führen, erforderte auch nur wieder eine Minute. So beſchäftigt waren ſie Alle mit dem Kampfe und deſſen Folgen, daß ſie das Canoe nicht ſahen, obgleich es der Küſte noch ſo nahe war, daß der Delaware und ſeine Verlobte jede Sylbe ganz deutlich hörten, die geſprochen wurde; und die ganze Truppe verließ den Platz, Einige ſetzten die Verfolgung Hiſt's dem Strande entlang fort, die Meiſten aber kehrten zum Feuer zurück. Hier gewann Wildtödters Gegner ſo weit ſeinen Athem und ſeine Beſinnung wieder, denn er war beinahe erwürgt worden von den Griffen des Andern, daß er die Art und Weiſe erzählen konnte, wie das Mädchen davon gekommen. Es war jetzt zu ſpät, die andern Flüchtlinge anzugreifen, denn ſobald ſein Freund in die Gebüſche abgeführt war, ſenkte der Delaware ſeine Ruderſchaufel ins Waſſer, und das leichte Canoe glitt geräuſchlos dahin, dem

Mittelpunkt des See's zusteuernd, bis es außer Schußweite war, und dann suchte es die Arche auf.

Als Wildtödter beim Feuer ankam, sah er sich umringt von nicht weniger als acht grimmigen Wilden, worunter sein alter Bekannter Rivenoak. Sobald dieser das Gesicht des Gefangenen erblickt hatte, redete er heimlich mit seinen Genossen, und ein leiser aber allgemeiner Ausruf der Freude und Ueberraschung entfuhr ihnen. Sie hatten erfahren, daß der Besieger ihres, jüngst auf der gegenüberliegenden Küste des See's gefallenen Freundes in ihren Händen, ihrer Barmherzigkeit oder Rachsucht preisgegeben war. Es lag eine nicht geringe Beimischung von Bewunderung in den trotzigen Blicken, die auf den Gefangenen geworfen wurden, Bewunderung, die ebensosehr durch seine jetzige Fassung, als durch seine vorangegangnen Thaten rege gemacht wurde. Man kann sagen, diese Scene war der Anfang des großen und schreckenverbreitenden Rufes, dessen Wildtödter, oder Falkenauge, wie er nachmals genannt wurde, unter allen Stämmen von Neu-York und Canada genoß; — ein Ruf, der freilich, was die Ausdehnung nach Länderstrecken und Menschenzahl betrifft, weit beschränkter war als der Ruf von Menschen im civilisirten Leben, aber der vielleicht, was ihm in diesen Punkten fehlte, durch seine größere Rechtmäßigkeit, und durch die gänzliche Ausschließung von Täuschung und künstlicher Pflege vergütete.

Die Arme Wildtödters wurden nicht gebunden, und es blieb ihm der freie Gebrauch seiner Hände, nachdem man erst sein Messer ihm weggenommen hatte. Die einzige Vorsichtsmaßregel, die man traf, um sich seiner Person zu versichern, war unablässige Wachsamkeit, und ein starkes Seil von Bast, das von einer Knöchel zur andern ging, nicht sowohl um ihn im Gehen zu hindern, als um einem etwaigen Fluchtversuche mittelst eines plötzlichen Satzes ein Hinderniß in den Weg zu legen. Selbst diese außerordentliche Vorbeugungsmaßregel gegen einen Fluchtversuch ward erst getroffen,

nachdem man den Gefangenen an's Licht geführt und ſeine Perſon erkannt hatte. Es war in der That ein Compliment, das man ſeiner Kühnheit machte, und er war ſtolz auf dieſe Auszeichnung. Daß er würde gebunden werden, wenn die Krieger ſchliefen, war ihm wahrſcheinlich; aber gebunden zu werden im Augenblick ſeiner Gefangennehmung, war ein Beweis, daß er ſchon, und ſo frühe, einen Namen gewann. Während die jungen Indianer das Seil befeſtigten, dachte er bei ſich ſelbſt nach, ob wohl Chingachgook ebenſo behandelt worden wäre, wäre auch er dem Feinde in die Hände gefallen. Auch rührte der Ruf des jungen Bleichgeſichts nicht ganz von dem glücklichen Erfolg ſeines früheren Kampfes, oder von der Klugheit und Kaltblütigkeit her, die er bei der Unterhandlung erwieſen hatte; ſondern er hatte auch durch die Ereigniſſe der Nacht einen großen Zuwachs erhalten. Unbekannt mit den Bewegungen der Arche, und mit dem Zufall, der die Feinde ihr Feuer hatte erblicken machen, ſchrieben die Irokeſen die Entdeckung ihres neuen Lagers der Wachſamkeit eines ſo ſchlauen Feindes zu. Die Art und Weiſe, wie er ſich auf die Landſpitze gewagt hatte, die Entführung oder Flucht Hiſt's, und ganz beſonders die Selbſtaufopferung des Gefangnen, verbunden mit der Beſonnenheit, womit er das Canoe hinausgeſtoßen, waren ebenſo viele wichtige Glieder in der Kette von Thatſachen, worauf ſein wachſender Ruhm beruhte. Manche dieſer Umſtände hatten die Indianer ſelbſt geſehen, manche waren ihnen erklärt worden, und alle wurden gewürdigt.

Während ſolche Bewunderung und Ehren ſo ohne Rückhalt Wildtödtern gezollt wurden, entging er doch nicht einigen Beſchwerlichkeiten ſeiner Lage. Man geſtattete ihm, ſich auf das Ende eines Blockes in der Nähe des Feuers zu ſetzen, um ſeine Kleider zu trocknen, und ſein Gegner von Kurzem her ſtand ihm gegenüber, bald Stücke ſeiner eignen ärmlichen Kleidung an die Hitze haltend, bald ſich die Kehle befühlend, wo die Spuren von ſeines Feindes Fingern noch recht gut ſichtbar waren. Die übrigen

Krieger rathſchlagten in der Nähe miteinander, da Alle, die aus geweſen, mit der Nachricht zurückgekehrt waren, daß keine anderen Herumſtreifer in der Nähe des Lagers zu finden ſeyen. Während dieſes Stands der Dinge näherte ſich das alte Weib, deren indianiſcher Name verdollmetſcht Bärin bedeutete, Wildtödtern mit geballten Fäuſten und feuerſprühenden Augen. Bisher hatte ſie ſich mit Kreiſchen begnügt, eine Aufgabe, bei der ſie ihre Rolle mit nicht geringem Erfolg geſpielt hatte, aber nachdem ſie auf's wirkſamſte Alles in Alarm geſetzt hatte, was im Bereich einer durch lange Uebung gekräftigten Lunge lag, richtete ſie zunächſt ihre Aufmerkſamkeit auf die Unbilden, die ihre eigne Perſon bei dem Kampfe erlitten hatte. Dieſe waren in keiner Weiſe von Bedeutung, obwohl von einer Art, daß ſie wohl alle Wuth eines Weibes erwecken konnten, das längſt nicht mehr mittelſt ſanfterer Eigenſchaften anzog, und ſehr geneigt war, die Mühſale, die ſie ſo lange erduldet, als vernachläſſigte Gattin und Mutter von Wilden an Jedem, der in ihre Gewalt kam, zu rächen. Wenn Wildtödter ſie nicht auf die Dauer verletzt, hatte er ihr doch für einige Zeit Schmerzen bereitet, und ſie war nicht die Perſon, ein Unrecht dieſer Art um des Beweggrunds willen zu überſehen.

„Stinkthier der Bleichgeſichter," begann dieſe erbitterte und halbpoetiſche Furie, dem unerſchütterlichen Jäger die Fauſt unter die Naſe ſchüttelnd, „Ihr ſeyd nicht einmal ein Weib. Eure Freunde, die Delawaren, ſind Weiber, und Ihr ſeyd ihr Schaaf. Euer eignes Volk wird Euch nicht anerkennen, und kein Stamm von rothen Männern würde Euch in ſeinen Wigwams dulden; Ihr ſchleicht herum unter Kriegern in Unterröcken. Ihr unſern tapfern Freund erſchlagen, der uns verlaſſen hat? — nein! ſeine große Seele verſchmähte es, mit Euch zu kämpfen, und verließ lieber ihren Leib, als daß ſie die Schmach auf ſich geladen, Euch zu tödten! Aber das Blut, das Ihr vergoſſet, als der Geiſt nicht zuſah, iſt nicht in die Erde gefloſſen. Es muß begraben ſeyn in

Eurem Stöhnen — welche Muſik höre ich! Das iſt nicht das Aechzen eines rothen Mannes! — kein rother Krieger ſtöhnt und grunzt ſo wie ein Schwein. Dieſe Töne kommen aus einer Bleichgeſichtskehle — einer Yengeeſe-Bruſt — und tönen ſo lieblich, wie eines Mädchens Singen. — Hund — Stinkthier — Wieſel — Iltiß — Stachelſchwein — Ferkel — Kröte — Spinne — Yengee —"

Hier mußte wohl die Alte, nachdem ſie ihren Athem aufgewendet, und ihren Schatz von Schimpfwörtern erſchöpft hatte, einen Augenblick inne halten, obwohl ſie noch immer beide Fäuſte dem Gefangenen in's Geſicht ſchüttelte, und ihr ganzes mit Runzeln bedecktes Geſicht voll wilder, erbitterter Rachgier war. Wildtödter betrachtete dieſe ohnmächtigen Verſuche, ihn aufzubringen, mit der Gleichgültigkeit, womit in unſerm Zuſtand der Geſellſchaft ein Gentleman auf die Schimpfreden eines Lumpen herabſieht; er fühlte, daß die Zunge eines alten Weibes nimmermehr einen Krieger verunehren konnte, ſo wie dieſer weiß, daß Lüge und Gemeinheit auf die Länge nur diejenigen beſchimpfen, die ſich ihrer bedienen mögen; aber für den Augenblick wurden ihm weitere Angriffe erſpart durch das Dazwiſchentreten Rivenoak's, der die Hexe bei Seite ſchob, ſie den Ort verlaſſen hieß, und ſich anſchickte, ſich neben den Gefangenen zu ſetzen. Das alte Weib entfernte ſich, aber der Jäger erkannte wohl, daß er der Gegenſtand aller ihrer Beläſtigungen und Quälereien, wenn auch nicht thätlicher Mißhandlungen ſeyn würde, ſo lang er in der Gewalt ſeiner Feinde blieb; denn Nichts wurmt tiefer, als das Bewußtſeyn, daß ein Verſuch, Jemand in Zorn zu bringen, mit Verachtung aufgenommen worden iſt, — einem Gefühl, das gewöhnlich das paſſivſte von allen in der menſchlichen Bruſt gehegten zu ſeyn pflegt. Rivenoak nahm ruhig ſeinen Sitz, wie wir ſchon erwähnt, ein, und nach einem kurzen Stillſchweigen begann er ein Geſpräch, das wir natürlich wieder zum Beſten der Leſer überſetzen, welche die nordamerikaniſchen Sprachen nicht ſtudirt haben.

„Mein Bleichgeſichtfreund iſt ſehr willkommen," ſagte der Indianer mit einem vertraulichen Kopfnicken, und mit einem ſo verſteckten Lächeln, daß es Wildtödters ganze Aufmerkſamkeit brauchte, es zu entdecken, und nicht wenig von ſeiner Philoſophie, um dabei ganz ruhig zu bleiben, „er iſt willkommen. Die Huronen unterhalten ein heißes Feuer, des weißen Mannes Kleider daran zu trocknen."

„Ich danke Euch, Hurone, oder Mingo, oder wie ich Euch eigentlich zu nennen habe," verſetzte der Andere; „ich danke Euch für den Willkomm und danke Euch für das Feuer. Beide ſind gut in ihrer Art, und das letztere iſt ſehr gut, wenn Einer in einem ſo kalten Bade geweſen, wie der Glimmerglas iſt. Selbſt Huronenwärme mag in einem ſolchen Zeitpunkt angenehm ſeyn einem Mann mit einem Delawarenherzen."

„Das Bleichgeſicht — aber mein Bruder hat einen Namen? Ein ſo großer Krieger hat doch wohl nicht ohne einen Namen gelebt!"

„Mingo," ſagte der Jäger, und Etwas von der Schwäche der menſchlichen Natur offenbarte ſich in dem Blicke ſeines Auges und in der Farbe ſeiner Wangen, „Mingo, Euer Tapfrer nannte mich Falkenauge, ich glaube wegen meines raſchen und ſichern Zielens, als er mit ſeinem Haupt in meinem Schooß lag, ehe ſein Geiſt nach den glücklichen Jagdrevieren aufflog!"

„Es iſt ein guter Name. Der Falke iſt ſeines Stoßes ſicher. Falkenauge iſt kein Weib; warum lebt er bei den Delawaren?"

„Ich verſtehe Euch, Mingo, aber wir betrachten das Alles als eine Tücke von Einigen Eurer liſtigen Teufel, und läugnen die Beſchuldigung. Die Vorſehung hat mich jung unter die Delawaren verſetzt, und abgerechnet was chriſtliche Gebräuche von meiner Farbe und meinen Gaben fordern, hoffe ich in ihrem Stamme zu leben und zu ſterben. Doch aber bin ich nicht gemeint, meine angebornen Rechte ganz wegzuwerfen, und werde mich beſtreben, die Pflicht eines Bleichgeſichts in Geſellſchaft von Rothhäuten zu erfüllen."

„Gut; ein Hurone iſt eine Rothhaut, ſo gut wie ein Delaware. Falkenauge iſt mehr ein Hurone als ein Weib.“

„Ich denke, Mingo, Ihr kennt Eure eigne Meinung; wenn nicht, ſo iſt ſie doch, wie ich nicht zweifle, dem Satan wohl bekannt? Aber wenn Ihr etwas von mir heraus bringen wollt, ſo ſprecht deutlicher, denn einen Handel kann man nicht abſchließen mit verbundnen Augen und gelähmter Zunge.“

„Gut; Falkenauge hat keine Gabelzunge, und er liebt zu ſagen, was er denkt. Er iſt ein Bekannter der Biſamratze,“ — mit dieſem Namen bezeichneten alle Indianer Hutter, — „und er hat in ſeinem Wigwam gewohnt, aber er iſt nicht ein Freund von ihm. Es iſt ihm nicht um Skalpe zu thun, wie einem armſeligen Indianer, ſondern er kämpft wie ein mannhaftes Bleichgeſicht. Die Biſamratze iſt weder weiß noch roth, weder Thier noch Fiſch. Sie iſt eine Waſſerſchlange; manchmal im Waſſer, manchmal auf dem Land. Er trachtet nach Skalpen wie ein Räuber. Falkenauge kann zurückgehen und ihm ſagen, wie er die Huronen überliſtet habe, wie er entkommen ſey; und wenn dann ſeine Augen in einem Nebel ſind, wenn er nicht mehr von ſeiner Caſüte bis zu den Wäldern ſehen kann — dann kann Falkenauge die Thüre öffnen für die Huronen. Und wie wird der Raub getheilt werden? Ha! Falkenauge wird das Meiſte hinwegnehmen und die Huronen werden nehmen, was er übrig laſſen mag. Die Skalpe können nach Canada wandern, denn ein Bleichgeſicht hat keine Luſt daran.“

„Nun gut, Rivenoak, denn ſo höre ich Euch nennen, das iſt einmal deutlich geſprochen, obwohl auf Irokeſiſch. Ich verſtehe wohl Alles, was Ihr meint, und muß ſagen, dieſe Teufelei geht ſelbſt über Mingoteufelei hinaus. Ohne Zweifel, es wäre leicht, zurückzugehen, und der Biſamratze zu ſagen, daß ich von Euch losgekommen, und dazu noch durch die That einiges Lob und Anſehen zu gewinnen.“

„Gut; das iſt es, was ich von dem Bleichgeſicht wünſchte.“

„Ja, ja — das iſt klar genug. Ich weiß ohne weitere Worte, was Ihr von mir verlangt. Während ich im Hauſe der Biſamratze ſitze, und ſein Brod eſſe, und mit ſeinen hübſchen Töchtern lache und plaudere, könnte ich ſeine Augen mit einem dicken Nebel umhüllen, daß er nicht einmal die Thüre, geſchweige das Land ſähe!“

„Gut. Falkenauge ſollte ein Hurone geboren ſeyn! Sein Blut iſt kaum halb weiß!“

„Da irrt Ihr, Hurone; ja, da irrt Ihr ſo gewaltig, wie wenn Ihr einen Wolf für einen Panther hieltet. Ich bin weiß an Blut, Herz, Natur und Gaben, obwohl ein wenig Rothhaut in Gefühlen und Lebensart. Aber wenn des alten Hutter's Augen recht benebelt ſind, und ſeine hübſchen Töchter vielleicht in tiefem Schlaf liegen, und Harry Hurry, die große Fichte, wie Ihr Indianer ihn nennt, von Allem eher als von Unheil träumt, und Alle denken, Falkenauge verſehe den Dienſt einer treuen Schildwache, hätte ich weiter nichts zu thun, als irgendwo eine Fackel zum kenntlichen Signal auszuſtecken, die Thüre zu öffnen und die Huronen einzulaſſen, um ſie Alle niederzuſchlagen.“

„Gewiß iſt mein Bruder im Irrthum; er kann nicht weiß ſeyn! Er iſt würdig, ein großer Häuptling unter den Huronen zu ſeyn!“

„Das iſt ſehr wahr, glaube ich gern, wenn er dieß Alles zu thun im Stande wäre. Jetzt merkt auf, Hurone, und hört auch einmal ein paar ehrliche Worte aus dem Mund eines geraden, einfachen Mannes. Ich bin als Chriſt geboren, und die von einem ſolchen Stamme kommen, und den Worten horchen, die zu ihren Vätern geredet wurden, und zu ihren Kindern werden geredet werden, bis die Erde mit Allem was darin iſt, vergeht, können ſich nimmermehr zu ſolcher Verruchtheit hergeben. Liſten im Krieg mögen rechtmäßig ſeyn, und ſind es; aber Liſten und Trug, und Verrätherei unter Freunden paſſen nur für die Teufel unter den Bleichgeſichtern. Ich weiß, daß es weiße Männer genug gibt, die Euch eine ſo falſche Idee von unſrer Natur geben können, aber

die ſind untreu ihrem Blut und ihren Gaben, und ſollten, wenn ſie es nicht wirlich ſind, Ausgeſtoßene und Vagabunden ſeyn. Kein rechtliches Bleichgeſicht könnte thun, was Ihr verlangt, und um ſo offen gegen Euch zu ſeyn, als es meine Art und mein Beſtreben iſt, nach meinem Urtheil auch kein rechtlicher Delaware; mit einem Mingo mag es ein andrer Fall ſeyn."

Der Hurone hörte dieſe Abfertigung mit ſehr begreiflichem Widerwillen an, aber er hatte ſeine Zwecke feſt im Auge, und war zu ſchlau, um alle Ausſicht, ſie noch zu erreichen, durch eine übereilte Kundgebung ſeines Unmuths zu vereiteln. Sich zu einem Lächeln zwingend, ſchien er eifrig zuzuhören, und erwog dann nachdenklich, was er vernommen hatte.

„Liebt Falkenauge die Biſamratze?" fragte er plötzlich; „oder liebt er ſeine Töchter?"

„Keines von beiden, Mingo. Der alte Tom iſt nicht der Mann, meine Liebe zu gewinnen, und was die Töchter betrifft, die ſind hübſch genug, um jedem jungen Manne zu gefallen; aber Gründe genug ſind gegen eine ſehr große Liebe für die Eine oder die Andere. Hetty iſt eine gute Seele, aber die Natur hat eine ſchwere Hand auf ihren Geiſt gelegt; — das arme Geſchöpf!"

„Und die Wilde Roſe!" rief der Hurone — denn der Ruf von Judiths Schönheit hatte ſich unter denen verbreitet, welche in der Wildniß ſo gut zu reiſen wußten, als auf der Heerſtraße, mittelſt alter Adlersneſter, Felſen und geborſtener Bäume, die ihnen durch Sage und Ueberlieferung bekannt waren: ſo gut wie unter den weißen Grenzbewohnern — „und die wilde Roſe, iſt ſie nicht ſüß genug, um an die Bruſt meines Bruders geſteckt zu werden?"

Wildtödter beſaß zu viel vom gebornen Gentleman, um das Mindeſte gegen den guten Ruf eines durch Natur und Stellung ſo hülfloſen Weſens zu äußern; und da er keine Unwahrheit reden mochte, ſchwieg er lieber ganz. Der Hurone mißverſtand den Beweggrund, und vermuthete, ſeiner Zurückhaltung liege eine nicht

erhörte Neigung zu Grunde. Immer noch trachtend, ſeinen Gefangenen zu verführen oder zu beſtechen, um in den Beſitz der Schätze zu kommen, womit ſeine Einbildungskraft das Caſtell anfüllte, ſetzte er ſeine Angriffe beharrlich fort.

„Falkenauge ſpricht mit einem Freund,“ ſagte er. „Er weiß, daß Rivenoak der Mann ſeines Wortes iſt, denn ſie haben miteinander gehandelt, und Handel öffnet die Seele. Mein Freund iſt hieher gekommen, wegen einer kleinen Schnur, von einem Mädchen feſtgehalten, welche den mannhafteſten Krieger ganz und gar nach ſich reißen kann?“

„Jetzt ſeyd Ihr der Wahrheit näher, Hurone, als je zuvor, ſeit unſer Geſpräch begonnen. Aber das eine Ende dieſer Schnur war nicht an meinem Herzen befeſtigt, auch haftete keines an der Wilden Roſe.“

„Das iſt wunderbar! Liebt mein Bruder mit ſeinem Kopf und nicht mit ſeinem Herzen? Und kann die Schwachſinnige ſo hart an einem ſo mannhaften Krieger zerren?“

„Da iſt es wieder! manchmal richtig und manchmal falſch! Die Schnur, davon Ihr ſprachet, iſt befeſtigt an dem Herzen eines großen Delawaren; eigentlich Eines vom Mohikanſtamm, der unter den Delawaren lebt ſeit der Zerſtreuung ſeines eignen Volkes und der Familie der Unkas — Chingachgook mit Namen, oder Große Schlange. Er iſt hieher gekommen, geleitet von jener Schnur, und ich bin ihm gefolgt, oder vielmehr ging ihm voran, denn ich kam zuerſt hieher, durch nichts Stärkeres hergezogen, als durch Freundſchaft, die ſtark genug iſt bei ſolchen, die nicht neidiſch ſind mit ihren Gefühlen und gern auch ein Wenig für ihre Mitgeſchöpfe leben, ſo gut wie für ſich ſelbſt.“

„Aber eine Schnur hat zwei Enden — eines iſt befeſtigt am Herzen eines Mohikans, und das andere —?“

„Ha, das andere war hier, dicht am Feuer, noch vor einer

halben Stunde. Wah-ta!-Wah hielt es in ihrer Hand, wenn es nicht an ihrem Herzen haftete."

„Ich verstehe, was Ihr meint, mein Bruder," versetzte der Indianer ernst, jetzt erst dem Zusammenhange der Ereignisse des Abends auf die Spur kommend. „Die Große Schlange, als der Stärkste, zog an der Schnur und Hist war gezwungen, uns zu verlassen."

„Ich denke nicht, daß es viel Ziehens brauchte," erwiederte der Andere, immer in seiner stillen Weise lachend, und das so herzlich, als wäre er kein Gefangener in Gefahr von Martern und Tod schwebend, gewesen. „Ich glaube nicht, daß es da viel Ziehens brauchte; nein, wahrhaftig nicht. Gott tröste Euch, Hurone; er hat das Mädchen gern, und das Mädchen ihn, und es ging über Huronenlist, zwei junge Leute von einander getrennt zu halten, wenn ein so starkes Gefühl sie an einander knüpfte."

„Und Falkenauge und Chingachgook kamen nur mit diesem Vorhaben in unser Lager?"

„Das ist eine Frage, die sich selbst beantwortet, Mingo! Ja, wenn eine Frage reden könnte, sie würde sich selbst beantworten zu Eurer vollkommnen Befriedigung. Warum sonst sollten wir kommen? Und doch ist es nicht ganz genau so; denn wir kamen gar nicht in Euer Lager, sondern nur bis an die Fichte dort, die Ihr auf der andern Seite des Hügelrückens seht, wo wir standen und Euer Thun und Treiben beobachteten, so lang es uns beliebte. Als wir fertig waren, gab Schlange sein Signal, und dann ging Alles genau wie es gehen konnte, bis zu dem Augenblick, wo der Vagabund dort mir auf den Rücken sprang. Gewiß! deßhalb kamen wir und in keiner andern Absicht; und wir erreichten, weßhalb wir kamen; es wäre nutzlos, etwas Anderes behaupten zu wollen. Hist ist auf und davon mit einem Mann, der so gut wie ihr Gatte ist, und begegne mir was da wolle; das ist wenigstens etwas Gutes gewonnen."

„Welches Zeichen oder Signal benachrichtigte das junge Mädchen, daß ihr Liebhaber in der Nähe sey?“ fragte der alte Hurone mit größerer Neugier, als er sonst zu verrathen pflegte.

Wildtödter lachte wieder, und schien sich des Gelingens der That mit so herzlicher Fröhlichkeit zu freuen, wie wenn er nicht das Opfer davon geworden wäre.

„Eure Eichhörner sind große Nachtschwärmer, Mingo!“ rief er, noch immer lachend — „ja, die sind gewiß rechte Nachtschwärmer! Wenn andrer Leute Eichhörner zu Hause sind und schlafen, sind die Eurigen noch auf den Bäumen lustig und munter, und pfeifen und singen in einer Weise, daß selbst ein Delawarisches Mädchen ihre Musik verstehen kann! Nun, es gibt vierbeinigte Eichhörner und es gibt zweibeinigte Eichhörner, und ich lobe mir die letztern, wenn eine gute, zähe Schnur zwei Herzen zusammenknüpft. Wenn diese sie zusammenbringt, so sagt jenes, wann es gilt, es am stärksten zu ziehen!“

Der Hurone sah ärgerlich aus, doch gelang es ihm, jede heftige Aeußerung seiner Erbitterung zu unterdrücken. Er verließ bald seinen Gefangnen, begab sich zu den andern Kriegern, und theilte ihnen das Wesentliche dessen, was er erfahren hatte, mit. Wie er selbst, so fühlten auch die Uebrigen Bewunderung neben ihrem Verdruß über die Keckheit und die gelungene That ihrer Feinde. Drei oder vier von ihnen stiegen auf die kleine Anhöhe hinauf, und betrachteten den Baum, wo sich die Abenteurer, wie sie gehört, aufgestellt hatten, und Einer stieg sogar hinab und suchte unten herum nach Fußtapfen, um sich zu versichern, daß jene Angabe wahr sey. Das Ergebniß bestätigte die Erzählung des Gefangenen, und Alle kehrten mit erhöhter Verwunderung und Achtung zum Feuer zurück. Der Bote, der mit einigen Mittheilungen von der Truppe weiter oben angekommen war, während die zwei Abenteurer das Lager beobachteten, ward jetzt mit einer Antwort fortgeschickt, und nahm ohne Zweifel den Bericht alles hier Vorgefallenen mit sich.

Bis zu dieſem Augenblick hatte der junge Indianer, den man hatte mit Hiſt und einem andern Mädchen herumgehen ſehen, keine Schritte gethan, eine Unterredung mit Wildtödter anzuknüpfen. Er hatte ſich ſelbſt von ſeinen Freunden ferngehalten, und war an der Verſammlung jüngerer Weiber auf und abgeſchritten, die wie gewöhnlich abgeſondert ſich zuſammengethan hatten, und leiſe über die Flucht ihrer bisherigen Genoſſin ſich beſprachen. Vielleicht wäre der Wahrheit gemäß zu ſagen, daß dieſe Letztern über das Vorgefallene ebenſo vergnügt als ärgerlich waren. Ihre weiblichen Gefühle ſprachen für die Liebenden, während ihr Stolz bei dem Erfolge ihres eignen Stammes betheiligt war. Es iſt auch möglich, daß die überlegenen perſönlichen Vorzüge Hiſt's ſie für Einige von dem jüngern Theile der Gruppe gefährlich machten, und es dieſen nicht leid war, ſie der Macht ihrer Reize nicht mehr im Wege ſtehen zu ſehen. Im Ganzen jedoch herrſchte das beſſere Gefühl vor; denn weder der wilde Zuſtand, worin ſie lebten, und die Stammesvorurtheile der einzelnen Völkerſchaften, noch ihr hartes Loos als indianiſche Weiber hatten die unvertilgbare Hinneigung ihres Geſchlechtes zu ſanfteren Gefühlen gänzlich zu beſiegen vermocht. Eines von den Mädchen lachte ſogar über die troſtloſen Mienen des Burſchen, der ſich als verlaſſen betrachten mochte, ein Umſtand, der plötzlich ſeine Thatkraft zu erwecken ſchien, und ihn veranlaßte, zu dem Stamm hinzutreten, auf welchem der Gefangene noch immer, ſeine Kleider trocknend, ſaß.

„Das iſt Pantherkatze!“ ſagte der Indianer, prahleriſch mit der Hand auf die nackte Bruſt ſich ſchlagend, indem er jene Worte ſprach in einer Weiſe, die zeigte, welchen großen Eindruck er von ihnen erwartete.

„Das iſt Falkenauge,“ verſetzte ganz ruhig Wildtödter, den Namen ſich beilegend, unter welchem er künftighin allen Männern der Irokeſen bekannt zu werden gewiß war. „Mein Geſicht iſt ſcharf; reicht meines Bruders Sprung weit?“

„Von hier bis zu den Dörfern der Delawaren. Falkenauge hat mein Weib gestohlen; er muß sie zurückbringen, oder sein Skalp wird an einem Pfahl hängen und in meinem Wigwam trocknen.“

„Falkenauge hat Nichts gestohlen, Hurone. Er stammt nicht von einem Diebsgeschlecht und hat keine Diebesgaben. Euer Weib, wie Ihr Wah-ta!-Wah nennt, wird nie das Weib Eines der Rothhäute aus den Canada's werden; ihre Seele ist in der Hütte eines Delawaren, und ihr Leib ist gegangen sie zu suchen. Die Pantherkatze ist schnell, das weiß ich, aber ihre Füße können nicht Schritt halten mit den Wünschen eines Weibes.“

„Die Schlange der Delawaren ist ein Hund; er ist ein armseliger Ochsenfrosch, der sich im Wasser hält; er fürchtet sich auf festem Boden zu stehen, wie ein tapfrer Indianer.“

„Ei, ei, Hurone, das ist ziemlich unverschämt, sintemal es nicht eine Stunde ist, daß Schlange nur hundert Fuß von Euch entfernt stand, und die Dicke Eurer Haut mit einer Büchsenkugel probirt haben würde, als ich ihm auf Euch hindeutete, hätte ich nicht das Gewicht einiger Ueberlegung auf seine Hand gelegt. Ihr mögt Mädchen in den Ansiedlungen fangen mit Eurem Pantherkatzengeheule, aber das Ohr eines Mannes kann Wahrheit von Unwahrheit unterscheiden.“

„Hist lacht über ihn! Sie sieht, er ist lahm und ein ärmlicher Jäger, und ist nie auf dem Kriegspfad gewesen. Sie wird einen Mann zum Gatten nehmen, und nicht einen Narren.“

„Wie wißt Ihr das, Pantherkatze? wie wißt Ihr das?“ versetzte Wildtödter lachend. „Sie ist auf den See gegangen, das seht Ihr, und vielleicht zieht sie eine Forelle einer Bastardkatze vor. Was die Kriegspfade betrifft, so haben weder Schlange noch ich viele Erfahrung, wie wir gerne gestehen; aber wenn Ihr dieß keinen nennen wollt, so müßt Ihr es, wie die Mädchen in den Niederlassungen, doch die Hochstraße zum Ehestand nennen. Nehmt meinen Rath, Pantherkatze, und sucht Euch ein Weib unter den jungen

Huroninnen; unter den Delawarinnen werdet Ihr nie Eine mit ihrem guten Willen bekommen."

Pantherkatze's Hand fühlte nach ſeinem Tomahawk, und als die Finger den Griff faßten, zogen ſie ſich krampfhaft zuſammen, als wenn der Indianer zwiſchen Klugheit und Ingrimm ſchwankte. In dieſem kritiſchen Augenblick näherte ſich Rivenoak, veranlaßte durch eine gebieteriſche Geberde den jungen Mann, ſich zu entfernen, und nahm ſelbſt ſeinen früheren Sitz neben Wildtödter auf dem Baumſtamm ein. Hier blieb er eine kleine Weile ſtumm ſitzen, mit der ernſten Zurückhaltung eines indianiſchen Häuptlings.

„Falkenauge hat Recht," begann endlich der Irokeſe; „ſein Geſicht iſt ſo ſcharf, daß er die Wahrheit ſieht in einer dunkeln Nacht, und unſre Augen ſind blind geweſen. Er iſt eine Eule, und das Dunkel verbirgt ihm Nichts. Er darf ſeine Freunde nicht beſchädigen und erſchlagen; er hat Recht."

Es freut mich, daß Ihr ſo denkt, Mingo," verſetzte der Andere, „denn ein Verräther iſt nach meinem Urtheil ſchlimmer als eine Memme. Ich frage ſo wenig nach der Biſamratze, als ein Bleichgeſicht nach dem andern fragen darf; aber doch liegt er mir zu ſehr am Herzen, als daß ich ihm in der Weiſe, wie Ihr wünſchtet, einen Hinterhalt legen ſollte. Kurz, nach meinen Ideen ſind alle Liſten, außer Liſten im offenen Krieg, gegen das Recht, und wie wir Weißen es nennen, auch gegen das Evangelium."

„Mein Bleichgeſichtbruder hat Recht; er iſt kein Indianer, der ſeinen Manitou und ſeine Farbe vergäße. Die Huronen wiſſen, daß ſie einen großen Krieger zum Gefangnen haben, und ſie werden ihn als Solchen behandeln. Wenn er gemartert werden ſoll, ſo werden ſeine Martern von der Art ſeyn, wie kein gewöhnlicher Mann ſie ertragen kann, und wenn er als Freund behandelt wird, ſo wird die ihm erwieſene Freundſchaft die Freundſchaft von Häuptlingen ſeyn."

Während der Hurone dieſe Verſicherung ſeiner außerordentlichen

Hochschätzung gab, blickte sein Auge verstohlen nach dem Gesicht des Andern, um zu entdecken, wie dieser das Compliment aufnehme, obgleich sein Ernst und seine anscheinende Aufrichtigkeit Jeden, der nicht in Listen und Künsten erfahren gewesen, seine Beweggründe schwerlich hätte entdecken lassen. Wildtödter gehörte zu den Arglosen; und bekannt mit den indianischen Begriffen, worin die Achtung, in Behandlung von Gefangenen, sich kund that, fühlte er sein Blut gerinnen bei dieser Ankündigung, wiewohl er eine so gestählte Fassung und Miene behauptete, daß sein scharfblickender Feind darin keine Spur von Schwäche lesen konnte.

„Gott hat mich in Eure Hände gegeben, Hurone," versetzte endlich der Gefangene, „und ich denke, Ihr werdet nach Eurem Willen mit mir verfahren. Ich will mich nicht dessen rühmen was ich thun werde unter den Martern, denn ich bin noch nie auf die Probe gestellt worden, und vorher kann kein Mensch so Etwas behaupten; aber ich will mein Möglichstes thun, um dem Volk keine Schande zu machen, unter dem ich aufgewachsen bin. Indeß wünschte ich jetzt, daß Ihr mir bezeugtet, daß ich ganz von weißem Blute bin, und natürlich auch von weißen Gaben; somit, wenn ich sollte übermannt werden und mich vergessen, werdet Ihr, hoffe ich, den Fehler dahin stellen, wohin er eigentlich gehört, und ihn in keiner Weise den Delawaren, oder ihren Verbündeten und Freunden, den Mohikans, zurechnen. Wir sind Alle mit mehr oder weniger Schwäche erschaffen, und ich fürchte, die eines Bleichgesichts besteht darin, unter großen körperlichen Martern zu erliegen, während eine Rothhaut seine Lieder singt und den Feinden in's Gesicht trotzig sich seiner Thaten rühmt."

„Wir werden sehen; Falkenauge hat eine gute Miene und er ist zäh. — Aber warum sollte er gemartert werden, wenn die Huronen ihn lieben? Er ist nicht als ihr Feind geboren; und der Tod Eines Kriegers wird nicht für immer eine Wolke zwischen sie werfen."

„Um so besser, Hurone, um so besser. Dennoch möchte ich Nichts einem Mißverständniß über unsre beiderseitigen Gesinnungen zu verdanken haben. Es ist um so besser, wenn ihr keinen Groll nachtragt wegen des Verlustes eines Kriegers, der im Kampfe fiel; doch aber ist es unwahr, daß keine Feindschaft — rechtmäßige Feindschaft meine ich — zwischen uns bestehe. So weit ich überhaupt Rothhautgefühle habe, habe ich Delawarengefühle; und ich überlasse es Euch selbst zu beurtheilen, in wie weit sie freundschaftlich gegen die Mingo's seyn können."

Wildtödter hielt inne, denn eine Art Gespenst stand vor ihm, das plötzlich den Fluß seiner Worte hemmte, und ihn in der That einen Augenblick zweifeln machte an der Treue seines gerühmten Gesichts. Hetty Hutter stand neben dem Feuer, so ruhig, als gehörte sie zu dem Stamme.

Während der Jäger und der Indianer dasaßen, Jeder die Gemüthsbewegungen beobachtend, die sich im Gesicht des Andern aussprachen, hatte sich das Mädchen unbeachtet genähert, ohne Zweifel von dem Strand auf der südlichen Seite der Landspitze her, oder derjenigen, die dem Ort zunächst war, wo die Arche geankert hatte, und war zu dem Feuer herangeschritten mit der ihrer Einfalt eigenthümlichen und durch ihre frühere Behandlung bei den Indianern allerdings gerechtfertigten Furchtlosigkeit. Sobald Rivenoak das Mädchen erblickte, erkannte er sie auch wieder, und zwei oder drei der jüngern Krieger herrufend, sandte sie der Häuptling auf Kundschaft aus, besorgt, Hetty's Erscheinung möchte der Vorbote eines neuen Angriffs seyn. Dann winkte er Hetty, näher heranzukommen.

„Ich hoffe, Euer Besuch ist ein Zeichen, daß Schlange und Hist in Sicherheit sind," sagte Wildtödter, sobald das Mädchen der Aufforderung des Huronen gehorcht hatte. „Ich denke nicht, daß Ihr wieder mit dem Vorhaben an die Küste kommt, das Euch das letzte Mal herführte."

„Judith hieß mich dießmal gehen, Wildtödter," versetzte Hetty;

„ſie ruderte mich ſelbſt in einem Canoe an's Land, ſobald Schlange ſeine Hiſt gezeigt und ſeine Geſchichte erzählt hatte. Wie ſchön iſt Hiſt heute Nacht, Wildtödter, und wie viel glücklicher ſieht ſie aus, als da ſie bei den Huronen war!“

„Das iſt Natur, Mädchen; ja, das kann man als menſchliche Natur ſetzen. Sie iſt bei ihrem Verlobten und fürchtet nicht mehr einen Mingo zum Mann zu bekommen. Nach meinem Urtheil würde Judith ſelbſt den größten Theil ihrer Schönheit verlieren, wenn ſie dächte, ſie müßte ſie ganz einem Mingo hingeben! Zufriedenheit thut Viel zur Befeſtigung des guten Ausſehens; und ich will Euch dafür ſtehen, Hiſt iſt zufrieden genug, nachdem ſie den Händen dieſer Elenden entronnen und bei ihrem auserwählten Krieger iſt! Sagtet Ihr nicht, Eure Schweſter habe Euch an's Land gehen heißen — wie kam Judith dazu?“

„Sie bat mich zu gehen, um nach Euch zu ſehen, und den Verſuch zu machen, die Wilden zu bereden, daß ſie noch mehr Elephanten nähmen für Eure Loslaſſung; aber ich habe die Bibel mitgebracht, die wird mehr ausrichten, als alle Elephanten in Vaters Schranke!“

„Und Euer Vater, gute kleine Hetty — und Hurry; wußten ſie von Eurem Vorhaben?“

„Nichts. Beide ſchlafen; und Judith und Schlange hielten es für's Beſte, daß ſie nicht geweckt würden, damit ſie nicht wieder gelüſtete, auf Skalpe auszuziehen, wenn Hiſt ihnen geſagt hätte, wie wenige Krieger und wie viele Weiber und Kinder hier im Lager ſeyen. Judith ließ mir keine Ruhe, bis ich an's Land ging, um zu ſehen, was aus Euch geworden.“

„Nun, das iſt auffallend, was Judith betrifft! Warum iſt ſie denn auch wegen meiner ſo in Sorgen? Ja, jetzt ſehe ich, wie die Sache iſt; ja, jetzt durchſchaue ich die ganze Sache. Ihr müßt verſtehen, Hetty, Eure Schweſter iſt unruhig darüber, Harry March möchte erwachen und ungeſchickterweiſe wieder dem Feind in die Hände laufen, weil er leicht die Idee haben könnte, er müſſe

als Reisegesellschafter mir in dieser Sache beistehen! Hurry ist ein zutäppischer Mensch, das geb' ich zu; aber ich glaube nicht, daß er meinetwillen so Viel wagen würde, wie für sich selbst."

„Judith kümmert sich nicht um Hurry, wenn schon Hurry wohl um sie," versetzte Hetty, unschuldig, aber mit großer Bestimmtheit.

„Ich habe Euch das schon früher sagen hören; ja, ich habe das sonst schon von Euch gehört, Mädchen; und doch ist es nicht wahr. Man lebt nicht unter einem Stamm, ohne auch Etwas zu sehen von der Art und Weise, wie die Neigung im Herzen eines Weibes arbeitet. Obgleich selbst keineswegs gesonnen, zu heirathen, bin ich doch unter den Delawaren ein Beobachter gewesen, und das ist eine Sache, worin Bleichgesicht- und Rothhaut-Gaben ganz gleich sind. Wenn das Gefühl anfängt, ist das junge Weib nachdenklich, und hat Augen und Ohren nur für den Krieger, der ihr Gemüth eingenommen hat; dann folgt Schwermuth und Seufzen und derlei Geberdungen; darnach, besonders wenn die Sachen nicht zu deutlicher Erörterung kommen, legt sie sich oft auf's Tadeln und Fehlerfinden, und schilt den Jüngling eben wegen der Dinge, die ihr am besten an ihm gefallen. Manche junge Creatur ist gar geneigt, in dieser Weise ihre Liebe zu zeigen, und ich bin der Meinung, zu diesen gehört auch Judith. Nun habe ich sie so gut als läugnen hören, daß Hurry ein gutes Aussehen habe; und mit dem jungen Weib, das das thut, muß es in der That weit gekommen seyn."

„Das junge Weib, das Hurry liebte, würde gestehen, daß er schön sey. Ich halte Hurry für sehr schön, Wildtödter, und gewiß muß Jedermann, wer Augen hat, so denken. Judith mag den Harry March nicht, und das ist der Grund, warum sie so viel an ihm aussetzt."

„Gut — gut — meine gute kleine Hetty, sey es, wie Ihr wollt. Wenn wir auch von jetzt bis zum Winter fortschwatzten,

würde doch Jedes bei ſeiner Meinung bleiben, und ſo nützen Worte nichts. Ich muß glauben, daß Judith ſehr in Hurry verſchoſſen iſt und daß ſie ihn früher oder ſpäter nehmen wird; und dieß nur um ſo mehr, nach der Art zu ſchließen, wie ſie ihn ſchilt und mißhandelt; Ihr aber, glaube ich faſt, denkt gerade das Gegentheil. Aber merkt, was ich Euch ſage, Mädchen, und gebt Euch die Miene, es nicht zu wiſſen," fuhr dieſer Mann fort, der ſo blind war, in einem Punkt, wo Männer gewöhnlich ſcharfſichtig und raſch genug ſind, Entdeckungen zu machen, und ſo ſcharfblickend in Dingen, welche der Beobachtung bei weitem des größten Theils der Menſchen ſpotten würden; „ich ſehe, wie es iſt mit dieſen Vagabunden. Rivenoak hat uns verlaſſen, wie Ihr ſeht, und ſpricht mit den jungen Männern dort, und obgleich es zu weit entfernt iſt, um zu hören, kann ich doch ſehen, was er ihnen ſagt. Er gibt ihnen Befehl, Eure Bewegungen zu beobachten und ausfindig zu machen, wo das Canoe Euch treffen ſoll, um Euch zur Arche zurück zu führen, und dann feſt zu nehmen Wen und Was ſie können. Es thut mir leid, daß Judith Euch geſchickt hat, denn ich denke mir, ſie wünſcht Eure Rückkehr."

„Alles das iſt ſchon in's Reine gebracht, Wildtödter," verſetzte das Mädchen in leiſem, vertraulichem und bedeutſamem Tone; „und Ihr könnt mir zutrauen, daß ich die beſten Indianer dort alle überliſten werde. Ich weiß, ich bin ſchwachſinnig, aber doch habe ich einigen Sinn und Verſtand, und ihr ſollt ſehen, wie ich damit zurückzukommen weiß, wenn mein Vorhaben beendigt iſt!"

„Ach, armes Mädchen, ich fürchte, das Alles iſt leichter geſagt als gethan. Es iſt das ein giftiges Gezücht von Gewürmen, und ihr Gift iſt nicht vermindert und milder worden durch den Verluſt Hiſt's. Sehr froh bin ich, daß es Schlange gerade gelang, mit dem Mädchen ſich zu retten, denn jetzt werden Zwei wenigſtens glücklich ſeyn, während, wenn er in die Hände der

Mingo's gefallen wäre, Zwei unglücklich und einem Dritten keineswegs so zu Muthe gewesen wäre, wie es einem Zufriedenen ist."

„Jetzt erinnert Ihr mich an einen Theil meines Vorhabens, den ich beinahe vergessen hätte, Wildtödter. Judith trug mir auf, Euch zu fragen, was Ihr glaubt, daß die Huronen mit Euch thun würden, wenn Ihr nicht könntet losgekauft werden, und womit sie Euch am wirksamsten dienen könne? Ja, das war der wichtigste Theil des Auftrags — was sie thun könne, um Euch am wirksamsten zu dienen."

„So denkt Ihr, Hetty; aber daran liegt nichts. Junge Weiber sind geneigt, am meisten Werth auf das zu legen, was ihre Gefühle berührt — aber das ist einerlei, sey es, wie Ihr wollt, nur nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht die Vagabunden sich eines Canoe's bemächtigen laßt. Wenn Ihr auf die Arche zurückkommt, sagt ihnen, sie sollen immer scharfe Wache, aber immer sich in Bewegung halten, ganz besonders bei Nacht. Es können nicht mehr viele Stunden vergehen, ohne daß die Truppen am Fluß von dieser Bande hören, und dann können Eure Freunde nach Unterstützung und Entsatz sich umsehen. Es ist nur ein Tagmarsch von der nächsten Garnison hieher, und rechte Soldaten werden nie müßig hinliegen, wenn der Feind in ihrer Nachbarschaft ist. Das ist mein Rath, und Ihr möget Eurem Vater und Hurry sagen: auf Skalpe Jagd machen, werde jetzt ein ärmliches Gewerbe seyn, da die Mingo's auf den Beinen und wach sind, und Nichts sie retten könne, bis die Truppen anlangen, als wenn sie einen tüchtigen Wassergürtel zwischen sich und den Wilden ziehen."

„Was soll ich Judith von Euch sagen, Wildtödter? Ich weiß, sie wird mich wieder zurück schicken, wenn ich ihr nicht die Wahrheit über Euch berichte."

„Dann sagt Ihr die Wahrheit. Ich sehe keinen Grund, warum Judith Hutter von mir nicht so gut die Wahrheit hören sollte, als eine Lüge. Ich bin ein Gefangener in den Händen der

Indianer, und die Vorsehung allein weiß, was der Ausgang seyn wird! Hört, Hetty —" und er ließ die Stimme sinken und sprach noch heimlicher und noch mehr im Vertrauen, „Ihr seyd ein wenig schwachsinnig, muß man gestehen, aber Ihr versteht Euch ein Wenig auf Indianer. Hier bin ich in ihren Händen, nachdem ich einen ihrer muthigsten Krieger getödtet, und sie haben versucht, mich durch Furcht vor den Folgen ihrer Rache zu bearbeiten, Euern Vater und Alle in der Arche zu verrathen. Ich verstehe die Spitzbuben so gut, als wenn sie Alles geradezu mit ihren Zungen herausgesagt hätten. Sie halten mir die Lockungen der Habgier auf der einen und Furcht auf der andern Seite vor, und glauben, die Ehrlichkeit werde zwischen beiden zu Fall kommen. Aber thut Eurem Vater und Hurry zu wissen, daß es vergeblich ist, Schlange weiß es schon."

„Aber was soll ich Judith sagen? Sie wird mich gewiß wieder zurück schicken, wenn ich ihr Gemüth nicht beruhige."

„Nun, sagt Judith dasselbe. Ohne Zweifel werden die Wilden ihre Martern versuchen, um mich zur Schwäche zu bringen und den Verlust ihres Kriegers zu rächen; aber ich muß mich gegen natürliche Schwäche zu behaupten suchen, so gut ich immer kann. Ihr könnt Judith sagen, sie solle sich um mich keinen Kummer machen — es wird hart kommen, das weiß ich, sintemalen eines weißen Mannes Gaben nicht dahin gehen, unter Martern zu prahlen und zu singen, denn er empfindet in der Regel am wenigsten, wenn er am ärgsten leidet — aber Ihr mögt ihr sagen, sie solle sich keinen Kummer machen. Ich denke, ich werde es schon zu ertragen wissen; und sie darf sich darauf verlassen, mag ich auch noch so sehr den Gleichmuth verlieren, und ganz und gar bewähren, daß ich weiß bin durch Wimmern und Stöhnen und selbst durch Thränen, — doch werde ich nie so weit kommen, daß ich meine Freunde verrathe. Wenn es daran geht, daß man mit glühenden Ladstöcken Löcher in's Fleisch brennt, und den Körper zerhackt, und das Haar

mit den Wurzeln ausrauft, mag wohl die Natur die Oberhand gewinnen, was Aechzen und Klagen anbetrifft, aber damit wird der Triumph der Vagabunden enden; nichts Geringeres, als wenn ihn Gott den Teufeln Preis gibt, kann einen ehrlichen Mann seiner Farbe und seiner Pflicht untreu machen."

Hetty hörte mit großer Aufmerksamkeit zu, und ihr mildes, aber sprechendes Gesicht verrieth lebhafte Theilnahme an der so vorläufig geschilderten Todesqual des künftigen möglichen Dulders. Anfänglich schien sie verlegen, wie sie sich benehmen sollte; dann ergriff sie eine Hand Wildtödters und empfahl ihm dringend und liebevoll, ihre Bibel zu borgen und darin zu lesen, während ihn die Wilden mit ihren Martern peinigten. Als der Andre redlich gestand, daß das Lesen über sein Vermögen gehe, erbot sie sich sogar, bei ihm zu bleiben, und selbst diesen heiligen Dienst zu versehen. Das Anerbieten ward freundlich abgelehnt, und da Rivenoak im Begriff stand, wieder zu ihnen zu treten, bat Wildtödter das Mädchen, ihn zu verlassen, wobei er ihr jedoch nochmals einschärfte, denen in der Arche zu sagen, daß sie volles Vertrauen in seine Treue setzen sollten. Jetzt entfernte sich Hetty und näherte sich der Gruppe von Weibern mit solcher Zuversicht und Selbstbeherrschung, als wäre sie eine Eingeborne des Stammes. Andrerseits nahm der Hurone seinen Sitz neben dem Gefangenen wieder ein, und fuhr fort, ihm mit all der tückischen Schlauheit eines geübten indianischen Rathsmannes Fragen vorzulegen, während der Andere seine List zu Schanden machte mit den Mitteln, die, wie man weiß, auch die wirksamsten sind, die Feinheit der anspruchsvolleren Diplomatie der Civilisation zu vereiteln — oder sich in seinen Antworten auf die Wahrheit und die Wahrheit allein, beschränkte.

Achtzehntes Kapitel.

So ſtarb ſie. Nie wird ſie erfahren
Mehr Schmerz und Schmach; unfähig, daß ſie trägt
Die inn're Laſt im Lauf von Monden, Jahren,
Gleich kältern Herzen, bis in's Grab ſie legt
Das Alter. Ihre Tag' und Freuden waren
Kurz, aber ſchön, wie ſie das Schickſal pflegt
Nicht lang zu gönnen. Doch am Meeresſtrand
Schläft ſie nun wohl, wo ſie ſich gern befand.

Byron.

Die jungen Männer, die bei Hetty's plötzlichem Erſcheinen auf Kundſchaft waren ausgeſandt worden, kehrten bald zurück mit dem Bericht, daß es ihnen nicht gelungen, irgend Etwas zu entdecken. Einer von ihnen war ſogar am Strand bis an den Platz, der der Arche gegenüber lag, hingegangen, aber die Dunkelheit hatte dieß Fahrzeug ſeinen Blicken gänzlich entzogen. Andre hatten in verſchiedenen Richtungen ſich umgeſehen, und überall hatten ſie nur die Stille der Nacht mit dem Schweigen und der Einſamkeit der Wälder vermählt gefunden.

Man glaubte daher, das Mädchen ſey, wie bei ihrem erſten Beſuch und in einem ähnlichen Zweck, allein gekommen. Die Irokeſen wußten nicht, daß die Arche das Caſtell verlaſſen hatte, und es waren mittlerweile Bewegungen im Plane, wenn nicht ſchon in wirklicher Ausführung begriffen, welche auch das Gefühl der Sicherheit mächtig verſtärkten. Eine Wache ward daher ausgeſtellt, und Alle außer den Schildwachen ſchickten ſich zum Schlafe an.

Man hatte hinlängliche Sorge getroffen, den Gefangenen ſicher verwahrt zu halten, ohne ihm unnöthige Leiden anzuthun, und Hetty geſtattete man, ſich unter den indianiſchen Mädchen ſo gut ſie konnte, eine Schlafſtätte zu ſuchen. Die freundliche Dienſtfertigkeit Hiſt's fand ſie freilich nicht, obwohl ihr Charakter nicht

blos gegen Unbilden und Gefangenschaft sie sicher stellte, sondern ihr auch eine Berücksichtigung und Achtung verschaffte, vermöge der sie, was Bequemlichkeit betraf, völlig den wilden aber gutmüthigen Geschöpfen um sie her gleichgestellt wurde. Man gab ihr eine Haut, und sie machte sich selbst ihr Bett zurecht aus einem Haufen von Zweigen, ein wenig beiseite von den Hütten. Hier lag sie bald, wie Alle um sie her, in tiefem Schlafe.

Es waren jetzt dreizehn Männer bei der Truppe, und je drei auf einmal hielten Wache. Einer jedoch blieb im Schatten, nicht weit vom Feuer, zurück. Seine Obliegenheit war, den Gefangnen zu bewachen, dafür Sorge zu tragen, daß das Feuer nicht so aufflackerte, daß es den Platz beleuchtete, und doch es nicht ganz erlöschen zu lassen, und auf den Zustand des Lagers überhaupt ein wachsames Auge zu haben. Ein Zweiter ging von einem Strand zum andern herüber und hinüber, und durchkreuzte die Basis der Landspitze, während der dritte langsam an dem äußersten Rand der Küste auf- und abschritt, um eine Wiederkehr der Ueberraschung, die schon einmal in dieser Nacht stattgefunden, zu verhüten. Diese Einrichtung war keineswegs gewöhnlich bei Wilden, die sich in der Regel mehr auf die Heimlichkeit ihrer Bewegungen, als auf eine derartige Wachsamkeit verlassen; aber sie war veranlaßt durch die eigenthümlichen Umstände, in welchen sich die Huronen eben jetzt befanden. Ihre Stellung war ihren Feinden bekannt, und sie konnte nicht wohl geändert werden zu einer Stunde, welche Schlaf und Ruhe verlangte. Vielleicht setzten sie auch hauptsächlich ihr Vertrauen auf das, was, wie sie für gewiß zu wissen glaubten, weiter aufwärts auf dem See vorging, und was, wie sie wähnten, sämmtlichen in Freiheit befindlichen Bleichgesichtern nebst ihrem einzigen indianischen Bundesgenossen alle Hände voll zu thun geben würde. Auch wußte vermuthlich Rivenoak, daß, so lange er den Gefangenen behielt, er den Gefährlichsten von allen seinen Feinden in Händen hätte.

Die Sicherheit, mit welcher dieſe an Wachſamkeit oder an ein Leben, deſſen Ruhe oft geſtört wird, gewöhnten Menſchen einſchlafen, iſt eines der nicht am wenigſten merkwürdigen Phänomene unſers geheimnißreichen Daſeyns. Nicht ſobald ruht der Kopf auf dem Pfühl, ſo iſt auch das Bewußtſeyn entſchwunden; und doch, zur erforderlichen Stunde, ſcheint der Geiſt den Körper aufzuwecken, ſo raſch und ſicher, als hätte er die Zeit über Schildwache bei ihm geſtanden. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß diejenigen, die ſo ihren Schlummer abbrechen, aufwachen vermöge der Macht des Gedankens über die Materie, obwohl die Art und Weiſe, wie dieſe Macht, dieſer Einfluß geübt wird, unſrer Forſchbegier verborgen bleiben muß, bis er einſt, falls dieſe Stunde je eintritt, wird erklärt werden durch die vollſtändige Erleuchtung der Seele hinſichtlich aller menſchlichen Räthſel. Dieß war nun auch der Fall bei Hetty Hutter. Für ſo ſchwach auch der immaterielle Beſtandtheil ihres Weſens galt, war er doch kräftig genug, ihre Augen um Mitternacht zu öffnen. Um dieſe Stunde wachte ſie auf, verließ ihr Lager, aus Zweigen und einer Haut beſtehend, ſchritt arglos und offen zu der Glut des Feuers, und fachte dieſe ein wenig an, da die Kühle der Nacht und der Wälder, in Verbindung mit einem über die Maßen kunſtloſen Bett, ſie ein wenig frieren gemacht hatte. Als die Flamme aufloderte, beleuchtete ſie das braune Geſicht des wachehaltenden Huronen, deſſen dunkle Augen bei dieſem Licht blitzten wie die Augen des Panthers, der mit Feuerbränden zu ſeiner Höhle verfolgt wird. Aber Hetty fühlte keine Furcht, und ſie näherte ſich dem Platz, wo der Indianer ſtand. Ihre Bewegungen waren ſo natürlich, und ſo gänzlich frei von der verſtohlenen Art der Liſt oder Täuſchung, daß er dachte, ſie ſey nur aufgeſtanden wegen der Kälte der Nacht, ein in einem Bivouak nicht ſeltenes Vorkommniß, und ein ſolches, das vielleicht unter allen am wenigſten Verdacht zu erregen geeignet iſt. Hetty ſprach zu ihm, aber er verſtand kein

Engliſch, dann ſtarrte ſie beinahe eine Minute den ſchlafenden Gefangenen an, und entfernte ſich dann langſam, Trauer und Betrübniß in ihrem Weſen.

Das Mädchen nahm ſich nicht die Mühe, ihre Bewegungen zu verhehlen. Alle ſchlauen Auskunftsmittel dieſer Art gingen gänzlich über ihr Vermögen; doch war ihr Schritt von Natur leicht und kaum hörbar. Wie ſie die Richtung nach der äußerſten Landſpitze, oder nach dem Platz einſchlug, wo ſie bei ihrem erſten Abenteuer gelandet, und wo Hiſt ſich eingeſchifft hatte, ſah die Schildwache ihre leichte Geſtalt allmälig im Dunkel verſchwinden, ohne darüber unruhig zu werden oder ihre Stellung zu ändern. Der Indianer wußte, daß Andere auf Wache ausgeſtellt waren, und glaubte nicht, daß diejenige, die zweimal freiwillig ins Lager gekommen war, und es ſchon ganz offen verlaſſen hatte, ſich durch die Flucht ihnen werde zu entziehen ſuchen. Kurz, das Thun und Treiben des Mädchens erregte nicht mehr Aufmerkſamkeit, als das irgend einer geiſtesſchwachen Perſon in civiliſirten Ländern erregen würde, während man ihrer Perſon mit weit mehr Achtung und Rückſicht begegnete.

Hetty hatte freilich keine ſehr deutliche Vorſtellung von den Lokalitäten, aber doch fand ſie den Weg zum Strande, den ſie auf derſelben Seite des Vorſprungs erreichte, wo auch das Lager aufgeſchlagen war. Dem Rand des Waſſers folgend, und die Richtung nach Norden einſchlagend, ſtieß ſie bald auf den Indianer, der als Schildwache am Strand auf- und abſchritt. Es war dieß ein junger Krieger, und als er ihren leichten Tritt auf dem Kiesgrunde hörte, näherte er ſich raſch, obwohl keineswegs in drohender Weiſe. Die Finſterniß war ſo dicht, daß es nicht leicht war, innerhalb der Schatten des Waldes auf eine Entfernung von zwanzig Fuß Geſtalten zu entdecken, und beinahe unmöglich, Perſonen zu unterſcheiden, als bis man ſie beinahe greifen konnte. Der junge Hurone ließ einigen Verdruß blicken, als er merkte, Wem er begegnete, denn die Wahrheit zu geſtehen, erwartete er

ſeine Auserkorene, welche ihm verſprochen, die Langeweile einer Wache um Mitternacht durch ihre Anweſenheit ihm zu verſüßen. Auch dieſer Mann verſtand kein Engliſch, aber er fand gar nichts Befremdendes daran, daß das Mädchen zu dieſer Stunde auf den Beinen war. Solche Dinge kamen in einem indianiſchen Dorf und Lager, wo der Schlaf ſo unregelmäßig iſt wie die Mahlzeit, ganz gewöhnlich vor. Dann kam der armen Hetty ihre bekannte Geiſtesſchwäche auch bei dieſer Gelegenheit, wie in den meiſten Dingen gegenüber den Wilden, ſehr zu Statten. Verdrießlich über die Täuſchung ſeiner Erwartung, und unmuthig über die Erſcheinung eines unbequemen Beſuchs, wie er dachte, winkte der junge Krieger dem Mädchen weiter zu gehen in der Richtung des Strandes. Hetty gehorchte; aber im Weitergehen ſprach ſie laut Engliſch in ihrem gewöhnlichen, weichen Ton, den die Stille der Nacht auf einige Entfernung vernehmbar machte.

„Wenn Ihr mich für ein Huronenmädchen nahmet, Krieger,“ ſagte ſie, „ſo wundert es mich nicht, daß Ihr ſo unzufrieden ſeyd. Ich bin Hetty Hutter, Thomas Hutter's Tochter, und bin noch nie Nachts mit einem Mann zuſammengetroffen, denn Mutter ſagte immer, das ſey unrecht, und ſittſame Mädchen dürften es nie thun — ſittſame Mädchen von den Bleichgeſichtern, meine ich; denn die Bräuche ſind verſchieden in verſchiedenen Theilen der Welt, das weiß ich. Nein, nein; ich bin Hetty Hutter, und möchte ſelbſt Hurry Harry nicht begegnen, ſollte er auch auf die Kniee niederfallen und mich darum bitten! Mutter ſagte, es ſey unrecht.“

Während Hetty ſo ſprach, hatte ſie den Platz erreicht, wo die Canoe's gelandet hatten, und vermöge der Krümmung des Landes und der Gebüſche dem Auge der Schildwache ſogar am hellen Tage verborgen geblieben wären. Aber ein andrer Fußtritt hatte das Ohr des Liebhabers erreicht, und er befand ſich ſchon außer dem Bereich der Silberſtimme des Mädchens. Noch immer ſprach Hetty fort, ganz ihren Gedanken und Wünſchen

nachhängend, aber bei ihrer ſo leiſen Stimme konnten die Töne nicht weit in den Wald hineindringen. Uebers Waſſer hin verbreiteten ſie ſich weiter.

„Da bin ich, Judith,“ fuhr ſie fort, „und Niemand iſt in meiner Nähe. Der Hurone auf der Wache iſt ſeinem Liebchen entgegengegangen, einem indianiſchen Mädchen, das du kennſt, und das nie eine chriſtliche Mutter gehabt, die ihr hätte ſagen können, wie unrecht es iſt, bei Nacht ſich mit einem Manne zu treffen —“

Hetty's Reden ward unterbrochen durch ein „Bſcht!“ das vom Waſſer her kam, und dann wurde ſie, wiewohl undeutlich, des Canoe's anſichtig, welches ſich geräuſchlos näherte, und bald mit ſeinem Bug auf den Kieſeln auffuhr. Sobald Hetty's Laſt in das leichte Fahrzeug aufgenommen war, entfernte ſich das Canoe wieder, das Hintertheil voran, wie wenn es Leben und Willen hätte, bis es hundert Schritte vom Ufer entfernt war. Dann wandte es ſich, und indem es einen weiten Bogen beſchrieb, ebenſoſehr um die Fahrt zu verlängern, als um außer Gehörweite zu kommen, nahm es ſeinen Lauf der Arche zu. Einige Minuten lang ward Nichts geſprochen, dann aber begann Judith, welche ſich in einer günſtigen Lage zu befinden glaubte, um mit ihrer Schweſter ſich zu beſprechen, und — das Canoe mit einer Geſchicklichkeit handhabend, die der eines Mannes Wenig nachgab, allein im Hintertheil ſaß, ein Geſpräch, welches anzufangen ſie vor Begierde brannte, ſeit ſie die Landſpitze verlaſſen hatten.

„Hier ſind wir ſicher, Hetty,“ ſagte ſie, „und können plaudern, ohne Furcht belauſcht zu werden. Du mußt aber leiſe ſprechen, denn übers Waſſer hört man in einer ſtillen Nacht die Töne weit hin. Ich war einen Theil der Zeit über, während welcher du am Lande wareſt, dem Ausläufer ſo nahe, daß ich die Stimmen der Krieger hörte, und ich hörte deine Schuhe auf dem Kies des Strandes, noch ehe du ſpracheſt.“

„Die Huronen, Judith, wiſſen, glaube ich, nicht, daß ich ſie verlaſſen habe.“

„Wahrſcheinlich nicht, denn ein Liebhaber gibt eine ſchlechte Schildwache ab, wenn er nicht etwa auf ſein Liebchen wartet oder ſie bewacht! Aber ſag' mir, Hetty, haſt du Wildtödter geſehen und geſprochen?“

„Oh! ja — er ſaß am Feuer, mit gebundnen Füßen, aber die Arme hatte man ihm freigelaſſen, daß er ſie bewegen konnte, wie er wollte.“

„Gut; was hat er dir geſagt, Kind? Sprich ſchnell; ich ſterbe vor Verlangen, zu wiſſen, welche Botſchaft er mir ſendet.“

„Was er mir geſagt hat? ha, was denkſt Du, Judith! er hat mir geſagt, er könne nicht leſen! Bedenke nur, ein weißer Mann und nicht einmal ſeine Bibel leſen können! Er hat wohl nie eine Mutter gehabt, Schweſter!“

„Laß das ruhen, Hetty. Nicht alle Menſchen können leſen; obgleich unſre Mutter ſo Viel wußte, und uns ſo Viel lehrte, verſteht doch Vater ſehr Wenig von Büchern, und kann kaum nur die Bibel leſen, wie du weißt.“

„Oh, ich dachte auch nie, daß die Väter gut leſen könnten, aber die Mütter ſollten alle leſen, denn wie können ſie es ſonſt ihre Kinder lehren? Glaube mir, Judith, Wildtödter kann nie eine Mutter gehabt haben, ſonſt würde er auch leſen können.“

„Haſt du ihm geſagt, ich habe dich an's Land geſchickt, Hetty, und daß ich ſo bekümmert ſey um ſein Unglück?“ fragte die Andere ungeduldig.

„Ich glaube ſo, Judith; aber du weißt, ich bin ſchwachſinnig und kann es vergeſſen haben. Ich habe ihm geſagt, du habeſt mich ans Land geführt. Und er trug mir Vieles auf, was ich dir ſagen ſollte, deſſen ich mich wohl erinnere, denn das Blut erſtarrte mir, wie ich ihm zuhörte. Er trug mir auf zu ſagen, ſeine Freunde — ich denke, zu denen gehörſt du auch, Schweſter?“

„Wie kannſt du mich ſo martern, Hetty! gewiß gehöre ich zu den treueſten Freunden, die er auf der Welt hat!“

„Dich martern, ja, jetzt beſinne ich mich wieder auf Alles! Ich bin froh, daß du das Wort gebrauchteſt, Judith, denn es ruft mir wieder Alles in die Seele zurück. Nun er ſagte, er könnte wohl von den Wilden gemartert werden, aber er wolle verſuchen, es zu ertragen, wie es einem chriſtlichen, weißen Manne gezieme, und es dürfe Niemand in Forcht ſeyn — warum ſagt denn Wildtödter: in Forcht, während uns doch Mutter immer ſagen lehrte: in Furcht?“

„Laß das, liebe Hetty, laß doch jetzt das,“ rief die Andere, beinahe außer Stand zu athmen. „Hat Wildtödter dir wirklich geſagt, er glaube, die Wilden würden ihn martern? Beſinne dich recht, Hetty, denn das iſt eine höchſt ernſte und entſetzliche Sache.“

„Ja, das hat er; und es fällt mir darüber ein, daß du ſagteſt, ich martere dich. Oh! es ward mir ſehr leid und bange um ihn, und Wildtödter nahm Alles ſo ruhig und ſo geräuſchlos! Wildtödter iſt nicht ſo ſchön wie Hurry Harry, Judith, aber er iſt ruhiger.“

„Er iſt ſo viel werth, als eine Million Hurry's! ja, er iſt ſo viel werth als alle die jungen Männer, die je an den See kamen, zuſammengenommen,“ ſagte Judith mit einer Lebhaftigkeit und Beſtimmtheit, welche ihre Schweſter ſtaunen machte. „Er iſt wahr! es iſt keine Lüge in Wildtödters Mund und Seele. Du, Hetty, weißt vielleicht nicht, welches Verdienſt an einem Manne die Wahrheit iſt, aber wenn du einmal — nein, ich hoffe du wirſt es nie erfahren. Warum ſollte ein Geſchöpf, wie du, je die harte Schule des Haſſes und Mißtrauens durchmachen?“

Judith beugte, ſo dunkel es war, und ſo wenig ſie von irgend einem Auge außer dem der Allmacht geſehen werden konnte, ihr Haupt herunter zwiſchen ihre Hände und ſtöhnte tief auf. Dieſer plötzliche Paroxysmus von Affekt dauerte jedoch nur einen Augenblick,

und ſie fuhr dann ruhiger fort, immer noch freimüthig zu ihrer Schweſter ſprechend, in deren Verſtand und Verſchwiegenheit in Allem, was ſie betraf, ſie nicht das mindeſte Mißtrauen ſetzte. Ihre Stimme war aber jetzt leiſe und hohl, während ſie zuvor klar und lebhaft geweſen war.

„Es iſt eine harte Sache, die Wahrheit fürchten zu müſſen, Hetty,“ ſagte ſie; „und doch fürchte ich Wildtödters Wahrhaftigkeit mehr als irgend einen Feind. Man kann nicht markten mit ſolcher Wahrhaftigkeit — ſolcher Redlichkeit — ſolcher hartnäckigen Geradheit! Aber ſind wir nicht gänzlich ungleich, Schweſter — Wildtödter und ich? Iſt er nicht in Allem mir überlegen?“

Es war etwas Ungewöhnliches bei Judith, ſich ſo weit herunterzugeben, daß ſie an Hetty's Einſicht und Urtheil ſich fragend wandte. Auch redete ſie ſie nicht oft mit dem Namen Schweſter an, — eine Auszeichnung, die gewöhnlich die Jüngere der Aelteren erweist, ſelbſt da wo in allen andern Beziehungen Gleichheit der Perſonen ſtattfindet. Wie geringfügige Abweichungen vom gewohnten Ton oft ſtärker auffallen, als wichtigere Veränderungen, bemerkte auch Hetty dieſe Umſtände, und wunderte ſich darüber in ihrer einfachen Weiſe.

Ihr Ehrgeiz war ein wenig aufgeſtachelt; und ihre Antwort war eben ſo wenig dem gewöhnlichen Lauf der Dinge entſprechend, als die Frage; denn das arme Mädchen ſuchte ſich über ihr Vermögen fein und klug vernehmen zu laſſen.

„Ueberlegen, Judith?—“ wiederholte ſie mit Stolz. „In was kann Wildtödter dir überlegen ſeyn? Biſt du nicht der Mutter Kind — und kann er leſen — und that es nicht Mutter darin allen Frauen in dieſer Gegend der Welt zuvor? Ich ſollte meinen, weit entfernt, daß er dir überlegen wäre, dürfte er ſich kaum mir überlegen glauben. Du biſt hübſch und er iſt häßlich —“

„Nein, nicht häßlich, Hetty,“ unterbrach ſie Judith. „Nur unanſehnlich. Aber ſein ehrliches Geſicht hat einen Ausdruck, der

weit beſſer iſt, als Schönheit. In meinen Augen iſt Wildtödter hübſcher als Harry Hurry."

„Judith Hutter! Du erſchreckſt mich. Hurry iſt der hübſcheſte Sterbliche auf der Welt — hübſcher ſogar als du ſelbſt; weil, wie Du weißt, das gute Ausſehen eines Mannes immer beſſer iſt, als das gute Ausſehen eines Weibes."

Dieſer kleine unſchuldige Zug von natürlichem Geſchmack gefiel der ältern Schweſter im Augenblick nicht, und ſie ſtand nicht an, dieß zu erkennen zu geben.

„Hetty, du ſprichſt jetzt thöricht, und ſagteſt lieber Nichts mehr über dieſen Gegenſtand," verſetzte ſie. „Hurry iſt weit nicht der ſchönſte Sterbliche auf der Welt; und es ſind Officiere in den Garniſonen —" bei dieſen Worten ſtammelte Judith — „es ſind Officiere in den Garniſonen in unſrer Nähe weit hübſcher als er. Aber warum glaubſt Du, daß ich Wildtödtern gleich ſey — davon ſprich, denn ich höre es nicht gern, wenn du ſolche große Bewunderung an den Tag legſt für einen Mann wie Hurry Harry, der weder Gefühl, noch Benehmen, noch ein Gewiſſen hat. Du biſt zu gut für ihn, und das ſollte man ihm geradeheraus ſagen!"

„Ich, Judith, wie Du Alles vergißt! Ha, ich bin ja nicht ſchön, und ſchwachſinnig!"

„Du biſt gut, Hetty, und das iſt mehr, als ſich von Henry March ſagen läßt. Er mag ein Geſicht, und einen tüchtigen Körper haben, aber er hat kein Herz. Doch genug hievon für jetzt. Sage mir, was mich Wildtödtern gleich ſtellt."

„Daß dir einfällt, mich das zu fragen, Judith! Er kann nicht leſen und du kannſt es. Er weiß nicht, ſchön zu reden, ſondern ſpricht ſchlechter, ſogar als Hurry; denn, Schweſter, Harry ſpricht ſeine Worte nicht immer richtig aus. Haſt du das auch ſchon bemerkt!"

„Ganz gewiß; er iſt ſo roh im Sprechen, wie in Allem ſonſt. Aber ich fürchte, du ſchmeichelſt mir, Hetty, wenn du meinſt,

ich könne mit Recht Wildtödtern gleich geſtellt werden. Es iſt wahr, ich habe mehr gelernt; bin in Einem Sinne hübſcher; und vielleicht dürfte ich nach Höherem trachten — aber dann ſeine Wahrhaftigkeit — ſeine Wahrhaftigkeit — die macht einen fürchterlichen Unterſchied zwiſchen uns! Nun, ich will hievon nicht weiter ſprechen; und wir wollen auf Mittel denken, ihn aus den Händen der Huronen zu befreien. Wir haben Vaters Schrank in der Arche, Hetty, und könnten es mit der Lockſpeiſe weiterer Elephanten verſuchen; aber ich fürchte, ſolche Spielſachen werden nicht die Freiheit eines Mannes wie Wildtödter erkaufen. Ich fürchte Vater und Hurry werden nicht ſo bereitwillig ſeyn, Wildtödter auszulöſen, als er es war, ſie auszulöſen!"

„Warum nicht, Judith? Hurry und Wildtödter ſind Freunde und Freunde ſollten immer einander beiſtehen?"

„Ach, arme Hetty, du kennſt die Menſchen wenig! Anſcheinende Freunde ſind oft mehr zu fürchten, als offene Feinde, zumal von Frauen. Aber Du ſollſt am Morgen noch einmal an's Land, und verſuchen, was für Wildtödter geſchehen kann. Gemartert ſoll er nicht werden, ſo lange Judith Hutter lebt, und Mittel finden kann, es zu verhindern."

Das Geſpräch kam jetzt auf allerlei Punkte und ſpann ſich fort, bis die ältere Schweſter von der jüngern alle Umſtände herausgezogen hatte, welche zu behalten und mitzutheilen dieſer ihre ſchwachen Geiſteskräfte geſtatteten. Als Judith befriedigt war — obgleich man eigentlich nicht ſagen kann, daß ſie befriedigt worden, da ihre Gefühle ſo mit Allem verwoben waren, was ſich auf den Gegenſtand bezog, daß eine faſt nicht zu ſtillende Neugier in ihr rege geworden war — alſo, als Judith keine Fragen mehr zu erſinnen wußte, ohne ſich nur zu wiederholen, ward das Canoe zu der Arche hingerudert. Die dichte Finſterniß der Nacht, und die tiefen Schatten, welche die Hügel und Wälder auf das Waſſer warfen, machten es ſchwer, das Fahrzeug zu finden, da es ſo nahe an der

Küſte vor Anker lag, als nur irgend die Rückſicht auf Sicherheit räthlich machte. Judith war erfahren in der Handhabung eines Rindencanoes, deſſen Leichtigkeit mehr Geſchicklichkeit als Kraft erheiſchte; und ſie trieb ihr kleines Fahrzeug raſch über das Waſſer hin, ſobald ſie ihre Unterredung mit Hetty beendigt und den Entſchluß zurückzukehren, gefaßt hatte. Aber noch immer war keine Arche zu ſehen. Einige Male glaubten die Schweſtern, ſie zu erblicken, hervorragend in der Finſterniß, wie ein niedrer, ſchwarzer Fels; aber jedesmal fand ſich, daß es entweder eine optiſche Täuſchung, oder ein Auswuchs von Laubwerk an der Küſte geweſen war. Nach einem halbſtündigen Suchen drängte ſich den Mädchen die unwillkommne Ueberzeugung auf, daß die Arche ſich entfernt habe.

Die meiſten Mädchen hätten wohl die peinliche Verlegenheit ihrer Lage im phyſiſchen Sinne unter den Umſtänden, in welchen ſich die verlaſſenen Schweſtern befanden, eher empfunden, als irgend ſonſtige Beſorgniſſe. Bei Judith verhielt ſich dieß nicht ſo; und ſelbſt Hetty empfand mehr Unruhe wegen der Beweggründe, die ihren Vater und Hurry möchten geleitet haben, als Beſorgniſſe wegen ihrer Sicherheit.

„Es kann doch nicht ſeyn, Hetty," ſagte Judith, als die genaueſte Nachſuchung Beide überzeugt hatte, daß keine Arche zu finden war; „es kann doch nicht ſeyn, daß Indianer auf Flößen oder gar ohne ſolche herangeſchwommen ſind, und unſre Freunde im Schlaf überraſcht haben?"

„Ich glaube nicht, daß Hiſt und Chingachgook ſchlafen würden, ehe ſie einander Alles geſagt, was ſie ſich nach einer ſo langen Trennung zu ſagen hatten — glaubſt du es, Schweſter?"

„Vielleicht nicht, Kind. Vielerlei konnte ſie wach halten, aber Ein Indianer mochte überraſcht werden, ſelbſt wenn er nicht ſchlief, zumal da ſeine Gedanken bei andern Dingen verweilt haben mögen. Doch aber ſollten wir ein Geräuſch hören; denn in einer Nacht,

wie dieſe, hätte ein Fluch Harry Hurry's an den öſtlichen Bergen widerhallen müſſen, wie ein Donnerſchlag."

„Hurry iſt ſündhaft und rückſichtlos in ſeinen Worten," verſetzte Hetty leiſe und bekümmert.

„Nein — nein; es iſt unmöglich, daß die Arche ſollte genommen worden ſeyn, ohne daß ich ein Geräuſch gehört hätte. Es iſt nicht eine Stunde, ſeit ich ſie verließ, und die ganze Zeit über lauſchte ich auf das kleinſte Geräuſch. Und doch kann man nicht leicht glauben, daß ein Vater abſichtlich ſeine Kinder preisgeben würde!"

„Vielleicht hat Vater uns in unſerem Gemache ſchlafend geglaubt, und hat zurück nach Hauſe geſteuert, Du weißt, daß wir oft bei Nacht mit der Arche Bewegungen machen."

„Das iſt wahr, Hetty, und es muß ſo ſeyn, wie du denkſt. Es iſt etwas mehr Südwind, als zuvor, und ſie ſind den See hinauf gefahren —"

Judith ſtockte; denn als das letzte Wort ihrer Zunge entſchwebte, ward die Scene plötzlich, obwohl nur für einen Augenblick, durch ein aufflammendes Licht erhellt. Das Krachen einer Büchſe folgte darauf, und dann das Rollen des Echo's die öſtlichen Berge entlang. Beinahe in demſelben Augenblick ſtieg ein durchdringender weiblicher Schrei in langem Kreiſchen in die Lüfte empor. Die entſetzliche Stille, die darauf folgte, war wo möglich noch gräßlicher, als die plötzliche, wilde Unterbrechung des tiefen, mitternächtlichen Schweigens. Judith, ſo entſchloſſen ſie von Natur und durch Gewohnheit war, athmete kaum, während die arme Hetty ihr Angeſicht verbarg und zitterte.

„Das war eines Weibes Schrei, Hetty!" ſagte die Erſtere mit feierlichem Ernſt; „und es war ein Schmerzensſchrei! Wenn die Arche ſich von dieſer Stelle bewegt hat, ſo konnte ſie bei dieſem Wind nur nördlich ſegeln, und der Schuß und der Schrei kamen von der Landſpitze. Sollte Hiſt Etwas zugeſtoßen ſeyn?"

„Laß uns hin und ſehen, Judith; ſie bedarf vielleicht unſers Beiſtandes — denn außer ihr ſind nur Männer auf der Arche.“

Es war kein Augenblick zum Zaudern, und ehe Judith aufgehört zu ſprechen, war ſchon ihr Ruder im Waſſer. Die Entfernung von der Landſpitze, in gerader Linie, war nicht groß, und die Gemüthsbewegungen, welche die Mädchen trieben, waren zu aufregend, als daß ſie ihnen geſtattet hätten, die koſtbaren Augenblicke mit nutzloſen Vorſichtsmaßregeln zu vergeuden. Sie ruderten ohne große Vorſicht vorwärts, aber dieſelbe Aufregung hinderte auch Andre, ihre Bewegungen zu beobachten. Bald gewahrte das Auge Judiths einen Lichtſchimmer durch eine Lücke in den Gebüſchen, und darauf zuſteuernd, lenkte ſie das Canoe ſo, daß ſie denſelben im Geſicht behielt, während ſie dem Lande ſich ſo weit näherte, als nothwendig und klug war.

Die Scene, die ſich jetzt den Blicken der Mädchen darbot, war in den Wäldern, auf der Seite des oft erwähnten Abhangs, vom Boot aus vollkommen überſehbar. Alle im Lager waren da verſammelt, und ſechs oder acht trugen Kienholzfackeln, die ein ſtarkes, aber leichenhaftes Licht auf Alles unter den Laubhallen des Waldes warfen. Mit dem Rücken an einen Baum gelehnt, und auf einer Seite unterſtützt von der jungen Schildwache, deren Nachläſſigkeit Hetty hatte entkommen laſſen, ſaß das Mädchen, deſſen erwarteter Beſuch die Schuld ſeines Dienſtfehlers trug. Bei dem grellen Lichte der Fackel, die man ihr gegen das Geſicht hielt, erkannte man deutlich, daß ſie mit dem Tode rang, während das von ihrer nackten Bruſt herabträufelnde Blut die Beſchaffenheit des Unfalls, der ſie betroffen, verrieth. Auch der ſcharfe, eigenthümliche Geruch von Schießpulver war noch in der ſchweren, feuchten Nachtluft wahrzunehmen. Es konnte kein Zweifel ſeyn, daß ſie erſchoſſen war. Judith verſtand Alles auf Einen Blick. Der Lichtblitz hatte auf dem Waſſer gezuckt in kleiner Entfernung von der Landſpitze, und entweder war die Büchſe aus einem Canoe, das die Küſte

umkreiste, oder von der Arche aus im Vorbeifahren abgefeuert worden. Ein unvorsichtiger Ausruf, ein Lachen, mochte den Angriff veranlaßt haben, denn es war kaum möglich, daß dem Schützen beim Zielen etwas Anderes zu Hülfe gekommen, als ein Laut. Die Wirkung war noch viel augenscheinlicher, denn der Kopf des Opfers hing herunter, und der Leib schlotterte in der Auflösung des Todes. Dann wurden alle Fackeln bis auf eine gelöscht — eine Klugheitsmaßregel; und der traurige Zug, der den Leichnam in's Lager trug, konnte eben kaum noch unterschieden werden bei dem noch übrigen dämmernden Lichte.

Judith seufzte tief auf und schauderte, als sie ihr Ruder wieder eintauchte, und das Canoe umfuhr vorsichtig die Landspitze. Ein Anblick hatte sich ihren Sinnen dargeboten und schwebte jetzt vor ihrer Einbildungskraft, der noch härter zu ertragen war, als selbst der frühe Tod und der vorübergehende Todeskampf des verschiedenen Mädchens. Sie hatte bei dem grellen Licht aller der Fackeln die aufgerichtete Gestalt Wildtödters erblickt, der, Mitleid und wie ihr vorkam, Schaam in seinem Angesicht sich aussprechend, neben der Sterbenden stand. Er selbst verrieth weder Furcht noch Kleinmüthigkeit, aber aus den Blicken, welche die Krieger auf ihn warfen, sah man deutlich, daß in ihrer Brust heftige Leidenschaften kämpften. Alles dieß schien von dem Gefangenen nicht beachtet zu werden; aber Judiths Gedächtniß blieb es die ganze Nacht hindurch schauerlich eingeprägt.

Man traf kein Canoe, das um die Landspitze herumstreifte. Eine Stille und Dunkelheit, so vollständig, als wäre das Schweigen des Waldes nie gestört worden, oder hätte die Sonne nie diese entlegene Scene beschienen, herrschte jetzt auf der Landspitze und dem düstern Wasser, auf den schlummernden Wäldern, und selbst an dem unlustigen Himmel. Es war daher Nichts weiter zu machen, als einen sichern Platz zu suchen; und der war nur zu finden in der Mitte des See's. Dahin ruderten sie in aller Stille; man

ließ das Canoe nördlich hintreiben, und die Mädchen suchten Rast und Ruhe, so gut ihre Lage und ihre Gefühle sie ihnen gönnen wollten.

Neunzehntes Kapitel.

Faßt Eure Waffen fest! besetzt die Thür!
Verloren ist jetzt Alles, wenn nicht bald
Geschweigt wird diese fürchterliche Glocke.
Der Officier verfehlte seinen Weg,
Oder vollzog er seinen Auftrag falsch,
Oder stieß ihm ein traurig Hemmniß auf.
Anselmo, brich mit Deiner Schaar stracks gegen
Den Thurm auf; alle Andern bleiben hier.

Marino Faliero.

Die Vermuthung der Judith Hutter in Betreff der Art und Weise, wie das indianische Mädchen ihren Tod gefunden, war in der Hauptsache richtig. Nach einigen Stunden Schlafs waren ihr Vater und March aufgewacht. Dieß geschah einige Minuten, nachdem sie die Arche verlassen, um ihre Schwester aufzusuchen, als natürlich Chingachgook und seine Verlobte schon an Bord waren. Von dem Delawaren erfuhr der Alte die Stellung des Lagers und die neuesten Vorfälle, sowie die Abwesenheit seiner Töchter. Dieß letztere machte ihm keine Sorge, denn er verließ sich sehr auf die Klugheit der Aelteren, sowie auf die ungefährdete Sicherheit, mit der, wie man nun schon wußte, die Jüngere unter den Wilden sich umtreiben konnte. Auch hatte lange und vielfache Bekanntschaft mit Gefahren seine Empfänglichkeit für Besorgnisse abgestumpft. Auch die Gefangenschaft Wildtödters schien er nicht groß zu bedauern; denn so gut er wußte, wie wesentlich sein Beistand bei einer Vertheidigung seyn würde, hatte doch die Verschiedenheit ihrer Ansichten über die für die Wälder geltende Moral wenig Sympathie zwischen ihnen bestehen lassen. Es hätte ihn sehr

erfreut, die Stellung des Lagers zu erfahren, bevor es durch Hiſt's Flucht war in Allarm gebracht worden, aber jetzt war ein Landungsverſuch allzu gewagt; und mit Widerſtreben entſagte er für dieſe Nacht den grauſamen Anſchlägen, welche zu hegen Gefangenſchaft und Rachſucht ihn angeſpornt hatten. In ſolcher Stimmung ſetzte ſich Hutter vorn auf der Fähre hin, wo bald Hurry ſich zu ihm geſellte; Schlange und Hiſt blieben in ruhigem Beſitz von dem andern Ende des Fahrzeugs.

„Wildtödter hat ſich als Knabe gezeigt, daß er unter die Wilden ging zu dieſer Stunde, und ihnen in die Hände fiel wie ein Wild, das in eine Grube taumelt," brummte der Alte, der, wie gewöhnlich, den Splitter in ſeines Nächſten Auge ſah, aber des Balkens in ſeinem eignen Auge nicht gewahr wurde. „Wenn man ihn jetzt ſeine Dummheit mit ſeinem eignen Fleiſch bezahlen läßt, ſo kann er Niemand ſchelten als ſich ſelbſt."

„Das iſt der Lauf der Welt, alter Tom," verſetzte Hurry. „Jeder Menſch muß ſeine Schulden ſelbſt vertreten, und für ſeine Sünden einſtehen. Ich bin jedoch erſtaunt, daß ein ſo gewandter und wachſamer Burſch wie Wildtödter ſich in einer ſolchen Falle hat fangen laſſen können! Wußte er nichts Beſſeres, als um Mitternacht um ein Huronenlager herumzuſchleichen, ohne einen andern Rückzug zu haben, als auf den See? oder glaubte er ein Hirſch zu ſeyn, und durch's in's Waſſer Springen die Witterung abſchneiden und mit Schwimmen ſich aus der Noth retten zu können? Ich hatte eine beſſere Meinung von des Jungen Einſicht, ich geſteh' es; aber wir müſſen ein wenig Unwiſſenheit bei einem jungen Blut überſehen. Ich ſage, Meiſter Hutter, wißt Ihr zufällig, was aus den Mädchen geworden iſt — ich ſehe keine Spur von Judith und von Hetty, obgleich ich in der ganzen Arche herum geweſen und nach allen lebenden Creaturen darin geſehen habe."

Hutter erklärte in der Kürze die Art und Weiſe, wie ſeine Töchter das Canoe genommen, nach der Erzählung des Delawaren,

ſowie Judith's Rückkehr, nachdem ſie ihre Schweſter an's Land geſetzt, und ihre zweite Abfahrt von der Arche.

„Das kommt von einer glatten Zunge, Floating Tom," rief Hurry, in reinem Zorn und Ingrimm mit den Zähnen knirſchend — „das kommt von einer glatten Zunge und von den Neigungen eines einfältigen Mädchens — und Ihr thätet am beſten, bei der Sache wohl zuzuſehen! Ihr und ich, wir waren Beide Gefangene," — jetzt erinnerte ſich Hurry dieſes Umſtandes ganz gut, — „Ihr und ich, wir waren Beide Gefangene, und da rührte ſich Judith nicht vom Fleck, um uns einen Dienſt zu leiſten! Sie iſt behext von dieſem ſchmächtig ausſehenden Wildtödter; und er und ſie, und Ihr und wir Alle thäten gut, bei der Sache wohl zuzuſehen! Laßt uns verholen, alter Camerad, und dieſer Landſpitze näher rücken, und ſehen, wie die Sachen weiter gehen."

Hutter hatte gegen dieſe Bewegung Nichts einzuwenden, und die Arche ſetzte ſich auf die gewöhnliche Weiſe in Bewegung, wobei man ſich hütete, ein Geräuſch zu machen. Der Wind war ſtark nördlich, und bald trieb das Segel die Fähre ſo weit den See aufwärts, daß die dunkeln Umriſſe der Bäume, welche die Landſpitze bedeckten, dämmernd ſichtbar wurden. Floating Tom ſteuerte, und ſegelte ſo nahe am Land hin, als die Tiefe des Waſſers und die überhangenden Zweige geſtatteten. Es war unmöglich, Etwas zu unterſcheiden, was im Schatten der Küſte lag; aber die Umriſſe des Segels und der Cajüte wurden von der ſchon erwähnten jungen Schildwache am Strand erkannt. Im Augenblick der plötzlichen Ueberraſchung entfuhr ihm ein tiefer indianiſcher Ausruf. In dem Geiſt der Rückſichtsloſigkeit und Wildheit, welcher das Weſen von Hurry's Charakter ausmachte, fällte der Mann ſeine Büchſe und feuerte.

Die Kugel ward geführt vom Zufall, oder von jener Alles beherrſchenden Vorſehung, welche über das Geſchick Aller entſcheidet, und das Mädchen fiel. Dann erfolgte die oben ſchon beſchriebene Scene mit den Fackeln.

Gerade in dem Augenblick, wo Hurry dieſe That gedankenloſer

Grauſamkeit beging, war das Canoe Judith's der Stelle, welche von der Arche ganz kürzlich verlaſſen worden war, bis auf hundert Fuß nahe gekommen. Ihre Fahrt iſt ſchon beſchrieben worden, und es iſt jetzt unſre Obliegenheit, ihren Vater und ſeine Genoſſen auf der ſeinigen zu begleiten. Der kreiſchende Schrei verkündigte die Wirkung von Marchs auf's Gerathewohl abgefeuertem Schuß, und ließ auch erkennen, daß das Opfer ein Weib war. Hurry ſelbſt war betroffen über dieſe unvorhergeſehene Folge, und einen Augenblick wär er von kämpfenden Empfindungen lebhaft verſtört. Zuerſt lachte er in rückſichtsloſem und rohem Triumph; dann aber ſchoß ihm das Gewiſſen, der von Gott in unſere Bruſt gepflanzte Mahner, der aber ſein allgemeineres Wachsthum durch die der Kindheit gewidmete Pflege, Zucht und Arbeit erhält, einen Stachel in's Herz. Eine Minute lang war die Seele dieſes Zwittergeſchöpfs der Civiliſation und Barbarei in ihren Empfindungen eine Art Chaos, — er wußte ſelbſt nicht, was er von ſeiner That denken ſollte — dann traten die Hartnäckigkeit und der Stolz eines Mannes von ſeiner Art hervor, um ihre gewohnte Obermacht zu behaupten. Er ſtieß den Kolben ſeiner Büchſe auf den Boden des Fahrzeugs mit einer Art herausfordernden Trotzes, und fing an mit erheuchelter Gleichgültigkeit eine Melodie zu pfeifen. Während dem war die Arche immer in Bewegung, ſchon öffnete ſich die Bai oberhalb der Landſpitze, und ſie verließ mithin das Land.

Hurry's Genoſſen betrachteten ſeine That nicht mit derſelben Nachſicht, mit der er ſelbſt ſie anzuſehen geneigt war. Hutter ſprach brummend und grollend ſeine Mißbilligung aus; denn die That brachte gar keinen Vortheil, während ſie den Krieg erbitterter als je zu machen drohte; und Niemand tadelt unmotivirte Abweichungen von dem, was recht iſt, ſtrenger, als eigennützige und grundſatzloſe Menſchen. Doch beherrſchte er ſich noch, da Wildtödters Gefangenſchaft den Arm des Frevlers in dieſem Augenblick für ihn doppelt ſchätzbar und unentbehrlich machte. Chingachgook

ſtand auf, und einen Augenblick ward die alte Erbitterung der Stämme vergeſſen über der Sympathie für ſeine Farbe; aber er faßte und beſann ſich noch zeitig genug, um es nicht zu den ſchlimmen Folgen kommen zu laſſen, zu welchen ihn allerdings die raſche Aufwallung eines Augenblicks hinzureißen gedroht hatte. Nicht ſo Hiſt. Das Mädchen rannte durch die Hütte, oder die Cajüte, und ſtand neben Hurry, beinahe in dem Augenblick, wo ſeine Büchſe den Boden der Fähre berührte, und mit einer ihrem Herzen Ehre machenden Furchtloſigkeit ſtrömte ſie ihre Vorwürfe aus mit der edeln Wärme des Weibes.

„Warum Ihr ſchießen?“ ſagte ſie. „Was Huronen-Mädchen gethan, daß Ihr tödten ſie? Was Ihr denken, daß Manitou ſagen? Was Ihr denken, daß Manitou fühlen? Was Irokeſen thun? Nicht gewinnen Ehre — nicht Lager — nicht Gefangene — nicht Schlacht — nicht Skalpe — gewinnen gar Nichts! Blut kommen aus Blut! Wie Ihr fühlen, wenn Euer Weib getödtet? Wer Euch bemitleiden, wenn Thränen kommen um Mutter oder Schweſter? Ihr dick, wie große Fichte — Huronen-Mädchen kleine, zarte Birke — warum Ihr auf ſie fallen und zermalmen? Ihr denken, Huronen es vergeſſen? Nein! Rothhaut nie vergeſſen, nie vergeſſen Freund, nie vergeſſen Feind. Rother Mann Manitou in dieſem. Warum Ihr ſo ruchlos, großes Bleichgeſicht?“

Hurry war nie ſo eingeſchüchtert worden, wie durch dieſen ſtarken und warmen Angriff des indianiſchen Mädchens. Es iſt wahr, ſie hatte einen mächtigen Verbündeten an ſeinem Gewiſſen; und obgleich ſie eifrig ſprach, geſchah es doch in ſo ächt weiblichen Tönen, daß er keinen Vorwand zu unmännlichem Zorn hatte. Die Weichheit ihrer Stimme vermehrte das Gewicht ihrer Vorwürfe, indem ſie letztern ganz die Farbe der Reinheit und Wahrheit lieh. Wie die meiſten gemeindenkenden Menſchen hatte er die Indianer blos durch das Medium ihrer roheren und wilderen Charakterzüge betrachtet. Es war ihm nie eingefallen, daß die Gefühle des Herzens allgemein menſchlich ſeyen; daß ſelbſt hochſinnige Grundſätze —

modifizirt durch Gewohnheiten und Vorurtheile, aber darum in ihrem Kreis nicht minder erhaben — im wilden Zuſtande vorhanden ſeyn können; und daß der im Felde mitleidloſeſte Krieger in den Stunden des friedlichen, häuslichen Lebens den ſanfteſten und zarteſten Einflüſſen und Gefühlen ſich hingeben könne. Mit Einem Wort, ſein Geiſt hatte ſich gewöhnt, alle Indianer als Weſen zu betrachten, nur um einen ſchwachen Grad über den wilden Beſtien ſtehend, die durch die Wälder ſtreifen, und war geneigt, ſie dem gemäß zu behandeln, ſobald Vortheil oder Laune einen Antrieb oder einen Reiz dazu gaben. Dennoch konnte man von dem wohlgeſtalten Barbaren, ſo ſehr er von dieſen Vorwürfen eingeſchüchtert war, nicht eigentlich ſagen, daß er reuig geweſen. Er war aber von ſeinem Gewiſſen zu ſehr beſchämt, um ſich einen Ausbruch von Zorn zu geſtatten; und vielleicht fühlte er, daß er ſchon eine That begangen, die mit Recht ſeine Mannhaftigkeit in Zweifel ſtellen dürfte. Statt den einfachen, aber natürlichen Ausfall Hiſt's gegen ihn zu ahnden oder zu beantworten, entfernte er ſich nur wie Einer, der es unter ſeiner Würde achtet, Hader mit einem Weibe anzufangen.

Mittlerweile fuhr die Arche weiter, und bis zu der Zeit, wo die Scene mit den Fackeln unter den Bäumen vor ſich ging, hatte ſie den offnen See erreicht; denn Floating Tom lenkte ſie weiter vom Lande weg mit einer Art inſtinktmäßiger Furcht vor Wiedervergeltung. Eine Stunde verſtrich jetzt in düſtrem Schweigen, das Niemand zu brechen geneigt ſchien. Hiſt hatte ſich auf ihr Polſter zurückgezogen und Chingachgook lag ſchlafend im Vordertheil des Fahrzeugs. Hutter und Hurry allein blieben wach, der Erſtere am Steuerruder, während der Letztere über ſeiner Handlungsweiſe brütete mit der Verſtocktheit eines Menſchen, der wenig geneigt iſt zur Anerkennung ſeiner Fehler, und doch mit dem heimlichen Nagen des Wurms, der nicht ſtirbt. Dieß war in dem Augenblick, wo Judith und Hetty die Mitte des See's erreichten, und

ſich niedergelegt hatten, um zu verſuchen, in ihrem dahintreibenden Canoe zu ſchlafen.

Die Nacht, obwohl ſo ſehr verfinſtert durch Wolken, war ruhig. Es war nicht die Jahrszeit der Stürme, und die im Monat Junius auf dieſem eingebetteten Waſſer vorkamen, waren, wenn auch oft heftig, immer von kurzer Dauer. Doch war auch jetzt der gewöhnliche Zug ſchwerer, feuchter Nachtluft, die, über die Gipfel der Bäume hinſtreichend, ſich kaum bis zu der Fläche des ſpiegelglatten See's herabzuſenken ſchien, ſondern in einigem Abſtand darüber hin ſchwebte — geſättigt von der Feuchtigkeit, die immer aus den Wäldern aufſtieg, und dem Anſchein nach nie weit dieſelbe Richtung verfolgend. Die Luftſtrömungen ſtanden, wie natürlich, unter dem Einfluß der Hügelformationen, ein Umſtand, der ſelbſt friſche Lüftchen unzuverläſſig machte, und die ſchwächern Regungen der Nachtluft nur als eine Art launenhafter und unbeſtändiger Seufzer der Wälder erſcheinen ließ. Einige Male wies das Vordertheil der Arche nach Oſten, und einmal war es in der That ganz nach Süden gekehrt; im Ganzen aber hielt es die Richtung nach Norden; denn Hutter benützte eben immer den Wind, wenn man es Wind nennen konnte — wie er war, möglichſt gut, und ſein Hauptbeweggrund ſchien der Wunſch zu ſeyn, die Arche immer in Bewegung zu erhalten, um alle verrätheriſchen Anſchläge ſeiner Feinde zu vereiteln. Jetzt empfand er einige kleine Sorge um ſeine Töchter, und vielleicht ebenſo ſehr um das Canoe; im Ganzen aber ſtörte ihn dieſe Ungewißheit nicht viel, da er das ſchon erwähnte Vertrauen zu Judiths Einſicht und Klugheit beſaß.

Es war die Jahrszeit der kürzeſten Nächte, und es währte nicht lange, bis das tiefe Dunkel, welches dem Tag vorangeht, dem wiederkehrenden Lichte zu weichen begann. Wenn eine Scene auf Erden ſich den Sinnen des Menſchen darſtellen kann, die geeignet iſt, ſeine Leidenſchaften zu ſtillen und ſeine Wildheit und Trotz zu beſänftigen, ſo war es die, welche vor Hurry's und Hutter's Blicken

aufging, als mit den vorrückenden Stunden die Nacht zum Morgen ſich verwandelte. Es waren die gewöhnlichen, weichen Tinten des Himmels, an dem weder die Dunkelheit der Nacht noch der Glanz der Sonne herrſcht, und bei welchen die Gegenſtände weniger irdiſch, wir möchten ſagen heiliger erſcheinen, als je ſonſt während der vierundzwanzig Stunden des Tages. Die ſchöne und wohlthuende Ruhe der Abendzeit iſt von tauſend Dichtern ſchon geprieſen worden, und doch führt ſie nicht die weitreichenden und erhabenen Gedanken mit ſich, wie die halbe Stunde, welche dem Aufgehen einer Sommerſonne vorangeht. Dort entzieht ſich das Panorama allmälig dem Blicke, während hier die Gegenſtände aus dem ſich entrollenden Gemälde hervorbrechen, zuerſt dämmernd und nebelhaft, dann ſcharf gezeichnet auf feſtlichem Hintergrunde, dann wird es geſchaut in dem Zauber des an Helle zunehmenden Zwielichts — etwas vom abnehmenden ſo Verſchiedenes, als ſich nur denken läßt! — und endlich ganz weich, klar und licht, ſo wie die Strahlen des großen Lichtmittelpunkts ſich in der Atmoſphäre ausbreiten. Auch die Hymnen der Vögel finden kein Gegenſtück in dem Heimgang zur Stange und zum Schlaf, oder im Flug nach dem Neſt; und dieſe begleiten unabänderlich den Anbruch des Tages, bis die Erſcheinung der Sonne ſelbſt

„Badet in Wonne See und Land.“

Alles dieß jedoch ſahen Hutter und Hurry an, ohne etwas von jenem friedevollen Entzücken zu empfinden, welches dieß Schauſpiel doch gewöhnlich gewährt, wenn die Gedanken gut und recht, die Beſtrebungen des Gemüthes rein ſind. Sie waren nicht bloß Zeugen davon, ſondern ſie waren Zeugen davon unter Umſtänden, welche das Großartige und den zauberiſchen Reiz des Schauſpiels noch zu erhöhen geeignet waren. Nur ein einzelner Gegenſtand wurde ſichtbar bei dem zurückkehrenden Licht, der ſeine Form und ſeinen Gebrauch von menſchlichem Geſchmack oder Beſtreben erhalten hatte, die freilich eine Landſchaft ebenſo oft entſtellen als verſchönern.

Dieß war das Caſtell; alles Uebrige war Werk der Natur und friſch aus der Hand Gottes gekommen. Dieſe ſeltſame Behauſung ſtimmte auch mit den Naturgegenſtänden der Anſicht zuſammen, da ſie aus der Dunkelheit hervorbrach — ſeltſam, maleriſch, und wie eine zweckmäßige Zierde. Dennoch war dieß Alles verloren für dieſe Zuſchauer, welche kein Gefühl für Poeſie, die den Sinn natürlicher Frömmigkeit in einem Leben voll engherziger und verhärteter Selbſtſucht verloren, und wenig andre Sympathie mit der Natur hatten, als diejenige, welche ihren Grund hatte in ihren niedrigſten Bedürfniſſen.

Sobald das Licht kräftig genug war, um einen genauern Ueberblick des See's und insbeſondere ſeiner Küſten zu geſtatten, lenkte Hutter das Vordertheil der Arche gerade auf das Caſtell zu, mit der erklärten Abſicht, für dieſen Tag wenigſtens davon Beſitz zu nehmen, als von dem günſtigſten Platze, ſeine Töchter zu erwarten und ſeine Operationen gegen die Indianer ins Werk zu ſetzen. Mittlerweile hatte ſich Chingachgook erhoben, und Hiſt hörte man in den Küchengeräthen wühlen. Der Platz, nach dem ſie ſteuerten, war nur eine Meile entfernt, und der Wind war günſtig genug, ſo daß ſie ſich ihm mittelſt des Segels nähern konnten. In dieſem Augenblick, um alle Anzeichen günſtig erſcheinen zu laſſen, ſah man auch Judiths Canoe in nördlicher Richtung auf dem breiteſten Theile des See's ſchwimmen, das, nur der Macht der Elemente folgend, wirklich in der Dunkelheit an der Arche vorüber geſchwommen war. Hutter nahm ſein Fernglas und ſchaute lang und eifrig durch daſſelbe, um ſich zu überzeugen, ob ſeine Töchter in dem leichten Fahrzeug ſeyen oder nicht, und ein leiſer Ausruf — wie vor Freude — entfuhr ihm, als er Etwas über dem Rand des Canoe's erblickte, was er mit Recht für ein Stück von Judiths Kleidung nahm. Eine Minute ſpäter ſah man im andern Ende des Canoe's Hetty auf ihren Knieen, die Gebete herſagend, die ſie in ihrer Jugend von einer irregeleiteten aber bereuenden Mutter war

gelehrt worden. Als Hutter das Glas weglegte, noch zum Blick in die Ferne ausgezogen, ſetzte es Schlange ans Auge und richtete es auf das Canoe. Es war das erſte Mal, daß er ſich eines ſolchen Inſtruments bediente, und Hiſt errieth ans ſeinem ‚Hugh!‘, dem Ausdruck ſeines Geſichts und ſeiner ganzen Geberdung, daß etwas Seltſames ſeine Bewunderung erregt haben müſſe. Es iſt bekannt, daß die amerikaniſchen Indianer, und ganz beſonders die von höherem Stand und Charakter in auffallender Weiſe ihre Selbſtbeherrſchung und ſtoiſche Faſſung mitten in der Fluth von Wundern behaupten, die ſich ihnen bei ihren gelegentlichen Beſuchen an den Sitzen der Civiliſation aufdrängen, und Chingachgook hatte genug von dieſer Unempfindlichkeit eingeſogen, um jede, ſeiner Würde nicht gemäße Aeußerung ſeiner Ueberraſchung zu unterdrücken. Hiſt indeſſen war von keinem ſolchen Geſetze gebunden, und als ihr Geliebter ihr das auf das Canoe gerichtete Glas vorhielt, und ſie das Auge an das engere Ende brachte, fuhr das Mädchen beſtürzt zurück; dann klatſchte ſie vor Freuden in die Hände, und ein Gelächter, der gewöhnliche Ausdruck unbeherrſchter Verwunderung, folgte. Wenige Minuten waren für dieß ſchnellbegreifende Mädchen genug, um das Inſtrument ſelbſt handhaben zu lernen, und ſie richtete es auf jeden hervorragenden Gegenſtand, der ihr gerade auffiel. Nachdem ſie in einem Fenſter einen Punkt zum Auflegen gefunden, überſchauten ſie und der Delaware zuerſt den See, dann die Küſten, die Hügel, und endlich zog das Caſtell ihre Aufmerkſamkeit auf ſich. Nachdem ſie dieß lang und ſtet betrachtet, zog Hiſt ihr Auge zurück und ſprach leiſe und ernſt mit ihrem Geliebten. Augenblicklich ſetzte Chingachgook das Glas an ſein Auge, und ſchaute noch länger und eifriger ſogar als ſeine Verlobte durch daſſelbe. Wieder beſprachen ſie ſich heimlich und ſchienen ihre Meinungen zu vergleichen, worauf das Glas beiſeite gelegt ward und der junge Krieger die Cajüte verließ, um Hutter und Hurry aufzuſuchen.

Die Arche rückte langſam, aber ſtetig vorwärts, und das Caſtell

war in der That nur eine halbe Meile noch entfernt, als Chingachgook zu den beiden Männern auf dem Hintertheil des Fahrzeugs trat. Sein Benehmen war ruhig, aber die Andern, mit den Gewohnheiten der Indianer vertraut, erkannten doch, daß er Etwas mitzutheilen habe. Hurry war in der Regel ſchnell zu reden, und ſeiner Gewohnheit getreu, ergriff er auch dießmal die Initiative.

„Heraus damit, Rothhaut," ſchrie er in ſeiner gewohnten, rohen Weiſe. „Habt Ihr eine wilde Katze auf einem Baum entdeckt, oder ſchwimmt eine Lachsforelle unter dem Boden der Arche? Ihr ſeht jetzt, was ein Bleichgeſicht leiſten kann im Punkte der Augen, Schlange, und müßt Euch nicht wundern, daß ſie das Land der Indianer von Ferne ſehen können."

„Nicht gut nach dem Caſtell gehen," verſetzte Chingachgook mit Nachdruck, ſobald ihn der Erſtere zum Wort kommen ließ. „Huronen dort!"

„Der Teufel auch! Wenn dieß ſich ſo erwieſe, Floating Tom, wären wir im Begriff geweſen, den Kopf in eine artige Falle zu ſtecken. Huronen dort! — nun, das kann ſeyn; aber ich kann keine Spur von etwas Anderem um die alte Hütte herum ſehen, als Blöcke, Waſſer und Rinde — außer zwei oder drei Fenſtern und einer Thüre."

Hutter verlangte das Glas und betrachtete genau den Platz, ehe er überhaupt eine Anſicht ausſprach; dann gab er etwas von Oben herab ſeine Nichtübereinſtimmung mit der Meinung des Indianers zu erkennen.

„Ihr habt dieß Glas verkehrt vor's Auge gehalten, Delaware," fuhr Hurry fort; „weder der alte Mann, noch ich können eine Spur im See ſehen."

„Keine Spur — Waſſer behält keine Spur," ſagte Hiſt lebhaft. „Haltet ein — nicht zu nahe hinfahren — Huronen dort!"

„Ja, das iſt's! Bleibt nur bei Euerm Mährchen, ſo glauben es immer mehr Leute. Ich hoffe, Schlange, Ihr und Euer Mädchen,

Ihr werdet eins werden, dieſelbe Geſchichte noch in Eurer Heirath zu erzählen, wie Ihr jetzt thut. Hurone dort! — wo denn ſoll er zu ſehen ſeyn? im Vorlegſchloß, oder den Ketten, oder den Blöcken? Es iſt kein Gefängniß in der Colonie, das beſſer verwahrt und verriegelt ausſieht, als des alten Toms chiente; und auf Gefängniſſe verſtehe ich mich gut aus Erfahrung."

„Nicht ſehen Moccaſin," ſagte Hiſt ungeduldig, „warum nicht hinſchauen und ihn ſehen?"

„Gebt mir das Fernglas, Hurry," unterbrach ſie Hutter, „und zieht das Segel ein. Es iſt ſelten, daß ein indianiſches Weib ſich in ſolche Dinge miſcht, und wenn ſie es thut, ſo iſt gewöhnlich Grund dazu vorhanden. Es ſchwimmt wirklich ein Moccaſin um einen der Pfeiler herum, und es iſt vielleicht ein Zeichen, vielleicht aber auch nicht, daß das Caſtell während unſrer Abweſenheit Beſuch bekommen hat. Moccaſins ſind jedoch keine Seltenheiten, denn ich ſelbſt trage ſie, und Wildtödter auch, und Ihr tragt welche, March; und ſogar auch Hetty ebenſo oft als Schuhe; nur Judith habe ich ihren hübſchen Fuß noch nie in einen Moccaſin zwängen ſehen."

Hurry hatte das Segel eingezogen, und inzwiſchen hatte ſich die Arche auf zweihundert Schritte dem Caſtell genähert, und mit jedem Augenblick kam ſie ihm näher, doch ſo langſam, daß dieß keine Beſorgniß erregen konnte. Alle nahmen jetzt der Reihe nach das Fernglas, und das Caſtell und Alles in ſeiner Nähe ward einer noch genauern Prüfung als zuvor unterworfen. Da war allerdings zweifelsohne der Moccaſin, ſo leicht ſchwimmend, und in ſeiner Form bleibend, daß er kaum naß wurde. Er war an einem Stück der rauhen Rinde von einem der Pfeiler außen an den Waſſerpaliſaden, welche das ſchon erwähnte Dock bildeten, hängen geblieben; und dieſer Umſtand allein verhinderte, daß ihn nicht der Wind weiter trieb. Auf mancherlei Arten jedoch ließ ſich das Daſeyn des Moccaſins erklären, ohne daß man annahm, es habe ihn ein Feind fallen laſſen. Er konnte von der

Plattform heruntergefallen ſeyn, ſo lange noch Hutter im Beſitz des Hauſes geweſen, dann an den Platz, wo man ihn jetzt ſah, geſchwommen, und unbemerkt geblieben ſeyn, bis das ſcharfe Auge Hiſt's ihn entdeckte. Er konnte weiterher, den See herauf oder herab geſchwommen, zufällig an dem Pfeiler oder der Paliſade hängen geblieben ſeyn. Er konnte aus einem Fenſter geworfen worden, und gerade an dieſem Orte ſitzen geblieben ſeyn; oder er war auch einem Kundſchafter oder einem Angreifer während der vorigen Nacht entfallen, der ihn bei der dichten Finſterniß, die da herrſchte, hatte dem See preisgeben müſſen.

Alle dieſe Vermuthungen theilte Hutter Hurry mit; und er ſchien geneigt, die Sache als ein unheilbedeutendes Omen anzuſehen, während der Letztere ſie mit ſeiner gewohnten, gleichgültigen Verachtung behandelte. Der Indianer dagegen war der Meinung, der Moccaſin ſollte ſo angeſehen werden, wie man eine Spur in den Wäldern anſehen würde, die ebenſo gut eine Gefahr drohen könnte, als nicht. Hiſt aber hatte einen erſprießlichen Vorſchlag zu machen. Sie erklärte ſich bereit, ein Canoe zu nehmen, zu den Paliſaden hinzurudern, und den Moccaſin zu holen, worauf man aus ſeinen Verzierungen ſehen würde, ob er aus den Canadas komme oder nicht. Beide weißen Männer waren geneigt, auf das Anerbieten einzugehen; aber der Delaware trat dazwiſchen und verhinderte das Wageſtück. Wenn ein ſolcher Verſuch gemacht werden ſollte, ſo gezieme es einem Krieger am beſten, ſich der Gefahr auszuſetzen; und er ſprach ſeine Weigerung, ſeiner Verlobten dieſen Schritt zu geſtatten, ganz in der ruhigen, aber kurzen Weiſe aus, womit der indianiſche Ehemann ſeine Befehle von ſich gibt.

„Gut denn, Delaware, ſo geht Ihr ſelbſt, wenn Ihr ſo zärtlich beſorgt ſeyd um Eure Squaw," verſetzte der unceremoniöſe Hurry. „Dieſer Moccaſin muß herbei geholt werden, oder Floating Tom bleibt hier, außer Schußweite, bis der Herd in ſeiner Cajüte

kalt wird. Es iſt am Ende doch Nichts als eine kleine Wildhaut, und ſo oder ſo geſchnitten, iſt es keine Vogelſcheuche, welche rechte Jäger abſchrecken ſollte, ihr Wild zu verfolgen. Was ſagt Ihr, Schlange, wollt Ihr oder ſoll ich mit dem Canoe ihn holen?“

„Laßt rothen Mann gehen. Beſſere Augen als Bleichgeſicht — auch Huronenſchliche beſſer kennen.“

„Dem widerſprech' ich bis an meine Todesſtunde! Eines weißen Mannes Augen, und eines weißen Mannes Naſe, ja auch ſein Geſicht und ſeine Ohren ſind alle beſſer als die eines Indianers, wenn man's recht prüft. Oft und viel habe ich das erprobt, und was erprobt iſt, iſt gewiß. Doch glaube ich, der ärmlichſte Vagabund, der auf Füßen ſteht, Delaware oder Hurone, findet wohl den Weg zu jener Hütte und zurück; und ſo, Schlange, gebraucht denn Euer Ruder und willkommen!“

Chingachgook war ſchon im Canoe und tauchte ſeine Ruderſchaufel in's Waſſer, eben als Hurry's geſchmeidige Zunge ſchwieg. Wah-ta!-Wah ſah dem Abgang ihres Kriegers dießmal mit dem unterwürfigen Schweigen eines indianiſchen Mädchens, aber mit den gewöhnlichen Beſorgniſſen und Ahnungen ihres Geſchlechts zu. Während der ganzen vorigen Nacht, und bis zu dem Augenblick, wo ſie miteinander in der Cajüte das Fernglas handhabten, hatte Chingachgook ſo viel männliche Zärtlichkeit gegen ſeine Verlobte bewieſen, als nur immer ein Mann vom feinſten Gefühl unter denſelben Verhältniſſen hätte zeigen können; aber jetzt verlor ſich jede Spur von Schwäche und Weichheit, und ſein ganzes Benehmen zeigte nur trotzige Entſchloſſenheit. Schüchtern ſuchte Hiſt's Auge das ſeinige, als das Canoe von der Arche abſtieß, aber der Stolz des Kriegers geſtattete ihm nicht, ihren zärtlichen und ängſtlichen Blick zu erwiedern. Das Canoe flog dahin, und kein herübergeſandter Blick belohnte ihre Bekümmerniß.

Der Ernſt und die Sorge des Delawaren waren auch ganz am Platze bei den Ausſichten, unter welchen er zu ſeinem Unternehmen

ſchritt. Hatte der Feind wirklich von dem Gebäude Beſitz genommen, ſo mußte er ſich gleichſam unter die Mündungen ihrer Büchſen hin wagen, und das ohne den Schutz aller jener Deckungsmittel, die im indianiſchen Kriege ſo weſentliche Bundesgenoſſen ſind. Man kann ſich kaum einen gefährlicheren Dienſt denken; und wäre Schlange durch die Erfahrung von zehn weiteren Jahre gekräftigt, oder wäre ſein Freund, der Wildtödter, da geweſen, ſo wäre der Verſuch unterblieben, da die Vortheile in keiner Weiſe die Gefahr aufwogen. Aber der Stolz eines indianiſchen Häuptlings war geſpornt durch den Wetteifer der Farbe, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß gerade die Gegenwart des Weſens, von welchem auch nur einen Blick anzunehmen, ſeine Ideen von Mannhaftigkeit ihm verwehrten, ſo ſehr er von der Liebe, die ſie ſo wohl verdiente, überfloß, einen nicht geringen Einfluß auf ſeinen Entſchluß übte.

Chingachgook ruderte ſtetig auf die Paliſaden zu, und hielt ein wachſames Auge auf die verſchiedenen Oeffnungen und Löcher des Gebäudes. Jeden Augenblick erwartete er die Mündung einer Büchſe herausgeſteckt zu ſehen, oder ihren ſcharfen Knall zu hören; aber er erreichte glücklich und ungefährdet die Pfeiler. Hier war er gewiſſermaßen geſchützt, da er die Spitzen der Paliſaden zwiſchen ſich und der Hütte hatte; und die Gefahren eines Angriffs gegen ſein Leben waren, ſo lang er ſo geſchützt war, ſehr vermindert. Das Canoe hatte die Pfeiler erreicht, ſein Vordertheil nach Norden gerichtet und in geringer Entfernung von dem Moccaſin. Statt zu wenden, um dieſen aufzugreifen, umfuhr der Delaware langſam das ganze Gebäude, und unterſuchte mit gutem Bedacht jeden Gegenſtand, der die Anweſenheit von Feinden oder die Verübung einer Gewaltthätigkeit verrathen konnte. Keine Spur jedoch war zu entdecken, welche den regegewordenen Verdacht hätte bekräftigen können. Die Stille der Verlaſſenheit durchwehte das Haus; kein Riegel war von ſeiner Stelle gerückt; kein Fenſter war zerbrochen. Die Thüre ſah ſo feſt und verſchloſſen aus, wie zu der Stunde,

wo Hutter ſie zugeſchloſſen, und ſelbſt das Thor des Dock's hatte alle ſeine gewohnten Verrammlungen. Kurz, das ſchärfſte und eiferſüchtigſte Auge hätte kein andres Anzeichen von einem feindlichen Beſuch entdeckt, als das auf der Erſcheinung des ſchwimmenden Moccaſins beruhende.

Der Delaware befand ſich jetzt in großer Verlegenheit, was weiter beginnen. Einen Augenblick, wie er an die Vorderſeite des Caſtells kam, ſtand er im Begriff, auf die Plattform hinauf zu ſteigen, und ſein Auge an eines der Gucklöcher zu halten, um ſelbſt unmittelbar durch eigne Anſchauung vom Stand der Dinge innen ſich zu überzeugen; aber er beſann ſich doch. Obgleich ſelbſt noch wenig erfahren in ſolchen Dingen, hatte er doch durch Ueberlieferungen ſo viel von indianiſchen Tücken gehört, hatte mit ſo athemloſem Intereſſe den Erzählungen von dem Entkommen der älteren Krieger gelauſcht, kurz, war ſo gut geſchult in der Theorie ſeines Berufes, daß es für ihn beinahe ſo unmöglich war, bei einer ſolchen Gelegenheit einen groben Verſtoß zu machen, als es für einen Schüler, der einen guten Grund gelegt und der richtig angefangen hat, wäre, in der Löſung ſeiner mathematiſchen Aufgabe zu fehlen. Der Häuptling gab ſomit den augenblicklichen Einfall, auszuſteigen, auf, und fuhr langſam weiter um die Paliſaden herum. Als er ſich dem Moccaſin näherte — er hatte jetzt beinahe das ganze Gebäude umfahren — warf er den ominöſen Gegenſtand durch eine gewandte und beinahe unmerkliche Bewegung ſeiner Ruderſchaufel in's Canoe. Er war jetzt im Begriff, ſich wieder zu entfernen; aber der Rückzug war ſogar noch gefährlicher als die Annäherung, weil das Auge nicht mehr die Löcher beobachten konnte. Wenn wirklich Jemand im Caſtell war, ſo mußte das Motiv des Delawaren bei ſeiner Auskundſchaftung wohl begriffen worden ſeyn, und es war das Klügſte, wie gefährlich es auch immer ſeyn mochte, ſich mit der Miene der Zuverſicht zu entfernen, als wäre jedes Mißtrauen durch die Beſichtigung gehoben. Zu

dieſem Verfahren entſchloß ſich denn auch der Indianer, der bedächtlich fortruderte, die Richtung nach der Arche einſchlagend, und durch kein haſtiges, ungeduldiges Zucken der Nerven ſich zu raſcherer Bewegung ſeiner Arme, oder auch nur zu einem verſtohlenen Blick rückwärts verleiten ließ.

Keine zärtliche Gattin, aufgewachſen in der Verfeinerung der höchſten Civiliſation, empfing je den Gatten bei der Rückkehr aus dem Feld mit einem innigeren Ausdruck von Empfindung und Rührung, als Hiſt zeigte, da ſie die Große Schlange der Delawaren unverletzt in die Arche ſteigen ſah. Doch drängte ſie ihre Gemüthsbewegungen noch zurück, obwohl die Freude, die in ihren dunkeln Augen funkelte, und das Lächeln, das ihren hübſchen Mund verklärte, eine ihrem Verlobten wohl verſtändliche Sprache redeten.

„Nun, Schlange," ſchrie Hurry, immer der Erſte zu reden, „was Neues von den Biſamratzen? Haben ſie ihre Zähne gewieſen, als Ihr ihren Bau umkreiſtet?"

„Mir nicht gefallen," erwiederte in ſeiner kurzen Art der Indianer. „Zu ſtill, ſo ſtill! kann Schweigen ſehen!"

Das iſt ächt indianiſch — als ob Etwas weniger Lärm machen könnte, als Nichts! Wenn Ihr keinen beſſern Grund anzugeben wißt als dieſen, thäte der alte Tom am beſten, ſein Segel aufzuziehen und hinzufahren, und ſein Frühſtück unter ſeinem eignen Dach einzunehmen. Was iſt aus dem Moccaſin geworden?"

„Hier!" verſetzte Chingachgook, ſeine Beute zu allgemeiner Anſichtnahme emporhaltend. Der Moccaſin ward unterſucht, und Hiſt ſprach ihn zuverſichtlich für den eines Huronen an, wegen der Art, wie die Stachelſchweinsſtacheln vorn daran geordnet waren. Auch Hutter und der Delaware waren entſchieden derſelben Anſicht. Aber all' dieß zugegeben, folgte nicht nothwendig, daß darum Huronen im Caſtell ſeyn mußten. Der Moccaſin konnte aus der Ferne hergetrieben, oder dem Fuß eines Kundſchafters entfallen ſeyn, der den Platz wieder verlaſſen, nachdem er ſeine Sendung

ausgerichtet. Kurz, er erklärte Nichts, während er so viel Besorgniß erweckte.

Unter solchen Umständen waren Hutter und Hurry nicht die Männer, die sich durch so schwache Anzeichen wie der Moccasin lange von ihrem Vorhaben abschrecken ließen. Sie zogen wieder das Segel auf und bald war die Arche wieder in Bewegung auf das Castell zu. Der Wind, oder Luftzug, dauerte gelinde fort, und die Bewegung war langsam genug, um eine genaue Besichtigung des Gebäudes während der Annäherung der Fähre zu gestatten. Dieselbe todtenähnliche Stille herrschte, und es war schwer sich zu denken, daß ein lebendiges Wesen in dem Gebäude oder seiner Umgebung seyn sollte. Unähnlich dem Delawaren, dessen Einbildungskraft, von seinen Traditionen erfüllt, so lange gearbeitet hatte, bis er geneigt war, in einer natürlichen Stille eine durch Absicht und Willen entstandene zu finden, sahen die Andern gar nichts Besorgnißerregendes in einem Schweigen, das in der That nur den regungslosen Zustand lebloser Gegenstände bezeichnete. Auch sonst war bei der Scene alles Uebrige eher beruhigend und friedlich, als das Gegentheil. Der Tag war noch nicht so weit vorgerückt, daß die Sonne schon über dem Horizont gestanden wäre, sondern der Himmel, die Atmosphäre, die Wälder und der See erschienen sämmtlich in jenem gedämpften Licht, das ihrem Aufgang unmittelbar vorangeht, und was vielleicht der bezaubernste Augenblick von den vierundzwanzig Stunden des Tages ist. Es ist der Augenblick, wo alle Gegenstände klar sind; selbst die Atmosphäre scheint eine flüssige Durchsichtigkeit zu gewinnen, die Farben erscheinen gedämpft und blaß, mit den Umrissen der Gegenstände verschwimmend, und die Perspektive gerade wie sittliche Wahrheiten, die sich in ihrer Einfachheit, ohne den buhlerischen Beistand von Schimmer und Zierrathen darstellen. Mit Einem Wort, es ist der Augenblick, wo die Sinne ihre Kräfte an den einfachsten und wahrsten Formen wieder zu gewinnen scheinen, ähnlich dem Geist,

der aus dem Dunkel von Zweifeln zur Ruhe und zum Frieden ſicherer Ueberzeugung ſich emporarbeitet. Das Meiſte von der Wirkung, die eine ſolche Scene auf Gemüther hervorbringen kann, die moraliſch geſund genannt werden können, war bei Hutter und Hurry verloren; die beiden Delawaren aber, obwohl zu ſehr daran gewöhnt, Zeugen von der Lieblichkeit der frühen Morgenzeit zu ſeyn, als daß ſie hätten erſt lange ihre Gefühle zergliedern mögen, waren ganz empfänglich für die Schönheiten dieſer Stunde, obwohl vermuthlich in einer ihnen ſelbſt unbewußten Weiſe. Der junge Krieger fühlte ſich dadurch friedlich geſtimmt; und nie hatte er weniger Verlangen nach dem Ruhm des Kampfes empfunden, als wie er zu Hiſt in die Cajüte trat, in dem Augenblick, wo die Fähre an der Plattform anlegte. Aus der Süßigkeit ſolcher zarten Rührungen ward er jedoch aufgeſcheucht durch eine rauhe Aufforderung Hurry's, der ihn anrief, vor zu kommen, und beim Einziehen des Segels und der Befeſtigung der Arche behülflich zu ſeyn.

Chingachgook gehorchte; und bis er das Vordertheil der Fähre erreicht hatte, war Hurry auf der Plattform, ſtampfte mit den Füßen, zum Ausdruck ſeiner Freude, wieder die terra firma, wie man es vergleichungsweiſe nennen konnte, zu berühren, und that ſeine Verachtung des ganzen Stammes der Huronen in ſeiner gewohnten, lärmenden und kecken Weiſe kund. Hutter hatte ein Canoe an die Spitze der Fähre herangezogen, und war ſchon im Begriff, die Verrammlungen des Thores zu entfernen, um zum Dock hinein zu gelangen. March hatte kein andres Motiv dabei, daß er auf die Plattform geſprungen, als unverſtändige Prahlerei, und nachdem er an der Thüre gerüttelt, in einer Art, die ihre Feſtigkeit auf die Probe ſetzte, ſprang er zu Hutter in das Canoe und half ihm das Thor öffnen. Der Leſer wird ſich erinnern, daß dieſe Art hineinzukommen, nothwendig geworden war durch die Weiſe, wie der Eigenthümer dieſer ſeltſamen Reſidenz ſie gewöhnlich ſchloß, wenn ſie leer blieb, zumal in Zeiten, wo man Gefahr

beſorgte. Hutter hatte, als er in das Canoe trat, dem Delawaren ein Tau in die Hand gegeben, mit der Weiſung, daß er die Arche an der Plattform befeſtigen und das Segel niederlaſſen ſolle. Statt aber dieſen Weiſungen zu folgen, ließ Chingachgook das Segel oben, und indem er das ſchlaffe Ende des Taus über einen Pfeiler herwarf, ließ er die Arche in der Runde weiter treiben, bis ſie den Befeſtigungswerken gegenüber in einer Poſition lag, daß man nur mittelſt eines Bootes in ſie gelangen konnte, oder wenn man auf den Spitzen der Paliſaden hinlief, was aber ein Beginnen war, das einige Geſchicklichkeit der Füße erheiſchte, und ſich im Angeſicht eines entſchloſſenen Feindes nicht wohl ausführen ließ.

In Folge dieſer Veränderung der Lage der Fähre, welche ausgeführt wurde, ehe Hutter'n gelungen war, das Thor ſeines Docks zu öffnen, lagen die Arche und das Caſtell mit in einander verwickelten Nocken der Raa, nach der Seeſprache, mittelſt der Pfeiler zehn oder zwölf Fuß aus einander gehalten. Da die Fähre gegen die letztern ſich herandrängte, bildeten ihre Giebel eine Art von Bruſtwehr, etwa Manneshöhe, und deckten gewiſſermaßen die Theile der Fähre, die durch die Cajüte nicht geſchützt waren. Der Delaware betrachtete dieſe Vorkehrungen mit großer Zufriedenheit, und als Hutter's Canoe durch das Thor in das Dock einfuhr, dachte er: er könnte ſeine Stellung eine ziemliche Zeit gegen jede Beſatzung im Caſtell vertheidigen, hätte er nur den Arm ſeines Freundes Wildtödter zum Beiſtand. Doch auch ſo fühlte er ſich vergleichungsweiſe ſicher, und empfand nicht mehr die lebhaften Beſorgniſſe, die er noch ganz kürzlich um Hiſt's willen gefühlt hatte.

Ein einziger Stoß brachte das Canoe vom Thor bis zu der Falle unter dem Caſtell. Hier fand Hutter Alles feſt, weder Schloß, noch Kette, noch Riegel war verrückt worden. Der Schlüſſel ward hervorgeholt, die Schlöſſer abgenommen, die Kette aufgeſchloſſen, und die Falle aufgeſtoßen. Jetzt ſchob Hurry ſeinen Kopf durch die Oeffnung hinein; die Arme folgten und die koloſſalen

Beine ſtiegen ohne ſichtbare Mühe hinauf. Im nächſten Augenblick hörte man ſeinen ſchweren Fuß im Gang oben ſtampfen, der die Gemächer von Vater und Töchtern trennte, und in welchen die Falle ſich öffnete. Dann ſtieß er einen Triumphſchrei aus.

„Kommt herauf, alter Tom!“ rief der unbekümmerte Waldmann aus dem Innern des Gebäudes heraus; „da iſt Euer Häuschen wohlbehalten und geſund; ja, und ſo leer, wie eine Nuß, die eine halbe Stunde in den Pfoten eines Eichhorns zugebracht hat! Der Delaware prahlt, er könne das Schweigen ſehen; laßt ihn herkommen, dann mag er es obenein auch greifen.“

„Schweigen und Stille, wo Ihr ſeyd, Hurry Harry!“ verſetzte Hutter, den Kopf in das Loch ſteckend, während er das letzte Wort ſagte, wodurch ſogleich ſeine Stimme den außen Befindlichen ganz gedämpft tönte. — „Schweigen, wo Ihr ſeyd, müßte man wohl ſehen und greifen können, denn es iſt jedem andern Schweigen unähnlich.“

„Kommt, kommt, alter Kamerad; zieht Euch herauf, dann wollen wir Thüren und Fenſter öffnen, und die friſche Luft herein laſſen, die Sachen hell zu machen. Wenige Worte in unruhigen Zeiten machen die Leute zu den beſten Freunden. Eure Tochter Judith iſt, was ich nenne, ein Mädchen von ſchlechter Aufführung, und das Band, das mich an die ganze Familie bindet, iſt durch ihr neueſtes Betragen ſo gelockert worden, daß es keine Rede brauchte ſo lang, als die zehn Gebote, um mich zu veranlaſſen, mich nach dem Fluß zu begeben, und Euch und Eure Fallen, Eure Arche und Eure Kinder, Eure Knechte und Eure Mägde, Eure Ochſen und Eure Eſel zu verlaſſen, daß Ihr den Kampf mit den Irokeſen allein ausfechten könntet. Oeffnet dieß Fenſter, Floating Tom, und ich will durchſtolpern und daſſelbe an der Thüre vorn thun.“

Ein Augenblick des Schweigens trat ein, und ein Getöſe, wie durch den Fall eines ſchweren Körpers verurſacht, folgte. Ein dumpfer Fluch von Hurry ward vernommen, und dann ſchien das

ganze Innere des Gebäudes lebendig geworden zu ſeyn. Das Getöſe, der Lärmen, die jetzt ſo plötzlich, und wir dürfen hinzuſetzen, ſo unerwartet ſelbſt für den Delawaren die Stille drinnen ablösten, konnten nicht mißdeutet werden. Es waren Töne etwa wie ſie durch einen Kampf zwiſchen Tigern in einem Käfig würden verurſacht werden. Ein Paar Male ward der gellende Ruf der Indianer ausgeſtoßen, aber er ſchien gedämpft, wie wenn er aus erſchöpften und zuſammengepreßten Kehlen dränge; und Einmal erſcholl ein dumpfer, und dann wieder ein empörend gräßlicher Fluch aus Hurry's Kehle. Es war, als würden menſchliche Körper fortwährend gewaltſam an den Boden geſchmettert, die ſich ebenſo oft wieder erhoben, den Kampf von Neuem zu beginnen. Chingachgook war in peinlicher Verlegenheit, was er thun ſolle. Er hatte in der Arche alle Waffen, da Hutter und Hurry ſich an's Werk gemacht hatten, ohne ihre Büchſen mitzunehmen; aber es war keine Möglichkeit, ſich ihrer zu bedienen, oder ſie in die Hände ihrer Herren zu bringen. Die Kämpfenden waren im buchſtäblichen Sinne wie in Käfigen eingeſperrt, und es war unter den obwaltenden Umſtänden beinahe eben ſo unmöglich, aus dem Gebäude heraus, als hinein zu kommen. Dann war auch Hiſt da, die ſeine Bewegungen hemmte und ſeine Kräfte lähmte. Um ſich dieſes Nachtheils zu entledigen, hieß er das Mädchen das noch übrige Canoe nehmen und zu Hutter's Töchtern rudern, die ſich unvorſichtig, aber mit gutem Bedacht näherten, um ſich ſelbſt zu retten und die Andern vor der Gefahr, die ſie liefen, zu warnen. Aber das Mädchen weigerte ſich entſchieden und feſt, zu gehorchen. In dieſem Augenblick hätte keine menſchliche Macht, hätte nur Anwendung von überlegener phyſiſcher Gewalt ſie vermocht, die Arche zu verlaſſen. Die Dringlichkeit des Augenblicks geſtattete kein Zögern, und der Delaware, der keine Möglichkeit vor ſich ſah, ſeinen Freunden zu dienen, ſchnitt das Tau ab, und ſchob mit einem gewaltigen Stoß die Fähre etwa zwanzig Fuß weit von den

Pfeilern weg. Hier ergriff er die breiten Ruder und es gelang ihm, eine kleine Entfernung unter dem Winde zu gewinnen, wenn bei einem ſo leichten Luftzug irgend eine Richtung ſo bezeichnet werden konnte, aber weder die Zeit noch ſeine Geſchicklichkeit im Rudern machten es möglich, daß dieſe Entfernung groß würde. Als er zu rudern aufhörte, mochte die Arche etwa hundert Schritte von der Plattform entfernt ſeyn, und etwa um die Hälfte dieſer Entfernung weiter ſüdlich, da das Segel eingezogen worden war. Judith und Hetty hatten jetzt entdeckt, daß Etwas nicht richtig war, und hatten tauſend Fuß weiter nördlich Halt gemacht.

Dieſe ganze Zeit über währte der wüthende Kampf im Hauſe fort. Bei ſolchen Auftritten häufen ſich die Ereigniſſe in kürzerer Zeit, als die Erzählung erheiſcht. Von dem Augenblick an, wo man den erſten Fall im Hauſe gehört hatte, bis zu dem, wo der Delaware ſeine mühſeligen Verſuche im Rudern aufgab, mochten drei bis vier Minuten verfloſſen ſeyn, aber offenbar war binnen dieſer Zeit die Kraft der Kämpfenden ſchwächer geworden. Man hörte nicht mehr Hurry's Flüche und Verwünſchungen, und ſelbſt die Kämpfe hatten Etwas an ihrer Gewaltſamkeit und Wuth verloren; dennoch währten ſie mit unbezwinglicher Hartnäckigkeit fort. In dieſem Augenblick flog die Thüre auf, und der Kampf ward auf die Plattform, in das Licht und in die freie Luft verſetzt.

Ein Hurone hatte die Riegel der Thüre aufgebrochen, und drei oder vier ſeines Stammes ſtürzten ihm nach auf den engen Raum, als wären ſie froh, einer furchtbaren Scene drinnen zu entfliehen. Der Leib eines Andern folgte, der Länge nach durch die Thüre mit entſetzlicher Gewalt hingeſchleudert. Dann erſchien March, wüthend und tobend wie ein gehetzter Löwe, und für einen Augenblick ſeiner zahlreichen Feinde entledigt. Hutter war ſchon gefangen und gebunden. Es war jetzt eine Pauſe im Kampfe, ähnlich einem ruhigen Augenblick während eines Gewitters. Das Bedürfniß aufzuathmen, war für Alle eine gleiche Nothwendigkeit,

und die Kämpfer ſtanden da, einander beobachtend, wie Köter, die man aus einander getrieben hat, und die nur eine günſtige Gelegenheit abwarten, um ihren Kampf zu erneuen. Wir wollen dieſe Pauſe benützen, um die Art und Weiſe zu erzählen, wie die Indianer von dem Caſtell Beſitz ergriffen hatten; und wir thun dieß um ſo lieber, als es wohl auch nothwendig iſt, dem Leſer zu erklären, warum ein ſo erbitterter Kampf in ſolch engem Raume doch zugleich verhältnißmäßig ſo unblutig ſeyn konnte.

Rivenoak und ſein Begleiter, beſonders der Letztere, der von untergeordnetem Rang und einzig mit dem Floß beſchäftigt erſchienen war, hatten bei ihren Beſuchen im Caſtell die genaueſten Beobachtungen angeſtellt; ſelbſt der Knabe hatte ſchätzbare und ins Einzelne gehende Aufſchlüſſe mitgebracht. Auf dieſem Wege hatten die Huronen im Allgemeinen eine Vorſtellung bekommen von der Art, wie das Gebäude conſtruirt und befeſtigt war, ſo wie Kenntniſſe von Einzelnheiten, die ſie in Stand ſetzten, im Dunkel mit zweckmäßiger Einſicht zu handeln. Trotz der Sorgfalt, mit welcher Hutter die Arche auf der öſtlichen Seite des Gebäudes angelegt hatte, als er die Habſeligkeiten von dieſem in jene brachte, war er dennoch beobachtet worden, ſo daß jene Vorſicht ganz nutzlos ward. Kundſchafter waren auf der Oſt- wie auf der Weſt-Küſte des See's ausgeſtellt geweſen, und das ganze Beginnen bemerkt worden. Sobald es dunkel war, näherten ſich Flöße, dem oben beſchriebenen ähnlich, von beiden Küſten her, um zu recognosciren, und die Arche war an einem auf fünfzig Schritte vorbeigefahren, ohne daß man es entdeckt hatte; die Männer darauf lagen der Länge nach auf den Baumſtämmen, ſo daß ſie und ihr langſam ſich bewegendes Fahrzeug für das Auge ganz mit dem Waſſer ſich vermiſchten. Als dieſe beiden Rotten von Abenteurern dem Caſtell ſich näherten, ſtießen ſie zuſammen, und nachdem ſie ſich ihre beiderſeitigen Beobachtungen mitgetheilt, näherten ſie ſich ohne weiteres Zögern dem Gebäude. Wie ſie erwarteten, fand

man es leer. Die Flöße wurden ſogleich an die Küſte nach Verſtärkungen geſchickt, und zwei von den Wilden blieben, um die Vortheile ihrer Lage zu benützen. Dieſen Männern gelang es, aufs Dach zu kommen, und durch Wegſchaffung eines Theils der Rinde in die Dachſtube, wenn man ſo will, zu gelangen. Hier trafen ſie ihre Genoſſen. Beide öffneten jetzt ein Loch durch die behauenen Stämme des obern Bodens, durch das nicht weniger als acht der athletiſchſten Indianer in das untere Gemach ſich hinabließen. Hier blieben ſie, wohl verſehen mit Waffen und Mundvorrath, um entweder eine Belagerung auszuhalten, oder einen Ausfall zu machen, wie es die Gelegenheit mit ſich brächte. Die Nacht brachten ſie ſchlafend zu, wie die Indianer bei ihren gefährlichſten Unternehmungen zu thun pflegen. Der wiederkehrende Tag zeigte ihnen die Annäherung der Arche durch die Scharten — der einzige Weg auf dem Licht und Luft eindrangen, da die Fenſter ſehr wirkſam mit roh gearbeiteten aber genau paſſenden Planken verſchloſſen waren. Sobald es gewiß war, daß die zwei weißen Männer im Begriff ſtanden, durch die Fallthüre hereinzukommen, traf der die Bewegungen der Huronen leitende Häuptling demgemäß ſeine Maßregeln. Er entfernte alle Waffen ſeiner Leute, ſelbſt die Meſſer, weil er dem rohen Ungeſtüm der Wilden, durch perſönliche Unbilden gereizt, nicht traute, und verbarg ſie an Orten, wo man ſie nur bei einigem Nachſuchen finden konnte. Stricke von Baſt wurden dann in Bereitſchaft geſetzt, und Alle, ihre Poſten in den drei verſchiedenen Gemächern einnehmend, erwarteten das Signal, über ihre zu hoffenden Gefangnen herzufallen. Sobald die Truppe in dem Gebäude war, ſtellten Männer draußen die Rinde auf dem Dache wieder her, beſeitigten ſorgfältig alle Anzeichen und Spuren ihres Beſuchs, und fuhren dann wieder nach der Küſte ab. Einer von dieſen hatte ſeinen Moccaſin fallen laſſen, den er in der Dunkelheit nicht wieder finden konnte. Wäre der Tod des Mädchens bekannt geweſen, ſo hätte wahrſcheinlich

Nichts Hutter und Hurry das Leben retten können; aber dieß Ereigniß trat erſt ein, nachdem der Hinterhalt gelegt war, und in einer Entfernung von einigen Meilen von dem, dem Caſtell nahe gelegenen Lager. Dieß waren die Mittel und Liſten, die man angewendet, um den Stand der Dinge herbeizuführen, den wir jetzt weiter zu beſchreiben haben.

Zwanzigſtes Kapitel.

„Ich that, was thun kann Menſchenhand,
Und Alles half nicht mehr;
Leb wohl, mein Lieb! mein Heimathland!
Denn ich muß über's Meer;
Mein Lieb,
Denn ich muß über's Meer."

Schottiſche Ballade.

Im letzten Kapitel verließen wir die Kämpfenden, wie ſie in ihrem engen Kampfplatz Athem ſchöpften. Gewohnt an die derben Spiele des Ringens und Schwingens, wie ſie damals in Amerika und zumal an den Grenzen ſo gewöhnlich waren, beſaß Hurry, neben ſeiner ungeheuern Stärke einen Vortheil, der den Kampf minder ungleich machte, als er ſonſt erſcheinen mochte. Dieß allein hatte ihn in Stand geſetzt, ſo lang allein gegen ſo viele Feinde auszuhalten; denn der Indianer iſt keineswegs ausgezeichnet durch Stärke oder Gewandtheit in athletiſchen Uebungen. Bis jetzt war noch Niemand ernſtlich beſchädigt, obwohl Einige von den Wilden ſchwere Fälle gethan hatten; namentlich derjenige, der der Länge nach auf die Plattform geſchleudert worden, war, kann man wohl ſagen, für den Augenblick kampfuntüchtig geworden. Einige der Uebrigen hinkten; und March ſelbſt war nicht ohne alle Beulen durchgekommen, obgleich Erſchöpfung des Athems der Hauptverluſt war, den beide Parteien wieder herzuſtellen wünſchten.

Unter Umſtänden wie die, worin die Parteien ſich befanden, konnte ein Waffenſtillſtand, welche Urſache er nun haben mochte, nicht wohl von langer Dauer ſeyn. Der Kampfplatz war zu enge, und die Beſorgniß vor Verrätherei zu groß, um dieß zu geſtatten. Was man bei ſeiner Lage gar nicht hätte erwarten ſollen, war Harry der Erſte, der die Feindſeligkeiten wieder eröffnete. Ob er dieß aus Politik that, oder in dem Gedanken, er könnte durch einen plötzlichen und unvermutheten Angriff irgend einen Vortheil gewinnen, oder ob es die Folge der Aufregung und ſeines nie ruhenden Haſſes gegen die Indianer geweſen, iſt unmöglich zu ſagen. Sein Angriff indeſſen war wüthend, und zuerſt trieb er Alle vor ſich her. Er packte den nächſten Huronen um den Leib, hob ihn ganz von der Plattform empor, und ſchleuderte ihn in's Waſſer, als wäre er nur ein Kind. In einer halben Minute lagen noch Zwei neben ihm, von welchen Einer eine ſchwere Verletzung davontrug, weil er auf den ihm eben vorangegangenen Genoſſen fiel. Nur vier Feinde blieben noch übrig, und in einem Handgemenge, wo man ſich keiner andren Waffen bediente, als der von der Natur ſelbſt gegebenen, glaubte ſich Hurry ganz Mannes genug, mit dieſer Zahl von Rothhäuten es aufzunehmen.

„Hurrah! Alter Tom!“ brüllte er; „die Schurken machen ſich in den See und ich will ſie bald Alle ſchwimmen ſehen!“ Wie er dieſe Worte geſprochen, ſchleuderte ein heftiger Stoß in's Geſicht den verletzten Indianer, der den Rand der Plattform gefaßt hatte, und ſich hinaufzuſchwingen verſuchte, rettungs- und hoffnungslos in's Waſſer. Als der Kampf vorüber war, ſah man ſeinen dunkeln Leichnam durch das durchſichtige Element des Glimmerglaſes mit ausgeſtreckten Armen der Länge nach auf dem Grund der Sandbank liegen, worauf das Caſtell ſtand, in den Sand und das Seegras die Hände einwühlend, als ob durch dieß verzweiflungsvolle Anklammern im Tod das Leben zurückgehalten werden ſollte. Ein Streich, einem Andern in die Magenhöhle verſetzt, rollte ihn auf,

wie einen getretenen Wurm; und nur noch zwei tüchtige Feinde blieben zu bekämpfen übrig. Einer von diesen jedoch war nicht nur der Größte und Stärkste unter den Huronen, sondern auch der Erfahrenste unter den anwesenden Kriegern, und derjenige, dessen Sehnen in Kämpfen und durch Märsche auf dem Kriegspfad am meisten gestählt waren. Dieser Mann hatte die riesenhafte Stärke seines Gegners wohl gewürdigt, und hatte seine Kraft sorgsam gespart. Er war auch auf's beste gerüstet für einen solchen Kampf, denn er stand da nur in Beinkleidern, das Modell einer schönen, nackten Statue der Gewandtheit und Stärke. Ihn zu packen erforderte außerordentliche Behendigkeit und ungewöhnliche Stärke, dennoch bedachte sich Hurry nicht, und sobald er jenen Stoß versetzt, der in der That einem Mitmenschen das Leben kostete, band er auch mit diesem furchtbaren Feind an, und suchte auch ihn in's Wasser zu drängen. Der nun folgende Kampf war in der That gräßlich. So wild wurde er im Augenblick, und so rasch und wechselnd waren die Bewegungen der Athleten, daß dem noch übrigen Wilde, hätte er auch den Wunsch gehabt, keine Möglichkeit blieb, sich einzumischen, sondern er von Staunen und Furcht wie gefesselt dastand. Er war ein unerfahrner Jüngling und das Blut gerann ihm, als er Zeuge ward von dem häßlichen Kampf menschlicher Leidenschaften, der sich dazu noch in ungewohnter Gestalt darstellte.

Hurry versuchte zuerst seinen Gegner zu werfen. In dieser Absicht packte er ihn an der Kehle und einem Arm, und suchte ihm mit der Gewandtheit und Stärke eines amerikanischen Grenzmannes ein Bein zu stellen. Dieß ward vereitelt durch die behenden Bewegungen des Huronen, der Hurry bei den Kleidern packen konnte, und dessen Füße jenem Versuch auswichen mit einer Geschwindigkeit, gleich der des Angreifers selbst. Dann folgte eine Art mêlée, wenn man einen solchen Ausdruck gebrauchen darf von einem Kampf zwischen Zweien, in welchem keine Anstrengungen

einzeln zu unterſcheiden waren, und die Glieder und Leiber der Kämpfenden ſo viele Stellungen und Verrenkungen annahmen, daß ſie jeder Beobachtung ſpotteten. Dieß wirre aber wüthende Handgemenge dauerte jedoch nicht ganz eine Minute, worauf Hurry raſend, daß ſeine Stärke durch die Gewandtheit und Nacktheit ſeines Feindes in ihrem Erfolg getäuſcht wurde, eine verzweifelte Anſtrengung machte, welche den Huronen ihm vom Leibe ſchaffte, und ihn heftig gegen die Blöcke der Hütte ſchleuderte. Die Erſchütterung war ſo groß, daß ſie für einen Augenblick den Letztern betäubte. Auch der Schmerz erpreßte ihm ein tiefes Aechzen — ein Zoll, von Qual und Angſt abgerungen, der in der Hitze des Kampfes einem rothen Mann nicht ſelten entfährt. Dennoch ſtürzte er ſich auf's Neue ſeinem Feind entgegen, wohl wiſſend, daß ſeine Rettung von ſeiner Entſchloſſenheit abhange. Jetzt packte Hurry den Andern um den Leib, hob ihn frei über die Plattform empor, und fiel mit ſeiner gewaltigen Wucht auf den unter ihm Liegenden. Dieſe weitere heftige Bedrängniß betäubte den armen Indianer ſo, daß ſein gigantiſcher weißer Gegner ihn jetzt ganz und gar in ſeiner Hand hatte. Er legte die Hände um die Kehle ſeines Opfers und preßte ſie zuſammen mit der Gewalt einer Schraube, wobei er den Kopf des Huronen an dem Rand der Plattform ordentlich umbog, bis bei der hölliſchen Stärke, die er anwendete, das Kinn zuoberſt war. Ein Augenblick ſchon zeigte die Folgen. Die Augen des Mißhandelten ſchienen herauszutreten, ſeine Zunge reckte ſich heraus, und ſeine Nüſtern dehnten ſich faſt zum Zerſpringen. In dieſem Augenblick ward ein Strick von Baſt, mit einem Auge verſehen, geſchickt über die beiden Arme Hurry's geworfen; das Ende ward durch das Auge geſchoben, ſo daß eine Schlinge entſtand, und jetzt wurden ihm die Ellbogen auf dem Rücken zuſammengezogen mit einer Gewalt, der ſelbſt ſeine gigantiſche Stärke nicht widerſtehen konnte. Mit Widerſtreben, ſelbſt unter dieſen Umſtänden noch, ſah der erbitterte Grenzmann ſeine

Hände zurückgeriſſen von ihrer tödtlichen Umſpannung, denn alle böſen Leidenſchaften tobten jetzt auf's Höchſte in ihm. Beinahe im ſelben Augenblick feſſelte ein gleiches Band auch ſeine Knöchel, und ſein Körper ward in die Mitte der Plattform hingerollt, ſo hilflos und ſo rückſichtslos, als wäre er ein Holzſcheit. Sein befreiter Gegner aber ſtand nicht auf, denn während er wieder zu athmen anfieng, hing doch ſein Kopf noch kraftlos über den Rand der Blöcke hinunter, und man glaubte anfangs, der Hals ſey ihm verdreht. Nur allmählig erholte er ſich wieder und Stunden vergingen, bis er gehen konnte. Manche glaubten, weder ſein Leib noch ſein Gemüth habe ſich je wieder ganz erholt von dieſem drohenden Vorſchmack des Todes.

Hurry hatte ſeine Niederlage und Gefangennehmung der blinden Wuth zu danken, mit der er alle ſeine Kräfte gegen den gefallenen Feind aufbot. Während er mit dieſem beſchäftigt, waren die zwei von ihm in's Waſſer geſchleuderten Indianer an den Pfeilern heraufgeſtiegen, ſchlichen jetzt dieſen entlang daher, und geſellten ſich zu ihrem Genoſſen auf der Plattform. Der Letztere hatte ſeine Geiſteskräfte ſo weit wieder geſammelt, daß er die Stricke herbeigeholt hatte, die nun zum Gebrauch in Bereitſchaft waren, als die Andern erſchienen, und ſie wurden in der nun ſchon erzählten Weiſe angewendet, während Hurry mit ſeiner ganzen Wucht ſeinen Feind niedergedrückt hielt, nur mit dem gräßlichen Wunſch beſchäftigt, ihn zu erdroſſeln. So hatte ſich in Einem Augenblick das Blatt gewendet, er, der ſo nahe daran geweſen, einen vollſtändigen Sieg zu erringen, der mittelſt Ueberlieferung Jahrhunderte hindurch in dieſer ganzen Gegend wäre bekannt und geprieſen worden, lag jetzt da, hülflos, gebunden, gefangen. So furchtbar waren die Anſtrengungen des Bleichgeſichts geweſen, ſo wunderbar die Stärke, die er an den Tag gelegt, daß ſie ſelbſt, wie er ſo, einem gebundenen Schaafe gleich, vor ihnen dalag, ihn mit Achtung und nicht ohne Furcht betrachteten. Der kraftloſe Leib ihres ſtärkſten Kriegers

lag noch ausgeſtreckt auf der Plattform; und wie ſie ihre Augen auf den See warfen, den Kameraden zu ſuchen, der ſo unceremoniös hineingeſchleudert worden war, und den ſie in der Verwirrung des Handgemenges aus dem Geſicht verloren hatten, ſahen ſie, wie ſchon beſchrieben, ſeine lebloſe Geſtalt auf dem Grund des See's, an's Gras ſich anklammernd, liegen. Alle dieſe Umſtände zuſammen machte den Sieg der Huronen für ſie beinahe ſo betrübend wie eine Niederlage.

Chingachgook und ſeine Verlobte hatten dieſem ganzen Kampf von der Arche aus zugeſehen. Als die drei Huronen im Begriffe waren, die Stricke durch die Arme des daliegenden Hurry zu ſchieben, ſuchte der Delaware nach ſeiner Büchſe; aber noch ehe er ſich ihrer bedienen konnte, war der weiße Mann gebunden und das Unheil geſchehen. Er konnte noch einen Feind niederſchießen, aber den Skalp zu gewinnen war unmöglich, und der junge Häuptling, der ſo entſchloſſen ſein Leben an eine ſolche Trophäe wagte, bedachte ſich, einem Feinde das Leben zu nehmen, wenn er keine Ausſicht auf jene hatte. Ein Blick auf Hiſt, und der Gedanke an die möglichen Folgen dämpfte jedes flüchtige Racheverlangen. Der Leſer weiß ſchon, daß man von Chingachgook kaum ſagen konnte, daß er die Ruder der Arche zu handhaben verſtanden habe, ſo erfahren er auch im Gebrauche der Ruderſchaufel auf Canoe's ſeyn mochte. Vielleicht gibt es keine Handarbeit, bei der ſich die Menſchen ſo ungeſchickt und linkiſch geberden, wie bei den erſten Verſuchen ein Ruder zu handhaben, und ſelbſt der erfahrenſte Seemann oder Bootsmann fällt durch mit ſeinen Bemühungen, neben dem gefeierten Kerbenrudern des Gondoliers zu figuriren. Kurz, es iſt für den Augenblick für den neuen Anfänger unmöglich, Ein Ruder gut zu handhaben; hier aber war erforderlich, zwei auf einmal, und dazu zwei ſehr große zu bewältigen. Große Ruderſtangen jedoch werden von einer ungeübten Hand noch eher gehandhabt, als leichtere Werkzeuge, und dieß war der Grund, daß es dem Delawaren beim erſten Verſuche doch noch ſo gut gelang, die Arche

von der Stelle zu bringen. Aber dennoch hatte dieſer Verſuch hingereicht, ihn gegen ſich ſelbſt mißtrauiſch zu machen, und er ſah wohl, in welche kritiſche Lage er und Hiſt jetzt verſetzt waren, falls die Huronen das Canoe, das noch unter der Fallthüre lag, nahmen und ſich gegen ſie wandten. In einem Augenblick dachte er daran, Hiſt in das in ſeinem Beſitz befindliche Canoe zu ſetzen, und ſich nach den öſtlichen Bergen zu wenden, in der Hoffnung, durch raſche Flucht die Delawariſchen Dörfer zu gewinnen. Aber manche Betrachtungen drängten ſich auf, um dieſen unbeſonnenen Schritt zu hintertreiben. Es war beinahe gewiß, daß Kundſchafter den See auf beiden Seiten bewachten und kein Canoe ſo leicht der Küſte ſich nähern konnte, ohne von den Hügeln aus geſehen zu werden. Dann war eine Fährte vor einem indianiſchen Auge nicht zu verhehlen, und die Kraft Hiſt's war einer Flucht nicht gewachſen, die ſo raſch und unausgeſetzt ausgeführt werden mußte, um der Verfolgung geübter Krieger zu enteilen. Es war dieß eine Gegend Amerika's, wo die Indianer den Gebrauch von Pferden noch nicht kannten, und Alles hing von der phyſiſchen Kraft der Flüchtigen ab. Die letzte, aber nicht die geringſte Rückſicht war der Gedanke an Wildtödters Lage; ein Freund durfte in ſeiner Noth nicht ſo verlaſſen werden.

Hiſt dachte und folgerte in einigen Punkten, ja ſie fühlte auch anders, obwohl ſie zu demſelben Schluß gelangte. Ihre eigene Gefahr beunruhigte ſie weniger, als ihre Sorge um die zwei Schweſtern, für welche ihre weibliche Sympathie jetzt aufs lebhafteſte ſich betheiligte. Das Canoe der Mädchen hatte ſich, bis der Kampf zu Ende war, dem Caſtell auf dreihundert Schritte genähert, und jetzt hörte Judith auf zu rudern, da die Anzeichen des Kampfes erſt hier dem Auge ſichtbar wurden. Sie und Hetty ſtanden aufrecht da, ängſtlich bemüht zu erkunden, was vorgefallen, aber außer Stand, ſich Gewißheit zu verſchaffen, weil das Gebäude großentheils den Kampfplatz verdeckte.

Die auf der Arche und im Canoe Befindlichen verdankten der Heftigkeit von Hurry's Angriff ihre augenblickliche Sicherheit. In jedem gewöhnlichen Falle wären die Mädchen sofort gefangen worden — eine leicht zu vollziehende Maßregel, nachdem die Huronen im Besitz eines Canoe's waren, ohne den demüthigenden Schlag, den die Kühnheit der Huronen in dem jüngsten Kampfe erlitten. Es erforderte eine Weile, bis sie sich von den Eindrücken dieser gewaltsamen Scene erholten; und das um so mehr, als der wichtigste Mann der Truppe, wenigstens was persönliche Tapferkeit betraf, so schwer zu Schaden gekommen war. Dennoch war es von höchster Wichtigkeit, daß Judith und ihre Schwester unverzüglich Zuflucht in der Arche suchten, deren Vertheidigungsmittel wenigstens für kurze Zeit Schirm und Schutz boten; und die nächste Aufgabe war, Mittel zu finden, sie hiezu zu veranlassen. Hist zeigte sich auf dem Hintertheil der Fähre, und machte, aber vergebens, allerlei Zeichen und Geberden, um die Mädchen zu veranlassen, mittelst eines Bogens das Castell zu vermeiden und sich der Arche von Osten her zu nähern. Aber diese Zeichen wurden verachtet oder mißverstanden. Wahrscheinlich erkannte Judith noch nicht hinlänglich den wahren Stand der Dinge, um volles Vertrauen in die eine oder andre Partei zu setzen. Statt zu thun, wie man ihr rieth, hielt sie sich vielmehr weiter entfernt; sie ruderte langsam zurück, nordwärts oder nach dem breitesten Theil des See's, wo sie die weiteste Aussicht beherrschte, und das weiteste Feld zur Flucht vor sich hatte. In diesem Augenblick erschien die Sonne über den Fichten der östlichen Bergreihe, und ein leichter Südwind erhob sich, wie zu dieser Jahrszeit und Stunde ganz gewöhnlich war.

Chingachgook verlor keine Zeit das Segel aufzuziehen. Was auch seiner warten mochte, daran konnte kein Zweifel seyn, daß es in jeder Weise wünschenswerth war, die Arche in solche Entfernung von dem Castell zu bringen, daß die Feinde in die Nothwendigkeit versetzt wurden, sich der Arche in dem Canoe zu nähern, das die

Wechſelfälle des Krieges ſo ungelegen für ſeine Wünſche und ſeine Sicherheit ihnen in die Hände geliefert hatten. Der Anblick des ſchwellenden Segels ſchien die Huronen zuerſt aus ihrer Thatloſigkeit zu wecken; und bis die Spitze der Fähre vor dem Winde abgefallen war — was unglücklicher Weiſe in der falſchen Richtung geſchah — wodurch ſie der Plattform auf wenige Schritte ſich näherte, fand es Hiſt nöthig, ihren Geliebten dringend zu ermahnen, wie weſentlich es ſey, daß er ſeine Perſon gegen die Büchſen der Feinde ſicher ſtelle. Dieß war eine unter allen Umſtänden zu vermeidende Gefahr, und um ſo mehr, weil der Delaware ſah, daß Hiſt ſelbſt keine Bedeckung ſuchen würde, ſo lange er bloß geſtellt blieb. So überließ denn Chingachgook die Fähre ganz ihren eignen Bewegungen, drängte Hiſt in die Cajüte, deren Thüren er augenblicklich verſchloß, und ſah ſich dann nach den Büchſen um.

Die Lage der Parteien war jetzt ſo eigenthümlich, daß ſie eine beſondere Schilderung verdient. Die Arche war ſechzig Schritte vom Caſtell entfernt, etwas ſüdlich davon, auf der Seite wohin der Wind blies, mit voliem Segel und ledigem Steuerruder. Das letztere war zum Glück nicht befeſtigt, ſo daß es keinen großen Einfluß übte auf die krebsartige Bewegung des ungefügen Fahrzeugs. Da das Segel dem Winde preisgegeben war, wie es die Matroſen nennen, oder keine Braſſen hatte, drängte der Luftzug die Raa vorwärts, obgleich beide Schoten feſt waren. Die Wirkung war eine dreifach ſtarke bei einem Fahrzeug, das einen vollkommen flachen Boden hatte und nur etwa drei bis vier Zoll tief im Waſſer ging. Das Vordertheil wurde langſam leewärts herum getrieben, die geſammte Maſſe wurde zugleich nach derſelben Richtung kräftig gedrängt, und das Waſſer, das nothwendig unter dem Lee anſchwoll, gab der Fähre auch eine verſtärkte Bewegung vorwärts. Alle dieſe Veränderungen jedoch waren ausnehmend langſam, denn der Wind war nicht nur ſchwach, ſondern auch wie gewöhnlich unzuverläſſig, und zwei oder dreimal ſchwankte das Segel. Einmal ſchlug es ganz und gar zurück.

Hätte die Arche irgend einen Kiel gehabt, ſo wäre ſie unausbleiblich auf die Plattform, den Bug voran, losgefahren, und dann hätte vermuthlich Nichts die Huronen verhindert, ſie zu nehmen, zumal da das Segel ihnen möglich gemacht hätte, ſich unter einer Deckung zu nähern. So aber trieb die Fähre nur langſam rund herum, an dieſem Theil des Gebäudes nur eben vorbeigleitend. An den um einige Fuß vorſtehenden Pfeilern jedoch glitt ſie nicht vorbei, ſondern die Spitze des langſam ſich bewegenden Fahrzeugs fing ſich zwiſchen zwei derſelben mit einer ſeiner in rechten Winkeln auslaufenden Ecken und blieb hängen. In dieſem Augenblick paßte der Delaware, aufmerkſam durch ein Guckloch ſchauend, eine Gelegenheit ab, zu feuern, während die Huronen, auf das Gleiche bedacht, in dem Haus ſich hielten. Der erſchöpfte Krieger lehnte ſich gegen die Hütte, da keine Zeit geweſen war, ihn wegzubringen, und Hurry lag beinahe ſo hülflos wie ein Klotz, gebunden wie ein Lamm auf der Schlachtbank, der Mitte der Plattform nahe. Chingachgook hätte den Erſtern jeden Augenblick tödten können, aber ſein Skalp wäre ihm doch entgangen, und der junge Häuptling verſchmähte es, einen Schlag zu führen, der weder Ehre noch Vortheil brachte.

„Fahrt mit einem der Bootshaken heraus, Schlange, wenn Ihr es ſeyd,“ ſagte Hurry, unter das Stöhnen hinein, das ihm die Feſtigkeit der einſchneidenden Bande auszupreſſen anfing, „fahrt mit einem der Bootshaken heraus und ſchiebt damit das Vordertheil der Fähre weg, dann kommt Ihr von uns los — und wenn Ihr Euch dieſen Dienſt geleiſtet, dann gebt mir zu Liebe dieſem nach Luft ſchnappenden Schurken den Reſt!“

Der Zuruf Hurry's hatte jedoch keine andere Wirkung, als Hiſt's Aufmerkſamkeit auf ſeine Lage zu lenken. Dieß ſchnellauffaſſende Geſchöpf begriff ſie auf einen Blick. Seine Knöchel waren mit ſtarken Baſtſtricken mehrmals umwunden, und ſeine Arme über den Ellbogen auf ähnliche Weiſe über den Rücken gebunden, ſo

daß er nur mit Händen und Fäuſten wenig freies Spiel hatte. Sie ſetzte den Mund an ein Guckloch und ſagte mit leiſer, aber vernehmlicher Stimme:

„Warum Euch nicht her wälzen und in die Fähre fallen? Chingachgook Huronen ſchießen, wenn er nachſetzt!“

„Beim Himmel, Mädchen, das iſt ein einſichtsvoller Gedanke, und ſoll verſucht werden, wenn der Spiegel Eurer Fähre nur etwas näher kommen will. Legt nur ein Bett auf den Boden, daß ich darauf falle.“

Dieß ward in einem glücklichen Augenblick geſprochen, denn des Wartens müde, ſchoßen alle Indianer ihre Büchſen beinah in Einem Augenblick raſch ab, ohne Jemand zu treffen, obgleich mehrere Kugeln durch die Scharten gingen. Hiſt hatte einen Theil von Hurry's Worten gehört, das Meiſte aber war über dem heftigen Knallen der Gewehre verloren gegangen. Sie machte den Riegel der Thüre auf, die nach dem Hintertheil der Fähre führte, wagte aber nicht ihre Perſon auszuſetzen. Dieſe ganze Zeit über hing die Spitze der Arche an den Pfeilern, aber immer lockerer und loſer, ſowie das andere Ende langſam ſich umdrehte, und der Plattform näher und näher kam. Hurry, der jetzt mit dem Geſicht der Arche zu lag, gelegentlich ſich wendend und bäumend, wie Einer, der große Schmerzen erduldet, Bewegungen, die er fortwährend gemacht, ſeit er gebunden war, beobachtete jede Veränderung, und endlich ſah er, daß das ganze Fahrzeug frei war, und anfing, langſam an den Seiten der Pfeiler hinzuſtreifen. Das Wageſtück war verzweifelt, aber es ſchien die einzige Auskunft, Martern und dem Tod zu entgehen, und es paßte für die rückſichtsloſe Kühnheit von dieſes Mannes Charakter. Bis zum letzten Augenblick wartend, damit der Spiegel der Fähre ſich ordentlich an den Plattform riebe, begann er wieder, wie in unerträglichen Schmerzen, ſich zu bäumen, alle Indianer überhaupt, und die Huronen insbeſondere verfluchend, und dann wälzte er ſich plötzlich

und raſch fort, ſeine Richtung nach dem Hintertheil der Fähre nehmend. Zum Unglück bedurften Hurry's Schultern mehr Raum, um ſich fortzuwälzen, als ſeine Füße, und bis er den Rand der Plattform erreichte, hatte ſich ſeine Richtung ſo geändert, daß er gar nicht mehr in Einer Linie mit der Arche war, und da die Raſchheit ſeiner rollenden Bewegung und die drohende Gefahr keinen Verzug geſtatteten, fiel er hinter der Arche in's Waſſer. In dieſem Augenblick verleitete Chingachgook nach einer Verabredung mit ſeiner Verlobten die Indianer noch einmal zum Feuern, von welchen Keiner bemerkte, auf welche Weiſe der Mann, den ſie ſo feſt gebunden wußten, verſchwunden war. Aber Hiſt's Gefühl nahm lebhaften Antheil an dem Gelingen eines ſo kühnen Anſchlags, und ſie bewachte die Bewegungen Hurry's, wie die Katze die Maus. Sobald er ſich in Bewegung geſetzt, ſah ſie die Folgen voraus, und dieß um ſo ſicherer, als die Fähre ſich jetzt mit einiger Stetigkeit zu bewegen anfing, und ſie dachte auf Mittel, ihn zu retten. Mit einer Art von inſtinktmäßiger Beſonnenheit öffnete ſie die Thüre gerade in dem Augenblick, wo ihr die Büchſen in den Ohren knallten, und geſchützt durch die dazwiſchen liegende Cajüte trat ſie in den Spiegel der Fähre gerade zu rechter Zeit, um Zeugin von Hurry's Fall in den See zu ſeyn. Halb unbewußt ſetzte ſie ihren Fuß auf das Ende von einer der Schoten des Segels, die hinten angebunden war, und alles entbehrliche Tau abwindend mit der Unbeholfenheit, aber auch mit der großherzigen Entſchloſſenheit eines Weibes, warf ſie es dem hülfloſen Hurry zu. Das Tau fiel dem Sinkenden auf den Kopf und den Leib, und es gelang ihm nicht nur, Theile davon mit den Händen zu erhaſchen, ſondern er packte auch wirklich ein Stück davon zwiſchen den Zähnen. Hurry war ein erfahrener Schwimmer, und gebunden, wie er war, griff er zu dem Auskunftsmittel, das Philoſophie und Nachdenken ihm auch hätten empfehlen müſſen. Er war auf den Rücken gefallen, und anſtatt zu zappeln, und durch verzweifelte Anſtrengungen,

auf die Füße zu ſtehen zu kommen, ſich den Tod des Ertrinkens zu bereiten, ließ er ſeinen Körper ſo tief als möglich ſinken, und war ſchon, mit Ausnahme ſeines Geſichts, ganz unter dem Waſſer, als das Tau ihn erreichte. In dieſer Lage hätte er möglicherweiſe bleiben können, bis ihn die Huronen herausgezogen hätten, ſeiner Hände in der Art, wie die Fiſche ihrer Floßen ſich bedienend, wäre ihm keine andere Hülfe zu Theil geworden; aber die Bewegung der Arche machte bald das Seil ſtraff, und natürlich war er ſachte nachgezogen, gleichen Schritt mit der Fähre haltend. Die Bewegung half ſein Geſicht über dem Waſſerſpiegel halten, und Einer, der an Erduldung lange dauernder Unbequemlichkeiten und Schmerzen gewohnt geweſen, hätte wohl eine Meile weit in dieſer ſeltſamen, aber einfachen Weiſe ſich fort bugſiren laſſen können.

Es wurde ſchon geſagt, daß die Huronen das plötzliche Verſchwinden Hurry's nicht bemerkten. In ſeinem jetzigen Zuſtand war er nicht nur durch die Plattform dem Auge verborgen, ſondern wie die Arche langſam weiter fuhr, von einem jetzt geſchwellten Segel getrieben, erwieſen ihm die Pfeiler denſelben Liebesdienſt. Die Huronen waren wirklich zu ſehr darauf erpicht, ihren Feind, den Delawaren, durch eine Kugel, durch eine der Scharten oder Gucklöcher der Cajüte geſendet, zu tödten, um nur an einen Mann zu denken, den ſie ſo feſt und ſtark gebunden wähnten. Ihre große Sorge war die Art und Weiſe, wie die Arche an den Pfeilern ſich vorüber drängte, obwohl ihre Bewegung mindeſtens um die Hälfte durch die Reibung geſchwächt wurde, und ſie begaben ſich nach dem nördlichen Theile des Caſtells, um Gelegenheit zu ſuchen, durch die Löcher und Scharten auf jener Seite des Gebäudes zu feuern. Chingachgook war ebenſo beſchäftigt, und der Zuſtand Hurry's blieb ihm ebenſo verborgen, wie ſeinen Feinden. Wie die Arche knarrend vorbeifuhr, ſpieen die Büchſen ihre kleinen Rauchwolken von einem Verſteck zum andern aus, aber die Augen und

Bewegungen der andern Partei waren zu raſch, als daß ihnen hätte ein Leid zugefügt werden können. Endlich hatte die eine Partei den Verdruß, und die andre die Freude, die Fähre gänzlich von den Pfeilern loskommen zu ſehen, worauf ſie ſogleich mit einer weſentlich beſchleunigten Bewegung gegen Norden weiter rückte.

Jetzt erſt erfuhr Chingachgook von Hiſt die kritiſche Lage Hurry's. Hätte einer von Beiden ſich auf dem Spiegel der Fähre blicken laſſen und ausgeſetzt — ſo wäre dieß ſichrer Tod geweſen, aber zum Glück reichte die Schote, woran der Mann ſich feſthielt, vorwärts bis an den Fuß des Segels. Der Delaware fand Mittel, ſie von dem hintern Pflock loszumachen, und Hiſt, die ſchon zu dieſem Behufe vorangeeilt war, begann ſogleich das Tau einzuziehen. In dieſem Augenblick trieb Hurry etwa fünfzig bis ſechzig Fuß hinter dem Spiegel der Fähre her, nur das Geſicht über dem Waſſer. Als er hinter dem Caſtell und den Pfeilern hervorgezogen ward, wurden erſt die Huronen ſeiner anſichtig, die ein häßliches, gellendes Geſchrei erhoben, und ein Feuer auf die ſchwimmende Maſſe, wie man wohl ſagen darf, eröffneten. In dieſem Augenblick begann auch Hiſt das Tau vorn anzuziehen — ein Umſtand, der wahrſcheinlich Hurry das Leben rettete, verbunden mit ſeiner eignen Faſſung und Grenzmanns-Beſonnenheit. Die erſte Kugel ſchlug in's Waſſer gerade an der Stelle, wo die breite Bruſt des jungen Rieſen durch das reine Element hindurch ſichtbar war, und hätte ihm vielleicht das Herz durchbohrt, wäre der Winkel, in dem ſie abgefeuert worden, weniger ſcharf geweſen. Aber ſtatt in den See hinabzudringen, prallte ſie von ſeiner glatten Fläche ab, und begrub ſich in der That in den Blöcken der Cajüte, nahe an dem Platze, wo ſich vor einer Minute Chingachgook gezeigt hatte, als er das Tau von dem Pflocke losmachte. Eine zweite, dritte und vierte Kugel folgten, aber allen leiſtete die Fläche des Waſſers denſelben Widerſtand, obwohl Hurry deutlich die heftigen Erſchütterungen ſpürte, die ſie, ſo unmittelbar über ſeiner Bruſt,

und ſo nahe in's Waſſer treffend, hervorbrachten. Ihren Mißgriff entdeckend, änderten jetzt die Huronen ihren Plan und zielten auf das nicht gedeckte Geſicht; aber jetzt zog Hiſt das Tau an, die Schießſcheibe bewegte ſich vorwärts, und die tödtlichen Geſchoße fielen alle in's Waſſer. Im nächſten Augenblick ward der Rieſenkörper an dem Hintertheil der Fähre vorbeigezogen und wurde jetzt den Feinden unſichtbar. Der Delaware und Hiſt arbeiteten ganz im Schutze der deckenden Cajüte, und in kürzerer Zeit als die Erzählung erheiſcht, hatten ſie den gewaltigen Körper Hurry's bis dahin, wo ſie ſtanden, herangezogen. Chingachgook ſtand mit ſeinem ſcharfen Meſſer bereit da, beugte ſich über die Seite der Fähre hinab, und hatte bald den Baſt durchſchnitten, der die Glieder des Grenzmannes gefeſſelt hielt. Ihn hoch genug emporheben, um den Rand des Fahrzeugs zu erreichen, und ihm hereinhelfen, waren minder leichte Aufgaben, da Hurry ſeine Arme faſt noch nicht brauchen konnte; aber Beides wurde doch bald geleiſtet, worauf der Befreite vorwärts taumelte, und erſchöpft und kraftlos auf den Boden des Fahrzeugs hinfiel. Hier wollen wir ihn laſſen, bis er ſeine Kraft und den freien Blutumlauf wieder gewinnt, während wir in der Erzählung von Ereigniſſen fortfahren, welche zu raſch ſich herandrängen,, als daß ſie einen Aufſchub geſtatteten.

Im Augenblick, wo die Huronen Hurry's Körper aus dem Geſicht verloren, ſtießen ſie Alle zuſammen einen Schrei aus, der ihren Verdruß und ihre getäuſchte Erwartung bezeugte, und drei der Rüſtigſten von ihnen liefen nach der Fallthüre und traten in das Canoe. Es brauchte jedoch etwas längere Zeit, bis ſie ſich mit ihren Waffen einſchifften, die Ruderſchaufeln fanden, und wenn wir ſo ſagen dürfen „aus dem Dock herauskamen.“ Inzwiſchen war Hurry in die Fähre aufgenommen, und der Delaware hatte wieder ſeine Büchſen in Bereitſchaft geſetzt. Da die Arche natürlich vor dem Wind ſegelte, hatte ſie ſich mittlerweile volle zwei hundert

Schritte vom Caſtell entfernt, und glitt mit jedem Augenblick weiter und weiter, obwohl mit ſo leichter Bewegung, daß kaum das Waſſer aufgewühlt wurde. Das Canoe der Mädchen war eine volle Viertelmeile von der Arche entfernt, und hielt ſich, wie man deutlich ſah, abſichtlich in der Ferne, in Unkunde deſſen, was vorgefallen, und aus Furcht vor den Folgen, wenn ſie ſich zu nahe heran wagten. Sie hatten die Richtung nach der öſtlichen Küſte eingeſchlagen, und ſuchten zu gleicher Zeit windwärts von der Arche ab, und gewiſſermaſſen zwiſchen die beiden Parteien zu kommen, wie mißtrauiſch und ungewiß, Wen ſie für Freund, Wen für Feind zu nehmen hätten. Die Mädchen führten in Folge langer Gewohnheit die Ruderſchaufeln mit großer Gewandtheit; und Judith insbeſondere hatte oft im Spiel bei Wettrennen geſiegt, wenn ſie mit den gelegentlich den See beſuchenden Jünglingen ſich in der Schnelligkeit verſuchte.

Als die drei Huronen hinter den Paliſaden hervorkamen und ſich auf dem offenen See ſahen, in die Nothwendigkeit verſetzt, ohne Schutzmittel gegen die Arche anzurücken, falls ſie bei ihrem erſten Plane beharrten, da kühlte ſich ihr Eifer merklich ab. In einem Rinden-Canoe waren ſie gänzlich ohne Schutz, und indianiſche Klugheit war ganz einer ſolchen Aufopferung des Lebens zuwider, wie ſie die wahrſcheinliche Folge eines Angriffsverſuchs auf einen Feind ſeyn mußte, der ſo kräftig verſchanzt war wie der Delaware. Statt daher der Arche zu folgen, wandten ſich die drei Krieger gegen die öſtliche Küſte hin, in ſicherem Abſtand von Chingachgooks Büchſen ſich haltend. Aber dieß Manöver machte die Lage der Mädchen ausnehmend kritiſch. Es drohte, ſie, wo nicht zwiſchen zwei Feuer, doch wenigſtens zwiſchen zwei Gefahren zu bringen — oder was doch ihnen als ſolche erſchien; und Judith, ſtatt ſich von den Huronen in einer Art von Netz, wie ſie meinte, einſchließen zu laſſen, begann ſogleich ihren Rückzug in ſüdlicher Richtung, in nicht ſehr großer Entfernung von der Küſte. Zu landen getraute

ſie ſich nicht; wenn ſie überhaupt zu dieſem Auskunftsmittel ſich entſchließen ſollte, ſo konnte ſie doch nur im äußerſten Fall es zu ergreifen wagen. Zuerſt ſchenkten die Indianer dem andern Canoe wenig oder keine Aufmerkſamkeit; denn wohl wiſſend, Wen es enthielt, achteten ſie ſeine Wegnahme für vergleichungsweiſe unwichtig, während die Arche mit ihren eingebildeten Schätzen, den Perſonen des Delawaren und Hurry's und ihrem bedeutenden Apparat zur Ausführung von Bewegungen vor ihnen ſtand. Aber dieſe Arche hatte ihre Gefahren wie ihre Verſuchungen; und nachdem ſie beinahe eine Stunde mit ſchwankenden Bewegungen vergeudet, immer in ſichrer Ferne von der Büchſe, ſchienen die Huronen plötzlich ihren Entſchluß zu faſſen, und begannen ihn dadurch auszuführen, daß ſie eine lebhafte Jagd auf die Mädchen eröffneten.

Als dieſer letzte Plan angenommen wurde, waren die Verhältniſſe aller Parteien, was ihre gegenſeitigen Stellungen betrifft, weſentlich verändert. Die Arche war voll eine halbe Meile weit geſegelt und geſchwommen, und war ziemlich eben ſo weit genau nördlich vom Caſtell entfernt. Sobald der Delaware merkte, daß die Mädchen ihm auswichen, hatte er, außer Stand ſein ungefüges Fahrzeug zu bewältigen, und wohl wiſſend, daß der Verſuch, einem Rinden-Canoe durch die Flucht entgehen zu wollen, falls dieß wirklich auf's Verfolgen ſich legte, ein nutzloſes Unternehmen wäre, ſein Segel eingezogen, in der Hoffnung, dieß könnte die Schweſtern veranlaſſen, ihren Plan zu ändern, und in der Arche eine Zuflucht zu ſuchen. Dieſe Demonſtration hatte keine andre Wirkung, als daß die Arche der Scene der Handlung näher blieb, und ihre Inhaber Zeugen der Jagd zu ſeyn in Stand geſetzt wurden. Das Canoe Judiths war etwa eine Viertelmeile ſüdlich von dem der Huronen entfernt, etwas näher der öſtlichen Küſte, und ungefähr eben ſo weit von dem Caſtell ſüdlich entfernt, als von dem feindlichen Canoe, ein Umſtand, der letzteres ſo ziemlich gegenüber von Hutter's

kleiner Feſte brachte. So war die Lage und Stellung der Parteien, als die Jagd begann.

In dem Augenblick, wo die Huronen ſo plötzlich ihren Angriffsplan änderten, befand ſich ihr Canoe eben nicht im glänzendſten Zuſtand zu einer Schnell- und Wettfahrt. Es waren nur zwei Ruderſchaufeln da, und der dritte Mann war ſomit unnütze Ueberfracht. Sodann glich der Unterſchied im Gewicht zwiſchen den Schweſtern und den zwei andern Männern, zumal bei ſo äußerſt leichten Fahrzeugen, beinahe ganz den Unterſchied aus, der ſich aus der größern Stärke der Huronen ergeben mochte, und machte den wetteifernden Verſuch in der Schnelligkeit weit weniger ungleich, als er etwa ſcheinen mochte. Judith ſtrengte ihre Kräfte nicht eher an, als bis die größere Annäherung des andern Canoes über die Abſicht ſeiner Bewegungen nicht mehr zweifeln ließ, und dann ermunterte ſie Hetty, ihr mit aller ihrer Kraft und Geſchicklichkeit beizuſtehen.

„Warum ſollen wir fliehen, Judith?“ fragte das ſchwachſinnige Mädchen; „die Huronen haben mir nie ein Leid gethan, und werden es, denke ich, auch nie thun.“

„Das mag ſo ſeyn in Beziehung auf dich, Hetty, aber es wird ein ganz andrer Fall ſeyn mit mir. Kniee nieder und ſprich deine Gebete, und dann ſtehe auf und thue dein Aeußerſtes, um unſre Flucht zu fördern. Gedenke auch meiner, gutes Mädchen, wenn du beteſt.“

Judith ſprach dieß in Kraft ſehr gemiſchter Gefühle, erſtlich weil ſie wußte, daß ihre Schweſter immer in Nöthen die Hülfe ihres großen Bundesgenoſſen ſuchte; und dann weil in dieſem Augenblick der anſcheinenden Verlaſſenheit und Prüfung ein Gefühl der Schwäche und Abhängigkeit plötzlich über ihren eignen ſtolzen Geiſt kam. Das Gebet ward indeſſen raſch geſprochen und das Canoe war bald in ſchneller Bewegung, doch boten beide Theile nicht gleich bei dem Beginn alle ihre Kräfte auf, da beide gleich gut

wußten, daß die Jagd wohl heiß werden und lange dauern dürfte. Wie zwei Kriegsſchiffe, die ſich zu einem Treffen rüſten, ſchienen ſie verlangend, zuerſt das Verhältniß der beiderſeitigen Schnelligkeit auszumitteln, um zu wiſſen, wie ſie ihre Kraftentwicklung vor der Hauptanſtrengung abzuſtufen hätten. Wenige Minuten ſchon zeigten den Huronen, daß es den Mädchen nicht an Erfahrung fehle, und daß ſie all ihre Geſchicklichkeit und Kraft brauchen würden, um ſie einzuholen.

Judith hatte im Anfang der Jagd nach der öſtlichen Küſte ſich gewendet, mit einem unbeſtimmten Vorſatz, im letzten Nothfall zu landen, und in die Wälder zu fliehen; aber als ſie ſich dem Lande näherten, machte die Gewißheit, daß Kundſchafter ihre Bewegungen beobachten müßten, ihre Abneigung, dieſe Auskunft zu ergreifen, ganz unüberwindlich. Dann war ſie auch noch friſch und hegte ſanguiniſche Hoffnungen, im Stande zu ſeyn, ihre Verfolger zu ermüden. In dieſen Gefühlen leitete ſie mit ihrem Ruder das Canoe in etwas andrer Richtung, entfernte ſich von dem Saum von dunkeln Schierlingstannen, unter deren Schatten ſie ſchon beinahe ſich geborgen hatte, und ſteuerte wieder mehr der Mitte des See's zu. Dieß ſchien der günſtige Augenblick für die Huronen, ihre Kraftanſtrengung zu machen, da ſie jetzt die ganze Breite des Waſſers dazu hatten, und das dazu auf dem weiteſten Theile, ſobald ſie zwiſchen die Flüchtigen und das Land gekommen waren. Die Canoes flogen jetzt dahin; Judith erſetzte, was ihr an Stärke abging, durch ihre große Gewandtheit und Selbſtbeherrſchung. Eine halbe Meile weit gewannen die Indianer keinen Vortheil; aber die Fortſetzung ſo großer Anſtrengungen während vieler Minuten griff alle Betheiligten merklich an. Hier bedienten ſich die Indianer eines Auskunftsmittels, das ſie in Stand ſetzte, je Einem von ihnen Zeit zum Aufathmen zu gönnen, indem ſie mit dem Rudern abwechſelten, und zwar ohne daß ſie in ihren Anſtrengungen merklich nachließen. Judith ſchaute ſich

von Zeit zu Zeit um, und bemerkte, daß dieß Auskunftsmittel ergriffen worden war. Das machte ſie ſogleich mißtrauiſch gegen den Ausgang, weil ihre Kräfte und Ausdauer ſchwerlich es denen von Männern gleich thun konnten, die überdieß einander abzulöſen vermochten; doch blieb ſie ſtandhaft, und gab ihre Befürchtung im Augenblick durch nichts in die Augen Fallendes zu erkennen.

Bis jetzt hatten die Indianer ſich den Mädchen nur erſt auf zweihundert Schritte nähern können, obgleich ſie in ‚ihrem Kielwaſſer,‘ oder in gerader Linie hinter ihnen waren, denſelben Strich des Waſſers durchſchneidend. Dieß machte die Verfolgung zu einer holzgeraden, oder Stern-Jagd, nach dem techniſchen Ausdruck, was ſprichwörtlich eine ‚lange Jagd,‘ iſt; und der Sinn iſt der, daß in Folge der beiderſeitigen Stellung der Parteien keine Veränderung ſichtbar wird, außer derjenigen, die in einem direkten Gewinn auf der kürzeſten Annäherungslinie beſteht. So ‚lang‘ indeſſen dieſe Art von Jagd zugeſtandener Maßen iſt, konnte Judith doch wahrnehmen, daß die Huronen merklich näher kamen, ehe ſie die Mitte des Sees gewonnen hatte. Sie war nicht ein Mädchen, das ſo leicht verzweifelte; aber es war ein Augenblick, wo ſie daran dachte, ſich zu ergeben, in dem Wunſche, in das Lager geführt zu werden, wo ſie Wildtödter als Gefangnen wußte; aber die Erwägung der Mittel, die ſie hoffte anwenden zu können, um ſeine Freilaſſung zu bewirken, trat alsbald hemmend dazwiſchen, und ſpornte ſie zu erneuter Anſtrengung ihrer Kräfte. Wäre Jemand dageweſen, der die Bewegung der beiden Canoe's beobachtet, ſo würde er das der Judith pfeilſchnell vor ſeinen Verfolgern dahinfliegen geſehen haben, als das Mädchen es mit friſchem Eifer weitertrieb, während ihr Geiſt ſo über ſeinen glühenden und großmüthigen Entwürfen brütete. So bedeutend war in der That der Unterſchied in dem Verhältniß der Schnelligkeit zwiſchen den zwei Canoe's während der nächſten fünf Minuten, daß die Huronen anfingen ſich zu überzeugen, ſie müßten alle ihre

Kräfte aufbieten, oder ſie würden die Schmach erfahren, durch Weiber in ihrer Hoffnung und um ihren Raub betrogen zu werden. Als ſie, von dieſer kränkenden Ueberzeugung angeſpornt, eine wüthende Anſtrengung machten, brach Einem der Stärkeren von ihnen die Ruderſchaufel in dem Augenblick, wo er ſie aus der Hand ſeines Kameraden genommen, um ihn abzulöſen. Dieß entſchied ſogleich die Sache; denn ein Canoe mit drei Männern und nur Einer Ruderſchaufel war gänzlich außer Stand, Flüchtlinge, wie die Töchter Thomas Hutter's einzuholen.

„Da, Judith!“ rief Hetty, welche den Unfall bemerkt, „jetzt, hoffe ich, wirſt Du zugeſtehen, daß Beten Etwas hilft! den Huronen iſt ein Ruder gebrochen, und ſie können uns nicht mehr einholen!“

„Ich habe es nie geläugnet, arme Hetty; und manchmal wünſche ich, mit bitterem Leidweſen, ich hätte ſelbſt mehr gebetet, und weniger an meine Schönheit gedacht! Wie Du ſagſt, wir ſind jetzt gerettet, und müſſen nur ein Wenig ſüdlich uns wenden und Athem ſchöpfen.“

Dieß geſchah; denn der Feind gab ſeine Verfolgung ſo plötzlich auf, wie ein Schiff, das eine wichtige Spiere verloren hat, ſobald jener Unfall ſich begeben hatte. Statt Judiths Canoe zu verfolgen, das jetzt leicht auf dem Waſſer ſüdlich dahinſchwamm, wendeten die Huronen den Bug ihres Canoe's nach dem Caſtell zu, wo ſie bald ankamen und ausſtiegen. Die Mädchen, fürchtend, man möchte übrige Ruder in dem Gebäude oder in der Umgebung finden, fuhren immer zu; und ſie hielten erſt inne, als ſie ſo weit von ihren Feinden entfernt waren, daß ſie im Fall der Erneuerung der Jagd jede Ausſicht hatten, zu entkommen. Es ſchien als ob die Wilden an keinen ſolchen Plan dachten; ſondern nach Verfluß einer Stunde ſah man ihr Canoe, angefüllt mit Männern, das Caſtell verlaſſen und nach der Küſte ſteuern. Die Mädchen waren ohne Lebensmittel, und ſie näherten ſich jetzt dem Gebäude und

der Arche, da sie endlich aus den Manövern der letztern geschlossen hatten, daß Freunde darauf sich befinden müßten.

Obgleich das Castell ganz verlassen schien, näherte sich ihm doch Judith mit äußerster Vorsicht, die Arche war jetzt eine volle Meile gegen Norden zu entfernt, strebte aber nun auch auf das Gebäude zu, und das mit so regelmäßiger Bewegung, daß Judith sich überzeugte, ein weißer Mann müsse am Ruder seyn. Hundert Schritte noch von dem Haus entfernt, begannen die Mädchen es zu umkreisen, um sich zu versichern, daß es leer stehe. Kein Canoe war in der Nähe, und dieß ermuthigte sie, näher und näher zu kommen, bis sie ganz um die Pfeiler herum waren und die Plattform erreichten.

„Geh Du ins Haus, Hetty," sagte Judith, „und sieh, ob die Wilden fort sind. Sie werden Dir kein Leid thun, und wenn noch Jemand von ihnen da ist, kannst Du mich warnen. Ich glaube nicht, daß sie feuern werden auf ein armes, wehrloses Mädchen, und ich werde wenigstens entkommen, bis ich bereit bin, freiwillig mich unter sie zu wagen."

Hetty that, was Judith verlangte — und diese zog sich, zur Flucht bereit, einige Schritte weit von der Plattform zurück. Aber dieß war unnöthig, denn kaum eine Minute verstrich, als Hetty mit der Nachricht zurückkehrte, daß Alles sicher sey.

„Ich bin in allen Gemächern gewesen, Judith," sagte sie ernst, „und alle sind leer, außer Vater's seines; er ist in seiner Stube, schlafend, aber nicht so ruhig als wir wünschen könnten."

„Ist dem Vater Etwas zugestoßen?" fragte Judith, als sie mit dem Fuß die Plattform berührte; und sie sprach hastig, denn ihre Nerven waren in einem leicht aufzuregenden Zustand.

Hetty schien bekümmert, und sah sich verstohlen um, als wünschte sie, daß Niemand außer der Tochter höre, was sie mitzutheilen hatte, und daß auch diese es nur obenhin erfahre.

„Du weißt, wie es mit Vater manchmal ist, Judith," sagte

ſie. „Wenn er von geiſtigem Getränk übermannt iſt, weiß er nicht immer, was er ſagt oder thut — und jetzt ſcheint er von geiſtigem Getränk übermannt.“

„Das iſt ſonderbar! Sollten die Wilden mit ihm getrunken, und ihn dann verlaſſen haben? Aber das iſt ein betrübender Anblick für ein Kind, Hetty, eine ſolche Verirrung an einem Vater zu ſehen, und wir wollen uns ihm nicht nähern, bis er aufwacht.“

Aber ein Stöhnen aus dem innern Zimmer änderte dieſen Entſchluß, und die Mädchen wagten es, ſich einem Vater zu nähern, den in einem Zuſtand zu finden, der den Menſchen zum Thiere herabwürdigt, ihnen nichts Fremdes war. Er ſaß zurückgelehnt in einem Winkel des engen Gemaches, die Schultern durch die Ecke gehalten, den Kopf ſchwer auf die Bruſt herabgeſunken. Judith trat in einer plötzlichen ſchlimmen Ahnung vor, und entfernte eine Leinwandmütze, die ihm ſo tief in den Kopf gedrückt war, daß ſie das Geſicht, ja Alles bis auf die Schultern verhüllte. Sobald dieſe Bedeckung weggenommen war, zeigte das zuckende, rohe Fleiſch, die entblößten Adern und Muskeln, und all' die andern ſchauerlichen Zeichen der Sterblichkeit, welche das Abziehen der Haut bloslegt, daß er ſkalpirt worden war, obwohl er noch lebte.

Einundzwanzigſtes Kapitel.

Leicht reden ſie von dem Geiſt, der entfloh,
Und die Aſche mit Hohn ſie ihm ſchänden;
Doch er achtet es nicht, der Ruheſtatt froh,
Die ihm ward von britiſchen Händen.

Verfaſſer beſtritten.

Der Leſer mag ſich ſelbſt das Entſetzen vorſtellen, welches Töchter empfinden mußten beim Anblick eines ſo gräßlichen Schauſpiels, wie dasjenige war, das ſich nach der Erzählung am Schluſſe

des letzten Kapitels dem Auge Judiths und Hettys darbot. Wir gehen hinweg über die erſten Gemüthsbewegungen, über die erſten Geberdungen und Aeußerungen kindlicher Theilnahme und Liebe, und fahren in der Erzählung fort, die einzelnen Züge der empörenden Scene mehr der Einbildungskraft überlaſſend, als ſie aufzeichnend. Der verſtümmelte, zerfetzte Kopf war verbunden, das entſtellende Blut aus dem Geſicht des Leidenden gewiſcht, die ſonſtigen Mittel und Erleichterungen, welche erforderlich und dienlich ſchienen, angewendet, und es war jetzt Zeit, nach den ernſteren Umſtänden des Falles ſich zu erkundigen. Die Thatſachen wurden in all ihren Einzelnheiten, ſo einfach ſie waren, erſt nach Jahren bekannt: aber wir können ſie hier ſchon erzählen, da dieß mit wenigen Worten ſich thun läßt. In dem Kampf mit den Huronen war Hutter getroffen worden von dem Meſſer des alten Kriegers, der die Vorſicht gebraucht hatte, die Waffen aller Andern, nur ſeine eignen nicht, entfernen zu laſſen. Da er von ſeinem ſtämmigen Feind hart gedrängt wurde, hatte das Meſſer die Sache beendigt. Dieß geſchah gerade, als die Thüre geöffnet wurde, und Hurry, wie oben berichtet, auf die Plattform herausſtürzte. Dieß war das Geheimniß, warum Keiner von beiden Theilen bei dem nun folgenden Kampfe ſich blicken ließ; Hutter war im buchſtäblichen Sinne kampfuntüchtig, und ſein Sieger ſchämte ſich, mit den Blutſpuren an ſeiner Perſon ſich ſehen zu laſſen, nachdem er ſo viele Beredſamkeit und Gründe aufgeboten, ſeine jungen Krieger von der Nothwendigkeit zu überzeugen, ihre Feinde lebendig zu fangen. Als die drei Huronen von der Jagd zurückkehrten, und es beſchloſſen war, das Caſtell zu verlaſſen und zu der Truppe auf dem Land zurückzukehren, ward Hutter einfach ſkalpirt, um die übliche Trophäe zu gewinnen, und dann ließ man ihn ſo zu ſagen zollweis dahinſterben, wie die mitleidloſen Krieger dieſes Theils des amerikaniſchen Feſtlandes in tauſend Fällen ſchon gethan hatten. Hätte ſich jedoch die Mißhandlung Hutter's auf ſeinen Kopf beſchränkt, ſo hätte er ſich

wieder erholen können, denn der Meſſerſtoß war es, der tödtlich für ihn wurde.

Es gibt Augenblicke des lebhaften Bewußtſeyns, wo die ſtrenge Gerechtigkeit Gottes in ſo auffallenden Farben vor Einen hintritt, daß ſie aller Beſtrebungen ſpottet, ſie dem Auge zu verſchleiern, wie unangenehm ſie auch das Gemüth berühren, wie befliſſen man auch ſeyn mag, ihrer Anerkennung auszuweichen. So war es jetzt bei Judith und Hetty, welche beide den Rathſchluß einer vergeltenden Vorſehung in der Art des Leidens ihres Vaters erblickten, als Strafe für die von ihm kürzlich gegen die Irokeſen gemachten Anſchläge. Dieß erkannte und fühlte Judith mit der ſcharfen Empfindung und Erkenntniß, die ihrem Charakter gemäß war; während der auf das einfältigere Gemüth ihrer Schweſter gemachte Eindruck vielleicht weniger lebhaft war, obwohl er ſich vielleicht als nachhaltiger auswies.

„Oh! Judith!“ rief das ſchwachſinnige Mädchen, ſobald ſie dem Leidenden ihre erſte Sorgfalt gewidmet hatte; „Vater ging ſelbſt auf Skalpe aus, und wo iſt jetzt der ſeinige? die Bibel hätte wohl dieſe fürchterliche Strafe vorherſagen können!“

„Still — Hetty — ſtill, arme Schweſter — er öffnet die Augen; er hört und verſteht Dich vielleicht. Es iſt, wie Du ſagſt und denkſt; aber es iſt zu ſchrecklich, davon zu ſprechen.“

„Waſſer “ ſtammelte Hutter wie mit verzweifelter Anſtrengung, die ſeine Stimme fürchterlich tief und ſtark machte für einen ſichtlich dem Tode ſo Nahen — „Waſſer — närriſche Mädchen — wollt Ihr mich Durſtes ſterben laſſen?“

Waſſer ward gebracht und dem Leidenden gereicht — das erſte, das er in Stunden körperlicher Schmerzen und Pein gekoſtet hatte. Es hatte die doppelte Wirkung, ſeine Kehle rein zu machen und für einen Augenblick ſeine erlöſchende Kraft wieder zu beleben. Seine Augen öffneten ſich mit jenem ängſtlichen, verzerrten Blick, der oft das Scheiden einer vom Tod überraſchten Seele begleitet, und er ſchien ſprechen zu wollen.

„Vater —“ ſagte Judith, in unausſprechlicher Angſt und Betrübniß über ſeinen jammervollen Zuſtand, und um ſo mehr, als ſie nicht wußte, welche Mittel anzuwenden wären — „Vater, können wir Etwas für Euch thun? Kann ich und Hetty Eure Schmerzen erleichtern?“

„Vater!“ wiederholte langſam der alte Mann. „Nein, Judith — nein, Hetty — ich bin kein Vater. Sie war Eure Mutter, aber ich bin kein Vater. Seht in dem Schranke nach — dort iſt Alles — mehr Waſſer!“

Die Mädchen erfüllten ſeinen Wunſch; und Judith, deren frühere Erinnerungen viel weiter zurück reichten als die ihrer Schweſter, und die in jeder Hinſicht viel deutlichere Eindrücke von der Vergangenheit hatte, empfand, als ſie jene Worte vernahm, eine nicht zu unterdrückende Anwandlung von Freude. Es hatte nie viel Sympathie zwiſchen ihrem vermeintlichen Vater und ihr geherrſcht, und eine Vermuthung eben dieſer Wahrheit hatte oft ihre Seele durchzuckt in Folge von Geſprächen zwiſchen Hutter und ihrer Mutter, die ſie belauſcht hatte. Vielleicht gienge es zu weit, wenn man ſagte, ſie habe ihn nie geliebt, aber das darf man keck behaupten, ſie habe ſich gefreut, daß es nicht mehr ihre Pflicht war. Hettys Empfindungen waren anders. Unfähig, alle die Unterſcheidungen zu machen, wie ihre Schweſter, war ſie ihrer ganzen Natur nach voll Zärtlichkeit, und ſie hatte ihren vermeintlichen Vater geliebt, obwohl viel weniger zärtlich als ihre wirkliche Mutter; und es betrübte ſie jetzt, von ihm die Erklärung zu hören, daß er nicht durch natürliche Bande zu dieſer Liebe berechtigt war. Sie fühlte einen doppelten Schmerz, als ob ſein Tod und ſeine Worte zuſammen ſie doppelt des Vaters beraubten. Ihren Gefühlen nachgebend trat das arme Mädchen beiſeite und weinte.

Die entgegengeſetzten Gemüthsbewegungen der beiden Mädchen machten Beide lange Zeit ſtumm. Judith reichte dem Leidenden oft Waſſer, aber ſie enthielt ſich, mit Fragen in ihn zu dringen,

einigermaßen aus Rückſicht für ſeinen Zuſtand, aber wenn man die Wahrheit geſtehen ſoll, ebenſo ſehr auch, damit nicht, was er bei einer weitern Erläuterung etwa hinzufügte, den angenehmen Glauben ſtörte, daß ſie nicht Thomas Hutter's Kind ſey. Endlich trocknete Hetty ihre Thränen, kam herbei und ſetzte ſich auf einen Schemel neben den Sterbenden, welcher der Länge nach auf den Boden gelegt worden war, das Haupt auf einigen abgetragnen Kleidern aufliegend, die im Hauſe zurückgeblieben waren.

„Vater," ſagte ſie, „Ihr werdet mich Euch Vater nennen laſſen, obgleich Ihr ſagt, Ihr ſeyd es nicht — Vater, ſoll ich Euch aus der Bibel leſen — Mutter ſagte immer, die Bibel ſey gut für Leute in Nöthen. Sie war ſelbſt oft in Noth und Unruhe, und dann ließ ſie ſich von mir aus der Bibel leſen; denn Judith war nicht eine ſolche Freundin von der Bibel, wie ich — und es that ihr immer gut. Oft habe ich es erlebt, daß Mutter anfing zuzuhören, während Ihr die Thränen aus den Augen ſtrömten, und am Ende ganz Lächeln und Heiterkeit war. O! Vater, Ihr wißt nicht, wie viel Gutes die Bibel wirken kann, denn Ihr habt es nie verſucht; jetzt will ich Euch ein Kapitel leſen, und es wird Euer Herz beſänftigen, wie es die Herzen der Huronen beſänftigt hat."

Während die arme Hetty ſo viel Ehrfurcht vor der Tugend der Bibel, und ſo viel Glauben daran hatte, war ihr Verſtand zu ſchwach, als daß ſie im Stande geweſen wäre, ihre Schönheiten vollſtändig zu würdigen, oder ihre tiefe, manchmal geheimnißvolle Weisheit zu ergründen. Jener inſtinktmäßige Sinn für das Rechte, der ſie vor der Begehung eines Unrechts zu ſchützen ſchien, und ſelbſt einen Mantel ſittlicher Liebenswürdigkeit und Wahrheit um ihren Charakter warf, konnte nicht in tiefſinnige Wahrheiten eindringen, oder die feinen Fäden der Verkettung zwiſchen Urſache und Wirkung, neben dem in die Augen fallenden und unbeſtreitbaren Zuſammenhang, auffinden und verfolgen, obwohl ſie ſelten verfehlte, dieſen letztern wohl einzuſehen und ſich allen gerechten Conſequenzen

zu unterwerfen. Mit Einem Wort, ſie gehörte zu Denjenigen, die richtig empfinden und handeln, ohne im Stande zu ſeyn, logiſche Gründe dafür anzugeben, ſelbſt wenn man ihr die Offenbarung als Autorität gelten ließ. Ihre aus der Bibel gewählten Abſchnitte zeichneten ſich daher gewöhnlich aus durch die Einfalt ihres eignen Gemüthes, und fielen eher dadurch auf, daß ſie Bilder von bekannten und handgreiflichen Dingen enthielten, als jene höhern Züge ſittlicher Wahrheiten, wovon die Blätter dieſes wunderbaren Buches erfüllt ſind — wunderbar und beiſpiellos, auch abgeſehen von ſeinem göttlichen Urſprung, als ein Werk voll der tiefſten Philoſophie, vorgetragen in der edelſten Sprache. Ihre Mutter hatte, in Kraft einer Ideenverbindung, die dem Leſer auffallen wird, eine beſondere Vorliebe für das Buch Hiob gehabt; und Hetty hatte großentheils das Leſen gelernt bei den häufigen Unterrichtsſtunden, welche dieſem ehrwürdigen und erhabnen Gedicht gewidmet waren, das man jetzt für das älteſte Buch der Welt hält. Auch in dieſem Falle folgte das arme Mädchen der Gewohnheit ihrer Erziehung und Bildung, und wandte ſich zu dieſem wohlbekannten Theile des heiligen Buches mit der ſchnellen Beſonnenheit, mit der etwa der geübte Anwalt ſeine Autoritäten aus den Schätzen juriſtiſcher Weisheit citiren würde. Bei der Wahl des Kapitels ließ ſie ſich durch die Ueberſchriften leiten, und wählte das, was in der engliſchen Ueberſetzung die Ueberſchrift hat: ‚Hiob rechtfertigt ſein Verlangen nach dem Tod.‘ (Kap. 7.) Dieß las ſie ſtetig, vom Anfang bis zum Ende, mit ſüßer, leiſer und wehmüthigklagender Stimme, in der frommen Hoffnung, die allegoriſchen und tiefſinnigen Sprüche würden wohl dem Herzen des Leidenden den Troſt bieten, deſſen er bedürfe. Es iſt auch eine Eigenthümlichkeit der umfaſſenden Weisheit der Bibel, daß man kaum ein Kapitel aufſchlagen kann, es ſey denn ſtreng erzählender Art, das nicht irgend eine tiefer gehende Wahrheit enthielte, die ihre Anwendung findet auf den Zuſtand jedes menſchlichen Herzens, ſo wie auf den zeitlichen Stand ſeines Beſitzers,

entweder mittelſt der Regungen dieſes Herzens, oder auch in noch unmittelbarerer Weiſe. Im gegenwärtigen Fall war ſchon der erſte Spruch: ‚Muß nicht der Menſch immer im Streite ſeyn auf Erden?‘ auffallend und zutreffend; und wie Hetty weiter las, fand Hutter manche Sätze und Bilder auf ſeinen eignen Zuſtand im leiblichen und geiſtlichen Sinne bezüglich, oder glaubte wenigſtens, ſolche Beziehungen zu finden. Wenn das Leben raſch dahin fluthet, klammert ſich der Geiſt begierig an jede Hoffnung, wofern er nicht ganz von Verzweiflung niedergedrückt iſt. Die feierlichen Worte: ‚Habe ich geſündigt, was ſoll ich dir thun, du Menſchenhüter? Warum machſt du mich, daß ich auf dich ſtoße, und bin mir ſelbſt eine Laſt?‘ ergriffen Hutter noch lebhafter als die andern; und obgleich zu dunkel, als daß ein Mann von ſeinen abgeſtumpften Gefühlen und ſeinem ſchwerfälligen Geiſt ſie in ihrem vollen Sinn hätte fühlen oder faſſen können, fanden ſie doch eine ſo unmittelbare Anwendung auf ſeinen Zuſtand, daß er davon heftig betroffen wurde.

„Fühlt Ihr Euch jetzt nicht beſſer, Vater?“ fragte Hetty, das Buch zumachend. „Mutter fühlte ſich immer beſſer, wenn ſie in der Bibel geleſen.“

„Waſſer!“ verſetzte Hutter hierauf; „gib mir Waſſer, Judith. Ich bin nur begierig, ob meine Zunge immer ſo heiß bleiben wird! Hetty, ſteht nicht auch Etwas in der Bibel von dem Kühlen der Zunge eines Mannes, der in den Flammen der Hölle Pein litt?“

Judith wandte ſich entſetzt ab; Hetty aber ſuchte eifrig den Abſchnitt, den ſie dem von ſeinem Gewiſſen gequälten Opfer ſeiner habgierigen Anſchläge laut vorlas.

„Das iſt es, arme Hetty; ja das iſt es. Meine Zunge bedarf jetzt der Kühlung; wie wird es drüben ſeyn?“

Dieſe Frage machte ſelbſt die vertrauensvolle Hetty ſtumm, denn ſie hatte für eine ſo verzweiflungsſchwere Frage keine Antwort bereit. Waſſer, ſo lange es dem Leidenden Erleichterung

gewährte, vermochten ihm allein die Schweſtern zu geben; und von Zeit zu Zeit ward es dem Munde des Dulders gereicht, wenn er darnach verlangte. Selbſt Judith betete. Und Hetty, ſobald ſie fand, daß ihre Bemühungen, ihres Vaters Aufmerkſamkeit für ihre Texte zu gewinnen, von keinem Erfolg mehr gekrönt waren, kniete neben ihm hin, und ſagte andächtig die Worte her, welche der Erlöſer als Muſter für menſchliche Bitten zu Gott hinterlaſſen hat. Damit fuhr ſie, in Zwiſchenräumen, fort, ſo lange ſie glaubte, daß dieſer Akt dem Sterbenden wohlthun könne. Aber Hutter's Kräfte erhielten ſich noch länger, als die Mädchen für möglich gehalten hätten, wie ſie ihn zuerſt fanden. Zu Zeiten ſprach er vernehmlich, öfter aber bewegten ſich ſeine Lippen nur, um Töne auszuſtoßen, welche dem Geiſt keine deutliche Vorſtellung gaben. Judith lauſchte geſpannt, und ſie hörte die Worte: ‚Gatte,‘ ‚Tod,‘ ‚Seeräuber,‘ ‚Geſetz,‘ ‚Skalpe‘ und verſchiedene andere von ähnlicher Wichtigkeit, obgleich kein Satz den eigentlichen Zuſammenhang deſſen erläuterte, was ſie ausſprechen ſollten. Doch waren ſie hinlänglich bedeutſam, um von einer Perſon verſtanden zu werden, deren Ohr die Gerüchte nicht überhört hatte, welche gegen den guten Namen ihres vermeintlichen Vaters im Umlauf waren, und deren Combinationskraft eben ſo raſch, als ihre Faſſungskraft lebhaft und aufmerkſam war.

Während der ganzen peinlichen Stunde, die nun folgte, dachte keine der beiden Schweſtern ſo viel an die Huronen, um ihre Wiederkunft zu fürchten. Es ſchien, als hätte ihr Jammer und ihre Betrübniß ſie über die Gefahr einer ſolchen Störung hinausgeſetzt; und als endlich der Ton von Rudern gehört wurde, erſchrack ſelbſt Judith, welche allein Grund hatte, den Feind zu fürchten, nicht, ſondern begriff ſogleich, daß die Arche in der Nähe ſeyn müſſe. Sie trat furchtlos auf die Plattform, denn wenn es ſich auch zeigen ſollte, daß Hurry nicht da, und die Huronen Meiſter der Fähre waren, war Flucht unmöglich. Dann beſaß ſie auch die

Art von Zuverſicht, welche der höchſte Jammer einzuflößen pflegt. Aber es war kein Grund zu einer Unruhe vorhanden — Chingachgook, Hiſt und Hurry ſtanden alle auf dem offnen Theil der Fähre, und beſichtigten vorſichtig das Gebäude, um ſich von der Abweſenheit des Feindes zu verſichern. Auch ſie hatten die Abfahrt der Huronen geſehen, ſo wie das Herankommen des Canoe's der Mädchen an das Caſtell, und auf den letztern Umſtand bauend, hatte March die Fähre auf die Plattform zugeſteuert. Ein Wort genügte zu erklären, daß Nichts zu fürchten ſey, und bald ſchwankte die Arche auf ihrem alten Ankerplatz.

Judith ſagte kein Wort von dem Zuſtand ihres Vaters, aber Hurry kannte ſie zu gut, um nicht zu merken, daß irgend etwas beſonders Schlimmes vorgefallen. Er ging voran in das Haus, obwohl nicht ganz mit ſeinem gewöhnlichen, kecken und zuverſichtlichen Weſen, und als er in das innere Gemach gelangte, fand er da Hutter auf dem Rücken liegend, und Hetty neben ihm ſitzend, die ihm mit frommer Sorgfalt Kühlung zufächelte. Die Vorfälle des Morgens hatten eine merkliche Veränderung in Hurry's Weſen zur Folge gehabt. Trotz ſeiner Geſchicklichkeit als Schwimmer, und der Geiſtesgegenwart, mit welcher er das einzige Mittel, das ihn noch retten konnte, ergriffen, hatte doch ſein hülfloſer Zuſtand im Waſſer, an Händen und Füßen gebunden, einen ähnlichen Eindruck auf ihn gemacht, wie nach der Erfahrung das drohende Herannahen der Strafe auf die meiſten Verbrecher: hatte einen lebhaften Eindruck von den Schrecken des Todes in ſeinem Gemüthe zurückgelaſſen, und dieß dazu in Verbindung mit der Vorſtellung von phyſiſcher Hülfloſigkeit; — und die Kühnheit dieſes Mannes war weit mehr die Folge ungeheurer phyſiſcher Kräfte, als von Willensſtärke, oder auch von hitzigem Temperament. Solche Helden verlieren unausbleiblich einen großen Theil ihres Muths mit der Lähmung oder Beſchämung ihrer Stärke, und obgleich Hurry jetzt ohne Bande, und ſo kräftig wie immer war,

waren doch die Ereigniſſe noch zu friſch, als daß die Erinnerung an ſeinen kürzlich durchgemachten kläglichen Zuſtand ſchon irgend wäre geſchwächt geweſen. Wäre er hundert Jahre alt geworden, die Begebniſſe der wenigen gefahrvollen Minuten, die er im See zugebracht, würden einen dämpfenden Einfluß auf ſeinen Charakter, wenn auch nicht immer auf ſein Benehmen geübt haben.

Hurry war nicht blos entſetzt, als er ſeinen Genoſſen von Kurzem her in dieſer verzweiflungsvollen Lage fand, ſondern auch höchlich überraſcht. Während des Kampfes in dem Gebäude war er ſelbſt viel zu ſehr in Anſpruch genommen geweſen, als daß er ſich hätte darum bekümmern ſollen, was aus ſeinem Kameraden geworden, und da gegen ihn keine tödtliche Waffe war gebraucht worden, man ſich vielmehr alle Mühe gegeben hatte, ihn unverſehrt zu fangen, glaubte er natürlich, Hutter ſey überwältigt worden, während er ſein Entkommen ſeiner gewaltigen Körperſtärke und einem glücklichen Zuſammentreffen außerordentlicher Umſtände verdankte. Der Tod, in der Stille und in dem trüben Ernſt eines Zimmers, war ihm etwas Neues. Obgleich an Scenen von Gewaltthätigkeit gewöhnt, war es ihm doch ganz fremd, an einem Bette zu ſitzen. und den matten Schlag des Pulſes zu beobachten, wie er allmälig ſchwächer und ſchwächer wurde. Trotz des in ſeiner Gemüthsſtimmung vorgegangnen Wechſels konnte er doch die Angewöhnungen eines Lebens nicht in einem Augenblick ganz bei Seite werfen und in ſeinem Benehmen verläugnen, und die unerwartete Scene entlockte dem Grenzmann eine ganz charakteriſtiſche Rede.

„Nun wie ſtehts, alter Tom!“ ſagte er; „haben Euch die Vagabunden einen Vortheil abgewonnen, daß Ihr nicht nur unten zu liegen gekommen, ſondern wohl auch liegen bleiben werdet! Ich vermuthete Euch allerdings als Gefangenen, aber glaubte nicht, daß Ihr ſo hart mitgenommen wäret.“

Hutter öffnete ſeine gläſernen Augen und ſtierte den Redenden

wild an. Ein Strom verworrener Erinnerungen ſtürmte beim Anblick des Mannes, der ſo kurz noch ſein Kamerade geweſen, auf ſeinen verſtörten Geiſt ein. Es war unverkennbar, daß er mit ſeinen eigenen Phantaſiebildern kämpfte, und das Wirkliche vom Eingebildeten nicht zu unterſcheiden vermochte.

„Wer ſeyd Ihr?“ fragte er mit heiſerem, hohlem Flüſtern, denn ſeine ermattende Kraft weigerte ſich, ihn zu einer lauteren Erhebung ſeiner Stimme zu unterſtützen. „Wer ſeyd Ihr? — Ihr ſeht aus wie der Bootsmann von dem Schnee — er war auch ein Rieſe, und hätte uns beinahe überwältigt.“

„Ich bin Euer Bootsmann, Floating Tom, und Euer Kamerade, habe aber Nichts mit Schnee zu ſchaffen. Es iſt jetzt Sommer, und Harry March verläßt immer die Berge ſobald nach dem Eintreten des Froſts als irgend thunlich.“

„Ich kenne Euch — Hurry Skurry — ich will Euch einen Skalp verkaufen! — einen geſunden und von einem ausgewachſenen Mann — Was gebt Ihr dafür?“

„Armer Tom! Dieß Geſchäft mit Skalpen iſt gar nicht gewinnreich ausgefallen, und ich bin ziemlich entſchloſſen, es aufzugeben, und einen minder blutigen Beruf zu ergreifen.“

„Habt Ihr einen Skalp? Meiner iſt fort — Wie fühlt es ſich, wenn man einen Skalp hat? — Ich weiß wie es ſich fühlt, wenn man einen verliert — Feuer und Flammen um das Hirn — und ein Zucken im Herzen — nein, nein! tödtet vorher, Hurry, und nachher ſkalpirt!“

„Was meint der alte Burſche, Judith? Er ſchwatzt wie Einer, der des Geſchäfts eben ſo überdrüſſig geworden, wie ich. Warum habt Ihr ihm den Kopf verbunden? oder haben ihm die Wilden mit dem Tomahawk Eins aufs Hirn verſetzt?“

„Sie haben ihm das gethan, was Ihr und er, Harry March, ſo gern ihnen gethan hättet. Sie haben ihm Haut und Haare vom Kopf geriſſen, um Geld vom Gouverneur von Canada zu

bekommen, wie Ihr ſie den Huronen gern herunter geriſſen hättet, um Geld zu bekommen von dem Gouverneur von York."

Judith ſprach mit einer großen Anſtrengung, ſich den Schein der Faſſung zu geben, aber es lag weder in ihrer Natur, noch in der Stimmung des Augenblicks, ganz ohne Bitterkeit zu ſprechen. Ihr ſcharfer nachdrücklicher Ton ſowohl als ihr ganzes Weſen veranlaßten Hetty vorwurfsvoll aufzuſchauen.

„Das ſind hohe Worte aus dem Munde der Tochter von Thomas Hutter, während Thomas Hutter ſterbend vor ihren Augen liegt," erwiederte Hurry ſcharf:

„Gott ſey dafür geprieſen! — welchen Vorwurf es auch auf meine arme Mutter laden mag, ich bin nicht Thomas Hutter's Tochter!"

„Nicht Thomas Hutter's Tochter! — Verläugnet den alten Burſchen nicht in ſeinen letzten Augenblicken, Judith, denn das iſt eine Sünde, die der Herr nie vergeben wird. Wenn Ihr nicht Thomas Hutter's Tochter ſeyd, Weſſen Tochter ſeyd Ihr denn?"

Dieſe Frage demüthigte den rebelliſchen Geiſt Judiths; denn indem ſie eines Vaters los ward, von welchem geſtehen zu dürfen, daß ſie ihn nie geliebt habe, ſie als eine Herzenserleichterung empfand, überſah ſie den wichtigen Umſtand, daß kein Stellvertreter in Bereitſchaft war, ſeinen Platz einzunehmen.

„Ich kann Euch nicht ſagen, Hurry, wer mein Vater war," antwortete ſie milder, „ich hoffe, er war wenigſtens ein ehrlicher Mann."

„Was Mehr iſt, als Ihr von dem alten Hutter glaubt ſagen zu können? Nun, Judith, ich will nicht läugnen, daß arge Geſchichten im Umlauf waren, Floating Tom betreffend, aber Wer iſt, der nicht einen Kratz davon trüge, wenn ein Feind den Rechen führt? Es gibt Leute, die arge Sachen ſagen von mir; und ſelbſt Ihr, ſo eine große Schönheit Ihr ſeyd, entgeht ihnen nicht immer."

Dieß ward geſagt in der Abſicht, eine Art Gleichheit des

Charakters und Rufs zwiſchen den Parteien zu begründen, und, wie die Politiker des Tages es auszudrücken pflegen, ‚mit weitergreifenden Intentionen.‘ Was die Folgen geweſen wären bei einem Mädchen von Judiths bekannter Heftigkeit und ihrem zuverläſſigen Widerwillen gegen den Sprecher, iſt nicht leicht zu ſagen; aber gerade jetzt verrieth Hutter durch unzweideutige Anzeichen, daß er ſeinem letzten Augenblick nahe war. Judith und Hetty waren am Sterbebette ihrer Mutter geſtanden; Keine von Beiden brauchte daher auf die eintretende Kriſe aufmerkſam gemacht zu werden, und jede Spur von Erbitterung ſchwand aus der Erſteren Antlitz. Hutter öffnete ſeine Augen, und verſuchte ſogar mit der Hand um ſich zu taſten, ein Zeichen, daß ihn das Geſicht verließ. Eine Minute darauf wurde ſein Athem röchelnd, — eine Pauſe folgte, wo die Reſpiration ganz aufhörte; und dann trat der letzte, langgezogene Seufzer ein, mit welchem, wie man glaubt, der Geiſt den Körper verläßt. Dieß plötzliche Erlöſchen des Lebens eines Menſchen, der bisher eine ſo wichtige Stelle ausgefüllt auf der kleinen Scene, wo auch er eine Rolle zu ſpielen gehabt, machte allem Hin- und Herreden ein Ende.

Der Tag verſtrich ohne weitere Unterbrechung, und die Huronen, obwohl im Beſitz eines Canoe's, ſchienen mit ihrem Erfolg ſo weit zufrieden, daß ſie allen weitern Anſchlägen gegen das Caſtell unmittelbar vor der Hand entſagten. Es wäre in der That kein gefahrloſes Unternehmen geweſen, ſich ihm zu nähern unter den Büchſen derjenigen, die, wie man wußte, ſich jetzt drinnen befanden, und wahrſcheinlich von dieſem Umſtand mehr als von irgend einem andern, rührte die Waffenruhe her. Mittlerweile wurden Anſtalten zur Beſtattung Hutter's getroffen. Ihn auf dem Land zu begraben war unthunlich, und Hetty wünſchte, ſein Leichnam möchte an der Seite des Leichnams ihrer Mutter im See ruhen. Sie vermochte eine Rede von ihm anzuführen, worin er ſelbſt den See ‚den Familienbegräbnißplatz‘ genannt hatte,

und zum Glück geſchah dieß ohne Vorwiſſen ihrer Schweſter, die ſich dem Plan, wenn ſie davon gewußt hätte, mit unüberwindlichem Widerwillen widerſetzt haben würde. Aber Judith hatte ſich nicht in dieſe Anordnung gemiſcht, und alle erforderlichen Vorbereitungen wurden ohne ihren Rath und ihre Kenntnißnahme getroffen.

Die für die ſchmuckloſe Ceremonie gewählte Stunde war die, wo gerade die Sonne unterging, und einen Zeitpunkt und eine Scene, die geeigneter geweſen wären, einem Weſen von friedvollem und reinem Geiſt die letzte Ehre zu erweiſen, hätte man nicht erdenken können. Es iſt ein Geheimniß und eine feierliche Würde im Tod verborgen, welche die Ueberlebenden geneigt machen, die Reſte ſelbſt eines Frevlers mit einer Art von Ehrfurcht zu betrachten. Alle weltlichen Unterſchiede haben aufgehört; man denkt, der Schleier ſey gelüftet, und der Charakter und das Schickſal des Abgeſchiedenen ſeyen jetzt ebenſo über menſchliche Meinungen, wie über menſchliches Wiſſen erhaben. In Nichts iſt der Tod in wahrerem Sinne ein Gleichmacher, weil, obſchon es unmöglich ſeyn mag, den Vornehmen mit dem Geringen, den Würdigen mit dem Unwürdigen ganz und gar zu vermengen, das Gemüth es doch als eine Anmaßung empfände, wollte es das Recht in Anſpruch nehmen, diejenigen zu richten, die, wie man glaubt, vor dem Richterſtuhle Gottes ſtehen. Als man Judith ſagte, daß Alles bereit ſey, trat ſie auf die Plattform, der Bitte ihrer Schweſter nachgebend, und jetzt erſt beachtete ſie die Vorkehrungen. Der Leichnam war in der Fähre, eingehüllt in ein Leintuch, und wohl ein Centner Steine, die man von dem Feuerplatz genommen, waren mit demſelben eingeſchloſſen, damit er gewiß ſinke. Keine andern Vorbereitungen erachtete man nöthig, doch nahm Hetty ihre Bibel unter dem Arme mit.

Als Alle an Bord der Arche ſich befanden, ward dieſe eigenthümliche Behauſung des Mannes, deſſen Leichnam ſie jetzt zu ſeiner letzten Ruheſtätte trug, in Bewegung geſetzt. Hurry war

an den Rudern. In ſeinen gewaltigen Händen erſchienen ſie in der That als kaum Mehr, denn ein paar Ruderſchäufelchen, die er ohne Anſtrengung handhabte, und da er in ihrem Gebrauch geübt genug war, blieb der Delaware ein müßiger Zuſchauer ſeiner Arbeit. Die Fahrt der Arche hatte Etwas von der feierlichen Langſamkeit eines Leichenzugs, das Eintauchen der Ruder geſchah in gemeſſenem Takt, und die Bewegung war langſam und ſtetig. Das Anſpülen des Waſſers, wenn die Ruder ſich hoben und ſenkten, hielt gleichen Schritt mit Hurry's Anſtrengung, und hätte mit dem gemeſſenen Schritt von Leidtragenden verglichen werden können; dann war auch die ruhige Scene in ſchönem Einklang mit einem Ritus, der immer die Idee Gottes unwillkührlich aufdrängt. In dieſem Augenblick war die ſpiegelglatte Fläche des See's nicht auch nur im Mindeſten gekräuſelt, und das umfaſſende Panorama von Wäldern ſchien auf die heilige Ruhe der Stunde und der Ceremonie in melancholiſchem Schweigen herabzuſchauen. Judith war bis zu Thränen ergriffen, und ſogar Hurry, obgleich er ſelbſt kaum wußte warum, war aufgeregt. Hetty behielt den äußern Anſchein von ruhiger Faſſung, aber ihre innere Betrübniß überſtieg weit die ihrer Schweſter, da ihr gefühlvolles Herz mehr aus Gewohnheit und in Folge eines langen Zuſammenlebens liebte, als in Kraft der gewöhnlichen Verbindung von Gefühl und Geſchmack. Sie ward jedoch aufrecht erhalten durch religiöſe Hoffnungen, die in ihrem einfachen Gemüth gewöhnlich den Raum einnahmen, welchen in dem Gemüth Judiths weltliche Gefühle ausfüllten; und ſie war nicht ganz ohne die Erwartung, Zeugin von einer offenen Kundgebung der göttlichen Macht bei einer ſo feierlichen Gelegenheit zu ſeyn. Doch war ſie weder myſtiſch noch überſpannt, da ihre geiſtige Schwäche beides verhinderte. Dennoch hatten ihre Gedanken überhaupt ſo viel von der Reinheit einer beſſern Welt an ſich, daß es ihr leicht ward, die Erde ganz zu vergeſſen und nur an den Himmel zu denken. Hiſt war ernſt, aufmerkſam und geſpannt,

denn ſie hatte oft Beerdigungen von Bleichgeſichtern geſehen, obwohl nie eine, die ſo eigenthümlich zu werden verſprach, wie dieſe; während der Delaware, obwohl ernſt und auch beobachtend, in ſeinem Weſen doch ſtoiſch und kaltblütig blieb.

Hetty übernahm die Rolle des Lootſen, und wies Hurry an, wie er zu ſteuern habe, um die Stelle im See zu finden, welche ſie der ‚Mutter Grab‘ zu nennen pflegte. Der Leſer wird ſich erinnern, daß das Caſtell in der Nähe des ſüdlichen Endes einer Sandbank lag, die ſich beinahe eine halbe Meile nördlich erſtreckte, und am äußerſten Ende dieſer Untiefe hatte Floating Tom für paſſend erachtet, die Reſte ſeines Weibes und Kindes zu verſenken. Jetzt ſollten ſofort die ſeinigen daneben beigeſetzt werden. Hetty hatte Merkzeichen auf dem Lande, woran ſie gewöhnlich die Stelle auffand, obwohl die Stellung der Gebäude, die Richtung der Sandbank überhaupt, und die ſchöne Durchſichtigkeit des Waſſers zumal, das bis auf den Grund zu ſehen geſtattete, ihr dabei zu Hülfe kamen. Durch dieſe Mittel ward das Mädchen in Stand geſetzt, den Fortſchritt der Arche zu beobachten, und zur rechten Zeit trat ſie zu March und flüſterte ihm zu:

„Jetzt, Hurry, könnt Ihr aufhören zu rudern. Wir ſind am Stein auf dem Grund vorbei, und der Mutter Grab iſt nahe.“

March ſtellte ſeine Arbeit ein, warf ſogleich den kleinen Anker aus, und faßte das Tau-Ende mit der Hand, um die Arche in ihrem Laufe zu hemmen. Die Arche drehte ſich, in Folge dieſer Hemmung, langſam im Kreiſe herum, und als ſie ganz ruhig ſtand, ſah man auf dem Hintertheil Hetty, in's Waſſer deutend, und die Thränen ſtrömten ihr in unwiderſtehlicher, natürlicher Rührung aus den Augen. Judith war bei der Beſtattung ihrer Mutter gegenwärtig geweſen, hatte aber ſeitdem den Platz nicht mehr beſucht. Dieſe Vernachläſſigung hatte ihren Grund nicht in Gleichgültigkeit gegen das Andenken der Geſchiedenen; denn ihre Mutter hatte ſie geliebt, und hatte mit bitterem Schmerze Anlaß gefunden, ihren

Verluſt zu betrauern; aber ſie hatte einen Widerwillen gegen die Betrachtung des Todes, und ſeit dem Beſtattungstage waren in ihrem eignen Leben Begebenheiten vorgefallen, welche dieß Gefühl ſteigerten, und ſie wo möglich noch abgeneigter machten, dem Platze ſich zu nähern, welcher die Ueberreſte einer Mutter enthielt, deren ſtrenge Lehren und Einſchärfungen von weiblicher Sittlichkeit und Anſtand durch Reue über eigne Verfehlungen nur um ſo ernſter und eindringlicher geworden waren. Bei Hetty war es ein ganz andrer Fall. Für ihr einfaches, unſchuldiges Gemüth hatte die Erinnerung an ihre Mutter kein andres Gefühl zur Folge als milden Kummer; — einen Schmerz, den man ſo oft genußvoll oder wollüſtig nennt, weil er verbunden iſt mit den Bildern von Vortrefflichkeit und von der Reinheit eines beſſern Daſeyns. Einen ganzen Sommer hatte ſie je nach Einbruch der Nacht an den Platz ſich zu begeben die Gewohnheit gehabt; und ihr Canoe ſorgfältig ſo vor Anker legend, daß der Leichnam nicht verſtört wurde, ſaß ſie dann da, und pflog eingebildete Geſpräche mit der Geſchiedenen, ſang ſüße Hymnen in die Abendluft und ſagte die Gebete her, welche das jetzt drunten ſchlummernde Weſen ſie in ihrer Kindheit gelehrt hatte. Hetty hatte ihre glücklichſten Stunden in dieſem mittelbaren Verkehr mit dem Geiſt ihrer Mutter zugebracht, und die wilden verworrenen indianiſchen Ueberlieferungen und Meinungen miſchten ſich, ihr unbewußt, mit der chriſtlichen Lehre, die ihr in der Kindheit war beigebracht worden. Einmal war ſie von jenen ſo weit beherrſcht worden, daß ſie daran dachte, an ihrer Mutter Grab einige jener phyſiſchen Bräuche zu verrichten, welche, wie man weiß, von den rothen Männern beobachtet werden; aber die vorübergehende Anwandlung war zurückgedrängt worden, durch das ſtetige, obwohl milde Licht des Chriſtenthums, das in ihrer ſanften Bruſt nie aufhörte zu brennen. Jetzt waren ihre Gemüthsbewegungen der natürliche Ausbruch des Gefühls einer Tochter, welche um eine Mutter weinte, deren Liebe ihrem Herzen unzerſtörbar eingeprägt

war, und deren Lehren zu ernſtlich eingeſchärft worden waren, um ſo leicht vergeſſen zu werden von einer Tochter, die ſo wenig Verſuchung zu Verirrungen hatte.

Kein andrer Prieſter als die Natur war gegenwärtig bei dieſem eigenthümlichen und kunſtloſen Leichenbegängniß. March blickte in das Waſſer, und durch das klare durchſichtige Element, beinahe ſo rein wie die Luft, ſah er, was Hetty „der Mutter Grab“ zu nennen pflegte. Es war ein niedriger, einzelner Erdhaufen, nicht durch Spaten gebildet, aus deſſen einer Ecke ein Stück von der weißen Leinwand hervorſah, welche das Todtenkleid der Geſchiednen ausmachte. Der Leichnam war auf den Grund verſenkt worden, und Hutter hatte vom Land her Erde herbeigeführt und darauf geworfen, bis Alles zugedeckt war. In dieſem Zuſtand war der Platz geblieben, bis die Bewegung des Waſſers das einzige Zeichen, das wir ſo eben erwähnten, ſichtbar machte, welches verrieth, wozu der Platz benützt worden war. Selbſt die roheſten und lärmendſten Menſchen werden durch die Ceremonie einer Beſtattung weicher und geſitteter. March fühlte keine Luſt, ſeine Stimme zu einem jener bei ihm ſo häufigen rohen Ausbrüchen zu erheben und war ganz geneigt, den Dienſt, den er übernommen, in anſtändiger Nüchternheit zu vollziehen. Vielleicht ſann er nach über die Vergeltung, die ſeinen bisherigen Kameraden betroffen, und dachte an die gräßliche Gefahr, worin ſein eignes Leben vor ſo kurzer Zeit geſchwebt. Er gab Judith zu verſtehen, daß alles bereit ſey, erhielt von ihr die Anweiſung, Hand an's Werk zu legen, hob, vermöge ſeiner ungeheuern Stärke, ohne andrer Unterſtützung den Leichnam auf, und trug ihn an das Ende der Fähre. Das Seil ward unter den Füßen und unter den Schultern durchgezogen, wie unter den Särgen, und dann der Leichnam langſam in den See verſenkt.

„Nicht hier — Harry March — nein, nicht hier!“ ſagte

Judith unwillkührlich ſchaudernd, „verſenkt ihn nicht ſo ganz nahe an dem Platz, wo Mutter liegt.“

„Warum nicht, Judith?“ fragte Hetty ernſt. „Sie lebten miteinander im Leben und ſollen im Tode bei einander ruhen.“

„Nein — nein — Harry March — weiter weg, weiter weg. — Arme Hetty, du weißt nicht, was Du ſagſt. — Laß mich das anordnen.“

„Ich weiß, ich bin ſchwachſinnig, Judith, und du biſt geſcheut, — aber, gewiß, ein Ehemann ſoll immer neben die Frau gelegt werden. Mutter ſagte immer, das ſey die Art, wie man auf chriſtlichen Kirchhöfen begrabe.“

Dieſer kleine Streit wurde mit Eifer, obwohl mit gedämpfter Stimme geführt, als fürchteten die Sprechenden, der Todte möchte ſie hören. Judith konnte in einem ſolchen Augenblick nicht mit ihrer Schweſter hadern, aber eine bedeutſame Geberde von ihr bewog March, den Leichnam in einer kleinen Entfernung von dem der Mutter zu verſenken, worauf er die Stricke heraufzog und der Akt geſchloſſen war.

„So hat's ein Ende mit Floating Tom!“ rief Hurry, ſich über die Fähre vorbeugend, und durch's Waſſer den Leichnam anſtarrend. „Er war ein braver Kamerad auf einer Kundſchaft, und ein tüchtiger Kerl im Fallenſtellen. Weint nicht, Judith — laßt Euch den Schmerz nicht übermannen, Hetty, denn die Rechtſchaffenſten von uns müſſen Alle auch ſterben, und wenn die Zeit kommt, können Wehklagen und Thränen die Todten nicht wieder zum Leben bringen. Euer Vater wird ein Verluſt für Euch ſeyn, ohne Zweifel; die meiſten Väter ſind ein Verluſt, beſonders für unverheirathete Töchter, aber es gibt ein Mittel, dieß Uebel zu heilen, und Ihr ſeyd Beide zu jung und zu ſchön, als daß Ihr jenes Mittel lange nicht finden ſolltet. Wenn's Euch angenehm iſt, zu hören, was ein ehrlicher und anſpruchsloſer Mann zu ſagen hat, Judith, möchte ich wohl ein wenig mit Euch ſprechen, und das beiſeite.“

Judith hatte kaum auf Hurry's rohen Tröſtungsverſuch gemerkt, obwohl ſie natürlich die Abzweckung davon im Allgemeinen verſtand, und einen ziemlich genauen Begriff von ſeiner Art und Weiſe hatte. Sie weinte bei der Erinnerung an ihrer Mutter frühere Zärtlichkeit, und ſchmerzliche Bilder von lange vergeſſenen Anweiſungen und vernachläſſigten Lehren ſtürmten auf ihr Gemüth ein. Aber Hurry's Worte riefen ſie wieder in die Gegenwart zurück, und ſo überraſchend und unzeitig ihr Inhalt war, hatten ſie doch nicht jene Aeußerungen von Widerwillen zur Folge, die man bei dem Charakter des Mädchens hätte erwarten können. Im Gegentheil, es ſchien ihr ein plötzlicher Gedanke aufzugehen, ſie ſchaute einen Augenblick den jungen Mann ſcharf an, trocknete ſich die Augen und begab ſich nach dem andern Ende der Fähre, ihm winkend, ihr zu folgen. Hier ſetzte ſie ſich und bedeutete March, ſich neben ſie zu ſetzen. Die Entſchiedenheit und der Ernſt, womit dieß Alles geſchah, ſchüchterten ihren Genoſſen ein Wenig ein, und Judith fand nöthig, ſelbſt das Geſpräch zu eröffnen.

„Ihr wünſcht mit mir von Heirath zu ſprechen, Harry March," ſagte ſie, „und ich komme hieher, über dem Grabe meiner Eltern, gleichſam — nein, nein — über dem Grabe meiner armen, theuern, theuern Mutter, zu hören, was Ihr mir zu ſagen habt."

„Das iſt ungewöhnlich, und Ihr habt ein ſo ſcheumachendes Weſen an Euch dieſen Abend, Judith," antwortete Hurry, verſtörter als er ſelbſt hätte geſtehen mögen; „aber Wahrheit iſt Wahrheit, und ſie kommt an den Tag, folge dann was da will. Ihr wißt, Mädchen, daß ich Euch längſt ſchon für das hübſcheſte junge Weib halte, das meine Augen je geſehen, und daß ich daraus kein Geheimniß gemacht habe, weder hier auf dem See, noch draußen bei den Jägern und Fallenſtellern, noch in den Anſiedlungen."

„Ja, ja, ich habe das ſonſt ſchon gehört, und glaube, daß es wahr iſt," antwortete Judith mit einer Art fieberhafter Ungeduld.

„Wenn ein junger Mann eine ſolche Sprache führt von einem

beſtimmten jungen Weibe, ſo iſt es vernünftig, anzunehmen, daß er viel auf ſie hält."

„Wahr — wahr, Hurry — das Alles habt Ihr mir oft und viel geſagt."

„Nun, wenn es angenehm iſt, ſo ſollte ich meinen, ein Weib könne es nicht zu oft hören. Alle ſagen mir, das ſey die Art Eures Geſchlechtes — Nichts gefalle Euch mehr, als wenn man Euch hundert und aber hundert Mal wiederhole, daß man Euch gern habe — ausgenommen das, daß man Euch von Eurer Schönheit ſpreche."

„Ohne Zweifel — wir haben Beides gern in den meiſten Fällen; aber das iſt ein ungewöhnlicher Zeitpunkt, Hurry, und eitle Worte ſollten nicht allzu frei gebraucht werden. Ich möchte Euch lieber ganz einfach reden hören."

„Ihr ſollt Euern Willen haben, Judith, und ich vermuthe halb, Ihr werdet ihn immer haben. Ich hab' Euch oft geſagt, daß ich Euch nicht nur lieber habe, als irgend ein junges Weib auf Erden, oder eigentlich lieber als alle jungen Weiber auf der Welt; aber Ihr müßt bemerkt haben, Judith, daß ich Euch nie mit offenen Worten aufgefordert habe, mich zu heirathen."

„Ich habe Beides bemerkt," verſetzte das Mädchen, und ein Lächeln ſchwebte um ihren ſchönen Mund, trotz der ſeltſamen und derben Jutäppiſchkeit Hurry's, die ihre Wangen flammen machte, und ihre Augen mit einem beinahe blendenden Glanz entzündete, — „Ich habe Beides bemerkt, und habe das Letztere auffallend gefunden an einem Mann von Harry March's Entſchloſſenheit und Furchtloſigkeit."

„Das hat ſeinen Grund gehabt, Mädchen, und einen, der mich noch jetzt unruhig macht, — nein, werdet mir nicht ſo roth, und ſeht nicht drein wie Feuer und Flammen, denn da gibt es freilich Gedanken, die einem Mann lang im Kopf ſtecken können, wie es Worte gibt, die ihm in der Kehle ſtecken bleiben — aber dann gibt es auch Gefühle, welche die Oberhand gewinnen über ſie alle,

und dieſen Gefühlen, ſehe ich, muß ich mich jetzt unterwerfen. Ihr habt keinen Vater und keine Mutter mehr, Judith, und es iſt moraliſch unmöglich, daß Ihr und Hetty hier allein leben ſolltet, ſelbſt wenn es Friede und die Irokeſen ruhig wären; aber wie die Sachen jetzt ſtehen, würdet Ihr nicht nur Hungers ſterben, ſondern auch Beide, vor Ablauf einer Woche, Gefangene oder ſkalpirt ſeyn. Es iſt Zeit, an einen Wechſel und an einen Ehemann zu denken, und wenn Ihr mich nehmen wollt, ſo ſoll alles Vergangene vergeſſen ſeyn, und das iſt Alles, was ich zu ſagen habe."

Judith hatte Mühe, ihre Ungeduld zu zügeln, bis dieſe rohe Erklärung nebſt Antrag gemacht war, welche zu hören ſichtlich ihr Wunſch geweſen, und die ſie jetzt wirklich mit einer Bereitwilligkeit anhörte, die wohl einige Hoffnung erregen konnte. Sie ließ den jungen Mann kaum zum Schluß kommen, ſo begierig war ſie, ihn auf den Hauptpunkt zu bringen, und ſo gefaßt mit ihrer Antwort.

„So, Hurry, das iſt genug," ſagte ſie, eine Hand erhebend, wie um ihm Einhalt zu thun. „Ich verſtehe Euch ſo gut, als ſprächet Ihr noch einen Monat fort. Ihr gebt mir den Vorzug vor andern Mädchen, und wünſcht, daß ich Eure Frau würde."

„Ihr faßt es in beſſere Worte, als ich es vermag, Judith, und ich wünſchte, Ihr dächtet, ich habe es in ſolchen Worten ausgedrückt, wie Ihr ſie am liebſten hört."

„Sie ſind einfach genug, Hurry, und es iſt auch angemeſſen, daß ſie das ſind. Es iſt jetzt nicht am Orte zu tändeln oder zu täuſchen. Hört denn meine Antwort, die in jedem Tüttelchen ſo aufrichtig ſeyn ſoll, wie Euer Antrag. Es iſt ein Grund, March, warum ich nie würde —"

„Ich glaube, ich verſtehe Euch, Judith; aber wenn ich bereit bin, dieſen Grund zu überſehen, ſo geht das Niemand Etwas an, als mich. Nun, lodert nur nicht ſo auf, wie der Himmel beim Sonnenuntergang; ich will ja nichts Beleidigendes ſagen, und Ihr ſolltet es nicht ſo nehmen."

„Ich lodere nicht auf, und ich nehme Nichts als Beleidigung,“ ſagte Judith kämpfend, ihre Entrüſtung zu unterdrücken, in einer Art, wie ſie noch nie früher ſich im Falle befunden, mit ſich kämpfen zu müſſen. „Es iſt ein Grund, warum ich nie Euer Weib werden werde, es nicht kann, Hurry, den Ihr zu überſehen ſcheint, und welchen Euch jetzt zu ſagen meine Pflicht iſt, ſo unumwunden, wie Ihr von mir verlangt habt, es zu werden. Ich liebe Euch nicht ſo, und weiß gewiß, daß ich Euch nie ſo lieben werde, daß ich Euch heirathen könnte. Kein Mann kann ſich ein Weib wünſchen, das ihn nicht allen andern Männern vorzieht; und wenn ich Euch dieß offen ſage, werdet Ihr mir, denke ich, ſelbſt danken für meine Aufrichtigkeit.“

„O Judith, die flunkernden, luſtigen, ſcharlachröckigen Officiere von den Garniſonen haben all dieß Unheil angerichtet!“

„Still, March! verläumdet nicht eine Tochter über dem Grab ihrer Mutter! Gebt mir nicht, wenn ich nur ehrlich gegen Euch handeln will, Grund, in der Bitterkeit meines Herzens Unglück auf Euer Haupt herabzurufen! Vergeßt nicht, daß ich ein Weib bin, und Ihr ein Mann ſeyd; daß ich weder Vater noch Bruder habe, Eure Worte zu rächen.“

„Nun, am Letztern iſt Etwas, und ich will nicht Mehr ſagen. Nehmt Euch Zeit, Judith, und beſinnt Euch eines Beſſern.“

„Ich brauche keine Zeit; ich bin längſt entſchloſſen und habe nur gewartet, bis Ihr offen ſprechen würdet, um Euch offen zu antworten. Wir verſtehen jetzt einander, und weitere Worte nützen Nichts.“

Der heftige, ungeſtüme Ernſt des Mädchens machte den jungen Mann ſchüchtern, denn nie früher hatte er ſie ſo ſtreng und entſchloſſen geſehen. Bei ihren meiſten frühern Geſprächen hatte ſie ſeine entgegenkommenden Worte mit Ausflüchten oder Spöttereien beantwortet; aber dieſe hatte Hurry fälſchlich für weibliche Koketterie genommen, und geglaubt, ſie würden ſich leicht in eine Einwilligung verwandeln. Der Kampf in ſeinem Innern hatte den

Antrag betroffen; und nie hatte er im Ernſt es für möglich gehalten, daß Judith ſich weigern würde, das Weib des ſchönſten Mannes auf der ganzen Grenze zu werden. Jetzt, als dieſe Weigerung kam, und das in ſo entſchiednen Ausdrücken, daß alle Spitzfindigkeiten außer Frage geſtellt waren, war er, wenn nicht eigentlich betäubt und verwirrt, doch ſo gekränkt und überraſcht, daß er keine Luſt zu einem Verſuch fühlte, ihren Entſchluß wankend zu machen.

„Der Glimmerglas hat jetzt keine große Anziehungskraft für mich,“ rief er aus, nachdem er eine Minute geſchwiegen. „Der alte Tom iſt dahin, die Huronen ſind in ſolcher Menge auf den Küſten, wie Tauben in den Wäldern; und überhaupt wird es nachgerade ein unlieblicher Platz.“

„Dann verlaßt ihn. Ihr ſeht, er iſt von Gefahren umgeben, und es iſt kein Grund vorhanden, warum Ihr Euer Leben für Andere aufs Spiel ſetzen ſolltet. Auch wüßte ich nicht, wie Ihr uns einen Dienſt leiſten ſolltet. Geht, heute Nacht noch; wir wollen Euch nie anklagen, etwas Undankbares oder Unmännliches gethan zu haben.“

„Wenn ich gehe, ſo iſt es mit ſchwerem Herzen, Eurethalb, Judith; ich nähme Euch lieber mit.“

„Davon kann jetzt nicht mehr die Rede ſeyn, March; aber ich will Euch ans Land ſetzen in einem der Canoe's, ſobald es dunkel iſt, und Ihr Euch nach der nächſten Garniſon flüchten könnt. Wenn Ihr das Fort erreicht, wenn Ihr uns könntet eine Truppe ſchicken —“

Judith erſtarben die Worte im Munde, denn ſie fühlte, daß es demüthigend für ſie ſey, ſich ſo den Bemerkungen und Gloſſen eines Mannes preiszugeben, der ihr Benehmen gegenüber Allen denen, die in den Garniſonen ſich befanden, eben nicht im günſtigſten Licht anzuſehen geneigt war. Hurry aber faßte die Idee auf; und ohne ſie zu verdrehen, wie das Mädchen fürchtete, antwortete er in dieſem Sinne.

„Ich verſtehe, was Ihr ſagen wolltet, und warum Ihr es

nicht sagt," versetzte er. „Wenn ich wohlbehalten in das Fort gelange, soll eine Truppe sich aufmachen zur Verfolgung dieser Vagabunden, und ich will selbst mitkommen; denn es würde mich freuen, Euch und Hetty sicher und wohlbehalten untergebracht zu sehen, ehe wir auf immer scheiden."

„Ach, Harry March, hättet Ihr immer so gesprochen, so gefühlt, meine Gesinnungen gegen Euch wären wohl jetzt anders!"

„Ist es jetzt zu spät, Judith? Ich bin rauh und ein Waldmann; aber wir ändern uns Alle, wenn man uns anders behandelt, als wir gewohnt gewesen."

„Es ist zu spät, March. Ich kann nie für Euch, oder irgend sonst einen Mann, Einen ausgenommen, die Gefühle haben, wie Ihr wünscht, daß ich sie gegen Euch hätte. So; ich habe jetzt sicherlich genug gesagt, und Ihr werdet mich nicht weiter mit Fragen bestürmen. Sobald es dunkel ist, setze ich oder der Delaware Euch ans Land; Ihr eilt was Ihr könnt an den Mohawk und zur nächsten Garnison, und schickt uns Beistand so viel Ihr könnt. Und, Hurry, wir sind jetzt Freunde, und ich kann Euch vertrauen, nicht wahr?"

„Gewiß, Judith; obwohl unsre Freundschaft bei weitem wärmer wäre, könntet Ihr mich so ansehen, wie ich Euch!"

Judith zauderte, und eine gewaltige Gemüthsbewegung kämpfte in ihr. Dann, als wäre sie entschlossen, alle Schwächen niederzudrücken und ihre Zwecke auszuführen, auf jede Gefahr hin, sprach sie sich noch offener aus.

„Ihr werdet einen Capitain mit Namen Warley auf dem nächsten Posten finden," sagte sie, blaß wie der Tod, und zitternd während sie sprach; „Ich halte für wahrscheinlich, daß er sich an die Spitze der Truppe zu stellen wünscht; mir wäre es weit lieber, wenn es ein Andrer wäre. Wenn Capitain Warley zurückgehalten werden könnte, würde es mich sehr glücklich machen."

„Das ist leichter gesagt, als gethan, Judith; denn diese Officiere

thun eben meiſt was ihnen beliebt. Der Major wird Befehl geben, und Capitains und Lieutenants und Fähndriche müſſen gehorchen. Ich kenne den Officier, den Ihr meint, einen rothausſehenden, muntern, lebensluſtigen Gentleman, der Madeira hinunterſchluckt, genug, um den Mohawk zu ertränken, und doch ein angenehmer Plauderer. Alle Mädels im Thal bewundern ihn; und es heißt, er bewundere alle Mädels. Es wundert mich nicht, wenn er Euch zuwider iſt, denn er iſt recht ein General-Liebhaber, wenn er auch kein General-Officier iſt."

Judith antwortete nicht, zitterte aber am ganzen Leib, und ihre Farbe wechſelte von Weiß in Purpur, und von Purpur wieder in Todesbläſſe.

„Ach, meine arme Mutter!" ſprach ſie jammernd im Geiſt, ſtatt ein lautes Wort zu äußern; „wir ſind über deinem Grabe, aber du weißt wohl nicht, wie ſehr deine Lehren vergeſſen worden ſind, deine Sorgfalt verachtet, deine Liebe getäuſcht iſt!"

Wie ſie dieß Nagen des Wurmes fühlte, der nie ſtirbt, ſtand ſie auf und bedeutete Hurry, daß ſie ihm Nichts mehr mitzutheilen habe.

Zweiundzwanzigſtes Kapitel.

Jene Stufe
Des Elends, die den Unterdrückten macht
Für Nichts ſein eignes Leben achten mehr,
Die macht ihn auch zum Herrn vom Leben ſeines Bedrückers.

Coleridge.

Dieſe ganze Zeit über war Hetty im Vordertheil der Arche ſitzen geblieben, kummervoll in das Waſſer ſchauend, das den Leichnam ihrer Mutter barg, ſo wie den des Mannes, den man ſie als ihren Vater anzuſehen gelehrt hatte. Hiſt ſtand neben ihr in ruhiger Sanftmuth, konnte ihr aber mit Worten keinen Troſt

Digitized by Google

bieten. Die Gewohnheiten ihres Volks lehrten ſie in dieſer Beziehung Zurückhaltung; und die Art und das Gefühl ihres Geſchlechts hieß ſie geduldig einen Augenblick abwarten, wo ſie ein wohlthuendes Mitgefühl durch die That ſtatt mit Worten an den Tag legen könnte. Chingachgook hielt ſich in ernſter Zurückhaltung etwas entfernt, wie ein Krieger drein ſchauend, aber fühlend wie ein Menſch.

Judith trat zu ihrer Schweſter mit einer Würde und Feierlichkeit in ihrem Weſen, wie es ſonſt nicht in ihrer Art war zu zeigen; und obwohl auf ihrem ſchönen Geſicht noch die Schatten der innern Qual ſichtbar waren, ſprach ſie doch feſt und ohne Beben der Stimme. In dieſem Augenblick entfernten ſich Hiſt und der Delaware, und begaben ſich ans andre Ende des Fahrzeugs zu Hurry.

„Schweſter," begann Judith freundlich, „ich habe Dir Viel zu ſagen; wir wollen in dieß Canoe ſteigen und ein Wenig von der Arche weg rudern — die Geheimniſſe von zwei Waiſen dürfen nicht von jedem Ohr vernommen werden."

„Aber gewiß, Judith, von dem Ohr ihrer Eltern. Laß Hurry den Anker lichten und mit der Arche wegfahren, und uns hier allein laſſen, neben den Gräbern von Vater und Mutter, damit wir uns ſagen, was wir zu ſagen haben."

„Vater!" wiederholte Judith langſam, und das Blut ſtieg ihr, zum erſtenmal wieder, ſeit ſie ſich von March getrennt, in die Wangen; „er war nicht unſer Vater, Hetty. Das haben wir aus ſeinem eignen Munde, und zwar in ſeiner Sterbeſtunde."

„Freuſt Du Dich, Judith, zu erfahren, daß Du keinen Vater gehabt haſt? Er ſorgte für uns, und nährte uns, und kleidete uns, und liebte uns; ein Vater hätte nicht Mehr thun können. Ich verſtehe nicht, warum er nicht unſer Vater war."

„Laß das, liebes Kind, aber wir wollen thun, wie Du geſagt haſt. Es iſt wohl gut, wenn wir hier bleiben und die Arche ein Wenig weiter fahren laſſen. Setze Du das

Canoe in Bereitſchaft, und ich will Hurry und den Indianern unſre Wünſche ſagen."

Dieß war bald und ohne Weitläuftigkeit gethan; die Arche entfernte ſich unter gemeſſenen Schlägen der großen Ruder etwa hundert Schritte weit von dem Platz, und die Mädchen blieben, faſt wie in der Luft ſchwimmend, über der Begräbnißſtätte der Todten, — ſo ſchwebend war das leichte Fahrzeug, das ſie trug, und ſo durchſichtig das reine Element, auf dem es ruhte.

„Der Tod des Thomas Hutter," begann Judith — nachdem eine kleine Pauſe ihre Schweſter vorbereitet hatte, ihre Mittheilungen aufzunehmen, „hat alle unſre Ausſichten verändert, Hetty. Wenn er nicht unſer Vater war, ſo ſind wir doch Schweſtern, und müſſen gleiche Geſinnungen haben und miteinander leben."

„Wie weiß ich, Judith, ob Du nicht ebenſo froh ſeyn würdeſt, zu erfahren, daß ich nicht Deine Schweſter ſey, wie Du es darüber biſt, daß Thomas Hutter, wie Du ihn nennſt, nicht unſer Vater war? Ich bin nur halb klug, und wenige Leute haben eine Freude an halbklugen Verwandten; — und dann bin ich nicht ſchön — wenigſtens nicht ſo ſchön wie Du — und Du wünſcheſt Dir vielleicht eine ſchönere Schweſter."

„Nein, nein, Hetty. Du und Du allein biſt meine Schweſter — mein Herz und meine Liebe zu Dir ſagen mir das — und Mutter war meine Mutter — auch darüber bin ich froh und ſtolz; denn ſie war eine Mutter, auf die man ſtolz ſeyn durfte; aber Vater war kein Vater!"

„Still, Judith! Sein Geiſt iſt vielleicht in der Nähe; es würde ihn ſchmerzen, ſeine Kinder ſo reden zu hören, und dazu noch über ſeinem Grabe. Kinder ſollten die Eltern nie betrüben, ſagte mir die Mutter oft, und beſonders nicht, wenn ſie todt ſind!"

„Arme Hetty! Sie ſind vielleicht über alle Sorgen in Beziehung auf uns erhaben! Nichts, was ich ſagen oder thun kann, wird Mutter jetzt mehr betrüben — darin liegt wenigſtens einiger

Troſt! — und Nichts, was Du ſagen oder thun kannſt, wird ſie lächeln machen, wie ſie im Leben bei Deiner guten Aufführung zu lächeln pflegte."

„Du weißt das nicht, Judith. Geiſter können ſehen, und Mutter ſieht vielleicht ſo gut als irgend ein Geiſt. Sie ſagte uns immer, Gott ſehe Alles was wir thun, und wir ſollten Nichts thun, ihn zu beleidigen; und jetzt, nachdem ſie uns verlaſſen hat, will ich mich beſtreben, Nichts zu thun, was ihr mißfallen könnte. Denke, wie ihr Geiſt trauern und ſich bekümmern würde, Judith, wenn ſie Eine von uns thun ſähe, was nicht recht wäre, und Geiſter ſehen ja doch auch; beſonders die Geiſter von Eltern, welche in Sorgen ſind um das Wohl ihrer Kinder!"

„Hetty, Hetty — Du weißt nicht was Du ſagſt!" murmelte Judith, beinahe leichenfahl vor innerer Bewegung. „Die Todten können nicht ſehen, und wiſſen Nichts von dem, was hier vorgeht! Aber wir wollen hievon nicht weiter reden. Die Leichname von Mutter und Thomas Hutter liegen bei einander im See, und wir wollen hoffen, daß die Geiſter von Beiden bei Gott ſind. Daß wir, die Kinder von Jenen, auf Erden zurückbleiben, iſt gewiß; wir ſollten aber jetzt auch wiſſen, was wir in der Zukunft anfangen werden."

„Wenn wir auch nicht Thomas Hutter's Kinder ſind, Judith, wird uns doch Niemand unſer Recht auf ſeine Habe beſtreiten. Wir haben das Caſtell, und die Arche, und die Canoe's, und die Wälder und die Seeen, gerade wie wenn er noch lebte; und was kann uns hindern, hier zu bleiben und unſer Leben hinzubringen gerade ſo wie bisher?"

„Nein, nein — arme Schweſter, das geht nicht mehr. Zwei Mädchen wären hier nicht ſicher, ſollte es auch dieſen Huronen nicht gelingen, uns in ihre Macht zu bekommen. Selbſt Vater hatte manchmal Alles, was in ſeinen Kräften ſtand, zu thun, um auf dem See unangefochten zu bleiben; und uns würde es ganz

und gar nicht gelingen. Wir müſſen dieſen Platz verlaſſen, Hetty, und uns in die Anſiedlungen begeben."

„Es thut mir leid, daß du ſo denkſt, Judith," verſetzte Hetty, ließ den Kopf auf die Bruſt ſinken und blickte nachdenklich hinab auf die Stelle, wo man gerade noch den Leichenhügel ihrer Mutter ſehen konnte. „Es thut mir ſehr leid, das zu hören. Ich würde lieber hier bleiben, wo ich, wenn nicht geboren bin, doch mein Leben zugebracht habe. Ich mag die Anſiedelungen nicht — ſie ſind voll Sünde und Herzbrennen, während Gott unbeleidigt in dieſen Bergen wohnt. Ich liebe die Bäume, und die Berge, und den See und die Quellen; alles das hat ſeine Güte uns gegeben, und es würde mich bitter ſchmerzen, Judith, Alles verlaſſen zu müſſen. Du biſt ſchön, und nicht blos halb klug, und wirſt einmal heirathen, und dann wirſt du einen Gatten haben, und ich einen Bruder, der für uns ſorgt, wenn Frauen wirklich an einem Platze wie dieſer nicht für ſich ſelbſt ſorgen können."

„Ach! wenn das ſo ſeyn könnte, Hetty, dann wahrhaftig könnte ich jetzt tauſendmal glücklicher in dieſen Wäldern ſeyn, als in den Anſiedlungen! Sonſt fühlte ich nicht ſo, aber jetzt. Aber wo iſt der Mann, der dieſen ſchönen Platz in einen ſolchen Garten Eden für uns verwandelte?"

„Harry March liebt dich, Schweſter," verſetzte die arme Hetty, während ſie ſprach, unbewußt die Rinde von dem Canoe wegreißend. „Er würde gewiß mit Freuden dein Gatte werden, und ein kräftigerer und muthigerer Jüngling iſt nicht zu finden in der ganzen Gegend weit umher."

„Harry March und ich verſtehen einander, und von ihm braucht nicht mehr die Rede zu ſeyn. Es iſt Einer da — doch laſſen wir das. Es iſt Alles in den Händen der Vorſehung, und wir müſſen in Bälde zu einem Entſchluß kommen wegen unſerer künftigen Lebensweiſe. Hier bleiben — das heißt, allein hier bleiben, können wir nicht — und vielleicht bietet ſich nie eine

Gelegenheit dar, ſo hier zu bleiben, wie du es meinſt. Auch iſt es Zeit, Hetty, daß wir, ſo Viel wir können, über unſere Verwandte und unſere Familie zu erfahren ſuchen. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß wir ganz ohne Verwandte ſind, und vielleicht freuen ſie ſich, uns zu ſehen. Der alte Schrank iſt jetzt unſer Eigenthum, und wir haben ein Recht, ihn zu durchſuchen, und aus dem was er enthält, ſo Viel als möglich zu erfahren. Mutter war ſo verſchieden von Thomas Hutter, daß ich jetzt, ſeit ich weiß, daß wir nicht ſeine Kinder ſind, vor Verlangen brenne, zu erfahren, Weſſen Kinder wir denn ſeyn mögen. Gewiß ſind Papiere in jenem Schrank, und dieſe Papiere geben uns vielleicht allen Aufſchluß über unſere Eltern und Blutsfreunde."

„Nun, Judith, du weißt es am beſten, denn du biſt ungewöhnlich geſcheut, das ſagte die Mutter immer, und ich bin nur halb klug. Nunmehr Vater und Mutter todt ſind, frage ich nicht mehr Viel nach Verwandten, außer dir, und glaube, ich könnte ſie, die ich nie geſehen, nicht ſo lieben wie ich ſollte. Wenn du den Hurry nicht heirathen magſt, ſehe ich nicht, Wen du zum Mann wählen ſollteſt, und dann fürchte ich, werden wir am Ende doch den See verlaſſen müſſen."

„Was meinſt du von Wildtödter, Hetty?" fragte Judith, indem ſie ſich vorwärts beugte, wie ihre argloſe Schweſter, und ihre Verlegenheit auf eine ähnliche Weiſe zu verhehlen ſuchte. Wäre das nicht ein Schwager nach deinem Geſchmack?"

„Wildtödter!" wiederholte die Andere, in unverſtelltem Erſtaunen aufſchauend; „ei, Judith, Wildtödter iſt nicht im Mindeſten hübſch, und iſt gar kein Mann für Eine wie du biſt!"

„Er ſieht nicht übel aus, Hetty, und Schönheit iſt bei einem Mann nichts Wichtiges."

„Denkſt du ſo, Judith? Ich weiß, daß Schönheit von keiner großen Wichtigkeit iſt, bei Mann oder Weib, in den Augen Gottes; denn Mutter hat mir das oft geſagt, wenn ſie dachte, ich

möchte traurig darüber ſeyn, daß ich nicht ſo ſchön ſey wie du; — obgleich ſie darüber hätte ganz ruhig ſeyn können, denn ich gelüſtete nie nach Etwas, das dein iſt, Schweſter; aber geſagt hat ſie mir das; — dennoch aber iſt Schönheit in den Augen Beider etwas ſehr Einnehmendes. Ich glaube, wenn ich ein Mann wäre, ich würde mehr nach einem guten Ausſehen mich ſehnen, denn als Mädchen. Ein ſchöner Mann iſt ein viel einnehmenderer Anblick, als ein ſchönes Weib."

„Armes Kind! du weißt kaum was du ſagſt, oder was du meinſt! Schönheit bei unſerem Geſchlecht iſt Etwas, aber beim Mann gilt ſie Wenig. Gewiß, ein Mann ſoll groß ſeyn, aber Andere ſind auch groß, ſo gut wie Hurry; und rüſtig — ich denke, ich kenne Solche, die rüſtiger ſind; — und ſtark — nun, er hat auch nicht alle Stärke auf der Welt allein; und muthig — ſicherlich kann ich einen Jüngling nennen, der muthiger iſt."

„Das iſt ſonderbar, Judith. Ich hätte nicht geglaubt, daß auf Erden ein ſchönerer, oder ſtärkerer, oder rüſtigerer, oder muthigerer Mann lebte, als Harry Hurry! Ich bin gewiß, ich ſah nie Einen, der ihm in einem dieſer Stücke gleichgekommen wäre."

„Gut, gut, Hetty — ſprich davon nicht mehr. Ich höre dich nicht gerne ſo ſchwatzen. Es paßt nicht für deine Unſchuld, und Wahrheit und deine warmherzige Aufrichtigkeit. Laß den Harry March gehen. Er verläßt uns heute Nacht, und kein Bedauern folgt ihm von meiner Seite, wenn nicht etwa darüber, daß er ſo lange und ſo zwecklos dageblieben iſt!"

„Ach, Judith, das iſt es was ich lange gefürchtet, und ich hoffte ſo, er würde mein Schwager werden! Denke jetzt nicht mehr daran; laß uns von unſerer armen Mutter und von Thomas Hutter ſprechen."

„So ſprich denn, aber mild, Schweſter, denn du kannſt nicht gewiß wiſſen, ob nicht Geiſter hören und ſehen. Wenn Vater

nicht unſer Vater war, ſo war er doch gut gegen uns, und gab uns Nahrung und Obdach. Wir können keine Steine auf ihre Gräber ſetzen, hier im Waſſer, den Leuten das Alles zu erzählen, und ſo müſſen wir es mit unſern Zungen bezeugen."

„Sie werden ſich darum Wenig kümmern, Mädchen. Es iſt ein großer Troſt, Hetty, zu wiſſen, daß, wenn Mutter je einen ſchweren Fehltritt beging, als jung, ſie ihn aufrichtig bereute ihr Leben lang; ohne Zweifel wurden ihr ihre Sünden vergeben."

„Es iſt nicht recht an Kindern, Judith, daß ſie von ihrer Eltern Sünden ſprechen. Wir thäten beſſer, von unſeren eigenen zu ſprechen."

„Von deinen Sünden ſprechen, Hetty! — Wenn je eine Creatur auf Erden ohne Sünden war, ſo biſt Du es! Ich wollte, ich könnte daſſelbe von mir ſagen oder denken; aber wir werden ſehen. Niemand weiß, welche Veränderungen die Liebe zu einem guten Gatten im Herzen eines Weibes bewirken kann. Ich glaube, Kind, ich habe ſchon nicht mehr denſelben Geſchmack an ſchönen Putzſachen, wie früher."

„Es wäre ein Jammer, Judith, wenn du über deiner Eltern Grabe an Kleider dächteſt! Wir wollen dieſen Platz nie verlaſſen, wenn Du ſo ſagſt, und wollen Hurry ziehen laſſen, wohin es ihm beliebt."

„Ich bin gern bereit, in das Letztere zu willigen, kann aber für das Erſtere nicht ſtehen. — Wir müſſen in Zukunft leben wie es anſtändigen jungen Mädchen geziemt, und können nicht hier bleiben, um das Geſchwätz und der Spaß all der rohen und giftzüngigen Jäger und Fallenſteller zu ſeyn, die an den See kommen. Laß Hurry ſeiner Wege gehen, und dann will ich Mittel finden, Wildtödter zu ſehen, wo dann wegen der Zukunft Alles bald in's Reine gebracht ſeyn wird. Komm, Mädchen, die Sonne iſt unter, und die Arche entfernt ſich von uns; laß uns zu der Fähre hinaufrudern und mit unſern Freunden uns berathen. Heute

Nacht werde ich den Schrank durchſuchen und der morgende Tag ſoll entſcheiden, was wir thun wollen. Was die Huronen betrifft, ſo werden die leicht zu erkaufen ſeyn, nunmehr wir ohne Scheu mit Thomas Hutter's Schätzen ſchalten können. Laß mich nur erſt Wildtödter aus ihren Händen befreit haben, ſo wird Eine Stunde die Dinge in's Klare bringen."

Judith ſprach mit Entſchiedenheit und in gebieteriſchem Tone, eine Gewohnheit, die ſie gegenüber ihrer ſchwachſinnigen Schweſter lange geübt hatte. Aber während ſie ſo gewohnt war, ihren Willen durchzuſetzen, mittelſt ihres gewandten Benehmens und ihrer Herrſchaft über die Sprache, legte Hetty gelegentlich ihren ungeſtümen Gefühlen und ihren haſtigen Handlungen Zügel an, mittelſt jener einfachen ſittlichen Wahrheiten, die ihren eignen Gedanken und Gefühlen ſo tief eingeprägt waren, und ſie mit einem ſchönen, milden Glanz durchleuchteten, der eine Art Heiligenſchein über ſo Vieles warf, was ſie ſagte und that. Im gegenwärtigen Fall bethätigte ſich dieſer wohlthätige Einfluß, den das Mädchen von ſchwachem Verſtand über ihre Schweſter ausübte, die unter andern Umſtänden durch ihren Geiſt hätte glänzen und Bewunderung ernten können — in der gewöhnlichen einfachen und ernſten Weiſe.

„Du vergißt, Judith, was uns hierhergeführt," ſagte ſie im Tone des Vorwurfs. „Dieß iſt der Mutter Grab, und eben erſt haben wir Vaters Leichnam neben Ihr verſenkt. Wir haben Unrecht gethan, ſo viel von uns zu ſprechen an einem ſolchen Orte, und wir ſollten jetzt zu Gott beten, uns zu vergeben, und ihn bitten, uns zu lehren, wohin wir gehen, und was wir thun ſollen."

Judith legte halb unwillkührlich ihr Ruder beiſeite, während Hetty auf ihre Kniee ſank, und bald in ihrem andächtigen aber einfachen Gebete ganz verloren war. Ihre Schweſter betete nicht. Schon lange that ſie es nicht mehr eigentlich und förmlich, obwohl geiſtige Leiden und Qualen ihr häufig haſtige, ſtumme, innere Anrufungen des großen Urquells alles Segens erpreßten, um Hülfe, wo

nicht um Erneuerung des Geiſtes. Doch ſah ſie nie Hetty knieen, ohne daß ein Gefühl wehmüthig ſüßer Erinnerung, ſo wie tiefer Betrübniß über die Erſtorbenheit ihres eignen Herzens über ſie kam. Das hatte ſie ſelbſt auch in der Kindheit gethan und ſelbſt bis zu der Stunde ihrer unſeligen Beſuche in den Garniſonen, und ſie hätte gern in ſolchen Augenblicken Welten darum gegeben, wenn ſie im Stande geweſen wäre, ihre jetzigen Empfindungen zu vertauſchen gegen den vertrauensvollen Glauben, die reinen, erhebenden Gefühle und die milde Hoffnung, welche jeden Zug und jede Bewegung ihrer ſonſt weniger begünſtigten Schweſter verklärten. Aber Alles was ſie thun konnte, war, daß ſie ihr Haupt auf die Bruſt ſinken ließ, und in ihren Geberden und Haltung Etwas von der Andacht annahm, in welche recht einzuſtimmen ihr verſtockter Geiſt ſich weigerte.

Als Hetty nach ihrem Knieen wieder aufſtand, zeigte ihre Miene einen Glanz und eine Heiterkeit, die ein immer angenehmes Angeſicht wirklich ſchön machten. Ihr Gemüth hatte Frieden, und ihr Gewiſſen ſprach ſie wegen Verſäumniß ihrer Pflicht frei.

„Jetzt magſt du gehen, wenn du Luſt haſt, Judith," ſagte ſie; „Gott iſt gütig gegen mich geweſen, und hat mir eine Laſt vom Herzen genommen. Mutter hatte viele ſolche Laſten, ſo pflegte ſie mir zu ſagen, und ſchaffte ſie ſich immer auf ſolche Weiſe vom Herzen. Es iſt die einzige Weiſe, Schweſter, wie man ſo etwas thun kann. Einen Stein, oder ein Stück Holz kannſt du mit der Hand aufheben; aber das Herz muß durch's Gebet erleichtert werden. Ich meine, du beteſt nicht mehr ſo oft, Judith, als da du jünger wareſt!"

„Laß das — laß das, Kind," antwortete Judith mit hohler Stimme — „davon handelt es ſich jetzt nicht. Mutter iſt dahin, und Thomas Hutter iſt dahin, und die Zeit iſt gekommen, wo wir für uns ſelbſt denken und handeln müſſen."

Während das Canoe ſich von der Stelle entfernte, unter den leiſen Ruderſchlägen der ältern Schweſter, ſaß die jüngere in ſinnendem Brüten da, wie ſie pflegte, ſo oft ihr Geiſt durch

eine abſtraktere und ſchwerer zu faſſende Idee beſchäftigt und verwirrt war.

„Ich weiß nicht, was Du unter Zukunft verſtehſt, Judith,“ bemerkte ſie am Ende plötzlich. „Mutter pflegte den Himmel die Zukunft zu nennen, aber du ſcheinſt damit die nächſte Woche oder den morgenden Tag zu meinen.“

„Es bedeutet beides, liebe Schweſter; Alles was noch kommen ſoll in dieſer Welt oder in einer andern. Es iſt ein ernſtes Wort, und am ernſteſten, fürchte ich, für diejenigen, die am wenigſten daran denken. Der Mutter Zukunft iſt die Ewigkeit; die unſrige kann noch bedeuten, was uns begegnen wird, ſo lange wir in dieſer Welt leben — iſt das nicht ein Canoe, was eben hinter dem Caſtell vorüberfährt? — Dort, mehr in der Richtung des Vorſprungs meine ich; es iſt verſteckt, jetzt; aber gewiß, ich ſah ein Canoe hinter die Stämme ſich ſtehlen.“

„Ich habe es ſchon einige Zeit geſehen,“ verſetzte Hetty ruhig, denn die Indianer hatten wenig Schreckliches für ſie, „aber ich hielt es nicht für recht, über der Mutter Grab von ſolchen Dingen zu ſchwatzen. Das Canoe kam von dem Lager her, Judith, und ward gerudert von einem einzigen Manne; und der ſchien mir Wildtödter und kein Irokeſe zu ſeyn.“

„Wildtödter!“ erwiederte die Andere wieder ganz mit ihrem natürlichen Ungeſtüm. „Das kann nicht ſeyn! Wildtödter iſt ein Gefangener, und ich habe auf Mittel gedacht, ihn frei zu machen. Warum bildeſt du dir ein, es ſey Wildtödter, Kind?“

„Du kannſt ſelbſt ſchauen, Schweſter, da kommt uns das Canoe wieder zu Geſicht, dieſſeits der Hütte.“

Wirklich war das leichte Boot an dem Gebäude vorbeigefahren und näherte ſich jetzt ſtetig der Arche, wo die an Bord befindlichen Perſonen ſich ſchon im Vordertheile der Fähre zuſammendrängten, um den Beſuch zu empfangen. Ein einziger Blick genügte, Judith die Gewißheit zu verſchaffen, daß ihre Schweſter Recht hatte, und

Wildtödter allein in dem Canoe ſich befand. Aber ſein Herankommen war ſo ſtill und gemächlich, daß ſie ſich darüber wundern mußte, da ein Mann, dem es gelungen, ſeinen Feinden durch Liſt oder Gewalt zu entfliehen, ſchwerlich im Stand ſeyn könnte, mit der Stetigkeit und Bedächtlichkeit ſich zu bewegen, womit ſein Ruder das Waſſer durchſchnitt. Mittlerweile neigte ſich der Tag ſtark zum Ende, und man ſah die Gegenſtände an den Küſten nur noch dämmernd. Auf der Breite des See's jedoch weilte noch das Licht, und gerade unmittelbar um die Scene der gegenwärtigen Ereigniſſe her, die weniger beſchattet war als die meiſten Gegenden des See's, in deſſen größter Breite ſie lag, goß es einen Schimmer aus, der eine ſchwache Aehnlichkeit hatte mit den warmen Tinten eines italiäniſchen oder griechiſchen Sonnenuntergangs. Die Stämme der Hütte und der Arche bekamen eine Art Purpurfarbe, vermiſcht mit der wachſenden Dunkelheit, und die Rinde an des Jägers Boot verlor ihre ſchärfere Deutlichkeit in reicheren aber weicheren Farben, als die ſie beim hellen Sonnenglanz gezeigt hatte. Als die beiden Canoe's ſich einander näherten — denn Judith und ihre Schweſter hatten ſich mit ihren Ruderſchaufeln ſo gerührt, daß ſie dem unerwarteten Beſuch begegneten, noch eh' er die Arche erreichte — da hatte ſelbſt Wildtödters ſonnverbranntes Geſicht ein glänzenderes Ausſehen als gewöhnlich, unter den lieblichen Tinten, die in der Atmoſphäre zu tanzen ſchienen. Judith bildete ſich ein, die Freude, ſie wieder zu ſehen, habe einigen Antheil an dieſem ungewohnten, einnehmenden Ausdruck. Sie wußte nicht, daß ihre eigne Schönheit in Folge derſelben natürlichen Urſache ſich noch vortheilhafter als gewöhnlich darſtellte; auch wußte ſie nicht, was zu wiſſen ihr eine ſo große Freude gemacht hätte, daß wirklich der junge Mann ſie, als ſie ihm näher kam, für die anmuthigſte Creatur ihres Geſchlechtes hielt, die ſeine Augen je geſehen.

„Willkommen — willkommen, Wildtödter!“ rief das Mädchen, als die Canoes an einander heranſchwammen, nachdem die Ruder

ihre Dienſte eingeſtellt hatten; „wir haben einen traurigen — einen entſetzlichen Tag gehabt — aber Eure Rückkehr iſt wenigſtens Ein Unglück weniger. Sind die Huronen menſchlicher geworden, und haben Euch gehen laſſen; oder ſeyd Ihr den Elenden durch Euern Muth und Eure Geſchicklichkeit entkommen?“

„Keines von beiden, Judith, weder das eine noch das andere. Die Mingo's ſind noch Mingo's, und werden als Mingo's leben und ſterben; es iſt nicht wahrſcheinlich, daß ihre Natur je eine Verbeſſerung erfahren wird. Nun, ſie haben ihre Gaben, und wir die unſrigen, Judith, und es geziemt ſich auch nicht, übel zu reden von dem, was der Herr geſchaffen hat; obwohl, wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, ich es eine harte Probe finde, mild zu denken, oder mild zu reden von jenen Vagabunden. Was das betrifft, ſie zu überliſten, ſo hätte das wohl geſchehen können, und es iſt auch geſchehen, von der Schlange dort und von mir, als wir Hiſt auf der Spur waren —“ hier hielt der Jäger inne und lachte in ſeiner geräuſchloſen Weiſe; — „aber es iſt nicht ſo leicht, den Ueberliſteten wieder zu überliſten. Selbſt die Rehe lernen die Schliche der Jäger kennen, eh' Eine Jagdzeit vorüber iſt; und ein Indianer, dem einmal durch eine Ueberliſtung die Augen geöffnet worden ſind, ſchließt ſie nimmer wieder genau an demſelbigen Platz. Ich habe weiße Männer gekannt, die das thaten, aber nie eine Rothhaut. Was ſie lernen, das lernen ſie durch Erfahrung, und nicht durch Bücher; und unter allen Schulmeiſtern gibt die Erfahrung die am längſten im Gedächtniß haftenden Lehren.“

„Das iſt Alles wahr, Wildtödter; aber wenn Ihr den Wilden nicht entwiſcht ſeyd, wie kommt Ihr denn hieher?“

„Das iſt eine natürliche Frage und zum Bezaubern geſtellt. Ihr ſeyd wirklich wunderbar hübſch dieſen Abend, Judith, oder Wilde Roſe, wie Schlange Euch nennt, und wie ich wohl auch ſagen darf, da ich in allem Ernſt ſo denke. Ihr mögt ſie wohl Mingo's nennen, und Wilde auch, denn wild genug ſind ſie geſinnt,

und wild genug handeln ſie, ſobald Ihr ihnen einmal Gelegenheit gebt. Sie empfinden ihren Verluſt hier, bei dem letzten Scharmützel, bis ins innerſte Herz, und ſind bereit, ihn an jeder Creatur von engliſchem Blute zu rächen, die ihnen in den Weg kommen mag. Ja, was das betrifft, ich glaube, ſie würden ſich auch nicht beſinnen, ihre Genugthuung an einem Holländer zu nehmen."

„Sie haben Vater getödtet; das ſollte ihren ruchloſen Blutdurſt befriedigen," bemerkte Hetty in vorwurfsvollem Tone.

„Ich weiß es, Mädchen — ich weiß die ganze Geſchichte — theils aus dem, was ich von der Küſte aus geſehen habe, denn ſie führten mich von dem Landvorſprung dahin, — theils aus ihren Drohungen gegen mich und ihren übrigen Reden. Nun, das Leben iſt im beſten Fall ein ungewiſſes Ding, und wir Alle hängen Tag für Tag in dieſer Beziehung vom Athem unſrer Naſe ab. Wenn Ihr einen kräftigen Freund und Beſchützer verloren habt, wie ich das nicht bezweifle, ſo wird Euch die Vorſehung neue an ſeiner Statt erwecken; und ſintemal unſre Bekanntſchaft auf dieſe ungewöhnliche Art begonnen hat, will ich dieß als einen Wink anſehen, daß es in Zukunft auch zu meiner Pflicht gehört, falls ſich Gelegenheit zeigt, Sorge zu tragen, daß Ihr keinen Mangel an Lebensmitteln leidet im Wigwam. Ich kann die Todten nicht wieder zum Leben bringen, aber die Lebenden zu ernähren — darin thun es mir Wenige zuvor auf dieſer ganzen Grenze, was ich aber nur aus Mitleid und zum Troſt für Euch ſage, und keineswegs in der Abſicht zu prahlen!"

„Wir verſtehen Euch, Wildtödter," verſetzte Judith haſtig. „und nehmen Alles, was von Eurem Munde kommt, ſo wie es gemeint iſt, in Wohlwollen und Freundſchaft. Wollte Gott, alle Männer hätten ſo wahrhafte Zungen und ſo redliche Herzen!"

„In der Hinſicht ſind die Menſchen verſchieden, ganz gewiß, Judith. Ich habe Solche gekannt, denen nicht weiter zu trauen war, als man ſie mit Augen ſehen konnte; und wieder Andere, auf

deren Botſchaften, mit einem kleinen Stück Wampum geſandt, man ſich vielleicht ebenſo ſicher verlaſſen konnte, als ſähe man das ganze Geſchäft vor Augen beendigt. Ja, Judith, Ihr ſpracht nie ein wahreres Wort, als da Ihr ſagtet, auf manche Männer könne man ſich verlaſſen, und auf Andere nicht."

„Ihr ſeyd ein unbegreifliches Weſen, Wildtödter," verſetzte das Mädchen, nicht wenig verdutzt über die faſt kindiſche Einfalt, die der Jäger ſo oft verrieth — eine ſo auffallende Einfalt, daß ſie ihn nicht ſelten auf die gleiche Stufe mit der Schwachſinnigkeit Hettys zu ſtellen ſchien, obgleich immer gehoben durch die ſchöne, ſittliche Wahrheit, die durch Alles durchſchimmerte, was dieß unglückliche Mädchen ſagte und that. „Ihr ſeyd ein höchſt unerklärlicher Mann, und ich weiß oft nicht, wie ich Euch verſtehen ſoll. Aber für jetzt laſſen wir das; Ihr habt vergeſſen uns zu ſagen, auf welche Weiſe Ihr hieher gekommen."

„Ich! — Oh, das iſt nicht ſehr unerklärlich, wenn auch ich ſelbſt es bin, Judith. Ich bin auf Urlaub."

„Urlaub! Das Wort hat eine Bedeutung unter den Soldaten, die ich verſtehe; aber was es bedeutet, gebraucht von einem Gefangnen, wüßte ich nicht zu ſagen."

„Es bedeutet gerade daſſelbe. Ihr habt ganz Recht; die Soldaten gebrauchen das Wort, und gerade in demſelben Sinne wie ich. Ein Urlaub iſt das, wenn ein Mann Erlaubniß hat, ein Lager oder eine Garniſon für eine gewiſſe, feſtbeſtimmte Zeit zu verlaſſen, nach deren Ablauf er zurückkommen und ſeine Muskete ſchultern, oder ſich ſeinen Martern unterwerfen muß, je nachdem er zufällig ein Soldat oder ein Gefangner iſt. Da das Letztere bei mir der Fall iſt, ſo habe ich nothwendig auch die Ausſichten einer Gefangenen."

„Haben Euch die Huronen ſo gehen laſſen, ohne Wache oder Begleitung?"

„Gewiß — ich konnte auf keine andere Weiſe kommen, es

hätte denn durch eine kühne Erhebung oder durch Ueberliſtung ſeyn müſſen."

„Welches Pfand haben ſie denn, daß Ihr wieder kommen werdet?"

„Mein Wort," antwortete der Jäger einfach. „Ja, ich geſteh' es, das gab ich ihnen, und große Narren wären ſie geweſen, hätten ſie mich ohne Das gehen laſſen! Ha, in dem Fall wäre ich dann nicht genöthigt geweſen zurückzukommen, und mich allen Teufeleien zu unterwerfen, die ihre Wuth ausdenken mag, ſondern hätte meine Büchſe auf die Schulter und meinen Weg nach den Dörfern der Delawaren raſch unter die Füße nehmen können. Aber, o Herr! Judith, ſie wußten das gerade ſo gut wie Ihr und ich, und wollten mich ſo wenig fort laſſen, ohne meine Zuſage, wieder kommen zu wollen, als ſie die Wölfe die Gebeine ihrer Väter würden aufſcharren laſſen."

„Iſt's möglich, denkt Ihr dieſe That unerhörter Selbſthinopferung und Gleichgültigkeit gegen Euer Leben zu begehen?"

„Was meint Ihr?"

„Ich frage, iſt es möglich, daß Ihr glaubt im Stande zu ſeyn, Euch wieder in die Gewalt ſo grauſamer Feinde zu liefern, indem Ihr Euer Wort haltet?"

Wildtödter ſtarrte die ſchöne Fragerin einen Augenblick mit finſterm Mißfallen an. Dann veränderte ſich plötzlich der Ausdruck ſeines ehrlichen und argloſen Geſichts, und glänzte auf wie von einem raſchen Gedanken erleuchtet; dann lachte er in ſeiner gewohnten Weiſe.

„Ich verſtand Euch anfänglich nicht, Judith, nein, wahrlich nicht! Ihr meint, Chingachgook und Harry Hurry würden es nicht leiden; aber Ihr kennt, wie ich ſehe, die Menſchen noch nicht von Grund aus. Der Delaware wäre der letzte Mann auf der Welt, der Einwendungen machte gegen das, was er als Pflicht erkannt; und was March betrifft, ſo kümmert er ſich zu wenig um irgend eine Creatur außer ſich ſelbſt, um viele Worte über einen

ſolchen Gegenſtand zu verlieren. Doch wenn er es auch thäte, es machte nicht viel Unterſchied; aber er thut es nicht — denn er denkt mehr an ſeinen Gewinn als ſelbſt an ſein eignes Wort. Meine Zuſagen, oder die Eurigen, Judith, oder die von ſonſt Jemand, die fechten ihn wenig an. Seyd daher ganz unbeſorgt, Mädchen; man wird mich zurückkehren laſſen gemäß dem Urlaub; und wenn Schwierigkeiten erhoben würden, ſo bin ich nicht in den Wäldern aufgewachſen und erzogen, wenn man ſo ſagen darf, ohne daß ich gelernt hätte, wie ich ſie überwinden könnte."

Judith antwortete eine Weile nicht. All ihre Gefühle als Weib, — und als Weib, das zum erſten Mal in ihrem Leben anfing jenem Gefühle ſich hinzugeben, welches ſo großen Einfluß auf das Glück oder das Elend ihres Geſchlechtes übt — empörten ſich gegen das grauſame Schickſal, das, wie ſie dachte, Wildtödter ſich zuziehen würde, während das Rechtsgefühl, das Gott in jede Menſchenbruſt gepflanzt hat, ſie eine ſo unbezwingliche und anſpruchsloſe Rechtlichkeit bewundern hieß, wie diejenige, welche der Andere ſo unbewußt an den Tag legte. Gründe und Zureden, fühlte ſie, waren fruchtlos; auch war ſie in dieſem Augenblick nicht geneigt, die Würde und die ſittliche Hochherzigkeit, welche in den Geſinnungen des Jägers ſo auffallend hervortraten, zu ſchwächen durch den Verſuch, ihn von ſeinem Vorhaben abzubringen. Daß noch Etwas eintreten könne, was die Nothwendigkeit dieſer Selbſthinopferung erſparte, beſtrebte ſie ſich zu hoffen; und dann erkundigte ſie ſich genauer nach dem Verhalt der Sachen, um ihre Handlungsweiſe nach ihrer Kenntniß der Umſtände einrichten zu können.

„Wann iſt Euer Urlaub aus, Wildtödter?" fragte ſie, nachdem beide Canoe's der Arche mit dem Vordertheile ſich näherten, und mit kaum bemerklichen Ruderſchlägen durch das Waſſer dahinglitten.

„Morgen Mittag, — nicht eine Minute früher; und Ihr könnt Euch darauf verlaſſen, Judith, ich werde, was ich eine chriſtliche Geſellſchaft nenne, nicht einen Augenblick früher verlaſſen, als

es ſchnurſtracks nothwendig iſt, um hinzugehen, und mich den Vagabunden dort auszuliefern. Sie fangen an, einen Beſuch aus den Garniſonen zu beſorgen, und wollten mir keine Minute länger zugeben; und es iſt ſo ziemlich unter uns ausgemacht, daß, fallsich den Zweck meiner Sendung verfehle, die Martern anfangen ſollen, wenn die Sonne anfängt unterzugehen, damit ſie, ſobald es dunkel iſt, ihren Heimzug antreten können."

Dieß ward in ernſtem Tone geſprochen, als wenn der Gedanke an das, was ſeiner, wie er glaubte, wartete, ziemlich auf der Seele des Gefangenen laſtete, und doch ſo einfach, und ohne ſeine Bedrängniß zur Schau zu ſtellen, daß offene Kundgebungen des Mitgefühls eher zurückgewieſen als herausgefordert wurden.

„Sind ſie darauf erpicht, ihre Verluſte zu rächen?" fragte Judith mit ſchwacher Stimme, da ihr eigner hoher Geiſt den Einfluß von des andern ruhiger aber würdevoller Rechtlichkeit und Entſchloſſenheit fühlte.

„Nicht wenig, wenn ich die Gelüſte von Indianern aus den Anzeichen zu beurtheilen verſtehe. Sie meinen zwar, ich vermuthe ihre Abſichten nicht, ſo ſcheint es mir; aber Einer, der ſo lang unter Menſchen von Rothhautgaben gelebt hat, läßt ſich ſo wenig täuſchen über indianiſche Gefühle, als ein ächter Jäger die Spur ſeines Wildes, oder ein tüchtiger Hund ſeine Witterung verliert. Mein eignes Urtheil verſpricht mir wenig für mein Entkommen, denn ich ſehe, daß die Weiber ſehr erbost ſind wegen Hiſt's, obwohl ich das ſage, der ich es eigentlich nicht ſagen ſollte, ſintemal ich ſelbſt die Hand dabei im Spiel hatte, das Mädchen los zu kriegen. Dann geſchah in der letzten Nacht im Lager ein grauſamer Mord, und jene Kugel hätte eben ſo gut durch meine Bruſt geſchoſſen werden mögen. Indeſſen, komme was da will, Schlange und ſein Weib werden gerettet ſeyn, und das iſt immerhin ein Glück."

„Oh! Wildtödter, ſie werden ſich eines Beſſern beſinnen, da

ſie Euch bis morgen Mittag Zeit gegeben haben, Euch in Eurem Gemüth zu faſſen.“

„Ich denke nicht, Judith; ja, ich denke nicht. Ein Indianer iſt ein Indianer, Mädchen, und es iſt eine ziemlich leere Hoffnung, ihn zu täuſchen, wenn er die Witterung bekommen hat, und ſie verfolgt mit vorgeſtreckter Naſe. Die Delawaren ſind jetzt ein halb chriſtlich gemachter Stamm — nicht daß ich eine ſolche Art von Chriſten für viel beſſer hielte, als die Vollblut-Ungläubigen — aber dennoch, was ein halbes Chriſtenthum einem Mann Gutes bringen kann, deſſen ſind Einige unter ihnen theilhaft geworden, und doch haftet die Rachſucht noch feſt an ihren Herzen, wie die verworrenen Schlingpflanzen hier an dem Baume! Dann hab' ich einen ihrer beſten und kühnſten Krieger getödtet, wie ſie ſagen, und es wäre zu Viel, wenn man erwarten wollte, ſie würden, wenn ſie den Mann, der die That gethan, auf eben dem Streifzug, wo ſie vorfiel, gefangen nehmen, ihm die Sache nicht in Rechnung bringen. Wäre ein Monat oder ſo darüber hingegangen, ſo würden ihre Gefühle ſich gelegt haben, und wir hätten uns vielleicht freundſchaftlicher verglichen, aber wie es iſt, ſo iſt es. Judith, wir ſprechen da immer nur von mir und meinen Angelegenheiten, während Ihr Noth genug gehabt habt, und vielleicht einen Freund ein Wenig über Eure Angelegenheiten zu Rathe zu ziehen wünſcht. Iſt der alte Mann in's Waſſer verſenkt, wo, wie ich mir denke, ſein Leichnam gern ruhen würde?“

„Das iſt er, Wildtödter,“ antwortete Judith in faſt unhörbarem Tone. „Dieſe Pflicht iſt ſo eben erfüllt worden. Ihr vermuthet recht, daß ich einen Freund zu Rathe zu ziehen wünſche; und der Freund ſeyd Ihr. Harry Hurry ſteht im Begriff, uns zu verlaſſen; wenn er fort iſt, und wir ein Wenig über die Gefühle dieſer ernſten Pflichterfüllung hinweg ſind, werdet Ihr mir, hoffe ich, eine Stunde allein gönnen. Hetty und ich ſind in Ungewißheit und Verlegenheit, was thun.“

„Das iſt ganz natürlich, da die Dinge ſo plötzlich und fürchterlich gekommen ſind. Aber da iſt die Arche, und wir wollen hievon Mehr ſprechen bei beſſerer Gelegenheit.“

Dreiundzwanzigſtes Kapitel.

Die ſtärkſten Stürm' auf höchſten Bergen wehen,
Die Ruhe wohnet unten in dem Thal;
Die gleiten leicht, die auf dem Eiſe gehen,
Sie finden Sorgen, der Vorwitz'gen Qual;
Wer ſtille lebt, und damit iſt begnügt,
Geht Allen uns an ächter Weisheit vor;
Wer dieſe Lehre haßt, der heiß' ein Thor!

Churchyard.

Die Begrüßung zwiſchen Wildtödter und ſeinen Freunden auf der Arche war ernſt und beklommen. Die beiden Indianer beſonders erriethen aus ſeinem ganzen Weſen, daß er nicht ein glücklich Entflohener war, und wenige bedeutſame Worte genügten, ihnen die Natur des Urlaubs verſtändlich zu machen, wie ihr Freund ſich ausgedrückt hatte. Chingachgook wurde ſogleich nachdenklich; während Hiſt, wie gewöhnlich, ihre Theilnahme nicht beſſer kund zu geben wußte, als mittelſt jener kleinen Aufmerkſamkeiten, welche der liebevollen Art des Weibes eigenthümlich ſind.

In wenigen Minuten jedoch war eine Art von allgemeinem Plan für das was in der Nacht geſchehen ſollte, angenommen, und ein uneingeweihter Beobachter hätte nach dem erſten Augenſchein glauben können, es bewege ſich Alles im gewöhnlichen Geleiſe. Es wurde jetzt nachgerade dunkel, und es ward beſchloſſen, die Arche zum Caſtell hinaufzurudern, und ſie an ihrem gewohnten Ankerplatz in Sicherheit zu bringen. Zu dieſem Entſchluß war man zum Theil gekommen in Betracht des Umſtandes, daß alle Canoe's wieder im Beſitz ihrer rechtmäßigen Eigenthümer waren;

beſonders aber in Folge der Sicherheit, in die man ſich nach Wildtödters Angaben verſetzt glaubte. Er hatte den Stand der Dinge unter den Huronen genau geprüft, und war überzeugt, daß ſie während der Nacht keine weiteren Feindſeligkeiten beabſichtigten, da der erlittene Verluſt ſie für den Augenblick zu ferneren Anſtrengungen nicht geneigt machte. Dann hatte er auch einen Antrag mitzutheilen — der eigentliche Zweck ſeines Beſuchs; und wenn dieſer angenommen wurde, war der Krieg zwiſchen den Parteien auf einmal zu Ende; und es war unwahrſcheinlich, daß die Huronen das Gelingen eines Entwurfs, an welchen offenbar ihre Häuptlinge ihr Herz gehängt hatten, dadurch im Voraus vereiteln würden, daß ſie vor der Rückkehr des Geſandten wieder etwas Gewaltſames unternahmen.

Sobald die Arche gehörig in Sicherheit gebracht war, beſchäftigten ſich die verſchiedenen Glieder der Geſellſchaft jedes auf die ihm eigenthümliche Art; denn Haſt und Uebereilung im Rath oder in der Entſchließung gehörte ſo wenig zu der Verfahrungsart der auf der Grenze lebenden Weißen, als zu der ihrer rothen Nachbarn. Die Mädchen machten ſich mit Vorbereitungen für die Abendmahlzeit zu thun, trüb und ſchweigſam, aber doch immer für die erſten Bedürfniſſe der Natur ſorgend.

Hurry machte ſich beim Licht eines Feuerbrandes daran, ſeine Moccaſins auszubeſſern; Chingachgook ſaß in düſterem Nachdenken da, während Wildtödter in einer Weiſe, die ebenſo wenig Affektation als Unruhe verrieth, Killdeer, die Büchſe Hutter's beſichtigte, deren ſchon einmal Erwähnung geſchah, und die ſpäter ſo berühmt wurde in den Händen des Individuums, das jetzt ihre Vorzüge genau unterſuchte. Das Gewehr war etwas länger als gewöhnlich, und kam augenſcheinlich aus der Werkſtätte eines ausgezeichneteren Waffenſchmids. Es hatte einige wenige ſilberne Ornamente, obwohl die meiſten Grenzmänner es im Ganzen für ein gewöhnliches Gewehr würden genommen haben, denn ſeine

„Gut, Mädchen, gut; wir werden Zeit finden, wieder davon zu ſprechen. Ihr müßt nicht niedergeſchlagen ſeyn, Hurry, denn Judith iſt ein flinkes Mädchen und ſie hat einen raſchen Verſtand; ſie weiß, daß der Ruf von ihres Vaters Büchſe ſichrer iſt in meinen Händen, als er es möglicher Weiſe in Euren Händen ſeyn kann; und darum müßt ihr nicht niedergeſchlagen ſeyn. In andren Dingen und zwar in ſolchen, die mehr nach Eurem Geſchmack ſind, werdet Ihr ſehen, daß ſie Euch den Vorzug gibt.“

Hurry machte ſeinem Mißvergnügen mit Brummen Luft; aber er war zu begierig, den See zu verlaſſen und ſeine Vorkehrungen hiefür zu treffen, als daß er ſeinen Athem über einen Gegenſtand dieſer Art hätte verſchwenden ſollen. Bald nachher war das Nachteſſen bereit, es ward in Schweigen eingenommen, wie es meiſt die Gewohnheit derjenigen iſt, welche die Tafel nur als einen Platz der phyſiſchen Erquickung betrachten. Im gegenwärtigen Falle jedoch trugen Traurigkeit und Nachdenken auch ihren Theil zu der allgemeinen Abneigung gegen eine Unterhaltung bei; denn Wildtödter machte in ſo weit eine Ausnahme von den Gewohnheiten der Leute ſeiner Gattung, daß er nicht nur gerne bei ſolchen Gelegenheiten ein Geſpräch anknüpfte, ſondern oft auch in ſeiner Geſellſchaft dieſelbe Luſt dazu rege machte.

Nachdem die Mahlzeit zu Ende, und der beſcheidene Apparat entfernt war, verſammelte ſich die ganze Geſellſchaft auf der Plattform, um die erwartete Mittheilung von Wildtödter über den Zweck ſeines Beſuchs zu vernehmen. Es war unverkennbar, daß er nicht eilte, ſeine Mittheilung zu machen; aber Judiths Gefühle duldeten keinen längern Aufſchub. Stühle wurden aus der Arche und der Hütte gebracht, und alle Sechſe ſetzten ſich in einen Kreis nahe bei der Thüre, und beobachteten Eines des Andern Geſicht, ſo gut ſie es vermochten bei dem ſpärlichen Licht, das eine liebliche, ſternhelle Nacht bot. Die Küſte entlang, unter den Bergen, lag die gewöhnliche Maſſe ſchwereren Dunkels; aber auf die Breite

des See's fiel kein Schatten und tauſend Bilder der Sterne tanzten in dem durchſichtigen Element, das von der Abendluft nur ſo weit aufgeregt wurde, um ſie alle ſchwankend und bewegt erſcheinen zu laſſen.

„Jetzt, Wildtödter,“ begann Judith, deren Ungeduld keinen weitern Zwang litt; „jetzt, Wildtödter, ſagt uns Alles, was die Huronen uns entbieten, und den Grund, warum ſie Euch auf Parole entlaſſen haben, um uns ein Anerbieten zu machen.“

„Urlaub, Judith, Urlaub iſt das Wort; und es hat dieſelbe Bedeutung bei einem Gefangenen, dem man einige Freiheit gönnt, wie bei einem Soldaten, dem man geſtattet, ſeine Fahnen zu verlaſſen. In beiden Fällen wird das Wort gegeben, zurückzukommen; und jetzt erinnere ich mich gehört zu haben, daß das die wirkliche Bedeutung iſt, da Urlaub ſo viel heiße als ein Wort, darauf gegeben, daß man etwas thun wolle, oder dergleichen. Parole, glaube ich beinahe, iſt holländiſch, und hat Etwas mit dem Zapfenſtreich der Garniſonen zu ſchaffen. Aber das macht weiter keinen Unterſchied, ſintemal die Tugend eines Pfandes in der Idee liegt, und nicht im Wort. Nun denn, wenn die Botſchaft ausgerichtet werden muß, ſo muß ſie; und vielleicht nützt es nichts, ſie aufzuſchieben. Hurry wird verlangend ſeyn, bald ſeine Reiſe an den Fluß anzutreten, und die Sterne gehen auf und unter, als ob ſie weder um Indianer noch um Botſchafter ſich kümmerten. Ach, leider! Es iſt keine angenehme, und ich weiß, es iſt eine fruchtloſe Sendung; — aber doch muß ich meinen Auftrag beſtellen.“

„Hört, Wildtödter,“ fiel Hurry etwas vornehm und gebieteriſch ein; „Ihr ſeyd ein verſtändiger Mann auf einer Jagd, und ein ſo guter Kamerad auf einem Marſch, als ſich Einer, der ſeine ſechzig Meilen des Tags macht, nur wünſchen mag; aber Ihr ſeyd entſetzlich langſam mit Botſchaften, beſonders ſolchen, wovon Ihr glaubt, daß ſie nicht gut dürften aufgenommen werden; wenn etwas geſagt werden muß, nun ſo ſagt es, und hauſt nicht zurück, wie

ein Yankee Advokat, der behauptet, er verſtehe eines Holländers Engliſch nicht, nur um die doppelten Sporteln von ihm zu bekommen.“

„Ich verſtehe Euch, Hurry, und mit Recht tragt Ihr Euren Namen heute Nacht, angeſehen, daß Ihr keine Zeit zu verlieren habt. Aber laßt uns mit Einmal zum Hauptpunkt kommen, angeſehen, daß dieß der Zweck dieſer Berathung iſt; denn eine Berathung kann es genannt werden, obſchon Weiber unter uns Sitz haben. Die Sache iſt einfach dieſe. Als die Truppe vom Caſtell zurückkam, hielten die Mingos einen Rath, und ſchlimme Gedanken walteten vor, wie deutlich zu ſehen war aus ihren finſtern Geſichtern. Niemand läßt ſich gerne ſchlagen, und eine Rothhaut ſo wenig als ein Bleichgeſicht. Nun, als ſie darüber geraucht, und ihre Reden gehalten hatten, und ihr Rathsfeuer herabgebrannt war, kam die Sache zum Beſchluß. Es ſcheint, die Aelteren unter ihnen waren der Meinung, ich ſey ein Mann, den man mit Vertrauen auf Urlaub wegſchicken könne. Sie ſind wunderbar ſcharf im Beobachten, dieſe Mingos, das muß ihnen ihr ſchlimmſter Feind laſſen; aber ſie waren der Meinung, ich ſey ein ſolcher Mann, und es geſchieht nicht oft —“ fuhr der Jäger fort, mit einem wohlthuenden Bewußtſeyn und Selbſtgefühl, daß ſein früheres Leben dieß unbedingte Vertrauen zu ſeiner Redlichkeit rechtfertigte — „es iſt nicht oft, daß ſie eine gute Meinung haben von einem Bleichgeſicht; aber von mir hatten ſie ſie, und darum bedachten ſie ſich nicht, ihre Geſinnungen auszuſprechen, und die ſind ſo. — Ihr ſeht den Stand der Dinge. Der See und Alles darauf, bilden ſie ſich ein, ſey ihrer Willkür preisgegeben. Thomas Hutter ſey todt, und was Hurry betrifft, ſo ſind ſie auf die Idee gekommen, er ſey heute dem Tod nahe genug geweſen, um für dieſen Sommer nicht zu wünſchen, ihn noch einmal ſo in der Nähe zu ſehen. Daher rechnen ſie ſo, alle Eure Streitkräfte beſchränken ſich auf Chingachgook und die beiden Mädchen, und wie ſie wiſſen, daß der Delaware von hohem Geſchlecht und ein geborner Krieger iſt, ſo

wiſſen ſie auch, daß er jetzt auf ſeinem erſten Kriegspfad iſt. Was die Mädchen betrifft, ſo taxiren ſie die natürlich eben nur ſo wie die Weiber überhaupt."

„Ihr wollt ſagen, ſie verachten uns!" unterbrach ihn Judith mit Augen, die ſo leuchtend flammten, daß es allen Anweſenden auffiel.

„Das wird man am Ende ſehen. Sie halten dafür, daß der See mit Allem darauf ihrer Willkühr preisgegeben ſey, und daher ſenden ſie durch mich dieſen Gürtel Wampum," und er zeigte, wie er ſo ſprach, den fraglichen Artikel dem Delawaren, „mit dieſen Worten: Sagt der Schlange, ſprachen ſie, er hat ſich gut gehalten für einen Anfänger; er mag jetzt über die Berge ſich wenden nach ſeinen Dörfern, und Niemand ſoll ſeiner Spur nachgehen. Wenn er einen Skalp gefunden, mag er ihn mit ſich nehmen; die Tapfern unter den Huronen haben Herzen, und können mit einem jungen Krieger fühlen, der nicht mit leeren Händen heimzukommen wünſcht. Wenn er ſchnellfüßig iſt, ſo ſteht ihm eine Truppe zur Verfolgung zu Dienſten. Hiſt aber muß zurück zu den Huronen; als ſie ſie in der Nacht verließ, nahm ſie durch Verſehen mit ſich, was nicht ihr gehört."

„Das kann nicht wahr ſeyn!" ſagte Hetty ernſt. „Hiſt iſt kein ſolches Mädchen — ſondern eines, das Jedermann gibt, was ihm gebührt —"

Was ſie noch weiter für Einwendungen würde vorgebracht haben, kann man nicht wiſſen, denn Hiſt, halb lachend, und halb in Beſchämung ihr Angeſicht verſteckend, legte ihre Hand der Sprechenden auf den Mund, um ihren Worten Einhalt zu thun.

„Ihr verſteht nicht Mingo-Botſchaften, arme Hetty," fuhr Wildtödter fort, „welche ſelten das meinen, was dem Anſchein nach zu oberſt liegt. Hiſt hat die Neigung eines jungen Huronen mit ſich genommen, und ſie verlangen ſie zurück, damit der arme junge Mann ſie wieder da finde, wo er ſie zuletzt gelaſſen! Schlange, ſagen ſie, iſt ein zu vielverſprechender junger Krieger, um nicht

ſo viele Weiber zu finden als er verlangt, aber dieſe Eine kann er nicht haben. Das iſt ihre Meinung und nichts Anderes, wie ich es verſtehe."

„Sie ſind ſehr verbindlich und einſichtsvoll, daß ſie vorausſetzen, ein junges Weib könne alle ihre eignen Neigungen vergeſſen, um dieſen unglücklichen Jüngling die ſeinige finden zu laſſen!" ſagte Judith ironiſch; aber im Weiterſprechen wurde ihr Ton bitterer. „Ich denke, ein Weib iſt ein Weib, ſey ihre Farbe weiß oder roth; und Eure Häuptlinge verſtehen ſich wenig auf das Herz des Weibes, Wildtödter, wenn ſie meinen, es könne je verzeihen, wenn es mißhandelt worden, oder je vergeſſen, wenn es innig liebt."

„Ich denke das iſt ſo ziemlich die Wahrheit bei manchen Weibern, Judith, aber doch habe ich auch Solche gekannt, die Beides konnten. Die nächſte Botſchaft iſt an Euch. Sie ſagen, die Biſamratze, wie ſie Alle Euren Vater nennen, iſt untergetaucht in den Grund des See's; er wird nimmer wieder heraufkommen, und ſeinen Jungen wird es bald an Wigwams, wo nicht an Nahrung fehlen. Die Huronen-Hütten, meinen ſie, ſind beſſer als die Hütten von York; ſie wünſchen, daß Ihr kommt und einen Verſuch macht. Eure Farbe iſt weiß, das geſtehen ſie zu, aber ſie meinen, Mädchen, die ſo lang in den Wäldern gelebt, würden ihren Weg verlieren in den Lichtungen. Ein großer Krieger unter ihnen hat neulich ſein Weib verloren, und er würde ſich freuen, die Wilde Roſe auf ihre Bank an ſeiner Feuerſeite zu ſetzen. Was die Schwachſinnige betrifft, ſo wird ſie immer geehrt und gut beſorgt ſeyn bei den rothen Kriegern. Eures Vaters Güter, meinen ſie, ſollen den Stamm bereichern; aber Eure eigne Habe, worin alle und jede Weiberſachen eingeſchloſſen ſind, ſoll, wie bei allen Weibern, mit in den Wigwam des Mannes kommen. Ueberdieß haben ſie kürzlich ein junges Mädchen durch eine Gewaltthat verloren, und es erfordere zwei Bleichgeſichter, ihren Platz auszufüllen."

„Und Ihr bringt mir eine ſolche Botſchaft!" rief Judith,

obwohl der Ton, womit ſie das ſagte, mehr Kummer als Zorn verrieth. „Bin ich ein Mädchen, das eines Indianers Sklavin zu ſeyn verdient?“

„Wenn Ihr meine ehrlichen Gedanken über dieſen Punkt zu hören wünſcht, Judith, ſo will ich Euch antworten, daß ich nicht glaube, Ihr werdet je mit gutem Willen eines Mannes, ſey er ein Weißer, oder eine Rothhaut, Sklavin werden. Ihr müßt mich jedoch nicht hart darum beurtheilen, daß ich die Botſchaft ſo genau als ich nur konnte, in denſelben Worten überbrachte, womit ſie mir aufgetragen ward. Das waren die Bedingungen, unter welchen ich meinen Urlaub bekam, und ein Handel iſt ein Handel, ſey er auch mit einem Vagabunden geſchloſſen. Ich habe Euch berichtet, was ſie geſagt haben, aber Euch noch nicht geſagt, was nach meiner Meinung Ihr insgeſammt antworten ſolltet.“

„Ja, laßt uns das hören, Wildtödter,“ verſetzte Hurry. „Meine Neugier iſt ſehr geſpannt bei dieſer Erwägung, und ich wäre recht begierig Eure Ideen zu hören, was Ihr für räſonnabel hieltet, zu antworten. Zwar was mich betrifft, ich bin über meine Antwort ganz im Reinen und entſchloſſen, und werde ſie ſobald als nöthig kund thun.“

„Und ich ebenſo, Hurry, über alle die verſchiednen Hauptpunkte, und über keinen iſt meine Anſicht entſchiedener, als über das, was Euch betrifft. Wenn ich Ihr wäre, würde ich ſagen: ‚Wildtödter, ſagt den Schurken drüben, ſie kennen Hurry March nicht! Er iſt menſchlich; und wie er eine weiße Haut hat, ſo hat er auch eine weiße Natur, und dieſe Natur läßt ihm nimmermehr zu, daß er Weiber von ſeiner Race und von ſeinen Gaben in ihrer größten Noth verließe. So nehmt denn mich für Einen, der ſich weigert, Eurem Vertrage beizutreten, und wenn Ihr auch einen Schweinskopf voll Taback darüber verſchmaucht.‘“

March war etwas verlegen über dieſen zurechtweiſenden Vorwurf, der in hinlänglich warmem Tone ausgeſprochen ward, und

mit einer Schärfe, die keinen Zweifel über den Sinn davon übrig ließ. Hätte ihn Judith aufgemuntert, so hätte er sich nicht bedacht, dazubleiben, um sie und ihre Schwester zu vertheidigen, aber unter den obwaltenden Umständen trieb ihn ein Gefühl von Erbitterung vielmehr sie zu verlassen. Jedenfalls besaß Hurry Harry nicht so viel Ritterlichkeit, um sich bewogen zu finden, die Sicherheit seiner eignen Person auf's Spiel zu setzen, wenn er nicht einen augenfälligen Zusammenhang zwischen den wahrscheinlichen Folgen und seinem eigenen Interesse sah. Man darf sich daher nicht wundern, daß seine Antwort gleicherweise seine Absicht und die Zuversicht verrieth, welche er so prahlerisch auf seine riesenhafte Stärke setze, die ihn, wo nicht immer muthig, doch gewöhnlich unverschämt machte gegenüber denen, mit welchen er verkehrte.

„Gute Worte erzeugen lange Freundschaften, Meister Wildtödter," sagte er, ein wenig drohend. „Ihr seyd erst ein junger Laffe, und Ihr wißt aus Erfahrung, was Ihr seyd in den Händen eines Mannes. Da Ihr nicht Ich seyd, sondern nur ein Zwischenträger, von den Wilden an uns Christen gesandt, mögt Ihr Euren Auftraggebern sagen, daß sie Harry March nicht kennen, was ein Beweis ist sowohl von ihrem Verstand als von dem seinigen. Er ist menschlich genug, um der menschlichen Natur zu folgen, und die heißt ihn die Thorheit davon einsehen, wenn ein Mann mit einem ganzen Stamme kämpfen wollte. Wenn Weiber ihn im Stich lassen, so müssen sie gefaßt seyn, von ihm im Stich gelassen zu werden, ob sie nun von seinen Gaben, oder von andrer Menschen Gaben seyen. Sollte Judith es passend finden, ihren Sinn zu ändern, so ist sie mir willkommen zur Gesellschaft nach dem Fluß, und Hetty dazu; entschließt sie sich aber dazu nicht, so breche ich auf, sobald ich denken kann, daß die Kundschafter des Feindes für die Nacht im Gebüsch und Laubwerk unterzukriechen anfangen."

„Judith wird ihren Sinn nicht ändern, und sie begehrt

Eure Gesellschaft nicht, Meister March," versetzte das Mädchen mit Lebhaftigkeit.

„Der Punkt ist also in's Reine gebracht," begann Wildtödter wieder, ganz unbeweglich bei der Heftigkeit des Andern. „Hurry Harry muß für sich selbst handeln, und thun, was seinem Geschmack am meisten zusagen mag. Die Handlungsweise, zu der er entschlossen scheint, wird ihm auf freies Feld für leichte Füße verhelfen, wenn auch nicht zu einem freien und leichten Gewissen. Dann kommt die Frage, Hist betreffend — was sagt Ihr, Mädchen? — wollt Ihr auch Eure Pflicht verlassen, und zu den Mingo's zurückgehen, und einen Huronen zum Mann nehmen, und das Alles nicht aus Liebe zu dem Manne, den Ihr heirathen sollt, sondern aus Liebe zu Eurem eignen Skalp?"

„Warum Ihr so sprechen zu Hist?" fragte das Mädchen halb beleidigt. „Ihr denken, ein Rothhautmädchen seyn wie eines Kapitäns Lady, lachen und scherzen mit jedem Officier der kömmt."

„Was ich in dieser Sache denke, darauf kommt Nichts an. Ich muß Eure Antwort zurück bringen, und damit ich das thun kann, müßt Ihr sie zuerst geben. Ein treuer Bote richtet seinen Auftrag aus, Wort für Wort."

Hist bedachte sich nicht länger, ihr Herz offen auszusprechen. In ihrer Aufregung stand sie von ihrer Bank auf, und ganz natürlich derjenigen Sprache sich bedienend, in welcher sie sich am leichtesten ausdrückte, erklärte sie sich über ihre Gesinnungen und Absichten, schön und mit Würde, in der Zunge ihres Volkes.

„Sagt den Huronen, Wildtödter," sprach sie, „daß sie so unwissend sind wie Maulwürfe; sie wissen nicht den Wolf vom Hund zu unterscheiden. Unter meinem Volke stirbt die Rose auf dem Stengel, auf dem sie entknospet ist; die Thränen des Kindes fallen auf die Gräber seiner Eltern; das Korn reift, wo der Samen ausgestreut worden ist. Die Delawaren-Mädchen sind keine Boten, die man wie Wampumgürtel von Stamm zu Stamm sendet. Sie

ſind Gaißblattblüthen, die am ſüßeſten duften in ihren eignen Wäldern; ihre eignen jungen Männer tragen ſie an ihrer Bruſt, weil ſie ſo wohlriechend ſind; ſie ſind am ſüßeſten, wenn man ſie von ihren heimiſchen Stengeln pflückt. Selbſt das Rothkehlchen und der Marder kommen Jahr für Jahr zurück zu ihren alten Neſtern; ſoll ein Weib weniger treu ſeyn, als ein Vogel? Setzt die Tanne in Lehmboden, ſo wird ſie gelb; die Weide wird nicht gedeihen auf dem Berge; die Tamariske iſt am geſundeſten im Sumpfe; die Stämme der See lieben am meiſten die Winde zu hören, die über das Salzwaſſer herwehen. Ein Huronen-Jüngling, was iſt er für ein Mädchen vom Lenni Lenape? Er mag flink ſeyn, aber ihre Augen folgen ihm nicht auf ſeinem Lauf; ſie ſchauen zurück nach den Hütten der Delawaren. Er mag ein ſüßes Lied ſingen für die Mädchen von Canada, aber für Wah gibt es keine Muſik als in der Zunge, der ſie von Kindheit an gehorcht hat. Wäre der Hurone geboren aus dem Volke, das einſt umherzog an den Küſten des Salzſee's, es wäre umſonſt, wenn er nicht aus der Familie der Unkas ſtammte. Die junge Tanne wird ſo hoch emporwachſen als irgend Einer ſeiner Väter. Wah-ta!-Wah hat nur Ein Herz, und es kann nur Einen Gatten lieben!"

Wildtödter lauſchte dieſer charakteriſtiſchen Antwort, welche ertheilt ward mit einem Ernſt, wie er den Gefühlen gemäß war, aus welchen ſie hervorging, mit unverhehlter Freude; und er erwiederte die glühende Beredſamkeit des Mädchens, als ſie ſchloß, mit ſeinem herzlichen ſtillen, eigenthümlichen Lachen.

„Das iſt mehr werth, als alle Wampums der Welt!" rief er. „Ihr verſteht es nicht, Judith, denke ich; aber wenn Ihr Eure eignen Gefühle vor Euch nehmen wollt, und Euch einbilden, ein Feind habe Euch ſagen laſſen, Ihr ſollet den Mann Eurer Wahl aufgeben, und einen Andern nehmen, der nicht der Mann Eurer Wahl wäre, ſo werdet Ihr Euch die Hauptſache ſchon denken

können, dafür ſteh' ich! Ja, ich lobe mir ein Weib für wahre Beredſamkeit, wenn ſie ſich nur einmal entſchließen, auszuſprechen, was ſie fühlen. Unter Sprechen verſtehe ich aber nicht plaudern, denn das thun die Meiſten von ihnen jede Stunde; ſondern mit ihren ehrlichen, tiefſten Gefühlen in paſſenden Worten herausrücken. Und jetzt, Judith, nachdem ich die Antwort eines Rothhautmädchens habe, muß ich auch die eines Bleichgeſichts bekommen, wenn anders ein ſo blühendes Geſicht wie das Eurige, irgend ſo genannt werden darf. Es iſt ein ſchöner Name für Euch: Wilde Roſe, und was die Farbe anlangt, ſollte man Hetty die Gaißblattblüthe nennen."

„Käme dieſe Sprache aus dem Munde eines der galanten Herren von der Garniſon, ſo würde ich ſie verlachen, Wildtödter; aber da ſie aus Eurem kommt, kann ich mich, das weiß ich, darauf verlaſſen," verſetzte Judith, im Innerſten geſchmeichelt durch ſeine natürlichen und charakteriſtiſchen Complimente. „Es iſt jedoch zu bald, meine Antwort zu verlangen; die Große Schlange hat noch nicht geredet."

„Die Schlange! Herr; ich könnte ſeine Rede ausrichten, ohne ein Wort davon gehört zu haben! Ich dachte gar nicht daran, ihm die Frage auch nur vorzulegen, ich geſteh' es; obwohl es freilich wohl nicht ganz recht wäre, angeſehen daß Wahrheit eben Wahrheit iſt, und ich verpflichtet bin, dieſen Mingo's eben die Thatſache zu berichten, und ſonſt Nichts. So, Chingachgook, laßt uns Eure Geſinnung hören über dieſe Sache — ſeyd Ihr geneigt, Euch nach Eurem Dorfe zu wenden über die Berge, Hilf einem Huronen abzutreten, und den Häuptlingen zu Hauſe zu melden: wenn ſie rüſtig und glücklich ſeyen, können ſie möglicher Weiſe die Spur der Irokeſen noch treffen, zwei oder drei Tage, nachdem der Feind auf und davon iſt?"

Wie ſeine Verlobte ſtand auch der junge Häuptling auf, um ſeine Antwort mit der gehörigen Deutlichkeit und Würde zu geben.

Hiſt hatte geſprochen, die Hände über der Bruſt gekreuzt, als wollte ſie ihre innere Bewegung unterdrücken; der Krieger aber ſtreckte einen Arm vor ſich aus, mit einer ruhigen Energie, welche ſeinen Ausdrücken noch mehr Nachdruck gab.

„Wampum ſollte geſandt werden für Wampum," ſagte er; „eine Botſchaft muß beantwortet werden mit einer Botſchaft. Hört, was die große Schlange von den Delawaren zu ſagen hat den angeblichen Wölfen von den großen Seen, die durch unſere Wälder heulen. Sie ſind keine Wölfe; ſie ſind Hunde, die gekommen ſind, ſich ihre Schwänze und Ohren durch die Hände der Delawaren ſtutzen zu laſſen. Sie ſind gut, junge Weiber zu ſtehlen, aber ſchlecht, ſie zu verwahren und zu behaupten. Chingachgook nimmt ſein Eigenthum, wo er es findet, — er fragt keinen Köter aus den Canada's um Erlaubniß dazu. Wenn er ein zärtliches Gefühl in ſeinem Herzen hat, ſo geht das die Huronen Nichts an. Er ſagt es ihr, die es am liebſten hört; er will es nicht in den Forſt hinausbellen für die Ohren derjenigen, die nur das Geſchrei der Angſt verſtehen. Was in ſeiner Hütte vorgeht, gebührt nicht einmal den Häuptlingen ſeines eigenen Volkes zu wiſſen, viel weniger den Mingo-Schuften." —

„Nennt ſie Vagabunden, Schlange," unterbrach ihn Wildtödter, der ſeine Freude nicht zu zügeln vermochte — „ja nennt ſie nur gerade heraus Vagabunden, was ein Wort iſt, das ſich leicht erklären läßt, und ihren Ohren am allerverhaßteſten, weil es ſo wahr iſt. Seyd unbeſorgt wegen meiner; ich will Eure Botſchaft an ſie beſtellen Sylbe für Sylbe, Hohn für Hohn, Idee für Idee, Trotz für Trotz — und ſie verdienen nichts Beſſeres von Euch. — Nennt ſie nur Vagabunden, ein oder zweimal, und das wird den Saft in ihnen ſteigen machen von den unterſten Wurzeln bis in die höchſten Zweige!"

„Viel weniger den Mingo-Vagabunden!" fuhr Chingachgook fort, gerne bereit, ſeines Freundes Verlangen zu willfahren. —

„Sagt den Huronen-Hunden, ſie müſſen lauter heulen, wenn ſie wünſchen, daß ein Delaware ſie in den Wäldern finde, wo ſie ſich verkriechen wie Füchſe, ſtatt zu jagen wie Krieger. Als ſie ein Delawarenmädchen in ihrem Lager hatten, da war Grund, ſie aufzujagen; jetzt wird man ſie vergeſſen, wenn ſie nicht Lärm machen. Chingachgook mag ſich nicht die Mühe nehmen, von ſeinen Dörfern mehr Krieger herbeizuholen; er kann ihren flüchtigen Zug ſchon treffen; wenn ſie ſich nicht unter dem Boden verſtecken, wird er ſie nach Canada verfolgen, allein. Er wird Wah-ta!-Wah bei ſich behalten, ſein Wildpret zu kochen; ſie Beide werden Delawaren genug ſeyn, um alle Huronen in ihr Land zurückzuſcheuchen.“

„Das iſt eine wichtige Depeſche, wie die Officiere dieſe Dinge nennen!“ rief Wildtödter; „ſie wird alles Blut der Huronen in Bewegung bringen; ganz beſonders der Theil, wo er ihnen ſagen läßt, auch Hiſt werde ihnen nachſetzen, bis ſie völlig aus dem Lande getrieben ſeyen. Ach, ja freilich! große Worte ſind nicht immer große Thaten, bei alle dem! der Herr gebe, daß wir nur halb ſo tüchtig zu ſeyn vermögen, als wir verheißen! Und jetzt, Judith, iſt die Reihe an Euch, zu reden; denn die Elenden werden eine Antwort erwarten von jeder Perſon, die arme Hetty vielleicht ausgenommen.“

„Und warum nicht von Hetty, Wildtödter? Sie ſpricht oft vernünftig und paſſend; die Indianer halten vielleicht ihre Worte in Ehren, denn ſie haben Mitgefühl für Leute in ihrem Zuſtand.“

„Das iſt wahr, Judith, und ein raſcher, guter Gedanke von Euch. Die Rothhäute achten das Unglück in jeder Geſtalt, und namentlich das Hetty's. So, Hetty, wenn Ihr Etwas zu ſagen habt, ſo will ich es den Huronen ſo getreulich ausrichten, als wären es die Worte eines Schulmeiſters oder Miſſionärs.“

Das Mädchen bedachte ſich einen Augenblick, und dann antwortete ſie in ihrem ſanften, milden Tone, ſo ernſt als nur Einer unter ihren Vorgängern:

„Die Huronen müſſen den Unterſchied zwiſchen weißen Leuten und ihnen ſelbſt nicht begreifen können," ſagte ſie, „ſonſt würden ſie nicht verlangen, daß Judith und ich mit ihnen gehen und in ihren Dörfern wohnen ſollen. Gott hat ein Land den rothen Männern, und ein anderes uns gegeben. Er wollte, daß wir abgeſondert für uns leben. Dann ſagte auch Mutter immer, wir ſollten wo möglich nur immer unter Chriſten leben, und das iſt ein Grund, warum wir nicht gehen können. Dieſer See iſt unſer, und wir wollen ihn nicht verlaſſen. Vaters und der Mutter Gräber ſind darin, und ſelbſt die ſchlechteſten Indianer bleiben gern bei den Gräbern ihrer Väter. Ich will noch einmal kommen und ſie ſehen, wenn ſie das von mir verlangen, und ihnen noch Mehr aus der Bibel vorleſen, aber des Vaters und der Mutter Grab kann ich nicht verlaſſen."

„Das iſt recht, das iſt recht, Hetty, gerade ſo gut, als wenn Ihr ihnen eine zweimal ſo lange Botſchaft ſchicktet," unterbrach ſie der Jäger. „Ich will ihnen Alles ſagen, was Ihr geſprochen habt und was Ihr meint, und ich ſtehe dafür, daß ſie leicht befriedigt ſeyn werden. Jetzt, Judith, kommt die Reihe an Euch, und dann iſt dieſer Theil meines Auftrags für heute Nacht zu Ende."

Judith zeigte ein Widerſtreben, ihre Antwort zu geben, das ein Wenig die Neugier des Boten rege machte. Nach ihrem bekannten lebhaften Geiſt urtheilend, hatte er nie gezweifelt, daß das Mädchen ihren Gefühlen und Grundſätzen nicht minder treu bleiben werde, als Hiſt oder Hetty; und doch war eine merkliche, ſchwankende Unentſchloſſenheit bei ihr ſichtbar, die ihm einige Unruhe machte. Selbſt jetzt, wo er ſie geradezu aufforderte zu ſprechen, ſchien ſie ſich zu bedenken, und ſie öffnete nicht eher den Mund, als bis das tiefe Schweigen ihr zeigte, mit welcher Spannung man auf ihre Worte warte. Da ſprach ſie zwar, aber unſicher und mit Widerſtreben.

„Sagt mir erſt — ſagt uns erſt, Wildtödter," begann ſie,

die Worte wiederholend, nur um den Nachdruck anders zu ſetzen — „welchen Einfluß werden unſere Antworten auf Euer Schickſal haben? Wenn Ihr das Opfer unſerer trotzigen Keckheit ſeyn ſolltet, ſo wäre es beſſer geweſen, wenn wir Alle eine bedächtlichere und ſchlauere Sprache geführt hätten. Was alſo werden denn wohl die Folgen für Euch ſeyn?“

„Herr im Himmel, Judith, Ihr könntet mich eben ſo gut fragen, woher der Wind wehen werde in der nächſten Woche, oder wie alt das nächſte Wild ſey, das geſchoſſen werde! Ich kann nur ſagen, daß ihre Geſichter mich etwas finſter anſchauen; aber es donnert nicht jedesmal, wenn eine ſchwarze Wolke am Himmel aufſteigt, auch weht nicht jeder Windſtoß Regen zuſammen. Das iſt ſomit eine Frage, die viel leichter zu machen als zu beantworten iſt.“

„So iſt es auch mit dieſer Botſchaft der Irokeſen an mich,“ verſetzte Judith, aufſtehend, als wäre ſie für den Augenblick über ihre Handlungsweiſe entſchieden. „Meine Antwort werde ich geben, Wildtödter, nachdem wir, Ihr und ich, miteinander geſprochen, und die Andern ſich für die Nacht zur Ruhe begeben haben.“

Es war eine Entſchiedenheit in dem ganzen Weſen des Mädchens, welche Wildtödter geneigt machte, ſich dieß gefallen zu laſſen, und er that dieß um ſo leichter, als der Aufſchub nach keiner Seite hin weſentliche Folgen nach ſich ziehen konnte. Die Verſammlung brach jetzt auf, und Hurry kündigte ſeinen Entſchluß an, ſie bald zu verlaſſen. Während der Stunde, die man noch verſtreichen ließ, damit inzwiſchen noch ſtärkere Dunkelheit eintrete, bis der Grenzmann aufbrach, machten ſich die verſchiedenen Individuen Jedes in ſeiner gewohnten Art zu ſchaffen, und der Jäger insbeſondere brachte die meiſte Zeit damit zu, die Trefflichkeit der ſchon erwähnten Büchſe noch weiter zu unterſuchen.

Die Stunde Neun kam jedoch bald heran, und dann, ſo war es beſtimmt, ſollte Hurry ſeine Reiſe antreten. Statt ſeinen

Abſchied freimüthig und mit großherziger Wärme zu nehmen, brachte er das Wenige, was er zu ſagen nöthig fand, mürriſch und kalt vor. Erbitterung über Judiths Hartnäckigkeit, wie er es anſah, war gemiſcht mit Kränkung und Verdruß über die Begegniſſe, die ihm zugeſtoßen, ſeit er den See erreicht hatte; und wie es gewöhnlich iſt bei gemeinen und engherzigen Menſchen, war er mehr geneigt, Andern wegen ſeiner Mißgeſchicke Vorwürfe zu machen, als ſich ſelbſt zu tadeln. Judith reichte ihm die Hand, aber wohl völlig ebenſoſehr aus Freude als mit Bedauern, während die beiden Delawaren ohne Leidweſen erfuhren, daß er ſie verlaſſen wolle. Unter der ganzen Geſellſchaft zeigte nur Hetty ein wahres Gefühl. Verſchämtheit und die Schüchternheit ihres Geſchlechts und Charakters hielten auch ſie einigermaßen entfernt, ſo daß Hurry in das Canoe trat, wo Wildtödter ſchon ſeiner wartete, ehe ſie ſich nahe genug heran wagte, um bemerkt zu werden. Dann aber trat das Mädchen in die Arche, und erreichte deren Ende gerade als die kleine Barke von ihr abſtieß mit ſo leichter und ſtetiger Bewegung, daß man es kaum wahrnahm. Eine Aufwallung von Gefühl überwand jetzt ihre Schüchternheit, und Hetty ſprach:

„Lebt wohl, Hurry," rief ſie mit ihrer ſüßen Stimme — „lebt wohl, lieber Hurry. Nehmt Euch in Acht in den Wäldern, und macht nie Halt, bis ihr die Garniſon erreicht. Die Blätter auf den Bäumen ſind kaum zahlreicher als die Huronen um den See herum, und ſie würden einen ſtarken Mann nicht ſo mild behandeln, wie ſie mich behandeln."

Die feſſelnde Anziehungskraft, welche March für dieß ſchwachſinnige Mädchen hatte, das doch den Sinn und das Gefühl des Rechten beſaß, beruhte auf einem Geſetz der Natur. Ihre Sinne waren eingenommen worden von den Vorzügen ſeiner Perſon; und ihr moraliſcher Verkehr mit ihm war nie innig und genau genug geweſen, um einem Eindruck das Gegengewicht zu halten, der

ſonſt allerdings, ſelbſt bei einem Weſen von ſo ſtumpfen Geiſteskräften, hätte vermindert werden müſſen. Hetty's Inſtinkt für das Rechte, wenn ein ſolcher Ausdruck gebraucht werden darf von einem Weſen, das von einem guten Geiſt geleitet zu werden ſchien, um mit nie irrender Genauigkeit zwiſchen Gut und Böſe dahinzuſteuern, würde über tauſend Punkte in Hurry's Charakter ſich empört haben, wäre Gelegenheit geweſen, ſie darüber aufzuklären; aber während er, von ihr ſelbſt ſich ferner haltend, mit ihrer Schweſter plauderte und tändelte, hatten ſeine vollendet ſchöne Geſtalt und ſeine Züge allen Eindruck auf ihre einfache Einbildungskraft und ihr von Natur zärtliches Gemüth machen können, ohne durch den Zuſatz und die Legirung ſeiner Geſinnungen und ſeiner Plumpheit beeinträchtigt zu werden. Zwar fand ſie ihn roh und derb; aber das war auch ihr Vater, und die meiſten andern Männer, die ſie geſehen; und was ihr als eine Eigenthümlichkeit des ganzen Geſchlechts erſchien, fiel ihr in Hurry's Charakter weniger ungünſtig auf, als ſonſt wohl der Fall geweſen wäre. Doch war es nicht eigentlich Liebe, was Hetty für Hurry fühlte, auch möge man dieß nicht in unſerer Schilderung finden, ſondern nur die erwachende Empfänglichkeit des Gefühls und Bewunderung, die, unter günſtigeren Verhältniſſen, und immer vorausgeſetzt, daß keine widerwärtigen Offenbarungen hinſichtlich des Charakters des jungen Mannes hindernd dazwiſchengekommen wären, bald zu jener allbeherrſchenden Leidenſchaft hätten heranreifen können. Sie fühlte für ihn eine keimende Zärtlichkeit, aber kaum irgend eine Leidenſchaft. Vielleicht die ſtärkſte Annäherung zu letzterer, die ſich in Hetty's Benehmen gezeigt, konnte man erblicken in der Empfindlichkeit, die ſie hatte March's Vorliebe für ihre Schweſter entdecken laſſen; denn, bei den zahlreichen Bewunderern Judiths war dieß das einzige Mal, daß der umwölkte Geiſt des Mädchens die zur Beobachtung der Verhältniſſe erforderliche Schärfe aufgeboten hatte.

Man hatte Hurry bei seinem Aufbruch so wenig Mitgefühl bezeigt, daß die milden Worte Hetty's, wie sie ihm so nachrief, ihm ganz wohlthuend und tröstlich klangen. Er hielt das Canoe auf, und mit einem Schwung seines gewaltigen Armes brachte er es wieder neben die Arche zurück. Das war Mehr, als Hetty, deren Muth mit dem Weggehen ihres Helden gestiegen war, erwartet hatte, und sie bebte jetzt schüchtern zurück bei seiner unverhofften Rückkehr.

„Ihr seyd ein gutes Mädchen, Hetty, und ich kann Euch nicht ohne ein Händeschütteln verlassen," sagte March freundlich. „Judith ist am Ende nicht so viel werth als Ihr, obgleich sie um eine Kleinigkeit besser aussehen mag. Was den Witz betrifft, wenn Redlichkeit und Offenheit mit einem jungen Mann ein Zeichen von Verstand bei einem jungen Weib ist, so wiegt Ihr zehn Judiths auf; ja und in Wahrheit die meisten Mädchen meiner Bekanntschaft."

„Sagt Nichts gegen Judith, Harry," erwiederte Hetty in bittendem Tone. „Vater ist todt, und Mutter ist todt, und Niemand ist übrig, als Judith und ich, und es ist nicht recht, wenn Schwestern übel von einander reden, oder zuhören, wenn man so redet. Vater ist im See, und Mutter auch, und wir sollten Alle Gott fürchten, denn wir wissen nicht, wenn wir vielleicht auch im See liegen werden."

„Das klingt vernünftig, Kind, wie das Meiste, was Ihr sprecht. Nun, wenn wir uns je wieder sehen, Hetty, so werdet Ihr einen Freund an mir finden, thue auch Eure Schwester was sie wolle. Ich war kein großer Freund von Eurer Mutter, ich gesteh' es, denn wir dachten verschieden über die meisten Punkte; aber dafür Euer Vater, der alte Tom, und ich, paßten für einander so prächtig, wie ein hirschlederner Anzug einem wohlgebauten Manne paßt. Ich bin immerdar der gleichen Meinung gewesen, daß der alte Floating Tom Hutter im Grunde ein guter Kerl

war, und will das gegen alle Feinde behaupten, um ſeinetwillen, wie Euretwillen."

„Lebt wohl, Hurry," ſagte Hetty, die jetzt ſo ſehnlich wünſchte, den jungen Mann bald fortzubringen, als ſie noch vor einem Augenblick gewünſcht hatte, ihn zurückzuhalten, obgleich ſie ſich vom einen Gefühl ſo wenig als vom andern klare Rechenſchaft zu geben wußte; „lebt wohl, Harry, nehmt Euch in Acht in den Wäldern; haltet Euch nicht auf, bis Ihr die Garniſon erreicht. Ich will ein Kapitel in der Bibel für Euch leſen, eh' ich zu Bette gehe, und Euer in meinem Gebet gedenken."

Dieß hieß einen Punkt berühren, rückſichtlich deſſen March keine Sympathien hatte, und ohne weitere Worte ſchüttelte er dem Mädchen herzlich die Hand und begab ſich wieder in das Canoe. Nach einer Minute waren die beiden Abenteurer hundert Fuß von der Arche entfernt, und nach etwa ſechs Minuten hatte man ſie ſchon ganz aus dem Geſicht verloren. Hetty ſeufzte tief, und trat zu ihrer Schweſter und Hiſt.

Eine Zeit lang ruderten Wildtödter und ſein Genoſſe ſchweigend fort. Es war beſchloſſen worden, Hurry gerade an dem Landvorſprung ans Land zu ſetzen, wo er ſich, wie wir im Anfang unſrer Erzählung berichtet, eingeſchifft hatte; nicht nur weil dieſer Platz von den Huronen ſchwerlich ſo genau bewacht wurde, ſondern auch weil Hurry auf dieſem Platze mit den Zeichen der Wälder hinlänglich vertraut war, um auch bei Nacht ſich in ihnen zurecht zu finden. Dorthin ſteuerte denn das leichte Fahrzeug, ſo emſig und raſch gerudert, als nur immer zwei kräftige und geübte Canoe-Männer ihr leichtes Schiffchen durch oder vielmehr über das Waſſer treiben konnten. Weniger als eine Viertelſtunde genügte für ihr Vorhaben, und als ſie nach Verfluß dieſer Zeit ſich im Bereich der Schatten der Küſte, und ganz nahe dem geſuchten Punkt befanden, hörten Beide in ihrer Arbeit auf, um ihre Abſchiedsbeſprechung außer der Gehörweite irgend eines Lauſchers, der etwa in der Nähe ſeyn konnte, zu halten.

„Ihr werdet wohl daran thun, die Officiere der Garniſon zu bereden, daß ſie einen Streifzug gegen dieſe Vagabunden unternehmen, ſobald Ihr hineinkommt, Hurry,“ begann Wildtödter; „und noch beſſer, wenn Ihr ſie ſelbſt als Freiwilliger und Führer wieder herauf begleitet. Ihr kennt die Pfade, und die Geſtalt des See's, und die Natur des Landes, und könnt es beſſer thun, als ein gewöhnlicher, allgemeiner Kundſchafter. Geht zuerſt auf das Lager der Huronen los, und folgt den Zeichen, die ſich Euch dann darbieten werden. Ein paar Blicke nach der Hütte und der Arche werden Euch über den Zuſtand des Delawaren und der Weiber unterrichten; und in jedem Fall wird es eine ſchöne Gelegenheit ſeyn, den Mingo's auf die Fährte zu kommen, und den Spitzbuben einen Denkzettel zu machen, den ſie lange genug mit ſich herumtragen ſollen. Es wird dieß vermuthlich keinen großen Unterſchied machen für mich, denn dieſe Sache wird abgemacht ſeyn, ehe die Sonne des morgenden Tages unter iſt; aber es kann eine große Aenderung für Judiths und Hettys Hoffnungen und Ausſichten bewirken!“

„Und was Euch ſelbſt angeht, Nathaniel,“ erkundigte ſich Hurry mit größerer Theilnahme, als er ſonſt für Wohl und Wehe Anderer zu verrathen pflegte — „und was Euch ſelbſt betrifft, was haltet Ihr für wahrſcheinlich, daß Euch widerfahren werde?“

„Das weiß der Herr allein in ſeiner Weisheit, Henry March! Die Wolken ſehen ſchwarz und drohend aus, und ich ſetze mein Gemüth in Verfaſſung, das Schlimmſte zu erdulden. Rachſüchtige Gefühle herrſchen vor in den Herzen der Mingo's, und jede kleine Täuſchung ihrer Erwartungen in Betreff des Raubes, oder der Gefangnen, oder Hiſt's, kann die Marter zur Gewißheit machen. Der Herr in ſeiner Weisheit allein kann mein Schickſal beſtimmen, oder das Eure!“

„Das iſt ein ſchwarzer Handel, und ſollte in irgend einer Art und Weiſe gehemmt werden,“ verſetzte Hurry, die Unterſcheidungen

zwiſchen Recht und Unrecht verwechſelnd, wie gewöhnlich bei ſelbſtſüchtigen und gemeinen Menſchen der Fall iſt. „Ich wünſchte von Herzen, der alte Hutter und ich hätten jede Creatur in ihrem Lager ſkalpirt in der Nacht, da wir zuerſt mit dieſem Kapitalplan landeten! Hättet Ihr Euch nicht geſträubt, Wildtödter, es wäre vielleicht gelungen; dann hättet Ihr Euch nicht am Ende in der deſperaten Lage gefunden, von der Ihr ſprecht.“

„Beſſer hättet Ihr geſagt, Ihr wünſchet, daß Ihr gar nie zu thun verſucht hättet, was zu unternehmen eines weißen Mannes Gaben ſchlecht geziemt; in dieſem Falle wäre uns nicht nur vielleicht jeder Kampf erſpart geblieben, ſondern Thomas Hutter würde auch jetzt noch leben, und die Herzen der Wilden würden nicht ſo rachgierig ſeyn. Auch der Tod jenes jungen Weibes, March, war eine unberufene That, und läßt eine ſchwere Laſt auf unſerm Namen, wo nicht auf unſerm Gewiſſen zurück!“

Dieß war ſo klar, und es leuchtete im Augenblick Hurry ſelbſt ſo ein, daß er das Ruder ins Waſſer tauchte, und anfing, das Canoe der Küſte zuzurudern, als ſtrebte er nur ſeiner eignen, lebhaften Reue zu entfliehen. Sein Begleiter gab dieſem fieberhaften Drang nach Veränderung nach, und nach ein paar Minuten fuhr der Bug des Bootes mit einer leichten, hörbaren Reibung auf dem Kies des Strandes auf. Landen, ſein Bündel und ſeine Büchſe ſchultern, und ſich marſchfertig machen, dieß Alles war für Hurry nur das Werk eines Augenblicks, und mit einem halbgrollenden Abſchied hatte er ſchon ſeinen Marſch angetreten, als eine plötzliche Anwandlung von Gefühl ihn jählings Halt machen ließ, und augenblicklich darauf befand er ſich wieder an der Seite des Andern.

„Ihr könnt doch nicht gemeint ſeyn, Euch wieder in die Hände der mörderiſchen Wilden zu liefern, Wildtödter!“ ſagte er, ebenſo ſehr in zorniger Abmahnung als mit edlem Gefühl. „Es wäre die That eines Wahnſinnigen oder eines Thoren!“

„Es gibt Leute, die es für Wahnſinn halten, ſeinem Wort

treu zu ſeyn, und Solche, die es nicht dafür halten, Hurry Harry. Ihr mögt Einer von den Erſteren ſeyn, ich gehöre zu den Letztern. Keine Rothhaut auf der Welt ſoll ſagen können, daß ein Mingo ſein Wort höher halte als ein Mann von weißem Blut und weißen Gaben in irgend Etwas, das mich betrifft. Ich bin weg auf Urlaub, und wenn ich Kraft und Vernunft habe, will ich meinem Urlaub gemäß zurückkehren vor morgen Mittag."

„Was iſt ein Indianer, oder ein gegebnes Wort, oder ein Urlaub, genommen von Creaturen wie dieſe, die weder Seelen noch Namen haben?"

„Wenn ſie weder Seelen noch Namen haben, ſo haben dafür wir, Ich und Ihr, Harry March, Beides, und die eine iſt für den andern verantwortlich. Dieſer Urlaub iſt nicht, wie Ihr zu wähnen ſcheint, ganz nur eine Sache zwiſchen mir und den Mingo's, angeſehen, daß es ein feierlicher Pakt iſt, zwiſchen mir und Gott geſchloſſen. Wer da glaubt, er könne ſagen was ihm beliebt in ſeiner Noth, und Alles gelte für Nichts, weil es im Walde geſprochen iſt, und ins Ohr der rothen Männer, verſteht Wenig von ſeiner Lage, von ſeinen Hoffnungen und Bedürfniſſen. Die Worte ſind geredet vor dem Ohr des Allmächtigen. Die Luft iſt ſein Athem, und das Licht der Sonne iſt wenig Mehr, als ein Blick ſeines Auges. Lebt wohl, Harry! wir ſehen uns vielleicht nie wieder; aber ich möchte Euch wünſchen, daß Ihr nie einen Urlaub, oder ſonſt eine feierliche Zuſage, wobei Euer chriſtlicher Gott als Zeuge angerufen worden, als eine ſo leichte Pflicht behandelt, daß man ſie vergeſſen dürfte nach den Bedürfniſſen des Leibes, oder auch nach den Gelüſten des Geiſtes."

March war jetzt wieder froh, loszukommen. Es war ihm ganz unmöglich, auf die Geſinnungen einzugehen, die ſeinen Genoſſen adelten, und er eilte von Beiden weg mit einer Ungeduld, die ihn heimlich fluchen machte auf die Thorheit, die einen Mann veranlaſſen könne, ſo zu ſagen in ſein eignes Verderben zu rennen.

Wildtödter dagegen zeigte keine ſolche Aufregung. Aufrecht gehalten durch ſeine Grundſätze, unbeugſam in dem Entſchluß, ihnen gemäß zu handeln, und erhaben über jede unmännliche Furcht, betrachtete er Alles was ihm bevorſtand als eine Art Nothwendigkeit, und dachte ſo wenig daran, einen unwürdigen Verſuch zu machen, ihm zu entgehen, als ein Moslem daran denkt, den Beſchlüſſen der Vorſehung entgegen zu handeln. Er ſtand ruhig auf der Küſte, dem ſorgloſen Schritt horchend, womit Hurry ſeine Wanderung durch die Gebüſche verrieth, ſchüttelte den Kopf im Mißvergnügen über dieſen Mangel an Vorſicht, und trat dann ruhig in ſein Canoe. Ehe er die Ruderſchaufel wieder in's Waſſer tauchte, ſah ſich der junge Mann um und betrachtete die Scene, die ſich ihm in der ſternhellen Nacht darbot. Es war dieß die Stelle, wo zuerſt ſein Auge auf den ſchönen Waſſerſpiegel gefallen war, auf dem er jetzt ſchwamm. War er damals prächtig in dem hellen Licht eines Sommermittags, ſo war er jetzt trüb und melancholiſch unter den Schatten der Nacht. Die Berge ſtiegen rings um ihn her empor wie ſchwarze Mauern, um die Welt draußen auszuſchließen, und die Streifen blaſſen Lichts, die noch auf den breiteren Theilen des See's ruhten, waren keine übeln Symbole von der Schwäche der Hoffnungen, die nur ſo dämmernd noch über ſeiner Zukunft ſichtbar waren. Schwer ſeufzend drängte er das Canoe vom Lande weg, und ruderte mit ſtetigem Fleiß zurück, der Arche und dem Caſtell zu.

Vierundzwanzigſtes Kapitel.

Deine geheime Luſt wird offne Schaam,
Dein heimlich Schwelgen öffentlich Entbehren;
Dein hoher Titel ein zerlumpter Nam',
Dein ſüßer Mund wird bittern Wermuth gähren;
Nie können deine Eitelkeiten währen.

Tarquinius und Lucretia.

Judith erwartete die Zurückkunft Wildtödters auf der Plattform mit ſteigender Ungeduld, bis er endlich das Caſtell erreichte. Hiſt und Hetty lagen Beide in tiefem Schlaf auf dem Bette, das gewöhnlich die Töchter des Hauſes einnahmen, und der Delaware hatte ſich auf dem Boden des anſtoßenden Gemaches hingeſtreckt, ſeine Büchſe neben ihm, und einen Teppich über ſich gebreitet, ſchon träumend von den Begegniſſen der letzten paar Tage. Eine Lampe brannte in der Arche; denn die Familie pflegte ſich dieſen Luxus bei außerordentlichen Gelegenheiten zu geſtatten, und beſaß auch die Mittel dazu; und das Gefäß war nach Form und Material von der Art, daß man mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen konnte, er ſey auch einmal in dem Schranke geweſen.

Sobald das Mädchen des Canoes anſichtig wurde, gab ſie ihr haſtiges Aufundabſchreiten auf der Plattform auf, und ſtand bereit zum Empfang des jungen Mannes, deſſen Rückkehr ſie nun ſchon einige Zeit mit Spannung erwartete. Sie half ihm das Canoe anbinden, und legte dadurch, daß ſie ihm bei verſchiedenen andern kleinen Geſchäften behülflich war, ihr Verlangen an den Tag, ſobald als möglich einen freien Augenblick eintreten zu ſehen. Als dieß endlich geſchah, benachrichtigte ſie ihn auf ſeine Erkundigung, von der Art und Weiſe, wie ihre Genoſſen ſich die Zeit zu Nutze machten. Er hörte ihr aufmerkſam zu, denn das Benehmen des Mädchens war ſo ernſt und bedeutungsvoll, daß er wohl merkte, ſie habe Etwas von ungewöhnlicher Wichtigkeit auf der Seele.

„Und jetzt, Wildtödter," fuhr Judith fort, „seht Ihr, habe ich die Lampe angezündet und sie in die Cajüte der Arche gestellt. Das geschieht bei uns nur bei großen Veranlassungen, und ich betrachte diese Nacht als die wichtigste meines Lebens. Wollt Ihr mir folgen, und sehen, was ich Euch zu zeigen — hören, was ich Euch zu sagen habe?"

Der Jäger war etwas überrascht; aber er machte keine Einwendungen, und bald befanden sich beide auf der Fähre, in dem Gemache, wo das Licht brannte. Hier standen zwei Stühle neben dem Schranke, und auf einem dritten die Lampe, und in der Nähe ein Tisch, um die verschiednen Artikel aufzunehmen, so wie sie zum Vorschein kämen. Diese Anordnung hatte ihren Grund in der fieberhaften Ungeduld des Mädchens, die keine Verzögerung ertragen mochte, welcher zu begegnen in ihrer Macht stand. Selbst alle Schlösser waren weggenommen, und es blieb nur noch übrig, den schweren Deckel aufzuheben, und die Schätze dieses langverborgnen Hortes auszulegen.

„Ich sehe zum Theil, was dieß Alles bedeutet," bemerkte Wildtödter, „ja ich durchschaue es zum Theil. Aber warum ist Hetty nicht anwesend? nachdem Thomas Hutter todt ist, ist sie Miteigenthümerin dieser Merkwürdigkeiten, und sollte sehen, wie man sie eröffnet und was man damit anfängt."

„Hetty schläft," antwortete Judith hastig. „Zum Glück für sie haben schöne Kleider und Schätze für sie keinen Reiz. Zudem hat sie mir heute Nacht ihren Antheil an Allem, was dieser Schrank enthalten mag, übergeben, daß ich damit nach meinem Gutdünken verfahre."

„Ist die arme Hetty hinlänglich ihrer Geisteskräfte mächtig dazu, Judith?" fragte der rechtlichgesinnte, junge Mann. „Es ist eine gute Vorschrift und eine gerechte, daß man Nichts nehmen solle, wenn die Gebenden den Werth ihrer Gaben nicht verstehen, und mit solchen, welche Gott so schwer heimgesucht hat in ihrem

Verſtande, ſollte man ſo ſorgſam umgehen, wie mit Kindern, die noch nicht zu ihrer Vernunft gekommen ſind.“

Judith war verletzt durch dieſe Zurechtweiſung aus dem Munde dieſes Mannes, aber ſie würde dieſelbe noch weit lebhafter empfunden haben, hätte nicht ihr Gewiſſen ſie von allen ungerechten, ſelbſtſüchtigen Abſichten gegen ihre ſchwachſinnige, aber vertrauensvolle Schweſter freigeſprochen. Es war jedoch nicht der Augenblick, irgendwie die bei ihr ſo gewöhnliche Aufwallung ihres ſtolzen Geiſtes zu verrathen, und die vorübergehende Empfindlichkeit ward unterdrückt von dem Wunſche, zu dem wichtigen Vorhaben, das ſie im Auge hatte, zu gelangen.

„Hetty wird kein Unrecht geſchehen,“ antwortete ſie mild; „ſie weiß auch ſogar nicht nur, was ich zu thun im Begriff ſtehe, ſondern auch, warum ich es thue. So nehmt denn Euren Sitz, hebt den Deckel des Schranks auf, und dießmal wollen wir bis auf den Boden hinabdringen. Es ſollte mich ſehr wundern, wenn ſich nicht Etwas fände, was uns über die Geſchichte Thomas Hutter's und meiner Mutter mehr aufklärte.“

„Warum ſagt Ihr Thomas Hutter, Judith, und nicht Euer Vater? Den Todten ſoll man mit ebenſoviel Ehrfurcht begegnen, als den Lebenden.“

„Ich habe ſchon lang geargwohnt, daß Thomas Hutter nicht mein Vater ſey, obwohl ich ihn für Hetty's Vater zu halten geneigt war, aber jetzt wiſſen wir, daß er der Vater von Keiner von uns iſt. Er bekannte dieß förmlich in ſeinen letzten Augenblicken. Ich bin alt genug, um mich eines beſſern Zuſtands zu erinnern, als worin wir auf dieſem See gelebt haben, obgleich die Eindrücke davon in meinem Geiſte ſo ſchwach ſind, daß mir der frühere Theil meines Lebens wie ein Traum erſcheint.“

„Träume ſind armſelige Wegweiſer, wenn man ſich über Wirklichkeiten zu entſcheiden hat, Judith,“ verſetzte der Andere warnend.

„Bildet Euch Nichts ein, und hofft Nichts ihrethalb: obwohl ich ſchon Häuptlinge gekannt habe, die ſie für nützlich hielten.“

„Ich erwarte Nichts von ihnen für die Zukunft, mein guter Freund, kann aber nicht umhin mich deſſen zu erinnern, was geweſen iſt. Das iſt aber eitel, wenn eine halbſtündige Unterſuchung uns Alles, oder ſogar Mehr als ich wiſſen möchte, lehren kann.“

Wildtödter, der des Mädchens Ungeduld begriff, nahm jetzt ſeinen Sitz ein, und machte ſich daran, von neuem die verſchiedenen Artikel, welche der Schrank enthielt, auszukramen. Natürlich fand man Alles, was man früher ſchon durchſucht hatte, ebenſo wie man es zuvor wieder eingepackt hatte, und es erregte weit weniger Intereſſe und Bemerkungen, als bei der erſten Auffindung. Selbſt Judith legte den koſtbaren Brokat mit gleichgiltiger Miene bei Seite, denn ſie hatte einen weit höhern Zweck im Auge als Befriedigung der Eitelkeit, und war ungeduldig, den noch verborgenen oder vielmehr unbekannten Schätzen auf den Grund zu kommen.

„All dieſe Dinge haben wir ſchon zuvor geſehen,“ ſagte ſie, „und wollen uns nicht damit aufhalten, ſie aufzumachen. Das Packet unter Eurer Hand, Wildtödter, iſt ein neues, das wollen wir unterſuchen. Gott gebe, daß es Etwas enthalte, was der armen Hetty und mir ſage, Wer wir eigentlich ſind.“

„Ja, wenn manche Packete reden könnten, ſie würden von wunderbaren Geheimniſſen zu erzählen haben,“ verſetzte der junge Mann, mit Bedacht die Falten eines neuen Stücks grober Leinwand auseinanderſchlagend, um zum Inhalt einer auf ſeinen Knieen liegenden Rolle zu gelangen; „obwohl dieß hier nicht zu der Familie zu gehören ſcheint, angeſehen, daß es nicht mehr und nicht weniger iſt, als eine Art Fahne; aber von welcher Nation, das zu ſagen, geht über meine Gelehrſamkeit.“

„Dieſe Flagge muß eine beſondere Bedeutung haben,“ fiel Judith haſtig ein. „Oeffnet ſie weiter, Wildtödter, damit wir die Farben ſehen.“

„Ha, ich bedaure den Fähndrich, der dieß Stück Tuch auf der Schulter zu ſchleppen, und damit im Feld zu paradiren hat. Es iſt wahrhaftig groß genug, Judith, um ein Dutzend ſolcher Fahnen daraus zu machen, auf welche des Königs Officiere ſo große Stücke halten; das kann nicht die Fahne eines Fähndrichs, ſondern muß die eines Generals ſeyn!“

„Ein Schiff könnte ſie tragen, Wildtödter; und Schiffe, das weiß ich, führen ſolche Dinge. Habt Ihr nie ſchauerliche Geſchichten gehört, daß Thomas Hutter einmal mit den Leuten in Verhältniß geſtanden, die man Bukkaniers nennt?“

„Bockohnnieren! Nein — ich nie — ich habe nie von ihm rühmen gehört, daß er ein guter Schütze auf Böcke geweſen wäre, von welcher Sorte ſie ſeyn mochten. Hurry Harry ſprach mir einmal davon, wie man glaube, daß er früher einmal in irgend einer Weiſe mit gewiſſen Seeräubern zu ſchaffen gehabt habe; aber, Herr im Himmel, Judith, es kann Euch doch wahrlich keine Befriedigung geben, das gegen Eurer Mutter Gatten herauszubringen, wenn er auch nicht Euer Vater iſt.“

„Alles gibt mir Befriedigung, was mir Aufſchluß gibt, Wer ich bin und mir die Träume meiner Kindheit erklären hilft. Meiner Mutter Gatte! Ja, er muß das geweſen ſeyn, obwohl es über eine menſchliche Vernunft geht, zu erkären, wie eine Frau, wie ſie, ſoll einen Mann gewählt haben, wie er! Ihr habt Mutter nie geſehen, und könnt daher nicht den unermeßlichen, unermeßlichen Unterſchied empfinden, der zwiſchen ihnen ſtattfand.“

„Solche Dinge kommen aber doch vor; — ja, ſie kommen vor; obwohl es über meine Begriffe geht, warum die Vorſehung ſie zuläßt. Ich habe die trotzigſten Krieger gekannt mit den ſanfteſten Frauen im ganzen Stamm, und wieder gräßliche Zänkerinnen, welche Indianern zu Theil wurden, die zu Miſſionären ſich geeignet hätten.“

„Das war es nicht, Wildtödter; das war es nicht. Oh! wenn

es ſich zeigen ſollte, daß — nein; ich kann nicht wünſchen, daß ſie gar nicht ſein Weib ſollte geweſen ſeyn. Das kann keine Tochter von ihrer Mutter wünſchen! Fahrt jetzt fort, und laßt uns ſehen, was der viereckige Pack enthält."

Wildtödter that nach ihrem Willen, und fand, daß er einen kleinen Koffer von hübſcher Arbeit, aber geſchloſſen, enthielt. Das Nächſte war, den Schlüſſel zu finden; aber da alles Suchen fruchtlos blieb, wurde beſchloſſen, das Schloß aufzubrechen. Dieß bewerkſtelligte Wildtödter bald mittelſt eines eiſernen Inſtruments, und man fand, daß er beinahe ganz mit Papieren angefüllt war. Viele davon waren Briefe; andere Bruchſtücke von Manuſkripten, Aufſätze, Rechnungen und ähnliche Urkunden. Der Falke ſtößt nicht mit plötzlicherer Gier auf das Huhn, als Judith herbeiſprang, um ſich dieſes Schachts von bisher unbekannten Nachrichten und Kenntniſſen zu bemächtigen. Ihre Erziehung und Bildung war, wie der Leſer bemerkt haben wird, weit über ihre Stellung im Leben, und ihr Auge flog über die Briefe, Blatt für Blatt, mit einer Leichtigkeit hin, welche Folge ihrer guten Schule, zugleich aber auch mit einer Gier, welche das natürliche Ergebniß ihrer Gefühle war. Zuerſt war das Mädchen ſichtlich erfreut, und wir dürfen beiſetzen mit Grund; denn die Briefe, von Frauen geſchrieben, voll Unſchuld und Zärtlichkeit, waren der Art, daß ſie ihr wohl einigen Stolz einflößen konnten auf diejenigen, mit welchen ſie, wie ſie mit allem Grund glaubte, durch Bande des Blutes enge verbunden war. Es paßt jedoch nicht in unſern Plan, von dieſen Briefen Mehr mitzutheilen, als einen allgemeinen Begriff ihres Inhalts, und dieß wird am beſten geſchehen, wenn wir die Wirkung ſchildern, welche ſie auf das Benehmen, die äußere Erſcheinung und die Gefühle des Mädchens hervorbrachten, das ſie ſo begierig durchlief.

Es iſt ſchon geſagt worden, daß Judith eine große Freude über die Briefe hatte, die ihr zuerſt unter die Augen kamen. Sie enthielten die Briefe einer zärtlichen und liebevollen Mutter an

eine entfernte Tochter, mit ſolchen Hindeutungen auf die Antworten, welche großen Theils die Lücke der fehlenden Erwiederungen auszufüllen dienten. Sie waren jedoch nicht ohne Ermahnungen und Warnungen, und Judith fühlte ſich das Blut in die Schläfe ſteigen, und dann einen kalten Schauer, als ſie einen Brief las, worin die Schicklichkeit davon, daß die Tochter ſich einem ſo innigen und vertraulichen Verhältniß, wie dieſe ſelbſt es in einem ihrer Briefe mußte geſchildert haben, mit einem Officiere hingab, ‚der von Europa kam, und von dem kaum anzunehmen war, daß er in Amerika eine ehrenhafte Verbindung zu ſchließen geſonnen ſey,‘ in ziemlich kaltem Tone von der Mutter erörtert wurde. Ein ſeltſamer Umſtand war, daß die Unterſchriften bei allen dieſen Briefen ſorgfältig weggeſchnitten und ſo oft ein Name im Brief ſelbſt vorkam, dieſer mit ſolcher Pünktlichkeit herausradirt war, daß man ihn unmöglich leſen konnte. Sie waren alle in Couvert's eingeſchloſſen geweſen, der Sitte jener Zeit gemäß, und es fand ſich auch nicht Eine Adreſſe. Doch waren die Briefe ſelbſt mit gewiſſenhafter Sorgfalt aufbewahrt worden, und Judith glaubte auf einigen Spuren von Thränen entdecken zu können. Sie erinnerte ſich jetzt, den kleinen Koffer vor ihrer Mutter Tod in der Verwahrung von dieſer geſehen zu haben, und ſie vermuthete, er ſey nebſt den andern vergeſſenen oder verheimlichten Gegenſtänden in der Kiſte aufbewahrt worden, als die Briefe Nichts mehr zum Kummer oder zum Glück dieſer Mutter beitragen konnten.

Dann kam ein andres Packet Briefe, und dieſe waren voll von Betheurungen der Liebe, allerdings mit Leidenſchaft geſchrieben, aber auch mit jener trügeriſchen Ueberredung, welcher gegenüber dem andern Geſchlecht ſich zu bedienen, die Männer ſo oft ſich glauben geſtatten zu dürfen. Judith hatte über das erſte Packet reichliche Thränen vergoſſen, aber jetzt empfand ſie ſich durch ein Gefühl von Entrüſtung und Stolz mehr aufrecht gehalten. Aber ihre Hand zitterte, und kalte Schauer zuckten durch ihren Leib, als ſie

auf einige Punkte ſtieß, welche ſtarke Aehnlichkeit hatten mit Briefen, die zu erhalten ihr Schickſal geweſen war. Einmal legte ſie wirklich das Packet hin, beugte ihr Haupt auf die Kniee nieder, und ſchien beinahe Krämpfe zu bekommen. Wildtödter ſaß dieſe ganze Zeit über da, ein ſtummer aber aufmerkſamer Beobachter von Allem, was vorging. Wenn Judith einen Brief geleſen, gab ſie ihn ihm, um ihn zu halten, bis ſie den nächſten las; aber dieß ſchien ihren Genoſſen in keiner Weiſe aufzuklären, da er des Leſens gänzlich unkundig war. Doch war er nicht ganz auf dem falſchen Wege in der Deutung und Enträthſelung der Leidenſchaften, die in der Bruſt des ſchönen Weſens neben ihm kämpften, und da ihr von Zeit zu Zeit leiſe gemurmelte Sätze und Ausrufe entſchlüpften, war er in ſeinen Ahnungen oder Vermuthungen der Wahrheit näher, als dem Mädchen lieb geweſen wäre, wahrzunehmen.

Judith hatte begonnen mit den früheſten Briefen, was günſtig war für ein ſchnelles Verſtändniß der Geſchichte, die ſie enthielten; denn ſie waren ſorgfältig in der Zeitfolge geordnet, und offenbarten Jedem, der ſich die Mühe nahm, ſie zu durchleſen, eine traurige Geſchichte von befriedigter Leidenſchaft, Kälte und endlicher Abneigung. Wie ſie den Schlüſſel dieſes Inhalts gewonnen hatte, duldete ihre Ungeduld keinen Aufſchub, und ſie überlief raſch mit dem Auge ein ganzes Blatt, um auf die möglichſt kurze Weiſe hinter die Wahrheit zu kommen. Mittelſt dieſes Verfahrens, zu dem Alle, die verlangend ſind, ein Reſultat zu erreichen, ohne ſich mit Details zu beläſtigen, ſo gerne greifen, ſchritt Judith ſehr ſchnell vor in dieſer traurigen Enthüllung von ihrer Mutter Fehltritten und Strafe. Sie ſah, daß der Zeitpunkt ihrer Geburt deutlich bezeichnet war, und erfuhr ſelbſt, daß der einfache Name, den ſie trug, ihr von dem Vater gegeben ward, von deſſen Perſon ſie einen ſo ſchwachen Eindruck behalten hatte, daß er faſt einem Traume glich. Dieſer Name war im Text der Briefe nicht

ausgelöſcht, ſondern ſtand darin, als wäre durch ſeine Auslöſchung Nichts zu erzielen geweſen. Hetty's Geburt ward einmal erwähnt und dießmal war es der Name der Mutter; aber noch vor dieſem Zeitpunkt traten die Anzeichen der Kälte ein, düſtre Vorboten der Treuloſigkeit, deren verlaſſenes Opfer ſie bald wurde. In dieſem Stadium der Correſpondenz war es, daß ihre Mutter darauf verfallen war, eine Abſchrift von ihren eigenen Briefen zu nehmen. Es waren dieſer nur wenige, aber ſie ſprachen beredt die Empfindungen zerſtörter Zärtlichkeit und der Zerknirſchung aus. Judith ſchluchzte darüber, bis ſie ſich zu wiederholtenmalen genöthigt ſah, ſie wegzulegen, aus förmlichem, phyſiſchem Unvermögen zu ſehen und zu leſen, da ihre Augen von Thränen im buchſtäblichen Sinne verdunkelt waren. Doch kehrte ſie immer wieder mit geſteigertem Intereſſe zu ihrer Aufgabe zurück, und endlich gelangte ſie glücklich bis zum Schluß der letzten Mittheilung wahrſcheinlich, die zwiſchen ihren Eltern ausgetauſcht wurde.

Alles dieß nahm eine volle Stunde weg; denn beinahe hundert Briefe hatte ſie mit einem Blick überflogen und etwa zwanzig genau durchleſen. Die Wahrheit lag jetzt klar vor dem ſcharfblickenden Geiſte Judiths, was ihre und Hettys Geburt betraf. Sie ward tief betrübt bei dieſer Ueberzeugung, und für den Augenblick war ihr die ganze übrige Welt wie abgeſchnitten und ſie hatte jetzt noch mehr Grund zu dem Wunſche, den Reſt ihres Lebens auf dem See hinzubringen, wo ſie ſchon ſo manche helle und ſo manche kummervolle Tage erlebt hatte.

Aber es waren noch mehr Briefe zu unterſuchen übrig. Judith fand, daß dieſe eine Correſpondenz zwiſchen ihrer Mutter und Thomas Hovey enthielten. Die Originale von beiden Theilen waren ſorgfältig geordnet, Brief und Antwort nebeneinander; und ſie erklärten die frühere Geſchichte der Verbindung zwiſchen dem übel zuſammenpaſſenden Paare weit deutlicher als Judith ſie zu erfahren gewünſcht hatte. Ihre Mutter that die entgegenkommenden

Schritte zu einer Heirath zum Erſtaunen, um nicht zu ſagen: Entſetzen, ihrer Tochter; und es war ihr in der That ein Troſt, als ſie in den früheren Briefen dieſes unglückſeligen Weibes ſchon Spuren von dem entdeckte, was ihr als Wahnſinn auffiel, oder als eine krankhafte Gemüthsverfaſſung, die an jenen entſetzlichen Zuſtand grenzte. Die Antworten Hovey's waren plump und verriethen Mangel an Bildung, obgleich ſie ein hinlängliches Verlangen ausſprachen, die Hand einer Frau von ausnehmenden perſönlichen Reizen zu erlangen, deren große Verirrung er geneigt war zu überſehen in Betracht des Vortheils, eine ihm in jeder Hinſicht überlegene Gattin zu beſitzen, die zudem, wie es ſchien, nicht ganz ohne Geld war. Das Uebrige von dieſem Theile des Briefwechſels war kurz, und beſchränkte ſich bald auf einige wenige Mittheilungen über Geſchäftsſachen, worin das unglückliche Weib den abweſenden Gatten zur Eile antrieb in ſeinen Vorbereitungen, eine Welt zu verlaſſen, die, wie man anzunehmen Grund genug hatte, für das Eine von Beiden ebenſo gefährlich, als für das Andere unangenehm war. Aber Ein Ausdruck war ihrer Mutter entſchlüpft, woraus Judith den Beweggründen, die ſie veranlaßten, Hutter oder Hovey zu heirathen, auf die Spur kam; ſie fand dieſe in dem Gefühl der Erbitterung, das ſo oft die Mißhandelten verleitet, ſich ſelbſt Leiden zuzufügen, um ſo feurige Kohlen auf das Haupt derjenigen zu ſammeln, durch welche ſie gelitten haben. Judith hatte genug von dem lebhaften Geiſt dieſer Mutter, um dieß Gefühl zu begreifen, und einen Augenblick ſah ſie die ausnehmende Thorheit ein, welche ſolche rachſüchtige Gefühle die Oberhand gewinnen ließ.

Hiermit hörte der hiſtoriſche Theil der Papiere, wenn man ſo ſagen darf, auf. Unter den vermiſchten Bruchſtücken jedoch war eine alte Zeitung, einen Aufruf enthaltend, der eine Belohnung bot für die Feſtnehmung gewiſſer, mit Namen aufgeführter Freibeuter, worunter auch Thomas Hovey. Die Aufmerkſamkeit des Mädchens ward auf dieſen Aufruf und auf dieſen Namen

insbeſondere hingelenkt durch den Umſtand, daß beide mit Tinte ſchwarz unterſtrichen waren. Sonſt fand ſich Nichts unter den Papieren, was zur Entdeckung des Namens oder des Wohnorts von Hutter's Gattin führen konnte. Alle Daten, Unterſchriften und Adreſſen waren von den Briefen weggeſchnitten, und wo ein Wort im Text ſelbſt vorkam, das einen Schlüſſel liefern konnte, war es auf's ſorgſamſte ausgelöſcht. So fand Judith alle ihre Hoffnungen, zu erfahren, Wer ihre Eltern geweſen, getäuſcht, und ſie war genöthigt, in Betreff ihrer ganzen Zukunft wieder auf ihre eignen Hülfsquellen und Lebensgewohnheiten zurückzukommen. Ihre Erinnerung an ihrer Mutter Benehmen, Geſpräche und Leiden ergänzten manche Lücken in den jetzt von ihr entdeckten hiſtoriſchen Umſtänden; und die Wahrheit ſtand in ihren allgemeinen Umriſſen deutlich genug vor ihr, um ihr in der That alle Luſt zu benehmen nach weiteren Details. Sie warf ſich wieder auf ihren Sitz zurück und bat einfach ihren Genoſſen, die Unterſuchung der übrigen Artikel in dem Schranke zu beendigen, da er noch Etwas von Wichtigkeit enthalten könne.

„Ich will es thun, Judith; ich will es thun," verſetzte der geduldige Wildtödter, „aber wenn noch mehr Briefe zum Leſen darin ſind, werden wir die Sonne wieder am Himmel ſehen, ehe Ihr mit dem Leſen fertig geworden! Zwei gute Stunden habt Ihr in dieſe Stücke Papier hineingeſchaut!"

„Sie melden mir von meinen Eltern, Wildtödter, und haben meine Plane für mein Leben beſtimmt. Ein Mädchen iſt wohl zu entſchuldigen, das von ſeinem eignen Vater und Mutter lieſt, und dazu noch zum erſtenmal in ihrem Leben. Es thut mir leid, daß ich Euch habe lange warten laſſen."

„Seyd unbekümmert wegen meiner, Mädchen, ganz unbekümmert. Es trägt Wenig aus, ob ich ſchlafe oder wache; aber obſchon Ihr lieblich anzuſehen und ſo ſchön ſeyd, Judith, iſt es doch nicht ganz angenehm, ſo lange dazuſitzen und Euch Thränen

vergießen zu ſehen. Ich weiß, daß Thränen nicht umbringen, und daß es manchen Leuten beſſer wird, wenn ſie dann und wann ein paar vergießen, beſonders Frauen; aber ich möchte Euch doch immer lieber lächeln als weinen ſehen, Judith."

Dieſe galante Rede ward belohnt mit einem ſüßen, obwohl melancholiſchen Lächeln; und dann bat das Mädchen ihren Genoſſen noch einmal, die Unterſuchung des Schrankes zu beendigen. Das Durchſuchen dauerte nothwendig noch einige Zeit, während welcher Judith ihre Gedanken ſammelte und ihre Faſſung wieder gewann. Sie nahm an der Durchſuchung keinen Antheil, überließ Alles dem jungen Mann, und beobachtete ſelbſt gleichgültig die verſchiedenen Artikel, die zum Vorſchein kamen. Es fand ſich jedoch Nichts weiter von vielem Intereſſe oder Werth. Ein paar Degen, wie ſie damals Gentlemen trugen, einige Schnallen von Silber, oder ſo ſtark plattirt, daß ſie von Silber ſchienen, und einige wenige ſchöne weibliche Kleidungsſtücke waren die wichtigſten Fünde. Es fiel indeſſen Judith und Wildtödtern ein, daß manche von dieſen Dingen wohl benutzt werden könnten, eine Unterhandlung mit den Irokeſen einzuleiten; nur ſah dabei der Letztere eine Schwierigkeit, die der Erſtern nicht ſo in die Augen ſprang. Das Geſpräch ward zuerſt wieder über dieſen Umſtand angeknüpft.

„Und nun, Wildtödter," ſagte Judith, „können wir von Euch ſprechen, und von den Mitteln, Euch aus den Händen der Huronen zu befreien. Ein Theil oder Alles, was Ihr in dem Schrank geſehen habt, wird von mir und Hetty mit Freuden hingegeben, um Euch in Freiheit zu ſetzen."

„Nun, das iſt großmüthig — ja, es iſt durchaus mit freigebigem Herzen und freigebigen Händen gehandelt und großmüthig. Das iſt die Art bei Weibern, wenn ſie eine Freundſchaft faſſen, ſo thun ſie Nichts halb, ſondern ſind ſo bereit, ihr Hab und Gut hinzugeben, als hätte es gar keinen Werth in ihren Augen. Indeſſen ſo ſehr ich Euch beiden danke, gerade wie wenn der Handel

ſchon geſchloſſen, und Rivenoak, oder irgend ein Anderer von den Vagabunden hier wäre, um es in Empfang zu nehmen und den Vertrag zu ſchließen, ſind dennoch zwei Hauptgründe, warum das nimmermehr geſchehen kann, und ich kann ſie Euch ſogleich ſagen, damit nicht in Euch unwahrſcheinliche Erwartungen, oder in mir nicht zu rechtfertigende Hoffnungen rege werden."

„Welcher Grund kann vorhanden ſeyn, wenn Hetty und ich bereit ſind, Euretwillen dieſe Kleinigkeiten hinzugeben, und die Wilden geneigt, ſie anzunehmen?"

„Das iſt's, Judith — Ihr habt die rechten Ideen, aber ſie ſind ein wenig aus der Ordnung gerückt, etwa wie wenn ein Hund der Spur rückwärts ſtatt vorwärts folgte. Daß die Mingo's geneigt ſeyn werden, dieſe Dinge anzunehmen, oder Alles, was Ihr ihnen von der Art noch weiter anbieten mögt, iſt wahrſcheinlich genug; aber ob ſie Etwas dafür vergüten werden, iſt eine ganz andere Sache. Fragt Euch ſelbſt, Judith, wenn Euch Jemand eine Botſchaft ſchickte, des Inhalts, für den und den Preis könnt Ihr und Hetty dieſen Schrank ſammt Allem, was er enthält, haben, würdet Ihr es der Mühe werth halten, über einen ſolchen Handel viele Worte zu verlieren?"

„Ha, dieſer Schrank mit Allem was darin iſt, iſt ſchon unſer; wir hätten keinen Grund, zu kaufen, was ſchon unſer iſt."

„Gerade ſo rechnen die Mingo's! Sie ſagen, der Schrank ſey ſchon ihr, oder ſo gut als ihr, und ſie wollen für den Schlüſſel Niemand großen Dank ſagen."

„Ich verſteh' Euch, Wildtödter; ſicherlich aber ſind wir jetzt noch im Beſitz des See's, und können uns im Beſitz behaupten, bis Hurry Truppen ſchickt, um den Feind zu verjagen. Das können wir ſicherlich, vorausgeſetzt, daß Ihr bei uns bleiben wollt, ſtatt zurückzukehren und Euch wieder als Gefangner auszuliefern, wie Ihr jetzt entſchloſſen ſcheint zu thun."

„Daß Hurry Harry ſo ſchwatzte, iſt natürlich, und den Gaben

des Mannes gemäß. Er verſteht es nicht beſſer, und daher iſt nicht zu erwarten, daß er beſſer fühlt oder beſſer handelt; aber Judith, ich lege es Euch an's Herz und an's Gewiſſen — würdet Ihr, könntet Ihr von mir ſo vortheilhaft denken, als Ihr jetzt, wie ich hoffe und glaube, thut, wenn ich meinen Urlaub vergäße und nicht in's Lager zurückkehrte?"

„Vortheilhafter von Euch zu denken, Wildtödter, als ich jetzt ſchon thue, wäre nicht leicht; aber ich würde fortwährend ebenſo vortheilhaft von Euch denken — es ſcheint mir wenigſtens ſo — ich hoffe ich könnte es; denn eine Welt würde mich nicht verlocken, Euch zu Etwas zu veranlaſſen, was meine wirkliche Meinung von Euch ändern könnte."

„Dann ſucht nicht mich zur Verletzung meines Urlaubs zu verlocken, Mädchen! Ein Urlaub iſt etwas Heiliges unter Kriegern und Männern, die ihr Leben in ihren Händen tragen, wie wir in den Wäldern thun; und welch eine ſchmerzliche Täuſchung würde es für den alten Tamenund, und Unkas, den Vater von Schlange, und meine andern Freunde im Stamme ſeyn, wenn ich mich auf meinem erſten Kriegspfade entehrte? Dieß gilt, das werdet Ihr auch noch einſehen, Judith, ohne daß man ein Gewicht legt auf natürliche Gaben und eines weißen Mannes Pflichten, Nichts zu ſagen vom Gewiſſen. Das iſt König bei mir, und ich ſuche nie ſeinen Befehlen zu widerſprechen."

„Ich glaube, Ihr habt Recht, Wildtödter," verſetzte das Mädchen nach kurzem Beſinnen und mit trauriger Stimme; „ein Mann wie Ihr darf nicht handeln, wie die Selbſtſüchtigen und Unehrenhaften zu handeln geneigt ſeyn würden; Ihr müßt in der That zurückkehren. Wir wollen denn hiervon nicht weiter ſprechen; beredete ich Euch zu Etwas, das Euch nachmals leid wäre, ſo würde meine Reue nicht kleiner ſeyn als die Eurige. Ihr ſollt nicht ſagen dürfen, Judith — ich weiß ſelbſt kaum recht, mit welchem Namen ich mich jetzt nennen ſoll!"

„Und warum nicht? — warum nicht, Mädchen? Kinder führen die Namen ihrer Eltern, naturgemäß, und als eine Art Gabe; und warum ſolltet Ihr und Hetty nicht auch thun, was Andere vor Euch gethan? Hutter war des alten Mannes Name, und Hutter ſollte auch ſeiner Töchter Name ſeyn; — wenigſtens bis Ihr in geſetzmäßiger und heiliger Ehe weggegeben werdet."

„Ich bin Judith, und nur Judith," verſetzte das Mädchen mit Beſtimmtheit, „bis das Geſetz mir ein Recht auf einen andern Namen gibt. Nie will ich wieder den Thomas Hutter's führen, und auch, mit meiner Einwilligung, Hetty nicht! Hutter war nicht ſein eigentlicher Name, wie ich finde; aber hätte er auch ein tauſendfaches Recht darauf, das würde mir keines geben. Er war nicht mein Vater, dem Himmel ſey Dank! obwohl ich nicht Grund haben mag, ſtolz zu ſeyn auf den, der es war!"

„Das iſt ſonderbar," ſagte Wildtödter, das aufgeregte Mädchen ſcharf anſtarrend, begierig, Mehr zu erfahren, aber nicht geneigt, ſich nach Dingen zu erkundigen, die ihn ſtreng genommen, Nichts angingen; „ja, das iſt ſehr ſeltſam und ungewöhnlich! Thomas Hutter war nicht Thomas Hutter, und ſeine Töchter ſind nicht ſeine Töchter! Wer konnte denn Thomas Hutter ſeyn, und Wer ſind ſeine Töchter?"

„Hörtet Ihr nie Gerüchte flüſtern gegen das frühere Leben dieſes Mannes, Wildtödter?" fragte Judith. „Obgleich ich für ſein Kind galt, erreichten doch ſelbſt mein Ohr ſolche Gerüchte."

„Ich will es nicht läugnen, Judith; nein, ich will es nicht läugnen. Gewiſſe Dinge wurden geſagt, wie man mir erzählt hat; aber ich bin nicht ſehr leichtgläubig gegen Gerüchte. So jung ich bin, habe ich doch lange genug gelebt, um zu lernen, daß es zwei Arten von Charakteren in der Welt gibt: ſolche, die man ſich durch Thaten erwirbt, und ſolche die man durch Zungen erwirbt; und ſo ziehe ich es vor, für mich ſelbſt zu ſehen und zu urtheilen, ſtatt daß ich jeden Rachen, der ſich nur in Bewegung ſetzen mag,

meinen Richter werden laſſe. Harry Hurry äußerte ſich ziemlich gerade heraus über die ganze Familie, als wir hieher reisten; und er ließ eine Anſpielung fallen, daß Thomas Hutter in ſeinen jungen Jahren ein Freibeuter auf dem Waſſer geweſen. Unter Freibeuter verſtehe ich, daß er anderer Leute Hab' und Gut als freie Beute anſah und davon lebte."

„Er ſagte Euch, er ſey ein Seeräuber geweſen — unter Freunden iſt es nicht nöthig, die Sachen zu beſchönigen. Lest das, Wildtödter, und Ihr werdet ſehen, daß er Euch nicht Mehr als die Wahrheit geſagt hat. Dieſer Thomas Hovey war der Thomas Hutter, den Ihr kanntet, wie man aus dieſen Briefen ſieht."

Wie Judith ſo ſprach mit flammender Wange und mit Augen, die im Glanze wilder Aufregung leuchteten, hielt ſie ihrem Genoſſen das Zeitungsblatt hin, und deutete auf den ſchon erwähnten Aufruf eines Colonie-Gouverneurs.

„Gott tröſte Euch, Judith!" verſetzte der Andere lachend, „Ihr könntet eben ſo gut von mir verlangen, ich ſolle das drucken oder auch ſchreiben. Meine Erziehung und Bildung hab' ich ganz in den Wäldern erhalten; das einzige Buch, das ich leſe, oder leſen mag, iſt dasjenige, das Gott aufgeſchlagen hat vor allen ſeinen Creaturen in den edeln Wäldern, breiten Seen, rollenden Strömen, blauen Himmel, Winden, Stürmen, Sonnenſchein und andern prächtigen Wundern des Landes! Dieß Buch kann ich leſen, und finde es voll Weisheit und Einſicht."

„Ich bitte Euch um Verzeihung, Wildtödter," ſagte Judith ernſt, mehr beſchämt als ſie ſonſt zu ſeyn pflegte, als ſie bemerkte, daß ſie unabſichtlich ihrem Genoſſen eine Anmuthung gemacht, die ſeinen Stolz verletzen konnte. „Ich hatte Eure Lebensweiſe vergeſſen, und am allerwenigſten dachte ich Eurem Gefühl wehe zu thun."

„Meinem Gefühl wehe zu thun! — warum ſollte es meinem Gefühl wehe thun, wenn man von mir verlangt, ich ſolle leſen, während ich es nicht kann? Ich bin ein Jäger — und ich darf

jetzt auch anfangen zu ſagen: ein Krieger, und kein Miſſionär; und daher gelten Bücher und Papier einem Manne wie ich bin, Nichts. Nein, nein, Judith;" und hier lachte der junge Mann herzlich, „nicht einmal zu Pfropfen mag ich ſie brauchen, angeſehen, daß ein ächter Wildpretſchütz immer der Haut eines Rehes ſich bedient, wenn er eine ſolche hat, oder ſonſt eines Stückes ordentlich zugerichteten Leders. Es gibt Leute, die ſagen, Alles was gedruckt iſt, ſey wahr; in dieſem Fall, ich geſteh' es, muß ein ungelehrter Mann etwas zu kurz kommen; doch aber kann es nicht wahrer ſeyn, als was Gott mit eigner Hand gedruckt hat am Himmel, und in den Wäldern, und Strömen und Quellen."

„Nun gut, alſo Hutter, oder Hovey, war ein Seeräuber; und da er nicht mein Vater war, kann ich auch nicht wünſchen, ihn ſo zu nennen. Sein Name ſoll nicht länger mein Name ſeyn!"

„Wenn Euch der Name dieſes Mannes nicht gefällt, ſo iſt ja dann der Name Eurer Mutter da, Judith. Ihr Name kann Euch eben ſo gut dienen."

„Ich weiß ihn nicht. Ich habe dieſe Papiere durchgeſehen, Wildtödter, in der Hoffnung eine Andeutung zu finden, vermöge welcher ich entdecken könnte, Wer meine Mutter war; aber ich habe in dieſer Beziehung ſo wenig eine Spur von der Vergangenheit gefunden, als der Vogel bei ſeinem Flug in der Luft eine zurückläßt."

„Das iſt ungewöhnlich und auch unvernünftig. Eltern ſind verpflichtet, ihren Kindern einen Namen zu geben, wenn ſie ihnen auch ſonſt Nichts geben. Nun ſtamme ich von einer niedrigen Familie, obgleich wir weiße Gaben und eine weiße Natur haben, aber wir ſind doch nicht ſo armſelig, daß wir keinen Namen hätten. Bumppo ſind wir genannt, und ich habe ſagen hören," hier glühte ein Strahl menſchlicher Eitelkeit auf ſeiner Wange, „daß eine Zeit geweſen, wo die Bumppo's mehr Anſehen und Einfluß unter den Menſchen hatten, als ſie jetzt haben."

„Sie verdienten ſie nie mehr, als jetzt, Wildtödter, und der Name iſt ein guter, Hetty oder ich ſelbſt würden tauſendmal lieber Hetty Bumppo, oder Judith Bumppo uns nennen laſſen, als Hetty oder Judith Hutter.“

„Das iſt eine moraliſche Unmöglichkeit,“ verſetzte der Jäger gutmüthig, „falls nicht Eine von Euch ſich ſo weit erniedrigen ſollte, mich zu heirathen.“

Judith konnte ſich eines Lächelns nicht erwehren, als ſie ſah, wie einfach und natürlich das Geſpräch ſich eben auf den Punkt gewendet hatte, wohin es zu führen ihr Augenmerk geweſen war. Obwohl keineswegs unweiblich oder frech, weder in ihren Gefühlen noch in ihrem Benehmen, war das Mädchen doch geſtachelt durch das Gefühl nicht ganz verdienter Unbilden, aufgeregt durch die Hülfloſigkeit einer Zukunft, die keinen Ruheplatz zu bieten ſchien, und noch mehr beherrſcht von Gefühlen, die ihr eben ſo neu waren, als ſie ſich heftig und mächtig zeigten. Die Gelegenheit war daher zu gut, um verſäumt zu werden, wiewohl ſie ihrem Gegenſtand recht auf den Umwegen und mit der vielleicht entſchuldbaren Liſt und Gewandtheit eines Weibes näher rückte.

„Ich denke nicht, daß Hetty je heirathen wird, Wildtödter,“ ſagte ſie; „wenn Euer Name von Einer von uns geführt werden ſoll, ſo muß ich dieſe Eine ſeyn.“

„Es hat auch ſchöne Weiber gegeben, ſo ſagt man mir, unter den Bumppo's, Judith, vor dieſen Zeiten; und wenn Ihr den Namen Euch gefallen ließet, ſo ungewöhnlich Ihr ſeyd in dieſem Punkt, Solche, welche die Familie kennen, würden nicht ſo ſehr überraſcht ſeyn.“

„Das iſt aber nicht geſprochen, wie es uns Beiden geziemt, Wildtödter; denn was über einen ſolchen Gegenſtand zwiſchen Mann und Weib verhandelt wird, das ſollte im Ernſt und mit aufrichtigem Herzen geredet ſeyn. Der Verſchämtheit vergeſſend, welche in den meiſten Fällen Mädchen den Mund ſchließen muß,

bis man zu ihnen ſpricht, will ich mit Euch ſo offen ſprechen und handeln, wie es nach meiner vollen Ueberzeugung einem Manne von Eurer großmüthigen Natur am liebſten ſeyn muß. Könnt Ihr glauben — glaubt Ihr, Wildtödter, daß Ihr glücklich ſeyn könntet mit einem ſolchen Weibe, wie ein Mädchen, wie ich, eins geben würde?“

„Ein Mädchen wie Ihr, Judith! Aber was hat es für einen Sinn, über ſo Etwas zu ſpaßen und zu tändeln? Ein Mädchen wie Ihr, das ſchön genug iſt, um eines Capitains Lady zu werden, und fein genug, und ſo viel ich verſtehe, gebildet genug, kann wohl wenig geneigt ſeyn, daran zu denken, mein Weib zu werden. Ich denke, junge Mädchen, welche fühlen, daß ſie proper und flott ſind, und wiſſen, daß ſie ſchön ſind, finden eine gewiſſe Genugthuung darin, ihre Scherze zu treiben mit Solchen, die keines von beiden ſind, wie ein armer Delawaren-Jäger.“

Dieß war in gutmüthigem Tone geſprochen, doch nicht ohne daß ſich ein Gefühl verrieth, welches zeigte, daß Etwas, wie verletzte Empfindlichkeit ihren Antheil an dieſer Antwort hatte. Nichts hätte begegnen können, was in höherem Grade Judiths großmüthige Reue erregen, oder ſie mehr in ihrem Vorhaben beſtärken und ihr dabei zu Hülfe kommen mußte, indem ſo zu ihren andern Beweggründen und Antrieben auch noch der Sporn eines uneigennützigen Wunſches: eine Kränkung gut zu machen, hinzukam, welcher Alles in eine ſo natürliche und gewinnende Geſtalt kleidete, daß dadurch der unangenehme Zug einer ihrem Geſchlecht nicht wohl anſtehenden vorlauten Zudringlichkeit nicht wenig gemildert wurde.

„Ihr thut mir Unrecht, wenn Ihr mir einen ſolchen Gedanken oder Wunſch zutraut,“ antwortete ſie ernſt. „Nie in meinem Leben war es mir größerer Ernſt, und nie war ich bereitwilliger, bei jeder Verabredung, die wir heute Nacht treffen mögen, feſt zu bleiben. Ich habe viele Bewerber gehabt, Wildtödter, — ja, kaum iſt ein unverheiratheter Jäger oder Fallenſteller ſeit den letzten vier Jahren an

den See gekommen, der mir nicht angeboten hätte, mich mit ſich zu nehmen, und ich fürchte auch einige, die verheirathet waren —"

„Ja, das will ich wohl glauben!" unterbrach ſie der Andere — „ja, das will ich Alles wohl glauben! Alle zuſammengenommen, Judith, trägt die Erde keine Sorte von Menſchen, die ſo ſelbſtſüchtig wäre, und ſo gleichgültig gegen Gott und ſein Geſetz."

„Nicht Einem von ihnen wollte ich — konnte ich mein Ohr leihen; ein Glück vielleicht für mich, daß dieß ſo war. Es ſind auch gut ausſehende junge Männer daruntergeweſen, wie Ihr an Eurem Bekannten habt ſehen können, an Harry March."

„Ja, Harry iſt ſcheinbar fürs Auge, obwohl, nach meinen Ideen, weniger für das Urtheil. Ich glaubte im Anfang, Ihr ſeyet gemeint, ihn zu nehmen, ja wirklich; aber eh' er wegging, war es leicht genug, ſich zu überzeugen, daß dieſelbe Hütte nicht groß genug für Euch Beide ſeyn würde."

„Ihr habt mir hierin wenigſtens Gerechtigkeit widerfahren laſſen, Wildtödter. Hurry iſt ein Mann, den ich nie heirathen könnte, wenn er auch zehnmal hübſcher wäre für das Auge, und ein hundertmal männlicheres Herz beſäße, als er hat."

„Warum nicht, Judith, warum nicht? Ich geſtehe, ich bin neugierig zu erfahren, warum ein junger Mann wie Hurry nicht Gunſt finden ſollte bei einem Mädchen wie Ihr?"

„Dann ſollt Ihr es auch erfahren, Wildtödter," verſetzte das Mädchen, freudig die Gelegenheit benützend, diejenigen Eigenſchaften zu preiſen, welche ſie an dem Frager ſo lebhaft intereſſirt hatten, und in der Hoffnung, auf dieſem Wege unvermerkt dem ihr am meiſten am Herzen liegenden Gegenſtand näher zu rücken. „Erſtlich iſt das Ausſehen bei einem Mann von keiner Bedeutung für ein Weib, vorausgeſetzt, daß er männlich und nicht entſtellt und mißgeſtaltet iſt."

„Da kann ich Euch nicht ganz beiſtimmen," verſetzte der Andere nachdenklich, denn er hatte eine ſehr beſcheidne Meinung von ſeiner

eignen perſönlichen Erſcheinung; „ich habe bemerkt, daß die hübſcheſten Krieger gewöhnlich die am beſten ausſehenden Mädchen des Stammes zu Weibern bekommen; und Schlange drüben, der manchmal wundervoll ſich ausnimmt in ſeiner Bemalung, iſt der allgemeine Liebling bei allen jungen Delawarinnen, obgleich er ſelbſt ſich an Hiſt hält, als wäre ſie die einzige Schönheit auf der Welt!“

„Es mag ſo ſeyn bei den Indianerinnen, aber bei weißen Mädchen iſt es ganz anders. Wenn nur der junge Mann einen geraden und männlichen Körper hat, der verſpricht, er werde ein Weib zu ſchützen im Stande ſeyn, und den Mangel fern vom Hauſe zu halten, fragen ſie nicht weiter nach dem Ausſehen. Rieſen wie Hurry mögen wohl zu Grenadieren taugen, aber gelten Wenig als Liebhaber. Dann, was das Geſicht betrifft, eine ehrliche Miene, eine, die für das Herz innen bürgt, iſt Mehr werth, als Züge oder Farbe, oder Augen, oder Zähne, oder ſolche Kleinigkeiten. Die letztern mögen wichtig ſeyn bei Mädchen, aber Wer denkt daran bei einem Jäger, oder Krieger, oder Ehemann! Wenn es ſo einfältige Weiber gibt, ſo gehört Judith wenigſtens nicht darunter.“

„Nun, das iſt wunderbar! Ich dachte immer, Schöne haben Gefallen an Schönen, wie Reiche an Reichen!“

„Es mag ſo ſeyn bei den Männern, Wildtödter, aber es iſt nicht immer ſo bei uns Frauen. Wir haben Gefallen an Männern von tüchtigem Herzen, aber wir wünſchen ſie beſcheiden zu ſehen, ſicher auf einer Jagd oder auf dem Kriegspfad, bereit für das Rechte und Gute zu ſterben, und unfähig, dem Unrecht nachzugeben. Vor Allem verlangen wir Ehrlichkeit — Zungen, die ſich nicht dazu brauchen laſſen, zu ſagen, was das Herz nicht meint, und Herzen, die ein Wenig für Andere fühlen, ſo gut wie für ſich ſelbſt. Ein treuherziges Mädchen könnte für einen ſolchen Gatten ſterben, während der prahleriſche und doppelzüngige Bewerber dem Auge nachgerade ſo verhaßt wird, wie er es dem Gemüthe iſt.“

Judith ſprach mit Bitterkeit, und mit ihrem gewöhnlichen

Nachdruck, aber ihr Zuhörer war zu ſehr betroffen von der Neuheit der Empfindung, die ihn ergriff, als daß er auf ihren Ton hätte viel achten ſollen. Es lag etwas ſo Wohlthuendes für die Beſcheidenheit eines Mannes von ſeiner Gemüthsart darin, Eigenſchaften, welche zu beſitzen er ſich nothwendig bewußt war, ſo hoch geprieſen zu hören von dem lieblichſten Mädchen, das er je geſehen, daß für den Augenblick ſeine Geiſteskräfte ganz aufgegangen ſchienen in einem ſehr natürlichen und entſchuldbaren Stolze. Da durchzückte die Idee der Möglichkeit, daß ein Weſen wie Judith ſeine Lebensgefährtin werden könnte, zum erſtenmal ſein Gemüth. Das Bild war ſo lieblich und ſo neu, daß er länger als eine Minute völlig darin verſunken blieb, gänzlich achtlos für die ſchöne Wirklichkeit, die vor ihm ſaß, den Ausdruck ſeines geraden und wahrhaftigen Geſichts mit einer Schärfe beobachtend, die ihr einen ſehr ſchönen, wenn auch nicht durchaus richtigen Schlüſſel zu ſeinen Gedanken gab. Nie zuvor war ein ſo reizendes Traumgeſicht vor dem geiſtigen Auge des jungen Jägers geſchwebt; aber vorzugsweiſe ans Praktiſche gewöhnt, und wenig geneigt, ſich der Gewalt ſeiner Einbildungskraft zu unterwerfen, ſo viel ächtes poetiſches Gefühl er auch namentlich in Beziehung auf Gegenſtände der Natur beſaß, faßte ſich ſeine Vernunft bald wieder, und er lächelte über ſeine eigne Schwäche, als das Phantaſiegebilde vor ſeinem geiſtigen Auge entſchwand, und er wieder das einfache, ungelehrte, aber ſittlich hochſtehende Weſen wie zuvor war, in der Arche Thomas Hutter's, beim Licht der einſamen Lampe daſitzend um Mitternacht, das holde Antlitz der vermeintlichen Tochter des geſchiedenen Beſitzers ihn anſtrahlend mit ängſtlich forſchenden Blicken.

„Ihr ſeyd wundervoll ſchön, und verlockend und lieblich anzuſchauen, Judith!“ rief er in ſeiner Einfalt, als die Wirklichkeit ihre Macht über die Phantaſie behauptete. „Wundervoll! Ich erinnere mich nicht, je ein ſo ſchönes Mädchen geſehen zu haben, ſelbſt nicht unter den Delawaren; und ich bin nicht

erſtaunt darüber, daß Hurry Harry ebenſo erbittert als getäuſcht fortging!“

„Hättet Ihr gewollt, Wildtödter, daß ich das Weib eines Mannes wie Henry March geworden wäre?“

„Es ſpricht Manches zu ſeinen Gunſten, und wieder Anderes gegen ihn. Nach meinem Geſchmack würde Hurry nicht eben den beſten Ehemann abgeben, aber ich fürchte, der Geſchmack der meiſten jungen Weiber hier herum würde ſich nicht ſo hart über ihn ausſprechen.“

„Nein — nein — Judith ohne einen Namen würde nimmermehr einwilligen, Judith March genannt zu werden! Alles wäre noch beſſer als das!“

„Judith Bumppo würde nicht ſo gut lauten, Mädchen; und noch manche Namen würden, was den Wohlklang fürs Ohr betrifft, gegen March zurückſtehen.“

„Ach! Wildtödter, der Wohlklang in ſolchen Fällen kommt nicht durch's Ohr, ſondern durch's Herz. Alles iſt angenehm, wenn das Herz davon befriedigt iſt! Wäre Natty Bumppo Henry March, und Henry March Natty Bumppo, ſo würde mir der Name March ſchöner vorkommen als er iſt; oder wäre er Ihr, ſo würde ich den Namen Bumppo abſcheulich finden!“

„Das iſt es gerade — ja, das iſt der Grund der Sache. So ich, ich bin von Natur ein Feind von Schlangen, und haſſe ſelbſt das Wort, was, wie mir die Miſſionäre ſagen, in der menſchlichen Natur liegt, wegen einer gewiſſen Schlange bei der Erſchaffung der Welt, welche das erſte Weib überliſtete; und doch ſeitdem Chingachgook den Titel ſich erworben, den er jetzt trägt, ha, jetzt iſt der Laut meinem Ohr ſo angenehm, als das Pfeifen des Ziegenmelkers an einem heitern Abend, ja gewiß! Die Gefühle machen allen Unterſchied auf der Welt, Judith, in der Natur der Laute; ja ſogar auch beim Ausſehen.“

„Das iſt ſo wahr, Wildtödter, daß ich überraſcht bin darüber,

daß Ihr es bemerkenswerth findet, wenn ein Mädchen, welches ſelbſt ziemlich hübſch ſeyn mag, es nicht für nothwendig hält, daß ihr Gatte denſelben Vorzug, oder was Euch als ein Vorzug erſcheint, beſitze. Mir gilt das Aeußere an einem Manne Nichts, vorausgeſetzt, daß ſein Geſicht ſo ehrlich iſt wie ſein Herz."

„Ja, Ehrlichkeit iſt ein großer Vortheil auf die Länge; und die es am eheſten vergeſſen am Anfang, lernen das oft am beſten am Ende. Aber doch, Judith, gibt es Mehrere, die auf den augenblicklichen Gewinn eher ſehen, als auf den Segen, der nachher erſt kommt. Jenen halten ſie für etwas Gewiſſes, und dieſen für etwas Ungewiſſes. Ich bin aber froh, daß Ihr die Sache im rechten Licht anſeht, und nicht in der Art, wie ſo Viele, die ſich gerne ſelbſt täuſchen."

„Ich ſehe ſie ſo an, Wildtödter," verſetzte das Mädchen mit Nachdruck, immer noch mit dem Zartgefühl des Weibes zurückbebend von einem unmittelbaren Antrage ihrer Hand, „und kann von Grund meines Herzens verſichern, daß ich lieber mein Glück einem Manne anvertrauen würde, auf deſſen Wahrhaftigkeit und Gemüth man ſich verlaſſen kann, als einem falſchzüngigen und falſchherzigen Elenden, der Kiſten voll Gold, und Häuſer und Ländereien hätte — ja, ſäße er ſelbſt auf einem Thron!"

„Das ſind wackre Worte, Judith; es ſind recht wackre Worte; aber meint Ihr, daß die Gefühle gleichen Schritt damit halten würden, wenn die Wahl wirklich vor Euch läge? Wenn ein munterer und galanter Herr in einem Scharlachrock auf der einen Seite ſtände, ſein Kopf duftend wie der Fuß eines Hirſches, ſein Geſicht glatt und blühend wie das Eurige, ſeine Hände ſo weiß und weich, als ob Gott nicht darüber ausgeſprochen hätte, daß der Mann im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brod eſſen ſoll, und ſein Schritt ſo leicht, als Tanzmeiſter und ein leichtes Herz ihn nur immer machen können; und auf der andern Seite ſtände Einer, der ſeine Tage in der freien Luft verlebt hat, bis ſeine Stirne ſo

roth geworden wie ſeine Wange, der ſich durch Moräſte und Büſche hindurchgearbeitet, bis ſeine Hand ſo rauh geworden wie die Eichen, unter denen er ſchlief; der die Witterung des Wildes verfolgt hat, bis ſein Schritt ſo verſtohlen geworden wie der des Panthers und der keinen Wohlgeruch an ſich hätte, als welchen die Natur in der freien Luft und im Walde gibt — wenn jetzt dieſe beiden Männer hier ſtänden, als Werber um Eure Neigung; welcher, glaubt Ihr, würde Eure Gunſt gewinnen?“

Judiths ſchönes Angeſicht flammte; denn das Bild, das ihr Geſellſchafter ſo unbefangen entworfen von einem luſtigen Officier der Garniſonen, war einſt ihrer Phantaſie beſonders angenehm geweſen, obwohl Erfahrung und Täuſchung jetzt nicht nur alle ihre Gefühle erkältet, ſondern ihnen auch eine entgegengeſetzte Richtung gegeben hatte, und das vorübergehende Bild übte einen augenblicklichen Einfluß auf ihre Empfindungen; aber auf die ihr in's Geſicht getretene Röthe folgte eine ſo tödtliche Bläſſe, daß ſie ganz geiſterhaft erſchien.

„So wahr Gott mein Richter iſt,“ antwortete das Mädchen feierlich, „ſtänden dieſe beiden Männer vor mir, wie denn der Eine, ich darf es ſagen, wirklich vor mir ſteht, meine Wahl würde, wenn ich mein eigenes Herz kenne, auf den Letztern gehen. Ich wünſche mir keinen Gatten, der irgend vornehmer iſt als ich.“

„Das iſt lieblich zu hören, und könnte einen jungen Mann wohl verführen, eine Zeit lang ſeine eigene Unwürdigkeit zu vergeſſen, Judith! Indeß, Ihr bedenkt doch kaum Alles, was Ihr ſprecht! Ein Mann wie ich, iſt zu roh und zu unwiſſend für ein Mädchen, das eine ſolche Mutter gehabt hat, ſie zu lehren; Eitelkeit iſt natürlich, glaub' ich; aber eine ſolche Eitelkeit würde die Vernunft überſchreiten!“

„Dann wißt Ihr nicht, weſſen eines Weibesherz fähig iſt! Roh ſeyd Ihr nicht, Wildtödter, auch kann der nicht unwiſſend

genannt werden, der, was vor ſeinen Augen iſt, ſo genau ſtudirt hat wie Ihr! Wenn die Neigung im Spiele iſt, erſcheinen alle Dinge in ihren lieblichſten Farben, und Kleinigkeiten werden überſehen oder vergeſſen. Wenn es im Herzen Sonnenſchein iſt, ſo iſt Nichts düſter und ſelbſt trüb ausſehende Gegenſtände erſcheinen hell und heiter; und ſo wäre es auch bei Euch und dem Mädchen, das Euch liebte, obwohl Euer Weib vielleicht in manchen Dingen Euch überlegen ſeyn möchte, wie die Welt es nennt."

„Judith, Ihr ſtammt von viel vornehmeren Leuten in der Welt ab, als ich; und ungleiche Ehen, wie ungleiche Freundſchaften, nehmen ſelten ein gutes Ende. Ich rede von dieſer Sache ganz als von einer bloßen Einbildung, ſintemal es von Euch wenigſtens nicht wahrſcheinlich iſt, daß Ihr ſie als Etwas behandeln ſolltet, was wirklich zu Stande kommen könnte."

Judith heftete ihre tiefblauen Augen auf das offene, freimüthige Geſicht ihres Genoſſen, als wollte ſie in ſeiner Seele leſen. Nichts verrieth hier einen verſteckten Sinn, und ſie war genöthigt, ſich ſelbſt zu geſtehen, daß er das Geſpräch als eine bloße Erörterung mehr von Grundſätzen als von Thatſachen betrachtete, und daß er noch ohne allen Verdacht ſey, ihre Gefühle möchten ernſtlich bei dem Ausgang und Ergebniß betheiligt ſeyn. Zuerſt fühlte ſie ſich gekränkt; dann ſah ſie die Ungerechtigkeit ein, die Beſcheidenheit und Selbſterniedrigung des Jägers ihm zum Verbrechen zu machen; und dieſe neue Schwierigkeit verlieh dem Stand der Dinge einen eigenthümlichen Reiz, der ihr Intereſſe für den jungen Mann wohl noch ſteigerte. In dieſem kritiſchen Augenblick blitzte in ihrem Geiſt eine Veränderung ihres Planes auf, und mit einer Raſchheit der Erfindung, welche beſonnenen und geiſtesgegenwärtigen Menſchen eigen iſt, faßte ſie jetzt einen Entwurf, der ihn, wie ſie hoffte, wirkſam und ſicher an ſie binden ſollte. Dieſer Entwurf trug eben ſo Viel von der Fruchtbarkeit ihrer Erfindungsgabe, als von der Entſchiedenheit und

Kühnheit ihres Charakters an ſich. Damit jedoch das Geſpräch nicht zu raſch abbreche, oder ein Verdacht von ihrer Abſicht in Wildtödter rege werde, beantwortete ſie ſeine letzte Bemerkung ſo ernſt und wahrhaft, als wäre ihr urſprüngliches Vorhaben ganz unverändert geblieben.

„Ich habe gewiß keinen Grund, mich meiner Abſtammung zu rühmen, nach dem, was ich heute Nacht erfahren habe," ſagte das Mädchen in traurigem Tone. „Ich habe eine Mutter gehabt, das iſt wahr; aber nicht einmal ihren Namen weiß ich; und was meinen Vater betrifft, ſo iſt es vielleicht beſſer, ich erfahre nie, Wer er geweſen, damit ich nicht zu bitter von ihm ſpreche!"

„Judith!" ſagte Wildtödter, freundlich ihre Hand ergreifend und mit einer männlichen Aufrichtigkeit, die dem Mädchen an's Herz griff, „es iſt beſſer, wir ſprechen heute Nacht Nichts weiter. Schlaft über dem, was Ihr geſehen und empfunden habt; am Morgen nehmen ſich vielleicht Dinge, die jetzt düſter erſcheinen, freundlicher aus. Vor Allem, thut nie Etwas in der Bitterkeit des Herzens, oder weil Euch ſo zu Muthe iſt, als nähmet Ihr gern an Euch ſelbſt Rache für anderer Leute Verkehrtheiten. Alles was heute Nacht zwiſchen uns geſprochen und verhandelt worden, iſt Euer Geheimniß, und ich werde nie davon reden, ſelbſt nicht mit Schlange; und ſeyd gewiß, wenn er es nicht aus mir heraus kriegt, ſo kriegt es Niemand heraus. Wenn Eure Eltern ſündhaft geweſen ſind, ſo ſey es die Tochter deſto weniger; bedenkt, daß Ihr jung ſeyd, und die Jungen dürfen immer auf beſſere Zeiten hoffen; daß Ihr ſchnelleren Verſtandes ſeyd als gewöhnlich iſt, und Solche meiſt leichter über Schwierigkeiten wegkommen, und daß Eure Schönheit eine ungemeine iſt; das iſt ein Vortheil bei Allen. Es iſt Zeit, ein wenig Ruhe zu genießen, denn Morgen wird wohl für Eins oder das Andere von uns ein Tag heißer Prüfung werden."

Mit dieſen Worten ſtand Wildtödter auf, und Judith hatte

keine Wahl als ihm zu folgen. Der Schrank ward geſchloſſen und verwahrt, und ſie trennten ſich ſchweigend; ſie ging, um neben Hiſt und Hetty ihr Lager einzunehmen, und er ſuchte ſich einen Teppich auf dem Boden der Cajüte, worin er war. Es dauerte kaum fünf Minuten, ſo lag der junge Mann ſchon in tiefem Schlafe; das Mädchen aber wachte noch lange. Sie wußte ſelbſt nicht, ſollte ſie bedauern oder ſich freuen, daß ihr nicht gelungen, ſich verſtändlich zu machen. Einerſeits war ihrem weiblichen Zartgefühl ein Opfer erſpart, andererſeits aber empfand ſie den Verdruß, ihre Hoffnungen vereitelt, oder doch hinausgeſchoben zu ſehen, und die Ungewißheit einer ſo dunkel ausſehenden Zukunft. Dann kam der neue Entſchluß und der kecke Plan für Morgen; und als Schläfrigkeit ihr endlich die Augen ſchloß, war das Letzte, was ſie noch ſchauten, ein Bild des glücklichen Erfolges, das ihre Phantaſie unter dem Einfluß eines ſanguiniſchen Temperaments und einer glücklichen Erfindungsgabe entwarf und ausmalte.

Fünfundzwanzigſtes Kapitel.

Doch Mutter, jetzt ein Schatten fällt
Auf meiner Träume goldnen Schein;
Und eine ſchwarze Wolke hüllt
Des Daſeyns kurzen Reſt mir ein!
Nicht Lied, nicht Echo tönt mir mehr;
Der funkelnde Quell im Innern leer!

Margaret Davidſon.

Hiſt und Hetty erhoben ſich mit dem wiederkehrenden Licht, und verließen Judith noch in Schlaf verſunken. Die Erſtere brauchte nur eine Minute, um ihre Toilette zu vollenden. Ihr langes, kohlſchwarzes Haar war bald in einen einfachen Knoten geordnet, das Kaliko-Gewand eng um ihren ſchlanken Leib gegürtet, und ihre kleinen Füße in ihren luſtig gezierten Moccaſſins

verborgen. Als ſie angekleidet war, verließ ſie ihre mit Haushaltungsſachen beſchäftigte Freundin, und ging ſelbſt auf die Plattform, um die reine Morgenluft zu athmen. Hier traf ſie Chingachgook, wie er die Küſten des See's, die Berge und den Himmel mit dem Scharfblick eines Mannes der Wälder und mit dem Ernſt eines Indianers ſtudirte.

Die Begegnung der Liebenden war einfach aber liebevoll. Der Häuptling zeigte eine männliche Freundlichkeit, gleichweit entfernt von knabenhafter Weichheit wie von Haſt, während das Mädchen in ihrem Lächeln und ihren halb abgewandten Blicken die verſchämte Zärtlichkeit ihres Geſchlechts verrieth. Keines ſprach, außer mit den Augen, aber Beide verſtanden einander ſo vollkommen, wie wenn ſie ein Wörterbuch voll Phraſen und Betheurungen erſchöpft hätten. Hiſt erſchien ſelten vortheilhafter als in dieſem Augenblick; denn da ſie eben vom Schlaf und von den Abwaſchungen herkam, zeigte ihre jugendliche Geſtalt und ihr Antlitz eine Friſche, welche ſelbſt die Jungen und Hübſchen unter den Mühſalen des Waldlebens ſich nicht immer zu erhalten vermögen. Sodann hatte Judith nicht nur Einiges von ihrer Geſchicklichkeit in der Toilette während ihrer kurzen Bekanntſchaft ihr beigebracht, ſondern ihr auch aus ihren Vorräthen einige gutgewählte Zierrathen geſchenkt, welche die natürlichen Reize der jungen Indianerin nicht wenig heraushoben. Alles dieß ſah und empfand der Liebhaber, denn einen Augenblick war ſein Angeſicht von einem Blick der Freude erleuchtet; aber bald war es wieder ernſt, und dann wurde es traurig und ängſtlich. Die in der vorigen Nacht gebrauchten Stühle ſtanden noch auf der Plattform: er ſtellte zwei davon an die Wände der Hütte, ſetzte ſich auf einen, und bedeutete mit einer Geberde ſeiner Genoſſin, den andern zu nehmen. Nach dieſem blieb er noch eine volle Minute nachdenklich und ſtumm, die überlegende Würde eines Mannes behauptend, der dazu geboren iſt, ſeinen Sitz am Berathungsfeuer einzunehmen, während Hiſt verſtohlen den Ausdruck

ſeines Geſichts beobachtete, geduldig und unterwürfig, wie einem Weib ihres Volkes geziemte. Dann ſtreckte der junge Krieger den Arm vor ſich aus, als wollte er auf die Herrlichkeit der Scene in dieſer bezaubernden Stunde hindeuten, wo das ganze Panorama, wie gewöhnlich, in der weichen, milden Klarheit eines Frühmorgens prangte, und fuhr mit ſeiner Hand langſam dem See, den Bergen und dem Himmel entlang. Das Mädchen folgte dieſer Bewegung mit vergnügter Bewunderung, lächelnd bei jeder neuen Schönheit, auf die ihr Auge fiel.

„Hugh!“ rief der Häuptling in ſeiner Bewunderung einer ſelbſt ihm ſo ungewohnten Scene, denn dieß war der erſte See, den er ſah. „Das iſt das Land des Manitou! Es iſt zu gut für Mingo's, Hiſt; aber die Köter dieſes Stammes heulen truppweis durch die Wälder. Sie meinen, die Delawaren ſchlafen über den Bergen.“

„Alle, bis auf Einen von ihnen, Chingachgook. Einer iſt hier; und der iſt vom Blute der Unkas!“

„Was iſt Ein Krieger gegen einen Stamm? — Der Pfad zu unſern Dörfern iſt ſehr lang und krumm, und wir haben dahin zu wandern unter einem umwölkten Himmel. Auch fürchte ich, Gaißblattblüthe der Berge, wir werden allein dahin wandern.“

Hiſt verſtand die Anſpielung und ſie ward traurig, obwohl es ihrem Ohre ſüß klang, von dem Krieger, den ſie ſo liebte, mit der duftigſten und lieblichſten von allen wilden Blumen ihrer heimiſchen Berge verglichen zu werden. Doch blieb ſie ſtumm, wie ihr geziemte, wenn auf eine ernſte Angelegenheit angeſpielt wurde, welche Männer am beſten beurtheilten, obgleich die Macht der Erziehung bei ihr nicht ſo viel vermochte, daß ſie das Lächeln verhehlt hätte, welches in Folge des wohlthuenden Eindrucks von Chingachgooks Rede ihren hübſchen Mund umſchwebte.

„Wenn die Sonne ſo iſt,“ fuhr der Delaware fort, nach dem Zenith hinaufdeutend, einfach eine Hand und einen Finger durch

eine Bewegung des Handgelenks aufwärts richtend, „wird der große Jäger unſers Stammes zurückkehren zu den Huronen, um behandelt zu werden wie ein Bär, den ſie röſten und ſchinden, ſelbſt bei vollem Magen.“

„Der Große Geiſt möge ihre Herzen beſänftigen und nicht dulden, daß ſie ſo blutdürſtig ſeyen. Ich habe unter den Huronen gelebt, und kenne ſie. Sie haben Herzen, und werden ihre eignen Kinder nicht vergeſſen, ſollten ſie in die Hände der Delawaren fallen.“

„Ein Wolf heult immer fort; ein Schwein hört nicht auf zu freſſen. Sie haben Krieger verloren; ſelbſt ihre Weiber werden nach Rache ſchreien. Das Bleichgeſicht hat die Augen eines Adlers und kann hineinſchauen in die Mingo-Herzen; er ſieht nicht aus, als hoffte er Gnade. Es iſt eine Wolke über ſeinem Geiſt, obgleich keine vor ſeinem Angeſicht.“

Eine lange Pauſe des Nachſinnens trat nun ein, während welcher Hiſt leiſe die Hand des Häuptlings ergriff, als ſuchte ſie ſeine Hülfe nach, obwohl ſie kaum ihr Auge zu erheben wagte gegen ein Antlitz, das jetzt im buchſtäblichen Sinne furchtbar ward unter dem Kampfe von ſtreitenden Leidenſchaften und finſtrer Entſchloſſenheit in der Bruſt des Indianers.

„Was will der Sohn von Unkas thun?“ fragte endlich ſchüchtern das Mädchen. „Er iſt ein Häuptling, und iſt ſchon berühmt im Rathe, obgleich noch ſo jung; was ſagt ihm ſein Herz, daß das Weiſeſte ſey? ſpricht das Haupt auch dieſelben Worte wie das Herz?“

„Was ſagt Wah-ta!-Wah in einem Augenblick, wo mein liebſter Freund in einer ſolchen Gefahr iſt? Die kleinſten Vögel ſingen am ſüßeſten; es iſt immer angenehm, ihrem Geſang zu horchen. Ich wollte, ich hörte den Zaunkönig der Wälder in meiner Bedrängniß; ſeine Noten würden tiefer dringen als ins Ohr.“

Wieder empfand Hiſt die innige Zufriedenheit, welche die Sprache des Lobes im Munde derer, die man liebt, jederzeit

gewährt. ‚Gaißblattblüthe der Berge‘ war ein Ausdruck, den die jungen Delawaren oft von dem Mädchen gebrauchten, der aber nie so ſüß in ihr Ohr klang, als wenn er von Chingachgooks Lippen kam, der Letztere allein aber hatte ſie ‚Zaunkönig der Wälder‘ genannt. Bei ihm indeſſen war es eine ganz vertraute Benennung geworden, und der Name klang dem Mädchen über alle Beſchreibung ſüß, weil er in ihr die Idee erweckte, daß ihr Rath und ihre Geſinnungen ihrem künftigen Gatten ebenſo werth, als der Ton ihrer Stimme, und die Art und Weiſe, jene auszuſprechen, ihm angenehm ſeyen, und ſo die zwei Dinge vereinigte, die einem indianiſchen Mädchen bei ihrem Verlobten am Meiſten gelten: Bewunderung eines ſchätzbaren phyſiſchen Vorzugs, und Achtung vor ihrer Meinung. Sie drückte die Hand, die ſie zwiſchen den beiden ihrigen hielt, und antwortete:

„Wah-ta!-Wah ſagt, weder ſie noch die Große Schlange könnte je wieder lachen, oder auch nur ſchlafen, ohne zu träumen von den Huronen, ſollte der Wildtödter ſterben unter einem Mingo-Tomahawk, ohne daß ſie Etwas geihan hätten, ihn zu retten. Lieber würde ſie zurückkehren und ihren langen Pfad allein antreten, als ſolch eine dunkle Wolke vor ihr Glück treten laſſen.“

„Gut! Der Gatte und das Weib werden nur Ein Herz haben; ſie werden ſehen mit denſelben Augen, und fühlen mit denſelben Gefühlen.“

Was weiter geſprochen wurde, braucht hier nicht erzählt zu werden. Daß das Geſpräch Wildtödtern und ſeine Ausſichten betraf, hat man ſchon geſehen, aber die Entſcheidung, welche gefaßt wurde, wird man beſſer im weitern Verlauf der Erzählung erfahren. Das jugendliche Paar war noch in ſeiner Unterredung begriffen, als die Sonne über den Gipfeln der Fichten erſchien, und das Licht eines glänzenden amerikaniſchen Tages über das Thal ausſtrömte, in ‚tiefer Wonne‘ den See, die Wälder und die Bergabhänge badend. Gerade in dieſem Augenblick trat Wildtödter aus

der Cajüte der Arche, und kam auf die Plattform. Sein erſter Blick war nach dem wolkenloſen Himmel, dann nahm ſein raſches Auge das ganze Panorama von Land und Waſſer in ſich auf, wo er dann Muße hatte zu einem freundlichen Nicken gegen ſeine Freunde, und zu einem heitern Lächeln für Hiſt.

„Nun," ſagte er, in ſeiner gewohnten, gefaßten Art und mit ſeiner wohllautenden Stimme; „wer die Sonne im Weſten untergehen ſieht, und früh genug erwacht am Morgen, findet ſie gewiß wieder kommend im Oſten, wie einen Hirſch, der um ſein Lager herum gejagt wird. Ich glaube faſt, Hiſt, Ihr habt das oft und viel geſehen, und doch iſt es Euch noch nie in Euren mädchenhaften Sinn gekommen, nach der Urſache davon zu fragen?"

Chingachgook und ſeine Verlobte ſchauten Beide zu dem Glanzgeſtirn empor mit einer Miene, welche plötzliches Staunen verrieth, und dann ſtarrten ſie einander an, als ſuchten ſie nach der Löſung der Schwierigkeit. Gewohnheit tödtet die Empfänglichkeit ſelbſt in Bezug auf die wichtigſten Naturerſcheinungen; und nie bis jetzt hatten dieſe einfachen Geſchöpfe daran gedacht, über eine Bewegung nachzuſinnen, welche täglich ihnen vor Augen ſtand, wie befremdend ſie auch bei näherer Forſchung ſcheinen mochte. Als der Gegenſtand ſo plötzlich auf die Bahn gebracht wurde, ſprach er Beide, und in demſelben Augenblick, etwa mit derſelben Gewalt an, wie ein neuer und glänzender Satz in den Naturwiſſenſchaften den Gelehrten anſprechen würde. Chingachgook allein erachtete für paſſend, zu antworten.

„Die Bleichgeſichter wiſſen Alles," ſagte er; „können ſie uns ſagen, warum die Sonne ihr Angeſicht verbirgt, wenn ſie bei Nacht ihren Weg zurückgeht?"

„Ja, das iſt ächte Rothhautgelehrſamkeit," verſetzte der Andere lachend, obwohl er nicht ganz gleichgültig war gegen den Genuß, die Ueberlegenheit ſeiner Race zu beweiſen durch die Löſung des ſchwierigen Problems, woran er ſich in ſeiner eigenthümlichen

Weiſe machte. „Hört, Schlange,“ fuhr er ernſter fort, doch zu unbefangen zur Affektation, „das iſt leichter erklärt, als ein indianiſches Hirn ſich vielleicht einbildet. Die Sonne, während ſie die Reiſe am Himmel hin zu machen ſcheint, rührt ſich nie, ſondern die Erde iſt es, die ſich rund herum dreht; und Jeder kann begreifen, wenn er an ein Mühlrad zum Beiſpiel gebunden würde, während es in Bewegung iſt, daß er zu Zeiten den Himmel ſehen muß, während er zu andern Zeiten unter dem Waſſer iſt. Es iſt kein großes Geheimniß darin, ſondern einfache Natur; und die Schwierigkeit beſteht nur darin, die Erde in Bewegung zu ſetzen.“

„Wie weiß mein Bruder, daß die Erde ſich rund herumdreht?“ fragte der Andere. „Kann er es ſehen?“

„Nun, das war eine verwirrende Frage, ich geſteh' es, Delaware; denn ich habe es ſchon oft verſucht, und konnte es nie recht herausbringen. Manchmal bildete ich mir ein, es zu können; und dann wieder ſah ich mich genöthigt, die Unmöglichkeit zu geſtehen. Aber, umdrehen thut ſie ſich, wie Alle von meinem Volke ſagen, und Ihr müßt ihnen glauben, denn ſie können Finſterniſſe und andere Wunder vorherſagen, welche die Stämme mit Schrecken zu erfüllen pflegen, nach Euren eignen Ueberlieferungen von ſolchen Dingen.“

„Gut. Das iſt wahr, kein rother Mann wird es läugnen. Wenn ein Rad ſich dreht, ſo können es meine Augen ſehen — die Erde ſehen ſie nicht ſich umdrehen.“

„Ja, das iſt, was ich Sinnentrotz nenne! Sehen iſt Glauben, ſagen ſie; und was ſie nicht ſehen können, dem wollen manche Menſchen nicht den mindeſten Glauben beimeſſen. Dennoch Häuptling, iſt das nicht ſo ganz ausgemachte Vernunft, als es auf den erſten Blick ſcheinen mag. Ihr glaubt an den Großen Geiſt, das weiß ich; und doch, denke ich, würde es Euch in Verlegenheit ſetzen, anzugeben, wo Ihr ihn ſeht!“

„Chingachgook kann ihn ſehen überall — überall in guten

Dingen, den Böſen Geiſt in ſchlechten. Hier im See, dort im Wald, drüben in den Wolken; in Hiſt, in dem Sohne von Unkas, in Tamenund, in Wildtödter. Der Böſe Geiſt iſt in den Mingo's, das weiß ich: die Erde ſehe ich nicht ſich umdrehen."

„Es wundert mich nicht, daß man Euch die Schlange nennt, Delaware, nein, wahrhaftig nicht! Es iſt immer eine Bedeutung in Euern Worten, und oft iſt auch eine Bedeutung in Eurem Geſicht! Trotzdem paſſen Eure Antworten nicht ganz zu meiner Idee: daß Gott wahrzunehmen iſt in allen natürlichen Gegenſtänden, kann man zugeben; aber er iſt nicht darin wahrzunehmen in der Art, wie ich meine. Ihr wißt, daß ein Großer Geiſt iſt, aus ſeinen Werken; und die Bleichgeſichter wiſſen, daß die Erde ſich umdreht, aus ihren Werken. Das iſt der Grund der Sache, obwohl wie es zu erklären, Mehr iſt, als ich Euch ſo genau ſagen kann. Das weiß ich: alle von meinem Volk ſind von der Sache überzeugt; und was alle Bleichgeſichter glauben, wird doch wohl wahr ſeyn."

„Wenn die Sonne über dem Wipfel dieſer Fichte ſteht, wo wird mein Bruder Wildtödter dann ſeyn?"

Der Jäger fuhr auf und ſchaute ſeinen Freund ſcharf, obwohl ganz ohne Unruhe an. Dann winkte er ihm zu folgen, und ging ihm voran in die Arche, um dort den Gegenſtand weiter zu beſprechen, ungehört von Solchen, deren Gefühle, wie er beſorgte, die Oberhand über die Vernunft gewinnen möchten. Hier blieb er ſtehen, und ſetzte das Geſpräch im vertraulicheren Tone fort.

„Es war etwas unklug von Euch, Schlange," ſagte er, „einen ſolchen Gegenſtand vor Hiſt aufzubringen, und wo das Mädchen von meiner Farbe Alles hätte hören können, was geſprochen wurde. Ja, es war ein wenig unkluger, als das Meiſte, was Ihr thut. Einerlei; Hiſt verſtand es nicht, und die Andre hörte es nicht. Indeſſen, die Frage iſt leichter geſtellt als beantwortet. Kein Sterblicher kann ſagen, wo er morgen ſeyn wird, wenn die

Sonne aufgeht. Ich will Euch dieſelbe Frage vorlegen, Schlange, und wäre begierig zu hören, welche Antwort Ihr geben könnt?“

„Chingachgook wird bei ſeinem Freund Wildtödter ſeyn; wenn dieſer im Lande der Geiſter iſt, wird die Große Schlange an ſeine Seite ſich ſchmiegen: wenn unter jener Sonne dort, wird ihre Wärme und ihr Licht auf Beide fallen.“

„Ich verſtehe Euch, Delaware,“ verſetzte der Andere, gerührt von der einfachen Selbſtaufopferung ſeines Freundes. „Eine ſolche Sprache iſt ſo klar in einer Sprache wie in der andern; ſie kommt vom Herzen und geht auch zum Herzen. Es iſt gut, ſo zu denken und mag gut ſeyn, ſo zu ſprechen auch, aber es wäre nicht gut, ſo zu handeln, Schlange. Ihr ſteht nicht mehr allein im Leben; denn obgleich Ihr noch die Hütten zu wechſeln, und andre Ceremonien durchzumachen habt, ehe Hiſt Euer rechtmäßiges Weib wird, ſeyd Ihr doch ſchon ſo gut wie verheirathet, was Gefühle und Freude und Jammer betrifft. Nein, nein; Hiſt darf nicht verlaſſen werden, weil eine Wolke etwas unerwartet zwiſchen Euch und mir hinzieht, und etwas dunkler als wir vorausgeſehen hatten.“

„Hiſt iſt eine Tochter der Mohikans; ſie weiß ihrem Gatten zu gehorchen. Wohin er geht, wird ſie ihm folgen. Beide werden bei dem großen Jäger der Delawaren ſeyn, wenn die Sonne morgen über den Fichten ſteht.“

„Der Herr ſegne und ſchütze Euch, Häuptling; das iſt baarer Wahnſinn! Kann Eines von Euch, oder könnt Ihr beide zuſammen eine Mingonatur ändern? Werden Eure ſtolzen Mienen, oder Hiſts Thränen und Schönheit einen Wolf in ein Eichhorn verwandeln, oder einen Panther ſo unſchuldig machen wie ein Reh? Nein, Schlange, Ihr werdet Euch dieſe Sache beſſer bedenken, und mich in der Hand Gottes laſſen. Am Ende iſt doch noch keineswegs gewiß, daß die Schurken die Martern im Sinn haben, denn ſie können auch noch barmherzig ſeyn, und bedenken, wie ſündhaft ein ſolches Beginnen wäre; obgleich es eine ziemlich

hoffnungsloſe Ausſicht iſt, zu erwarten, daß ein Mingo ſich abwende vom Uebel, und Barmherzigkeit die Oberhand gewinnen laſſe in ſeinem Herzen. Demungeachtet, Niemand weiß gewiß, was ſich begeben wird; und junge Creaturen wie Hiſt dürfen nicht auf Ungewißheiten hin auf's Spiel geſetzt werden. Dieß Heirathen iſt eine ganz andere Sache, als manche junge Leute ſich einbilden. Ja, wenn Ihr ledig wäret, oder ſo gut als ledig, Delaware, dann würde ich erwarten, daß Ihr flink und rüſtig wäret, und um das Lager der Vagabunden herumſtrichet, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, mit Liſten und Schlichen, ſo raſch wie ein Hund auf der Fährte, und Alles verſuchtet, um mir zu helfen und den Feind von mir abzuziehen; aber Zwei ſind oft ſchwächer als Einer, und wir müſſen die Dinge nehmen wie ſie ſind, und nicht wie wir ſie wünſchen."

„Hört, Wildtödter, erwiederte der Indianer mit einem ſo entſchiedenen Nachdruck, daß man wohl ſah, wie Ernſt es ihm war: „Wenn Chingachgook in den Händen der Huronen wäre, was würde mein Bleichgeſichtbruder thun? Nach den Delawarendörfern ſchleichen und den Häuptlingen, und alten Männern, und jungen Kriegern ſagen: ‚Seht, hier iſt Wah-ta!-Wah; ſie iſt gerettet, und wohlbehalten, aber ein wenig ermüdet; und hier iſt der Sohn von Unkas, nicht ſo ermüdet wie die Gaißblattblüthe, weil er ſtärker iſt, aber ebenſo wohlbehalten.' Würdet Ihr das thun?"

„Nun, das iſt ungemein ſinnreich; es iſt ſchlau genug ſelbſt für einen Mingo. Der Herr allein weiß, was Euch auf den Gedanken gebracht, eine ſolche Frage zu thun. Was ich thun würde? Ha, für's Erſte würde wohl Hiſt ſchwerlich überhaupt in meiner Geſellſchaft ſeyn, denn ſie würde Euch ſo nahe bleiben als möglich, und daher könnte Alles, was ſie betraf, nicht geſprochen werden, ohne Unſinn zu ſprechen. Das Ermüdetſeyn, das würde auch wegfallen, wenn ſie gar nicht mitkäme, und kein Theil Eurer Rede würde wohl in meinen Mund paſſen; ſo ſeht Ihr, Schlange,

die Vernunft iſt gegen Euch, und Ihr könnt es immerhin aufgeben; denn gegen die Vernunft Etwas behaupten, geziemt ſich in keiner Weiſe für einen Häuptling von Eurem Charakter und Ruf."

„Mein Bruder iſt nicht er ſelbſt; er vergißt, daß er zu Einem redet, der an den Berathungsfeuern ſeiner Nation geſeſſen iſt," verſetzte der Andere mild. „Wenn Männer ſprechen, ſollten ſie Nichts ſagen, was auf der einen Seite des Kopfes hinein und auf der andern herausgeht. Ihre Worte ſollten nicht Federn ſeyn, ſo leicht, daß ein Wind, der das Waſſer nicht kräuſelt, ſie fortwehen kann. Er hat auf meine Frage nicht geantwortet; wenn ein Häuptling eine Frage ſtellt, ſollte ſein Freund nicht von andern Dingen plaudern."

„Ich verſteh' Euch, Delaware; ich verſtehe wohl, was Ihr meint, und die Wahrheit erlaubte mir nicht, es anders zu ſagen. Dennoch iſt es nicht ſo leicht, Euch zu antworten, wie Ihr zu glauben ſcheint, aus dieſem einfachen Grunde: Ihr verlangt, ich ſolle ſagen was ich thäte, wenn ich eine Verlobte hätte wie Ihr hier habt, auf dem See, und einen Freund drüben im Lager der Huronen, mit Martern bedroht. Das iſt es, nicht ſo?"

Der Indianer nickte ſchweigend mit dem Kopf, immer mit unbeweglichem Ernſt, obgleich ſein Auge zwinkerte bei dem Anblick von des Andern Verlegenheit.

„Nun gut, ich hatte nie eine Verlobte, kannte nie die Art von Gefühlen gegen ein junges Weib, wie Ihr gegen Hiſt; obgleich der Herr weiß, daß meine Gefühle wohlwollend genug ſind gegen Alle. Dennoch aber iſt mein Herz, wie ſie es nennen, in ſolchen Dingen nicht geübt, und daher kann ich nicht ſagen, was ich thäte. Ein Freund zieht ſtark an Einem; das weiß ich aus Erfahrung, Schlange; aber nach Allem, was ich geſehen und gehört habe von der Liebe, bin ich geneigt zu glauben, daß eine Verlobte noch ſtärker zieht."

„Wahr, aber die Verlobte Chingachgooks zieht nicht nach den

Hütten der Delawaren hin; ſie zieht hinüber nach dem Lager der Huronen.“

„Sie iſt ein edles Mädchen, mit all ihren kleinen Füßen und Händen, die nicht größer ſind als die eines Kindes, und einer Stimme, die ſo lieblich iſt, wie die eines Spottvogels; ſie iſt ein edles Mädchen und ganz wie der Stamm ihrer Väter! Nun was iſt es denn, Schlange? denn ich bilde mir ein, ſie hat doch nicht ihren Sinn geändert, und will ſich ausliefern, und ein Huronenweib werden? Was habt Ihr im Sinne?

„Wah-ta!-Wah will nimmermehr im Wigwam eines Irokeſen leben,“ antwortete der Delaware trocken. „Sie hat kleine Füße, aber ſie können ſie zu den Dörfern ihres Volkes tragen; ſie hat auch kleine Hände, aber ihr Gemüth iſt groß. Mein Bruder wird ſehen, was wir thun können, wenn die Zeit kommt, ehe wir ihn unter den Martern der Mingo's ſterben laſſen.“

„Unternehmt nichts Unvorſichtiges,“ ſagte der Andere ernſt; „ich glaube wohl, Ihr werdet und müßt Euren Willen haben; und im Ganzen iſt es recht, daß Ihr ihn habt; denn Ihr würdet Euch nicht glücklich fühlen, wenn nicht Etwas unternommen würde. Aber beginnt nichts Unvorſichtiges. Ich erwartete, daß Ihr den See nicht verlaſſen würdet, ſo lang meine Sache in Ungewißheit ſchwebte; aber bedenkt, Schlange, daß keine Martern, welche ſinnreiche Grauſamkeit der Mingo's erdenken mag, keine Verſpottungen und Schmähungen, kein Brennen und Röſten und Nägelausziehen, noch irgend welche unmenſchliche Quälereien meinen Geiſt ſo leicht niederdrücken könnten, als wenn ich ſehen müßte, daß Ihr und Hiſt, über dem Beſtreben, Etwas zu meinen Gunſten zu thun, in die Hände des Feindes gefallen wäret.“

„Die Delawaren ſind vorſichtig. Wildtödter wird ſehen, daß ſie nicht mit geſchloſſenen Augen in ein fremdes Lager hineinrennen.“

Hier endete die Unterredung. Hetty kündigte ſofort an, daß das Frühſtück bereit ſey, und die ganze Geſellſchaft ſaß bald um

den einfachen Tisch in der gewöhnlichen, urzuständlichen Weise der Grenzleute herum. Judith nahm zuletzt ihren Sitz ein, bleich, schweigsam, und mit den Spuren einer bang und schmerzlich, wo nicht schlaflos, verbrachten Nacht in ihrem Angesicht. Keine Sylbe ward bei dieser Mahlzeit gesprochen, und alle Frauen zeigten Mangel an Appetit, während bei den Männern in diesem Punkt keine Veränderung zu bemerken war. Es war noch frühe, als die Gesellschaft aufstand, und noch blieben einige Stunden, bis der Gefangene seine Freunde verlassen mußte. Dieser wohl bekannte und bedachte Umstand, und die Theilnahme, die sie an seinem Schicksal fühlten, versammelte Alle wieder auf der Plattform, weil sie wünschten, in der Nähe des vermuthlichen Opfers zu weilen, seinen Reden zu horchen, und wo möglich durch Zuvorkommenheit gegen seine Wünsche ihm ihre Theilnahme zu bezeigen. Wildtödter selbst war, so viel menschliche Augen sehen konnten, ganz unerschüttert, er sprach heiter und natürlich, obwohl er jede unmittelbare Hindeutung auf das zu befürchtende, große Ereigniß des Tages vermied. Wenn man irgend ein Anzeichen davon entdecken konnte, daß seine Gedanken überhaupt auf diesen peinlichen Gegenstand sich richteten, so war es die Art, wie er vom Tod und von dem letzten großen Wechsel sprach.

„Grämt Euch nicht, Hetty," sagte er; denn während er das schwachsinnige Mädchen über den Verlust ihrer Eltern tröstete, verrieth er seine Gefühle in der bezeichneten Weise, „sintemal Gott es so verhängt hat, daß Alle sterben müssen. Eure Eltern, oder die Ihr dafür gehalten, was auf Eins hinausläuft, sind vor Euch hingegangen; das ist nur in der Ordnung der Natur, mein gutes Mädchen, denn die Alten gehen zuerst, und die Jungen folgen. Aber Wer eine Mutter gehabt hat, wie die Eurige war, Hetty, kann nicht im Zweifel seyn, daß er das Beste hoffen dürfe über die Gestaltung der Dinge in einer andern Welt. Der Delaware hier, und Hist, glauben an glückliche Jagdreviere, und haben

Ideen, wie sie für ihre Begriffe und Gaben als Rothhäute passen; aber wir, die wir von weißem Blute sind, halten an einer ganz andern Lehre fest. Doch vermuthe ich so ziemlich, unser Himmel ist ihr Land der Geister, und der Pfad, der dahin führt, wird von allen Farben gleicherweise betreten. Es ist für die Ruchlosen unmöglich, darein einzugehen, das will ich zugeben; aber Freunde können schwerlich getrennt werden, wenn sie auch nicht von derselben Race auf Erden sind. Richtet Euer Gemüth auf, arme Hetty, und sehet getrost dem Tag entgegen, wo Ihr Eure Mutter wieder sehen werdet, und das ohne Leid und Kummer."

„Ich erwarte Mutter wieder zu sehen," versetzte das wahrhafte und einfache Mädchen, „aber was wird aus Vater werden?"

„Das ist eine Frage zum Maulstopfen, Delaware," sagte der Jäger in indianischer Sprache, „das ist gradezu eine Frage zum Maulstopfen! Die Bisamratze war kein Heiliger auf Erden, und es ist gut errathen, daß er drüben eben auch kein sonderlicher seyn wird! Indeß, Hetty," und hier glitt er mit einem leichten Uebergang in's Englische hinüber, „indeß, Hetty, wir müssen Alle das Beste hoffen; das ist das Klügste, und es ist bei Weitem das Wohlthätigste für das Gemüth, wenn man es nur thun kann. Ich empfehle Euch, auf Gott zu vertrauen, und alle Eure Besorgnisse und kleinmüthigen Gefühle fahren zu lassen. Es ist wunderbar, Judith, wie verschiedene Leute so verschiedene Begriffe von der Zukunft haben, und sich die Einen diesen, die andern jenen Wechsel vorstellen. Ich habe weiße Lehrer gekannt, die da glaubten, im andern Leben sey Alles Geist; und auch wieder solche, die meinten, der Leib werde in eine andre Welt versetzt, ungefähr wie die Rothhäute selbst sich's einbilden, und daß wir dort wandeln werden im Fleisch, und einander kennen, und mit einander reden, und Freunde seyn, wie wir hier gewesen."

„Welche von diesen Meinungen gefällt Euch am Besten, Wildtödter?" fragte das Mädchen, das gern auf seine schwermüthige

Stimmung einging, und ſelbſt keineswegs frei war von ihrem Einfluß. „Wäre es Euch unangenehm, zu denken, Ihr werdet Alle, die auf dieſer Plattform jetzt ſtehen, in einer andern Welt wieder finden? Oder habt Ihr uns hier genug kennen gelernt, um froh zu ſeyn, wenn Ihr uns nicht wieder ſeht?“

„Das letztere würde den Tod zu etwas Bitterem machen, ja, das würde es. Es ſind acht gute Jahre, ſeit Schlange und ich miteinander zu jagen anfingen, und der Gedanke, daß wir uns nie wieder ſehen ſollten, wäre für mich ein harter Gedanke. Er ſieht der Zeit entgegen, wo wir miteinander eine Art von Geiſt-wildpret jagen werden, auf Ebenen, wo keine Dornen, kein Geſtrüppe, keine Sümpfe und andere Mühſeligkeiten zu überwinden ſind, während ich nicht all dieſen Begriffen beifallen kann, angeſehen daß ſie gegen die Vernunft zu ſeyn ſcheinen. Geiſter können nicht eſſen, haben auch keine Kleider nöthig; und Wild kann man von Rechtswegen nur jagen, um es zu tödten, und nur tödten, des Wildprets oder der Häute wegen. Nun finde ich es ſchwierig, anzunehmen, daß ſelige Geiſter Wild jagen ſollten, ohne einen rechten Zweck, und die einfältigen Thiere quälen, nur um ihrer eigenen Luſtbarkeit und Ergötzung willen. Ich habe noch nie auf einen Hirſch oder ein Thier abgedrückt, Judith, als wenn ich Nahrung oder Kleider bedurfte.“

„Dieſe Erinnerung, Wildtödter, muß jetzt ein großer Troſt für Euch ſeyn.“

„Der Gedanke an ſolche Dinge iſt es, meine Freunde, was einen Mann fähig macht, ſeinen Urlaub zu halten. Es möchte auch ohne dieß geſchehen, ich geb' es zu; denn die ſchlimmſten Rothhäute thun manchmal ihre Pflicht in dieſem Stücke; aber es macht, was ſonſt ſchwer wäre, leicht, wenn auch nicht ganz nach unſerem Geſchmack. Nichts in Wahrheit gibt ein kühneres Herz, als ein leichtes Gewiſſen.“

Judith wurde bläſſer als je, aber ſie rang, ihre Selbſt-

beherrſchung zu behaupten, und es gelang ihr. Der Kampf jedoch war heftig geweſen, und ſie war jetzt ſo wenig zum Sprechen aufgelegt, daß Hetty den Gegenſtand weiter verfolgte. Sie that dieß in der ihr natürlichen, einfachen Weiſe.

„Es wäre grauſam, das arme Wild zu tödten," ſagte ſie, „in dieſer Welt, oder in einer andern, wenn Ihr nicht des Fleiſches oder der Häute bedürftet. Kein guter weißer, und kein guter rother Mann würde es thun. Aber es iſt für einen Chriſten ſündhaft, vom Jagen im Himmel zu reden. Solche Dinge geſchehen nicht vor dem Angeſicht Gottes, und der Miſſionär, welcher dergleichen lehrt, kann kein wahrer Miſſionär ſeyn. Er muß ein Wolf ſeyn in Schaafskleidern. Ich denke Ihr wißt, was ein Schaaf iſt, Wildtödter?"

„Ja wohl, Mädchen; und eine nützliche Creatur iſt es für Solche, welche Tuchkleider Häuten vorziehen, zum Winteranzug. Ich verſtehe die Natur des Schaafs, obwohl ich noch wenig damit zu thun gehabt habe; und die Natur der Wölfe auch, und kann mir wohl die Idee bilden von einem Wolf im Pelz eines Schaafs, obwohl ich denke, es würde eine heiße Jacke für eine ſolche Beſtie werden in den warmen Monaten!"

„Und Sünde und Heuchelei ſind auch heiße Jacken, wie diejenigen finden werden, die ſie anziehen," verſetzte Hetty mit beſtimmtem Tone; „ſo würde der Wolf nicht ſchlimmer daran ſeyn als der Sünder. Geiſter jagen nicht, und ſtellen nicht Fallen, und fiſchen nicht, und thun Nichts, was nichtige Menſchen beginnen, weil ſie keine Gelüſte dieſer Welt zu befriedigen haben. Oh! Mutter ſagte mir das Alles vor Jahren ſchon, und ich möchte es nicht gern beſtreiten hören."

„Nun, meine gute Hetty, in dieſem Falle würdet Ihr gut thun, Eure Lehre nicht Hiſt mittheilen zu wollen, wenn Ihr allein ſeyd, und die junge Delawarin gerne von Religion ſpricht. Es iſt ihre feſtſtehende Idee, das weiß ich, daß die guten Krieger in der

andern Welt Nichts thun als jagen und fischen, obgleich sie, glaube ich, sich nicht einbildet, daß je Einer sich zum Fallenstellen erniedrigt, was keine Beschäftigung für einen Tapfern ist. Aber des Jagens und Fischens haben sie, nach ihrem Begriffe, Genüge und das dazu auf den angenehmsten Jagdrevieren, und unter Wild, bei dem es immer die rechte Jahreszeit ist, und das gerade flink und klug genug ist, um dem Tödter einen Reiz zu geben. So möchte ich Euch denn nicht anrathen, Hist auf diese Idee zu bringen."

„Hist kann nicht so sündhaft seyn, irgend dergleichen zu glauben," erwiederte die Andere ernst. „Kein Indianer jagt mehr nach dem Tode."

„Kein sündhafter Indianer, geb' ich Euch zu; kein sündhafter Indianer, allerdings. Der muß die Munition herbeitragen, und zusehen, ohne an der Kurzweil Theil zu haben, und kochen, und Feuer anzünden, und Alles thun, was nicht Mannesarbeit ist. Merkts Euch aber jetzt: das sind nicht meine Ideen, sondern es sind Hist's Ideen, und daher, um des Friedens willen, je weniger Ihr darüber und dagegen zu Ihr redet, desto besser."

„Und was sind Eure Ideen von dem Schicksal eines Indianers in der anderen Welt?" fragte Judith, die jetzt eben ihre Stimme wieder gefunden hatte.

„Ha, Mädchen, Alles eher als das! Ich bin ein zu guter Christ, um solche phantastische Dinge wie Jagen und Fischen nach dem Tod zu erwarten; auch glaube ich nicht, daß ein Manitou für die Rothhäute ist, und ein Andrer für die Bleichgesichter Ihr findet verschiedene Farben auf der Erde, wie Jeder sehen kann; aber Ihr findet nicht verschiedene Naturen. Verschiedene Gaben, aber nur Eine Natur!"

„In was unterscheidet sich eine Gabe von einer Natur? Ist nicht die Natur selbst eine Gabe von Gott?"

„Gewiß; daß ist rasch gedacht und beifallswürdig, Judith, obwohl die Hauptidee falsch ist. Eine Natur ist die Creatur selbst;

ihre Wünſche, Bedürfniſſe, Ideen und Gefühle, wie das Alles mit ihr geboren iſt. Dieſe Natur kann ſich nie verändern in der Hauptſache, obgleich ſie einige Zunahme oder Abnahme erleiden mag. Gaben aber kommen von den Umſtänden und Verhältniſſen. So, wenn Ihr einen Mann in eine Stadt ſetzt, ſo bekommt er Stadt-Gaben; wenn in eine Anſiedlung, Anſiedlungsgaben; in einem Wald, Waldgaben. Ein Soldat hat Soldaten-Gaben und ein Miſſionär Predigers-Gaben. Dieſe alle wachſen und verſtärken ſich, bis ſie ſo zu ſagen die Natur befeſtigen, und tauſend Handlungen und Ideen zur Entſchuldigung dienen. Doch iſt im Grunde die Creatur dieſelbe; gerade wie ein Mann, der in Uniform gekleidet iſt, derſelbe iſt wie der in Häute Gekleidete. Die Kleider machen einen Unterſchied für's Auge, und vielleicht auch eine Veränderung im Benehmen, aber keine im Menſchen ſelbſt. Darin liegt die Rechtfertigung der Gaben; angeſehen, daß Ihr ein verſchiedenes Benehmen erwartet von Einem in Seide und Atlaß, und von einem in grober Leinwand; obgleich der Herr, der nicht die Kleider gemacht hat, aber die Creaturen ſelbſt geſchaffen hat, nur auf ſein eignes Werk ſieht. Das iſt nicht eigentlich die Lehre der Miſſionäre, aber ſie kommt ihr doch ſo nahe, als dieß bei einem Manne von weißer Farbe nöthig iſt. Ach Himmel! wenig dachte ich daran, heute von ſolchen Sachen zu ſprechen, aber es iſt eine von unſern Schwachheiten, daß wir nie wiſſen, was geſchehen wird. Tretet mit mir eine Minute in die Arche, Judith, Ich wünſche mit Euch zu ſprechen."

Judith gehorchte mit einer Bereitwilligkeit, die ſie kaum verhehlen konnte. Sie folgte dem Jäger in die Cajüte, ſetzte ſich auf einen Stuhl, während der junge Mann Killdeer, die Büchſe, die ſie ihm geſchenkt, aus einer Ecke hervorholte, und ſich, die Waffe auf ſeinen Knieen, auf einen andern ſetzte. Nachdem er das Gewehr um und um beſehen, und Schloß und Schwanzſchraube mit einer Art von zärtlicher Emſigkeit unterſucht hatte, legte er es

weg, und kam auf den Gegenstand zu sprechen, wegen dessen er die Besprechung begehrt hatte.

„Ich verstand Euch so, Judith, daß Ihr mir diese Büchse habt geben wollen. Ich willigte ein, sie zu nehmen, weil ein junges Weib mit Feuerwaffen nicht Viel anfangen kann. Die Waffe hat einen großen Namen, und sie verdient ihn, und sollte von Rechtswegen von einer bekannten und sichern Hand geführt werden, denn der beste Ruf kann verloren gehen durch nachlässige und achtlose Behandlung."

„Kann sie in bessern Händen seyn, als worin sie jetzt ist, Wildtödter? Thomas Hutter fehlte selten damit; bei Euch wird sie gewiß —"

„Gewisser Tod!" unterbrach sie der Jäger lachend. „Ich kannte einmal einen Bibermann, der ein Gewehr hatte, das er ebenso nannte, aber es war lauter Prahlerei, denn ich habe Delawaren gekannt, die ebenso sicher waren mit Pfeilen auf eine kleine Schußweite. Indessen, ich will meine Gaben nicht läugnen — und dieß ist eine Gabe, Judith, und nicht Natur — und will daher zugeben, daß die Büchse nicht wohl in bessern Händen seyn könnte, als worin sie sich jetzt befindet. Aber wie lang wird sie wahrscheinlich darin bleiben? Unter uns mag die Wahrheit gesagt werden, obgleich ich sie vor Schlange und Hist nicht gerne kund werden ließe; aber Euch kann ich die Wahrheit sagen, sintemal Euer Gefühl wohl nicht so dadurch gemartert werden wird, als das von denjenigen, welche mich länger und genauer kennen! Wie lang werde ich muthmaßlich diese Büchse, oder irgend eine andere behalten? Das ist eine ernste Frage, bei der unsre Gedanken zu verweilen haben; und sollte das eintreten, was sogar wahrscheinlich ist, so wäre Killdeer ohne einen Eigenthümer."

Judith hörte mit anscheinender Fassung zu, obwohl der innere Kampf sie beinahe überwältigte. Da sie jedoch den eigenthümlichen Charakter ihres Gesellschafters zu würdigen wußte, gelang es ihr, ruhig zu erscheinen, obwohl ein Mann von seiner scharfen Beobachtung

wäre nicht ſeine Aufmerkſamkeit ausſchließlich von der Büchſe in Anſpruch genommen geweſen, faſt unfehlbar die tödtlich-peinliche Stimmung hätte entdecken müſſen, womit das Mädchen ſeinen Worten zuhörte. Aber ihre große Selbſtbeherrſchung machte es ihr doch noch möglich, den Gegenſtand in der Weiſe zu verfolgen, daß ſie ihn täuſchte.

„Was wolltet Ihr, daß ich mit der Waffe anfinge," fragte ſie, „ſollte der Fall eintreten, den Ihr zu erwarten ſcheint?"

„Das iſt es gerade, worüber ich mit Euch zu ſprechen wünſchte, Judith — das iſt es gerade. Da iſt jetzt Chingachgook, obgleich weit entfernt davon, vollkommen ſicher mit der Büchſe zu ſeyn — denn dahin bringen es wenige Rothhäute jemals — obgleich weit entfernt, vollkommen ſicher zu ſeyn, iſt er doch ein reſpektabler Schütze und bringt es weiter. Demungeachtet, er iſt mein Freund; und vielleicht mein um ſo beſſerer Freund, als nie Mißſtimmungen zwiſchen uns eintreten können, unſere Gaben betreffend, da die ſeinigen nun einmal roth, und die meinigen ganz weiß ſind. Nun würde ich gerne die Büchſe Killdeer der Schlange hinterlaſſen, ſollte Etwas eintreten, was mir verwehrte, Eurer koſtbaren Gabe, Judith, ihr Recht und ihre Ehre anzuthun."

„Hinterlaßt ſie Wem Ihr wollt, Wildtödter; die Büchſe iſt Euer Eigenthum, thut damit nach Belieben; Chingachgook ſoll ſie haben, falls Ihr nicht zurückkehrtet, ſie anzuſprechen, wenn das Euer Wunſch iſt."

„Iſt Hetty über dieſe Sache auch befragt worden? das Eigenthum geht von den Eltern auf die Kinder über, und nicht auf Ein Kind beſonders."

„Wenn Ihr Euer Recht auf das Geſetz gründen wollt, Wildtödter, ſo fürchte ich, Keiner von uns kann für den Eigenthümer gelten. Thomas Hutter war ſo wenig der Vater Eſthers, als er der Vater Judith's war. Judith und Eſther ſind wir in Wahrheit, da wir keinen andern Namen haben."

„Das mag Geſetzesrecht ſeyn, aber es iſt nicht viel Vernunft darin, Mädchen. Nach dem Brauch der Familien ſind die Güter Euer, und Niemand iſt, der dem widerſprechen könnte. Wenn Hetty nur ſagen wollte, daß ſie einwillige, wäre mein Gemüth vollkommen beruhigt über die Sache. Es iſt wahr, Judith, daß Eure Schweſter weder Eure Schönheit noch Euren Witz beſitzt, aber wir ſollten am zärtlichſten verfahren mit den Rechten und der Wohlfahrt der Geiſtesſchwachen.“

Das Mädchen antwortete nicht, ſondern ſie ging an ein Fenſter und rief ihre Schweſter zu ſich. Als die Frage Hetty vorgelegt ward, trat ſie mit ihrem einfältigen und wohlwollenden Weſen freudig dem Vorſchlag bei, Wildtödtern das volle Eigenthumsrecht auf die vielbegehrte Büchſe zu übertragen. Dieſer ſchien nun, für den Augenblick wenigſtens, vollkommen glücklich; und nachdem er ſeine Beute hin und her beſichtigt, ſprach er ſeinen Entſchluß aus, ehe er den Ort verließ, ihre Verdienſte noch praktiſch zu erproben. Kein Knabe kann begieriger ſeyn, die Eigenſchaften ſeiner Trompete oder ſeiner Armbruſt geltend zu machen, als der einfache Waldmann es war, die Tugenden ſeiner Büchſe zu probiren. Auf die Plattform zurückkehrend, nahm er zuerſt den Delawaren beiſeite, und ſetzte ihn in Kenntniß, daß das berühmte Gewehr ſein Eigenthum werden ſolle, falls ihm ſelbſt etwas Ernſtliches zuſtieße.

„Das iſt ein Grund mehr, warum Ihr vorſichtig ſeyn ſolltet, Schlange, und nicht unbeſonnen in eine Gefahr hineinrennen,“ fuhr der Jäger fort, „denn es wird an ſich ſchon ein Sieg für einen Stamm ſeyn, ein ſolches Gewehr wie dieſes zu beſitzen! Die Mingo's werden grün werden vor Neid; und was Mehr iſt, ſie werden ſich nicht leichtſinnig in die Nähe eines Dorfes wagen, wo ſie daſſelbe bewahrt wiſſen. So ſeht denn wohl zu, Delaware, und bedenkt, daß Ihr jetzt über ein Ding zu wachen habt, das allen Werth einer Creatur hat, ohne ihre Fehler. Hiſt mag und

ſoll Euch koſtbar ſeyn, aber Killdeer wird die Liebe und Verehrung Eures ganzen Volkes für ſich haben."

„Eine Büchſe wie die andere, Wildtödter," verſetzte der Indianer auf Engliſch, denn dieſer Sprache bediente ſich auch der Andere, ein wenig gekränkt darüber, daß ſein Freund ſeine Verlobte einem Gewehr gleich ſetzte. „Alle tödten, alle Holz und Eiſen. Weib theuer dem Herzen; Büchſe gut zum Schießen."

„Und was iſt der Mann in den Wäldern, ohne Etwas, womit er ſchießen kann? ein erbärmlicher Fallenſteller, oder ein verlorener Beſen- und Körbe-Macher auf's Höchſte. Ein ſolcher Mann mag Korn bauen, und Leib und Seele zuſammenhalten, aber nimmermehr kann er die ſchmackhafteſten Stücke vom Wildpret kennen, oder einen Bärenſchinken von dem eines Schweins unterſcheiden. Kommt, mein Freund, eine ſolche Gelegenheit bietet ſich vielleicht nie wieder dar, und ich empfinde ein ſtarkes Gelüſten nach einer Probe mit dieſem berühmten Gewehr. Ihr ſollt Eure eigne Büchſe holen, und ich will mit Killdeer nur ſo obenhin zielen, damit wir einige ſeiner geheimen Tugenden kennen lernen."

Da dieſer Vorſchlag geeignet war, den trüben Gedanken der ganzen Geſellſchaft eine neue Richtung zu geben, während er zugleich ein nicht unwillkommnes Ergebniß verſprach, war Jedermann geneigt, darauf einzugehen; und die Mädchen brachten die Feuerwaffen mit einer an Munterkeit grenzenden Rührigkeit herbei. Hutter's Waffenſchrank war wohl verſehen, denn er beſaß mehrere Büchſen, welche gewöhnlich alle geladen waren, immer in Bereitſchaft, wenn man ihrer plötzlich benöthigt wäre. Im jetzigen Falle durfte man nur das Pulver auf der Pfanne erneuern, ſo waren ſämmtliche Gewehre zum augenblicklichen Dienſt bereit. Dieß war bald geſchehen, da Alle dabei behülflich, und die Frauen in dieſem Punkt des Vertheidigungsſyſtems ſo erfahren waren, wie ihre männlichen Genoſſen.

„Jetzt, Schlange, wollen wir ganz beſcheiden anfangen, und

zuerſt des alten Tom gemeine Büchſen probiren, und mit Eurer Waffe und Killdeer, als letzten Rednern, den Beſchluß machen," ſagte Wildtödter, erfreut, wieder eine Waffe in der Hand zu haben, und bereit, ſeine Geſchicklichkeit zu zeigen. „Hier ſind Vögel im Ueberfluß, einige in, einige über dem See, und ſie halten ſich in einer guten Schußweite, wie ſie ſo um die Hütte herum ſchweben. Sprecht aus, was Ihr denkt, Delaware, und bezeichnet die Creatur, die Ihr zu erſchrecken geſonnen ſeyd. Da iſt ein Taucher ganz in der Nähe nach Oſten zu, und das iſt eine Creatur, die ſich beim Blitzen des Gewehrs ſogleich verſteckt, und Waffe und Pulver recht erproben kann."

Chingachgook war ein Mann von wenig Worten. Sobald ihm der Vogel gezeigt worden war, zielte er und feuerte. Die Ente tauchte unter beim Blitzen des Schuſſes, und die Kugel tanzte ohne Schaden zu thun, über die Fläche des See's hin, zuerſt das Waſſer berührend wenige Zolle von der Stelle, wo eben noch der Vogel geſchwommen. Wildtödter lachte herzlich und natürlich; aber zu gleicher Zeit ſtellte er ſich in die Poſitur des Schützen und ſtand da, ſcharf die ruhige Waſſerfläche beobachtend. Alsbald zeigte ſich ein dunkler Fleck, und dann tauchte die Ente auf, um Athem zu ſchöpfen, und ſchüttelte ihre Flügel. Während ſie noch dieß that, ging ihr eine Kugel gerade durch die Bruſt, und warf ſie wirklich leblos auf den Rücken. Im nächſten Augenblick ſtand Wildtödter, den Kolben ſeiner Büchſe auf die Plattform geſtützt, ſo ruhig da, als wäre nichts geſchehen, obwohl er in ſeiner eigenthümlichen Art lachte.

„Das iſt keine rechte Probe von der Güte der Gewehre!" ſagte er, wie beſtrebt, einer falſchen Schätzung ſeines Verdienſtes zuvorzukommen. „Nein, das beweist weder für noch gegen die Büchſen, angeſehen daß Alles Schnelligkeit der Hand und des Auges war. Ich überraſchte den Vogel in einem für ihn ungünſtigen Augenblick, ſonſt wäre er wohl auch wieder untergetaucht, ehe

die Kugel ihn erreichte. Aber die Schlange iſt zu klug, um auf ſolche Schliche zu achten, da er lange ſchon daran gewohnt iſt. Erinnert Ihr Euch der Zeit, Häuptling, wo Ihr Euch der wilden Gans ſicher glaubtet, und ich nahm ſie Euch aus den Augen gleichſam mit ein wenig Rauch! Indeſſen ſolche Dinge gelten für Nichts unter Freunden, und junge Leute wollen ihren Spaß haben, Judith. Ja, da iſt gerade der Vogel, den wir brauchen, denn er iſt ſo gut fürs Feuer, wie zum Ziel, und Nichts ſollte unbenützt bleiben, was irgend vortheilhaft verwendet werden kann. Dort, weiter nördlich, Delaware!“

Der letztere ſchaute hinaus in der angedeuteten Richtung und bald ſah er eine große ſchwarze Ente, in ſtattlicher Ruhe auf dem Waſſer dahin ſchwimmend. In jenen frühen Tagen, wo ſo wenig Menſchen da waren, die Harmonie der Wildniß zu ſtören, waren alle die kleinern Seen, an welchen das Innere von Neu-York ſo reich iſt, Sammelplätze für die Waſſerzugvögel; und dieſer See, wie die übrigen, war einſt ſehr bevölkert von allen Gattungen der Ente, von der Gans, der Möve, der Lomme. Nach Hutter's Ankunft ward der See vergleichungsweiſe mit andern, entfernteren und abgelegneren Seen, wohin die Vögel ſich zogen, leer, doch verweilten noch immer einige von jeder Gattung daſelbſt, wie in der That noch bis auf die heutige Stunde. In dieſem Augenblick waren wohl hundert Vögel vom Caſtell aus ſichtbar, die auf dem Waſſer ſchliefen, oder ihre Federn in dem klaren Element wuſchen, obgleich kein andrer eine ſo günſtige Zielſcheibe darbot, wie der, auf welchen Wildtödter ſeinem Freunde deutete. Chingachgook ſparte wie gewöhnlich ſeine Worte und ſchritt gleich zum Werke. Dießmal zielte er ſorgfältiger als zuvor, und dem entſprach auch der Erfolg. Dem Vogel wurde ein Flügel gelähmt, und er flatterte kreiſchend über das Waſſer dahin und entfernte ſich ſo weſentlich von ſeinen Feinden.

„Dem Vogel muß man ſein Leiden abkürzen,“ rief Wildtödter

im Augenblick, wo das Thier verſuchte, aufzuflattern; „und dieß iſt die Büchſe und die Hand, es zu thun.“

Die Ente flatterte noch dahin, als die tödtliche Kugel ſie ereilte, und den Kopf vom Halſe trennte, ſo ſauber, als wäre es mit dem Beil geſchehen. Hiſt hatte ſich bei dem Erfolge des jungen Indianers einen leiſen Freudenſchrei erlaubt; jetzt aber gab ſie ſich die Miene, die größere Geſchicklichkeit ſeines Freundes mit Verdruß zu empfinden. Der Häuptling dagegen ſtieß den gewöhnlichen Ausruf des Vergnügens aus, und ſein Lächeln zeigte, wie voll er von Bewunderung und wie entfernt vom Neid war.

„Laßt nur das Mädchen, Schlange; laßt nur Hiſt's Gefühle, die weder erſticken, noch ertränken, weder tödten noch verſchönern,“ ſagte Wildtödter lachend. „Es iſt den Weibern natürlich, an ihrer Männer Siegen und Niederlagen Theil zu nehmen, und Ihr ſeyd ſo gut wie Mann und Frau, was Vorurtheil und Freundſchaft anbelangt. Da iſt ein Vogel über uns, der wird die Gewehre auf die Probe ſtellen; ich fordre Euch heraus auf ein Ziel in der Höhe, mit fliegender Scheibe, das iſt eine wahre Probe, und eine, die ſichre Büchſen wie ſichre Augen verlangt.“

Es war auf dem See auch die Art von Adlern, die das Waſſer aufſuchen und von Fiſchen leben, und einer ſchwebte in beträchtlicher Höhe über der Hütte, begierig eine Gelegenheit zum Herabſtoßen erwartend; und ſeine hungrigen Jungen ſtreckten ihre Köpfe aus einem Neſt, das man auf dem nackten Wipfel einer abgeſtorbenen Fichte ſah. Chingachgook legte ſchweigend ein neues Gewehr auf den Vogel an, und nachdem er ſich genau ſeine Zeit erſehen, feuerte er. Ein weiterer Kreis, als gewöhnlich, den der Vogel beſchrieb, zeigte an, daß der bleierne Bote in einer nicht großen Entfernung von jenem die Luft durchſchnitten, aber ſein Ziel verfehlt hatte. Wildtödter, deſſen Viſiren ebenſo raſch als ſicher war, feuerte, ſobald gewiß war, daß ſein Freund gefehlt

hatte, und das ſtarke Herabſtoßen des Adlers, welches man ſogleich darauf bemerkte, ließ es für den Augenblick zweifelhaft, ob er getroffen war oder nicht. Der Schütze ſelbſt jedoch erklärte, daß er nicht glücklich geweſen, und forderte ſeinen Freund auf, eine neue Büchſe zu ergreifen, denn er bemerkte bei dem Vogel Anzeichen ſeiner Abſicht, den Ort zu verlaſſen.

„Ich habe ihn blinzeln und ſtutzig gemacht; ich glaube, ſeine Federn wurden gezaust, aber noch iſt ſein Blut nicht gefloſſen und dieß alte Gewehr taugt auch nicht zu einem ſo genauen und raſchen Viſiren. Schnell, Delaware; Ihr habt jetzt eine beſſre Büchſe, und, Judith, bringt Killdeer heraus, denn dieß iſt eine Gelegenheit, ſeine Verdienſte zu erproben, wenn er welche hat!“

Eine allgemeine Bewegung trat nun ein, die beiden Nebenbuhler machten ſich fertig, und die Mädchen ſtanden in lebhafter Erwartung des Ergebniſſes. Der Adler hatte nach ſeinem tiefern Herabſtoßen einen weiten Bogen beſchrieben, und jetzt wieder empor flügelnd, ſchwebte er von neuem ſo ziemlich über dem Gebäude, ſogar in noch größerer Entfernung als zuvor. Chingachgook ſtarrte hinauf, und ſprach dann ſeine Anſicht aus, daß er es für unmöglich halte, einen Vogel in ſolcher Höhe, und während er beinahe ſcheitelrecht über dem Zielenden ſchwebe, zu treffen. Aber ein leiſes Murmeln Hiſt's bewirkte einen plötzlichen Entſchluß und er feuerte. Das Ergebniß zeigte, wie richtig er gerechnet, denn der Adler änderte ſeinen Flug gar nicht, beſchrieb ruhig dahin ſegelnd runde Kreiſe in ſeiner luftigen Bahn, und ſchaute wie verachtend auf ſeine Feinde herunter.

„Jetzt, Judith,“ rief Wildtödter lachend, mit glänzenden und freudigen Augen, „wollen wir ſehen, ob die Büchſe Wildtödter nicht auch Adlertödter iſt! Gebt mir Platz, Schlange, und beobachtet die vernünftige Art des Zielens, denn durch Vernunft kann man Alles lernen.“

Ein ſorgfältiges Viſiren folgte jetzt, und ward mehreremale

wiederholt, während der Vogel immer höher und höher stieg. Dann kam der Blitz und der Knall. Der rasche Bote flog hinauf, und im nächsten Augenblick drehte sich der Vogel auf die Seite, und stieß herunter, bald mit dem einen, bald mit dem andern Flügel schlagend und kämpfend, manchmal in einem Kreis sich umtreibend, dann verzweifelt flatternd, wie bewußt seiner Verletzung, bis er, nachdem er noch ein paar völlige Kreise um den Platz beschrieben, schwer auf das Ende der Arche herabstürzte. Als man den Körper untersuchte, fand man, daß die Kugel halb durch ihn durchgegangen war zwischen einem Flügel und dem Brustbein.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

An zwei Steintafeln, vor ihr hingebreitet.
Lehnt ihre Brust sie, härter selbst als Stein;
Da schlief der Richter, der den Lohn bereitet
Dem Unrecht und dem Recht mit Trost und Pein;
Da hing all unsrer Schulden Buch und Schein,
Drauf Gut, Bös, Leben, Tod war angeschrieben;
So rein ist nie ein sterblich Herz geblieben,
Dem Lesung dieses Buchs nicht Angstschweiß ausgetrieben.

Giles Fletcher.

„Wir haben etwas Unbesonnenes gethan, Schlange — ja, Judith, wir haben Etwas Unbesonnenes gethan, daß wir ohne einen andern Zweck, als Eitelkeit, tödteten," rief Wildtödter, als der Delaware den gewaltigen Vogel an den Flügeln emporhielt, während dieser die sterbenden Augen auf seine Feinde geheftet hielt mit jenem Blick, welchen die Hülflosen immer auf ihre Verderber werfen. „Es ziemte mehr zwei Knaben, ihr Gelüste in dieser unbesonnenen Weise zu büßen, als zwei Männern auf dem Kriegspfad, wenn es auch ihr erster ist. Ach Gott! nun, zur Strafe will ich Euch sogleich verlassen, und wenn ich mich allein bei den blutgierigen

Mingo's ſehe, iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß ich Gelegenheit finden werde, zu bedenken, daß das Leben ſüß iſt, ſelbſt den Thieren des Waldes und den Vögeln der Luft. Da, Judith, da iſt Killdeer; nehmt ihn wieder zurück, und bewahrt ihn auf für eine Hand, die würdiger iſt, ein ſolches Gewehr zu beſitzen."

„Ich weiß keine, die ſo würdig iſt, als die Eurige, Wildtödter," verſetzte haſtig das Mädchen; „keine als die Eurige ſoll die Büchſe haben."

„Wenn es auf die Geſchicklichkeit ankäme, möchtet Ihr ſchon Recht haben, Mädchen, aber wir ſollten wiſſen, w a n n Feuerwaffen gebrauchen und nicht blos w i e. Ich habe das Erſte noch nicht gelernt, wie es ſcheint, ſo behaltet die Büchſe, bis ich es habe. Der Anblick eines ſterbenden und gequälten Geſchöpfes, wenn es auch nur ein Vogel iſt, bringt einen Mann auf heilſame Gedanken, der nicht weiß, wie bald ſein eignes Stündlein kommen mag, und der ziemlich ſicher voraus ſieht, daß es vor Sonnenuntergang kommen wird; ich wollte alle meine eiteln Empfindungen, und meinen Stolz auf Hand und Auge hingeben, wenn nur dieſer arme Adler wieder auf ſeinem Horſt bei ſeinen Jungen wäre, den Herrn preiſend, wie wir Allem nach annehmen müſſen, für ſeine Geſundheit und Stärke!"

Die Zuhörenden waren betroffen über dieſen Ausbruch plötzlicher Reue bei dem Jäger, und dazu noch über eine ſo gewöhnliche, wenn ſchon unbeſonnene und gewiſſermaßen muthwillige That, daß die Menſchen ſich ſelten dabei aufhalten, ihre Folgen zu erwägen, oder die phyſiſchen Leiden, welche ſie dem hülfloſen, verfolgten Geſchöpf zuzieht. Der Delaware verſtand, was Jener ſagte, obwohl ſchwerlich die Gefühle, aus welchen jene Worte hervorgingen, und um die Bedenklichkeit zu beſeitigen, zog er ſein ſcharfes Meſſer und trennte den Kopf des armen Vogels vom Rumpfe.

„Was iſt es doch um die Macht!" fuhr der Jäger fort, „und was iſt es darum, ſie zu haben, und nicht zu wiſſen, wie ſie benützen!

Es iſt kein Wunder, Judith, daß die Mächtigen ſo oft ihren Pflichten untreu werden, wenn es ſelbſt den Geringen und Niedrigen ſo hart ankommt, zu thun was Recht iſt, und zu unterlaſſen, was Unrecht iſt. Und dann, wie Eine üble Handlung andre nach ſich zieht! Wäre jetzt nicht dieſer mein Urlaub, der mich bald zu den Mingo's zurückführt, ſo würde ich dieſer Creatur Neſt finden, wenn ich vierzehn Tage die Wälder durchſtreifte — obgleich ein Adlerneſt bald gefunden iſt von Solchen, welche des Vogels Natur verſtehen — aber ich würde eher vierzehn Tage herumſtreifen, als ablaſſen es zu ſuchen, nur um auch den Jungen ihr Leiden abzukürzen."

„Es freut mich, das von Euch zu hören, Wildtödter," bemerkte Hetty, „und Gott wird eher Eure Betrübniß über Eure That anſehen, als die Sünde ſelbſt. Ich dachte, wie ſündhaft es ſey, harmloſe Vögel zu tödten, gerade während Ihr ſchoſſet, und wollte es Euch ſagen; aber ich weiß nicht, wie es kam — ich war ſo begierig, zu ſehen, ob Ihr einen Adler in ſolcher Höhe treffen könntet, daß ich ganz vergaß zu ſprechen, bis das Unheil geſchehen war."

„Das iſt es; das iſt es gerade, meine gute Hetty. Wir können Alle unſre Fehler und Verirrungen ſehen, wenn es zu ſpät iſt, ſie ungeſchehen zu machen! Indeß, ich bin froh, daß Ihr Nichts geſagt, denn ich glaube, in jenem Augenblick gerade hätten auch ein paar Worte mich nicht abgehalten; und ſo blieb die Sünde doch nur in ihrer einfachen Nacktheit, und nicht noch erſchwert durch Nichtachtung von abmahnenden Warnungen. Nun, nun, bittere Gedanken ſind immer eine ſchwere Laſt, aber zu gewiſſen Zeiten eine noch ſchwerere als ſonſt."

Wenig ahnte Wildtödter, während er ſo Gefühlen ſich hingab, die dem Manne ſo natürlich und ſo ſtreng im Einklang mit ſeinen unverfälſchten und richtigen Grundſätzen waren, daß nach dem Plane der unerforſchlichen Vorſehung, welche ſo gleichmäßig und doch ſo geheimnißvoll alle Begebenheiten mit ihrem Mantel bedeckt,

eben der Fehler, wegen deſſen er ſich ſo ſtreng zu tadeln geneigt war, das Mittel werden ſollte, ſein Schickſal auf Erden zu beſtimmen. Die Art, wie, und den Augenblick, wo er die Wirkung dieſes Vorfalls zu fühlen bekam, anzugeben, wäre hier zu frühe; man wird dieß im Laufe der folgenden Kapitel erfahren. Der junge Mann aber verließ jetzt langſam die Arche, wie Einer, der ſich über ſeine Miſſethaten bekümmert, und ſetzte ſich ſchweigend auf der Plattform nieder. Mittlerweile war die Sonne ſchon ziemlich hoch geſtiegen, und ihre Erſcheinung, zuſammen genommen mit ſeinen dermaligen Empfindungen, beſtimmte ihn, ſich zum Weggehen anzuſchicken. Der Delaware ſetzte das Canoe für ſeinen Freund in Bereitſchaft, ſobald er ſeine Abſicht erfuhr, und Hiſt war geſchäftig, die wenigen Vorkehrungen zu treffen, die man für ſeine Behaglichkeit nothwendig erachtete. Alles dieß geſchah ohne Schauſtellung von Gefühlen, aber in einer ſolchen Weiſe, daß Wildtödter die Beweggründe völlig erkannte und ebenſo geneigt war, ſie zu würdigen. Nachdem Alles fertig war, kehrten Beide zu Judith und Hetty zurück, deren Keine ſich von der Stelle gerührt hatte, wo der junge Jäger ſaß.

„Die beſten Freunde müſſen ſich oft trennen," begann der Letztere, als er die ganze Geſellſchaft um ihn her gruppirt ſah. „Ja, Freundſchaft kann Nichts ändern an den Wegen der Vorſehung; und mögen unſre Gefühle ſeyn welche ſie wollen, wir müſſen ſcheiden. Ich habe oft gedacht, es gebe Augenblicke, wo unſre Worte länger im Gemüthe haften als gewöhnlich, und wo man eines Rathes eingedenk bleibt, gerade weil der Mund, der ihn gibt, ſchwerlich ihn wieder geben wird. Niemand weiß, was in der Welt ſich zutragen mag; und daher mag es gerathen ſeyn, wenn Freunde ſich trennen in der wahrſcheinlichen Ausſicht, daß die Trennung lange währen kann — daß ſie ſich ein paar freundliche Worte ſagen als eine Art von Angedenken. Wenn Alle bis auf Eines in die Arche treten wollen, will ich mit Jedem der Reihe

nach ſprechen, und was Mehr iſt, auch anhören, was Ihr zur Erwiederung etwa zu ſagen habt; denn das iſt ein elender Rathgeber, der nicht ebenſo auch nähme, wie gäbe."

Da man die Abſicht des Redenden verſtand, entfernten ſich ſogleich nach ſeinem Wunſche die beiden Indianer, die beiden Schweſtern aber blieben noch bei dem jungen Manne ſtehen. Ein Blick Wildtödters veranlaßte Judith, ſich zu äußern.

„Ihr könnt Hetty Euern Rath ertheilen während Ihr landet," ſagte ſie haſtig; „ich habe den Plan, daß ſie Euch an die Küſte begleite."

„Iſt das klug, Judith? Es iſt wahr, daß unter gewöhnlichen Umſtänden ein ſchwacher Geiſt ein großer Schirm und Schutz iſt unter den Rothhäuten; aber wenn ihre Gefühle aufgeregt und ſie auf Rache erpicht ſind, iſt ſchwer zu ſagen, was geſchehen mag. Zudem —"

„Was wollt Ihr ſagen, Wildtödter?" fragte Judith, deren Weichheit in Benehmen und Stimme beinahe bis zur Rührung und Zärtlichkeit ſtieg, obgleich ſie kräftig kämpfte, ihre Gemüthsbewegungen und Beſorgniſſe niederzuhalten.

„Nun, weiter Nichts, als daß es Anblicke und Thaten gibt, von welchen ſelbſt eine ſo wenig mit Vernunft und Gedächtniß Begabte, wie Hetty hier, beſſer nicht Zeugin iſt. So würdet Ihr wohl thun, Judith, mich allein landen zu laſſen und Eure Schweſter zurück zu behalten."

„Seyd ohne Sorge um mich, Wildtödter," fiel Hetty ein, welche genug von der Beſprechung verſtand, um ihre Abzweckung im Allgemeinen zu begreifen; „ich bin ſchwachſinnig, und das, ſagen ſie, iſt ein Vorwand, überall hin zu gehen; und was dadurch nicht entſchuldigt, das würde überſehen werden in Betracht der Bibel, die ich immer mit mir führe. Es iſt wunderbar, Judith, wie alle Arten von Menſchen, die Fallenſteller wie die Jäger, Rothe wie Weiße, Mingo's wie Delawaren, die Bibel fürchten und ihr Ehrfurcht beweiſen."

„Ich denke, Du haſt nicht den mindeſten Grund, eine Mißhandlung zu befürchten, Hetty,“ verſetzte die Schweſter, „und daher werde ich darauf beſtehen, daß Du mit unſerm Freund ins Lager der Huronen gehſt. Daß Du dorthin gehſt, kann Dir ſelbſt keinen Schaden bringen, und könnte für Wildtödter ſehr nützlich ſeyn.“

„Dieß iſt kein Augenblick zum Streiten, Judith; und ſo ſollt Ihr in der Sache Euern Willen haben,“ verſetzte der junge Mann. „Macht Euch fertig, Hetty, und geht in das Canoe, denn ich habe Eurer Schweſter ein paar Abſchiedsworte zu ſagen, die Euch Nichts helfen können.“

Judith und ihr Genoſſe blieben ſchweigend, bis Hetty gehorcht und ſie allein gelaſſen hatte, worauf Wildtödter den Gegenſtand aufnahm, als ob er durch ein gewöhnliches Begegniß wäre unterbrochen worden, und in ſehr bündiger Weiſe.

„Worte, die man beim Abſchied ſpricht, und die vielleicht die letzten ſind, die man von einem Freunde hört, vergißt man nicht ſobald,“ wiederholte er, „und ſo, Judith, gedenke ich zu Euch zu ſprechen wie ein Bruder, angeſehen, daß ich nicht alt genug bin, Euer Vater zu ſeyn. Erſtlich wünſche ich Euch zu warnen vor Euern Feinden, von welchen zwei, kann man ſagen, ſich an Eure Ferſen heften und Euern Weg beſetzt halten. Der erſte iſt: ungewöhnlich gutes Ausſehen, was ein ſo gefährlicher Feind für manches junge Weib iſt, als ein ganzer Schwarm Mingo's, und große Wachſamkeit erheiſcht, nicht in Bezug auf Bewunderung und Preis, ſondern auf Mißtrauen und Täuſchung. Ja, gutes Ausſehen kann durch Täuſchung berückt und auch überliſtet werden. Um dieß zu begreifen, dürft Ihr Euch nur erinnern, daß es ſchmilzt, wie der Schnee, und einmal dahin, kehrt es nie wieder. Die Jahrszeiten kommen und gehen, Judith, und wenn wir Winter haben, mit Sturm und Kälte, und Frühling, mit Fröſten und entlaubten Bäumen, haben wir auch Sommer, mit ſeiner Sonne und prächtigem blauem Himmel, und Herbſt mit ſeinen Früchten, und einem

Gewand, über den Wald ausgebreitet, wie es keine Schönheit der Stadt in allen Läden Amerika's zuſammenſuchen könnte. Die Erde iſt in einem ewigen Kreislauf begriffen, und die Güte Gottes führt wieder das Angenehme zurück, wenn wir des Unangenehmen Genug gehabt haben. Aber nicht ebenſo iſt es mit dem guten Ausſehen. Das iſt nur für eine kurze Zeit in der Jugend verliehen, um benützt und nicht mißbraucht zu werden; und da ich nie ein Mädchen ſah, gegen das die Vorſehung ſo gütig geweſen wäre, wie gegen Euch, Judith, in dieſem Punkte, warne ich Euch, gleichſam mit dem letzten Hauche meines Mundes, daß Ihr Euch hütet vor dem Feinde; Freund oder Feind, je nachdem wir mit der Gabe umgehen."

Es war Judith ſo angenehm, dieſe unzweideutige Anerkennung ihrer perſönlichen Reize zu vernehmen, daß ſie dem Manne, aus deſſen Munde ſie kam, er hätte ſeyn mögen wer er wollte, Viel verziehen hätte. Aber in dieſem Augenblick, und in Kraft eines weit edleren Gefühls von ihrer Seite, wäre es für Wildtödter ſehr ſchwer geweſen, ſie ernſtlich zu beleidigen; und ſie lieh ihm mit einer Geduld ihr Ohr, von welcher zu hören ſie, wenn man ihr nur acht Tage zuvor dieß hätte vorherſagen wollen, mit Entrüſtung ſich würde geſträubt haben.

„Ich verſtehe Eure Meinung, Wildtödter," verſetzte das Mädchen mit einer Milde und Demuth, welche den Andern ein Wenig überraſchte, „und hoffe mir, was Ihr ſagt, zu Nutze machen zu können. Aber Ihr habt nur Einen der Feinde genannt, die ich zu fürchten habe; Wer, oder Was, iſt der andere."

„Der andere entweicht vor Eurem guten Verſtand und Urtheil, wie ich finde, Judith; ja, er iſt nicht ſo gefährlich, wie ich dachte. Indeß, da ich einmal den Gegenſtand berührt habe, iſt es wohl das Beſte, redlich Alles zu Ende zu ſagen. Der erſte Feind, gegen den Ihr wachſam ſeyn müßt, wie ich Euch ſchon geſagt, Judith, iſt ein ungewöhnlich gutes Ausſehen, und der zweite iſt: ein

ungewöhnliches Bewußtſeyn dieſes Umſtands. Wenn das erſte ſchlimm iſt, ſo beſſert das zweite die Sache in keiner Weiſe, was Wohlfahrt und Seelenfrieden betrifft.“

Wie lange der junge Mann in ſeiner einfachen und argloſen, aber wohlgemeinten Weiſe noch fortgefahren haben würde, iſt ſchwer zu ſagen, wäre er nicht dadurch unterbrochen worden, daß ſeine Zuhörerin in Thränen ausbrach, und ſich einer Gefühlsaufwallung hingab, die nur um ſo gewaltſamer war, mit je größerer Anſtrengung ſie ſie bisher unterdrückt hatte. Zuerſt war ihr Schluchzen ſo heftig und unbändig, daß Wildtödter nicht wenig erſchrack, und voll Reue ward von dem Augenblick an, wo er bemerkte, wie viel größer die Wirkung ſeiner Worte war, als er erwartet hatte. Selbſt ſtrenge und in ihren Anmuthungen weitgehende Menſchen werden gewöhnlich begütigt und befriedigt durch die Zeichen der Zerknirſchung, aber Wildtödters Gemüth bedurfte gar keiner ſo ſtarken Beweiſe von Rührung, um zum lebhaften Mitgefühl der Betrübniß des Mädchens geſtimmt zu werden. Er ſtand auf, als hätte ihn eine Natter geſtochen, und die Töne der Mutter, die ihr Kind tröſtet, ſind kaum ſanfter und begütigender als ſeine Stimme und ſeine Worte waren, wie er jetzt ſeine Reue darüber ausſprach, ſo weit gegangen zu ſeyn.

„Es war gut gemeint, Judith,“ ſagte er, „aber es war nicht die Abſicht, Euch ſo ſehr wehe zu thun. Ich habe es mit meinem Rath übertrieben, wie ich ſehe; ja, ich habe es übertrieben, und ich bitte Euch deßhalb dringend um Verzeihung. Freundſchaft iſt ein entſetzliches Ding! Manchmal ſchilt ſie uns, daß wir nicht Genug gethan haben; und dann wieder macht ſie uns Vorwürfe, daß wir zu Viel gethan. Wie dem ſey, ich geſtehe, daß ich zu weit gegangen bin, und da ich eine wirkliche und lebhafte Achtung für Euch habe, erkläre ich dieß mit Freuden, inſofern es beweist, wie viel beſſer Ihr ſeyd, als Euch meine Eitelkeit und Einbildung dafür hielt.“

Jetzt zog Judith die Hände von ihrem Angesicht zurück, ihre Thränen hatten aufgehört, und sie ließ eine so gewinnende Miene blicken mit dem Lächeln, das sie wahrhaft strahlend machte, daß der junge Mann sie einen Augenblick mit sprachlosem Entzücken anstarrte.

„Sagt Nichts weiter, Wildtödter," entgegnete sie hastig, „es peinigt mich, wenn ich höre, wie Ihr Euch selbst tadelt. Ich erkenne meine Schwäche nur um so besser, nunmehr ich sehe, daß Ihr sie entdeckt habt; die Lehre, so bitter ich sie einen Augenblick empfunden habe, soll nicht vergessen werden. Wir wollen nicht länger von diesen Dingen sprechen, denn ich fühle mich nicht stark genug dazu, und ich möchte nicht, daß der Delaware, oder Hist, oder auch Hetty meine Schwäche bemerkten. Fahrt wohl, Wildtödter! möge Gott Euch segnen und schützen, wie Euer redliches Herz Segen und Schutz verdient, und wie ich es zuversichtlich hoffe!"

Judith hatte so weit wieder die Ueberlegenheit gewonnen, die eigentlich ihrer bessern Bildung, ihrem hochfliegenden Geiste und ihren ausnehmenden persönlichen Vorzügen zukam, daß sie die so zufällig erlangte Gewalt über den Andern behauptete, und wirklich jedes Zurückkommen auf einen Gesprächsgegenstand verhinderte, der eben so seltsam war unterbrochen, als seltsam eingeleitet worden. Der junge Mann ließ ihr ganz ihren Willen, und als sie seine harte Hand mit ihren beiden Händen drückte, widersetzte er sich nicht, sondern ergab sich in diese Huldigung so ruhig und mit einer Alles so in der Ordnung findenden Art, wie ein Fürst einen ähnlichen Tribut von einem Unterthan, oder die Geliebte von ihrem Anbeter würde hingenommen haben. Die Gefühlsaufwallung hatte das Angesicht des Mädchens geröthet und ihr ganzes Wesen erleuchtet, und ihre Schönheit war nie strahlender, als da sie dem Jüngling einen Abschiedsblick zuwarf. Dieser Blick war voll ängstlicher Besorgniß, Interesses, und zarten Mitleids. Im nächsten

Augenblick flog ſie in die Cajüte und ward nicht mehr geſehen; doch ſprach ſie von einem Fenſter aus zu Hiſt, um ihr zu ſagen, daß ihr Freund ſie jetzt erwarte.

„Ihr kennt Rothhaut-Natur und Rothhaut-Bräuche hinlänglich, Wah-ta!-Wah, um die Lage zu verſtehen, in der ich bin in Betreff dieſes Urlaubs," begann der Jäger in der Delawarenſprache, ſobald das geduldige und unterwürfige Mädchen aus dieſem Volke ſtill zu ihm herangetreten war; „Ihr werdet daher am beſten begreifen, wie unwahrſcheinlich es iſt, daß ich je wieder mit Euch rede. Ich habe nur Wenig zu ſagen; aber dieß Wenige gibt mir ein langer Aufenthalt unter Eurem Volke, und genaue Beobachtung und Erkundigung ſeiner Gebräuche ein. Das Leben eines Weibes iſt hart und mühſelig im beſten Falle, aber ich muß geſtehen, obgleich ich nicht zu Gunſten meiner Farbe eingenommen bin, daß es härter iſt unter den rothen Männern, als unter den Bleichgeſichtern. Das iſt ein Punkt, deſſen die Chriſten ſich wohl rühmen dürfen, wenn Rühmen und Prahlen in irgend einer Form und Weiſe fürs Chriſtenthum ſich geziemt, was ich jedoch bezweifle. Wie dem ſey, alle Weiber haben ihre Prüfungen. Rothe Weiber haben die ihrigen in der natürlichen Weiſe, wie ich es nennen möchte, während ſie die weißen Weiber ſo zu ſagen invkulirt bekommen. Tragt Eure Laſt wie ſich's geziemt, Hiſt, und bedenkt, wenn ſie auch etwas beſchwerlich ſeyn ſollte, wie viel leichter ſie doch iſt als die der meiſten Indianerinnen. Ich kenne Schlange wohl — was ich nennen darf: von Herzen, und er wird nie ein Tyrann ſeyn gegen Jemand, den er liebt, obwohl er erwarten wird, ſelbſt als Mohikan'ſcher Häuptling behandelt zu werden. Es werden wolkige Tage über Eure Hütte kommen, denke ich mir, denn die treten ein bei allen Gebräuchen und unter allen Völkern; aber wenn man die Fenſter des Herzens offen hält, wird immer Raum für den Sonnenſchein bleiben, hineinzudringen. Ihr ſelbſt ſeyd der Abkömmling eines großen Stammes, und ſo

Chingachgook auch. Es iſt nicht ſehr wahrſcheinlich, daß je Eines dieſen Umſtand vergeſſen und Etwas, Eure Voreltern Entehrendes thun ſollte. Aber dennoch, die Neigung iſt eine zarte Pflanze, und gedeiht nie lange, wenn ſie mit Thränen begoſſen wird. Laßt die Erde um Euer eheliches Glück herum von dem Thau der Freundlichkeit befeuchtet werden!“

„Mein bleicher Bruder iſt ſehr weiſe; Wah wird in ihrem Herzen Alles bewahren, was ſeine Weisheit ihr ſagt.“

„Das iſt einſichtig und weiblich geſprochen, Hiſt, Aufmerkſamkeit beim Anhören eines guten Raths, und Kraft und Beharrlichkeit in der Befolgung, das iſt der große Schutz eines Weibes. Und jetzt bittet Schlange, herzukommen und einen Augenblick mit mir zu ſprechen, und nehmt mit Euch alle meine beſten Wünſche und Gebete. Ich werde an Euch denken, Hiſt, und an Euern künftigen Gatten, geſchehe was da wolle, und Euch Gutes gönnen hier und Jenſeits, ſey nun das letztere nach den Ideen der Indianer, oder nach der chriſtlichen Lehre geſtaltet.“

Hiſt vergoß keine Thränen beim Abſchied. Sie ward aufrecht erhalten durch die hochſinnige Entſchloſſenheit eines über ſeine Handlungsweiſe entſchiedenen Gemüthes; aber ihre dunkeln Augen leuchteten von den Gefühlen, die in ihrem Innern glühten, und ihr hübſches Geſicht ſtrahlte in einem Ausdruck von Entſchloſſenheit, der in auffallendem und eigenthümlichem Contraſt zu ſeiner gewöhnlichen Sanftheit ſtand. Es ſtand nur eine Minute an, bis der Delaware mit dem leichten, geräuſchloſen Tritt eines Indianers zu ſeinem Freund herantrat.

„Kommt hieher, Schlange, hieher, mehr den Weibern aus dem Geſicht,“ begann Wildtödter, „denn ich habe Euch Einiges zu ſagen, was nicht einmal geargwohnt, viel weniger gehört werden darf. Ihr verſteht die Natur der Urkaube und der Mingo's zu gut, um darüber im Zweifel und in der Ungewißheit zu ſeyn, was geſchehen wird, wenn ich in das Lager zurückkehre. Ueber die zwei

Punkte daher werden wenige Worte weit ausreichen. Erſtlich, Häuptling, wünſche ich Euch Etwas zu ſagen über Hiſt, und über die Weiſe, wie Ihr rothen Männer Eure Weiber behandelt. Ich denke, es iſt den Gaben Eures Volkes gemäß, daß die Weiber arbeiten und die Männer jagen; aber es gibt in allen Dingen ein Maß und Ziel. Was das Jagen betrifft, ſo ſehe ich keinen Grund, warum dem ſollten Grenzen geſteckt werden, aber Hiſt kommt von einem zu guten Stamme, als daß ſie ſich wie ein gemeines Weib placken ſollte. Einem von Euern Mitteln und Euerm Stand kann es nie an Korn, oder Kartoffeln, oder irgend Etwas fehlen, was das Feld trägt; daher hoffe ich, wird nie Euer Weib die Hacke in die Hand nehmen müſſen. Ihr wißt, ich bin nicht ganz ein Bettler, und Alles was ich habe, an Munition, Häuten, Waffen oder Calico's ſchenke ich an Hiſt, ſollte ich nicht zu Ende des Sommers zurückkommen, um es anzuſprechen. Das wird dem Mädchen auf lange Zeit zu Statten kommen und die Arbeit für ſie abkaufen. Ich denke, ich brauche Euch nicht zu empfehlen, das Mädchen zu lieben, denn das thut Ihr ſchon, und Wen der Mann wahrhaft liebt, den wird er wohl auch gut halten und pflegen. Dennoch kann es Nichts ſchaden, wenn ich Euch erinnere, daß freundliche Worte nie im Herzen wurmen, wohl aber bittere. Ich weiß, Ihr ſeyd ein Mann, Schlange, der weniger dazu gemacht iſt, in ſeiner Hütte zu ſchwatzen, als am Rathsfeuer zu ſprechen; aber achtloſe Augenblicke können uns Alle überraſchen, und die Uebung in freundlicher Behandlung und freundlichen Worten iſt ein wunderbar gutes Mittel, Frieden in einem Hauſe, wie auf einer Jagd zu erhalten."

„Meine Ohren ſind offen," erwiederte der Delaware ernſt; „die Worte meines Bruders ſind ſo tief eingedrungen, daß ſie nie mehr herausfallen können. Sie ſind wie Ringe, die kein Ende haben, und nicht herausweichen können. Er ſpreche weiter; der Geſang des Zaunkönigs und die Stimme eines Freundes werden Einem nie zu Viel."

„Ich will etwas länger ſprechen, Häuptling, aber Ihr werdet es entſchuldigen in Betracht alter Kameradſchaft, falls ich jetzt von mir ſelbſt rede. Wenn das Schlimmſte zum Schlimmſten kommt, wird von mir ſchwerlich Viel mehr übrig bleiben, als Aſche; ſomit wäre ein Grab überflüſſig und eine Art Eitelkeit. Auf dieſen Punkt bin ich nicht ſonderlich verſeſſen, obgleich es nicht übel wäre, die Ueberbleibſel von dem Holzſtoß anzuſehen, und ſollten ſich noch Knochen oder ſonſt Stücke finden, ſo wäre es anſtändiger, ſie zu ſammeln und zu begraben, als ſie liegen zu laſſen, daß die Wölfe daran nagten und darüber heulten. Dieſe Sachen machen am Ende keinen großen Unterſchied, aber Männer von weißem Blut und chriſtlichem Gefühl haben doch eher eine Gabe für Gräber.“

„Es ſoll geſchehen, wie mein Bruder ſagt,“ verſetzte der Indianer ernſt. „Wenn ſein Gemüth voll iſt, leere er es aus in die Bruſt eines Freundes.“

„Dank Euch, Schlange; mein Gemüth iſt leicht genug, ja, es iſt ziemlich leicht. Ideen drängen ſich wohl auf, an die ich freilich gewöhnlich nicht denke, es iſt wahr; aber wenn ich gegen die einen ankämpfe, und den andern Luft mache, wird am Ende Alles in Ordnung kommen. Ein Ding jedoch iſt, Häuptling, das mir unvernünftig ſcheint, und gegen die Natur, obgleich die Miſſionäre es als wahr gelten laſſen; und bei meiner Religion und Farbe fühle ich mich verpflichtet, ihnen zu glauben. Sie ſagen, ein Indianer möge den Leib martern und peinigen nach Herzensgelüſten, und ſkalpiren und ſchneiden, und reißen und brennen, und alle ſeine Erfindungsgabe und Teufelei aufbieten, bis Nichts übrig bleibt als die Aſche, und dieſe nach den vier Winden des Himmels verſtreuen: dennoch, wenn die Poſaune Gottes erſchalle, werde ſich Alles wieder zuſammenfinden, und der Menſch werde wieder in ſeinem Fleiſch daſtehen, dieſelbe Creatur im Ausſehen, wenn auch nicht im Gefühl, wie zuvor, eh' er mißhandelt worden!“

„Die Miſſionäre ſind gute Männer; ſie meinen es gut,“

verſetzte der Delaware höflich; „ſie ſind keine großen Aerzte. Sie glauben Alles, was ſie ſagen, Wildtödter; das iſt kein Grund, daß Krieger und Redner ganz Ohr ſeyn ſollten. Wenn Chingachgook den Vater Tamenunds in ſeinem Skalp und Bemalung und Kriegslocke ſtehen ſehen wird, dann wird er den Miſſionären glauben.“

„Sehen iſt Glauben, gewiß. Ach ja! und Einer von uns ſieht vielleicht dieß Alles eher als wir gedacht hätten. Ich verſtehe Eure Meinung in Betreff von Tamenunds Vater, und die Idee iſt eine bündige Idee. Tamenund iſt jetzt ein alter Mann, wir wollen ſagen achtzig, wohlgezählt; und ſein Vater ward ſkalpirt und gemartert, als der jetzige Prophet ein junger Burſch war. Ja, wenn man das geſchehen ſähe, dann wäre es nicht mehr ſchwer, Allem Glauben zu ſchenken, was die Miſſionäre ſagen. Indeß ich bin jetzt nicht gegen ihre Anſicht; denn Ihr müßt wiſſen, Schlange, daß der große Grundſatz des Chriſtenthums iſt: zu glauben ohne zu ſehen; und ein Mann ſollte immer nach ſeiner Religion und ſeinen Grundſätzen handeln, ſeyen ſie welche ſie wollen.“

„Das iſt ſonderbar für eine weiſe Nation!“ ſagte der Delaware mit Nachdruck. „Der rothe Mann ſchaut ſcharf hin, um zu ſehen und zu verſtehen.“

„Ja, das iſt plauſibel und dem menſchlichen Stolz angenehm, aber es iſt nicht ſo tief als es ſcheint. Wenn wir Alles verſtänden, was wir ſehen, Schlange, ſo wäre es nicht nur klug, ſondern auch ſicher, jedem Ding unſern Glauben zu verſagen, das wir unbegreiflich finden; aber wo es ſo viele Dinge gibt, von denen wir gar Nichts zu verſtehen bekennen müſſen, ſo nützt es Wenig und hat keinen vernünftigen Grund, bedenklich zu ſeyn gerade in Einem Punkt. Was mich betrifft, Delaware, meine Gedanken ſind nicht alle bei der Jagd geweſen, wenn wir in unſrer Jugend auf Jagd und Kundſchaft auszogen. Manche Stunde habe ich ganz angenehm zugebracht mit dem, was man bei meinem Volke Beſchaulichkeit nennt. Bei ſolchen Gelegenheiten iſt der Geiſt thätig,

obſchon der Körper träg und gleichgültig ſcheint. Ein offner Platz auf einem Berg, wo man Erde und Himmel weithin überſieht, iſt ein höchſt gutgewählter Ort für einen Mann, um eine richtige Idee von der Macht Manitou's und von ſeiner eignen Kleinheit zu bekommen. Zu ſolchen Zeiten hat man keine große Neigung, ſich an kleinen Schwierigkeiten im Begreifen zu ſtoßen, da ſo große da ſind, ſie zu verbergen. Zu ſolchen Zeiten kommt mich das Glauben leicht genug an; und wenn der Herr zuerſt den Menſchen aus Erde machte, wie ſie mir ſagen, daß in der Bibel geſchrieben ſtehe, und dann im Tod ihn in Staub verwandelt, ſehe ich keine große Schwierigkeit darin, daß er ihm wieder zu ſeinem Leibe verhilft, obgleich davon Nichts als Aſche übrig geblieben. Dieſe Dinge liegen über unſer Verſtändniß hinaus, wie nahe ſie unſern Gefühlen liegen mögen, und wirklich liegen. Aber von allen Lehren, Schlange, iſt, die mich am meiſten ſtört und mein Gemüth in Unruhe verſetzt, diejenige, welche uns glauben heißt: ein Bleichgeſicht komme in einen Himmel, und eine Rothhaut in einen andern; ſie möchte im Tod diejenigen trennen, die viel zuſammen lebten, und einander im Leben herzlich liebten."

„Lehren die Miſſionäre ihre weißen Brüder dieß glauben?" fragte der Indianer mit gemeſſenem Ernſt. „Die Delawaren glauben, daß gute Männer und tapfere Krieger mit einander jagen werden in denſelben luſtigen Wäldern, welchem Stamme ſie auch angehören mögen; daß alle ungerechten Indianer und Feigen mit den Hunden und Wölfen herumkriechen müſſen, um Wildpret für ihre Hütten zu bekommen."

„Es iſt wunderbar, wie mancherlei Einbildungen die Menſchen haben, Glück und Elend betreffend in einem andern Leben!" rief der Jäger aus, hingeriſſen von der Macht ſeiner eignen Gedanken. „Einige glauben an Feuer und Flammen, und Andere halten es für Strafe, mit den Wölfen und Hunden zu eſſen. Dann wieder bilden ſich Einige ein, der Himmel ſey nur die Befriedigung ihrer

irdiſchen Wünſche, während Andere ihn ſich ganz voll Gold und glänzender Lichter denken! Nun, ich habe meine eigne Idee in dieſer Sache, Schlange, und zwar dieſe. So oft ich Unrecht gethan, habe ich in der Regel gefunden, daß es von einer Blindheit des Geiſtes herrührte, welche mich hinderte, das Rechte zu ſehen und wenn das Geſicht wieder gekehrt war, dann kam Kummer und Reue. Nun bilde ich mir ein, daß nach dem Tod, wenn der Körper abgelegt, oder, wenn überhaupt noch gebraucht, gereinigt und von ſeinen Bedürfniſſen und Wünſchen befreit iſt, der Geiſt alle Dinge in ihrem wahren Licht ſieht, und nie gegen Wahrheit und Gerechtigkeit blind wird. Wenn dieß der Fall, ſchaut man Alles, was man im Leben gethan, ſo klar, wie die Sonne am Mittag; das Gute bringt Freude, und das Böſe Kummer. Daran iſt nichts Unvernünftiges, ſondern es iſt der Erfahrung jedes Menſchen gemäß."

„Ich glaubte, die Bleichgeſichter hielten alle Menſchen für Sünder, Wer ſoll dann je den Himmel der Weißen finden?"

„Das iſt ſinnreich, aber es trifft nicht mit den Lehren der Miſſionäre zuſammen. Ihr werdet eines Tags, ich zweifle nicht, ein Chriſt werden, und dann wird Euch Alles klar einleuchten. Ihr müßt wiſſen, Schlange, daß eine große That der Rettung und Erlöſung vollbracht worden iſt, die mit Gottes Hülfe alle Menſchen in Stand ſetzt, Vergebung zu finden für ihre Sündhaftigkeit, und das iſt das Weſentliche der Religion der Weißen. Ich kann mich nicht aufhalten, weitläuftiger hierüber mit Euch zu ſprechen, denn Hiſt wartet im Canoe, und der Urlaub ruft mich weg; aber die Zeit wird, hoffe ich, kommen, wo Ihr das fühlen werdet; denn gefühlt muß es am Ende doch werden, mehr als mit dem Verſtande ergründet. Ach weh! nun, Delaware, da iſt meine Hand. Ihr wißt, es iſt die eines Freundes, und werdet ſie als ſolche ſchütteln, obgleich ſie Euch nicht halb ſo viel Gutes erwieſen, als ich gewünſcht hätte!"

Der Indianer ergriff die dargebotene Hand, und erwiederte den

Druck mit Wärme. Dann wieder seinen erworbenen Stoicismus annehmend, den man so häufig für angeborne Gleichgültigkeit hielt, stand er mit Fassung und Zurückhaltung auf, und schickte sich an, von seinem Freunde mit aller Würde sich zu trennen. Wildtödter jedoch war natürlicher: und er hätte sich wohl gar Nichts daraus gemacht, seinen Gefühlen ganz freien Lauf zu lassen, hätte ihn nicht das Benehmen und die Sprache Judiths vor einer kleinen Weile mit geheimer, obwohl unbestimmter Besorgniß vor einer Scene erfüllt. Er war zu bescheiden, um die Wahrheit hinsichtlich der wahren Gefühle dieses schönen Mädchens zu ahnen, während er zu gut beobachtete, als daß er nicht ihren innern Kampf hätte bemerken sollen, der sie so oft einer Entdeckung ihres Geheimnisses so nahe gebracht hatte. Daß etwas Außerordentliches in ihrer Brust sich verberge, war ihm augenfällig genug; und vermöge eines männlichen Zartgefühls, das der feinsten und höchsten Bildung Ehre gemacht haben würde, scheute er zurück vor einer Offenbarung dieses Geheimnisses, welche später das Mädchen selbst hätte reuen können. Daher beschloß er jetzt aufzubrechen, und das ohne weitere Kundgebung von Gefühlen von seiner Seite oder von Andern.

„Gott segne Euch! Schlange — Gott segne Euch!“ rief der Jäger, als das Canoe von der Plattform abstieß, „Euer Manitou und mein Gott allein weiß, wann und wo wir uns wieder sehen; ich werde es für einen großen Segen und für eine reichliche Belohnung des wenigen Guten ansehen, das ich etwa auf Erden gethan, wenn es uns vergönnt seyn wird, im andern Leben einander zu erkennen und mit einander zu verkehren, wie wir in diesen lustigen Wäldern vor uns so lange gethan haben!“

Chingachgook winkte mit der Hand — das leichte Tuch, das er trug, über den Kopf ziehend, wie ein Römer seinen Schmerz in seinen Gewändern verbarg, entfernte er sich langsam in die Arche, um allein seinem Kummer und seinen Gedanken nachzuhängen. Wildtödter sprach nicht eher wieder, als bis das Canoe halbwegs

am Lande war. Dann hörte er plötzlich auf zu rudern, hiezu veranlaßt durch Hetty, welche das Schweigen mit ihrer sanften, muſikaliſchen Stimme unterbrach.

„Warum geht Ihr zu den Huronen zurück, Wildtödter?“ fragte das Mädchen. „Sie ſagen, ich ſei ſchwachſinnig, und Solchen thun ſie nie ein Leid; aber Ihr habt ſo viel Verſtand als Hurry Harry, und noch mehr, meint Judith, obgleich ich nicht einſehe, wie das möglich iſt.“

„Ach, Hetty, ehe wir landen, muß ich mich noch ein Wenig mit Euch beſprechen, Kind; und das über Sachen, welche vornemlich Eure Wohlfahrt betreffen. Stellt Euer Rudern ein, oder vielmehr, damit nicht die Mingo's meinen, wir machen Anſchläge und Complotte, und uns darnach behandeln, taucht nur ſo ganz leicht Eure Schaufel ein, und gebt dem Canoe nur ganz wenig Bewegung und nicht mehr. Das iſt gerade die Idee und die Bewegung. Ich ſehe, Ihr ſeyd anſtellig genug auf den Augenſchein, und wäret wohl zu brauchen bei einer Liſt und Täuſchung, wenn das jetzt recht wäre, eine zu verſuchen — das iſt gerade die Idee und die Bewegung! Ach weh! Trug und eine falſche Zunge ſind böſe Sachen, und geziemen ſich gar nicht für unſere Farbe, Hetty; aber es iſt eine Luſt und eine Genugthuung, die ſchlauen Ränke einer Rothhaut zu vereiteln in dem Kampf eines rechtmäßigen Kriegers. Meine Bahn iſt kurz geweſen und wird wohl bald ein Ende haben; aber ich kann ſehen, daß die Wanderungen eines Kriegers doch nicht ganz zwiſchen Geſtrüppe und Schwierigkeiten hin gehen. Der Kriegspfad hat auch eine glänzende Seite, ſo gut wie die meiſten andern Dinge, wenn wir nur die Weisheit haben, ſie zu ſehen, und die Großmuth, es zu geſtehen.“

„Und warum ſollte Euer Kriegspfad, wie Ihr es nennt, ſeinem Ende ſo nahe ſeyn, Wildtödter?“

„Weil, mein gutes Mädchen, mein Urlaub ſeinem Ende ſo nahe iſt. Vermuthlich werden beide ſo ziemlich miteinander zu Ende

gehen, was die Zeit betrifft — eines folgt dem andern ganz natürlich auf der Ferse."

„Ich verstehe Eure Meinung nicht, Wildtödter," versetzte das Mädchen, etwas verwirrt darein schauend. „Mutter sagte immer, die Leute sollten mit mir deutlicher sprechen, als mit den meisten Andern, weil ich schwachsinnig sey. Die Schwachsinnigen fassen nicht so leicht, wie die, die Verstand haben."

„Nun denn, Hetty, die einfache Wahrheit ist diese. Ihr wißt, daß ich dermalen ein Gefangner von den Huronen bin, und Gefangene nicht in Allem nach ihrem Belieben thun können —"

„Aber wie könnt Ihr ein Gefangner seyn," unterbrach ihn lebhaft das Mädchen, „da Ihr doch hier auf dem See seyd, in Vaters Rinden-Canoe, und die Indianer in den Wäldern, und gar kein Canoe haben? Das kann nicht wahr seyn, Wildtödter!"

„Ich wünschte von ganzem Herzen und ganzer Seele, Hetty, daß Ihr Recht hättet, und ich Unrecht, statt daß Ihr jetzt Unrecht habt, und ich der Wahrheit nur zu nahe bin. So frei ich Euren Augen scheine, Mädchen, bin ich doch in Wirklichkeit an Händen und Füßen gebunden."

„Ha, es ist wirklich ein großes Unglück, keinen Verstand zu haben! Ich kann nun einmal nicht sehen noch verstehen, daß Ihr irgend wie ein Gefangner oder gebunden seyd. Wenn Ihr gebunden seyd, womit sind denn Eure Hände und Füße gefesselt?"

„Mit einem Urlaub, Mädchen; das ist ein Band, das fester bindet als irgend eine Kette, diese kann man brechen, aber jenen nicht. Bei Seilen und Ketten kann man sich mit Messern und Listen und Schlauheit helfen; aber ein Urlaub kann weder durchschnitten, noch durchfeilt, noch abgestreift werden."

„Was für eine Art Ding ist denn ein Urlaub, wenn er stärker ist als Hanf oder Eisen? Ich habe noch nie einen Urlaub gesehen."

„Ich hoffe, Ihr bekommt nie einen zu fühlen, Mädchen; das Bindende bei diesen Sachen liegt ganz in den Gefühlen, und muß

daher gefühlt, nicht geſehen werden. Ihr verſteht doch wohl, glaube ich, was es heißt, ein Verſprechen zu geben, gute kleine Hetty?“

„Gewiß. Ein Verſprechen heißt: Ihr wollet etwas thun, und das bindet Euch ſo gut als Euer Wort. Mutter hielt immer ihre Verſprechen gegen mich und dann ſagte ſie, es wäre eine Sünde, wenn ich nicht meine Verſprechen gegen ſie und gegen Jedermann ſonſt hielte.“

„Ihr habt eine gute Mutter gehabt, in manchen Beziehungen, Kind, was ſie auch in andern geweſen ſeyn mag. Ja, das iſt ein Verſprechen, und wie Ihr ſagt, muß es gehalten werden. Nun bin ich vorige Nacht in die Hände der Mingo's gefallen, und ſie ließen mich los, um meine Freunde zu ſehen, und Botſchaften zu ſchicken zu den Leuten meiner Farbe, falls von ihnen an meinem Schickſal Theil nehmen, unter der Bedingung, daß ich zurück ſey, wenn die Sonne heute mitten am Himmel ſteht, und erdulde, was ihr Haß und Rachſucht von Qualen erſinnen kann, zur Sühne für das Leben des Kriegers, der von meiner Büchſe fiel, wie auch für das des jungen Weibes, das Hurry erſchoſſen hat, und für andere Widerwärtigkeiten, die ihnen auf dem See und um ihn herum zugeſtoßen ſind. Was man ein Verſprechen nennt zwiſchen Mutter und Tochter, oder auch zwiſchen Fremden in den Anſiedlungen, wird ein Urlaub genannt, wenn ein Soldat gegen einen andern auf dem Kriegspfad ſich dadurch bindet. Und jetzt, denke ich, begreift Ihr meine Lage, Hetty!“

Das Mädchen gab einige Zeit keine Antwort, aber ſie hörte ganz auf zu rudern, als ob die neue Idee ihren Geiſt zu ſehr angriffe, um ihr noch eine andere Beſchäftigung zu geſtatten. Dann ſetzte ſie das Zwiegeſpräch ernſtlich und mit Bekümmerniß fort.

„Meint Ihr, die Huronen werden das Herz haben, zu thun was Ihr ſagt, Wildtödter?“ fragte ſie. „Ich habe ſie freundlich und unſchädlich gefunden.“

„Das iſt ſchon wahr, was ein Weſen wie Euch anbelangt,

Hetty; aber eine ganz andere Sache iſt es, wenn es einem offenen Feind gilt, der noch dazu der Beſitzer einer ziemlich ſichern Büchſe iſt. Ich ſage nicht, daß ſie einen beſondern Haß gegen mich tragen wegen gewiſſer Thaten, die ich ſchon verrichtet, denn das wäre gleichſam am Rande des Grabes geprahlt, aber es iſt keine Eitelkeit, wenn ich glaube, daß ſie wiſſen, wie einer ihrer tapferſten und ſchlauſten Häuptlinge durch meine Hand fiel. Da dieß der Fall iſt, würde ſich der Stamm Vorwürfe machen, wenn er ermangelte, den Geiſt eines Bleichgeſichts dem Geiſt ihres rothen Bruders zur Geſellſchaft nachzuſchicken; vorausgeſetzt natürlich, daß er ihn einholen kann. Ich erwarte keine Gnade und Barmherzigkeit von ihnen, Hetty; und mein vornehmſter Kummer iſt, daß ein ſolches Unglück mir auf meinem erſten Kriegspfade zuſtoßen mußte; daß es früher oder ſpäter einmal komme, das erwartet jeder Soldat und iſt darauf gefaßt."

„Die Huronen ſollen Euch kein Leid thun, Wildtödter!" rief das Mädchen in großer Aufregung. „Es iſt ſündhaft ebenſowohl als grauſam; ich habe hier die Bibel, ihnen das zu ſagen. Meint Ihr ich würde dazu hinſtehen und Euch martern ſehen?"

„Ich hoffe nicht, meine gute Hetty, ich hoffe nicht; und daher erwarte ich, Ihr werdet, wenn der Augenblick kommt, Euch entfernen; und nicht Zeugin ſeyn eines Schauſpiels, wo Ihr doch nicht helfen könnt, und das Euch betrüben würde. Aber ich habe nicht darum das Rudern eingeſtellt, um von meinen Bekümmerniſſen und Nöthen zu ſchwatzen, ſondern um ein wenig offen mit Euch von Euren Angelegenheiten zu reden, Mädchen."

„Was könnt Ihr mir zu ſagen haben, Wildtödter! Seit Mutter ſtarb, reden Wenige mit mir von ſolchen Dingen!"

„Um ſo ſchlimmer, armes Mädchen; ja, es iſt um ſo ſchlimmer, denn mit Einer von Eurem Gemüthszuſtand ſollte man häufig ſprechen, damit ſie den Schlingen und Tücken dieſer ſündhaften

Welt entgehe. Ihr habt den Hurry Harry nicht ſo bald vergeſſen, Mädchen, denke ich mir!“

„Ich! — Ich Henry March vergeſſen!“ rief Hetty auffahrend. „Wie ſollte ich ihn vergeſſen, Wildtödter, da er unſer Freund iſt; und uns erſt vorige Nacht verließ. Der große, glänzende Stern, welchen Mutter ſo gern betrachtete, war gerade über dem Wipfel der großen Fichte dort, auf dem Berg, als Hurry in das Canoe ſtieg; und als Ihr ihn auf dem Vorſprung bei der öſtlichen Bucht ans Land ſetztet, ſtand er nicht um mehr als die Länge von Judith's ſchönſtem Band darüber.“

„Und wie könnt Ihr wiſſen, wie lang ich fort war, oder wie weit ich fuhr, um Hurry zu landen, da Ihr nicht bei uns waret, und die Entfernung ſo groß iſt, der Nacht zu geſchweigen?“

„Oh! ich wußte es doch ganz genau,“ verſetzte Hetty mit Beſtimmtheit. „Es gibt mehr als Eine Weiſe, Zeit und Entfernung zu meſſen. Wenn das Gemüth recht bei einer Sache betheiligt iſt, ſo iſt es beſſer als jede Uhr. Meines iſt ſchwach, aber es geht ſicher genug in Allem, was den armen Hurry Harry betrifft. Judith wird nimmermehr den March heirathen, Wildtödter.“

„Das iſt der Punkt, Hetty, das iſt eben der Punkt auf den ich kommen möchte. Ihr wißt, denke ich, daß es bei jungen Leuten natürlich iſt, daß ſie wohlwollende Gefühle für einander haben, zumal wenn das Eine ein Jüngling, das Andere ein Mädchen iſt. Nun muß Eine von Euren Jahren und Eurem Gemüth, Mädchen, die weder Vater noch Mutter hat, und in einer Wildniß lebt, wohin nur Jäger und Fallenſteller kommen, auf ihrer Hut ſeyn gegen Uebel, von denen ſie kaum träumt!“

„Was kann Arges daran ſeyn, gut zu denken von einem Mitgeſchöpf,“ verſetzte Hetty einfach, obgleich das verrätheriſche Blut ihr in die Wangen ſtieg, trotz einer Reinheit des Geiſtes, bei der ſie kaum wußte, woher dieß Erröthen kam; „die Bibel

gebietet uns, die zu lieben, die uns verächtlich behandeln, und warum nicht diejenigen, die das nicht thun?“

„Ach, Hetty! Die Liebe der Missionäre ist nicht die Art von Wohlgefallen, die ich meine. Antwortet mir auf Eines, Kind: glaubt Ihr Geist und Verstand genug zu haben, Weib und Mutter zu werden?“

„Das ist keine Frage, die einem Mädchen vorzulegen geziemt, Wildtödter, und ich werde sie nicht beantworten,“ versetzte das Mädchen im Ton des Vorwurfs — etwa wie ein Vater oder eine Mutter ein Kind tadelt wegen einer Unbescheidenheit. „Wenn Ihr Etwas über Hurry zu sagen habt, so will ich das hören; aber Ihr müßt nicht schlimm von ihm sprechen; er ist abwesend, und es ist nicht schön, schlimm von Abwesenden zu sprechen.“

„Eure Mutter hat Euch so viel gute Lehren gegeben, Hetty, daß meine Besorgnisse Eurethalben nicht mehr so groß sind wie früher. Dennoch muß ein Mädchen ohne Eltern, in Eurem Gemüthszustand, und nicht ohne Schönheit, immer in Gefahr seyn in einer so gesetzlosen Gegend wie diese. Ich möchte Nichts zum Nachtheil Hurry's sagen, der in der Hauptsache kein übler Mann ist für Einen von seinem Beruf, aber Ihr solltet Eines wissen, was zu hören Euch vielleicht gar nicht angenehm ist, aber Euch doch gesagt werden muß. March hat eine desperate Neigung für Eure Schwester Judith.“

„Nun, und was weiter? Jedermann bewundert Judith, sie ist so schön, und Hurry hat mir oft und viel gesagt, wie sehr er wünsche sie zu heirathen. Aber das wird nie geschehen, denn Judith mag den Hurry nicht. Sie hat einen Andern gern, und spricht von dem im Schlafe; aber Ihr dürft mich nicht fragen, Wer es ist, denn alles Gold in König Georg's Krone und alle Juwelen dazu, würden mich nicht versuchen, Euch seinen Namen zu sagen. Wenn Schwestern nicht Geheimnisse von einander bewahren können, Wer soll es dann?“

„Gewiß; ich wünſche gar nicht, daß Ihr mir es ſagt, Hetty, auch würde es einen Sterbenden Nichts nützen, es zu wiſſen. Was die Zunge ſpricht, wenn der Geiſt ſchläft, dafür iſt weder Kopf noch Herz verantwortlich.“

„Ich wollte ich wüßte, warum Judith im Schlafe ſo viel von Officieren und redlichen Herzen und falſchen Zungen redet; aber ich denke, ſie ſagt es mir nicht gern, weil ich ſchwachſinnig bin. Iſt es nicht ſonderbar, Wildtödter, daß Judith den Hurry nicht mag — der doch der tüchtigſtausſehende Junge iſt, der je an den See kommt, und ſo ſchön wie ſie ſelbſt. Vater ſagte immer, ſie würden das hübſcheſte Paar in der Gegend ſeyn, obgleich Mutter an March ſo wenig Gefallen hatte als Judith. Man kann nicht wiſſen, was kommen wird, ſagt man, bis die Dinge wirklich geſchehen.“

„Ach, weh! Nun, arme Hetty, es hilft nicht Viel, zu Solchen zu ſprechen, die Einen nicht verſtehen können, und ſo will ich Nichts weiter von dem ſagen, wovon ich mit Euch reden wollte, obwohl es mir ſchwer auf der Seele liegt. Rührt die Ruder wieder, Mädchen, und wir wollen dem Lande zu ſteuern, denn die Sonne ſteht ſchon hoch und mein Urlaub iſt beinahe zu Ende.“

Das Canoe glitt jetzt dahin, und ſteuerte dem Punkte zu, wo Wildtödter genau wußte, daß ſeine Feinde ihn erwarteten, und wo er ſchon zu fürchten anfing nicht mehr zur rechten Zeit einzutreffen, um das Pfand ſeines Wortes zu löſen. Hetty jedoch, die ſeine Ungeduld bemerkte, ohne ihren Grund ſehr klar zu begreifen, unterſtützte ihn ſo kräftig in ſeiner Anſtrengung, daß ihre rechtzeitige Ankunft bald nicht mehr zweifelhaft war. Dann, und erſt dann, ließ der junge Mann in ſeiner Arbeit am Ruder etwas nach, und Hetty fing wieder an in ihrer einfachen, zutraulichen Weiſe zu plaudern, obwohl Nichts weiter zur Sprache kam, was zu berichten ſich der Mühe verlohnte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Geschäftig warst du heute, Tod! doch halb
Ist erst dein Werk vollbracht! der Hölle Thore
Sind vollgedrängt, doch Geister rücken an
Zweimal zehntausend noch, die, keiner Scheidung
Von ihren warmen und gesunden Zellen
Gewärtig, ehe noch die Sonne sinkt,
Die Welt des Weh's betreten müssen!

Southey.

Ein mit den Zeichen des Himmels Bekannter würde gesehen haben, daß die Sonne nur noch zwei oder drei Minuten vom Zenith entfernt war, als Wildtödter auf dem Landvorsprung, wo die Huronen jetzt lagerten, beinahe gegenüber von dem Castell, landete. Dieser Platz war dem schon beschriebenen ähnlich, mit der Ausnahme, daß der Boden weniger unterbrochen und weniger mit Bäumen besetzt war. Vermöge dieser beiden Umstände eignete er sich um so besser für den Zweck, wozu er gewählt worden war, und der Raum unter den Zweigen hatte einige Aehnlichkeit mit einem von dichtem Wald umgebenen Grasplatz. Begünstigt durch seine Lage und seine Quelle ward er häufig von Wilden und Jägern besucht und erkoren, und das natürliche Gras, das auf ihren Feuerplätzen nachgewachsen war, gab manchen Stellen das Ansehen von Rasen, eine sehr ungewöhnliche Zierde des jungfräulichen Urwaldes. Auch war der Rand des Wassers nicht mit Büschen eingefaßt, wie auf einem großen Theil der Küste, sondern das Auge drang unmittelbar, so wie man den Strand erreichte, in die Wälder hinein, und beherrschte beinahe die ganze Fläche des Vorsprungs.

War es ein Ehrenpunkt für den indianischen Krieger, sein Wort zu lösen, wenn er sich verpflichtet hatte, zurückzukehren und

ſeinem Tode entgegenzugehen zu einer gegebenen Stunde, ſo war es auch ein Ehrenpunkt charakteriſtiſchen Stolzes, keine weibiſche Ungeduld zu zeigen, ſondern ſo genau als möglich auf den feſtgeſetzten Augenblick wieder einzutreffen. Es war gut, die von der Großmuth des Feindes bewilligte Gnadenfriſt nicht zu überſchreiten, aber es war noch beſſer, ſie auf die Minute einzuhalten. Etwas von dieſer dramatiſchen Effektſucht miſcht ſich in die meiſten der ernſteren Gebräuche der amerikaniſchen Ureinwohner, und ohne Zweifel kann es, wie die Herrſchaft eines ähnlichen Gefühls unter mehr verfeinerten und künſtlich gebildeten Menſchen auf ein natürliches Prinzip zurückgeführt werden. Wir lieben alle das Wunderbare, und wenn es auftritt, begleitet von ritterlicher Selbſtaufopferung und ſtrenger Beachtung der Ehre, ſo ſtellt es ſich unſrer Bewunderung in doppelt anziehender Geſtalt dar. Wildtödter nun, obgleich er ſeinen Stolz darein ſetzte, ſein weißes Blut dadurch zu zeigen, daß er oft von den Sitten der rothen Männer abwich, verfiel doch auch häufig, ſich ſelbſt unbewußt, in ihre Gebräuche, und noch öfter in ihre Gefühle, in Folge davon, daß er ſich nur an ihr Urtheil und ihren Geſchmack als ſeine Richter und Autoritäten wenden konnte. Im gegenwärtigen Fall hätte er gern den Schein einer fieberiſchen Haſt, die ſich durch eine zu frühe Rückkehr verrathen hätte, vermieden, weil dieß ein ſtillſchweigendes Zugeſtändniß geweſen wäre, daß die von ihm begehrte Zeit länger war als nöthig geweſen; aber andrerſeits würde er, wenn es ihm eingefallen wäre, ſeine Bewegungen ein wenig beſchleunigt haben, um den dramatiſchen Effekt zu vermeiden, genau in dem Augenblick zurückzukommen, der ihm als äußerſte Grenze ſeines Ausbleibens geſetzt war. Doch hatte der Zufall das Seinige gethan, die letztere Abſicht zu vereiteln, denn als der junge Mann den Fuß ans Land ſetzte, und mit ſtetem Schritt auf die Gruppe von Häuptlingen zuging, die in ernſter Verſammlung auf einem gefallnen Baum ſaßen, warf der Aelteſte von ihnen einen Blick hinauf nach

Digitized by Google

einer Oeffnung in den Bäumen, und machte ſeine Genoſſen auf den merkwürdigen Umſtand aufmerkſam, daß die Sonne gerade in eine Stelle eintrat, die, wie man wußte, das Zenith bezeichnete. Ein allgemeiner, aber leiſer Ausruf der Ueberraſchung und Bewunderung entfuhr jedem Mund, und die grimmigen Krieger ſchauten einander an; Einige mit Neid und Verdruß, andere mit Erſtaunen über die pünktliche Genauigkeit ihres Opfers und noch Andere mit einem großmüthigeren und edleren Gefühl. Der amerikaniſche Indianer hielt immer ſeine moraliſchen Siege für die edelſten und ſchlug das Stöhnen und Erliegen ſeines Opfers unter Martern höher an, als die Trophäe ſeines Skalpes, und die Trophäe ſelbſt höher als ſeinen Tod. Tödten, ohne das Zeichen des Siegs davonzutragen, galt in der That kaum für ehrenhaft; ſelbſt dieſe rohen und wilden Bewohner des Waldes hatten ſich, wie ihre feinen gebildeten Brüder vom Hof und Lager, eingebildete und willkührliche Ehrenpunkte feſtgeſetzt, zur Beeinträchtigung der Anſprüche des Rechts und der Entſcheidungen der Vernunft.

Die Huronen waren in ihren Meinungen, die Wahrſcheinlichkeit der Zurückkehr ihres Gefangenen betreffend, getheilt geweſen. Die Meiſten unter ihnen hatten es in der That nicht für möglich gehalten, daß ein Bleichgeſicht freiwillig zurückkommen und ſich den bekannten Qualen einer indianiſchen Marterung unterziehen werde; aber Einige von den Aelteren trauten Beſſeres einem Manne zu, der ſich ſchon ſo ausnehmend kaltblütig, tapfer und geradſinnig gezeigt hatte. Die Truppe war jedoch zu ihrer Entſcheidung gekommen, weniger in der Erwartung, daß das Pfand des gegebenen Wortes werde gelöst werden, als in der Hoffnung, die Delawaren herabwürdigen zu können, indem man ihnen das Unrecht und die Schmach eines in ihren Dörfern Aufgewachſenen vorrücke und aufbürde. Weit lieber hätten ſie geſehen, daß Chingachgook ihr Gefangner geweſen wäre und ſich als Verräther gezeigt hätte; aber der Bleichgeſichtſprößling von dem verhaßten Stamm war

kein übler Erſatzmann für ihre Zwecke, wenn einmal ihre Anſchläge gegen den alten, eigentlichen Baum ſcheiterten. Um den Triumph ſo auffallend als möglich zu machen, für den Fall, daß die Stunde verſtreiche, ohne daß der Jäger wieder erſcheine, waren alle Krieger und Kundſchafter der Truppe herbeiberufen worden; und die ganze Bande, Männer, Weiber und Kinder waren jetzt auf dieſem Punkt verſammelt, um Zeugen der erwarteten Scene zu ſeyn. Da das Caſtell ganz offen da lag, in gar nicht großer Entfernung, konnte man es bei Tag wohl beobachten; und da man annahm, daß die Inſaßen nur aus Hurry, dem Delawaren und den beiden Mädchen beſtänden, befürchtete man nicht, ſie könnten ungeſehen entfliehen. Ein großer Floß, mit einer Bruſtwehr von Stämmen, war angefertigt worden, und wirklich ſchon ganz bereit gegen Arche oder Caſtell, wie es die Gelegenheit erfordere, verwendet zu werden, ſobald Wildtödters Geſchick entſchieden wäre; denn die Aelteren unter der Truppe waren auf die Anſicht gekommen, daß es nachgerade gefährlich würde, ihren Aufbruch nach Canada länger als bis zur nächſten Nacht aufzuſchieben. Kurz, die Bande wartete nur noch die Abmachung dieſer einigen Angelegenheit ab, ehe ſie die Sachen zur Entſcheidung brachte, und bereitete ſich, den Rückzug nach den fernen Gewäſſern des Ontario anzutreten.

Es war eine impoſante Scene, in welche Wildtödter ſich jetzt, wie er vorwärts ſchritt, verſetzt ſah. Alle ältern Krieger ſaßen auf dem Stamme des gefallenen Baumes, und erwarteten ſeine Annäherung mit ernſtem Anſtand. Rechts ſtanden die jungen Männer, bewaffnet, während die linke Seite von den Weibern und Kindern eingenommen war. In der Mitte war ein freier Platz von anſehnlicher Ausdehnung, von Laub durchaus überwölbt, wo man aber das Unterholz, abgeſtorbne Bäume und andre Hinderniſſe ſorgfältig weggeräumt hatte. Dieſer offenere Platz war vermuthlich von früheren Geſellſchaften oft

benützt worden, denn dieß war die Stelle, welche am entſchiedenſten den Eindruck eines Raſens machte. Die Bogen der Wälder warfen ſelbſt am hohen Mittag ihren düſtern Schatten auf den Platz, welchen die glänzenden, durch die Blätter ſich durchkämpfenden Sonnenſtrahlen mit einer milden, weichen Beleuchtung übergoßen. Vermuthlich von einer ſolchen Scene empfing der Geiſt des Menſchen zuerſt die Idee von den Wirkungen Gothiſcher Verzierungen und kirchlicher Farben; dieſer Tempel der Natur machte ungefähr denſelben Eindruck, was Licht und Schatten betrifft, wie das bekannte Produkt menſchlichen Kunſtſinnes.

Wie nicht ſelten bei den Stämmen und wandernden Banden der Ureinwohner, theilten zwei Häuptlinge, in beinahe gleichen Graden der Würde, die vornehmſte patriarchaliſche Autorität, welche über dieſe Kinder des Waldes geübt wurde. Es waren Einige, welche die Auszeichnung von Häuptlingen anſprechen mochten, aber die zwei Erſtgenannten gingen allen Uebrigen ſo ſehr an Anſehen und Einfluß vor, daß, wenn ſie einig waren, Niemand ihre Gebote beſtritt; und wenn ſie getheilter Anſicht waren, ſchwankte die Bande unſchlüſſig hin und her, wie Männer, die ihr leitendes Prinzip des Handelns verloren. Es war auch ganz der Erfahrung — wir dürften vielleicht hinzuſetzen, der Natur gemäß, daß Eines der Häupter ſeinen Einfluß ſeinem Geiſt verdankte, während bei dem Andern ſeine Auszeichnung ganz auf phyſiſchen Eigenſchaften und Vorzügen beruhte. Der Eine war ein älterer Mann, wohlbekannt durch ſeine Beredſamkeit in Erörterungen, ſeine Weisheit im Rathe, und ſeine Klugheit in der Wahl der Maßregeln, während ſein großer Mitbewerber, wo nicht Nebenbuhler, ein tapfrer Mann war, ausgezeichnet im Krieg, bekannt durch ſeine Wildheit, und was die Intelligenz betrifft, hervorragend nur durch Schlauheit und Reichthum an Auskunftsmitteln auf dem Kriegspfade. Der Erſtere war Rivenoak, der dem Leſer ſchon bekannt iſt, und der Letztere war der Panther genannt. Die Benennung des

kampflustigen Häuptlings bezeichnete, der Annahme nach, die Eigenschaften des Kriegers nach den bei den rothen Männern üblichen Nomenklatur, denn Wildheit, Schlauheit und Verrätherei waren vielleicht die unterscheidenden Züge seines Charakters. Er hatte den Namen von den Franzosen erhalten und dieser wurde deßhalb um so höher geschätzt, da der Indianer in den meisten Dingen sich von ganzem Herzen der höhern Intelligenz seiner Verbündeten, der Bleichgesichter, unterwarf. Wie gut er dieß Sobriquet Le Panthère, verdiente, wird man aus dem Spätern ersehen.

Rivenoak und der Panther saßen neben einander, die Annäherung ihres Gefangnen erwartend, als Wildtödter seinen Fuß mit dem Moccasin auf den Strand setzte; auch rührte sich keiner, oder sprach eine Sylbe, als bis der junge Mann in die Mitte des Platzes getreten war, und seine Anwesenheit durch Worte verkündigte. Er that dieß mit Festigkeit, obwohl in der einfachen Weise, die den Charakter des Mannes überhaupt bezeichnete.

„Hier bin ich, Mingo's," sagte er in der Sprache der Delawaren, welche die Meisten der Anwesenden verstanden; „hier bin ich, und dort steht die Sonne. Die Eine ist nicht treuer den Gesetzen der Natur als der Andere sich seinem Worte treu bewährt hat. Ich bin Euer Gefangener; verfahrt mit mir nach Eurem Belieben. Meine Geschäfte mit Menschen und mit der Erde sind in's Reine gebracht; Nichts bleibt mir jetzt mehr übrig, als vor den Gott der weißen Männer zu treten, nach eines weißen Mannes Pflichten und Gaben."

Ein beifälliges Murmeln entschlüpfte selbst den Weibern bei dieser Anrede, und einen Augenblick wurde ein lebhaftes und ziemlich allgemeines Verlangen rege, einen Mann von so muthigem Geist in den Stamm aufzunehmen. Doch gab es auch Solche, welche diesem Wunsch nicht beitraten, und unter den Wichtigsten von diesen ist zu nennen der Panther und seine Schwester le Sumach, so genannt von der Zahl ihrer Kinder, die Wittwe des

Loup Cervier; von dem man wußte, daß er von der Hand des Gefangenen gefallen war. Natürliche Wildheit hielt den Einen umstrickt und gefesselt, während die nagende Leidenschaft der Rachgier die Andere hinderte, im Augenblick sanftere Gefühle aufkommen zu lassen. Nicht so Rivenoak. Dieser Häuptling stand auf, streckte seinen Arm vor sich aus, mit einer Bewegung der Höflichkeit, und machte dem Gefangnen sein Compliment mit einer Gewandtheit und Würde, um die ihn ein Fürst hätte beneiden dürfen. Da seine Weisheit und Beredsamkeit unter dieser Bande zugestandenermaßen keinen Nebenbuhler hatten, erkannte er, daß ihm schicklich die Pflicht zufiel, die Rede des Bleichgesichts zuerst zu beantworten.

„Bleichgesicht, Ihr seyd redlich," sagte der Huronische Redner. „Mein Volk ist glücklich, daß es einen Mann gefangen hat, und nicht einen schleichenden Fuchs. Wir kennen Euch jetzt, wir werden Euch als einen Tapfern behandeln. Wenn Ihr Einen unsrer Krieger getödtet, und geholfen habt, Andere zu tödten, so seyd Ihr dafür Euer eignes Leben zum Ersatz zu geben bereit. Einige meiner jungen Männer dachten, das Blut eines Bleichgesichts würde zu dünn seyn, und sich weigern, unter dem Messer der Huronen zu fließen. Ihr wollt ihnen zeigen, daß dem nicht so ist, Euer Herz ist stark wie Euer Körper. Es ist eine Freude, einen solchen Gefangenen zu machen; sollten meine Krieger sagen, der Tod des Loup Cervier dürfe nicht vergessen werden, und er könne nicht allein wandern in's Land der Geister, sein Feind müsse ihm nachgeschickt werden, um ihn einzuholen: so werden sie doch bedenken, daß er von der Hand eines Tapfern fiel, und Euch ihm nachschicken mit solchen Zeichen unsrer Freundschaft, daß er sich Eurer Gesellschaft nicht schämen wird. Ich habe gesprochen; Ihr wißt, was ich gesagt habe."

„Wahr genug, Mingo, Alles wahr wie das Evangelium," versetzte der unbefangene Jäger; „Ihr habt gesprochen, und ich weiß nicht nur, was Ihr gesagt habt, sondern was noch wichtiger

iſt, was Ihr meint. Ich glaube wohl, Euer Krieger, der Luchs, war ein Tapfrer von mannhaftem Herzen, und würdig Eurer Freundſchaft und Achtung, aber ich fühle mich ſeiner Geſellſchaft nicht unwerth, auch ohne einen Paßzettel von Eurer Hand. Dennoch bin ich hier, bereit mein Urtheil zu empfangen von Eurem Rathe, wenn nicht anders die Sache ſchon unter Euch entſchieden war, noch eh' ich zurückkam."

„Meine alten Männer wollten nicht zu Rathe ſitzen über ein Bleichgeſicht, ehe ſie ihn unter ſich ſahen," antwortete Rivenoak, etwas ironiſch ſich umſehend; „ſie ſagten, es wäre wie wenn man zu Rathe ſäße über die Winde, ſie wehen, wohin ſie wollen, und kommen wieder, wenn es ihnen beliebt, und ſonſt nicht. Eine Stimme war, die zu Euren Gunſten ſprach, Wildtödter, aber ſie war allein, wie der Geſang des Zaunkönigs, deſſen Weibchen vom Falken zerriſſen worden iſt."

„Ich danke dieſer Stimme, Weſſen ſie immer geweſen ſey, Mingo, und behaupte, ſie iſt eine ſo wahre Stimme geweſen, als die andern lügenhafte Stimmen waren. Ein Urlaub iſt ſo bindend für ein Bleichgeſicht, wenn es redlich iſt, wie für eine Rothhaut, und wäre das auch nicht, ſo möchte ich doch nie Schmach über die Delawaren bringen, unter denen ich, kann ich wohl ſagen, meine Erziehung erhalten habe. Aber Worte ſind nutzlos, und führen zu prahleriſchen Gefühlen; hier bin ich, verfahrt mit mir wie Ihr wollt."

Rivenoak machte eine zuſtimmende Geberde, und dann hielten die Häuptlinge unter ſich eine kurze, geheime Beſprechung. Sobald dieſe zu Ende war, ſchieden drei oder vier junge Männer aus der bewaffneten Gruppe aus, und verſchwanden. Dann ward dem Gefangenen bedeutet, daß es ihm freiſtehe, auf dem Vorſprung herumzugehen, bis über ſein Schickſal Berathung gepflogen wäre. In dieſer anſcheinenden Großmuth war jedoch weniger wirkliches als ſcheinbares Vertrauen, ſofern die obenerwähnten jungen Männer

ſchon eine Linie von Schildwachen über die ganze Breite des Vorſprungs landeinwärts bildeten, und Flucht nach einer andern Seite hin nicht gedenkbar war. Selbſt das Canoe ward auf die Seite gebracht, über dieſe Linie von Schildwachen hinaus, an einen Ort, wo man es als ſicher vor jedem plötzlichen Verſuch betrachtete. Dieſe Vorſichtsmaßregeln entſprangen nicht aus einem Mangel an Vertrauen, ſondern aus dem Umſtand, daß der Gefangene jetzt alle Bedingungen, zu denen er ſich durch ſein Wort verpflichtet, erfüllt hatte, und es jetzt für eine löbliche und ehrenhafte That gegolten hätte, wenn er ſeinen Feinden hätte entkommen können. So fein waren in der That die Unterſcheidungen, welche die Wilden in Dingen dieſer Art machten, daß ſie oft ihren Opfern eine Ausſicht eröffneten, den Martern zu entrinnen, weil ſie es ebenſo rühmlich für die Verfolger anſahen, einen Flüchtling einzuholen oder zu überliſten, deſſen Anſtrengungen, wie man annehmen durfte, durch die dringende Gefahr ſeiner Lage aufs äußerſte geſpornt und geſtachelt wurden, als es für ihn rühmlich war, einer ſo außerordentlichen Wachſamkeit ſich zu entziehen.

Auch war Wildtödter ſich ſeiner Rechte nicht unbewußt, und gegen ſie und etwa ſich darbietende günſtige Umſtände nicht gleichgültig. Hätte er irgend einen Ausweg, wo Flucht möglich war, geſehen, ſo hätte er wohl nicht eine Minute mit dem Verſuche gezögert. Aber der Fall ſchien verzweifelt. Er wußte von der Linie von Schildwachen, und erkannte die Schwierigkeit, ſie mit heiler Haut zu durchbrechen. Der See bot keine Hülfe, da das Canoe ſeinen Feinden es ganz leicht machte, ihn einzuholen; ſonſt hätte er es nicht ſo ſchwierig gefunden, bis zu dem Caſtell hinüber zu ſchwimmen. Wie er auf dem Vorſprung herumwandelte, beſichtigte er auch genau den Platz, um ſich zu vergewiſſern, ob er nirgends einen Verſteck darbiete; aber die Offenheit und die Geſtalt des Punktes, und die hundert wachſamen Augen, die auf ihn ſich richteten, während ſie ſich doch die Miene gaben, ihn gar nicht zu

ſehen, mußte dieß Rettungsmittel vereiteln. Die Furcht und Schande eines Mißlingens hatte keinen Einfluß auf Wildtödter, der es immer als einen Ehrenpunkt betrachtete, wie ein Weißer, vielmehr denn wie ein Indianer zu denken und zu empfinden, und der es als eine Art von Pflicht anſah, zur Rettung ſeines Lebens alles Mögliche zu verſuchen, was nur keine Untreue gegen einen Grundſatz in ſich ſchloß. Dennoch zögerte er, den Verſuch zu machen, denn er fühlte auch, daß er die Möglichkeit des Gelingens vor ſich ſehen ſollte, ehe er ſich auf das Wageſtück einließ.

Mittlerweile ſchien das Geſchäft im Lager ſeinen regelmäßigen Gang zu gehen. Die Häuptlinge beriethen ſich abgeſondert und ließen nur die Sumach an ihrer Berathung Theil nehmen; denn dieſe, die Wittwe des gefallnen Kriegers, hatte ein ausſchließliches Recht, bei einer ſolchen Gelegenheit gehört zu werden. Die jungen Männer ſchlenderten in träger Gleichgültigkeit herum, mit indianiſcher Geduld das Ergebniß abwartend, während die Frauen das Feſtmahl zubereiteten, welches den Beſchluß der Angelegenheit verherrlichen ſollte, möchte dieſe nun gut oder ſchlimm für unſern Helden endigen. Niemand verrieth irgend eine Empfindung; und ein gleichgültiger Beobachter hätte wohl, außer der ausnehmenden Wachſamkeit der Schildwachen, an keiner außerordentlichen Bewegung oder Aufregung den wahren Stand der Dinge errathen. Zwei oder drei alte Weiber ſteckten die Köpfe zuſammen, und zwar, wie es ſchien, in einem für Wildtödters Ausſichten ungünſtigen Sinne, nach ihren ſcheelen Mienen und zornigen Geberden zu ſchließen; eine Gruppe indianiſcher Mädchen dagegen war ſichtlich von andern Geſinnungen beſeelt, wie man aus verſtohlenen Blicken ſah, welche Mitleid und Bedauern ausſprachen. Unter ſolchen Verhältniſſen und Zuſtänden im Lager verſtrich eine Stunde.

Bange Ungewißheit iſt vielleicht unter allen Empfindungen die unerträglichſte. Als Wildtödter landete, war er völlig darauf gefaßt, binnen wenigen Minuten die Martern, von indianiſcher

Rachgier erſonnen, zu erdulden, und bereit, ſeinem Schickſal männlich entgegenzutreten; aber der Aufſchub wurde für ihn eine weit härtere Probe als das nahe Bevorſtehen der Qualen, und das muthmaßliche Opfer begann alles Ernſtes auf einen verzweifelten Fluchtverſuch zu denken, gleichſam aus reiner Ungeduld, der Scene ein Ende zu machen, als er plötzlich wieder vor das Angeſicht ſeiner Richter gefordert wurde, die ſchon die Bande wieder in der frühern Ordnung verſammelt hatten, bereit ihn zu empfangen.

„Tödter des Wildes," begann Rivenoak, ſobald ſein Gefangner vor ihm ſtand, „meine älteren Männer haben weiſen Worten zugehört; ſie ſind bereit zu ſprechen. Ihr ſeyd ein Mann, deſſen Väter von jenſeits der aufgehenden Sonne gekommen ſind; wir ſind Kinder der untergehenden Sonne; wir wenden unſer Angeſicht den großen ſüßen Seen zu, wenn wir nach unſern Dörfern ſchauen. Es mag ein weiſes Land ſeyn, und voll von Reichthümern, das nach Morgen zu liegt; aber das nach Abend zu iſt ein ſehr luſtiges Land. Wir lieben am meiſten nach dieſer Richtung hin zu ſchauen. Wenn wir nach Oſten ſchauen, empfinden wir Furcht, weil Canoe um Canoe Mehr und Mehr von Eurem Volk auf der Bahn der Sonne herüber bringt, als wäre ihr Land ſo voll, daß es überfließt. Die rothen Männer ſind ſchon Wenige; ſie bedürfen der Hülfe. Eine unſrer beſten Hütten iſt neulich leer geworden durch den Tod ihres Herrn; es wird lange Zeit anſtehen, bis ſein Sohn groß genug wird, an ſeinem Platze zu ſitzen. Hier iſt ſeine Wittwe; es wird ihr an Wildpret fehlen, ſich und ihre Kinder zu ſättigen, denn ihre Söhne ſind noch wie die Jungen des Rothkehlchens, ehe ſie aus dem Neſte fliegen. Durch Eure Hand hat ſie dieſe große Trübſal betroffen. Sie hat zwei Pflichten; eine gegen den Loup Cervier, und eine gegen ihre Kinder. Skalp um Skalp, Leben um Leben, Blut um Blut — iſt Ein Geſetz; ihre Jungen zu füttern ein anderes. Wir kennen Euch, Tödter des Wildes. Ihr ſeyd ehrlich; wenn Ihr Etwas ſagt, iſt es ſo. Ihr habt nur Eine Zunge, und

die iſt nicht gabelförmig, wie die der Natter. Euer Kopf iſt nie verſteckt im Gras; Alle können ihn ſehen. Was Ihr ſagt, das thut Ihr auch. Ihr ſeyd gerecht. Wenn Ihr Unrecht gethan habt, ſo iſt Euer Wunſch, wieder Recht zu thun, ſobald Ihr könnt. Da iſt die Sumach; ſie iſt allein in ihrem Wigwam, mit Kindern um ſie her, die nach Brod ſchreien; dort iſt eine Büchſe, ſie iſt geladen und zum Abfeuern fertig. Nehmt das Gewehr! geht hinaus und ſchießt ein Wild; bringt das Wildpret und legt es vor die Wittwe des Loup Cervier hin; füttert ihre Kinder; nennt Euch ihren Gatten. Darnach wird Euer Herz nicht mehr Delawariſch, ſondern Huroniſch ſeyn; die Ohren der Sumach werden nicht mehr das Schreien ihrer Kinder hören; mein Volk wird die gehörige Anzahl von Kriegern zählen."

„Ich fürchtete das, Nivenoak," antwortete Wildtödter, als der Andere zu ſprechen aufhörte; „ja, ich beſorgte, daß es dazu kommen werde. Indeß, die Wahrheit iſt bald geſagt, und ſie wird allen Erwartungen in dieſem Punkt ein Ende machen. Mingo, ich bin weiß und als Chriſt geboren; es würde mir übel anſtehen, ein Weib mit Rothhautgebräuchen unter den Heiden zu nehmen. Was ich nicht in friedlichen Zeiten und unter einer glänzenden Sonne thäte, würde ich noch weniger thun hinter Wolken, um mein Leben zu retten. Ich heirathe wahrſcheinlich nie; vermuthlich war es die Abſicht der Vorſehung, als ſie mich hier in die Wälder hinſetzte, daß ich ledig und ohne eigne Hütte bleiben ſollte; aber ſollte doch Jenes einmal geſchehen, ſo ſoll mir nur ein Weib von meiner Farbe und meinen Gaben die Thüre meines Wigwam beſchatten. Was das anlangt, die Jungen Eures todten Kriegers zu füttern, ſo würde ich das mit Freuden thun, könnte es ohne Unehre geſchehen; aber das kann nicht ſeyn, ſintemal ich nie in einem Huroniſchen Dorfe leben kann. Eure eignen jungen Männer müſſen die Sumach mit Wildpret verſorgen, und wenn ſie das nächſte Mal heirathet, laßt ſie einen Mann nehmen, deſſen Beine nicht ſo lang

ſind, daß ſie in ein Gebiet hinüberſpringen, das ihm nicht gehört. Wir haben einen ehrlichen Kampf gekämpft, und er fiel; daran iſt Nichts, als was ein Tapfrer erwartet, und bereit iſt zu erdulden. Und was das Mingo-Herz betrifft, ebenſo gut mögt Ihr erwarten graue Haare auf dem Kopf eines Knaben, oder Brombeeren auf einer Fichte wachſen zu ſehen. Nein, nein, Hurone; meine Gaben ſind weiß, was Weiber betrifft; ſie ſind Delawariſch in allen Dingen, die mit Indianern zuſammenhängen."

Dieſe Worte waren kaum aus Wildtödters Munde, als ein allgemeines Murmeln die Unzufriedenheit verrieth, womit ſie vernommen wurden. Die alten Weiber beſonders legten in lauten Ausdrücken ihr Mißfallen an den Tag; und die holde Sumach ſelbſt, ein Weib alt genug, um unſers Helden Mutter zu ſeyn, war nicht die Gelindeſte in ihren Verwünſchungen und Schmähungen. Aber alle andern Kundgebungen von Mißvergnügen und Verdruß wurden zurückgedrängt und überboten durch die wilde Erbitterung des Panthers. Dieſer grimmige Häuptling hatte es als eine Herabwürdigung betrachtet, ſeine Schweſter überhaupt das Weib eines Bleichgeſichts von den Yengeeſe werden zu laſſen, und nur mit Widerſtreben ſeine Zuſtimmung zu der — bei den Indianern übrigens keineswegs ungewöhnlichen — Auskunft und Anordnung gegeben, auf das lebhafte Zureden der des Gatten beraubten Wittwe hin, und es wurmte ihm entſetzlich, ſeine Herablaſſung geringgeſchätzt, die Ehre, die er zu bewilligen mit ſo großem Verdruß ſich hatte bereden laſſen, verachtet zu ſehen. Das Thier, von welchem er ſeinen Namen hatte, ſtiert nicht mit fürchterlicherer Wildheit ſeine beabſichtigte Beute an, als ſeine Augen auf den Gefangenen funkelten; auch blieb ſein Arm nicht zurück, die heftige Erbitterung und Wuth, die beinahe ſeine Bruſt verzehrte, zu bethätigen.

„Hund von einem Bleichgeſicht!" rief er auf Irokeſiſch, „geh und belle unter den Kötern deiner ſchlimmen Jagdreviere!"

Die Verwünſchung war von einer entſprechenden Thathandlung begleitet. Noch während er ſprach, erhob er den Arm und der Tomahawk ward geſchleudert. Zum Glück hatte der laute Ton des Redenden Wildtödters Auge auf ihn hingezogen, ſonſt hätte dieſer Augenblick wahrſcheinlich ſeiner Laufbahn ein Ende gemacht. So groß war die Gewandtheit, womit dieſe gefährliche Waffe geworfen ward, und ſo tödtlich die Abſicht, daß ſie den Schädel des Gefangenen geſpalten haben würde, hätte er nicht einen Arm vorgeſtreckt und die Handhabe an einer ihrer Krümmungen gefaßt, mit einer eben ſo merkwürdigen Behendigkeit, als die Geſchicklichkeit war, womit die Waffe war geſchleudert worden. Dennoch war die Wurfkraft ſo groß, daß, als Wildtödters Arm nach der Waffe gegriffen, ſeine Hand rückwärts hinter ſeinen Kopf hinauf geriſſen ward, gerade in der Stellung, die zur Erwiederung des Angriffs erforderlich. Es iſt nicht gewiß, ob der Umſtand, daß er ſich ſo unerwartet, bewaffnet, in dieſer drohenden Stellung fand, den jungen Mann verſuchte, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, oder ob plötzliche Erbitterung ſeine Geduld und Klugheit übermannte. Aber ſein Auge funkelte und ein kleiner rother Fleck zeigte ſich auf jeder Wange, während er all ſeine Kraft in der Anſtrengung ſeines Armes aufbot, und die Waffe auf den Angreifer zurückſchleuderte. Das Unerwartete dieſes Wurfs trug zum Erfolg mit bei, da der Panther weder einen Arm aufhob, noch ſich bückte, um ihm auszuweichen. Das ſcharfe, kleine Beil traf das Opfer in perpendikularer Linie mit der Naſe, gerade zwiſchen den Augen, und ſchlug ihm im buchſtäblichen Sinne das Hirn ein. Vorwärts ſtürzend, wie die Schlange im Augenblick noch, wo ſie die Todeswunde empfängt, auf ihren Feind losſchießt, fiel dieſer Mann von gewaltiger Körperkraft der Länge nach auf den offenen Platz hin, den der Kreis bildete, im Todeskampf zuckend. Ein allgemeines Beiſpringen ihm zu Hülfe entledigte den Gefangenen, für einen Augenblick, des ganzen Haufens; und entſchloſſen, einen verzweifelten

Verſuch zur Rettung ſeines Lebens zu wagen, rannte er mit der Flüchtigkeit eines Hirſches davon. Es dauerte nur Einen athemloſen Augenblick, bis die ganze Bande, Alt und Jung, Weiber und Kinder, den entſeelten Leichnam des Panthers liegen laſſend, wo er lag, das Lärmgeſchrei erhoben und ihm verfolgend nacheilten.

So plötzlich das Ereigniß gekommen, welches Wildtödter veranlaßte, dieſen verzweiflungsvollen Verſuch durch eilige Flucht zu machen, war doch ſein Geiſt nicht gänzlich unvorbereitet für das fürchterliche Spiel um ſein Leben. Während der verfloſſenen Stunde hatte er die Ausſichten bei einem ſolchen Wageſtück wohl erwogen, und alle einzelnen Punkte für Gelingen und Fehlſchlagen ſchlau berechnet. Daher folgte gleich beim erſten Sprung ſein Körper ganz der Leitung eines Verſtandes, der alle Anſtrengungen und Kräfte deſſelben auf's beſte zu nützen verſtand, und in dem wichtigen Augenblick des Entſpringens nicht das mindeſte Beſinnen, nicht die mindeſte Unentſchiedenheit aufkommen ließ: dem allein verdankte er den erſten großen Vortheil, den, daß er unverletzt durch die Linie der Schildwachen durchkam. Die Art und Weiſe, wie dieß geſchah, obwohl einfach genug, verdient eine Beſchreibung.

Obgleich die Küſten des Vorſprungs nicht mit Gebüſch beſetzt waren, wie die meiſten andern am See herum, rührte dieß doch ganz von dem Umſtand her, daß der Platz ſo häufig von Jägern und Fiſchern benützt worden war. Dieſer Saum begann dann mit dem eigentlichen Land, und war ſo dicht wie ſonſt überall, in langen Linien nach Norden und Süden ſich erſtreckend. In der letztern Richtung ſchlug denn Wildtödter ſeinen Weg ein; und da die Schildwachen etwas außerhalb des Anfangs dieſes Dickichts ſtanden, hatte der Fliehende ſeinen Verſteck gewonnen, ehe ſie den Alarm und ſeine Urſache recht wahrgenommen hatten. In dem Gebüſch jedoch weiter zu laufen, davon konnte nicht die Rede ſeyn, und Wildtödter ſetzte ſeine Flucht etwa vierzig bis fünfzig

Schritte weit in dem Waſſer fort, das nur knietief war, und der Eile ſeiner Verfolger ein eben ſo großes Hinderniß in den Weg legte, wie der ſeinigen. Sobald ein günſtiger Platz ſich zeigte, ſtürzte er ſich durch die Linie des Gebüſches und eilte in die offenen Wälder.

Einige Büchſen wurden auf Wildtödter abgefeuert während er im Waſſer war, und noch mehrere folgten, als er auf das vergleichungsweiſe ihn mehr bloßſtellende Gebiet des eigentlichen Waldes kam. Aber die Richtung der Linie, in der er floh, welche theilweiſe die des Feuers kreuzte, die Haſt, mit welcher gezielt wurde, und die allgemeine Verwirrung, welche im Lager herrſchte, dieß Alles machte, daß er unverſehrt blieb. Kugeln pfiffen an ihm vorbei, und manche riſſen neben ihm Zweige von den Bäumen, aber keine ſtreifte auch nur ſeine Kleider. Der durch dieſe fruchtloſen Verſuche verurſachte Verzug war von großem Nutzen für den Flüchtling, der ſelbſt den Vorderſten der Huronen mehr als hundert Schritte Vorſprung abgewonnen hatte, ehe irgend eine Ordnung und Uebereinſtimmung in die Verfolgung kam. Ihn mit der Büchſe in der Hand zu verfolgen, davon konnte keine Rede ſeyn, und die beſten Läufer unter den Indianern, nachdem ſie ihre Gewehre abgefeuert, in unbeſtimmter Hoffnung, den entlaufenen Gefangenen zu verwunden, warfen ſie weg, und riefen den Weibern und Knaben zu, ſie ſo ſchnell als möglich aufzunehmen und wieder zu laden.

Wildtödter erkannte das Verzweifelte des Kampfes, in dem er begriffen war, zu gut, um auch nur Einen der koſtbaren Augenblicke zu verlieren. Er wußte auch, daß ſeine einzige Hoffnung darauf beruhte, daß er geradeaus lief, denn ſobald er ſich wandte, oder umbog, machte die überlegene Zahl der Verfolger ſein Entkommen unmöglich. Er verfolgte daher ſeinen Weg in ſchräger Richtung die Anhöhe hinan, die weder ſehr lang noch ſehr ſteil war auf dieſer Seite des Berges, aber doch mühſam genug für

einen um ſein Leben ſich Wehrenden, um ihn entſetzlich zu erſchöpfen. Hier aber ließ er in ſeiner Eile nach, um aufzuathmen, und legte die ſchwierigeren Theile des Weges in raſchem Schritt oder in langſamerem Trab zurück. Die Huronen hinter ihm hüpften und ſprangen, aber dieß beachtete er nicht, wohl wiſſend, daß ſie auch die hinter ihm liegenden Schwierigkeiten überwinden mußten, ehe ſie die von ihm ſchon gewonnene Höhe erreichten. Der Gipfel des erſten Hügels war jetzt ganz nahe, und er ſah aus der Formation des Landes, daß eine tiefe Schlucht dazwiſchenlag, ehe man den Fuß des zweiten Hügels erreichen konnte. Bedächtlich den Gipfel hinanſteigend, ſchaute er ſich nach allen Richtungen begierig um, nach einem Verſteck ſuchend. Keiner bot ſich dar auf dem Boden; aber ein gefallner Baum lag in ſeiner Nähe, und verzweifelte Lagen erheiſchen verzweifelte Auskunftsmittel. Dieſer Baum lag in einer Parallellinie mit der Schlucht: auf den Gipfel des Hügels hinaufſpringen und dann ſeinen Körper ſo dicht als möglich unter deſſen niedere Seite ſchmiegen und drängen, war das Werk eines Augenblicks. Ehe jedoch Wildtödter dem Auge ſeiner Verfolger entſchwand, ſtellte er ſich auf die Höhe hin, und ſtieß ein Triumphgeſchrei aus, als juble er über den Anblick des vor ihm liegenden Abhangs. Im nächſten Augenblick lag er unter dem Baum hingeſtreckt.

Sobald der junge Mann dieſe Liſt ausgeführt, ſo überzeugte er ſich auch, wie verzweifelt ſeine Anſtrengungen geweſen, durch die Heftigkeit, womit Alles in ihm pulſirte. Er hörte ſein Herz klopfen, und ſein Athem war wie das Arbeiten eines Blaſebalgs in heftiger Bewegung. Indeß gewann er den Athem wieder, und das Herz hörte bald auf, ſo zu klopfen, wie wenn es ſeine Haft und Schranken durchbrechen wollte. Man hörte jetzt die Fußtritte derer, welche ſich auf der andern Seite der Anhöhe herauf arbeiteten und bald kündigten Stimmen und Tritte die Ankunft der Verfolger an. Die Vorderſten jauchzten, als ſie die Höhe erreichten; dann

fürchtend, ihr Feind werde ihnen, begünſtigt durch den Abhang, entrinnen, ſprang Jeder auf den gefallnen Baum und ſtürzte ſich in die Schlucht, in der Hoffnung, des Verfolgten anſichtig zu werden, ehe er die Tiefe erreiche. So folgte Hurone auf Hurone, bis Natty anfing zu hoffen, es werden Alle an ihm vorbei ſeyn. Aber Andere folgten, bis wohl Vierzig über den Baum geſprungen waren, und dann zählte er ſie, als ſicherſtes Mittel zu erfahren, wie Viele noch zurück ſeyn konnten. Bald waren Alle in der Tiefe der Schlucht, volle hundert Fuß unter ihm, und Einige hatten ſogar ſchon einen Theil des gegenüberliegenden Hügels erſtiegen, als deutlich ward, daß man eine Nachforſchung wegen der von ihm eingeſchlagnen Richtung anſtellte. Das war der kritiſche Moment, und Einer von weniger feſten Nerven, oder von minder ſorgfältiger Schule und Zucht, würde ihn benützt haben, um aufzuſtehen und zu fliehen. Nicht ſo Wildtödter. Er blieb noch immer ruhig liegen, beobachtete mit eiferſüchtiger Wachſamkeit jede Bewegung drunten, und gewann ſchnell ſeinen Athem wieder.

Die Huronen glichen jetzt einer Meute von Hunden auf falſcher Fährte. Wenig ward geſprochen, aber Jeder rannte umher und unterſuchte die abgeſtorbnen Bäume, wie der Hund nach der verlornen Witterung ſpürt. Die große Menge von Moccaſins, welche des Weges gekommen, machte die Unterſuchung ſchwierig, obgleich die Spur eines indianiſchen Fußes leicht zu unterſcheiden war von dem freiern und weitern Schritt eines weißen Mannes. Im Glauben, daß keine Verfolger mehr zurück ſeyen, und in der Hoffnung, ſich ungeſehen wegſtehlen zu können, ſchwang ſich Wildtödter plötzlich über den Baum hinüber, und fiel auf deſſen höherliegende Seite. Dieß Manöuver ſchien glücklich ausgeführt worden zu ſeyn, und Hoffnung machte das Herz des Flüchtlings hoch klopfen. Auf Hände und Füße ſich erhebend, nachdem er einen Augenblick den Tönen in der Schlucht gelauſcht, um ſich zu überzeugen, ob man ihn nicht geſehen, kletterte der junge Mann zunächſt den höchſten

Punkt des Hügels hinan, eine Strecke von nur zehn Schritten, in der Hoffnung, den Gipfel zwiſchen ſich und ſeine Verfolger zu bekommen, und ſo gegen ihr Auge gedeckt zu ſeyn. Auch dieß ward ausgeführt, und er richtete ſich jetzt auf, und lief raſch aber ſtet den höchſten Bergrücken entlang, in einer Richtung, entgegengeſetzt der, in welcher er zuerſt geflohen. Die Art und Weiſe der Rufe in der Schlucht jedoch machte ihn bald unruhig, und er ſprang wieder auf den Gipfel, um zu rekognoscieren. Sobald er die Höhe erreicht hatte, ward er auch geſehen, und die Jagd begann von neuem. Da es auf dem ebnen Grund beſſer fortkommen war, vermied Wildtödter jetzt die Seite des Hügels und ſetzte ſeine Flucht dem Bergrücken entlang fort, während die Huronen, von der allgemeinen Formation des Landes ſchließend, erkannten, daß der Bergrücken bald in die Schlucht ſich verlieren würde, und der letztern zueilten, als die leichteſte Weiſe, dem Flüchtling vorzukommen. Zugleich wandten ſich einige Wenige ſüdlich, um ihm die Flucht nach dieſer Richtung abzuſchneiden, während andere ihm die Richtung dem Waſſer zu abſchnitten, um ihn zu hindern, am See hin ſeinen Rückzug zu nehmen, und auch nach Süden zu liefen.

Die Lage Wildtödters war jetzt kritiſcher als ſie je geweſen. Er war in der That von drei Seiten eingeſchloſſen, und auf der vierten hatte er den See. Aber er hatte alle Ausſichten wohl überlegt, und ergriff, ſelbſt während der eiligſten Flucht, ſeine Maßregeln mit kaltem Blute. Wie gewöhnlich der Fall bei kräftigen Grenzmännern, konnte er es jedem einzelnen Indianer unter ſeinen Verfolgern im Laufen zuvorthun, und ſie waren ihm hauptſächlich furchtbar wegen ihrer großen Zahl, und der Vortheile, die ihnen ihre Stellung verſchaffte; und er würde ſich nicht beſonnen haben, in gerader Linie, auf jedem gegebenen Punkt, auf und davon zu rennen, hätte er nur erſt wieder die ganze Bande ordentlich hinter ſich gehabt. Aber eine ſolche Ausſicht zeigte ſich nicht und konnte ſich nicht zeigen; und als er merkte, daß er durch die

Senkung des Bergrückens gegen die Schlucht hinabkam, bog er rasch um, in einem rechten Winkel mit seiner bisherigen Bahn, und rannte mit fürchterlicher Geschwindigkeit den Abhang herunter, der Küste zu. Einige seiner Verfolger kamen in gerader Linie ihm nachjagend, keuchend den Hügel herauf, während die Meisten sich immer noch in der Schlucht hielten, bei deren Ausgang sie ihm vorzukommen gedachten.

Wildtödter hatte jetzt einen andern, obwohl verzweifelten Plan im Auge. Jeden Gedanken aufgebend, durch die Wälder zu entkommen, eilte er, was er konnte dem Canoe zu. Er wußte, wo es lag; konnte er es erreichen, so hatte er nur die Gefahr einiger Schüsse zu bestehen, und dann war der Erfolg sicher. Keiner von den Kriegern hatte die Waffen behalten, was ihre Schnelligkeit gehemmt haben würde, und die Gefahr kam entweder von den unsichern Händen der Weiber oder von denen eines halberwachsenen Knaben, obwohl von den letztern die meisten schon in heißer Verfolgung begriffen waren. Alles schien der Ausführung dieses Plans günstig, und da sein Weg jetzt fortwährend abwärts ging, flog der junge Mann mit einer Geschwindigkeit über den Boden hin, welche ein baldiges Ende seiner Drangsale hoffen ließ.

Als Wildtödter sich dem Vorsprung näherte, kam er an einigen Weibern und Kindern vorbei, aber obgleich Jene ihm dürre Zweige zwischen die Beine zu werfen versuchten, war doch der Schrecken, welchen seine kühne Wiedervergeltung an dem gefürchteten Panther verbreitet hatte, so groß, daß Niemand wagte, ihm so nahe zu kommen, um ihn ernstlich zu gefährden. Er lief an Allen triumphirend vorbei und erreichte den Saum von Gebüschen. Sich durch diese hindurchdrängend, sah sich unser Held wieder im See, und nur fünfzig Fuß vom Canoe entfernt. Hier hörte er auf zu laufen, denn er begriff wohl, daß jetzt sein Athem das Wichtigste für ihn war. Er bückte sich sogar im Weiterschreiten und kühlte seinen ausgetrockneten Mund, indem er in der Hand Wasser schöpfte

zum Trinken. Doch drängten die Augenblicke, und bald ſtand er neben dem Canoe. Der erſte Blick zeigte ihm, daß die Ruder waren weggebracht worden. Das war ein harter Schlag für ſeine Hoffnungen nach allen ſeinen Anſtrengungen, und einen Augenblick dachte er daran, umzukehren, und ſeinen Feinden die Stirne zu bieten, indem er mit Würde wieder in die Mitte des Lagers ſchritte. Aber ein hölliſcher Schrei, wie allein die amerikaniſchen Wilden ihn ausſtoßen können, verkündigte das raſche Herankommen ſeiner Verfolger, und der Inſtinkt des Lebens ſiegte. Sich gehörig anſchickend, und dem Bug des Canoe's die rechte Richtung gebend, ſprang er in das Waſſer, trieb das Canoe vor ſich her, bot alle ſeine Kraft und Geſchicklichkeit zu einer letzten Anſtrengung auf, und ließ ſich dann vorwärts auf den Boden des leichten Fahrzeugs fallen, ſo daß er ſeinem Lauf keinen weſentlichen Eintrag that. Hier blieb er auf dem Rücken liegen, ſowohl um wieder zu Athem zu kommen, als auch um ſich gegen die tödtlichen Büchſen zu decken. Die Leichtigkeit, welche beim Rudern der Canoe's ſo vortheilhaft war, wirkte jetzt ungünſtig. Das Material war ſo federleicht, daß das Boot keine Wucht hatte, ſonſt hätte es der Stoß auf dieſem ruhigen und glatten Waſſer in eine Entfernung von der Küſte getrieben, bei der man ſicher mit den Händen hätte rudern können. Hätte er es einmal ſo weit gebracht, ſo hoffte Wildtödter weit genug zu kommen, um die Aufmerkſamkeit Chingachgooks und Judiths auf ſich zu ziehen, die ihm unfehlbar mit andern Canoe's zu Hülfe kommen würden, wo er ſich dann alles Gute verſprechen konnte. Wie der junge Mann auf dem Boden des Canoe's lag, beobachtete er deſſen Bewegungen, indem er die Wipfel der Bäume am Berg ſtudirte, und aus der Zeit und dem Grad der Bewegung auf ſeine Entfernung vom Lande ſchloß. Die Stimmen an der Küſte wurden jetzt zahlreich, und er hörte davon ſprechen, das Floß zu bemannen, das zum Glück für

den Flüchtling in ziemlicher Entfernung auf der andern Seite des Vorſprungs lag.

Vielleicht war Wildtödters Lage heute noch nie kritiſcher geweſen, als in dieſem Augenblick, und gewiß nie halb ſo voll tantaliſcher Qual. Er lag zwei bis drei Minuten vollkommen ruhig, einzig auf ſein Ohr ſich verlaſſend, da er hoffte, das Geräuſch im See zu vernehmen, falls Jemand heranzuſchwimmen wagte. Ein paarmal bildete er ſich ein, das Waſſer werde aufgerührt durch die vorſichtige Bewegung eines Armes, bemerkte aber dann, daß es das Anſpühlen des Waſſers an den Kieſeln des Strandes war; denn es iſt ſelten, daß dieſe kleinen Seen, dem Ocean nachäffend, ſo gänzlich ruhig ſind, daß ſie nicht an ihren Küſten ein leiſes Sichheben und Senken des Waſſers hätten. Plötzlich verſtummten alle Stimmen, und eine Todesſtille herrſchte auf dem Platze; ein ſo tiefes Schweigen, als ob Alles in der Ruhe unbeſeelten Lebens daläge. Mittlerweile war das Canoe ſo weit hinausgetrieben, daß Wildtödter, auf dem Rücken liegend, Nichts mehr ſehen konnte, als den leeren, blauen Raum, und einige wenige jener helleren Strahlen, welche aus dem vollen Sonnenglanz hervorbrechen, bezeichneten ihre Nähe. Dieſe Ungewißheit lang auszuhalten war nicht möglich. Der junge Mann wußte wohl, daß die tiefe Stille Unheil weiſſagte, denn die Wilden ſind nie ſo ſchweigſam, als wenn ſie im Begriff ſtehen, einen Schlag zu führen — dem verſtohlenen Schleichen des Panthers ähnlich, ehe er ſeinen Satz macht. Er zog ein Meſſer heraus, und war im Begriff ein Loch durch die Rinde zu ſchneiden, um einen Blick auf die Küſte zu gewinnen, als er wieder inne hielt, aus Furcht, bei dieſem Vornehmen geſehen zu werden, wodurch die Feinde ein Ziel für ihre Kugeln bekommen würden. In dieſem Augenblick aber ward ſchon eine Büchſe abgefeuert, und die Kugel ſchlug durch beide Seiten des Canoe's, achtzehn Zoll von der Stelle, wo ſein Kopf lag. Das war ein gefährlicher Handel, aber unſer Held hatte zu kürzlich erſt noch Gefährlicheres durchgemacht,

um die Faſſung zu verlieren. Er lag noch eine halbe Minute ruhig da, und dann ſah er den Wipfel einer Eiche langſam in ſeinen engen Horizont kommen.

Wildtödter, der ſich dieſe Veränderung nicht zu erklären vermochte, konnte jetzt ſeine Ungeduld nicht mehr zügeln. Mit der äußerſten Vorſicht ſich hinaufſchiebend, hielt er ſein Auge an das durch die Kugel geſchlagene Loch, und bekam zum Glück eine leidliche Anſicht des Vorſprungs. Das Canoe hatte ſich, in Folge einer jener unbemerklichen, als Zufall erſcheinenden Fügungen, die ſo oft über das Schickſal der Menſchen, wie über den Gang der Dinge entſcheiden, ſüdlich gewendet, und glitt langſam den See abwärts. Es war ein Glück, daß ihm Wildtödter einen hinlänglich kräftigen Stoß gegeben hatte, um es am Ende des Vorſprungs vorbei treiben zu machen, ehe es in dieſe Abweichung gerieth, ſonſt hätte es müſſen wieder an die Küſte kommen. Auch ſo noch trieb es ſo nahe vorüber, daß, wie ſchon erwähnt, die Gipfel von zwei oder drei Bäumen in den Horizont des jungen Mannes fielen, und kam der äußerſten Spitze des Vorſprungs wirklich ſo nahe, daß es nicht mehr ganz außer Gefahr war. Die Entfernung konnte nicht viel über hundert Fuß betragen; doch begann zum Glück eine leiſe Luftſtrömung von Südweſt es langſam von der Küſte wegzutreiben.

Wildtödter empfand jetzt die dringende Nothwendigkeit, ein Mittel zu erſinnen, um ſich von ſeinen Feinden zu entfernen, und wo möglich ſeine Freunde von ſeiner Lage in Kenntniß zu ſetzen. Die Entfernung machte Letzteres ſchwierig, während die Nähe des Vorſprungs jenes zur unerläßlichen Nothwendigkeit machte. Wie gewöhnlich in ſolchen Fahrzeugen, befand ſich ein großer, runder, glatter Stein an beiden Enden des Canoe's, zu dem doppelten Behufe, als Sitze und als Ballaſt zu dienen; einen von dieſen konnte er mit den Füßen erreichen. Dieſen Stein wußte er ſo weit zwiſchen ſeinen Beinen heraufzuarbeiten, daß er ihn mit den Händen faſſen konnte, und dann gelang es ihm, denſelben neben den andern

im Bug hinzuwälzen, wo die beiden jetzt dienten, das Gleichgewicht des leichten Bootes zu erhalten, während er ſich ſelbſt ſo weit als möglich nach dem Hintertheil arbeitete. Ehe er die Küſte verließ, und ſobald er bemerkte, daß die Ruder fort waren, hatte Wildtödter ein Stück von einem abgeſtorbnen Zweig in das Canoe geworfen, und dieſen konnte er mit dem Arm erreichen. Er nahm die Mütze, die er trug, ab, ſteckte ſie auf dieſen Stecken, und hob ſie über den Rand des Canoe's empor, ſo weit als möglich von ſich entfernt. Dieſe Liſt war kaum in Ausführung gebracht, als der junge Mann ſich überzeugte, wie ſehr er die Einſicht und Schlauheit ſeiner Feinde unterſchätzt hatte. Dem ſo leicht zu durchſchauenden und gewöhnlichen Kunſtgriff zum Trotz ward durch einen andern Theil des Canoe's eine Kugel geſchoſſen, welche ihn wirklich an der Haut ſtreifte. Er ließ die Mütze ſinken, und hielt ſie ſich ſofort zum Schutz über den Kopf. Es konnte ſcheinen, als ob dieſer zweite Kunſtgriff unbemerkt bleibe; wahrſcheinlich aber war, daß die Huronen, überzeugt, ihres Gefangnen wieder habhaft zu werden, ihn lebendig in ihre Hände zu bekommen wünſchten.

Wildtödter lag noch einige Minuten regungslos da, ſein Auge jedoch an dem Kugelloch, und nicht wenig erfreut war er, zu ſehen, daß er allmälig immer weiter und weiter von der Küſte weg trieb. Als er emporſchaute, waren die Baumwipfel verſchwunden, aber er bemerkte bald, daß das Canoe ſich langſam wandte, ſo daß er durch ſein Guckloch Nichts mehr als nur die beiden Enden des Sees ſehen konnte. Jetzt dachte er an den Stecken, welcher gekrümmt war, und ſich nicht übel zum Rudern eignete, ohne daß er nöthig hatte aufzuſtehen. Das Experiment gelang beim Verſuch beſſer ſelbſt als er gehofft hatte, obwohl die große Verlegenheit jetzt die war, das Canoe in gerader Richtung zu erhalten. Daß dieß neue Manöuver geſehen worden, ward bald klar aus dem Geſchrei auf der Küſte, und eine am Hintertheil des Canoe's eindringende Kugel fuhr der Länge nach hindurch, pfiff zwiſchen den Armen unſers

Helden hin, und drang am Vordertheil hinaus. Dieß überzeugte den Flüchtling, daß er ſich mit ziemlicher Geſchwindigkeit entfernte, und ſpornte ihn an, ſeine Anſtrengungen zu verdoppeln. Er ruderte noch kräftiger als zuvor, als ein neuer Bote von dem Vorſprung den Stecken außen zerſchmetterte und ihn ſeines Ruders beraubte. Da aber der Ton der Stimmen immer ferner und ferner zu werden ſchien, beſchloß Wildtödter, Alles dem Treiben des Waſſers zu überlaſſen, bis er ſich außer dem Bereich der Kugeln glaubte. Das war eine harte Nervenprobe, aber es war das klügſte Auskunftsmittel, das ſich darbot; und der junge Mann fühlte ſich ermuthigt, dabei zu bleiben, durch den Umſtand, daß er im Geſicht das Fächeln der Luft ſpürte, ein Beweis, daß der Wind etwas ſtärker wehte.

Achtundzwanzigſtes Kapitel.

Nicht der Wittwe Thrän', nicht der Waiſen Weh
Hält die wilden Stürmer auf;
Nicht dräuender Himmel, nicht ſchwellende See
Hemmt des Piraten Lauf;
Von Selbſtſucht geſtählt zu vermeſſenem Muth
Wandeln ſie hin durch Raub und Blut;
An Leumund und Schande bange Gedanken
Machen im Frevel ſie nimmer wanken;
Macht und Schätze durch Unthat zu häufen nicht laß,
Verlachen der Mitmenſchen Furcht ſie und Haß.

Congreve.

Wildtödter befand ſich jetzt zwanzig Minuten in dem Canoe, und er harrte nachgerade mit einiger Ungeduld auf Zeichen des Beiſtands von ſeinen Freunden. Die Stellung des Bootes hinderte ihn noch immer, in einer andern Richtung, als den See auf- oder abwärts zu ſehen; und obwohl er wußte, daß ſeine Geſichtslinie nur hundert Schritte von dem Caſtell ab lag, überſchritt ſie doch

in der That dieſe Entfernung, von der weſtlichen Seite der Gebäude aus gerechnet. Die tiefe Stille beunruhigte ihn auch, denn er wußte nicht, ob er ſie auf Rechnung des zunehmenden Abſtandes von den Indianern, oder einer neuen Liſt ſchreiben ſollte. Endlich, ermüdet von dem fruchtloſen Harren, kehrte ſich der junge Mann auf ſeinem Rücken um, ſchloß die Augen und erwartete das Weitere in gefaßter Ergebung und Ruhe. Wenn die Wilden ihren Rachedurſt ſo völlig zu bemeiſtern vermochten, ſo war er entſchloſſen, ſich ebenſo ruhig zu verhalten wie ſie, und ſein Schickſal dem Einfluß der Strömungen und der Luft anzuvertrauen.

Etwa zehn weitere Minuten mochten verfloſſen ſeyn, während beide Theile ſich ſo ruhig verhielten, als Wildtödter ein leiſes Geräuſch zu hören glaubte, wie wenn Etwas an dem Boden des Canoe's riebe. Er öffnete natürlich die Augen, in Erwartung das Geſicht oder den Arm eines Indianers aus dem Waſſer ſich erheben zu ſehen, und fand, daß ein Laubdach gerade über ſeinem Kopf hing. Er ſprang auf, und das Erſte, was ſein Auge erblickte, war Rivenoak, welcher dem langſamen Vorrücken des Bootes nachgeholfen und es an den Vorſprung herangezogen hatte; und das Anſtreifen auf dem Strand war der Ton geweſen, welcher unſern Helden zuerſt aufgeſchreckt hatte. Der Wechſel in der Richtung des Canoe's rührte ganz nur von der Unbeſtändigkeit der Luftſtrömungen und einigen Strudeln des Waſſers her.

„Kommt," ſagte der Hurone mit einer ruhig gebietenden Geberde ſeinen Gefangenen auffordernd, an's Land zu ſteigen; „mein junger Freund iſt herumgeſegelt, bis er müde geworden iſt; er wird vergeſſen, wieder zu laufen, wenn er nicht ſeine Beine gebraucht."

„Ihr habt den Vortheil davon, Hurone," verſetzte Wildtödter, ruhig aus dem Canoe tretend, und ſeinem Führer geduldig auf den offenen Platz des Vorſprungs folgend; „die Vorſehung hat Euch in unerwarteter Weiſe geholfen. Ich bin wieder Euer

Gefangener, und Ihr werdet, hoff' ich, geſtehen, daß ich ebenſo tüchtig darin bin, aus der Haft zu brechen, als Urlaube zu halten."

„Mein junger Freund iſt ein Elenthier!" rief der Hurone. „Seine Beine ſind ſehr lang; ſie haben meinen jungen Männern Mühe gemacht. Aber er iſt kein Fiſch; er kann ſeinen Weg im See nicht finden. Wir ſchoſſen ihn nicht; Fiſche fängt man in Netzen, und tödtet ſie nicht mit Kugeln. Wenn er wieder ein Elenthier wird, wird er wie ein Elenthier behandelt werden."

„Ja, ſchwatzt nur, Rivenoak; rühmt und benutzt Euren Vortheil. Es iſt Euer Recht, denke ich, und ich weiß, es iſt Eure Gabe. Ueber den Punkt werden wir nicht weiter Worte wechſeln; denn alle Menſchen dürfen und müſſen ihren Gaben folgen. Indeſſen, wenn Eure Weiber anfangen, mich zu necken und zu ſchmähen, was, wie ich glaube, bald geſchehen wird, ſo mögen ſie bedenken, daß, wenn ein Bleichgeſicht ſich um ſein Leben wehrt, ſo lang es recht und mannhaft iſt, er auch mit Anſtand es fahren zu laſſen weiß, wenn er fühlt, daß die Zeit gekommen. Ich bin Euer Gefangner; thut Euren Willen an mir."

„Mein Bruder hat einen langen Lauf gemacht auf den Bergen und eine angenehme Fahrt auf dem Waſſer," verſetzte Rivenoak milder, und lächelte dabei in einer Art, die, wie der Andere wußte, friedliche Abſichten verrieth. „Er hat die Wälder geſehen; er hat das Waſſer geſehen; wo gefällt es ihm am beſten? Vielleicht hat er genug geſehen, um ſeinen Sinn zu ändern und ihn geneigt zu machen, Vernunft zu hören."

„Sprecht, Hurone, Ihr habt Etwas in Gedanken, und je eher es geſagt iſt, um ſo eher habt Ihr meine Antwort."

„Das iſt gerade herausgeſprochen! In den Reden meines Freundes, des Bleichgeſichts, ſind keine krummen Windungen, obwohl er ein Fuchs iſt im Laufen. Ich will zu ihm ſprechen! ſeine Ohren ſind jetzt weiter offen als zuvor, und ſeine Augen ſind nicht verſchloſſen. Die Sumach iſt ärmer als je. Früher hatte ſie

einen Bruder und einen Gatten. Sie hatte auch Kinder. Die Zeit ging hin, und der Gatte brach auf nach den glücklichen Jagdrevieren, ohne Lebewohl zu ſagen; er ließ ſie allein mit ſeinen Kindern. Das konnte er nicht ändern, ſonſt hätte er es nicht gethan; der Loup Cervier war ein guter Gatte. Es war luſtig, das Wildpret, und die wilden Enten und Gänſe, und Bärenfleiſch zu ſehen, das Winters in ſeiner Hütte hing. Es iſt jetzt dahin; es hält ſich nicht bei warmem Wetter. Wer ſoll es wieder bringen? Manche dachten, der Bruder werde ſeiner Schweſter nicht vergeſſen, und er würde im nächſten Winter ſorgen, daß die Hütte nicht leer bleibe. Wir glaubten dieß; aber der Panther brüllte und folgte dem Gatten auf dem Pfade des Todes. Sie wetteifern jetzt Wer zuerſt die glücklichen Jagdreviere erreiche. Einige meinen, der Luchs könne am ſchnellſten laufen, und Einige, der Panther können am weiteſten ſpringen. Die Sumach meint, Beide werden ſo ſchnell und ſo weit reiſen, daß Keiner je zurückkomme. Wer ſoll ſie und ihre Kinder ernähren? Der Mann, der ihren Gatten und ihren Bruder ihre Hütte verlaſſen hieß, damit für ihn Raum würde, hineinzugehen. Er iſt ein großer Jäger, und wir wiſſen, daß das Weib nie Mangel leiden wird."

„Ja, Hurone, das iſt bald abgemacht nach Euren Begriffen; aber den Gefühlen eines weißen Mannes geht es leidig gegen den Strich. Ich habe von Männern gehört, welche ihr Leben auf dieſe Weiſe retteten, und ich habe Solche gekannt, die den Tod einer ſolchen Art von Gefangenſchaft vorziehen würden. Was mich betrifft, ich ſuche mein Ende nicht, aber ich ſuche auch die Ehe nicht."

„Das Bleichgeſicht wird ſich dieß bedenken, während meine Leute ſich zur Berathung anſchicken. Man wird ihm ſagen, was geſchehen wird. Er bedenke, wie hart es iſt, einen Gatten und einen Bruder zu verlieren. Geht; wenn wir Euch vor uns ſehen wollen, wird man den Namen Wildtödter rufen."

Dieß Geſpräch war ohne alle Zeugen in der Nähe der beiden

Männer geführt worden. Von der ganzen Bande, von welcher vor Kurzem der Platz wimmelte, war nur Rivenoak ſichtbar. Die Uebrigen ſchienen den Ort ganz verlaſſen zu haben. Selbſt die Geräthe, Kleider, Waffen und ſonſtiges Zugehör des Lagers waren gänzlich verſchwunden, und die Stelle wies keine andere Merkmale von dem Schwarm, der ſich darauf vor einer Stunde noch umgetrieben, als die Spuren von den Feuern und Ruheplätzen, und die zerſtampfte Erde, die noch ihre Fußtapfen zeigte. Eine ſo plötzliche und unerwartete Veränderung erregte in nicht geringem Grade Wildtödters Erſtaunen und Unruhe, denn ſo Etwas war ihm während ſeiner ganzen Erfahrung unter den Delawaren nicht vorgekommen. Er vermuthete jedoch, und mit Recht, daß ein Wechſel des Lagers beabſichtigt werde, und daß man das Geheimnißvolle dieſer Bewegung zu Hülfe nehme, um auf ſeine Seele durch Furcht zu wirken.

Rivenoak ſchritt den Gang zwiſchen den Bäumen dahin, ſobald er geſprochen hatte, und ließ Wildtödter allein. Der Häuptling verſchwand hinter dem Dickicht des Waldes, und ein Neuling in ſolchen Scenen hätte wähnen können, der Gefangene ſey nunmehr ganz den Eingebungen ſeiner Klugheit überlaſſen geweſen. Aber der junge Mann kannte, während er einigermaßen betroffen war über den dramatiſchen Anſtrich der Dinge, ſeine Feinde zu gut, um ſich frei und in ſeinen Bewegungen ungehemmt zu glauben. Doch wußte er noch nicht, wie weit die Huronen ihre Täuſchungen zu treiben beabſichtigten, und er beſchloß, die Frage ſo bald als thunlich zur Entſcheidung zu bringen. Eine Gleichgültigkeit zur Schau tragend, die er keineswegs fühlte, ſchlenderte er auf dem Platz herum, und kam allmälig immer näher zu der Stelle, wo er gelandet hatte, als er plötzlich ſeinen Schritt beſchleunigte, obwohl er ſorgfältig jeden Schein der Flucht vermied, und die Büſche auseinanderreißend, ſchritt er auf den Kiesplatz. Das Canoe war weg, und er ſah auch keine Spuren davon, nachdem

er zum nördlichen und ſüdlichen Rand des Vorſprungs geſchritten war und in beiden Richtungen die Küſte beſichtigt hatte. Es war offenbar an einen Ort gebracht worden, der ihm unbekannt und unzugänglich war, und unter Umſtänden, welche zeigten, daß dieß die Abſicht der Wilden geweſen.

Wildtödter verſtand jetzt ſeine wirkliche Lage beſſer. Er war ein Gefangner auf der ſchmalen Landzunge, ohne Zweifel ſorgfältig bewacht, und ohne andere Mittel zu entkommen, als durch Schwimmen. Er dachte wieder an dieß letzte Auskunftsmittel, aber die Gewißheit, daß man ihm das Canoe zur Verfolgung nachſchicken würde, und die geringe Ausſicht dieſes verzweifelten Verſuchs auf Erfolg ſchreckten ihn davon ab. Am Strand ſtieß er auf eine Stelle, wo die Büſche waren abgeſchnitten und auf einen kleinen Haufen zuſammengeworfen worden. Als er einige der obern Zweige wegnahm, fand er darunter den Leichnam des Panthers. Er wußte, daß er aufbewahrt wurde, bis die Wilden einen Begräbnißplatz fänden, wo er außer dem Bereiche des Skalpirmeſſers wäre. Er blickte gedankenvoll nach dem Caſtell hinüber; aber dort ſchien Alles ſtill und öde; und ein Gefühl von Einſamkeit und Verlaſſenheit überfiel ihn, das den düſtern Ernſt des Augenblicks noch erhöhte.

„Gottes Wille geſchehe!“ murmelte der junge Mann, indem er bekümmert von dem Strand ſich entfernte, und wieder unter die Bogen des Waldes trat. „Gottes Wille geſchehe auf Erden wie im Himmel! Ich hoffte, meine Tage würden nicht ſo bald gezählt ſeyn; aber es trägt am Ende Wenig aus. Einige Winter und einige Sommer mehr, ſo wäre es nach dem Lauf der Natur doch vorüber geweſen. Ach ja wohl! die Jungen und Rüſtigen denken ſelten an die Möglichkeit des Todes, bis er ihnen in's Angeſicht grinst, und ihnen ankündigt, daß ihre Stunde gekommen iſt!“

Während dieſes Selbſtgeſprächs trat der Jäger auf den freien Platz, wo er zu ſeinem Erſtaunen Hetty allein ſtehen ſah, allem Anſchein nach auf ſeine Zurückkunft wartend. Das Mädchen trug

die Bibel unter dem Arm, und ihr Antlitz, über welchem gewöhnlich ein Schatten ſanfter Schwermuth lag, ſchien jetzt traurig und niedergeſchlagen. Wildtödter trat ihr näher und ſprach zu ihr.

„Arme Hetty," ſagte er, „in dieſer letzten Zeit iſt es ſo unruhig zugegangen, daß ich Euch ganz vergeſſen hatte; wir treffen uns jetzt gleichſam, um zu trauern über das was kommen wird. Ich bin verlangend zu wiſſen, was aus Chingachgook und Wah! geworden iſt!"

„Warum habt Ihr den Huronen getödtet, Wildtödter?" verſetzte das Mädchen in vorwurfsvollem Tone. „Kennt Ihr Eure zehn Gebote nicht, welche ſagen: du ſollſt nicht tödten? Sie ſagen mir, Ihr habet jetzt des Weibes Gatten und Bruder erſchlagen?"

„Es iſt wahr, meine gute Hetty, — es iſt wahr wie das Evangelium, und ich will nicht läugnen, was geſchehen iſt. Aber Ihr müßt bedenken, Mädchen, daß Manches erlaubt iſt im Krieg, was unerlaubt wäre im Frieden. Der Gatte ward erſchoſſen in offenem Kampfe; oder offen, ſo weit es mich betraf, während er einen ungewöhnlich guten Schutz und Verſteck hatte; — und der Bruder zog ſich ſelbſt ſeinen Tod zu, indem er ſeinen Tomahawk nach einem unbewaffneten Gefangenen warf. Seyd Ihr Zeugin der That geweſen, Mädchen?"

„Ich ſah ſie, und es that mir leid, daß ſie vorfiel, Wildtödter; denn ich hoffte, Ihr würdet nicht Schlag mit Schlag, ſondern Böſes mit Gutem vergelten."

„Ach, Hetty, das mag angehen unter den Miſſionären, aber in den Wäldern würde das ein unſicheres Leben machen. Der Panther gelüſtete nach meinem Blut, und war thöricht genug, mir Waffen in die Hände zu geben, in dem Augenblick, wo er darnach trachtete. Es wäre gegen die Natur geweſen, bei einer ſolchen Verſuchung nicht eine Hand zu erheben, und es hätte meiner Erziehung und meinen Gaben Unehre gebracht. Nein, nein; ich bin

ſo bereit als Einer, Jedem das Seinige zu laſſen und zu geben; und dieß, hoffe ich, werdet Ihr bezeugen gegen diejenigen, die Euch etwa über das befragen, was Ihr heute geſehen habt."

„Wildtödter, gedenkt Ihr Sumach zu heirathen, nunmehr ſie weder Gatten noch Bruder mehr hat, ſie zu ernähren?"

„Sind das Eure Ideen vom Eheſtand, Hetty? Soll der Junge die Alte zum Weibe nehmen — das Bleichgeſicht die Rothhaut — der Chriſt die Heidin? Es iſt gegen Vernunft und Natur, und das werdet Ihr einſehen, wenn Ihr es einen Augenblick bedenkt."

„Ich habe immer Mutter ſagen hören," erwiederte Hetty, ihr Geſicht wegwendend, mehr aus weiblichem Inſtinkt, als in irgend einem Bewußtſeyn von Unrecht — „daß die Leute nie heirathen ſollten, als wenn ſie einander mehr liebten als Brüder und Schweſtern; und ich denke das iſt's, was Ihr meint. Sumach iſt alt, und Ihr ſeyd jung."

„Ja, und ſie iſt roth und ich bin weiß. Zudem, Hetty, ſetzt den Fall, Ihr wäret jetzt ein Weib und hättet einen jungen Mann von Euren Jahren, Stand und Farbe geheirathet — Hurry Harry zum Beiſpiel" — Wildtödter wählte dieß Beiſpiel einfach deßwegen, weil er der einzige Beiden bekannte junge Mann war — „und er wäre gefallen auf einem Kriegspfad: würdet Ihr wünſchen an Eure Bruſt als Gatten den Mann zu nehmen, der ihn erſchlagen?"

Oh! nein, nein, nein;" antwortete das Mädchen ſchaudernd. „Das wäre ſündhaft, ebenſo wie herzlos! Kein chriſtliches Mädchen könnte oder wollte das thun. Ich werde nie Hurry's Weib werden, das weiß ich; aber wäre er mein Gatte, kein Mann ſollte es je wieder werden nach ſeinem Tode!"

„Ich dachte auf das würde es hinauskommen, Hetty, wenn Ihr erſt die Umſtände recht begriffen. Es iſt eine moraliſche Unmöglichkeit, daß ich je Sumach heirathe; und obgleich bei indianiſchen Heirathen keine Prieſter ſind, und wenig Religion, kann doch ein

weißer Mann, der ſeine Gaben und Pflichten kennt, ſich das nicht zu Nutze machen, und ſo im geeigneten Augenblick ſich retten. Ich glaube, der Tod wäre natürlicher und willkommener, als Ehe mit dieſem Weibe."

„Sagt das nicht zu laut," unterbrach ihn Hetty ungeduldig; „ich glaube ſie würde das nicht gern hören. Ich bin gewiß, Hurry würde eher ſogar mich heirathen, als Martern ausſtehen, obwohl ich ſchwachſinnig bin; und es würde mich gewiß tödten, wenn ich denken müßte, er würde lieber den Tod wählen, als mein Gatte werden!"

„Ja, Mädchen, Ihr ſeyd nicht Sumach, ſondern eine hübſche, junge Chriſtin, mit einem guten Herzen, anmuthigem Lächeln und freundlichem Auge. Hurry dürfte ſtolz darauf ſeyn, Euch zu bekommen, und das nicht, wenn er im Elend und Kummer wäre, ſondern in ſeinen beſten und glücklichſten Tagen. Indeß nehmt meinen Rath, und ſprecht mit Harry nie von dieſen Dingen; er iſt im beſten Falle doch eben ein Grenzer."

„Ich möchte es ihm um die Welt nicht ſagen!" rief das Mädchen, und ſah ſich ganz entſetzt und erröthend um, ſie wußte ſelbſt nicht warum. „Mutter ſagte immer, Mädchen ſollen nicht keck und vorlaut ſeyn, und ihre Geſinnungen nicht ausſprechen, ehe man ſie frage; — oh! ich vergeſſe nie, was Mutter mir geſagt hat. Es iſt Schade, daß Hurry ſo ſchön iſt, Wildtödter; ich glaube, ohne das würden ihn wenigere Mädchen gern haben, und er würde eher ſein eigenes Gemüth kennen lernen."

„Armes Mädchen, armes Mädchen! es iſt klar genug, wie es ſteht; aber der Herr wird ein Geſchöpf von ſo einfältigem Herzen und ſo freundlichem Gemüth nicht außer Acht laſſen! Wir wollen nicht weiter von dieſen Dingen ſprechen; wenn Ihr Vernunft hättet, würdet Ihr Euch bekümmern, Andre ſo Euer Geheimniß haben durchſchauen zu laſſen. Sagt mir, Hetty, was iſt aus all' den Huronen geworden, und warum laſſen ſie Euch auf

dem Vorſprung herum wandeln, als ob Ihr auch eine Gefangene wäret?“

„Ich bin keine Gefangene, Wildtödter, ſondern ein freies Mädchen, und gehe wohin und wann es mir gefällt. Niemand darf mir ein Leid thun! Wenn ſie es thäten, würde Gott zürnen, wie ich ihnen in der Bibel zeigen kann. Nein — nein — Hetty Hutter fürchtet ſich nicht; ſie iſt in guten Händen. Die Huronen ſind dort in den Wäldern drüben, und haben ein ſcharfes Auge auf uns Beide, dafür ſteh' ich, denn alle Weiber und Kinder halten Wache. Einige begraben den Leichnam des armen Mädchens, das in der vorigen Nacht erſchoſſen wurde, damit der Feind und die wilden Thiere ihn nicht finden können. Ich ſagte ihnen, Vater und Mutter lägen im See, aber ich ließ ſie nicht wiſſen, in welcher Gegend, denn Judith und ich brauchen Niemand von ihrer heidniſchen Geſellſchaft auf unſerem Begräbnißplatz.“

„Ach weh! Nun, es iſt in der That eine grauſame Aufgabe, hier zu ſtehen, lebend und zornig, mit aufgeregten, wüthenden Gefühlen, in der einen Stunde, und dann in der nächſten weggeführt, und in einer Grube in der Erde dem Anblick der Menſchenkinder entrückt zu werden! Niemand weiß, was ihm auf einem Kriegspfad widerfahren mag, das iſt gewiß!“

Hier unterbrach das Rauſchen des Laubs und das Krachen von dürren Zweigen das Geſpräch, und ſetzte Wildtödter in Kenntniß von der Annäherung ſeiner Feinde. Die Huronen ſchloſſen um den Platz, der für die nun kommende Scene eingerichtet worden war, und in deſſen Mitte das beabſichtigte Opfer jetzt ſtand, einen Kreis — und die bewaffneten Männer waren ſo unter die ſchwächern Glieder der Bande vertheilt, daß keine gefahrloſe Lücke war, wo der Gefangene durchbrechen konnte. Aber er dachte jetzt nicht mehr an Flucht; der letzte Verſuch hatte ihn von der Unmöglichkeit überzeugt, zu entkommen, wenn er von einer großen Menge ſo ſcharf verfolgt ward. Im Gegentheil hatte er alle ſeine Kräfte

aufgeboten, um dem Schickſal, das er erwartete, mit einer Ruhe entgegenzugehen, welche ſeiner Farbe und Mannhaftigkeit Ehre machen ſollte, — ebenſo entfernt von feiger und ſchimpflicher Angſt, wie von der Prahlerei der Wilden.

Als Rivenoak wieder in dem Kreis erſchien, nahm er ſeinen alten Platz oben auf der Scene ein. Einige der ältern Krieger ſtanden in ſeiner Nähe; aber jetzt, nachdem Sumach's Bruder gefallen, war kein anerkannter Häuptling mehr anweſend, deſſen Einfluß und Anſehen mit dem ſeinigen in eine gefährliche Nebenbuhlerſchaft hätte treten können. Dennoch iſt wohl bekannt, daß wenig Monarchiſches oder Deſpotiſches in irgend einem Sinne in der politiſchen Verfaſſung der nordamerikaniſchen Stämme ſich fand, obgleich die erſten Coloniſten, in dieſe Hemiſphäre die Begriffe und Meinungen ihrer Länder mitbringend, die angeſehenſten Männer dieſer dem Urzuſtand nahe ſtehenden Nationen häufig mit den ſtolzen Titeln von Königen und Fürſten bezeichneten. Erblicher Einfluß exiſtirte allerdings; aber man hat allen Grund zu glauben, daß er eher als eine Folge von erblichem Verdienſt und erworbnen Eigenſchaften, denn als Geburtsrecht beſtand. Rivenoak jedoch hatte nicht einmal dieſen Anſpruch — denn er war zu Anſehen emporgeſtiegen einzig durch die Macht von Talenten, Scharfſinn, und wie Bacon es ausſpricht, im Hinblick auf alle ausgezeichneten Staatsmänner — „durch eine Vereinigung großer und gemeiner Eigenſchaften;" eine Wahrheit, für welche die Laufbahn des tiefdenkenden Engländers ſelbſt einen ſo einleuchtenden Beleg liefert.

Nächſt den Waffen ebnet Beredſamkeit die große Bahn zur Volksgunſt, ſey es im civiliſirten oder im wilden Leben; und Rivenoak hatte es ſo weit gebracht — wie ſo Manche vor ihm! — ebenſoſehr dadurch, daß er ſeinen Zuhörern falſche Sätze und Trugſchlüſſe einleuchtend zu machen wußte, als durch tiefe und gelehrte Auseinanderſetzung der Wahrheit, oder durch die Schärfe ſeiner Logik. Dennoch beſaß er Einfluß, und war auch gar nicht ohne

gerechte Anſprüche darauf. Wie die meiſten Menſchen, welche mehr überlegen als fühlen, war der Hurone kein Freund davon, die blos wilden und trotzigen Leidenſchaften ſeines Volks zu üben und zu hegen; man fand ihn gewöhnlich auf der Seite der Barmherzigkeit bei all den Scenen erbitterter Peinigung und Rachgier, die in ſeinem Stamme vorgekommen, ſeit er zur Macht gelangt war. Im jetzigen Falle ſträubte er ſich, es aufs Aeußerſte kommen zu laſſen, obwohl die Reizung und Herausforderung ſo groß war; aber doch ging es über ſeinen Scharfſinn, ein Mittel zu entdecken, dieſe Alternative glücklich zu vermeiden. Sumach empfand ihre Verſchmähung bittrer, als den Tod von Gatten und Bruder, und es war wenig Wahrſcheinlichkeit, daß das Weib dem Manne verzeihen werde, der ſo unumwunden den Tod ihren Umarmungen vorgezogen hatte. Ohne ihre Verzeihung war kaum zu hoffen, daß der Stamm ſich bewegen laſſen würde, ſeinen Verluſt zu überſehen; und ſelbſt dem zur Verzeihung ſo geneigten Rivenoak ſchien das Schickſal unſers Helden jetzt hoffnungslos beſiegelt.

Als die ganze Bande verſammelt war, erfüllte ein ernſtes Schweigen, nur um ſo drohender bei ſeiner tiefen Ruhe, den Platz. Wildtödter bemerkte, daß die Weiber und Knaben Splitter von den fetten Fichtenwurzeln gefertigt hatten, die, wie er wohl wußte, ihm ins Fleiſch geſteckt und angezündet werden ſollten, während zwei oder drei der jungen Männer die Stricke von Baſt hielten, womit er gebunden werden ſollte. Der Rauch von einem fernen Feuer kündigte an, daß die Brände ſchon in Bereitſchaft waren, und einige von den ältern Kriegern fuhren mit den Fingern über die Schneide ihrer Tomahawks, um ihre Schärfe und Feinheit zu erproben. Selbſt die Meſſer ſchienen ſchon gelockert in ihren Scheiden, ungeduldig der blutigen, unbarmherzigen Arbeit harrend, die beginnen ſollte.

„Tödter des Wildes," begann wieder Rivenoak, allerdings ohne alle Zeichen von Sympathie oder Mitleid in ſeinem Weſen, obwohl mit Ruhe und Würde; „Tödter des Wildes, es iſt Zeit, daß meine

Leute ihre Gesinnungen erkannten. Die Sonne steht nicht mehr über unsern Häuptern; müde über den Huronen zu weilen, hat sie angefangen, gegen die Fichten auf dieser Seite des Thales sich zu senken. Sie wandert schnell dem Lande unsrer französischen Väter zu — um zu warnen ihre Kinder, daß ihre Hütten leer stehen, und daß sie zu Hause seyn sollten. Der streifende Wolf hat seine Höhle, und er sucht sie auf, wenn er seine Jungen zu sehen wünscht. Die Irokesen sind nicht ärmer als die Wölfe. Sie haben Dörfer, und Wigwams, und Kornfelder; die guten Geister werden müde seyn, sie allein zu bewachen. Meine Leute müssen zurückgehen und nach ihren Angelegenheiten sehen. Es wird Freude herrschen in den Hütten, wenn sie unsern Ruf von dem Walde her hören! Es wird ein kummervoller Ruf seyn; wenn man ihn verstanden, wird Gram ihm folgen. Es wird Ein Skalpruf erschallen, aber nur Einer. Wir haben den Pelz der Bisamratze; sein Leichnam ist unter den Fischen. Wildtödter muß es sagen, ob noch ein Skalp auf unserm Pfahl seyn soll. Zwei Hütten sind leer; ein Skalp, lebendig oder todt, ist erforderlich für jede Thüre!"

„Dann nehmt ihn todt, Hurone," erwiederte der Gefangne fest, aber ohne theatralische Prahlerei. „Meine Stunde ist gekommen, glaube ich, und was seyn muß, muß seyn. Wenn Ihr auf die Martern versessen seyd, so will ich mein Möglichstes thun, sie mannhaft zu ertragen, obgleich kein Mensch sagen kann, wie weit seine Natur Schmerzen aushalten kann, bis es zur Probe gekommen ist."

„Der Bleichgesichthund fängt an den Schwanz zwischen die Beine zu nehmen!" schrie ein junger, geschwätziger Wilder, der den passenden Titel: Corbeau Rouge führte, ein sobriquet, das er von den Franzosen bekommen wegen seiner Fertigkeit, zur Unzeit Geräusch zu machen, und einer ungebührlichen Neigung, seine eigne Stimme zu hören; „er ist kein Krieger; er hat den Loup Cervier getödtet, hinter sich blickend, um nicht den Blitz seiner eignen Büchse

zu ſehen. Er grunzt ſchon wie ein Schwein; wenn die Huronen-Weiber anfangen, ihn zu quälen, wird er ſchreien wie das Junge der Pantherkatze. Er iſt ein Delawariſches Weib, gekleidet in die Haut eines Yengeeſe!"

„Schwatzt wie Ihr wollt, junger Mann; ſchwatzt wie Ihr wollt," verſetzte Wildtödter unbeweglich; „Ihr verſteht es nicht beſſer und ich kann es überſehen. Schwatzen mag Weiber beluſtigen, aber kann ſchwerlich Meſſer ſchärfer, Feuer heißer, oder Büchſen ſichrer machen."

Rivenoak legte ſich jetzt dazwiſchen, verwies der Rothen Krähe ihre voreilige Einmiſchung, und wies dann die geeigneten Perſonen an, den Gefangnen zu binden. Dieſe Maßregel ward ergriffen nicht aus Beſorgniß, er möchte entfliehen, oder ſofern man jetzt ſchon die Nothwendigkeit davon erkannt hatte, weil er nicht im Stande geweſen wäre, die Martern mit freien Gliedern auszuhalten, ſondern mit der ſinnreichen Abſicht, ihm ſeine Hülfloſigkeit recht fühlbar zu machen, und ſeine Entſchloſſenheit dadurch allmälig zu lähmen, daß man ſie ſo zu ſagen Schritt für Schritt untergrub. Wildtödter widerſetzte ſich nicht. Er bot ſeine Arme und Beine willig, wenn auch nicht freudig, den Baſtſeilen dar, welche auf Befehl des Häuptlings ſo darum gebunden wurden, daß ſie möglichſt wenig Schmerzen verurſachten. Dieſe Anweiſungen waren geheim und in der Hoffnung gegeben, der Gefangene würde ſich am Ende jede ernſte körperliche Marter erſparen, durch ſeine Einwilligung, die Sumach zum Weib zu nehmen. Sobald Wildtödter hinlänglich mit Baſt gebunden war, um ein lebhaftes Gefühl von Hülfloſigkeit in ihm zu erwecken, ward er an einen jungen Baum im buchſtäblichen Sinne geſchleppt und daran ſo angebunden, daß er ſich in der That ebenſowenig rühren als fallen konnte. Die Hände wurden flach an die Beine gelegt, und überall Seile darüber gezogen, dergeſtalt, daß der Gefangene mit dem Baume wie verwachſen ſchien. Dann ward ihm ſeine Mütze abgenommen, und er blieb dann in

einer Lage — halb ſtehend, halb von ſeinen Banden gehalten, um der kommenden Scene ſo gut er konnte die Stirne zu bieten.

Ehe man irgend zum Aeußerſten ſchritt, war es Rivenoaks Wunſch, ſeines Gefangnen Entſchloſſenheit auf die Probe zu ſtellen durch Erneuerung des Verſuchs zu einem gütlichen Vergleich. Dieß konnte nur auf Eine Weiſe geſchehen, da die Einwilligung der Sumach unerläßlich war, wenn es zu einem Vergleich über ihr Recht auf Rache kommen ſollte. In dieſer Abſicht ward denn zunächſt das Weib aufgefordert vorzutreten, und ſelbſt ihr Intereſſe zu wahren; da man annehmen konnte, daß Niemand bei dieſer Negotiation eine wirkſamere Rolle würde ſpielen können, als die Hauptperſon ſelbſt. Die Indianerinnen ſind als Mädchen gewöhnlich mild und unterwürfig, mit muſikaliſchem Ton, angenehmen Stimmen und luſtigem Lachen; aber Mühſeligkeiten und Leiden berauben ſie der meiſten dieſer Vorzüge, bis ſie nur ein Alter erreichen, das die Sumach lange ſchon überſchritten hatte. Ihre Stimmen rauh zu machen, erforderte es, ſo mochte es ſcheinen, lebhafte, bösartige Leidenſchaften, obwohl in der Aufregung ihr Kreiſchen zu einem hinlänglichen Grade von gellendem Mißton ſich erheben kann, um ihre Anſprüche auf den Beſitz dieſer unterſcheidenden Eigenthümlichkeit des ſchönen Geſchlechts ſicher zu ſtellen. Die Sumach war jedoch nicht ganz ohne weibliche Reize, und hatte noch vor ſo kurzer Zeit unter ihrem Stamme für ſchön gegolten, daß ſie noch nicht in ihrem ganzen Umfang die Wirkungen erkannt hatte, welche Zeit und Mühſeligkeit bei Männern ſo gut wie bei Frauen hervorbringen. Auf Rivenoaks Veranſtaltung hatten einige der Weiber um ſie her die ganze Zeit über ſich Mühe gegeben, die einſam ſtehende Wittwe zu bereden, es ſey noch Hoffnung, den Wildtödter zu vermögen, lieber in ihren Wigwam, als in die Welt der Geiſter einzuziehen, und dieß mit einem Erfolg, den frühere Symptome kaum hätten erwarten laſſen. Alles dieß war die Folge eines Entſchluſſes von Seiten des Häuptlings, kein geeignetes Mittel unverſucht zu laſſen,

um den größten Jäger, der nach allgemeiner Annahme damals in der ganzen Gegend lebte, für ſeine Nation, ſo wie auch einen Gatten für ein Weib zu gewinnen, das, wie er wohl fühlte, ſehr läſtig und beſchwerlich werden konnte, wenn man ihre Anſprüche an die Aufmerſamkeit und Vorſorge des Stammes irgend überſah.

Dieſem Plan gemäß war die Sumach insgeheim angewieſen worden, in den Kreis vorzutreten, und den Gerechtigkeitsſinn des Gefangenen anzuſprechen, ehe die Bande zu dem letzten Verſuch ſchritt. Das Weib willigte nicht faul ein; denn es lag ein ähnlicher Reiz darin, das Weib eines unter den Frauen der Stämme berühmten Jägers zu werden, wie etwa die Schönen in einem mehr verfeinerten Zuſtand empfinden, wenn ſie ihre Hand reichen Männern geben. Da die Pflichten einer Mutter als alle andre Rückſichten aufwiegend galten, empfand die Wittwe nichts von der Verlegenheit bei dem Vortrag ihrer Anſprüche, deren ſelbſt eine Glücksjägerin unter uns ſich doch nicht erwehren würde. Wie ſie daher vor der ganzen Truppe vortrat, rechtfertigten die Kinder, die ſie an der Hand führte, Alles, was ſie that, vollkommen.

„Ihr ſeht mich vor Euch, grauſames Bleichgeſicht,“ begann das Weib; „Euer Geiſt muß Euch mein Anliegen ſagen. Ich habe Euch gefunden: ich kann nicht finden den Loup Cervier noch den Panther. Ich habe ſie geſucht im See, in den Wäldern, in den Wolken. Ich weiß nicht zu ſagen, wohin ſie gegangen ſind.“

„Niemand weiß es, gute Sumach, Niemand weiß es,“ fiel der Gefangne ein. „Wenn der Geiſt den Körper verläßt, geht er in eine Welt über, welche jenſeits unſrer Erkenntniß liegt, und das Klügſte für die Zurückgebliebenen iſt: das Beſte zu hoffen. Ohne Zweifel ſind Eure beiden Krieger nach den glücklichen Jagdrevieren gegangen, und ſeiner Zeit werdet Ihr ſie wieder ſehen in ihrem beſſern Zuſtand. Das Weib und die Schweſter von Tapfern muß einem ſolchen oder ähnlichen Schluß ihrer Laufbahnen auf Erden entgegengeſehen haben.“

„Grauſames Bleichgeſicht, was hatten meine Krieger gethan, daß Ihr ſie erſchluget? Sie waren die beſten Jäger und die kühnſten jungen Männer ihres Stammes; der Große Geiſt wollte, daß ſie leben ſollten bis ſie verwitterten gleich den Zweigen der Tanne, und durch ihre eigne Wucht abfielen.“

„Nein, nein, gute Sumach,“ unterbrach ſie der Wildtödter, deſſen Wahrheitsliebe zu unbezwinglich war, um geduldig ſolchen Hyperbeln zuzuhören, ſelbſt wenn ſie aus dem zerriſſenen Herzen einer Wittwe kamen, — „Nein, nein, gute Sumach, das heißt die Vorrechte der Rothhäute etwas übertreiben. Ein junger Mann war Keiner, ſo wenig als Ihr eine junge Frau genannt werden könnt; und was des Großen Geiſtes Willen anlangt, daß ſie hätten auf eine andere Weiſe fallen ſollen, als ſie fielen, ſo iſt das ein trauriger Irrthum, ſintemal, was der Große Geiſt will, ganz gewiß in Erfüllung geht. Und dann weiter iſt es zwar ganz klar, daß keiner Eurer Freunde mir ein Leid that; ich erhob aber meine Hand gegen ſie wegen deſſen, was ſie mir zu thun trachteten, und nicht, was ſie mir thaten. Das iſt natürliches Geſetz: ſeine Hand gebrauchen, damit man nicht der Hand des Andern erliege.“

„Es iſt ſo. Sumach hat nur eine Zunge; ſie kann nur eine Geſchichte erzählen. Das Bleichgeſicht erſchlug die Huronen, damit nicht die Huronen ihn erſchlügen. Die Huronen ſind eine gerechte Nation, ſie werden es vergeſſen, die Häuptlinge werden ihre Augen ſchließen und ſich ſtellen, als hätten ſie es nicht geſehen. Die jungen Männer werden glauben, der Panther und der Luchs ſeyen auf ferne Jagden gezogen; und die Sumach wird ihre Kinder bei der Hand nehmen, und in die Hütte des Bleichgeſichts gehen, und ſagen: Seht, das ſind Eure Kinder — ſie ſind auch die meinigen; ernährt uns und wir wollen bei Euch wohnen.“

„Die Bedingungen ſind nicht annehmbar, Weib; und ſo ſehr ich Eure Verluſte bedaure, welche hart zu tragen ſeyn müſſen, können doch die Anträge nicht angenommen werden. Euch Wildpret

zu ſchaffen, falls wir nahe genug bei einander wohnten, das wäre keine ſo große Aufgabe, aber Euer Mann zu werden, und der Vater von Euren Kindern, dazu fühle ich, ehrlich mit Euch geſprochen, keinen Beruf in mir."

„Seht dieſen Knaben an, grauſames Bleichgeſicht; er hat keinen Vater, der ihn lehren könnte, das Wild zu tödten, oder Skalpe zu nehmen. Seht dieß Mädchen; welcher junge Mann wird kommen, um ſich ein Weib zu ſuchen in einer Hütte, die kein Haupt hat? Noch mehrere ſind unter meinem Volke in den Canoe's, und der Tödter des Wildes wird ſo viele Mäuler zu füttern finden, als ſein Herz wünſchen mag."

„Ich ſage Euch, Weib," rief Wildtödter, deſſen Phantaſie keineswegs die Aufforderung der Wittwe unterſtützte, und der bei den lebhaften Gemälden, welche ſie entwarf, ungeduldig und ſtättiſch zu werden anfing, „das Alles iſt mir Nichts. Das Volk und die Verwandten müſſen ſich ihrer Vaterloſen annehmen, und die, die keine Kinder haben, ihrer Einſamkeit überlaſſen. Was mich betrifft, ich habe keine Sprößlinge und begehre kein Weib. Jetzt geht Eures Weges, Sumach laßt mich in den Händen Eurer Häuptlinge; denn meine Farbe und Gaben und meine Natur ſelbſt ſchreien gegen die Idee, Euch zum Weib zu nehmen."

Es iſt unnöthig, weitläuftig zu ſeyn über die Wirkungen dieſer unumwundnen Ablehnung der Vorſchläge des Weibes. Wenn etwas wie Zärtlichkeit in ihrem Buſen war — und kein Weib vielleicht entbehrte je ganz dieſer weiblichen Eigenſchaft — ſo verſchwand dieß ganz bei dieſer einfachen Erklärung. Rachſucht, Wuth, gekränkter Stolz und ein Vulkan von Zorn brachen in Einem Erguß los, und verwandelten ſie wie mit einer Zauberruthe in eine Art Wahnſinnige. Ohne ihn einer Antwort in Worten zu würdigen, machte ſie die Wölbungen des Waldes von ihrem Gekreiſche erdröhnen, und dann ſtürzte ſie auf ihr Opfer los, und ergriff ihn bei den Haaren, die ſie ihm mit den Wurzeln auszureißen ent-

ſchloſſen ſchien. Es dauerte einige Zeit, bis man ihn von ihr losmachen konnte. Zum Glück für den Gefangnen war ihre Wuth blind, denn ſeine gänzliche Hülfloſigkeit hätte ihn ihr völlig preisgegeben: wäre ſie beſonnener geweſen, ſo hätte ſie ihm den Tod bringen können, ehe zu Hülfe zu eilen möglich war. So aber gelang es ihr nur, ihm ein paar Hände voll Haare auszuraufen, ehe die jungen Männer ſie von ihrem Opfer wegriſſen.

Die der Sumach widerfahrene Beſchimpfung galt als eine Beleidigung des ganzen Stammes, jedoch nicht ſowohl wegen der Achtung, die man für das Weib hegte, als in Betracht der verletzten Ehre der Huroniſchen Nation. Sumach ſelbſt galt allgemein für ſo herb und ſo ſauer wie die Beere, von der ſie ihren Namen hatte; und jetzt, nachdem ihre großen Beſchützer, ihr Gatte und ihr Bruder beide dahin waren, gaben ſich Wenige mehr Mühe, ihre Abneigung gegen ſie zu verbergen. Doch aber war es ein Ehrenpunkt geworden, das Bleichgeſicht zu ſtrafen, das ein Huroniſches Weib verſchmähte, und zumal Einen, der ganz kaltblütig lieber ſterben wollte, als dem Stamme die Laſt einer Wittwe und ihrer Kinder abnehmen. Die jungen Männer zeigten eine Ungeduld mit der Marter zu beginnen, welche Rivenoak verſtand, und da ſeine ältern Genoſſen keine Neigung verriethen, einen längern Aufſchub zu geſtatten, ſah er ſich genöthigt, das Zeichen zu geben zum Anfang des hölliſchen Werkes.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Den zottigen Bär focht nicht an der Pfahl,
Und nicht das Zerren der grausamen Meute;
Still lag der Hirsch in dem umbuschten Thal,
Der schäumende Eber nicht den Jagdspieß scheute;
Alles war still in Wildniß, Busch und Hag.

Lord Dorset.

Es war einer der gewöhnlichen Gebräuche der Wilden bei solchen Gelegenheiten, die Nerven ihrer Opfer auf die härtesten Proben zu stellen. Andrerseits war es ein Ehrenpunkt indianischen Stolzes, keine Anwandlung von Furcht und keine Schmerzempfindung zu verrathen; der Gefangene aber mußte seine Feinde zu solchen Mißhandlungen herauszufordern suchen, welche am ehesten den Tod zur Folge hatten. Man wußte von manchem Krieger, dem seine Qualen abzukürzen gelungen war durch höhnische Vorwürfe und eine beschimpfende Sprache, wenn er merkte, daß seine physische Organisation zu erliegen drohte unter dem Schmerz von Martern, ausgesonnen durch eine teuflische Erfindsamkeit, die wohl Alles verdunkeln mochte, was man von den höllischen Grausamkeiten religiösen Verfolgungseifers gesagt hat. Dieß glückliche Auskunftsmittel jedoch, gegen die Wildheit seiner Feinde ihre Leidenschaften selbst zu Hülfe zu rufen, war Wildtödtern versagt durch seine eigenthümlichen Begriffe von der Pflicht eines weißen Mannes; und er hatte den männlich festen Entschluß gefaßt, lieber Alles zu erdulden, als seiner Farbe Schande zu machen.

Sobald die jungen Männer merkten, daß ihnen frei stand, anzufangen, sprangen Einige der kühnsten und dreistesten unter ihnen auf den Platz vor, den Tomahawk in der Hand. Hier schickten sie sich an, diese gefährliche Waffe zu schleudern, wobei die Absicht war, den Baum so nahe als möglich am Kopf des Opfers zu treffen, ohne doch dieses selbst zu verletzen. Dieß war ein so gewagtes

Experiment, daß nur die als die Erfahrenſten in Handhabung dieſer Waffe Anerkannten überhaupt auftreten durften, damit nicht ein früher Tod der erwarteten Unterhaltung ein vereitelndes Ende mache. Selten, ſelbſt unter der ſicherſten Hand, entging der Gefangene bei dieſen Prüfungen aller Verletzung; und oft war der Tod die Folge, wenn dieß gar nicht der Zweck der Schleudernden war. Im jetzigen Fall bei unſerem Helden fürchteten Rivenoak und die älteren Krieger, das Beiſpiel von des Panthers Schickſal möchte für hitzige Geiſter ein Beweggrund werden, deſſen Ueberwinder raſch zu opfern, jetzt, wo die Verſuchung locken konnte, es gerade in derſelben Weiſe, und vielleicht gar mit derſelben Waffe, durch welche der Krieger gefallen war, zu thun. Dieſer Umſtand machte an ſich ſchon die Probe mit dem Tomahawk doppelt bedenklich für Wildtödter.

Es ſchien jedoch, daß Alle, welche jetzt in die Schranken traten, wenn man ſo ſagen kann, mehr darauf dachten, ihre eigne Geſchicklichkeit zur Schau zu ſtellen, als den Tod ihrer Cameraden zu rächen. Alle ſchickten ſich zu dem Verſuche mehr mit den Gefühlen des Wetteifers, als mit Durſt nach Rache an; und die erſten paar Minuten hatte die Sache für den Gefangenen nur ſo viel Bedeutung, als aus dem Intereſſe entſprang, welches eine lebendige Zielſcheibe nothwendig erregte. Die jungen Männer waren lebhaft und munter, aber nicht erbittert, und Rivenoak glaubte noch aus einigen Anzeichen ſchließen und hoffen zu dürfen, er könne vielleicht noch das Leben des Gefangnen retten, wenn erſt die Eitelkeit der jungen Männer befriedigt ſey; vorausgeſetzt natürlich, daß es nicht vorher bei den damit anzuſtellenden kitzlichen Experimenten geopfert wurde.

Der erſte Jüngling, der ſich zu dem Verſuch ſtellte, hieß der Rabe, da er bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt, ein kriegeriſcher lautendes sobriquet zu erlangen. Er zeichnete ſich mehr durch große Anmaßung, als durch Geſchicklichkeit oder Thaten

aus; und die ſeinen Charakter kannten, glaubten den Gefangnen in drohender Gefahr, als er ſeinen Stand einnahm und den Tomahawk ſchwang. Jedoch war der junge Mann gutmüthig, und in ſeiner Seele herrſchte kein andrer Gedanke, als der Wunſch, einen beſſern Wurf zu thun als irgend Einer ſeiner Genoſſen. Wildtödter bekam eine Ahnung von dem geringen Ruf dieſes Kriegers dadurch, daß die Aelteren ihn dringend ermahnten und warnten; und ſie würden ſich in der That widerſetzt haben, daß er überhaupt auf dem Plan auftrete, wäre nicht der Einfluß ſeines Vaters ihm zu Statten gekommen, eines bejahrten Kriegers von großem Verdienſt, der damals in den Hütten des Stammes ſich befand. Dennoch behauptete unſer Held die Miene gefaßter Selbſtbeherrſchung. Er hatte ſich darein ergeben, daß ſeine Stunde gekommen ſey, und es wäre eine Wohlthat, nicht ein Unglück geweſen, durch die Unſicherheit der erſten Hand, die ſich gegen ihn erhob, zu fallen. Nach einer anſehnlichen Menge von Schwenkungen und Geſtikulationen, die weit Mehr verſprachen, als er zu leiſten vermochte, ließ der Rabe den Tomahawk ſeiner Hand entgleiten. Die Waffe ſchwirrte mit den gewöhnlichen Umdrehungen durch die Luft, ſchnitt einen Splitter von dem jungen Baum, woran der Gefangene gebunden war, einige Zoll von ſeiner Wange entfernt, und fuhr in eine große, einige Schritte weiter hinten ſtehende Eiche. Dieß war ein entſchieden ſchlechter Wurf, und ein allgemeines Hohnlächeln erklärte es dafür, zur bittern Kränkung des jungen Mannes. Andrerſeits erhob ſich ein allgemeines, aber gedämpftes Murmeln der Bewunderung über die Standhaftigkeit, womit der Gefangene die Probe beſtand. Der Kopf war das Einzige, was er bewegen konnte, und dieſen hatte man abſichtlich frei gelaſſen, damit die Peiniger die Beluſtigung, und der Gemarterte die Schande der Schwäche zu erdulden hätte, wenn er ſich duckte, und ſonſt der Waffe auszuweichen ſuchte. Wildtödter vereitelte dieſe Hoffnungen durch eine Herrſchaft über ſeine Nerven, die ſeinen ganzen Leib

ſo unbeweglich machte, wie der Baum, an den er gebunden war. Nicht einmal die natürliche und gewöhnliche Erleichterung, die Augen zu ſchließen, benutzte er, und der älteſte und kühnſte Krieger unter den rothen Männern hatte niemals mit größerer Selbſtverläugnung dieſe Wohlthat, unter ähnlichen Umſtänden, verſchmäht.

Sobald der Rabe ſeinen unglücklichen und kindiſchen Verſuch gemacht hatte, folgte ihm **Le Daim-Mose**, oder das Elenthier; ein Krieger von mittlerm Alter, der beſonders geſchickt war in der Handhabung des Tomahawk, und von deſſen Auftreten die Zuſchauer mit Zuverſicht eine nicht geringe Befriedigung ſich verſprachen. Dieſer Mann hatte Nichts von der Gutmüthigkeit des Raben, ſondern er würde gern den Gefangnen ſeinem Haß gegen die Bleichgeſichter überhaupt geopfert haben, hätte nicht das Intereſſe bei einem glücklichen Erfolg im Handhaben einer Waffe, in deren Gebrauch er beſonders geſchickt war, überwogen. Er nahm ruhig, aber mit zuverſichtlichem Weſen, ſeinen Stand, ſchwang ſein kleines Beil nur einen Augenblick, trat raſch einen Schritt vor und ſchleuderte. Wildtödter ſah die ſcharfe Waffe gegen ſich ſchwirren und glaubte, es ſey jetzt aus mit ihm; aber er ward gar nicht verletzt. Der Tomahawk hatte in der That den Kopf des Gefangnen an den Baum gepreßt, indem er einen Buſch ſeines Haars gefaßt hatte, und tief in die weiche Rinde eindrang. Ein allgemeiner gellender Ruf verkündigte die Freude der Zuſchauer, und das Elenthier fühlte ſein Herz ſich etwas erweichen gegen den Gefangenen, deſſen Nervenſtärke allein ihm möglich gemacht hatte, dieſe Probe ſeiner vollendeten Geſchicklichkeit abzulegen.

Auf das Elenthier folgte der Hüpfende Junge, oder **Le Garçon qui bondit**, der hüpfend in den Kreis kam, wie ein Hund oder eine ſpielende Ziege. Es war dieß Einer jener elaſtiſchen Jünglinge, deren Muskeln in immerwährender Bewegung zu ſeyn ſcheinen, und der ſich, mochte es nun Affektation, oder wirkliche, fixirte Gewohnheit ſeyn, gar nicht mehr anders bewegte, als in der

bezeichneten gaukleriſchen Weiſe. Trotzdem war er ſowohl tapfer, als geſchickt, und hatte ſich die Achtung ſeines Volks ſowohl durch Thaten im Krieg, als durch Glück auf der Jagd erworben. Ein weit edlerer Name hätte ihm längſt zu Theil werden müſſen, hätte ihm nicht ein Franzoſe von Rang dieſes sobriquet unabſichtlich gegeben, das er nun gewiſſenhaft beibehielt, als von ſeinem Großen Vater kommend, der jenſeits des großen Salzſee's wohne. Der hüpfende Junge tanzte vor dem Gefangnen herum und drohte ihm jetzt von dieſer, jetzt von jener Seite, dann wieder von vorn mit dem Tomahawk, in der eiteln Hoffnung, durch dieſe Gefahrvorſpiegelung ihm ein Zeichen der Furcht abzupreſſen. Endlich wurde Wildtödters Geduld durch all dieſe Gaukelei erſchöpft, und er ſprach zum erſten Mal, ſeit die Prüfung wirklich angefangen hatte.

„Werft zu, Hurone!“ rief er, „oder Euer Tomahawk vergißt ſeine Aufgabe. Warum tanzt Ihr denn immer ſo herum, wie ein Hirſchkalb, das ſeiner Mutter zeigen will, wie gut es hüpfen kann, da Ihr doch ſelbſt ein vollgewachſener Krieger ſeyd, und ein vollgewachſener Krieger Euch und all Euren läppiſchen Sprüngen Trotz bietet? Schleudert, oder die Huroniſchen Mädchen werden Euch in's Geſicht lachen!“

Dieſe letzten Worte entflammten, ſo wenig der Redende eine ſolche Wirkung beabſichtigte, den ‚Hüpfenden‘ Krieger zur Wuth. Dieſelbe Nervenerregbarkeit, die ihn körperlich ſo beweglich machte, erſchwerte es ihm, ſeine Empfindungen zurückzuhalten, und kaum waren jene Worte aus Wildtödters Mund, als der Tomahawk der Hand des Indianers entfuhr. Auch war er nicht ohne guten Willen und den grimmigen Vorſatz, zu tödten, geſchleudert. Wäre die Abſicht weniger tödtlich, ſo wäre die Gefahr vielleicht größer geweſen. Er zielte unſicher, und die Waffe zuckte an der Wange des Gefangenen vorbei und ſchnitt ihm bei ihren Umdrehungen leicht in die Schulter. Dieß war das erſte Mal, daß eine andre Abſicht, als die den Gefangnen zu ängſtigen und die eigne

Geſchicklichkeit zu zeigen, an den Tag gelegt worden war; und der Hüpfende Junge ward ſogleich von dem Platz weggeführt und mit Wärme geſcholten wegen ſeiner ungezügelten Hitze, die beinahe alle Hoffnungen der Bande vereitelt hätte.

Auf dieſen reizbaren Mann folgten einige andere junge Krieger, die nicht nur den Tomahawk, ſondern auch das Meſſer — ein viel gefährlicheres Experiment — mit rückſichtsloſer Gleichgültigkeit ſchleuderten; doch zeigten ſie Alle eine Geſchicklichkeit, welche den Gefangenen vor ernſtlichen Verletzungen bewahrte. Einige Male zwar wurde Wildtödter geritzt, aber nie erhielt er eine eigentliche Wunde. Die unbeugſame, unerſchütterliche Feſtigkeit, womit er ſeinen Angreifern die Stirne bot, zumal in der Art von Kurzweil, womit dieſe Prüfung endete, erregte bei den Zuſchauern tiefe Achtung; und als die Häuptlinge erklärten, der Gefangene habe die Probe mit dem Meſſer und dem Tomahawk gut ausgehalten, da war nicht Eine Seele unter der Truppe, die wirklich eine feindſelige Geſinnung gegen ihn gehegt hätte, mit Ausnahme der Sumach und des hüpfenden Jungen. Dieſe beiden mißvergnügten Geiſter thaten ſich allerdings zuſammen, gegenſeitig ihren Zorn ſchürend, aber bis jetzt waren ihre boshaften Gefühle großentheils auf ſie ſelbſt beſchränkt, obwohl zu befürchten ſtand, daß binnen Kurzem auch die Andern durch ihre Anſtrengungen zu jenem dämoniſchen Zuſtand aufgeregt würden, der gewöhnlich alle ſolche Scenen unter den rothen Männern begleitete.

Rivenoak ſagte jetzt ſeinen Leuten, das Bleichgeſicht habe ſich als ein Mann bewährt. Er möge unter den Delawaren leben, aber er ſey nicht ein Weib geworden, mit dieſem Stamme. Er wünſchte zu wiſſen, ob es der Wille der Huronen ſey, noch weiter zu gehen. Aber auch die Sanfteſten unter den Weibern hatten bei den bisherigen Prüfungen zu viel Befriedigung empfunden, um ihren Ausſichten auf ein ergötzliches Schauſpiel zu entſagen, und daher wurde mit Einer Stimme verlangt, daß man fortfahre. Der

politiſche Häuptling, der ein ähnliches Verlangen empfand, einen ſo berühmten Jäger in ſeinen Stamm aufzunehmen, wie ein europäiſcher Miniſter nach einem neuen, einträglichen Mittel der Beſteurung, ſuchte alle irgend ſcheinbaren Gründe geltend zu machen, um der Sache noch zu rechter Zeit Einhalt zu thun; denn er wußte wohl, wenn man es einmal ſo weit kommen ließ, daß die wilderen Leidenſchaften der Peiniger aufgeregt wurden, daß es dann eben ſo leicht wäre, die Waſſer der großen Seen in ſeiner Heimath zu dämmen, als ihnen in ihrem blutigen Treiben Einhalt zu thun. Daher berief er vier oder fünf der beſten Schützen zu ſich, und gebot ihnen, den Gefangenen der Büchſenprobe zu unterwerfen, wobei er ſie zugleich an die Nothwendigkeit erinnerte, durch die gemeſſenſte Aufmerkſamkeit bei der Art, wie ſie ihre Geſchicklichkeit zeigten, ihren Ruf aufrecht zu erhalten.

Als Wildtödter die erleſenen Krieger, ihre Waffen in ſchußfertigem Stand, in den Kreis treten ſah, empfand er eine Gemüthserleichterung, wie etwa ein Dulder, der lange die Qualen der Krankheit ertragen, bei dem ſichern Herannahen des Todes empfinden mag. Beim Zielen mit dieſer furchtbaren Waffe wurde leicht jede kleine Abweichung tödtlich; denn da der Kopf die Zielſcheibe war, oder vielmehr der Punkt, den man ohne wirkliche Verletzung ſtreifen ſollte, mußte ein Zoll oder zwei Unterſchied in der Schußlinie auf einmal die Frage über Leben und Tod entſcheiden.

Bei der Tortur mit der Büchſe war nicht einmal ſo viel Spielraum freigegeben, wie ſelbſt in dem Fall mit Geßlers Apfel, denn ein Haar breit war in der That die äußerſte Grenze, die ſich ein erfahrener Schütze bei einer ſolchen Gelegenheit geſtattete. Häufig wurde das Opfer von zu hitzigen oder ungeſchickten Händen durch den Kopf geſchoſſen; und oft geſchah es auch, daß der Schütze, erbittert durch die Seelenſtärke und die Herausforderungen der Gefangenen abſichtlich in einem Augenblick unbändiger Aufregung ihm den Tod zuſandte. Alles das wußte Wildtödter wohl,

denn mit Erzählen von Ueberlieferungen ſolcher Scenen, wie von Schlachten und Siegen ihres Volkes, vertrieben ſich die alten Männer die langen Winterabende in ihren Hütten. Er erwartete jetzt mit Beſtimmtheit das Ende ſeiner Laufbahn, und empfand eine Art ſchwermüthige Freude bei dem Gedanken, daß er durch eine ſo geliebte Waffe, wie die Büchſe, fallen ſollte. Eine kleine Unterbrechung jedoch trat noch ein, ehe die Sache vor ſich gehen konnte.

Hetty Hutter war Zeugin von Allem was vorging, und das Schauſpiel hatte zuerſt auf ihren ſchwachen Geiſt völlig lähmend gewirkt; jetzt aber hatte ſie ſich erholt, und ihr Gemüth empörte ſich über die unverdienten Leiden, womit die Indianer ihren Freund quälten. Obwohl ſchüchtern und ſcheu wie das Junge der Hirſchkuh bei manchen Gelegenheiten, war doch dieß Mädchen von richtigem Gefühl immer unerſchrocken, wenn es die Sache der Menſchlichkeit galt; die Lehren ihrer Mutter, und die Antriebe ihres eigenen Herzens — vielleicht dürften wir ſagen: die Eingebungen jenes unſichtbaren, reinen Geiſtes, der immer ihre Handlungen zu bewachen und zu leiten ſchien — vereinigten ſich, die weibliche Furchtſamkeit niederzuhalten, und ſie zu kühner Entſchloſſenheit zu kräftigen. Sie erſchien jetzt in dem Kreis, ſanft, weiblich, ſogar verſchämt in ihrem Weſen, wie gewöhnlich, aber ernſt in ihren Worten und Mienen, und redend wie Eine, die ſich durch die Vollmacht Gottes unterſtützt weiß.

„Warum martert Ihr den Wildtödter, rothe Männer?“ fragte ſie. „Was hat er gethan, daß Ihr mit ſeinem Leben ſpielt; Wer hat Euch das Recht gegeben, ſeine Richter zu ſeyn? Setzt den Fall, eins Eurer Meſſer oder ein Tomahawk hätte ihn getroffen: welcher Indianer unter Euch Allen könnte die Wunde heilen, die Ihr gemacht? Ueberdieß, wenn Ihr Wildtödter ein Leid thut, verletzt Ihr Euern Freund; als Vater und Hurry auf Eure Skalpe auszogen, weigerte er ſich daran Theil zu nehmen, und blieb allein

im Canoe. Ihr martert Euren Freund, wenn Ihr diesen jungen Mann martert!“

Die Huronen hörten sie mit ernster Aufmerksamkeit an, und Einer unter ihnen, der Englisch verstand, übersetzte das Gesagte in die Sprache ihrer Heimath. Sobald Rivenoak den Sinn ihrer Anrede vernommen, beantwortete er sie in seiner Sprache, und der Dollmetscher übersetzte es dem Mädchen ins Englische.

„Meiner Tochter steht es frei zu sprechen,“ sagte der finstre, alte Redner, und gebrauchte so sanfte Töne und lächelte so freundlich, als spräche er mit einem Kind — „die Huronen hören gern ihre Stimme; sie lauschen Allem, was sie sagt. Der große Geist redet oft zu den Menschen mit solchen Zungen. Dießmal sind ihre Augen nicht weit genug offen gewesen, um Alles zu sehen, was vorgefallen ist. Wildtödter ist nicht gekommen unsere Skalpe zu nehmen, das ist wahr, warum kam er nicht? Hier sind sie, auf unsern Häuptern; die Kriegslocken sind bereit, daß man sie packen kann; ein kühner Feind soll seine Hand ausstrecken, sie zu fassen. Die Irokesen sind eine zu große Nation, um Männer zu strafen, welche Skalpe nehmen. Was sie selbst thun, das sehen sie gern auch an Andern. Meine Tochter möge sich umsehen und meine Krieger zählen. Hätte ich so viele Hände als vier Krieger, ihre Finger wären weniger als mein Volk war, als wir in Eure Jagdgründe kamen. Jetzt fehlt eine ganze Hand. Wo sind die Finger? Zwei sind abgeschnitten worden von diesem Bleichgesicht; meine Huronen wünschen zu sehen, ob er dieß gethan hat, in Kraft eines männlichen Herzens, oder durch Verrath; wie ein schleichender Fuchs, oder wie ein springender Panther.“

„Ihr wißt selbst, Huronen, wie Einer davon fiel. Ich habe es gesehen, und Ihr Alle auch. Es war zu blutig, um hinzuschauen; aber es war nicht Wildtödters Schuld. Euer Krieger trachtete nach seinem Leben, und er vertheidigte sich. Ich weiß nicht, ob das gute Buch sagt, daß dieß recht gewesen, aber alle

Menſchen werden es ſagen. Kommt, wenn Ihr wiſſen wollt, Wer von Euch am beſten ſchießen kann, gebt Wildtödtern eine Büchſe, und dann werdet Ihr ſehen, wie viel erfahrener er iſt, als irgend Einer Eurer Krieger; ja als Alle zuſammen!“

Hätte Jemand eine ſolche Scene unbefangen und gleichgültig beobachten können, ſo hätte er müſſen beluſtigt werden durch den Ernſt, womit die Wilden die Dollmetſchung dieſes ungewöhnlichen Verlangens anhörten. Kein Hohn, kein Lächeln miſchte ſich in ihr Erſtaunen; denn Hettys Weſen hatte einen zu geheiligten Charakter, als daß ihre Schwäche der Gegenſtand des Spottes der Trotzigen und Rohen hätte werden dürfen. Im Gegentheil, man antwortete ihr mit achtungsvoller Aufmerkſamkeit.

„Meine Tochter redet nicht immer wie ein Häuptling am Berathungsfeuer,“ erwiederte ihr Rivenoak, „ſonſt würde ſie das nicht geſagt haben. Zwei meiner Krieger ſind gefallen von der Hand unſers Gefangenen; ihr Grab iſt zu klein, einen Dritten aufzunehmen. Die Huronen häufen nicht gern ihre Todten aufeinander. Wenn noch ein Geiſt im Begriff ſteht, nach der fernen Welt aufzubrechen, ſo darf es nicht der Geiſt eines Huronen ſeyn, es muß der Geiſt eines Bleichgeſichts ſeyn. Geht, Tochter, und ſetzt Euch zu Sumach, die in Trauer iſt; laßt die Huronenkrieger zeigen, wie gut ſie ſchießen können; laßt das Bleichgeſicht zeigen, wie wenig er ſich um ihre Kugeln kümmert.“

Hettys Geiſt war der Fortführung einer Erörterung nicht gewachſen und gewohnt, ſich den Anweiſungen Aelterer zu unterwerfen, that ſie wie ihr geboten, ſetzte ſich willenlos auf einen Stamm neben die Sumach, und wandte ihr Antlitz ab von dem peinlichen Schauſpiel, das innerhalb des Kreiſes aufgeführt wurde.

Die Krieger nahmen, ſobald dieſe Unterbrechung beſeitigt war, ihre Sitze ein, und ſchickten ſich wieder an, ihre Geſchicklichkeit glänzen zu laſſen, wobei ſie einen gedoppelten Zweck im Auge hatten; den, die Standhaftigkeit des Gefangenen auf die Probe zu

ſtellen, und dann ferner zu zeigen, wie ſtet und ſicher die Hand der Schützen unter aufregenden Umſtänden ſey. Die Entfernung war klein, und in Einem Sinn, Sicherheit verſprechend. Aber je kleiner der von den Peinigenden genommene Abſtand war, um ſo mehr wurde die Probe für die Nerven des Gefangenen weſentlich geſteigert. Wildtödters Geſicht war in der That nur eben weit genug von dem Ende der Gewehre entfernt, um von der Exploſion des Pulvers nicht gefährdet zu werden, und ſein ſtetes Auge konnte gerade in die Mündungen ihrer Büchſen hineinſehen, gleichſam im Voraus ſchon den tödlichen Boten erſchauend, der aus jeder hervorbrechen ſollte. Die ſchlauen Huronen hatten dieſen Umſtand wohl berechnet; und kaum Einer erhob ſein Gewehr, ohne es zuerſt ſo ſcharf als möglich auf die Stirne des Gefangnen anzulegen, in der Hoffnung, ſeine Seelenſtärke werde ihn verlaſſen und die Bande werde den Triumph genießen, ein Opfer unter ihrer ſinnreichen Grauſamkeit zucken und ſich winden zu ſehen. Dennoch hüteten ſich ſämmtliche Schützen wohl, ihn zu treffen, da die Schmach, ihn vor der Zeit zu tödten, nur der nachſtand, das Ziel ganz zu verfehlen. Schuß um Schuß fiel; alle Kugeln ſchlugen ganz nahe bei Wildtödters Kopf ein, ohne ihn zu berühren. Aber noch konnte Niemand auch nur das Zucken eines Muskels von Seiten des Gefangenen, oder das leiſeſte Blinzeln ſeines Auges wahrnehmen. Dieſe unbezwingliche Entſchloſſenheit, welche ſo weit alles Aehnliche übertraf, was irgend ein Anweſender je zuvor geſehen, konnte von drei beſondern Urſachen abgeleitet werde. Die erſte war: Ergebung in ſein Schickſal, verbunden mit natürlicher feſter Haltung und Faſſung; denn unſer Held hatte es ruhig mit ſich abgemacht, daß er ſterben müſſe und zog dieſe Todesart jeder andern vor; die zweite war ſeine vertraute Bekanntſchaft gerade mit dieſer Waffe, wodurch ſie für ihn alles Schreckliche verlor, was ſich gewöhnlich ſchon an die bloße Form der Gefahr knüpft; und die dritte war eben dieſe auch praktiſch erprobte Bekanntſchaft, die ſo weit und fein ausgebildet war, daß das

beabſichtigte Opfer bis auf den Zoll den Fleck anzugeben wußte, wohin jede Kugel treffen müſſe, denn er berechnete ihr Ziel, indem er gerade in's Rohr hineinſah. So genau war Wildtödters Berechnung der Schußlinie, daß am Ende ſein Stolz die Oberhand über ſeine Ergebung gewann, und er, nachdem Fünf oder Sechſe ihre Kugeln in den Baum geſchoſſen, ſich nicht enthalten konnte, ſeine Verachtung über ihren Mangel an ſichrer Hand und ſichrem Auge auszuſprechen.

„Ihr mögt dieß Schießen nennen, Mingos!“ rief er, „aber wir haben Weiber unter den Delawaren, und ich habe holländiſche Mädchen gekannt am Mohawk, die Eure größten Kunſtſtücke zu Schanden machen konnten. Macht dieſe meine Arme los, gebt mir eine Büchſe in die Hand, und ich will die dünnſte Kriegslocke in Eurer Truppe an jeden Baum nageln, den Ihr mir bezeichnet, und das auf hundert Schritte; ja, oder auf zweihundert, wenn man das Ziel ſehen kann, neunzehn Schüſſe unter zwanzig, oder meinetwegen zwanzig unter zwanzig, wenn das Gewehr preiswürdig und zuverläſſig iſt!“

Ein leiſes, drohendes Gemurmel folgte auf dieſen kalten, herausfordernden Hohn; der Zorn der Krieger entzündete ſich, als ſie einen ſolchen Vorwurf hörten aus dem Mund eines Mannes, der ihr Beginnen ſo verächtlich anſah, daß er nicht einmal blinzelte, wenn man eine Büchſe ſo nahe vor ſeinem Geſicht abſchoß, als man konnte, ohne es ihm zu verſengen. Rivenoak bemerkte, daß der Augenblick kritiſch war, und noch immer die Hoffnung nicht aufgebend, einen ſo ausgezeichneten Jäger für ſeinen Stamm zu gewinnen, legte ſich der ſchlaue, alte Häuptling, vermuthlich zur rechten Zeit, in's Mittel, um zu verhüten, daß man nicht augenblicklich zu dem Theil der Marter ſchritt, der nothwendig durch äußerſte körperliche Qual, wenn nicht in andrer Weiſe, den Tod zur Folge haben mußte. Er trat mitten unter die gereizte Gruppe, redete ſie mit ſeiner gewohnten ſchlauen Logik und ſeiner gefälligen,

gewinnenden Art an, und unterdrückte ſogleich die heftige Bewegung, die ſchon begonnen hatte.

„Ich ſehe, wie es iſt,“ ſagte er. „Wir ſind geweſen wie die Bleichgeſichter, wenn ſie bei Nacht ihre Thüren ſchließen aus Furcht vor den rothen Männern. Sie brauchen ſo viele Riegel, daß das Feuer auskommt und ſie verbrennen, ehe ſie hinaus können. Wir haben den Wildtödter zu feſt gebunden. Die Bande hindern ſeine Glieder zu zittern, und ſeine Augen, ſich zu ſchließen. Lockert ſie ihm; laßt uns ſehen, aus welchem Stoffe ſein eigner Körper wirklich beſteht!“

Es iſt oft der Fall, wenn wir in einem Lieblingsplan uns getäuſcht ſehen, daß wir gerne zu jedem Auskunftsmittel, mag es auch noch ſo wenig Ausſicht auf Erfolg verbürgen, greifen, ehe wir unſern Zweck ganz aufgeben. So war es bei den Huronen. Der Vorſchlag des Häuptlings fand augenblicklich Beifall; und mehrere Hände waren ſofort geſchäftig, die Baſtſeile vom Leib unſers Helden wegzureißen und zu ſchneiden. Nach einer halben Minute ſtand Wildtödter ſo frei von Banden da, wie er eine Stunde zuvor ſeine Flucht am Berg hin begonnen hatte. Ein wenig Zeit brauchte es, bis er den Gebrauch ſeiner Glieder wieder erlangte, denn der Umlauf des Blutes war durch die Feſtigkeit der Bande gehemmt worden; und dieſe ward ihm von Rivenoaks Politik bewilligt unter dem Vorwand, daß ſein Körper für Furcht und Schrecken empfänglicher ſeyn würde, wenn er ſeine rechte Stimmung wieder gewonnen habe; eigentlich aber war ſeine Abſicht, den heftigen wilden Leidenſchaften, die in der Bruſt ſeiner jungen Männer rege geworden waren, Zeit zu laſſen, ſich wieder zu legen. Dieſe Liſt gelang; und Wildtödter, indem er ſich die Glieder rieb, mit den Füßen ſtampfte, und ſich Bewegung machte, ſtellte bald den Umlauf des Blutes wieder her, und gewann wieder ſeine ganze phyſiſche Kraft ſo vollſtändig, als wenn gar Nichts ſie geſtört und geſchwächt hätte.

Selten denken die Menſchen an den Tod in dem ſtolzen Gefühl ihrer Geſundheit und Stärke. So war es bei Wildtödter. Nachdem er hülflos gebunden, und, wie er allen Grund gehabt zu glauben, ſo ganz kürzlich erſt am Rande der andern Welt geweſen war, wirkte jetzt das, daß er ſich ſo unerwartet befreit, im Beſitz ſeiner Kraft, und völlig Herr ſeiner Glieder ſah, auf ihn wie eine plötzliche Wiederbelebung, und fachte in ihm wieder Hoffnungen an, die er zuvor ſchon ganz aufgegeben hatte. Von dieſem Augenblicke an änderten ſich alle ſeine Plane. Hierin gehorchte er einfach einem Geſetz der Natur; denn wenn wir unſern Helden als ergeben in ſein Schickſal darzuſtellen wünſchten, war es doch entfernt nicht unſere Abſicht, ihn als verlangend nach dem Tode zu ſchildern. Von dem Augenblick an, wo ſein Kraftgefühl friſch wieder auflebte, waren ſeine Gedanken lebhaft auf die verſchiedenen Entwürfe gerichtet, die ſich ihm darboten, um mittelſt ihrer den Anſchlägen ſeiner Feinde ſich zu entziehen; und er wurde wieder der beſonnene, ſinnreiche und entſchloſſene Waldmann, der aller ſeiner Kräfte und Hülfsquellen ſich bewußt und ſie zu benützen bereit war. Der Wechſel war ſo groß, daß auch ſein Geiſt wieder ſeine Spannkraft gewann; und nicht mehr an Unterwerfung denkend, verweilte er nur bei den Liſten und Anſchlägen der Art von Kriegführung, worin er jetzt verwickelt war.

Sobald Wildtödter losgebunden war, vertheilte ſich die Bande in einen Kreis um ihn her, um ihn einzuhegen; und der Wunſch, ſeinen Muth und Geiſt zu brechen, wuchs in ihnen, je mehr ſie Beweiſe von der Schwierigkeit ſahen, ihn zu beugen. Die Ehre der Truppe ſtand jetzt bei dem Ausgang auf dem Spiel; und ſelbſt das ſchöne Geſchlecht verlor all' ſein Mitgefühl mit menſchlichem Leiden über dem Wunſch, die Ehre des Stammes gerettet zu ſehen. Die Stimmen der Mädchen, ſanft und melodiſch wie die Natur ſie geſchaffen, hörte man mit den Drohungen der Männer ſich miſchen; und die der Sumach widerfahrenen Unbilden nahmen

plötzlich den Charakter von kränkenden Leiden an, die jedes huronische Weib betroffen. Diesem sich erhebenden Tumult nachgebend, zogen sich die Männer ein Wenig zurück, den Weibern bedeutend, daß sie den Gefangenen eine Weile in ihren Händen ließen; denn es war bei solcher Gelegenheit ein gewöhnlicher Kunstgriff, daß die Weiber durch ihre Verhöhnungen und Schmähungen das Opfer in einen Zustand von Wuth zu versetzen suchten, und es dann plötzlich den Männern überlieferten, in einem Gemüthszustand, der wenig günstig war, den Qualen körperlicher Peinigung Widerstand zu leisten. Auch war diese Gesellschaft nicht ohne die geeigneten Werkzeuge, einen solchen Zweck zu erreichen. Sumach hatte einen großen Ruf als Keiferin und Schreierin; und ein paar alte Weiber, wie die Bärin, waren mit der Truppe ausgezogen, höchst wahrscheinlich als Wächterinnen des Anstands und der moralischen Disciplin; denn dergleichen kommt im wilden so gut wie im civilisirten Leben vor. Es ist unnöthig Alles zu wiederholen, was Wildheit und Unwissenheit zu diesem Behuf zu ersinnen vermochten; der einzige Unterschied zwischen diesem Ausbruch weiblichen Zorns und einer ähnlichen Scene unter uns bestand nur in den Redefiguren und den Prädikaten; — die huronischen Weiber benannten ihren Gefangenen mit den Namen der niedrigsten und verachtetsten Thiere, die ihnen bekannt waren.

Aber Wildtödters Geist war zu sehr beschäftigt, als daß er hätte durch das Schimpfen erbitterter Hexen sollen gestört werden; und da ihre Wuth nothwendig mit seiner Gleichgültigkeit stieg, so wie seine Gleichgültigkeit mit ihrer Wuth, wurden die Furien bald durch das Uebermaß unfähig, weiter fort zu machen. Die Krieger, als sie bemerkten, daß dieser Versuch gänzlich fehlgeschlagen, traten ins Mittel und machten der Scene ein Ende; und dieß um so mehr, da man jetzt ernstlich Vorbereitungen machte zu dem Anfang der wirklichen Martern, derjenigen, welche die Seelenstärke des Dulders auf die Probe heftiger, körperlicher Schmerzen stellen

ſollten. Eine plötzliche, unvorhergeſehene Meldung jedoch, die Einer der ausgeſtellten Kundſchafter, ein Knabe von zehn oder zwölf Jahren, brachte, hemmte für einen Augenblick das ganze Beginnen. Da dieſe Unterbrechung in engem Zuſammenhang mit dem dénouement unſerer Geſchichte ſteht, wollen wir ſie in einem beſondern Capitel berichten.

Dreißigſtes Kapitel.

So meinſt Du — wie wohl Jeder meint
Das Gleiche, weil's dem Aug' ſo ſcheint;
Doch andre Ernte ſank,
Als die des Bauers Sichel fällt,
Vor härtrer Hand auf dieſem Feld,
Durch Speer und Klingen blank.

Scott.

Es ging über Wildtödters Vermögen, zu erfahren, was den plötzlichen Stillſtand in den Bewegungen ſeiner Feinde veranlaßt hatte, bis die Sache ſich im ordentlichen Verlauf der Ereigniſſe offenbarte. Er bemerkte, daß große Unruhe beſonders unter den Weibern herrſchte, während die Krieger in einer Art würdevoller Erwartung auf ihre Waffen gelehnt blieben. Es war klar, daß kein Allarm entſtanden, obwohl nicht eben ſo augenfällig war, daß ein erwünſchtes Ereigniß die Verzögerung herbeiführte. Rivenoak war ſichtlich von Allem unterrichtet, und durch eine Bewegung ſeines Arms ſchien er dem Kreiſe zu bedeuten, er ſolle unaufgelöst bleiben, und Jedes ſolle den Ausgang der Sache in der Stellung abwarten, in der es ſich gerade befinde. Es bedurfte nur ein paar Minuten, um die Erklärung dieſer ſonderbaren und geheimvollen Pauſe zu bringen, welche bald dadurch ihr Ende erreichte, daß Judith hinter der Linie von Huronen erſchien, und ſofort in den Kreis eingelaſſen wurde.

Wenn Wildtödter erſtaunt war über dieſe unerwartete Ankunft, da er wohl wußte, daß das geſcheute und geiſtesgegenwärtige Mädchen keineswegs Anſprüche hatte auf die Befreiung von den Leiden und Folgen der Gefangenſchaft, die man ihrer ſchwachſinnigen Schweſter ſo gerne bewilligte, ſo war er nicht minder betroffen über den Aufzug, worin ſie erſchien. Ihr ganzer gewöhnlicher Waldanzug, ſo ſauber und paſſend dieſer in der Regel war, war vertauſcht worden mit dem ſchon erwähnten Brokatkleid, das ſchon einmal an ihrer Perſon eine ſo große und zauberhafte Wirkung hervorgebracht hatte. Dieß war noch nicht Alles. Gewohnt die Lady's der Garniſon in der förmlichen Galatracht des Tages zu ſehen, und vertraut mit den feinern, genauern Zierlichkeiten in dieſen Dingen, hatte das Mädchen ihren Anzug dergeſtalt zu vervollſtändigen gewußt, daß kein auffallender Mangel im Detail ſichtbar wurde, und nicht einmal ein Mangel an Uebereinſtimmung hervortrat, der einer in die Geheimniſſe der Toilette Eingeweihten hätte auffallen müſſen. Kopf, Füße, Arme, Hände, Büſte und Faltenwurf — Alles war in Harmonie, — was man damals am weiblichen Anzug reizend und harmoniſch fand; und das Vorhaben, auf das ſie ausging, nemlich den ungelehrten, ſinnlichen Wilden zu imponiren, indem ſie ſie glauben machte, ihr Beſuch ſey eine Frau von hohem Stand und Bedeutung, hätte ihr gar leicht gelingen können bei Solchen, die vermöge ihrer Lebensgewohnheiten zwiſchen den Perſonen derlei Unterſchiede zu machen gelernt hatten. Neben ihrer ſeltenen, natürlichen Schönheit beſaß Judith eine ausgezeichnete Grazie in ihrem Weſen, und ihre Mutter hatte ihr Genug von ihrer Haltung und ihrem Anſtand beigebracht, um aus ihrem Benehmen jeden anſtößigen oder auffallenden Zug von Gemeinheit zu verbannen; ſo daß, die Wahrheit zu geſtehen, der prächtige Anzug beinahe in jedem andern Falle übler an ſeinem Platze geweſen wäre. In einer Hauptſtadt hätten ihn Tauſend tragen können, ehe ſich Eine gefunden, die den lebhaften Farben,

dem ſchimmernden Atlaß, und den reichen Spitzen mehr Ehre gebracht hätten, als das ſchöne Weſen, deren Perſon er jetzt ſchmücken half.

Die Wirkung einer ſolchen Erſcheinung war nicht übel berechnet. Im Augenblick, wo Judith ſich innerhalb des Kreiſes befand, ward ſie einigermaßen für die furchtbare perſönliche Gefahr, der ſie ſich ausſetzte, entſchädigt durch den unzweideutigen Eindruck von Ueberraſchung und Bewunderung, den ihre Erſcheinung hervorbrachte. Die grimmigen alten Krieger ließen ihren Lieblingsruf: „Hugh!“ hören. Die jüngern Männer waren noch ſtärker hingenommen, und ſelbſt die Weiber blieben nicht zurück, ihr Wohlgefallen durch offene Aeußerungen kund zu geben. Nur ſelten hatten dieſe rohen Kinder des Waldes andere weiße Frauen, als von der niedrigſten Claſſe, geſehen, und was Kleider betrifft, ſo hatte ihr Auge noch nie ſo viel Glanz und Schimmer erblickt. Die luſtigſten Uniformen von Franzoſen und Engländern erſchienen matt, verglichen mit dem ſchillernden Brokat; und während die ſeltne körperliche Schönheit der Trägerin die Wirkungen der Farben noch erhöhte, verfehlte der Anzug nicht, dieſe Schönheit noch hervorzuheben in einer Art, welche ſelbſt die Hoffnungen des Mädchens übertraf. Wildtödter ſelbſt war ganz verblüfft, und dieß ebenſo ſehr über das glänzende Bild, welches das Mädchen darbot, als über die Gleichgültigkeit gegen die Folgen, womit ſie der Gefahr des gethanen Schrittes trotzte. Unter ſolchen Umſtänden warteten Alle ab, bis der Beſuch ſeine Abſicht erklären würde, die den Meiſten der Zuſchauer ebenſo unbegreiflich ſchien, wie deſſen Erſcheinung.

„Welcher von dieſen Kriegern iſt der vornehmſte Häuptling?“ fragte Judith den Wildtödter, ſobald ſie merkte, daß man von ihr die Eröffnung der Unterredung erwartete; „mein Auftrag iſt zu wichtig, um an Einen von niedrigerem Rang beſtellt zu werden. Zuerſt erklärt den Huronen, was ich ſage; dann gebt mir Antwort auf die Frage, die ich gethan.“

Wildtödter gehorchte ruhig, und ſeine Zuhörer horchten begierig auf die Dollmetſchung der erſten Worte aus dem Mund einer ſo außerordentlichen Erſcheinung. Das Verlangen ſchien vollkommen im Charakter einer Perſon, die ſelbſt allem Anſchein nach einem hohen Stand angehörte. Rivenoak ertheilte eine geeignete Antwort, indem er ſich ſeinem ſchönen Beſuch in einer Art vorſtellte, die keinen Zweifel übrig ließ, daß er zu all der Achtung berechtigt ſey, die er in Anſpruch nahm.

„Ich kann das glauben, Hurone,“ begann Judith wieder, und ſpielte ihre angenommene Rolle mit einer Feſtigkeit und Würde, die ihrem Nachahmungstalent Ehre machte, denn ſie war bemüht, ihrem Benehmen die herablaſſende Artigkeit zu verleihen, die ſie einmal bei der Gattin eines Generals bei einer ähnlichen, obwohl friedlicheren Scene beobachtet hatte; „ich kann glauben, daß Ihr die wichtigſte Perſon dieſer Truppe ſeyd; ich ſehe in Eurem Angeſicht die Züge des Nachdenkens und der Beſonnenheit. An Euch alſo muß ich meine Mittheilung richten.“

„Möge die Blume der Wälder ſprechen,“ erwiederte der alte Häuptling höflich, ſobald ihre Anrede ſo gedollmetſcht war, daß Alle ſie verſtehen mochten. „Wenn ihre Worte ſo lieblich ſind wie ihr Ausſehen, werden ſie nie meine Ohren verlaſſen; ich werde ſie noch hören, lange nachdem der Winter von Canada alle Blumen des Sommers getödtet und alle ſeine Reden erſtarren gemacht hat.“

Dieſe Bewunderung ſchmeichelte Judith bei der ihr eignen Gemüthsart, und ſie trug ebenſoviel bei, ihr ihre Selbſtbeherrſchung zu erleichtern, als ſie ihre Eitelkeit befriedigte. Sie lächelte unwillkürlich, oder trotz ihrem Vorſatz, zurückhaltend zu erſcheinen, und fuhr nun weiter in ihrem Gewerbe fort.

„Nun, Hurone,“ ſprach ſie, „hört meine Worte. Eure Augen ſagen Euch, daß ich kein gewöhnliches Weib bin. Ich will nicht ſagen, daß ich die Königin dieſes Landes ſey; die iſt weit weg von hier, in einem fernen Lande; aber unter unſern großmächtigen

Monarchen ſind viele Abſtufungen des Ranges, und eine davon nehme ich ein. Welches dieſer Rang ſey, iſt unnöthig, ſo genau anzugeben, denn Ihr würdet es doch nicht verſtehen. Euch darüber zu belehren müßt Ihr Euern ſehenden Augen überlaſſen. Ihr ſchaut, was ich bin; Ihr müßt fühlen, indem Ihr meine Worte höret, daß Ihr Eine höret, die Eure Freundin oder Eure Feindin zu ſeyn vermag, je nachdem Ihr ſie behandelt."

Dieß ward ganz angemeſſen vorgetragen, mit gebührender Rückſicht auf ihr Benehmen und mit einer ſichern Feſtigkeit des Tones, die in der That überraſchend war, in Betracht aller Umſtände des Falles. Auch ward dieſe Rede gut, obwohl einfach, in die indianiſche Sprache überſetzt, und mit einem Ernſt und einer Achtung aufgenommen, die für den Erfolg des Mädchens nur Gutes weiſſagten. Aber die Gedanken der Indianer laſſen ſich nicht ſo leicht bis auf die innerſte Quelle ergründen. Judith wartete mit ängſtlicher Spannung auf die Antwort, ebenſo ſehr von Hoffnung als von Zweifel erfüllt. Rivenoak war ein fertiger Sprecher, und er antwortete ſo raſch, als ſich mit den Begriffen von indianiſchem Wohlſtand vertrug; denn dieß eigenthümliche Volk ſcheint eine kurze Verzögerung der Antwort für ein Zeichen der Achtung zu halten, ſofern dadurch an den Tag gelegt wird, daß man die vernommenen Worte auch gebührend erwogen hat.

„Meine Tochter iſt ſchöner als die wilden Roſen am Ontario; ihre Stimme iſt lieblich für das Ohr wie der Geſang des Zaunkönigs," antwortete der vorſichtige und ſchlaue Häuptling, der allein unter der ganzen Bande ſich nicht ganz hinnehmen ließ von der prächtigen und ungewöhnlichen Erſcheinung Judiths, und der bei ſeiner Verwunderung doch noch Mißtrauen hegte; „der Colibri iſt nicht viel größer als die Biene, und doch ſind ſeine Federn ſo glänzend wie der Schweif des Pfauen. Der Große Geiſt verleiht manchmal ſehr prächtige Kleider ſehr kleinen Thieren. Und doch bedeckt er das Elenthier auch mit groben Haaren. Dieſe Dinge

gehen über das Verſtändniß von armen Indianern, die nur begreifen können, was ſie ſehen und hören. Ohne Zweifel hat meine Tochter einen ſehr großen Wigwam irgendwo in der Nähe des See's, die Huronen haben ihn nicht gefunden in ihrer Unwiſſenheit."

„Ich habe Euch geſagt, Häuptling, es wäre unnütz, meinen Rang und meinen Aufenthaltsort zu nennen, da Ihr doch davon Nichts verſtehen würdet. Ihr müßt Euern Augen glauben, was dieſe Kunde betrifft; welcher rothe Mann iſt hier, der nicht ſehen könnte? Dieß Tuch, das ich trage, iſt nicht das Tuch einer gewöhnlichen Squaw; dieſe Schmuckſachen ſind von der Art, wie nur die Frauen und Töchter der Häuptlinge darin erſcheinen. Jetzt horcht auf und vernehmt, warum ich allein unter Euer Volk gekommen bin, und achtet auf das Anliegen, das mich hieher geführt hat. Die Yengeeſe haben junge Männer, ſo gut wie die Huronen, und zwar haben ſie deren genug; das wißt Ihr wohl!"

„Der Yengeeſe ſind ſo viele, als Blätter auf den Bäumen! das weiß und fühlt jeder Hurone."

„Ich verſtehe Euch, Häuptling. Hätte ich eine Truppe mit mir genommen, ſo hätte Euch das in Unruhe ſetzen können. Meine jungen Männer und die Eurigen würden einander zornig angeſchaut haben; zumal wenn meine jungen Männer dieß Bleichgeſicht geſehen hätten, das Ihr zu Martern beſtimmt habt. Er iſt ein großer Jäger und ſehr geliebt von allen Garniſonen in der Nähe und Ferne. Es hätte einen Kampf um ihn gegeben, und der Weg der Irokeſen heim nach den Canada's wäre mit Blut bezeichnet worden."

„Es iſt ſchon ſo viel Blut darauf," verſetzte der Häuptling finſter, „daß es unſre Augen blendet. Meine jungen Männer ſehen, daß es alles Blut der Huronen iſt."

„Ohne Zweifel; und noch mehr Huronenblut würde vergoſſen werden, wenn ich umgeben von Bleichgeſichtern gekommen wäre. Ich habe von Rivenoak gehört, und habe gedacht, es würde beſſer ſeyn, ihn im Frieden in ſein Dorf heimzuſchicken, daß er ſeine

Weiber und ſeine Kinder daheim ließe; wenn er dann Luſt hätte, unſre Skalpe zu holen, würden wir ihm entgegen treten. Er liebt Thiere aus Elfenbein gemacht und kleine Büchſen. Seht; ich habe einige mitgebracht, ſie ihm zu zeigen. Ich bin ſeine Freundin. Wenn er dieſe Dinge zu ſeinen Gütern gepackt hat, wird er nach ſeinem Dorfe aufbrechen, ehe Einer von meinen jungen Männern ihn einholen kann; und dann wird er ſeinem Volke in Canada zeigen, welche Schätze ſie hier ſuchen können, jetzt nachdem unſre großen Väter über dem Salzſee einander die Kriegsaxt zugeſchickt haben. Ich will zurück mit dem großen Jäger, deſſen ich bedarf, um mein Haus mit Wildpret zu verſorgen."

Judith, mit der indianiſchen Phraſeologie hinlänglich vertraut, bemühte ſich, ihre Gedanken in der dieſem Volke eignen ſententiöſen Weiſe auszudrücken, und es gelang ihr ſogar über ihre eigne Erwartung. Wildtödter ließ ihr in ſeiner Dollmetſchung alle Gerechtigkeit widerfahren, und das um ſo bereitwilliger, als das Mädchen ſich ſorgfältig hütete, eine eigentliche Unwahrheit vorzubringen, — eine Huldigung, die ſie der ihr bekannten Abneigung des jungen Mannes gegen Lügen zollte; denn dieſe hielt er für eine der Gaben eines weißen Mannes ganz unwürdige Niederträchtigkeit. Das Anbieten der zwei noch übrigen Elephanten und der früher erwähnten Piſtolen, deren eine freilich durch den Unfall vor Kurzem ziemlich gelitten hatte, brachte eine lebhafte Aufregung unter den Huronen im Ganzen hervor; Rivenoak aber nahm es kalt auf, trotz des Entzückens, womit er zuerſt die Wahrſcheinlichkeit der Exiſtenz einer Creatur mit zwei Schwänzen entdeckt hatte. Mit Einem Wort, dieſer kühle und ſcharfſichtige Wilde ließ ſich nicht ſo leicht imponiren wie ſeine Genoſſen; und mit einem Ehrgefühl, das die Hälfte der civiliſirten Welt übertrieben gefunden haben würde, lehnte er die Annahme einer Beſtechung ab, die er nicht gemeint war durch Erfüllung der Wünſche der Geberin zu verdienen.

„Behalte meine Tochter ihr zweiſchwänziges Schwein, es zu

eſſen, wenn es an Wildpret fehlt," antwortete er trocken, „und auch das kleine Gewehr mit zwei Mündungen. Die Huronen werden Wild tödten, wenn ſie hungrig ſind; und ſie haben lange Büchſen, damit zu kämpfen. Dieſer Jäger kann jetzt meine jungen Männer nicht verlaſſen: ſie wünſchen zu wiſſen, ob er ſo tapfern Herzens iſt, als er prahlt."

„Das läugne ich, Hurone," unterbrach ihn Wildtödter mit Wärme; „ja, das läugne ich ſchnurſtracks, da es gegen Wahrheit und Vernunft iſt. Kein Menſch hat gehört, daß ich prahle, und ſoll es auch Keiner, und wenn Ihr mich auch lebendig ſchindet, und dann das zuckende Fleiſch röſtet, mit Euren hölliſchen Tücken und Grauſamkeiten! Ich bin wohl niedrig und unglücklich, und Euer Gefangner; aber ich bin kein Prahler; ſchon vermöge meiner Gaben."

„Mein junges Bleichgeſicht prahlt, er ſey kein Prahler," verſetzte der ſchlaue Häuptling; „er muß Recht haben. Ich höre einen ſeltſamen Vogel ſingen. Er hat ſehr prächtige Federn. Kein Hurone hat je ſolche Federn geſehen! Sie werden ſich ſchämen, zurückzukehren in ihr Dorf, und ihrem Volke zu ſagen, ſie haben ihren Gefangnen ziehen laſſen wegen des Geſangs dieſes fremden Vogels, ohne im Stande zu ſeyn, den Namen dieſes Vogels anzugeben. Sie wiſſen nicht zu ſagen, ob es ein Zaunkönig iſt oder ein Katzenvogel. Das wäre eine große Schmach; man würd meine jungen Männer nicht in die Wälder ziehen laſſen, ohne daß ſie ihre Mütter mitnähmen, ihnen die Namen der Vögel zu ſagen!"

„Ihr könnt Euren Gefangnen nach meinem Namen fragen," verſetzte das Mädchen. „Er iſt Judith; und es ſteht viel von der Geſchichte der Judith in der Bleichgeſichter beſtem Buch, der Bibel. Wenn ich ein Vogel mit ſchönen Federn bin, ſo habe ich auch meinen Namen."

„Nein," antwortete der ſchlaue Hurone, ſeine lange geübte Liſt und Verſtellung verrathend, indem er mit ziemlicher Richtigkeit

Engliſch ſprach, „ich nicht Gefangnen fragen. Er ermüdet; der Ruhe bedürfen. Ich frage meine Tochter mit dem ſchwachen Geiſt. Sie die Wahrheit ſprechen. Kommt her, Tochter; Ihr antworten. Euer Name Hetty?“

„Ja, ſo nennt man mich,“ antwortete das Mädchen, „obwohl er in der Bibel Eſther geſchrieben iſt.“

„Es ihn auch in die Bibel ſchreiben! Alles in die Bibel ſchreiben. Einerlei — was ihr Name?“

„Der iſt Judith, und er iſt ſo in der Bibel geſchrieben, obgleich der Vater ſie manchmal Jude nannte. Das iſt meine Schweſter Judith, Thomas Hutters Tochter — Thomas Hutter's, den Ihr Biſamratze nanntet, obgleich er keine Biſamratze war, ſondern ein Menſch wie Ihr — er wohnte in einem Haus auf dem Waſſer, und das war genug für Euch!“

Ein triumphirendes Lächeln blitzte über das hartgefurchte Geſicht des Häuptlings, als er ſah, wie vollſtändig ihm der Verſuch gelungen, die wahrheitsliebende Hetty zum Sprechen zu bringen. Judith ſelbſt, im Augenblick, wo ihre Schweſter befragt wurde, erkannte, daß Alles verloren war, denn kein Winken, kein Bitten ſelbſt, hätte das redlichgeſinnte Mädchen vermocht, eine Lüge zu reden. Daß der Verſuch, eine Tochter der Biſamratze den Wilden als eine Fürſtin oder als eine vornehme Dame auszugeben, mißlingen mußte, wußte ſie; und ſie ſah ihren kecken und ſinnreichen Einfall zur Befreiung des Gefangnen durch eine der einfachſten und natürlichſten Urſachen, die man ſich denken konnte, ſcheitern. Sie richtete daher ihr Auge auf Wildtödter, ihn gleichſam anflehend, ſich der Sache anzunehmen, um ſie Beide zu retten.

„Es wird nicht gehen, Judith,“ ſagte der junge Mann, auf dieſe ſtumme Aufforderung antwortend, die er wohl verſtand, aber als fruchtlos erkannte; „es wird nicht gehen. Es war eine kecke Idee, und paſſend für eine Generalsfrau; aber der Mingo dort —“ Rivenoak hatte ſich in einige Entfernung zurückgezogen, ſo daß er

ihn nicht verſtehen konnte — „aber der Mingo dort iſt kein gewöhnlicher Mann, und nicht zu täuſchen durch unnatürliche Liſten. Die Dinge müſſen in ihrer rechten Ordnung vor ihn kommen, um eine Wolke vor ſeinem Auge zu verbreiten! Es war zu Viel, ihm vorſpiegeln zu wollen, daß eine Königin oder vornehme Lady in dieſen Bergen lebe, und ohne Zweifel denkt er, die ſchönen Kleider, die ihr tragt, ſeyen von dem Raube Eures Vaters — oder wenigſtens deſſen, der für Euren Vater galt; was auch gern wahrſcheinlich iſt, wenn Alles wahr iſt, was man ſagt.“

„In jedem Falle, Wildtödter, wird meine Anweſenheit hier Euch eine Zeit lang friſten. Sie werden ſchwerlich verſuchen, Euch vor meinen Augen zu martern!“

„Warum nicht, Judith? Meint Ihr, ſie werden mit einem Weib von den Bleichgeſichtern zärtlicher verfahren, als mit ihren eignen? Es iſt wahr, Euer Geſchlecht wird Euch ſelbſt höchſt wahrſcheinlich gegen die Martern ſchützen, aber Euch nicht Eure Freiheit und Euren Skalp ſichern. Ich wollte, Ihr wäret nicht gekommen, meine gute Judith; es kann mir keinen Vortheil, aber Euch großes Unheil bringen!“

„Ich kann Euer Schickſal theilen,“ antwortete das Mädchen mit großherzigem Enthuſiasmus. „Sie ſollen Euch kein Leid thun, ſo lange ich dabei bin, wenn es in meiner Macht ſteht, es zu verhindern — zudem —“

„Zudem, was, Judith? Welche Mittel habt Ihr, indianiſcher Grauſamkeit Einhalt zu thun, oder indianiſche Teufeleien abzuwenden?“

„Vielleicht keine, Wildtödter,“ verſetzte das Mädchen mit Feſtigkeit, „aber ich kann mit meinen Freunden leiden — mit ihnen ſterben, wenn's nöthig iſt.“

„Ach! Judith — leiden werdet Ihr vielleicht; aber ſterben werdet Ihr nicht, als bis die vom Herrn beſtimmte Stunde kommt. Es iſt unwahrſcheinlich, daß Eine von Eurem Geſchlecht und Eurer Schönheit ein härteres Schickſal trifft, als daß ſie das Weib eines

Häuptlings wird, wenn anders Eure weißen Neigungen ſich zur Ehe mit einem Indianer bequemen. Es wäre beſſer, Ihr wäret in der Arche oder im Caſtell geblieben; aber was geſchehen iſt, iſt geſchehen. Ihr wolltet Etwas ſagen, als Ihr ſtocktet bei: zudem —?"

„Es möchte nicht gerathen ſeyn, es hier auszuſprechen, Wildtödter!" antwortete das Mädchen haſtig, wie nachläſſig an ihm vorbeigehend, um leiſe reden zu können; „eine halbe Stunde gilt uns Alles. Keiner Eurer Freunde iſt müſſig."

Der Jäger antwortete nur mit einem dankbaren Blick. Dann wandte er ſich zu ſeinen Feinden, ſeine Bereitwilligkeit zeigend, den Martern wieder die Stirne zu bieten. Eine kurze Berathung war zwiſchen den Aeltern der Bande gepflogen worden, und mittlerweile waren ſie mit ihrer Entſcheidung gefaßt. Die milde Geſinnung Rivenoaks war durch Judiths Liſt ſehr geſchwächt worden, welche ſtatt ihren wahren Zweck zu erreichen, gerade die entgegengeſetzten Ergebniſſe von den beabſichtigten zu liefern drohte. Dieß war natürlich: denn zum Uebrigen kam noch die Erbitterung eines Indianers, der ſah, wie nahe er daran geweſen, ſich von einem unerfahrnen Mädchen überliſten zu laſſen. Inzwiſchen hatte man Judiths wahre Verhältniſſe vollkommen erkannt, und der weitverbreitete Ruf ihrer Schönheit trug zu der Entdeckung bei. Was den ungewöhnlichen Anzug betrifft, ſo wurde er mit dem tiefen Geheimniß der zweiſchwänzigen Thiere in Verbindung gebracht, und verlor für den Augenblick allen Einfluß.

Als daher Rivenoak den Gefangnen wieder in's Auge faßte, war der Ausdruck ſeines Geſichts ſehr verändert. Er hatte den Wunſch, ihn zu retten, aufgegeben, und war nicht mehr geneigt, die ernſten Martern noch länger zu verſchieben. Dieſe veränderte Stimmung hatte ſich in ihrer Wirkung den jungen Männern mitgetheilt, welche ſchon rüſtig ihre Vorbereitungen für die beabſichtigte Scene trafen. Stücke trocknen Holzes wurden raſch um den jungen Baum her geſammelt — die Splitter, die man dem Opfer

in's Fleiſch ſtoßen und dann anzünden wollte, waren alle geſammelt, und die Baſtſeile ſchon in Bereitſchaft, um ihn wieder an den Baum zu binden. Dieß Alles geſchah in tiefem Schweigen; Judith beobachtete jede Bewegung mit athemloſer Erwartung, während Wildtödter ſelbſt anſcheinend ſo unbeweglich daſtand, wie eine der Fichten auf den Bergen. Als jedoch die Krieger, um ihn zu binden, vortraten, warf der junge Mann Judith einen Blick zu, wie fragend, ob Widerſtand oder Ergebung das Rathſamſte ſey. Durch eine bedeutungsvolle Geberde rieth ſie zur letztern; und in einer Minute war er wieder an den Baum gebunden, eine hülfloſe Zielſcheibe jeder Schmähung oder Mißhandlung, die man ihm bieten mochte. So eifrig waren jetzt Alle, zu handeln, daß kein Wort geſprochen wurde. Sofort ward der Scheiterhaufen angezündet, und mit geſpannter Erwartung ſah man dem Ende von Allem entgegen.

Es war nicht die Abſicht der Huronen, ihrem Opfer mittelſt des Feuers geradezu das Leben zu nehmen. Sie beabſichtigten nur, ſeine phyſiſche Kraft und Ausdauer auf die härteſte Probe zu ſtellen, die ſie, ohne ganz zu erliegen, ertragen könnte. Am Ende hatten ſie den Plan, ſeinen Skalp mit ſich in ihr Dorf zu nehmen, aber ſie wünſchten vorher ſeine Entſchloſſenheit zu brechen und ihn zum klagenden Dulder zu erniedrigen. Zu dieſem Behufe war der Haufen von Zweigen und Geſtrüppe in einer geeigneten Entfernung aufgethürmt worden, wo, wie man berechnete, die Hitze bald unerträglich werden würde, ohne geradezu auch ſchon gefährlich und tödtlich zu ſeyn. Aber wie es bei ſolchen Gelegenheiten oft geſchah, die Entfernung war nicht richtig berechnet und die Flammen begannen ſchon dem Opfer ſo nahe in's Geſicht zu züngeln, daß der nächſte Augenblick den Tod hätte bringen können, wenn nicht Hetty durch den Haufen gedrungen wäre, mit einem Stecken bewaffnet, und den lodernden Scheiterhaufen nach allen Richtungen auseinander geſchleudert hätte. Mehr als Eine Hand erhob ſich,

um die anmaßende Störerin zu Boden zu ſchlagen; aber die Häuptlinge verhinderten eine Mißhandlung und erinnerten ihre aufgebrachten Leute an ihren Geiſteszuſtand. Hetty ſelbſt war der Gefahr, die ſie lief, ſich nicht bewußt, und ſobald ſie dieſe kecke That vollbracht, ſtand ſie da, und ſah ſich mit finſterm Mißfallen und Unwillen um, als wollte ſie dem Schwarm der ſie aufmerkſam betrachtenden Wilden ihre Grauſamkeit vorrücken.

„Gott ſegne dich; liebſte Schweſter, für dieſe muthige und beſonnene That!“ flüſterte Judith, ſelbſt ſo abgeſpannt, daß ſie zum Handeln unfähig war; „der Himmel ſelbſt hat dich mit ſeiner heiligen Vollmacht geſandt!“

„Es war gut gemeint, Judith,“ fiel das Opfer ein; „es war trefflich gemeint, und es kam zur rechten Zeit, obwohl es am Ende doch unzeitig geweſen ſeyn mag. Was eintreten ſoll, muß bald eintreten, ſonſt wird es in Kurzem zu ſpät ſeyn. Hätte ich beim Athmen einen Mundvoll von dieſer Flamme eingeſogen, ſo könnte keine menſchliche Macht mein Leben retten; und Ihr ſeht, ſie haben mir dießmal die Stirne ſo feſt gebunden, daß mein Kopf nicht die mindeſte Freiheit und Wahl hat. Es war gut gemeint; aber es wäre vielleicht eine größere Barmherzigkeit geweſen, die Flammen ihr Werk vollenden zu laſſen.“

„Grauſame, herzloſe Huronen!“ rief die noch immer empörte Hetty; „wolltet Ihr einen Mann, einen Chriſten verbrennen, wie ein Scheit Holz? Lest Ihr nie in Euern Bibeln, oder meint Ihr, Gott werde ſolche Dinge vergeſſen?“

Eine Geberde Rivenoaks gebot, die zerſtreuten Brände wieder zu ſammeln; friſches Holz ward gebracht, und ſelbſt Weiber und Kinder waren eifrig und geſchäftig, trockne Stecken herbeizuſchaffen. Die Flamme loderte eben zum zweitenmal auf, als eine Indianerin durch den Kreis ſich drängte, auf den Haufen zuſchritt und mit dem Fuß noch zu rechter Zeit die brennenden Zweige bei Seite ſtieß, um das Aufflammen des Ganzen zu verhindern. Ein

gellender Schrei folgte auf dieſe zweite Störung; aber als die Thäterin ſich gegen den Kreis wandte, und Hiſt's Angeſicht erkannt wurde, erfolgte ein allgemeiner Ausruf der Freude und Ueberraſchung. Eine Minute lang blieb jeder Gedanke, das vorliegende Geſchäft fortzuſetzen, vergeſſen, und Alt und Jung drängten ſich haſtig um das Mädchen, eine Erklärung ihrer plötzlichen, unerwarteten Zurückkunft begehrend. In dieſem kritiſchen Augenblick ſprach Hiſt mit leiſer Stimme zu Judith, gab ihr einen kleinen Gegenſtand ungeſehen in die Hand, und wandte ſich dann, um die Begrüßungen der Huroniſchen Mädchen zu erwiedern, bei denen ſie perſönlich ſehr beliebt war. Judith gewann ihre Faſſung wieder und handelte raſch. Das kleine, ſcharfſchneidende Meſſer, das Hiſt ihr in die Hand gedrückt hatte, ward von Judith in die Hand Hettys befördert, als die ſicherſte und am wenigſten verdächtige Vermittlerin an Wildtödter. Aber der ſchwache Verſtand der Letztern vereitelte die wohlbegründeten Hoffnungen von allen Dreien. Statt zuerſt die Hände des Opfers loszumachen, und ihm dann heimlich das Meſſer in die Kleider zu ſtecken, damit er im günſtigſten Augenblick ſich deſſelben bedienen könnte, machte ſie ſich ſelbſt mit Ernſt und Einfalt an's Werk, die Seile zu zerſchneiden, welche ſeinen Kopf gebunden hielten, damit er nicht wieder in Gefahr komme, Flammen einzuathmen. Natürlich ſah man dieß bedächtliche Beginnen, und that Hettys Händen Einhalt, ehe ſie Mehr als den obern Theil von des Gefangnen Leib, die Arme unter den Ellbogen nicht miteingeſchloſſen, befreit hatte. Dieſe Entdeckung erweckte ſofort Mißtrauen gegen Hiſt; und zu Judiths Erſtaunen zeigte dieß kluge Mädchen, als man ſie darüber zur Rede ſetzte, keine Neigung, ihre Theilnahme an dem, was vorgegangen war, zu läugnen.

„Warum ſollte ich dem Wildtödter nicht helfen?“ fragte das Mädchen im Ton eines Weibes von feſtem Willen und Gemüth. „Er iſt der Bruder eines Delawarenhäuptlings; mein Herz iſt ganz Delawariſch. Kommt hervor, erbärmlicher Briarthorn, und waſcht

die Irokeſenbemalung von Euerm Angeſicht; ſteht vor die Huronen hin, als die Krähe, die Ihr ſeyd; Ihr würdet eher das Aas Eurer eignen Todten eſſen, als Hunger leiden. Stellt ihn Wildtödter gegenüber, Stirn gegen Stirn, Häuptlinge und Krieger, ich will Euch zeigen, welch einen großen Schurken Ihr in Eurem Stamme geduldet habt."

Dieſe kühne Rede, in ihrer eignen Sprache und mit dem zuverſichtlichſten Benehmen vorgetragen, machte einen tiefen Eindruck unter den Huronen. Verrätherei zieht immer Mißtrauen nach ſich; und obgleich der Ueberläufer Briarthorn dem Feinde gut zu dienen ſich beſtrebt hatte, hatten ſeine Bemühungen und ſein Eifer ihm doch wenig mehr als Duldung gewonnen. Sein Wunſch, Hiſt zum Weibe zu bekommen, hatte ihn zuerſt veranlaßt, ſie und ſein eignes Volk zu verrathen; aber ernſte Nebenbuhler in Betreff ſeines erſten Zweckes waren unter ſeinen neuen Freunden erſtanden, deren Sympathie für den Verräther nun noch geringer wurde. Mit einem Wort, man hatte Briarthorn nur noch im Huronenlager ſich aufzuhalten geſtattet, wo er ſo genau und eiferſüchtig bewacht wurde, wie Hiſt ſelbſt; er ließ ſich ſelten vor den Häuptlingen blicken, und hielt ſich gefliſſentlich ferne von Wildtödters Auge, der bis auf dieſen Augenblick gar Nichts von ſeiner Anweſenheit gewußt hatte. So aufgefordert aber konnte er ſich unmöglich mehr im Hintergrund halten. „Die Irokeſenbemalung von ſeinem Geſicht abwaſchen" — das that er nicht; denn als er inmitten des Kreiſes daſtand, war er durch die neuen Farben ſo entſtellt, daß ihn der Jäger anfänglich nicht erkannte. Er nahm aber doch eine trotzige, herausfordernde Miene an, und fragte hochmüthig: Wer irgend etwas gegen Briarthorn ſagen könne.

„Das fragt Euch ſelbſt," fuhr Hiſt lebhaft fort, obwohl ihr Benehmen etwas minder geſammelt erſchien; ein Anflug von Zerſtreutheit oder Abweſenheit wurde dem Wildtödter und Judith, wo nicht auch andern, bemerklich. „Fragt das Euer eigenes Herz,

kriechendes Wieſel der Delawaren; tretet nicht hier auf mit der Miene eines unſchuldigen Mannes. Geht, ſchaut in die Quelle; ſeht die Farben Eurer Feinde auf Eurer lügenden Haut; dann kommt zurück und prahlt, wie Ihr Eurem Stamme entflohen ſeyd, und das Tuch der Franzoſen zu Eurer Bekleidung machtet! Malt Euch immerhin ſo bunt an wie der Colibri, Ihr bleibt doch ſchwarz wie die Krähe!“

Hiſt war während ihres Aufenthalts unter den Huronen ſo gleichmäßig ſanft geweſen, daß ſie jetzt ihre Sprache mit Erſtaunen anhörten. Dem Angeſchuldigten ſelbſt kochte das Blut in den Adern; und es war gut für die hübſche Sprecherin, daß es nicht in ſeiner Macht ſtand, die Rache auszuüben, die er, trotz ſeiner vorgeblichen Liebe, ihr anzuthun vor Begierde brannte.

„Wer will Etwas von Briarthorn?“ fragte er finſter. „Wenn das Bleichgeſicht des Lebens überdrüſſig iſt; wenn es indianiſche Martern fürchtet, ſo ſprecht, Rivenoak! ich will ihn den Kriegern nachſenden, die wir verloren haben.“

„Nein, Häuptling; nein, Rivenoak,“ unterbrach ihn Hiſt lebhaft. „Wildtödter fürchtet Nichts; am allerwenigſten eine Krähe! Bindet ihn los — zerſchneidet die Baſtſeile — ſtellt ihn Stirn gegen Stirn dieſem krächzenden Vogel gegenüber; dann laßt uns ſehen, wer des Lebens überdrüſſig iſt.“

Hiſt machte eine raſche Bewegung vorwärts, als wollte ſie einem jungen Mann ein Meſſer aus der Hand nehmen, und in eigner Perſon dem Gefangnen jenen Dienſt leiſten; aber ein bejahrter Krieger verhinderte es auf einen Wink Rivenoaks. Dieſer Häuptling beobachtete mit Mißtrauen Alles, was das Mädchen that; denn während ſie mit der entſchloſſenſten Haltung die prahleriſchſte Sprache führte, war in ihrem Weſen doch etwas Unſichres und Erwartungsvolles, was einem ſcharfen Beobachter nicht entgehen konnte. Sie ſpielte ihre Rolle gut; aber zwei oder drei von den ältern Männern waren gleicherweiſe überzeugt, daß es

nur eine Rolle war. Daher ward ihr Vorſchlag, Wildtödter loszubinden, verworfen; und die in ihren Erwartungen getäuſchte Hiſt ſah ſich in dem Augenblick von dem Baume zurückgewieſen, wo ſie ſchon ihr Vorhaben gelungen wähnte. Zur gleichen Zeit ward der Kreis, der nachgerade wirr und eng geworden, wieder erweitert und in Ordnung gebracht. Rivenoak verkündigte jetzt die Abſicht der alten Männer, weiter im Werke zu ſchreiten, da die Verzögerung jetzt lange genug gedauert habe und zu keinem Ergebniß führe.

„Halt, Hurone! halt, Häuptlinge!“ rief Judith, kaum wiſſend was ſie ſagte, oder warum ſie ſich dareinlegte, als etwa um Zeit zu gewinnen; „um Gottes Willen, nur noch eine Minute —“

Die Worte wurden ihr im Munde abgeſchnitten durch eine neue und noch außerordentlichere Unterbrechung. Ein junger Indianer kam durch die Reihen der Huronen geſprungen, und hüpfte mitten in den Kreis hinein, in einer Weiſe, welche die höchſte Zuverſicht, oder eine an Tollkühnheit grenzende Verwegenheit bezeichnete. Fünf oder ſechs Schildwachen ſtanden noch am See an verſchiedenen und entfernten Punkten; und es war der erſte Gedanke Rivenoaks, Einer von dieſen ſey mit wichtigen Zeitungen angekommen. Aber die Bewegungen des Ankömmlings waren ſo haſtig, und ſein Anzug, der ihm kaum mehr Gewandung ließ als eine antike Statue hat, hatte ſo wenig Auszeichnendes, daß es auf den erſten Anblick unmöglich war, zu beſtimmen, ob er ein Feind oder Freund ſey. Drei Sprünge brachten dieſen Krieger an Wildtödters Seite, deſſen Seile in einem Nu zerſchnitten waren, mit einer Sicherheit und Genauigkeit, welche den Gefangenen ſogleich zum freien Herrn ſeiner Glieder machte. Ehe dieß vollbracht, warf der Ankömmling keinen Blick auf einen andern Gegenſtand; dann wandte er ſich, und zeigte den erſtaunten Huronen die edle Stirne, die ſchöne Geſtalt und das Adlerauge eines jungen Kriegers in der Bemalung und Waffenrüſtung eines Delawaren. Er hielt in jeder

Hand eine Büchſe, die Kolben beider auf dem Boden aufſtehend, während an der einen ſeine Taſche und ſein Horn hing. Dieſe war Killdeer, den er, während er ſich keck und mit herausfordernem Trotz im Kreiſe umſah, in die Hände ſeines wahren Herrn fallen ließ. Die Gegenwart zweier Bewaffneten, obwohl in ihrer Mitte, machte die Huronen betroffen. Ihre Büchſen ſtanden ringsumher zerſtreut an verſchiedene Bäume gelehnt, und ihre einzigen Waffen waren ihre Meſſer und Tomahawks. Doch hatten ſie zu viel Selbſtbeherrſchung, um Furcht zu verrathen. Es war wenig wahrſcheinlich, daß eine ſo kleine Macht eine ſtarke Bande angreifen würde, und Jeder erwartete, ein außerordentlicher Vorſchlag werde auf einen ſo entſchiedenen Schritt folgen. Der Fremde ſchien geneigt, ihrer Erwartung zu entſprechen. Er ſchickte ſich an zu reden.

„Huronen," ſagte er, „dieſe Erde iſt ſehr groß, die großen Seen ſind auch geräumig; jenſeits derſelben iſt Platz für die Irokeſen, dieſſeits iſt Platz für die Delawaren. Ich bin Chingachgook, der Sohn des Unkas; der Vetter Tamenunds. Dieſe iſt meine Verlobte; das Bleichgeſicht iſt mein Freund. Mein Herz war ſchwer, als ich ihn vermißte; ich folgte ihm in Euer Lager, zu ſehen, daß ihm kein Leid geſchehe. Alle Delawarenmädchen warten auf Wah! ſie wundern ſich, daß ſie ſo lange ausbleibt. Kommt, laßt uns Lebewohl ſagen, und unſerer Wege gehen."

„Huronen, das iſt Euer Todfeind, die große Schlange von denen, die Ihr haßt!" ſchrie Briarthorn. „Wenn er entkommt, werden die Fußtapfen Eurer Moccaſins blutig ſeyn von hier bis nach den Canada's. Ich bin ganz Hurone!"

Wie er die letzten Worte ſprach, ſchleuderte der Verräther ſein Meſſer nach der nackten Bruſt des Delawaren. Eine raſche Bewegung Hiſts, die in der Nähe ſtand, mit dem Arm, lenkte den Wurf ab, und die gefährliche Waffe fuhr mit der Spitze in eine Fichte. Im nächſten Augenblick zuckte eine gleiche Waffe aus der Hand der Schlange, und zitterte im Herzen des Ueberläufers.

Kaum eine Minute war verflossen von dem Augenblick an, wo Chingachgook in den Kreis gesprungen war, bis zu dem, wo Briarthorn todt wie ein Klotz auf dem Platze niederstürzte. Die Schnelligkeit der Ereignisse hatte die Huronen nicht zur That kommen lassen, aber diese Catastrophe erlaubte keinen längern Verzug. Ein allgemeiner Aufschrei folgte, und die ganze Bande war in Bewegung. In diesem Augenblick ward ein in den Wäldern nicht gewöhnlicher Ton vernommen, und alle Huronen, Männer und Weiber, standen horchend stille; mit angestrengtem Ohr und erwartungsvollen Gesichtern. Der Ton war regelmäßig und dumpf, wie wenn mit Klöppeln auf den Boden gestampft würde. Jetzt zeigten sich Gegenstände zwischen den Bäumen im Hintergrund, und man sah eine Schaar Truppen im Taktschritt anrücken. Sie zogen zum Angriff fertig daher, und der Scharlach der königlichen Uniformen glänzte durch das hellgrüne Laub des Waldes.

Die jetzt folgende Scene ist nicht leicht zu schildern. Wilde Verwirrung, Verzweiflung und wahnsinnige Anstrengungen waren dabei so durcheinander gemengt, daß alle Einheit und Klarheit des Handelns vernichtet wurde. Ein allgemeiner, gellender Ruf entfuhr den eingeschlossenen Huronen, darauf folgte das herzhafte freudige Jauchzen der Engländer. Doch ward noch keine Muskete oder Büchse abgefeuert, obgleich der stetige, taktmäßige Schritt fortwährend vernommen wurde, und man die Bajonette glänzen sah vor einer Linie, die etwa sechzig Mann zählte. Die Huronen wurden in entsetzlich ungünstiger Stellung überfallen. Auf drei Seiten war Wasser, während auf der vierten ihre furchtbaren, wohlgeübten Feinde ihnen die Flucht abschnitten. Jeder Krieger rannte nach seinen Waffen, und dann suchten alle auf dem Vorsprung Befindlichen, Männer, Weiber und Kinder hastig einen Versteck. In dieser Scene der Verwirrung und des Entsetzens jedoch ging Nichts über die Kaltblütigkeit und kluge Besonnenheit Wildtödters. Seine erste Sorge war, Judith und Hist hinter

Bäume zu bringen, und er ſah ſich nach Hetty um; aber ſie war von einem Schwarm Huronen-Weiber mit fort geriſſen worden. Nach dieſem warf er ſich auf eine Flanke der zurückziehenden Huronen, welche nach dem ſüdlichen Rande des Vorſprungs ſich wandten, in der Hoffnung, durch das Waſſer zu entkommen. Wildtödter wartete ſeine Gelegenheit ab, und als er zwei ſeiner bisherigen Peiniger in Schußweite vor ſich fand, brach ſeine Büchſe zuerſt die Stille der ſchrecklichen Scene. Die Kugel ſtreckte Beide auf Einmal nieder. Dieß veranlaßte ein allgemeines Feuern der Huronen, und man hörte die Büchſe und das Kriegsgeſchrei der Schlange in dem Getümmel. Noch aber erwiederten die disciplinirten Truppen mit keiner Salve, und man vernahm nur das Jauchzen und die Büchſe Hurry's, der neben ihnen herzog, und das kurze, raſche Befehlshaberwort, und die ſchweren, drohenden Taktſchritte. Bald jedoch folgten die Verwünſchungen und das Kreiſchen und Stöhnen, welche gewöhnlich die Anwendung des Bajonetts begleiten. Dieſe ſchreckliche, tödtliche Waffe ſchwelgte jetzt in Rache. Die nun folgende Scene war eine von denjenigen, die ſo häufig auch in unſern Zeiten vorkommen, wo weder Alter noch Geſchlecht eine Ausnahme von dem Schickſal eines barbariſchen wilden Kriegsgebrauchs begründet.

Einunddreißigſtes Kapitel.

Die Blume, die heute lacht,
Iſt morgen verblüht;
Was gern wir ewig gedacht,
Lockt uns und flieht.
Was iſt die Luſt der Welt?
Ein Blitz der ſpottend erhellt
Die Nacht, und glänzt, und fällt.

Shelley.

Das Bild, welches zunächſt die von den unglücklichen Huronen zu ihrem letzten Lagerplatz gewählte Landſpitze darbot, braucht kaum dem Auge des Leſers vorgeführt zu werden. Zum Glück für die Zärterfühlenden und Furchtſameren, hatten die Baumſtämme, das Laub und der Pulverdampf Viel von dem, was vorging, verborgen, und bald darauf zog die Nacht ihren Schleier über den See und die ganze, dem Anſchein nach grenzenloſe Wildniß, die ſich, kann man ſagen, mit entfernten und unweſentlichen Unterbrechungen von den Ufern des Hudſons bis an die Küſten des ſtillen Oceans erſtreckte. Unſere Aufgabe führt uns zu dem folgenden Tag, wo das Licht auf die Erde wiederkehrte, ſo ſonnig und lächelnd, als wäre nichts Außerordentliches vorgefallen.

Als am nächſten Morgen die Sonne ſich erhob, waren alle Anzeichen von Feindſeligkeit und Kriegslärm von dem Becken des Glimmerglas verſchwunden. Das entſetzliche Ereigniß des vorigen Abends hatte keine Spuren auf dem friedlichen Waſſerſpiegel zurückgelaſſen, und die unermüdlichen Stunden verfolgten ihren Lauf in der harmloſen Ordnung, die ihnen von der mächtigen Hand, welche ſie in Bewegung ſetzte, vorgezeichnet war. Die Vögel ſchwammen wieder auf dem Waſſer, oder ſchwebten von ihren Schwingen getragen hoch über den Wipfeln der höchſten Fichten der Berge, luſtig ihre Bahnen auf und nieder beſchreibend, gehorſam

den unwiderſtehlichen Geſetzen ihrer Natur. Mit Einem Wort, Nichts war verändert, als die Art und Weiſe des Treibens und Lebens, das in dem Caſtell und darum her herrſchte. Hier war in der That ein Wechſel eingetreten, der dem mindeſt ſcharfen Auge auffallen mußte. Eine Schildwache, in der Uniform eines königlichen leichten Infanterie-Regiments ſchritt mit gemeſſenen Schritten auf der Plattform hin und her, und einige zwanzig Mann von demſelben Corps lungerten in dem Gebäude herum, oder ſaßen in der Arche. Ihre Waffen waren unter dem Auge ihres wachhaltenden Cameraden aufgeſtellt. Zwei Officiere ſtanden da und unterſuchten die Küſte mit dem oftерwähnten Schiffsglas. Ihre Blicke waren nach dem verhängnißvollen Landvorſprung gerichtet, wo man noch Scharlachröcke zwiſchen den Bäumen durchſchlüpfen ſah, und wo die Vergrößerungskraft des Inſtruments auch Spaten zeigte, womit gearbeitet und die traurige Pflicht der Beerdigung erfüllt wurde. Einige der Gemeinen trugen Zeichen an ihrem Leibe davon, daß ihre Feinde nicht ganz ohne Widerſtand waren überwältigt worden; und der Jüngere von den zwei Officieren auf der Plattform trug einen Arm in der Schlinge. Sein Genoſſe, der die Truppe kommandirte, war glücklicher geweſen. Er war es, der das Glas handhabte bei den Rekognoscirungen, welche Beide anſtellten.

Ein Sergeant näherte ſich, um einen Rapport zu machen. Er redete den Aeltern der Officiere als Capitain Warley an, während der Andere als Mr. — gleichbedeutend mit Fähnrich — Thornton angeſprochen wurde. Der Erſtere war, wie der Leſer ſich erinnern wird, der Officier, welcher bei dem Abſchiedsgeſpräch zwiſchen Judith und Hurry mit ſo großer Lebhaftigkeit und Aufregung genannt worden war. Es war in der That das Individium, mit welchem die läſternde Nachrede der Garniſonen den Namen dieſes ſchönen aber unvorſichtigen Mädchens am freiſten und keckſten in Verbindung gebracht hatte. Er war ein Mann

von harten Zügen und rothem Geſicht, und etwa von fünfundbreißig Jahren, aber von militäriſcher Haltung und Benehmen, und mit einem Anſtrich von vornehmer Lebensart, welcher der Phantaſie eines mit der Welt ſo unbekannten Mädchens, wie Judith war, wohl imponiren konnte.

„Craig überhäuft uns mit Segenswünſchen," bemerkte dieſer Mann gegen ſeinen jungen Fähnrich, mit einem gleichgültigen Weſen, indem er das Glas zumachte, und es ſeinem Diener einhändigte; „und die Wahrheit zu ſagen, nicht ohne Grund; es iſt gewiß angenehmer, hier der Miß Judith Hutter aufzuwarten, als Indianer auf einem Landvorſprung am See zu begraben, wie romantiſch auch die Lage, und wie glänzend der Sieg ſeyn mag. Ei, beiläufig bemerkt, Wright, lebt Davis noch?"

„Er iſt vor etwa zehn Minuten geſtorben, Ew. Ehren," verſetzte der Sergeant, an den dieſe Frage gerichtet war. „Ich wußte, daß es ſo kommen würde, ſobald ich fand, daß die Kugel den Magen berührt hatte. Ich habe nie von einem Mann gehört, der es lang ausgehalten, wenn er ein Loch im Magen hatte."

„Nein; er iſt dann gar zu ungeeignet, um etwas ſehr Nahrhaftes fortzuſchaffen," bemerkte Warley gähnend. „Das Wachen und Aufſeyn zwei Nächte hintereinander, Arthur, ſpielt den Kräften eines Mannes übel mit. Ich bin ſo dumm, wie Einer von den holländiſchen Pfaffen am Mohawk. Ich hoffe, Euer Arm ſchmerzt Euch nicht, mein guter Junge?"

„Er erpreßt mir einige Grimaſſen, Sir, wie Ihr wohl bemerken werdet," antwortete der Jüngling, und lachte in demſelben Augenblick, wo ſich ſein Geſicht vor Schmerz etwas verzog. „Aber es iſt ſchon zum ertragen. Ich denke, Graham kann bald ein paar Minuten erübrigen, um nach meiner Verletzung zu ſehen."

„Es iſt eigentlich doch ein anmuthiges Geſchöpf, dieſe Judith Hutter, Thornton; und es ſoll nicht mein Fehler ſeyn, wenn ſie nicht in den Parks geſehen nnd bewundert wird!" begann Warley

wieder, der ſich wenig um ſeines Genoſſen Wunde kümmerte. — „Euer Arm, he? Ganz wahr! Geht in die Arche, Sergeant, und ſagt Dr. Graham, ich wünſche, er möchte nach Mr. Thorntons Verletzung ſehen, ſobald er mit dem armen Kerl mit dem gebrochnen Bein fertig iſt. Ein liebliches Geſchöpf! und ſie ſah aus wie eine Königin in dem Brokatkleid, worin wir ſie trafen. Ich finde hier Alles verändert; Vater und Mutter Beide todt, die Schweſter ſterbend, wo nicht todt, und Keines von der Familie übrig, als die Schöne! Das iſt ein glücklicher Zug geweſen im Ganzen, und verſpricht einen beſſern Ausgang, als gewöhnlich Scharmützel mit Indianern."

„Darf ich vermuthen, Sir, daß Ihr geſonnen ſeyd, Eure Fahnen in dem großen Corps der Junggeſellen zu verlaſſen, und den Feldzug des Eheſtandes anzutreten!"

„Ich, Tom Warley, ein Benedikt werden! Wahrlich, mein lieber Junge, Ihr kennt das Corps wenig, von dem Ihr ſprecht, wenn Ihr Euch ſolche Dinge einbildet! Ich denke, es gibt Frauen in den Colonien, die ein Capitain von der leichten Infanterie nicht zu verſchmähen braucht; aber ſie ſind nicht hier, auf einem Gebirgsſee zu finden, oder auch drunten an dem holländiſchen Fluß, wo wir poſtirt ſind. Es iſt wahr, mein Oheim, der General, erwies mir einmal die Gunſt, eine Frau für mich zu wählen, in Yorkſhire; aber ſie war ohne Schönheit — und ich würde nicht eine Fürſtin heirathen, wenn ſie nicht hübſch wäre."

„Aber eine Bettlerin, wenn ſie hübſch wäre?"

„Ja, das ſind die Begriffe eines Fähnrichs! Liebe in einer Hütte — mit Thüren und Fenſtern — die alte Geſchichte zum hundertſten Mal! Das Zwanzigſte heirathet nicht! Wir ſind kein heirathendes Corps, mein lieber Junge. Da iſt jetzt der Oberſt, der alte Sir Edwin — —; obgleich ein kompleter General, hat er doch nie an ein Weib gedacht; und wenn ein Mann es zum Lieutenant-General bringt, ohne Eheſtand, ſo iſt er ganz ſicher.

Dann der Oberſtlieutenant iſt konfirmirt, wie ich meinem Vetter, dem Biſchofe, zu ſagen pflege. Der Major iſt ein Wittwer, der es in ſeiner Jugend einmal zwölf Monate mit dem Eheſtand verſucht hat, und wir betrachten ihn jetzt als einen unſrer zuverläſſigſten Männer. Unter den zehn Capitains iſt nur Einer in dem böſen Dilemma, und er, der arme Teufel, wird immer beim Hauptquartier des Regiments zurückbehalten, als eine Art von memento mori für die jungen Leute, wenn ſie eintreffen. Von den Subalternen hat noch nicht Einer die Keckheit gehabt, davon zu ſprechen, ein Weib im Regiment einzuführen. Aber Euer Arm macht Euch Schmerzen, und wir wollen ſelbſt gehen, und ſehen, was aus Graham geworden iſt."

Der Wundarzt, der die Truppe begleitet hatte, war ganz anders beſchäftigt, als der Capitain vermuthete. Als der Angriff vorüber war, und die Todten und Verwundeten zuſammengeſucht wurden, fand man unter den Letzteren die arme Hetty. Eine Büchſenkugel war ihr durch den Leib gegangen, und hatte ihr eine Verletzung beigebracht, die man auf den erſten Blick für tödtlich erkannte. Wie ſie dieſe Wunde erhalten, wußte Niemand; wahrſcheinlich war es einer jener Zufälle, wie ſie immer Scenen von der Art der im letzten Kapitel geſchilderten, begleiten. Die Sumach, alle älteren Weiber und Einige von den Huronen-Mädchen waren durch das Bajonett gefallen, entweder in der Verwirrung des Handgemenges oder wegen der Schwierigkeit, bei ſolcher Einfachheit des Anzugs, die Geſchlechter zu unterſcheiden. Bei weitem der größere Theil der Krieger war auf dem Platz geblieben; einige Wenige jedoch waren entkommen, und Zwei oder Drei waren unverletzt gefangen. Bei den Verwundeten erſparte das Bajonett dem Wundarzt viele Mühe. Rivenoak war mit dem Leben und ganzen Gliedern davongekommen, war aber verwundet und gefangen.

Als Capitain Warley und ſein Fähnrich in die Arche traten, kamen ſie an ihm vorbei, der in würdevollem Schweigen am

einen Ende der Fähre ſaß, Kopf und Fuß verbunden, aber durch kein ſichtbares Anzeichen Niedergeſchlagenheit oder Verzweiflung verrathend. Daß er über den Verluſt ſeines Stammes trauerte, iſt gewiß, aber er that es in der Weiſe, die einem Krieger und Häuptling am beſten geziemte.

Die beiden Soldaten fanden ihren Wundarzt in dem Hauptgemach der Arche. Er verließ eben das Bett Hettys mit einem Ausdruck kummervollen Bedauerns in ſeinen harten, pockennarbigen, ſchottiſchen Zügen, die hier zu ſehen etwas Seltnes war. Alle ſeine Bemühungen waren fruchtlos geweſen, und er ſah ſich genöthigt, widerſtrebend der Hoffnung zu entſagen, das Leben des Mädchens noch über einige Stunden gefriſtet zu ſehen. Dr. Graham war gewohnt an Sterbe-Scenen, und gewöhnlich machten ſie keinen großen Eindruck auf ihn. Er war in Allem, was die Religion betrifft, Einer von den Geiſtern, die in Folge davon, daß ſie viel über materielle Dinge mit ſcharfer und bündiger Logik nachdenken und forſchen, und den gänzlichen Mangel an ſichern Vorausſetzungen und Ausgangspunkten überſehen, der einer ſolchen Theorie jederzeit anhaften muß, weil es ihr immer an einer bewegenden und beſeelenden Urkraft fehlt — ſkeptiſch werden; es blieb ihm nur eine unbeſtimmte, ſchwankende Meinung über die Entſtehung der Dinge, die bei hohen anmaßenden Anſprüchen, Philoſophie zu ſeyn, im erſten aller philoſophiſchen Prinzipien, in Grund und Urſache, im Dunkeln tappte. Ihm erſchien religiöſes Abhängigkeitsgefühl als eine Schwäche; aber als er ein ſo zartes und junges Weſen, wie Hetty, mit einem Geiſt, der nicht zu dem gewöhnlichen Maß ihrer Gattung ſich erhob, in einem ſolchen Augenblick aufrecht erhalten ſah durch dieſe frommen Gefühle, und zwar in einer Weiſe, daß mancher tapfere, derbe Krieger und geprieſene Held ſie mit Neid hätte betrachten dürfen, da fühlte er ſich von dieſem Anblick gerührt in einem Grade, daß er es ſich ſelbſt zu geſtehen, ſich halb würde geſchämt haben. Edinburgh und Aberdeen lieferten damals, wie

jetzt, dem Brittiſchen Dienſt einen nicht geringen Theil ſeiner Aerzte; und Dr. Graham war, wie ſein Name und Geſicht gleicherweiſe anzeigten, von Geburt ein Nordbritte.

„Das iſt etwas Außerordentliches für eine in Wäldern Lebende und nur halb mit Vernunft Begabte,“ bemerkte er mit entſchieden ſchottiſchem Accent, als Warley und der Fähnrich eintraten; „Ich hoffe nur, Gentlemen, daß, wenn wir Drei abberufen werden vom Zwanzigſten, wir dann ſo darein ergeben ſeyen, zum Halbſold eines andern Daſeyns überzugehen, wie dieß arme unkluge Mädchen!“

„Iſt keine Hoffnung, daß ſie davonkomme?“ fragte Warley, ſein Auge auf die blaſſe Judith richtend, auf deren Wangen jedoch, ſobald er eingetreten war, zwei große rothe Flecken erſchienen waren.

„So wenig als für Charlie Stuart! Tretet ſelbſt näher und urtheilt, Gentlemen; Ihr werdet ein Beiſpiel von Glauben ſehen in einer außerordentlichen und wunderbaren Weiſe. Es iſt eine Art von arbitrium zwiſchen Leben und Tod in wirklichem Kampf in des armen Mädchens Gemüth, das ſie zu einem intereſſanten Studium für einen Philoſophen macht. Mr. Thornton, ich ſtehe jetzt zu Euern Dienſten; wir können den Arm gleich im nächſten Gemach beſichtigen, während wir ſo viel uns beliebt über die Operationen und die verſchlungenen Eigenſchaften des menſchlichen Geiſtes ſpeculiren.“

Der Wundarzt und der Fähnrich entfernten ſich, und Warley hatte Gelegenheit, ſich mit mehr Muße und mit beſſerem Verſtändniß der Eigenthümlichkeit und der Gefühle der in der Cajüte verſammelten Gruppe umzuſehen. Die arme Hetty war auf ihr eignes, einfaches Bett gebracht worden, und lag in halbſitzender Stellung da, die Zeichen des herannahenden Todes in ihrem Antlitz, jedoch eigenthümlich gemildert durch den Glanz eines Ausdrucks, in welchen alle Intelligenz ihres Weſens zuſammengedrängt ſchien. Judith und Hiſt waren in ihrer Nähe; die Erſtere ſaß da, in tiefer Betrübniß. Die Letztere ſtand, bereit ihr die zarte Aufmerkſamkeit

weiblicher Sorgfalt und Pflege zu widmen. Wildtödter ſtand zu Füßen des Lagers, auf Killdeer gelehnt; er war ganz unverletzt geblieben; all das ſchöne kriegeriſche Feuer, das vor Kurzem auf ſeinem Angeſicht geglüht, hatte wieder der gewohnten ehrlichen und wohlwollenden Miene Platz gemacht, — ein Ausdruck, der jetzt mit männlicher Wehmuth und Mitgefühl ſich ſanft miſchte. Die Schlange ſtand im Hintergrund der Scene, aufrecht und regungslos wie eine Statue; aber ſo aufmerkſam und beobachtend, daß nicht ein Zucken des Auges ſeinem ſcharfen Blicke entging. Hurry vervollſtändigte die Gruppe; er ſaß auf einem Stuhl in der Nähe der Thüre, als fühlte er ſich in einer ſolchen Scene nicht am Platze, und ſchämte ſich doch, ſich unaufgefordert zu entfernen.

„Wer iſt der im Scharlach?“ fragte Hetty, ſobald ihr Auge auf die Uniform des Capitains fiel. „Sage mir, Judith, iſt es der Freund Hurry's?“

„Es iſt der Officier der Truppen, die uns Alle aus den Händen der Huronen befreit haben,“ war die leiſe Antwort der Schweſter.

„Bin ich auch befreit? — Ich meinte, ſie ſagten, ich ſey erſchoſſen und dem Tode nahe. Mutter iſt todt, und Vater auch; aber Du lebſt, Judith, und ſo auch Hurry. Ich fürchtete, Hurry werde getödtet werden, als ich ihn unter den Soldaten ſchreien hörte.“

„Laß es gut ſeyn — laß es gut ſeyn — liebe Hetty,“ unterbrach ſie Judith, ängſtlich beſorgt um die Bewahrung von ihrer Schweſter Geheimniß, und vielleicht in dieſem Augenblick mehr als je ſonſt. „Hurry iſt wohl, und Wildtödter iſt wohl, und der Delaware auch.“

„Warum ſchoſſen ſie ein armes Mädchen, wie ich bin, und ließen ſo viele Männer unverletzt durchkommen? Ich wußte nicht, daß die Huronen ſo ruchlos ſeyen, Judith!“

„Es war ein Zufall, arme Hetty; ein trauriger Zufall war es! Niemand hätte Dir abſichtlich ein Leid zugefügt!“

„Das freut mich. — Es kam mir ſonderbar vor; ich bin

ſchwachſinnig, und die rothen Männer haben mir nie zuvor ein Leid gethan. Es würde mich bekümmern, wenn ich denken müßte, ſie hätten ihren Sinn geändert. Es freut mich auch, Judith, daß ſie Hurry nicht verletzt haben. Wildtödtern, glaube ich, wird Gott von Niemand ein Leid widerfahren laſſen. Es war ein großes Glück, daß die Soldaten gerade in dem Augenblick kamen, denn das Feuer *muß* brennen."

„Es war in der That ein Glück, meine Schweſter; Gottes heiliger Name ſey immerdar geprieſen für dieſe Barmherzigkeit!"

„Ich glaube faſt, Judith, Du kennſt Einen oder den Andern von den Officieren; Du kannteſt ja immer ſo Viele!"

Judith antwortete nicht; ſie verbarg ihr Geſicht in den Händen und ſtöhnte. Hetty ſchaute ſie verwundert an; aber natürlich vorausſetzend, ihr eigner Zuſtand ſey der Grund dieſer Betrübniß, ſuchte ſie ihre Schweſter freundlich zu tröſten.

„Sey wegen meiner unbekümmert," ſagte das gefühlvolle und herzensreine Geſchöpf. „Mir widerfährt nichts Schlimmes, wenn ich ſterbe; ſind ja Vater und Mutter Beide todt, und was *ihnen* geſchah, mag *mir* immerhin auch geſchehen. Du weißt, es iſt an mir weniger gelegen, als an Einem von der Familie; daher werden Wenige an mich denken, wenn ich einmal im See liege."

„Nein, nein, nein — arme, liebe, liebe Hetty!" rief Judith in einem unbezähmbaren Ausbruch von Jammer, — „Ich wenigſtens werde immer an dich denken; und freudig, oh! wie freudig würde ich mit Dir tauſchen, um das reine, herrliche, ſündenloſe Geſchöpf zu ſeyn, das Du biſt!"

Bis jetzt war Capitain Warley an die Thüre der Cajüte gelehnt geſtanden; als dieſer Ausbruch von Schmerz, und vielleicht von Reue, das ſchöne Mädchen übermannte, ſchritt er langſam und nachdenklich weg, und ging ſelbſt an dem Fähnrich, der eben die Behandlung des Wundarzts zu erdulden hatte, vorüber, ohne von ihm Kunde zu nehmen.

„Ich habe meine Bibel hier, Judith!“ erwiederte ihre Schweſter mit triumphirender Stimme. „Es iſt wahr, ich kann nicht mehr leſen; es iſt Etwas vor meinen Augen; Du erſcheinſt mir fern und dämmernd — und ſo auch Hurry, wenn ich ihn jetzt anblicke; — ei, ich hätte nie geglaubt, daß Henry March ſo matt und grau ausſehen könnte! Was mag der Grund ſeyn, Judith, daß ich heute ſo ſchlecht ſehe? ich, von der Mutter immer ſagte, ich hätte die beſten Augen in der ganzen Familie? Ja, das war es, mein Geiſt war ſchwach — was die Leute halbklug nennen — aber meine Augen waren ſo gut.“

Judith ſtöhnte wieder; dießmal war es kein auf ſie ſelbſt Bezug habendes Gefühl, kein Rückblick in die Vergangenheit, was ſie ſchmerzlich ergriff. Es war der reine, herzinnige Jammer ſchweſterlicher Liebe, erhöht durch das Gefühl von der ſanften Demuth und vollkommnen Wahrhaftigkeit des Weſens, das vor ihr lag. In dieſem Augenblick hätte ſie gern ihr eignes Leben hingegeben, um das Hettys zu retten. Da aber dieß außer dem Bereich menſchlicher Macht lag, fühlte ſie, daß ihr Nichts übrig bleibe, als Trauer und Kummer. In dieſem Augenblick kam Warley wieder in die Cajüte zurück, gezogen von einem geheimen Antrieb, dem er nicht widerſtehen konnte, obgleich es ihm eben jetzt zu Muthe war, als würde er gern den amerikaniſchen Continent für immer verlaſſen, wenn es thunlich wäre. Statt an der Thüre ſtehen zu bleiben, trat er jetzt ſo nahe an das Lager der Leidenden, daß er ihr deutlicher ſichtbar wurde. Hetty konnte noch größere Gegenſtände unterſcheiden, und ihr Blick heftete ſich bald auf ihn.

„Seyd Ihr der Officier, der mit Hurry kam?“ fragte ſie. „Wenn Ihr es ſeyd, ſo ſind wir Euch alle Dank ſchuldig; denn wenn auch ich verwundet bin, iſt doch das Leben der Uebrigen gerettet. Hat Euch Harry March geſagt, wo wir zu finden und wie bedürftig wir Eurer Hülfe ſeyen?“

„Die Nachricht von der Bande Huronen kam uns durch einen gutgesinnten Eilboten zu," versetzte der Capitän, froh, seinen Gefühlen Luft machen zu können durch diesen Anschein von freundschaftlicher Mittheilung; „und ich ward augenblicklich abgeschickt, um sie abzuschneiden. Gewiß war es ein Glück, daß mir Hurry Harry begegnete, wie Ihr ihn nennt, denn er diente uns zum Führer, und nicht minder war es ein Glück, daß wir ein Feuern hörten, das, wie ich jetzt erfahren, blos ein Schießen nach dem Ziel war, denn es beschleunigte nicht nur unsern Marsch, sondern führte uns auch auf die rechte Seite des See's. Der Delaware sah uns an der Küste durch das Fernglas, wie es scheint; und er und Hist, wie diese Squaw, so höre ich, heißt, thaten uns treffliche Dienste. Es war in der That ein ganz glückliches Zusammentreffen von Umständen, Judith."

„Sprecht mir Nichts von Glück und glücklichen Umständen, Sir," erwiederte das Mädchen mit dumpfer Stimme, und verbarg wieder ihr Antlitz. „Mir ist die Welt voll Elend und Jammer. Ich wünschte, nie wieder von Ziel, noch von Büchsen, noch Soldaten, noch Männern zu hören."

„Kennt Ihr meine Schwester?" fragte Hetty, ehe der zurückgewiesene Soldat Zeit hatte, sich zu einer Erwiederung zu sammeln. „Woher wißt Ihr denn, daß ihr Name Judith ist? Ihr habt Recht, Judith ist ihr Name; und ich bin Hetty, — Thomas Hutter's Töchter."

„Ums Himmels willen, theuerste Schwester, um meinet willen, geliebte Hetty," fiel Judith flehend ein, „sprich nicht mehr hievon!"

Hetty schien erstaunt; aber an Gehorsam gewohnt, ließ sie von ihren ungelegenen und peinlichen Fragen an Warley ab, und richtete ihr Auge auf die Bibel, die sie noch in ihren Händen hielt, wie etwa Einer an ein Kästchen mit Edelsteinen bei einem Schiffbruch oder Brand sich anklammern würde. Ihr Geist kehrte jetzt zur Zukunft zurück, und verlor die Scenen der Vergangenheit zum größten Theil aus dem Gesicht.

„Wir werden nicht lange getrennt bleiben, Judith,“ ſagte ſie; „wenn Du ſtirbſt, mußt Du auch im See neben der Mutter begraben werden.“

„Wollte Gott, Hetty, daß ich ſchon jetzt dort läge!“

„Nein, das kann nicht ſeyn, Judith; die Leute müſſen ſterben, ehe ſie das Recht haben, begraben zu werden. Es wäre eine Sünde, dich zu begraben, oder gar wenn Du Dich ſelbſt begraben wollteſt, ſo lange Du noch lebſt. Einmal dachte ich daran, mich ſelbſt zu begraben; Gott bewahrte mich vor dieſer Sünde.“

„Du! — Du, Hetty Hutter, an eine ſolche That denken!“ rief Judith, in nicht zu bemeiſterndem Erſtaunen aufſchauend, denn ſie wußte wohl, daß kein Wort, das nicht gewiſſenhaft wahr geweſen wäre, über den Mund ihrer ſtreng redlichen Schweſter kam.

„Ja, ich, Judith, aber Gott hat es vergeſſen — nein, er vergißt Nichts, aber er hat es vergeben,“ erwiederte das ſterbende Mädchen, mit dem zerknirſchten Weſen eines reuigen Kindes. „Es war nach der Mutter Tod; ich fühlte, daß ich die beſte Freundin auf der Erde verloren hatte, wo nicht die einzige Freundin. Es iſt wahr, du und Vater, Ihr wart freundlich gegen mich, Judith, aber ich war ſo ſchwachſinnig; ich wußte, ich würde Euch nur Unluſt machen; und dann ſchämtet Ihr Euch ſo oft einer ſolchen Schweſter und Tochter; und es iſt hart, in einer Welt zu leben, wo Alle Einen anſehen als unter ihnen ſtehend. Ich dachte damals, wenn ich mich an der Mutter Seite begraben könnte, würde ich glücklicher ſeyn im See als in der Hütte.“

„Vergieb mir — verzeih mir, liebſte Hetty, auf meinen Knieen liegend bitte ich Dich, mir zu verzeihen, ſüße Schweſter, wenn irgend ein Wort oder eine Handlung von mir Dich zu einem ſo wahnſinnigen und grauſamen Gedanken trieb!“

„Steh auf, Judith, kniee vor Gott — kniee nicht vor mir. Gerade ſo war mir zu Muth, als Mutter ſtarb. Es fiel mir Alles ein, womit ich ſie in Worten und Werken betrübt hatte,

und ich hätte ihr die Füſſe küſſen können, ihre Vergebung zu erlangen. Ich glaube, es iſt ſo bei allen Sterbenden; doch, wenn ich mich beſinne, ſo erinnere ich mich nicht, ſolche Empfindungen bei Vater gehabt zu haben."

Judith ſtand auf, verhüllte ihr Geſicht in ihrer Schürze, und weinte. Eine lange Pauſe — von mehr als zwei Stunden — trat nun ein, während welcher Warley verſchiedene Male in der Cajüte aus- und einging; es war ihm ſichtlich unbehaglich, wenn er weg war, und doch vermochte er nicht zu bleiben. Er ertheilte verſchiedene Befehle, welche ſeine Leute ſofort vollzogen; und es war eine unruhige Bewegung unter der Truppe, zumal da Mr. Craig, der Lieutenant, mit der unangenehmen Pflicht, die Todten zu beerdigen, fertig geworden war, und von der Küſte um Inſtruktionen nachſuchte, und zu wiſſen verlangte, was er mit ſeinen Leuten thun ſolle. Während dieſer Zeit ſchlief Hetty ein wenig; und Wildtödter und Chingachgook verließen die Arche, um ſich mit einander zu beſprechen. Aber nach Verfluß der genannten Friſt trat der Wundarzt auf die Plattform; und mit einer Gemüthsbewegung, die ſeine Cameraden noch nie an einem Mann von ſeiner Art und ſeinem Beruf geſehen hatten, kündigte er an, daß die Leidende ihrer Auflöſung raſch entgegen gehe. Auf dieſe Nachricht hin, verſammelte ſich die Gruppe wieder; die Neugier, Zeugen eines ſolchen Todes zu ſeyn, — dero auch ein edleres Gefühl, — zog Männer, die erſt vor ſo kurzer Zeit handelnd aufgetreten bei einer Scene, welche dem Anſchein nach von ſo unendlich wichtigerem Intereſſe war — nach jener Stelle. Judith hatte inzwiſchen vor Betrübniß jede Thätigkeit aufgegeben; und Hiſt allein beſorgte die kleinen Dienſte weiblicher Aufmerkſamkeit, welche am Krankenbette ſo ſehr am Platz ſind. Bei Hetty ſelbſt war keine andere ſichtbare Veränderung eingetreten, als jene allgemeine Schwäche, welche das Herrannahen der Auflöſung verkündigte. Was ſie von Geiſtes-

kräften beſaß, war ſo klar als nur je, und in mancher Hinſicht war vielleicht ihr Geiſt kräftiger als gewöhnlich.

„Betrübe dich nicht ſo ſehr um mich, Judith,“ ſagte die ſanfte Dulderin, nachdem ſie eine Zeit lang nicht geſprochen; „ich werde bald Mutter ſehen; ich glaube, ich ſehe ſie jetzt; ihr Angeſicht iſt gerade ſo hold und lächelnd, wie es immer war! Vielleicht wenn ich geſtorben bin, gibt mir Gott meinen ganzen Verſtand, und ich werde dann eine paſſendere Geſellſchaft für Mutter, als ich ehemals war.“

„Du wirſt ein Engel im Himmel ſeyn, Hetty,“ ſchluchzte die Schweſter; „kein Geiſt wird ſeines heiligen Aufenthalts würdiger ſeyn!“

„Ich verſtehe es nicht ganz; doch weiß ich, es muß Alles wahr ſeyn; ich habe es in der Bibel geleſen. Wie dunkel es wird! Kann es ſo bald ſchon Nacht ſeyn? Ich kann dich kaum mehr ſehen; wo iſt Hiſt?“

„Ich hier, armes Mädchen; warum Ihr mich nicht ſehen?“

„Ich ſehe Euch; aber ich konnte nicht unterſcheiden, ob Ihr es wäret oder Judith. Ich glaube, ich werde Euch nicht lange mehr ſehen, Hiſt!“

„Mir leid thun das, arme Hetty. Bekümmert Euch nicht darüber; Bleichgeſichter einen Himmel haben für Mädchen, wie für Krieger.“

„Wo iſt Schlange? Laßt mich mit ihm ſprechen — gebt mir ſeine Hand — ſo; ich fühle ſie, Delaware, Ihr werdet dieſe junge Indianerin lieben und hegen; ich weiß, wie zärtlich ſie Euch liebt, und Ihr müßt auch ſie lieben. Behandelt ſie nicht ſo, wie Manche von Eurem Volk ihre Weiber behandeln; ſeyd ihr ein rechter Gatte! Jetzt bringt Wildtödter zu mir her; gebt mir ſeine Hand!“

Dieß Verlangen ward erfüllt, und der Jäger ſtand neben

dem ärmlichen Lager, mit der Willigkeit eines Kindes den Wünſchen des Mädchens ſich fügend.

„Ich fühle, Wildtödter," begann ſie wieder, „obgleich ich nicht angeben könnte warum — aber ich fühle, daß Ihr und ich nicht für immer ſcheiden. Es iſt ein ſonderbares Gefühl! Ich hatte es nie früher; ich möchte wiſſen, woher es kommt."

„Es iſt Gott, der Euch in der letzten Noth ſtärkt, Hetty; als ſolches muß es gehegt und geachtet werden. Ja, wir werden uns wieder ſehen, obgleich noch lange Zeit vorher vergehen mag, und in einem weitentfernten Lande!"

„Denkt Ihr auch in dem See begraben zu werden? Wenn dieß iſt, ſo könnte es dieß Gefühl erklären."

„Das iſt wenig wahrſcheinlich, Mädchen, das iſt nicht wahrſcheinlich; aber es gibt ein Reich für chriſtliche Seelen, wo es weder Seen noch Wälder gibt, wie ſie ſagen; wiewohl ich mir nicht erklären kann, warum die letztern nicht da ſeyn ſollten; angeſehen daß es doch um Friede und Luſtſamkeit zu thun iſt. Mein Grab wird im Walde ſeyn, höchſt wahrſcheinlich, aber ich hoffe, mein Geiſt wird nicht fern ſeyn von dem Eurigen!"

„So muß es alſo ſeyn. Ich bin zu ſchwachſinnig, um dieſe Sachen zu verſtehen, aber ich fühle, daß Ihr und ich uns wiederſehen werden. Schweſter, wo biſt Du? Ich ſehe jetzt Nichts mehr als Finſterniß. Es muß gewiß Nacht ſeyn!"

„Oh! Hetty, ich bin hier, an deiner Seite; das ſind meine Arme, die Dich umſchlingen," ſchluchzte Judith. „Sprich, Theuerſte; haſt Du Etwas zu ſagen, wünſcheſt Du Etwas in dieſem ernſten Augenblick?"

Inzwiſchen war Hettys Geſicht ganz vergangen. Dennoch nahte der Tod nicht mit ſeinen gewöhnlichen Schauern, als wollte er ein geiſtig nur halb begabtes Weſen zarter behandeln. Sie war bleich wie eine Leiche, aber ihr Athem war leicht und ununterbrochen, während ihre Stimme, obwohl faſt zu einem Flüſtern

herabſinkend, klar und vernehmlich blieb. Als aber ihre Schweſter dieſe Frage an ſie that, ergoß ſich eine Röthe über das Angeſicht des ſterbenden Mädchens, ſo zart jedoch, daß ſie kaum wahrnehmbar war, — mehr jenem Roſenfarb ähnlich, das man für das Symbol der Beſcheidenheit nimmt, als der Glut dieſer Blume in ihrer üppigeren Blüthe. Niemand außer Judith bemerkte dieß Zeichen eines innern Gefühls — eine der leiſen Offenbarungen weiblicher Erregbarkeit noch in der Nähe des Todes. Ihr aber blieb es nicht verborgen, und ſie verhehlte ſich auch den Grund davon nicht.

„Hurry iſt hier, liebſte Hetty," flüſterte die Schweſter, und beugte ſich ſo nahe über das Geſicht der Leidenden hin, daß kein andres Ohr die Worte vernahm. „Soll ich ihm ſagen, daß er herantrete, und deine Segenswünſche empfange?"

Ein leiſer Druck der Hand beantwortete die Frage bejahend, und jetzt ward Hurry an das Lager geführt. Vermuthlich hatte ſich dieſer hübſche aber rohe Waldmann noch nie zuvor in einer ſo peinlichen Lage befunden, obwohl die Neigung, welche Hetty für ihn fühlte, (eine Art geheime Nachgiebigkeit gegen die Inſtinkte der Natur mehr als ein ungeziemender Trieb einer ungeordneten Einbildungskraft) zu rein und zurückhaltend war, als daß die geringſte Ahnung davon in ſeiner Seele geweckt worden wäre. Er ließ Judith ſeine harte, koloſſale Hand in Hetty's Hände legen, und ſtand in verlegenem Stillſchweigen, des Ergebniſſes harrend da.

„Das iſt Hurry, Theuerſte," flüſterte Judith, ſich über ihre Schweſter beugend, ſich ſchämend die Worte nur ſo laut auszuſprechen, daß ſie ſelbſt es hörte; „ſprich zu ihm und entlaß ihn dann."

„Was ſoll ich ihm ſagen, Judith?"

„Ha, was dir immer dein reiner Geiſt eingibt, meine Liebe! Vertraue dem, ſo brauchſt du Nichts zu fürchten."

„Lebt wohl, Hurry," flüſterte das Mädchen und drückte ſanft

ſeine Hand — „Ich wünſchte, Ihr verſuchtet es und würdet mehr Wildtödtern ähnlich.“

Dieſe Worte ſprach ſie mit Mühe; eine ſchwache Röthe folgte dann, die nur einen Augenblick währte; dann ließ ſie die Hand fahren, und Hetty wandte ihr Angeſicht ab, als ſey ſie mit der Welt fertig. Das geheimnißvolle Gefühl, das ſie an den jungen Mann gebunden hatte, eine ſo leiſe Empfindung, daß ſie ſich ihrer ſelbſt kaum bewußt geworden war, und die gar nicht hätte beſtehen können, wenn ihre Vernunft mehr Herrſchaft über ihre Sinne gehabt hätte, verlor ſich für immer in Gedanken höherer, obwohl kaum reinerer Art.

„Was denkſt du, meine ſüße Schweſter?“ flüſterte Judith, — „ſag' es mir, damit ich dir beiſtehen kann in dieſem Augenblick.“

„Mutter — ich ſehe Mutter, jetzt, und glänzende Weſen um ſie her im See. Warum iſt nicht Vater dort? — Es iſt ſeltſam, daß ich Mutter ſehen kann, während ich dich nicht ſehen kann! — Fahrewohl, Judith!“

Die letzten Worte wurden nach einer Pauſe geſprochen, und ihre Schweſter hatte ſich einige Zeit in angſtvoller Beobachtung über ſie hingebeugt, ehe ſie bemerkte, daß der ſanfte Geiſt entflohen war. So ſtarb Hetty Hutter, — eines der räthſelhaften Weſen, die Kettenglieder gleichſam zwiſchen der materiellen und immateriellen Welt, die — während ſie ſo Viel zu entbehren ſcheinen, was für dieſen Zuſtand des Daſeyns werthvoll und nothwendig iſt, der Wahrheit, Reinheit und Einfalt eines andern ſo nahe kommen und ein ſo ſchönes Bild, eine ſo rührende Anſchauung davon gewähren!

Zweiunddreißigſtes Kapitel.

„Du kannſt nicht mit! Hör' an, ich bitt',
Hör' an und laß es ſeyn.
Was iſt der Wald für Aufenthalt
Für Dich, du Mädchen fein!
In Froſt und Schnee, in Durſt und Weh,
In Hunger, Furcht und Schmerz;
Nein, Mädchen, nein! es kann nicht ſeyn,
Bleib' hier und ſtill' dein Herz.
Was wird die Stadt, die Zungen hat,
So ſcharf wie Spieß und Schwert,
Für bittre Schmach dir reden nach
Wenn ſie die Flucht erfährt?"

Das nußbraune Mädchen (nach Herder's Bearbeitung.)

Der noch übrige Tag ward ein ſehr melancholiſcher, obgleich es nicht an lebhafter Thätigkeit fehlte. Die Soldaten, welche vor Kurzem beſchäftigt geweſen, ihre Opfer zu beerdigen, hatten jetzt die Aufgabe, ihre eigenen Todten zu beſtatten. Die Scene des Morgens hatte einen trüben Eindruck bei all' den Gentlemen der Truppe zurückgelaſſen; und die Uebrigen empfanden den Einfluß einer ähnlichen Stimmung in verſchiedener Weiſe, und in Folge verſchiedener Urſachen. Stunde um Stunde ſchleppte ſich hin bis der Abend anbrach, und dann kamen die letzten traurigen Pflichten zu Ehren der armen Hetty Hutter. Ihr Leichnam ward in den See verſenkt, neben dem der Mutter, die ſie ſo geliebt und geehrt hatte; und der Wundarzt, obwohl in der That ein völliger Ungläubiger, bequemte ſich ſo weit dem hergebrachten Anſtand und Brauch, daß er über ihrem Grabe das Leichengebet las, wie er früher ſchon über dem Grabe der andern gefallenen Chriſten gethan hatte. Es war gleichgültig, — das allſehende Auge, das in den Herzen lieſt, wußte dennoch wohl zu unterſcheiden zwiſchen den Lebendigen und den Todten, und die ſanfte Seele

des unglücklichen Mädchens war ſchon weit erhaben und entrückt über die Irrthümer oder Täuſchungen irgend eines menſchlichen Rituals. Es fehlte jedoch dieſen einfachen Bräuchen nicht ganz an geziemender Begleitung und Zuthat. Die Thränen Judiths und Hiſts floſſen ungehemmt, und Wildtödter ſtarrte in das klare Waſſer, das jetzt über Einer wogte, deren Geiſt noch reiner ſogar war, als ſeine eignen Gebirgsquellen, mit glänzenden Augen. Selbſt der Delaware wandte ſich ab, ſeine Rührung zu verbergen, während die gemeinen Soldaten der Ceremonie mit ſtaunenden Augen und ernſteren Empfindungen zuſahen.

Mit dieſer frommen Pflichterfüllung ſchloß ſich das Geſchäft des Tages. Auf Befehl des kommandirenden Officiers begaben ſich Alle früh zur Ruhe, denn es war der Plan, mit Tagesanbruch den Rückmarſch wieder anzutreten. Eine Abtheilung, welche die Verwundeten, die Gefangnen und die Trophäen mit ſich führte, hatte wirklich ſchon im Laufe des Tags, unter Hurrys Führung, das Caſtell verlaſſen, mit der Abſicht, in kürzern Märſchen das Fort zu erreichen. Sie war auf dem oft erwähnten Vorſprung, den wir auf den erſten Blättern beſchrieben haben, ans Land geſetzt worden; und als die Sonne unterging, lagerte ſie ſchon auf der Höhe der langhingeſtreckten, unterbrochnen, unebnen Hügel, die gegen das Thal des Mohawk hin abfielen. Der Abmarſch dieſer Abtheilung hatte die Pflichten des folgenden Tages ſehr vereinfacht, indem er den Marſch um das Gepäck und die Verwundeten erleichterte, und überhaupt dem Befehlshaber größere Freiheit in ſeinen Bewegungen ließ.

Judith ſprach nach dem Tode ihrer Schweſter mit Niemand als mit Hiſt, bis ſie ſich für dieſe Nacht zur Ruhe begab. Man hatte ihren Kummer geachtet, und die beiden Mädchen mit dem Leichnam, bis auf den letzten Augenblick, ungeſtört allein gelaſſen. Das Raſſeln der Trommeln unterbrach die Stille dieſes friedlichen Waſſers, und man vernahm ſobald nach dem Schluß der Ceremonie

das Echo des Zapfenſtreichs in den Bergen, daß man keine Störung zu beſorgen hatte. Der Stern, welcher Hiſts Führer geweſen war, ſtieg über einer ſo ſtillen Scene auf, als ob die Ruhe der Natur nie durch das Treiben oder die Leidenſchaften der Menſchen wäre geſtört worden. Eine einfache Schildwache, zu Zeiten abgelöſt, ſchritt die Nacht über auf der Plattform hin und her; und der Morgen ward, wie gewöhnlich, durch das kriegeriſche Schlagen der Reveille eingeleitet.

Militäriſche Genauigkeit war jetzt an die Stelle des unſteten, fahrigen Treibens der Grenzmänner getreten, und als ein haſtiges und frugales Frühſtück eingenommen war, begann die Truppe nach der Küſte aufzubrechen mit einer Regelmäßigkeit und Ordnung, welche weder Lärm noch Verwirrung aufkommen ließ. Von allen Officieren blieb nur Warley. Craig führte die vorangegangne Abtheilung; Thornton war bei den Verwundeten, und Graham hatte natürlich ſeine Kranken begleitet. Auch Hutter's Schrank, nebſt allen ſeinen werthvolleren Habſeligkeiten, war weggebracht worden, und Nichts zurückgeblieben, was ſich der Mühe des Transports verlohnte. Judith war froh, zu bemerken, daß der Capitän ihre Gefühle achtete, und ſich ganz mit den Pflichten ſeines Commando's beſchäftigte, während er ſie ihren Empfindungen und ihrer eignen Einſicht und Klugheit überließ. Es war die allgemeine Vorausſetzung, daß der Platz ganz verlaſſen werden ſolle; aber außer dieſem wurden keine Aufklärungen weder verlangt noch gegeben.

Die Soldaten ſchifften ſich auf der Arche ein, ihren Capitän an ihrer Spitze. Er hatte Judith befragt, in welcher Weiſe ſie zu reiſen wünſchte, und als er ihren Wunſch vernahm, mit Hiſt bis zum letzten Augenblick zu bleiben, beläſtigte er ſie weder mit Bitten, noch verletzte er ſie durch Ertheilung von Rath. Es war nur Ein ſichrer und bekannter Weg an den Mohawk; und dort zweifelte er nicht, daß ſie ſich zur geeigneten Stunde in guter

Freundſchaft, wo nicht in erneuertem vertrauterem Verkehr wieder begegnen würden.

Als Alle an Bord waren, wurden die Ruder beſetzt, und die Arche bewegte ſich in ihrer ſchwerfälligen Weiſe dem fernen Landvorſprung zu. Wildtödter und Chingachgook zogen jetzt zwei der Canoe's aus dem Waſſer und brachten ſie in das Caſtell. Thüren und Fenſter wurden dann verriegelt, und das Haus wurde mittelſt der Fallthüre auf die ſchon beſchriebene Weiſe verlaſſen. Beim Verlaſſen der Paliſaden ſah man Hiſt in dem übrigen Canoe, wo der Delaware alsbald ſich zu ihr geſellte und fortruderte, ſo daß Judith allein auf der Plattform ſtehen blieb. In Folge dieſer raſchen Bewegungen fand ſich Wildtödter allein mit der ſchönen, und noch immer weinenden Leidtragenden. Zu unbefangen, um irgend einen Verdacht zu hegen, ruderte der junge Mann ſein leichtes Boot herum, und nahm darin ſeine Herrin auf, worauf er dieſelbe Richtung wie ſein Freund einſchlug.

Die Fahrt nach dem Vorſprung führte ſchräg, und zwar in nicht großer Entfernung an den Gräbern der Todten vorbei. Als das Canoe dort vorüber glitt, redete Judith, zum erſten Mal dieſen Morgen, mit ihrem Begleiter. Sie ſprach nur Wenig, — ſie that nur die einfache Bitte an ihn, ein paar Minuten zu halten, ehe er die Stelle verließe.

„Ich ſehe dieſen Platz vielleicht nie wieder, Wildtödter," ſagte ſie, „und er enthält die Leichen meiner Mutter und meiner Schweſter! Iſt es nicht möglich, was meint Ihr, daß die Unſchuld des Einen dieſer beiden Weſen in den Augen Gottes für das Heil Beider gutſpreche?"

„Ich verſtehe es nicht ſo, Judith; aber ich bin kein Miſſionär und nur dürftig unterrichtet. Jeder Geiſt ſteht ein für ſeine eignen Fehltritte; obwohl eine herzliche Reue Gottes Geſetzen genügen kann."

„Dann muß meine arme, arme Mutter im Himmel ſeyn! — Bitter — bitter hat ſie ihre Sünden bereut; und gewiß, es ſollten

ihre Leiden in diesem Leben Etwas von ihren Leiden im andern abziehen!"

„Alles das geht über meine Einsicht, Judith. — Ich bestrebe mich, hier recht zu handeln, als das sicherste Mittel, im künftigen Leben Alles recht und tröstlich zu finden. Hetty war ein ungewöhnliches Wesen, wie Alle gestehen müssen, die sie kannten, und ihre Seele war in der Stunde, wo sie ihren Körper verließ, so geeignet mit Engeln zu verkehren, als die irgend eines Heiligen in der Bibel!"

„Ich glaube, Ihr laßt ihr nur Gerechtigkeit widerfahren! — Ach! ach! daß es so große Unterschiede geben soll zwischen Solchen, die an derselben Brust genährt wurden, in demselben Bett schliefen, unter demselben Dache wohnten! Doch lassen wir das — führt das Canoe etwas weiter östlich, Wildtödter; die Sonne blendet meine Augen so, daß ich die Gräber nicht sehen kann. Das ist Hetty, zur rechten Seite meiner Mutter?"

„Gewiß — Ihr verlangtet das von uns; und Alle freuen sich, Eure Wünsche zu erfüllen, Judith, wenn Ihr wünscht was recht ist."

Das Mädchen starrte ihn beinahe eine Minute in schweigender Aufmerksamkeit an, dann wandte sie ihre Augen rückwärts nach dem Castell.

„Dieser See wird bald ganz verlassen seyn," sagte sie — „und das in einem Zeitpunkt, wo er ein sichrerer Aufenthaltsort seyn wird als je. Was ganz kürzlich vorgefallen ist, wird die Irokesen auf lange Zeit hinaus von einem neuen Besuch abschrecken!"

„Das wird es! — ja, das kann man als ausgemachte Sache behaupten. Ich gedenke nicht wieder des Weges zu kommen, so lange der Krieg dauert; denn nach meiner Meinung wird kein Huronen-Moccasin seine Spuren den Blättern dieses Waldes mehr eindrücken, bis ihre Ueberlieferungen vergessen haben, ihren jungen Männern von ihrer Schande und Vernichtung zu erzählen."

„Und habt Ihr eine solche Freude an Gewaltthat und Blutvergießen? Ich hatte besser von Euch gedacht, Wildtödter —

hatte Euch für einen Mann gehalten, der ſein Glück finden könnte in einer ruhigen, heimlichen Häuslichkeit, mit einem ergebenen, liebenden Weib, das bereit wäre, auf alle Eure Wünſche zu achten, und geſunden, pflichtmäßigen Kindern, beſtrebt in Eure Fußtapfen zu treten, und ſo redlich und gerecht wie Ihr ſelbſt."

„Herr Gott, Judith, was für eine Zunge wißt Ihr zu führen! Sprache und Schönheit gehen Hand in Hand, gleichſam; und was die eine nicht kann, das leiſtet deſto gewiſſer die andere! Ein ſolches Mädchen könnte in einem Monat den mannhafteſten Krieger in der Colonie verderben!"

„Und irre ich mich denn ſo ſehr? Liebt Ihr wirklich den Krieg mehr, Wildtödter, als den häuslichen Heerd und die zärtlichen Gefühle?"

„Ich verſtehe Eure Meinung, Mädchen — ja, ich verſtehe, glaube ich, was Ihr meint, obwohl Ihr mich, ſo denke ich, nicht ganz verſteht. Einen Krieger darf ich mich jetzt nennen, denke ich, denn ich habe gekämpft nicht nur, ſondern auch geſiegt, und das iſt genug, um dieſen Namen zu führen; auch will ich nicht läugnen, daß ich eine Neigung für den Beruf habe, der männlich ſowohl als ehrenvoll iſt, wenn man ihn übt nach natürlichen Gaben; aber ich habe kein Verlangen nach Blut. Indeß, Jugend iſt Jugend, und ein Mingo iſt ein Mingo. Wenn die jungen Männer dieſer Gegend müſſig ſtänden, und die Vagabunden das Land überſchwemmen ließen, ha! ſo könnten wir eben ſo gut Alle auf einmal Franzmänner werden, und Land und Leute preisgeben. Ich bin kein Feueresſer, Judith, oder Einer, der den Kampf um des Kampfs willen liebt; aber ich kann keinen großen Unterſchied ſehen zwiſchen dem, daß man das Land abtritt vor einem Krieg, aus Furcht vor einem Krieg, und dem, daß man es abtritt, nach einem Krieg, weil man nicht anders kann — wenn nicht der, daß letzteres das Mannhaftere und Ehrenhaftere iſt."

„Kein Weib würde je wünſchen, zu ſehen, daß ihr Gatte

oder Bruder ruhig hinstände und sich Schimpf und Hohn gefallen ließe, Wildtödter, wie sehr sie auch darüber trauerte, wenn er in die Gefahren der Schlacht sich stürzte. Aber Ihr habt schon genug gethan, diese Gegend von den Huronen zu säubern; denn Euch vornämlich verdankt man den Ruhm unsers letzten Sieges. Jetzt hört mich geduldig an, und antwortet mir mit der angeborenen Redlichkeit, welche bei Einem von Eurem Geschlecht zu sehen eben so erfreulich als selten ist."

Judith hielt inne; denn jetzt, wo sie gerade auf dem Punkte stand, sich zu erklären, behauptete natürliche Sittsamkeit ihre Macht, trotz der ermuthigenden Zuversicht, welche die große Unbefangenheit und Treuherzigkeit von ihres Gesellschafters Charakter ihr einflößte. Ihre Wangen, die erst noch so bleich gewesen, flammten, und ihre Augen leuchteten fast wieder mit ihrem frühern Glanze. Ihre Gemüthsbewegung gab ihrem Angesicht Ausdruck und ihrer Stimme Weichheit, und machte sie, die immer so schön war, dreifach einnehmend und verführerisch.

„Wildtödter," begann sie wieder nach einer ansehnlichen Pause, „dieß ist nicht ein Augenblick für Verstellung, Täuschung oder Unoffenherzigkeit irgend einer Art. Hier, über meiner Mutter Grab, und über dem Grabe der wahrheitsliebenden, wahrheitredenden Hetty scheint alles versteckte, unredliche Verfahren nicht am Platze. Ich will daher ohne Zurückhaltung, und ohne alle Furcht, mißverstanden zu werden, zu Euch sprechen. Ihr seyd mir nicht ein Bekannter von einer Woche her, sondern es ist mir, als kennte ich Euch seit Jahren. So Viel, und so viel Wichtiges ist in dieser kurzen Zeit vorgefallen, daß die Bekümmernisse und Gefahren und Rettungen eines ganzen Lebens in wenige Tage sich zusammengedrängt haben; und die miteinander bei solchen Scenen gelitten und gehandelt haben, dürfen sich nicht als einander fremd fühlen. Ich weiß, daß, was ich zu sagen im Begriff bin, von den meisten Männern mißverstanden werden würde; aber von Euch

hoffe ich eine großmüthige Auslegung meiner Handlungsweise. Wir befinden uns hier nicht inmitten der Künste und Täuschungen der Ansiedlungen, sondern wir sind junge Leute, welche keine Gelegenheit haben, einander in irgend einer Weise oder Form zu betrügen. Ich hoffe, ich rede verständlich."

„Gewiß, Judith; Wenige konversiren besser als Ihr, und wohl Keine angenehmer. Eure Worte sind so gefällig wie Euer Aussehen."

„Die Art und Weise, wie Ihr dieß Aussehen so oft gerühmt habt, ist es, was mir Muth gibt fortzufahren. Dennoch, Wildtödter, ist es nichts Leichtes für Eine von meinem Geschlecht und meinen Jahren, alle Lehren ihrer Kindheit, all' ihre Angewöhnungen und ihre natürliche Schüchternheit zu vergessen, und offen herauszusagen, was ihr Herz fühlt!"

„Warum nicht, Judith? Warum sollten nicht Frauen so gut wie ein Mann offen und redlich mit ihren Mitmenschen verkehren? Ich sehe keinen Grund, warum Ihr nicht so geradeheraus sprechen solltet, wie ich, wenn Ihr Etwas wirklich Wichtiges zu sagen habt."

Die unüberwindliche Bescheidenheit, welche den jungen Mann noch immer die Wahrheit nicht ahnen ließ, würde das Mädchen ganz entmuthigt haben, wäre nicht ihre Seele, wie ihr ganzes Herz entschlossen und begierig gewesen, einen verzweifelten Versuch zu wagen, um sich vor einer Zukunft zu retten, welche sie mit einem Abscheu fürchtete, der nicht minder lebhaft war, als die deutliche Sicherheit, womit sie dieselbe vorherzusehen wähnte. Dieser Beweggrund nun erhob sie über alle gewöhnlichen Rücksichten, und sie blieb bei ihrem Vorhaben, zu ihrem eigenen Erstaunen, wo nicht zu ihrer großen Beschämung.

„Ich will — ich muß so offen mit Euch sprechen, wie ich es mit der armen, lieben Hetty thäte, wäre das süße Kind noch am Leben," fuhr sie fort, und wurde blaß, statt roth. Denn die kühne Entschlossenheit, von der sie getrieben wurde, hielt die

ſichtbare Wirkung, welche ein ſolcher Schritt in der Regel bei Einer ihres Geſchlechts hätte hervorbringen müſſen, zurück, „ja, ich will alle anderen Gefühle in dem Einen erſticken, das jetzt das mächtigſte in mir iſt. Ihr liebt die Wälder und das Leben, das wir hier in der Wildniß führen, fern von den Wohnungen und Städten der Weißen?“

„Wie ich meine Eltern liebte, Judith, als ſie noch lebten! Dieſer Platz wäre mir wie die ganze Schöpfung, wäre nur einmal dieſer Krieg ordentlich vorüber, und hielten ſich die Anſiedler entfernt!“

„Warum dann ihn verlaſſen? Er hat keinen Eigenthümer — wenigſtens keinen, der ein beſſeres Recht als das meinige geltend machen kann, und das trete ich Euch freiwillig ab. Wäre es ein Königreich, Wildtödter, ich glaube, ich würde mit Freuden daſſelbe ſagen. Laßt uns dann dahin zurückkehren, nachdem wir erſt den Prieſter im Fort aufgeſucht haben, und ihn nie wieder verlaſſen, bis Gott uns abruft in jene Welt, wo wir die Geiſter meiner armen Mutter und Schweſter finden werden.“

Eine lange nachdenkliche Pauſe trat nun ein; Judith hatte ſich das Geſicht mit beiden Händen bedeckt, nachdem ſie ſich gezwungen, einen ſo offenen Antrag auszuſprechen, und Wildtödter ſann eben ſo bekümmert als erſtaunt nach über die Meinung der Sprache, die er ſo eben gehört. Endlich brach der Jäger das Schweigen, und ſprach in einem Tone, der bis zur Zartheit gedämpft war durch ſeinen Wunſch nicht zu beleidigen.

„Ihr habt das nicht wohl bedacht, Judith,“ ſagte er — „nein, Eure Gefühle ſind aufgeregt durch Alles was ſich jüngſt zugetragen, und weil Ihr Euch ohne Verwandte und Freunde in der Welt glaubt, ſeyd Ihr allzu haſtig, Jemand zu finden, der die Stellen der Verlorenen ausfülle.“

„Lebte ich in einem ganzen Schwarm von Freunden und Verwandten, Wildtödter, ich würde dennoch denken wie ich jetzt denke

— ſagen was ich jetzt ſage," erwiederte Judith, die noch immer mit den Händen ihr liebliches Angeſicht verhüllte.

„Dank Euch, Mädchen, Dank Euch von Grund meines Herzens. Indeſſen ich bin nicht der Mann, der den Vortheil eines ſchwachen Augenblicks benützen ſollte, wo Ihr Eure eigenen großen Vortheile vergeßt, und meint, die Erde mit Allem, was ſie enthält, ſey in dieſem kleinen Canoe. Nein — nein — Judith, es wäre ungroßmüthig von mir; was Ihr mir angeboten habt, kann nie in Erfüllung gehen!"

„Es kann wohl, und das ohne daß Eines Urſache zur Reue hätte," verſetzte Judith mit einer Heftigkeit des Gefühls und Benehmens, die ſie auf einmal die Hände von den Augen wegziehen machte. „Wir können die Soldaten veranlaſſen, unſere Habſeligkeiten auf dem Weg zurückzulaſſen, bis wir zurückkehren, wo wir ſie dann leicht in's Haus ſchaffen können; der See wird nicht mehr vom Feind heimgeſucht werden, während dieſes Krieges wenigſtens; alle Eure Häute könnt Ihr leicht bei der Garniſon verkaufen. Dort könnt Ihr die wenigen uns nothwendigen Lebensbedürfniſſe einkaufen, denn ich wünſche jenen Ort nie wieder zu betreten; und, Wildtödter," fuhr das Mädchen fort, und lächelte mit einer Holdſeligkeit und Natürlichkeit, daß es dem jungen Mann ſchwer wurde, ihr zu widerſtehen, — „zum Beweis, wie gänzlich ich die Eurige bin und zu ſeyn wünſche, wie gänzlich ich wünſche, Nichts zu ſeyn als Euer Weib, ſoll gleich das erſte Feuer, das wir nach unſrer Rückkehr aufmachen, angezündet werden mit dem Brokatkleid, und unterhalten werden mit allen Sachen, die ich beſitze, und die Ihr für das Weib, mit dem Ihr zu leben wünſcht, nicht paſſend findet!"

„Ach, weh! — Ihr ſeyd ein einnehmendes und liebliches Geſchöpf, Judith; ja, das Alles ſeyd Ihr, und Niemand kann das läugnen, der Wahrheit unbeſchadet. Dieſe Bilder ſind den Gedanken gefällig, aber ſie möchten nicht ſo glücklich ausfallen, als

Ihr jetzt meint. Vergeßt daher Alles, und laßt uns Schlange und Hist nachrudern, als ob von der Sache gar nicht die Rede geweſen wäre."

Judith war tief gekränkt, und was Mehr iſt, tief betrübt. Es lag eine Ruhe und Feſtigkeit in Wildtödters Benehmen, welche ihre Hoffnungen gänzlich erſtickte, und ihr zeigte, daß dießmal ihre außerordentliche Schönheit doch verfehlt hatte, die Bewunderung und Huldigung zu erwecken, die ihr ſonſt immer entgegenkamen. Man ſagt, Frauen vergeben denen ſelten, die ihr Entgegenkommen mißachten; aber dieß hochſinnige und heftige Mädchen hegte nie, weder damals noch ſpäter, auch nur einen Schatten von Erbitterung gegen den offenen und freimüthigen Jäger. Im Augenblick war das vorwiegende Gefühl der Wunſch, ſich zu vergewiſſern, ob kein Mißverſtändniß obwalte. Nach einer weitern, peinlichen Pauſe brachte ſie daher die Sache zu einem Ende durch eine Frage, die zu einfach war, um eine Mißdeutung zuzulaſſen.

„Gott verhüte, daß wir uns für's ſpätere Leben Reue bereiten durch einen Mangel an Offenheit jetzt," ſagte ſie. „Ich hoffe, wir verſtehen einander wenigſtens. Ihr wollt mich nicht zum Weib nehmen, Wildtödter?"

„Es iſt beſſer für Beide, wenn ich Eure unüberlegte Haſt mir nicht zu Nutze mache, Judith. Wir können uns nimmermehr heirathen."

„Ihr liebt mich nicht, — Euer Herz iſt vielleicht nicht im Stande mich zu achten, Wildtödter!"

„Alles und Jedes in guter Freundſchaft, Judith — Alles, meine Dienſte und mein Leben ſelbſt. Ja, ich wollte ſo Viel für Euch wagen, in dieſem Augenblick, als für Hist ſelbſt; und das iſt ſo Viel geſagt, als ich nur zu Gunſten einer Tochter des Weibes ſagen kann. Ich glaube, ich fühle mich gegen Keine von Beiden ſo geſinnt — merkt es, Judith, ich ſage Keine! — als möchte ich Vater und Mutter verlaſſen — wenn Vater und Mutter noch

lebten, was jedoch nicht der Fall ist — aber wenn Beide noch lebten, so fühle ich mich gegen kein Weib so gesinnt, daß ich Jene verlassen möchte, um ihr anzuhängen."

„Das ist genug," antwortete Judith mit beschämter und erstickter Stimme. „Ich verstehe ganz, was Ihr meint. Heirathen könnt Ihr nicht ohne Liebe; und diese Liebe fühlt Ihr für mich nicht. Antwortet nicht, wenn ich Recht habe, denn ich verstehe Euer Schweigen. Dieß schon für sich wird peinlich genug seyn."

Wildtödter gehorchte und antwortete nicht. Länger als eine Minute hielt das Mädchen ihre glänzenden Augen auf ihn geheftet, als wollte sie in seiner Seele lesen; während er im Wasser spielend da saß, wie ein gestrafter Schulknabe. Dann senkte Judith selbst ihre Ruderschaufel in's Wasser, und trieb das Canoe von der Stelle weg, mit einer so widerstrebenden Bewegung, als die Gefühle, welche sie dazu veranlaßten. Wildtödter jedoch unterstützte ruhig ihre Anstrengung und bald waren sie auf der spurlosen Bahn, die der Delaware eingeschlagen.

Auf der Fahrt nach dem Vorsprung ward kein Wort mehr zwischen Wildtödter und seiner schönen Begleiterin gewechselt. Da Judith im Vordertheil des Canoe's saß, wandte sie ihm den Rücken zu, sonst hätte vermuthlich der Ausdruck ihres Gesichts ihn veranlaßt, einige begütigende, tröstende Worte der Freundschaft und Achtung gegen sie zu wagen. Was man kaum hätte erwarten sollen — sie empfand noch immer keine Bitterkeit gegen ihn, obwohl ihre Farbe häufig von der flammenden Röthe der kränkenden Beschämung zur Bläße der getäuschten Erwartung überging. Kummer, tiefer herzinniger Kummer jedoch war das vorwaltende Gefühl, und dieser verrieth sich auch in einer nicht zu mißdeutenden Weise.

Da Keines von Beiden sich sehr anstrengte mit Rudern, war die Arche schon angekommen und die Mannschaft ausgeschifft; ehe das Canoe mit den zwei Nachzüglern den Vorsprung erreichte.

Chingachgook war ihr vorgekommen und befand ſich ſchon in einiger Entfernung waldeinwärts auf einer Stelle, wo die beiden Pfade, der nach der Garniſon und der zu den Dörfern der Delawaren führende, ſich trennten. Auch die Soldaten hatten ſich ſchon in Marſchlinie geſtellt, nachdem ſie zuvor die Arche hatten wegtreiben laſſen, gänzlich gleichgültig gegen ihr Schickſal. Alles das ſah Judith, aber ſie beachtete es nicht. Der Glimmerglas hatte keine Reize mehr für ſie; und als ſie den Fuß an's Land geſetzt, ſchlug ſie ſogleich den Pfad der Soldaten ein, ohne einen einzigen Blick hinter ſich zu werfen. Selbſt an Hiſt ging ſie vorbei, ohne von ihr Kunde zu nehmen; und dieß beſcheidene junge Geſchöpf ſcheute vor Judiths abgewandtem Geſicht zurück, wie wenn ſie ſelbſt eines Unrechts ſich ſchuldig wüßte.

„Wartet Ihr hier, Schlange," ſagte Wildtödter, der dem Schatten der niedergeſchlägenen Schönheit folgte, als er an ſeinem Freund vorbeikam. Ich will nur Judith zu ihrer Geſellſchaft geleiten, und dann Euch wieder treffen."

Hundert Schritte hatten das Paar dem Auge ſowohl der Voranziehenden als der Nachkommenden entzogen, als Judith ſich umwandte und ſprach.

„Das wird genügen, Wildtödter," ſagte ſie traurig. „Ich verſtehe Eure Güte und Freundlichkeit, werde ihrer aber nicht bedürfen. In wenigen Minuten werde ich die Soldaten erreichen. Da Ihr nicht mit mir die Reiſe des Lebens antreten wollt, wünſche ich nicht, daß Ihr mich auf dieſer weiter begleitet. Doch halt! ehe wir ſcheiden, möchte ich Euch noch Eine Frage vorlegen. Und ich verlange von Euch, wie Ihr Gott fürchtet und die Wahrheit ehrt, daß Ihr mich mit Eurer Antwort nicht täuſchet. Ich weiß, Ihr liebt keine Andere: und ich ſehe nur Einen Grund ab, warum Ihr mich nicht lieben könnt, nicht lieben *wollt*. Sagt mir den, Wildtödter," das Mädchen ſtockte, und die Worte, die ſie im Begriff war zu ſagen, ſchienen ſie erſticken zu wollen. Dann all-

ihre Entschlossenheit aufbietend, fuhr sie mit einem Angesicht, in welchem flammende Röthe und Bläße mit jedem Athemzuge wechselten, fort: „sagt mir denn, Wildtödter, ob nicht vielleicht etwas Leichtfertiges, was Henry March von mir gesagt, Einfluß auf Eure Gefühle gehabt haben mag?“

Die Wahrheit war Wildtödters Polarstern, den er immer im Auge behielt; und es war ihm beinahe unmöglich, das Aussprechen derselben zu vermeiden, selbst wenn die Klugheit Schweigen gebot. Judith las seine Antwort in seinem Angesicht; und mit einem Herzen, das beinahe brach durch das Bewußtseyn unverdienten Unrechts, winkte sie ihm ein Lebewohl zu, und begrub sich in den Wäldern. Einige Zeit war Wildtödter unschlüssig, was er thun solle, am Ende aber wandte er seine Schritte rückwärts, und schloß sich an die Delawaren wieder an. In dieser Nacht kampirten die drei an den obern Wassern ihres Stromes, und am folgenden Abend langten sie in dem Dorfe des Stammes an; Chingachgook und seine Verlobte im Triumph, ihr Begleiter geehrt und bewundert, aber mit einem Kummer, welchen zu vertilgen es Monate der rüstigsten Thätigkeit brauchte.

Der Krieg, der damals begonnen, war heftig und blutig. Der Delawarenhäuptling stieg in seinem Volke so hoch empor, daß sein Name nie ohne Lob und Ruhm genannt wurde; während ein neuer Unkas, der letzte seines Stammes, der langen Linie von Kriegern sich anschloß, welche diesen ausgezeichneten Namen trugen. Wildtödter seinerseits, unter dem sobriquet „Falkenauge,“ machte seinen Ruf weit und breit bekannt, bis das Krachen seiner Büchse den Ohren der Mingo's so furchtbar wurde, wie die Donner Manitou's. Seine Dienste wurden bald von den Officieren der Armee in Anspruch genommen und er schloß sich im Feld insbesondere an Einen an, mit dessen späterem Leben er in einem engen und wichtigen Verhältniß stand.

Fünfzehn Jahre waren verstrichen, ehe Wildtödter wieder

Gelegenheit fand, den Glimmerglas zu beſuchen. Friede hatte inzwiſchen geherrſcht, und es war am Vorabend eines neuen, noch wichtigeren Krieges, als er und ſein beſtändiger Freund Chingachgook nach den Forts eilten, um ſich ihren Verbündeten anzuſchließen. Ein junges Bürſchchen begleitete ſie, denn Hiſt ſchlummerte ſchon unter den Fichten der Delawaren, und die drei Ueberlebenden waren jetzt unzertrennlich geworden. Sie erreichten den See gerade als die Sonne unterging. Hier war Alles unverändert, der Fluß rauſchte noch durch ſein Gewölbe von Bäumen dahin; der kleine Fels verwitterte allmählig unter dem langſam wirkenden Einfluß des Waſſers, das ihn ſeit Jahrhunderten beſpülte; die Berge ſtanden in ihrem natürlichen dunkeln, reichen und geheimnißvollen Gewande da, während der See in ſeiner Einſamkeit ſchimmerte, ein ſchöner Edelſtein des Waldes.

Am folgenden Morgen entdeckte der Jüngling eines von den Canoe's, das an's Ufer getrieben und im Zuſtand des Verfalls war. Einige Arbeit ſtellte es in dienſtfähigen Stand her, und Alle ſchifften ſich ein, um den Platz in Augenſchein zu nehmen. An allen Vorſprüngen fuhren ſie vorbei, und Chingachgook bezeichnete ſeinem Sohn die Stelle, wo die Huronen zuerſt ſich gelagert hatten, und den Punkt, von wo es ihm gelungen war, ſeine Braut wieder zu entführen. Hier landeten ſie auch; aber alle Spuren des frühern Beſuchs waren verſchwunden. Sodann begaben ſie ſich nach dem Schauplatz der Schlacht, und hier fanden ſie einige der Spuren, welche längere Zeit an ſolchen Lokalitäten zu treffen ſind. Wilde Thiere hatten viele Leichname ausgewühlt, und Menſchenknochen bleichten in den Sommerregen. Unkas betrachtete ſich Alles mit Ehrfurcht und Rührung, obwohl ſchon die Ueberlieferungen ſeinen jungen Geiſt mit dem Ehrgeiz und Trotz des Kriegers aufregend erfüllten.

Von dem Vorſprung aus nahm das Canoe ſeinen Weg nach der Sandbank, wo die Ueberreſte des Caſtells noch ſichtbar waren,

eine maleriſche Ruine. Die Winterſtürme hatten längſt das Haus ſeines Daches beraubt, und Fäulniß hatte die Stämme angefreſſen. Alle Bande und Riegel waren unverſehrt, aber die Jahreszeiten trieben ihr Spiel in dem Hauſe, des Verſuchs, ſie auszuſchließen, gleichſam ſpottend. Die Paliſaden verfaulten, wie auch die Pfeiler; und es war augenſcheinlich, daß noch ein paar Winter, noch einige Stürme und Gewitter Alles in den See fegen und das Gebäude von der Oberfläche dieſer prächtigen Einſamkeit wegwiſchen würden. Die Gräber waren nicht zu finden. Entweder hatten die Elemente ihre Spuren verwiſcht, oder hatten die Suchenden die genauere Lage derſelben in der langen Zeit vergeſſen.

Die Arche ward entdeckt, geſtrandet an der öſtlichen Küſte, wohin ſie längſt von den vorherrſchenden Nordweſtwinden getrieben war. Sie lag auf dem ſandigen Endpunkte eines langen, niedern Landvorſprungs, etwa zwei Meilen von der Ausſtrömung gelegen, der ſelbſt durch die Wirkung der Elemente raſch verſchwindet. Die Fähre war mit Waſſer angefüllt, die Cajüte ohne Dach, und das Holz in Verfall. Einiges von dem roheren Geräthe war noch vorhanden, und Wildtödters Herz pochte höher, als er ein Band Judiths an einem Holzblock flattern ſah. Es erinnerte ihn an alle ihre Schönheit, und, dürfen wir hinzuſetzen, an alle ihre Fehler. Obwohl das Mädchen ſein Herz nie eigentlich gerührt hatte, war doch dem Falkenauge, denn ſo müſſen wir ihn jetzt nennen, ein aufrichtiges und inniges Intereſſe an ihrem Schickſal geblieben. Er riß das Band weg und machte daraus eine Schleife am Schaft ſeiner Büchſe, Killdeer, welche ihm das Mädchen ſelbſt geſchenkt hatte.

Einige Meilen weiter aufwärts am See entdeckten ſie ein weiteres Canoe; und auf dem Ausläufer, wo die Geſellſchaft am Ende landete, fand man die hier an der Küſte zurückgelaſſenen. Das, in welchem die gegenwärtige Fahrt gemacht wurde, und das an der öſtlichen Küſte gefundene waren durch den zerſtörten Boden

des Caſtells durchgebrochen, waren an den zuſammenfallenden Paliſaden vorbei getrieben und als herrenloſe Sachen an den Strand geworfen worden.

Aus allen dieſen Anzeichen wurde wahrſcheinlich, daß der See ſeit den Vorfällen der letzten Scene unſrer Erzählung nicht mehr beſucht worden war. Zufall oder Ueberlieferung hatten ihn wieder zu einem der Natur geheiligten Platz gemacht, und die häufigen Kriege und die ſchwache Bevölkerung der Colonieen beſchränkten noch die Anſiedlungen auf enge Grenzen. Chingachgook und ſein Freund verließen den Platz mit ſchwermüthigen Gefühlen. Es war die Gegend ihres erſten Kriegspfades geweſen, und rief den Seelen Beider das Bild zärtlicher rührender Scenen und Stunden des Triumphes zurück. Sie ſetzten jedoch ſchweigend ihren Weg nach dem Mohawk fort, um ſich in neue Abenteuer zu ſtürzen, ſo merkwürdig und aufregend, wie diejenigen, welche den Anfang ihrer Laufbahn an dieſem lieblichen See begleitet hatten.

Zeit und Umſtände haben einen undurchdringlichen Schleier über Alles geworfen, was mit dem Schickſal der Familie Hutter zuſammenhängt. Sie lebten, irrten, ſtarben und ſind vergeſſen. Keine der mit ihnen in Berührung Gekommenen haben ſo viel Antheil an den mit Unehre Bezeichneten genommen, um den Schleier zu lüften, und ein Jahrhundert verwiſcht bald das Gedächtniß ſelbſt ihrer Namen. Die Geſchichte des Verbrechens iſt immer empörend, und es iſt ein Glück, daß Wenige gerne bei ihren einzelnen Begebenheiten länger verweilen. Die Sünden der Familie ſind längſtens vor den Richterſtuhl Gottes gezogen worden, oder ſind eingetragen für die furchtbare Abrechnung des letzten großen Tages.

Daſſelbe Schickſal erwartete Judith. Als Falkenauge die Garniſon am Mohawk erreichte, erkundigte er ſich angelegentlich nach dieſem lieblichen aber irregeleiteten Geſchöpf. Niemand wußte von ihr — ſelbſt einer Perſon ihres Namens erinnerte

man ſich nicht mehr. Andere Officiere waren zu wiederholten Malen an die Stelle der Warley's, Craigs und Grahams gerückt, aber ein alter Sergeant der Garniſon, der kürzlich von England gekommen, war im Stand, unſerm Helden die Nachricht zu geben, daß Sir Robert Warley auf ſeinen väterlichen Gütern lebe, und daß eine Dame von ſeltner Schönheit in dem Landhaus ſich befinde, welche großen Einfluß auf ihn ausübe, obwohl ſie nicht ſeinen Namen trage. Ob dieß Judith war, zurückgefallen in ihre frühere Verirrung, oder ein andres Opfer des Soldaten, erfuhr Falkenauge nie, auch wäre eine Nachforſchung weder angenehm noch erſprießlich geweſen. Wir leben in einer Welt der Uebertretungen und der Selbſtſucht, und keine Gemälde, die ſie uns anders darſtellen, ſind wahr, obwohl zum Glück für die menſchliche Natur, Strahlen jenes reinen Geiſtes, nach deſſen Bilde der Menſch erſchaffen iſt, ſichtbar ſind, welche ihre Mißgeſtaltungen verhüllen und mindern, und ihre Verbrechen mildern, wenn nicht entſchuldigen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

by Google

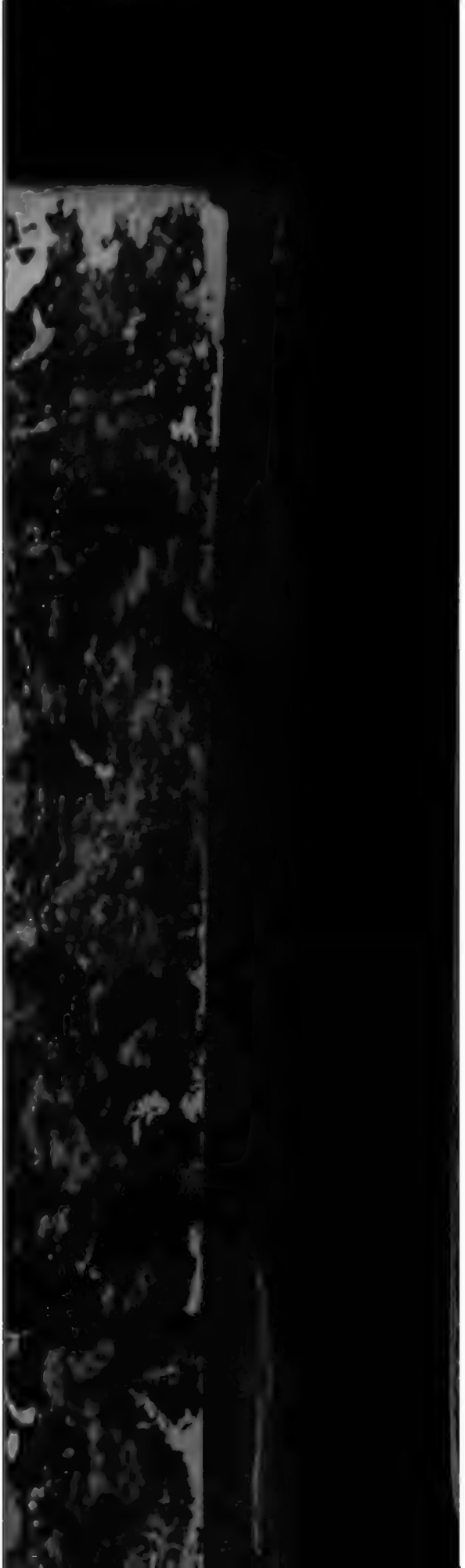
Digitized by Google

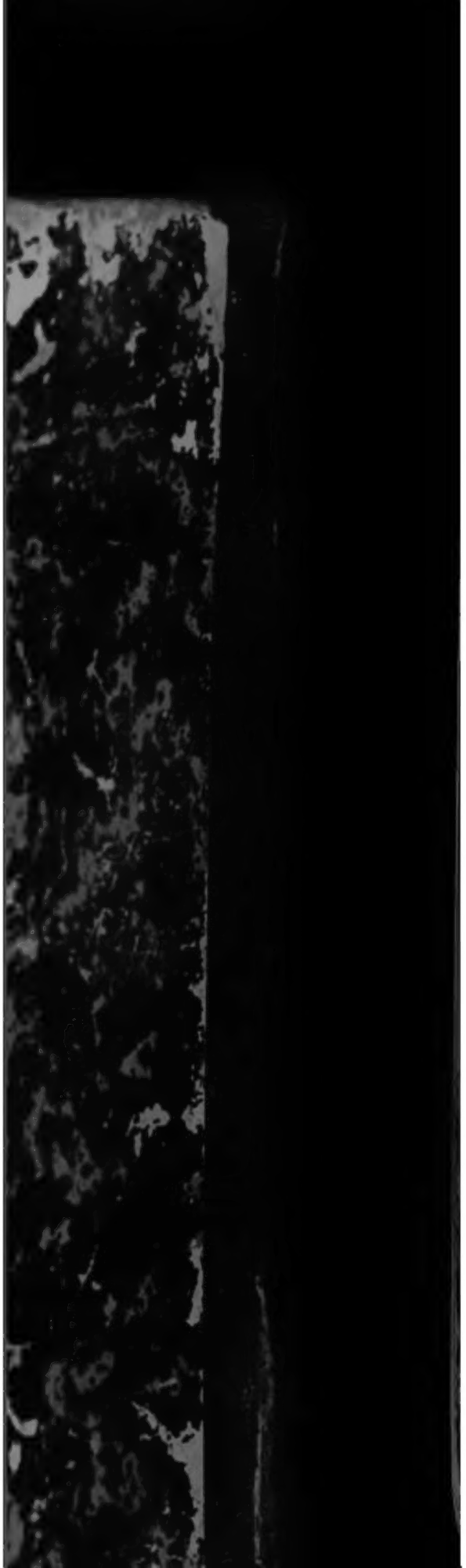
Digitized by Google

Digitized by Google

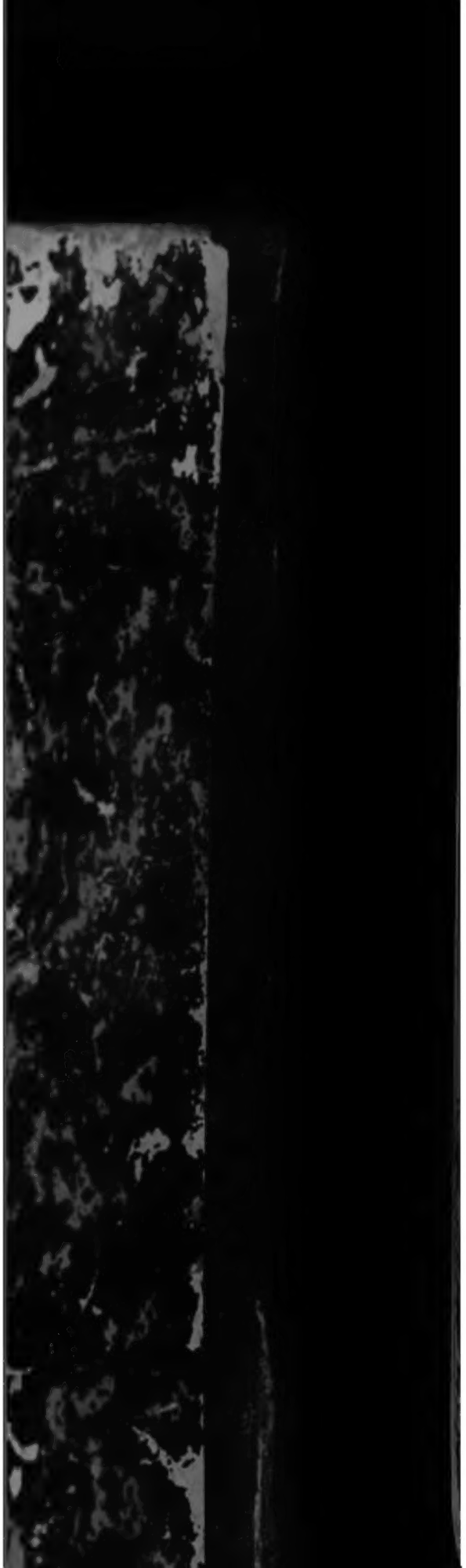
Digitized by Google

Shutterstock





Digitized by Google



Digitized by Google